

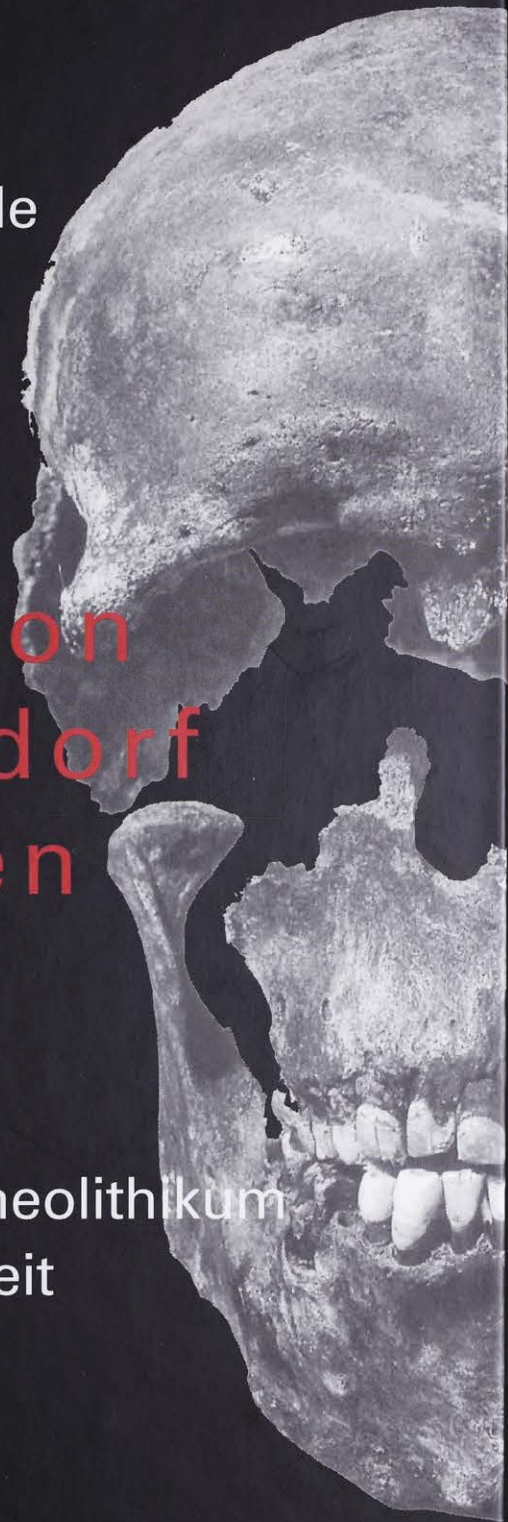
Bodenaltertümer Westfalens 41

Barbara Rüschoff-Thale

Die Toten von  
Neuwarendorf  
in Westfalen

341 Gräber vom Endneolithikum  
bis in die Spätlatènezeit

Philipp von Zabern









Barbara Rüschoff-Thale

Die Toten von Neuwarendorf in Westfalen



BODENALTERTÜMER WESTFALENS

41

Berichte des  
Westfälischen Museums für Archäologie  
Landesmuseum und Amt für Bodendenkmalpflege

Begründet von August Stieren

Herausgegeben von  
Gabriele Isenberg



VERLAG PHILIPP VON ZABERN · MAINZ AM RHEIN

Barbara Rüschoff-Thale

## Die Toten von Neuwarendorf in Westfalen

341 Gräber vom Endneolithikum bis in die Spätlatènezeit



VERLAG PHILIPP VON ZABERN · MAINZ AM RHEIN

382 Seiten, 87 Tafeln, 6 Beilagen

Dieses Werk ist mit Unterstützung des Ministeriums für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport  
des Landes Nordrhein-Westfalen gedruckt worden.

Einbandgestaltung: SCRIPTORIUM, Inga Hellmich  
Redaktion: SCRIPTORIUM, Stephan Berke  
Layout und Textgestaltung: CREATIVBÜRO, Imke Hoinka-Nölting

Schriftleitung:  
Jan Derk Boosen

Schriftentausch:  
Westfälisches Museum für Archäologie  
Landesmuseum und Amt für Bodendenkmalpflege  
Bibliothek  
Rothenburg 30  
D-48143 Münster  
Telefon: (0251) 5907 262  
Telefax: (0251) 5907 211  
E-Mail: biblio-wmfa@lwl.org

*Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek*

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen  
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet  
über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.



© 2004 Landschaftsverband Westfalen-Lippe, 48143 Münster

Für den Inhalt und die Richtigkeit der Angaben sowie die Qualität der Abbildungen ist der Autor/die  
Autorin verantwortlich

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Über-  
setzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Funksendung, der Wiedergabe auf fotome-  
chanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben, auch bei  
nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Die Vergütungsansprüche des § 54, Abs. 2, UrhG, werden  
durch die Verwertungsgesellschaft Wort wahrgenommen.

Gesamtherstellung:  
ISBN 3-8053-3342-0



*für Sarah, Christopher & Insa*





## Danksagung

An dieser Stelle möchte ich all denen danken, die am Entstehen dieser Arbeit beteiligt waren und den Druck ermöglicht haben.

Die vorliegende Arbeit geht auf Anregung von Prof. Dr. Albrecht Jockenhövel, Dr. Jan Lanting und Walter Finke M.A. zurück, bei denen ich mich für ihre Unterstützung und Hilfsbereitschaft herzlich bedanken möchte. Das Material und die gesamte Grabungsdokumentation sind mir von Dr. Jan Lanting zur Verfügung gestellt worden, der über einen Zeitraum von 13 Jahren in zahlreichen Grabungskampagnen den weitaus größten Bereich der Neuwarendorfer Nekropole ausgegraben und dokumentiert hat.

Ein Teil der Materialaufnahme erfolgte im Rahmen einer AB-Maßnahme, die vom Kreisheimatverein Beckum-Warendorf getragen worden ist und von Prof. Dr. Paul Leidinger begleitet wurde, dem dafür Dank gebührt.

Die Bereitstellung eines Arbeitsplatzes, Hilfe bei der Zusammenstellung des Fundmaterials, die Restaurierung der Funde und die zeichnerischen, grafischen sowie fototechnischen Arbeiten hat das Westfälische Museum für Archäologie freundlicherweise übernommen. Deshalb bin ich Dr. Gabriele Isenberg, Dr. Jan Derk Boosen, Dr. Christoph Grünewald, Lothar Terkowsky, Eugen Müsch, Klaus Hölker, Stefan Brentführer, Josef Schüttkemper, Rudolf Meyer, Julia Frantz, Evelyn Kellermann, Bettina Kohrs, Angela Kalla und Andreas Gehring zu Dank verpflichtet. Insbesondere Klaus Hölker hat sich mehr als zehn Jahre mit dem Neuwarendorfer Material ausgiebig und mit großem Engagement beschäftigt.

Bei der Programmierung der Access-Datenbank habe ich Unterstützung von der Stadt Sendenhorst bekommen, die mir auch das Programm zur Verfügung gestellt hat. Hier ist besonders Herr Ludger Pumpe zu nennen.

Für die Übersetzung der fünf umfangreichen Grabungstagebücher danke ich meiner in den Niederlanden lebenden Cousine Beate Nieuwenhuis, die viel Verständnis für Schlüssellochgräben, Langbetten und Leichenbrand aufbringen mußte – Begriffe, die immer wieder Erstaunen, aber auch Erheiterung bei ihr hervorriefen. Die absolute Datierung zahlreicher Proben aus Neuwarendorf mit Hilfe des <sup>14</sup>C-Verfahrens ist freundlicherweise vom Biologisch-Archaeologischen Institut der Universität Groningen übernommen worden, und die Leichenbranduntersuchungen haben Dr. Alfred Czarnetzki, der Leiter der Osteologischen Sammlung der Universität Tübingen, sowie Laura Trellisó Carreño M.A. durchgeführt, die stets sehr hilfsbereit waren.

Desweiteren wurden Funde und/oder Grabungsdokumentationen sowie bislang noch unpublizierte Arbeiten gesichtet. Dafür möchte ich mich bei Dr. Jürgen Gaffrey, Dr. Birgit Mecke, Dr. Henriette Brink-Kloke, Dr. Daniel Bérenger, Dr. Jan Lanting und Dr. Beate Herring für ihr Entgegenkommen bedanken.

Dank gilt auch Eva Poppe-Ludwig, Sandra Fleschenberg M.A., Dr. Vera Briske, Helma Massalsky und Dr. Daniel Bérenger, die das Korrekturlesen übernommen haben.

Zahlreiche Diskussionen und interessante Anmerkungen führten erst zum Gelingen der Arbeit, deshalb möchte ich nochmals Prof. Dr. Albrecht Jockenhövel, Dr. Jan Lanting, Dr. Beate Herring und insbesondere Dr. Daniel Bérenger hervorheben.

Imke Hoinka-Nölting hat die vorliegende Arbeit gestaltet. Auf ihrem Einsatz und den guten Vorschlägen hinsichtlich des Designs basiert das äußere Erscheinungsbild. Für die Redaktion und Drucklegung danke ich Dr. Stephan Berke. Die Mittel dafür hat freundlicherweise das Land NRW, Ministerium für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen, bereitgestellt. Dafür möchte ich mich an dieser Stelle besonders bei Prof. Dr. Heinz Günter Horn bedanken.

In erster Linie danke ich aber meiner Familie. Ohne das Verständnis und die Unterstützung meines Mannes Michael Thale, meiner Kinder Sarah Jasmin, Christopher und Insa Lysanne Thale, meiner Schwester Christiane Husmann sowie meiner Eltern Elisabeth und Theodor Rüschoff hätte diese Arbeit nicht zu dem vorliegenden Ergebnis führen können.



# Inhaltsverzeichnis

<b>Danksagung</b> .....	VII
<b>I Einleitung</b> .....	1
1. Geologie, Geographie und Klima .....	1
1.1. Geologie .....	1
1.2. Geographie .....	3
1.3. Klima .....	4
2. Ausgrabungen und Forschungsstand.....	4
2.1. Paläolithikum .....	5
2.2. Mesolithikum .....	9
2.3. Neolithikum .....	10
2.4. Bronze- und Eisenzeit .....	10
2.5. Frühmittelalter .....	13
2.6. Neuzeit .....	13
3. Anthropologische Leichenbrandanalysen .....	15
4. Naturwissenschaftliche Datierungen .....	16
<b>II Funde</b> .....	21
1. Metalle .....	21
1.1. Pinzetten .....	21
1.2. Rasiermesser .....	24
1.3. Messer .....	25
1.4. Lanzenspitzen .....	26
1.5. Dolche .....	28
1.6. Doppelknöpfe .....	30
1.7. Nadeln .....	31
1.8. Ketten .....	37
1.9. Ringe .....	38
1.10. Bronzebleche .....	39
1.11. Gürtelhaken .....	39
1.12. Draht .....	41
1.13. Sonstiges .....	41
2. Keramik .....	42
2.1. Zustand der Keramik .....	42
2.2. Keramiktechnologie .....	42
2.3. Einteilung der Keramiktypen .....	44
2.3.1. Vorbemerkungen .....	44
2.3.2. Grundlagen .....	44

2.4. Keramikgruppe 1 .....	47
2.4.1. Schalen mit offenem Profil .....	47
2.4.1.1. Konische Schalen .....	47
2.4.1.2. Schalen mit Schrägrand .....	51
2.4.1.3. Lappenschalen .....	53
2.4.2. Schüsseln .....	55
2.4.2.1. Schüsseln ohne Henkel .....	56
2.4.2.2. Schüsseln mit Henkel – Henkeltassen .....	57
2.4.3. Becher .....	57
2.5. Keramikgruppe 2 .....	59
2.5.1. Doppelkoni .....	59
2.5.1.1. Doppelkoni Typ I .....	59
2.5.1.2. Doppelkoni Typ II .....	62
2.5.1.3. Doppelkoni Typ III .....	63
2.5.2. Kleine doppelkonische Gefäße .....	65
2.5.2.1. Doppelkonische Schüsseln .....	65
2.5.2.1.1. Doppelkonische Schüsseln ohne Henkel .....	65
2.5.2.1.2. Doppelkonische Schüsseln mit Henkel .....	67
2.5.2.2. Doppelkonische Becher .....	68
2.6. Keramikgruppe 3 .....	70
2.6.1. Große Gefäße .....	70
2.6.1.1. Gefäße mit kegelförmigem Hals-Randbereich .....	70
2.6.1.2. Gefäße mit zylinderförmigem Hals-Randbereich .....	72
2.6.1.3. Gefäße mit trichterförmigem Hals-Randbereich .....	77
2.6.1.4. Rauhtöpfe .....	80
2.6.2. Kleine Gefäße .....	82
2.6.2.1. Schalen .....	82
2.6.2.2. Schüsseln .....	83
2.6.2.2.1. Schüsseln ohne Henkel .....	84
2.6.2.2.2. Schüsseln mit Henkel .....	86
2.6.2.3. Becher .....	86
2.7. Keramikgruppe 0 .....	88
2.7.1. Urnen .....	88
2.7.2. Beigefäße .....	89
2.7.3. Gefäßfragmente ohne eindeutige Funktionsbestimmung .....	89
2.7.3.1. Gefäßfragmente aus Grabenfüllungen .....	89
2.7.3.2. Sonstige Gefäßfragmente .....	90
2.8. Zusammenfassende Überlegungen .....	90
3. Steine .....	91
3.1. Steinartefakte .....	91
3.2. Steinmaterial ohne Bearbeitungsspuren .....	94
4. Glas .....	95
5. Organische Materialien .....	96
5.1. Brot .....	96
5.2. Tierknochen .....	103
5.3. Bernstein .....	106
5.4. Samenkörner und Haselnußschalen .....	108

5.5. Insekten und Holzwürmer .....	109
5.6. Leder und Haut .....	109
5.7. Gras, Moos, Rinde und Holz .....	109
5.8. Verkrustungen und Pilzsporen .....	110
<b>III Gräber .....</b>	<b>111</b>
1. Körperbestattungen .....	111
1.1. Einhegungsformen der Körperbestattungen .....	112
1.2. Art und Größe der Grabgruben .....	113
1.3. Orientierung der Gräber und Lage der Toten .....	113
1.4. Sargstrukturen und Grabeinbauten .....	113
1.5. Beigaben .....	114
1.6. Sekundär geöffnete Gräber .....	114
1.7. Zeitstellung .....	115
2. Brandbestattungen .....	116
2.1. Leichenbrandstreuungen .....	116
2.1.1. Einhegungsformen der Leichenbrandstreuungen .....	117
2.1.2. Art, Größe und Orientierung der Grabgruben .....	117
2.1.3. Lage, Ausdehnung und anthropologische Untersuchungen der Leichenbrandstreuungen .....	117
2.1.4. Sargstrukturen .....	118
2.1.5. Beigaben .....	118
2.1.6. Sekundär geöffnete Gräber .....	119
2.1.7. Zeitstellung .....	119
2.2. Leichenbrandnester .....	119
2.2.1. Einhegungsformen der Leichenbrandnester .....	121
2.2.2. Art, Größe und Orientierung der Grabgruben .....	121
2.2.3. Ausprägungsformen der Leichenbrandnester .....	122
2.2.4. Anthropologische Untersuchungen .....	123
2.2.5. Mehrfachbestattungen .....	123
2.2.6. Sargstrukturen und organische Leichenbrandbehältnisse .....	124
2.2.7. Beigaben .....	125
2.2.8. Zeitstellung .....	125
2.3. Urnenbestattungen .....	126
2.3.1. Einhegungsformen der Urnenbestattungen .....	128
2.3.2. Art und Größe der Grabgruben .....	128
2.3.3. Anthropologische Untersuchungen .....	129
2.3.4. Mehrfachbestattungen .....	129
2.3.5. Urnenabdeckungen und organische Behältnisse .....	131
2.3.6. Urnengräber und Branderde .....	132
2.3.7. Sargstrukturen .....	133
2.3.8. Beigaben .....	133
2.3.9. Sekundär geöffnete Gräber und andere Auffälligkeiten bei den Urnbestattungen .....	135
2.3.10. Zeitstellung .....	137
2.4. Sonstige Brandbestattungen und zerstörte Gräber .....	138

<b>IV</b>	<b>Grabanlagen</b> .....	141
	1. Definition der Grabanlagentypen .....	141
	2. Langgräben .....	143
	2.1. Langgräben vom Typ Vledder .....	143
	2.2. Langgräben vom Typ Noordbarge .....	151
	2.3. Langgräben vom Typ Warendorf .....	155
	2.4. Langgräben vom Typ Telgte .....	161
	2.5. Langgräben vom Typ Elsen .....	170
	2.6. Sonstige Langgrabenformen .....	175
	3. Schlüssellochgräben .....	178
	4. Kreisgräben .....	190
	5. Sonstige Grabeinhegungen und Depositionen .....	203
	6. Gräber ohne nachweisbare Einhegung .....	204
	7. Tabellarische Zusammenfassung der Chronologie der Einhegungsformen .....	211
<b>V</b>	<b>Gräberfeldstraße</b> .....	213
<b>VI</b>	<b>Belegungsabfolge auf dem Gräberfeld</b> .....	217
	1. Phase I .....	218
	2. Phase II .....	218
	3. Phase III .....	218
	4. Phase IV .....	219
	5. Phase V .....	222
<b>VII</b>	<b>Sozialstrukturen</b> .....	225
<b>VIII</b>	<b>Zusammenfassung</b> .....	231
<b>IX</b>	<b>Listen</b> .....	237
	Liste 1 (Keramikgruppe 1) .....	237
	Liste 2 (Keramikgruppe 2) .....	237
	Liste 3 (Keramikgruppe 3) .....	239
	Liste 4 (Keramikgruppe 0) .....	241
	Liste 5 (Konkordanzliste) .....	245
<b>X</b>	<b>Literaturverzeichnis</b> .....	249



<b>XI</b>	<b>Katalog der Befunde und Funde .....</b>	<b>271</b>
	Vorbemerkungen zum Katalog- und Tafelteil .....	271
	Abkürzungsverzeichnis .....	271
	Befund- und Fundkatalog .....	271
	Abbildungsnachweise .....	381
	Tafeln 1–87	
	<b>Beilagen</b>	
	Gesamtplan A (Übersichtsplan)	
	Gesamtplan A 1 (Übersichtsplan mit <sup>14</sup> C-Daten)	
	Gesamtplan B (Geschlechtsverteilung)	
	Gesamtplan C (Altersstruktur)	
	Gesamtplan D (Bestattungsformen)	
	Gesamtplan E (Belegungsabfolge)	



# I - Einleitung

Jan Lanting vom Biologisch-Archaeologischen Institut der Universität Groningen (BAI) hat mir 1996 freundlicherweise die Bearbeitung des Neuwarendorfer Gräberfeldes angeboten. In den folgenden Jahren sind die Funde und Befunde zusammengestellt, systematisch aufgenommen und in einer Datenbank registriert worden.

Die hier vorliegende Auswertung wird sich in den einleitenden Kapiteln mit der Geologie, der Geographie und dem Klima des Fundplatzes befassen, den Ausgrabungs- und Forschungsstand sowie die umfangreichen naturwissenschaftlichen Untersuchungen vorstellen. Im Anschluß daran sollen die Funde behandelt werden. Den verschiedenen Bestattungsarten wird ein weiteres Kapitel gewidmet. Einen großen Teil dieser Arbeit soll die Untersuchung der unterschiedlichen Grabanlagen einnehmen, die in einen überregionalen Kontext gestellt werden. Schließlich wird die Gräberfeldstraße interpretiert und die Belegungsabfolge auf der Nekropole analysiert, bevor die erkennbaren Sozialstrukturen dargestellt werden.

## 1. Geologie, Geographie und Klima

Der in der vorliegenden Arbeit behandelte Fundplatz liegt heute ca. 3 km nordwestlich der Stadt Warendorf, Kreis Warendorf, in der Bauerschaft Neuwarendorf und etwa 100 m südlich der Ems (Abb. 1). In den folgenden Unterkapiteln soll auf die geologische Situation von Neuwarendorf, auf die Geographie des Umfeldes und auf das Klima eingegangen werden, um die Genese des Fundplatzkomplexes zu erläutern.

### 1.1. Geologie

Der tiefere Untergrund des Münsterlandes und somit auch des Raumes Warendorf wird von Gesteinen aus der Kreide-Zeit aufgebaut, ein Erdzeitalter, das vor etwa 145 Millionen Jahren begann und vor 65 Millionen Jahren endete. In dieser Phase wurden vor allem vorwiegend Sande, Ton- und Kalkschlämme abgelagert. Aus der folgenden Tertiär-Zeit (65–2,4 Millionen Jahre) sind nur im westlichsten Münsterland Sedimente überliefert: Die heutige Geländeoberfläche im Raum Warendorf ist hingegen nur von kreidezeitlichen Gesteinen und von Ablagerungen der Quartär-Zeit geprägt. Die Quartär-Zeit zeichnete sich durch eine drastische Verschlechterung des Klimas aus. Kalt- und Warmzeiten wechselten sich ab. Im Mittel-Pleistozän erreichte das Inlandeis von Skandinavien kommend das Münsterland und während der Saale-Kaltzeit überdeckte es diesen Raum (Abb. 2). Die Inlandgletscher wiesen hier eine Mächtigkeit von 200–300 m auf. Weite Gebiete des Münsterlandes bestehen heute noch aus Ablagerungen, die während dieser Zeit entstanden sind. Dominiert wird die Schichtenfolge von Grundmoränen und

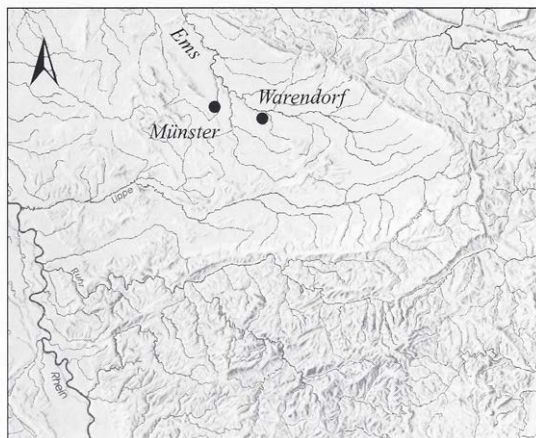


Abb. 1: Lage des Fundortes innerhalb der Westfälischen Bucht.



Abb. 2: Die Westfälische Bucht und angrenzende Gebiete mit maximaler Ausdehnung des Inlandeises der Saale-Kaltzeit (aus Speetzen 1993).

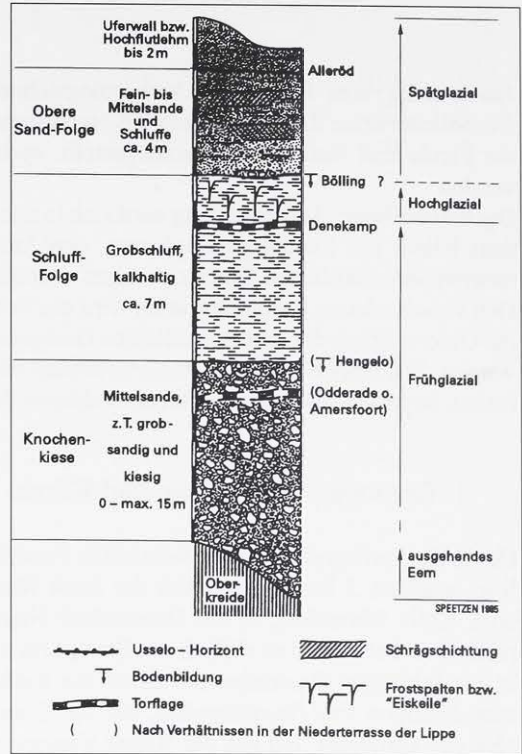
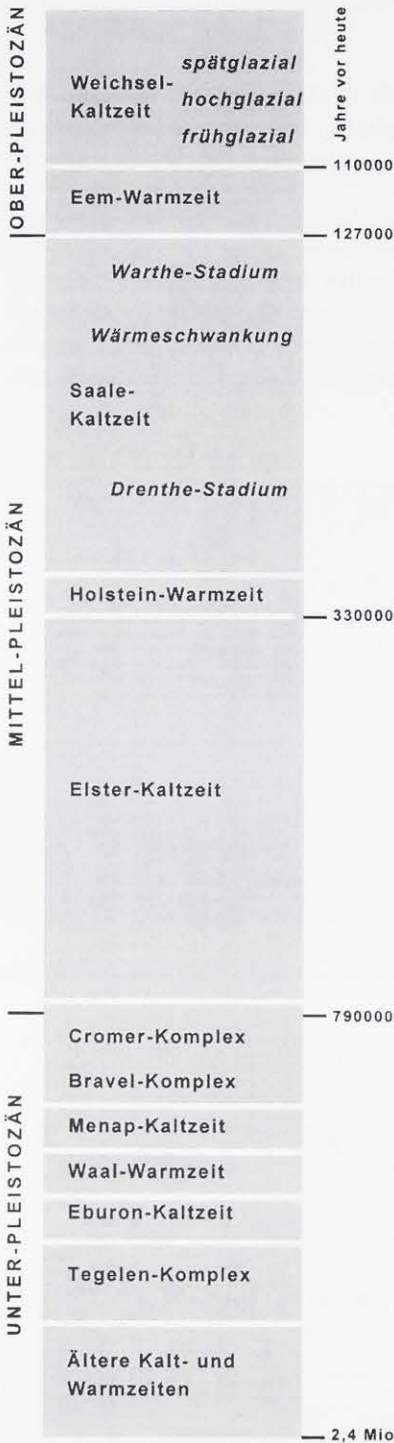


Abb. 4: Aufbau, Gliederung und Alterseinstufung der oberen Niederterrasse der Ems nördlich von Münster (aus Speetzen 1986).

Sanden des Inlandeises. Auf beiden Seiten der Flußsysteme von Lippe und Ems bestehen der Untergrund und die heutige Oberfläche fast ausschließlich aus Ablagerungen der Weichsel-Kaltzeit (Abb. 3)<sup>1</sup>.

Auch an der Fundstelle in Neuwarendorf ist der Untergrund aus kreide- und quartärzeitlichen Sedimenten aufgebaut. Die Ablagerungen der Quartär-Zeit überlagern dort diskordant die Gesteine der Kreide-Zeit. Nach vorläufiger Auswertung der Kernbohrungen am Fundort gehört die dortige quartärzeitliche Schichtenfolge ausschließlich der Weichsel-Kaltzeit und dem Holozän an<sup>2</sup>.

Die weichsel- und holozänzeitlichen Schichten bestehen aus Bach- und Flußablagerungen sowie äolischen Sedimenten. Im wesentlichen handelt es sich um kaltzeitliche Ablagerungen des Abflußsystems der Ems. Mächtigere Schichtenfolgen wurden während der Älteren Niederterrasse-Zeit, der Alleröd-Zeit und der Jünge-

Abb. 3: Gliederung des Eiszeitalters in Nordwestdeutschland.

1 Siehe dazu: SPEETZEN 1986; KLOSTERMANN 1992; SKUPIN et al. 1993; KLOSTERMANN 1998; DERS., 1999; DERS., im Druck.  
 2 KLOSTERMANN, im Druck.  
 3 KLOSTERMANN 1995, 59 ff.; DERS., im Druck.

ren Niederterrassen-Zeit sedimentiert. Die ältesten Ablagerungen der Älteren Niederterrasse bestehen aus den sogenannten Knochenkiesen. Dies sind kiesige Sande, die oft größere Mengen von pleistozänen Säugetierknochen führen sowie eingelagerte Torfe von Interstadialen des Frühglazials. In der zweiten Hälfte des Frühglazials wurde fast nur noch Schluff abgelagert. Ein darin enthaltener Torf läßt sich dem Denekamp-Interstadial zuordnen. Vollständig zum Erliegen kam die Sedimentation während des Weichsel-Hochglazials. Der oberste Teil der Neuwarendorfer Schluff-Folge ist verbraunt; dies entstand möglicherweise durch Verwitterungsvorgänge während des Bölling-Interstadials. Fein- und Mittelsande der Oberen Sand-Folge repräsentieren den jüngsten Abschnitt der Älteren Niederterrassen-Zeit. Diese Schichten werden in die Phase zwischen Bölling- und Alleröd-Interstadial datiert und gehören somit dem Spätglazial an. Den Abschluß der spätglazialen Schichten bilden feinkörnige Sedimente, die als Hochflutablagerungen der Alleröd-Zeit gedeutet werden (Abb. 4). Die Ems hatte sich während dieses Zeitraums von einem verwilderten Flußsystem zu einem mäandrierenden Fluß gewandelt. Dadurch kam es zu einer kräftigen linearen Tiefenerosion. In der folgenden Jüngeren Dryas-Zeit erfolgte ein Kälterückschlag. Das nun erneut verwilderte Flußsystem der Ems schüttete während dieser Zeit die Jüngere Niederterrasse auf. Im Holozän entwickelte sich die Ems wieder zu einem mäandrierenden Fluß, dies hatte erneut eine lineare Erosion und laterale Sedimentation zur Folge<sup>3</sup>.

## 1.2. Geographie

Die Stadt Warendorf ist naturräumlich gesehen ein Teil der Münsterländischen Bucht, die neben dem Weserbergland und dem Rheinischen Schiefergebirge eine der drei morphologischen Großlandschaften Westfalens bildet<sup>4</sup>. Das Fundplatzareal befindet sich im Übergangsbereich der sehr gegensätzlich gebauten und gestalteten Teillandschaften der Westfälischen Bucht: Dies sind das Kernmünsterland und das in zahlreiche Kleinheiten gegliederte Ostmünsterland<sup>5</sup>. Die Ems ist das hydrologisch bedeutendste Gewässer des Münsterlandes. Ihr heutiges Talsystem entstand erst in der Weichsel-Kaltzeit. Mit ihren Nebenflüssen prägt und entwässert sie den Raum<sup>6</sup>. Das derzeitige Relief im weiteren Bereich des Fundplatzes ist schwach wellig und wenig markant, mit durchschnittlichen Höhen zwischen ca. 50 und 70 m über NN, das entspricht etwa der nur geringen Reliefenergie der gesamten Westfälischen Bucht, die zwischen 40 und 80 m über NN anzusetzen ist<sup>7</sup>. Die markanteste Geländestufe im direkten Umfeld des Fundortes ist der 70 m hohe Klauenberg, der zwischen Müssingen und Neuwarendorf liegt und einen inselhaften Rest des kreidezeitlichen Kernmünsterlandes darstellt<sup>8</sup>. Beidseitig der Ems haben sich die Sande der bereits erwähnten Niederterrassen sowie Flugdecksande zu teilweise markanten Dünen umgelagert<sup>9</sup>, die die Landschaft lange Zeit entscheidend geprägt haben. Das Erscheinungsbild der heutigen Kulturlandschaft im Raum Warendorf ist das Ergebnis eines Entwicklungsprozesses, der, durch anthropogene Einflüsse verstärkt, im Neolithikum begann<sup>10</sup>. In jüngster Zeit wurden erhebliche landschaftliche Veränderungen durch die Regulierung der Ems, Entwässerungsgräben, Drainagen, intensive landwirtschaftliche Nutzung und den Abbau der Ems-Dünen sowie der Niederterrassensedimente ausgelöst<sup>11</sup>. Beispielsweise entstanden durch den massiven Sandabbau bis 16 m unterhalb des Grundwasserspiegels<sup>12</sup> im Laufe der Zeit in unmittelbarer Nähe der Ems die zwei großen Kotttruper Seen von je ca. 12–15 ha Wasseroberfläche, die heute als Biotope genutzt werden<sup>13</sup>. Erst die sukzessive horizontale und vertikale Erweiterung der Entsandungsflächen führte zur Auffindung der verschiedenen Fundkomplexe<sup>14</sup>.

4 SPEETZEN 1986, 12.

5 ALLKÄMPER 2000 20.

6 KÖSTER 1989, 13 ff.; SPEETZEN 1990, 14 ff.; ALLKÄMPER 2000, 22 ff.

7 ROSENBOHM 1975, 13; HEMPEL 1983, 11; KÖSTER 1989, 14; ALLKÄMPER 2000, 19 ff.

8 TEMLITZ 1991, 30; ALLKÄMPER 2000, 21.

9 KLOSTERMANN 1995, 86 u. 90.

10 ALLKÄMPER 2000, 31.

11 KÖSTER 1989, 49 ff. u. 84 ff.

12 RÜSCHOFF-THALE/WIECHERS 1998, 6.

13 WOLFF 2000, 5.

14 Siehe dazu das Kapitel über „Ausgrabungen und Forschungsstand“, 4 ff.

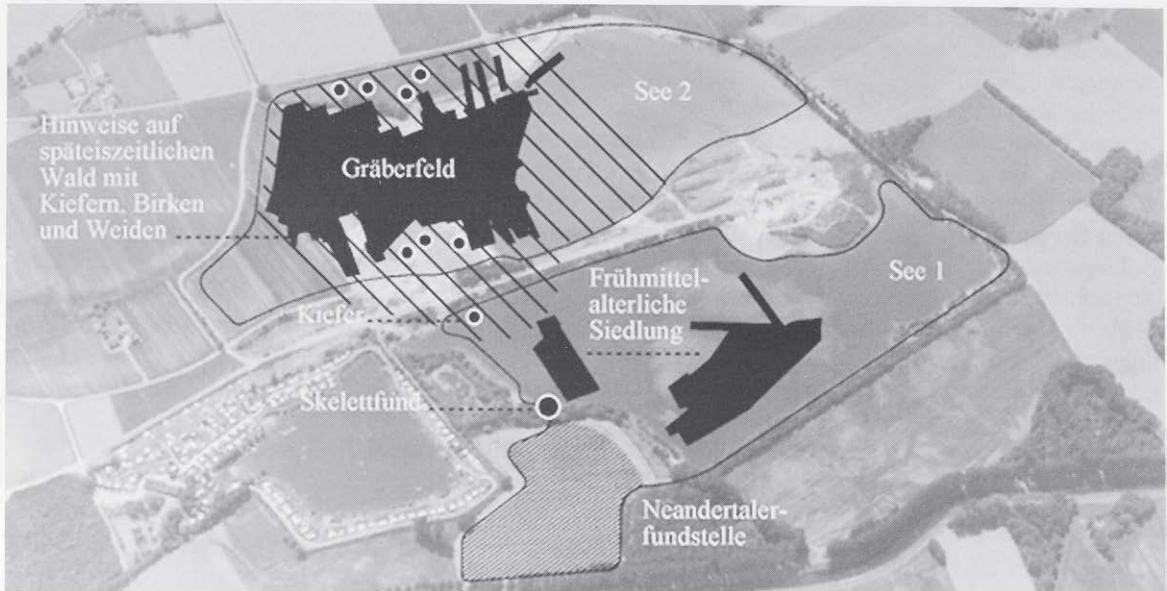


Abb. 5: Warendorf-Neuwarendorf. Das Luftbild der Kottruper Seen zeigt einen Entsandungsstand von 1980. Darüber ist die aktuelle Ausdehnung der Seen und die Lage der Fundplätze innerhalb des Geländes skizziert.

### 1.3. Klima

Der Raum Warendorf liegt heute in der atlantisch geprägten Klimazone Mitteleuropas. Ursache hierfür sind die geringe Entfernung zum atlantischen Ozean und die überwiegend aus westlichen Richtungen streichenden Winde, ferner die geringe Landhöhe und die nach Westen hin offene Westfälische Bucht. Das klimatisch ausgleichende Meer ist für die derzeitigen relativ milden Temperaturen von  $8,9^{\circ}\text{C}$  im Jahresdurchschnitt und auch für die reichhaltigen Niederschläge verantwortlich, die am Fundplatz 724 mm Niederschlag in der Jahressumme erreichen. Mit der Summe der Klimafaktoren läßt sich die phänogeographische Wertigkeit, d.h. die Bewertung der Vegetationsperiode für bestimmte geographische Räume ermitteln. Das gesamte Stadtgebiet von Warendorf liegt mit den Werten 8–10 in einem klimatisch und edaphisch hohen Gunstraum<sup>15</sup>.

## 2. Ausgrabungen und Forschungsstand

Bereits 1899 begannen die Warendorfer Hartsteinwerke mit dem systematischen Abbau der Dünen- und Niederterrassensanden an der Ems im Bereich der heutigen Kottruper Seen. Denn dieses Rohmaterial bildet die Hauptgrundlage zur Herstellung von Kalk-Sand-Steinen<sup>16</sup>. Nachdem anfänglich die Dünen obertägig abgesandet worden waren, wurde nach dem 2. Weltkrieg das Verfahren zur Sandgewinnung auf die Tiefentsandung durch Nassabbau im Grundwasser mittels eines Saugbaggers umgestellt.

Mit der Nutzung der Sandressourcen nahm auch die archäologische Geschichte des Fundplatzes Neuwarendorf ihren Anfang. Erste urgeschichtliche Lesefunde wurden bereits Ende des vorletzten Jahrhunderts geborgen und um 1900 sind im Bereich der heutigen Kottruper Seen Urnen- und Leichenbrandreste zum Vorschein gekommen, die jedoch keine weitere Beachtung fanden<sup>17</sup>.

Durch die Absandung entstanden nach und nach die heutigen Seen von je ca. 12–15 ha Wasseroberfläche, die heute als Biotope geführt werden (Abb. 5)<sup>18</sup>.

15 ALLKÄMPER 2000, 30.

16 WOLFF 2000, 5 ff.

17 Siehe dazu die Fundberichte in: WARENDORFER BLÄTTER FÜR ORTS- UND HEIMATHSKUNDE, 1903.

18 WOLFF 2000, 5.

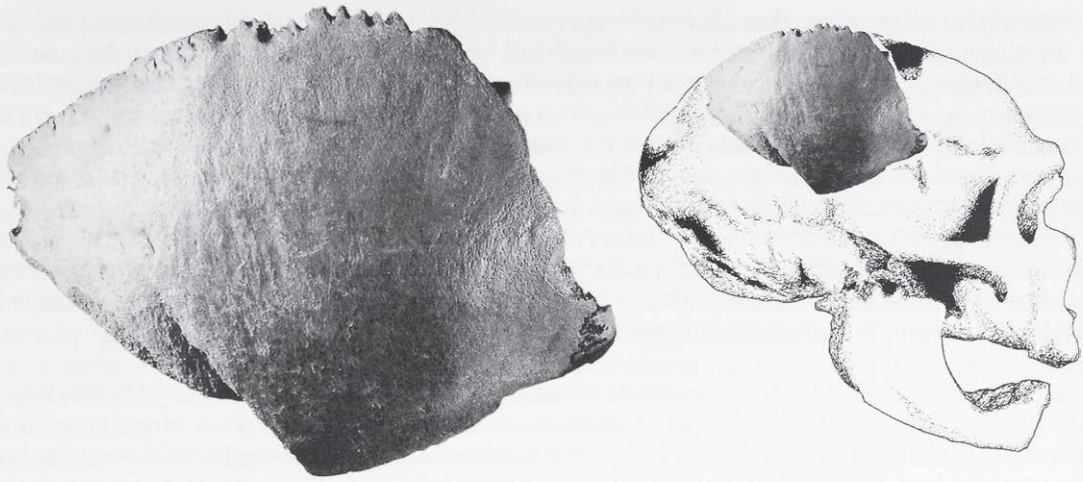


Abb. 6: Warendorf-Neuwarendorf. Schädelfragment, Außenansicht mit Hinterhauptsnaht und Kranznaht.

Die bisherigen Ausgrabungen und Forschungen am Fundplatz Neuwarendorf sollen hier zeitübergreifend vorgestellt werden, um die immer wieder erfolgte Besiedlung des Platzes zu verschiedenen Epochen darzustellen und die kontinuierliche Bedeutung seit dem Mittelpaläolithikum bis in die Neuzeit aufzuzeigen. Außerdem soll die besondere Stellung des vorwiegend bronze- und eisenzeitlichen Gräberfeldes in diesem Zusammenhang deutlich gemacht werden.

### 2.1. Paläolithikum

Die bisher ältesten Funde vom Fundplatz Neuwarendorf stammen aus dem Mittelpaläolithikum. Sie wurden im Rahmen einer archäologischen Kreisaufnahme 1997 aufgenommen, bei der alle im Kreis Warendorf bekannten Fundplätze zusammengestellt wurden<sup>19</sup>. Neben den Ausgrabungen wurden dabei insbesondere archäologische Sammlungen berücksichtigt, die dem Museum für Archäologie als Amt für Bodendenkmalpflege noch nicht gemeldet worden waren und neu aufgenommen werden mußten. Unter diesen Sammlungen fiel das Stein- und Knochenmaterial von der Spülhalde der Tiefentsandung vom Fundplatz Neuwarendorf auf, das bereits 1995 von Josef Gora, einem Hobbyarchäologen aus Warendorf<sup>20</sup>, aufgelesen worden war<sup>21</sup>. Unter den mittelpaläolithischen Steinartefakten und Knochen glazialer Säugetiere erweckte insbesondere ein menschliches Schädelfragment Interesse. Das Stück zeichnete sich durch seine Robustizität und eine ungewöhnlich flache Schädelform aus. Eine anthropologische Untersuchung ergab, daß es sich um das rechte *os parietale* eines Neandertalers handelt<sup>22</sup> (Abb. 6).

Nach Bekanntwerden der Bedeutung des Fundes wurden verschiedene Nachbardisziplinen in das Projekt eingebunden, zum einen um den Fund aus anthropologischer Sicht einzuordnen und genetisch zu bestimmen, zum anderen um Hinweise auf die Lebenswelt des Neandertalers mit Hilfe der Geologie zu erlangen<sup>23</sup>.

19 RÜSCHOFF-THALE 1997c, 25 ff.; RÜSCHOFF-THALE/WIECHERS 1998, 8.

20 An dieser Stelle soll J. Gora aus Warendorf für seine ehrenamtlichen Tätigkeiten und die gute Zusammenarbeit herzlich gedankt werden. Durch sein fast tägliches Absuchen der Spülfeldhalden konnte erst die große Fundmenge mittelpaläolithischen Materials zusammengetragen werden.

21 RÜSCHOFF-THALE/WIECHERS 1998, 8.

22 CZARNETZKI 1998, 11 ff.

23 Die verschiedenen Aufsätze zu diesem Thema werden in AFWL 10 erscheinen.

Zu umfassenden anthropologischen Untersuchungen wurde das Schädelfragment daher an Alfred Czarnetzki, den damaligen Leiter der Osteologischen Sammlung der Universität Tübingen, weitergeleitet, der zusammen mit Laura Trellisó Carreño das Stück umfassend ausgewertet hat<sup>24</sup>. Danach handelt es sich bei dem rechten *os parietale* um das Fragment eines Neandertalers, das in seinem erhaltenen Teil vollständig identisch mit dem gleichen Teil aus der Kalotte aus dem Neandertal von 1856 ist<sup>25</sup>. Außerdem entspricht der Verlauf der *Impressiones arteriosae* an der *Tabula interna* einem archaischen Muster, welches beim *Homo sapiens* nicht mehr beobachtet werden kann<sup>26</sup>. Das Individuum, dessen Geschlecht bisher nicht bestimmt worden ist<sup>27</sup>, hat die Reifungsstufe frühadult erreicht, was einem Alter von 20 bis 30 Jahren entspricht<sup>28</sup>. Als pathologischer Befund konnte eine Osteomyelitis des Schädeldaches, zwei raumfordernde Prozesse unbekannter Genese im Bereich von *Gyrus prae-* und *postcentralis* sowie eine feinmaschige Hyperbasularisierung im medialen Bereich des *Sinus sagittalis* nachgewiesen werden<sup>29</sup>.

Eine DNA-Analyse am fossilen Neuwarendorfer Schädelfragment ist von Lutz Bachmann<sup>30</sup>, Michael Scholz<sup>31</sup>, Graeme Nicholson<sup>32</sup>, Jutta Bachmann<sup>33</sup> und Carsten Pusch<sup>34</sup> durchgeführt worden<sup>35</sup>. In einem ersten Schritt wurde fossile DNA unter strengen Laborbedingungen extrahiert. Die vorhandenen Basislücken sind teilweise durch speziell adaptierte Enzymen aufgefüllt worden<sup>36</sup>. Außerdem konnten DNA-Isolate von einem Mammut, einem Rentier, einem Schimpansen, einem heutigen *Homo sapiens*, einem frühen *Homo sapiens*<sup>37</sup> und einem Neandertaler aus Krapina (Kroatien) gewonnen werden<sup>38</sup>. Ziel war es, mit der gesamten DNA Hybridisierungsexperimente durchzuführen<sup>39</sup>. Dabei zeigte sich, daß die Intensitäten der Hybridisierungssignale bei den *Homo sapiens*-Proben signifikant unterschiedlich zu den eingesetzten Neandertalerindividuen waren; dagegen wiesen die eingesetzten Neandertaler-Proben auf der einen Seite und die *Homo sapiens*-Proben auf der anderen Seite untereinander stark ähnelnde Signalintensitäten auf<sup>40</sup>. Damit gehen die Analysen der gesamten DNA und der Mitochondrialen DNA (mtDNA) von Neandertaler-Individuen und Fossilien des anatomisch modernen Menschen verschiedener Herkunft sowie unterschiedlicher Zeitstellung in dieselbe Richtung<sup>41</sup>. Daher ist nach heutigem Kenntnisstand wahrscheinlich, daß die späten Neandertaler keinen Beitrag zum aktuellen menschlichen Genpool geleistet haben, also nicht zu den direkten Vorfahren der anatomisch modernen Menschen gehören<sup>42</sup>. Nach Meinung von Michael Scholz et al. legen die DNA-Daten außerdem nahe, daß Neandertaler und anatomisch moderner Mensch verschiedene Arten sind<sup>43</sup>.

Die geologischen und geomorphologischen Untersuchungen am Fundplatz Neuwarendorf hat das Geologische Landesamt Nordrhein-Westfalen in Krefeld übernommen (heute Geologischer Dienst NRW). Die umfangreichen Sondagen und mehrere Kernbohrungen sowie deren Auswertung sind von Josef Klostermann, dem damaligen Leiter der Geologischen Abteilung, realisiert worden und haben bereits für alle Fundkomplexe

24 CZARNETZKI/TRELLISÓ CARREÑO, im Druck.

25 CZARNETZKI/TRELLISÓ CARREÑO, im Druck.

26 CZARNETZKI/TRELLISÓ CARREÑO, im Druck.

27 Vielleicht helfen hier einmal in Zukunft Analysen von fossiler DNA weiter.

28 CZARNETZKI 1998, 15; CZARNETZKI/TRELLISÓ CARREÑO, im Druck.

29 CZARNETZKI/TRELLISÓ CARREÑO, im Druck.

30 Pritzker Lab for Molecular Systematics and Evolution, The Field Museum, Chicago (USA).

31 Institut für Ur- und Frühgeschichte, Abteilung Archäobiologie, Universität Tübingen.

32 Institut für Organische Chemie, Universität Tübingen.

33 Institut für Zellbiologie, Universität Tübingen.

34 Universitäts-Augenklinik II, Molekulargenetisches Labor, Tübingen.

35 SCHOLZ et al. 2000, 1927 ff.

36 PUSCH/SCHOLZ 1998, 19 ff.; RÜSCHOFF-THALE 1999, 7 f.; SCHOLZ et al. 2000, 1927 ff.

37 Die *Homo sapiens*-Kern-Probe stammt vom Schädel aus der Vogelherdhöhle bei Stetten, der in eine frühe Phase des Jungpaläolithikums datiert wird.

38 SCHOLZ et al. 2000, 1927 ff.; SCHOLZ et al., im Druck.

39 PUSCH/SCHOLZ 1998, 19 f.; RÜSCHOFF-THALE 1999, 7.

40 RÜSCHOFF-THALE 1999, 7 f.; SCHOLZ et al. 2000, 1927 ff.; SCHOLZ et al., im Druck.

41 KRINGS et al. 1997, 19 ff.; SCHOLZ et al. 2000, 1927 ff.

42 RÜSCHOFF-THALE 1999, 8; SCHOLZ et al. 2000, 1927 ff.; KINTRUP/RÜSCHOFF-THALE 2000a, 13; SCHMITZ 1998, 20;

SCHMITZ et al. 1999, 8 ff.; SCHMITZ 2000, 189 ff.

43 SCHOLZ et al. 2000, 1927 ff.



interessante Resultate geliefert, obwohl noch nicht alle Ergebnisse vorliegen<sup>44</sup>. Die Kernbohrungen sind teilweise ausgewertet worden und ein <sup>14</sup>C-Datum aus einem Torf der Schlufffolge aus 5,60 m Tiefe liegt vor, das mit 31.790 ± 1188 BC (Hv 23180) an den Anfang des Denekamp-Interstadials datiert. Da die mittelpaläolithischen Fundkonzentrationen und auch das Neandertalerfragment bei der zweiten Entsandungsphase an die Oberfläche gekommen sind, d.h. aus einer Tiefe von etwa 6–16 m stammen, ist somit ein Mindestalter für die Fundkomplexe gegeben<sup>45</sup>. Die 1998 begonnenen geologischen Forschungen sollen jedoch vor allem dazu dienen, die Umwelt und die Lebensumstände des Neandertalers genauer zu rekonstruieren und zu beschreiben<sup>46</sup>.

Von Klaus-Peter Lanser<sup>47</sup> sind die vorläufigen Bestimmungen der zahlreichen Tierknochen und Geweihfragmente durchgeführt worden<sup>48</sup>. Insgesamt liegen bisher etwa 7000–8000 Stücke vor, die allerdings noch nicht vollständig ausgewertet worden sind<sup>49</sup>. Nach den Untersuchungen von Klaus-Peter Lanser stammen die an diversen Stellen der beiden Seen gefundenen und aus verschiedenen Fundhorizonten stammenden Knochen und Geweihe überwiegend von pleistozänen Säugetieren<sup>50</sup>. Das jüngere Material unterscheidet sich bereits vom eiszeitlichen Material durch die verschiedenartige Patinierung<sup>51</sup>. Bisher konnten folgende pleistozäne Tiere nachgewiesen werden: Mammut (*Mammuthus primigenius/trogontherii*), Fellnashorn (*Coelodonta antiquitatis*), Waldnashorn (*Dicerorhinus cf. Kirchbergensis*), Moschusochse (*Ovibos moschatus*), Wildpferd (*Equus sp.*), Rentier (*Rangifer tarandus*), Wildesel (*Equus [asinus] hydruntinus*), Wildrind (*Bos sp.*), Rothirsch (*Cervus elaphus*), Riesenhirsch (*Megaloceros giganteus*) und Löwe (*Panthera Leo sp.*)<sup>52</sup>. Weitere Analysen am Neuwarendorfer Knochen- und Geweihmaterial, insbesondere in Bezug auf Schlag- und Schnittspuren, werden von Jaco Weinstock vom Department of Archeology, University of Southampton, England, durchgeführt<sup>53</sup>.

Das gesamte Steinmaterial vom Fundplatz soll in ausführlicher Form erst nach Abschluß der Entsandungen der beiden Seen vorgelegt werden, denn fast täglich kommen neue mittelpaläolithische Artefakte an die Oberfläche. Bislang zeichnen sich bereits zwei Fundkonzentrationen ab. Die eine liegt im See 1 und die andere im See 2 (Abb. 5)<sup>54</sup>. Das Steinensemble, das bei der zweiten Entsandungsphase des ersten Sees zusammen mit dem Neandertalerfragment an die Oberfläche gespült worden ist, setzte sich aus einem Faustkeil, einem keilmesserartigen Gerät, drei Schabern, zwei retuschierten Stücken, sechs retuschierten Abschlägen, zehn unmodifizierten Abschlägen und sechs Kernsteinen zusammen<sup>55</sup>. Der zweite altsteinzeitliche Fundkomplex aus See 2 wurde bei einer erneuten Entsandung tieferliegender Schichtpakete freigelegt. Dabei konnten bis zum Herbst 1999 neben zahlreichen Knochen eiszeitlicher Tiere 46 Artefakte mit ausschließlich mittelpaläolithischem Habitus aufgelesen werden. Das Ensemble besteht aus Schabern, einem keilmesserartigen Gerät, Kernen, retuschierten und unmodifizierten Abschlägen sowie bearbeiteten Stücken<sup>56</sup>. Diese Fundkonzentration liegt ca. 30–50 m von der ersten entfernt<sup>57</sup>. Verschiedene Schaberformen, Abschläge mit Kantenretuschen und ein Artefakt, das das Schneidenkonzept eines Keilmessers aufweist, deuten auf einen Zusammenhang zwischen den beiden Fundkonzentrationen hin<sup>58</sup>. Eine genaue kulturelle Einordnung ist aufgrund der geringen Materialmenge bislang noch sehr schwierig. Der bereits erwähnte Faustkeil zeigt Merkmale, wie sie bei Formen des sogenannten Moustérien de tradition acheuléenne vorkommen<sup>59</sup>. Die keilmes-

44 KLOSTERMANN 1998, 26 ff.; DERS., im Druck.

45 KLOSTERMANN/RÜSCHOFF-THALE 2000, 234; KINTRUP/RÜSCHOFF-THALE 2000a, 18.

46 KLOSTERMANN 1998, 29; KLOSTERMANN/RÜSCHOFF-THALE 2000, 234; KLOSTERMANN, im Druck.

47 Westfälisches Museum für Naturkunde, Münster.

48 LANSER 1998, 30 ff.; DERS., im Druck.

49 KINTRUP/RÜSCHOFF-THALE 2000b, 21.

50 LANSER 1998, 32.

51 LANSER, im Druck.

52 LANSER 1998, 30 ff.; KINTRUP/RÜSCHOFF-THALE 2000b, 20 ff.; LANSER, im Druck.

53 KINTRUP/RÜSCHOFF-THALE 2000b, 21 f.

54 RÜSCHOFF-THALE, im Druck.

55 RÜSCHOFF-THALE 1998a, 22 f.; DIES., im Druck.

56 RÜSCHOFF-THALE, im Druck.

57 KLOSTERMANN/RÜSCHOFF-THALE 2000, 232.

58 KLOSTERMANN/RÜSCHOFF-THALE 2000, 232 f.

59 RÜSCHOFF-THALE 1997a, 10.

serartigen Geräte hingegen weisen auf einen Zusammenhang mit den sogenannten Keilmessergruppen und dem Micoquien hin<sup>60</sup>. Alle mittelpaläolithischen Fundstücke stammen bisher aus eng abgrenzbaren Bereichen. Es bleibt zu hoffen, daß noch mehr Steingeräte gefunden werden, die weiterführende Aussagen zur Zeitstellung ermöglichen.

Im Rahmen der Ausgrabungen des Biologisch-Archaeologischen Instituts Groningen (BAI) unter der Leitung von Jan Lanting<sup>61</sup> auf dem Fundplatz Neuwarendorf am See 2 im Zeitraum von November 1975 bis April 1987 wurden bereits 1982 etliche Baumstämme geborgen, die knapp unterhalb des Wasserspiegels – etwa 4–6 m unter der heutigen Geländeoberfläche – in einer torfigen Humusschicht von Sand eingeschlossen lagen<sup>62</sup>. Außer den Stämmen und Ästen von Kiefern, Birken und Weiden mit einer z.T. erhaltenen Länge von fast 5 m und einem Durchmesser von bis zu einem Meter hatten sich Boden- und Rindenreste, Baumpilze sowie zahlreiche Kiefernzapfen erstaunlich gut erhalten<sup>63</sup>. Dank einer etwa 4,0 m höher liegenden mesolithischen Kulturschicht, die durch einen sterilen Horizont von der humosen Fundschicht getrennt war, konnte bereits ein relativ hohes Alter der Baumstämme vermutet werden<sup>64</sup>. Mittels <sup>14</sup>C-Datierungen, die am Labor in Groningen durchgeführt worden sind, wurden die Daten von sechs Kiefern und einer Birke gemessen, die im Zeitraum zwischen 11.240±50 BP (GrN-12260) und 11.655±45 BP (GrN-11252) lagen und somit einen spätglazialen Wald der Alleröd Wärmeschwankung belegten<sup>65</sup>.

Im Zuge der Untersuchung der mittelpaläolithischen Fundkomplexe wurde die allerödzeitliche Schicht nochmals interdisziplinär in Zusammenarbeit mit Josef Klostermann, Michael Friedrichs vom Institut für Botanik der Universität Hohenheim, Bernd Kromer vom Institut für Umweltphysik der Universität Heidelberg und Bernd Becker vom Institut für Ur- und Frühgeschichte, Abteilung Paläobotanik der Universität Köln, erforscht<sup>66</sup>. Bisher liegen noch nicht alle Auswertungen vor. Neue Baumfunde, darunter eine Kiefer mit einem Stamm-Durchmesser von 1,0 m und einer erhaltenen Länge von 4,05 m zeigen bereits, daß der späteiszeitliche Wald auf einer größeren Fläche erhalten geblieben ist<sup>67</sup>. Die <sup>14</sup>C-Datierung dieses Nadelholzes ergab ein Alter von 11.550±60 Jahren<sup>68</sup>. Da das absolute Alter von Kiefernstämmen mit einer entsprechenden Zahl an Jahresringen durch dendrochronologische Untersuchungen präzisiert werden kann, wurde der Wachstumszeitraum einiger Bäume, die im spätglazialen Horizont eingebettet waren, fast jahrgenau bestimmt<sup>69</sup>.

Die Wachstumszeit der ersten untersuchten Baumscheibe mit 226 Jahrringen konnte etwa auf die Jahre 13.775–13.575 BP eingegrenzt werden und dokumentiert damit, daß die <sup>14</sup>C-Daten in diesem Zeitraum um mehr als 2000 Jahre zu jung ausfallen; für die 1997 geborgene Kiefer konnte ein präziser Wert von 11.635–11.424 BC festgestellt werden<sup>70</sup> (Abb. 7).

Studien an spätglazialen Bäumen aus einer Entfernung von über 500 km zeigen große Ähnlichkeiten in ihren Jahrring-Sequenzen mit den Kiefern aus Neuwarendorf, so daß auf eine überregionale Homogenität des Klimageschehens während der Alleröd Wärmeschwankung geschlossen werden kann<sup>71</sup>.

60 RÜSCHOFF-THALE 1998a, 23.

61 Weitere Informationen zu diesen Grabungskampagnen siehe unten.

62 LANTING 1986, 105; RÜSCHOFF-THALE 1997a, 13; RÜSCHOFF-THALE/WIECHERS 1998, 40; KINTRUP/RÜSCHOFF-THALE 2000c, 23.

63 RÜSCHOFF-THALE/WIECHERS 1998, 40; KINTRUP/RÜSCHOFF-THALE 2000c, 23.

64 Nähere Informationen zum Mesolithikum weiter unten.

65 LANTING 1986, 105; SPEETZEN 1986, 34; KLOSTERMANN 1995, 87; RÜSCHOFF-THALE 1997, 15; RÜSCHOFF-THALE/WIECHERS 1998, 40; KINTRUP/RÜSCHOFF-THALE 2000c, 24.

66 RÜSCHOFF-THALE 1998b, 42 f.

67 GAFFREY et al. 2000, 45 f.

68 RÜSCHOFF-THALE 1998b, 42.

69 FRIEDRICH et al. 1999, 27–39; FRIEDRICH et al., im Druck

70 RÜSCHOFF-THALE 1998b, 42; KINTRUP/RÜSCHOFF-THALE 2000c, 24.

71 RÜSCHOFF-THALE 1998b, 43; KINTRUP/RÜSCHOFF-THALE 2000c, 25.

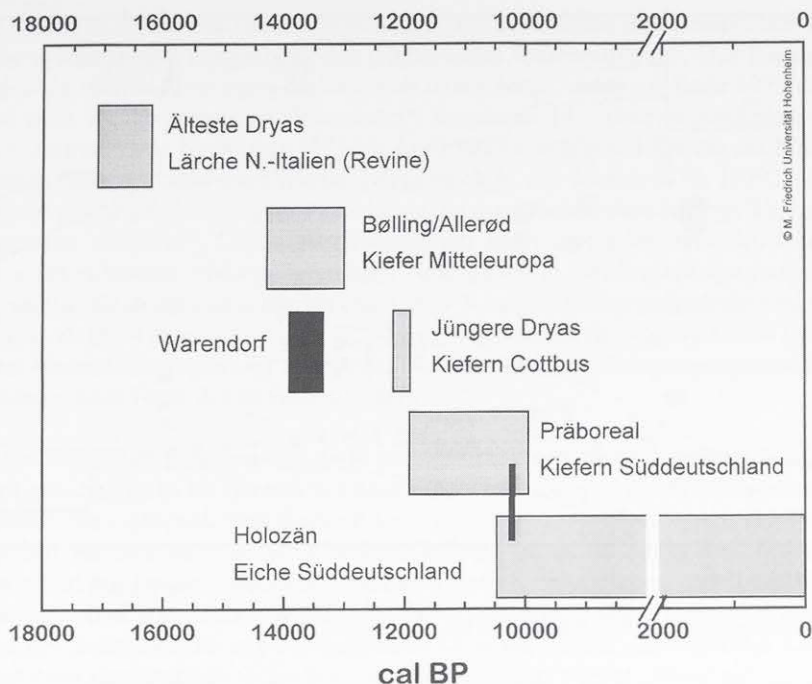


Abb. 7: Zeitliche Einordnung der spätglazialen Bäume von Warendorf-Neuwarendorf.

Durch die Untersuchung weiterer Baumscheiben und die Auswertung der Kernbohrungen, die im unmittelbaren Umfeld abgeteuft wurden, werden weitere Antworten im Hinblick auf die Rekonstruktion der Vegetation, des Klimas und der Landschaft während des Alleröds erhofft; außerdem sollen die erhaltene Ausdehnung des Waldes und die Gründe für sein Absterben ermittelt werden<sup>72</sup>.

## 2.2. Mesolithikum

Mesolithische Funde sind während der Ausgrabungen des BAI auf der bronze- und eisenzeitlichen Nekropole im heutigen Bereich des zweiten Sees (Abb. 5) eher zufällig entdeckt worden<sup>73</sup> und liegen etwa 4 m oberhalb des allerödzeitlichen Schichtpaketes. Sie stammen von der Oberfläche im westlichen bzw. im nordöstlichen Bereich des Gräberfeldes. Es handelt sich um zwei Silexkonzentrationen (294 und 295) (Taf. 83. 295, A und B), von denen eine eindeutig in das Mesolithikum zu stellen ist und die andere am wahrscheinlichsten in den Horizont vom Ende des Spätpaläolithikums bis in das frühe Mesolithikum. Beide Konzentrationen sowie ein weiterer mittelsteinzeitlicher Kernstein (296) (Taf. 083. 296, A) aus nordischem Geschiebefeuerstein lagen etwa in ähnlichem Niveau wie die Grabanlagen und legen eine kaum veränderte Reliefsituation im Nekropolenbereich von Neuwarendorf seit dem Ende des Spätpaläolithikums nahe<sup>74</sup>.

72 RÜSCHOFF-THALE 1998b, 43.

73 LANTING 1986, 105.

74 Zu weiteren Informationen siehe Katalog Nr. 294, 295 und 296 und das Kapitel über „Steine“, 91 ff.

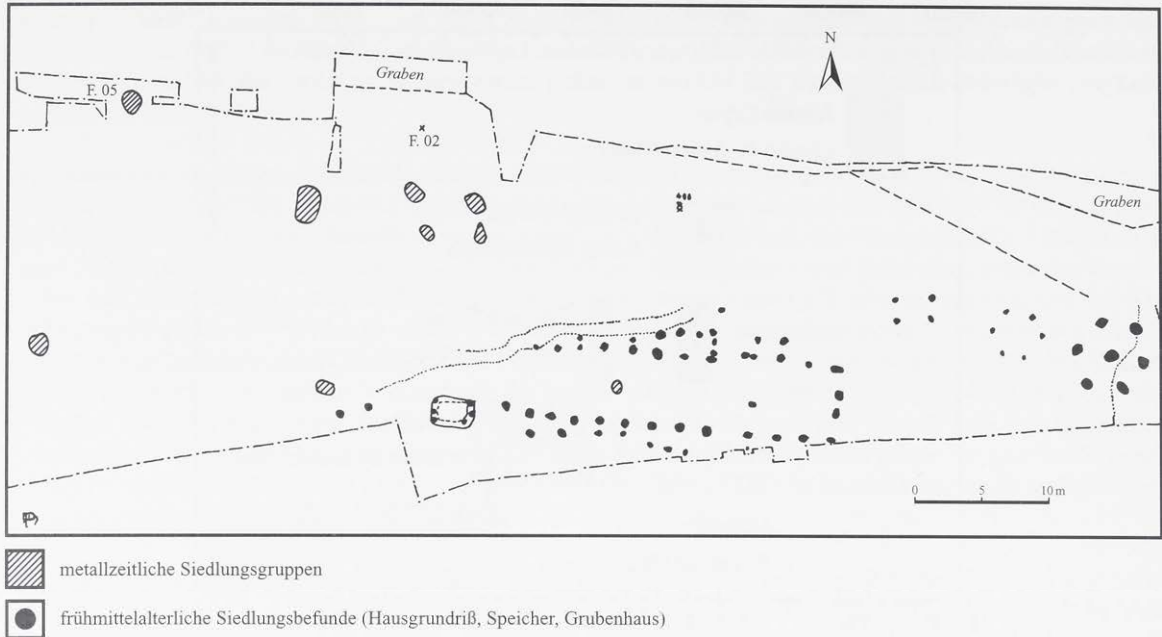


Abb. 8: Warendorf-Neuwarendorf. Grabungsfläche 1976, südlicher Bereich.

### 2.3. Neolithikum

Früh- und mittelneolithische Funde wurden bisher in Neuwarendorf nicht angetroffen<sup>75</sup>. Dagegen gibt es relativ viele spätneolithische Überreste aus den Grabungen des BAI im Bereich des heutigen Sees 2, die im Rahmen der Gräberfeldaufnahme ebenfalls berücksichtigt worden sind. Keramikfunde werden im Kapitel über die Keramik und lithisches Material wird im Kapitel über die Steine abgehandelt<sup>76</sup>. Besonders erwähnenswert ist allerdings ein Hausgrundriss, der wahrscheinlich im kulturellen Zusammenhang mit der Einzelgrabkultur zu sehen ist<sup>77</sup>.

### 2.4. Bronze- und Eisenzeit

Am 10.11.1974 entdeckte Dieter Allkämper, ein Hobbyarchäologe aus Warendorf, eine vollständige Urne in der Baggerabbruchkante des zweiten Kottuper Sees<sup>78</sup>. Er meldete seine Beobachtungen dem Westfälischen Landesmuseum für Vor- und Frühgeschichte in Münster und wies darauf hin, daß etwa 100 m nordöstlich der aktuellen Fundstelle bereits 1969 durch Winkelmann eine vollständige Urne auf dem Grabungsgelände der frühmittelalterlichen Siedlung ergraben worden war<sup>79</sup>. Nachdem von Dieter Allkämper sogar Teile eines Kreisgrabens anplaniert werden konnten, wurde im Dezember eine Grabungskampagne von Klemens Wilhelm eingeleitet, die im folgenden Jahr von Phillip Hömberg fortgesetzt worden ist<sup>80</sup>. Erste Funde und Befunde wiesen auf ein bronze- und eisenzeitliches Gräberfeld mit besonderen Grabanlagen hin<sup>81</sup> (Abb. 5).

75 LANTING 1986, 105.

76 Zu weiteren Informationen siehe den Katalogteil, das Kapitel über die „Keramik“, 91 ff. und über die „Steine“, 42 ff.

77 GAFFREY/GRÜNEWALD/RÜSCHOFF-THALE 2000, 48 f.; ETHELBERG 2000, 120.

78 RÜSCHOFF-THALE 1997b, 13.

79 GÜNTHER 1969/70, 179 ff.

80 NEUJAHRSGRUSS 1976, 13 ff.

81 Nach Angaben aus Grabungsberichten von K. Wilhelm von 1974/75.

Im Herbst 1975 wurde deutlich, daß das Landesmuseum aus personellen und finanziellen Gründen nicht in der Lage war, die systematische Ausgrabung des Gräberfeldes weiterzuführen<sup>82</sup>. Das Biologisch-Archaeologische Institut der Universität Groningen erklärte sich daher bereit, noch vor Ende 1975 die Grabungen zu übernehmen und auch vorübergehend zu finanzieren<sup>83</sup>. Insgesamt 14 – überwiegend mehrwöchige Kampagnen – fanden im Zeitraum von November 1975 bis April 1987 statt<sup>84</sup>. Seit 1976 hat das Museum in Münster die Untersuchungen finanziert und auch wieder gelegentlich in den Jahren 1978, 1979, 1980 und 1984 die Ausgrabungen unter der Leitung von Walter Finke bzw. Christoph Reichmann durchgeführt oder das Team der Universität Groningen verstärkt<sup>85</sup>. Durch die Kooperation niederländischer und deutscher Archäologen<sup>86</sup> konnte eine der größten bronze- und eisenzeitlichen Nekropolen in Nordwesteuropa ausgegraben werden<sup>87</sup>. Während des gesamten Grabungszeitraumes wurden über 8 ha planmäßig aufgedeckt und untersucht<sup>88</sup>. Das Gräberfeld erstreckt sich auf einer Länge von ca. 450 m und einer Breite von max. 250 m zu beiden Seiten eines zeitgleichen Weges (Gesamtplan E)<sup>89</sup>. Insgesamt konnten 341 Bestattungen ausgegraben und 128 Grabanlagen unterschiedlichster Form dokumentiert werden<sup>90</sup>.

Metallzeitliche Siedlungsspuren fanden sich 1976 bei Ausgrabungen durch Klemens Wilhemi im südwestlichen Areal der Grabungsfläche im Bereich des heutigen zweiten Sees (Abb. 8)<sup>91</sup>. Besonders interessant war das Scherbenpflaster der eisenzeitlichen Grube F 05, die sich ganz im Nordwesten der Teilfläche befand<sup>92</sup>. Neben den Scherben, die sich zu mindestens sieben Gefäßen – darunter ein großes, fast vollständiges, geschicktes Vorratsgefäß mit Fingertupfenrand – zusammensetzen ließen, lagen verbrannte Tierknochen<sup>93</sup>. Ein durch die südwestliche Grabungsfläche verlaufendes, heute trockenes Bachbett erbrachte ebenfalls Funde aus der Bronze- und der Eisenzeit, die auf Siedlungsaktivitäten hinweisen<sup>94</sup>. Stellenweise konnten noch zwei eisenzeitliche und zwei älterbronzezeitliche Schichten dokumentiert werden, wobei sich die jüngere der bronzezeitlichen Ablagerungen in einer mit zahlreichen Scherben sowie durchgeglühten Steinen durchsetzten Oberfläche außerhalb des ehemaligen Bachbetts fortsetzte<sup>95</sup>. Grob zugerichtete Hölzer, die vermutlich eine mehrfach eingebrochene Grubenwand versteifen sollten, interpretiert der Ausgräber Christoph Reichmann nicht als Brunnen, sondern als eine ausgebaute bronzezeitliche Schöpfstelle in einer trockengefallenen Seitenschlinge des Bachlaufs<sup>96</sup>. Ob die Siedlungsspuren in Zusammenhang mit dem Gräberfeld stehen, erscheint wahrscheinlich, läßt sich jedoch nicht eindeutig beweisen.

82 LANTING 1986, 105; RÜSCHOFF-THALE 1997b, 13.

83 LANTING 1986, 105.

84 NEUJAHRSGRUSS 1976, 13 ff.; NEUJAHRSGRUSS 1977, 13 ff.; NEUJAHRSGRUSS 1978, 20 f.; NEUJAHRSGRUSS 1980, 21 ff.; NEUJAHRSGRUSS 1982, 24; NEUJAHRSGRUSS 1983, 11 f.; NEUJAHRSGRUSS 1985, 30 ff.; NEUJAHRSGRUSS 1987, 32 f.; NEUJAHRSGRUSS 1988, 34 f.; Informationen aus den Grabungstagebüchern von J. N. Lanting.

85 NEUJAHRSGRUSS 1979, 21; NEUJAHRSGRUSS 1980, 17; NEUJAHRSGRUSS 1985, 30 ff.; LANTING 1986, 105; RÜSCHOFF-THALE 1997b, 13 ff.; Informationen aus Grabungsakten des WMfA.

86 Hier sind vor allem K. Wilhemi, W. Finke, beide vom Westfälischen Museum für Archäologie, und J. N. Lanting vom Biologisch-Archaeologischen Institut (BAI) in Groningen zu nennen.

87 Dazu im Einzelnen: NEUJAHRSGRUSS 1976 des Westfälischen Landesmuseums für Vor- und Frühgeschichte Münster (1975) sowie die folgenden Jahrgänge: NEUJAHRSGRUSS 1977, 1978, 1979, 1980, 1982, 1983, 1985, 1988, 1997.

88 RÜSCHOFF-THALE 1997b, 15; KINTRUP/RÜSCHOFF-THALE 2000, 27.

89 Folgende Vor- bzw. Zwischenberichte sind bereits zu dieser Nekropole erschienen: WILHELMI 1975, 47 ff.; LANTING 1986, 105 ff. u. Beilage 13; RÜSCHOFF-THALE 1997b, 13 ff.; GRABE/RÜSCHOFF-THALE 1999, 146 ff.; GAFFREY/GRÜNEWALD/RÜSCHOFF-THALE 2000, 39 ff.; KINTRUP/RÜSCHOFF-THALE 2000d, 27 ff.

90 In den folgenden Kapiteln wird das Gräberfeld ausführlich behandelt.

91 WILHELMI 1976/77, 102.

92 WILHELMI 1976/77, 101 Abb. 3.

93 WILHELMI 1976/77, 103 Abb. 5.

94 WILHELMI 1976/77, 102; NEUJAHRSGRUSS 1979, 21.

95 NEUJAHRSGRUSS 1979, 21.

96 NEUJAHRSGRUSS 1979, 21.

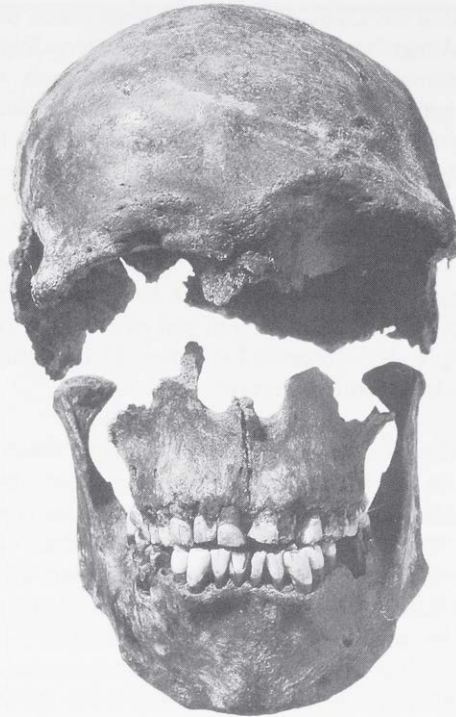


Abb. 9: Warendorf-Neuwarendorf. Zusammengesetzter Schädel eines Menschen aus der jüngeren Bronze- bzw. frühen Eisenzeit.

Ein weiterer interessanter Fund aus der späten Bronze- bzw. der frühen Eisenzeit ist im Sommer 1997 am Ufer des Sees 1, abseits des bronze- und eisenzeitlichen Friedhofs, von Renate Pelkmann entdeckt worden<sup>97</sup>. Es handelt sich um einen menschlichen Schädel, der in torfigem Sediment lag und erst durch eine Wasserabsenkung im See teilweise sichtbar wurde (Abb. 5)<sup>98</sup>.

Der Schädel Fund ist dem Westfälischen Museum für Archäologie in Münster noch im gleichen Jahr gemeldet worden, woraufhin eine Ausgrabung in die Wege geleitet wurde. Dabei konnte das Skelett eines Homo sapiens als Block geborgen werden, bei dem die Beine – mit Ausnahme eines Fersenbein-Fragmentes – nicht mehr vorhanden waren<sup>99</sup>.

Die anthropologischen Untersuchungen des Skelettes ergaben, daß es sich um ein männliches Individuum der Reifungsstufe früh adult handelt, was einem Alter zwischen 20 und 30 Jahren entspricht (Abb. 9)<sup>100</sup>. Die Körperhöhe ist nach verschiedenen Ansätzen mit 1,71–1,73 m bzw. 1,82 m rekonstruiert worden<sup>101</sup>. Am Schädel wurden typische Anzeichen einer Osteomyelitis festgestellt<sup>102</sup>. Es konnten außerdem Kiefererkrankungen und ein starker Abrieb der Zähne beobachtet werden, was z.T. auf erhöhten Stress schließen läßt<sup>103</sup>. Zudem wurde eine Unterentwicklung des Zahnschmelzes diagnostiziert; dies ist ein Charakteristikum für eine Schwächung des Körpers zwischen dem 4. und 6. Lebensjahr – beispielsweise durch Krankheit, Hunger oder falsche Ernährung<sup>104</sup>.

97 KINTRUP/RÜSCHOFF-THALE 2000d, 32.

98 RÜSCHOFF-THALE/WIECHERS 1998, 44.

99 RÜSCHOFF-THALE 1998c, 45.

100 TRELISÓ CARREÑO 1998, 50; KINTRUP/RÜSCHOFF-THALE 2000d, 32.

101 TRELISÓ CARREÑO 1998, 50.

102 TRELISÓ CARREÑO 1998, 51.

103 TRELISÓ CARREÑO 1998, 50.

104 TRELISÓ CARREÑO 1998, 51.

<sup>14</sup>C-Datierungen des Schädels und eines Holzstückes aus der Fundschicht sowie eine Pollenanalyse aus dem Sediment weisen auf ein bronze- und eisenzeitliches Alter hin<sup>105</sup>. Da der Tote außerhalb des Gräberfeldes gefunden worden ist und nicht verbrannt wurde, handelt es sich wahrscheinlich nicht um eine reguläre Bestattung<sup>106</sup>. Ob der Tote von Warendorf am Fundort verstarb oder erst später dorthin gelangte, bleibt fraglich<sup>107</sup>. Durch die pollenanalytische Untersuchung konnte nachgewiesen werden, daß es sich bei dem Fundort des Toten während der späten Bronze- und der frühen Eisenzeit um einen Kiefern-Erlen-Bruchwald gehandelt hat, der im jahreszeitlichen Rhythmus überschwemmt wurde<sup>108</sup>. Die bei der Verwesung der Leiche frei werdenden Skeletteile wurden im Laufe der Zeit in den aufwachsenden Torf eingebettet<sup>109</sup>. Der anatomisch gestörte Knochenverband ist auf weitere Überflutungen des Geländes zurückzuführen<sup>110</sup>. Tierfraß konnte am Skelettmaterial nicht beobachtet werden<sup>111</sup>. Zahlreiche Nagespuren an Baumästen und Zweigen aus dem direkten Umfeld der Leiche belegen zudem, daß Biber in dem Wald nahe der Ems gelebt haben<sup>112</sup>, deren Knochen- und Zahnmaterial kürzlich ebenfalls entdeckt worden ist.

### 2.5. Frühmittelalter

Eine besondere Bedeutung erlangte das Kottruper Sandabbaugebiet bereits in den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts durch die Grabungen von Wilhelm Winkelmann<sup>113</sup>. Anlaß zu planmäßigen Untersuchungen gaben Scherbenfunde, die im Sommer 1951 im Zuge der fortschreitenden Bodeneingriffe am See 1 von den Arbeitern der Warendorfer Harsteinwerke gesammelt und dem Museum übermittelt wurden<sup>114</sup>. So begannen in den Herbst- und Wintermonaten der Jahre 1951 bis 1952 umfangreiche Ausgrabungen im Bereich des Sees, bei denen ein frühmittelalterliches Siedlungsareal von überregionaler Bedeutung freigelegt werden konnte (Abb. 5)<sup>115</sup>. Leider war ein Teil der bis dato unbekanntes Siedlung bereits dem Sandgrubenbetrieb zum Opfer gefallen. Auch in den folgenden Ausgrabungskampagnen bis 1959 unter Leitung von Wilhelm Winkelmann erzeugte der Sandabbau z.T. erheblichen Zeitdruck. Dennoch konnte eine etwa 3,5 ha große Fläche der Siedlung ergraben werden (Abb. 10)<sup>116</sup>. 1976 wurden in südlicher Richtung – im Bereich des heutigen zweiten Sees – weitere ca. 2000 qm durch Wilhelm Wilhelmi untersucht<sup>117</sup>. Das ergrabene Areal gehört heute noch zu den größten untersuchten frühmittelalterlichen Siedlungen in Deutschland. Insgesamt wurden ca. 190 Bauten vollständig oder in Teilen erfaßt<sup>118</sup>.

### 2.6. Neuzeit

Im Siebenjährigen Krieg (1756-1763) wurde das Münsterland Kriegsschauplatz und Opfer erheblicher Verheerungen und Auspressungen<sup>119</sup>. 1757 rückte eine französische Armee unter dem Oberbefehl des Marschalls d'Estrées in das Münsterland ein, um den verbündeten Truppen Preußens und Hannovers an der Weser entgegenzutreten<sup>120</sup>. Auf dem Weg dorthin schlug die französische Armee vom 4. bis zum 9. Juni ihr Feldlager

105 BECKER/MEURERS-BALKE 1998, 47.

106 KINTRUP/RÜSCHOFF-THALE 2000d, 32 f.

107 TRELISÓ CARREÑO 1998, 49; BECKER/MEURERS-BALKE 1998, 47.

108 BECKER/MEURERS-BALKE 1998, 47.

109 BECKER/MEURERS-BALKE 1998, 47.

110 BECKER/MEURERS-BALKE 1998, 47; TRELISÓ CARREÑO 1998, 49.

111 Nach mündlicher Aussage der Anthropologen A. Czarnetzki und L. Trelisó Carreño.

112 RÜSCHOFF-THALE 1998c, 45; BECKER/MEURERS-BALKE 1998, 47.

113 GRÜNEWALD/KINTRUP 2000, 34 ff.

114 WINKELMANN 1954, 30.

115 Siehe dazu WINKELMANN 1954, 30–42; DERS. 1958; DERS. 1959; DERS. 1975; DERS. 1980; RÖBER 1990.

116 Publikationen von W. Winkelmann zur mittelalterlichen Siedlung Warendorf-Neuwarendorf sind gesammelt und erneut abgedruckt in: Beiträge zur Frühgeschichte Westfalens. VAK VIII, 1990.

117 WILHELMI 1976/77, 98 ff.

118 GAFFREY et al. 2000, 68 ff.

119 BEHR 2000, 333.

120 LEIDINGER 1978, 85; BEHR 2000, 333 ff.

**WARENDORF**

FRÜHMITTELALTERLICHE SIEDLUNG  
BEBAUUNGSPHASEN IN EINEM HOFRAUM  
DER WESTFLÄCHE A

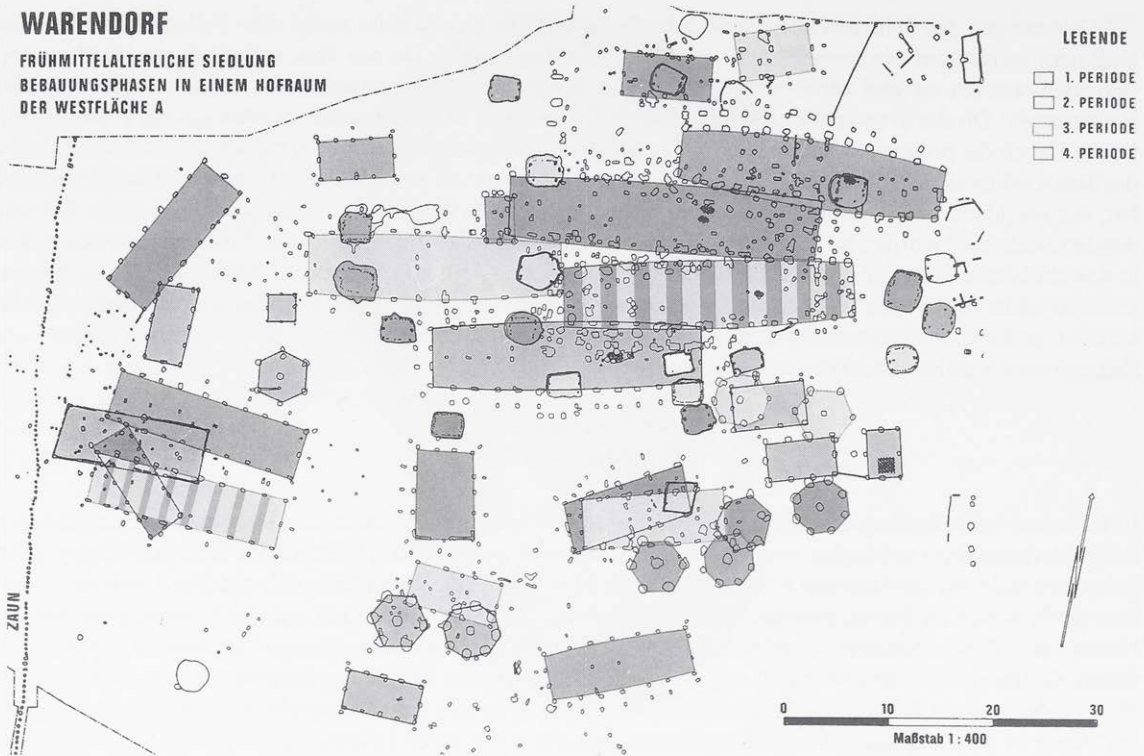


Abb. 10: Warendorf-Neuwarendorf. Frühmittelalterliche Siedlung, Bebauungsphasen in einem Hofraum des Westfläche A (aus Winkelmann 1990).

bei Warendorf, zwischen dem Münstertor und dem Klauenberg, auf<sup>121</sup>. Dies belegt ein Kupferstich in einem Sammelwerk, das den französischen Heerzug 1757 in Westfalen dokumentiert und als Blatt 8 die Karte des „Camp de Warendorff“ enthält<sup>122</sup>. Auch in späterer Zeit bis zum Ende des Krieges im Februar 1763 haben sich immer wieder größere Truppenverbände in bzw. bei Warendorf aufgehalten<sup>123</sup>.

Vom Fundplatz Neuwarendorf stammen zahlreiche Funde und Befunde, die wahrscheinlich in Zusammenhang mit dem Siebenjährigen Krieg stehen und überwiegend während der Ausgrabungen durch das BAI zwischen den Grabanlagen der bronze- und eisenzeitlichen Nekropole gefunden worden sind<sup>124</sup>. Es handelt sich dabei um zahlreiche „Feuergruben“, diverse Metallreste und vor allem um Tonpfeifen<sup>125</sup>. In den Jahren 1975 und 1976 sind zudem von Dieter Allkämper sowie von Wilhelm Wilhelmi zwischen dem metallzeitlichen Friedhof und der frühmittelalterlichen Siedlung „mannslange“ dunkle Schächte ausgegraben worden, die wahrscheinlich nicht als bronzezeitliche oder frühmittelalterliche Körpergräber anzusprechen sind, sondern eher als Biwakspuren aus dem Siebenjährigen Krieg<sup>126</sup>.

121 LEIDINGER 1978, 85.

122 LEIDINGER 1978, 85 u. 87.

123 BEHR 2000, 333 ff.

124 Nach Informationen aus den Grabungstagebüchern von J. N. Lanting.

125 Siehe dazu verschiedene Hinweise im Katalogteil, 271 ff.

126 WILHELMI 1976/77, 104.



### 3. Anthropologische Leichenbrandanalysen

Das erhaltene Knochenmaterial vom Gräberfeld in Neuwarendorf ist zu anthropologischen Untersuchungen an die Osteologische Sammlung der Universität Tübingen weitergeleitet worden. Die Bearbeitung hat Laura Trellisó Carreño in Zusammenarbeit mit Alfred Czarnetzki, dem damaligen Leiter des Instituts, übernommen. Ziel der Analysen des Knochenmaterials war einerseits eine Geschlechts- und Altersbestimmung, andererseits sollten paläopathologische Daten erhoben werden. Die Ermittlung der Brenntemperatur stellte ein weiteres Untersuchungsziel dar. Auf der Basis dieser Ergebnisse werden von Laura Trellisó Carreño und Alfred Czarnetzki Individualdiagnosen ermittelt, pathologische Veränderungen analysiert und demographische Aspekte herausgearbeitet. Die Untersuchungsergebnisse sollen in einem separaten Beitrag erscheinen<sup>127</sup>.

Insgesamt liegen aus Neuwarendorf 341 Bestattungen vor. Dabei handelt es sich in neun Fällen um Körpergräber, bei denen das Skelettmaterial vergangen war. Nur bei einem Toten konnten noch winzige, nicht mehr auswertbare Knochenteile erfaßt werden. 319 Individuen konnten am Institut in Tübingen ausgewertet werden. Die kalzinierten Knochen von 13 Toten sind leider bislang nicht auffindbar.

Archäologisch relevante Aspekte der anthropologischen Untersuchungen sind bereits in die verschiedenen Kapitel eingearbeitet und diskutiert worden. Die Verteilung der weiblichen und männlichen Personen auf dem Gräberfeld sowie die Altersstruktur wurden außerdem in Übersichtsplänen kartiert (Gesamtplan B und C). Beim kartierten Alter der Individuen ist zu berücksichtigen, daß wesentlich genauere Angaben vorliegen, die jedoch grafisch nicht umsetzbar waren. Daher sollte im Einzelfall stets auf die entsprechenden Angaben im Katalogteil zurückgegriffen werden.

127 Bis zur Drucklegung lag der Beitrag leider noch nicht vor. Deshalb wird der Artikel separat erscheinen.

#### 4. Naturwissenschaftliche Datierungen

Eine Besonderheit des Neuwarendorfer Gräberfeldes sind die zahlreich vorliegenden absoluten Datierungen. Das Probenmaterial ist freundlicherweise von Jan Lanting in sein bronze- und eisenzeitliches Datierungsprogramm aufgenommen worden und vom Biologisch-Archaeologischen Institut der Universität Groningen gemessen sowie auch weitgehend finanziert worden<sup>128</sup>. Die aus Neuwarendorf vorliegenden <sup>14</sup>C-Daten wurden auf der Basis von Holz- bzw. Holzkohleproben und verbranntem Knochenmaterial ermittelt (Tab. 1).

Bereits seit den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts spielt die Radiocarbonatdatierung, insbesondere in urgeschichtlichen Epochen, eine wichtige Rolle<sup>129</sup>. Zu Anfang benötigte man noch ein großes Probenvolumen. Die Verbesserung des Verfahrens führte zu AMS-Datierungen, deren Grundlage nur noch geringe Materialmengen bilden<sup>130</sup>. Mit dieser Methode ist es u.a. möglich, Holzkohle, Holz, unverbrannte Knochen, Geweih und Bein, Leder, Muscheln, Pflanzen- sowie Gewebereste zu datieren<sup>131</sup>. Bei der Messung des absoluten Alters von Knochen ist immer der Collagengehalt ausschlaggebend<sup>132</sup>. Da das Collagen bei der Verbrennung von Knochen zerstört wird, konnte keine AMS-Datierung der Leichenbrände erfolgen.

In den Niederlanden wurde in den letzten Jahren ein Verfahren entwickelt, das die Datierung auch von verbrannten Knochen ermöglicht<sup>133</sup>. Es beruht auf der Erkenntnis, daß das Carbonat in der Knochenstruktur den Verbrennungsprozeß übersteht und somit die Grundlage für eine absolute Datierung spielen kann. Jan Lanting und Anna Brindley haben das neue Verfahren ausführlich erläutert und im Rahmen einer umfangreichen Versuchsreihe erfolgreich getestet<sup>134</sup>. Die Datierung auf der Basis des Knochencarbonats ist zudem präziser als das herkömmliche Verfahren, denn das Eigenalter<sup>135</sup> der Ausgangsprobe muß hier nicht berücksichtigt werden<sup>136</sup>. Bei der Kalibration der <sup>14</sup>C-Daten, insbesondere auf der Basis von Holzkohleproben, kann das Eigenalter des Ausgangsmaterials erfahrungsgemäß zu Problemen führen<sup>137</sup>.

Damit eröffnen sich völlig neue Perspektiven im Hinblick auf die Altersbestimmung von Knochen aus Feuerstellen und Leichenbränden ohne datierende Beigaben. Durch diese neue Methode können auch bereits vorhandene Datierungen auf der Basis von Kohlenstoff überprüft werden, wie es in Neuwarendorf mehrfach praktiziert worden ist (Tab. 1).

Ziel der Kalibration von archäologischen <sup>14</sup>C-Daten ist die Übertragung der empirisch bestimmten Datierungswahrscheinlichkeit der BP-Meßskala auf die Kalenderzeit<sup>138</sup>. Die Kalibrationskurve, durch die die Eichung erfolgt, reicht auf der Basis des dendrochronologischen Jahrringkalenders lückenlos bis 5300 BC zurück<sup>139</sup>. Durch eine neu entwickelte Methode, die auf der Kombination von dendrochronologisch datierten Baumringen, Uran-Thorium datierten Korallen und der Zählung von Warven mariner Sedimente beruht, lassen sich sogar Werte bis 24.000 BP kalibrieren<sup>140</sup>. Die Kalibrationskurve liefert aber nicht zu jedem konventionellen Radiocarbonatdatum ein eindeutiges Ergebnis. Es ergeben sich mehrere Lösungen und somit entsteht ein gewisser Schwankungsbereich (Abb. 11)<sup>141</sup>.

128 J. N. Lanting (BAI Groningen), der die absoluten Datierungen aus Neuwarendorf veranlaßt hat, soll an dieser Stelle nochmals besonders gedankt werden. Darüber hinaus stellte er auch alle im Groninger Labor ermittelten neuen endneolithischen, bronze- und eisenzeitlichen Daten unpubliziert zur Verfügung.

129 LANTING/BRINDLEY, im Druck, Manuskriptseite 1.

130 Siehe dazu auch GEHY 1980; ROTTLÄNDER 1983, SCHMIDT 1984; AITKEN 1990; WENINGER 1997; LANTING/BRINDLEY, im Druck.

131 LANTING/MOOK 1977, 1.

132 LANTING/BRINDLEY, im Druck, Manuskriptseite 1 f.

133 Vortrag von J. N. Lanting am WMfA (Gebietsreferat Münster) am 09.11.1999.

134 Siehe dazu LANTING/BRINDLEY, im Druck, Manuskriptseite 1–10.

135 Bei Holz beispielsweise kann das Eigenalter weit mehr als 100 Jahre betragen.

136 LANTING/BRINDLEY, im Druck, Manuskriptseite 4.

137 Siehe dazu allgemein LANTING/VAN DER PLICHT 1993/94, 1 ff.; STUIVER et al. 1998, 1041 ff.

138 WENINGER 1997, 136.

139 SCHMIDT 1984, 233 ff.

140 STUIVER et al. 1998, 1041 ff.

141 AITKEN 1990, 101 ff.; WENINGER 1997, 56 ff. Auf die Problematik der naturwissenschaftlichen Datierungen und deren Kalibration im Allgemeinen soll an dieser Stelle nicht eingegangen werden, sondern auf die entsprechenden Artikel verwiesen werden. Siehe hierzu besonders J. N. Lanting, J. Van der Plicht und B. Weninger (LANTING/VAN DER PLICHT 1993/94, 1 ff.; WENINGER 1997) sowie zur speziellen Problematik in der Bronzezeit B. Herring (HERRING 2000, 261 ff.).

In Neuwarendorf sind insgesamt 38mal Gräber bzw. Grabanlagen beprobt worden. Das Ausgangsmaterial für die Messung stellte ausschließlich Holz- bzw. Holzkohle und Leichenbrand dar (Tab. 1).

Lfd. Nr.	Grab	<sup>14</sup> C-Daten
007	Grab 1	GrN-16044 2910±60 BP
015	Grab 1	GrN-25255 3020±30 BP
025	Grab 1	GrN-8289 13.200±250 BP
029	Grab 1	GrN-16046 2900±60 BP
030	Grab 1 und 2	GrN-8823 2930±35 BP
033	Grab 1	GrN-8824 2945±55 BP
036	Grab 1	GrN-8822 2875±55 BP
049	Grab 1	GrN-25254 3000±20 BP
050	Grab 1	GrN-8288 2970±80 BP/GrN-16047 2910±60 BP
054	Grab 1	GrN-16048 2980±60 BP
057	Grab 2	GrN-16050 2960±60 BP
072	Grab 1	GrN-16051 2850±60 BP
080	Grab 1	GrN-14981 2910±45 BP
108	Grab 1	GrN-9201 3020±30 BP/GrN-16028 2870±60 BP
112	Grab 1	GrN-16052 2830±60 BP
154	Grab 1	GrN-16030 2910±60 BP
156	Grab 1	GrN-25258 2810±35 BP
160	Grab 1	GrN-16031 2880±60 BP
161	Grab 1	GrN-15364 3200±60 BP
171	Grab 1	GrN-10530 2795±40 BP/GrN-16032 2930±60 BP
175	Grab 1	GrN-16035 2920±60 BP
183	Grab 1	GrN-16036 2930±60 BP
188	Grab 1	GrN-11273 2970±30 BP/GrN-16042 2910±60 BP
197	Grab 1	GrN-16037 2900±60 BP
204	Grab 1	GrN-11767 3890±60 BP
211	Grab 1	GrN-16038 2890±60 BP
218	Grabenfüllung	GrN-25262 2450±20 BP
218	Grab 4	GrN-25262 2540±35 BP
229	Grab 1	GrN-25263 2550±30 BP
230	Befund im Kreisgraben	GrN-25264 8010±45 BP
243	Grab 1	GrN-12708 3120±60 BP
271	Grab 1	GrN-25259 2150±35 BP
272	Grab 1	GrN-25260 2190±30 BP
274	Grab 1	GrN-25261 2260±20 BP

Tab. 1: <sup>14</sup>C-Daten aus Neuwarendorf, die in direktem Zusammenhang mit dem Gräberfeld stehen<sup>142</sup>.

142 Im auswertenden Text wird immer vermerkt, auf welcher Probenart das jeweilige absolute Datum beruht.

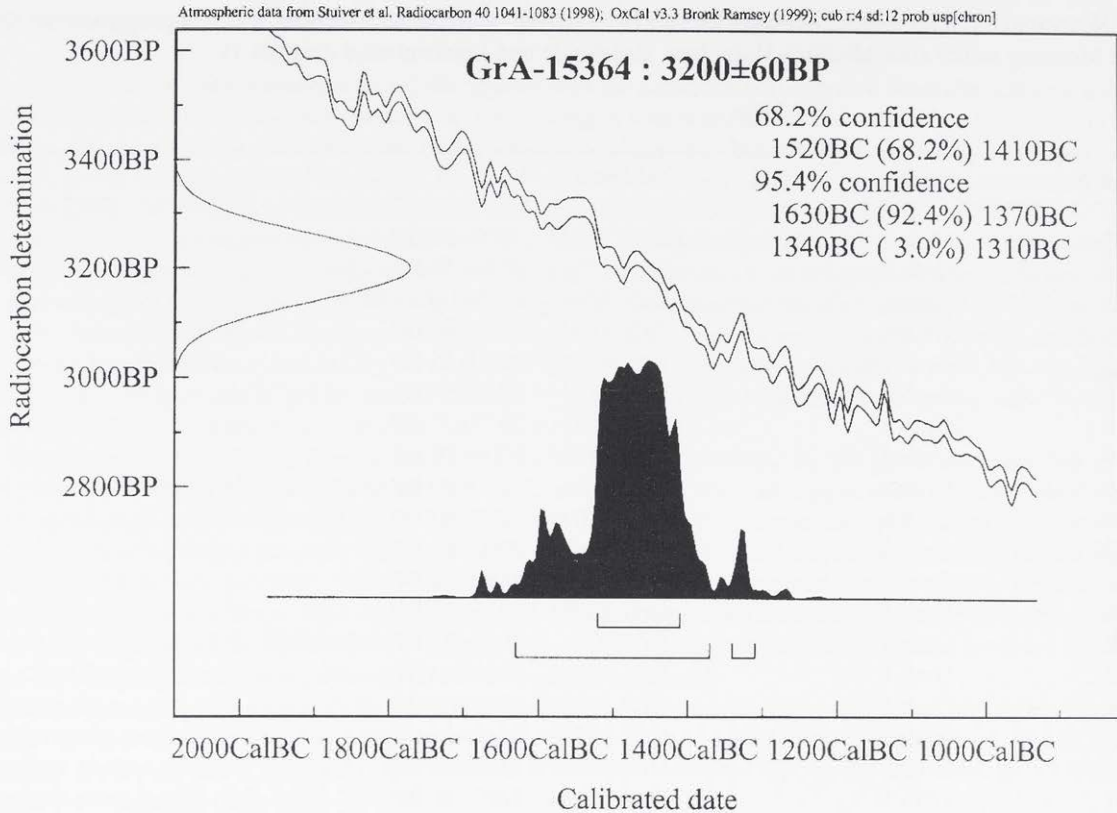


Abb. 11: Beispiel eines kalibrierten  $^{14}\text{C}$ -Datums aus Neuwarendorf<sup>143</sup>.

Darüber hinaus liegen noch weitere  $^{14}\text{C}$ -Daten von der Fläche vor, die nicht in direktem Zusammenhang mit dem Gräberfeld stehen<sup>144</sup> (Tab. 2).

Lfd. Nr.	Grab	$^{14}\text{C}$ -Daten
289	kein Grab	GrN-11268 6570±70 BP
290	kein Grab	GrN-11269 4470±70 BP
293	kein Grab	GrN-10270 4855±40 BP
305	kein Grab	GrN-25257 6000±25 BP

Tab. 2:  $^{14}\text{C}$ -Daten aus Neuwarendorf, die nicht in direktem Zusammenhang mit dem Gräberfeld stehen.

Die absoluten Datierungen aus Neuwarendorf sind mit dem Programm OxCal Version 3.3 kalibriert worden<sup>145</sup>. Damit können die Daten der BP-Meßskala den Kalenderjahren angeglichen und mit der relativen Chronologie der Nordischen Bronzezeit (Montelius Periodensystem) bzw. von Mitteleuropa (Reinecke-System) verglichen werden (Abb. 12).

143 Die Kalibration der ursprünglichen Datierung um 3020±30 BP (vor 1954) entspricht zu 95,4 % Sicherheit der Zeitspanne von 1390–1120 BC (v. Chr.) bzw. zu 68,2 % dem Zeitraum von 1370–1210 BC.

144 Siehe dazu die Ausführungen ab Katalogbeginn, 271 ff.

145 STUIVER et al. 1998, 1041 ff. (OxCal Version 3.3). Das Kalibrierungs-Programm ist von der Universität Oxford in das Internet gestellt worden und kann heruntergeladen werden, um die Kalibration von  $^{14}\text{C}$ -Daten selbständig durchführen zu können.

Mitteleuropa			Nördliches Mitteleuropa Südskandinavien		
v. Chr.					v. Chr.
500	Jüngere Hallstattzeit	Ha D	Vorrömische Eisenzeit		500
600				Periode VI	600
700	Ältere Hallstattzeit	Ha C	Spätbronzezeit		700
800					800
900		Ha B 2/3	Jungbronzezeit		900
1000	Jungbronzezeit (Urnenfelderzeit)	Ha B 1	Periode IV		1000
1100		Ha A 2			1100
1200		Ha A 1	Mittlere Bronzezeit		1200
1300		Bz D	Periode III		1300
1400	Mittelbronzezeit (Hügelgräberzeit)	Bz C 2	Ältere Bronzezeit		1400
1500		Bz C 1	Periode II		1500
1600		Bz B			1600
1700		Bz A 2	Frühe Bronzezeit		1700
1800			Periode I B		1800
1900	Frühbronzezeit		Periode I A		1900
2000		Bz A 1	SN II		2000
2100			Spätneolithikum (Dolchzeit)		2100
2200			SN I		2200
2300		Glockenbecher			2300
2400					2400
2500	Endneolithikum				2500
2600		Schnurkeramik	Mittelneolithikum B Einzelgrabkultur		2600
2700					2700
2800					2800
2900	Spätneolithikum	Horgen/ Cham/ Wartberg	Mittelneolithikum A Jüngere Trichterbecherkultur		2900
3000					3000

Abb. 12: Ausschnitt aus der Zeittafel des Katalogs „Götter und Helden der Bronzezeit“ von 1999<sup>146</sup>.

146 Als Grundlage für den Vergleich dient die Zeittafel aus der Einleitung des Katalogs „Götter und Helden der Bronzezeit“ von 1999, die von K. Demakopoulou, Chr. Éluère, J. Jensen, A. Jockenhövel und J.-P. Mohen verfaßt worden ist (Abb. 12). Im Bereich des Endneolithikums, der Frühbronzezeit und der Eisenzeit wird auch auf andere Chronologietabellen zurückgegriffen werden müssen, die immer an den entsprechenden Stellen zitiert werden sollen (DEMAKOPOULOU et al. 1999, 5 ff. u. 16 f. [Zeittaf.]).

In der folgenden Tabelle 3 sind in Ergänzung der „Tabelle 1“ die konventionellen <sup>14</sup>C-Daten aus Neuwarendorf zusammen mit den kalibrierten aufgeführt worden.

Lfd. Nr.	P-Art	Grab	Unkalibrierte und kalibrierte Daten
007	LB	Grab 1	2910±60 BP = 1300–910 BC (95.4 %)
015	HK	Grab 1	3020±30 BP = 1390–1120 BC (95.4 %)
025	H	Grab 1	13.200±250 BP = 14.700–12.500 BC (95.4 %)
029	LB	Grab 1	2900±60 BP = 1440–1110 BC (95.4 %)
030	HK	Grab 1 und 2	2930±35 BP = 1260–1000 BC (95.4 %)
033	HK	Grab 1	2945±55 BP = 1380–970 BC (95.4 %)
036	HK	Grab 1	2875±55 BP = 1260–900 BC (95.4 %)
049	HK	Grab 1	3000±20 BP = 1370–1120 BC (95.4 %)
050	LB	Grab 1	2910±60 BP = 1300–910 BC (95.4 %)
050	HK	Grab 1	2970±80 BP = 1410–970 BC (95.4 %)
054	LB	Grab 1	2980±60 BP = 1390–1010 BC (95.4 %)
057	LB	Grab 2	2960±60 BP = 1380–1000 BC (95.4 %)
072	LB	Grab 1	2850±60 BP = 1220–830 BC (95.4 %)
080	LB	Grab 1	2910±45 BP = 1260–940 BC (95.4 %)
108	LB	Grab 1	2870±60 BP = 1260–890 BC (95.4 %)
108	HK	Grab 1	3020±30 BP = 1390–1120 BC (95.4 %)
112	LB	Grab 1	2830±60 BP = 1190–830 BC (95.4 %)
154	LB	Grab 1	2910±60 BP = 1300–910 BC (95.4 %)
156	HK	Grab 1	2810±35 BP = 1050–830 BC (95.4 %)
160	LB	Grab 1	2880±60 BP = 1260–890 BC (95.4 %)
161	LB	Grab 1	3200±60 BP = 1630–1310 BC (95.4 %)
171	LB	Grab 1	2930±60 BP = 1320–930 BC (95.4 %)
171	HK	Grab 1	2795±40 BP = 1050–830 BC (95.4 %)
175	LB	Grab 1	2920±60 BP = 1310–920 BC (95.4 %)
183	LB	Grab 1	2930±60 BP = 1320–930 BC (95.4 %)
188	LB	Grab 1	2910±60 BP = 1300–910 BC (95.4 %)
188	HK	Grab 1	2970±30 BP = 1320–1050 BC (95.4 %)
197	LB	Grab 1	2900±60 BP = 1290–910 BC (95.4 %)
204	HK	Grab 1	3890±60 BP = 2560–2190 BC (95.4 %)
211	LB	Grab 1	2890±60 BP = 1270–900 BC (95.4 %)
218	HK	Grabenfüllung	2450±20 BP = 770–400 BC (95.4 %)
218	HK	Grab 4	2540±35 BP = 810–520 BC (95.4 %)
229	HK	Grab 1	2550±30 BP = 810–540 BC (95.4 %)
230	HK	Befund im Kreisgraben	8010±45 BP = 7080–6700 BC (95.4 %)
243	HK	Grab 1	3120±60 BP = 1520–1210 BC (95.4 %)
271	HK	Grab 1	2150±35 BP = 360–50 BC (95.4 %)
272	HK	Grab 1	2190±30 BP = 380–160 BC (95.4 %)
274	HK	Grab 1	2260±20 BP = 400–200 BC (95.4 %)

Tab. 3: Kalibrierte Daten aus Gräbern und Grabanlagen aus Neuwarendorf. Die Bezeichnungen „HK“, „H“ bzw. „LB“ in der zweiten Spalte stehen für Holzkohle-, Holz- bzw. Leichenbrandproben.

Die in den Tabellen aufgeführten kalibrierten und unkalibrierten <sup>14</sup>C-Daten sollen erst in ihrem jeweiligen Fund- und Befundzusammenhang ausführlich diskutiert werden. Durch sie wird jedoch augenscheinlich eine in sich logische, mehr oder weniger horizontale Belegungsabfolge von West nach Ost, insbesondere während der jüngeren Bronze- und der Eisenzeit (ab ca. 3000 BP), suggeriert (Gesamtplan A1). Diese Tendenz soll im Rahmen dieser Arbeit archäologisch anhand der Befunde und Funde überprüft werden.

## II - Funde

Die auf dem Gräberfeld in Neuwarendorf entdeckten Funde setzen sich aus Metallen, Keramikgefäßen, Steinartefakten, Glas und organischen Materialien zusammen.

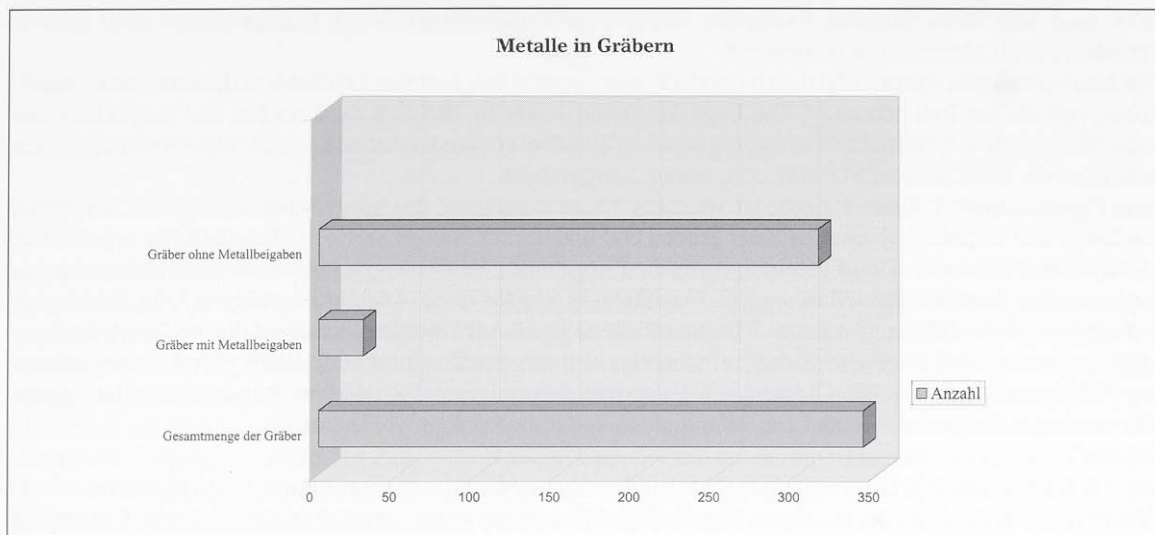


Abb. 13: Metalle in Gräbern unter Berücksichtigung der Gesamtmenge der Bestattungen.

### 1. Metalle

Auf dem Gräberfeld sind, gemessen an der Gesamtmenge der Bestattungen, nur sehr wenige Metallbeigaben entdeckt worden. Von den in Neuwarendorf insgesamt 341 nachgewiesenen Bestattungen enthielten lediglich 28 Gräber Metallgegenstände. Dies entspricht einem Prozentsatz von 8,21 % (Abb. 13).

Die Metalle kommen in Grabzusammenhängen, aber auch als Einzelfunde auf der Grabungsfläche vor, sind vollständig oder teilweise erhalten und auch verschmolzen. Am häufigsten fanden sich Nadeln unterschiedlicher Ausprägung. Pinzetten und Bronzedraht sind ebenfalls mehrfach vertreten. Weiterhin liegen ein Dolch, eine Lanze, eine Kette, ein Rasiermesser, zwei Doppelknöpfe, ein Gürtelhaken, ein gepunztes Bronzeblech, ein Bronzeringfragment, zwei Messer und diverse nicht näher klassifizierbare, teilweise verschmolzene Metallfragmente vor.

#### 1.1. Pinzetten

Vom Gräberfeld in Neuwarendorf stammen drei Pinzetten. Zwei liegen ohne weitere Metallfunde vor, eine Pinzette ist mit Doppelknöpfen und einem Bronzekügelchen vergesellschaftet.

Gegenstand:	Pinzette
Menge:	3
Objekt Nr.:	022 Grab 1 (Taf. 5. 022, B); 030 Grab 1 (Taf. 9. 030, C); 283 Grab 1 (Taf. 81. 283, A)
Länge:	5,2–7,0 cm
Wangenbreite:	1,2–2,0 cm
Metall:	Bronze

Die erste Pinzette aus dem Grab 022 ist vollständig erhalten (Taf. 5. 022, B). Sie hat eine lange, schmale Form und eine Gesamtlänge von 5,2 cm. Der Schaft verbreitert sich gleichmäßig und geht unmerklich in die 1,2 cm breite Wangenpartie über<sup>147</sup>. Leicht eingezogene Seitenränder und ein schwach konvex ausgebildeter Abschluß charakterisieren das Stück. Derartige Pinzetten finden sich in großer Konzentration im Norden Nordwestdeutschlands und im Weserraum<sup>148</sup>. Tackenberg datiert die meisten Haarzangen dieses Typs in die Periode IV/V nach Montelius. Einzelne Exemplare finden sich bereits in Periode III, können jedoch auch noch in Periode VI nach Montelius vorkommen<sup>149</sup>.

Die Neuwarendorfer Pinzette fand sich oberhalb eines zentral beigesetzten Leichenbrandpaketes eines männlichen, spätadulten Individuums<sup>150</sup>. Die Lage der Funde deutet an, daß sich die Knochen und möglicherweise auch die Pinzette ursprünglich in einem organischen Behältnis befunden haben könnten. Das Grab stammt aus dem Zentrum eines kurzen, SO–NW orientierten Langgrabens.

Eine Eigentümlichkeit dieser Pinzette ist Wilhelmi<sup>151</sup> bereits während der Ausgrabung aufgefallen: Der Schaft der Zange war ursprünglich unterhalb der großen Öse und bis zur Wangenpartie mit fadenartigen, organischen Materialien umwickelt, worauf bandartige, regelmäßige dunkle Verfärbungen hinweisen. Die Restaurierungswerkstatt des Westfälischen Museums für Archäologie konnte diese Angaben bestätigen<sup>152</sup>. In Tubbergen-Hilbertshaar in der Region Overijssel<sup>153</sup> ist eine Pinzette<sup>154</sup> gefunden worden, die ebenfalls die Abdrücke einer spiralig angeordneten Schnurwicklung aufwies. Ein weiteres Stück mit umwickelten Lederriemchen stammt aus Dötlingen-Buschheide, Kr. Oldenburg<sup>155</sup>. Es spricht also einiges dafür, daß Pinzetten an einem Band getragen wurden, welches dann bei der Bestattung um das Stück gewickelt worden ist.

Die zweite Pinzette von Neuwarendorf (Taf. 9. 030, C) wurde zusammen mit zwei Doppelknöpfen, einem Bronzekügelchen und einem verzierten Kegelhalsgefäß in einem Doppelgrab gefunden, das zentral innerhalb der größten Grabanlage (030), einem Langgraben mit Vorhof, lag. Die gemeinsame Grabgrube enthielt einen Baumsarg mit dem Leichenbrand eines 1- bis 7jährigen Mädchens und die verbrannten Knochen eines frühadulten Individuums unbestimmbaren Geschlechtes, das zwischen Sarg und südlicher Grubenwand deponiert worden war. Der Grabungsdokumentation zufolge scheinen die Pinzette und das Bronzekügelchen zur Baumsargbestattung, also zum Kleinkind, gehört zu haben. Berücksichtigt man jedoch, daß das Grab beraubt worden ist und die Pinzette an der Südgrenze des „Raubloches“ lag, kann die ungewöhnliche Zuordnung dieser Funde zur Kinderbestattung nicht als gesichert gelten. Auch die Vergesellschaftung mit den Doppelknöpfen darf hinterfragt werden, denn ihre Lage innerhalb des Grabschachtes ist nicht dokumentiert worden.

An der Bronzepingzette, die an zwei Stellen alt gebrochen war, sind keine thermischen Einwirkungen festgestellt worden. Das Stück ist 6,35 cm lang, sehr schmal und weist im unteren Drittel stark ausschwingende, 1,6 cm breite Wangen und leicht konvex gebogene Zangen auf (Taf. 9. 030, C). Die Dicke des Stückes verjüngt sich zu den Zangen von 0,1 cm bis auf 0,015 cm.

Die Haarzange zeigt starke Ähnlichkeit mit dem von Tackenberg definierten Typ „Pinzette mit allmählich sich verbreiterndem Schaft und eingebogenen Seitenrändern“<sup>156</sup>. Eine Pinzette dieses Typs, die mit dem Neuwarendorfer Exemplar nahezu identisch ist, liegt aus dem niederländischen Tubbergen<sup>157</sup> vor und wird von Verlinde in die Periode IV–V nach Montelius datiert<sup>158</sup>. Andererseits kann die Pinzette auch mit den „Haarzangen

147 Das Stück hat eine Dicke von 0,1 cm und die Ösenbreite beträgt 1,0 cm.

148 TACKENBERG 1971, 166 ff., Karte 36; MECKE 1998, 100.

149 TACKENBERG 1971, 166 ff.; MECKE 1998, 100.

150 Pinzetten aus Gräbern werden allgemein als Beigaben für Männer interpretiert. Sie kommen nämlich häufig in Kombination mit Rasiermessern vor und dienen wahrscheinlich vor allem der Bartpflege (LAUX 1996d, 193). Praktische Versuche von K. Drescher haben gezeigt, daß Pinzetten dazu geeignet sind, die nach der Rasur stehengebliebenen Haare zu entfernen (DRESCHER 1963, 138; FRIEDERICHS 1992, 96).

151 WILHELMI 1975, 53.

152 Nach Angaben des Restaurators E. Müsch vom WMfA.

153 VERLINDE 1987, (215) f., Abb. 105.

154 Die Pinzette wird unter der Nr. 464 geführt.

155 ZOLLER 1965, 107, Abb. 6.

156 TACKENBERG 1971, 166 ff., Karte 36.

157 Diese Pinzette ist bereits im Zusammenhang mit der Schnurumwicklung erwähnt worden.

158 VERLINDE 1987, (215) f., Abb. 105.





Abb. 14: Pinzette aus Grab 283.

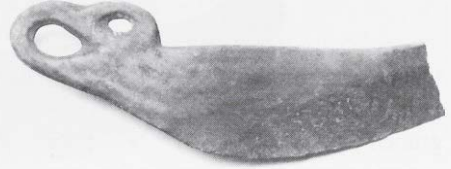


Abb. 15: Rasiermesser aus der zentralen Bestattung des Schlüsselochgrabens 023.

mit schmalen Schaft und dreieckigen Wangen<sup>159</sup> verglichen werden, obwohl das Größenverhältnis zwischen Schaft- und Wangenteil weder der Variante 1 noch der Variante 2 entspricht. Für die Variante 1 (mit langgezogenen Wangen) schlägt Tackenberg eine Datierung in die Periode IV–V nach Montelius vor; die Variante 2 (mit kurzen dreieckig-gleichschenkligen Wangen), die innerhalb des Typs eine jüngere Erscheinung sei, kann schon in den Perioden IV–V nach Montelius auftreten, ist aber noch in der Latènezeit nachzuweisen<sup>160</sup>.

Die neben der Pinzette gefundenen Doppelknöpfe sowie das aus dem gleichen Grabschacht stammende, sehr dünnwandige Kegelhalsgefäß, bei dem es sich möglicherweise um einen Import handelt, weisen auf Einflüsse der Urnenfelderkultur hin, die sich jedoch bei der Pinzette nicht erkennen lassen. Die Datierung der Doppelknöpfe und des Kegelhalsgefäßes sprechen für eine zeitliche Einordnung dieser Funde und möglicherweise auch der Haarzange in die Periode IV–V nach Montelius. Eine Holzkohleprobe aus dem Grabschacht ergab jedoch ein Alter von  $2930 \pm 35$  BP, was kalibriert dem Zeitraum von 1220–1040 BC, zu 68,2 % bzw. zu 87,8 % 1220–1000 BC entspricht. Eine Datierung des Gesamtbefundes in die Periode IV nach Montelius erscheint daher am wahrscheinlichsten.

Die dritte Pinzette von Neuwarendorf (Abb. 14) stammt aus dem Leichenbrand eines 30- bis 40jährigen Mannes (283). Sie ist in drei Teile<sup>161</sup> gebrochen und hat an den Wangen antike und rezente Fehlstellen. Gekennzeichnet ist das 7,0 cm lange Stück durch sich allmählich verbreiternde Schenkel, die in löffelfartige, leicht konkav gebogene Wangen mit einer rekonstruierbaren Breite von maximal 2,0 cm übergehen (Taf. 81. 283, A). Bügel und Schenkel weisen einen unterschiedlichen Querschnitt auf: Bügel und Öse, die einen Durchmesser von etwa 1,85 cm hat, sind rund ausgeprägt, während die Schenkel den Übergangsbereich von rund auf eckig bilden. Die Pinzettenwangen, die mit einer Stärke von 0,5 mm sehr dünn ausgeschmiedet worden sind, zeigen Überarbeitungsspuren. Auf der Innenseite sind deutliche Feilspuren erhalten und auf der Außenseite, die möglicherweise durch längeren Gebrauch stark geglättet ist, tiefe Riefen und Kratzer. Beide Schenkel der Pinzette sind ferner durch diffuse, dunkle, regelmäßige Verfärbungen gekennzeichnet, die leicht schräg zu den Kanten verlaufen. Diese in der Vergrößerung linienförmigen, farblichen Veränderungen könnten, wie bei dem Stück aus dem Grab 022, durch Umwicklung mit einem faden- bzw. bandartigen, organischen Material entstanden sein, das in der Korrosion Verfärbungen verursachte<sup>162</sup>.

Aus Metelen<sup>163</sup>, Kreis Steinfurt, und Dötlingen-Bahrel<sup>164</sup>, Kreis Oldenburg, stammen Pinzetten, die mit dem Neuwarendorfer Stück gut vergleichbar sind. Diese zählen zu der Variante 2 der „Haarzangen mit schmalen Schaft, ausgebildeter rundlicher bis ovaler Biegungsstelle und gut ausgeprägten dreieckigen Wangen, die unvermittelt beginnen“<sup>165</sup>, welche von der Periode IV/V nach Montelius bis Latène C nachweisbar sind<sup>166</sup>.

159 TACKENBERG 1971, 152 ff., Karte 33.

160 TACKENBERG 1971, 153 f.

161 Es handelt sich um frische Brüche.

162 Nach Angaben des Restaurators E. Müsch vom WMfA.

163 TACKENBERG 1971, 284, Liste 78, Nr. 27.

164 SPROCKHOFF 1956, 125, Abb. 32,4.

165 TACKENBERG 1971, 152.

166 TACKENBERG 1971, 154.

### 1.2. Rasiermesser

Unter den Bronzebeigaben auf den Gräberfeldern u.a. in Nordwestdeutschland bilden die Rasiermesser im allgemeinen eine relativ große Gruppe<sup>167</sup>. In Neuwarendorf konnte allerdings nur ein einziges Exemplar ausgegraben werden (Abb. 15).

<i>Gegenstand:</i>	Rasiermesser
<i>Menge:</i>	1
<i>Objekt Nr.:</i>	023 Grab 1 (Taf. 5. 023, C)
<i>Länge:</i>	7,5 cm
<i>Breite:</i>	2,0 cm
<i>Metall:</i>	Bronze

Das Rasiermesser der Neuwarendorfer Nekropole stammt aus der Grabanlage 023, ein schlüssellochförmiger Graben mit rechteckig angelegtem Vorhof, und wurde zusammen mit einem Beigefäß in einer Urnenfüllung entdeckt<sup>168</sup>. Bei dem Stück handelt es sich um ein einschneidiges Rasiermesser, das an der Spitze alt gebrochen ist und eine Gesamtlänge von 7,5 cm hat (Taf. 5. 023, C). Es lag zwischen dem Leichenbrand eines 12- bis 30jährigen Individuums, bei dem eine Geschlechtsbestimmung nicht möglich war<sup>169</sup>.

Die Bestimmung des Exemplares erfolgt nach Jockenhövel<sup>170</sup>, dessen Einteilung der einschneidigen Rasiermesser des „Nordischen Kreises“<sup>171</sup> im wesentlichen auf den Vorarbeiten von Baudou, Sprockhoff und insbesondere auf der Gliederung von Tackenberg basiert<sup>172</sup>. Das Verbreitungsgebiet dieser einschneidigen Formen erstreckt sich von Schweden, Norwegen und Dänemark bis in die norddeutsche Tiefebene zwischen Rhein und Weichsel<sup>173</sup>.

Beim Neuwarendorfer Stück handelt es sich um ein einschneidiges Rasiermesser mit S-förmigem Griff, Variante VI<sup>174</sup>. Diese wird durch eine fortgeschrittene Gußverbindung des Griffs gekennzeichnet, d.h. der Griff ist „eingegossen“ und die S-förmige Schleife ist nur noch als Erhebungen am Rücken zu sehen. Rasiermesser dieser Art können bereits in der Periode IV nach Montelius auftreten, stellen jedoch die weitere Entwicklung der Variante V dar und sind somit überwiegend in die Periode V nach Montelius zu stellen<sup>175</sup>. Eine Datierung des Neuwarendorfer Rasiermessers in die jüngere Bronzezeit unterstützen außerdem die schlüsselförmige Grabeinhegung und die doppelkonische Urne<sup>176</sup>.

Aussagen zur Verbreitung der Rasiermesser mit zurückgebogenem, S-förmigem Griff (Varianten I–VII) sind aufgrund der geringen Fundmenge nur bedingt möglich. Ihr Vorkommen beschränkt sich auf das westfälische und niederländische Gebiet zwischen Hunte-Rhein und Weser. Westlich des Rheins konnten bisher keine Rasiermesser dieser Art nachgewiesen werden<sup>177</sup>.

167 JOCKENHÖVEL 1980, 9; MECKE 1998, 94.

168 NEUJAHRSGRUSS 1976, 13 ff.; WILHELMI 1975, 53.

169 Rasiermesser gelten wie die Pinzetten als typische Beigaben von Männerbestattungen. Sie dienten der Bartpflege und sind häufig in Kombination mit Pinzetten dem Toten mitgegeben worden (JOCKENHÖVEL 1980, 30 f.).

170 JOCKENHÖVEL 1971; DERS. 1980.

171 JOCKENHÖVEL 1980, 154 ff.

172 BAUDOU 1960, 29 ff.; SPROCKHOFF 1937, 33 f.; DERS. 1956, Bd. 1, 110 ff.; TACKENBERG 1961/63; DERS. 1971, 142 ff.

173 JOCKENHÖVEL 1980, 154; FRIEDERICHS 1992, 97.

174 JOCKENHÖVEL 1980, 159.

175 JOCKENHÖVEL 1980, 160 f.; TACKENBERG 1971, 142 ff.

176 WILHELMI 1975, 53; MECKE 1998, 97. Siehe dazu auch die Kapitel über die „Keramik“, 42 ff. und die „Grabanlagen“, 141 ff.

177 JOCKENHÖVEL 1980, 161.



Abb. 16: Griffangelmesser aus dem zentralen Grab des Langgrabens 108.

### 1.3. Messer

Vom Gräberfeld in Neuwarendorf ist ein vollständig erhaltenes Griffangelmesser (Abb. 16) aus einem Grabzusammenhang bekannt. Ein weiteres Messerfragment wurde beim Baggern ohne Befundzusammenhang geborgen.

<i>Gegenstand:</i>	Messer
<i>Menge:</i>	2
<i>Objekt Nr.:</i>	108 Grab 1 (Taf. 34. 108, B); 287 Oberflächenfund (Taf. 82. 287, A)
<i>Länge:</i>	12,1cm
<i>Metall:</i>	Bronze

Das Griffangelmesser stammt aus dem zentralen Grab des Doppellanggrabens 108 mit rechteckiger Pfosten-  
setzung und befand sich zwischen dem Leichenbrand eines 7- bis 14 Jahre alten Jungen. Das Leichen-  
brandpaket ist im westlichen Bereich eines Holzсарges niedergelegt worden, der in einem 1,3 m langen und  
0,5 m breiten Grabschacht dokumentiert werden konnte (Taf. 34. 108, A)<sup>178</sup>.

An der Schneide und der spitz auslaufenden Griffangel weist das insgesamt 12,1 cm lange Messer aus Bron-  
ze kleine rezente Schäden auf (Taf. 34. 108, B). Untersuchungen in der Restaurierungswerkstatt zeigten, daß  
das Messer in einer zweiteiligen Form gegossen wurde<sup>179</sup>. Auf der Messerklinge und am Griffangelende be-  
finden sich Schiffsuren. Kurz nach dem Griffansatz zeigt sich auf der Klingensfläche beidseitig eine dunk-  
lere Patina auf ca. 1,4 cm Länge, ein Hinweis auf einen ehemals wahrscheinlich aus organischem Material be-  
stehenden Griff, der auch den hinteren Teil der Klinge umfaßte. Am Ende dieser Verfärbung beginnt die erste  
leichte Ausschärfung der Schneide sowie eine deutliche Querschnittsveränderung der Klinge, die auf ein Här-  
ten des Schneidenbereiches durch „Dengeln“ hindeutet. Die aufgebogene Klinge dürfte auf das nachträgliche  
Dengeln zurückzuführen sein.

Aus dem Grabschacht wurden Holzkohlestückchen für eine <sup>14</sup>C-Probe (GrN-9201) entnommen, die ein unka-  
libriertes Alter von 3020±30 BP aufwies<sup>180</sup>. Das kalibrierte Datum liegt zu 95,4 % im Zeitraum zwischen  
1390–1160 BC und zu 42,7 % innerhalb der Zeitspanne von 1320–1250 BC. Eine erneute Datierung der Grab-  
anlage auf der Basis einer Leichenbrandprobe ergab das Datum 2870±60 BP (GrN-16028), das entspricht ka-  
libriert zu 60,4 % 1130–970 BC und zu 92,7 % 1220–890 BC.

Aus Nordwestdeutschland sind verhältnismäßig wenige Bronzemesser aus der Bronze- und frühen Eisenzeit  
bekannt. Die meisten dieser Funde weisen durch ihre Form und die Fundzusammenhänge auf Beziehungen  
mit der Urnenfelderkultur hin<sup>181</sup>.

178 Der überwiegende Teil der Bronzemesser ist uns aus Gräbern bekannt. Daneben liegen noch Messer aus Depotfunden und aus  
Siedlungen oder als Einzelfunde mit unklaren Fundzusammenhängen vor (ŘÍHOVSKÝ 1972, 1).

179 Reste der Gußnaht sind vor allem an der Griffangel erhalten, am Messerrücken ist sie stark abgenutzt. Am Übergang von Griff-  
angel und Messerschneide ist eine regelrechte Gußfahne zu beobachten. Ein offener Lunker ist beidseitig der abgerundeten  
Messerspitze erkennbar (nach Angaben des Restaurators E. Müsch, WMfA).

180 LANTING 1986, 107.

181 TACKENBERG 1971, 104.

Hohlbein hat die bronze- und urnenfelderzeitlichen Messer aus Nordrhein-Westfalen und dem nördlichen Rheinland-Pfalz zusammengestellt und das Griffangelmesser aus Neuwarendorf der von Říhovský definierten Gruppe „Typ Stillfried“<sup>182</sup> zugeordnet, obwohl das Messer aufgrund seiner Form nicht zu den typischen Vertretern dieser Gattung gehört. Říhovský Gliederung basiert auf vergleichbaren Messern aus Mähren und dem Ostalpengebiet. Er datiert für Mähren und das Ostalpengebiet diese Messer in ihrem Hauptvorkommen in die erste Stufe der jüngeren Urnenfelderzeit (Stufe Klentnice II–Ha B1/B2), weist aber darauf hin, daß derartige Messer schon in der Stufe Hrubcice (Ha A1) auftreten und bis in die ältere Hallstattzeit fortleben können<sup>183</sup>. Thrane vermutet bei diesen Griffangelmessern Einflüsse aus dem Osten (Ungarn), hält aber eine Herstellung im Nordischen Kreis für wahrscheinlich und ordnet sie überwiegend in die Periode V nach Montelius ein<sup>184</sup>. Nach Prüssing ist die Messerform von einer entwickelten Periode II bis in die Periode V nach Montelius belegt<sup>185</sup>. Die <sup>14</sup>C-Daten des Neuwarendorfer Grabes sprechen für eine Datierung des Griffangelmessers in die Perioden III–IV nach Montelius, wobei unter Berücksichtigung typologischer Aspekte die Periode IV nach Montelius wahrscheinlicher erscheint.

Aus Nordrhein-Westfalen stammen nach Angaben von Hohlbein insgesamt nur drei Griffangelmesser, die alle im Bereich des heutigen Regierungsbezirkes Münster gefunden worden sind<sup>186</sup>.

Die einfach herzustellenden Griffangelmesser des Typs „Stillfried“ sind über ganz Mitteleuropa bis in den skandinavischen Raum verbreitet<sup>187</sup>.

Beim Baggern auf der östlichen Fläche der Grabung wurden zwei alt gebrochene Schneideteile eines Messers (287) entdeckt (Taf. 82. 287, A). Die Fragmente ließen sich zu einem Stück von insgesamt 3,5 cm Länge zusammensetzen<sup>188</sup>, konnten jedoch keinem Befund zugeordnet werden. Auf der Oberfläche des Stückes sind alte Kratzer beobachtet worden, außerdem fanden sich Dengelspuren an der Messerschneide<sup>189</sup>. Eine genauere Ansprache bzw. Datierung des Messers ist aufgrund des fragmentarischen Zustandes nicht möglich.

#### 1.4. Lanzenspitzen

Auf dem Gräberfeld in Neuwarendorf wurde nur aus einem Grab eine Lanze geborgen (Abb. 17). Diese Bronzebeigabe war mit einem Dolch und einer Nadel vergesellschaftet<sup>190</sup>.

<i>Gegenstand:</i>	Lanzenspitze
<i>Menge:</i>	1
<i>Objekt Nr.:</i>	025 Grab 1 (Taf. 6. 025, B)
<i>Länge:</i>	26,0 cm
<i>Breite:</i>	6,3 cm
<i>Metall:</i>	Bronze

Die unverzierte Lanzenspitze<sup>191</sup> (Taf. 6. 025, B) aus Neuwarendorf mit einer Gesamtlänge von 26,0 cm zeichnet sich durch ihre längliche Form und eine durchgehend lange schmale Tülle aus. Das Blatt weist eine maximale Breite von 6,3 cm auf. Im Inneren der Tülle steckten noch die Reste des ehemaligen Lanzenschaftes aus Eschenholz, dessen Länge noch 8,9 cm betrug.

182 ŘÍHOVSKÝ 1972, 55 ff.; HOHLBEIN 1998, 65 ff.

183 ŘÍHOVSKÝ 1972, 58; JOCKENHÖVEL 1974b, 57 ff.; HOHLBEIN 1998, 69.

184 THRANE 1972, 165 ff.; HOHLBEIN 1998, 69 u. Anm. 12.

185 PRÜSSING 1982, 115; HOHLBEIN 1998, 69.

186 HOHLBEIN 1998, 67, Kat.-Nr. 41, 42 u. 45, 69 f.

187 ŘÍHOVSKÝ 1972, 58; PRÜSSING 1982, 115; HOHLBEIN 1998, 69, Anm. 16.

188 Die Breite des Messers beträgt 1,7 cm und die Breite des Rückens 0,5 cm.

189 Nach Angaben von Restaurator E. Müsch, WMfA.

190 NEUJAHRSGRUSS 1976, 13 ff.

191 Die Lanzenspitze hat eine Länge von 26,0 cm, eine Breite von 6,3 cm, die Blattlänge beträgt 18,7 cm, der Tüllenaußendurchmesser 2,3 cm und der Tüllennindendurchmesser 1,8 cm.

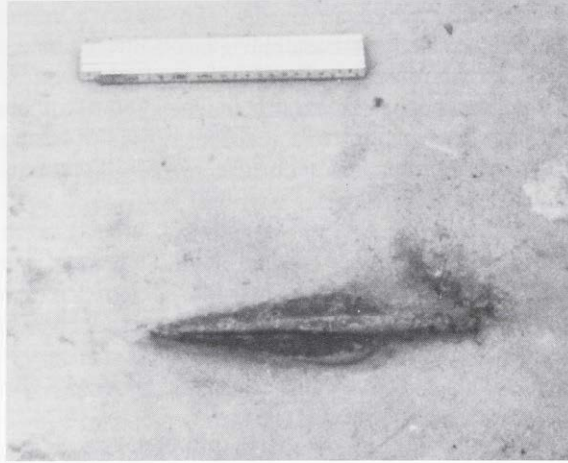


Abb. 17: Lanzenspitze aus dem zentralen Grabschacht des Langgrabens 025 *in situ*.

Die Lanze stammt aus dem zentralen Körpergrab einer Langgrabenanlage mit rechteckiger Pfostensetzung (025). Der Grabschacht hatte eine Länge von 2,6 m, eine Breite von 1,15 m und eine erhaltene Tiefe von 0,53–0,75 m. Am westlichen Ende des Schachtes, etwa 0,15–0,2 m über der Grabsohle, fand sich die Lanzenspitze. Wenige Zentimeter darunter ist im zentralen Grabbereich eine Nadel entdeckt worden, und unterhalb dieses Fundes wurde in noch dunklerem Sediment ein Bronzedolch aufgefunden.

Lanzenspitzen sind bisher nur in Ausnahmefällen in Gräbern belegt. Bei den meisten Stücken aus der Bronze- und frühen Eisenzeit Westfalens handelt es sich um Einzelfunde<sup>192</sup>. Diese Angriffswaffen finden sich jedoch z.T. in Kombination mit anderen Waffen in Männergräbern<sup>193</sup>.

Lanze, Dolch und Nadel sind möglicherweise auch in einem Grab in Oldendorf bei Amelinhausen, Kreis Lüneburg, nachgewiesen worden, wobei die Fundinformationen sehr fragwürdig sind<sup>194</sup>. In Herzberg, Kreis Neuruppin (Brandenburg), wurden eine Lanzette, eine Lanzenspitze, eine Nadel sowie ein Messer als Beigaben einer Urnenbestattung geborgen<sup>195</sup>. Lanzenspitze und Dolch kommen zusammen in Grabausstattungen häufiger vor. Als Beispiel sei ein Brandgrab bei Konsberg, Gemeinde Laatzen, Kreis Hannover, genannt<sup>196</sup>. Im westfälischen Raum dagegen ist die Fundkombination aus dem Grab von Neuwarendorf bislang einmalig.

Ackermann-Grünwald ordnete die Neuwarendorfer Lanzenspitze in die Gruppe „Typ Bagterp“ ein<sup>197</sup>. Diese Zuordnung scheint jedoch aufgrund der Form und Größe des Stückes unwahrscheinlich. Nach Jacob-Friesens Einteilung der Lanzenspitzen aus Norddeutschland und Skandinavien, erinnert die Lanzenspitze eher an die Stücke vom „Lüneburger Typ I“<sup>198</sup>. Das Hauptmerkmal dieses Typs ist die „lange schlanke Tülle und das kurze, in seiner Form oft zum Rhomboid tendierende Blatt“. Die Größe der Spitzen schwankt zwischen 10,9 und 21,6 cm<sup>199</sup>. Als Sonderform innerhalb dieses Typs hebt Jacob-Friesen u.a. die Lanzenspitzen aus dem Depotfund von Bargfeld heraus, die sich durch eine tief liegende größte Breite des Blattes und dessen gerundeten Umriß auszeichnen. Das Blatt der Spitzen von Bargfeld ist relativ lang und die Nietlöcher fehlen. Diese Funde stellen wahrscheinlich eine Spätform des Lüneburger Typs I dar<sup>200</sup>, der nach Jacob-Friesen im Lüneburger Raum entstanden sein könnte und vermutlich in anderen Gebieten übernommen wurde<sup>201</sup>.

192 MECKE 1998, 105.

193 LAUX 1996b, 117 ff.; KUBACH-RICHTER 1994, 54 ff.

194 TACKENBERG 1971, 88.

195 WÜSTEMANN 1995, 142, Taf. 74 E.

196 TACKENBERG 1971, 89.

197 ACKERMANN-GRÜNEWALD 1997, 68.

198 JACOB-FRIESEN 1967.

199 JACOB-FRIESEN 1967, 177.

200 JACOB-FRIESEN 1967, 178.

201 JACOB-FRIESEN 1967, Karte 7; TACKENBERG 1971, 95.

Die Lanzenspitze aus Neuwarendorf übertrifft die angegebene Größe des Lüneburger Typs I zwar um 4,4 cm, doch ähnelt die Form sehr den Fundstücken aus Bargfeld<sup>202</sup>. Jacob-Friesen betont aber, daß, wenn im Kerngebiet des Lüneburger Typs I die Sonderformen aus Bargfeld keine Probleme darstellen, eine Zuordnung vergleichbarer Stücke aus anderen Regionen jedoch schwierig und nicht ohne Vorbehalte möglich ist, „denn ähnliche Formen können uns sehr leicht entgegnetreten“<sup>203</sup>. Lanzenspitzen des Lüneburger Typs I kommen überwiegend in der Periode III nach Montelius vor. Spätformen, wie die Funde aus Bargfeld, weisen auf den Beginn der Periode IV nach Montelius hin.

Der Fund aus Neuwarendorf scheint nach Vergleichen mit den bekannten Lanzenspitzen somit eher auf nordische Einflüsse zurückzuführen zu sein und stünde möglicherweise mit dem Lüneburger Typ I in Verbindung. Dies ließe eine Datierung in die frühe Periode IV nach Montelius favorisieren und stünde auch nicht grundsätzlich im Widerspruch zur zeitlichen Einstufung der Grabeinhegung<sup>204</sup>. Die anderen Beigaben aus dem Grab – ein Dolch und eine Nadel<sup>205</sup> – lassen sich allerdings besser in die Periode III nach Montelius bzw. in die Stufe Ha A1 stellen<sup>206</sup>, so daß auch über einen früheren Datierungsansatz bei der Lanzenspitze nachgedacht werden sollte.

Eine absolute Altersbestimmung des ehemaligen Lanzenschaftes des Neuwarendorfer Stückes durch eine <sup>14</sup>C-Datierung hat ein Alter von 13.200±250 BP ergeben und entspricht somit kalibriert zu 95,4 % dem Zeitraum von 14.700–12.500 BC. Dieses Datum fällt eindeutig zu alt aus und ist wahrscheinlich auf die Konservierung des Holzes zurückzuführen.

### 1.5. Dolche

Aus Neuwarendorf liegt nur ein einziger Dolch (Abb. 18) vor, der mit einer Lanzenspitze und einer Nadel vergesellschaftet war und bereits im vorigen Kapitel erwähnt worden ist.

<i>Gegenstand:</i>	Dolch
<i>Menge:</i>	1
<i>Objekt Nr.:</i>	025 Grab 1 (Taf. 6. 025, C)
<i>Länge:</i>	26,0 cm
<i>Breite:</i>	3,4 cm
<i>Metall:</i>	Bronze



Der Dolch, der aus dem zentralen Körpergrab der Grabanlage 025 stammt, war oxydiert und konnte nur fragmentarisch geborgen werden<sup>207</sup>. Es handelt es sich um eine unverzierte Klinge (Taf. 6. 025, C) mit einer erhaltenen Länge von 14,7 cm. Die 3,4 cm breite Waffe hat einen dachförmigen Querschnitt, eine kurze verdickte, fast dreieckige Griffplatte mit drei Pflocknieten und den Ansatz eines Griffdorns.

Zwischen den im Dreieck angeordneten Nieten auf der Griffplatte hafteten organische Reste, die nach Angaben eines Untersuchungsberichtes<sup>208</sup> am wahrscheinlichsten als die Reste einer Lederscheide interpretiert werden können. Möglicherweise hat das Stück außerdem auf einer Unterlage aus zusammengerauhtem Gras und Moos gelegen<sup>209</sup>.

Abb. 18: Dolch aus dem zentralen Grabschacht der Langgrabenanlage 025.

202 JACOB-FRIESEN 1967, Taf. 96,1–3, insbesondere Taf. 96,2.

203 JACOB-FRIESEN 1967, 179.

204 VERLINDE 1987, (173) ff. Siehe dazu auch das Kapitel über die „Grabanlagen“, 141 ff.

205 Auf diese Funde wird weiter unten noch genauer eingegangen werden.

206 JOCKENHÖVEL 1980, 26; HERRING 2000, 160.

207 Nach Restaurierungsarbeiten in den Werkstätten des WMfA konnte das Stück jedoch fast vollständig wieder zusammengesetzt werden.

208 Bericht von M. Hopf vom 02.03.1976.

209 Sklerenchymfaserbündel von Gramineenhalmen und Epidermis-Stücke eines Moores weisen nach Angaben von M. Hopf darauf hin.

Der Dolch lag nach zeichnerischer Rekonstruktion etwa mittig im westlichen Teil des Grabes und könnte daher in Beckenhöhe deponiert worden sein. Aufgrund der Beigabekombination ist von der Bestattung eines Mannes auszugehen.

Bronzedolche sind überwiegend aus Grabverbänden bekannt, liegen aber auch als Einzelfunde vor. Eine untergeordnete Rolle spielen die Stücke aus Hortfunden<sup>210</sup>.

Ein Dolch wird überwiegend als Angriffswaffe für den Nahkampf interpretiert und findet sich u.a. auch in Kombination mit einer Lanzenspitze, einem Beil oder einem Schwert in Männergräbern<sup>211</sup>. In der frühen, wie in der mittleren Bronzezeit, sind Dolche auch in Frauengräbern nachgewiesen<sup>212</sup>. Neben der Nutzung als Waffe ist auch eine Verwendung als Schneidegerät, als Vorläufer des Messers denkbar<sup>213</sup>.

Dolche, die in die ältere und mittlere Bronzezeit datieren, treten häufiger auf<sup>214</sup>. In der jüngeren Bronzezeit ist diese Waffe aus dem archäologischen Fundbild verschwunden, wie eine umfassende Zusammenstellung der Dolche aus Ostdeutschland zeigt<sup>215</sup>. Als einer der wenigen echten Dolche jüngerer Zeitstellung führt Wüstemann die Klinge von Berlin-Lichterfelde<sup>216</sup> an, die aus einem Hortfund der Periode IV nach Montelius stammt und zur Gruppe der Dolchklingen westeuropäischer Herkunft gehört<sup>217</sup>. Bei der Datierung von Stücken aus Hortfunden ist jedoch zu bedenken, daß die Einzelstücke teilweise erhebliche Altersunterschiede aufweisen können und der jüngste Fund nur ein Mindestalter für das übrige Ensemble darstellt. Grundform, dachförmiger Querschnitt und Größe der Dolchklinge erinnern an den Fund von Neuwarendorf. Jedoch weist die Waffe aus Berlin-Lichterfelde eine trapezförmige Griffplatte mit nur zwei Nietlöchern auf und hat außerdem keinen Griffdorn.

In Dederstedt, Kreis Eisleben, liegt ein Dolch vor, der in die Periode III nach Montelius datiert wird und in der Gestaltung der dreieckigen Griffplatte sowie in der Anzahl der Niete Parallelen zur Neuwarendorfer Waffe zeigt<sup>218</sup>.

Aus einem überhügelten Brandgrab in Haltern-Flaesheim, Kreis Recklinghausen, ist ein Dolch mit zwei dünnen Pflocknieten und einem dachförmigen Klingenschnitt bekannt, der ebenfalls eine gewisse Ähnlichkeit zu dem Stück aus Neuwarendorf aufweist<sup>219</sup>. Die Griffplatte, auf der noch Reste des Holzgriffes haften<sup>220</sup>, ist stark beschädigt, scheint aber annähernd trapezförmig gewesen zu sein. Sudholz stellt das Stück aufgrund des Formvergleiches mit chronologisch bestimmbar Exemplaren in die ältere Bronzezeit<sup>221</sup>. Dieser Datierung schließen sich Polenz<sup>222</sup> und Wilhelmi<sup>223</sup> an.

Nach Wilhelmi<sup>224</sup> scheinen sich im Dolch von Neuwarendorf nördliche und südliche Einflüsse zu manifestieren. Er sieht beim Griffangelansatz Parallelen in einem Kupferdolch aus Malé Leváre (Slowakei)<sup>225</sup>, der jedoch zeitlich sehr früh anzusetzen ist, in einem Stück aus Wilsford (England)<sup>226</sup> und in einem Dolch mit Griffangelansatz aus Nordirland<sup>227</sup>.

210 Diese Beobachtung wird von H. Wüstemann durch eine Untersuchung der Dolche aus der älteren und mittleren Bronzezeit in Ostdeutschland gestützt (WÜSTEMANN 1995, 38 ff.).

211 KUBACH-RICHTER 1994, 54 ff.

212 SUDHOLZ 1964, 48 f.; KUBACH-RICHTER 1994, 56.

213 KUBACH-RICHTER 1994, 56.

214 SUDHOLZ 1964, 38 ff.

215 WÜSTEMANN 1995, 43 f.

216 WÜSTEMANN 1995, 43 u. 112, Taf. 45, 350.

217 WÜSTEMANN 1995, 111 f.

218 BRUNN 1968, 140 Taf. 29,8; WÜSTEMANN 1995, 128 f., Taf. 51, 469; HERRING 2000, 154 u. Anm. 719.

219 POLENZ 1980, 115; SUDHOLZ 1964, 115.

220 SUDHOLZ 1964, 115, Taf. 29,1.

221 SUDHOLZ 1964, 48 ff.

222 POLENZ 1980, 115.

223 WILHELMI 1983, 36 ff.

224 WILHELMI 1975, 53.

225 VLADÁR 1974, 17 ff., Taf. 1,6; WILHELMI 1975, 53, Anm. 15.

226 GERLOFF 1975, 70 ff., Taf. 11,113; WILHELMI 1975, 53, Anm. 15.

227 HARBISON 1969, 8 ff., Taf. 2,34; WILHELMI 1975, 53, Anm. 15.

Der Fund aus Neuwarendorf könnte aufgrund der Vergesellschaftung mit der Lanzenspitze möglicherweise in einen sehr frühen Abschnitt der Periode IV nach Montelius in das Grab gelangt sein. Eine Datierung des Dolches in diese Periode ist jedoch eher zweifelhaft, da der überwiegende Teil dieser Geräte in die ältere Bronzezeit zu stellen und in der Periode IV nach Montelius praktisch nicht mehr vertreten ist. Der Dolch und auch die Bronzenadel aus demselben Grab gehören eher in die Stufe Ha A1 bzw. in die Periode III nach Montelius.

### 1.6. Doppelknöpfe

In der längsten Grabanlage von Neuwarendorf fanden sich zwei bronzene Doppelknöpfe, die mit einer bereits vorgestellten Pinzette, einem Bronzekügelchen und einem verzierten Kegelhalsgefäß vergesellschaftet waren (Taf. 8. 030, A und B; Taf. 9. 030, C, D, E).

Gegenstand:	Doppelknopf
Menge:	2
Objekt Nr.:	030 Grab 1 oder 2 (Taf. 9. 030, D)
Durchmesser:	1,7–2,0 cm
Höhe:	1,0 cm
Metall:	Bronze

Einer der beiden Doppelknöpfe ist vollständig, bei dem anderen sind nur die Außenseite und der Mittelsteg erhalten. Die Oberseite des kompletten, 1,0 cm hohen Stückes, ist konvex gewölbt und hat einen Durchmesser von 2,0 cm. Der Durchmesser der flachen Unterseite beträgt 1,4 cm und der des Mittelsteges 0,35 cm. Beim zweiten, nur fragmentarisch erhaltenen Doppelknopf ist ebenfalls eine konvex gewölbte Oberseite zu erkennen. Dieses Stück hat einen erhaltenen Durchmesser von 1,7 cm und der Durchmesser des Mittelsteges beträgt 0,2 cm.

Die Doppelknöpfe fanden sich in der zentralen Grabgrube der Langgrabenanlage 030 (Taf. 8. 030, A). Aus dieser Grabgrube stammen zwei Bestattungen, der Leichenbrand eines 1 bis 7 Jahre alten Mädchens und der eines 20- bis 30jährigen Individuums, dessen Geschlecht nicht mehr bestimmt werden konnte. Die genaue Lage der Doppelknöpfe innerhalb des Schachtes ist nicht dokumentiert worden, so daß die Zuordnung zu einer bestimmten Bestattung nicht mehr eindeutig möglich war. Falls die Doppelknöpfe und möglicherweise auch die bereits erwähnte Pinzette zum erwachsenen Individuum gehören, könnte es sich bei dem zweiten Toten um einen Mann gehandelt haben, da diese Beigaben im allgemeinen in Männergräbern angetroffen werden.

Doppelknöpfe sind aus Hortfunden und aus Gräbern bekannt; sie werden allgemein als Reste eines Wehrgehänges interpretiert<sup>228</sup>. In Sachsen-Anhalt beispielsweise lagen in einem großen Grabhügel bei Latdorf, dem „Pohlsberg“, u.a. ein oder zwei jungbronzezeitliche Waffengräber. Eines dieser Gräber, eine Steinplattentkiste, enthielt ein hohes tonnenförmiges Tongefäß mit Deckel, in dem sich außer kleinen Knochen und Holzsplittern ein Schwert, ein Tüllenmeißel, eine Nadel, eine Pinzette und kleine Ringchen sowie Doppelknöpfe vom Wehrgehänge befanden<sup>229</sup>.

In Westfalen sind nur wenige unverzierte Doppelknöpfe bekannt: Einer aus einem Urnengrab in Löhne-Obernbeck, Kreis Herford<sup>230</sup>, und ein Einzelfund aus dem Urnenfriedhof von Gladbeck<sup>231</sup>.

Die besten Entsprechungen dieser schlichten Form des Doppelknopfes mit größerer Ober- und kleinerer Unterseite finden sich im Gebiet der westlichen Urnenfelderkultur, wo sie nach Aschemeyer zahlreich in den Pfahlbausiedlungen und in den Hortfunden der Stufe Ha B nachzuweisen sind<sup>232</sup>.

228 KUBACH-RICHTER 1994, 54 ff.

229 KUBACH-RICHTER 1994, 56, Abb. 54.

230 LANGE 1983, 226, Abb. 7, 5.

231 ASCHEMEYER 1966, 14, Taf. 34, 6.

232 ASCHEMEYER 1966, 14; SPROCKHOFF 1957, Bd. 1, 261 u. Abb. 62, 16.



Während der Periode III nach Montelius kommen im Nordischen Kreis flache Doppelknöpfe mit eingetieftem Sternmuster, teils Doppelknöpfe mit kurzem, spitz auslaufendem Dorn und Sternmuster sowie Doppelknöpfe mit gleichmäßig starker Stange, die durch eine kleine Scheibe abgeschlossen wird, vor<sup>233</sup>. In der Periode IV nach Montelius treten sehr unterschiedlich gestaltete Doppelknöpfe auf, und in der Periode V nach Montelius wurde dann ein schlichter Doppelknopf mit größerer Ober- und kleinerer Unterseite entwickelt, der sich jedoch durch einen schmalen Mittelbuckel auf der Oberplatte auszeichnet<sup>234</sup>. Dieser Mittelbuckel konnte bei den Neuwarendorfer Stücken nicht beobachtet werden. Die Doppelknöpfe weisen typologisch eher auf einen Zusammenhang mit Formen der Urnenfelderkultur hin und sind wahrscheinlich in die Stufe Ha B zu datieren<sup>235</sup>. Auch das sehr dünnwandige Kegelhalsgefäß aus dem gleichen Grab weist auf Einflüsse der Urnenfelderkultur hin. Bei der Pinzette läßt sich dies nicht nachweisen. Die Datierung der Pinzette und des Kegelhalsgefäßes widersprechen der zeitlichen Einordnung der Doppelknöpfe nicht. Eine Holzkohleprobe aus dem Grabschacht ergab ein Alter von 2930±35 BP. Kalibriert entspricht dies zu 68,2 % dem Zeitraum von 1220–1040 BC und zu 87,8 % 1220–1000 BC. Unter Berücksichtigung dieser Daten scheint eine Datierung in die Periode IV für die Doppelknöpfe am wahrscheinlichsten.

### 1.7. Nadeln

Nadeln sind auf dem Gräberfeld in Neuwarendorf häufiger belegt. Insgesamt vier vollständige Stücke und drei Fragmente liegen vor und bilden somit die größte Gruppe unter den Metallfunden (Abb. 19).

<i>Gegenstand:</i>	Nadel
<i>Menge:</i>	7
<i>Objekt Nr.:</i>	025 Grab 1 (Taf. 6. 025, D); 080 Grab 1; 085 Grab 1; 154 Grab 1 (Taf. 47. 154, D); 173 Grab 1 (Taf. 55. 173, C); 244 Grab 1 (Taf. 76. 244, G); 268 Grab 1
<i>Länge:</i>	11,0–21,3 cm
<i>Metall:</i>	Bronze; Eisen



Nadeln unterschiedlichster Ausprägungen kommen oft in Grabzusammenhängen vor und bilden unter den Metallbeigaben eine große Gruppe. Sie gehören sowohl zur Ausstattung der weiblichen als auch der männlichen Individuen. Vor allem Körperbestattungen geben Hinweise zur Nutzung der Nadeln. Im Gegensatz dazu sind die Aussagen zur Funktion und Tragweise bei Nadeln, die auf dem Leichenbrand lagen, beschränkt. Grüne Farbspuren an den verbrannten Knochen, wie z.B. in Sendenhorst-Albersloh<sup>236</sup>, geben uns doch manchmal Hinweise, an welchen Stellen der Tote mit Bronzebeigaben bei der Verbrennung ausgestattet war<sup>237</sup>.

Nadeln dienten bei den Männern vor allem zum Schließen der Oberbekleidung<sup>238</sup>. Neben ihrer praktischen Anwendung in der textilen Tracht besaßen sie in aller Regel auch eine Schmuckfunktion<sup>239</sup>.

Abb. 19: Nadeln aus den Grabanlagen 154 und 173.

233 BAUDOU 1960, 87 ff.

234 ASCHEMEYER 1966, 14; SPROCKHOFF 1957, Bd. 1, 272 ff.; DERS. 1957, Bd. 2, Taf. 72, 17a, 17b, Taf. 73, 6a, 6b; BAUDOU 1960, 87 ff.

235 S. Peters hat sich ausführlich mit den urnenfelderzeitlichen Bronzeknöpfen beschäftigt, wobei er jedoch ausschließlich Ösenknöpfe und nicht Doppelknöpfe berücksichtigte (PETERS 1995, 1 ff.).

236 In Sendenhorst-Albersloh, Kreis Warendorf, konnten einige Knochenstücke mit grünen Farbspuren entdeckt werden, die Hinweise auf die Lage von Bronzebeigaben gaben (RÜSCHOFF-THALE 1996a, 28).

237 Nach mündlicher Information von A. Czarnetzki, Osteologische Sammlung der Universität Tübingen.

238 KUBACH-RICHTER 1994, 54, Abb. 50.

239 LAUX 1996a, 113.

Vom Gräberfeld in Neuwarendorf stammt aus dem Körpergrab 025 eine Nadel (Taf. 6. 025, D), die mit der erwähnten Lanzenspitze und dem vorgestellten Dolch vergesellschaftet war. Aufgrund der Beigabenkombination kann von einem männlichen Toten ausgegangen werden.

Die verzierte Nadel war in viele Teile zerbrochen und lag tiefer im Grab als die Lanze, aber oberhalb des Dolches im westlichen Grabbereich. Sie ist aus einer dunkelbraunen Verfärbung geborgen worden und war in einer nicht ansprechbaren Substanz verbacken. Ursprünglich könnte die Nadel etwa in Beckenhöhe des Toten gelegen haben. Etwa 11,0 cm beträgt die rekonstruierte Länge des Exemplares. Der Kopf des Stückes hat einen Durchmesser von 1,3 cm, ist zu einer Scheibe mit umlaufenden Einkerbungen ausgearbeitet und schälchenförmig eingetieft. Ebenfalls durch senkrechte Einkerbungen umlaufend verziert ist der Nadelkopfrand. Der obere Teil des Nadelschaftes ist durch umlaufende Rillen gestaltet. Unterhalb der Rillenverzierung findet sich ein rautenschraffurartiges Muster und darunter eine breite Schrägschraffur, die jedoch schlecht erhalten ist. Die Nadel kann als Plattenkopf- bzw. Petschaftkopfnadel bezeichnet werden. Horizontal angelegte umlaufende Rillen konnten bei Petschaftnadeln häufiger beobachtet werden<sup>240</sup>. Gitter- oder auch die Schrägschraffuren sind Muster, die u.a. häufig bei Ringen der älteren Urnenfelderkultur Bayerns vorkommen<sup>241</sup>, aber auch in anderen Gebieten eine beliebte Verzierungsart darstellen. Beispielsweise wies eine Nadel aus einem Körpergrab vom Gräberfeld Acy-Romance (Nordfrankreich) eine Schaftverzierung auf<sup>242</sup>, die in ähnlicher Form bei der Neuwarendorfer Nadel vorliegt.

Die Petschaftkopfnadeln werden u.a. von Kubach in Hessen und Rheinhessen definiert<sup>243</sup>, jedoch finden sich dort nur Exemplare, die nicht direkt mit dem Stück aus Neuwarendorf verglichen werden können. Laux stellt Plattenkopfnadeln aus Niedersachsen in verschiedenen Varianten vor<sup>244</sup>. Der Neuwarendorfer Fund hat teilweise Ähnlichkeit mit einigen niedersächsischen Stücken, entspricht jedoch keiner definierten Untergruppe. Eine gute Parallele stammt aus einem Urnenfeld in Overijssel. Dort, in Tubbergen-Hilbertshaar<sup>245</sup>, fand sich im Brandgrab 466 eine Nadel mit einer Restlänge von 12,7 cm, deren Form und Verzierung an das Neuwarendorfer Stück erinnert. Die Nadel aus Tubbergen-Hilbertshaar konnte unverbrannt aus einer ca. 1,0 m eingetieften Leichenbrandbestattung geborgen werden<sup>246</sup>. Die absolute Datierung der kalzinierten Knochen hat ein Datum von 3005±40 BP (GrA-17586) ergeben. Kalibriert entspricht dieser Wert zu 95,4 % dem Zeitraum von 1400–1110 BC, fällt damit teilweise in die Periode II nach Montelius bzw. in die Hügelgräberzeit (Mittelbronzezeit) und deckt die gesamte Periode III nach Montelius bzw. die Stufe Ha A1 ab sowie einen frühen Abschnitt der Stufe Ha A2. Verlinde sieht in der Nadel möglicherweise einen Import aus der Lausitzer Kultur<sup>247</sup>. Ein weiteres Vergleichsstück zur Neuwarendorfer Nadel konnte in Löhne-Mennighüffen, Kreis Herford<sup>248</sup>, beim Baggern geborgen werden.

Die einfache Petschaftkopfnadel ist eine häufig belegte Nadelform im östlichen Mitteleuropa, die mit geripptem Kolbenkopf für den Lausitzer Kreis<sup>249</sup> steht. Parallelen finden sich u.a. in Ostdeutschland, der heutigen Tschechei und deren Umfeld<sup>250</sup>. So wurde beispielsweise südlich von Jena, in der Gemeinde Großbeutersdorf, ein Brandgräberfeld der Lausitzer Kultur aufgedeckt, das unter zahlreichen Beigaben auch eine Petschaftkopfnadel barg<sup>251</sup>. Sie hat Ähnlichkeit mit dem Exemplar aus Neuwarendorf, jedoch fehlt ihr die Schaftverzierung.

240 BRUNN 1968, 95, Abb. 11, 1–2.

241 BRUNN 1968, 100.

242 LAMBOT 1989, 213 ff. u. Fig. 5, 5.

243 KUBACH 1977, 465 ff., Taf. 74.

244 LAUX 1976, 58 ff., Taf. 26 u. 27.

245 VERLINDE 1987, (214).

246 VERLINDE 1987, 127 (121).

247 VERLINDE 1987, (214).

248 NEUJAHRSGRUSS 1971 (1979), 18 f.; WILHELMI 1975, 53, Anm. 14; VERLINDE 1987, (214).

249 BRUNN 1968, 97 u. 95, Abb. 11, 23.

250 VERLINDE 1987, 214.

251 PESCHEL 1969, 166, Abb. 3,1; VERLINDE 1987, (214).

Zusammenfassend scheinen sich bei der Plattenkopfnadel aus Neuwarendorf eher östliche Einflüsse widerzuspiegeln<sup>252</sup>; die Art der Schaftverzierung deutet jedoch auch südliche Elemente an.

Zahlreiche Varianten dieser mitteleuropäischen Plattenkopfnadeln beginnen in der mittleren Hügelgräberzeit, sind aber auch in der späten Hügelgräberzeit und in der Periode Ha A (Montelius III–IV) vertreten, wobei der Schwerpunkt innerhalb der Stufe Ha A1 liegt<sup>253</sup>.

Aufgrund des zeitlichen Ansatzes der Lanzenspitze aus dem Grab 025 müßte die Plattenkopfnadel aus Neuwarendorf spätestens in einer sehr frühen Phase der Periode IV nach Montelius in das Grab gelangt sein. Vergleichsfunde aus anderen Regionen sprechen jedoch für eine Datierung der Nadel in die Stufe Bz D bzw. Ha A1<sup>254</sup>. Dieser Zeitansatz wird ebenfalls durch das <sup>14</sup>C-Datum aus den Niederlanden untermauert. Auch der Dolch steht eher für eine frühere Datierung, so daß unter Berücksichtigung aller Kriterien die Nadel der Stufe Ha A1 zugeordnet werden sollte.

Aus der Grabanlage 154 stammt eine weitere fast vollständig erhaltene Bronzenadel (Taf. 47. 154, D). Das Stück hat noch eine Gesamtlänge von 21,3 cm und einen kugeligen bis eiförmigen Kopf von 1,4 cm Durchmesser, der durch 4 x 3 senkrechte, annähernd parallel angelegte Linienbündel verziert ist. Von oben betrachtet bilden diese Linienbündel eine Kreuzform. Der trichterförmige Übergang zwischen Kopf und Schaft ist durch eine umlaufende Rille am Kopfansatz markiert. Im oberen Schaftbereich erstrecken sich vier umlaufende Rillenbündel auf einer Länge von 2,2 cm, die sich aus neun, sieben, fünf bzw. vier Rillen zusammensetzen. Die unterste Spitze der Nadel ist abgebrochen.

Das Exemplar stand aufrecht an der östlichen Innenseite einer Urne mit zylinderförmigem Hals, die im Zentrum eines Kreisgrabens in einer Grube beigesetzt worden war. Der Nadelkopf befand sich in Randhöhe der Urne, die Nadelspitze steckte in der obersten Leichenbrandschicht. Oberhalb des Leichenbrandes, bei dem es sich um eine Frau der Reifungsstufe spät adult handelt, was einem Alter zwischen 30 und 40 Jahren entspricht, lag außerdem ein Beigefäß.

Obwohl die Kopfverzierung der Neuwarendorfer Nadel recht ungewöhnlich ist, hat das Exemplar starke Ähnlichkeit mit den verzierten Eikopfnadeln, die im Bereich der Urnenfelderkultur weit verbreitet sind und ihren Schwerpunkt in der jüngeren Urnenfelderzeit haben, aber auch bereits in der mittleren und bis in die späte Urnenfelderphase vorkommen<sup>255</sup>. Einige Exemplare dieser Nadelform sind auch bis nach Niedersachsen gelangt<sup>256</sup>. Nach typologischen Überlegungen ist die Nadel daher wahrscheinlich in der Stufe Ha B1-B3 (Periode IV–V nach Montelius) zu fixieren, worauf ebenfalls die Urne mit zylinderförmigem Hals hinweist<sup>257</sup>. Eine <sup>14</sup>C-Datierung auf der Basis einer Leichenbrandprobe aus dem zentralen Grab ergab ein Alter von 2910±60 BP. Dies entspricht kalibriert zu 95,4 % dem Zeitraum von 1300–910 BC und zu 68,2 % 1220–1000 BC. Unter Berücksichtigung der typologischen Einordnung und der absoluten Datierung erscheint die Periode IV nach Montelius somit für diese Neuwarendorfer Nadel am wahrscheinlichsten.

Eine weitere verzierte Nadel aus Bronze ist innerhalb der Langgrabenanlage 173 entdeckt worden. Es handelt sich um ein Exemplar mit einer erhaltenen Gesamtlänge von 18,4 cm und einem doppelkonischen, verzierten Kopf von 1,3 cm Durchmesser (Taf. 55. 173, C). Direkt unterhalb der Kopfspitze beginnt die Verzierung, die sich aus dünnen, parallel laufenden Rillen und umlaufenden Punktreihen zusammensetzt. Der Umbruch ist durch eine lineare Schrägschraffur gekennzeichnet und darunter wiederholt sich das Muster spiegelbildlich bis zum Schaftansatz.

252 WILHELMI 1975, 53.

253 BRUNN 1968, 103; PESCHEL 1969, 166; WILHELMI 1975, 53 u. Anm. 14; LAUX 1976, 58 ff.; ŘÍHOVSKÝ 1979, Taf. 9 u. 10; VERLINDE 1987, (214).

254 BRUNN 1968, 98.

255 KUBACH 1977, 490 ff.

256 LAUX 1976, 92.

257 Siehe dazu das Kapitel über die „Keramik“, 42 ff.

Das Stück wurde aus einer Urne geborgen, die den Leichenbrand einer jungen Frau mit der Reifungsstufe juvenil bis früh adult enthielt. Der Kopf der Bronzenadel konnte etwa in Randhöhe des Gefäßes im Sediment dokumentiert werden. Der Schaft der Nadel steckte noch in situ in der Urnenfüllung und tauchte etwa im Winkel von 45° schräg in den Leichenbrand ein<sup>258</sup>. Die Nadel war insgesamt in acht Teile zerbrochen, konnte jedoch mit Ausnahme der Spitze vollständig zusammengesetzt werden.

Neben der Urne befanden sich weitere verbrannte Knochen, die wahrscheinlich zu einer zweiten Bestattung gehörten. Leider war die Leichenbrandmenge für eine eindeutige Bestimmung zu gering.

Die zahlreichen Varianten der doppelkonischen Nadeln sind schon in der Hügelgräberzeit vertreten, wurden aber vornehmlich in der Urnenfelderzeit getragen. Urnenfelderzeitliche Formen unterscheiden sich von den älteren hauptsächlich in der Größe des Kopfes und in der Verzierung<sup>259</sup>.

Nach Sprockhoff kann man derartige Nadeln weder auf ein bestimmtes Gebiet noch auf einen engeren Zeit-horizont begrenzen<sup>260</sup>. Tackenberg erkennt in den Nadeln mit doppelkonischem Kopf eine Ableitung aus dem Süden; in Nordwestdeutschland treten sie spätestens in der Periode III nach Montelius auf und sind lückenlos bis in die Jastorf-Stufen hinein zu verfolgen, wobei die größeren Exemplare im allgemeinen älter und die grazileren Formen jünger zu sein scheinen<sup>261</sup>.

Die Ausprägung des doppelkonischen Kopfes und die Verzierung der Nadel aus Neuwarendorf erinnern an Nadeln der Form Landau<sup>262</sup>. Kennzeichnend für einen Teil dieser Stücke ist, daß am größten Kopfdurchmesser ein Kerbband verlaufen kann, die horizontalen Linien oder Rillen meist umlaufend sind und die Gesamtlänge zwischen 10,0–20,0 cm schwankt. Ihr Kopfdurchmesser liegt etwa zwischen 0,5–1,0 cm, während der des Neuwarendorfer Fundes 1,3 cm beträgt. Die zur Form Landau zählenden Nadeln gehören in die ältere und mittlere Urnenfelderzeit Hessens und Rheinhessens<sup>263</sup>. Das Neuwarendorfer Stück zeigt somit, daß mit nördlichen Ausläufern gerechnet werden darf.

Der unterständig doppelkonische Kopf und die Verzierung der Nadel erinnern ebenfalls an die von Laux für Niedersachsen definierte Variante Bevensen<sup>264</sup>. Nadeln dieser Form sind auf eine Beeinflussung aus Süd-deutschland zurückzuführen und wegen fehlender geschlossener Funde nur allgemein in die Urnenfelderzeit zu datieren<sup>265</sup>.

Aufgrund der großen Ähnlichkeit dieser Neuwarendorfer Nadel mit den Exemplaren der Form Landau scheint eine Datierung in die mittlere Urnenfelderzeit (Periode IV nach Montelius) möglich. Die Urne mit zylinderförmigem Hals, in der die Neuwarendorfer Nadel gefunden worden ist, widerspricht dieser Einstufung nicht<sup>266</sup>.

Aus der Grabanlage 244 stammt eine gekröpfte Scheibenkopfnadel (Taf. 76, 244, G) mit einer rekonstruierten Gesamtlänge von 14,7 cm. Das sehr kleine Gefäß, in dem sich das Stück befand, stand mit zwei weiteren Urnenbestattungen in einem trapezförmigen, nach Osten offenen Anlagenbau, der einem östlich liegenden Grabhügel (243) vorgelagert war. Innerhalb der Urne (Grab 2), die im Südteil der Anlage ausgegraben worden war, fanden sich in der feinsandigen, geschwärzten Urnenfüllung, die nur vereinzelt Leichenbrandstückchen enthielt, neben der Nadel noch ein Beigefäß und ein Spinnwirtelfragment mit Spuren thermischer Einwirkung (Abb. 20). Beim Leichenbrand handelt es sich um die verbrannten Reste eines weiblichen Früh- bzw. Neugeborenen.

Der Schaft der Nadel ist aus Eisen und die Zierscheibe aus Bronze gefertigt. Die Nadel war mehrfach gebrochen und die Spitze fehlt. Der Schaft ist korrodiert, innen hohl und hat eine sehr dünne Wandung. Metallische Bronze ist auf der Zierscheibe nur in geringen Resten erhalten, da die Bronze durch eine chloridabhängige Kupferkorrosion weitgehend in pulvrigen Zustand umgewandelt worden ist<sup>267</sup>.

258 Nach Angaben von Restaurator K. Hölker vom WMfA.

259 LAUX 1976, 92.

260 SPROCKHOFF 1956, Bd. 1, 230; vgl. auch AUDOUZE/COURTOIS 1970, 19 ff.

261 TACKENBERG 1971, 191 ff.

262 KUBACH 1977, 467 ff., Taf. 75.

263 KUBACH 1977, 469.

264 LAUX 1976, 94.

265 LAUX 1976, 94.

266 Siehe dazu das Kapitel über die „Keramik“, 42 ff.

267 Nach Angaben von E. Müsch, Restaurator am WMfA.



Abb. 20: Urne, Beigefäß und Nadel aus Grabanlage 244. Der Leichenbrand und der Spinnwirtel sind nicht abgebildet.

Im Schaftbereich hat die Nadel einen runden, im Kropfbereich einen rautenförmigen Querschnitt. Der Nadelhals ist zu einer annähernd dreieckigen Platte mit rechteckigem Querschnitt ausgeschmiedet worden. Hier wurde die Zierscheibe von der Schauseite ausgehend angenietet. Drei eingeschnittene drehsymmetrische Ringe profilieren die Zierscheibe, deren Drehpunkt nicht exakt im Scheibenmittelpunkt liegt. Die Bohrung im Zentrum der Ringe dient zur Aufnahme des Nietstiftes. Eine kleine Durchbohrung am unteren Rand ist möglicherweise nicht beabsichtigt, sondern durch einen Bearbeitungsfehler entstanden; eine Brandpatina weist auf Hitzeeinwirkung hin<sup>268</sup>.

Bisher liegt aus Westfalen nur ein Vergleichsstück zu dieser Nadel vor. Es handelt sich um einen Einzelfund aus Hille-Nordhemmern, eine Nadel mit gekröpftem Schaft und einem runden Scheibenkopf, der eine in konzentrischen Kreisen angelegte Punzverzierung aufweist<sup>269</sup>. Der Scheibenkopf ist wie bei dem Neuwarendorfer Stück am ruderartig erweiterten Schaftende angenietet.

Ähnlichkeit zur Nadel aus Neuwarendorf zeigen beispielsweise auch ein Einzelfund vom Steinfeld, Kreis Bremervörde, Urnenfriedhof 20<sup>270</sup>, und zwei Funde vom Gräberfeld in Wildeshausen-Katenbäker Heide, Kreis Oldenburg<sup>271</sup>. Unter den vorgeschichtlichen Funden der Pipinsburg bei Osterode/Harz liegen ebenfalls zwei Fragmente von Scheibenkopfnadeln vor<sup>272</sup>.

Die gekröpfte Nadel aus Eisen mit senkrecht stehendem, aufgenietetem Scheibenkopf aus Bronze ist im Jastorf-Kreis während der Stufe Ib2/c1 nach Hingst<sup>273</sup> oder Ic nach Harck<sup>274</sup> geläufig. Im nordöstlichen Niedersachsen, südwestlich der Oste, gehört sie zu den kennzeichnenden Nadelformen<sup>275</sup>. In Mitteldeutschland tritt sie bereits während der Späthallstattzeit auf<sup>276</sup>. Nach Schlüter sind die Scheibenkopfnadeln nicht nur im Körpergräberbereich, sondern auch in der Zone der Brandbestattungen in der Späthallstattzeit vertreten, waren aber darüber hinaus in Brandgräbern noch in Latène A in Gebrauch<sup>277</sup>.

268 Die erhaltene Schaftlänge der Nadel beträgt 13,0 cm, die rekonstruierte Schaftlänge 13,8 cm, der Durchmesser der Zierscheibe 4,3 cm und die Stärke der Scheibe 0,15 cm.

269 BÉRENGER 2000c, 127 u. 126, Abb. 49,1 – für die Abb. vgl. auch BÉRENGER 1983, 51, Abb. 7.

270 HÄSSLER 1976a, 113; DERS. 1976b, Taf. 75, 4g.

271 NORTMANN 1983a, 191, Taf. 12, 10.

272 SCHLÜTER 1975, 14 ff., Taf. 3,3,4.

273 NORTMANN 1983a, 51, Anm. 508; HÄSSLER 1981, 653 ff.

274 HARCK 1972, 32 u. Tab. A; NORTMANN 1983a, 51, Anm. 509.

275 HÄSSLER 1977, 37, Abb. 5,1d, 121 f., Fundliste 5, Karte 5.

276 NORTMANN 1983a, 51, Anm. 510.

277 SCHLÜTER 1975, 15.

Die Scheibenkopfnadel aus Neuwarendorf entspricht dem vorgestellten Typ aus dem Jastorf-Bereich, der auch im Gebiet zwischen unterer Weser und Ems bekannt ist und ähnlich zu datieren sein dürfte<sup>278</sup>. Beim Fund aus Neuwarendorf scheinen sich daher Beziehungen zum Jastorf-Kreis ableiten zu lassen.

Wie Leichenbrandanalysen auf einem Urnenfriedhof dieser Zeit bei Soderstorf, Kreis Lüneburg, gezeigt haben<sup>279</sup>, wurden in der vorrömischen Eisenzeit Niedersachsens Kindergräber mit für diese Zeit ähnlich aufwendigen Beifunden ausgestattet, wie es im Grab 2 der Anlage 244 von Neuwarendorf der Fall gewesen ist. In Soderstorf waren einem 0- bis 3jährigen Kind ein Segelohrring, eine Glasperle und weitere Beigaben mitgegeben worden<sup>280</sup>. Segelohrringe werden von Harck schwerpunktmäßig den Stufen Ic–Ic/d zugewiesen und treten somit zeitgleich mit den Scheibenkopfnadeln auf<sup>281</sup>. Die auf der Nekropole in Neuwarendorf einmalig belegte Sitte, Säuglings- bzw. Kleinstkinderbestattungen reich auszustatten, scheint daher Parallelen im Jastorf-Kreis aufzuweisen.

Ein Bronzefragment, das wahrscheinlich als Teil einer Nadel zu interpretieren ist, stammt aus einer Brandbestattung, die im Zentrum des Dreifachkreisgrabens 080 lag. Neben dem nadelschaftartigen Stück mit einer erhaltenen Länge von 7,9 mm und einem Durchmesser von 2,1–2,2 mm fanden sich innerhalb des Leichenbrandes weitere verschmolzene Bronzefragmente. Die geringe noch erhaltene Leichenbrandmenge konnte anthropologisch nicht mehr bestimmt werden.

Eine zeitliche Einstufung der Bestattung ist durch die Bronzefragmente nicht möglich. Häufig werden jedoch verschmolzene Metalle in Gräbern als Hinweis für eine Datierung angesehen, denn erst am Ende der jüngeren Bronzezeit bzw. in der älteren Eisenzeit soll nach Meinung einiger Archäologen die Verbrennung der Toten samt Bronzeschmuck und anderen Beigaben zu beobachten sein, diese Sitte scheint dann im Verlauf der vorrömischen Eisenzeit deutlich zuzunehmen<sup>282</sup>.

Eine <sup>14</sup>C-Probe (GrA-14981) aus dem Leichenbrand der Neuwarendorfer Bestattung 080 ergab aber ein Alter von 2910±45 BP. Das Datum entspricht kalibriert zu 55,9 % dem Zeitraum von 1130–1010 BC und zu 88,5 % 1220–970 BC. Unter Berücksichtigung dieser Datierung scheinen verschmolzene Metalle jedoch kein eindeutiges Indiz für den Übergangshorizont von der Bronze- zur Eisenzeit bzw. für die Eisenzeit zu sein. Grabeinhegung, Keramikfunde und die absolute Altersbestimmung deuten in diesem Fall auf die Periode IV nach Montelius hin. Dies bedeutet, daß bereits in der frühen jüngeren Bronzezeit einige Tote zusammen mit ihren Beigaben verbrannt worden sind und nicht – wie von Gaffrey postuliert – erst am Übergang von der Bronze- zur Eisenzeit.

Aus dem Leichenbrandnest 085 ohne Einhegung konnten ebenfalls verschmolzene kleine Bronzeklümpchen und ein längliches, leicht gebogenes Bronzefragment geborgen werden. Der Leichenbrand stammt von einer mindestens 20 Jahre alten Frau. Bei dem Bronzefragment, das eine erhaltene Länge von 1,0 cm und eine Stärke von 0,1 cm aufweist, handelt es sich wahrscheinlich um den Rest einer Bronzenadel. Eine Datierung der Bestattung ist durch die Beigaben nicht möglich.

Das Grab 268, ein Leichenbrandnest ohne Einhegung mit Brandschüttungserde oberhalb des kompakten Leichenbrandpaketes, enthielt neben einer stark geschwärzten und rissigen Wandscherbe auch eine Spitze aus Eisen. Wahrscheinlich handelt es sich bei dem 1,0 cm langen Eisenfragment, das einen Durchmesser von 0,2 cm hat, um die Reste einer Nadel. Aber auch ein Nagelfragment wäre denkbar. Der Leichenbrand aus diesem Grab konnte als der eines 7- bis 14jährigen Jungen bestimmt werden. Zeitlich läßt sich das Grab pauschal in die Eisenzeit datieren; eine genauere Einordnung ist nicht möglich.

278 NORTMANN 1983a, 51 f.

279 HÄSSLER 1977, 52.

280 HÄSSLER 1976c, 108 Grab 57, 81; DERS. 1976d, Taf. 8, 57.

281 NORTMANN 1983a, 62 f.; HARCK 1972, 32 f.

282 GAFFREY 1996, 349 f.

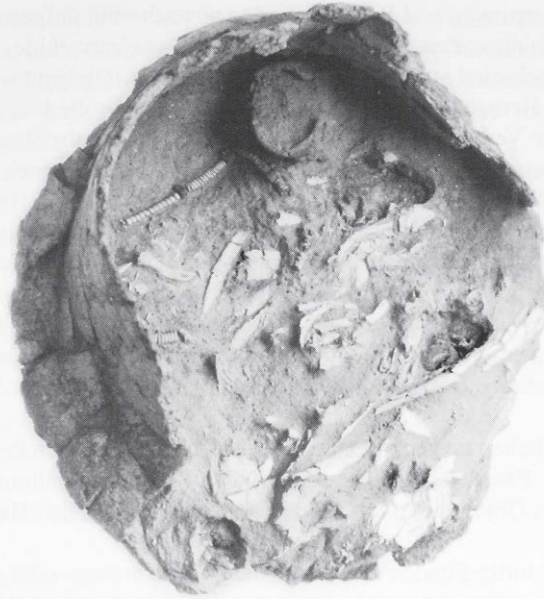


Abb. 21: Perlenkette in situ innerhalb der Urne aus dem Schlüssellochgraben 076.

### 1.8. Ketten

Auf der Neuwarendorfer Nekropole konnte lediglich aus einem Grab eine Perlenkette geborgen werden.

<i>Gegenstand:</i>	Perlenkette
<i>Menge:</i>	1
<i>Objekt Nr.:</i>	076 Grab 1 (Taf. 26. 076, C)
<i>Durchmesser:</i>	10,0 cm
<i>Länge:</i>	36,0 cm
<i>Material:</i>	Bronze; Ton; Bernstein

Die Halskette (Taf. 26. 076, C) besteht aus sieben noch erhaltenen, ursprünglich ca. 30–40 mm langen und 5 mm starken, spiralförmig aufgedrehten Bronzedrahröllchen, die durch jeweils dazwischen liegende größere eckige Keramikperlen gegliedert sind. Die Zugehörigkeit einer stark porösen runden Bernsteinperle von ca. 13 mm Durchmesser mit beiliegender Bronzeöse ist nicht eindeutig gesichert, aber wahrscheinlich. Diese Bernsteinperle wäre somit das größte Element innerhalb der Kette und müßte eine Art „Kettenanhängerfunktion“ gehabt haben.

Die Keramikperlen und die Bronzedrahröllchen sind teilweise stark beschädigt oder in Teilbereichen gar nicht mehr erhalten. Ursprünglich hatte die Halskette eine Gesamtlänge von ca. 36,0 cm und geschlossen einen Durchmesser von etwa 10,0 cm.

Sie lag in einer stark zusammengedrückten Urne mit hohem kegelförmigem Hals, die zentral innerhalb der schlüssellochförmigen Grabanlage 076 beigesetzt worden war. Neben der Kette fand sich außerdem ein ebenfalls direkt auf dem Leichenbrand deponiertes Beigefäß (Abb. 21). Bei dem Leichenbrand handelt es sich ungewöhnlicherweise wohl um die Überreste eines 7- bis 14jährigen Jungen, denn Perlenkettenschmuck unterschiedlichster Ausprägung wird im allgemeinen als Beigabe für weibliche Personen interpretiert und ist auch häufig in Frauengräbern belegt<sup>283</sup>.

283 Halsketten werden im allgemeinen als Beigaben von weiblichen Personen interpretiert, die diese bereits zu Lebzeiten getragen haben (WELS-WEYRAUCH 1994, 59 ff.).

Perlenketten, bei denen Bronzespiralen und Bernsteinperlen abwechselnd aufgezogen sind, kennt man bereits aus der älteren Bronzezeit<sup>284</sup>. In diese Zeit ist auch eine Halskette aus Vorwohde, Stadt Sulingen, Kreis Diepholz, zu datieren, die aus abwechselnd aufgereihten Bronzespiraldrähröllchen und abgerundeten doppelkonischen oder scheibenförmigen Bernsteinperlen von unterschiedlicher Größe besteht<sup>285</sup>. Diese Form der Halsketten besitzt eine weiträumige Verbreitung von Skandinavien bis Süddeutschland<sup>286</sup>. Den Wechsel zwischen Bronzespiralen und Glasperlen zeigen besonders eindrucksvoll der Halsschmuck von Klein Heide<sup>287</sup> und die Kette von Seddin<sup>288</sup>. Beide sind in die Periode V nach Montelius zu datieren<sup>289</sup>. Die Spirälrollchen, insbesondere die der Kette aus Klein Heide, erinnern sehr stark an die Bronzeröllchen aus Neuwarendorf. Spirälrollchen kommen u.a. auch in den mitteldeutschen Depotfunden von Bernburg und Quedlinburg vor, die als Reste größerer Schmuckgegenstände gewertet werden, obgleich über die genaue Verwendung keine exakten Angaben gemacht werden können<sup>290</sup>. Sie werden in die Stufen Ha A2 bzw. Ha B1 (Periode IV nach Montelius) datiert<sup>291</sup>. Auch aus Telgte-Raestrup, Kreis Warendorf, sind Bronzespirälrollchen aus dem Knochenlager F. 376 bekannt<sup>292</sup>. Der Leichenbrand dieser Bestattung konnte einem 12 bis 14 Jahre alten Individuum zugeordnet werden<sup>293</sup>.

Die Kombination von Spirälrollchen und eckigen Perlen aus Keramik sowie einer größeren runden Bernsteinperle ist bisher ohne direkte Parallele, jedoch erinnert die Zusammenstellung aus kleineren Zwischenelementen und einem größeren Objekt als „Kettenanhänger“ ebenfalls an den Halsschmuck aus Klein Heide und Seddin<sup>294</sup>.

Abgesehen von den Neuwarendorfer Funden konnten bislang keine bronze- oder eisenzeitlichen Tonperlen in Westfalen nachgewiesen werden. Tonperlen, allerdings abweichender Form, sind jedoch aus der Urnenfelderzeit der Niederrheinischen Bucht belegt<sup>295</sup>. Damit liegt nun eine neue Form dieser Fundgruppe vor.

Das Kegelhalsgefäß, aus dem die Neuwarendorfer Halskette geborgen worden ist, deutet auf eine Datierung des Grabes in die Periode IV–V nach Montelius hin (Ha A2, B1-B2/3)<sup>296</sup>. Der Nachweis von Branderde in der Grabgrube und in der Urne kann nicht – wie bereits gezeigt worden ist – als ein Datierungskriterium herangezogen werden.

### 1.9. Ringe

Aus nur einem Neuwarendorfer Grab stammt das Fragment eines Ringes.

<i>Gegenstand:</i>	Ring
<i>Menge:</i>	1
<i>Objekt Nr.:</i>	184 Grab 1 (Taf. 59. 184, B)
<i>Durchmesser:</i>	25,0 mm
<i>Stärke:</i>	3,0 mm
<i>Material:</i>	Bronze

284 SPROCKHOFF 1956, 161; RICHTER 1970, Taf. 76, A5.

285 SUDHOLZ 1964, 66.

286 SUDHOLZ 1964, 66.

287 SPROCKHOFF 1956, 161 ff., Abb. 44.

288 SPROCKHOFF 1956, 162 ff., Abb. 45.

289 SPROCKHOFF 1956, 163.

290 BRUNN 1968, 190, 309 f., 334 f., Taf. 11, 1 u. Taf. 133, 1, 2, 4 u. Taf. 134, 13.

291 BRUNN 1968, 309, 335.

292 WILHELMI 1981a, 66 ff., 108, Abb. 17 u. 18, Taf. 9–10.

293 WILHELMI 1981a, 138.

294 SPROCKHOFF 1956, Abb. 44 u. 45.

295 RUPPEL 1990, 84, Taf. 5B, 21.

296 Siehe dazu das Kapitel über die „Keramik“, 42 ff.



Bei dem Bronzeringbruchstück (Taf. 59. 184, B) handelt es sich um einen etwa zu 1/3 erhaltenen Ring mit einem rautenförmigen Querschnitt, einer Stärke von 3 mm und einem Durchmesser von ca. 25 mm. Das Stück wurde im Leichenbrand des Grabes 184 gefunden. Die Bestattung, wahrscheinlich ein Leichenbrandnest in einer rechteckigen Grube, war von einem Kreisgraben umhegt. Eine Alters- und Geschlechtsbestimmung des Individuums blieb ohne Ergebnis.

Die Funktion des Ringes ist unklar. Für einen Fingerring erscheint der Durchmesser zu groß und auch der Querschnitt spricht dagegen. Eine Datierung des Stückes ist ebenfalls nicht möglich.

### 1.10. Bronzebleche

Aus zwei Gräbern der Neuwarendorfer Nekropole stammen insgesamt vier Bronzebleche, von denen eines verziert ist.

<i>Gegenstand:</i>	Bronzeblech
<i>Menge:</i>	4
<i>Objekt Nr.:</i>	080 (Grab 1); 182 Grab 1 (Taf. 58. 182, C)
<i>Material:</i>	Bronze

Das gepunzte Bronzeblech (Taf. 58. 182, C) fand sich innerhalb einer Urne, die vom Kreisgraben 182 umhegt war. Das Blech konnte nur unvollständig aus dem Leichenbrand einer wohl 20- bis 30jährigen Frau geborgen werden. Es hat eine erhaltene Länge von 5,8 cm, eine maximale Breite von 1,2 cm und eine Stärke von 0,05 cm. Auf der Vorderseite sind drei Punktreihen zu erkennen, die ca. 0,5 cm voneinander entfernt angebracht sind. An einer Schmalseite ist eine zur Hälfte erhaltene runde Durchbohrung zu erkennen. Das Bronzeblech könnte als verzierender Beschlag genutzt worden sein. Gepunzte Bleche fanden beispielsweise als Gürtelbleche Verwendung<sup>297</sup>, die Funktion und Bedeutung des Neuwarendorfer Stückes ist jedoch nicht näher zu bestimmen. Auch ein zeitlicher Ansatz des Grabes kann aufgrund dieser Beigabe nicht ermittelt werden. Die zugehörige Urne läßt sich in die Perioden V–VI nach Montelius datieren, so daß dadurch auch ein Zeitansatz für das Blech gegeben wäre.

In einem weiteren Neuwarendorfer Grab fanden sich neben einem bereits erwähnten nadelschaftartigen Bronzestück auch drei kleine Bronzebleche. Sie lagen im Zentrum des Dreifachkreisgrabens 080 innerhalb einer Brandbestattung, sind verschmolzen und können typologisch und chronologisch nicht mehr angesprochen werden. Unter Berücksichtigung der Keramikfunde<sup>298</sup> und der absoluten Altersbestimmung einer Leichenbrandprobe, die ein Alter von 2910±45 BP (GrN-14981) ergeben hat, was kalibriert zu 95,4 % einem Zeitraum von 1260–940 BC entspricht, sind die unverzierten Bronzebleche aber wahrscheinlich in die Periode IV nach Montelius zu datieren.

### 1.11. Gürtelhaken

Im östlichen Bereich der Neuwarendorfer Nekropole konnte innerhalb der Brandbestattung 274 ein Gürtelhaken ausgegraben werden.

<i>Gegenstand:</i>	Gürtelhaken
<i>Menge:</i>	1
<i>Objekt Nr.:</i>	274 Grab 1 (Taf. 80. 274, A)
<i>Länge:</i>	3,4 cm
<i>Material:</i>	Eisen

297 Siehe dazu KILIAN-DIRLMEIER 1972.

298 Siehe dazu das Kapitel über die „Keramik“, 42 ff.

Es handelt sich um einen Ringgürtelhaken aus Eisen mit verbreiteter Hakenlasche (Taf. 80. 274, A), der sich neben zahlreichen kleinen Stückchen gebrannten Lehms und Keramikbröckchen im Leichenbrand eines männlichen Individuums mit der Reifungsstufe früh adult befand. Das Stück hat eine Gesamtlänge von 3,4 cm, es ist korrodiert und weist eine Brandpatina auf<sup>299</sup>. Die Agglomeratschicht war mit Leichenbrandstückchen, Holzkohle und Quarzsand verbacken. Auf der Gürtelhakenrückseite sind Korrosionsblasen der Originaloberfläche zu erkennen. Vom Schmieden sind am Ring und an der knaufartigen Verdickung des Hakens noch Schlagspuren sichtbar.

Bereits in der Hallstattzeit sind Gürtelbestandteile belegt<sup>300</sup>. In den norddeutschen Gräbern treten, abgesehen von einigen wenig repräsentativen Gürtelblechen in „Hallstattmanier“, im allgemeinen mit dem Beginn der älteren Eisenzeit weitere Gürtelteile aus Metall, darunter besonders Gürtelhaken, auf<sup>301</sup>. Diesem Phänomen dürfte ein Trachtwandel zugrunde liegen, denn die frühesten Gürtelhaken haben einen ausgesprochen funktionalen Charakter<sup>302</sup>.

Vom Brandgräberfeld in Harsewinkel, Kreis Gütersloh<sup>303</sup>, einem Friedhof mit 66 Gräbern, liegt aus dem Grab 27 u. a. ein eiserner Ringgürtelhaken mit verbreiteter Hakenlasche vor, der große Ähnlichkeit mit dem Stück aus Neuwarendorf aufweist<sup>304</sup>. Das Brandgrab, ein Leichenbrandnest mit einer darüberliegenden Schicht Brandschüttungserde (Brandschüttungsgrab), ist aufgrund des Umfeldes in die Mittel- bis Spätlatènezeit zu datieren<sup>305</sup>.

Aus einem Grab der vorrömischen Eisenzeit bei Soderstorf<sup>306</sup>, Kreis Lüneburg, ist ebenfalls ein stark korrodiertes Ringgürtelhaken aus Eisen geborgen worden. Der Fund hat einen Ringdurchmesser von 3,7 cm und lag auf einem Leichenbrandlager (Leichenbrandnest), das mit einem flachen Deckstein abgedeckt war. Bei dem Leichenbrand handelte es sich um die verbrannten Reste einer 14- bis 18jährigen Person<sup>307</sup>. Vom Urnenfriedhof von Ehestorf-Vahrendorf, Kreis Harburg, liegt aus einem Leichenbrandlager<sup>308</sup> (Leichenbrandnest) u. a. ein massiver Bronzering mit angesetzter Platte vor, die zu beiden Seiten bogenförmig verziert ist und am unteren Ende einen Knopf trägt. Dieses Stück erinnert in seiner Grundform (nicht in seiner Verzierungen) an den Eisenringgürtelhaken aus Neuwarendorf. Wegewitz interpretiert den Bronzefund als Bestandteil eines Schwertgehänges, räumt jedoch ein, daß in Mitteldeutschland ähnliche Ringe zur Gürtelgarnitur gezählt werden<sup>309</sup>. Das Grab aus Ehestorf-Vahrendorf enthielt zudem eine Fibel<sup>310</sup>, die eine Übergangsform von den Spätlatènefibeln zu denen der älteren Kaiserzeit bildet.

Bataille stellt Gürtelhaken dieser Form, die er als „4C1“ bezeichnet, in die Stufe Latène C2 und datiert sie auf ca. 200–140 BC; er interpretiert sie als keltische Form<sup>311</sup>.

Der eiserne Ringgürtelhaken aus Neuwarendorf ist in die vorrömische Eisenzeit zu datieren. Die Form des Stückes deutet auf eine entwickelte Phase der vorrömischen Eisenzeit hin. Diese Annahme wird durch eine <sup>14</sup>C-Datierung der Holzkohle aus dem Neuwarendorfer Grab unterstrichen, die ein Alter von 2260±20 BP (GrN-25261) ergab und somit zu 42,8 % in den Zeitraum von 400–350 BC bzw. zu 52,6 % in die Phase von 320–200 BC fällt. Nach Bérenger<sup>312</sup> entspricht dies seinen Zeitgruppen 3 und 4, wobei die Gruppe 4, die von ca. 300<sup>313</sup>–100 BC<sup>314</sup> reicht und für die Brandgruben- und Brandschüttungsgräber typisch ist, aufgrund des

299 Ein Metallkern ist nicht mehr vorhanden.

300 KILIAN-DIRLMEIER 1972; WERNER 1984, 28 ff.

301 NÖRTMANN 1983a, 59; PORATH 1983.

302 NÖRTMANN 1983a, 59.

303 SMOLKA 1987, 542, Nr. 35.

304 Der Ringgürtelhaken vom Brandgräberfeld in Harsewinkel (Grab 27) wurde 1962 von A. Doms ausgegraben und ist im Westfälischen Museum für Archäologie in Münster in der Abteilung „Vorrömische Eisenzeit“ ausgestellt.

305 Nach Angaben aus dem Tagebuch von A. Doms zum 06.06.62; SMOLKA 1987, 542, Nr. 35, Anm. 23.

306 HÄSSLER 1976c, 32, 101; HÄSSLER 1976d, Taf. 38,6.

307 HÄSSLER 1976, 81.

308 WEGEWITZ 1962, 43, Nr. 174, Taf. 30, Taf. 60.

309 WEGEWITZ 1962, 25 u. Anm. 26.

310 WEGEWITZ 1962, 30 f., Taf. 30, Taf. 60.

311 BATAILLE 2001, 446 Fig. 3, 447, Fig. 4, 451 ff.

312 BÉRENGER 2000c, 111 ff., 131 ff.

313 Beginn Latène B2.

314 Nach Beginn von Latène D1.

guten Vergleichsfundes aus dem Brandschüttungsgrab von Harsewinkel wahrscheinlicher erscheint. Die von Bataille aufgeführten Vergleichsfunde erlauben sogar eine noch genauere Datierung in die Stufe Latène C2<sup>315</sup>.

### 1.12. Draht

Aus Neuwarendorf liegen aus mehreren Gräbern Bronzedrahtfragmente vor, deren Funktion nicht mehr festzustellen ist.

<i>Gegenstand:</i>	Draht
<i>Menge:</i>	7
<i>Objekt Nr.:</i>	015 Grab 1; 020 Grab 2; 218 Grab 2
<i>Länge:</i>	10,0–52,0 mm
<i>Durchmesser:</i>	2,0–5,0 mm
<i>Material:</i>	Bronze

Die erhaltenen Längen der Bronzedrahtfragmente variieren zwischen 10–52 mm und die Durchmesser schwanken zwischen 2–5 mm.

Zwei Drahtfragmente stammen aus dem Urnengrab 218, das die Reste eines Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen enthielt. Ein weiterer Draht wurde innerhalb der Brandbestattung 020 (Grab 2) entdeckt, dessen Leichenbrandreste sich nicht näher bestimmen ließen. Die restlichen vier Stücke fanden sich im Leichenbrandnest 015 ohne Einhegung, das die Bestattung eines 1 bis 7 Jahre alten Kindes barg.

Die Bronzedrahtteile aus dem Doppelgrab 020 sind in die jüngere Bronzezeit zu datieren, worauf ein im Grab 1 gefundenes Beigefäß hinweist. Bei der Bestattung 015 konnte ein <sup>14</sup>C-Alter von 3020±30 BP (GrN-25255) ermittelt werden, das das Grab und die Funde zu 95,4 % in den Zeitraum von 1390–1120 BC stellt. Dieses Datum erscheint jedoch sehr alt, denn es entspricht etwa der Periode III nach Montelius<sup>316</sup>. Auf eine eisenzeitliche Datierung der vier Bronzedrahtstücke aus Grab 2 deuten die Funde aus der Anlage 218 hin. Dies wird durch eine absolute Altersbestimmung einer Holzkohleprobe aus dem Einhegungsgraben untermauert, die ein Alter von 2450±20 BP (GrN-25262) ergeben hat. Kalibriert entspricht das Datum zu 95,4 % dem Zeitraum von 770–400 BC.

### 1.13. Sonstiges

Neben den bereits aufgeführten Metallen liegen noch kleine Fragmente aus Bronze vor, die nicht genauer anzusprechen sind.

<i>Gegenstand:</i>	Metallfragmente
<i>Menge:</i>	13
<i>Objekt Nr.:</i>	007 Urnenbefund; 030 Grab 1; 050 Grab 1; 085 Grab 1; 226 Grab 1; 256 Grab 1; 264 Grab 1; 280 Grab 1
<i>Material:</i>	Bronze

Aus der Grabanlage 050, ein Langgraben mit rechteckiger Pfostensetzung und Vorhof sowie einer zentralen Brandbestattung, stammt ein kurzes, schwach gebogenes Stäbchen mit rundem Durchmesser. Beim Leichenbrand dieser Bestattung handelt es sich um die verbrannten Reste eines 30 bis 40 Jahre alten Individuums.

315 BATAILLE 2001, 443 ff.

316 DEMAKOPOULOU et al. 1999, 16 f.

Im Leichenbrandgrab (256) einer 20- bis 30jährigen Person konnte neben einem gebrannten Lehmstückchen und 25 teilweise unvollständigen Glasperlen ein kleines unbestimmtes Bronzefragment geborgen werden.

Aus der Grabanlage 030, die bereits besprochen worden ist, liegt neben den Doppelknöpfen und der Pinzette ein Bronzekügelchen mit einem Durchmesser von ca. 5 mm vor.

Ebenfalls ein Bronzekügelchen mit einem Durchmesser von 2,5 mm konnte im Leichenbrandnest 264 gefunden werden.

Fünf Bronzesplitter sind aus dem Leichenbrand eines Kindes bzw. Jugendlichen ausgelesen worden, der als Leichenbrandnest (280) niedergelegt und nicht eingehegt worden ist.

In einem Kreisgraben mit Pfostensetzung (007) wurde, einige Zentimeter westlich der zentral beigesetzten Urne, in 30 cm Tiefe ein kleines Bronzefragment geborgen. Der Leichenbrand aus der Urne ließ sich als der einer jungen Frau bestimmen. Zerschmolzene Bronzeklumpchen konnten in den Gräbern 085 und 226, beides Leichenbrandnester ohne Einhegung, aufgefunden werden.

## 2. Keramik

### 2.1. Zustand der Keramik

Die Keramik vom Gräberfeld in Neuwarendorf ist zum Großteil sehr stark beschädigt, verzogen und zerdrückt. Dies ist teilweise durch Radlader kurz vor der Bergung geschehen, jedoch hat vor allem die landwirtschaftliche Nutzung des Geländes seit dem frühen Mittelalter in erster Linie die stratigraphisch höher liegende Keramik zum Teil vollständig zerstört bzw. bis auf kleine Reststückchen dezimiert. Von 337 aufgenommenen Keramikeinheiten sind nur 37 Gefäße vollständig erhalten (Abb. 22), dies entspricht 10,98 % des gesamten Keramikinventars. Zahlreiche Gefäße ließen sich jedoch nach aufwendigen Restaurierungsarbeiten<sup>317</sup> rekonstruieren und beschreiben. Der Grad der Quetschung einiger Gefäße ist exemplarisch zeichnerisch erfaßt worden (Taf. 20. 062, A; Taf. 25. 075, D).

### 2.2. Keramiktechnologie

Eine eingehende mineralogische Untersuchung des Materials ist nicht durchgeführt worden. Die Magerung der Keramik wurde durch eine Handlupe ermittelt<sup>318</sup>. Es ist nach feinen, mittleren, groben und sehr groben Korngrößen bei den Magerungspartikeln unterschieden worden. Außerdem konnte nur die beschädigte Keramik untersucht werden, da bei vollständigen bzw. restaurierten Gefäßen keine oder nur kleine Stellen Hinweise auf die Art der Magerung und die Korngrößen gaben. Von besonderem Interesse in diesem Zusammenhang ist, daß die Begutachtung eines Gefäßes mit zwei Beschädigungen an verschiedenen Stellen zwei unterschiedliche Ergebnisse hinsichtlich der Korngrößen ergeben kann. Friederichs<sup>319</sup> hat bei der Bearbeitung der Gräberfelder Düstrup und Galgenesch im Stadtgebiet von Osnabrück ähnliche Beobachtungen gemacht.

Bei der Neuwarendorfer Keramik waren insbesondere die Gefäßunterteile oftmals mit gröberem Material gemagert als die Hals- und Randbereiche. Die Magerungspartikel setzen sich zumeist aus Sand unterschiedlicher Körnung, Granitgrus verschiedener Größe und schamottartigen Teilchen zusammen. Aber auch die Kombinationen Sand plus schamottartige Teilchen, Granitgrus plus schamottartige Teilchen und Sand plus Granitgrus kommen vor. Einige sehr dünnwandige Gefäße sind nur mit feinkörnigem Sand gemagert. Auch

317 Die Restaurierungsarbeiten sind von K. Hölker vom Westfälischen Museum für Archäologie in Münster durchgeführt worden.

K. Hölker war aufgrund der Menge der zu restaurierenden Gefäße mehrere Jahre mit dem Komplex Neuwarendorf beschäftigt.

Ohne diese Arbeiten wären auch zeichnerische Rekonstruktionen und somit eine Bearbeitung des Materials nicht möglich

gewesen. K. Hölker sei an dieser Stelle nochmals für seinen Einsatz und die konstruktive Zusammenarbeit ganz herzlich gedankt.

318 Diese Untersuchungsmethode ergibt jedoch nur eine sehr grobes Ergebnis.

319 FRIEDERICHS 1992, 20.



*Abb. 22: Vollständig erhaltene Beigefäße.*

gibt es Belege für eine ausschließlich organische Magerung. Jedoch muß bei dieser Einteilung immer berücksichtigt werden, daß das Erkennen der Zusammensetzung der Magerung vom Erhaltungsgrad der Keramik abhängig ist.

Die Außen- und Innenfarben der Gefäße sind uneinheitlich und variieren auch auf und in einem Gefäß stark, so daß eine korrekte Farbansprache fast unmöglich ist. Dies gilt insbesondere dann, wenn nur kleinere Fragmente oder stark ergänzte Gefäße vorliegen. Das Farbspektrum der Neuwarendorfer Tonware bewegt sich im Bereich von Orange-, Rot-, Beige-, Braun-, Grau- und Schwarztönen, wobei Varianten im Braunbereich überwiegen. Nur einige Keramikscherben unterscheiden sich in der Farbe. Bei dieser sehr weichen und porösen Keramik dominieren die Farben hellbeige bis orange-beige in verschiedenen Varianten.

Auf einen reduzierenden Brand im Töpferofen weisen die Bruchfarben vieler Gefäße hin, die sich überwiegend im Farbspektrum Braun, Grau oder Schwarz bewegen.

Insgesamt ist die Innenseite der Gefäße fast immer dunkler und homogener als die Färbung auf der Außenseite. Orangefarbene bis hellrote Stellen bzw. größere Flecken auf der Außenseite zahlreicher Gefäße ermöglichen Rückschlüsse auf eine zumindest kurzfristig oxydierende Brennatmosphäre bei der Herstellung<sup>320</sup>.

Ein Großteil der Keramik ist zumindest grob geglättet. Im östlichen Bereich des Gräberfeldes häufen sich besonders sorgfältig geglättete bis polierte Gefäße.

Der Gefäßaufbau in Wulsttechnik ist bei einigen Exemplaren an der Innenwandung erkennbar. Häufiger konnte dies bei der Tonware auf der Westhälfte des Gräberfeldes beobachtet werden, die im allgemeinen weniger stark geglättet ist, wodurch die Wulsttechnik leichter erkennbar ist.

320 FRIEDERICHS 1992, 20.

### 2.3. Einteilung der Keramiktypen

Vom Gräberfeld wurden insgesamt 337 Keramikeinheiten erfaßt. Die Funde stammen aus den Grabbefunden, den Grabenfüllungen der Anlagen und aus dem Innenbereich der Einhegungen.

#### 2.3.1. Vorbemerkungen

Die verschiedenen Gliederungsversuche der Gräberfeldkeramik der Bronze-/Eisenzeit aus dem westfälischen, niedersächsischen bzw. niederländischen Raum u.a. durch Tackenberg<sup>321</sup>, Gummel<sup>322</sup>, Hoffmann<sup>323</sup>, Friedrichs<sup>324</sup>, Gensen<sup>325</sup>, Aschemeyer<sup>326</sup>, Walther<sup>327</sup>, Wilhelmi<sup>328</sup>, Wand-Seyer<sup>329</sup>, Verlinde<sup>330</sup> und Nortmann<sup>331</sup> sind bereits von Friederichs<sup>332</sup> und Mecke<sup>333</sup> teilweise ausführlich vorgestellt und erörtert worden, so daß auf eine erneute Diskussion an dieser Stelle unter Verweis auf diese Beiträge verzichtet werden kann.

Friederichs<sup>334</sup> Einteilung der Keramik erfolgt nach der Form der Gefäße, sowie nach bestimmten Indizes. Seine Grundgliederung basiert im Wesentlichen auf Verlinde<sup>335</sup>. Durch seine Feingliederung auf der Grundlage metrischer Werte und Indizes konnte er das Keramikmaterial der Gräberfelder der ausgehenden Bronze- und beginnenden Eisenzeit im Stadtgebiet von Osnabrück in 27 Gefäßgruppen untergliedern, wodurch jedoch keine gute Übersichtlichkeit, insbesondere im Hinblick auf die funktionalen Aspekte, gegeben ist.

Mecke<sup>336</sup> hat im Gegensatz dazu vollständig auf eine geometrische Analyse verzichtet und die jüngerbronze- und ältereisenzeitliche Keramik aus den westwestfälischen Urnenfriedhöfen nach rein funktionalen und typologischen Gesichtspunkten gegliedert. Dabei werden die einzelnen Gefäßformen nicht eindeutig unter Verweis auf andere Arbeiten definiert, die sich mit der Thematik eingehend befaßt haben. Dies erschwert die Zuordnung zu einer bestimmten Gefäßform, insbesondere wenn sie vom Idealtypus abweicht.

#### 2.3.2. Grundlagen

Die Grundeinteilung der Keramik vom Gräberfeld in Neuwarendorf erfolgt nach der Form der Gefäße. Ergänzend tritt eine Gliederung nach bestimmten geometrischen Gesichtspunkten und Indizes hinzu. Die Feingliederung basiert dann auf errechneten Indizes, auf funktionalen und typologischen Merkmalen. Einerseits wird dadurch eine klare Definition der Gefäßformen innerhalb des Keramikmaterials gegeben, andererseits ist durch die formale Ansprache eine detaillierte Übersicht über das Gesamtspektrum der Keramikformen aus Neuwarendorf gegeben.

321 TACKENBERG 1934; DERS. 1971.

322 GUMMEL 1930.

323 HOFFMANN 1939.

324 FRIEDRICHS 1939.

325 GENSEN 1963.

326 ASCHEMEYER 1966.

327 WALTHER 1968.

328 WILHELMI 1981a.

329 WAND-SEYER 1985.

330 VERLINDE 1987.

331 NORTMANN 1983a.

332 FRIEDRICHS 1992, 23 ff.

333 MECKE 1998, 78 ff.

334 FRIEDRICHS 1992, 23 ff.

335 VERLINDE 1987.

336 MECKE 1998, 78 ff.



Abb. 23: Schale aus dem Langgraben 180.

Abb. 24: Urne aus dem Grabbefund 024.

Abb. 25: Gefäß aus dem zentralen Grab-  
schacht des Langgrabens 188.

Als Grundlage für die Aufnahme diente in erster Linie die Arbeit von Verlinde<sup>337</sup>, dessen Einteilung der Gefäße sich auf ca. 750 Exemplare von den Gräberfeldern der „Späten Bronze/Frühen Eisenzeit“ aus Overijssel gründet. Verlinde<sup>338</sup> stützt sich dabei auf die Arbeit von Shepard<sup>339</sup>, die amerikanische Tonware nach strengen geometrischen Kriterien aufgenommen und eingeteilt hat. Bei ihrer Gliederung der Gefäße spielen die Berührungslinien der Tangenten, die Art und die Zahl der Unterbrechungspunkte im Gefäßprofil sowie Maße und Indizes eine wichtige Rolle<sup>340</sup>. Nach Auffassung von Verlinde hat die Anwendung der von Shepard aufgestellten Gliederungspunkte keine wesentlichen anderen Ergebnisse für die Typologie, als die in Europa bereits bekannten, erbracht. Jedoch hat sie die Einteilungsproblematik von Keramik in ein universal anwendbares System umgesetzt, wodurch ein höherer Ordnungsgrad erreicht werden kann. Verlinde<sup>341</sup> hat eine vereinfachte und an das Material von Overijssel angepaßte Version von Shepards Einteilung entwickelt. Er unterteilt die Keramik zuerst in drei Hauptgruppen, in die auch das Material aus Neuwarendorf gegliedert wurde und die daher hier zitiert werden sollen:

*Keramikgruppe 1:* „Ein- oder zweigliedrige Keramik mit offenem Profil, wobei die Wände oder die Berührungslinien auf den Wänden ausschließlich senkrecht oder ausstehend sein dürfen. Die Wände können gerade oder (nach innen oder nach außen) gewölbt sein und im Fall zweigliedriger Keramik einen scharfen oder gerundeten Knick besitzen.“<sup>342</sup>

(Beispiele: Schalen, Lappenschalen, Schüsseln, Tassen, Becher) (Abb. 23)

*Keramikgruppe 2:* „Ein- oder zweigliedrige Keramik mit geschlossenem Profil, wobei die Wände oder die Berührungslinien auf den Wänden der Tonware zumindest auf der Oberseite zu der Achsenlinie des Gefäßes hinneigen müssen. Wandformen wie in Gruppe 1.“<sup>343</sup>

(Beispiele: Große und kleine doppelkonische Tonware) (Abb. 24)

*Keramikgruppe 3:* „Dreigliedrige Keramik. Die Schulter neigt immer nach innen und das Gefäß hat einen Hals indifferenter Form.“<sup>344</sup>

(Beispiele: Terrinen, doppelkonische Gefäße mit Hals) (Abb. 25)

337 VERLINDE 1987.

338 VERLINDE 1987, (218).

339 SHEPARD 1963.

340 VERLINDE 1987, (218).

341 VERLINDE 1987, (218).

342 VERLINDE 1987, (218).

343 VERLINDE 1987, (218).

344 VERLINDE 1987, (218).

Eine Einteilung innerhalb der drei Hauptgruppen ist schwierig, da die Variationsbreite der Typen sehr groß ist. Verlinde<sup>345</sup> hat die Gefäße einer Gruppe nach dem Höhe/Randdurchmesser-Index (H/Rdm) geordnet, wodurch eine Reihe entsteht, die von hohen, schlanken Exemplaren zu plumpen, schüsselförmigen Gefäßen verläuft. Innerhalb dieser Reihe unterscheidet er die Gruppen a bis d:

*Gruppe a* H/Rdm-Index > 1,50  
(bei Tonware kleiner als 13,00 cm gehören hierzu die Becherformen)

*Gruppe b* H/Rdm-Index 1,01–1,50  
(bei Tonware kleiner als 13,00 cm gehören hierzu die Becherformen)

*Gruppe c* H/Rdm 0,51–1,00  
(bei Tonware kleiner als 13,00 cm gehören hierzu die Schüssel- und Tassenformen)

*Gruppe d* H/Rdm < 0,51  
(bei Tonware kleiner als 13,00 cm gehören hierzu die Schalenformen)

Weiterhin ordnet Verlinde die Gefäße nach Größe und Inhalt der keramischen Formen. Bei den Tonwaren aus Neuwarendorf ist der Gefäßinhalt nicht aufgenommen worden. Die Einteilung der Gefäßgröße muß sich daher auf die Höhe – falls erhalten – beschränken:

Kleine Gefäße: Höhe < 13,00 cm  
(Beigefäße)

Große Gefäße: Höhe ≥ 13,00 cm  
(Urnen)

Die Gefäße kleiner als 13,00 cm aus den Grabbereichen werden als „Beigefäße“ angesprochen und Tonware dieser Größenordnung aus anderen Zusammenhängen als „kleine Gefäße“. Die Exemplare aus Grabbefunden mit einer Höhe von 13,00 cm oder mehr werden als „Urnen“ definiert und die Stücke aus anderen Bereichen als „große Gefäße“.

Das Mindestmaß verschiedener Urnentypen liegt bei der Keramik aus Overijssel ebenfalls bei 13,00 cm<sup>346</sup>. Friedrichs kommt zur gleichen Einteilung<sup>347</sup>. Da diese Gliederung auch für die Neuwarendorfer Keramik Anwendung gefunden hat, ist eine gute Vergleichbarkeit des Materials gegeben.

Außerdem wird die Höhe des Gefäßumbruchs – falls möglich – festgelegt werden. Die Höhe des Umbruchs kann bezeichnet werden als:

oberständiger Gefäßumbruch  
(Umbruch oberhalb der Gefäßmitte)

mittelständiger Gefäßumbruch  
(Umbruch in Höhe der Gefäßmitte)

unterständiger Gefäßumbruch  
(Umbruch unterhalb der Gefäßmitte)

345 VERLINDE 1987, (218) f.

346 VERLINDE 1987, (219).

347 FRIEDERICHS 1992, 23.



Neben der Einteilung nach Gefäßgrößen und Indizes werden zusätzlich Sonderformen, wie z.B. Lappenschalen, oder bekannte Keramikgefäße, wie beispielsweise Harpstedter Rauhtöpfe, gesondert aufgeführt und beschrieben.

#### 2.4. Keramikgruppe 1 (ein- oder zweigliedrige Gefäße mit offenem Profil)<sup>348</sup>

Insgesamt 24 Keramikeinheiten konnten der Keramikgruppe 1 zugeordnet werden. Von diesen Einheiten handelt es sich nur bei zwei Exemplaren um vollständige Gefäße (Abb. 24), jedoch ließen sich auch andere, trotz der Unvollständigkeit, aufgrund zeichnerischer Rekonstruktion bzw. Restaurierungsarbeiten eindeutig dieser Gruppe zuweisen. Die innerhalb der Gruppe 1 nicht enger einzuordnenden Gefäßeinheiten ohne vollständige metrische Angaben werden gesondert behandelt und nicht in den Texttabellen genannt.

##### 2.4.1. Schalen mit offenem Profil (Keramikgruppe 1)

Tonware mit einem Höhe/Randdurchmesser-Index (H/Rdm-Index) kleiner als 0,51 cm wurde, der Definition von Verlinde<sup>349</sup> folgend und wie oben bereits erwähnt, als Schale definiert<sup>350</sup>.

Aus Neuwarendorf sind acht Gefäße bekannt, die dieses Kriterium erfüllen. Keine der Schalen ist vollständig erhalten. Weiter liegen vier Schalenfragmente vor, die, obwohl kein H/Rdm-Index ermittelt werden konnte, wohl auch zu dieser Gruppe gezählt werden können. Es soll zwischen Schalen mit und ohne Schrägrand unterschieden werden. Zwei Schalen wurden als Deckschalen für Urnen verwendet und die anderen stammen aus Einhegungsgräben. Außerdem gehört dieser Gruppe eine Lappenschale an, eine Sonderform unter den Schalen mit offenem Profil.

##### 2.4.1.1. Konische Schalen (Keramikgruppe 1)

<i>Gegenstand:</i>	Konische Schale – Keramikgruppe 1
<i>Definition:</i>	Keramikgruppe 1 mit H/Rdm-Index < 0,51 cm, Höhe < 13 cm und gerader bzw. gewölbter Wandung
<i>Menge:</i>	4
<i>Objekt Nr.:</i>	075 Grab 1 (Taf. 25. 075, B); 180 Graben (Taf. 57. 180, B); 218 Grab 3 (Taf. 68. 218, D); 234 Graben (Taf. 72. 234, D)
<i>Höhe:</i>	5,4–10,3 cm
<i>H/Rdm-Index:</i>	0,2–0,5

Die Schalen aus den Gräbern 075 und 218 sind als Deckschalen für Urnen verwendet worden. Direkt auf dem Leichenbrand des Grabes 075 fanden sich die stark zerscherbten und angewitterten Reste der ersten unverzierten, flachen Schale. Das Stück, das eine Urne mit trichterförmigem Hals abgedeckte, in der ein Mann mit der Reifungsstufe adult bestattet war, hat einen geraden und leicht abgesetzten Standboden. Die andere Deckschale (218) zeichnet sich durch eine Kreuzgravur auf dem äußeren Gefäßboden aus. Ihr Rand ist nachträglich in eine regelmäßige Form gebrochen worden. Möglicherweise handelte es sich ursprünglich um ein beschädigtes Gefäß, das zu einer Schale umgearbeitet worden ist. In der zugehörigen Urne fanden sich die Reste einer jungen Frau mit der Reifungsstufe juvenil.

348 Siehe dazu die Liste „Keramikgruppe 1“, 47 ff.

349 VERLINDE 1987, (219).

350 Eine fast identische Definition des Begriffes Schale wurde von Nortmann (NORTMANN 1983a, 33) und Joachim (JOACHIM 1968, 22 f.) verwendet.

Deckschalen sind im bronze- und eisenzeitlichen Grabkeramikmaterial Westfalens nicht sehr zahlreich vertreten<sup>351</sup>. Im wenig entfernten Telgte, Kreis Warendorf<sup>352</sup>, sowie auf dem Gräberfeld von Lengerich-Wechte, Kreis Steinfurt<sup>353</sup>, ist jeweils eine konische Deckschale belegt. Das seltene Vorkommen von Deckschalen könnte nach Meinung von Mecke<sup>354</sup> mit den schlechten Erhaltungsbedingungen zusammenhängen. Berücksichtigt man jedoch, daß beispielsweise auf dem eisenzeitlichen Gräberfeld von Soderstorf<sup>355</sup> bei ca. 50 % der Bestattungen Abdeckkeramik nachgewiesen worden ist, erscheint diese Erklärung eher unwahrscheinlich.

Am häufigsten dienten zur Abdeckung von Urnen konische Schalen. Diese Form hat eine große Verbreitung und ist sowohl im Bereich der Urnenfelderkultur als auch im norddeutschen und im niederländischen Raum zu finden<sup>356</sup>.

Deckschalen kommen häufig im südlichen Niederelbegebiet in der älteren und mittleren vorrömischen Eisenzeit vor<sup>357</sup>. Im Großraum Hannover sind auf zahlreichen Gräberfeldern konische Deckschalen belegt, die vom Ende der Bronzezeit bis in die Eisenzeit datiert werden<sup>358</sup>. Beispielhaft sei hier ein Gefäß mit Schnurösen vom Gräberfeld in Vesbeck (Stadt Neustadt, Landkreis Hannover) genannt, das aufgrund eines Nierenringes aus Bronze in die Periode V datiert wird, wenngleich der größere Keramikbestand allgemein schon der älteren Eisenzeit zugeordnet werden muß<sup>359</sup>. Die meisten konischen Deckschalen aus den Gräberfeldern im Bereich des Regierungsbezirkes Hannover lassen sich jedoch sowohl in die ältere als auch in die jüngere Eisenzeit datieren<sup>360</sup>. Im Raum Süddoldenburg, wo diese Keramik sehr häufig einen randständigen Bandhenkel aufweist, sieht Walther<sup>361</sup> die Deckschalen als ein Kriterium für ein früheisenzeitliches Alter an.

In der Urnenfelderkultur der Niederrheinischen Bucht und des Neuwieder Beckens sind konische Schalen von Ha A–Ha C nachweisbar<sup>362</sup>.

Die Zeitstellung der Deckschale aus dem Neuwarendorfer Grab 075 ist aufgrund fehlender datierender Beigaben nicht eindeutig, jedoch spricht die Form der Urne für die Perioden IV und V nach Montelius. Unter Berücksichtigung der Datierung der anderen Deckschalen aus dem westfälischen und dem übrigen norddeutschen Bereich erscheint die Periode V nach Montelius jedoch wahrscheinlicher.

Wie bereits erwähnt, ist die Standfläche der anderen Deckschale (218) mit einem Kreuz versehen. Dieses Muster auf der äußeren Bodenfläche einer konischen Deckschale findet sich ebenfalls im Gräberfeld der jüngeren Eisenzeit in Erichshagen, Stadt Nienburg, Landkreis Nienburg<sup>363</sup>. Weitere Schalen und Gefäße mit Kreuzgravur auf der Standfläche liegen von den Gräberfeldern im südlichen Niederelbegebiet vor. Beispielhaft sei hier eine Schale aus Issendorf, Kreis Stade, Urnenfriedhof III, genannt<sup>364</sup>. In der Urnenfelderkultur der Niederrheinischen Bucht kommen ebenfalls kreuzverzierte Schalen vor<sup>365</sup>.

Die Verzierung mit einem Kreuz am Innen- bzw. Außenboden, die bei verschiedenen Gefäßformen beobachtet werden konnte, zeugt, nach Walther<sup>366</sup>, von einem Kontakt mit Mitteldeutschland. Dohle stellt Bodenmuster urnenfelderzeitlicher Schalen der Stufen Ha A–Ha C vor, wobei die Kreuzform überwiegt. Eine Variante aus der Stufe Ha C erinnert an die Neuwarendorfer Kreuzgravur<sup>367</sup>.

351 ASICHEMEYER 1966, 25.

352 WILHELMI 1981a, Taf. 12, F 354.

353 WILHELMI 1976, Taf. 12, F 46b.

354 MECKE 1998, 85.

355 HÄSSLER 1976d, 50.

356 WALTHER 1968, 213; MECKE 1998, 85; ASICHEMEYER 1966, 25; VAN GIFFEN 1945, Abb. 21, 98; RUPPEL 1990.

357 HÄSSLER 1976a, 17.

358 TACKENBERG 1934, 104 ff.; COSACK 1998.

359 COSACK 1998, 24 ff.

360 Beispielhaft sei hier das Gräberfeld von Gümmerswald bei Dedensen, Stadt Seelze, Landkreis Hannover, genannt (COSACK 1998, 77 ff.).

361 WALTHER 1968, 212 f.

362 DOHLE 1970, 98 ff.; RUPPEL 1990, 106 ff.

363 COSACK 1998, 143 ff., Katalog-Nr. 46, Abb. 111, 46 B.

364 HÄSSLER 1976a, 83, Katalog-Nr. 16.

365 RUPPEL 1990, Taf. 17,2 u. 22,5.

366 WALTHER 1968, 219.

367 DOHLE 1970, 110, Abb. 11,18.

Die Umarbeitung eines möglicherweise beschädigten Gefäßes zu einer Deckschale, wie es bei der Schale mit Kreuzgravur vermutet werden kann, findet sich häufiger auf den eisenzeitlichen Urnenfriedhöfen von Soderstorf<sup>368</sup>, Kreis Lüneburg, und Bargstedt I<sup>369</sup>, Kreis Stade.

Die <sup>14</sup>C-Datierung einer Holzkohleprobe aus der Grabenfüllung der Neuwarendorfer Anlage 218 ergab ein Alter von 2450±20 BP (GrN-252262). Dies entspricht kalibriert zu 95,4 % dem Zeitraum von 770–400 BC und zu 68,2 % 760–410 BC. Außerdem wurde eine weitere Holzkohleprobe aus dem Grab 4, das innerhalb der Gräben der Anlage 218 liegt, gemessen. Die Probe (GrN-25256) hat ein Alter von 2540±35 BP. Kalibriert fällt das Datum zu 95,4 % in den Zeitraum vom 810–550 BC und zu 66,0 % in die Zeit von 730–520 BC. Auf der Basis beider Proben könnte die Anlage mit den zugehörigen Bestattungen in der Periode VI nach Montelius, in der Vorrömischen Eisenzeit bzw. in der Stufe Ha C oder Ha D errichtet worden sein. Somit wäre auch die Schale in die Vorrömische Eisenzeit zu datieren. Nach den <sup>14</sup>C-Daten steht die Neuwarendorfer Schale zeitlich zwischen den Exemplaren aus der Urnenfelderkultur und den angeführten Beispielen aus Norddeutschland.

Auch unter Berücksichtigung der übrigen Keramik aus der Anlage 218 ist eine Datierung in die frühe Eisenzeit zu favorisieren.

Die konische Schale aus der Grabanlage 234 hat nur eine Höhe von 5,4 cm und stammt aus der Grabenfüllung von drei aneinander liegenden Kreisgräben. Zwei Schnurlöcher unterhalb des Randes zeichnen das Gefäß aus.

Schalen dieser Art gehören in Westfalen zu den Ausnahmen<sup>370</sup>. Beispielsweise hat die schon erwähnte Deckschale vom Gräberfeld Telgte, Kreis Warendorf<sup>371</sup>, zwei randnahe Schnurlöcher. In der benachbarten Siedlung sollen derartige Schalen häufig vorgefunden worden sein<sup>372</sup>. Somit kann man davon ausgehen, daß diese Keramikform nicht nur als Siedlungsware und als Abdeckung für Urnen genutzt wurde, sondern auch als „Opfergefäß“ Verwendung fand. Schnurlöcher sind nur bei henkellosen Schalen beobachtet worden und haben wohl den gleichen Zweck wie ein Henkel erfüllt<sup>373</sup>.

Einige der bereits erwähnten Deckschalen, insbesondere aus dem norddeutschen Raum, lassen auch eine Durchlochung für Schnüre im Randbereich erkennen. Besonders zahlreich sind die Schalen in Niedersachsen vertreten. Dort sind sie auch mit den schlichten konischen Deckschalen vergesellschaftet. Bei Walther<sup>374</sup> werden einige dieser Gräberfelder aufgeführt.

Auf der Nekropole von Bohlsen, Kreis Uelzen<sup>375</sup>, kommen konische Schalen mit Schnurlöchern vor, die von Harck<sup>376</sup> in die Stufe II a der vorrömischen Eisenzeit datiert werden. Tackenberg<sup>377</sup> läßt die Keramikform in der Periode VI nach Montelius beginnen. Jedoch scheint sie schon in Periode V nach Montelius vorzukommen und reicht weit in die Eisenzeit hinein: Während der jüngeren Bronzezeit in der Randzone der Lausitzer Kultur und in der Urnenfelderkultur Süddeutschlands seit der Stufe Ha A<sup>378</sup>. Fraglich bleibt daher, ob die häufig in Norddeutschland, insbesondere in Niedersachsen und vereinzelt in Westfalen, auftretenden Gefäße auf die Urnenfelderkultur oder die Lausitzer Randgruppen zurückzuführen sind.

Die Lage der Schale mit Schnurdurchlochung aus Neuwarendorf innerhalb des Gräberfeldes und die Form der übrigen Keramik aus der Grabanlage sowie die Anlageneinhegung deuten auf einen eisenzeitlichen Datierungsansatz hin.

368 HÄSSLER 1976c, 50 f.

369 HÄSSLER 1976a, 17.

370 MECKE 1998, 86.

371 WILHELMI 1981a, Taf. 12, F 354.

372 MECKE 1998, 86.

373 WALTHER 1968, 214.

374 WALTHER 1968, 214.

375 HARCK 1973, Taf. 31.1, 22 u. 2.2.

376 HARCK 1972, Taf. C, 113.

377 TACKENBERG 1934, 106.

378 WALTHER 1968, 215 ff.

Eine weitere konische Schale aus der Anlage 180 hat eine Höhe von 10,3 cm und einen Randdurchmesser von 20,6 cm. Sie wurde in der Grabenfüllung eines Langgrabens mit Vorhof entdeckt. Direkt am nördlichen Übergang zwischen Langgraben und Vorhof fanden sich zwei Scherbenkonzentrationen, die sich zu einer Gefäßeinheit zusammensetzen ließen. Aufgrund der Lage der Keramikscherben wird eine rituelle Zerstörung und damit eine Nutzung als „Opfergefäß“ anzunehmen sein. Gefäße vergleichbarer Form sind auch vom Gräberfeld in Dortmund-Oespel bekannt<sup>379</sup>.

Aus der benachbarten Langgrabenanlage 188, die eine ähnliche Form wie Anlage 180 aufweist, liegt ein <sup>14</sup>C-Datum aus dem Grabschacht von 2970±30 BP (GrN-11273) vor. Dies entspricht kalibriert zu 95,4 % dem Zeitraum 1320–1050 BC und zu 68,2 % 1260–1120 BC. Möglicherweise datiert die konische Schale auch etwa in diesen Zeithorizont, der den Perioden III und IV nach Montelius entspricht.

Neben diesen vier Gefäßen, auf die die Definition für konische Schalen zutrifft, gehören weiterhin vier Schalenfragmente, bei denen kein H/Rdm-Index ermittelt werden konnte, zu dieser Gruppe. Sie liegen aus den Grabenfüllungen der Gräber 081 (Taf. 28. 081, B), 171 (Taf. 54. 171, D), 174 (Taf. 56. 174, D) und 229 vor. Das Schalenfragment (Taf. 54. 171, D) aus dem Langgraben 171 hat einen verdickten und leicht nach außen biegenden Rand mit fast gerade abgestrichenem Randabschluß. Unterhalb des Randes beginnt eine umlaufende Verzierung, die sich aus drei Reihen schräger Kerben in wechselnder Richtung (senkrecht Zick-Zack-Muster) zusammensetzt. Das Gefäßfragment ist besonders gut geglättet und hat eine mittelbeige Farbe<sup>380</sup>.

Eine Urne mit einer nahezu identischen Verzierung wurde auch in Bottrop geborgen und ist bei Mecke<sup>381</sup> abgebildet. Aschemeyer zeigt mehrere Gefäße, die ähnlich wie das Neuwarendorfer Schalenfragment verziert sind. Beispielhaft sollen hier ein doppelkonischer Becher, dessen Fundort leider unklar ist, und eine randständige Henkeltasse aus Olfen, Kreis Lüdinghausen, angeführt werden<sup>382</sup>.

Das beschriebene Dekorationsmotiv findet sich nach Angaben von Aschemeyer häufig auf Gefäßen, die aus verschiedenen Schweizer Pfahlbausiedlungen stammen<sup>383</sup>. Darüber hinaus ist diese Verzierungsart auch in anderen Bereichen der Urnenfelderkultur, beispielsweise in der Niederrheinischen Bucht, dem Neuwieder Becken, der Urnenfelderkultur in den Niederlanden und Belgien sowie in Südwestdeutschland belegt<sup>384</sup>. Somit können Einflüsse dieser Kultur auch für das Neuwarendorfer Gräberfeld postuliert werden.

Einen Zeitansatz für das Schalenfragment aus der Anlage 171 auf der Grundlage typologischer Überlegungen gibt einerseits die Verzierung an, die für die Stufe Ha B spricht<sup>385</sup>, andererseits datiert die innerhalb der Anlage beigesetzte doppelkonische Urne in die jüngere Bronzezeit<sup>386</sup>. Außerdem wurden zwei <sup>14</sup>C-Proben datiert. Für die erste Probe (GrN-10530), die ein Alter von 2795±40 BP ergab, wurde Holzkohle aus der zentralen Grabgrube entnommen. Kalibriert entspricht das Datum zu 95,4 % dem Zeitraum von 1050–830 BC. Diese Zeitspanne umfaßt die zweite Hälfte der Periode IV sowie die Periode V nach Montelius bzw. die Stufe Ha B. Die zweite Probe (GrN-16032), für diese Messung wurde Leichenbrand aus dem zentralen Grab benutzt, hat ein Alter von 2930±60 BP. Dieses Datum fällt nach der Kalibration zu 93,7 % in den Zeitraum von 1320–970 BC bzw. zu 62,8 % in den Abschnitt von 1220–1020 BC. Auf der Basis des zweiten <sup>14</sup>C-Datums würde die Bestattung in Periode III bzw. IV nach Montelius niedergelegt worden sein. Unter Berücksichtigung der verschiedenen Zeitansätze scheint eine Datierung in die jüngere Bronzezeit für das Schalenfragment am wahrscheinlichsten, eine engere Eingrenzung jedoch kaum möglich<sup>387</sup>.

379 HEINRICHS 1999, z.B. Abb. 32.1 und Abb. 101.1.

380 Dieses Stück ließe sich unter Umständen auch in die Gruppe der urnenfelderzeitlichen Schalen mit Schrägrand einsortieren (GRIMMER-DEHN 1991, 35 ff.), da jedoch der Rand nur sehr schwach nach außen zieht, ist hier die Gruppe der konischen Schalen favorisiert worden.

381 MECKE 1998, Taf. 33,4, Kat.-Nr. 135, Grab 151.

382 ASCHEMEYER 1966, 59, 64, Taf. 25,9 u. 31,16.

383 Vogt hat verzierte Becher aus Schweizer Pfahlbauten zusammengestellt (VOGT 1930, Taf. 8, 278–288, 291–293); ASCHEMEYER 1966, 28 f.

384 GRIMMER-DEHN 1991, 35 ff., Taf. 30,1 u. 52,5; DOHLE 1970, Taf. 1B; RUPPEL 1990, Taf. 55,A4 u. 57,A2, DESITTERE 1967, 263.

385 ASCHEMEYER 1966, 29; RUPPEL 107, 112.

386 FRIEDERICHS 1992, 26 f.

387 Siehe dazu auch LANTING/PLICHT 1993/94, 1–12 und LANTING/BRINDLEY, im Druck.

Ebenfalls in die jüngere Bronzezeit kann das Schalenfragment (Taf. 56. 174, D) mit leicht ausziehendem und gerade abgestrichenem Rand aus der Grabenfüllung des Kreisgrabens 174 datiert werden. Auf diesen Zeitansatz weist die Grabkeramik hin. Aus Telgte und Dortmund-Oespel liegen zudem ähnliche Gefäße vor<sup>388</sup>.

Das Schalenfragment aus der Grabenfüllung des Kreisgrabens 081 (Taf. 28. 081, B) weist, soweit erhalten, Fingernagel- bzw. Fingerkuppeneindrücke im Wand- und Randbereich auf. Reste von Branderde konnten innerhalb der zentralen Grabgrube nachgewiesen werden. Die Gefäßform zeigt eine gewisse Ähnlichkeit mit einigen Opfergefäßen vom Typ Lahde<sup>389</sup>. Jedoch erinnert die Verzierung der Keramik an Gefäße aus der Urnenfelderkultur der Niederrheinischen Bucht<sup>390</sup>, aber auch an Verzierungselemente der Grobkeramik aus der Urnenfelderkultur in Belgien und den Niederlanden<sup>391</sup>.

In die frühe Eisenzeit läßt sich das Schalenfragment aus der Grabenfüllung des Kreisgrabens 229 datieren. Hierfür sprechen nicht nur die Form und Verzierung der zentral beigesetzten Urne<sup>392</sup>, sondern auch die vorliegende <sup>14</sup>C-Datierung (GrN-25263) von 2550±30 BP. Kalibriert fällt das Datum zu 95,4 % in den Zeitraum von 810–540 BC und zu 68,2 % in die Spanne von 800–560 BC. Somit läßt sich die typologische Einordnung durch die absolute Datierung manifestieren.

#### 2.4.1.2. Schalen mit Schrägrand (Keramikgruppe 1)

<i>Gegenstand:</i>	Schale mit Schrägrand – Keramikgruppe 1
<i>Definition:</i>	Keramikgruppe 1 mit H/Rdm-Index < 0,51 cm, Höhe < 13 cm und gewölbter Wandung sowie nach außen abknickendem Rand
<i>Menge:</i>	4
<i>Objekt Nr.:</i>	079 Graben (Taf. 27. 079, A); 153 Graben (Taf. 46. 153, D); 154 Graben (Taf. 47. 154, E); 182 Graben (Taf. 58. 182, E)
<i>Höhe:</i>	6,8–9,5 cm
<i>H/Rdm-Index:</i>	0,31–0,48

Die Schalen dieser Form stammen aus den Gräben von zwei Schlüsselochanlagen sowie aus zwei Kreisgräben, womit es sich nicht um Grabkeramik, sondern um Opfergefäße handeln wird. Sie lagen stark zerschert teilweise an verschiedenen Stellen im Graben. Die Schale aus der Grabanlage 153 kommt aus dem nördlichen Vorhofgraben, die anderen Schalen mit Schrägrand sind alle aus den östlichen Grabenbereichen geborgen worden. Mit Ausnahme des Gefäßes aus der Anlage 154, bei dem der Boden nicht mehr erhalten ist, haben alle Exemplare einen geraden Standboden, eine ausbiegende Wandung und einen nach außen abknickenden Rand.

Von besonderem Interesse ist ein krustiger schwarzer Belag, der sich im Inneren der Schale, die aus dem Graben der Anlage 153 stammt, abgesetzt und erhalten hat. Wahrscheinlich steht diese Verkrustung mit einer alten Gefäßfüllung in Zusammenhang. Leider blieben Untersuchungen des ursprünglichen Inhaltes bislang ergebnislos.

Neben den vier rekonstruierbaren Schalen liegen weiterhin ein unvollständiges schalenartiges Gefäß mit Schrägrand und schwacher Innenkehlung aus der Anlage 021 und Fragmente von zwei Schalen mit Schrägrand aus den Grabeinhegungen 160 und 169 vor, die wahrscheinlich auch zu dieser Untergruppe gezählt werden können, obwohl kein H/Rdm-Index mehr ermittelt werden konnte. Bei der Anlage 021 handelt es sich um einen unvollständigen Langgraben, Grabeinhegung 160 ist ein vollständiger Langgraben mit Vorhof und 169 eine schlüsselochförmige Grabeinhegung. Die Lage der Schalenscherben innerhalb der Langgräben bleibt unklar, beim Schlüsseloch wurden die Schalenfragmente im östlichen Vorhofgraben geborgen.

388 WILHELMI 1981, Taf. 11, F. 344; HEINRICH 1999, Abb. 15.3 und Abb. 90.2.

389 WILHELMI 1978, 97 ff.

390 RUPPEL 1990, Taf. 13,A2, 13,C5, 15,B1, 56,1.

391 Siehe dazu DESITTERE 1967.

392 Siehe dazu das Kapitel über die „Urnenbestattungen“, 126 ff.

Die Schalenform erinnert an die urnenfelderzeitlichen konischen Schalen mit abgewinkeltem Rand<sup>393</sup>, die auch als Knickwand- bzw. Schrägrandschalen bezeichnet werden<sup>394</sup>. In Bezug auf die Wand- und Randgestaltung ist die Ausprägung dieses Schalentyps sehr unterschiedlich. Ruppel<sup>395</sup> führt sie unter der Bezeichnung „konische Schalen“. Von einer stärkeren Gliederung weicht er ab, da die Übergänge von einer Schalenart zur anderen fließend sind und viele Grenzfälle auftreten. Bei Dohle<sup>396</sup>, Dehn<sup>397</sup> und Grimmer-Dehn<sup>398</sup> wird die Schalenform ebenfalls ausführlich vorgestellt. Diese Keramik war während der gesamten Urnenfelderzeit beliebt. Nur ein geringer Teil läßt sich nach Ruppel<sup>399</sup> genauer datieren. Dabei spielen Formmerkmale eine untergeordnete Rolle, die Verzierung ist meistens ausschlaggebend.

Konische Schalen mit Schrägrand werden auch von Walther<sup>400</sup> besonders behandelt. Sie sieht die Vorbilder für den Schalentyp, der vereinzelt im Raum Süddoldenburg auftritt, in der süddeutschen Urnenfelderkultur<sup>401</sup>. Zudem sind bei Tackenberg<sup>402</sup> früheisenzeitliche Gefäße aus Mittel- und Westhannover abgebildet, die an diese Schalenform erinnern.

Mit Ausnahme von Telgte und Dortmund-Oespel, wo eine bzw. mehrere Schalen mit Schrägrand belegt sind, liegt der Gefäßtyp bisher in Westfalen nicht vor<sup>403</sup>. Jedoch unterscheiden sich die Exemplare aus Telgte und Dortmund-Oespel von den Neuwarendorfer Stücken durch eine weniger stark ausladende Wandung. Zudem weist die Schale aus Telgte einen kürzeren Rand auf, der an eine betonte Randlippe erinnert<sup>404</sup>.

Eine der Schalen mit Schrägrand aus Neuwarendorf stammt aus der vereinfachten Schlüssellochanlage 079. Dieses Gefäß hat große Ähnlichkeit mit der Schale aus einem Grab in Niederkassel, Kreis Rhein-Sieg-Kreis, die von Ruppel<sup>405</sup> als „Schale mit geknickter Wandung“ beschrieben wird und zum Keramikspektrum der Urnenfelderkultur der Niederrheinischen Bucht gehört.

Die Grabanlage 079 enthielt außerdem eine zweihenklige Urne, die den Definitionen der „zweihenkligen Terrinen“ nach Tackenberg<sup>406</sup> und Walther<sup>407</sup> entspricht. Eine weitere dreigliedrige Urne innerhalb dieser Anlage gehört in die jüngere Bronzezeit<sup>408</sup>. Die Schale datiert somit, unter Berücksichtigung der Grabanlage<sup>409</sup>, in die Periode IV–V nach Montelius, wobei die Periode V nach Montelius möglicherweise am naheliegensten ist, denn das Zeitspektrum der „zweihenkligen Terrinen“ reicht nach Tackenberg<sup>410</sup> von Periode IV–VI nach Montelius mit einem Schwerpunkt in Periode V. Ein früheisenzeitlicher Datierungsansatz scheint in diesem Fall unwahrscheinlich, da im Keramikspektrum deutliche Bezüge zur Urnenfelderkultur zu erkennen sind.

Die Schale aus der Schlüssellochanlage 153 hat ebenfalls eine gute Parallele in der Urnenfelderkultur der Niederrheinischen Bucht. In Rheinbach-Flerzheim, Kreis Rhein-Sieg-Kreis, fanden sich u.a. Fragmente einer konischen Schale mit abknickendem Rand, die sehr an das Neuwarendorfer Stück erinnert<sup>411</sup>.

393 MECKE 1998, 86; WALTHER 1968, 210 f.

394 GRIMMER-DEHN 1991, 35 ff.

395 RUPPEL 1990, 79.

396 DOHLE 1970, 98 ff.

397 DEHN 1972, 22 ff.

398 GRIMMER-DEHN 1991, 35 ff.

399 RUPPEL 1990, 81.

400 WALTHER 1968, 210 f.

401 WALTHER 1968, 210.

402 TACKENBERG 1934, Taf. 14,7 u. 9, Taf. 20,10.

403 MECKE 1998, 86; WALTHER 1998, 211; WILHELMI 1981a, 80, Taf. 12 (F 349); HEINRICH 1999, Abb. 1035.6, Abb. 1037.3 u. Abb. 1037.4.

404 WILHELMI 1981a, 80, Taf. 11 (F 349).

405 RUPPEL 1990, 79 ff., 169 Kat.-Nr. 80, Taf. 43B.

406 TACKENBERG 1939, 153–155 mit Abb. 1 f.

407 WALTHER 1968, 73 ff.

408 Siehe dazu die Datierung der „Urnenbestattungen“, 126 ff.

409 Siehe dazu das Kapitel über die „Grabanlagen“, 141 ff.

410 TACKENBERG 1939, 170.

411 RUPPEL 1990, 79 ff., 174, Kat.-Nr. 87, Taf. 52A,4.

Innerhalb des Schlüsseloches 153 fand sich eine weitmundige doppelkonische Urne mit eingezogenem Ober- teil, die in die jüngere Bronzezeit datiert<sup>412</sup> und einen zeitlichen Ansatz für die Schale aus dem Einhegungs- graben liefert.

Aus der Anlage 160, die wie bereits erwähnt, ebenfalls ein Schalenfragment der hier behandelten Art enthielt, liegt ein <sup>14</sup>C-Datum (GrN-16031) vor, das auf der Messung einer Leichenbrandprobe aus der zentralen Bestattung beruht. Die Leichenbrandmessung ergab ein Alter von 2880±60 BP. Dies entspricht kalibriert zu 95,4 % dem Zeitraum von 1260–890 BC und zu 59,8 % 1130–970 BC. Auf der Grundlage dieses Datums würde die Anlage und auch das Schalenfragment in die Periode III bzw. IV nach Montelius zu datieren sein.

Hinweise auf das Alter der Schale aus dem Kreisgraben 154 gibt zum einen eine in der zentralen Bestattung vorgefundene Bronzenadel<sup>413</sup>, die nach typologischen Überlegungen wahrscheinlich in die Stufe Ha B1–B3 (Periode IV–V nach Montelius) zu stellen ist, zum anderen wurde eine <sup>14</sup>C-Datierung (GrN-16030) veranlaßt. Das absolute Datum basiert auf der Messung einer Leichenbrandprobe aus der zentralen Bestattung und ergab ein Alter von 2910±60 BP. Dies entspricht kalibriert zu 95,4 % dem Zeitraum von 1300–910 BC und zu 68,2 % 1220–1000 BC. Unter Berücksichtigung des absoluten Datums und der typologisch eingeordneten Nadel scheint eine Datierung der Schale aus dem Anlagengraben 154 in die Periode IV nach Montelius am wahr- scheinlichsten.

Die anderen Gräber, die konische Schalen mit Schrägrand enthielten, sind aufgrund der Form der Grabein- hegung<sup>414</sup> und der übrigen Keramik in die jüngere Bronzezeit zu datieren.

#### 2.4.1.3. Lappenschalen (Keramikgruppe 1)

<i>Gegenstand:</i>	Lappenschale – Keramikgruppe 1
<i>Definition:</i>	Keramikgruppe 1 mit quadratischer bzw. rechteckiger Grundform und nach außen gebogenen Seitenrändern, Höhe < 13 cm sowie leicht gewölbter Wandung
<i>Menge:</i>	1
<i>Objekt Nr.:</i>	004 Grab 1 – Beigefäß (Taf. 1. 004, B)
<i>Höhe:</i>	10,3 cm
<i>H/Rdm-Index:</i>	nicht ermittelbar

Lappenschalen, eine Sonderform unter den Schalen, kommen sowohl in Gräbern als auch in Siedlungen vor<sup>415</sup>. Die verschiedenen Bestattungsanlagen, in denen diese Schalen nachgewiesen werden konnten, zeigen kein einheitliches Bild. Vereinzelt konnte die Nutzung als Deckschale für Urnen beobachtet werden. Häufiger dien- ten sie jedoch als Beigefäß<sup>416</sup>.

Eine unverzierte Lappenschale (Taf. 1. 004, B) ist aus dem Grab 004 in Neuwarendorf geborgen worden. Sie bildet einen markanten Typ innerhalb der Gruppe der Schalen. Ein H/Rdm-Index konnte aufgrund der unge- wöhnlichen Form nicht ermittelt werden (Abb. 26).

Die Lappenschale lag stark zerscherbt in einer unregelmäßig braunen Grube von ca. 0,8 m Durchmesser und einer Tiefe von 0,2–0,25 m. Im Befund zeichneten sich tangential zwei zusammenhängende Holzkohlekon- zentrationen ab. Konzentrisch um die Gesamtverfärbung zog sich eine Leichenbranddeponierung (Taf. 1. 004, A). Bei der geringen Knochenmenge handelt es sich nach anthropologischen Analysen um eine Person, die

412 FRIEDERICHS 1992, 35 (Gefäßgruppe 2.1.2.).

413 Siehe dazu das Kapitel über die „Nadeln“, 31 ff.

414 Siehe dazu das Kapitel über die „Grabanlagen“, 141 ff.

415 CLAUS 1952, 15; HARCK 1981, 162.

416 CLAUS 1952, 15.

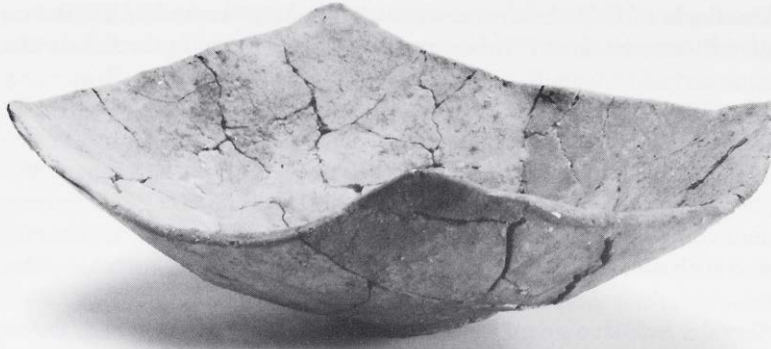


Abb. 26: Zusammengesetzte Lappenschale aus dem Grabbefund 004.

älter als sieben Jahre alt geworden ist. Wahrscheinlich ist die Lappenschale in diesem Zusammenhang als Beigefäß zu interpretieren.

Die zerscherbte Lappenschale konnte vollständig zusammengesetzt werden. Sie hat einen massiven, stark abgesetzten Standboden, eine rechteckige Grundform mit gerundeten Seiten und vier lappenförmig ausgezogenen Ecken. Besonders auffällig ist, daß nach dem Zusammensetzen die eine Hälfte der Schale noch oxydierend gebrannt erscheint, die andere aber ohne fließende Übergänge vollständig reduzierend verbrannt ist. Mit großer Wahrscheinlichkeit ist die Schale, bevor sie in den Grabzusammenhang gelangt ist, bewußt zerschlagen worden, denn nur so läßt sich der sekundäre Brand an der einen Hälfte der Lappenschale logisch nachvollziehen<sup>417</sup>. Die Höhe des Gefäßes beträgt 10,3 cm, die Länge 26,8 cm und die Breite 19,4 cm.

Lappenschalen treten in Westfalen sehr selten auf. Vom großen bronze- und eisenzeitlichen Gräberfeld in Borken-Hoxfeld, Kreis Borken, liegt eine vollständige, verzierte Schale ohne Standboden, aber mit fünf Randlappen vor<sup>418</sup>. Die Verzierung besteht aus reliefartig angelegten Wülsten, die kreisförmig fast bis an den Schalenrand aufgebaut worden sind. Der Rest ist durch gestrichelte Linien dekoriert. Die Lappenschale konnte 1996 aus einer Grabgrube (F 1254) ohne Einhegung geborgen werden, enthielt Leichenbrand und ein verziertes Beigefäß mit zylinderförmigem Hals, so daß von einer Nutzung als Urne ausgegangen werden kann. Das Beigefäß spricht für eine Datierung des Grabes in die Stufe Ha B.

Zwei weitere Lappenschalen wurden in Nienborg-Wext<sup>419</sup>, Kreis Borken, ausgegraben. Die ebenfalls verzierten Gefäße sind unvollständig erhalten und fanden sich zusammen mit anderer Keramik in einer Grube, die innerhalb eines großen Kreisgrabens aus dem späten Neolithikum bzw. der frühen Bronzezeit<sup>420</sup> angelegt worden war. Der Kreisgraben und die Grube, deren Inhalt wahrscheinlich aus der jüngeren Bronzezeit stammt, sind somit unterschiedlicher Zeitstellung.

Neben diesen Schalen sind vereinzelt Fragmente aus Siedlungs- aber auch Grabzusammenhängen aufgefunden worden, die bisher jedoch noch nicht zusammengestellt wurden. Beispielhaft sei hier ein mit Fingernagelkerben verziertes Randstück einer Lappenschale vom Truppenübungsplatz in Westbevern, Kreis Warendorf, genannt. Es wurde auf einem Oberflächenfundplatz an der Ems entdeckt, der auch römische und kaiserzeitliche Tonware barg<sup>421</sup>.

417 Bei zusammensetzbaren Keramikscherben aus Siedlungszusammenhängen, die in einer Grube gefunden worden sind, könnten verbrannte und unverbrannte Gefäßteile natürlich auch aus dem Brandschutt eines Hauses stammen. NEUJAHRSGRUSS 1979, 30 f., Abb. 13.

418 Nach mündlicher Information von J. Gaffrey, WMfA.

419 VOSS 1967, 79, 124 f. Kat.-Nr. 150, Taf. 46, 1–8.

420 Datierung des Grabhügels nach mündlicher Information von B. Herring.

421 Nach mündlicher Information von L. Terkowsky, WMfA.



Bereits 1952 hat Claus<sup>422</sup> die Lappenschalen der jüngeren Bronzezeit in Niedersachsen zusammengestellt. Er kommt zu dem Ergebnis, daß bei dieser Schalenart Form und Verzierung unterschiedlich ausfallen<sup>423</sup>. Unverzierte Gefäße bilden eine Ausnahme<sup>424</sup>. Auch Walther<sup>425</sup> widmet der Schalenform, die als Untergruppe der Deckschalen behandelt wird, ein Kapitel. 1981 folgte ein Aufsatz von Harck<sup>426</sup> über die jungbronzezeitlichen Lappenschalen im unteren Elbbereich. Er kartiert die Gefäße nach ihrer überwiegend quadratischen bzw. rechteckigen Grundform<sup>427</sup>. Bei den von ihm behandelten Stücken haben die rechteckigen Formen ausnahmslos eine gerundete, kaum wahrnehmbare Bodenbildung und die quadratischen weisen häufig Standringböden auf<sup>428</sup>. Diese Beobachtung kann für die Neuwarendorfer Schale nicht bestätigt werden, da das Gefäß einen ausgesprochenen Standboden und eine rechteckige Grundform aufweist. Auch die Schale aus Borken-Hoxfeld ist eher quadratisch, hat aber keinen Standboden. Verlinde<sup>429</sup> bezieht sich in seinem Beitrag über Lappenschalen von 1987 hauptsächlich auf Claus und Harck.

Lappenschalen gibt es überwiegend im Bereich der Niederrheinischen Grabhügelkultur sowie in Overijssel, den nördlichen Niederlanden und in Niedersachsen bis östlich der Elbe<sup>430</sup>, aber – wie bereits erwähnt – auch vereinzelt in Westfalen. Sie kommen nach Angaben von Verlinde<sup>431</sup> während der jüngeren Bronzezeit und auch in der frühen Eisenzeit vor. Somit ist dieser Keramiktyp zeitlich und regional nicht scharf abgrenzbar<sup>432</sup>. Auch das Herkunftsgebiet konnte noch nicht klar herausgearbeitet werden<sup>433</sup>.

Bei der Schale aus Neuwarendorf ist keine eindeutige Datierung möglich. Da das Grab nicht umhegt ist, bleibt als Datierungsansatz nur die Lage der Bestattung innerhalb des Gräberfeldes<sup>434</sup>. Wie bereits erläutert, treten Lappenschalen in der Zeitspanne der Periode IV–VI nach Montelius auf. Unter Berücksichtigung der Positionierung des Grabes 004 wäre für das Neuwarendorfer Stück eher die jüngere Bronzezeit zu favorisieren als die Periode VI nach Montelius.

#### 2.4.2. Schüsseln (Keramikgruppe 1)

Der Definition von Verlinde<sup>435</sup> folgend, werden Keramikgefäße mit offenem Profil und einem H/Rdm-Index von 0,51–1,00 als Schüsseln definiert.

Auf dem Neuwarendorfer Gräberfeld kommen sechs Gefäße vor, auf die diese Kriterien zutreffen<sup>436</sup>. Dabei handelt es sich ausschließlich um Stücke von weniger als 13 cm Höhe. Alle Schüsseln konnten als Beigefäße identifiziert werden.

Innerhalb der Keramikgruppe wird zudem eine Unterscheidung nach Schüsseln kleiner als 13 cm mit und ohne Henkel getroffen, weil die aus der Literatur bekannten Henkeltassen hier gesondert erwähnt werden sollen. Verlinde<sup>437</sup> hat in seiner Gliederung der Keramik auf dieses Kriterium verzichtet.

422 CLAUS 1952.

423 CLAUS 1952, 21.

424 CLAUS 1952, 21; HARCK 1981, Abb. 1; VERLINDE 1987, (225).

425 WALTHER 1968, 195–198.

426 HARCK 1981.

427 HARCK 1981, 164.

428 HARCK 1981, 164 ff., Abb. 3.

429 VERLINDE 1987, (224)–(225).

430 HARCK 1981, 167; VERLINDE 1987, (225).

431 VERLINDE 1987, (225).

432 CLAUS 1952, 45 f.

433 CLAUS 1952, 47.

434 Siehe dazu das Kapitel über die „Belegungsabfolge auf dem Gräberfeld“.

435 VERLINDE 1987, (222).

436 Im Zusammenhang mit der Einteilung der Gefäße muß noch erwähnt werden, daß die Abgrenzung der „Schüsseln mit offenem Profil“ zu den „doppelkonischen Schüsseln mit gewölbten Profil“ teilweise schwierig war. Denn die Gefäße sind nicht immer sehr regelmäßig gestaltet und, je nach Wandausprägung, sowohl der einen, als auch der anderen Gruppe zuzuweisen.

437 VERLINDE 1987, (238).

## 2.4.2.1. Schüsseln ohne Henkel (Keramikgruppe 1)

<i>Gegenstand:</i>	Schüssel ohne Henkel – Keramikgruppe 1
<i>Definition:</i>	Keramikgruppe 1 mit H/Rdm-Index 0,51–1,00, Höhe < 13 cm und gerader bzw. gewölbter Wandung
<i>Menge:</i>	3
<i>Objekt Nr.:</i>	114 Grab 1 – Beigefäß (Taf. 37. 114, A); 148 Grab 1 – Beigefäß (Taf. 45. 148, B); 244 Grab 2 – Beigefäß (Taf. 76. 244, E)
<i>Höhe:</i>	5,2–6,7 cm
<i>H/Rdm-Index:</i>	0,62–0,78

Insgesamt liegen vom Gräberfeld drei Gefäße vor, die dieser Definition entsprechen und im folgenden vorgestellt werden sollen.

Aus der zerstörten Urnenbestattung 114 ohne Einhegung konnte ein Beigefäß mit ausladendem Rand (Taf. 37. 114, A) geborgen werden. Es ist einer jungen Frau nach dem Tod mitgegeben worden.

Bei Friederichs<sup>438</sup> wird ein Gefäß ähnlicher Form abgebildet, das wahrscheinlich in Zusammenhang mit einem Doppelkonus gefunden worden ist. Es stammt aus Osnabrück-Schölerberg Fundstelle Nr. 1. Auch auf dem Gräberfeld in Telgte-Raestrup konnte ein Beigefäß ähnlicher Form ausgegraben werden<sup>439</sup>. Nach Friederichs<sup>440</sup> gelten diese Gefäße „als eine während Ha B3 bzw. P V über weite Teile Mitteleuropas verbreitete Form, die sich bis in die ältere Hallstattzeit gehalten hat“.

Somit handelt es sich beim Grab 114 möglicherweise um eine jungbronzezeitliche Bestattung.

Ebenfalls aus einer Urnenbestattung (148) ohne Einhegung wurde ein schüsselförmiges Beigefäß mit schwach gewölbter Wandung geborgen.

Zeitlich und räumlich sind Gefäße dieser Art weit verbreitet<sup>441</sup>. Beispielsweise kommen sie im Raum Osnabrück während der jüngeren Bronze- und frühen Eisenzeit und auch im Gebiet der niederländischen Provinz Overijssel vor<sup>442</sup>. Verlinde<sup>443</sup> konnte als grobe Tendenz feststellen, daß Schüsseln mit gewölbter Wandung eher bronzezeitlich und solche mit geradem Profil eher eisenzeitlich sind.

Diese Tendenz kann für das Gräberfeld Neuwarendorf bestätigt werden, denn die dritte kleine Schüssel hat ein gerades Profil, stammt aus der Bestattung 244 und kann aufgrund einer gekröpften Scheibenkopfnadel dem Jastorf-Kreis zugeordnet werden<sup>444</sup>. Ähnliche Formen werden bei Tackenberg<sup>445</sup> abgebildet, und auch auf den Gräberfeldern im Regierungsbezirk Hannover ist solche Keramik überwiegend in eisenzeitlichen Zusammenhängen dokumentiert worden<sup>446</sup>.

438 FRIEDERICHS 1992, 74 f., 215 Kat.-Nr. 12,95, Taf. 62,6.

439 WILHELMI 1981a, 116 F629(b), Abb. 21, Taf. 24 F629.

440 FRIEDERICHS 1992, 75 u. Anm. 662.

441 FRIEDERICHS 1992, 73.

442 Friederichs hat verschiedene Fundorte dieser Gefäßform, die er als Gefäßgruppe 17 bezeichnet, zusammengestellt (FRIEDERICHS 1992, 73 f.).

443 VERLINDE 1987, (224); FRIEDERICHS 1992, 74.

444 Siehe dazu das Kapitel über die „Nadeln“, 31 ff.

445 TACKENBERG 1934, 96 ff., Taf. 26,7 u. 8.

446 COSACK 1998, 35 ff., 43 Abb. 25,4D, 53 Kat.-Nr. 35, 76 (35c).

## 2.4.2.2. Schüsseln mit Henkel – Henkeltassen (Keramikgruppe 1)

<i>Gegenstand:</i>	Schüssel mit Henkel – Keramikgruppe 1
<i>Definition:</i>	Keramikgruppe 1 mit H/Rdm-Index 0,51–1,00, Höhe < 13 cm und gerader bzw. gewölbter Wandung mit Henkel
<i>Menge:</i>	3
<i>Objekt Nr.:</i>	012 Grab 1 – Beigefäß (Taf. 3. 012, A); 057 Grab 1 – Beigefäß (Taf. 18. 057, B); 079 Grab 1 – Beigefäß (Taf. 27. 079, C)
<i>Höhe:</i>	5,5–10,4 cm
<i>H/Rdm-Index:</i>	0,64–0,83

Alle drei Henkeltassen wurden als Beigefäße verwendet.

Das größte Gefäß dieser Gruppe ist 10,4 cm hoch und hat eine leicht konvex gestaltete Wandung. Es lag im Leichenbrandnest 012 ohne Einhegung. Die anderen Henkeltassen stammen aus Urnen, die in schlüssellochförmigen Grabanlagen (057 und 079) beigesetzt worden waren. Erwähnenswert ist, daß jeweils zwei Urnen dezentral innerhalb dieser Schlüssellocher ausgegraben werden konnten. Die kleinste Tasse stammt aus der Grabanlage 079 und hat eine ungegliederte konische Form. Das dritte Gefäß dieser Gruppe (057) zeigt eine konvex gestaltete Wandung und einen ausbiegenden Rand. Bei allen Exemplaren setzen die Handhaben direkt am Rand an. Der Henkel der größten Tasse ist eine senkrechte Griffklappe, bei den anderen handelt es sich um Bandhenkel.

Nach Mecke<sup>447</sup> gehören Henkeltassen im Bereich der Urnenfelderkultur des Neuwieder Beckens ebenso zum Allgemeingut wie in den nordwestalpinen Urnenfeldergruppen. Auch in der Niederrheinischen Bucht sind sie häufig belegt<sup>448</sup>. Sie treten mit dem Beginn der Urnenfelderkultur und bis Ha C gehäuft auf, verändern ihre Form dabei kaum und sind daher nur schwer genauer datierbar<sup>449</sup>.

In Neuwarendorf weist eine der Urnen aus der schlüssellochförmigen Anlage 057 auf eine Datierung der Henkeltasse in die jüngere Bronzezeit hin. Außerdem liegt noch ein <sup>14</sup>C-Datum (GrN-16050) von 2960±60 BP vor, das kalibriert zu 90,2 % dem Zeitraum von 1320–1000 BC und zu 66,4 % 1270–1050 BC entspricht. Unter Berücksichtigung der Grabkeramik und der Anlagenform erscheint das absolute Datum sehr alt und die Periode IV nach Montelius als Datierungsansatz für das Beigefäß am wahrscheinlichsten.

Die Tasse aus dem Grab 079 wird aufgrund der übrigen Grabkeramik in die Perioden IV bzw. V nach Montelius zu datieren sein. Das Gefäß aus dem Leichenbrandnest 012 läßt sich zeitlich nicht genauer ansprechen.

## 2.4.3. Becher (Keramikgruppe 1)

Verlindes<sup>450</sup> Definition folgend müssen Keramikgefäße mit offenem Profil, die kleiner als 13 cm sind und einen H/Rdm-Index von 1,01–1,50 aufweisen, als Becher der Keramikgruppe 1 bezeichnet werden<sup>451</sup>.

<i>Gegenstand:</i>	Becher – Keramikgruppe 1
<i>Definition:</i>	Keramikgruppe 1 mit H/Rdm-Index 1,01–1,50, Höhe < 13 cm und gerader bzw. gewölbter Wandung

447 MECKE 1998, 91 u. Anm. 686.

448 RUPPEL 1990, Taf. 1,B1, Taf. 52,B2, Taf. 53,B9.

449 MECKE 1998, 91; DOHLE 1970, 96 f.

450 VERLINDE 1987, (219).

451 Aus der niederländischen Provinz Overijssel liegt keine Tonware vor, auf die diese metrischen Merkmale zutreffen.

*Menge:* 2  
*Objekt Nr.:* 035 Graben (Taf. 12. 035, E); 072 Grab 1 – Beigefäß (Taf. 24. 072, C)  
*Höhe:* 6,2–6,5 cm  
*H/Rdm-Index:* 1,02–1,14

Zu dieser Gruppe gehören nur zwei Gefäße. Das eine stammt aus der Grabenfüllung eines großen Kreisgrabens (035) von 21,5 m Durchmesser, der eine zentrale Körperbestattung barg, das andere aus einem Langgraben (072) mit zentraler Urnenbestattung.

Bei dem Gefäß aus der Kreisgrabenfüllung handelt es sich um einen verzierten Becher. Oberhalb des leicht abgesetzten Bodens verläuft eine Reihe umlaufender punktförmiger Eindrücke, und unterhalb des Randes sind zwei bzw. stellenweise drei Reihen umlaufender punktförmiger Eindrücke zu sehen. Wahrscheinlich ist die Verzierung mit einem Halm, Holz- oder Knochenstäbchen angebracht worden. Das Gefäß ist hellbeige bis orange gefärbt, porös und unterscheidet sich farblich von der Hauptmenge der Keramik auf dem Gräberfeld. Der große Kreisgraben datiert nach Lanting in die mittlere Bronzezeit<sup>452</sup>. Gefäße der beschriebenen Art konnten in diesem Zeitbereich aber bislang nicht beobachtet werden. Vielmehr erinnert der Becher in Form und Verzierung an die sogenannten „Deckeldosen“<sup>4453</sup> und weicht nur durch seinen schwach abgesetzten Standboden von dieser Beigefäßform ab.

Deckeldosen sind in der Urnenfelderkultur verbreitet, gehören zu den typischen Elementen der Niederrheinischen Grabhügelkultur und werden vor allem in die Stufe Ha B datiert<sup>454</sup>. Vereinzelt kommen diese Gefäße auch noch in der frühen Eisenzeit vor<sup>455</sup>.

Auch in Westfalen sind einige Deckeldosen bekannt. Beispielhaft seien hier die Neufunde aus Rhede, Kreis Borken, und Bottrop genannt<sup>456</sup>.

Das Gefäß aus Neuwarendorf könnte bei einer möglichen zweiten Nutzungsphase des großen Grabhügels in den Grabhügelgraben gelangt sein, wie sie bei dem anderen großen Grabhügel auf dem Gräberfeld belegt ist. Für eine erneute Belegung der Grabanlage, möglicherweise in der jüngeren Bronzezeit, spricht die zweite Füllschicht des Grabens, innerhalb der auch die Gefäßfragmente gefunden worden sind.

Das andere becherförmige Gefäß hat zwei gegenständige Schnurlöcher direkt unterhalb des Randes und wurde aus einer doppelkonischen Urne geborgen.

Ähnliche Becher stammen von den bronze- und eisenzeitlichen Gräberfeldern von Osnabrück-Voxtrup, Fundstelle 2, und Osnabrück-Schölerberg, Fundstelle 1. Sie sind bei Friederichs<sup>457</sup> abgebildet. Mecke<sup>458</sup> stellt ebenfalls ein entsprechendes Gefäß vom Gräberfeld gleicher Zeitstellung in Bottrop vor.

Die doppelkonische Urne aus der Neuwarendorfer Grabanlage 072, aus der das Beigefäß stammt, datiert in die jüngere Bronzezeit<sup>459</sup>. Außerdem liegt ein <sup>14</sup>C-Datum einer Leichenbrandprobe der zentralen Bestattung vor. Die Messung ergab ein Alter von 2850±60 BP. Dies entspricht kalibriert zu 91,4 % dem Zeitraum von 1220–890 BC und zu 68,2 % der Zeit von 1130–920 BC, so daß eine Datierung des Beigefäßes in die Periode IV nach Montelius unter Berücksichtigung der Urne aus der Anlage 072 am wahrscheinlichsten erscheint.

452 LANTING 1986, 106; RÜSCHOFF-THALE, 1997b, 15; HERRING 1991, 40.

453 VERLINDE 1987, (228); MECKE 1998, 91 f.; DESITTERE 1968, 31 ff.; ASICHEMEYER 1966, 29 f.

454 MECKE 1998, 91; KERSTEN 1948, 23 Abb. 5; VERLINDE 1987, (228) f.

455 VERLINDE 1987, (229).

456 MECKE 1998, 92, Taf. 10,1, Taf. 14,3 u. Taf. 26,5.

457 FRIEDERICHS 1992, 196 Kat.-Nr. 10,90, 216 Kat.-Nr. 12,111, Taf. 38,4 u. 64,5.

458 MECKE 1998, 161, Grab 222, Taf. 39,7.

459 FRIEDERICHS 1992, 30 f.

## 2.5. Keramikgruppe 2 (ein- oder zweigliedrige Gefäße mit geschlossenem Profil)<sup>460</sup>

Insgesamt 55 Gefäße vom Neuwarendorfer Gräberfeld ließen sich der Keramikgruppe 2 zuweisen, zu der die ein- oder zweigliedrige Keramik mit geschlossenem Profil zählt. Nur 17 Stücke sind vollständig erhalten. Doch konnten auch weitere durch zeichnerische Rekonstruktion bzw. Restaurierungsarbeiten eindeutig dieser Gruppe zugewiesen werden. Nicht ganz unproblematisch sind die Gefäßfragmente ohne vollständige metrische Angaben, obwohl bei den ausgewählten Stücken wenig Zweifel an der Zugehörigkeit zur Gruppe 2 besteht.

Auffällig ist die Verteilung dieser Gefäße auf dem Gräberfeld. Abgesehen von wenigen Ausnahmen konnte die Tonware der Keramikgruppe 2 im Westteil des Gräberfeldes geborgen werden.

### 2.5.1. Doppelkoni (Keramikgruppe 2)

Verlinde<sup>461</sup> folgend werden unter dem Begriff „Doppelkoni“ halslose Tonwaren zusammengefaßt, die einen Gefäßumbruch aufweisen, der scharf oder gerundet gestaltet sein kann. Die sogenannten Randdoppelkoni fallen ebenfalls in diese Gruppe. Innerhalb der Gruppe unterteilt Verlinde<sup>462</sup> die Doppelkoni auf der Grundlage der Wandausprägung in die Typen I–III. Dies soll auch für die Neuwarendorfer Gefäße Anwendung finden.

Drei Gefäße konnten aufgrund der schlechten Erhaltung keiner Untergruppe zugeordnet werden, denn es lagen nur Scherben vor, oder das Gefäß war sehr stark zerdrückt. Es handelt sich um die Urne aus dem Grab 069 sowie um die Doppelkoni aus den Gräbern der Anlagen 154 und 212.

Die Urne aus dem Grab 069 ohne Einhegung barg das Doppelgrab einer jungen Frau und eines weiblichen Foetus. Hier liegt eine Mutter-Kind Bestattung vor.

Der Doppelkonus aus dem Kreisgraben 154 kann zeitlich durch die Form der zentral beigesetzten Urne, eine aus der Urnenfüllung stammende Nadel und durch ein <sup>14</sup>C-Datum (GrN-16030) eingehängt werden. Urne und Nadel weisen auf die Perioden IV–V nach Montelius. Die <sup>14</sup>C-Probe hat ein Alter von 2910±60 BP. Unter Berücksichtigung aller datierender Elemente erscheint der Doppelkonus aus der Grabenfüllung in die Periode IV zu stellen zu sein.

Das dritte Gefäß (212) stammt aus der Grabenfüllung eines schmalen Langgrabens und enthielt Leichenbrandreste eines menschlichen Individuums, das älter als 7 Jahre alt geworden ist. Ob die Einhegung und die Urne aus dem Graben aus einem Zeithorizont stammen, kann nicht eindeutig geklärt werden.

#### 2.5.1.1. Doppelkoni Typ I (Keramikgruppe 2)

Hierzu werden die zweigliedrigen Gefäße mit deutlich scharfem oder gerundetem Umbruch und mehr oder weniger geraden Seiten gezählt, die größer oder gleich 13 cm sind<sup>463</sup>.

<i>Gegenstand:</i>	Doppelkonus Typ I – Keramikgruppe 2
<i>Definition:</i>	Keramikgruppe 2 mit geraden Seiten und Höhe ≥ 13 cm
<i>Menge:</i>	17

460 Siehe dazu auch die Liste „Keramikgruppe 2“, 59 ff.

461 VERLINDE 1987, (229).

462 VERLINDE 1987, (229) ff.

463 VERLINDE 1987, (229).

<i>Objekt Nr.:</i>	024 Grab 1 – Urne (Taf. 6. 024, A); 045 Grab 1 und 2 – Urne (Taf. 15. 045, A); 046 Grab 1 – Urne (Taf. 15. 46, A); 058 Grab 1 – Urne (Taf. 18. 058, B); 061 Grab 1 – Urne (Taf. 20. 061, A); 063 Grab 1 – Urne (Taf. 20. 063, A); 065 Grab 1 – Urne (Taf. 21. 065, A); 072 Grab 1 – Urne (Taf. 24. 072, B); 073 Grab 1 – Urne (Taf. 24. 073, B); 098 Grab 1 – Urne (Taf. 30. 098, A); 103 Grab 2 und (1?) – Urne (Taf. 32. 103, B); 109 Grab 3 – Urne (Taf. 35. 109, C); 134 Grab 1 – Urne (Taf. 40. 134, A); 137 Grab 1 – Urne (Taf. 41. 137, A); 146 Grab 1 und 2 – Urne (Taf. 44. 146, A); 151 Grab 1 – Urne; 168 Grab 1 – Urne (Taf. 52. 168, B)
<i>Höhe:</i>	15,1–32,7 cm
<i>H/Rdm-Index:</i>	0,55–1,37
<i>H/Mdm-Index:</i>	0,45–0,91

Aus dieser Untergruppe ist nur der Doppelkonus aus dem Grab 024 durch zwei umlaufende Rillen oberhalb des Umbruchs verziert. Kein Gefäß weist eine geschlickte Wandung oder Henkel auf.

Bei der Tonware handelt es sich ausschließlich um Urnen aus Grabzusammenhängen mit und ohne Einhegung. Drei Gefäße stammen aus schlüssellochförmigen Grabeinhegungen (058, 073 und 109), eine aus einem Langgraben (072), drei aus Kreisgräben (103, 151 und 168) und die restlichen zehn waren nicht von einem Graben umgeben (024, 045, 046, 061, 063, 065, 098, 134, 137 und 146).

In zwei Urnen des hier behandelten Typs konnten eindeutig Doppelbestattungen nachgewiesen werden (045 und 146). Im Grab 045 sind zwei Frauen in einem Gefäß bestattet worden und im Grab 146 ein Mann und eine Frau, die die Reifungsstufe adult erreicht hatten. Hinweise auf eine weitere Doppelbestattung gibt es in Anlage 103. Dort lag Leichenbrand eines weiteren Individuums direkt auf der Urnenfüllung.

Ein Zusammenhang zwischen Alter bzw. Größe des Toten und der Gefäßgröße konnte bei den Doppelkoni vom Typ I nicht beobachtet werden. Das kleinste Gefäß (065) beispielsweise hat eine Höhe von 15,1 cm und barg zwar den Leichenbrand eines 1- bis 7jährigen Mädchens, das älteste Individuum, ein Mann, der die Reifungsstufe früh matur erreicht hatte, stammt aber auch aus einer Urne von nur 16,4 cm Höhe.

Alle Urnen dieses Typs konzentrierten sich im westlichen und mittleren Bereich des Gräberfeldes.

Die Gefäße vom Typ I sollen nochmals auf der Grundlage des H/Rdm-Index unterteilt werden<sup>464</sup>. Mit Ausnahme von zwei Urnen (065 und 151) bei denen kein H/Rdm-Index mehr ermittelt werden konnte, gliedern sich die Doppelkoni aus Neuwarendorf wie folgt<sup>465</sup>:

*Gruppe a* sehr schlanke Gefäße, weisen Indizes über 1,50 auf. Auf dem Neuwarendorfer Gräberfeld findet sich kein Exemplar, das sich dieser Gruppe zuweisen ließe.

*Gruppe b* Gefäße mit einem H/Rdm-Index von 1,01–1,50, sind sechsmal belegt (046, 063, 072, 109, 137 und 146). Drei dieser Exemplare weisen einen oberständigen Umbruch auf, zwei einen mittelständigen und eins einen unterständigen.

*Gruppe c* hat Indizes von 0,51–1,00. Insgesamt neun Urnen entsprechen diesem Index-Bereich (024, 045, 058, 061, 073, 098, 103, 134 und 168) und davon haben fünf einen oberständigen, zwei einen mittelständigen und ebenfalls zwei einen unterständigen Umbruch.

*Gruppe d* Gefäße mit einem Index unter 0,51 sind in Neuwarendorf nicht bekannt.

Neben den bereits genannten Gefäßen können noch drei weitere den Doppelkoni vom Typ I zugeordnet werden, bei denen aufgrund der schlechten Erhaltung keine vollständigen Maße vorliegen. Sie sind nicht in die am Beginn des Kapitels gestellte Tabelle aufgenommen worden. Es handelt sich um die Urne aus Schlüssellochgraben 023 (Taf. 5. 023, B), die ein einschneidiges Rasiermesser mit eingegossenem S-förmigem Griff, Variante VI nach Jockenhövel<sup>466</sup>, enthielt, welches in der Periode IV bzw. vor allem in die Periode V einzu-

464 Die Unterteilung basiert auf einer Gliederung von Verlinde (VERLINDE 1987, [219]).

465 Die vollständigen metrischen Angaben sind in der Liste „Keramikgruppe 2“ aufgeführt.

466 JOCKENHÖVEL 1980, 159. Siehe dazu auch das Kapitel die „Rasiermesser“, 24 f.

stufen ist<sup>467</sup>. Die schlüssellochförmige Grabanlage 056 barg innerhalb der Grabenfüllung Gefäßfragmente (Taf. 17. 056, C), die den Doppelkoni vom Typ I entsprechen. Möglicherweise handelt es sich um eine zweite Bestattung. Eine weitere stark beschädigte Urne (Taf. 30. 097, A) vom Typ I ohne Einhegung (097) enthielt Leichenbrand, der zuvor in ein organisches Behältnis gefüllt worden war. Oberhalb des Leichenbrandes befand sich geschwärztes und stark mit Holzkohle durchsetztes Füllmaterial (Brandschutt).

Die meisten Autoren gehen von einer Entwicklung der Doppelkoni in der Lausitzer Kultur aus<sup>468</sup>, wo die Gefäßform bereits in der Periode III nach Montelius auftritt<sup>469</sup>. Nach Tackenberg<sup>470</sup> und Gensen<sup>471</sup> sind Doppelkoni bereits ab der Periode IV nach Montelius in Nordwestdeutschland belegt. Im Gegensatz dazu stellte Aschemeyer<sup>472</sup> die westfälischen Gefäße ausschließlich in die Periode V nach Montelius. Jockenhövel<sup>473</sup> datiert sie in die Übergangszeit P IV–V und in Periode V nach Montelius. Mecke<sup>474</sup> behandelt die Doppelkoni aus dem westlichen Westfalen ohne sie weiter zu unterteilen und ordnet sie überwiegend in die Periode V nach Montelius, hält aber einen früheisenzeitlichen Zeitansatz in Einzelfällen für möglich. Neuere Untersuchungen von Friederichs<sup>475</sup> für den westfälischen und niedersächsischen Raum bestätigen die Ansätze von Tackenberg, Gensen und Jockenhövel.

Aus den nördlichen Niederlanden sind Doppelkoni mit Bronzegegenständen aus den Perioden Ha B bzw. der Spätphase von Periode IV und der Periode V nach Montelius bekannt<sup>476</sup>. Verlinde<sup>477</sup> datiert die doppelkonischen Gefäße überwiegend in die späte Bronzezeit und nur einen Doppelkonus vom Typ I, aufgrund einer Ringkopfnadel, in die frühe Eisenzeit. Die <sup>14</sup>C-Datierungen dieser Tonware entsprechen einem absoluten Zeitansatz von 2860±35–2745±35 BP<sup>478</sup> und decken kalibriert die Perioden IV und V nach Montelius ab.

Doppelkoni vom Typ I sind im westfälischen Gefäßspektrum häufig vertreten, aber bislang noch nicht gesondert herausgestellt worden. Friederichs<sup>479</sup> ordnet die Exemplare aus dem Stadtgebiet von Osnabrück in gleicher Form wie Verlinde und nennt sie „Gefäßgruppe 1“. Die Osnabrücker Töpfe sind nach den H/Rdm-Indizes und der Lage der Bauchumbrüche weiter unterteilt worden und mit den verschiedenen Untergruppen bei Verlinde zu parallelisieren<sup>480</sup>. Friederichs hat seine „Gefäßgruppe 1“ ausführlich vorgestellt und diskutiert, worauf an dieser Stelle verwiesen werden soll<sup>481</sup>.

Die Mehrzahl der Doppelkoni Typ I kann zunächst durch den formenkundlichen Vergleich allgemein der jüngeren Bronzezeit zugewiesen werden<sup>482</sup>. Parallelen zu anderen Funden weisen oftmals auf die Periode V nach Montelius hin<sup>483</sup>. Beispielhaft sei hier auf einen Doppelkonus aus einer schlüssellochförmigen Grabeinhegung in Telgte-Raestrup<sup>484</sup>, Kreis Warendorf, hingewiesen, der große Ähnlichkeit mit zwei Gefäßen aus Neuwarendorf hat (103 und 168), die durch Kreisgräben umhegt waren. In Telgte ergab eine Holzkohleprobe aus der Urne ein absolutes Alter von 795±50 BC<sup>485</sup>.

467 JOCKENHÖVEL 1980, 160 f.; TACKENBERG 1971, 142 ff.

468 FRIEDERICHS 1992, 25, Anm. 210.

469 FRIEDERICHS 1992, 25, Anm. 211.

470 TACKENBERG 1934, 67ff.; MECKE 1998, 80.

471 GENSEN 1963, 250 ff.; MECKE 1998, 80.

472 ASCHEMEYER 1966, 24 f.; MECKE 1998, 80.

473 JOCKENHÖVEL 1980, Taf. 82; VERLINDE 1987, (236).

474 MECKE 1998, 80 f.

475 FRIEDERICHS 1992, 25 Anm. 212.

476 VERLINDE 1987, (236); DESITTERE 1968, 57.

477 VERLINDE 1987, (236) f.

478 VERLINDE 1987, (236) Anm. 401; LANTING/MOOK 1977, 133 f.

479 FRIEDERICHS 1992, 25 ff.

480 FRIEDERICHS 1992, 26.

481 FRIEDERICHS 1992, 25 ff.

482 FRIEDERICHS 1992, 27.

483 FRIEDERICHS 1992, 27.

484 WILHELMI 1981a, 111 LXIV F 799, Taf. 16, F 799; FRIEDERICHS 1992, 27.

485 WILHELMI 1981a, 111 LXIV F 799.

Im Zusammenhang mit den Neuwarendorfer Doppelkoni vom Typ I ist aus dem Grab 023, wie bereits erwähnt, ein datierendes Rasiermesser der Periode IV–V nach Montelius bekannt. Außerdem liegt ein <sup>14</sup>C-Datum aus dem Leichenbrand der zentralen Urnenbestattung der Anlage 072 vor<sup>486</sup>, das kalibriert die Zeitspanne von der Mitte der Periode III bis zur Mitte der Periode V nach Montelius abdeckt (1220–830 BC) und ganz am Anfang des absoluten Zeitansatzes von Lanting und Mook für diese Keramikform steht<sup>487</sup>. Da es keine Anhaltspunkte für eine Datierung der Neuwarendorfer Doppelkoni in die frühe Eisenzeit gibt, und die Periode III nach Montelius nur aufgrund der relativ hohen Standardabweichung in der Kalibrationskurve erscheint, können somit nur ganz allgemein die Perioden IV und V nach Montelius für diese Gefäße favorisiert werden.

#### 2.5.1.2. Doppelkoni Typ II (Keramikgruppe 2)

Die doppelkonischen Gefäße dieses Typs mit einer Höhe größer oder gleich 13 cm zeichnen sich durch einen sehr weichen Umbruch aus<sup>488</sup>.

<i>Gegenstand:</i>	Doppelkonus Typ II – Keramikgruppe 2
<i>Definition:</i>	Keramikgruppe 2 mit gewölbten Seiten und Höhe $\geq$ 13 cm
<i>Menge:</i>	4
<i>Objekt Nr.:</i>	007 Grab 1 – Urne (Taf. 2. 007, B); 031 Grab 1 – Urne (Taf. 9. 031, B); 064 Grab 1 – Urne (Taf. 21. 064, A); 244 Grab 3 – Urne (Taf. 76. 244, C)
<i>Höhe:</i>	16,2–34,8 cm
<i>H/Rdm-Index:</i>	0,73–1,58
<i>H/Mdm-Index:</i>	0,67–1,05

Die Gefäße dieser Untergruppe, die alle als Urnen genutzt worden sind, erscheinen sehr unterschiedlich. Eine Urne, ein kumpffartiger Topf aus einem Kreisgraben mit Pfostensetzung (007), steht am Übergang zu kornischer Tonware, denn die Wandung ist nur in Teilabschnitten gewölbt. Im Grenzbereich zu den dreigliedrigen Gefäßen liegen die Urnen aus einer schlüssellochförmigen Grabanlage (031) und aus einem Grab ohne Einhegung (064) vor. Der Topf aus der trapezförmigen Anlage (244) hat eine fast linear aufsteigende Wandung und einen gerundeten Umbruch, mit dem das Gefäß abschließt. Keine der Urnen weist eine Verzierung auf, sieht man von der horizontal und vertikal verstrichenen Oberfläche des kumpffartigen Exemplares (007) ab. Eine weitere Gliederung des Keramiktyps erscheint auf Grund der wenigen Gefäße nicht sinnvoll. Die vollständigen metrischen Angaben können der Liste „Keramikgruppe 2“ entnommen werden.

Die Urnen waren über das gesamte Gräberfeld verteilt und in keiner konnte eine Doppelbestattung nachgewiesen werden. Auch ein Zusammenhang zwischen Gefäßgröße und Alter des beigeetzten Individuums wurde nicht beobachtet.

Zeitlich bilden diese Urnen keine einheitliche Gruppe. Das Gefäß aus der Anlage 007 wird bereits in einem Aufsatz von Wilhelmi<sup>489</sup> erwähnt. Seiner Meinung nach ist die mit vertikalen und horizontalen Fingerstrichen gerauhte Außenfläche mit Gefäßen aus der Bronzezeit der Niederlande vergleichbar und nicht als eisenzeitlich anzusprechen<sup>490</sup>. Im Inneren der Urne, die den Leichenbrand eines männlichen Individuums der Reifungsstufe früh adult barg, ist ein Beigefäß mit Ösenknubben gefunden worden, das eine Parallele in Gasteren aufweist<sup>491</sup>. Leider ist die beigegebene Bronze, von der Wilhelmi<sup>492</sup> berichtet, verschollen.

486 Die Messung ergab ein Alter von 2850±60 BP.

487 LANTING/MOOK 1977, 133 f.

488 VERLINDE 1987, (231).

489 WILHELMI 1975, 48 Abb. 2, 51 f. Abb. 6.

490 WILHELMI 1975, 51 f.

491 WILHELMI 1975, 51.

492 WILHELMI 1975, 51.



Eine gute Entsprechung für das Neuwarendorfer Exemplar findet sich bei Verlinde<sup>493</sup>, der ein Gefäß aus Overijssel III von gleicher Form und mit ähnlicher Oberflächenbehandlung ebenfalls den Doppelkoni Typ II zuweist. Die Urne unterscheidet sich jedoch von der Neuwarendorfer durch eine umlaufende Randverzierung. Verlinde<sup>494</sup> datiert das Gefäß pauschal, wie die weitaus größte Zahl der Doppelkoni, in die späte Bronzezeit. Dieser Zeitstellung widerspricht eine aus dem Leichenbrand der zentralen Bestattung der Neuwarendorfer Anlage 007 entnommene <sup>14</sup>C-Probe, die ein Alter von 2910±60 BP ergeben hat. Kalibriert fällt das Datum zu 95,4 % in den Zeitraum von 1300–910 BC und zu 68,2 % in den Abschnitt von 1220–1000 BC. Ausgehend von dieser absoluten Altersbestimmung könnte das Gefäß in die Periode III bzw. IV nach Montelius gestellt werden, wobei die Periode IV wahrscheinlicher erscheint.

Die Neuwarendorfer Urne aus der schlüssellochförmigen Grabeinhegung 031 wird in die jüngere Bronzezeit zu stellen sein, worauf die Ausprägung des Grabens hinweist. Auch das Grab 064 mit einem Gefäß vergleichbarer Form wie das Exemplar aus Anlage 031 hat möglicherweise einen ähnlichen Datierungsansatz.

Als eisenzeitlich ist die Urne aus der trapezförmigen Grabanlage 244 anzusprechen, denn in der Einhegung war außerdem ein anderes Gefäß beigesetzt, das eine gekröpfte Scheibenkopfnadel enthielt. Die gekröpfte Nadel aus Eisen mit senkrecht stehendem, aufgenietetem Scheibenkopf aus Bronze ist im Jastorf-Kreis während der Stufe Ib2/c1 nach Hingst<sup>495</sup> oder Ic nach Harck<sup>496</sup> geläufig. Aufgrund der gemeinsamen Einhegung der Urnen erscheint eine eisenzeitliche Datierung des Doppelkonus wahrscheinlich.

### 2.5.1.3. Doppelkoni Typ III (Keramikgruppe 2)

Hierzu werden die zweigliedrigen Gefäße mit deutlich scharfem oder gerundetem Umbruch und bewußt konkav einziehendem Gefäßoberteil gezählt, die größer oder gleich 13 cm sind<sup>497</sup>.

<i>Gegenstand:</i>	Doppelkonus Typ III – Keramikgruppe 2
<i>Definition:</i>	Keramikgruppe 2 mit deutlich scharfem oder weichem Umbruch, konkav einziehendem Gefäßoberteil und Höhe ≥ 13 cm
<i>Menge:</i>	11
<i>Objekt Nr.:</i>	042 Grab 1 und 2 – Urne (Taf. 14. 042, A); 059 Grab 1 – Urne (Taf. 19. 059, A); 104 Grab 1 – Urne (Taf. 33. 104, A); 113 Grab 1 – Urne; 121 Grab 1 – Urne; 150 Grab 1 – Urne (Taf. 45. 150, B); 153 Grab 1 – Urne (Taf. 46. 153, B); 156 Grab 1 – Urne (Taf. 48. 156, B); 167 Grab 1 – Urne (Taf. 52. 167, B); 169 Grab 1 – Urne (Taf. 53. 169, B); 171 Grab 1 – Urne (Taf. 54. 171, B)
<i>Höhe:</i>	18,3–28,6 cm
<i>H/Rdm-Index:</i>	0,61–1,34
<i>H/Mdm-Index:</i>	0,56–0,93

Aus dieser Untergruppe sind vier Gefäße sorgfältig geglättet. Verzierungen oder geschlickte Wandungen konnten nicht beobachtet werden. Drei Urnen sind vollständig erhalten.

Bei den Doppelkoni vom Typ III handelt es sich um Urnen aus Gräbern mit und ohne Einhegung. Zwei Gefäße stammen aus schlüssellochförmigen Grabeinhegungen (153 und 169), eine aus einem Langgraben (171), vier aus Kreisgräben (167, 156, 150 und 104) und die restlichen vier waren nicht von einem Graben umgeben (042, 059, 113 und 121) (Gesamtplan A).

493 VERLINDE 1987, (234), Abb. 117,245, 88 (71), 79 (73), Abb. 38,245.

494 VERLINDE 1987, (236).

495 NORTMANN 1983a, 51, Anm. 508; HÄSSLER 1981, 653 ff.

496 HARCK 1972, 32 u. Tab. A; NORTMANN 1983a, 51 Anm. 509.

497 VERLINDE 1987, (231).

In einer Urne konnte die Doppelbestattung einer Frau, die die Reifungsstufe früh matur erreicht hatte, und eines Mannes mit der Reifungsstufe früh adult nachgewiesen werden (042).

Auch bei dieser Gefäßuntergruppe konnte kein eindeutiger Zusammenhang zwischen Alter bzw. Größe des Toten und der Gefäßgröße beobachtet werden.

Die Unterteilung nach dem H/Rdm-Index ergab folgendes Resultat<sup>498</sup>:

*Gruppe a* sehr schlanke Gefäße, weisen Indizes über 1,50 auf. Auf dem Neuwarendorfer Gräberfeld findet sich kein Exemplar, das sich dieser Gruppe zuweisen ließe.

*Gruppe b* Gefäße mit einem H/Rdm-Index von 1,01–1,50, sind zweimal belegt (042 und 059). Ein Gefäß weist einen oberständigen und das andere einen mittelständigen Umbruch auf.

*Gruppe c* hat Indizes von 0,51–1,00. Insgesamt neun Urnen entsprechen diesem Index-Bereich (104, 113, 121, 150, 153, 156, 167, 169 und 171) und davon haben vier einen oberständigen, drei einen mittelständigen und zwei einen unterständigen Umbruch.

*Gruppe d* Gefäße mit einem Index unter 0,51 sind in Neuwarendorf nicht vertreten.

Auffällig ist eine starke Konzentration der Doppelkoni vom Typ III im südlichen Mittelbereich des Gräberfeldes, unmittelbar am Weg, wobei besonders die Urnen der Gruppe b räumlich sehr eng zusammenliegen.

Neben den bereits genannten Gefäßen können noch vier weitere den Doppelkoni dem Typ III zugeordnet werden, bei denen aufgrund der schlechten Erhaltung keine vollständigen Maße vorliegen. Sie erscheinen nicht in der Tabelle am Anfang des Kapitels. Es handelt sich um die Urnen ohne Einhegungen (011 und 060) (Taf. 3. 011, A; Taf. 19. 060, A), die Urne aus dem Kreisgraben (165) (Taf. 51. 165, B) sowie eine Urne aus der trapezförmigen Anlage 244 (Taf. 76. 244, B). Das zuletzt genannte Gefäß ist mit der Öffnung nach unten vorgefunden worden. Die Anlage barg außerdem eine Urne, die eine gekröpfte Scheibenkopfnadel der Stufe Ib2/c1 nach Hingst<sup>499</sup> oder Ic nach Harck<sup>500</sup> enthielt und im Jastorf-Kreis geläufig ist. Aufgrund der ungewöhnlichen Lage der Urnenfragmente vom Typ III ist für sie ein ähnlicher Zeitansatz zwar denkbar, aber nicht eindeutig.

Die Doppelkoni vom Typ III entsprechen der von Friederichs<sup>501</sup> definierten Gefäßgruppe 2, die er noch in sieben Untergruppen gliedert. Das Gefäßspektrum wird von ihm ausführlich vorgestellt und diskutiert. Daher soll an dieser Stelle auf seine Arbeit verwiesen und auf eine erneute Bearbeitung verzichtet werden. Nach Meinung von Friederichs<sup>502</sup> tritt die Tonware seiner Gefäßgruppe 2, und somit also der Doppelkoni vom Typ III, überwiegend in der Periode V nach Montelius auf, aber auch für die Periode VI gibt es vereinzelt Anhaltspunkte. Nur für die engmundigen Gefäße<sup>503</sup> sind zudem Belege für eine Datierung in die Periode IV nach Montelius vorhanden<sup>504</sup>.

Neben der Einordnung der Neuwarendorfer Doppelkoni vom Typ III auf der Basis typologischer Überlegungen ermöglichen drei <sup>14</sup>C-Daten eine absolute Datierung von zwei Gefäßen der hier behandelten Gruppe. Zwei <sup>14</sup>C-Daten stammen aus dem Langgraben 171 und eine aus dem Kreisgraben 156. Die erste Probe der Anlage

498 Die Unterteilung basiert auf einer Gliederung von Verlinde (VERLINDE 1987, [219]). Die vollständigen metrischen Angaben sind in der Liste „Keramikgruppe 2“, 59 ff. aufgeführt.

499 NORTMANN 1983a, 51 Anm. 508; HÄSSLER 1981, 653 ff.

500 HARCK 1972, 32 u. Tab. A; NORTMANN 1983a, 51 Anm. 509.

501 FRIEDERICHS 1992, 34 ff.

502 FRIEDERICHS 1992, 34 ff.

503 Nach FRIEDERICHS, Untergruppe 2.3.2.

504 FRIEDERICHS 1992, 42.

171 (GrN-10530) ergab ein Alter von  $2795 \pm 40$  BP und wurde durch eine Holzkohleprobe ermittelt, die aus der zentralen Grabgrube entnommen worden ist. Kalibriert entspricht das Datum zu 95,4 % dem Zeitraum von 1050–830 BC. Diese Zeitspanne umfaßt die zweite Hälfte der Periode IV sowie die Periode V nach Montelius bzw. die Stufe Ha B. Die zweite Probe (GrN-16032) hat ein Alter von  $2930 \pm 60$  BP ergeben; für diese Messung wurde Leichenbrand aus dem zentralen Grab benutzt. Dieses Datum fällt nach der Kalibration zu 93,7 % in den Zeitraum von 1320–970 BC bzw. zu 62,8 % in den Abschnitt von 1220–1020 BC. Auf der Grundlage des zweiten  $^{14}\text{C}$ -Datums würde die Urne in Periode III bzw. IV nach Montelius zu stellen sein. Eine Einordnung der Keramik dieser Gruppe in die Periode III nach Montelius erscheint allerdings zu alt. Das dritte  $^{14}\text{C}$ -Datum aus dem Kreisgraben 156, ermittelt auf der Basis einer Holzkohleprobe, ergab ein Datum von  $2810 \pm 35$  BP (GrN-25258). Dies entspricht kalibriert zu 95,4 % der Zeitspanne von 1050–830 BC und zu 68,2 % 1005–915 BC. Somit wäre das Gefäß aus dem Kreisgraben 156 in die Periode IV bzw. V nach Montelius zu datieren. Insgesamt sprechen die typologischen Überlegungen und insbesondere die  $^{14}\text{C}$ -Daten dafür, daß die Doppelkoni vom Typ III bereits ab der Periode IV auf dem Neuwarendorfer Gräberfeld vertreten sind. Die starke Konzentration fast aller Gefäße dieser Art im mittleren Bereich der Nekropole deutet auf einen zumindest relativ eng begrenzten Zeitanfang für einen Teil dieser Tonware hin, der nach den absoluten Daten und formenkundlichen Analysen in der jüngeren Bronzezeit liegt, möglicherweise schon in der Periode IV nach Montelius. Nicht unproblematisch ist nur ein Gefäß der hier behandelten Gruppe aus der trapezförmigen Anlage 244, das fragmentarisch vorliegt und nicht vollständig rekonstruiert werden konnte. Wie bereits erwähnt, wurde innerhalb der gleichen Anlage eine gekröpfte Scheibenkopfnadel gefunden, die in die Eisenzeit datiert. Bei der hier behandelten Urne kann aufgrund der Lage eine zeitnahe Bestattung innerhalb der Einhegung angenommen werden, wodurch ein eisenzeitlicher Datierungsansatz für das Gefäß gegeben wäre.

### 2.5.2. Kleine doppelkonische Gefäße (Keramikgruppe 2)

Zu dieser Gruppe gehören elf Stücke, von denen eines aufgrund der Unvollständigkeit nicht näher angesprochen werden kann. Es handelt sich um eine Tonware aus der Anlage 218 (Taf. 68. 218, J), ein stark zerschertes doppelkonisches Gefäß mit Kammstrichverzierung, das wahrscheinlich in die frühe Eisenzeit zu datieren ist. Für diesen Datierungsansatz sprechen außerdem zwei  $^{14}\text{C}$ -Daten aus der Anlage 218, die bereits vorgestellt worden sind<sup>505</sup>.

#### 2.5.2.1. Doppelkonische Schüsseln (Keramikgruppe 2)

Zu dieser Gefäßgruppe werden zweigliedrige doppelkonische Gefäße kleiner als 13 cm gezählt<sup>506</sup>, die sich außerdem in Gefäße mit gewölbten bzw. geknicktem Profil gliedern lassen<sup>507</sup>. Das Vorhandensein eines Henkels ist ebenfalls ein Unterscheidungskriterium.

Ein Gefäß stammt aus dem Graben einer Grabanlage, die anderen dienten als Beigefäße.

##### 2.5.2.1.1. Doppelkonische Schüsseln ohne Henkel (Keramikgruppe 2)

<i>Gegenstand:</i>	Doppelkonische Schüssel ohne Henkel – Keramikgruppe 2
<i>Definition:</i>	Keramikgruppe 2 mit H/Rdm-Index 0,51–1,00, Höhe < 13 cm und gewölbtem bzw. geknicktem Profil
<i>Menge:</i>	4

505 Siehe dazu auch das Kapitel „Naturwissenschaftliche Datierungen“, 16 ff.

506 VERLINDE 1987, (238).

507 VERLINDE 1987, (238) f.



Abb. 27: Beigefäß aus dem zentralen Grabschacht des doppelten Kreisgrabens 033.

Objekt Nr.: 033 Grab 1 – Beigefäß (Taf. 10. 033, C); 109 Grab 4 – Beigefäß (Taf. 35. 109, E);  
110 Grab 1 – Beigefäß (Taf. 36. 110, D); 153 Grab 1 – Beigefäß (Taf. 46. 153, C)  
Höhe: 3,2–12,4 cm  
H/Rdm-Index: 0,74–0,92  
H/Mdm-Index: 0,71–0,82

Zwei Beigefäße haben ein gewölbtes (033 und 109) und zwei ein geknicktes Profil (110 und 153). Drei von vier Gefäßen dieser Gruppe weisen eine Verzierung auf (033, 110 und 153).

Das kleinste Schüsselchen hat nur eine Höhe von 3,2 cm und ist in einer Urne mit zylinderförmigem Hals (109) entdeckt worden, die den Leichenbrand eines Kindes unter sieben Jahren barg. Das Grab war durch eine schlüssellochförmige Grabenanlage umhegt. Ebenfalls aus einem Schlüsselloch stammt ein mit einer umlaufenden Rille oberhalb des Umbruchs verziertes Beigefäß, das in einer doppelkonischen Urne (153) gefunden wurde. Innerhalb eines doppelten Kreisgrabens mit zentralem Leichenbrandnest (033) lag ein 12,4 cm großes Beigefäß mit umlaufend eingekerbtem Rand und gerauhter Wandung (Abb. 27). Der Leichenbrand konnte als der eines Jungen mit der Reifungsstufe früh infans I bestimmt werden. Eine Urne mit zylinderförmigem Hals (110) enthielt ein Beigefäß, das mit zwei umlaufenden Rillen oberhalb des Gefäßumbruchs verziert ist. Das Grab war von einem mittelgroßen Kreisgraben umgeben.

Ein Zusammenhang zwischen dem Alter des Toten und der Größe der Beigefäße konnte nicht beobachtet werden.

Beigefäße dieser Art sind auf westfälischen Gräberfeldern häufig zu finden. Der größte Teil ist unverziert, selten konnten Motive wie Riefen oder Schrägstrichgruppen beobachtet werden<sup>508</sup>. Nach Mecke<sup>509</sup> ist eine Unterscheidung bronze- und eisenzeitlicher Typen nicht möglich, da die Gefäßgruppe heterogen wirkt und noch während der frühen Eisenzeit in Nordwestdeutschland beliebt war. Verlinde<sup>510</sup> stellt diese Gefäße überwiegend in die späte Bronzezeit, für die frühe Eisenzeit gibt es jedoch auch in der niederländischen Provinz Overijssel Belege.

508 MECKE 1998, 91.

509 MECKE 1998, 91; TACKENBERG 1934, 98 ff.

510 VERLINDE 1987, (238) f.

Die Beigefäße dieser Gruppe aus Neuwarendorf, die aus Urnen geborgen worden sind, sprechen für eine Datierung in die jüngere Bronzezeit. Auch die Anlagenformen stehen nicht im Gegensatz dazu.

Von besonderem Interesse innerhalb der Gruppe ist das Gefäß mit umlaufend gekerbtem Rand und rauher Wandung (033). Diese Art der Randverzierung und auch die Rauhung der Oberfläche kommt häufig in der Urnenfelderzeit der Niederrheinischen Bucht vor<sup>511</sup>, jedoch entspricht die Form nicht dem dort üblichen Keramikinventar. Aus Tubbergen, Haarle, ist ein Beigefäß bekannt, das große Ähnlichkeit zu dem aus Neuwarendorf hat und ebenfalls der gleichen Gruppe zugeordnet worden ist: Es wird von Verlinde in die späte Bronzezeit datiert<sup>512</sup>. Aus der Holzkohle, die sich im Leichenbrand des Neuwarendorfer Grabes befand, wurde in Groningen ein <sup>14</sup>C-Datum bestimmt, das ein Alter von 2945±55 BP ergab und kalibriert mit 93,2 % Wahrscheinlichkeit in den Zeitraum von 1320–970 BC fällt. Somit würde das Grab in die Periode III bzw. IV nach Montelius zu stellen sein. Im Zusammenhang mit den Funden aus anderen Bereichen kann somit eine Datierung auch dieses Grabes in die jüngere Bronzezeit, insbesondere Periode IV, favorisiert werden.

#### 2.5.2.1.2. Doppelkonische Schüsseln mit Henkel (Keramikgruppe 2)

<i>Gegenstand:</i>	Doppelkonische Schüssel mit Henkel – Keramikgruppe 2
<i>Definition:</i>	Keramikgruppe 2 mit H/Rdm-Index 0,51–1,00, Höhe < 13 cm, gewölbtes bzw. geknicktes Profil und Henkel
<i>Menge:</i>	2
<i>Objekt Nr.:</i>	122 Grab 1 und 2 – Beigefäß (Taf. 39. 122, A); 183 und 186 Graben (Taf. 59. 183, C; Taf. 60. 186, B)
<i>Höhe:</i>	6,0–11,1 cm
<i>H/Rdm-Index:</i>	0,54–0,77
<i>H/Mdm-Index:</i>	0,5–0,71

Bei dem einen Gefäß aus dieser Gruppe handelt es sich um ein Beigefäß (122). Es stammt aus einer nicht mehr zu rekonstruierenden Urne, die zwei Bestattungen barg und nicht eingehegt war. Im Leichenbrand konnte ein Mann der Reifungsstufe matur oder älter und ein weiteres erwachsenes Individuum identifiziert werden. Das Gefäß kann zur Gruppe der doppelkonischen Henkeltassen<sup>513</sup> gezählt werden, die nach Mecke<sup>514</sup> im Bereich der Urnenfelderkultur des Neuwieder Beckens ebenso zum Allgemeingut gehören wie in den nordwestalpinen Urnenfeldergruppen und in der Niederrheinischen Bucht<sup>515</sup>. Sie treten mit dem Beginn der Urnenfelderkultur bis Ha C gehäuft auf, verändern ihre Form kaum und sind daher schwer genauer datierbar<sup>516</sup>.

Teile des anderen Gefäßes stammen aus der Langgrabenanlage 183. Sie waren am nördlichen Übergang zwischen Langgraben und Vorhof deponiert. Der Rest fand sich in einer anderen langgrabenförmigen Einhegung (186). Auch dort waren die Scherben am nördlichen Übergang zwischen Langgraben mit Pfostensetzung und Vorhof niedergelegt. Die bewußte Deponierung der Schalenfragmente in die Übergangsbereiche zwischen Langgraben und Vorhof weist einerseits auf einen Zusammenhang zwischen der Grabenkeramik und dem Grab hin und andererseits auf rituelle Handlungen.

Das Gefäß aus den zwei Langgräben hat einen geraden Standboden und steigt annähernd linear auf. Der Umbruch ist kantig und bildet im Bereich des Henkels fast den Gefäßabschluß. Das Oberteil, soweit vorhanden, zieht linear ein. Der Bandhenkel setzt direkt am Rand an (Taf. 60. 186, B).

511 RUPPEL 1990, Taf. 15,1, 32,3, 38,6.

512 VERLINDE 1987, 158 (152), (239) ff. u. Abb. 120, 617.

513 Siehe dazu das Kapitel über die „Schüsseln mit Henkel (Henkeltassen) – Keramikgruppe 1“, 47 ff.

514 MECKE 1998, 91 u. Anm. 686.

515 RUPPEL 1990, Taf. 1, B1, Taf. 52, B2, Taf. 53, B9.

516 MECKE 1998, 91; DOHLE 1970, 96 f.

Die Anlage 183 ist auf der Basis einer Leichenbrandprobe der zentralen Bestattung absolut datiert worden. Die Messung der <sup>14</sup>C-Probe ergab ein Alter von 2930±60 BP. Dieses Datum deckt kalibriert zu 93,7 % die Zeitspanne von 1320–970 BC bzw. zu 62,8 % die Zeit von 1220–1020 BC ab. Auch aus einer benachbarten Anlage ähnlicher Form mit Innenstruktur (188) liegt ein <sup>14</sup>C-Datum aus dem Grabschacht von 2970±30 BP (GrN-10530) vor, das auf der Basis einer Holzkohleprobe ermittelt worden ist. Es entspricht kalibriert zu 95,4 % dem Zeitraum 1320–1050 BC und zu 68,2 % dem Zeitraum 1260–1120 BC. Demnach wären diese Anlagen in der Periode III bzw. IV nach Montelius errichtet worden.

Auf der Basis der absoluten Daten scheinen sowohl die Periode III als auch Periode IV nach Montelius für die hier behandelte Schüssel denkbar. Direkte Vergleichsfunde dazu konnten im westfälischen und niedersächsischen Raum nicht gefunden werden. Die Grundform des Gefäßes weist jedoch auf die jüngere Bronzezeit hin.

### 2.5.2.2. Doppelkonische Becher (Keramikgruppe 2)

Der Definition von Verlinde<sup>517</sup> folgend, werden zu dieser Gruppe die zweigliedrigen Gefäße mit einem H/Rdm-Index von 1,01–1,50 und einem H/Rdm-Index größer als 1,50 gezählt, die kleiner als 13 cm sind.

<i>Gegenstand:</i>	Doppelkonischer Becher – Keramikgruppe 2
<i>Definition:</i>	Keramikgruppe 2 mit H/Rdm-Index 1,01–1,50, Höhe < 13 cm und geknicktem bzw. gewölbtem Profil
<i>Menge:</i>	5
<i>Objekt Nr.:</i>	007 Grab 1 – Beigefäß (Taf. 2. 007, C); 011 Grab 1 – Beigefäß (Taf. 3. 011, B); 031 Grab 1 – Beigefäß (Taf. 9. 031, C); 061 Grab 1 – Beigefäß (Taf. 20. 061, B); 189 Grab 1 – Beigefäß (Taf. 61. 189, B)
<i>Höhe:</i>	5,9–8,3 cm; 8,9 cm
<i>H/Rdm-Index:</i>	1,12–1,25; 1,65
<i>H/Mdm-Index:</i>	0,79–0,91; 0,93

Alle Gefäße dieser Gruppe sind als Beigefäße benutzt worden. Der Becher aus dem Kreisgraben mit Pfosten-  
setzung (007) wurde in einer doppelkonischen Urne mit gewölbtem Profil geborgen. Der Leichenbrand, auf  
dem das Töpfchen deponiert worden war, konnte als der einer Frau mit der Reifungsstufe früh adult bestimmt  
werden. Das Beigefäß hat einen stark eingezogenen Standboden und zwei gegenüberliegende Schnurösen am  
Umbruch.

Auf dem Boden einer doppelkonischen Urne, umringt von Schädelknochen, stand der zweite Becher dieser  
Gruppe (011). Es handelt sich um ein ungewöhnliches Stück von sackartiger Form, das einem sehr kleinen  
Jungen mitgegeben worden ist, dessen Grab nicht eingehegt war.

Ein doppelkonisches Beigefäß mit gewölbtem Profil und zwei gegenüberliegenden Schnurösen bzw. kleinen  
Henkeln (031) fand sich in einer ebenfalls bauchigen Urne, die die zentrale Bestattung einer schlüsselloch-  
förmigen Anlage darstellt und den Leichenbrand eines männlichen jungen Erwachsenen barg.

Das einzige Gefäß mit einem H/Rdm-Index größer als 1,50 (061) wurde aus einem nicht eingehegten Grab  
mit einem Doppelkonus vom Typ I geborgen. Das Beigefäß, das einem jungen Mann mitgegeben worden ist,  
zeichnet sich durch einen geringen Randdurchmesser im Verhältnis zur Höhe und zwei gegenständige Hen-  
kel oberhalb des kantigen Umbruches aus.

Der fünfte Becher (189) stammt aus einem rechteckigem Grabschacht, der von einem Langgraben mit Innen-  
gräbchen, Pfosten-  
setzung und Vorhof eingehegt war. Er lag neben der unregelmäßigen Leichenbrandkonzentration, bei der es sich möglicherweise um eine Leichenbrandstreuung gehandelt haben könnte, die anthropo-  
logisch als männliches Individuum der Reifungsstufe früh adult analysiert worden ist.

517 VERLINDE 1987, (241) f.

In Westfalen sind Beigefäße dieser Form häufiger belegt<sup>518</sup>. Die Unterscheidung der Becher nach bronze- bzw. eisenzeitlichen Typen ist schwer möglich<sup>519</sup>. Die von Aschemeyer vorgestellten bronzezeitlichen Formen, bei denen der Fundzusammenhang ausschlaggebend für die Datierung war, erinnern teilweise an die Becher aus Neuwarendorf<sup>520</sup>. Aber auch in der frühen Eisenzeit kommen Gefäße dieser Art vor<sup>521</sup>.

Das sackartige Beigefäß (011) hat eine Parallele in den Niederlanden auf einem Gräberfeld in Hengelo, Provinz Overijssel<sup>522</sup>. Verlinde sieht in dem Becher eine Sonderform, bei der Hinweise für eine Datierung fehlen<sup>523</sup>. Da das Neuwarendorfer Stück in einer doppelkonischen Urne mit geknicktem Profil lag, kann es wahrscheinlich in die jüngere Bronzezeit datiert werden.

Zum Beigefäß aus der Anlage 007 gibt es mehrere Parallelen. Beispielsweise konnten kleine Schnurösen am Umbruch auch bei zwei Beigefäßen auf dem benachbarten Gräberfeld in Telgte, Kreis Warendorf, gefunden werden<sup>524</sup>. In der Provinz Overijssel liegt vom Platz Zendersche Esch, Gemeinde Borne, ein weiteres vergleichbares Beigefäß vor<sup>525</sup>. Auch im Raum Osnabrück sind drei ähnliche Gefäße bekannt<sup>526</sup>, die von Friederichs in die jüngere Bronzezeit gestellt werden, wobei die Periode V nach Montelius favorisiert wird<sup>527</sup>. Die Urne, in der das Neuwarendorfer Töpfchen gefunden worden ist, weist, aufgrund typologischer Überlegungen, auf die jüngere Bronzezeit hin. Außerdem liegt ein bereits erwähntes <sup>14</sup>C-Datum (GrN-16044) von 2910±60 BP vor, das auf der Basis einer Leichenbrandprobe aus der zentralen Bestattung gemessen worden ist. Ausgehend von dieser absoluten Altersbestimmung könnte das Gefäß in die Periode III bzw. IV nach Montelius gestellt werden, wobei die Periode IV wahrscheinlicher erscheint.

Für den Becher aus dem Grab 188 gibt es ebenfalls in Telgte, Kreis Warendorf, eine Parallele<sup>528</sup>. Dort stammt das Beigefäß aus der schlüssellochförmigen Grabanlage XXXV<sup>529</sup>. Aus dem Neuwarendorfer Grabschacht (188) liegt ein <sup>14</sup>C-Datum von 2970±30 BP (GrN-11273) vor. Dies entspricht kalibriert zu 95,4 % dem Zeitraum 1320–1050 BC und zu 68,2 % 1260–1120 BC. Auf der Grundlage dieser absoluten Datierung könnte das Beigefäß in die Periode III und IV nach Montelius datiert werden, wobei die Periode IV nach Montelius wahrscheinlicher erscheint.

Die Urne, aus der das Beigefäß mit dem H/Rdm-Index größer als 1,50 geborgen worden ist (061), kann in die jüngere Bronzezeit datiert werden. Somit wird auch das Beigefäß in diesen Zeithorizont einzugliedern sein. Aus dem Raum Osnabrück ist ein ähnliches Stück bekannt, das von Friederichs<sup>530</sup> zu seiner Gefäßgruppe 19 gezählt und in die Periode V nach Montelius gestellt wird. In der Niederrheinischen Bucht kommt ebenfalls während der Urnenfelderkultur gehenkelte doppelkonische Tonware dieser Form vor<sup>531</sup>. Ein vergleichbares Gefäß stammt wahrscheinlich auch aus einem Grabfund<sup>532</sup>.

Bei dem Beigefäß aus dem Grab 031 gibt die schlüssellochförmige Grabanlage einen jungbronzezeitlichen Ansatz vor. Vergleichsfunde weisen ebenfalls in die jüngere Bronzezeit, aber auch in die frühe Eisenzeit<sup>533</sup>.

518 ASCHEMEYER 1966, 28 f.

519 Wie bereits im Kapitel über die doppelkonischen Schüsseln kleiner als 13 cm erwähnt. MECKE 1998, 91.

520 ASCHEMEYER 1966, 29.

521 TACKENBERG 1934, Taf. 26,20.

522 VERLINDE 1987, 252 (55).

523 VERLINDE 1987, (242).

524 WILHELMI 1981a, Taf. 20, F. 114a, 109 XLI, Taf. 11–112, F. 335.

525 VERLINDE 1987, 248 (51), Nr. 164, 249 (52), Abb. 27,164.

526 FRIEDERICHS 1992, Taf. 11,7, 15,2b, 55,b.

527 FRIEDERICHS 1992, 84 f.

528 WILHELMI 1981a, Taf. 9 F.313.

529 WILHELMI 1981a, 107, Anlage XXXV.

530 FRIEDERICHS 1992, 77 f., 185 Kat.-Nr. 10,2, Taf. 16,2b.

531 RUPPEL 1990, Taf. 40 F.

532 RUPPEL 1990, 167, Kat.-Nr. 76.

533 TACKENBERG 1934, Taf. 26,18–19; WILHELMI 1981a, Taf. 19, F.111a.

## 2.6. Keramikgruppe 3 (dreigliedrige Gefäße)

Insgesamt 103 Gefäßeinheiten konnten der Keramikgruppe 3 zugeordnet werden. Bei nur 18 Exemplaren handelt es sich um vollständige Gefäße, jedoch ließen sich auch andere, trotz der Unvollständigkeit, mittels zeichnerischer Rekonstruktion bzw. Restaurierungsarbeiten eindeutig dieser Gruppe zuweisen. Problematisch sind die Keramikfragmente ohne vollständige metrische Angaben, obwohl bei den ausgewählten Stücken kein Zweifel an der Zugehörigkeit zur Gruppe 3 besteht. Sie werden trotzdem gesondert behandelt und nicht in den Tabellen am Anfang der einzelnen Kapitel genannt.

### 2.6.1. Große Gefäße (Keramikgruppe 3)

Die Gefäße dieser Gruppe sind sehr unterschiedlich ausgebildet und lassen sich schwierig in klar definierte Untergruppen einteilen. Bei 42 Exemplaren liegen vollständige metrische Angaben vor und 30 weitere lassen sich trotz des Fehlens einiger Maße dieser Gruppe zuweisen.

Die Töpfe werden zunächst nach ihrem differenziert ausgestalteten Rand- bzw. Hals-Randbereich untergliedert. In Anlehnung an Verlinde<sup>534</sup> kann von Rand gesprochen werden, wenn die entsprechende Keramikzone nicht länger ist als 0,75 cm. Alles über 0,75 cm wird mit dem Begriff Hals-Randbereich bezeichnet.

Unterschieden wird nach kegelförmig, zylinderförmig bzw. trichterförmig ausgeprägtem Rand bzw. Hals-Randbereich, wobei die Bezeichnung Rand per Definition nur bei dem Gefäß aus der Anlage 244 Anwendung findet. Rauhtöpfe werden gesondert behandelt.

Auffällig war, daß sich die Gefäße mit kegelförmig ausgeprägtem Hals-Randbereich im westlichen und mittleren Abschnitt des Gräberfeldes befanden und im östlichen Teil nicht nachgewiesen werden konnten. Tonware mit zylinderförmig gestaltetem Hals-Randbereich konzentriert sich vor allem im mittleren und östlichen Areal und Gefäße mit trichterförmig ausgebildetem Hals-Randbereich sind überwiegend im Ostteil des Gräberfeldes anzutreffen.

#### 2.6.1.1. Gefäße mit kegelförmigem Hals-Randbereich (Keramikgruppe 3)

Hierzu werden die dreigliedrigen Gefäße mit kegelförmigem Hals-Randbereich gezählt, deren Höhe größer oder gleich 13 cm ist.

<i>Gegenstand:</i>	Gefäß mit kegelförmigem Hals-Randbereich – Keramikgruppe 3
<i>Definition:</i>	Keramikgruppe 3, Höhe $\geq 13$ cm und kegelförmiger Hals-Randbereich
<i>Menge:</i>	10
<i>Objekt Nr.:</i>	030 Grab 1 – Urne (Taf. 9. 030, E); 041 Grab 3 – Urne (Taf. 14. 041, B); 056 Grab 1 – Urne (Taf. 17. 056, B); 067 Grab 1 und 2 – Urne (Taf. 22. 067, A); 068 Grab 1 – Urne (Taf. 22. 068, A); 076 Grab 1 – Urne (Taf. 26. 076, B); 079 Grab 1 – Urne (Taf. 27. 079, B); 106 Grab 1 – Urne (Taf. 33. 106, B); 109 Grab 4 – Urne (Taf. 35. 109, D); 144 Grab 1 und 2 – Urne (Taf. 43. 144, A)
<i>Höhe:</i>	17,5–28,7 cm
<i>H/Rdm-Index:</i>	0,9–1,94
<i>H/Mdm-Index:</i>	0,66–0,99

534 VERLINDE 1987, (229).



Aus dieser Untergruppe sind alle Gefäße als Urnen genutzt worden. Fünf zeigen eine sorgfältige Glättung, keines hat eine geschlickte Wandung. Verzierungen konnten nur bei den Exemplaren aus den Anlagen 030 und 106 beobachtet werden. Eine Urne (144) hatte möglicherweise ursprünglich einen Henkel. Nur zwei Exemplare sind vollständig erhalten.

Fünf Gefäße stammen aus schlüssellochförmigen Grabeinhegungen (056, 076, 079, 106 und 109), eine aus einem Langgraben (030), die restlichen vier waren nicht von einem Graben umschlossen (041, 067, 068 und 144).

In zwei Urnen konnten Doppelbestattungen nachgewiesen werden. Beide Gräber waren nicht eingehegt. In einem Gefäß ist möglicherweise eine Mutter-Kind-Bestattung dokumentiert worden, denn bei den Toten handelt es sich einerseits um ein weibliches Individuum mit der Reifungsstufe juvenil und andererseits um ein sehr kleines Mädchen (067). In der anderen Urne sind zwei Kinder, ein Junge und ein Mädchen, beigesetzt worden (144).

Bei den Gefäßen dieser Untergruppe konnte kein eindeutiger Zusammenhang zwischen Alter bzw. Größe des Individuums und der Gefäßgröße beobachtet werden.

Die Unterteilung nach dem H/Rdm-Index, wie von Verlinde<sup>535</sup> definiert, ergab folgendes Resultat<sup>536</sup>:

*Gruppe a* sehr schlanke Gefäße mit Indizes über 1,50. Auf dem Neuwarendorfer Gräberfeld fällt nur eine verzierte Urne (030) in diesen Bereich. Sie zeichnet sich durch einen sehr kleinen Randdurchmesser im Verhältnis zur Höhe aus und hat einen unterständigen Umbruch.

*Gruppe b* Gefäße mit einem H/Rdm-Index von 1,01–1,50, sind fünfmal belegt (041, 076, 106, 109 und 144). Ein Gefäß weist einen unterständigen und die anderen einen oberständigen Umbruch auf.

*Gruppe c* hat Indizes von 0,51–1,00. Insgesamt vier Urnen entsprechen diesem Index-Bereich (056, 067, 068 und 079) und alle haben einen oberständigen Umbruch.

*Gruppe d* Gefäße mit einem Index unter 0,51 sind in Neuwarendorf nicht bekannt.

Neben der bereits genannten Tonware sind noch acht weitere den dreigliedrigen Gefäßen mit kegelförmigem Hals-Randbereich zuzuordnen, obwohl aufgrund der schlechten Erhaltung keine vollständigen Maße vorliegen. Es handelt sich um vier Urnen ohne Einhegungen (013, 041, 117, 133 und 147<sup>537</sup>) (Taf. 3. 013, A; Taf. 14. 041, A; Taf. 38. 117, A; Taf. 40. 133, A), eine Urne aus einem Kreisgraben (182) (Taf. 58. 182, B) sowie um zwei Urnen aus den schlüssellochförmigen Anlagen (026 und 078) (Taf. 7. 026, B; Taf. 27. 078, B).

Die Tonware, die hier zur Gruppe der Gefäße mit kegelförmigem Hals-Randbereich zusammengefaßt worden ist, kommt in Westfalen sehr häufig vor und wird von verschiedenen Bearbeitern unterschiedlich bezeichnet. Ein Teil der Keramik erinnert an die sogenannten Kegelhalsumnen, die von Aschemeyer<sup>538</sup> aus der Urnenfelderkultur hergeleitet<sup>539</sup> und in die Stufe Ha B datiert werden. Ruppel<sup>540</sup> beurteilt die Zeitstellung entsprechender Gefäße aus der Niederrheinischen Bucht ähnlich. Auch Mecke<sup>541</sup> widmet der Keramikform ein ausführliches Kapitel, auf das an dieser Stelle verwiesen werden soll. Bei Tackenberg<sup>542</sup> und Cosack<sup>543</sup> sind Urnen aus Niedersachsen mit einem hohen kegelförmigen Hals-Randbereich abgebildet, die in die frühe Eisenzeit zu stellen sind. Somit kommt diese Keramikform sowohl in bronze- als auch in eisenzeitlichen Fundzusammenhängen vor.

535 VERLINDE 1987, (219).

536 Die vollständigen metrischen Angaben können der Liste „Keramikgruppe 3“, 70 ff. entnommen werden.

537 Hierbei handelt es sich nicht um das im Tafelteil abgebildete Gefäß (siehe Katalognummer 147).

538 ASCHEMEYER 1966, 18; MECKE 1998, 79.

539 ASCHEMEYER 1966, 18; MECKE 1998, 79.

540 RUPPEL 1985, 111 ff.

541 MECKE 1998, 79.

542 TACKENBERG 1934, Taf. 20,1–2.

543 Siehe dazu COSACK 1998.

Als interessante Beispiele für typische Kegelhalsurnen vom Neuwarendorfer Gräberfeld sollen hier die Gefäße aus den Anlagen 030 (Taf. 9. 030, B) und 076 (Taf. 26. 076, B) vorgestellt werden.

Die verzierte Urne aus der Anlage 030 zeichnet sich durch eine sehr dünne Wandung aus. Auch die Tonart unterscheidet sich von dem sonst üblichen relativ grob gemagerten Material, so daß möglicherweise an einen Import gedacht werden kann. Innerhalb des Grabschachtes, aus der die Urne geborgen worden ist, fanden sich eine Pinzette und zwei Doppelknöpfe. Neben der Urne weisen auch die Doppelknöpfe auf Einflüsse der Urnenfelderkultur hin. Die Datierung der Doppelknöpfe und der Haarzange sprechen für eine zeitliche Einordnung der Urne in die Perioden IV–V nach Montelius<sup>544</sup>. Eine Holzkohleprobe aus dem Grabschacht ergab ein Alter von 2930±35 BP (GrN-8823). Kalibriert entspricht dies zu 68,2 % dem Zeitraum von 1220–1040 BC und zu 87,8 % 1220–1000 BC. Daher erscheint unter Berücksichtigung der absoluten Altersbestimmung die Periode IV für die Grabanlage und somit auch für das Tongefäß am wahrscheinlichsten.

Innerhalb des Kegelhalsgefäßes aus der Anlage 076 konnte eine Halskette<sup>545</sup> geborgen werden, die sich nicht zeitlich eindeutig bestimmen ließ, jedoch deuten die in der Kette verarbeiteten Spiralröllchen auf die Stufen Ha A2 bzw. Ha B1 (Periode IV nach Montelius) hin. Auch die schlüssellochförmige Grabeinhegung widerspricht diesem Datierungsansatz nicht<sup>546</sup>.

Ein Teil der Keramik dieser Gruppe aus Neuwarendorf erinnert an die sogenannten Terrinen, die bei Mecke<sup>547</sup> diskutiert werden. Die Terrinen in ihren unterschiedlichen Ausprägungen treten überwiegend in der jüngeren Bronzezeit auf<sup>548</sup>, aber in der Periode VI nach Montelius können sie auch noch vorkommen<sup>549</sup>.

Als Beispiel für diese Keramikform kann die aus einer schlüssellochförmigen Anlage stammende, verzierte Urne (106) genannt werden.

Die Übergänge der verschiedenen Gefäße mit kegelförmigem Hals-Randbereich vom Gräberfeld in Neuwarendorf sind fließend, so daß eine strenge Trennung innerhalb dieser Gruppe nicht sinnvoll erscheint. Die Form der Einhegungen und die Lage der einzelnen Gräber auf der Nekropole sprechen für eine Datierung dieser Tonware in die jüngere Bronzezeit. Wie bereits erwähnt, war auffällig, daß sich diese Gefäße im westlichen und mittleren Abschnitt des Gräberfeldes befanden und im östlichen Teil nicht vorkamen. Hinweise auf eine früheisenzeitliche Datierung fehlen.

#### 2.6.1.2. Gefäße mit zylinderförmigem Hals-Randbereich (Keramikgruppe 3)

Hierzu werden die dreigliedrigen Gefäße mit zylinderförmigem Hals-Randbereich gezählt, deren Höhe größer oder gleich 13 cm ist.

*Gegenstand:* Gefäß mit zylinderförmigem Hals-Randbereich – Keramikgruppe 3

*Definition:* Keramikgruppe 3, Höhe ≥13 cm und zylinderförmiger Hals-Randbereich

*Menge:* 21

*Objekt Nr.:* 014 Grab 1 – Urne (Taf. 4. 014, A); 066 Grab 1 – Urne (Taf. 21. 066, A);  
079 Grab 2 – Urne (Taf. 27. 079, D); 096 Grab 1 – Urne (Taf. 29. 096, A);  
107 Grab 1 – Urne (Taf. 34. 107, B); 110 Grab 1 – Urne (Taf. 36. 110, C);  
132 Grab 1 – Urne (Taf. 40. 132, A); 147 Grab 3 – Urne (Taf. 44. 147, A);  
154 Grab 1 – Urne (Taf. 47. 154, B); 155 Grab 1 – Urne (Taf. 48. 155, B);  
170 Grab 1 – Urne (Taf. 53. 170, B); 172 Grab 1 – Urne (Taf. 55. 172, B);  
175 Grab 1 – Urne (Taf. 56. 175, B); 218 Grab 4 – Urne (Taf. 68. 218, C);  
218 Graben (Taf. 68. 218, F); 219 Graben (Taf. 69. 219, B);

544 Siehe dazu das Kapitel über die „Metalle“, 21 ff.

545 Siehe dazu das Kapitel über die „Metalle“: Unterpunkt „Ketten“, 37 f.

546 Siehe dazu das Kapitel über die „Grabanlagen“: Unterpunkt „Schlüssellochgräben“, 178 ff.

547 MECKE 1998, 81 f.

548 ASCHEMEYER 1966, 18 f.; VOSS 1967, 43 f.; GENSEN 1963, 245; MECKE 1998, 81 f.; FRIEDERICHS 1992, 52 ff.

549 GENSEN 1963, 246; MECKE 1998, 81; WALTHER 1968 A, 84; FRIEDERICHS 1992, 53 f.

220 Graben (Taf. 69. 220, B); 229 Grab 1 – Urne (Taf. 70. 229, B);  
 232 Graben (Taf. 71. 232, B); 235 Graben (Taf. 72. 235, B);  
 237 Graben (Taf. 73. 237, B)

*Höhe:* 13,8–29,2 cm  
*H/Rdm-Index:* 0,56–1,41  
*H/Mdm-Index:* 0,5–1,05

Insgesamt vier Exemplare konnten vollständig erhalten geborgen werden. 15 Gefäße aus dieser Untergruppe sind als Urnen genutzt worden und sechs stammen aus den Einhegungsgräbern. Ihre Deponierung hat wahrscheinlich eine rituelle Bedeutung. Bei 15 Töpfen sind die Wandungen besonders sorgfältig geglättet worden, keines ist geschlickt. Eine Verzierung kann bei acht Stücken beobachtet werden (079, 155, 218 Grab 4, 218-Graben, 219, 220, 232 und 235). Die Exemplare aus den Gräbern der Anlagen 079, 219 und 237 haben Henkel.

Die Gefäße, die als Urnen verwendet worden sind, stammen aus Gräbern mit und ohne Einhegung: Drei Gefäße kommen aus schlüsselochförmigen Anlagen (079, 172 und 175), eines aus dem Langgraben 218, sechs aus Kreisgräbern (107, 110, 154, 155, 170 und 229) und die restlichen fünf waren nicht von einem Graben umschlossen (014, 066, 096, 132 und 147).

In den Grabenfüllungen von fünf Kreisgräbern (219, 220, 232, 235 und 237) und einem Langgraben (218) fanden sich die übrigen Gefäße bzw. Gefäßfragmente dieser Gruppe.

Eine Doppelbestattung konnte nicht nachgewiesen werden. Tendenziell deutet sich ein Zusammenhang zwischen Alter bzw. Größe des Individuums und der Urnengröße dieser Gefäßgruppe an. Kinder sind in kleinen Töpfen bestattet worden. Für erwachsene Personen wurden größere Tonwaren gewählt.

Die Unterteilung nach dem H/Rdm-Index ergab folgendes Resultat<sup>550</sup>:

*Gruppe a* sehr schlanke Gefäße mit Indizes über 1,50. Auf dem Neuwarendorfer Gräberfeld fällt kein Exemplar in diese Kategorie.

*Gruppe b* Gefäße mit einem H/Rdm-Index von 1,01–1,50, sind 13 mal belegt (079, 107, 132, 147, 154, 155, 170, 175, 219, 220, 229, 232 und 235). Drei Gefäße weisen einen unterständigen, vier einen mittelständigen und die anderen sechs einen oberständigen Umbruch auf.

*Gruppe c* hat Indizes von 0,51–1,00. Insgesamt neun Exemplare entsprechen diesem Index-Bereich (014, 066, 096, 110, 172, 218 Grab 4, 218-Graben und 237) und alle haben einen oberständigen Umbruch.

*Gruppe d* Gefäße mit einem Index unter 0,51 sind in Neuwarendorf nicht bekannt.

Weiterhin liegen noch elf unvollständige Exemplare vor, die den dreigliedrigen Gefäßen mit zylinderförmigem Hals-Randbereich zuzuordnen sind, obwohl aufgrund der schlechten Erhaltung keine vollständigen Maße vorliegen. Dabei handelt es sich bei sieben Stücken eindeutig um Urnen aus Grabzusammenhängen. Durch einen schlüsselochförmigen Graben sind die Gräber 055, 057 und 112 (Taf. 37. 112, B) eingehegt, ein Langgraben grenzt das Grab 173 ab und drei Urnen aus den Gräbern 018 (Taf. 4. 018, A), 086 (Taf. 29. 086, A) und 119 (Taf. 39. 119, A) waren nicht von einer Anlage umgeben (Gesamtplan A).

Drei Gefäße (236, 239 und 263) stammen aus Kreisgrabenfüllungen und hatten wahrscheinlich eine rituelle Bedeutung (Taf. 72. 236, B; Taf. 73. 239, C; Taf. 80. 263, B).

In der oberen Grabenfüllung des Langgrabens 025 ist ebenfalls ein Zylinderhalsgefäß gefunden worden, das zeitlich nicht in Zusammenhang mit dem zentralen Grab der Anlage steht. Ursprünglich handelt es sich wohl um eine zerpflogte Urne, die in unmittelbarer Nähe des Langgrabens beigesetzt worden war.

Die Keramikformen, die zur Gruppe der Gefäße mit zylinderförmigem Hals-Randbereich zusammengefaßt worden sind, kommen auf den meisten Gräberfeldern in Westfalen vor. Sie werden teilweise unterschiedlich bezeichnet.

550 Die Unterteilung basiert auf einem Gliederungsansatz von Verlinde (VERLINDE 1987, (219)). Die vollständigen metrischen Angaben können der Liste „Keramikgruppe 3“, 70 ff. entnommen werden.

Ein Teil der Tonware entspricht den sogenannten Zylinderhalsurnen. Diese Keramikform wird, wie auch die bereits besprochenen Kegelhalsurnen, aus der Urnenfelderkultur hergeleitet<sup>551</sup>. Aschemeyer<sup>552</sup> sieht darin den Haupttyp der westfälischen Urnenfelderkeramik. Die Mehrzahl der Gefäße ist verziert, unterscheidet sich jedoch in Muster und Technik von den südlichen Vorbildern<sup>553</sup>. Nach Aschemeyer<sup>554</sup> kommen Zylinderhalsurnen während der gesamten Stufe Ha B vor. Sie sind im Ursprungsgebiet und auch im westfälischen Raum sowohl mit schlichtem zylinderförmigem Hals als auch mit kurzem abgesetzten Schrägrand belegt<sup>555</sup>.

Auf dem Gräberfeld in Neuwarendorf können als typische Zylinderhalsgefäße die Urnen aus den Gräbern 112 (Taf. 37. 112, B), 147 (Taf. 44. 147, A), 154 (Taf. 47. 154, B), 155 (Taf. 48. 155, B) und 170 (Taf. 53. 170, B) angesehen werden.

Eines dieser Gefäße (154), das innerhalb eines Kreisgrabens beigesetzt worden war, enthielt eine Bronzenadel. Diese hat starke Ähnlichkeit mit den verzierten Eikopfnadeln, die in der Urnenfelderkultur weit verbreitet sind. Nach typologischen Gesichtspunkten ist das Stück in der Stufe Ha B1–B3 (Periode IV–V nach Montelius) zu fixieren<sup>556</sup>. Unter Berücksichtigung des bereits erwähnten <sup>14</sup>C-Datums (GrN-16030) aus dem zentralen Grab wird die Urne wahrscheinlich in die Periode IV nach Montelius zu stellen sein.

Die Urne aus dem Kreisgraben 155 weist eine Verzierung auf der Schulter auf, die sich aus ineinandergeschachtelten, nach unten offenen Dreiecken, umlaufenden Ritzlinien und einzelnen Punkten zusammensetzt. Ähnliche Dekore finden sich häufiger auf westfälischen Ha B datierten Urnen und sind aus der Urnenfelderkultur abgeleitet<sup>557</sup>. Die anderen drei Exemplare sind aufgrund ihrer Lage innerhalb der Nekropole wahrscheinlich in die jüngere Bronzezeit zu datieren<sup>558</sup>. Hinweise auf die frühe Eisenzeit fehlen.

Weiter kommt in Neuwarendorf die Untergruppe der Keramik mit zylinderförmigem Hals vor, die überwiegend sehr weitmundig ausgeprägt ist. Verlinde<sup>559</sup> faßt solche Exemplare unter dem Begriff Zylinderhalsterrinen zusammen und datiert sie in die späte Bronzezeit, Periode V nach Montelius, aber auch noch in die frühe Eisenzeit, Periode VI nach Montelius. Den gleichen Zeitraum gibt Mecke<sup>560</sup> für Gefäße dieser Art an.

Der Gruppe der Zylinderhalsterrinen entspricht die Neuwarendorfer Tonware aus den Gräbern 014 (Taf. 4. 014, A), 066 (Taf. 21. 066, A), 079 (Taf. 27. 079, D), 086 (Taf. 29. 086, A), 096 (Taf. 29. 096, A), 107 (Taf. 34. 107, B), 110 (Taf. 36. 110, C), 172 (Taf. 55. 172, B), 175 (Taf. 56. 175, B), 218 (Taf. 68. 218, F), 235 (Taf. 72. 235, B), 237 (Taf. 73. 237, B) und 239 (Taf. 73. 239, C)<sup>561</sup>. Möglicherweise kann auch die Urne aus dem Grab 018 (Taf. 4. 018, A) zu dieser Kategorie gezählt werden.

Aus dem Leichenbrand der zentralen Bestattung der Anlage 175 liegt eine <sup>14</sup>C-Datierung von 2920±60 BP (GrN-16035) vor. Dieses Datum fällt kalibriert zu 95,4 % in den Zeitraum von 1310–920 BC und zu 65,3 % in die Spanne von 1220–1010 BC. Die absolute Datierung steht im Gegensatz zur typologischen Einordnung der Zylinderhalsterrinen. Auf der Basis des <sup>14</sup>C-Datums müßte diese Gefäßform mindestens in der Periode IV nach Montelius beginnen.

Die Exemplare aus den Gräbern 014 und 172 haben eine auffällige Ähnlichkeit und eine gute Parallele auf dem Gräberfeld Voxtrup, Fundstelle 2, im Osnabrücker Raum<sup>562</sup>. Jedoch ist bei der Tonware aus Osnabrück der zylinderförmige Hals länger ausgeprägt. Friederichs hat auf eine Datierung der Urne verzichtet, da ihm keine direkte Parallele bekannt war<sup>563</sup>.

551 ASCHEMEYER 1966, 16 ff.; MECKE 1998, 79.

552 ASCHEMEYER 1966, 16.

553 ASCHEMEYER 1966, 16 f.; MECKE 1998, 79.

554 ASCHEMEYER 1966, 17 f.; MECKE 1998, 79.

555 ASCHEMEYER 1966, 16; MECKE 1998, 79.

556 Siehe dazu das Kapitel über die „Nadeln“, 31 ff.

557 ASCHEMEYER 1966, 16 ff.; MECKE 1998, 79.

558 Siehe dazu das Kapitel über die „Belegungsabfolge auf dem Gräberfeld“, 217 ff.

559 VERLINDE 1987, (260).

560 MECKE 1998, 81 f.

561 Zu dieser Keramikgruppe muß noch angemerkt werden, daß eine klare Abgrenzung zu den Zylinderhalsgefäßen sowie in Einzelfällen zu den Doppelkoni mit eingezogenem Oberteil sehr schwierig ist und die Übergänge fließend sind.

562 FRIEDERICHS 1992, 45 f., 186 Kat.-Nr. 10.10, Taf. 18,2.

563 FRIEDERICHS 1992, 46.

In der vereinfachten schlüssellochförmigen Anlage 079 konnte ein verziertes und sorgfältig geglättetes Zylinderhalsgefäß mit zwei gegenständigen Henkeln auf der Schulter geborgen werden (Taf. 27. 079, D). Die Verzierung besteht aus horizontal umlaufenden Rillen am Halsansatz und oberhalb des Umbruchs. Das Gefäß erinnert an die zweihenkligen Terrinen, die Tackenberg<sup>564</sup> als charakteristisch für die späte Bronze- und frühe Eisenzeit zwischen Ems- und Elbemündung ansah. Dabei handelt es sich um Tonware mit bauchigem Körper und einem durch Kehle(-n), Rille(-n) oder Furche(-n) abgesetzten Hals<sup>565</sup>. Die gegenständigen bandförmigen Henkel sitzen zumeist etwa am Schulterumbruch<sup>566</sup>. Gensen<sup>567</sup> betonte jedoch, daß zweihenklige Terrinen auch in Westfalen und im holländischen Gebiet westlich der Ems recht häufig anzutreffen sind. Das Zeitspektrum dieser Gefäße reicht nach Tackenberg<sup>568</sup> von Periode IV–VI nach Montelius mit einem Schwerpunkt in der Periode V. Dem schließen sich andere Autoren<sup>569</sup> an. Nortmann<sup>570</sup> hat für einige nordniederländische Nekropolen die zweihenkligen Terrinen allerdings nur in der Periode IV nach Montelius nachweisen können. Walther<sup>571</sup> sieht den Ursprung dieser Keramikform im Lausitzer Kulturkreis. Ein mit dem Neuwarendorfer Exemplar vergleichbares Gefäß ist im Raum Osnabrück gefunden worden<sup>572</sup>. Außerdem liegt vom benachbarten Gräberfeld auf dem „Dovenacker“ in Telgte, Kreis Warendorf, eine unverzierte Zylinderhalsurne vor, deren Form an den Neuwarendorfer Fund erinnert und ebenfalls aus einer schlüssellochförmigen Grabanlage stammt<sup>573</sup>. Unter Berücksichtigung der anderen Funde aus der Anlage 079 scheint eine früheisenzeitliche Datierung ausgeschlossen zu sein, so daß die Perioden IV–V nach Montelius favorisiert werden.

Von besonderem Interesse ist das Gefäß aus dem Anlagengraben 235. Das Dekor des unvollständigen Topfes erinnert an Verzierungsmuster von Urnen des Nienburger Typus<sup>574</sup>, die Form entspricht jedoch nicht dieser Keramikgruppe, sondern steht noch in der Tradition der jüngeren Bronzezeit. Verzierungen dieser Art treten ab der frühen Eisenzeit, Periode VI nach Montelius, auf<sup>575</sup>. Ganz entfernt erinnert eine zweihenklige Terrine aus Hannover-Döhren<sup>576</sup>, die als eine Vorstufe der Nienburger Terrinen zu sehen ist und in die frühe Eisenzeit datiert wird, an das Exemplar aus Neuwarendorf. Der Nienburger Typ ist nach Tackenberg<sup>577</sup> erst dann erreicht, wenn der Hals etwas eingezogen ist. Die Gefäße der Nienburger Gruppe werden von Ha D bis Mitte Latène bzw. Jastorf b datiert<sup>578</sup>.

Eine weitere Besonderheit bilden die Gefäße aus den Anlagengräben 218, 237 und 239. Sie unterscheiden sich von der übrigen Keramik durch ihre flache und extrem weitmundige Form sowie durch einen nur schwach ausgeprägten zylinderförmigen Hals-Randbereich. An fünf verschiedenen Stellen in der Grabenfüllung der Grabanlage 218, die aus drei miteinander verbundenen Langgräben besteht, fanden sich die Scherben eines dieser Gefäße. Es war im unteren Bereich bis zum Umbruch sorgfältig mit Kammstrich verziert. Die bereits erwähnten <sup>14</sup>C-Daten aus der Anlage 218 und die übrige Keramik aus der Einhegung datieren das hier behandelte Gefäß in die frühe Eisenzeit.

Jeweils eine Schnuröse in Höhe des Umbruchs zeichnet die Gefäße aus den Gräben der kreisförmigen Einhegungen 237 und 239 aus. Das größere Exemplar (239) lag ebenfalls zerscherbt an fünf unterschiedlichen Stellen im Anlagengraben; das kleinere Exemplar (237) war mit der Öffnung nach unten im Graben deponiert worden. Tonware ähnlicher Form ist bei Nortmann<sup>579</sup> abgebildet. Er ordnet sie den Schrägrandgefäßen zu, da

564 Siehe dazu TACKENBERG 1939; MECKE 1998, 82.

565 FRIEDERICHS 1992, 47.

566 TACKENBERG 1939, 153 ff.; FRIEDERICHS 1992, 47.

567 GENSEN 1963, 247 f.; MECKE 1998, 82.

568 TACKENBERG 1939, 170.

569 WALTHER 1968A, 73 ff.; FRIEDERICHS 1992, 47; MECKE 82.

570 NORTMANN 1983b, 261 ff., 269, 272; FRIEDERICHS 1992, 47.

571 WALTHER 1968A, 80; FRIEDERICHS 1992, 48.

572 Es stammt aus Osnabrück-Voxtrup, Fundstelle Nr. 2 (FRIEDERICHS 1992, 47 f., 189 Kat.-Nr. 10,32, Taf. 25,2).

573 WILHELMI 1981a, 79,103, Kat.-Nr. III, Taf. 1,F.3.

574 TACKENBERG 1934, 177, Taf. 23.

575 TACKENBERG 1934, 79.

576 TACKENBERG 1934, 79, 21,9.

577 TACKENBERG 1934, 79.

578 TACKENBERG 1934, 79, 83; VERLINDE 1987, (266). Tuitjer datiert sie ausschließlich nach Ha D (TUITJER 1987).

579 NORTMANN 1983a, Taf. 66,39–41.

bei zwei Exemplaren<sup>580</sup> der Rand leicht schräg gestellt ist. Das dritte Stück hat jedoch, wie auch die Neuwarendorfer, einen zylinderförmig ausgeprägten Hals-Randbereich<sup>581</sup>. Von Nortmann<sup>582</sup> werden die Gefäße, die aus einem Siedlungskomplex stammen und zusammen mit Terrinen vom Typ Dötlingen gefunden worden sind, in die frühe Eisenzeit datiert. Die zentral beigesetzte Urne aus dem Neuwarendorfer Kreisgraben 239 ist ebenfalls in die frühe Eisenzeit zu stellen, so daß auch bei den vorgestellten Keramikfragmenten aus den Grabenfüllungen diese Zeitstellung wahrscheinlich erscheint<sup>583</sup>.

Bei den restlichen Gefäßen dieser Untergruppe bleibt die genaue Datierung unklar. Unter Berücksichtigung der Machart und der Lage der Funde auf dem Gräberfeld sind die meisten Gefäße aber vermutlich in die jüngere Bronzezeit zu stellen.

Eine weitere Untergruppe der Gefäße mit zylinderförmigem Hals-Randbereich zeichnet sich durch einen schwach ausgeprägten zylinderförmigen Hals-Randbereich und ein bauchiges Unterteil aus. Tonware dieser Art ist überwiegend im östlichen Nekropolenbereich dokumentiert worden. Es handelt sich um die Keramik aus den Gräbern der Anlagen 132 (Taf. 40. 132, A), 218 (Taf. 68. 218, C), 219 (Taf. 69. 219, B), 220 (Taf. 69. 220, B), 232 (Taf. 71. 232, B), 236 (Taf. 72. 236, B) und 263 (Taf. 80. 263, B). Mit Ausnahme von zwei Exemplaren (132 und 218), die als Urnen verwendet worden sind, fanden sich die übrigen zerscherbt, teilweise an verschiedenen Stellen in Anlagengräben<sup>584</sup>. Die Form der Keramik ist sehr unterschiedlich.

Zwei Gefäße (218 und 232) haben kleine punktförmige Dellen im Umbruchbereich. Bei einem der Töpfe sind die Eindrücke als Dreieck angeordnet. Dieses Verzierungsmuster kommt sehr häufig sowohl bei den Terrinen vom Typ Dötlingen<sup>585</sup> als auch bei Nienburger Terrinen<sup>586</sup> vor<sup>587</sup>. Die Form der Neuwarendorfer Gefäße entspricht weder dem einen noch dem anderen Typ, wobei tendenziell eine größere Ähnlichkeit zu den fast immer rundbauchigen Nienburger Terrinen besteht<sup>588</sup>. Auch in der Lausitzer Kultur sind Dellenverzierungen nach Tackenberg<sup>589</sup> häufig belegt, treten bereits in der Periode V nach Montelius auf und halten sich bis in die Periode VI. Die <sup>14</sup>C-Daten aus dem Langengraben (218) sprechen unter Berücksichtigung der anderen Keramik aus der Einhegung für eine Datierung in die frühe Eisenzeit.

Ein sehr sorgfältig geglättetes Gefäß aus der Kreisgrabenfüllung der Anlage 219 weist eine horizontale Riefenverzierung im Halsbereich und einen breiten Bandhenkel auf. Parallelen zu diesem Topf konnten nicht gefunden werden. Die Gefäßform erinnert ganz entfernt an die Nienburger Terrinen<sup>590</sup>, jedoch unterscheidet sich die Verzierung stark von diesem Typ. Die Machart der Keramik, die Lage der Grabanlage innerhalb des Gräberfeldes und eine größere Randscherbe eines Harpstedter Rauhtopfes (Taf. 69. 219, C), die ebenfalls innerhalb der Kreisgrabenfüllung entdeckt worden ist, deuten auf eine eisenzeitliche Datierung hin, wobei die frühe Eisenzeit aufgrund der Anlagenform wahrscheinlicher erscheint.

Das Gefäß aus dem Grab 132, das als Urne genutzt worden ist und nicht von einem Graben eingehegt war, läßt sich aufgrund der Form nicht datieren. Die Lage der Bestattung könnte unter Vorbehalt für die jüngere Bronzezeit sprechen.

Bei der Tonware aus den Gräbern 220, 236 und 263 ist ebenfalls eine genaue zeitliche Ansprache nicht möglich. Alle Exemplare stammen aus Grabenfüllungen von kleinen Kreisgräben aus dem östlichen Gräberfeldbereich. Die Stücke sind in ihrer Form sehr unterschiedlich. Ein Topf (220) hat einen deutlich abgesetzten Hals. Die Lage der Kreisgräben der Nekropole, aus der die Keramikfragmente stammen, deuten in die frühe Eisenzeit.

580 NORTMANN 1983a, Taf. 66,39–40.

581 NORTMANN 1983a, Taf. 66,41.

582 NORTMANN 1983a, 25.

583 Das andere Gefäß aus der Einhegung 237 liegt im gleichen Nekropolenabschnitt wie das Exemplar aus der Anlage 239 und ist ebenfalls von einem vergleichbaren Kreisgraben umhegt.

584 Alle Gefäße sind in Grabenfüllungen von kleinen Kreisgräben gefunden worden.

585 Siehe dazu Nortmann 1983a, 12 ff.

586 TACKENBERG 1934, 78 ff.

587 NORTMANN 1983a, 14.

588 NORTMANN 1983a, 13.

589 TACKENBERG 1934, 81.

590 TACKENBERG 1934, Taf. 22,1 u. 22,10.

Eine Urne der Grabanlage 229 hat einen zylinderförmig ausgeprägten Hals-Randbereich und einen verzierten Randabschluß. Möglicherweise handelt es sich um Fingernageleindrücke (Taf. 70. 229, B). Obwohl das Gefäß wahrscheinlich ursprünglich sorgfältig geglättet war, stellt es eine Grenzform zu den Rauhtöpfen dar. Das Exemplar ist in die frühe Eisenzeit zu stellen, worauf eine bereits erwähnte <sup>14</sup>C-Datierung (GrN-25263) von 2550 ±30 BP hindeutet. Kalibriert deckt der gemessene Wert zu 95,4 % den Zeitraum von 810–540 BC ab.

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß die Keramik der in diesem Kapitel behandelten Gruppe mindestens in der Periode IV nach Montelius beginnt und auch noch in der frühen Eisenzeit vorkommt. Dieser Zeitraum manifestiert sich auf der Basis von typologischen Überlegungen und absoluten Datierungen.

### 2.6.1.3. Gefäße mit trichterförmigem Hals-Randbereich (Keramikgruppe 3)

Zu dieser Gruppe werden die dreigliedrigen Gefäße mit trichterförmigem Hals-Randbereich gezählt, die größer oder gleich 13 cm sind.

<i>Gegenstand:</i>	Gefäß mit trichterförmigem Hals-Randbereich – Keramikgruppe 3
<i>Definition:</i>	Keramikgruppe 3, Höhe ≥13 cm und trichterförmiger Hals-Randbereich
<i>Menge:</i>	8
<i>Objekt Nr.:</i>	003 Grab 1 – Urne (Taf. 1. 003, A); 207 Anlageninnenbereich (Taf. 64. 207, B); 234 Graben (Taf. 72. 234, B); 239 Grab 1 – Urne (Taf. 73. 239, B); 240 Grab 1 – Urne (Taf. 74. 240, A); 244 Grab 2 – Urne (Taf. 76. 244, D); 261 Graben (Taf. 79. 261, B); 262 Grab 1 – Urne (Taf. 79. 262, B)
<i>Höhe:</i>	13,8–23,1 cm
<i>H/Rdm-Index:</i>	0,55–1,45
<i>H/Mdm-Index:</i>	0,45–0,92

Drei der insgesamt acht Exemplare konnten vollständig erhalten geborgen werden. Fünf Gefäße sind als Urnen genutzt worden und eines fand sich ohne Befund im Innenbereich einer Kreisgrabenanlage. Von einer Nutzung als Bestattungsgefäß kann nicht eindeutig ausgegangen werden. Die restlichen zwei Topffragmente stammen aus Grabenfüllungen und hatten wahrscheinlich eine rituelle Bedeutung.

Sechs Exemplare (207, 239, 240, 244, 261 und 262) sind besonders gut geglättet worden, und bei zwei Gefäßen (239 und 240) ist die Außenwandung verziert. Der Topf aus dem Anlagengraben 261 zeigt im kaum erhaltenen unteren Bereich Ansätze einer Schlickung. Zwei Stücke (240 und 262) haben Henkel.

Zwei Gefäße (003 und 240), die als Urnen verwendet worden sind, waren nicht von einer Anlage umgeben. Die Urnen aus den Gräbern 239 und 262 sind durch kleine Kreisgräben eingehegt worden, und ein kleiner Topf (244) war durch eine trapezförmige Anlage abgegrenzt.

Eine Doppelbestattung innerhalb einer Urne konnte nicht nachgewiesen werden. Aufgrund der geringen Menge sind Aussagen über einen Zusammenhang zwischen Alter bzw. Größe des Individuums und der Gefäßgröße nicht möglich. Jedoch enthielt die kleinste Urne auch den Leichenbrand eines Menschen, der erst die Reifungsstufe perinatal bzw. neonatus erreicht hatte.

Die Unterteilung nach dem H/Rdm-Index ergab folgendes Resultat<sup>591</sup>:

*Gruppe a* sehr schlanke Gefäße mit Indizes über 1,50. Auf dem Neuwarendorfer Gräberfeld fällt kein Exemplar in diese Kategorie.

*Gruppe b* Gefäße mit einem H/Rdm-Index von 1,01–1,50. Aus der Neuwarendorfer Nekropole liegt nur ein Exemplar mit diesem H/Rdm-Index vor (261). Es hat einen oberständigen Umbruch.

*Gruppe c* hat Indizes von 0,51–1,00. Insgesamt sechs Gefäße entsprechen diesem Index-Bereich (003, 207, 234, 239, 240, 244 und 262). Mit Ausnahme eines Exemplars mit mittelständigem Gefäßumbruch haben die anderen dieser Gruppe einen oberständigen Umbruch.

*Gruppe d* Gefäße mit einem Index unter 0,51 sind in Neuwarendorf nicht bekannt.

Weiterhin liegen noch sechs unvollständige Exemplare vor, die den dreigliedrigen Gefäßen mit trichterförmigem Hals-Randbereich zuzuordnen sind, obwohl aufgrund der schlechten Erhaltung keine vollständigen Maße vorliegen. Dabei handelt es sich viermal eindeutig um Urnen. Eine Urne aus dem Grab 075 (Taf. 25. 075, C) war durch einen schlüssellochförmigen Graben eingehegt, zwei weitere durch die Langgrabananlage 218 (Taf. 67. 218, B; Taf. 68. 218, E) und bei einer Urne 070 (Taf. 23. 070, A) ist der Grabbezirk nicht durch eine Anlage begrenzt worden. Die übrigen zwei Gefäße stammen aus der Langgrabenfüllung 218 (Taf. 68. 218, I) bzw. aus der Kreisgrabenfüllung 233.

Dreigliedrige Gefäße mit trichterförmigem Hals-Randbereich sind zeitlich schwer bestimmbar<sup>592</sup>. Sie treten im westfälischen Keramikspektrum häufig in der jüngeren Bronzezeit<sup>593</sup>, überwiegend in Periode V nach Montelius bzw. in Ha B auf<sup>594</sup>, kommen jedoch auch in der Eisenzeit vor<sup>595</sup>. Beispielsweise stellt Wilhelmi die Kumpfformen seiner Varianten 2 und 3 vom Gräberfeld in Lengerich-Wechte, Kreis Steinfurt, in Latène B, Latène C sowie Latène C/D<sup>596</sup>.

Verlinde<sup>597</sup> unterteilt die dreigliedrigen Gefäße mit trichterförmigem Hals-Randbereich, die häufig im Gebiet der niederländischen Provinz Overijssel vorkommen, in die Gruppen „Halsdoppelkoni mit trichterförmigem Hals“ und „Schräghalsurnen“. Ein Teil der Exemplare der Trichterhalsdoppelkoni, die auch nach der jüngeren Bronzezeit noch weiter vorkommen<sup>598</sup>, erinnert an die Gefäße aus Neuwarendorf. Aber auch Formen der Schräghalsurnen, die nach Verlinde<sup>599</sup> überwiegend in die frühe Eisenzeit datiert werden, weisen Ähnlichkeiten zum Neuwarendorfer Keramikspektrum auf.

Im Raum Osnabrück<sup>600</sup> und auf Gräberfeldern im Regierungsbezirk Hannover<sup>601</sup> sind Gefäße mit trichterförmigem Hals-Randbereich während der frühen bzw. älteren Eisenzeit belegt.

Die Neuwarendorfer Urne aus der schlüssellochförmigen Grabeinhegung 075 ist zwar stark zerdrückt, dennoch läßt sich der durch eine umlaufende Rille scharf abgesetzte hohe Hals gut erkennen. Bei diesem Gefäß ist ein Datierungsansatz in die jüngere Bronzezeit aufgrund der Form der Grabeinhegung wahrscheinlich. Im Gegensatz zu dieser Urne haben die Gefäße der Gräber 003, 070, 207, 218<sup>602</sup>, 233, 234, 244 und 261 einen

591 Die Unterteilung wurde von Verlinde definiert (VERLINDE 1987, (219)). Die vollständigen metrischen Angaben können der Liste „Keramikgruppe 3“, 70 ff. entnommen werden.

592 Als grobe Tendenz läßt sich mit der nötigen Vorsicht beim Vergleich der Keramik erkennen, daß der Hals-Randbereich bei den älteren Gefäßen häufiger länger ausgeprägt ist als bei den jüngeren. Diese Beobachtung kann jedoch im Einzelfall nicht als Datierungskriterium gelten.

593 ASCHEMEYER 1966, Taf. 27–30; WILHELMI 1981a, Taf. 6,F24; WAND-SEYER 1985, Taf. 5,4, Taf. 6,6–7, Taf. 11,4a, Taf. 12,1, Taf. 14,3.

594 ASCHEMEYER 1966, 19 ff.

595 Siehe dazu WILHELMI 1976; FRIEDERICHS 1992, 64.

596 WILHELMI 1976, 53 f.; FRIEDERICHS 1992, 64.

597 VERLINDE 1987, (245) ff., (270) ff.

598 VERLINDE 1987, (250) f.; FRIEDERICHS 1992, 64.

599 Verlinde 1987, (272).

600 FRIEDERICHS 1992, 64, Taf. 46,3, Taf. 63,4, Taf. 65,4.

601 COSACK 1998, 77 ff., 110 Abb. 69,14A u.15A, 111 Abb. 70,17A u.18A, 113 Abb. 72,25A u. 26A, 143 ff., 163 Abb. 106,32A.

602 In dieser Grabanlage sind zwei Gefäße, die zu dieser Gruppe gezählt werden können, geborgen worden.



relativ kurzen Hals-Randbereich<sup>603</sup> sowie ein geschwungenes S-förmiges Profil. Zwei dieser Exemplare (003 und 070) liegen im westlichen Randbereich des Gräberfeldes und sind nicht eingehegt, die übrigen stammen aus dem östlichen Teilabschnitt der Nekropole.

Eine gewisse Formähnlichkeit besteht zu einem Teil der Keramik vom Kreisgraben- und Brandgräberfriedhof Lengerich-Wechte, Kreis Steinfurt, der von Wilhelmi<sup>604</sup> ausgegraben und ausgewertet worden ist. Aber auch Gefäße, die bei Aschemeyer<sup>605</sup>, Friederichs<sup>606</sup> und Cosack<sup>607</sup> abgebildet sind, lassen sich mit den Neuwarendorfer Exemplaren vergleichen.

Die kleinste Urne mit dem kürzesten Rand stammt aus der trapezförmigen Anlage 244. Sie enthielt neben einem Spinnwirtelfragment, einem konischen Beigefäß und dem Leichenbrand eines Früh- bzw. Neugeborenen auch eine gekröpfte Scheibenkopfnadel<sup>608</sup>. Diese bereits erwähnte Nadelform ist im Jastorf-Kreis während der Stufe Ib2/c1 nach Hingst<sup>609</sup> oder Ic nach Harck<sup>610</sup> geläufig, so daß für die Urne ein ähnlicher Datierungsansatz anzunehmen sein wird.

Ebenfalls in die Eisenzeit sind wahrscheinlich die anderen Gefäße aus dem östlichen Gräberfeldbereich zu datieren. Für diesen Zeitansatz sprechen zum einen die Lage und zum anderen die weiteren Funde aus diesem Areal. Die <sup>14</sup>C-Daten aus der Anlage 218 unterstützen diese These<sup>611</sup>.

Bei den beiden nicht eingehegten Urnen aus dem westlichen Randbereich des Gräberfeldes ist eine Datierung nicht möglich.

Vier Gefäße dieser Formengruppe haben einen Henkel bzw. sind verziert und sollen daher gesondert vorgestellt werden.

Die Urne aus dem Grab 6 (Taf. 67. 218, B) der Langgrabanlage 218 hat auf der Schulter eine Verzierung, einen deutlich abgesetzten Hals-Randbereich und ist sehr sorgfältig geglättet worden. Das Dekor setzt sich aus vierphasigen Stichlinienbündeln zusammen, die schräg gegeneinander gestellt sind und dadurch nach unten sowie nach oben offene Dreiecke bilden. Dieses Verzierungsmotiv tritt bereits in der jüngeren Bronzezeit auf<sup>612</sup>, kommt jedoch besonders häufig in der Eisenzeit vor<sup>613</sup>. Ähnliche Gefäße sind von Gräberfeldern der älteren<sup>614</sup> und jüngeren<sup>615</sup> Eisenzeit im Regierungsbezirk Hannover bekannt. Die Lage der Urne aus Neuwarendorf innerhalb der Nekropole, die anderen Funde aus der Grabanlage und die <sup>14</sup>C-Daten deuten auf eine Datierung in die frühe Eisenzeit hin.

Ein besonders schön verziertes Gefäß ist die Urne aus dem kleinen Kreisgraben 239 (Taf. 73. 239, B). Das Dekor setzt sich aus dreiphasigen Strichbündeln, Dellengruppen, horizontalen Ritzlinien und durch Fingerriellen strukturierte Kammstrichverzierung zusammen. Die Kombination aus Strichbündeln<sup>616</sup> und Dellengruppen ist ein typisches Verzierungselement im Nienburger Kreis<sup>617</sup>. Im Bereich der Provinz Overijssel liegen ebenfalls Gefäße mit ähnlicher Verzierung vor, die von Verlinde<sup>618</sup> unter dem Begriff „Nienburgartige Terrinen“ zusammengefaßt werden. Er führt das Dekor auf Einflüsse aus der Nienburger Gruppe zurück<sup>619</sup> und

603 Bei der Urne aus der Anlage 244 ist laut Definition nur von einem Rand und nicht von einem Hals-Randbereich zu sprechen.

604 WILHELMI 1976, beispielsweise Taf. 8, F35 u. 9, F45.

605 ASICHEMEYER 1966, 102, Taf. 27.

606 FRIEDERICHS 1992, Taf. 65,4, Taf. 46,3.

607 COSACK 1998, 110 Abb. 69, 14A u. 15A.

608 Siehe dazu das Kapitel über die „Metalle“: Unterpunkt „Nadeln“, 31 ff.

609 NORTMANN 1983a, 51, Anm. 508; HÄSSLER 1981, 653 ff.

610 HARCK 1972, 32 u. Tab. A; NORTMANN 1983a, 51, Anm. 509.

611 Siehe dazu das Kapitel über „Naturwissenschaftliche Datierungen“, 16 ff.

612 ASICHEMEYER 1966, 104, Taf. 29,3 u. 5, 105 Taf. 30,2; WAND-SEYER 1985, Taf. 2,5.

613 NORTMANN 1983a, Taf. 33,1, Taf. 41,1–5, Taf. 42,1,3–5, Taf. 43,5,7–9.

614 Gräberfeld der älteren Eisenzeit im Gümmerwald bei Dedensen, Stadt Seelze, Landkreis Hannover (COSACK 1992, 77 ff., 105, Abb. 64,1A, 114, Abb. 73,33A).

615 Gräberfelder der jüngeren Eisenzeit bei Landesbergen, Landkreis Nienburg (COSACK 1992, 117 ff., 132, Abb. 83,1A u. 3A) und im Erichshagen, Stadt Nienburg, Landkreis Nienburg (COSACK 1992, 143 ff., 167, Abb. 110,42A).

616 Die Linienbündel werden auch Sparrenbänder genannt.

617 NORTMANN 1983a, 14.

618 VERLINDE 1987, (260) ff.

619 VERLINDE 1987, (263).

datiert die Gefäße von Ha D bis Mitte Latène bzw. Jastorf b<sup>620</sup>. Auch die Neuwarendorfer Urne zeigt deutliche Einflüsse aus dem Nienburger Kreis, ist aber wohl eher in einen frühen Abschnitt der Eisenzeit zu datieren, worauf die kleine kreisförmige Grabeinhegung hindeutet. In unmittelbarer Nähe des Gräberfeldes von Neuwarendorf wurde auf dem eisenzeitlichen Brandgräberfriedhof in Warendorf-Milte, Kreis Warendorf, eine als Urne verwendete Terrine vom Typ Nienburg entdeckt<sup>621</sup>. Dieser Fund unterstreicht, daß zwischen Warendorf und dem Nienburger Kreis wahrscheinlich Kontakte bestanden haben, auch wenn es sich bisher um einen Einzelfund handelt. Gaffrey vermutet, daß es sich bei dem Gefäß um einen Import handelt<sup>622</sup>.

Eine nur fragmentarisch erhaltene, flache und extrem weitmundige Urne mit einem schwach ausgeprägten trichterförmigen Hals-Randbereich (240) stammt aus dem östlichen Gräberfeldbereich und war nicht von einem Graben umgeben (Taf. 74. 240, A). Das Gefäß ist ebenfalls mit Linienbündeln und Dellengruppen verziert, soweit die wenigen Fragmente es erkennen lassen. Außerdem hatte der Topf ursprünglich einen Henkel, der sich jedoch nicht mehr anpassen ließ. Tonware ähnlicher Form ist bereits bei den Gefäßen mit zylinderförmigem Hals-Randbereich besprochen worden<sup>623</sup>. Es handelt sich um die Exemplare aus den Kreisgrabenfüllungen 237 und 239. Wie schon erwähnt, ordnet Nortmann<sup>624</sup> vergleichbare Stücke den Schrägrandgefäßen zu. Seiner Meinung nach gehören die von ihm aufgenommenen Exemplare, die aus einem Siedlungskomplex stammen und zusammen mit Terrinen vom Typ Dötlingen gefunden worden sind, in die frühe Eisenzeit<sup>625</sup>. Bei dem Fund aus dem Neuwarendorfer Grab 240 deutet die Verzierung auf Einflüsse aus dem Nienburger Kreis hin<sup>626</sup>, daher wäre eine Datierung bis in die Mitte der Eisenzeit denkbar<sup>627</sup>.

Im kleinen Kreisgraben 262 wurde eine unverzierte Terrine mit breitem Bandhenkel (Taf. 79. 262, B) dezentral beigesetzt. Das Gefäß zeichnet zudem ein schwach ausgeprägter trichterförmiger Hals-Randbereich aus. Gute Vergleichsstücke ließen sich nicht finden, jedoch ist ein bronzezeitlicher Ansatz aufgrund der Form weitestgehend auszuschließen. Unter Berücksichtigung der Lage innerhalb des Gräberfeldes und der Form des Anlagengrabens erscheint eine Datierung in eine frühe Phase der Eisenzeit am wahrscheinlichsten.

#### 2.6.1.4. Rauhtöpfe (Keramikgruppe 3)

Zu dieser Gruppe werden die dreigliedrigen Gefäße mit gerauhter Wandung und verziertem Randabschluß gezählt, die mindestens 13 cm hoch sind.

<i>Gegenstand:</i>	Rauhtopf – Keramikgruppe 3
<i>Definition:</i>	Keramikgruppe 3, Höhe $\geq 13$ cm mit gerauhter Wandung und verziertem Randabschluß
<i>Menge:</i>	3
<i>Objekt Nr.:</i>	218 Grab 7 – Urne (Taf. 68. 218, G); 221 Grab 1 – Urne (Taf. 69. 221, A); 254 Grab 1 – Urne (Taf. 78, 254, A)
<i>Höhe:</i>	18,2–27,0 cm
<i>H/Rdm-Index:</i>	1,0–1,24
<i>H/Mdm-Index:</i>	0,88–1,03

Keines der Gefäße, die alle als Urnen genutzt wurden, konnte vollständig geborgen werden. Die kleinste Urne (218) ist durch horizontale und vertikale Ritzlinien, insbesondere im unteren Bereich, gestaltet und gerauht.

620 TACKENBERG 1934, 79, 83; VERLINDE 1987, (266) u. Anm. 532. Vergleiche zu Bezügen zur Nienburger Kultur auch bei Tuitjer (TUITJER 1987).

621 NEUJAHRSGRUSS 1996, 49 f., Bild 20; GAFFREY et al. 2000, 61 u. Abb. 20.

622 GAFFREY et al. 2000, 61.

623 An dieser Stelle muß jedoch erwähnt werden, daß die Form aufgrund der starken Zerstörung nicht eindeutig rekonstruiert werden konnte.

624 NORTMANN 1983a, Taf. 66,39–41.

625 NORTMANN 1983a, 25.

626 VERLINDE 1987, (263).

627 VERLINDE 1987, (266) u. Anm. 532; TACKENBERG 1934, 79, 83.

Der Randabschluß wurde durch Fingerkuppeneindrücke verziert. Vereinzelt Ritzlinien unterhalb des Gefäßumbruchs und Schlickbewurf rauhen die Urne aus dem Grab 221 auf. Regelmäßig angeordnete Fingernagelindrücke strukturieren den Randabschluß. Die rauhe Gefäßoberfläche der dritten Urne (254) wurde im unteren Bereich mit groben senkrecht angeordneten fingerbreiten Rillen bis zum Umbruch verziert, der Randabschluß zeichnet sich durch sorgfältig eingetiefe Fingerkuppeneindrücke aus.

Die Exemplare aus den Gräbern 221 und 254 waren nicht von einem Anlagengraben umgeben und enthielten die Bestattungen von Erwachsenen, die die Reifungsstufen Mitte adult bzw. spät adult bis matur erreicht hatten. Das dritte Gefäß dieser Gruppe wurde innerhalb der Langgrabenanlage 218 entdeckt und barg den Leichenbrand eines männlichen jungen Erwachsenen.

Die Unterteilung nach dem H/Rdm-Index<sup>628</sup> ergab eine Zuweisung der Urnen in die Gruppe b, zu der Gefäße mit einem H/Rdm-Index von 1,01–1,50 zählen. Alle Exemplare zeichnet ein oberständiger Umbruch aus<sup>629</sup>.

Rauhtöpfe sind in Norddeutschland, im Mittel- sowie im Niederrheingebiet, in Hessen und in den nördlichen Niederlanden verbreitet<sup>630</sup>, kommen aber auch in Westfalen häufiger vor<sup>631</sup>. In der Lausitzer Kultur scheinen sie jedoch nicht vertreten zu sein<sup>632</sup>. Tackenberg<sup>633</sup>, Nortmann<sup>634</sup>, Verlinde<sup>635</sup> und Mecke<sup>636</sup> haben sich ausführlich mit dieser Keramikgruppe beschäftigt, auf die an dieser Stelle verwiesen werden soll.

1913 ist der Terminus „Harpstedter Typus“ für eine Gruppe von rauhwandigen Urnen mit Randabschlußverzierung aus einigen Gräberfeldern um Harpstedt bei Hannover eingeführt worden<sup>637</sup>. Nach Verlinde<sup>638</sup> hat der Terminus „Harpstedter Stil“ in der Literatur viel Verwirrung ausgelöst, weil die Machart und ein Verzierungselement diese Keramikgruppe definieren und nicht – wie allgemein üblich – die Form der Keramik. Die Neuwarendorfer Rauhtöpfe weisen die typische Machart und Verzierungselemente des „Harpstedter Stils“ auf, so daß der Begriff für diese Urnen hier weiterhin verwendet werden soll.

Vorläufer der Rauhtöpfe des Harpstedter Stils haben ihren Ursprung in der Urnenfelderkultur<sup>639</sup>. Für das Niederrheingebiet hat Desittere<sup>640</sup> auf eine seit Ha B erkennbare Tradition beschlickter Töpfe mit Tupfenrand, deren Ursprünge rheinaufwärts in der Stufe Ha A liegen, gedeutet. Nach Dohle<sup>641</sup> sind entsprechende Gefäße am Mittelrhein von der älteren Urnenfelderzeit bis in die ältere Hallstattzeit nachzuweisen.

Tackenberg<sup>642</sup> gliederte anhand des niedersächsischen Materials die Rauhtöpfe in die Typen I–IV. Seiner Meinung nach gehören die ältesten Gefäße mit getupftem Rand, die er als Vorformen bezeichnet, der Periode V nach Montelius an<sup>643</sup>. Seinen Typ I stellt er in die Periode VI nach Montelius, der Typ IV wird bereits in die beginnende Latènezeit datiert und soll sich noch in Fundzusammenhängen der Zeit um Christi Geburt finden<sup>644</sup>. Nortmann stellt die jüngsten Harpstedter Rauhtöpfe in den ältesten Abschnitt der jüngeren vorrömischen Eisenzeit<sup>645</sup>. Seiner Meinung nach sind auch bereits am Ende der frühen Eisenzeit alle Typen der Harpstedter Rauhtöpfe, zumindest im Raum zwischen unterer Weser und Ems, gebräuchlich gewesen<sup>646</sup>.

628 Die Unterteilung basiert auf Verlinde (VERLINDE 1987, [219]).

629 Die vollständigen metrischen Angaben können der Liste „Keramikgruppe 3“, 70 ff. entnommen werden.

630 VERLINDE 1987, (279).

631 MECKE 1998, 82.

632 VERLINDE 1987, (279); NORTMANN 1983a, 28.

633 TACKENBERG 1934, 51.

634 NORTMANN 1983a, 28 ff.

635 VERLINDE 1987, (272) ff.

636 MECKE 1998, 82 ff.

637 Siehe dazu Verlinde (VERLINDE 1987, [272] u. Anm. 578) und Wilbertz (WILBERTZ 1994, 247 ff.).

638 VERLINDE 1987, (272).

639 NORTMANN 1983a, 28.

640 DESITTERE 1967, 260 ff.; VERLINDE 1987, (276); NORTMANN 1983a, 28.

641 DOHLE 1970, 50 ff.; NORTMANN 1983a, 28 f.

642 TACKENBERG 1934, 51 ff.

643 TACKENBERG 1934, 66 ff.; MECKE 1998, 82.

644 TACKENBERG 1934, 51 ff.; MECKE 1998, 82 f.

645 NORTMANN 1983a, 30 f.

646 NORTMANN 1983a, 30.

Für die gesamte Laufzeit der Rauhtöpfe vom Harpstedter Stil muß betont werden, daß parallel dazu Gefäße vergleichbarer Größe mit sorgfältiger Glättung und Verzierung in den Gräbern vorkommen, was nach Nortmann<sup>647</sup> nicht chronologisch zu interpretieren, sondern im Sinne verschiedener funktionsbestimmter Gattungen erklärt werden muß<sup>648</sup>.

In den nördlichen Niederlanden und in Nordwestdeutschland treten die Rauhtöpfe fast ausschließlich bei Einzelbestattungen oder bei Nachbestattungen innerhalb von älteren Grabenstrukturen auf<sup>649</sup>.

Bei den Neuwarendorfer Urnen im Harpstedter Stil handelt es sich in zwei Fällen ebenfalls um Einzelbestattungen (221 und 254). Die dritte Urne stammt – wie bereits erwähnt – aus einer Langgrabenanlage ungewöhnlicher Form (218). Ob es sich dabei um eine Nachbestattung handelt, kann nicht eindeutig beantwortet werden, denn die anderen Urnen und Keramikfunde aus den Gräben weisen überwiegend auf die frühe Eisenzeit hin.

Zwei Urnen (218 und 221) lassen sich aufgrund ihrer Form dem Typ I–II<sup>650</sup> nach Tackenberg zuweisen und sind wahrscheinlich in die frühe Eisenzeit zu stellen. Im Gegensatz dazu würde das Gefäß aus dem Grab 254 der Form nach eher dem Typ IV nach Tackenberg<sup>651</sup> entsprechen<sup>652</sup>. Die Lage der Bestattung auf dem Gräberfeld gibt keinen Hinweis auf die Datierung der Urne, so daß eine genauere zeitliche Ansprache innerhalb der Eisenzeit ohne eine Leichenbranddatierung nicht möglich ist.

### 2.6.2. Kleine Gefäße (Keramikgruppe 3)

Zu dieser Gefäßgruppe zählen 30 Exemplare. Allerdings fehlen bei neun Stücken aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes die vollständigen metrischen Angaben, sie können daher nicht genauer angesprochen werden. Es handelt sich um Gefäße aus den Gräbern 074 Graben (Taf. 25. 074, B), 075 Grab 1 Beigefäß (Taf. 25. 075, E), 172 Grab 1 Beigefäß (Taf. 55. 172, C), 182 Grab 1 Beigefäß, 208 Graben (Taf. 64. 208, C), 214 Graben, 230 Graben (Taf. 70. 230, B), 232 Graben (Taf. 71. 232, C) und 235 Graben. Zeitlich läßt sich ein Teil der unvollständigen Tonware in die Bronzezeit stellen, aber auch Gefäße, die in die Eisenzeit datieren, sind vorhanden, worauf die Form der Grabanlagen<sup>653</sup>, die Lage der Bestattungen innerhalb der Nekropole<sup>654</sup> und weitere Funde aus den entsprechenden Gräbern hinweisen.

#### 2.6.2.1. Schalen (Keramikgruppe 3)

Zu dieser Keramikgruppe werden die dreigliedrigen Gefäße gezählt, die kleiner als 13 cm sind und einen H/Rdm-Index von weniger als 0,51 aufweisen.

<i>Gegenstand:</i>	Schale – Keramikgruppe 3
<i>Definition:</i>	Keramikgruppe 3, Höhe < 13 cm und mit H/Rdm-Index < 0,51
<i>Menge:</i>	1
<i>Objekt Nr.:</i>	075 Graben (Taf. 25. 075, E)
<i>Höhe:</i>	8,7 cm
<i>H/Rdm-Index:</i>	0,45
<i>H/Mdm-Index:</i>	0,46

647 NORTMANN 1983a, 28.

648 Daß die Auswahl der Grabkeramik stets und überall eine repräsentative Vorstellung von der gebräuchlichen Keramik vermittelt, ist eine durch nichts gerechtfertigte Annahme, worauf an dieser Stelle nochmals hingewiesen werden soll (NORTMANN 1983 a, 28.).

649 VERLINDE 1987, (277).

650 Nortmann hat bereits darauf hingewiesen, daß sich die Abtrennung der von Tackenberg definierten Typen I und II schwer nachvollziehen läßt (TACKENBERG 1934, 51 ff.; NORTMANN 1983a, 30).

651 TACKENBERG 1934, 51 ff.

652 Vergleiche hierzu NORTMANN 1983a, 30, Taf. 30.8.

653 Siehe dazu das Kapitel über die „Grabanlagen“, 141 ff.

654 Siehe dazu das Kapitel über die „Belegungsabfolge auf dem Gräberfeld“, 217 ff.

Aus Neuwarendorf konnte nur ein Keramikgefäß eindeutig dieser Gruppe zugewiesen werden. Es handelt sich um die Schale aus der Grabenfüllung einer schlüssellochförmigen Grabeinhegung (075). Sie wurde zerschert am Übergang zwischen Kreisbereich und Vorhof entdeckt. Das Stück hat einen abgesetzten Boden, einen oberständigen Umbruch und einen nach außen abknickenden Hals-Randbereich, der durch eine umlaufende Rille abgesetzt ist. Am Gefäßumbruch sind noch Reste eines ehemaligen Henkels zu erkennen.

Der Schalentyp erinnert an die Deckschalen mit abgesetztem Schrägrand<sup>655</sup>, die von Tackenberg<sup>656</sup> dem Kreis der zweihenkligen Terrinen zugerechnet werden und im Raum zwischen Ems- und Elbemündung die charakteristische Abdeckung dieser Urnen bilden<sup>657</sup>. Oftmals setzt ein Henkel am Rand der Schalen an. Sie werden von Tackenberg<sup>658</sup> in die Periode IV–VI nach Montelius datiert.

Auch im Raum Süddolnburg kommen diese Deckschalen häufig vor. Der Schrägrand kann dabei durch eine Rille bzw. eine flache Riefe abgesetzt sein<sup>659</sup>. Insgesamt setzt sich die dortige Gruppe aus einem vielfältigen Formenspektrum zusammen, entspricht aber den sonst in Nordwestdeutschland gefundenen Stücken<sup>660</sup>.

Bei dem Neuwarendorfer Gefäß ist der Rand ebenfalls sehr deutlich abgesetzt, jedoch ist die Tonware hier nicht als Deckschale verwendet worden. Schalen dieses Typs wurden auf dem benachbarten Gräberfeld in Telgte-Raestrup, Kreis Warendorf, ebenfalls in den Gräben von Grabanlagen gefunden<sup>661</sup>. Das Kerngebiet der Verbreitung dieser Keramik wurde u.a. durch die Funde aus Telgte-Raestrup stark erweitert<sup>662</sup>. Diese Stücke zeigen Verbindungen mit den Verbreitungszentren im nördlichen und nordöstlichen Deutschland und Einflüsse der Lausitzer Kultur<sup>663</sup>. Außerhalb Westfalens schwankt die Datierung von Periode III nach Montelius bis Jastorf<sup>664</sup>. Die Funde aus Telgte-Raestrup werden von Wilhelmi<sup>665</sup> teilweise noch in die Periode IV nach Montelius, zumeist aber in Periode V nach Montelius datiert. Weitere Schalen aus Osterwick, Kreis Coesfeld, sieht Wilhelmi<sup>666</sup> als eisenzeitlich an.

Neben den genannten Funden kommen noch auf anderen Gräberfeldern Westfalens Schalen des behandelten Typs vor, die bei Mecke<sup>667</sup> ausführlich vorgestellt werden.

Die Schale aus Neuwarendorf datiert aufgrund der Grabeinhegung wahrscheinlich in die Periode IV–V nach Montelius. Die anderen Funde aus dem Grab widersprechen dieser Zeitstellung grundsätzlich nicht. Somit gibt es auch im Datierungsansatz eine große Übereinstimmung mit den Schalen aus Telgte-Raestrup<sup>668</sup>.

### 2.6.2.2. Schüsseln (Keramikgruppe 3)

Dreigliedrige Gefäße, die kleiner 13 cm sind, werden zu dieser Gruppe gezählt, wenn sie einen H/Rdm-Index von 0,51–1,00 aufweisen<sup>669</sup>. Das Vorhandensein eines Henkels soll außerdem als Unterscheidungskriterium herangezogen werden.

655 MECKE 1998, 87.

656 TACKENBERG 1939, 156.

657 MECKE 1998, 87.

658 TACKENBERG 1939, 171.

659 WALTHER 1968, 205.

660 WALTHER 1968, 205 f.

661 WILHELMI 1978, 97 ff.; DERS. 1981, 80 ff.

662 WILHELMI 1978, 97.

663 WILHELMI 1978, 97.

664 WILHELMI 1978, 105.

665 WILHELMI 1978, 105; MECKE 1998, 88.

666 WILHELMI 1978, 105; MECKE 1998, 47, 80, 88.

667 MECKE 1998, 88.

668 WILHELMI 1978, 105.

669 VERLINDE 1987, (253) ff.



Abb.28: Beigefäß aus dem Leichenbrandnest 272.

#### 2.6.2.2.1. Schüsseln ohne Henkel (Keramikgruppe 3)

<i>Gegenstand:</i>	Schüssel ohne Henkel – Keramikgruppe 3
<i>Definition:</i>	Keramikgruppe 3 mit H/Rdm-Index 0,51–1,00 und Höhe < 13 cm sowie ohne Henkel
<i>Menge:</i>	10
<i>Objekt Nr.:</i>	059 Grab 1 – Beigefäß (Taf. 19. 059, B); 105 Graben (Taf. 33. 105, B); 154 Grab 1 – Beigefäß (Taf. 47. 154, C); 168 Anlageninnenbereich (Taf. 52. 168, C); 170 Grab 1 – Beigefäß (Taf. 53. 170, C); 173 Graben (Taf. 55. 173, B); 182 Grab 1 – Beigefäß (Taf. 58. 182, D); 188 Grab 1 – Beigefäß (Taf. 61. 188, C); 188 Graben (Taf. 61. 188, E); 272 Grab 1 – Beigefäß (Taf. 80. 272, A)
<i>Höhe:</i>	5,0–11,5 cm
<i>H/Rdm-Index:</i>	0,63–0,99
<i>H/Mdm-Index:</i>	0,60–1,02

Vier Gefäße dieser Gruppe sind vollständig erhalten (154, 170, 188 und 272), und ein weiteres Exemplar ist verziert (059). Das kleinste Schüsselchen hat eine Höhe von 5,0 cm und stammt aus dem Grab 272 (Abb. 28). Sechs Gefäße fanden als Beigefäße in Bestattungen Verwendung, drei wurden in Anlagengräben entdeckt und eines konnte im Kreisgrabeninnenbereich gefunden werden. Von den Beigefäßen stammen drei aus Kreisgrabenanlagen (154, 170 und 182), zwei waren nicht eingehegt (059 und 272) und eines wurde innerhalb einer Bestattung gefunden, die von einem Langgraben umgeben war (188). Die Gefäße aus den Grabenfüllungen sind aus Langgräben (173 und 188) sowie aus einem Kreisgraben (105) ausgegraben worden.

Kleinschüsseln dieser Art sind auf westfälischen Gräberfeldern häufiger zu finden<sup>670</sup> und auch allgemein in Nordwestdeutschland und in den Niederlanden verbreitet<sup>671</sup>. Nach Verlinde<sup>672</sup> kommt diese Tonware überwiegend in der späten Bronzezeit vor; für die frühe Eisenzeit gibt es ganz vereinzelt jedoch auch noch Belege. Zu dem gleichen Ergebnis gelangt Mecke<sup>673</sup>.

670 MECKE 1998, 90.

671 VERLINDE 1987, (256).

672 VERLINDE 1987, (255).

673 MECKE 1998, 90 f.

Auf dem Neuwarendorfer Gräberfeld sind die Kleinschüsseln teilweise mit Doppelkoni (059 und 168), Zylinderhalsurnen (154 und 170) und einem Kegelhalsgefäß (182) vergesellschaftet, wodurch eine Datierung dieser Exemplare in die jüngere Bronzezeit wahrscheinlich erscheint. In den Bestattungen der Anlagen 154 und 173 wurde jeweils eine Nadel gefunden, die in die Periode IV bzw. IV–V nach Montelius zu datieren sind und auch einen zeitlichen Ansatz für die Schüsseln liefern. Außerdem existiert eine bereits erwähnte <sup>14</sup>C-Datierung (GrN-16030) der Anlage 154, die ein Alter von 2910±60 BP ergeben hat. Das Datum spricht unter Berücksichtigung der anderen Gegenstände aus der Grabeinhegung für die Periode IV nach Montelius. Aufgrund der Lage innerhalb der Nekropole könnte das Gefäß aus dem Kreisgraben 105 ebenfalls in die jüngere Bronzezeit gestellt werden<sup>674</sup>.

Zwei kleine Tonschüsseln stammen aus der Langgrabenanlage 188, eines aus dem zentral angelegten Grab-schacht und das andere aus dem nördlichen Zwischengrübchen. Die Gefäße gleichen sich in Form und Größe sehr stark, nur die Oberflächenbehandlung und die Wandstärke sind unterschiedlich ausgeprägt. Der Topf aus dem Grabschacht war mit Sand und organischen Bestandteilen gefüllt; er wirkt wesentlich robuster und ist gröber gearbeitet als das aus dem Graben geborgene Gefäß. Diese Tonware, dem auch das Beigefäß aus der Kreisgrabenanlage 182 gleicht, erinnert in erster Linie an Gefäße aus der Urnenfelderkultur der Niederrheinischen Bucht<sup>675</sup>. Einen Vergleichsfund gibt es jedoch auch in Ostwestfalen<sup>676</sup>. Nach formenkundlichen Kriterien ähnelt die Keramik ebenfalls den dreigliedrigen Terrinen, die in Westniedersachsen in der zweiten Hälfte der älteren Eisenzeit, im Bereich der Jastorf-Kultur und im Nienburger Raum zu den Leitformen gehören<sup>677</sup>, wobei dieser Zeitansatz für die Neuwarendorfer Beigefäße aufgrund der Grabeinhegung unwahrscheinlich erscheint<sup>678</sup>. Bei Aschemeyer<sup>679</sup> ist ein sorgfältig gearbeitetes und gut geglättetes Gefäß aus dem westfälischen Raum<sup>680</sup> abgebildet, daß den Exemplaren aus Neuwarendorf verwandt erscheint. Es wurde zerscherbt innerhalb eines Kreisgrabens gefunden<sup>681</sup> und in die Stufe Ha B gestellt<sup>682</sup>. Ein weiterer Vergleichsfund liegt aus Ense-Bremen, Kreis Soest, vor<sup>683</sup>. Das in Urnenfeldermanier verzierte Gefäß stand neben der Leichenbrandkonzentration in einem Grabschacht, der von einem Langgraben umhegt war<sup>684</sup>, eine Situation, die mit der aus Neuwarendorf zu vergleichen ist. Die Holzkohleprobe aus dem zentralen Grabschacht der Neuwarendorfer Langgrabenanlage 188 ergab bei einer Messung in Groningen (GrN-11273) ein <sup>14</sup>C-Datum von 2970±30 BP. Dies entspricht zu 95,4 % einem kalibrierten Alter von 1320–1050 BC und zu 68,2 % dem Zeitraum 1260–1120 BC. Ein weitere absolute Datierung (GrN-16042) wurde auf der Grundlage einer Leichenbrandprobe aus der zentralen Bestattung gewonnen. Die Probe, die ein Alter von 2910±60 BP ergab, fällt kalibriert zu 95,4 % in die Zeitspanne von 1300–910 BC und zu 68,2 % in die Zeit von 1220–1000 BC. Demnach wäre die gesamte Grabanlage in die Periode III bzw. IV nach Montelius zu stellen, wobei die Periode IV aufgrund der Keramik wahrscheinlicher erscheint.

Das kleinste Beigefäß wurde innerhalb eines Leichenbrandnestes ohne Einhegung (272) geborgen. Oberhalb der Bestattung befand sich ein Paket Branderde. Die Lage des Grabes und die Bestattungsart machen eine eisenzeitliche Datierung wahrscheinlich. Ein <sup>14</sup>C-Datum (GrN-25260), das auf der Basis einer Holzkohleprobe aus der Branderde ermittelt worden ist, hat ein Alter von 2190±30 BP ergeben. Kalibriert fällt es zu 95,4 % in den Zeitraum von 380–160 BC. Somit bestätigt die absolute Datierung den favorisierten Zeitansatz.

674 Siehe dazu das Kapitel über die „Belegungsabfolge auf dem Gräberfeld“, 217 ff.

675 RUPPEL 1990, 54, Abb. 8, Taf. 20B, Taf. 58A.

676 LANGE 1983, 226, Abb. 7.2.

677 NORTMANN 1983a, 23, 205, Taf. 52,1, Taf. 55,5.

678 Die eisenzeitlichen dreigliedrigen Terrinen sollten jedoch in diesem Zusammenhang erwähnt werden, da in unmittelbarer Nähe auch die gekröpfte Scheibenkopfnadel, die dem Jastorf-Kreis zugewiesen werden kann, innerhalb einer Urne gefunden worden ist.

679 ASICHEMEYER 1966, 66 u. Taf. 33,1.

680 Die Fundstelle liegt in Wulfen, Kreis Recklinghausen.

681 ASICHEMEYER 1966, 66.

682 ASICHEMEYER 1966, 18.

683 WILHELMI 1975, 60, Abb. 10,k1.

684 WILHELMI 1975, 50, Abb. 5,59.

## 2.6.2.2.2. Schüsseln mit Henkel (Keramikgruppe 3)

<i>Gegenstand:</i>	Schüssel mit Henkel – Keramikgruppe 3
<i>Definition:</i>	Keramikgruppe 3 mit H/Rdm-Index 0,51–1,00 und Höhe < 13 cm sowie mit Henkel
<i>Menge:</i>	1
<i>Objekt Nr.:</i>	047 Grab 1 – Beigefäß (Taf. 15. 047, B)
<i>Höhe:</i>	8,2 cm
<i>H/Rdm-Index:</i>	0,8
<i>H/Mdm-Index:</i>	0,76

In der Neuwarendorfer Nekropole kommt nur ein Gefäß dieser Gruppe vor, bei dem der Henkel abgebrochen ist. Es lag mit der Öffnung nach unten am Rand einer Grube, die mit Leichenbrand und Holzkohle durchsetzt und nicht von einem Anlagengraben umgeben war. Die Oberfläche der Henkeltasse ist besonders im unteren Bereich sehr rau und durch vertikale Linien strukturiert.

Das Gefäß kann zur Gruppe der Henkeltassen<sup>685</sup> gezählt werden, die nach Mecke<sup>686</sup> im Bereich der Urnenfelderkultur des Neuwieder Beckens ebenso zum Allgemeingut gehören, wie in den nordwestalpinen Urnenfeldergruppen und in der Niederrheinischen Bucht<sup>687</sup>. Sie treten mit dem Beginn der Urnenfelderkultur bis HaC gehäuft auf, verändern ihre Form kaum und sind daher schwer genauer datierbar<sup>688</sup>.

Verlinde<sup>689</sup> stellt die dreigliedrigen Schüsseln mit und ohne Henkel überwiegend in die späte Bronzezeit und sieht ihren Ursprung ebenfalls in der Urnenfelderkultur. Desittere<sup>690</sup> und Verwers<sup>691</sup> rechnen die Henkeltassen auch fast uneingeschränkt zur späten Bronzezeit.

Das Gefäß aus Neuwarendorf läßt sich, wie auch ein Vergleichsfund aus den Niederlanden<sup>692</sup>, daher wahrscheinlich in die jüngere Bronzezeit datieren.

## 2.6.2.3. Becher (Keramikgruppe 3)

Zu dieser Gruppe werden dreigliedrige Gefäße gezählt, die kleiner als 13 cm sind und einen H/Rdm-Index von 1,01–1,50 haben<sup>693</sup>. Außerdem soll ebenfalls die Tonware mit einem H/Rdm-Index größer als 1,50 zu dieser Kategorie gerechnet werden.

Keiner der Becher weist einen Henkel auf, so daß dies kein weiteres Unterscheidungskriterium darstellt.

<i>Gegenstand:</i>	Becher – Keramikgruppe 3
<i>Definition:</i>	Keramikgruppe 3 mit H/Rdm-Index 1,01–1,50 und > 1,50 sowie Höhe < 13 cm
<i>Menge:</i>	9
<i>Objekt Nr.:</i>	020 Grab 1 – Beigefäß (Taf. 4. 020, A); 073 Grab 1 – Beigefäß (Taf. 24. 073, C); 103 Grab 1 und 2 – Beigefäß (Taf. 32. 103, C); 106 Grab 1 – Beigefäß (Taf. 33. 106, C); 146 Grab 1 und 2 – Beigefäß (Taf. 44. 146, B); 174 Grab 1 – Beigefäß (Taf. 56. 174, C); 183 Grab 1 – Beigefäß (Taf. 59. 183, B); 188 Grab 1 – Beigefäß (Taf. 61. 188, D); 234 Graben (Taf. 72. 234, C)

685 Siehe dazu die Kapitel über die „Schüsseln mit Henkel (Henkeltassen) – Keramikgruppe 1“, 47 ff. und die „Doppelkonischen Schüsseln mit Henkel – Keramikgruppe 2“, 67 f.

686 MECKE 1998, 91 u. Anm. 686.

687 RUPPEL 1990, Taf. 1,B1, Taf. 52,B2, Taf. 53,B9.

688 MECKE 1998, 91; DOHLE 1970, 96 f.

689 VERLINDE 1987, (255).

690 DESITTERE 1968, 37 f.; VERLINDE 1987, (255).

691 VERWERS 1972, 129; VERLINDE 1987, (255).

692 VERLINDE 1987, (254), Abb. 128,498.

693 VERLINDE 1987, (253) ff.



Höhe: 6,6–9,0 cm; 8,2 cm  
 H/Rdm-Index: 1,02–1,42; 1,74  
 H/Mdm-Index: 0,84–1,12; 1,03

Fünf Gefäße dieser Gruppe sind vollständig erhalten (020, 073, 174, 188 und 234), drei Exemplare weisen eine Verzierung auf (020, 073 und 183) und fünf zeigen eine sorgfältig geglättete Oberfläche (073, 103, 106, 174 und 183). Als Verzierungselemente erscheinen umlaufende Rillen und nach unten offene Dreiecke.

Acht Becher konnten als Beigefäße angesprochen werden und einer ist innerhalb der Grabenfüllung von drei aneinanderliegenden Kreisgräben (234) entdeckt worden. Zwei Beigefäße stammen aus Gräbern, die von schlüssellochförmigen Grabeinhegungen umgeben waren (073 und 106), zwei aus Langgrabenanlagen (183 und 188), zwei aus Kreisgrabenanlagen (103 und 174) und zwei Bestattungen, die einen Becher bargen, waren nicht eingehegt (020 und 146).

In den Gräbern 103 und 146 konnten in einer Urne jeweils zwei Bestattungen nachgewiesen werden. Die Zuordnung der Beigefäße zu einem bestimmten Toten war nicht mehr möglich.

Nur ein einziges Gefäß von der Nekropole in Neuwarendorf hat einen H/Rdm-Index größer als 1,50 (020) und lag innerhalb einer ovalen Grube von 1,05 m Länge<sup>694</sup>.

Die dreigliedrigen Becher sind sowohl in der Niederrheinischen Grabhügelskultur als auch in den nördlichen Niederlanden und in Norddeutschland bekannt<sup>695</sup>. Die in der Urnenfelderkultur verbreiteten Becherformen<sup>696</sup> finden sich nach Mecke<sup>697</sup>, allerdings in z. T. stark abgewandelter Form, auch auf jungbronzezeitlichen Gräberfeldern in Westfalen.

Aschemeyer<sup>698</sup> stellt die dreigliedrigen Becher aus Westfalen überwiegend in die Stufe Ha B, da sie im Bereich der süddeutschen Urnenfelderkultur in diesem Zeitraum belegt sind. Mecke<sup>699</sup> dagegen hält eine Datierung bis in die Stufe Ha C durchaus für denkbar. Verlinde sieht die Becher aus Overijssel zumeist in der späten Bronzezeit belegt, hält aber auch einen geringen Teil der Becher für früheisenzeitlich<sup>700</sup>.

Aus den Neuwarendorfer Langgräben 183 und 188 liegen bereits erwähnte <sup>14</sup>C-Daten vor, die die Keramik in die Periode III bzw. IV nach Montelius stellen. Unter Berücksichtigung typologischer Überlegungen erscheint die jüngere Bronzezeit und in diesem Fall die Periode IV nach Montelius am wahrscheinlichsten. Einige Becher der hier behandelten Gruppe sind mit Doppelkoni (073, 103 und 146) und einem Kegelhalsgefäß (106) vergesellschaftet, so daß ebenfalls eine Datierung dieser Beigefäße in die jüngere Bronzezeit zu vermuten ist. Dies gilt auch für den kleinen Becher aus dem Kreisgraben 174, wofür einerseits die übrige Keramik aus der Anlage und andererseits die Lage der Einhegung innerhalb der Nekropole sprechen. Im Doppelgrab 020, in dem auch Reste von verschmortem Bronzedraht entdeckt worden sind, lag ein verziertes Beigefäß mit hohem abgesetztem zylinderförmigem Hals und markantem, profiliertem Schulter- und Umbruchbereich, der durch umlaufende Rillen noch betont wird. Ein unverzierter Becher ähnlicher Form findet sich auf dem benachbarten Gräberfeld in Telgte, Kreis Warendorf. Dort konnte innerhalb einer Schlüssellochgrabenfüllung ein kleines Gefäß mit hohem, langem Kegelhals und kurzer Randlippe ausgegraben werden, das an klassische Vorbilder aus der Urnenfelderkultur denken läßt<sup>701</sup>. Die Form des Bechers aus Neuwarendorf, insbesondere der hohe Zylinderhals, erinnert ebenfalls an Tonware aus der Urnenfelderkultur<sup>702</sup>. Für dieses Gefäß wird, Asche-

694 Die weiteren Maße sind innerhalb der Tabelle gesondert aufgeführt worden.

695 VERLINDE 1987, (257).

696 DOHLE 1970, 72 ff.

697 MECKE 1998, 90.

698 ASICHEMEYER 1966, 27 f.

699 MECKE 1998, 90 f.

700 VERLINDE 1987, (257).

701 WILHELMI 1981a, 88 Abb. 24, XLVI–F.390, 89, 109 f. XLVI, Taf. 51.

702 RUPPEL 1990, Taf. 42,2, Taf. 44,2–4 u. 6.

meyer<sup>703</sup> folgend, die jüngere Bronzezeit, insbesondere die Stufe Ha B, favorisiert<sup>704</sup>.

Nur ein plumper Becher (234) ist wahrscheinlich in die frühe Eisenzeit zu datieren, dies deuten die Keramik aus den Gräben und die Lage der Anlage innerhalb des Gräberfeldes an<sup>705</sup>.

### 2.7. Keramikgruppe 0 (sonstige Gefäße)

Unter der Bezeichnung Keramikgruppe 0 sind 155 Gefäßeinheiten zusammengefaßt worden, die aufgrund des fragmentarischen Zustandes nicht einer der Gruppen 1, 2 oder 3 zugeordnet werden konnten. Sie sollen im folgenden ihrer Funktion entsprechend nach Urnen, Beigefäßen und sonstigen Funden bezeichnet und aufgelistet werden.

#### 2.7.1. Urnen (Keramikgruppe 0)

<i>Gegenstand:</i>	Urne – Keramikgruppe 0
<i>Definition:</i>	Urne
<i>Menge:</i>	59
<i>Objekt Nr.:</i>	005 Grab 1; 038 Grab 1 (Taf. 13. 038, A); 039 Grab 1; 052 Grab 1; 055 Grab 1; 057 Grab 2; 062 Grab 1; 074 Grab 1; 092 Grab 1; 093 Grab 1; 094 Grab 1; 095 Grab 1; 100 Grab 1; 102 Grab 1; 103 Grab 3; 105 Grab 1; 109 Grab 1 (Taf. 35. 109, B); 111 Grab 1; 114 Grab 1; 116 Grab 1 (Taf. 38. 116, A); 118 Grab 1 (Taf. 39. 118, A); 122 Grab 1 und 2; 128 Grab 1; 129 Grab 1; 135 Grab 1 (Taf. 41. 135, A); 136 Grab 1 (Taf. 41. 136, A); 140 Grab 1; 140 Grab 2; 141 Grab 1; 142 Grab 1; 143 Grab 1 (Taf. 43. 143, A); 145 Grab 1 (Taf. 43. 145, A); 148 Grab 1 (Taf. 45. 148, A); 152 Grab 1; 158 Grab 1; 163 Grab 1; 166 Grab 1 (Taf. 51. 166, B); 174 Grab 1 (Taf. 56. 174, B); 176 Grab 1; 177 Grab 1 (Taf. 56. 177, A); 179 Grab 1 (Taf. 57. 179, B); 185 Grab 1; 185 Grab 2; 194 Grab 1; 195 Grab 1; 196 Grab 1; 197 Grab 1; 200 Grab 1; 207 Grab 1; 218 Grab 1 (Taf. 68. 218, H); 218 Grab 2; 218 Grab 5; 245 Grab 1; 246 Grab 1 (Taf. 77. 246, A); 248 Grab 1 (Taf. 77. 248, A); 249 Grab 1; 255 Grab 1; 257 Grab 1 (Taf. 78. 257, A); 258 Grab 1

Einige Gefäßfragmente dieser Gruppe ließen sich nur noch aufgrund der Lage innerhalb einer Grabanlage als Urnen ansprechen, jedoch bleiben vereinzelt Zweifel, die im Katalog formuliert worden sind. Bei sechs Urnenfragmenten (109, 118, 177, 218, 246 und 248) konnten noch Verzierungs-elemente erkannt werden. Zehn Gefäßeinheiten haben eine sorgfältig geglättete Oberfläche (005, 038, 039, 052, 055, 136, 166, 177, 218 Grab 1 und 218 Grab 2) und sechs eine geschlickte Wandung (207, 218, 245, 249, 255, 257 und 258).

Die Urnen stammen zeitlich aus bronze-, aber auch aus eisenzeitlichen Zusammenhängen. Darauf weisen die Verzierungsmuster, die Art der Oberflächenbehandlung, die Fundvergesellschaftungen und die absoluten Datierungen hin.

703 ASICHEMEYER 1966, 27 f.

704 Wilhelmi hat in einer ersten Beurteilung das Gefäß als eisenzeitlich angesprochen und vermutet, daß es in die Stufe Jastorf b gehört. Obwohl in der Eisenzeit auch Keramik mit hohem zylinderförmigem Hals vorkommt (TACKENBERG 1936, Taf. 20; NORTMANN 1983a, Taf. 55,6.), erinnert das Gefäß – wie bereits im Text ausgeführt – jedoch stärker an Vorbilder aus der Urnenfelderkultur. Für diese These spricht auch die Lage des Grabes innerhalb der Nekropole.

705 Siehe dazu das Kapitel über die „Belegungsabfolge auf dem Gräberfeld“, 217 ff.

## 2.7.2. Beigefäße (Keramikgruppe 0)

<i>Gegenstand:</i>	Beigefäß – Keramikgruppe 0
<i>Definition:</i>	Beigefäß
<i>Menge:</i>	19
<i>Objekt Nr.:</i>	010 Grab 1; 020 Grab 2; 023 Grab 1; 034 Grab 2; 045 Grab 1 und 2 (Taf. 15. 045, B); 055 Grab 1; 055 Grab 2; 057 Grab 2; 058 Grab 1; 062 Grab 1 (Taf. 20. 062, A); 076 Grab 1; 167 Grab 1; 187 Grab 1 (Taf. 60. 187, B); 193 Grab 1; 194 Grab 1; 200 Grab 1; 204 Grab 1 (Taf. 64, 204, F); 216 Grab 1; 253 Grab 1 (Taf. 77. 253, A)

Bei stark zerstörten Gefäßen geben die Lage der Keramik, die Form und die Wandungsstärke Hinweise auf die Funktion der Tonware. Vier Beigefäße (010, 023, 055 und 062) weisen eine sorgfältig geglättete Oberfläche auf und nur eines ist verziert (204). Es handelt sich dabei um eine Wickelschnurverzierung, die den Becher, der noch einen erhaltenen Henkel hat, und auch das Grab in die Frühbronzezeit stellen<sup>706</sup>. Eine <sup>14</sup>C-Probe (GrN-11767) aus diesem Grab hat jedoch ein Alter von 3890±60 BP ergeben. Kalibriert entspricht dieses Datum zu 95,4 % einem Zeitraum von 2560–2190 BC; es fällt daher in das Endneolithikum und somit zu alt aus. Die anderen Beigefäße stammen aus der Bronze- bzw. aus der Eisenzeit, worauf die anderen Funde aus den Gräbern, die Form der Grabeinhegung, <sup>14</sup>C-Daten bzw. die Lage der Gräber innerhalb der Nekropole hinweisen.

## 2.7.3. Gefäßfragmente ohne eindeutige Funktionsbestimmung (Keramikgruppe 0)

Die Gefäßreste dieser Gruppe stammen aus den Grabenfüllungen der Anlagen und aus den Leichenbränden, den Grabbefunden, den Anlageninnenbereichen, der Pfostenlochfüllung von Grabbauten bzw. aus Gruben.

## 2.7.3.1. Gefäßfragmente aus Grabenfüllungen (Keramikgruppe 0)

<i>Gegenstand:</i>	Gefäßfragment aus Grabenfüllung – Keramikgruppe 0
<i>Definition:</i>	Gefäßfragmente aus der Füllung von Einhegungsgräben
<i>Menge:</i>	53
<i>Objekt Nr.:</i>	006 Graben; 022 Graben; 023 Graben; 025 Graben (Taf. 6. 025, E); 026 Graben 2; 030 Graben (BAI 14); 030 Graben (BAI 31); 056 Graben; 078 Graben; 080 Graben (BAI 96); 080 Graben (BAI 103); 080 Graben (BAI 110); 080 Graben (BAI 111); 103 Graben; 104 Graben; 112 Graben; 139 Graben (Taf. 42. 139, C); 154 Graben; 159 Graben; 161 Graben (Taf. 50. 161, B); 166 Graben (1); 166 Graben (2) (Taf. 51. 166, C); 171 Graben (BAI 174); 171 Graben (BAI 180 und 181); 171 Graben (BAI 182); 171 Graben (BAI 184); 172 Graben; 173 Graben; 175 Graben; 186 Graben; 188 Graben; 213 Graben; 217 Graben; 218 Graben (A); 218 Graben (B); 218 Graben (C); 218 Graben (C [b]); 218 Graben (BAI 268); 218 Graben (BAI 271) (Taf. 68. 218, K); 219 Graben (Taf. 69. 219, C); 228 Graben (1); 228 Graben (2); 230 Graben; 231 Graben; 234 Graben (BAI 309); 234 Graben (BAI 310); 234 Graben (BAI 311); 238 Graben; 239 Graben (BAI 319-1); 239 Graben (BAI 319-2); 244 Graben; 260 Graben; 262 Graben

706 LANTING 1986, 105; BÉRENGER 2000a, 19 ff.

Die in dieser Gruppe aufgeführten Keramikeinheiten lassen sich aufgrund des stark fragmentarischen Charakters formal nicht genauer ansprechen. Jedoch handelt es sich möglicherweise bei vielen Bruchstücken um Reste von Gefäßen, die in Zusammenhang mit kultischen Handlungen am Grab genutzt worden sind.

Eine Scherbe (219), bei der es sich wahrscheinlich um den Rest eines Harpstedter Rauhtopfes handelt, hat eine geschlickte Wandung. Bei 14 Gefäßeinheiten konnte eine sorgfältig geglättete Oberfläche beobachtet werden (022, 023, 078, 112, 159, 188, 213, 217, 218 (Graben B), 218 (Graben C [b]), 230, 234 (BAI 311), 239 (BAI 319-1) und 239 (BAI 239-2).

Neun Fragmente aus den Grabenfüllungen der Anlagen 025, 030, 166, 175, 218 (Graben A), 218 (Graben C (b)), 218 (BAI 271), 218 (BAI 267) und 218 (BAI 297) zeigen Verzierungen. Bei drei Stücken handelt es sich um Reste frühbronzezeitlicher, wickelschnurverzierter Keramik, die nicht intentional in den Anlagengraben gelangt sind, worauf die bronze- bzw. eisenzeitlichen Datierungen dieser Bestattungen hinweisen (030, 166 (2) und 218 [BAI 271]). Die Scherben aus dem Kreisgräbchen 139 und auch das zugehörige Grab sind neolithisch und wahrscheinlich in die Einzelgrabkultur zu stellen<sup>707</sup>.

### 2.7.3.2. Sonstige Gefäßfragmente (Keramikgruppe 0)

<i>Gegenstand:</i>	Gefäßfragment nicht aus Grabenfüllung – Keramikgruppe 0
<i>Definition:</i>	Gefäßfragmente aus dem Leichenbrand, dem Grabbefund, dem Anlageninnenbereich, der Pfostenlochfüllung von Grabbauten bzw. aus Gruben
<i>Menge:</i>	22
<i>Objekt Nr.:</i>	034 (BAI 23); 057 (BAI 42) (Taf. 18. 057, C); 066 (BAI 78) (Taf. 21. 066, B); 069 (BAI 81) (Taf. 22. 069, A); 099 (F 47); 112 (BAI 124); 117 (BAI 150) (Taf. 38. 117, B); 139 (F 01); 139 (F 01a); 139 (F 01c); 171 (BAI 188) (Taf. 54. 171, C); 172 (BAI 177) (Taf. 55. 172, D); 222 (BAI 294); 226 (BAI 304); 251 (BAI 331); 265 (BAI 354); 266 (BAI 355); 268 (BAI 357); 269 (BAI 358); 270 (BAI 359); 274 (BAI 363); 283 (BAI 373)

Mit Ausnahme der Funde innerhalb des Grabes 139, bei dem es sich wohl um eine Bestattung der Einzelgrabkultur handelt, scheint die Keramik eher zufällig durch Verlagerung an den Fundort gelangt zu sein. Auffällig sind immer wieder kleine verzierte Scherbenfragmente, die auf eine großflächige Nutzung des Nekropolen-geländes durch eine spätneolithische bzw. frühbronzezeitliche Bevölkerung schließen lassen, die auch in Teilbereichen durch Gräber, die Funde aus einer Grube (Taf. 85. 299, A, B, C)<sup>708</sup> und einen Hausgrundriß (Taf. 84. 297, A) sowie durch Steingeräte belegt ist<sup>709</sup>.

## 2.8. Zusammenfassende Überlegungen

Auf der Basis der Keramikanalyse zeichnen sich auf dem Gräberfeld zwei Zentren unterschiedlicher Zeitstellung ab. Im westlichen und mittleren Nekropolenbereich fand sich bronzezeitliche Keramik, während im östlichen Abschnitt ausschließlich eisenzeitliche Gefäße vorkommen. Fast das vollständige Material aus dem älteren Gräberfeldareal ließ sich in die jüngere Bronzezeit stellen. Eine feinere Datierung innerhalb dieser Gruppe war nur in Ausnahmefällen möglich. Demgegenüber ließ sich im östlichen Bereich eine nördlich gelegene Zone mit Keramik aus der älteren Eisenzeit herausarbeiten. Die jüngste Phase der Nekropole fand sich

707 LANTING 1986, 105; NEUJAHRSGRUSS 1980, 21 ff. Vergleichsfunde zu den Gefäßscherben bei NEBELSIEK 1950, 151 (Abb. zu 1565, Schlangen), 153 (Abb. 1, 2 und 4–1609, Holzhausen); VAN DER WAALS/GLASBERGEN 1955, PLATE VI u. VII;

VAN ITERSCHOLTEN/DE VRIES-METZ 1981, 120 f. Fig. 14,1 u. Fig. 15,2; HARDMEYER 1983, 99 ff., Taf. 21–23.

708 Ein Vergleichsbefund zu dieser Grube mit ähnlichem Fundspektrum liegt aus Borken, Kreis Borken, vor (DICKMANN 2000, 243 f.). Siehe dazu auch LANTING 1973.

709 LANTING 1986, 105.

im südöstlichen Bereich. Die Lage des jeweiligen Grabes innerhalb der verschiedenen Areale gibt daher indirekt bereits einen Datierungsansatz, der natürlich unter Vorbehalt zu sehen ist.

Ähnliche Beobachtungen konnten im groben ebenfalls bei der Analyse der Metalle<sup>710</sup> und bei der Zusammenstellung der absoluten Datierungen<sup>711</sup> gemacht werden.

### 3. Steine

Aus Neuwarendorf liegt sowohl bearbeitetes als auch unbearbeitetes Steinmaterial aus den Gräbern, Gruben und der Oberfläche vor. Vorgestellt werden sollen in den folgenden zwei Kapiteln alle Steine aus Grabzusammenhängen und die modifizierten Stücke aus Gruben und von der Oberfläche.

#### 3.1. Steinartefakte

Steinartefakte kommen in Gräbern mit Ausnahme einer endneolithischen Bestattung nicht sehr häufig in Neuwarendorf vor. Die meisten Stücke sind im Oberflächenplanum ohne eindeutigen Befundzusammenhang entdeckt worden und gehören überwiegend in die mittlere Steinzeit. Von besonderem Interesse ist das Silexmaterial aus einer Siedlungsgrube der Einzelgrabkultur, die sicherlich in Verbindung mit den Gräbern aus dieser Zeit zu sehen ist. Der Schwerpunkt in diesem Kapitel soll jedoch auf den Steinartefakten aus Grabzusammenhängen liegen.

<i>Gegenstand:</i>	Steinartefakt
<i>Menge:</i>	325
<i>Objekt Nr.:</i>	035 Grab 1 (Taf. 12. 035, D); 124 Grab 1; 133 Grab 1; 139 Graben; 139 Grabschacht; 139 Baumsarg (Taf. 42. 139, D); 139 Grube; 171 Innenfläche der Anlage (Taf. 54. 171, E); 202 Grab 1; 204 Grab 1; 266 Grab 1; 294 Oberflächenfunde; 295 Oberflächenfunde (Taf. 83. 295, A und B); 296 Oberflächenfund (Taf. 83. 296, A); 298 Oberflächenfund (Taf. 84. 298, A); 299 Grube (Taf. 85. 299, B und C); 300 Oberflächenfund (Taf. 85. 300, A); 301 Oberflächenfund (Taf. 86. 301, A); 302 Oberflächenfund (Taf. 87. 302, A)
<i>Rohmaterial:</i>	nordischer Geschiebefeuersstein, westeuropäischer Importfeuerstein, quarzitischer Sandstein, Sandstein, Granit

29 Artefakte stammen aus Gräbern, davon alleine 23 aus der Anlage 139. Diese Einhegung ist ein relativ kleiner Kreisgraben mit einer zentralen Baumsargbestattung. Aus der Kreisgrabenfüllung und aus dem Grabschacht liegt jeweils ein Klingenfragment aus nordischem Geschiebefeuersstein vor. Außerdem barg eine Grube innerhalb des Kreisgrabens einen Sandstein mit Spuren thermischer Einwirkung und einer artifiziell geglätteten Seite, wobei es sich möglicherweise um ein Reibplattenfragment handeln könnte. Von besonderem Interesse sind jedoch die Funde aus dem Baumsarg. Sie lagen konzentriert in der Mitte der nordsüdlich orientierten Längsseite des Sarges. Das Inventar setzt sich aus 15 Abschlügen, zwei Klingen, einem Abschlag mit kratzerartiger Arbeitskante, einem fast umlaufend retuschierten Kratzer und einer bilateral und terminal retuschierten Klinge zusammen (Taf. 42. 139, D). Ein Abschlag und eine retuschierte Klinge sind aus ortsfremden Rohmaterialien, wahrscheinlich westeuropäischem Importfeuerstein, hergestellt, das restliche Ensemble ist aus nordischem Geschiebefeuersstein geschlagen worden. Die konzentrierte Lage der Funde deutet auf ein

710 Siehe dazu das Kapitel über die „Metalle“, 21 ff.

711 Siehe dazu das Kapitel: „Naturwissenschaftliche Datierungen“, 16 ff.

organisches Behältnis hin, das sich ursprünglich in der Körpermitte befunden haben könnte. Naheliegender erscheint, daß ein Lederbeutel mit Silexmaterial dem Toten bei der Beisetzung mitgegeben worden ist und möglicherweise an einer Art Gürtel in Taillen- bzw. Beckenhöhe befestigt war. Zeitlich läßt sich das Artefaktspektrum nicht näher ansprechen. Jedoch weist die Keramik aus der Anlage auf eine Datierung in das späte Neolithikum – wahrscheinlich in die Einzelgrabkultur – hin<sup>712</sup>. Bei Ulrich Nahrendorf, der das Grab bereits in seiner Dissertation bearbeitet hat und es ebenfalls in das Endneolithikum stellt, sind die Anlage und das Inventar leider nicht vollständig vorgelegt worden<sup>713</sup>.

Aus dem zentralen Körpergrab des großen Kreisgrabens 035 konnte innerhalb des Sarges und zwar etwa in Beckenhöhe des in gestreckter Lage bestatteten Toten ein Feuersteingerät (Taf. 12. 035, D) ausgegraben werden. Es handelt sich um ein Werkzeug aus nordischem Geschiebefeuersstein mit einer partiellen Lateralretusche und Cortexresten. Die Spitze ist durch intensiven Gebrauch stark verrundet. Die Form des Stückes, das stark abgenutzte Ende und die Schlagnarben deuten auf einen Feuerschlagstein hin, wie er sowohl in Siedlungen als auch als Beigabe in Gräbern belegt ist<sup>714</sup>. Zusammen mit diesem Artefakt wurde eine stark verwitterte und in kleine Teile zerbrochene Gesteinsknolle mit Trockenrissen und Spalten entdeckt. Wahrscheinlich ist dieses Fundstück, dessen Materialbestimmung aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes nicht mehr möglich war, ursprünglich zusammen mit dem Feuerschlagstein genutzt worden und bildet mit ihm eine Einheit im Grab. Somit würde es sich hier um eine Art „Feuerzeug“ handeln, wie sie beispielsweise aus zahlreichen neolithischen und bronzezeitlichen Gräbern überliefert sind<sup>715</sup>. Stellvertretend seien hier „Feuerzeuge“ aus einem trichterbecherzeitlichen Körpergrab in Heek, Kreis Borken<sup>716</sup>, und aus einer bronzezeitlichen Bestattung in Herstelle, Stadt Beverungen, Kreis Höxter, genannt<sup>717</sup>. Eine formenkundliche Einordnung des Gerätes aus Neuwarendorf in einen bestimmten Zeithorizont ist nicht möglich. Feuerschlagsteine zeichnen sich im allgemeinen durch eine langovale, mehr oder weniger modifizierte Grundform mit vieleckigem Querschnitt aus. Die Enden der Stücke sind stark abgenutzt, teilweise verrundet und weisen Schlagmarken auf<sup>718</sup>. Geräte dieser Art kamen bereits im Neolithikum vor und sind bis in die Völkerwanderungszeit sowie vereinzelt auch darüber hinaus belegt<sup>719</sup>. In der Regel befanden sich „Feuerzeuge“ – wie auch in Neuwarendorf – in der Hüftregion bzw. in der Nähe des Gürtels des Bestatteten und weisen somit auf ein kleines Behältnis aus organischem Material hin, in dem die Dinge – wohl von Männern – aufbewahrt und getragen wurden<sup>720</sup>.

Aus der Urnenbestattung 133 ohne Einhegung ist im Leichenbrand eines jungen Mannes ein kleiner Kratzer aus nordischem Geschiebefeuersstein mit Spuren thermischer Einwirkung gefunden worden. Diese Feuerzeichen unterstützen die These, daß das Stück möglicherweise als Beigabe für den Toten mit auf den Scheiterhaufen gelangt ist. Die Form des Artefaktes erlaubt keine Datierung, die Urne deutet jedoch auf die jüngere Bronzezeit hin<sup>721</sup>.

Im Westen der Pfostenkonstruktion der Langgrabenanlage 171 lag eine 7,6 cm lange regelmäßige Klinge mit bilateraler Kantenretusche aus westeuropäischem gelblichen Importfeuerstein (Taf. 54. 171, E). Möglicherweise stammt das Material aus der Umgebung von Aubel<sup>722</sup>, einem Abbaugbiet in Belgien<sup>723</sup>. Ob die Klinge in Zusammenhang mit dem Grabfund steht, ist nicht zu beantworten. Geräte dieser Art kommen überwiegend im Neolithikum vor, jedoch ist eine bronzezeitliche Datierung nicht auszuschließen.

712 LANTING, 1986, 105. Siehe dazu auch das Kapitel über die „Keramik“, 42 ff.

713 NAHRENDORF 1989, Teil B, 230 f., Teil C, Taf. 90A.

714 RÜSCHOFF-THALE 1990, 219, Taf. 52.4 u. 52.5; HERRING 2000, 240 ff.

715 HERRING 2000, 241 f.

716 RÜSCHOFF-THALE 1990, 219 u. Taf. 59.

717 HERRING 2000, 242 u. 481 f.

718 RÜSCHOFF-THALE 1990, 219, Taf. 52.4, 52.5 u. 59.

719 Siehe dazu die Ausführungen über „Schlagfeuerzeuge“ von B. Herring (HERRING 2000, 240 ff.).

720 HERRING 2000, 240 u. Anm. 1450.

721 Siehe dazu das Kapitel über die „Keramik“, 42 ff.

722 Der Feuerstein dieser Gegend wird überwiegend als Feuerstein aus Rullen bezeichnet.

723 STRAET/BUNTGENS 1999, 427 f.

Die Leichenbrandnester 124 und 202 und das Leichenbrandnest mit Brandschüttungserde 266 – alle drei ohne Einhegung – bargen jeweils einen Feuersteinabschlag (202 und 124) bzw. einen Abspliss (266) aus nordischem Geschiebe, bei denen der Kontext mit dem Leichenbrand aber sehr ungewiß erscheint. Auch aus dem frühbronzezeitlichen Körpergrab 204 wurde ein Silexfragment in unmittelbarer Nähe der Becherscherben ausgegraben (Taf. 63. 204, D). Jedoch ist der artifizielle Charakter dieses Stückes mehr als zweifelhaft.

Von der Oberfläche im Westen bzw. im Nordosten des Gräberfeldes stammen zwei Silexkonzentrationen (294 und 295) mit 139 bzw. sieben Artefakten aus nordischem Geschiebefeuerstein. Das Ensemble 294 setzt sich aus sechs Kernsteinen, 100 Abschlägen, 28 Klingen, drei Stichelabschlägen und zwei Trümmern zusammen. Einige Stücke zeigen Spuren thermischer Einwirkung. Das Material wirkt sehr homogen, so daß die Fundstelle, unter Berücksichtigung des mesolithischen Habitus der Kernsteine, als mittelsteinzeitlicher Schlagplatz interpretiert werden kann<sup>724</sup>. Das andere Inventar besteht aus drei Abschlägen, einem Kernsteinabschlag (Taf. 83. 295, B), einem einseitigen Kernstein, einer Klinge sowie einer Rückenspitze (Taf. 83. 295, A) und läßt sich am wahrscheinlichsten in den Horizont vom Ende des Spätpaläolithikums bis in das frühe Mesolithikum stellen<sup>725</sup>. Beide Konzentrationen sowie ein weiterer mittelsteinzeitlicher Kernstein (296) (Taf. 83. 296, A) aus nordischem Geschiebefeuerstein wurden etwa auf ähnlichem Niveau wie die Grabanlagen ausgegraben und legen eine kaum veränderte Reliefsituation im Nekropolenbereich von Neuwarendorf seit dem Ende des Spätpaläolithikums nahe.

Aus der Endphase des Neolithikums bzw. der frühen Bronzezeit stammen eine 14,2 cm lange Feuerstein-spitzklinge (298) mit dorso-ventralem Sichelglanz an der Schneide (Taf. 84. 298, A), die von Lanting als Feuerstein-Spanmesser bezeichnet wird<sup>726</sup>, eine beidseitig vollständig retuschierte Pfeilspitze mit gerader Basis (300) aus Geschiebefeuerstein (Taf. 85. 300, A) und das Fragment einer A-Streitaxt (301) aus quarzitischem Sandstein mit imitiertem Gußnaht auf der Unterseite (Taf. 86. 301, A), das in Verbindung mit der späten Einzelgrabkultur zu sehen ist<sup>727</sup>. Alle Stücke wurden ohne erkennbaren Befundzusammenhang ausgegraben. Eine Grube (299) im Ostteil des Gräberfeldes mit einem Durchmesser von 0,45 m und einer erhaltenen Tiefe von 0,1 m enthielt neben fischgrätverzierten Becherscherben 145 rötlich-braun patinierte Artefakte aus nordischem Geschiebefeuerstein. Das Ensemble setzt sich aus 19 Kernsteinen, 97 Abschlägen, 10 Kratzern (Taf. 85. 299, B und C), einer Klinge, einem messerartigen Gerät sowie 17 Trümmern zusammen und ist nach Meinung des Ausgräbers in die späte Einzelgrabkultur zu stellen<sup>728</sup>. Ähnliche Befunde konnten im westlichen Münsterland, genauer in Borken, Kreis Borken, ausgegraben werden. Es handelt sich hier um zwei Siedlungsgruben, die jedoch, im Gegensatz zu Neuwarendorf, Scherben von frühbronzezeitlichen wickelschnurverzierten Gefäßen enthielten<sup>729</sup>. Eine der Gruben, die weit über 900 Einzelfunde aus Stein und Keramik barg, hatte eine erhaltene Tiefe von 74,0 cm und einen Durchmesser von 80,0 cm<sup>730</sup>. Zwei <sup>14</sup>C-Datierungen ergaben Daten, die die Befunde aus Borken etwa in die Zeit zwischen 1900–1600 v. Chr. stellen<sup>731</sup>.

724 Siehe dazu Günther (GÜNTHER 2001).

725 Siehe dazu Günther (GÜNTHER 1988; DERS. 2001).

726 LANTING 1986, 105.

727 LANTING 1986, 105; BRANDT/K.-H. BRANDT 1967, 43 ff.

728 LANTING 1986, 105.

729 DICKMANN 1999, 48; DIES. 2000, 243 f.

730 DICKMANN 2000, 243.

731 DICKMANN 2000, 244.

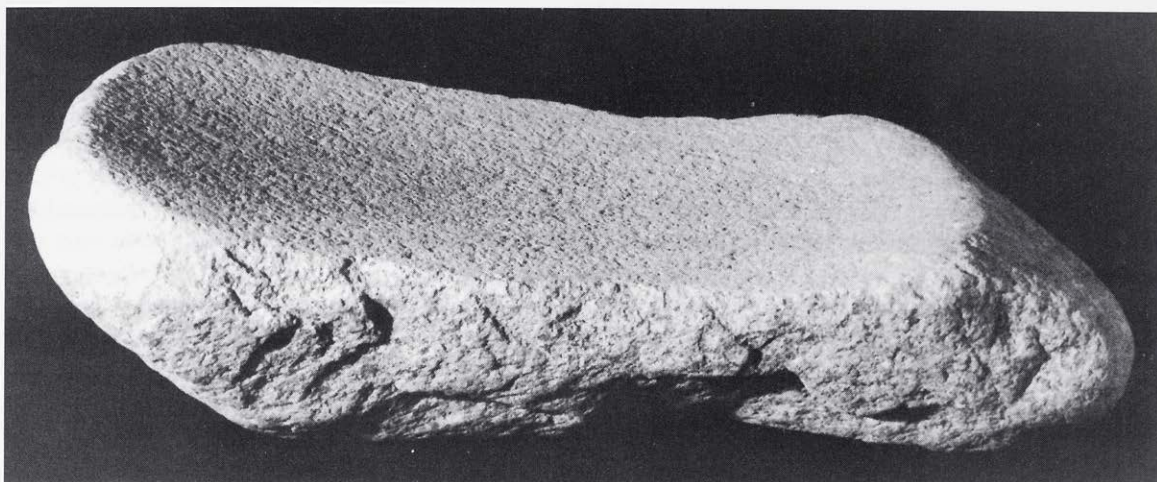


Abb. 29: Mahlsteinunterlieger aus Granit (302).

Ebenfalls ohne Befundzusammenhang wurde im Westteil des Gräberfeldes ein vollständiger Mahlsteinunterlieger (302) länglicher, sattelartiger Form mit leicht eingezogener und sorgfältig präparierter Arbeitsfläche entdeckt (Taf. 87. 302, A). Das Gerät ist aus Granit gearbeitet, hat eine Gesamtlänge von 53,0 cm, ist 30,5 cm breit, 9,0 cm hoch und wiegt 27,5 kg (Abb. 29). Die eigentliche Mahlfläche weist die Ausmaße 26,0 x 43,0 cm auf. Im unmittelbaren Umfeld des Mahlsteins gab es keine weiteren Funde und auch der Läuferstein wurde nicht entdeckt. Die Streufunde aus diesem Bereich sind jedoch überwiegend in eine frühe Phase der Bronzezeit zu datieren. Handreibmühlen aus einem länglichen Unterlieger und einem Läufer sind bereits seit dem frühen Neolithikum üblich<sup>732</sup>. Schwere große Mühlen, zu denen auch das Exemplar aus Neuwarendorf zählt, dienten wahrscheinlich zur Herstellung von Schrot und groben Mehl, waren nicht mobil und wurden stationär benutzt<sup>733</sup>.

Außerdem liegen aus Neuwarendorf noch einige Kerne, Abschläge und Klingen, teilweise retuschiert, sowie verschiedene Geräte wie beispielsweise Kratzer als Streufunde ohne Befundzusammenhang vor, die hier aber keine weitere Berücksichtigung finden sollen, da sie formenkundlich nicht eindeutig datierbar sind.

### 3.2. Steinmaterial ohne Bearbeitungsspuren

Gegenstand:	Stein ohne Bearbeitungsspuren
Menge:	13
Objekt Nr.:	005 Grab 1; 035 Grab 1; 139 Graben; 139 Grabschacht; 139 Grube; 188 Grab 1; 199 Grab 1; 271 Grab 1
Rohmaterial:	Feuerstein, Tonstein, Quarzit, Basalt

Steinartefakte ohne erkennbare Bearbeitungsspuren, die aus Grabzusammenhängen stammen, sollen in diesem Kapitel ebenfalls erwähnt werden, da die Form bzw. das Rohmaterial des Steins möglicherweise eine gewisse Bedeutung gehabt hat.

732 WÄHREN 1987, 57.

733 WÄHREN 1987, 57 u. Abb. 16.



Aus dem Leichenbrand des Urnengrabes 005 sind ein Kieselstein und ein Stück Basalt ohne Modifikationsmerkmale ausgelesen worden, die jedoch auch zufällig in die Urnenfüllung geraten sein könnten. Das Grab 035 barg neben dem Feuerschlagstein eine bereits erwähnte zerbrochene Gesteinknolle, die Teil eines „Feuerzeuges“ gewesen sein kann, jedoch keine noch erkennbaren artifiziellen Merkmale aufweist. Ein Feuersteintrümmer mit Spuren thermischer Einwirkung fand sich im Leichenbrand der Brandbestattung 199. Neben den im Kapitel zuvor beschriebenen Artefakten enthielt die Anlage 139 in der Kreisgrabenfüllung, in der Grube, die innerhalb der Einhegung lag, und im Grabschacht insgesamt sieben weitere Feuersteine, die durch Feuerwirkung kraquelliert sind. Daher läßt sich nicht mehr bestimmen, ob die Stücke ursprünglich modifiziert waren. Das zentrale Grab der Anlage 188 enthielt innerhalb einer Holzargstruktur neben dem ausgestreuten Leichenbrand auch einen Stein aus Quarzit, auf dem Muschelabdrücke zu erkennen sind. Möglicherweise ist die Versteinerung aus rituellen Gründen als Beigabe in den Sarg gelangt. Dies könnte auch für den Tonstein gelten, der aus dem Leichenbrandnest 271 mit Brandschüttungserde stammt. Risse im Material lassen sich auf Hitzeeinwirkung zurückführen.

#### 4. Glas

Glas kommt auf dem Neuwarendorfer Fundplatz nur im Ostbereich der Nekropole vor. Es handelt sich dabei um Perlen bzw. Perlenfragmente.

<i>Gegenstand:</i>	Glasperle
<i>Menge:</i>	10 vollständige Perlen und 14 Bruchstücke
<i>Objekt Nr.:</i>	256 Grab 1 (Taf. 78. 256, A)
<i>Außen-Dm.:</i>	4,0–5,0 mm
<i>Innen-Dm.:</i>	2,0–2,5 mm
<i>Farbe:</i>	transluzid hellgrün, weiß-beige (thermisch verändert), blau

Nur aus dem Grab 256, wahrscheinlich ein Leichenbrandnest, konnten mehrere Glasperlen geborgen werden. Das Grab enthielt außerdem ein kleines Bronzefragment und gebrannte Lehmstückchen. Der Leichenbrand konnte als der eines Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen bestimmt werden, eine Geschlechtsbestimmung blieb ergebnislos.

Alle 10 vollständigen Glasperlen (Taf. 78. 256, A) und die 14 Bruchstücke sind durch Hitzeeinwirkung farblich verändert. Sie erscheinen weißbeige, teilweise sind auch grünlich durchscheinende Stückchen vorhanden. Die Ursprungsfarbe war wahrscheinlich transluzid hellgrün. Der Außendurchmesser der Stücke schwankt zwischen 4,0–5,0 mm, der Innendurchmesser zwischen 2,0–2,5 mm. Die auffällig schmalen Perlen haben nur eine Stärke von 1,5 mm. Neben diesen Funden liegt ein kleines kantiges, unverbranntes bläuliches Glasstückchen vor, bei dem es sich ursprünglich um eine größere Perle gehandelt haben könnte.

Eine gute Parallele zu den Glasperlen aus Neuwarendorf findet sich auf dem Brandgräberfeld in Harsewinkel, Kreis Gütersloh. Innerhalb eines Leichenbrandes konnten 13 grüne, sehr kleine Perlen geborgen werden, die ebenfalls angeschmolzen waren<sup>734</sup>. Außerdem fand sich in demselben Grab ein Ringgürtelhaken<sup>735</sup> aus Eisen, der bisher in Westfalen nur in Neuwarendorf (Taf. 80. 274, A) ein Pendant hat.

Vom Kreisgraben- und Brandgräberfriedhof Lengerich-Wechte, Kreis Steinfurt, sind ebenfalls Glasperlen bekannt<sup>736</sup>. Aus insgesamt fünf Urnengräbern konnten Perlen mit Spuren thermischer Einwirkung geborgen werden, die innerhalb bzw. außerhalb der Gefäße gefunden worden sind<sup>737</sup>. Die Perlen aus dem Grab F 48 werden

734 ZEPEZAUER 1993, 199 u. Taf. 10, 29–40; SMOLKA 1987, 542 Nr. 35.

735 Siehe dazu das Kapitel über die „Metalle“: Unterpunkt „Gürtelhaken“, 39 ff.

736 WILHELMI 1976, 43, 50.

737 WILHELMI 1976, 43.

von Wilhelmi<sup>738</sup> als grünlich durchschimmernd beschrieben und weisen eine große Ähnlichkeit zu den Neuwarendorfer Funden auf. Innerhalb der Urne F 48 konnte außerdem eine Eisenfibel vom Mittelatèneschema Variante B mit großer Fußkugel geborgen werden, die die Glasperlen in die jüngere vorrömische Eisenzeit datiert<sup>739</sup>. Weitere Parallelen für grüne Glasperlen dieser Art finden sich nach Zepezauer<sup>740</sup> erst wieder in der Schweiz. Das Glas aus den anderen Gräbern aus Lengerich-Wechte ist bläulich und ähnelt somit farblich dem größeren Glasbruchstück aus Neuwarendorf. Formvergleiche sind jedoch nicht möglich<sup>741</sup>, da das blaue Glasfragment aus Neuwarendorf nicht genauer anzusprechen ist.

Blaues und auch grünlackes Glas, wie es aus dem Leichenbrandnest in Neuwarendorf vorliegt, tritt bereits in der Hallstattzeit auf<sup>742</sup>. Perlen mit sehr kleinem Durchmesser aus grünlichem Glas sind nach Zepezauer<sup>743</sup> jedoch vornehmlich in spätlatènezeitlichen Zusammenhängen anzutreffen.

Glasbeigaben sollen nach Zepezauer<sup>744</sup> in mittel- und spätlatènezeitlichen Männergräbern relativ selten sein. Die Zahl der Perlen beträgt in diesen Gräbern ihrer Meinung nach maximal drei Exemplare, jedoch sind ein bis zwei Stücke die Regel<sup>745</sup>. Zepezauer kommt zu der Überzeugung, daß Glasperlen kein fester Bestandteil der mittel- und spätlatènezeitlichen Männertracht waren, während sie für Frauengräber charakteristisch sind<sup>746</sup>. Danach würde es sich bei dem Toten aus Neuwarendorf mit den 10 vollständigen und 14 bruchstückhaften Glasperlen um eine weibliche Person handeln. Im Gegensatz zu diesen Beobachtungen konnte in der Nekropole Lengerich-Wechte keine geschlechtsspezifische Beigabenanbindung in Bezug auf die Glasperlen bzw. Glasperlenmengen nachgewiesen werden<sup>747</sup>, so daß eine Interpretation des Geschlechtes aufgrund der mitgegebenen Perlenmenge nicht ohne Vorbehalte zu sehen ist.

## 5. Organische Materialien

Besonders häufig liegen aus den Gräbern von Neuwarendorf Brotteilchen vor, aber auch andere organische Bestandteile konnten nachgewiesen werden. Innerhalb verschiedener Leichenbrände und einer Körperbestattung fanden sich pflanzliche bzw. tierische Überreste sowie Bernstein und im Inneren von einigen Gefäßen konnten Verkrustungen beobachtet werden, die auf bereits vergangene organische Inhaltsstoffe hinweisen.

### 5.1. Brot

Bei der Restaurierung der Urnen im Westfälischen Museum für Archäologie in Münster ist vom Restaurator Klaus Hölker<sup>748</sup> zuvor der Leichenbrand aus den Gefäßen entnommen und vom übrigen Inhalt getrennt worden. Die Füllung setzte sich im allgemeinen aus dem Leichenbrand, aus Sand und häufig aus Holzkohlepartikeln in unterschiedlicher Menge zusammen. Zahlreiche verkohlte Stückchen unterschiedlicher Größe fielen jedoch aufgrund ihrer Konsistenz auf und ließen sich weder zur Gruppe der verbrannten Knochen ordnen, noch konnten sie als Holzkohle identifiziert werden. Die Teilchen machten einen organischen Eindruck und

738 WILHELMI 1976, 65, F 48, Taf. 14 u. 17.

739 WILHELMI 1976, 46.

740 ZEPEZAUER 1993, 199 u. Taf. 10, 29–40.

741 WILHELMI 1976, 50, Taf. 3, 7 u. 17.

742 HAEVERNICK 1983, 1 u. Farbt. 1.

743 ZEPEZAUER 1993, 78.

744 ZEPEZAUER 1993, 111 f.

745 ZEPEZAUER 1993, 111 f.

746 ZEPEZAUER 1993, 109 u. 112.

747 WILHELMI 1976, 50, 99 ff. (F 9, F 14, F 33, F 34, F 48).

748 Als Restaurator hatte K. Hölker bereits umfangreiches Material von verschiedenen bronze- und eisenzeitlichen Gräberfeldern Westfalens restauriert und bearbeitet.



Abb. 30: Verkohltes Brot aus Neuwaredorf.

wurden daher, wie auch einzelne Samenkörner, getrennt ausgelesen (Abb. 30). Vergleiche mit verkohltem Brot legten nahe, daß es sich um eine ähnliche Substanz handeln mußte. Untersuchungen durch Max Währen<sup>749</sup> bestätigten die anfängliche Vermutung. Im Laufe der Restaurierungsarbeiten am Neuwaredorfer Fundmaterial wurden von Hölker sämtliche 284 erhaltenen Leichenbrände der Nekropole auf organische Reste untersucht. Dabei spielte keine Rolle, ob die verbrannten Knochen aus einer Urne, einem Leichenbrandnest oder einer Leichenbrandstreuung stammten. Nach Abschluß der Untersuchungen konnten bei insgesamt 221 Toten brotverdächtige Teilchen nachgewiesen werden.

Die Vielzahl der Proben erklärt sich aus einer Entwicklung heraus, die bereits 1978 mit dem ersten Auffinden von Brotteilchen in Leichenbränden von Telgte Rastrup einsetzte<sup>750</sup>. In der Folgezeit konnte Währen immer wieder an ihm übergebene organische Teilchen als Brotreste ansprechen. In Neuwaredorf bot sich nun an, nachdem erste positive Proben entdeckt worden waren, alle Teilchen zu isolieren, die die gleiche Konsistenz wie Brot haben. Sie wurden bei Urnenfüllungen häufig in situ und bei Leichenbrandnestern und -streuungen während der Nachlese des Leichenbrandes entnommen.

16 Neuwaredorfer Proben sind von Währen in der Zwischenzeit genauer analysiert worden und bestätigten in allen Fällen, wie auch bereits bei organischem Material von anderen Gräberfeldern, die von Hölker getroffene Bestimmung.

Aus diesem Grund werden bei der Diskussion um die Brotteilchen aus Neuwaredorf auch die bisher noch nicht von Währen geprüften Proben einbezogen. Weitere notwendige Untersuchungen müssen jedoch zeigen, ob auch Stückchen im Millimeterbereich immer zweifelsfrei bestimmt werden können.

749 Ehemaliger Leiter des Schweizerischen Archivs für Brot- und Gebäckkunde in Bern.

750 WILHELM 1981a, 56 u. 59 f.

<i>Gegenstand:</i>	Brotfragment, verkohlt
<i>Menge:</i>	ca. 6100 Teilchen Brot aus 221 Leichenbränden
<i>Objekt Nr.:</i>	003 Grab 1; 005 Grab 1; 006 Grab 1; 006 Grab 2; 007 Grab 1; 008 Grab 1; 009 Grab 1; 010 Grab 1; 012 Grab 1; 013 Grab 1; 013 Grab 2; 015 Grab 1; 016 Grab 1; 017 Grab 1; 022 Grab 1; 023 Grab 1; 024 Grab 1; 026 Grab 1; 029 Grab 1; 030 Grab 1; 030 Grab 2; 030 Grab 3; 031 Grab 1; 032 Grab 1; 033 Grab 1; 034 Grab 1; 036 Grab 1; 036 Grab 2; 037 Grab 1; 038 Grab 1; 040 Grab 1; 041 Grab 1; 041 Grab 2; 041 Grab 3; 042 Grab 1; 042 Grab 2; 043 Grab 1; 044 Grab 1; 046 Grab 1; 048 Grab 1; 049 Grab 1; 052 Grab 1; 054 Grab 1; 055 Grab 1; 055 Grab 2; 056 Grab 1; 058 Grab 1; 060 Grab 1; 063 Grab 1; 063 Grab 2; 064 Grab 1; 070 Grab 1; 071 Grab 1; 071 Grab 2; 071 Grab 3; 071 Grab 4; 072 Grab 1; 077 Grab 1; 079 Grab 1; 082 Grab 1; 083 Grab 1; 084 Grab 1; 085 Grab 1; 086 Grab 1; 088 Grab 1; 089 Grab 1; 090 Grab 1; 091 Grab 1; 093 Grab 1; 098 Grab 1; 100 Grab 1; 102 Grab 1; 103 Grab 2; 103 Grab 3; 104 Grab 1; 107 Grab 1; 108 Grab 1; 109 Grab 1; 109 Grab 2; 109 Grab 3; 109 Grab 4; 110 Grab 1; 111 Grab 1; 113 Grab 1; 114 Grab 1; 115 Grab 1; 116 Grab 1; 117 Grab 1; 118 Grab 1; 119 Grab 1; 120 Grab 1; 122 Grab 1; 122 Grab 2; 123 Grab 1; 124 Grab 1; 125 Grab 1; 126 Grab 1; 127 Grab 1; 128 Grab 1; 129 Grab 1; 130 Grab 1; 131 Grab 1; 132 Grab 1; 133 Grab 1; 134 Grab 1; 135 Grab 1; 136 Grab 1; 137 Grab 1; 138 Grab 1; 140 Grab 1; 140 Grab 2; 141 Grab 1; 142 Grab 1; 143 Grab 1; 144 Grab 1; 144 Grab 2; 146 Grab 1; 146 Grab 2; 147 Grab 1; 147 Grab 2; 147 Grab 3; 148 Grab 1; 150 Grab 1; 152 Grab 1; 153 Grab 1; 154 Grab 1; 156 Grab 1; 158 Grab 1; 159 Grab 1; 161 Grab 1; 162 Grab 1; 163 Grab 1; 164 Grab 1; 166 Grab 1; 167 Grab 1; 168 Grab 1; 169 Grab 1; 170 Grab 1; 171 Grab 1; 172 Grab 1; 173 Grab 2; 174 Grab 1; 175 Grab 1; 177 Grab 1; 179 Grab 1; 182 Grab 1; 183 Grab 1; 184 Grab 1; 185 Grab 2; 187 Grab 1; 187 Grab 2; 187 Grab 3; 188 Grab 1; 190 Grab 1; 191 Grab 1; 192 Grab 1; 193 Grab 1; 195 Grab 1; 197 Grab 1; 198 Grab 1; 199 Grab 1; 200 Grab 1; 201 Grab 1; 202 Grab 1; 205 Grab 1; 206 Grab 1; 211 Grab 1; 213 Grab 1; 214 Grab 1; 216 Grab 1; 216 Grab 2; 218 Grab 1; 218 Grab 3; 218 Grab 4; 218 Grab 6; 218 Grab 7; 218 Grab 8; 218 Grab 10; 221 Grab 1; 227 Grab 1; 229 Grab 1; 232 Grab 2; 242 Grab 1; 244 Grab 1; 244 Grab 2; 244 Grab 3; 246 Grab 1; 247 Grab 1; 248 Grab 1; 249 Grab 1; 250 Grab 1; 251 Grab 1; 252 Grab 1; 253 Grab 1; 254 Grab 1; 255 Grab 1; 256 Grab 1; 257 Grab 1; 258 Grab 1; 259 Grab 1; 262 Grab 1; 263 Grab 2; 264 Grab 1; 265 Grab 1; 266 Grab 1; 267 Grab 1; 268 Grab 1; 269 Grab 1; 270 Grab 1; 272 Grab 1; 273 Grab 1; 274 Grab 1; 275 Grab 1; 276 Grab 1; 277 Grab 1; 278 Grab 1; 279 Grab 1; 280 Grab 1; 281 Grab 1; 282 Grab 1; 283 Grab 1
<i>Größe:</i>	1–25 mm Durchmesser
<i>Farbe:</i>	grau bis schwarz
<i>Oberfläche:</i>	lederartig bis runzlig oder matt bis glänzend
<i>Struktur:</i>	porig bis blasig, unregelmäßig
<i>Konsistenz:</i>	spröde, mineralisch

Kein Nachweis von Brot ergab sich nur bei 63 Leichenbränden, wobei vereinzelt die erhaltene Menge des verbrannten Knochenmaterials zu gering war, um noch auf organische Teilchen hoffen zu dürfen. Teilweise liegt aber auch vollständig vorhandenes Knochenmaterial ohne Hinweise auf Brotstückchen vor. Das Fehlen von Brotbeigaben konnte in allen Grab- und Einhegungsformen belegt werden. Auch gibt es keine eindeutige alters- bzw. geschlechtsspezifische Anbindung, wobei Kinderbestattungen, insbesondere der Gruppe infans I, häufiger keine Brotbröckchen mitgegeben worden sind. Auch bei einem weiblichem Foetus und einem wahrscheinlich kurz vor oder während der Geburt gestorbenem Mädchen waren keine Brotteilchen nachweisbar.

Aus nur wenigen Leichenbränden sind größere Stückchen Brot, d.h. Teilchen von mehr als 10 mm Durchmesser, ausgelesen worden. Sie stammen beispielsweise aus den Gräbern 022, 037, 046, 077, 072, 109, 122 und 147. Bei der Entnahme des Leichenbrandes zerfielen einige Brotfragmente nach Angaben von Hölker, so daß ursprünglich wahrscheinlich wesentlich mehr größere Teilchen vorhanden gewesen sein dürften. Insgesamt sind 90 % der Brotstückchen kleiner als 5 mm und nur 10 % haben eine Größe von 5–25 mm. Alle Proben wurden unter dem Mikroskop analysiert und mit den größeren Stücken verglichen<sup>751</sup>, jedoch konnten einige wenige sehr kleine Teilchen nicht immer ganz zweifelsfrei von schwarzen, unvollständig verbrannten Knochenteilen bzw. von ungewöhnlich blasig ausgebildeten Holzkohletypen unterschieden werden.

Die Brotbeigaben stammen undifferenziert aus Urnenfüllungen, Leichenbrandnestern und Leichenbrandstreuungen. Auch die Form der Grabeinhegungen ist dabei nicht entscheidend gewesen. So kommen in Gräbern, die durch Kreis-, Schlüsselloch- und Langgräben eingehegt worden sind, Brotteilchen genauso vor wie in Bestattungen, die nicht von einem Anlagengraben umgeben waren. Ebenfalls läßt sich kein Unterschied zwischen Kindern, Frauen und Männern, egal welchen Alters, feststellen. Eine Regelmäßigkeit im Ausschluß zwischen Brotfragmenten im Leichenbrand einerseits und tierischen, keramischen bzw. bronzenen Beigaben andererseits konnte auch nicht beobachtet werden. Brot scheint daher zum allgemeinen Bestandteil im Totenritual in Neuwarendorf gehört zu haben.

In fast allen Urnenfüllungen fanden sich nach Angaben von Hölker besonders viele Brotteilchen im oberen Bereich der Urne bzw. lagen direkt auf dem Leichenbrand<sup>752</sup>. Diese Feststellung legt nahe, daß das Brot in den meisten Fällen, erst nachdem die verbrannten Knochen in die Urne gefüllt worden sind, in das Gefäß gegeben wurde. Bei den Leichenbrandnestern und -streuungen waren derartige Beobachtungen nicht mehr möglich, da dieses Knochenmaterial nicht als Block geborgen, sondern mit der Schaufel ausgegraben und anschließend in Tüten verpackt worden ist; somit konnte natürlich die ursprüngliche Schichtung des Leichenbrandes und die Lage des Brotes nicht mehr rekonstruiert werden.

Währen hat sich bei der Untersuchung der Brotreste aus Heek und Rhede zudem die Frage gestellt, ob das Brot in allen Fällen auf den Scheiterhaufen oder in den noch heißen Leichenbrand mitgegeben worden ist, wie dies für Proben von Telgte und Rheine-Mesum bereits nachgewiesen werden konnte<sup>753</sup>. Zur Klärung des Problems führte er einen Feldversuch durch; Brot wurde auf einem „Scheiterhaufen“ verbrannt<sup>754</sup>. Seine publizierten Ergebnisse machen wahrscheinlich, daß das Brot aus Heek und Rhede ebenfalls nicht direkt bei der Verbrennung der Leiche mit auf den Scheiterhaufen gelegt worden ist; die Brotreste aus dem Brennversuch wiesen deutlich andere Meßwerte auf als die prähistorischen Proben<sup>755</sup>. Somit scheinen Brotstücke erst nach der Auslese der Restknochen aus der Scheiterhaufenasche auf bzw. in den noch heißen Leichenbrand gegeben worden zu sein.

Die Gräber mit Brotbeigaben verteilten sich in Neuwarendorf über die gesamte Nekropole und auch die Bestattungen ohne Brot ließen sich nicht in einer bestimmten Zone lokalisieren. Somit beschränkt sich die Sitte, dem Toten Brot mitzugeben, nicht nur auf die bronze- oder die eisenzeitlichen Bestattungen, sondern kommt während der gesamten Belegungsphase in Neuwarendorf durchgängig vor.

Währen unterteilt die organischen Stückchen aufgrund ihres Fettgehaltes in Brot und Kuchen<sup>756</sup>. Außerdem definiert er verschiedene Qualitätskategorien. Dabei stützt er sich auf den Vergleich mit anderen vorgeschichtlichen Funden und rezentem verkohlten Brot. Seine Kategorien werden mit AA (vorzügliches Brot in der Masse und Säuerung, nicht besser denkbar), A (vorzüglich in Masse und Säuerung), A/B (Zwischenstufe zwischen

751 An dieser Stelle möchte ich die Arbeit von K. Hölker hervorheben, der durch intensive Analysen der Urnenfüllungen, Leichenbrandnestern und Leichenbrandstreuungen erst das häufige Vorkommen von Brotteilchen nachweisen konnte.

752 Nach Angaben aus den Leichenbrandentnahme-Protokollen von K. Hölker.

753 WÄHREN 1987, 52.

754 WÄHREN 1987, 53.

755 WÄHREN 1987, 53 f.

756 Nach Angaben aus dem Untersuchungsbericht von M. Währen.



Abb. 31: Verkohltes Brot aus Heek-Ammerter Mark (196 D).

A und B), B (gutes Brot in Masse und Säuerung), B1 (gutes Brot, etwas rauhe Masse, gute Säuerung), B2 (gutes Brot, rauhere Masse, schlechtere Säuerung), C (knapp gutes Brot, mit leichten Unförmigkeiten oder Fehlern in der Masse), D (Grenzwerte des guten Brotes) und E (qualitativ nicht mehr gutes Brot) bezeichnet<sup>757</sup>. Auf diese Unterscheidung soll hier nur kurz eingegangen werden, da der weitaus größte Teil noch nicht von Währen untersucht worden ist und somit auch nicht für das gesamte Gräberfeld Anwendung finden kann. Die analysierten Proben erbrachten folgendes Ergebnis<sup>758</sup>:

- 042 Grab 1 – Brot, stark verunreinigt; Grab 2 – Brot, stark verunreinigt
- 046 Grab 1 – kleine Brotteilchen
- 055 Grab 2 – Kuchen, sehr gut
- 058 Grab 1 – Brot, B mit Fettzusatz
- 060 Grab 1 – Brot, B1 und Brot, B
- 063 Grab 1 – Brot, AA
- 064 Grab 1 – Brot
- 070 Grab 1 – Brot, B1
- 072 Grab 1 – Kuchen, Eiweißzusatz, A/B und Brot, A/B und Brot auf Knochen fest anhaftend und Brot, B2
- 077 Grab 1 – Kuchen, sehr gut
- 103 Grab 1 – Brot A/B
- 107 Grab 1 – Kuchen
- 113 Grab 1 – Kuchen, sehr gut AA
- 146 Grab 1 – Brot, D; Grab 2 – Brot, D

Besonders bemerkenswert sind die Ergebnisse aus den Gräbern 060 und 072, da innerhalb dieser Bestattungen verschiedene Brotsorten nachgewiesen worden sind. Im Leichenbrand 072 konnte Währen sogar Kuchen und Brot unterschiedlicher Qualitätskategorien belegen.

Auch von den anderen Gräberfeldern Westfalens sind aus den Leichenbränden Brotteilchen ausgelesen und teilweise bereits von Währen bestimmt worden (Abb. 31). Bei den verbrannten Knochen dieser Fundorte wurde aber, im Gegensatz zu Neuwarendorf, anfangs ohne Mikroskop gearbeitet bzw. nur ein geringer Teil der

757 WÄHREN 1987, 25; DERS. 1990, 197.

758 Nach Angaben aus dem Gutachten von M. Währen.

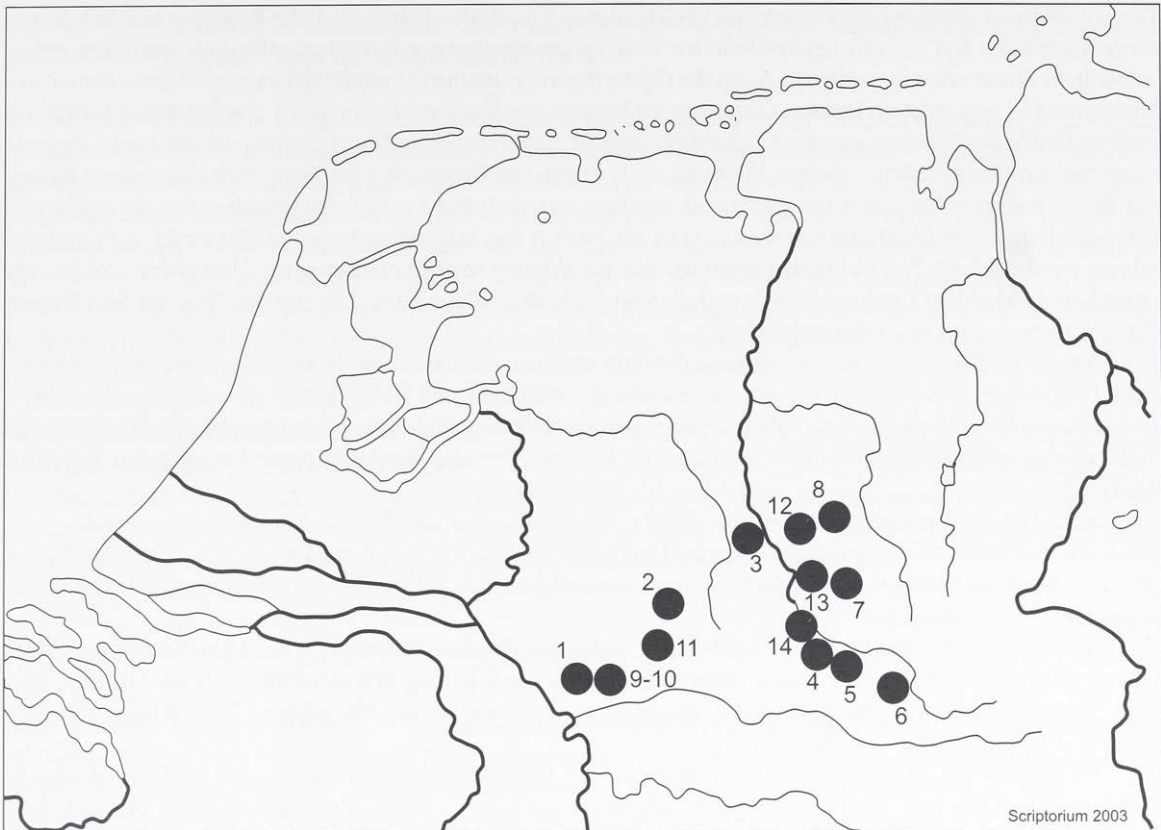


Abb. 32: Fundortübersicht zu den bisher erfaßten Brotfunden aus Brandbestattungen der jüngeren Bronzezeit und vorrömischen Eisenzeit in Nordwestdeutschland:

1. Rhede, Kr. Borken; 2. Heek, Kr. Borken; 3. Rheine-Mesum, Kr. Steinfurt; 4. Telgte-Raestrup, Kr. Warendorf;
5. Warendorf-Neuwarendorf, Kr. Warendorf; 6. Rheda-Wiedenbrück-Nordrheda, Kr. Gütersloh;
7. Lengerich-Wechte, Kr. Steinfurt; 8. Lotte-Halen, Kr. Steinfurt; 9. Borken, Kr. Borken; 10. Borken-Hoxfeld, Kr. Borken;
11. Rosendahl-Osterwick, Kr. Coesfeld; 12. Ibbenbüren, Kr. Steinfurt; 13. Saerbeck, Kr. Steinfurt; 14. Münster-Gittrup, Stadt Münster.

(Die Zusammenstellung der Fundorte erfolgte auf der Basis von Urnenprotokollen des WMfA, K. Hölker).

Gräber nach brotartigen Stückchen untersucht. Erst mit der Zeit ist durch häufigeres Auffinden dieser organischen Substanz das Knochenmaterial, insbesondere auf Anregung von Hölker, intensiver durchgesehen worden. Diese Entwicklung erklärt auch die geringen Brotmengen auf einigen Gräberfeldern. Beispielsweise konnten in Telgte-Raestrup<sup>759</sup> nur aus fünf Leichenbränden Brotfragmente isoliert werden; und aus Rhede<sup>760</sup> liegen bereits in 22 Fällen Brotsubstanzen vor.

Brotbeigaben von den bronze- und/oder eisenzeitlichen Nekropolen Westfalens (Abb. 32) stammen bisher aus Rhede, Borken-Hoxfeld, Borken, Heek (Kreis Borken), Rheine-Mesum, Lengerich-Wechte, Lotte-Halen, Ibbenbüren, Saerbeck (Kreis Steinfurt), Rosendahl-Osterwick (Kreis Coesfeld), Telgte-Raestrup (Kreis Warendorf), Münster-Gittrup (kreisfreie Stadt Münster), Rheda-Wiedenbrück-Nordrheda (Kreis Gütersloh) und natürlich aus Warendorf-Neuwarendorf (Kreis Warendorf)<sup>761</sup>.

759 WILHELM 1981a, 59.

760 MECKE 1998, 21.

761 Nach Angaben aus Berichten und Aufzeichnungen von K. Hölker.

Die von Währen untersuchten Proben von verschiedenen Friedhöfen haben ähnliche Resultate wie in Neuwarendorf erbracht. Bei einigen Leichenbränden konnten innerhalb einer Bestattung ebenfalls qualitativ unterschiedliche Brote erkannt werden<sup>762</sup>. Auch die Größe der ausgelesenen Brotteilchen entspricht etwa denen von Neuwarendorf und steht im krassen Gegensatz zu Funden aus Siedlungsbereichen<sup>763</sup>. Nach Währen beruht die geringe Größe der Teilchen aus den Leichenbränden auf einer bewußten Zerbröckelung des Brotes im Zusammenhang mit Grabritualen<sup>764</sup>. Seiner Meinung nach wurde das Brot auch nicht, wie Versuche gezeigt haben, auf den Scheiterhaufen gelegt und verbrannt, sondern erst nach der Auslese der Knochen aus der Asche auf den noch heißen Leichenbrand gegeben, wie es für Proben aus Telgte-Raestrup und Rheine-Mesum nachgewiesen werden konnte<sup>765</sup>. Die Funde beispielsweise aus Telgte-Raestrup machen einen eher altersinkohlten als einen brandverkohnten Eindruck<sup>766</sup>. Nur in Bellenberg, Landkreis Neu-Ulm, gelangte das Brot mit dem Körper des Verstorbenen auf den Scheiterhaufen<sup>767</sup>.

Die Proben von Rhede und Mesum haben außerdem ergeben, daß den Toten in 89 % der Fälle sehr hochwertiges Brot mitgegeben worden ist, das mit Sauerteig verarbeitet und in Backöfen gebacken worden war<sup>768</sup>. Brotreste aus Siedlungsbereichen haben im allgemeinen nicht so eine hochwertige Qualität wie die Funde aus Grabzusammenhängen<sup>769</sup>. Diese Beobachtung läßt an eine spezielle Herstellung von Brot für den Totenkult denken<sup>770</sup>.

Vergleiche der Brotfragmente aus Rhede, Heek, Telgte-Raestrup und Rheine-Mesum mit urnenfelderzeitlichen Brotteilchen aus Bellenberg wiesen große Ähnlichkeiten auf<sup>771</sup>. In allen Fällen war die Güte des Brotes gleich<sup>772</sup>. Auch das spätbronzezeitliche Brot von Lenzersilge, Kreis Perleberg, und Quedlinburg, Bezirk Halle, wies eine ähnlich hohe Qualität auf<sup>773</sup>.

Zu den Getreidesorten, die im Gebiet der bronze- und eisenzeitlichen Nekropolen des Münsterlandes nachgewiesen werden konnten, gehören nach Untersuchungen in der Siedlung Münster-Gittrup, Stadt Münster, Einkorn, Emmer, Zwergweizen, Saatweizen, Rispenhirse und mehrzeilige Nacktgerste<sup>774</sup>. In Rhede vermutet Währen die Verarbeitung von Weizen<sup>775</sup>.

Zwei Brotproben aus Rheine-Mesum sind außerdem zur Fettuntersuchung an das Institut für Urgeschichte in Tübingen geschickt und von Rolf Rottländer chemisch analysiert worden. Zusammenfassend ließ sich feststellen, daß der botanische Befund „Brot“ durch den eindeutigen Nachweis von Getreidefett bestätigt wurde. Auch die Beimischung tierischen Fettes, bei dem es sich wahrscheinlich um Schweine- oder Geflügelfett handelte, konnte bei beiden Proben zweifelsfrei festgestellt werden<sup>776</sup>.

Wie bereits in Neuwarendorf belegt, beschränken sich die anderen Brotproben aus dem Münsterland auch nicht auf bestimmte Grabformen und sind ebenfalls nicht geschlechts- bzw. altersspezifisch gebunden<sup>777</sup>. Nur in Rhede kommen nach Mecke Brotteilchen häufiger in Leichenbränden von Erwachsenen als von Kindern vor<sup>778</sup>. Mecke sieht aber in Rhede eine gewisse Regelmäßigkeit im Ausschluß zwischen Brotfragmenten im Leichenbrand einerseits und keramischen bzw. bronzenen Beigaben andererseits<sup>779</sup>. Diese Beobachtung kann

762 WÄHREN 1987, 44.

763 WÄHREN 1987, 46.

764 WÄHREN 1987, 46.

765 WÄHREN 1987, 52 ff. u. 65; MECKE 1998, 21.

766 WILHELMI 1981a, 59.

767 WÄHREN 1987, 65.

768 WÄHREN 1987, 54; MECKE 1998, 22.

769 WÄHREN 1987, 55 ff.

770 WÄHREN 1987, 65.

771 WÄHREN 1987, 52.

772 WÄHREN 1987, 52 u. 54.

773 WÄHREN 1987, 54, Anm. 16 u. 18.

774 NEEF 1985, 89 ff.; WÄHREN 1987, 57 u. Anm. 30.

775 WÄHREN 1987, 47.

776 Nach Angaben aus dem Untersuchungsbericht von R. Rottländer vom 07.12.1982.

777 WÄHREN 1987, 65 u. 69; DERS. 1990, 222; MECKE 1998, 23.

778 Dies könnte jedoch auf die geringe Menge der erfaßten Bestattungen mit Brotresten zurückzuführen sein. MECKE 1998, 22.

779 MECKE 1998, 23.



te, wie bereits erwähnt, in Neuwarendorf nicht nachvollzogen werden und liegt in Rhede möglicherweise ebenfalls in der geringen Zahl der Brotproben begründet.

Die Mitgabe von Brot in Bestattungen basierte also wahrscheinlich nicht nur auf dem Gedanken einer bloßen Wegzehrung, sondern stellte einen integrierten Bestandteil des Jenseitsgedankens dar<sup>780</sup>. Denn mit der Zeit und der wachsenden Bedeutung der Landwirtschaft bildeten sich möglicherweise die Grundlagen eines Jenseitsglaubens heraus, der verstärkt eine materielle Versorgung der Verstorbenen erforderte<sup>781</sup>. Nach Mecke und Wilhelmi fanden bei der Beerdigung eines Toten am offenen Grab wahrscheinlich bestimmte Rituale statt, in deren Verlauf Trank- und sicher Speiseopfer als Mahlzeit für den Toten in das Grab gelangten<sup>782</sup>. Unter Berücksichtigung der Funde von Neuwarendorf liegt nahe, die Beigabe von Brot als einen allgemein ausgeübten Opferritus im Bestattungskult der bronze- und eisenzeitlichen Bevölkerung des Münsterlandes zu interpretieren<sup>783</sup>.

Neben bronze- und eisenzeitlichen Brotfunden konnten ebenfalls aus trichterbecherzeitlichen Bestattungen von Heek, Kreis Borken, sowie aus römischen und germanischen Gräbern von Haltern, Kreis Recklinghausen, Brotteilchen isoliert werden. Die neolithischen Proben sind bereits von Währen als positiv begutachtet worden<sup>784</sup>. Somit spielte die Beigabe von Brot in Zusammenhang mit dem Totenkult wahrscheinlich bereits seit der Jungsteinzeit eine Rolle und setzte sich über die Eisenzeit hinaus weiter fort.

## 5.2. Tierknochen

Aus verschiedenen menschlichen Leichenbränden konnten von der Anthropologin Laura Trelissó Careño, die die Untersuchung des Neuwarendorfer Knochenmaterials in der Östeologischen Sammlung im Humangenetischen Institut der Universität Tübingen durchgeführt hat, Tierknochen isoliert werden. Eine genauere Bestimmung der tierischen Überreste war aufgrund der Kleinteiligkeit nicht mehr möglich. Von insgesamt 284 untersuchten Leichenbränden enthielten zwölf eindeutige Hinweise auf Tierknochen.

<i>Gegenstand:</i>	Tierknochenfragment, verbrannt
<i>Menge:</i>	Tierknochen unterschiedlicher Menge aus 12 Leichenbränden
<i>Objekt Nr.:</i>	071 Grab 1; 071 Grab 2; 071 Grab 3; 071 Grab 4; 078 Grab 1; 082 Grab 1; 116 Grab 1; 146 Grab 1; 146 Grab 2; 266 Grab 1; 274 Grab 1; 279 Grab 1
<i>Tierarten:</i>	unbestimmt

Aus insgesamt zwölf Leichenbränden konnten meist kleinere Mengen von teilweise verbrannten Tierknochen ausgelesen werden, die im folgenden diskutiert werden sollen. Die Bestattung 116 nimmt eine Sonderstellung ein und wird unabhängig vom anderen Material im Anschluß vorgestellt.

In Grab 1 der Anlage 071 wurden eindeutige Tierknochen entdeckt. Die Leichenbrände der Bestattungen 2, 3 und 4 derselben Anlage sind bei der Bergung jedoch nicht getrennt worden, so daß unklar bleibt, ob nur einer der weiteren Menschenreste Tierknochen enthielt oder ob tatsächlich allen Toten faunistische Beigaben mitgegeben worden sind. Ähnlich verhält es sich bei Grab 146. Hier stammen zwei verschiedene Leichenbrände aus einer Urne, die ebenfalls nicht getrennt werden konnten. Auch in diesem Fall bleibt die Zuordnung der Tierknochen unklar.

Bei den Neuwarendorfer Bestattungen schließen sich die Beigabe von Brotteilchen, Metallen, Beigefäßen und Tierknochen nicht aus, aber es gibt auch eine Urnenbestattung in einer schlüssellochförmigen Grabeinhegung, die ausschließlich eine faunistische Beigabe enthielt (078).

780 WÄHREN 1988, 66.

781 WÄHREN 1988, 64 f.

782 WILHELMI 1981b, 251.

783 WÄHREN 1988, 69.

784 Nach Angaben aus einem Gutachten von M. Währen.

Unter den Leichenbränden mit Tierknochen sind fünf als die Überreste von Männern bestimmt worden (071 Grab 1, 078 Grab 1, 266 Grab 1, 274 Grab 1 und 279 Grab 1) und nur in einem Fall als die einer Frau (082). Bei den anderen Gräbern ist die geschlechtliche Zuordnung nicht immer ganz eindeutig. Grab 4 der Anlage 071 enthielt ein totes Kind der Reifungsstufe infans I–II, bei der – wie bereits erwähnt – nicht zweifelsfrei ist, ob hierzu auch Tierknochen gehören. Mit Ausnahme dieser Bestattung handelt es sich bei allen Leichenbränden ausschließlich um erwachsene Personen unterschiedlichen Alters.

Die Art der Grablegung oder auch das Vorhandensein einer Einhegung bzw. deren Form bilden augenscheinlich kein Kriterium für die Beigabe von Tierknochen. So kommen Tierknochen in Urnengräbern (146) und Leichenbrandnestern mit und ohne Brandschüttung (071, 082, 266, 274 und 279) sowie in Gräbern vor, die von einer schlüssellochförmigen Anlage (078), einem U-förmigen Graben (082), einem Kreisgraben (071) oder gar nicht eingehegt (116, 146, 266, 274 und 279) worden sind.

Zeitlich ist ein Teil der Bestattungen und Grabkomplexe aufgrund ihrer Lage innerhalb der Nekropole wahrscheinlich in die jüngere Bronzezeit zu datieren (071, 078, 082 und 146), eindeutig eisenzeitlichen Toten sind aber auch Teile eines Tieres mitgegeben worden (266, 274 und 279)<sup>785</sup>.

Von anderen Gräberfeldern der gleichen Zeitstellung liegen ebenfalls Tierknochen aus menschlichen Leichenbränden vor. Als Beispiele sollen hier die räumlich in der Nähe liegenden Gräberfelder von Rhede, Kreis Borken, Schöppingen, Kreis Borken, Telgte, Kreis Warendorf, Dortmund-Oespel, Stadt Dortmund, und von Sendenhorst-Albersloh, Kreis Warendorf, genannt werden. In Rhede sind insgesamt in vier Gräbern nicht näher bestimmbar Tierknochen entdeckt worden, die in zwei Fällen aus Kinderbestattungen isoliert werden konnten; die beiden anderen Gräber enthielten die Bestattungen von erwachsenen Personen<sup>786</sup>. Vom Gräberfeld in Telgte liegen aus den Leichenbränden F. 124 und F. 456 auch tierische Knochen vor<sup>787</sup>. Beim Grab F. 124 handelt es sich um die Überreste eines Kindes, das das erste Lebensjahr noch nicht vollendet hatte und in einer Urne ohne Einhegung beigesetzt worden war<sup>788</sup>. Das hier gefundene nichtmenschliche Knochenmaterial könnte von einem Schwein, von einem Schaf oder von einer Ziege stammen<sup>789</sup>. F. 456, eine Doppelbestattung, enthielt neben dem gesamten verbrannten Skelettmaterial zweier menschlicher Individuen, die 10 bis 16 bzw. 20 bis 40 Jahre alt geworden sind, Tierknochen und Reste von verkohltem Brot<sup>790</sup>. In der bronzezeitlichen Nekropole von Dortmund-Oespel<sup>791</sup> konnten nur aus drei von insgesamt 259 Leichenbränden Tierknochen ausgelesen werden<sup>792</sup>. Die faunistischen Reste, die in einem Fall als Teile eines Schweines interpretiert worden sind, stammen aus den Gräbern von erwachsenen Personen, einer Frau und zwei Männern<sup>793</sup>. Auch ein Teil der Leichenbrände von Sendenhorst-Albersloh enthielt Tierknochen, die allerdings noch nicht publiziert worden sind<sup>794</sup>. Auf dem bronze- und eisenzeitlichen Gräberfeld von Schöppingen wurden in der Urne F. 14 A1 innerhalb des Leichenbrandes, bei dem es sich um die Überreste eines männlichen Toten der Reifungsstufe früh adult handelt, Nagetierknochen entdeckt<sup>795</sup>. In Münster-Gittrup, Stadt Münster, konnte hingegen, trotz intensiver Analysen, aus keinem einzigen Leichenbrand nichtmenschliches Knochenmaterial ausgelesen werden<sup>796</sup>. Der Anteil der Leichenbrände mit verbrannten Tierknochen ist in bronze- und/oder eisenzeitlichen Gräbern nach Kunter sehr variabel, denn bei elf Vergleichsserien variierte diese Fundgruppe zwischen 0 % und 37 %<sup>797</sup>.

785 Siehe dazu das Kapitel über die „Belegungsabfolge auf dem Gräberfeld“, 217 ff.

786 MECKE 1998, 23.

787 HERRMANN 1981, 121.

788 HERRMANN 1981, 135; WILHELMI 1981a, 113.

789 WILHELMI 1981a, 113.

790 HERRMANN 1981, 139; WILHELMI 1981a, 115.

791 KUNTER, im Druck, Manuskriptseite 6.

792 KUNTER, im Druck, Manuskriptseite 15.

793 KUNTER, im Druck, Manuskriptseite 15.

794 Nach Angaben aus einem Untersuchungsbericht von A. Czarnetzki und L. Trelissó Carreño anlässlich einer Ausstellung (RÜSCHOFF-THALE 1996).

795 HERRING 1996, 162 ff.

796 KUNTER/WITTEW-BAKOFEN, im Druck, Manuskriptseite 18.

797 KUNTER, im Druck, 15; KUNTER/WITTEW-BAKOFEN, im Druck, Manuskriptseite 18.

Insbesondere auf Gräberfeldern in Süddeutschland ist der Anteil sehr hoch<sup>798</sup>. Neuwarendorf mit 4 % faunistischem Material gehört, wie auch die anderen untersuchten Friedhöfe aus dem westfälischen Bereich, prozentual zu der Gruppe, in der die Tierknochen eine nur geringe Rolle spielen.

Folgende Tierarten konnten bisher unter Berücksichtigung der Fundplätze außerhalb Westfalens eindeutig nachgewiesen werden: Schwein, Schaf, Ziege, Hirsch, Reh, Pferd, Rind, Hase, Fisch (nicht näher bestimmbar), Vogel (nicht näher bestimmbar) und Nagetier (nicht näher bestimmbar)<sup>799</sup>.

Tierknochen in Brandbestattungen können theoretisch Relikte von Fleischbeigaben, von Opfertieren, von Schmuck und Geräten sein, sie könnten auch von Fellen stammen, auf denen der Tote gebettet war und somit Hinweise auf bestimmte Beigabensitten und Begräbnisrituale liefern<sup>800</sup>. Die meisten Tierknochen sind jedoch als Speisebeigaben zu interpretieren und wie die Brotteilchen in Zusammenhang mit Jenseitsvorstellungen zu sehen<sup>801</sup>. Bei den Leichenbränden aus Vollmarshausen, Kreis Kassel, gelang es Czarnetzki, verbrannte tierische Knochen zu isolieren, bei denen es sich fast ausschließlich um Femurköpfe von jungen Schafen, Ziegen und Schweinen handelte<sup>802</sup>. Diese Beobachtungen lassen vermuten, daß während der Verbrennungszeremonien Keulen von Schafen, Ziegen oder Schweinen geopfert wurden, wobei die übrigen Teile der Tiere möglicherweise von den bei den Totenfeierlichkeiten versammelten Personen verzehrt worden sind<sup>803</sup>.

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß es sich bei den meisten verbrannten Tierknochen um Speiseopfer handelt. Jedoch belegen beispielsweise die Nagetierknochen von Schöppingen, daß auch bei den westfälischen Tierknochen neben der Deutung als Nahrungsreste andere Interpretationsmöglichkeiten denkbar wären und somit nicht pauschal davon ausgegangen werden kann, daß das Vorhandensein von Tierknochen immer auf Nahrungsbeigaben hindeutet, wie es bei Mecke bereits durch die Überschrift im entsprechenden Kapitel suggeriert wird<sup>804</sup>.

Von besonderer Bedeutung in Neuwarendorf ist der Leichenbrand aus der Urnenbestattung 116 ohne Einhegungsgraben (Taf. 38. 116, A), die aufgrund ihrer Lage im Zentrum des Gräberfeldes wahrscheinlich in die jüngere Bronzezeit zu datieren ist<sup>805</sup>. Die anthropologischen Untersuchungen der Knochenreste haben ergeben, daß es sich, soweit bestimmbar, ausschließlich um tierisches Material handelt. Nun stellt sich natürlich die Frage, ob möglicherweise menschliche Knochen nur in sehr geringem Umfang vorliegen und unter den dominierenden tierischen Fragmenten nicht erkannt werden konnten, oder ob tatsächlich in der Urne mit Brotbeigabe eine reine Tierbestattung vorliegt. Daher wurden die insgesamt 450 g Leichenbrand zu weiterführenden Untersuchungen an das Paläozoologische Institut der Universität Tübingen übergeben. Dort konnte Jaco Weinstock<sup>806</sup> ebenfalls die überaus größte Knochenmenge eindeutig als tierische Überreste identifizieren, aber leider nicht einer bestimmten Tierart zuweisen. Seiner Meinung nach handelt es sich jedoch um ein Tier der Größe eines Schweines, eines Schafes, einer Ziege oder aber eines Hundes. Letzteres wird aufgrund einiger Zahnfragmente von ihm unter Vorbehalt favorisiert. Ob sich zwischen den äußerst kleinen Knochenstückchen jedoch auch nichttierisches Material befindet, konnte er keinesfalls mit absoluter Sicherheit ausschließen<sup>807</sup>. In jedem Fall auffällig bleibt bei diesem Leichenbrand, im Gegensatz zu den anderen Bestattungen, die große Menge der Tierknochen, die hier nicht als reine Fleischbeigabe interpretiert werden kann, schon gar nicht, wenn es sich um die Überreste eines Hundes handeln sollte. Unter Berücksichtigung der Knochenmenge könnte man sich ein vollständiges Opfertier vorstellen. Geht man von einer menschenknochenlosen Bestattung aus, wäre eine Interpretation als eine Art Kenotaph<sup>808</sup> denkbar.

798 KUNTER, im Druck, Manuskriptseite 15 f.

799 KUNTER, im Druck, Manuskriptseite 15; HERRING 1996, 162 ff.

800 MÜLLER 1987, 217 ff.; DERS. 1991, 377 ff.; KUNTER 1994, 57 ff.; KUNTER, im Druck, Manuskriptseite 15.

801 Siehe dazu das Kapitel über das „Brot“, 96 ff.

802 BERGMANN 1982, 199.

803 BERGMANN 1982, 201.

804 MECKE 1998, 21 u. 23 f.

805 Siehe dazu das Kapitel über die „Belegungsabfolge auf dem Gräberfeld“, 217 ff.

806 Freundlicherweise hat J. Weinstock die Bearbeitung des Knochenmaterials kurzfristig kostenlos übernommen.

807 Nach mündlicher Auskunft von J. Weinstock.

808 VERLINDE 1987, (211) f.

Unter Berücksichtigung aller Untersuchungsergebnisse nimmt die Bestattung 116 eine Sonderstellung in Neuwarendorf ein. Auch von anderen westfälischen Nekropolen dieser Zeitstellung liegen bisher keine vergleichbaren Tierbestattungen in Urnen mit Beigaben vor. Jedoch kann dies auch auf einer Forschungslücke beruhen, da nicht alle Leichenbrände untersucht worden sind. Von einem niederländischen Gräberfeld bei Borger, Provinz Drente, sind 1987 in bzw. in der Nähe der Grabenfüllung eines ovalen mittelbronzezeitlichen Grabhügels zwei spätbronzezeitliche Urnenbestattungen ausgegraben worden, die als Nachbestattungen im bzw. am Grabhügel interpretiert worden sind. Eine im Winter 2000/2001 erfolgte Untersuchung des Leichenbrandes aus den Urnenfüllungen erbrachte äußerst überraschende Ergebnisse. In einem Gefäß befand sich an Knochenmaterial ausschließlich eine Hundepfote und als Beigabe ein Bronzeblech, das als Teil eines Armreifens interpretiert werden kann. In der anderen Urne war ein vollständiger Hund bestattet worden, dem ein aus Knochen geschnitzter Knopf mitgegeben worden war<sup>809</sup>. Diese zwei Gräber bilden eine gute Parallele zu dem Neuwarendorfer Fund und sind möglicherweise ähnlich zu interpretieren.

### 5.3. Bernstein

Bernstein liegt nur aus einem Grab in Neuwarendorf vor. Es handelt sich um eine Bernsteinperle, die wahrscheinlich Bestandteil einer Kette ist.

<i>Gegenstand:</i>	Bernsteinperle
<i>Menge:</i>	1
<i>Objekt Nr.:</i>	076 Grab 1

Innerhalb der schlüssellochförmigen Grabanlage 076 fand sich eine annähernd zentral beigesetzte Urne, die eine Kette mit wahrscheinlich zugehöriger Bernsteinperle und ein Beigefäß barg<sup>810</sup>. Alle Funde waren direkt auf dem Leichenbrand deponiert, der anthropologisch als der eines eher männlichen 7- bis 14jährigen Kindes bestimmt werden konnte. Die Halskette (Taf. 26. 076, C) besteht aus sieben Bronzedrahröllchen, die durch jeweils dazwischen liegende größere, eckige Keramikperlen gegliedert sind. Die stark poröse runde Bernsteinperle von ca. 13 mm Durchmesser mit beiliegender Bronzeöse fand sich in unmittelbarer Nähe der Kettenglieder und hatte – falls sie ein Bestandteil des Schmuckstückes ist – wahrscheinlich eine Art „Anhängerkfunktion“<sup>811</sup>.

Bernsteinperlen wurden schon im Neolithikum zu Schmuckzwecken verwendet und sind in der älteren und mittleren Bronzezeit häufig belegt<sup>812</sup>. Auch aus Befunden der jüngeren Bronzezeit und der Eisenzeit sind sie bekannt. Als Beispiele für die Verwendung von Bernstein in Grabzusammenhängen der jüngeren Bronzezeit sollen hier eine Urnenbestattung von Gladbeck<sup>813</sup> und die Perle aus der Urne F 8 in Telgte, die von einem Schlüssellochgraben umgeben war, genannt werden<sup>814</sup>. Außer in Gräbern sind die Schmuckperlen auch in Horten oder als Einzelfund belegt<sup>815</sup>.

Bernstein, ein fossiles Baumharz einer ausgestorbenen Pinienart, kommt in verschiedenen Regionen der Erde unter speziellen geologischen Voraussetzungen vor<sup>816</sup>. In Europa sind die reichsten Vorkommen die sogenannten „baltischen“ aus dem Tertiär, die überwiegend in den Küstengebieten Nordeuropas zugänglich sind<sup>817</sup>; wei-

809 Nach freundlicher Information von J. N. Lanting. Die Untersuchungsergebnisse sind bisher noch unpubliziert, sollen jedoch in Kürze vorgelegt werden.

810 Am Rand der Grabgrube und im oberen Füllsediment der Urne fand sich Branderde.

811 Die gesamte Kette wird im Kapitel über die „Metalle“, 21 ff., auf das an dieser Stelle verwiesen werden soll, unter Berücksichtigung von Vergleichsfunden ausführlich vorgestellt.

812 HERRING 2000, 258 f.

813 ASCHEMEYER 1966, 33 Taf. 21.1.

814 WILHELMI 1981a, 72 Abb. 18 F 8, Taf. 3, F 8.

815 HERRING 2000, 258 ff.

816 KRUMBIEGEL/KRUMBIEGEL 1996, 31 ff.

817 GANZELEWSKI 1996, 11 ff.



Abb. 33: Bernsteinfund aus der Tiefensandung Neuwardorf.

tere Lagerstätten kennt man u. a. in Rumänien<sup>818</sup> und Sizilien<sup>819</sup>, die über das Verfahren der Infrarot-Spektroskopie voneinander unterschieden werden können<sup>820</sup>. Die „baltischen“ Bernsteinvorkommen sind auch mit den Inlandgletschern des Pleistozäns im Bereich der maximalen Eisausdehnung ins Binnenland transportiert worden<sup>821</sup>. Dies belegen Bernsteinfunde in den Sedimenten des Weichselglazials, die im norddeutschen Flachland zu finden sind, wo in einigen Gebieten sogar regelrechte Bernsteinlagerstätten entstanden sind<sup>822</sup>. Die Gletschermassen der vorletzten Kaltzeit, dem Saale-Glazial, haben Bernstein sogar bis in die Münsterländische Bucht transportiert<sup>823</sup>. Die Menge des Bernsteins in den saalezeitlichen Ablagerungen ist jedoch bislang nicht systematisch untersucht worden. In Neuwardorf konnten aus den tieferliegenden Geschieben zahlreiche bis zu 10,0 cm lange und 5,0 cm breite unmodifizierte Bernsteinstücke ausgelesen werden (Abb. 33)<sup>824</sup>. Versuche in der Restaurierungswerkstatt in Münster haben gezeigt, daß sich der fossile Harz noch hervorragend bearbeiten ließ und nur oberflächlich angewittert war<sup>825</sup>. Diese Aufschlüsse in Neuwardorf sind in jedem Fall während des Mittelpaläolithikums und des Jungpaläolithikums gut zugänglich gewesen. Die Nutzung des hiesigen Bernsteins von der Endphase des Neolithikums bis zur Eisenzeit ist – zumindest in Teilbereichen – theoretisch denkbar, da der mit dem fossilen Harz vergesellschaftete Geschiebefeuersstein ebenfalls verarbeitet worden ist und die Geschiebe der saalezeitlichen Vereisung im näheren Umfeld auch stellenweise direkt an der Oberfläche bzw. oberflächennah anstehen. Ein umfangreicher Handel mit lokalem Bernstein scheint jedoch eher unwahrscheinlich.

818 KASPER 1996, 357 ff.

819 KOHRING/SCHLÜTER 1996, 377 ff.

820 BECK 1996, 59 ff.; PRANGE 1996, 62 ff.; HARDING 1999, 40.

821 GANZELEWSKI 1996, 14 ff.

822 SCHULZ 1993, 32, 36.

823 GANZELEWSKI 1996, 17; siehe auch BISMARCK 1987.

824 Herr J. Gora aus Wardorf hat durch intensives Absuchen der Spülhalden auf dem Fundplatz in Neuwardorf den Bernstein entdeckt und dem WMfA gemeldet.

825 Die Versuche sind von K. Hölker durchgeführt worden.

Schulz hat die Verbreitung von Bernsteinvorkommen zwischen Oder und Elbe im Zusammenhang mit den verschiedenen Eisrandlagen des Pommerschen Stadiums, der Frankfurter Staffel und des Brandenburgischen Stadiums der Weichselkaltzeit kartiert und die bekannten Fundgebiete aufgeführt<sup>826</sup>. Aus der Bronzezeit in Brandenburg sowie im südlichen und westlichen Mecklenburg sind reiche Depot- und Grabfunde bekannt geworden, die Importe aus Bronze und Gold enthalten und sich in der Region der Bernsteinlagerstätten konzentrieren<sup>827</sup>. Schulz stellt daher die Hypothese auf, daß sich die Bevölkerung dieser Gebiete in der Bronzezeit mit dem lokal abgebauten Bernstein aktiv am Handel mit diesem Rohstoff beteiligen konnte<sup>828</sup>.

Auf alle bislang bekannten Herkunftsgebiete, den Wert von und den Handel mit Bernstein soll an dieser Stelle nicht näher eingegangen werden<sup>829</sup>. Bei zukünftigen Betrachtungen von Bernsteinfunden aus dem Gebiet der maximalen Gletscherausdehnung sollte jedoch immer berücksichtigt werden, daß dieser Rohstoff im Geschiebe vorkommt. Daher muß es sich bei Bernsteinfunden aus diesen Regionen nicht zwingend um Importe handeln. Auch eine Beteiligung am Handel mit Bernstein ist nicht immer auszuschließen.

#### 5.4. Samenkörner und Haselnußschalen

Besonders häufig konnten Samenkörner innerhalb von Leichenbränden isoliert werden.

*Gegenstand:* Samenkorn, verkohlt  
*Menge:* ca. 12  
*Objekt Nr.:* 046 Grab 1; 138 Grab 1; 156 Grab 1; 171 Grab 1; 177 Grab 1; 213 Grab 1; 216 Grab 1; 240 Grab 1; 276 Grab 1

Die verschiedenen Körner sind wahrscheinlich eher zufällig in den Leichenbrand geraten und haben ursächlich nichts mit der Bestattung zu tun. Überwiegend wird es sich wohl um Getreidekörner handeln. Für diese Theorie spricht das häufige Vorkommen der Samenkörner in Verbindung mit Brot. Eine Bestimmung der verschiedenen Arten ist bisher leider noch nicht erfolgt, wäre aber aufgrund des guten Erhaltungszustandes durchführbar.

*Gegenstand:* Haselnußschale, verkohlt  
*Menge:* 5  
*Objekt Nr.:* 171 Grab 1

Reste von Haselnußschalen stammen aus einem Leichenbrand, der außerdem sowohl Samenkörner als auch Brotteilchen enthielt. Hier könnte einerseits – genauso wie bei den Samenkörnern – davon auszugehen sein, daß die Nußschalenstückchen zufällig in den Leichenbrand geraten sind, andererseits wären Haselnüsse auch als Speisebeigaben im Zusammenhang mit Jenseitsvorstellungen denkbar.

826 SCHULZ 1993, 35 Abb. 1, 42 ff.

827 SCHULZ 1993, 32, 39 ff. u. Abb. 4.

828 SCHULZ 1993, 32.

829 Vgl. dazu HARDING 1999, 40 u. Katalog Nr. 81–85; KRUMBIEGEL/KRUMBIEGEL 1996, 31 ff.; WEISGERBER 1996, 413 ff.

### 5.5. Insekten und Holzwürmer

Insektenreste und Holzwürmer konnten jeweils nur in einer Bestattung nachgewiesen werden.

*Gegenstand:* Insekt bzw. Holzwurm  
*Menge:* 5  
*Objekt Nr.:* 202 Grab 1; 271 Grab 1

Insektenreste sind aus dem Leichenbrand des Grabes 202 ausgelesen und bisher noch nicht näher untersucht worden. In diesem Fall kann davon ausgegangen werden, daß das Material unversehens in den Leichenbrand geraten war und nicht mit rituellen Handlungen in Verbindung stand.

Ein vollständiger und ein halber fossiler Holzwurm fanden sich im Leichenbrand bzw. in der Brandschüttungserde des Grabes 271. Die Tierchen stammen wohl aus einem oder zwei der zahlreichen Holzkohlebrocken, die mit feinen Löchern durchsetzt waren und deren Entstehung auf die Hölzwürmer zurückzuführen ist. Daher muß man davon ausgehen, daß die fossilen Tiere nur in den Leichenbrand geraten sind, weil zur Verbrennung des Toten vom Holzwurm befallenes Holz verwendet worden ist.

### 5.6. Leder und Haut

*Gegenstand:* Leder oder Haut  
*Menge:* ca. 40  
*Objekt Nr.:* 025 Grab 1; 252 Grab 1

In einem Fall hafteten Leder- bzw. Hautreste auf der Griffplatte eines Bronzedolches, der innerhalb des bronzezeitlichen Körpergrabschachtes der Anlage 025 gefunden worden ist. Diese Teilchen können nach Angaben von Maria Hopf theoretisch von einer ledernen Dolchscheide, einem Kissen oder aber vom Toten stammen<sup>830</sup>. Aufgrund weiterer organischer Funde wird von der Verfasserin jedoch die erste Interpretationsmöglichkeit favorisiert.

Etwa 30 Lederstückchen sind außerdem im Leichenbrand bzw. in der Brandschüttungserde des eisenzeitlichen Leichenbrandnestes 252 ohne Einhegung entdeckt worden. Sie waren mit Rinden- und Bastteilchen vergesellschaftet. Der ursprüngliche Fundzusammenhang konnte nicht mehr erkannt werden.

### 5.7. Gras, Moos, Rinde und Holz

*Gegenstand:* Gras-, Moos-, Rinden- und Holzfragment  
*Menge:* ca. 20  
*Objekt Nr.:* 025 Grab 1; 252 Grab 1

Gras- und Moospartikel konnten im zentralen Grab der Anlage 025 entdeckt werden. An der Griffplatte des bereits im letztem Absatz erwähnten Dolches fanden sich neben den Leder- bzw. Hautresten außerdem Kiesel-skelette und Sklerenchymfaserbündel von Gramineenhalmen sowie Epidermis-Stücke eines Mooses<sup>831</sup>. Hopf deutet die organischen Teilchen als die Überreste einer Unterlage aus zusammengerafftem Gras und Moos.

830 Das Material ist von M. Hopf in Mainz 1976 kurz nach der Ausgrabung untersucht worden.

831 Die Gras- und die Moosreste sind ebenfalls 1976 in Mainz von M. Hopf ausgewertet worden.

Aus dem gleichen Grab stammt eine Lanzenspitze aus Bronze, in deren Tülle noch der Teil eines hölzernen Schaftes steckte, der eine erhaltene Länge von 8,9 cm hatte und aus einem ringporigen Laubholz angefertigt worden war. Hopf analysierte das Stück und sprach es als Eschenholz an, ein langfaseriges, geradspaltendes, elastisches Material, das – falls es verfügbar war – bevorzugt zur Herstellung von Lanzenstäben verwendet wurde<sup>832</sup>.

Rindenreste, deren Bedeutung unklar ist, fanden sich zusammen mit 30 bereits erwähnten Lederteilchen im eisenzeitlichen Leichenbrandnest 252 ohne Einhegung.

### 5.8. Verkrustungen und Pilzsporen

Hinweise auf Bestattungsriten geben ebenfalls Verkrustungen und Pilzsporen in Keramikgefäßen. Dabei handelt es sich wahrscheinlich um Reste von vergangenen Nahrungsmitteln, die sich noch vereinzelt an der Keramikoberfläche abgesetzt haben.

*Gegenstand:* Verkrustung oder Pilzsporen  
*Menge:* 2  
*Objekt Nr.:* 106 Grab 1; 154 Grab 1

Pilzsporen in extrem hoher Konzentration fanden sich innerhalb des Beigefäßes aus der zentralen Urnenbestattung der Anlage 106. Die Menge der Sporen im Leichenbrand war dagegen sehr gering. Die organischen Partikel weisen daher auf ein ursprünglich gefülltes Beigefäß hin. Möglicherweise ist der toten jungen Frau im Zusammenhang mit Jenseitsvorstellung eine Speise oder ein Getränk mitgegeben worden.

Ein krustiger schwarzer Belag hat sich im Inneren einer Schale abgesetzt, die aus der Kreisgrabenfüllung der Grabenanlage 154 geborgen werden konnte. Bei der Verkrustung handelt es sich um Reste einer organischen Füllung, die bisher jedoch noch nicht chemisch untersucht worden ist. Auch in diesem Fall wird es sich wahrscheinlich um Nahrungsreste handeln, die in Zusammenhang mit rituellen Handlungen gestanden haben und möglicherweise Bestandteil des damaligen Bestattungskultes gewesen sind.

832 Nach Angaben aus dem Untersuchungsbericht von M. Hopf, Mainz.



### III - Gräber

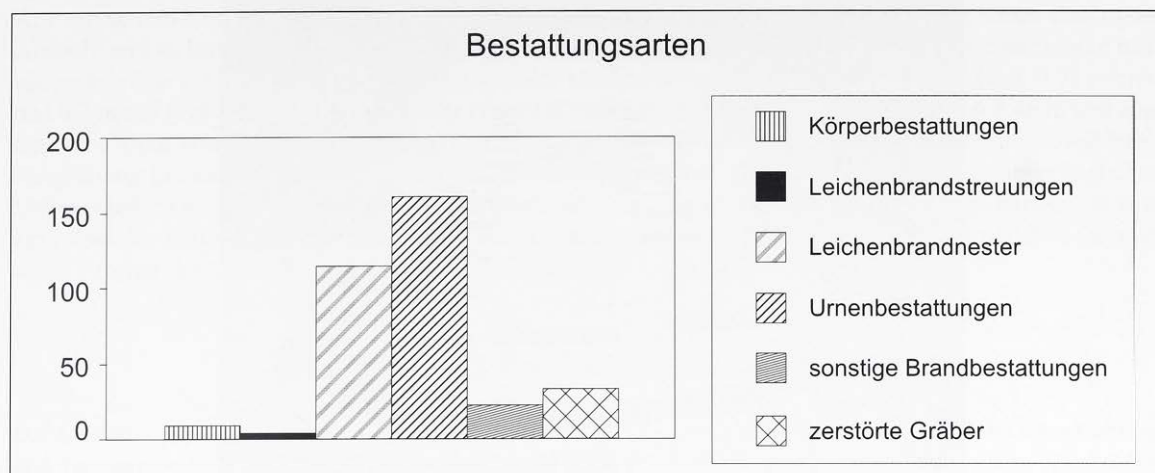


Abb. 34: Verteilung der Bestattungsarten in Neuwarendorf.

Insgesamt liegen 341 Bestattungen von dem Gräberfeld in Neuwarendorf vor. Sie können Teil einer Grabanlage oder ohne Einhegung sein. Neben den üblichen Einzelbestattungen gibt es auch einige Doppelbestattungen.

Ein Grab setzt sich aus zwei Komponenten zusammen: Dem Grabbefund und der Bestattung im eigentlichen Sinne. Unter dem Grabbefund versteht man das direkte Umfeld der eigentlichen Bestattung, das sich in Neuwarendorf durch unterschiedlich ausgeprägte Bodenverfärbungen vom anstehenden Sandboden abhebt (z. B. die Grabgrube). Die Bestattung ist die im Rahmen verschiedener Kulturen und ihrer religiösen und kultischen Vorstellungswelt sehr unterschiedlich vorgenommene Behandlung des Toten<sup>833</sup>.

Auf dem Neuwarendorfer Friedhof konnten Körper- und Brandbestattungen nachgewiesen werden, wobei sich die Brandbestattungen noch weiter differenzieren und in bestimmte Kategorien einteilen ließen (Abb. 34).

#### 1. Körperbestattungen

Körperbestattungen bilden die Ausnahme in Neuwarendorf. Insgesamt konnten neun sichere Körpergräber nachgewiesen werden (Gesamtplan D). Daneben sind während der Ausgrabungen noch zahlreiche rechteckförmige, grabartige Befunde dokumentiert worden, bei denen der eindeutige Nachweis einer Bestattung aufgrund von nicht vorhandenen Beigaben, fehlendem Skelett bzw. Leichenschatten nicht belegt werden konnte. In den folgenden Ausführungen werden diese grabschachtartigen Verfärbungen nicht berücksichtigt.

*Bestattungsart:* Körperbestattung

*Definition:* Befunde mit unverbrannten Skelettresten oder Leichenschatten bzw. klar als Grab zu definierende Befunde ohne Skelettmaterial; Einbauten bzw. Sargstrukturen innerhalb der Gruben sind möglich.

*Menge:* 9



Abb. 35: Grabanlage 025 mit zentral angelegtem Körpergrab – Blick von Westen.

- Objekt Nr.:* 025 Grab 1 (Taf. 6. 025, A); 035 Grab 1 (Taf. 12. 035, A, C); 099 Grab 1 (Taf. 30, 099, A); 139 Grab 1 (Taf. 42. 139, A, B); 204 Grab 1 (Taf. 63. 204, A–D u. Taf. 64. 204, E); 243 Grab 1 (Taf. 74. 243, B); 243 Grab 2 (Taf. 75. 243, C); 243 Grab 3 (Taf. 75. 243, D); 243 Grab 4 (Taf. 75. 243, E)
- Befund-Länge:* 1,4 m (243 Grab 3)–2,77 m (204 Grab 1)
- Befund-Breite:* 0,6 m (243 Grab 2)–1,48 m (204 Grab 1)
- Befund-Tiefe:* 0,13 m (243 Grab 4)–0,75 m (025 Grab 1)
- Orientierung:* W–O (025 Grab 1; 099 Grab 1; 035 Grab 1); SW–NO (139 Grab 1); N–S (204 Grab 1); tangential (243 Grab 1; 243 Grab 2; 243 Grab 3; 243 Grab 4)
- Sargstruktur:* 035 Grab 1; 139 Grab 1; 243 Grab 1; 243 Grab 3
- Datierung:* GrN-11767 3890±60 BP (204 Grab 1); GrN-12708 3120±60 BP (243 Grab 1)

### 1.1. Einhegungsformen der Körperbestattungen

Mit Ausnahme von zwei Körperbestattungen sind alle Grabschächte mit unverbrannten Toten ausschließlich von Kreisgräben (035, 099, 139 und 243) eingehegt (Taf. 12. 035, A; Taf. 30, 099, A; Taf. 42. 139, A; Taf. 74. 243, A), wobei die große Grabanlage 243 allein schon vier Körperbestattungen umschloß (Taf. 74. 243, A, B; Taf. 75. 243, C, D, E) (Gesamtplan D). Die Größe und die Form der Kreisgräben sind sehr unterschiedlich. Der Durchmesser schwankt zwischen 3,14 und 21,50 m. Auch die Querschnitte der Einhegungsgräben sind sehr verschiedenen ausgeprägt. Bei den beiden größten Kreisgräben (035 und 243) sind die Gräben tief und breit, bei den Einhegungen mit geringem Durchmesser fallen Grabenbreite und -tiefe wesentlich geringer aus. Die erwähnten Ausnahmen sind folgende: Die Körperbestattung 025 (Taf. 6. 025, A) lag zentral innerhalb eines Langgrabens mit rechteckförmiger Pfostensetzung vom Typ Vledder, der eine Länge von 21,9 m aufwies (Abb. 35), und beim Grab 204 (Taf. 63. 204, A, B, C, D; Taf. 64. 204, E) konnte keine Einfriedung nachgewiesen werden.

### 1.2. Art und Größe der Grabgruben

Alle erhaltenen Körperbestattungen sind in den Boden eingetieft worden. Die Grabgruben haben eine in der Aufsicht rechteckige Grundform, wurden mehr oder weniger schachtartig in den Boden eingebracht und weisen zudem eine weitestgehend gerade Sohle auf. Der kleinste Schacht (243 Grab 3) ist 1,4 m lang, 0,75 m breit und 0,2 m tief (Taf. 75. 243, D), der größte (204) hat eine Länge von 2,77 m, eine Breite von 1,48 m und eine erhaltene Tiefe von 0,64 m (Taf. 63. 204, A, B, C, D; Taf. 64. 204, E). Die während der archäologischen Ausgrabung gemessene Tiefe des jeweiligen Bestattungsbefundes gibt nicht unbedingt den ursprünglichen Unterschied zwischen dem Niveau der Grabsohle und der ehemaligen Geländeoberfläche wieder, da zum Zeitpunkt der Entdeckung des Grabes das oberste Niveau oft schon durch anthropogene Eingriffe oder auch durch Erosion des Geländes abgetragen worden sein kann.

### 1.3. Orientierung der Gräber und Lage der Toten

Die Orientierung der Gräber ist relativ heterogen. Vier Gräber haben eine W–O bzw. SW–NO-Ausrichtung und ein Grab ist N–S orientiert. Tangential, also am Rand des Einhegungsgrabens, sind in relativ gleichmäßigen Abständen vier Gräber aus dem großen Kreisgraben 243 (Taf. 74. 243, A) angelegt. Möglicherweise waren ursprünglich noch mehr Körpergräber innerhalb der Anlage existent, die durch die Erosion und anthropogene Einflüsse heute nicht mehr vorhanden sind.

Nur in einem Fall konnte die Lage des Toten innerhalb des Grabes eindeutig bestimmt werden. Im Grab-schacht der Anlage 035 sind Skelettreste der unteren Extremitäten und ein Leichenschatten erkannt worden, die eindeutig zeigen, daß der Tote in gestreckter Lage auf dem Rücken liegend mit dem Kopf im Westen in einen Holz-sarg gelegt worden ist (Taf. 12. 035, C). Der Bestattete wies bei seinem Tod eine Körpergröße von ca. 1,70 m auf. Nach Analysen von Herring könnte die Ausrichtung des Kopfes auf einen Mann hindeuten, denn aufgrund einiger Indizien ließ sich bei Gräbern der frühen bis mittleren Bronzezeit in Westfalen eine geschlechtsspezifische Orientierung des Kopfes nachweisen: Frauen hätten demnach den Kopf im Osten und Männer den Kopf im Westen<sup>834</sup>.

### 1.4. Sargstrukturen und Grabeinbauten

In vier Gräbern fanden sich Hinweise auf ursprünglich vorhandene hölzerne Säрге (Abb. 36). Die Form des Befundes macht in allen Fällen einen Baumsarg wahrscheinlich (035, 139, 243 Grab I und 243 Grab 3) (Taf. 12. 035, A, C; Taf. 42. 139, B; Taf. 74. 243, B; Taf. 75. 243, D). Die Längen von vier großen Baumsärgen schwanken zwischen 1,90 und 2,35 m Länge sowie 0,40 und 0,80 m Breite. Ein relativ kleiner Baumsargbefund (243 Grab 3) von 1,0 m Länge und 0,4 m Breite läßt auf eine Kinderbestattung schließen.

Einbauten waren bei zwei Gräbern festzustellen. In beiden Fällen (035 und 099) sind die Grabgruben durch vier Pfosten flankiert worden, die an den Längsseiten des Schachtes bzw. an den Ecken postiert wurden (Taf. 12. 035, C; Taf. 30. 099, A). Möglicherweise waren die Gräber durch die Pfosten, die einen Durchmesser von etwa 0,2 m aufweisen, gekennzeichnet und obertägig noch sichtbar. Denkbar ist jedoch in beiden Fällen auch das ursprüngliche Vorhandensein einer kleinen Totenhütte, die das jeweils zentrale Grab überdachte. Im französischen Département Yonne, genauer in Soucy, gibt es einen Vergleichsfind zum Körpergrab aus dem Neuwarendorfer Kreisgraben 035. Beim Grab 63 aus Soucy, Befund E 1, standen ebenfalls vier Pfosten unmittelbar am Baumsarg<sup>835</sup>. Da zwischen den Pfostenpaaren längliche Verbindungsmulden quer zur Grabachse und zwar unterhalb der Baumsargspuren festgestellt wurden, rekonstruiert Baray eine U-förmige seitliche Sicherung (Umklammerung) des Baumsarges<sup>836</sup>. Da in Neuwarendorf kein Grabungsschnitt in diesem Bereich angelegt worden ist, bleibt unklar, ob ein ähnlicher Befund unterhalb des Baumsarges vorlag.

834 HERRING 2000, 114.

835 BARAY 1994, 86, Abb. 68.

836 BARAY 1994, 115, Abb. 104.

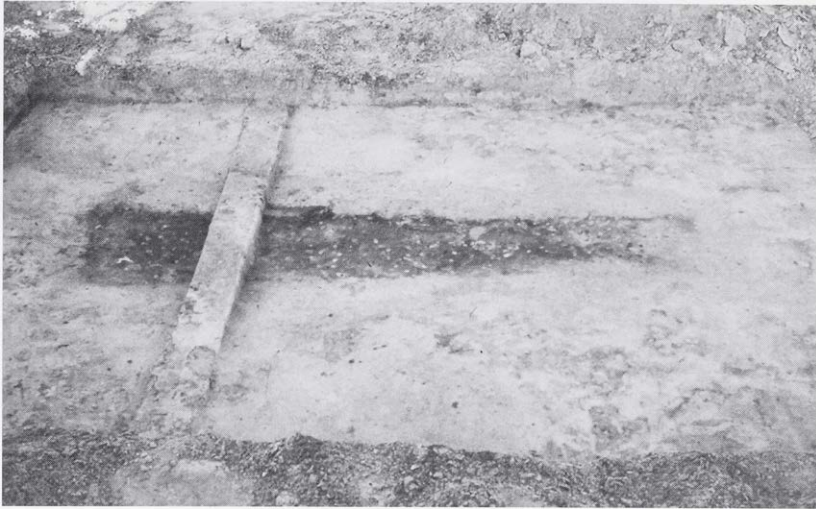


Abb. 36: Grabanlage 025 mit zentral angelegtem Körpergrab – Blick von Westen.

### 1.5. Beigaben

Nur das Körpergrab 025 war besonders reich mit Beigaben ausgestattet. Es enthielt neben einigen organischen Resten drei Bronzen: Eine Lanzenspitze, einen Dolch und eine verzierte Nadel<sup>837</sup> (Taf. 6. 025, B, C, D). Eine Art „Feuerzeug“ stammt aus dem Grab 035 (Taf. 12. 035, D) und war zugleich dort die einzige nachweisbare Beigabe. Das Grab 204 ohne Einhegung barg große Fragmente eines wickelschnurverzierten Bechers mit Henkel und ein Feuersteinartefakt (Taf. 64. 204, F). Bei einer Breite von 1,48 m kann die Grube einen Toten in Hockerlage enthalten haben, wie es zur Zeit der Wickelschnurkeramik üblich war<sup>838</sup>. In der zentralen Grabgrube der Anlage 139 fanden sich verschiedene Steinartefakte, darunter auch das Fragment eines Mahlsteines mit Spuren thermischer Einwirkung und zahlreiche Keramikfragmente verschiedener Becher (Taf. 42. 139, C). Im Baumsarg selbst konzentrierten sich an einer Stelle 20 Feuersteinartefakte (Taf. 42. 139, D). Die Lage deutet darauf hin, daß sich die Stücke in einem organischen Behältnis befunden haben, das vermutlich bei der Beisetzung in Beckenhöhe des Toten gelegen hat<sup>839</sup>. Bei den anderen Körpergräbern konnten keine Beigaben ausgegraben werden.

### 1.6. Sekundär geöffnete Gräber

Die Körperbestattung aus dem Langgraben mit Pfostensetzung 025 ist in prähistorischer Zeit erneut geöffnet und wahrscheinlich beraubt bzw. bewußt gestört worden. Der gezielte Eingriff in die zentrale Bestattung zeichnet sich deutlich im Profil und im Planum ab (Taf. 6. 025, A). Es handelt sich dabei um ein leicht zentral angelegtes kegelförmiges Loch, das sich bei der Ausgrabung als eine Art Versturzkegel darstellte. Die erneute Öffnung in vorgeschichtlicher Zeit belegen ungestörte frühmittelalterliche Schichten, die das Gräberfeld überlagern. Jedoch bleibt völlig unklar, was für Gegenstände aus dem Grab entwendet worden sein könnten bzw. ob überhaupt etwas entfernt worden ist, denn es handelt sich auch nach der sekundären Öffnung noch um das am besten ausgestattete Grab der gesamten Nekropole. Wie bereits zuvor erwähnt, enthielt es noch eine Lanzenspitze, einen Dolch und eine verzierte Nadel aus Bronze (Taf. 6. 025, B, C, D). Denkbar wäre daher auch eine Art Grabschändung. Die Bestattungsart unterscheidet sich deutlich von den anderen auf der

837 WILHLEMI 1975, 47 ff. u. Abb. 7.

838 LANTING 1969, 31–50; DERS. 1973, 216–317.

839 Siehe dazu das Kapitel über die „Steine“, 91 ff.

Neuwarendorfer Nekropole und auch die mitgegebenen Waffen heben das Grab von den anderen ab. Wahrscheinlich handelt es sich um eine herausragende Person, die noch nach älterer Tradition (Körperbestattung) in einem Langgraben mit Pfostensetzung bestattet worden ist.

Bei allen anderen in Westfalen dokumentierten Körpergräbern der frühen bis mittleren Bronzezeit konnten bisher keine ähnlichen Phänomene beobachtet werden<sup>840</sup>. Somit bildet das Neuwarendorfer Körpergrab 025 den ersten Nachweis einer sekundären prähistorischen Öffnung bzw. Beraubung in diesem Gebiet.

Beraubte Gräber sind jedoch in der frühen und älteren Bronzezeit Mitteleuropas eine weit verbreitete, sozial- und wirtschaftsgeschichtlich sehr bedeutende Erscheinung, die bisher wenig beachtet worden ist und deren Ursachen ebenfalls nicht ausreichend untersucht wurden<sup>841</sup>. Eine Ausnahme ist die Arbeit von Sprenger, die sich 1999 mit der Bedeutung des Grabraubes für sozioarchäologische Gräberfeldanalysen am Beispiel des frühbronzezeitlichen Gräberfeld Frankenhausen I in Niederösterreich befaßt hat<sup>842</sup>.

Grabraub ist u. a. von Nekropolen der Aunjetitzer Kultur in Böhmen, Mähren und Österreich bekannt, wobei ein besonders großer Anteil ausgeraubter Gräber im Bereich der Gruppe Unterwölbing in Österreich und in der Nitra-Gruppe in der Slowakei zu finden ist<sup>843</sup>. Bei der sekundären Öffnung kann sowohl an „Nacht und Nebelaktionen“ gedacht werden, aber auch an „bewußt vorgenommenene Leichenschändungen“, denn teilweise scheint das Ausmaß der Zerstörung einen „heimlichen Raub“ auszuschließen<sup>844</sup>.

### 1.7. Zeitstellung

Die Neuwarendorfer Körperbestattungen stammen nicht aus einem Zeithorizont. Bereits am Ende des Neolithikums sind die beiden Gräber mit kleinen kreisförmigen Einhegungen angelegt worden (099 und 139) (Taf. 30. 099, A; Taf. 42. 139, A, B). Es handelt sich dabei zugleich um die ältesten Bestattungen der gesamten Nekropole. Aufgrund der Beigaben datiert das Körpergrab 204 in die frühe Bronzezeit (Taf. 63. 204, A, B, C, D; Taf. 64. 204, E). Es enthielt große Fragmente eines Wickelschnurbechers mit Henkel<sup>845</sup> (Taf. 64. 204, F). Eine <sup>14</sup>C-Probe (GrN-11767) aus diesem Grab hat jedoch ein Alter von 3890±60 BP ergeben. Kalibriert entspricht dieses Datum zu 95,4 % einem Alter von 2560–2190 BC, fällt in das Endneolithikum und erscheint daher eindeutig zu alt<sup>846</sup>. Eine Holzkohleprobe eines Baumsarges (Grab 1) aus dem großen Kreisgraben 243 (Taf. 74. 243, A, B), der noch drei weitere Körperbestattungen enthielt, erbrachte ein <sup>14</sup>C-Datum von 3120±60 BP (GrN-12708). Dies entspricht kalibriert zu 93,3 % einem Alter von 1520–1250 BC und zu 65,2 % dem Zeitraum von 1450–1310 BC und datiert das Grab in die Periode II–III nach Montelius. Unter Berücksichtigung der Grabform und der prozentualen Verteilung der Kalibrierungszeitspanne erscheint die ältere Bronzezeit und somit die Periode II nach Montelius am wahrscheinlichsten. Ähnlich ist auch der große Kreisgraben 035 mit der dazugehörigen Körperbestattung einzuordnen (Taf. 12. 035, A, B, C, D). Funde und Befunde sprechen für eine Datierung an das Ende der Periode I bzw. in die Periode II nach Montelius<sup>847</sup>. Das jüngste Körpergrab stammt aus der Anlage 025 (Taf. 6. 025, A, B, C, D) und ist aufgrund der Bestattungsart und der Beigaben möglicherweise in die Stufe Ha A1 einzuordnen, obwohl der Übergang von der Periode III zur Periode IV nach Montelius ebenfalls noch denkbar wäre. Auch in Nordfrankreich bilden Körpergräber der Stufe Ha A1, die jedoch von Kreisgräben eingehegt sind, den Beginn des jungbronze- und früheisenzeitlichen Gräberfeldes von Acy-Romance<sup>848</sup>.

840 Nach freundlicher Information von B. Herring.

841 RADDATZ 1978, 48.

842 Siehe dazu SPRENGER 1999.

843 Vgl. dazu SZOMBATHY 1929; CHROPOVSKÝ et al. 1960; NEUGEBAUER 1976; PRIMAS 1977; RADDATZ 1978, 48; SPRENGER 1999.

844 RADDATZ 1978, 48 f. (dort auch weitere Literaturhinweise). Siehe dazu auch den Abschnitt über „Sekundär geöffnete Gräber und andere Auffälligkeiten bei Urnenbestattungen“ im Kapitel über die „Urnenbestattungen“, 126 ff.

845 LANTING 1986, 105.

846 Das Gefäß mit Wickelschnurverzierung aus 204 wäre sogar um rund 200 Jahre älter als das bisher früheste Vorkommen dieser Verzierungsart in den Niederlanden. Es handelt sich dabei um eine Probe aus Eext (tumulus Kerkweg 2) die auf 3670±35 BP (GrN-6367) datiert wurde (LANTING et al. 1973, 54.).

847 HERRING 2000, 50.

848 LAMBOT 1989, 212 ff. Fig. 5, 253, Fig. 44, 1.

## 2. Brandbestattungen

Den weitaus größten Teil der Gräber aus Neuwarendorf bilden die Brandbestattungen. Bei der Aufnahme der Gräber konnten unterschiedliche Arten des Umgangs mit dem vom Scheiterhaufen ausgelesenen Leichenbrand beobachtet werden, die zu einer Unterteilung der Brandbestattungen nach formalen Gesichtspunkten führten.

### 2.1. Leichenbrandstreuungen

Frühe Brandbestattungen weisen in der Art der Bestattung und in der Form der Grabstätte noch Merkmale der vorausgegangenen Gräber mit Körperbestattungen auf<sup>849</sup> und stellen somit einen Übergang zwischen der Körper- und Brandbestattung dar. Van Giffen prägte für diese Gruppe den Begriff „Brandskelettgrab“<sup>850</sup>. Im allgemeinen versteht man darunter Leichenbrand, der in einer großen rechteckigen Grube ausgelegt bzw. ausgestreut worden ist und sich noch mehr oder weniger in einem anatomischem Zusammenhang befindet<sup>851</sup>. Wilhelmi führte die Bezeichnung „Brandskelettgrab“ Typ Telgte ein, um die von ihm in Telgte, Kreis Waren-dorf, entdeckten Gräber mit körperlangen Grabschächten, aber ohne anatomischen Zusammenhang flächig ausgestreutem Leichenbrand von den klassischen Formen zu unterscheiden<sup>852</sup>. Die Bezeichnung „Brandskelettgrab“ hat in der Folgezeit jedoch auch für Grabformen Anwendung gefunden, in denen der Leichenbrand nur auf einer kleinen Fläche ausgestreut worden ist<sup>853</sup>. Ausgehend von zwei Gräbern aus Recklinghausen führte Wand-Seyer für diese Bestattungsform den Begriff „Leichenbrandstreuung“ ein<sup>854</sup>, der auch für die entsprechenden Befunde und Funde aus Neuwarendorf benutzt werden soll. Klassische „Brandskelettgräber“ lassen sich dort aufgrund der Grabungstechnik nicht nachweisen. Durch die unter ständigem Zeitdruck stehenden Ausgrabungen ist nur die ungefähre Ausdehnung des ausgestreuten Leichenbrandes dokumentiert worden. Außerdem konnte nicht untersucht werden, ob die Leichenbrandteilchen in einem anatomischen Verband niedergelegt worden sind. Die Bezeichnung „Brandskelettgrab“ vermittelt zudem eine falsche Vorstellung der Beisetzungsart.

<i>Bestattungsart:</i>	Brandbestattung – Leichenbrandstreuung
<i>Definition:</i>	Befunde mit verbrannten Skelettresten, die in bis zu körperlangen Grabgruben flächig über die ganze Länge bzw. über große Teile des Schachtes ausgestreut sind; Grabeinbauten bzw. Sargstrukturen innerhalb der Gruben sind möglich.
<i>Menge:</i>	4
<i>Objekt Nr.:</i>	006 Grab 1 (Taf. 2. 006, A); 030 Grab 2 (Taf. 8. 030, A, B); 034 Grab 1 (Taf. 11. 034, A, B); 188 Grab 1 (Taf. 61. 188, A, B)
<i>Befund-Länge:</i>	1,35 m (006 Grab 1)–2,52 m (030 Grab 2)
<i>Befund-Breite:</i>	0,7 m (188 Grab 1)–1,3 m (030 Grab 2)
<i>Befund-Tiefe:</i>	0,3 m (034 Grab 1)–0,55 m (030 Grab 2)
<i>Orientierung:</i>	SO–NW (006 Grab 1); NW–SO (030 Grab 2; 034 Grab 1); O–W (188 Grab 1)
<i>Sargstruktur:</i>	034 Grab 1; 188 Grab 1
<i>Datierung:</i>	GrN-8823 2930±35 BP (030 Grab 1; 030 Grab 2); GrN-11273 2970±30 BP/GrN-16042 2910±60 BP (188 Grab 1)

849 VAN GIFFEN 1923, 164 ff.; HERRING 2000, 94 u. Anm. 402.

850 VAN GIFFEN 1926, 91 f.

851 VERLINDE 1987, 209 ff.; MECKE 1998, 71; HERRING 2000, 94.

852 WILHELMI 1981a, 53; MECKE 1998, 71; HERRING 2000, 95 u. Anm. 408.

853 REICHMANN 1982, 444; MECKE 1998, 71 u. Anm. 439.

854 WAND-SEYER 1985, 32.

### 2.1.1. Einhegungsformen der Leichenbrandstreuungen

Alle Leichenbrandstreuungen stehen in Zusammenhang mit langgrabenförmigen Grabeinhegungen (Gesamtplan D). Drei Anlagen (006, 034 und 188) sind zusätzlich durch eine rechteckförmige Pfostensetzung gekennzeichnet (Taf. 2. 006, A; Taf. 11. 034, A; Taf. 61. 188, A). Die Grabeinhegung 030 ohne Pfostensetzung ist mit einer Länge von 41,0 m die größte in der Neuwarendorfer Nekropole erhaltene Anlage (Taf. 8. 030, A).

### 2.1.2. Art, Größe und Orientierung der Grabgruben

Die Grabgruben sind alle in den Boden eingetieft und zeichnen sich durch ihre rechteckige Form mit stark abgerundeten Ecken aus. Der größte Grabschacht (030) hatte eine Länge von 2,52 m und eine Breite von 1,3 m. Die erhaltene Tiefe betrug noch 0,55 m (Taf. 8. 030, B). Die kleinste Grabgrube (006) war 1,35 m lang, 0,8 m breit und noch 0,4 m tief (Taf. 2. 006, A). Tendenziell fallen die Grabgruben der Leichenbrandstreuungen in Neuwarendorf im Gegensatz zu den Schächten der Körperbestattungen etwas kleiner aus und untermauern damit die Theorie des allmählichen Überganges von der Körper- zur Brandbestattung. Zwei Grabbefunde lagen dezentral innerhalb der rechteckförmigen Pfostensetzung (006 und 034).

Die Definition der Orientierung der Gräber richtet sich nach der Ausrichtung der Grabgruben und der Anlagen samt zugehöriger Vorhöfe. Beim ausgestreuten Leichenband ließ sich keine eindeutige Lage mehr rekonstruieren, da anthropologische Untersuchungen vor Entnahme des Leichenbrandes nicht stattgefunden haben. Somit konnte auch ein möglicherweise ursprünglich vorhandener anatomischer Zusammenhang nicht ausgewertet werden. Berücksichtigt man jedoch die Ausrichtung der Vorhöfe der entsprechenden Grabanlagen so scheinen die Gräber NW–SO, SO–NW bzw. O–W ausgerichtet worden zu sein (Gesamtplan A). Auffällig war, daß die Einhegungen mit männlichen Toten eine einheitliche Grobausrichtung aufwiesen und die mit weiblichen Individuen ebenfalls (Gesamtplan B). Zwar konnte das Geschlecht des zweiten Toten aus der Anlage 030 (Grab 2) nicht bestimmt werden, jedoch handelt es sich bei der Hauptbestattung eindeutig um eine weibliche Person (Taf. 8. 030, A, B).

Herring hat bei der Aufnahme ähnlich geprägter Brandbestattungen im westfälischen Raum festgestellt, daß die Hälfte der Gräber NW–SO sowie ein Viertel W–O orientiert sind und sich somit im groben eine eindeutige Bevorzugung der W–O Achse abzeichnet<sup>855</sup>.

### 2.1.3. Lage, Ausdehnung und anthropologische Untersuchungen der Leichenbrandstreuungen

Im Grab 1 der Anlage 006 war der Leichenbrand eines männlichen, 30- bis 40jährigen Individuums ca. 0,2 m unterhalb der Oberfläche auf einer Länge von 0,30 x 0,80 m ausgestreut; die Dicke der länglichen Schicht mit verbrannten Knochen schwankte zwischen 0,05 und 0,2 m. Innerhalb einer rechteckigen schwarz-grauen Verfärbung von 1,0 m Länge und 0,3 m Breite im Inneren der Grabgrube der Anlage 034, die als Rest eines Holzсарges zu interpretieren ist, lag überwiegend im nordöstlichen Bereich ein langgestrecktes Leichenbrandpaket, dessen genaue Ausmaße nicht dokumentiert worden sind. Es handelte sich dabei um die Überreste einer 30- bis 40jährigen Frau. Im östlichen Teil der Grabgrube der Anlage 188 konnte ein sehr unregelmäßiges Leichenbrandpaket dokumentiert werden, das noch eine Dicke von 0,16 m aufwies (Taf. 61. 188, A, B). Begraben worden war in diesem Fall ein 20- bis 30jähriger Mann. Auch hier konnten die genauen Maße der Leichenbrandstreuung nicht ermittelt werden. Diese Bestattungsform steht sicher schon am Übergang zu den Leichenbrandnestern, die sich durch ein kompaktes Leichenbrandpaket auszeichnen.

855 HERRING 2000, 127.

Von besonderem Interesse ist die zentrale Grabgrube des Langgrabens 030 (Taf. 8. 030, A, B). Dort konnte im Schacht eine baumsargartige Struktur erkannt werden, die eine gestörte Urnenbestattung (sekundäre Graböffnung) barg (030 Grab 1). In den Raum zwischen dem Sarg und der südlichen Grabgrubenwand – demnach in der gleichen Grabgrube – ist zudem fast auf der gesamten Länge Holzkohle und Leichenbrand eines weiteren Individuums (030 Grab 2) ausgestreut worden, das ein Alter von 20 bis 30 Jahren erreicht hatte, dessen Geschlecht aber nicht mehr bestimmt werden konnte (Gesamtplan B, C, D).

#### 2.1.4. Sargstrukturen

Strukturen von Holzsärgen unterschiedlicher Art finden sich in drei Gräbern. Im Grabschacht der Anlage 034 (Taf. 11. 034, A, B) sind bereits im dritten Planum im östlichen Schachtbereich die Konturen einer „Holzkiste“ zu erkennen gewesen. Beim Tieferlegen des Befundes hob sich scharfkantig eine rechteckige schwarzgraue Verfärbung von 1,0 m Länge und 0,3 m Breite ab, die als Rest eines Holzсарges – wobei es sich wahrscheinlich nicht um einen Baumsarg handelte – interpretiert werden muß. Im oberen Planum der zentralen Grabgrube der Anlage 188 zeichnete sich entlang des Randes eine dunkle Umrandung ab, die mit Holzkohlebrocken durchsetzt war und sich im tieferen Niveau als komplett dunkle Fläche mit Holzkohlestückchen im Randbereich darstellte. Dieser Befund kann ebenfalls als Rest eines Holzсарges gedeutet werden, jedoch wäre auch eine Holzverschalung der Grabgrubenwände denkbar. Die zentrale Grabgrube der Anlage 030 enthielt ebenfalls eine Holzсарgstruktur mit einer sichtbaren Länge von 0,88 m und einer Breite von 0,6 m, bei der es sich nach Meinung von Lanting nicht um einen Baumsarg handelt. Wie bereits erwähnt, fand sich der ausgestreute Leichenbrand der zweiten Bestattung jedoch nicht, wie die gestörte Hauptbestattung, innerhalb der Holzсарgstruktur, sondern war zusammen mit Holzkohle zwischen dem Sarg und der südlichen Grabgrubenwand eingebracht worden.

Im Gegensatz zu den Körperbestattungen sind in Neuwarendorf für die Leichenbrandstreuungen – soweit nachvollziehbar – keine Baumsärge verwendet worden, sondern holzkistenartige Behältnisse. Große Holzkohlebrocken in der Grabgrube der Anlage 188 deuten auf verkohlte Holzreste hin, die in diesem Fall von einem Holzсарg bzw. einem Grabgrubeneinbau stammen könnten. Außerhalb von Neuwarendorf sind verkohlte Holzsärgе in Verbindung mit Leichenbrandstreuungen häufiger zu beobachten<sup>856</sup>.

#### 2.1.5. Beigaben

Zwischen dem ausgestreuten Leichenbrand der zentralen Bestattung der Anlage 006 sind zehn Teilchen verkohltes Brot geborgen worden. Auch dem zweiten Toten aus der Grabgrube der Anlage 030 ist Brot mitgegeben worden. Dort konnten noch insgesamt 65 Teilchen aus dem Leichenbrand ausgelesen werden. Im Grab der Frau aus der Langgrabenanlage 034 lagen eine kleine Wandscherbe prähistorischer Machart und über 100 verkohlte Brotteilchen. Auf der Basis der zentralen Grabgrube der Anlage 188 konnte westlich neben der unregelmäßigen Leichenbrandstreuung ein auf der Seite liegendes Beigefäß ausgegraben werden (Taf. 61. 188, A, B, D). Im Westbereich des Grabschachtes stand ein zweites größeres Gefäß, bei dem es sich um ein massives Zylinderhalsgefäß handelt (Taf. 61. 188, A, B, C). Es war mit Sand gefüllt, zwischen dem sich einige organische Reste befanden, die leider nicht mehr bestimmt werden konnten. Die Bedeutung eines Quarzits mit einer versteinerten Muschel, die innerhalb der Grabgrube gefunden wurde, bleibt unklar. Es kann nicht ausgeschlossen werden, daß das Stück zufällig in den Schacht gelangt ist. Aus dem Leichenbrand konnten außerdem noch 20 verkohlte Brotteilchen ausgelesen werden.

856 Siehe dazu HERRING 2000, 117 ff.



### 2.1.6. Sekundär geöffnete Gräber

Das zentrale Grab der Langgrabenanlage 030, das zwei Bestattungen barg, ist in prähistorischer Zeit erneut geöffnet worden. Der rechteckige Grabschacht mit abgerundeten Ecken, wurde von einer ovalen Verfärbung überlagert, die sich nach unten verjüngte. Bereits im zweiten Planum konnte eine klare Abgrenzung des Kegels zum Sargbefund sehr deutlich beobachtet werden (Taf. 8. 030, A, B). Im Grabschacht fanden sich noch eine verlagerte Pinzette, ein Bronzekügelchen, zwei Doppelknöpfe, Gefäßscherben und verstreuter Leichenbrand in unterschiedlicher Höhe, die wahrscheinlich zur ersten Bestattung gehören. Die zweite Bestattung, der ausgestreute Leichenbrand, scheint nicht gestört worden zu sein<sup>857</sup>.

In der hessischen Nekropole von Vollmarshausen, Kreis Kassel, konnten bei den verbrannten Baumsärgen mit ausgestreutem Leichenbrand (Nr. 249 und 252) zwar keine alten Störungen im Bereich der Grabgrube bzw. des Sarges beobachtet werden, jedoch zeigten sich an der Keramik dieser Gräber alte Beschädigungen, die aufgrund der bei den anderen Grabformen gesammelten Beobachtungen von Bergmann als Hinweis auf eine Wiederöffnung der Gräber gedeutet wurden<sup>858</sup>. Außerdem wurden in länglichen Grabgruben mit ausgestreutem Leichenbrand sehr häufig an den Beigefäßen alte Brüche beobachtet: Ein Argument für eine sekundäre Öffnung<sup>859</sup>. Bergmann deutet diese wiederholte Graböffnung jedoch nicht als Beraubung, sondern als einen neuen Ritus, „bei dem den Verstorbenen einige Zeit nach dem Tode und wohl zu bestimmten Terminen Lebensmittelopfer dargebracht wurden“<sup>860</sup>. Beim Grab 030 von Neuwarendorf allerdings spricht der Befund und auch das fast vollständig zerstörte Gefäß aus dem Grabschacht gegen eine rituelle Öffnung; wahrscheinlicher erscheint eine Grabberaubung bzw. -schändung<sup>861</sup>.

### 2.1.7. Zeitstellung

Hinweise auf die zeitliche Einordnung der Bestattungen aus den Grabanlagen 006 und 034 geben nur die jeweiligen Einhegungsformen, die eine Datierung in die Periode III–IV nach Montelius wahrscheinlich machen<sup>862</sup>. Die Beigaben der zentralen Bestattung aus Anlage 030 in Kombination mit einer absoluten Altersbestimmung weisen auf eine Beisetzung der beiden Toten am Anfang der Periode IV nach Montelius hin (2939±35 BP). Aus dem Neuwarendorfer Langgraben 188 liegen bereits erwähnte <sup>14</sup>C-Daten vor, die die Bestattung in die Periode III bzw. IV nach Montelius stellen (2970±30 BP/2910±60 BP). Unter Berücksichtigung der Beigaben erscheint die jüngere Bronzezeit und hier insbesondere das Ende der Periode III bzw. der Beginn der Periode IV nach Montelius am wahrscheinlichsten.

## 2.2. Leichenbrandnester

Der Begriff Leichenbrandnest wird für aus dem Scheiterhaufen ausgelesene kalzinierte Knochenreste eingesetzt, die nestartig bzw. als kompaktes Leichenbrandpaket sehr häufig in einem organischen Behältnis eingesetzt worden sind. Bei dieser Bestattungsform handelt es sich um eine Weiterentwicklung der Leichenbrandstreuung. In verschiedenen Publikationen wird diese Art der Bestattung auch als Knochen- bzw. Leichenbrandlager bezeichnet<sup>863</sup>.

Insgesamt sind in Neuwarendorf 114 Leichenbrandnester ausgegraben worden, von denen 43 aufgrund des Erhaltungszustandes nicht ganz eindeutig anzusprechen waren und daher mit einem Fragezeichen versehen wurden.

857 Weitere Informationen zur Beraubung dieses Doppelgrabes finden sich in den Abschnitten über die „Urnenbestattungen“, 126 ff.

858 BERGMANN 1982, 139.

859 BERGMANN 1982, 135 f.

860 BERGMANN 1982, 252.

861 Siehe dazu auch die Abschnitte über „Sekundär geöffnete Gräber“ im Kapitel „Körperbestattungen“, 111 ff., bzw. über „Sekundär geöffnete Gräber und andere Auffälligkeiten bei den Urnenbestattungen“ im Kapitel über die „Urnenbestattungen“, 126 ff.

862 Siehe dazu das Kapitel über die „Grabanlagen“, 141 ff.

863 Siehe dazu u.a. WAND-SEYER 1985, 18; FRIEDERICHS 1992, 114; MECKE 1998, 76.

- Bestattungsart:** Brandbestattung – Leichenbrandnest
- Definition:** Befunde mit verbrannten Skelettresten, die nestartig bzw. kompakt – ursprünglich sehr häufig in organischen Behältnissen – in verschiedenartige Grabgruben, in Grabenfüllungen oder in Hügelschüttungen eingebracht bzw. durch Erde überdeckt worden sind; Grabeinbauten und Sargstrukturen innerhalb der Gruben sind möglich.
- Menge:** 114
- Objekt Nr.:** 006 Grab 2 (Taf. 2. 006, A); 010 Grab 1 (?); 012 Grab 1; 015 Grab 1; 017 Grab 1; 019 Grab 1 (?); 022 Grab 1 (Taf. 5. 022, A); 028 Grab 1 (Taf. 7. 028, A); 029 Grab 1 (?) (Taf. 8. 029, A); 030 Grab 3 (Taf. 8. 030, A); 032 Grab 1 (Taf. 10. 032, A, B); 033 Grab 1 (?) (Taf. 10. 033, A, B); 036 Grab 1 (Taf. 13. 036, A, B); 036 Grab 2 (Taf. 13. 036, A, C); 037 Grab 1; 040 Grab 1; 043 Grab 1; 044 Grab 1; 047 Grab 1 (?) (Taf. 15. 047, A); 048 Grab 1 (?); 049 Grab 1; 050 Grab 1 (?) (Taf. 16. 050, A); 054 Grab 1 (?) (Taf. 17. 054, A); 063 Grab 2; 071 Grab 1 (?) (Taf. 23. 71, A, B); 071 Grab 2 (?) (Taf. 23. 71, A, B); 071 Grab 3 (?) (Taf. 23. 71, A, B); 071 Grab 4 (?) (Taf. 23. 71, A, B); 081 Grab 1 (?) (Taf. 28. 081, A); 082 Grab 1 (Taf. 28. 082, A); 083 Grab 1 (?); 084 Grab 1 (?); 085 Grab 1 (?); 087 Grab 1; 088 Grab 1; 089 Grab 1; 090 Grab 1 (?); 091 Grab 1 (?); 103 Grab 1 (?) (Taf. 32. 103, A); 103 Grab 3 (?) (Taf. 32. 103, A); 108 Grab 1 (?) (Taf. 34. 108, A); 115 Grab 1; 120 Grab 1; 123 Grab 1; 124 Grab 1 (?); 125 Grab 1 (?); 126 Grab 1 (?); 130 Grab 1 (?); 131 Grab 1 (?); 138 Grab 1 (?); 159 Grab 1 (Taf. 49. 159, A); 160 Grab 1 (Taf. 49. 160, A); 161 Grab 1 (?) (Taf. 50. 161, A); 162 Grab 1 (Taf. 50. 162, A); 164 Grab 1 (Taf. 51. 164, A); 173 Grab 2 (?) (Taf. 55. 173, A); 183 Grab 1 (?) (Taf. 59. 183, A); 184 Grab 1 (?) (Taf. 59. 184, A); 185 Grab 3 (Taf. 59. 185, A); 187 Grab 1 (Taf. 60. 187, A); 187 Grab 2 (Taf. 60. 187, A); 187 Grab 3 (Taf. 60. 187, A); 190 Grab 1 (Taf. 62. 190, A); 191 Grab 1 (Taf. 62. 191, A); 192 Grab 1 (?); 198 Grab 1; 199 Grab 1 (?); 202 Grab 1 (?); 205 Grab 1 (?); 206 Grab 1; 211 Grab 1 (Taf. 65. 211, A, B); 213 Grab 1 (Taf. 66. 213, A); 214 Grab 1 (?) (Taf. 66. 214, A); 216 Grab 1 (Taf. 67. 216, A); 216 Grab 2 (Taf. 67. 216, A); 218 Grab 8 (Brandschüttung?) (Taf. 67. 218, A); 218 Grab 10 (Taf. 67. 218, A); 218 Grab 11 (Taf. 67. 218, A); 222 Grab 1 (?); 223 Grab 1 (?); 224 Grab 1 (?); 225 Grab 1 (?); 226 Grab 1 (?); 227 Grab 1; 241 Grab 1 (Brandschüttung?); 242 Grab 1 (Brandschüttung?); 243 Grab 5 (Taf. 74. 243, A); 247 Grab 1 (?); 250 Grab 1; 251 Grab 1; 252 Grab 1; 253 Grab 1; 256 Grab 1 (?); 259 Grab 1; 264 Grab 1 (Brandschüttung?); 265 Grab 1 (Brandschüttung?); 266 Grab 1 (Brandschüttung?); 266 Grab 1 (Brandschüttung?); 268 Grab 1 (Brandschüttung?); 269 Grab 1 (Brandschüttung?); 270 Grab 1 (Brandschüttung?); 271 Grab 1 (Brandschüttung?); 272 Grab 1 (Brandschüttung?); 273 Grab 1 (Brandschüttung?); 274 Grab 1 (Brandschüttung?); 275 Grab 1 (Brandschüttung?); 276 Grab 1 (Brandschüttung?); 277 Grab 1 (Brandschüttung?); 278 Grab 1 (Brandschüttung?); 279 Grab 1 (Brandschüttung?); 280 Grab 1 (Brandschüttung?); 281 Grab 1 (Brandschüttung?); 282 Grab 1 (Brandschüttung?); 283 Grab 1 (Brandschüttung?)
- Befund-Dm.:** 0,2 m (044 Grab 1)–1,0 m (276 Grab 1)
- Befund-Länge:** 0,35 m (012 Grab 1)–2,00 m (029 Grab 1)
- Befund-Breite:** 0,23 m (012 Grab 1)–1,1 m (241 Grab 1)
- Befund-Tiefe:** 0,05 m (243 Grab 5)–0,7 m (280 Grab 1)
- Orientierung:** W–O (036 Grab 1); SO–NW (161 Grab 1); NW–SO (029 Grab 1; 033 Grab 1); O–W (050 Grab 1; 054 Grab 1; 108 Grab 1; 184 Grab 1)
- Sargstruktur:** 029 Grab 1; 032 Grab 1; 036 Grab 1; 050 Grab 1; 108 Grab 1

*Datierung:* GrN-25255 3020±30 BP (015 Grab 1); GrN-16046 2900±60 BP (029 Grab 1); GrN-8824 2945±55 BP (033 Grab 1); GrN-8822 2875±55 BP (036 Grab 1); GrN-25254 3000±20 BP (049 Grab 1); GrN-8288 2970±80 BP/GrN-16047 2910±60 BP (050 Grab 1); GrN-16048 2980±60 BP (054 Grab 1); GrN-9201 3020±30/GrN-16028 2870±60 BP (108 Grab 1); GrN-16031 2880±60 BP (160 Grab 1); GrN-15364 3200±60 BP (161 Grab 1); GrN-16036 2930±60 BP (183 Grab 1); GrN-16038 2890±60 (211 Grab 1); GrN-25259 2150±35BP (271 Grab 1); GrN-25260 2190±30BP (272 Grab 1); GrN-25261 2260±20BP (274 Grab 1)

### 2.2.1. Einhegungsformen der Leichenbrandnester

In der Neuwarendorfer Nekropole sind 42 Leichenbrandnester durch Grabenanlagen eingehegt worden bzw. stehen mit ihnen in Zusammenhang. Leichenbrandnester als Primärbestattungen (029, 032, 036, 050, 054 und 108) und in zwei Fällen als Sekundärbestattungen (006 und 036) fanden sich in sechs Langgräben mit rechteckförmigen Pfostensetzungen. Aus Langgräben ohne Pfostensetzung stammen elf Leichenbrandnester (022, 030, 160, 173, 178, 183, 216 Grab 1, 216 Grab 2, 218 Grab 8, 218 Grab 10 und 218 Grab 11), die nur in drei Fällen eindeutig die Primärbestattungen darstellten (022, 160 und 183). Sieben Leichenbrandnester sind von schlüssellochförmigen Grabanlagen eingehegt worden, wobei eine Anlage insgesamt drei Brandbestattungen innerhalb einer Grube barg (161, 187 Grab 1, 187 Grab 2, 187 Grab 3, 190, 191 und 211) und eine Grabeinhegung (161) sich durch einen doppelten, schlüssellochförmigen Graben sowie einen Pfostenring im Bereich des Kreises auszeichnete. 15 weitere Leichenbrandnester liegen innerhalb von Kreisgräben unterschiedlichster Ausführung: Achtmal bilden sie innerhalb dieser Anlagenform die Hauptbestattung (028, 033, 081, 159, 162, 184, 213 und 214) und in drei Fällen Nachbestattungen (103 Grab 1, 103 Grab 3 und 243); in einer Kreisgrabenanlage fanden sich in der zentralen Grube die vier übrigen Leichenbrandnester (071 Grab 1, 071 Grab 2, 071 Grab 3 und 071 Grab 4). Ein weiteres Leichenbrandnest wurde aus dem Zentrum einer U-förmigen Grabenanlage geborgen.

In der Neuwarendorfer Nekropole treten also Leichenbrandnester in Zusammenhang mit Grabeinhegungen als Primär-, aber auch als Sekundärbestattungen auf, wobei die Primärbestattungen deutlich überwiegen. Dies kann natürlich auch mit den schlechteren Erhaltungsbedingungen der Nachbestattungen, insbesondere in der oberen Hügelschüttung, zusammenhängen (Gesamtplan D).

### 2.2.2. Art, Größe und Orientierung der Grabgruben

Die Beisetzung der Leichenbrandnester erfolgte in schachtartigen Grabgruben<sup>864</sup>, aber auch in kleinen bis mittelgroßen Mulden.

In regelrechten Grabschächten bzw. länglichen grabschachtähnlichen Gruben sind 23 Leichenbrandnester beigesetzt worden (012 Grab 1, 019 Grab 1, 022 Grab 1, 029 Grab 1, 033 Grab 1, 036 Grab 1, 036 Grab 2, 050 Grab 1, 054 Grab 1, 064 Grab 2, 071 Grab 1, 071 Grab 2, 071 Grab 3, 071 Grab 4, 103 Grab 1, 108 Grab 1, 161 Grab 1, 162 Grab 1, 184 Grab 1, 199 Grab 1, 216 Grab 2, 241 Grab 1 und 271 Grab 1) (Gesamtplan D). Der größte Schacht hatte eine Länge von 2,0 m, eine Breite von 0,80 m und ist noch 0,32 m tief erhalten gewesen (029). Im Gegensatz dazu weist die kleinste längliche Grube die Maße 0,35 x 0,25 m auf und war nur noch im Bereich der Grabsohle erhalten (012). Die Leichenbrandnester in länglichen grabschachtähnlichen Gruben konzentrieren sich insbesondere im westlichen Bereich des Gräberfeldes und scheinen dadurch eine weitere Entwicklungsstufe von der Körperbestattung zur Brandbestattung darzustellen. Bei ihnen wurde noch eine teilweise stark verkleinerte Körpergrabgrube angelegt, in der der Leichenbrand jedoch nicht mehr ausgestreut (wie bei den Leichenbrandstreunungen), sondern als kompaktes Paket bzw. nestartig an einer Stelle beigesetzt worden ist. In einigen Fällen spielen auch andere Faktoren für die Größe und Form eine Rolle.

864 Die maximale Länge beträgt 2,0 m und die maximale Breite 1,1 m.

Beispielsweise werden die Ausmaße der zentralen Grabgrube der Anlage 071 (Taf. 23. 071, A, B) wohl auf die vier innerhalb dieser Grube niedergelegten Bestattungen zurückzuführen sein.

Die ungefähre Grabschachtausrichtung entspricht einer W–O bzw. NW–SO-Ausrichtung und spiegelt damit die Tendenz zur Bevorzugung der W–O Achse wieder, die bereits bei den Leichenbrandstreuungen beobachtet werden konnte und im westfälischen Raum bei ähnlich geprägten Brandbestattungen ebenfalls festgestellt wurde<sup>865</sup>.

In muldenförmigen Grabgruben sind 77 Leichenbrandnester beigesetzt worden. Dabei schwankt der Durchmesser der erhaltenen Eintiefungen zwischen 0,2 m (044) und 1,0 m (276) bei einer maximal erhaltenen Tiefe von 0,7 m (280). Auffällig war, daß häufig in Grabgruben mit einem verhältnismäßig großen Durchmesser Branderde oberhalb des Leichenbrandnestes beobachtet werden konnte. In einigen Fällen hängt dies sicherlich mit den jeweiligen Erhaltungsbedingungen zusammen. Tendenziell scheinen jedoch in Neuwarendorf für Leichenbrandnester im Vorfeld etwas größere Grabgruben angelegt worden zu sein, auf die nach der Beisetzung die Branderde geschüttet wurde.

Bei den restlichen 14 Leichenbrandnestern konnten keine Maßangaben über die Grabgrube gemacht werden.

### 2.2.3. Ausprägungsformen der Leichenbrandnester

Innerhalb der Gruppe der Neuwarendorfer Leichenbrandnester sind verschiedene Ausprägungsformen dieser Bestattungsart dokumentiert worden. Einige Leichenbrandnester grenzen sich nur geringfügig gegen die Leichenbrandstreuungen ab und stellen somit eine weitere Entwicklungsstufe von den Körper- zu den Brandbestattungen dar. Der Leichenbrand erscheint in diesen Fällen nicht als kompaktes Paket, sondern die aus dem Scheiterhaufen ausgelesenen Skelettreste wurden in lockerer Streuung mehr oder weniger nah beieinander in der Grabgrube deponiert (z.B. 183), ohne daß eine wirkliche Ausstreuung in Körperform zu erkennen ist. Der weitaus größte Teil der Leichenbrandnester liegt jedoch als kompaktes Paket vor und läßt in vielen Fällen ein organisches Leichenbrandbehältnis vermuten, in dem die Knochen stark konzentriert zusammenlagen (z.B. 211).

Eine Gruppe Leichenbrandnester ohne Einhegung, die im südöstlichen Gräberfeldbereich ausgegraben worden sind, zeichneten sich fast ohne Ausnahme durch eine dunkle, dicke Schicht Branderde oberhalb des Leichenbrandpaketes aus<sup>866</sup>. Dieses Schichtpaket erstreckte sich – soweit erhalten – über die gesamte Grabgrubenfläche (241, 242, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282 und 283) (Gesamtplan D). Die kalzinierten Knochen aus diesen Leichenbrandnestern wiesen bei der Bergung jedoch keine Schwarzfärbung auf. Wahrscheinlich sind daher die aus dem Scheiterhaufen ausgelesenen Skelettstückchen in ein organisches Behältnis gegeben und damit niedergelegt worden. Erst dann wurde die Branderde über die Reste des Toten gegeben. Eine Vermischung von Branderde und Leichenbrand konnte aber auf Grund des organischen Trennmaterials (organisches Leichenbrandbehältnis) nicht erfolgen. In der Branderdeschicht befanden sich zahlreiche Holzkohlestückchen, aber auch ganz vereinzelt geschwärzte Knochenteilchen, die aufgrund der geringen Menge und Größe leider nicht mehr bestimmt werden konnten. Hierbei handelt es sich möglicherweise um in den Scheiterhaufenrückständen verbliebene Skelettreste. In wesentlich geringerer Menge ist Branderde auch wenige Male in einigen Grabgruben mit Leichenbrandnestern aus anderen Bereichen der Neuwarendorfer Nekropole nachgewiesen worden. So konnte dieses schwarze Sediment u.a. in den Gräbern der Einhegungen 007 Grab 1, 076 Grab 1, 081 Grab 1, 171 Grab 1 und 218 Grab 8 dokumentiert werden. Die hier genannten Beispiele sind jedoch wahrscheinlich unvollständig, da der Nachweis von Branderde oberhalb der Bestattungen häufig mit den jeweiligen Erhaltungsbedingungen zusammenhängt.

865 Siehe dazu die ausführliche Diskussion bei Herring (HERRING 2000, 127).

866 Wenn keine Branderde mehr bei einigen dieser Gräber beobachtet werden konnte, ist dies wahrscheinlich auf die teilweise schlechten Erhaltungsbedingungen zurückzuführen.

#### 2.2.4. Anthropologische Untersuchungen

Von den insgesamt 114 in Neuwarendorf ausgegrabenen Leichenbrandnestern sind 106 zur Bestimmung an die Osteologische Sammlung der Universität Tübingen weitergeleitet worden.

Bei den analysierten Leichenbränden, die in Form von Leichenbrandnestern beigesetzt worden sind, war keine geschlechts- bzw. altersspezifische Anbindung zu beobachten. In 16 Fällen wurden die Knochenreste als weiblich bestimmt, 30mal sind sie einer männlichen Person zugeordnet worden und bei 60 Individuen war eine Geschlechtsbestimmung nicht mehr möglich (Gesamtplan B). Unmittelbar vor oder während der Geburt gestorbene Kinder sind dreimal nachgewiesen worden. Eines dieser Babys stammt aus der Grabenfüllung der Kreisgrabenanlage 103 und wurde als weiblich bestimmt. Weiterhin konnten 21 Kinder erkannt werden, von denen 14 jünger als sieben Jahre waren. Außerdem liegen 14 Jugendliche bzw. junge Erwachsene vor und 34 Personen, die im Zeitraum zwischen ihrem zwanzigsten und vierzigsten Lebensjahr gestorben sind. Fünf Menschen hatten das vierzigste bis sechzigste Lebensjahr erreicht und nur ein Mann wurde möglicherweise noch älter (242). Bei den übrigen Individuen, deren Überreste als Leichenbrandnester bestattet worden sind, konnte das Sterbealter nicht mehr bestimmt werden bzw. nur mit „älter als infans“ angegeben werden (Gesamtplan C).

#### 2.2.5. Mehrfachbestattungen

Von Mehrfachbestattungen soll nur dann gesprochen werden, wenn mehr als ein Individuum durch anthropologische Untersuchungen innerhalb einer Leichenbrandkonzentration nachgewiesen werden konnte bzw. mehrere Bestattungen in einer Grabgrube annähernd gleichzeitig beigesetzt worden sind. Mit der Ausnahme von zehn Befunden sind unter den Neuwarendorfer Leichenbrandnestern keine Mehrfachbestattungen nachgewiesen worden.

In der zentralen Grabgrube der Kreisgrabenanlage 071 fanden sich zwei Leichenbrandkonzentrationen (Taf. 23. 071, A, B). Bei den kalzinierten Knochen im nordöstlichen Bereich handelte es sich um ein Paket von 0,3 m Durchmesser und 0,1 m Dicke. Die anthropologische Untersuchung ergab, daß es sich bei dem Leichenbrand um die Überreste von drei Individuen handelt (071 Grab 2, 071 Grab 3, 071 Grab 4). Bestattet wurden dort ein Junge und zwei erwachsene Personen – ein Mann und eine Frau –, von denen einer die Reifungsstufe *matur* erreicht hatte, was einem Alter von 40 bis 60 Jahren entspricht. Die Lage der Knochen macht wahrscheinlich, daß die aus dem Scheiterhaufen ausgelesenen Leichenbrandstückchen zusammen in ein organisches Behältnis gefüllt worden sind und anschließend beigesetzt wurden. Möglicherweise handelt es sich hierbei um eine Familie. Die Knochen der anderen Leichenbrandkonzentration mit einem Durchmesser von 0,2 m und einer Dicke von 0,02–0,03 m im südwestlichen Bereich der Grabgrube konnten als die Überreste eines 30- bis 40jährigen Mannes interpretiert werden.

In der schlüssellochförmigen Grabanlage 187 lagen innerhalb der zentralen Grabgrube drei Leichenbrandnester nah nebeneinander (Taf. 60. 187, A). Gleichzeitig bestattet wurden hier zwei Kinder und eine 20- bis 30jährige Person, deren Geschlecht nicht mehr bestimmt werden konnte.

Innerhalb einer ovalen Grabgrube (063) von 0,45 m Länge und 0,3 m Breite konnte in deren Nordhälfte eine Urne (063 Grab 1) geborgen werden. Am Fuß dieses Gefäßes, auf der Südseite der Grube, war ein kleines Leichenbrandpaket, eine Kinderbestattung (063 Grab 2), beigesetzt worden. Die Knochen in der Urne konnten als die einer jungen Frau und die aus dem Leichenbrandnest als die eines 1- bis 7jährigen Mädchens identifiziert werden. Eine ähnliche Fundsituation konnte bei zwei weiteren Urnen beobachtet werden (173 und 262), in die die verbrannten Knochen von verschiedenen jungen Frauen deponiert worden waren. Neben den Gefäßen lag jeweils ein Leichenbrandnest. Der eine Leichenbrand konnte einem während oder kurz nach der Geburt gestorbenen Kind zugeordnet werden (262 Grab 2), der andere stammt von einer Person, deren Alter nur noch mit „älter als infans I“ angegeben worden ist (173 Grab 2). In diesen drei Fällen liegt es nahe, von Mutter-Kind-Bestattungen auszugehen.

Im Zentrum der Kreisgrabenanlage 103 zeichnete sich im Planum ein kleines Leichenbrandnest innerhalb einer unregelmäßigen Verfärbung ab (103 Grab 1). Unterhalb dieses Befundes konnte noch eine Urnenbestattung geborgen werden (103 Grab 2). Wahrscheinlich handelt es sich in diesem Fall um eine Doppelbestattung, aber auch eine Nachbestattung wäre denkbar (Taf. 32. 103, A). Die Urne barg die Überreste eines Jungen der Reifungsstufe infans I; die Knochen aus dem Leichenbrandnest sind leider verschollen.

In der Grabgrube der Langgrabenanlage 185 konnte unterhalb der Urnenbestattung ein kompaktes Leichenbrandnest entdeckt werden. Die Knochen sind als die eines 7- bis 12jährigen Kindes bestimmt worden. Eine Untersuchung des Leichenbrandes aus der Urne blieb aufgrund der geringen Menge erfolglos.

Bei einem Leichenbrandnest (202 Grab 1) bleibt unklar, ob die in unmittelbarer Nähe bestattete Urne (201 Grab 1) dazu gehört oder nicht. Die Knochen des Leichenbrandnestes ließen sich als die einer Frau bestimmen, die zwischen 40 und 60 Jahre alt geworden war; die Analyse des Leichenbrandes aus der Urne blieb ergebnislos.

### 2.2.6. Sargstrukturen und organische Leichenbrandbehältnisse

Leichenbrandnester aus Neuwarendorf sind in Holzsärgen, in anderen organischen Behältnissen, aber auch ohne jegliches festes Gefäß beigesetzt worden.

In drei Fällen konnten in den Grabschächten Sargstrukturen erkannt werden, die sich als dunkle, stark mit Holzkohle durchsetzte Verfärbungen abzeichneten (029, 036 und 050). Innerhalb der Grabanlage 108 wurde ein Befund ausgegraben, bei dem es sich möglicherweise um einen Grabeinbau oder auch um Reste eines Holzсарges handelt. Bei den Gräbern der Anlagen 029, 036 und 050 ist der Leichenbrand in einem organischen Behältnis in den Sarg gestellt worden. Die großen Holzkohlebrocken in den Grabgruben deuten auf verkohlte Holzreste – wahrscheinlich Sargreste – hin und belegen die Verwendung von Feuer in Zusammenhang mit der Beisetzung.

Von besonderem Interesse ist das Grab 032. Im Planum der muldenförmigen Grabgrube, die einen Durchmesser von 0,5 m hatte, zeichnete sich eine runde Verfärbung mit einem breiten Band aus schwarzem, stark mit Holzkohle durchsetztem Sediment ab (Taf. 10. 032, A, B). Auf der Grubenbasis fand sich ein kompaktes Leichenbrandpaket, das ebenfalls von Holzkohlebrocken umgeben war. Die kalzinierten Knochen selbst wiesen jedoch keine Schwarzfärbung auf. Der Befund deutet an, daß der Leichenbrand in einem organischen Behältnis innerhalb einer sehr kleinen Holzkiste bestattet worden ist, die möglicherweise im Anschluß an die Beisetzung angezündet wurde. Durch die organische Trennschicht zwischen Leichenbrand und Holzkiste ist wahrscheinlich eine Verfärbung des Knochenmaterials verhindert worden.

Viele Leichenbrandnester in Neuwarendorf zeichnen sich durch die sehr kompakte Lage des Leichenbrandes aus. Außerdem weisen die gepreßt liegenden Knochen keine Vermischung mit dem umgebenden Sediment auf. Daher kann vermutet werden, daß ein großer Teil der Leichenbrandnester bei der Beisetzung in einem organischen Behältnis deponiert war (z. B. 049 und 159). Gut erkennbar ist dies insbesondere bei den Bestattungen im südöstlichen Bereich des Gräberfeldes. Hier waren die Knochen durch die über das Leichenbrandpaket geschüttete Branderde nicht geschwärzt worden oder mit der Branderde vermischt. Diese Beobachtung legt nahe, daß die kalzinierten Knochen und die Branderdeschicht bei der Grablegung durch organisches Material voneinander getrennt waren (z. B. 276).

Auch in dem Gräberfeld in Telgte, Kreis Warendorf, ist bei einigen Bestattungen die Verwendung von organischen Behältnissen für die Leichenbrände zu vermuten<sup>867</sup>.

867 WILHELMI 1981a, 56 f. Die in Telgte gewonnenen Erkenntnisse sind wiederum – wie schon in Neuwarendorf – dem Restaurator K. Hölker zu verdanken, der durch die sorgfältigen Untersuchungen der Urneninhalte und die von ihm protokollierten Detailbeobachtungen erst ermöglicht hat, diese Art der Bestattung des Leichenbrandes nachzuweisen.

### 2.2.7. Beigaben

In Zusammenhang mit den Leichenbrandnestern sind Beigaben aus Metall, Ton, Stein, Glas und organischem Material ausgegraben worden.

Diverse Metalle fanden sich in, bei oder auf den Leichenbrandnestern. Zu den besonderen Funden gehören zwei Bronzepingzetten (022 und 283) (Taf. 5. 022, B; Taf. 81. 283, A), ein Griffangelmesser aus Bronze (108) (Taf. 34. 108, B), ein Bronzeringfragment (184) (Taf. 59. 184, B) und ein Gürtelhaken aus Eisen (274) (Taf. 80. 274, A). Weiterhin liegen eine kleine Eisenspitze (268) und verschiedene Fragmente aus Bronze vor (015, 050, 085, 226, 256, 264 und 280)<sup>868</sup>.

Insgesamt neun kleine Beigefäße aus Keramik sind bei verschiedenen Leichenbrandnestern gefunden worden (010, 012, 033, 047, 183, 187, 216, 253 und 272) (z.B. Taf. 10. 033, B, C). Die zentrale Grabgrube der Schlüsselochanlage 187 barg drei Leichenbrandkonzentrationen aber nur ein Beigefäß, dessen Zuordnung zu einer bestimmten Bestattung nicht möglich war (Taf. 60. 187, A, B). Neben den kleinen Keramiktöpfchen fanden sich in Zusammenhang mit den Leichenbrandnestern außerdem Keramikscherben (103, 222, 226, 251, 265, 266, 269, 270, 274 und 283), die teilweise sekundär gebrannt waren, und gebrannte Lehmbröckchen (256, 266, 274 und 276)<sup>869</sup>.

Silexartefakte, teilweise mit Spuren thermischer Einwirkung, sind aus vier Leichenbränden ausgelesen worden (124, 199, 202 und 266). Ein Leichenbrandnest enthielt einen Tonstein (271) und ein anderes zahlreiche Glasperlen (256) (Taf. 78. 256, A)<sup>870</sup>.

Aus insgesamt 96 Leichenbrandnestern konnten verkohlte Brotteilchen ausgelesen werden<sup>871</sup>, sechs Leichenbrände enthielten zusätzlich Tierknochen (071 Grab 1, 071 Grab 2 bis 4, 082, 266, 274 und 279) und in vier Knochenkonzentrationen sind außerdem Samenkörner entdeckt worden (138, 213, 216 Grab 1 und 276). Leder-, Bast- und Rindenreste fanden sich im Grab 252. Ein fadenartiges Material aus der Grabanlage 022 ist als der Rest einer Pinzettenumwicklung zu interpretieren und die Insektenreste aus dem Grab 202 sind wahrscheinlich eher zufällig in den Leichenbrand gelangt<sup>872</sup>.

### 2.2.8. Zeitstellung

Hinweise auf die Datierung der Leichenbrandnester aus Neuwarendorf geben die Beigaben, die Formen der Grabeinhegungen und die <sup>14</sup>C-Datierungen der Leichenbrände und Holzkohlen aus den Gräbern.

Nach den <sup>14</sup>C-Datierungen zu urteilen, handelt es sich bei der Bestattung 161 Grab 1 um das älteste Leichenbrandnest in Neuwarendorf. Die Messung einer Knochenprobe (GrN-15364) ergab ein Alter von 3200±60 BP. Dieses Datum entspricht kalibriert zu 95,4 % dem Zeitraum von 1630–1310 BC oder zu 68,2 % 1520–1410 BC und würde das Grab in die frühe bzw. in die ältere Bronzezeit stellen. Auch im Vergleich zu den anderen absoluten Datierungen der Leichenbrandnester erscheint das Datum sehr hoch<sup>873</sup>. Aber auch die anderen <sup>14</sup>C-Daten von Holzkohle- bzw. Knochenproben der Leichenbrandnester aus dem westlichen Bereich des Gräberfeldes fallen relativ alt aus. Beispielsweise hat eine Holzkohleprobe (GrN-25255) des Grabes 015 ein Alter von 3020±30 BP ergeben. Dies entspricht kalibriert zu 95,4 % dem Zeitraum von 1390–1120 BC und fällt in die Perioden II, III bzw. an den Anfang der Periode IV nach Montelius. Aus dem zentralen Grab der Anlage 108 stammen eine Holzkohle- (GrN-9201) und eine Leichenbranddatierung (GrN-16028). Bei der Holzkohleprobe wurde ein Alter von 3020±30 BP gemessen und bei der Leichenbrandprobe 2870±60 BP.

868 Siehe dazu das Kapitel über die „Metalle“, 21 ff.

869 Siehe dazu das Kapitel über die „Keramik“, 42 ff.

870 Siehe dazu die Kapitel über die „Steine“, 91 ff. und das „Glas“, 95 f.

871 Siehe dazu das Kapitel über das „Brot“, 96 ff.

872 Siehe dazu das Kapitel über die „organischen Materialien“, 96 ff.

873 Allerdings müßten sich bei der Paderborner Gruppe der Mittelbronzezeit, die am Ostrand der Münsterländischen Bucht verbreitet ist und sich durch frühe Brandbestattungen auszeichnet, ähnliche Datierungen erzielen lassen.

Unter Berücksichtigung des Eigenalters der beprobten Holzkohle erscheint das zweite Datum wahrscheinlicher und stellt das Leichenbrandnest somit an das Ende der Periode III bzw. in die Periode IV nach Montelius. Die übrigen zehn  $^{14}\text{C}$ -Daten der Leichenbrandnester aus dem Westbereich der Neuwarendorfer Nekropole liegen im Zeitraum von  $3000\pm 20$  BP (049 Grab 1) und  $2875\pm 55$  BP (036 Grab 1). Sie decken damit die Perioden II–IV nach Montelius ab. Unter Berücksichtigung aller datierender Faktoren scheinen die ältesten Leichenbrandnester von Neuwarendorf somit bereits am Anfang der jüngeren Bronzezeit aufzutreten. Neue, bisher unpublizierte Datenserien aus Telgte-Raestrup, Kreis Warendorf, zeigen die gleiche Tendenz<sup>874</sup> und stützen diese Annahme. Beispielsweise wurde eine Knochenprobe aus dem Leichenbrandnest F. 411 entnommen, das von einem Langgraben mit trapezförmigem Vorhof eingeeht war<sup>875</sup>. Die Probe (GrN-16302) ergab ein Alter von  $2910\pm 40$  BP und fällt damit in den gleichen Zeitrahmen wie die frühen Leichenbrandnester aus Neuwarendorf.

Zu den jüngsten Bestattungen der Neuwarendorfer Nekropole zählen die Leichenbrandnester im östlichen Gräberfeldbereich. Dort wurden auf der Basis von Holzkohleproben drei  $^{14}\text{C}$ -Daten (GrN-25259, GrN-25260, GrN-25261) ermittelt, die im Zeitraum von  $2260\pm 20$  BP (274 Grab 1)– $2150\pm 35$  BP (271 Grab 1) liegen. Kalibriert entsprechen die Daten einem absoluten Zeitrahmen von 400–50 BC und stellen die Bestattungen in die Latènezeit. Auch die Beigaben aus den Gräbern – insbesondere die Glasperlen (256) (Taf. 78. 256, A) und der Gürtelhaken aus Eisen (274) (Taf. 80. 274, A), der wahrscheinlich in die Stufe Latène C2 zu stellen ist<sup>876</sup> – unterstreichen die Datierung. Da die Beisetzungsform der dort bestatteten Personen sehr ähnlich ist, kann davon ausgegangen werden, daß alle Gräber aus diesem Bereich der Nekropole in die Eisenzeit zu stellen sind. Die meisten Leichenbrandnester aus Neuwarendorf können gar nicht bzw. nur durch die Lage der Gräber und die Form der Grabeinhegung zeitlich eingeordnet werden. Unter Berücksichtigung dieser vagen Datierungsansätze scheinen Leichenbrandnester nicht nur zu bestimmten Zeiten – wie dies durch die  $^{14}\text{C}$ -Daten suggeriert wird – angelegt worden zu sein, sondern kommen während des gesamten Belegungszeitraumes vor. Jedoch könnte diese Bestattungsform insbesondere am Beginn der jüngeren Bronzezeit und während der Latènezeit – sicherlich aufgrund unterschiedlicher Motivationen – besonders beliebt gewesen und daher häufiger angewandt worden sein.

Zusammenfassend kann davon ausgegangen werden, daß die ältesten Leichenbrandnester in Neuwarendorf möglicherweise bereits in der Periode III nach Montelius auftreten, jedoch mit Sicherheit in der Periode IV nach Montelius nachzuweisen sind. Sie kommen wahrscheinlich während des gesamten Belegungszeitraumes der Nekropole vor und bilden außerdem auch die jüngste Bestattungsform in Neuwarendorf.

### 2.3. Urnenbestattungen

Der Begriff Urnenbestattung wird für Beisetzungen verwendet, bei denen die Reste des aus dem Scheiterhaufen ausgelesenen Leichenbrandes in unterschiedlicher Art und Weise in ein Keramikbehältnis gefüllt und anschließend in die Erde eingebracht bzw. mit Erde überdeckt worden sind. In einigen Fällen lag Branderde unmittelbar auf den kalzinierten Knochen bzw. innerhalb der Grabgrube um die Urne herum. Urnenbestattungen und Leichenbrandnester unterscheiden sich somit im Prinzip nur durch die Wahl des Behältnisses, in das der Leichenbrand gegeben bzw. nicht gegeben wurde.

Die Beisetzung in einer Urne ist die in Neuwarendorf am häufigsten gewählte Bestattungsform. Insgesamt konnten 161 Urnenbestattungen ausgegraben werden, von denen 14 aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes nicht ganz eindeutig anzusprechen waren. Aus diesem Grund sind die entsprechenden Gräber mit einem Fragezeichen versehen. Teilweise sind mehrere Leichenbrände in ein Gefäß gegeben worden.

874 Die neuen Daten aus Telgte-Raestrup wurden freundlicherweise von J. N. Lanting von der Universität Groningen zur Verfügung gestellt.

875 WILHELMI 1981a, 110.

876 BATAILLE 2001, 443 ff.



*Bestattungsart:* Brandbestattung – Urnenbestattung

*Definition:* Leichenbrände, die in Keramikgefäße gegeben wurden und zusammen mit dem Behältnis in verschiedenartige Grabgruben, in Grabenfüllungen oder in Hügelschüttungen eingebracht bzw. durch Erde überdeckt worden sind; Sargstrukturen innerhalb der Grabgruben sind möglich.

*Menge:* 161

*Objekt Nr.:* 001 Grab 1; 003 Grab 1 (Taf. 1. 003, A); 005 Grab 1; 007 Grab 1 (Taf. 2. 007, A, B); 011 Grab 1 (Taf. 3. 011, A); 013 Grab 1 (Taf. 3. 013, A); 013 Grab 2 (Taf. 3. 013, A); 014 Grab 1 (Taf. 4. 014, A); 016 Grab 1; 018 Grab 1 (Taf. 4. 018, A); 023 Grab 1 (Taf. 5. 023, A, B); 024 Grab 1 (Taf. 6. 024, A); 026 Grab 1 (Taf. 7. 026, A, B); 030 Grab 1 (?) (Taf. 8. 030, A, B; Taf. 9. 030, E); 031 Grab 1 (Taf. 9. 031, A, B); 038 Grab 1 (Taf. 13. 038, A); 039 Grab 1; 041 Grab 1 (Taf. 14. 041, A); 041 Grab 2 (Taf. 14. 041, A); 041 Grab 3 (Taf. 14. 041, B); 042 Grab 1 (Taf. 14. 042, A); 042 Grab 2 (Taf. 14. 042, A); 045 Grab 1 (Taf. 15. 045, A); 045 Grab 2 (Taf. 15. 045, A); 046 Grab 1 (Taf. 15. 046, A); 052 Grab 1 (?) (Taf. 16. 052, A); 055 Grab 1 (Taf. 17. 055, A); 055 Grab 2 (Taf. 17. 055, A); 056 Grab 1 (Taf. 17. 056, A, B); 057 Grab 1 (Taf. 18. 057, A); 057 Grab 2 (Taf. 18. 057, A); 058 Grab 1 (Taf. 18. 058, A, B); 059 Grab 1 (Taf. 19. 059, A); 060 Grab 1 (Taf. 19. 060, A); 061 Grab 1 (Taf. 20. 061, A); 062 Grab 1; 063 Grab 1 (Taf. 20. 063, A); 064 Grab 1 (Taf. 21. 064, A); 065 Grab 1 (Taf. 21. 065, A); 066 Grab 1 (Taf. 21. 066, A); 067 Grab 1 (Taf. 22. 067, A); 067 Grab 2 (Taf. 22. 067, A); 068 Grab 1 (Taf. 22. 068, A); 069 Grab 1; 069 Grab 2; 070 Grab 1 (Taf. 23. 070, A); 072 Grab 1 (Taf. 24. 072, A, B); 073 Grab 1 (Taf. 24. 073, A, B); 075 Grab 1 (Taf. 25. 075, A, B, C); 076 Grab 1 (Taf. 26. 076, A, B); 077 Grab 1 (Taf. 26. 077, A); 078 Grab 1 (Taf. 27. 078, A, B); 079 Grab 1 (Taf. 27. 079, A, B); 079 Grab 2 (Taf. 27. 079, A, D); 086 Grab 1 (Taf. 29. 086, A); 092 Grab 1 (?); 093 Grab 1 (?); 094 Grab 1 (?); 095 Grab 1 (Taf. 29. 095, A); 096 Grab 1 (Taf. 29. 096, A); 097 Grab 1 (Taf. 30. 097, A); 098 Grab 1 (Taf. 30. 098, A); 100 Grab 1 (?) (Taf. 31. 100, A); 102 Grab 1 (Taf. 31. 102, A); 103 Grab 2 (Taf. 32. 103, A, B); 104 Grab 1 (Taf. 32. 104, A; Taf. 33. 104, B); 106 Grab 1 (Taf. 33. 106, A, B); 107 Grab 1 (Taf. 34. 107, A, B); 109 Grab 1 (?) (Taf. 35. 109, A, B); 109 Grab 2 (Taf. 35. 109, A); 109 Grab 3 (Taf. 35. 109, A, C); 109 Grab 4 (Taf. 35. 109, A, D); 110 Grab 1 (Taf. 36. 110, A, C); 111 Grab 1 (Taf. 36. 111, A); 112 Grab 1 (Taf. 37. 112, A, B); 113 Grab 1; 114 Grab 1; 116 Grab 1 (Taf. 38. 116, A); 117 Grab 1 (Taf. 38. 117, A); 118 Grab 1 (Taf. 39. 118, A); 119 Grab 1 (Taf. 39. 119, A); 121 Grab 1; 122 Grab 1; 122 Grab 2; 127 Grab 1; 128 Grab 1; 129 Grab 1; 132 Grab 1 (Taf. 40. 132, A); 133 Grab 1 (Taf. 40. 133, A); 134 Grab 1 (Taf. 40. 134, A); 135 Grab 1 (Taf. 41. 135, A); 136 Grab 1 (Taf. 41. 136, A); 137 Grab 1 (Taf. 41. 137, A); 140 Grab 1; 140 Grab 2; 141 Grab 1; 142 Grab 1; 143 Grab 1 (Taf. 43. 143, A); 144 Grab 1 (Taf. 43. 144, A); 144 Grab 2 (Taf. 43. 144, A); 145 Grab 1 (Taf. 43. 145, A); 146 Grab 1 (Taf. 44. 146, A); 146 Grab 2 (Taf. 44. 146, A); 147 Grab 1; 147 Grab 2; 147 Grab 3 (Taf. 44. 147, A); 148 Grab 1 (Taf. 45. 148, A); 150 Grab 1 (Taf. 45. 150, A, B); 151 Grab 1 (Taf. 46. 151, A); 152 Grab 1 (Taf. 46. 152, A); 153 Grab 1 (Taf. 46. 153, A, B); 154 Grab 1 (Taf. 47. 154, A, B); 155 Grab 1 (Taf. 48. 155, A, B); 156 Grab 1 (Taf. 48. 156, A, B); 158 Grab 1 (Taf. 49. 158, A); 163 Grab 1 (Taf. 50. 163, A); 165 Grab 1 (Taf. 51. 165, A, B); 166 Grab 1 (Taf. 51. 166, A, B); 167 Grab 1 (Taf. 52. 167, A, B); 168 Grab 1 (Taf. 52. 168, A, B); 169 Grab 1 (Taf. 53. 169, A, B); 170 Grab 1 (Taf. 53. 170, A, B); 171 Grab 1 (Taf. 54. 171, A, B); 172 Grab 1 (Taf. 55. 172, A, B); 173 Grab 1 (Taf. 55. 173, A); 174 Grab 1 (Taf. 56. 174, A, B); 175 Grab 1 (Taf. 56. 175, A, B); 176 Grab 1; 177 Grab 1 (Taf. 56. 177, A); 179 Grab 1 (Taf. 57. 179, A, B); 182 Grab 1 (Taf. 58. 182, A, B); 185 Grab 1 (?) (Taf. 59. 185, A); 194 Grab 1; 196 Grab 1 (?); 197 Grab 1; 200 Grab 1; 201 Grab 1 (?) (Taf. 62. 201, A); 203 Grab 1; 207 Grab 1 (?) (Taf. 64. 207, A, B); 218 Grab 1 (?) (Taf. 67. 218, A; Taf. 68. 218, H); 218 Grab 2 (?) (Taf. 67. 218, A); 218 Grab 3 (Taf. 67. 218, A; Taf. 68. 218, D, E); 218 Grab 4 (Taf. 67. 218, A; Taf. 68. 218, C); 218 Grab 5 (?) (Taf. 67. 218, A); 218 Grab 6 (Taf. 67. 218, A, B); 218 Grab

	7 (Taf. 67. 218, A; Taf. 68. 218, G); 221 Grab 1 (Taf. 69. 221, A); 229 Grab 1 (Taf. 70. 229, A, B); 239 Grab 1 (Taf. 73. 239, A, B); 240 Grab 1; 244 Grab 1 (Taf. 76. 244, A, B); 244 Grab 2 (Taf. 76. 244, A, D); 244 Grab 3 (Taf. 76. 244, A, C); 245 Grab 1; 246 Grab 1 (Taf. 77. 246, A); 248 Grab 1 (Taf. 77. 248, A); 249 Grab 1; 254 Grab 1 (Taf. 78. 254, A); 255 Grab 1 (?); 257 Grab 1 (Taf. 78. 257, A); 262 Grab 1 (Taf. 79. 262, A, B)
<i>Befund-Dm.:</i>	0,15 m (142 Grab 1)–1,0 m (132 Grab 1)
<i>Befund-Länge:</i>	0,3 m (174 Grab 1)–2,53 m (030 Grab 1)
<i>Befund-Breite:</i>	0,2 m (174 Grab 1)–1,3 m (030 Grab 1)
<i>Befund-Tiefe:</i>	0,03 m (143 Grab 1)–0,55 m (030 Grab 1)
<i>Orientierung:</i>	NW–SO (030 Grab 1)
<i>Sargstruktur:</i>	030 Grab 1
<i>Datierung:</i>	GrN-16044 2910±60 BP (007 Grab 1); GrN-8823 2930±35 BP (030 Grab 1); GrN-16050 2960±60 BP (057 Grab 1 und 2); GrN-16051 2850±60 BP (072 Grab 1); GrN-16052 2830±60 BP (112 Grab 1); GrN-16030 2910±60 BP (154 Grab 1); GrN-25258 2810±35 BP (156 Grab 1); GrN-10530 2795±40 BP/GrN-16032 2930±60 BP (171 Grab 1); GrN-16035 2920±60 BP (175 Grab 1); GrN-16037 2900±60 BP (197 Grab 1); GrN-25262 2450±20 BP (218 Grab 1–3 und 5–7); GrN-25256 2540±35 BP (218 Grab 4); GrN-25263 2550±30BP (229 Grab 1)

### 2.3.1. Einhegungsformen der Urnenbestattungen

In der Neuwarendorfer Nekropole sind insgesamt 70 Urnen von Grabanlagen eingehegt worden bzw. wurden nachträglich in deren Hügelschüttungen oder Grabenfüllungen beigesetzt. Urnenbestattungen stehen in Verbindung mit Schlüssellochanlagen, Langgräben, Kreisgräben, Grabanlagenvorbauten und Einhegungsformen, die nicht eindeutig anzusprechen sind (Gesamtplan D).

14 Urnenbestattungen wurden aus insgesamt acht Langgräben ergraben (030, 072, 077, 158, 171, 173, 185 und 218). Allein aus der Anlage 218 stammen sieben Gefäße mit Leichenbrand (218 Grab 1 bis 7). Die meisten Urnen stehen jedoch in Zusammenhang mit schlüssellochförmigen Grabeinhegungen. 23 Anlagen dieser Form (023, 026, 031, 052, 055, 056, 057, 058, 073, 075, 076, 078, 079, 106, 109, 111, 112, 152, 153, 166, 169, 172 und 175) enthielten jeweils ein, zwei (055, 057 und 079) oder vier (109) Urnengräber. Innerhalb von Kreisgräben sind 22 Gefäße mit Leichenbrand geborgen worden (007, 103, 104, 107, 110, 150, 151, 154, 155, 156, 163, 165, 167, 168, 170, 174, 179, 182, 207, 229, 239 und 262). Eine dieser Kreisgrabenanlagen zeichnete sich durch einen inneren Pfostenkranz aus (007). Drei Urnen konnten in einem rechteckförmig angelegten, nachträglichen Vorbau eines großen Kreisgrabens ausgegraben werden (244) und eine Urne stammt aus einer Einhegung, die zwei kleine Kreisgräben miteinander verbunden hat (102). Aufgrund des fragmentarischen Zustandes der Grabanlage 100, in der sich ebenfalls eine Urne befand, war eine genaue Ansprache dieser Einhegungsform nicht mehr möglich.

Die übrigen Urnenbestattungen wiesen keine Einhegung auf, so daß insgesamt 43,5 % der Urnengräber in Zusammenhang mit einer Grabanlage standen.

### 2.3.2. Art und Größe der Grabgruben

Nur eine Urnenbestattung ist in einer schachtartigen NW–SO-orientierten Grabgrube beigesetzt worden. Es handelt sich dabei um den zentralen Grabschacht der Anlage 030, der eine Länge von 2,52 m, eine Breite von 1,3 m und eine erhaltene Tiefe von 0,55 m aufwies (Taf. 8. 030, A, B). Im Gegensatz zu diesem bewußt angelegten Körpergrabschacht, der für die Beisetzung einer Urne nicht benötigt worden wäre und daher noch in der Tradition der Körperbestattungen zu stehen scheint, richtet sich die Größe der übrigen Grabgruben in erster Linie nach dem benötigten Platz für die Urne bzw. bei Mehrfachbestattungen für mehrere Urnen. So fallen wenige Gruben annähernd rechteckförmig oder aber oval aus (z. B. 147 und 182). Die Mehrzahl hat eine

runde Form und weist Durchmesser zwischen 0,15 und 1,0 m auf, wobei Werte zwischen 0,3 und 0,6 m am häufigsten auftreten. Die erhaltene Grubentiefe schwankt zwischen 0,03 und 0,55 m.

In der Neuwarendorfer Nekropole sind Urnenbestattungen im Vergleich zu den Leichenbrandnestern tendenziell in kleineren Grabgruben beigesetzt worden. Dies hängt zumindest teilweise mit der zeitlichen Stellung der jeweiligen Gräber zusammen.

### 2.3.3. Anthropologische Untersuchungen

In Neuwarendorf wurde der Leichenbrand von 161 Individuen in tönernen Urnen gefüllt und anschließend beigesetzt. Fünf Leichenbrände sind verschollen und konnten daher auch nicht analysiert werden (001, 018, 092, 207 und 239). Bei einem Leichenbrand handelt es sich ausschließlich um tierisches Knochenmaterial (116)<sup>877</sup>, so daß noch 155 menschliche Bestattungen untersucht werden konnten. Hierbei ergab sich keine geschlechts- bzw. altersspezifische Anbindung. In 46 Fällen wurden die Knochenreste als weiblich bestimmt, 63mal sind sie einer männlichen Person zugeordnet worden und bei 46 Individuen war eine Geschlechtsbestimmung nicht mehr möglich (Gesamtplan B).

Eine Urne ohne Einhegung barg die Bestattung eines weiblichen Foetus (069 Grab 2), der zusammen mit einer weiblichen Person beigesetzt worden ist, die die Reifungsstufe früh adult erreicht hatte (069 Grab 1). Möglicherweise sind beide während oder nach der Geburt gestorben. Da beide Leichenbrände nicht voneinander getrennt waren, ist jedoch ebenfalls denkbar, daß die junge Frau noch mit dem Baby im Uterus gestorben und dann verbrannt worden ist. Bei diesem Grab handelt es sich um eine der wenigen Bestattungen ohne Brotbeigaben. Dreimal konnten während oder kurz nach der Geburt gestorbene Babys nachgewiesen werden. In einem Fall handelt es sich um ein Mädchen, dem sehr viele Beigaben mitgegeben worden sind (244 Grab 2), und die beiden anderen Toten sind kleine Jungen (117 Grab 1 und 119 Grab 1). Von 40 in Urnen bestatteten Kindern haben 29 nur ein Alter zwischen dem ersten und siebten Lebensjahr erreicht. Fünf Individuen sind als Kind bzw. im jugendlichen Alter gestorben, neun als Jugendliche und jugendlich oder erwachsen wurden 15 Tote. Ein Alter zwischen 20 und 40 Jahren haben 47 Männer und Frauen erreicht und das vierzigste bis sechzigste Lebensjahr nur noch fünf Personen. Zwei Individuen, ein Mann und eine Frau sind möglicherweise noch älter geworden (122 Grab 2 und 172 Grab 1). Als „älter als infans“, „älter als adult“ oder „älter als juvenil“ konnten 17 Individuen angesprochen werden und bei elf Leichenbränden war gar keine Altersbestimmung mehr möglich.

Aufgrund der Dominanz der Männer unter den Leichenbränden aus Urnenbestattungen – soweit diese bestimmbar waren – kommt es logischerweise zu einer Häufung dieses Geschlechts in den verschiedenen Altersgruppen. Innerhalb einer bestimmten Altersklasse war jedoch keine spezielle Auffälligkeit im Hinblick auf die Geschlechtsbestimmung der Individuen erkennbar (Gesamtplan C)<sup>878</sup>.

### 2.3.4. Mehrfachbestattungen

Von einer Mehrfachbestattung soll gesprochen werden, wenn mehr als ein Individuum durch anthropologische Untersuchungen innerhalb einer Urnenfüllung nachgewiesen werden konnte bzw. mehrere Bestattungen in einer Grabgrube annähernd gleichzeitig beigesetzt worden sind. Tendenziell kommen in Zusammenhang mit Urnengräbern häufiger Mehrfachbestattungen vor als bei den Leichenbrandnestern.

In neun Gräbern fanden sich jeweils zwei Individuen in einer Urne (013, 041, 042, 067, 069, 122, 144, 146 und 147). Keine dieser Urnenbestattungen war von einem Einhegungsgraben umhegt. In vier Fällen sind jeweils zwei Kinder in einer Urne beigesetzt worden (013, 041, 144 und 147), zweimal lag eine Mutter-Kind-

877 Siehe dazu das Kapitel über die „Tierknochen“, 103 ff.

878 In diesem Zusammenhang soll auch auf die ausführlichen Analysen der Leichenbranduntersuchungen verwiesen werden, die von L. Trellisó Carreño durchgeführt werden.



Abb. 37: Grab 041 – Die erste Urne (BAI 45 A) enthält zwei Bestattungen und die zweite (BAI 45 B) eine Bestattung. Alte Brüche im Randbereich der Urne BAI 45 A weisen auf eine sekundäre Graböffnung hin.

Bestattung vor (067 und 069) und in drei Gefäßen ist der Leichenbrand eines Mannes zusammen mit den Knochen einer Frau bestattet worden (042, 122 und 146) (Gesamtplan B und C). Möglicherweise handelt es sich hierbei um Paare.

Bei fünf dieser Doppelbestattungen gab es interessante Auffälligkeiten: Die Urnen der Gräber 041 (Taf. 14. 041, A) und 042 (Taf. 14. 042, A) wiesen in den Randbereichen alte Brüche auf, so daß das oben liegende Knochenmaterial möglicherweise später eingefüllt worden ist und es dabei zu einer Beschädigung der Urne kam. Ferner lag zwischen den Leichenbränden der Mutter-Kind-Bestattung 067 ursprünglich ein organisches Material, das die Knochenkonzentrationen voneinander getrennt hat. Da beide Leichenbrände keine Verzahnung, sondern eine klare horizontale Trennung aufwiesen, ist an ein Tuch, an ein Fell oder an eine andere organische Schicht, möglicherweise ein Holzbrett, zu denken. Zwischen den beiden Knochenkonzentrationen des Grabes 144 fanden sich gebrannte Lehm- und Sandteilchen, die ebenfalls auf ein schichtweises Füllen der Urne hinweisen. Auf den unteren Leichenbrand der Urnenbestattung 146 ist ein Beigefäß gestellt worden, erst danach wurde der zweite Leichenbrand ringförmig darüber gegeben. Auch in diesem Fall zeigt sich deutlich, daß die Urne in verschiedenen Phasen bestückt wurde<sup>879</sup>.

Sehr nah zusammen (soweit erkennbar sogar in einer Grabgrube), jedoch nicht in einer gemeinsamen Urne sind 19 Personen bestattet worden. Im Grab 140 standen zwei Urnen sehr dicht zusammen. Das eine Gefäß enthielt den Leichenbrand einer jungen Frau und das andere den eines jungen Mannes. Wahrscheinlich handelt es sich hierbei auch um ein Paar. Das bereits zuvor erwähnte Grab 041 enthielt zwei Urnen. In einem dieser Gefäße sind zwei Mädchen gemeinsam bestattet worden und im anderen lag der Leichenbrand eines sehr kleinen Jungen (Abb. 37). In der zentralen Grabgrube der Anlage 030 stand innerhalb eines Holzсарges eine Urne, die noch einige kalzinierte Knochen eines kleinen Mädchens barg; zwischen Grabgrubenwand und Holzсарг ist zusätzlich der Leichenbrand einer erwachsenen Person ausgestreut worden (Leichenbrandstreuung) (Taf. 8. 030, A, B). Schließlich ist sechsmal eine Urnenbestattung zusammen mit einem Leichenbrandnest beigesetzt worden (063, 103, 173, 185, 201 und 262) (Gesamtplan B, C und D). Diese Doppelbestattungen sind aber bereits im Kapitel über die Leichenbrandnester vorgestellt worden<sup>880</sup>.

879 Die hier erörterten Beobachtungen bei den Urneninhalten beruhen auf den intensiven und sorgfältigen Arbeiten bei der Restaurierung der Urnen durch K. Hölker, Restaurator am WMfA.

880 Siehe dazu das Kapitel über „Leichenbrandnester“, 119 ff.



Abb. 38: Urne mit Deckschale (F 36) aus Grabanlage 218 in situ.

### 2.3.5. Urnenabdeckungen und organische Behältnisse

Vier Urnen sind nachweislich durch organisches Material bzw. Keramikschalen verschlossen worden. Bei zwei Gefäßen wurden Deckschalen verwendet (075 Grab 1 und 218 Grab 3) (Taf. 25. 075, A, B, C; Taf. 67. 218, A; Taf. 68. 218, D, E) und die Urne aus dem Grab 254 ist nach Angaben von Lanting durch einen zweiten Topf, eine Schale oder eine große Scherbe abgedeckt worden; das Stück konnte jedoch nicht mehr gefunden werden. Das Leichenbrandgefäß aus Anlage 218 war mit einer vollständig erhaltenen, konischen Schale mit kreuzförmiger Einritzung auf dem flachen Standboden versehen, deren Originalrand in einer regelmäßigen Form bewußt abgebrochen worden ist (Abb. 38). Die zweite Deckschale aus der schlüssellochförmigen Grabanlage 075 war stark zusammengepreßt, teilweise vergangen und lag zerscherbt auf dem Leichenbrand. Besonders interessant ist eine vierte Abdeckung. Es handelt sich dabei um die Urne aus der Kreisgrabenanlage 156. Dort zeichnete sich oberhalb des Leichenbrandes ein größerer, zusammenhängender Holzkohlebereich ab. Holzkohlesplitter innerhalb der Knochen sprechen für ein Holzbrett, das den Leichenbrand bzw. die Urne abdeckte und vor, während oder nach der Beisetzung angezündet worden ist. Das verkohlte Holzbrett steht möglicherweise in Zusammenhang mit einer rituellen Verwendung von Feuer im Bestattungswesen. Auch verschiedene Holzsärgе und eine kleine mit Leichenbrand gefüllte Holzkiste (032) (Taf. 10. 032, A, B) zeichneten sich durch zahlreiche Holzkohlestückchen aus und deuten damit den Einsatz von Feuer während des Bestattungsrituals an<sup>881</sup>.

Ursprünglich wird die Menge der Urnenabdeckungen wesentlich höher gewesen sein. Bislang ist ihr Nachweis jedoch nicht nur in Neuwarendorf, sondern auch im gesamten westfälischen Raum eher selten<sup>882</sup>. Die meisten Bestattungen der Bronze- und der Eisenzeit sind nicht sehr tief in den Boden eingebracht worden, so daß insbesondere die Abdeckungen einer sehr starken Zerstörung ausgesetzt waren<sup>883</sup>. Ein gewisser Prozentsatz von Deckschalen könnte vor der Ausgrabung zerpflegt bzw. weggebaggert worden sein. Außerdem ist das Verschließen von Leichenbrandgefäßen durch organische Materialien nur in Ausnahmefällen nachzuweisen. Neben der Möglichkeit der Abdeckung durch ein Holzbrett sind u. a. auch Tücher oder Flechtwerk als Abdeckung denkbar, aber leider gegenwärtig nicht beweisbar. Daß organische Stoffe bei der Beisetzung verwendet worden sind, belegen bereits bei den Doppelbestattungen erwähnte Materialien, die genutzt wurden, um den Leichenbrand voneinander zu trennen.

881 Siehe hierzu die Kapitel über „Leichenbrandstreuungen“, 116 ff. und „Leichenbrandnester“, 119 ff.

882 Siehe hierzu das Kapitel über die „Keramik“, 42 ff.

883 MECKE 1998, 85.



Abb. 39: Grab 1 innerhalb der Anlage 218 – Branderdepaket oberhalb der Urne F 31.

In sieben Fällen konnten organische Behältnisse innerhalb von Urnen erschlossen werden<sup>884</sup>. Dabei handelt es sich um die Gräber 097, 107, 151, 168, 170, 173 und 221 (Gesamtplan D). Anzeichen für die nur indirekt nachzuweisenden Behälter waren die extrem schräge Lage des Leichenbrandes innerhalb von Urnen (Taf. 30. 97 A), die senkrecht im Boden vorgefunden worden sind, sowie ein stark zusammengepreßtes Knochenpaket, das keine Vermischung mit dem restlichen Urneninhalt aufwies und deutliche Schichtgrenzen erkennen ließ. Aufgrund dieser Beobachtungen kann davon ausgegangen werden, daß der aus dem Scheiterhaufen ausgelesene Leichenbrand zuerst in ein organisches Behältnis gefüllt und dann mit diesem zusammen in ein Keramikgefäß gelegt wurde. Beim zentralen Grab der Kreisgrabenanlage 170 stand neben dem Leichenbrand innerhalb der Urne ein Beigefäß, das nicht von Knochenmaterial umgeben war. In diesem Fall ist zuerst der Leichenbrand in einem Beutel oder Tuch seitlich im Gefäß deponiert und erst anschließend das kleine Töpfchen daneben gestellt worden.

Wahrscheinlich wird in wesentlich mehr Fällen Leichenbrand in organischem Material innerhalb von Urnen beigesetzt worden sein. Da dies jedoch aufgrund der Erhaltungsbedingungen meistens nur indirekt nachzuweisen ist, kann bestenfalls in Einzelfällen sicher von dieser Praxis ausgegangen werden.

Der Leichenbrand in der Bronzeamphore von Gevelinghausen war von einem feinen Leinengewebe umhüllt, und auch in früh- und ältereisenzeitlichen Nekropolen Etruriens gibt es viele Hinweise dafür, daß der Leichenbrand mit einem Gewebe umgeben worden ist<sup>885</sup>.

### 2.3.6. Urnengräber und Branderde

In einigen Fällen lag Branderde unmittelbar auf den kalzinierten Knochen bzw. in der Grabgrube. Da jedoch solche Befunde nur in Ausnahmefällen dokumentiert worden sind und weil sich Branderde auch bei der Untersuchung des Urneninhaltes nur einige Male beobachten ließ (ein Großteil der Urnen ist im oberen Bereich zerstört worden), können die vorliegenden Befunde nicht zu repräsentativen Ergebnissen führen. Häufig wer-

884 Die Beobachtung ist K. Hölker, Restaurator am WMfA, zu verdanken, der durch die sorgfältige Entnahme des Urneninhaltes erst organische Materialien in Leichenbrandgefäßen dokumentieren konnte.

885 JOCKENHÖVEL 1974a, 39 f., 48 ff. Anhang 1.

den Urnenbestattungen, die in mit Scheiterhaufenrückständen gefüllten Gruben beigesetzt worden sind, als Brandschüttungsgräber bezeichnet<sup>886</sup>. Dieser Begriff soll jedoch für die Neuwarendorfer Bestattungen nicht verwendet werden, denn die Übergänge zwischen den „normalen“ Urnenbestattungen und denen mit Branderde sind fließend und aufgrund der Erhaltungsbedingungen sowie der Dokumentation nicht immer eindeutig.

Besonders ungewöhnlich – im Gegensatz zu den anderen Gefäßinhalten – war die Zusammensetzung des fast vollständig vorliegenden Füllmaterials der Urne 176. Die eine Hälfte des Inhaltes war deutlich geschwärzt, die andere mehr sandfarben bis bräunlich. Beide Schichten zeichneten sich durch viel Holzkohle, aber sehr wenig Leichenbrand aus. Offensichtlich wurde überwiegend Branderde und nicht gezielt Leichenbrand in das Gefäß eingebracht, so daß dieses Grab wohl den „Brandschüttungsgräbern“ im klassischen Sinne entsprechen würde. Innerhalb von einigen anderen Grabgruben fand sich schwarzes, partiell auch mit Leichenbrand durchsetztes Sediment, das als Branderde zu interpretieren ist. Die Branderde kann sich um die Urnen herumziehen (007 Grab 1 und 171 Grab 1), oberhalb der Urne als dickes Schichtpaket vorliegen (218 Grab 1 und 218 Grab 4) (Abb. 39) oder den oberen Urneninhalt und die Grubenfüllung bilden (076 Grab 1). Auf anderen Grabfeldern in und außerhalb Westfalens konnten ähnliche Beobachtungen gemacht werden<sup>887</sup>.

### 2.3.7. Sargstrukturen

Nur in einem Grabschacht konnte eine Sargstruktur erkannt werden: Nämlich eine mit Holzkohle durchsetzte Verfärbung in der Langgrabenanlage 030, die eine sichtbare Länge von 0,88 m und eine Breite von 0,6 m aufwies und bei der es sich nach Meinung von Lanting nicht um einen Baumsarg handelte (Taf. 8. 030, A, B). Die Urne, ein durch spätere Graböffnung zerstörtes Gefäß, stand im südöstlichen Bereich der Grabgrube innerhalb des Holzсарges (030 Grab 1). Da das Gefäß nur noch in sehr vielen, teilweise großen Fragmenten geborgen werden konnte und sich der Leichenbrand zwischen den Scherben befand, waren die kalzinierten Knochen ursprünglich sicherlich in der Urne deponiert. Wie bereits erwähnt, fand sich der ausgestreute Leichenbrand einer zweiten Bestattung (030 Grab 2) jedoch nicht wie die gestörte Hauptbestattung innerhalb der Holzсарgstruktur, sondern zusammen mit Holzkohle zwischen dem Sarg und der südlichen Grabgrubenwand liegend.

### 2.3.8. Beigaben

Aus den Urnenbestattungen sind Beigaben aus Metall, Ton, Stein, Bernstein und organischem Material geborgen worden.

Neun Leichenbrandgefäße enthielten Metallbeigaben, wobei sich allein in drei Gefäßen Nadeln fanden (154 Grab 1, 173 Grab 1 und 244 Grab 2) (Taf. 47. 154, D; Taf. 55. 173, C; Taf. 76. 244, G). Von besonderem Interesse ist dabei das Grab 2 aus der Anlage 244. Die kleine Urne enthielt neben einer gekröpften Scheibenkopfnadel aus Bronze und Eisen noch ein Beigefäß und die Hälfte eines Spinnwirtels (Taf. 76. 244, E, F). Diese Beigaben waren einem während oder kurz nach der Geburt gestorbenen Mädchen mitgegeben worden. Eine Halskette bestehend aus Bronzeröllchen, Tonperlen sowie einer größeren Bernsteinperle lag auf dem Leichenbrand der zentralen Urnenbestattung 076 (Taf. 26. 076, C). Ungewöhnlicherweise wurden die zugehörigen Knochen als die eines 7- bis 12jährigen Jungen bestimmt. Ein Rasiermesser fand sich auf den kalzinierten Knochen aus der Grabanlage 023 (Taf. 5. 023, C), ein Bronzedraht lag im Grab 1 der Anlage 218, ein gepunztes Bronzeblech konnte auf dem Leichenbrand der Urnenbestattung 182 (Taf. 58. 182, C) entdeckt werden, und in der Grabgrube der Anlage 007 ist ein kleines Bronzefragment ausgegraben worden. Der zentrale, sekundär geöffnete Grabschacht der großen Langgrabenanlage 030 enthielt eine Pinzette, zwei Doppelknöpfe und ein kleines Bronzekügelchen (Taf. 9. 030, C, D)<sup>888</sup>. Da keine Angaben über die genaue Lage der Doppel-

886 MECKE 1998, 76.

887 WILHELMI 1981a, 55; MECKE 1998, 76.

888 Zu den Bronzen siehe auch das Kapitel über die „Metalle“, 21 ff.

knöpfe vorliegen, kann nicht mehr entschieden werden, ob sie in Zusammenhang mit dem Grab 1 oder dem Grab 2 niedergelegt worden sind. Die Pinzette fand sich am Rande des Raubloches innerhalb des gestörten Bereiches. Auch hier bleibt völlig unverständlich, warum die Pinzette nicht gestohlen worden ist. Oder anders gefragt: Welche Intention hatten die Menschen, als sie das Grab eines aufwendig bestatteten 1- bis 7jährigen Mädchens erneut öffneten<sup>889</sup>?

Beigefäße konnten bei 38 Urnenbestattungen nachgewiesen werden (007 Grab 1, 011 Grab 1, 023 Grab 1, 031 Grab 1, 045 Grab 1, 045 Grab 2, 055 Grab 1, 055 Grab 2, 057 Grab 1, 057 Grab 2, 058 Grab 1, 059 Grab 1, 061 Grab 1, 062 Grab 1, 072 Grab 1, 073 Grab 1, 075 Grab 1, 076 Grab 1, 079 Grab 1, 103 Grab 2, 106 Grab 1, 109 Grab 4, 110 Grab 1, 114 Grab 1, 122 Grab 1, 122 Grab 2, 146 Grab 1, 148 Grab 1, 153 Grab 1, 154 Grab 2, 167 Grab 1, 170 Grab 1, 172 Grab 1, 174 Grab 1, 182 Grab 1, 194 Grab 1, 200 Grab 1, 244 Grab 2) (z.B. Taf. 24. 072, C)<sup>890</sup>. In der Neuwarendorfer Nekropole liegt der Prozentsatz der Urnen mit Beigefäßen somit bei 23,6 %. Dabei standen die kleinen Keramikgefäße – soweit rekonstruierbar – in den meisten Fällen direkt auf den Leichenbränden. Eine Ausnahme bildet die Bestattung 079. Dort fand sich das Töpfchen neben der Urne (Taf. 27. 079, A, B, C). Von besonderem Interesse ist auch das Grab 001. Das Beigefäß lag auf dem Urnenboden und war von Knochen der Schädelkalotte eines 1- bis 7jährigen Jungen umgeben; d. h. zuerst war das kleine Keramikgefäß in die Urne gesetzt und erst anschließend ist der Leichenbrand eingefüllt worden. Zahlreiche Pilzsporen sind in dem Beigefäß aus dem Grab 106 nachgewiesen worden. Sie machen eine Füllung des kleinen Töpfchens mit organischen Substanzen wahrscheinlich (Taf. 33. 106, C). Dabei ist in erster Linie an Lebensmittel zu denken.

Im Leichenbrand der Urnenbestattung 005 konnte ein Stück Basalt und ein Kieselstein – beide ohne Bearbeitungsspuren – ausgelesen werden; in der Urne 133 lag ein Kratzer aus Feuerstein mit Spuren thermischer Einwirkung<sup>891</sup>. Die Bernsteinperle aus Anlage 076 wurde bereits erwähnt. Sie ist sicherlich als ein Teil der gesamten Kette zu sehen<sup>892</sup>.

Tierknochen fanden sich in den Leichenbränden der Bestattungen 078 Grab 1, 146 Grab 1 und 146 Grab 2. Bei diesen Funden ist vor allem an Speisebeigaben zu denken, aber auch andere Interpretationen sind möglich<sup>893</sup>.

Samenkörner sind in fünf Urnenbestattungen nachgewiesen worden (046 Grab 1, 156 Grab 1, 171 Grab 1, 177 Grab 1 und 240 Grab 1); in der Urne 171 konnten zudem noch Haselnußschalen entdeckt werden<sup>894</sup>.

Brotreste wurden aus einem Großteil der Leichenbrände ausgelesen. Daher sollen an dieser Stelle nur die Bestattungen aufgeführt werden, bei denen keine Hinweise auf Brotteilchen vorlagen; dies kann natürlich auch mit den teilweise nur geringen Knochenmengen zusammenhängen. Außerdem sind einige Leichenbrände verschollen (001 Grab 1, 018 Grab 1, 092 Grab 1, 207 Grab 1 und 239 Grab 1), die daher nicht durchgesehen werden konnten. 43 Leichenbrände enthielten definitiv keine Brotstückchen (011 Grab 1, 014 Grab 1, 039 Grab 1, 045 Grab 1, 045 Grab 2, 057 Grab 1, 059 Grab 1, 061 Grab 1, 062 Grab 1, 065 Grab 1, 066 Grab 1, 067 Grab 1, 067 Grab 2, 068 Grab 1, 069 Grab 1, 069 Grab 2, 073 Grab 1, 075 Grab 1, 076 Grab 1, 078 Grab 1, 079 Grab 2, 094 Grab 1, 095 Grab 1, 096 Grab 1, 097 Grab 1, 097 Grab 2, 106 Grab 1, 112 Grab 1, 145 Grab 1, 151 Grab 1, 155 Grab 1, 165 Grab 1, 173 Grab 1, 176 Grab 1, 185 Grab 1, 194 Grab 1, 196 Grab 1, 203 Grab 1, 218 Grab 2, 218 Grab 5, 212 Grab 1, 240 Grab 1 und 245 Grab 1), während 72,4 % aller Urnenbestattungen Hinweise auf Brotteilchen, teilweise in hohen Konzentrationen enthielten. Über 100 Stückchen konnten beispielsweise aus den Leichenbränden der Bestattungen 024 Grab 1, 122 Grab 1, 218 Grab 1 und 221 Grab 1 selektiert werden<sup>895</sup>.

889 Detaillierte Informationen über die Graböffnung werden weiter unten, im Kapitel über „Sekundär geöffnete Gräber und andere Auffälligkeiten bei Urnenbestattungen“, abgehandelt. Siehe dazu 135 ff.

890 Zu den Beigefäßen siehe auch das Kapitel über die „Keramik“, 42 ff.

891 Siehe dazu das Kapitel über die „Steine“, 91 ff.

892 Siehe dazu das Kapitel über „Bernstein“, 106 ff.

893 Siehe dazu das Kapitel über „Tierknochen“, 103 ff.

894 Siehe hierzu das Kapitel über „organische Materialien“, 96 ff.

895 Weitere Informationen zum Thema Brotteilchen in Leichenbränden finden sich in dem Kapitel über „Brot“, 96 ff.



### 2.3.9. Sekundär geöffnete Gräber und andere Auffälligkeiten bei den Urnenbestattungen

Spuren sekundärer Graböffnungen konnten bei mehreren Urnenbestattungen in Neuwarendorf beobachtet werden. Nur im Fall der Langgrabenanlage 030 legte der bereits während der Ausgrabung dokumentierte Befund eine Beraubung nahe. Bei den anderen Gräbern waren erst durch genaue Untersuchungen des Urneninhaltes und der Keramik<sup>896</sup> Rückschlüsse auf eine sekundäre Graböffnung möglich.

Bei der Urnenbestattung (030 Grab 1) aus der größten Langgrabenanlage der Nekropole konnte eine erneute Öffnung des zentralen Grabschachtes bereits während der Ausgrabung eindeutig nachgewiesen werden (Taf. 8. 030, A, B). Im Holzarg dieser aufwendigen Anlage war ein 1- bis 7jähriges Mädchen beigesetzt worden. Der rechteckige Schacht mit abgerundeten Ecken wurde von einer ovalen Verfärbung überlagert, die sich nach unten verjüngte. Bereits im zweiten Planum war eine Abgrenzung des Kegels zum Sargbefund sehr deutlich zu erkennen. Am Rande des „Raubloches“ fand sich eine verlagerte Pinzette und in verschiedenen Höhen konnten die Fragmente einer Urne sowie Leichenbrandreste dokumentiert werden, die einen stark durchwühlten Eindruck machten. Die genaue Fundlage eines Bronzekügelchen und zweier Doppelknöpfe ist nicht mehr rekonstruierbar. Eine zweite Bestattung (030 Grab 2), der ausgestreute Leichenbrand einer erwachsenen Person, der zwischen dem Holzarg und der Grabgrubenwand lag, scheint nicht gestört worden zu sein (Taf. 8. 030, B). Die sekundäre Öffnung bereits in vorgeschichtlicher Zeit belegen ungestörte Kulturschichten, welche die Grabanlage überlagern. Völlig unklar bleibt jedoch, welche Gegenstände aus dem Grab entwendet worden sein könnten bzw. ob überhaupt etwas entfernt worden ist, denn zwischen dem durchwühlten Leichenbrand lag auch die Pinzette, die für den oder die Verursacher nicht von Interesse gewesen zu sein scheint. Das zweite bestattete Individuum hat möglicherweise zu Lebzeiten eine geringere Bedeutung gehabt, worauf die Lage der Knochen innerhalb des Schachtes hindeutet; eine Beraubung könnte daher als wenig erfolgversprechend angesehen worden sein.

Die erneute Öffnung des Grabes 030 hatte etwas Zerstörerisches und ist daher nicht mit den von Bergmann auf der Nekropole von Vollmarshausen, Kreis Kassel, thematisierten rituellen, sekundären Graböffnungen zu vergleichen<sup>897</sup>.

Ein Raubtrichter bzw. eine Störung der Grabgruben – als sicheres Indiz für eine sekundäre Graböffnung – ist bei den kleinen, für Urnenbestattungen notwendigen Erdlöchern sehr schwer nachzuweisen, aber auch andere Kriterien sprechen für eine erneute Öffnung des Grabes. Beispielsweise konnte bei der Sichtung des Urneninhaltes aus dem Grab 132 (ohne Einhegung) eine bereits in alter Zeit gestörte Bestattung nachgewiesen werden. Scherben des Gefäßes fanden sich auch in den untersten Füllschichten innerhalb der Urne, darunter zwei Randscherben, die völlig isoliert lagen. Die nur noch geringe Leichenbrandmenge wirkte durchwühlt und war immer wieder durch sterile Bereiche untergliedert. Außer einigen Brotteilchen fanden sich keine Beigaben. Auch die Füllung der Urne aus der Kreisgraben 174 schien gestört. Das Beigefäß wurde stark zerschert, aber noch in geschlossenem Verbund, auf der Seite liegend gefunden. Ursprünglich stand es wahrscheinlich auf dem Leichenbrand. Weitere Beigaben konnten nicht nachgewiesen werden. Die Urne aus dem Langgraben 158 wurde bereits bei der Ausgrabung weitgehend zerstört aufgefunden und beim Gefäß aus der schlüssellochförmigen Grabeinhegung 078 ließ sich eine Beschädigung des Randes feststellen. Diese Manipulationen sind nicht auf rezente Einflüsse zurückzuführen, sondern schon in prähistorischer Zeit entstanden. In der Urnenfüllung des Grabes 078 fanden sich außer Leichenbrandteilchen noch Tierknochen und das Gefäß des Grabes 158 barg neben den kalzinierten Knochen Brotteilchen.

Bei allen vorgestellten Bestattungen könnten die Veränderungen auf anthropogene Manipulationen zurückgeführt werden. Eine Verursachung durch Tiere ist auszuschließen.

896 Diese Untersuchungen sind von K. Hölker, Restaurator am WMfA, durchgeführt worden.

897 BERGMANN 1982, 252. Siehe dazu auch den Abschnitt über die „Sekundär geöffneten Gräber“ im Kapitel über die „Leichenbrandstreuungen“, 116 ff.

Die Gründe für sekundäre Graböffnungen sind sicherlich sehr vielschichtig und interessant, obwohl die Frage nach dem „Warum“ einer der schwierigsten in der Beurteilung der schriftlosen Geschichte des Menschen ist<sup>898</sup>. Mit der Bedeutung des Grabraubs, insbesondere in der frühen Bronzezeit, hat sich – wie bereits erwähnt – Sprenger in ihrer Dissertation auseinandergesetzt<sup>899</sup>. Dabei hat sie zwei Hauptrichtungen als Ursachen für die zeitgenössischen Graböffnungen herausgearbeitet. Die eine Richtung erklärt „Grabstörungen im weitesten Sinne als Teil einer rituellen Handlung“ und die andere „geht von einem Unrechtbestand aus, der vor allem durch die Inbesitznahme der in den Gräbern vorhandenen Rohstoffe motiviert war“<sup>900</sup>.

In der Frühbronzezeit ist der Grabraub in Mitteleuropa weit verbreitet. Ein deutlicher Schwerpunkt in Hinblick auf das Ausmaß der Beraubung läßt sich im mittleren Donauraum (Niederösterreich, Mähren und Südwestslowakei) lokalisieren, wo teilweise über 90 % der Gräber sekundär geöffnet worden sind. Grabraub kann aber auch in den nördlich anschließenden Regionen beobachtet werden<sup>901</sup>.

Die Frage, warum in Neuwarendorf Gräber sekundär geöffnet worden sind, läßt sich nicht eindeutig beantworten, jedoch ist interessant, daß sowohl das einzige Waffengrab als auch die größte Grabanlage gezielt angegraben worden sind. Erst die eindeutigen „Raubloch“-Befunde an diesen beiden Grabanlagen machten es möglich, die Auffälligkeiten bei den anderen oben vorgestellten Bestattungen als mögliche Beraubung zu interpretieren.

Auf der hessischen Nekropole von Vollmarshausen, Kreis Kassel, konnten ebenfalls alt beschädigte Urnen in großer Zahl entdeckt werden, die auf eine sekundäre Graböffnung hinweisen. Jedoch werden diese erneuten Graböffnungen nicht in Zusammenhang mit Beraubungen gesehen, sondern Bergmann interpretiert sie als Teil einer rituellen Handlung, bei der den Verstorbenen nach einiger Zeit und möglicherweise zu bestimmten Terminen Lebensmittelopfer dargebracht wurden<sup>902</sup>. Seine Hypothese begründet sich u. a. auf verschiedenfarbigen Schichtungen in Beigefäßen, was auf eine periodische Wiederholung der Füllungen deutet<sup>903</sup>. In einigen teilweise zerstörten Urnen fanden sich zudem zwischen dem Leichenbrand organische Substanzen, die als nachträglich in die Urne eingebrachte Lebensmittelreste interpretiert worden sind<sup>904</sup>. Dieser sekundäre Totenkult ist nach Bergmann zusammen mit der neuen Grabform „Urne“ aufgetreten<sup>905</sup>, wobei allerdings die Verbindung mit der aufkommenden Totenverbrennung wahrscheinlicher erscheint, da Bergmann in Vollmarshausen bereits bei den länglichen Steinsetzungsgräbern mit ausgestreutem Leichenbrand und den verbrannten Baumsärgen mit ausgestreutem Leichenbrand u. a. alt beschädigte Keramik beobachten konnte<sup>906</sup>.

Möglicherweise ist dieser in Vollmarshausen nachgewiesene Grabritus auch in Neuwarendorf angewandt worden und die Erklärung für die teilweise entdeckten alten Brüche an den Gefäßen. Ein Beweis für diese Theorie kann jedoch bislang nicht erbracht werden.

Mit Ausnahme der Nekropole in Telgte, Kreis Warendorf, konnten nach Angaben von Klaus Hölker auf anderen Gräberfeldern im weiteren Umfeld ähnliche Beobachtungen bisher nicht gemacht werden. Die nächsten Nachweise finden sich dann erst wieder in Vollmarshausen.

Eine fachkundige Durchsicht der Urneninhalte und eine genaue Beobachtung schon während der Ausgrabungen zeigen möglicherweise in Zukunft auch in anderen Nekropolen ähnliche Phänomene. Weitere Belege für sekundäre Graböffnungen helfen eventuell dann bei der genaueren Klärung der Motivation der Verursacher.

898 Siehe dazu auch den Abschnitt über die „Sekundär geöffneten Gräber“ im Kapitel über die „Körperbestattungen“, 111 ff. Vgl. RADDATZ 1978, 48 ff.

899 Siehe dazu SPRENGER 1999.

900 SPRENGER 1999, 20.

901 SPRENGER 1999, 18 u. 20.

902 BERGMANN 1982, 252.

903 BERGMANN 1982, 163.

904 BERGMANN 1982, 164 f. Ausführliche Informationen zu diesem Thema bei Bergmann (BERGMANN 1982).

905 BERGMANN 1982, 252.

906 BERGMANN 1982, 121 ff., 139. Siehe dazu auch den Abschnitt über die „Sekundär geöffneten Gräber“ im Kapitel über die „Leichenbrandstreuungen“, 116 ff.

Eine Urne auf dem Neuwarendorfer Gräberfeld war mit dem Gefäßboden nach oben deponiert worden (244 Grab 1) (Taf. 76. 244, B). Sie schützte den Leichenbrand eines männlichen Individuums, das die Reifungsstufe früh adult erreicht hatte. Die Bestattung ist eine von dreien, die innerhalb einer grob rechteckförmigen und einseitig offenen Grabanlage beigesetzt worden waren (Taf. 76. 244, A).

### 2.3.10. Zeitstellung

Die Beigaben, die Formen der Grabeinhegungen und die <sup>14</sup>C-Datierungen der Leichenbrände und Holzkohlen aus den Gräbern geben Hinweise auf die Datierung der Urnenbestattungen aus Neuwarendorf.

Ausgehend von den <sup>14</sup>C-Datierungen handelt es sich bei den Urnenbestattungen 057, 030, 007, 154, 175, 171 und 197 um die ältesten auf der Neuwarendorfer Nekropole (Gesamtplan E). Die Daten schwanken zwischen 2960±60 BP (057 Grab 1 und 2) und 2900±60 BP (197 Grab 1). Kalibriert fallen sie zu 95,4 % in den Zeitraum von 1380–910 BC. Mit Ausnahme der absoluten Datierung des Leichenbrandes aus der Anlage 057 (2960±60 BP), der Wert fällt kalibriert in die Perioden II–IV nach Montelius, entsprechen die anderen kalibrierten Daten den Perioden III–IV nach Montelius. Überraschend war vor allem das Alter der Urnenbestattungen, die von schlüssellochförmigen Grabanlagen umgeben waren (Gesamtplan E). Sie sind älter als bisher angenommen<sup>908</sup>, denn die Datierungen lassen die Beisetzung einiger Urnen schon in der Periode III nach Montelius (Bz D/Ha A1/Ha A2) möglich erscheinen, wobei die Stufe Ha A1 am ehesten zutreffen wird. Eine neue <sup>14</sup>C-Datenserie von der Nekropole in Telgte, Kreis Warendorf, führte zu ähnlichen Ergebnissen<sup>909</sup>.

In Mittel- und Südhessen kam das Urnengrab auch in der älteren Urnenfelderzeit (Ha A1) auf und wurde anschließend dort zur vorherrschenden Beisetzungsart<sup>910</sup>. In der niederländischen Nekropole Gasteren enthielt eine Urne vom Typ Gasteren neben dem Leichenbrand ein kleines Beigefäß und eine Bronzenadel mit flach doppelkonischem, reich verziertem Kopf<sup>911</sup>, die aufgrund von Vergleichsfunden und einer absoluten Altersbestimmung in die Stufe Ha A1 gestellt werden kann<sup>912</sup>. Dieser Fund belegt somit, daß ebenfalls in den Niederlanden die Urnenbestattungen in Ha A1 beginnen. Ähnlich verhält es sich in Belgien<sup>913</sup>.

Der weitaus größte Teil der Neuwarendorfer Urnenbestattungen im westlichen Gräberfeldbereich ist in die Perioden IV und V nach Montelius zu stellen (Ha A2/Ha B1/Ha B2/3). Neben typologischen Erwägungen, unterstreichen auch eine Reihe von <sup>14</sup>C-Datierungen diesen Ansatz. Die Daten liegen im Bereich von 2850±60 BP (072 [GrN-16051]) und 2810±35 BP (156 [GrN-25258]).

Die jüngsten Beisetzungen in Urnengräbern aus Neuwarendorf wurden im Osten der Nekropole bestattet. Hier sind zum einen die <sup>14</sup>C-Daten aus der Langgrabenanlage 218 ([GrN-25262] 2450±20 BP und [GrN-25256] 2540±35 BP) und aus dem Kreisgraben 229 ([GrN-25263] 2550±30 BP) zu nennen. Zum anderen geben auch die Formen und Verzierungs-elemente der Leichenbrandgefäße und der Beigaben Hinweise auf eine eisenzeitliche Datierung. In diesem Zusammenhang soll eine Bestattung aus der rechteckförmigen Grabanlage 244 (244 Grab 2) angeführt werden, die eine in die entwickelte Eisenzeit zu stellende gekröpfte Scheibenkopfnadel aus Eisen und Bronze enthielt<sup>914</sup>. Die Bestattung gehört damit sicherlich zu einem der jüngsten Urnengräber von Neuwarendorf.

Zusammenfassend kann somit davon ausgegangen werden, daß der größte Teil der Urnengräber in die jüngere Bronzezeit zu stellen ist. Sie beginnen, wie u.a. in Hessen, den Niederlanden und Belgien, wahrscheinlich bereits in der Stufe Ha A1, wobei absolute Datierungen diese Hypothese unterstützen. Die Masse der Urnen-

907 Nach freundlicher Information von K. Hölker, Restaurierungswerkstatt WMfA.

908 Siehe dazu die Kapitel über die „Schlüssellochgräben“, 178 ff. und die „Belegungsabfolge auf dem Gräberfeld“, 217 ff.

909 Die Datierungen sind vom Labor in Groningen durchgeführt worden und von J. N. Lanting freundlicherweise zur Verfügung gestellt worden. Der Leichenbrand aus der Urne F. 3 hat ein Datum von 3190±50 BP (GrN-16289) ergeben und die Knochenprobe aus dem Gefäß F. 30 ein Alter 2990±50 BP (GrN-16294).

910 JOCKENHÖVEL 1990, 225.

911 BUTLER 1969, 82; WATERBOLK 1962, 15–18, Abb. 5–9; O'CONNOR 1980, 125.

912 Vgl. dazu das Kapitel über die „Langgräben vom Typ Vledder“, Unterpunkt „Datierung“, 150 ff.

913 RUPPEL 1986, 12.

914 Siehe dazu das Kapitel über die „Nadeln“, 31 ff.

gräber muß jedoch in die Stufen Ha A2, Ha B 1 bzw. Ha B2/3 gestellt werden. Sicher ist allerdings auch, daß diese Bestattungssitte in Neuwarendorf bis in die entwickelte Eisenzeit tradiert wird.

#### 2.4. Sonstige Brandbestattungen und zerstörte Gräber

Einige Brandbestattungen in Neuwarendorf waren aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes bzw. wegen ihrer besonderen Ausprägung nicht mehr einer bestimmten Bestattungsart zuzuordnen, andere sind bis auf einen Restbefund zerstört worden und ein Teil konnte nur noch durch das Vorliegen leerer Grabeinhegungen indirekt nachgewiesen werden.

*Bestattungsart:* Brandbestattung

*Definition:* Bestattungen, bei denen aufgrund der Ausprägung bzw. der schlechten Erhaltung keine genaue Zuordnung zu einer bestimmten Brandgräber-Gruppe möglich war oder Bestattungen die durch Tiergänge, mittelalterliche Feldbearbeitung bzw. rezente Einflüsse zerstört worden sind.

*Menge:* 53

*Objekt Nr.:* 002 Grab 1; 004 Grab 1 (Taf. 1. 004, A, B); 008 Grab 1; 009 Grab 1; 020 Grab 1; 020 Grab 2; 021 Grab 1; 027 Grab 1; 034 Grab 2 (Taf. 11. 034, A); 051 Grab 1; 056 Grab 2 (Taf. 17. 056, A); 074 Grab 1 (Taf. 25. 074, A); 080 Grab 1 (Taf. 28. 080, A, B); 105 Grab 1 (Taf. 33. 105, A); 149 Grab 1 (Taf. 45. 149, A); 157 Grab 1 (Taf. 49. 157, A); 178 Grab 1; 180 Grab 1; 181 Grab 1; 185 Grab 2 (Taf. 59. 185, A); 186 Grab 1 (Taf. 60. 186, A); 189 Grab 1 (Taf. 61. 189, A); 193 Grab 1; 195 Grab 1; 208 Grab 1; 209 Grab 1; 210 Grab 1; 212 Grab 1 (Taf. 66. 212, A); 215 Grab 1; 217 Grab 1; 218 Grab 9 (Taf. 67. 218, A); 219 Grab 1; 220 Grab 1 (Taf. 69. 220, A, B); 228 Grab 1; 230 Grab 1 (Taf. 70. 230, A); 231 Grab 1; 232 Grab 1; 232 Grab 2 (Taf. 71. 232, A); 233 Grab 1; 234 Grab 1; 234 Grab 2; 234 Grab 3; 235 Grab 1; 236 Grab 1; 237 Grab 1; 238 Grab 1; 258 Grab 1; 260 Grab 1; 261 Grab 1; 262 Grab 2 (Taf. 79. 262, A); 263 Grab 1; 263 Grab 2 (Taf. 80. 263, A); 284 Grab 1

*Befund-Dm.:* 0,3 m (195 Grab 1)–0,95 m (189 Grab 1)

*Befund-Länge:* 0,9 m (080 Grab 1)–1,05 m (020 Grab 1 und 2)

*Befund-Breite:* 0,6 m (020 Grab 1 und 2)–0,8 m (105 Grab 1)

*Befund-Tiefe:* 0,05 m (189 Grab 1)–0,35 m (080 Grab 1)

*Datierung:* GrN-14981 2910±45 BP (080 Grab 1)

Vier Gräber, die leider nicht vollständig ergraben werden konnten, sollen aufgrund ihrer besonderen Ausprägung im folgenden etwas ausführlicher vorgestellt werden.

Von besonderem Interesse ist dabei das Grab 004 (Taf. 1. 004, A, B). Innerhalb des braunen Grabgrubensbefundes zeichneten sich zwei zusammenhängende HolzkohleKonzentrationen mit einem Durchmesser von 0,3 bzw. 0,2 m ab, die noch 0,2–0,25 m tief erhalten waren. Am östlichen Rand der Grubenverfärbung lag ein Scherbenpflaster, bei dem es sich um die Fragmente einer vollständigen Lappenschale handelte, die teilweise Spuren thermischer Einwirkung aufwies. Mit großer Wahrscheinlichkeit ist die Schale, bevor sie in das Grab gelangt ist, bewußt zerschlagen worden<sup>915</sup>. Um den Gesamtbefund war kreisförmig Leichenbrand deponiert worden, der als der eines Individuums bestimmt werden konnte, das älter als sieben Jahre geworden war. Parallelen zu diesem Befund konnten nicht gefunden werden.

Die beiden Bestattungen des Grabes 020 sind in einer relativ großen ovalen Grabgrube von 1,05 m Länge und 0,6 m Breite beigesetzt worden, die jedoch nur noch 0,14 m tief erhalten war. Innerhalb der braunen Grubenfüllung hoben sich nochmals zwei schwarze Verfärbungen von 0,55 m bzw. 0,32 m Durchmesser ab, die mit Holzkohle und sehr wenig Leichenbrand durchsetzt waren. Die klare Abgrenzung zwischen Grubensediment und den Bestattungen deutet auf eine organische Trennschicht hin. Wahrscheinlich handelt es sich beim

915 Siehe dazu das Kapitel über die „Keramik“, 42 ff.

schwarzen Sediment um Branderde und somit möglicherweise um Leichenbrandnester mit Brandschüttungs-erde. Auf einer Bestattung fand sich ein vollständig erhaltenes Beigefäß und auf dem anderen Befund konnten noch einige – heute leider verschollene – Keramikfragmente geborgen werden, bei denen es sich nach Angaben aus Grabungsakten auch um Teile eines Beigefäßes gehandelt haben soll. Eine ähnliche Beobachtung konnte beim Grab 9 aus der Grabanlage 218 gemacht werden. Im Planum zeichnete sich eine große braun-schwarze, rundliche Verfärbung ab, die stark mit Holzkohle aber nur mit sehr wenig Leichenbrand durchsetzt war. Auch bei diesem Grab könnte es sich daher um ein Brandschüttungsgrab handeln.

Der Dreifachkreisgraben 080 barg in seinem Zentrum eine unregelmäßige Grabgrube, in der sich im südwestlichen Bereich dunkleres Sediment abzeichnete, das mit wenig Leichenbrand und mit äußerst vereinzelt Holzkohlepartikeln durchsetzt war (Taf. 28. 080, A, B). Außerdem fanden sich einige Bronzefragmente mit Brandspuren. Die Ausprägung der dunkleren Füllung innerhalb der Grube könnte auf ein organisches Behältnis hinweisen, in das möglicherweise das Material eines Brandschüttungsgrabes gegeben wurde. Ein <sup>14</sup>C-Datum einer Leichenbrandprobe aus dem Grab hat ein Alter von 2910±45 BP (GrN-14981) ergeben und stellt die Bestattung somit zu 95,4 % in den Zeitraum von 1260–940 BC.

17 Brandbestattungen waren aufgrund ihrer schlechten Erhaltung nicht genauer zu klassifizieren (002 Grab 1, 008 Grab 1, 009 Grab 1, 034 Grab 2, 056 Grab 2, 074 Grab 1, 105 Grab 1, 157 Grab 1, 185 Grab 2, 189 Grab 1, 193 Grab 1, 195 Grab 1, 212 Grab 1, 232 Grab 2, 258 Grab 1, 262 Grab 2 und 263 Grab 2). Überwiegend handelt es sich dabei um Primärbestattungen, jedoch gehören zu dieser Gruppe auch Nachbestattungen in Grabenfüllungen (034 Grab 2, 056 Grab 2, 185 Grab 2, 232 Grab 2 und 263 Grab 2). Die anthropologischen Untersuchungen haben nur in wenigen Fällen Angaben über die Toten erbracht. Beispielsweise konnten die neben einer Urnenbestattung (262) geborgenen Leichenbrandteile einem während oder kurz nach der Geburt gestorbenen Jungen zugewiesen werden. Da die kalzinierten Knochen aus der Urne von einer jungen Frau stammen, die die Reifungsstufe früh adult erreicht hatte, ist das zentrale Doppelgrab aus der Kreisgrabenanlage (262) als eine Mutter-Kind-Bestattung anzusprechen.

Zahlreiche Gräber sind nur indirekt nachgewiesen worden: Die Grabeinhegungen waren vollständig oder aber nur noch fragmentarisch vorhanden, Bestattungen konnten jedoch nicht mehr dokumentiert werden (021 Grab 1, 027 Grab 1, 051 Grab 1, 149 Grab 1, 178 Grab 1, 180 Grab 1, 181 Grab 1, 186 Grab 1, 208 Grab 1, 209 Grab 1, 210 Grab 1, 215 Grab 1, 217 Grab 1, 219 Grab 1, 220 Grab 1, 228 Grab 1, 230 Grab 1, 231 Grab 1, 232 Grab 1, 233 Grab 1, 234 Grab 1, 234 Grab 2, 234 Grab 3, 235 Grab 1, 236 Grab 1, 237 Grab 1, 238 Grab 1, 260 Grab 1, 261 Grab 1, 263 Grab 1 und 284 Grab 1). Mit Ausnahme von teilzerstörten Grabanlagen, bei denen die Gräber nicht mehr vorhanden waren, fällt auf, daß insbesondere im Ostteil der Nekropole keine Bestattungen mehr in den Anlagen nachgewiesen werden konnten. In den meisten Fällen hängt das wahrscheinlich mit ihrer ursprünglich hohen Lage innerhalb von überhügelt Einhegungen zusammen, so daß die Gräber seit dem Frühmittelalter zerpflegt wurden. Teilweise ließ sich dieser Vorgang auch noch archäologisch nachweisen. Frühmittelalterliche Pflugspuren haben häufiger die Grabhügel geschnitten und Keramik und Leichenbrand verlagert. Diese Beobachtungen konnten insbesondere im östlichen Bereich des Gräberfeldes gemacht werden. Hier scheint die Lage der Bestattungen, im Gegensatz zu den Gräbern auf der Westhälfte, tendenziell anders auszufallen. Einen Hinweis auf veränderte Grabsitten gibt auch das verstärkte Vorkommen von Keramikgefäßen und -fragmenten in den Einhegungsgräbern.



## IV - Grabanlagen

Am Fundplatz Neuwarendorf sind insgesamt 341 Bestattungen nachgewiesen worden, von denen 169, d.h. 49,59 %, eingehegt worden sind (Abb. 40). Teilweise befinden sich auch mehrere Gräber in einer Einhegung. Bei einigen Grabanlagen konnte keine Bestattung mehr nachgewiesen werden, weil das Grab wahrscheinlich ursprünglich sehr hoch lag und vor der Grabung durch die intensive landwirtschaftliche Nutzung zerpflügt bzw. bei den Grabungsarbeiten weggebaggert worden ist.

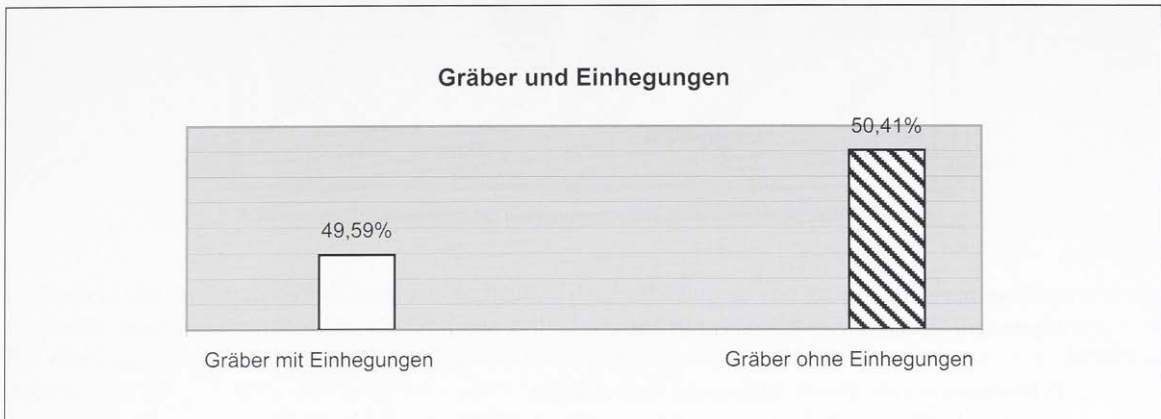


Abb. 40: Die Grafik zeigt das prozentuale Verhältnis der Gräber mit und ohne Einhegung.

### 1. Definition der Grabanlagentypen

Die Grabeinhegungen sind in eine Access-Datenbank aufgenommen worden, welche die Grundlage für die Auswertung darstellt. Zuerst wurden jedoch verschiedenen Kerntypen aus der Literatur<sup>916</sup> ermittelt, die bereits als fester Bestandteil der Datenbank definiert und aufgenommen worden sind<sup>917</sup>. Der anfängliche Versuch, mit Hilfe von Maßangaben und von Länge/Breite-Indizes der Randstruktur zu einer Einteilung zu gelangen, brachte große Schwierigkeiten, da die meisten Typen, insbesondere die Langgräben, fließend ineinander übergingen und einander weitgehend überlagerten. Zu der gleichen Erkenntnis ist bereits Verlinde gelangt, der zunächst anhand charakteristischer Grabanlagen einen Kerntyp bestimmt hat, dem er eine Reihe von deutlich umschriebenen Eigenschaften zugeschrieben hat<sup>918</sup>. Vom Kerntyp her argumentierend hat er dann weniger eindeutig einzuteilende Strukturen auf Grund bestimmter Abweichungen dem Typ marginal beigeordnet<sup>919</sup>. Manchmal sah er sich gezwungen, in jener „marginalen Zone“ eine arbiträre Grenze zwischen zwei einander überlagernden Denkmalstypen zu ziehen, sofern er beide noch als Einzeltypen beibehalten wollte<sup>920</sup>. Dieses Verfahren wurde in Neuwarendorf aufgrund ähnlicher Beobachtungen ebenfalls angewendet.

Verlinde hatte eine Merkmalliste entwickelt<sup>921</sup>, um die Grabanlagen ausführlich erörtern zu können und eine Vergleichbarkeit mit Einhegungen von anderen Gräberfeldern aus anderen Regionen herzustellen<sup>922</sup>. Diese Liste wird die Grundlage für die Erörterung der Neuwarendorfer Grabanlagen bilden; sie ist jedoch auf die dortigen Fragestellungen abgestimmt und somit in Teilen gekürzt, aber auch in anderen Bereichen ergänzt worden. Im folgenden soll die veränderte Merkmalliste kurz vorgestellt werden:

916 Siehe dazu u. a. LANTING 1986, 105 ff.; KOOI 1979; WILHELMI 1981a; VERLINDE 1987; MECKE 1998.

917 In den weiteren Ausführungen werden diese Typen vorgestellt.

918 VERLINDE 1987, (170) f.

919 VERLINDE 1987, (171).

920 VERLINDE 1987, (171).

921 Siehe dazu die ausführlichen Erläuterungen von Verlinde (VERLINDE 1987, [171 f.]).

922 Diese Merkmalliste kann gleichzeitig als Checkliste genutzt werden (VERLINDE 1987, [171 f.]).

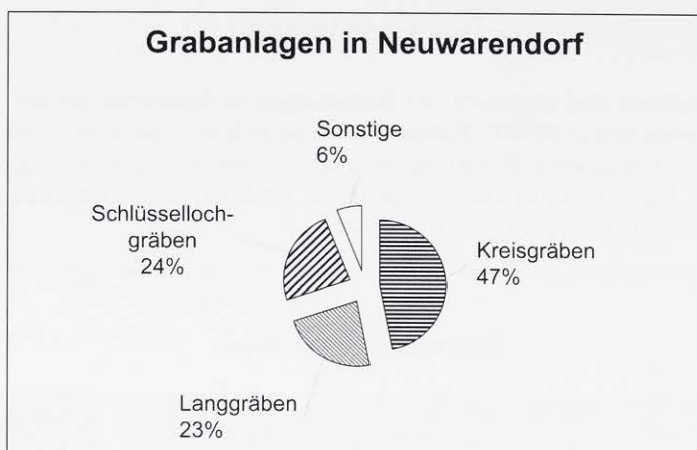


Abb. 41: Prozentuale Verteilung der verschiedenen Grabanlagen in Neuwarendorf.

**A Typusbezeichnung**

Name und Herkunft der Typusbezeichnung.

**B Morphologische Beschreibung der Grabanlagen**

Formbeschreibung, Maße, Innenstrukturen, Hügelschüttung.

**C Orientierung der Grabanlagen**

Ausrichtung der Grabanlagen nach Himmelsrichtungen und Orientierung innerhalb der Nekropole.

**D Bestattungsarten innerhalb der Grabanlagen**

Art und Lage der Gräber in den Anlagen.

**E Anthropologische Untersuchungen**

Bestimmung des Leichenbrandes.

**F Art der Beigaben und Lage der rituellen Grabkeramik**

Zusammensetzung und Verteilung der Funde innerhalb der gesamten Grabanlage und ihre Frequenz.

**G Verteilung der Grabanlagen innerhalb der Nekropole**

Lage und Hauptverteilung des Anlagentypus innerhalb der Nekropole in Relation zu den umgebenen Strukturen.

**H Typologische Überlegungen und Sonderformen**

Typologische Entwicklung der Anlagenformen und Bemerkungen zu Sondertypen oder verwandten Formen.

**I Datierung**

Datierung durch archäologische Funde, <sup>14</sup>C-Daten und stratigraphische Angaben.

**J Verbreitung der Anlagenform außerhalb von Neuwarendorf**

Streuung der Anlagenform in anderen Nekropolen im direkten und weiteren Umfeld.



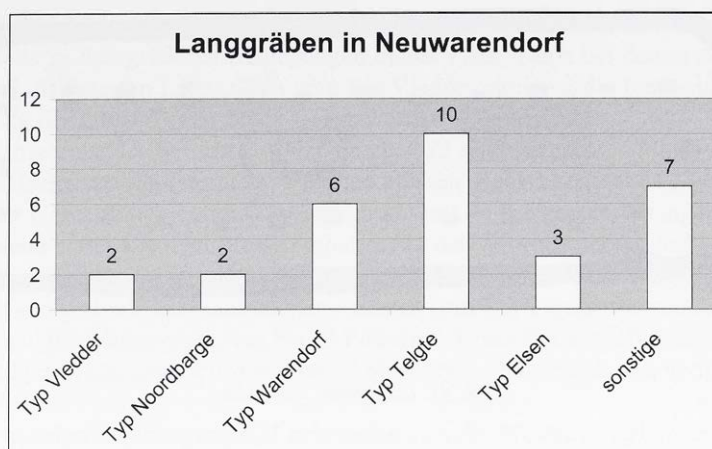


Abb. 42: Verteilung der Langgrabentypen in Neuwarendorf.

Im Vorfeld der Diskussion muß noch zur Aufnahme der Einhegungen und zu den metrischen Komponenten folgendes angemerkt werden: Die ausführliche Aufnahme und die genauen Maße finden sich im Katalogteil. Bei den Längen und Breiten der Grabanlagen ist die Grabenbreite (Außendurchmesser) stets berücksichtigt worden.

Die insgesamt 128 Grabanlagen in Neuwarendorf zeichnen sich im allgemeinen durch eine auffällige Individualität und eine große Variantenvielfalt aus. Es kommen Langgräben, schlüssellochförmige Anlagen und Kreisgräben mit und ohne Pfostensetzungen vor und diverse, sehr spezielle Einhegungen, die dem bekannten Anlagenschema nicht entsprechen (Abb. 41).

## 2. Langgräben

In Neuwarendorf ließen sich insgesamt 30 Einhegungen, darunter auch unvollständige Strukturen, als Langgräben interpretieren.

Von besonderem Interesse ist die große Variationsbreite, so daß sich verschiedene, aus der Literatur bereits bekannte Einhegungsformen herausarbeiten und unterteilen ließen (Abb. 42), die jedoch teilweise untereinander große Ähnlichkeiten aufweisen. Die verschiedenen Typen sollen zur besseren Vergleichbarkeit mit Anlagen von anderen Gräberfeldern vorgestellt und diskutiert werden.

### 2.1. Langgräben vom Typ Vledder

Insgesamt liegen nur zwei Langgräben vom Typ Vledder in Neuwarendorf vor (Abb. 43). Eine dieser Anlagen bildet dabei schon eine Art Sonderform innerhalb dieses Typus.

*Definition:* Langgräben ohne Vorhof mit rechteckförmigem Grundriß, rundlichen Schmalseiten und ebenfalls rechteckförmiger Pfostenstellung im Inneren der Anlage, die sich aus zwei bis drei Pfosten an den Schmalseiten und zwei bis ca. 30 Pfosten an den Längsseiten zusammensetzen, wobei die Eckpfosten stets mitgezählt werden; Grabenunterbrechungen sind möglich (Abb. 43).

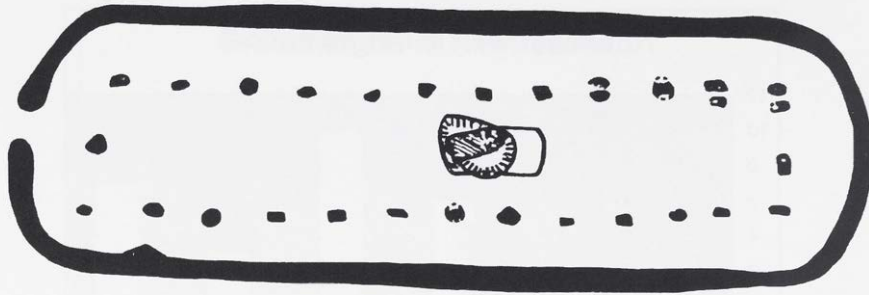


Abb. 43: Langgraben Typ Vledder.

Menge:	2
Objekt Nr.:	025 (Taf. 6. 025, A); 108 (Taf. 34. 108, A)
Länge:	21,9 m (025); erhaltene L. 15,0 m (108)
Breite:	7,0 m (025); 5,8 m (108)
L/B-Index:	3,13 (025); keine Angabe möglich (108)
Orientierung:	W-O (025); O-W (108)
Datierung:	GrN-9201 3020±30 BP (108), GrN-16028 2870±60 (108)

#### A Typusbezeichnung

Im Jahre 1941 ist der Begriff Langbetten vom Typ Vledder von van Giffen<sup>923</sup> das erste mal geprägt worden. Danach setzten sich Waterbolk<sup>924</sup>, Butler<sup>925</sup>, Wilhelmi<sup>926</sup>, Lanting<sup>927</sup> und Kooi<sup>928</sup> mit dieser Anlagenform auseinander. Mit Ausnahme von Kooi, der diese Einhegung wiederum als Typ Vledder bezeichnete, wurden sie zwischenzeitlich von den anderen Autoren mit Typ Gasteren angesprochen. Verlinde<sup>929</sup>, der die Langgräben ausführlich behandelt hat, folgte in seiner Ansprache Kooi, weil seit 1962 die Bezeichnung „Gasteren“ einer Urnenform vorbehalten ist, die mit diesen Langgräben assoziiert wird<sup>930</sup>. Wie von Verlinde vorgeschlagen, sollen die Grabanlagen dieser Art hier ebenfalls als Typ Vledder angesprochen werden.

#### B Morphologische Beschreibung der Grabanlagen

Die vollständig erhaltene Neuwarendorfer Grabanlage (025) weist unter Berücksichtigung des Grabens eine Länge von 21,9 m und eine Breite von 7,0 m auf; der Länge/Breite-Index liegt bei 3,13 (Taf. 6. 025, A). Die andere Einhegung (108) ist 5,8 m breit und fällt damit trotz des Doppelgrabens schmaler aus. Über die ursprüngliche Länge kann aufgrund des fragmentarischen Erhaltungszustandes keine Angabe gemacht werden

923 van GIFFEN 1941, 101 ff.; VERLINDE 1987, (173) u. Anm. 7.

924 WATERBOLK 1962, 15; DERS. 1964, 112.

925 BUTLER 1969, 82.

926 WILHELMI 1975, 48; DERS. 1981a, 20.

927 LANTING/MOOK 1977, 131; LANTING 1986, 107.

928 KOOI 1979, 130.

929 VERLINDE 1987, (173) ff.

930 Außerdem sind in Vledder mehr und bessere Beispiele dieses Typs dokumentiert worden als in Gasteren (VERLINDE 1987, [173]).

(Taf. 34. 108, A). Jedoch gehören beide Anlagen – unter Berücksichtigung einer erhaltenen Länge von 15,0 m der Anlage 108 – bereits zu den größeren Einhegungen dieses Typs. Denn bei den in der Literatur ausführlich beschriebenen und diskutierten Langgräben vom Typ Vledder variieren die Innenmaße<sup>931</sup> zwischen 3,0 x 4,4 m und 6,0 x 24,0 m; der Länge/Breite-Index liegt zwischen 1,3 und 4,0<sup>932</sup>.

Die rechteckige Pfostensetzung der Neuwarendorfer Anlage 025 setzt sich aus 27 Pfosten zusammen, von denen einige als Doppelpfostensetzung interpretiert werden müssen. Beim Langgraben 108 vom gleichen Fundplatz konnten, trotz der Unvollständigkeit der Anlage, insgesamt 47 Pfostenverfärbungen nachgewiesen werden. Auf einer Längsseite waren noch 25 Pfosten erhalten, so daß die vollständige Anlage ursprünglich etwa 30 Pfosten pro Seite gehabt haben könnte. Die östliche Schmalseite ist durch drei Pfostenverfärbungen gekennzeichnet. Bei den von Verlinde aufgenommenen Anlagen vom Typ Vledder weisen die Schmalseiten zwei oder drei Pfosten auf und die Längsseiten zwei bis 13 Pfosten<sup>933</sup>. Unter Berücksichtigung der Neuwarendorfer Anlage sollte die Anzahl der möglichen Pfosten dieses Anlagentypus höher – als von Verlinde postuliert – festgelegt werden.

Im Planum der Neuwarendorfer Einhegung 025 zeichneten sich die Pfostenverfärbungen als runde, teilweise aber auch als eckige Verfärbungen ab. Alle Pfostengruben auf der Längsseite der Anlage 108 erschienen im Planum rechteckig und der Mittelpfosten rund, während die Eckpfosten durch rechtwinklige Konstruktionen gebildet wurden. Die Pfostengruben bei den anderen bisher ausgewerteten Grabanlagen sind meistens rechteckig, vereinzelt aber auch rund<sup>934</sup>.

Die beiden Gräber aus Neuwarendorf weisen jeweils eine Grabenunterbrechung, eine sogenannte Erdbrücke, auf. Die Öffnung der Anlage 025 ist an der westlichen Schmalseite zu finden und hat eine Breite von 0,75 m. Der Langgraben 108 zeichnet sich durch einen Doppelgraben aus, wobei der innere, etwas schwächer eingetiefte Graben eine Grabenunterbrechung von 0,55 m an der östlichen Schmalseite hat. Im allgemeinen sind die Langgräben vom Typ Vledder zumeist geschlossen, einige haben eine offene Kurzseite, schmale Grabenunterbrechungen, eine Art Portal oder Öffnungen mit Schlußpfosten<sup>935</sup>. Letzteres kann nach Meinung von Verlinde<sup>936</sup> den Eingang zu einem Wohnhaus symbolisieren. Jedoch sollte bei dieser Interpretation bedacht werden, daß die Hauseingänge in dieser Zeit immer seitlich liegen. Van Giffen<sup>937</sup> und Hijszeler<sup>938</sup> interpretieren die Schlußpfosten als Stelen oder Grabpfosten. Bei den anderen westfälischen Langgräben vom Typ Vledder konnten diese Beobachtungen ebenfalls gemacht werden. Beispielsweise sind in Münster-Gittrup<sup>939</sup> und Heek-Nienborg<sup>940</sup> an den Schmalseiten kleine Grabenunterbrechungen erkannt worden. Aber auch geschlossene Anlagen<sup>941</sup> und größere Öffnungen mit Schlußpfosten<sup>942</sup> kommen vor.

Sogenannte Ausbauten, wie sie bei einigen Langbetten vom Typ Vledder in den Niederlanden beobachtet worden sind<sup>943</sup>, kommen in Neuwarendorf nicht vor. Auch bei den übrigen westfälischen Anlagen dieses Typus war dies, möglicherweise mit Ausnahme der Anlage 24 in Heek-Nienborg, nicht festzustellen. Der Langgraben in Heek-Nienborg ist durch zwei jüngere Einhegungen überprägt worden, daher läßt sich nicht mehr eindeutig entscheiden, ob die Anlage ursprünglich einen Anbau hatte bzw. nur der Langgrabeninnenbereich durch Pfostensetzungen in zwei separate Grabplätze unterteilt war<sup>944</sup>.

931 An dieser Stelle muß nochmals darauf hingewiesen werden, daß bei den Neuwarendorfer Anlagen die Gräben in die Längen- und Breitenmaße einbezogen worden sind und sich deshalb nur nach Abrechnung der Grabenbreiten mit den metrischen Angaben der niederländischen Einhegungen vergleichen lassen.

932 Siehe dazu stellvertretend Verlinde (VERLINDE 1987, [173] und Anm. 15).

933 VERLINDE 1987, (173).

934 VERLINDE 1987, (173). Diese Beobachtung konnte auch in Münster-Gittrup gemacht werden (MECKE 1993, Manuskript u. Gesamtplan).

935 HUCKE 1950, Taf. 20, Anlage 47, 52 u. 53; VERLINDE 1987, (174).

936 VERLINDE 1987, (174).

937 VAN GIFFEN 1945, 83; VERLINDE 1987, (174).

938 HIJSZELER 1951, 24; VERLINDE 1987, (174).

939 MECKE 1993, Manuskript u. Gesamtplan Anlage XV.

940 HUCKE 1950, Taf. 20, Anlage 2 u. 24; VERLINDE 1987, (174).

941 HUCKE 1950, Taf. 20, Anlage 12 u. 40.

942 HUCKE 1950, Taf. 20, Anlage 47, 52 u. 53.

943 KOOI 1979, 163, Abb. 153, 164, Abb. 154 u. 165, Abb. 155; VERLINDE 1987, (173).

944 HUCKE 1950, 177 f., Taf. 20, Anlage 24.

Die Pfosten innerhalb der Einhegungsgräben veranlaßten Wilhelmi<sup>945</sup> dazu, auch bei den Neuwarendorfer Befunden von Totenhäusern zu sprechen. Waterbolk<sup>946</sup> bezeichnete sie neutraler als Langbetten mit Pfostenstellungen. Über die ursprüngliche Ausprägung der Pfosten und somit über die Rekonstruktion konnten bisher keine Angaben gemacht werden, da auch in Neuwarendorf keine Reste des Holzes mehr vorhanden sind<sup>947</sup>. Bei der Neuwarendorfer Anlage 025 fallen die Doppelpfosten und eine Unpaarigkeit der gegenüberliegenden Pfosten auf. Wilhelmi hat die Pfostenstellung dieser Anlage mit älteren Wohnhäusern in Telgte verglichen, wonach bei Häusern viele Pfostenpaare kaum strenger geordnet sind als bei dem genannten Langgraben, so daß seiner Meinung nach die Exaktheit eines Pfostengrundrisses nicht mit der Qualität des tragenden Kerngerüsts, des Aufgehenden, übereinstimmen muß<sup>948</sup>. Daher schließt er aufliegende Quer- und vor allem Längshölzer nicht aus<sup>949</sup>. Rekonstruktionsversuche haben jedoch gezeigt, daß Querhölzer wegen der Unpaarigkeit eher unwahrscheinlich sind. Im Langgraben 108 von Neuwarendorf sind ursprünglich eng gesetzte Pfosten mit geringem Durchmesser eingetieft worden, die für eine hausähnliche Rekonstruktion ungeeignet erscheinen. Von besonderem Interesse in diesem Zusammenhang ist ein Langgraben vom Typ Vledder mit erhaltener Hügelschüttung auf der Nekropole im niederländischen Gasteren, Gemeinde Anloo<sup>950</sup>. Bei der dort ergrabenen Anlage waren die Pfostengruben im anstehenden Boden gut zu erkennen, zogen sich jedoch nicht durch die darüberliegende Hügelschüttung<sup>951</sup>. Auch bei der Neuwarendorfer Anlage 108 konnte im Grabungsprofil der Rest einer Hügelschüttung beobachtet werden<sup>952</sup>. Pfosten Spuren, die sich durch die Aufschüttung zogen, sind jedoch auch nicht erkannt worden. Für die Rekonstruktion der Grabanlagen vom Typ Vledder bedeutet dies, daß zumindest einige Anlagen überhügelt gewesen sein müssen, Pfosten jedoch vor der Aufschüttung bis auf Bodenniveau entfernt wurden bzw. bereits nicht mehr vorhanden gewesen sind.

Auch eine Verbrennung der Holzkonstruktion kann nicht ausgeschlossen werden<sup>953</sup>. Das Verbrennen von Einbauten innerhalb einer Anlage vor der Hügelaufschüttung konnte bereits bei zwei westfälischen mittelbronzezeitlichen Grabhügeln der Paderborner Gruppe nachgewiesen werden<sup>954</sup>. Außerdem finden sich zahlreiche Hinweise auf den rituellen Einsatz von Feuer in Zusammenhang mit den jeweiligen Bestattungen<sup>955</sup>.

### C Orientierung der Grabanlagen

Die Ausrichtung der Neuwarendorfer Gräber wurde unter Berücksichtigung der Orientierung der jeweiligen Grabenunterbrechung an der entsprechenden Schmalseite definiert. Somit sind die Anlagen vom Typ Vledder W-O (025) bzw. O-W (108) orientiert, d.h. bei Anlage 025 liegt die Grabenunterbrechung im Westen (Taf. 6. 025, A) und bei 108 im Osten (Taf. 34. 108, A). In Neuwarendorf scheint es außerdem einen Zusammenhang zwischen dem natürlichen Relief des Nekropolengeländes, einer Straße durch das Gräberfeld und der Ausrichtung der Grabanlagen im allgemeinen zu geben<sup>956</sup>. Die Grabanlagen vom Typ Vledder sind seitlich des Weges, der auf der gesamten Länge des Gräberfeldes dokumentiert werden konnte, angelegt und danach ausgerichtet worden.

945 WILHELMI 1975, 48.

946 WATERBOLK 1962, 15.

947 WILHELMI 1975, 51.

948 WILHELMI 1975, 51.

949 WILHELMI 1975, 51, 66, Abb. 14.

950 VAN GIFFEN 1945, 5 ff.

951 VAN GIFFEN 1945, Abb. 14; Information aus Grabungsunterlagen vom BAI Groningen, die von J. N. Lanting zur Verfügung gestellt worden sind.

952 Über die Höhe des ursprünglichen Hügels können keine Angaben mehr gemacht werden.

953 Die Verbrennung einer Holzkonstruktion ist nur in Ausnahmefällen nachzuweisen, da das alte Bodenniveau meistens nicht mehr vorhanden ist bzw. weggebaggert wurde.

954 BÉRENGER 1996, 42 ff.

955 Siehe dazu das Kapitel über die „Gräber“, 111 ff.

956 Siehe dazu das Kapitel über die „Gräberfeldstraße“, 213 ff.

Eine einheitliche Orientierung der Langgräben vom Typ Vledder in bezug auf die Himmelsrichtungen kann nicht beabsichtigt gewesen sein, denn sie lassen auf den verschiedenen Gräberfeldern insgesamt eine sehr heterogene Ausrichtung erkennen<sup>957</sup>. Es scheint jedoch eine allgemein zu beobachtende Verbindung zwischen natürlichem Relief, das vor allem durch aeolisch umgelagerte Decksandschichten geprägt ist, und der Ausrichtung der Langgräben zu geben<sup>958</sup>. Kooi<sup>959</sup> hat einen Zusammenhang zwischen Straßensystemen und der Orientierung von Grabanlagen überzeugend nachgewiesen, wobei berücksichtigt werden muß, daß sich auch Straßen am natürlichen Relief orientieren<sup>960</sup> und nicht in jedem Gräberfeld ein Weg nachzuweisen ist.

In Heek-Nienborg haben alle Langgräben eine einheitliche westöstliche Ausrichtung, eine Straße konnte nicht nachgewiesen werden. Durch das Gräberfeld in Münster-Gittrup verläuft jedoch eine Straße<sup>961</sup>, die bereits seit dem ausgehenden Neolithikum genutzt worden ist<sup>962</sup>. Ob es einen Zusammenhang zwischen der Ausrichtung der hier diskutierten Grabanlage und dem Weg durch das Gräberfeld gibt, kann nicht beantwortet werden, da die Nekropole in diesem Bereich nur in Ausschnitten ergraben worden ist (Gesamtplan E). Dieses Gräberfeld liegt ebenfalls – wie Neuwarendorf – auf den zu Dünen umgelagerten Niederterrassensanden der Ems<sup>963</sup>. Möglicherweise zog sich die Straße von Neuwarendorf bis Telgte und darüber hinaus an der Ems entlang und stellte somit einen wichtigen Verkehrsweg in prähistorischer Zeit dar.

#### D Bestattungsarten innerhalb der Grabanlagen

Die Anlage 025 aus Neuwarendorf enthielt eine Körperbestattung, die zentral innerhalb der Pfostensetzung in einem rechteckförmigem Grabschacht von 2,6 m Länge und 1,15 m Breite niedergelegt worden war und noch eine maximale Tiefe von 0,75 m hatte (Taf. 6. 025, A). Aufgrund des Ausgrabungsbefundes liegt eine Beraubung des Grabes nahe<sup>964</sup>. Innerhalb der ebenfalls rechteckförmigen Pfostensetzung der Anlage 108 konnte ein leicht schräg angelegtes Grab dokumentiert werden (Taf. 34. 108, A). Der längliche Grabschacht mit kantigem Abschluß im Südosten und abgerundetem im Nordwesten hatte eine Länge von 1,3 m und eine Breite von 0,5 m. Im Randbereich der Grube hoben sich innerhalb der braunen Füllung schwarze, stark mit Holzkohle durchsetzte, längliche Strukturen ab, bei denen es sich wahrscheinlich um Grabeinbauten bzw. um Holzsargstrukturen gehandelt hat, die ein Leichenbrandpaket bargen.

Die Langgräben vom Typ Vledder zeichnen sich überwiegend durch eine innerhalb der Pfostensetzung angelegte Bestattung aus, die meistens auf der Längsachse zu finden ist<sup>965</sup>. Eine Ausnahme bildet beispielsweise eine Anlage aus der niederländischen Gemeinde Oldenzaalder, Provinz Overijssel, bei der drei Grabgruben auf der Längsachse beobachtet werden konnten<sup>966</sup>. Im allgemeinen handelt es sich bei den Gräbern um Leichenbrandbestattungen. Der Leichenbrand kann innerhalb eines Grabschachtes ausgestreut (Leichenbrandstreuung)<sup>967</sup>, von Steinen abgedeckt<sup>968</sup> bzw. in einer Urne beigesetzt worden sein<sup>969</sup>. In den meisten Fällen ist der Leichenbrand jedoch als Konzentration (Leichenbrandnest) niedergelegt worden, wie zuvor beschrieben in Neuwarendorf (108) und einigen Anlagen im westfälischen Heek-Nienborg<sup>970</sup>. Körpergräber kommen sehr selten vor. Zu ihnen gehört auch – wie bereits erwähnt – das Grab aus der Anlage 025 aus Neuwarendorf und

957 VERLINDE 1987, (175).

958 VERLINDE 1987, (175) f.

959 KOOI 1979, 159 ff.

960 VERLINDE 1987, (177).

961 Die Ausrichtung der hier diskutierten Grabanlage ist nord-südlich und unterscheidet sich von den anderen Langgräben, die jedoch in einigem Abstand liegen.

962 MECKE 1993, Manuskript.

963 MECKE 1993, Manuskript.

964 Siehe dazu das Kapitel über die „Gräber“, Unterpunkt: „Sekundär geöffnete Gräber“, 114 f.

965 VERLINDE 1987, (174).

966 VERLINDE 1987, 81 (75), Abb. 39 u. (174).

967 Siehe dazu das Kapitel über „Leichenbrandstreuerungen“, 116 ff.

968 Die Abdeckung des Leichenbrandes durch eine Steinpackung konnte innerhalb der Anlage 12 auf dem Kreisgrabenfriedhof in Heek-Nienborg nachgewiesen werden (HUCKE 1950, 175 f. u. Taf. 20).

969 Siehe dazu ausführliche Informationen mit entsprechenden Fundorten bei Verlinde (VERLINDE 1987, [174]).

970 HUCKE 1950, 173 ff., Taf. 20, Anlage 2, 12 (Grab b) 40, 47 u. 53.

ein Grab aus Münster-Gittrup (Anlage XV)<sup>971</sup>. Weitere Inhumationsgräber sind aus den Niederlanden vom Fundort Gasteren, Anlage 42<sup>972</sup>, und aus Laudermarke, Anlage XXII/XXIII<sup>973</sup>, bekannt.

Aus der Grabenfüllung der Neuwarendorfer Anlage 025 sind die Reste eines wahrscheinlich als Urne zu interpretierenden Zylinderhalsgefäßes (F 25) geborgen worden, bei denen es sich wahrscheinlich um eine verlagerte Sekundärbestattung handelt. Auf anderen Nekropolen konnten Sekundärbestattungen bei Langgräben vom Typ Vledder nur in Einzelfällen nachgewiesen werden<sup>974</sup>.

#### E Anthropologische Untersuchungen

Parallel zur Fundaufnahme wurden die erhaltenen Knochen aus den Neuwarendorfer Gräbern an der Universität Tübingen bestimmt und auf pathologische Veränderungen untersucht<sup>975</sup>. Der zentrale Grabschacht aus der Anlage 025 barg – wie bereits erwähnt – eine nicht mehr erhaltene Körperbestattung (Taf. 6. 025, A). Im Westen der Grabgrube der Anlage 108 wurde ein Leichenbrandpaket dokumentiert (Taf. 34. 108, A). Die kalzierten Knochen konnten als die eines Jungen bestimmt werden, der die Reifungsstufe infans II erreicht hatte, was einem Alter von 7 bis 14 Jahren entspricht (Gesamtplan B und C).

Ob möglicherweise ein Zusammenhang zwischen dem Anlagentyp und dem Alter bzw. Geschlecht des bestatteten Individuums bestanden hat, kann aufgrund der geringen Menge nicht beantwortet werden. Hier helfen auch die Langgräben aus dem weiteren Umfeld nicht weiter, denn in Münster-Gittrup lag ebenfalls eine nicht mehr erhaltene Körperbestattung vor, und in Heek-Nienborg sind die Leichenbrände nicht untersucht worden. Insgesamt gesehen liegen systematische anthropologische Untersuchungen der Leichen von bronze- und eisenzeitlichen Gräberfeldern noch relativ selten vor bzw. sind noch nicht publiziert worden. Insbesondere bei alt gegrabenen Nekropolen sind die Überreste der Toten häufig verschollen, und auch eine nachträgliche Bestimmung kann somit nicht mehr erfolgen.

#### F Art der Beigaben und Lage der rituellen Grabkeramik

Das Neuwarendorfer Primärgrab der Anlage 025, das einzige Waffengrab in der Nekropole, enthielt eine Lanzenspitze, einen Dolch und eine Nadel (Taf. 6. 025, A, B, C, D)<sup>976</sup> und im Leichenbrand des Grabes 108 fanden sich ein Griffängelmesser aus Bronze (Taf. 34. 108, B) sowie Brotteilchen. Auch außerhalb von Neuwarendorf konnten innerhalb von Langgräben des Typs Vledder Beigaben entdeckt werden. So wies beispielsweise die Körperbestattung aus Gasteren<sup>977</sup> besondere Fundstücke auf und im Inhumationsgrab der Anlage XV in Münster-Gittrup lag eine Pinzette aus Bronze, die leider nicht mehr zu identifizieren ist<sup>978</sup>. Diverse Brandbestattungen bargen ebenfalls Bronzefunde und Keramikgefäße<sup>979</sup>.

In Neuwarendorf konnten im Graben der Anlage 025 zwei Wandscherben prähistorischer Machart im nordwestlichen Bereich, in der Nähe der Grabenunterbrechung, geborgen werden (F 21). Sie gehören nicht zu einer Gefäßeinheit. Eine Scherbe weist eine aufgesetzte horizontal verlaufende Fingertupfenverzierung auf (Taf. 6. 025, E). Dieses dickwandige Fragment ist Teil eines großen rauhwandigen Gefäßes. Die zweite Scherbenkonzentration aus dem Graben liegt im Norden der Anlage und ist wahrscheinlich, wie bereits erwähnt, als Rest einer verlagerten Sekundärbestattung zu interpretieren (F 25). Aus der anderen Grabanlage (108) konnten keine Funde innerhalb der Grabenfüllungen geborgen werden. Insgesamt gesehen kommen Funde in den Gräben des hier behandelten Langgrabentyps sehr selten vor<sup>980</sup>. Falls vorhanden, sind die Gefäße bzw. Gefäß-

971 MECKE 1993, Manuskript.

972 VAN GIFFEN 1945, 83 u. Abb. 14; VERLINDE 1987, (174).

973 VERLINDE 1987, (174) u. Anm. 28.

974 VAN GIFFEN 1938, Abb. 15; VERLINDE 1987, (174) u. Anm. 24. Als Beispiel sei hier der Fundort Vledder genannt.

975 Siehe dazu das Kapitel über die „Anthropologischen Leichenbrandanalysen“, 15 f.

976 Siehe dazu das Kapitel über die „Metalle“, 21 ff.

977 VAN GIFFEN 1945, Abb. 14 u. 15A; VERLINDE 1987, (174).

978 MECKE 1993, Manuskript.

979 VERLINDE 1987, (174) f.

980 VERLINDE 1987, (175).

reste häufig im Bereich der Grabenunterbrechungen (Eingänge) niedergelegt worden. Aus den Einhegungsgräben der anderen westfälischen Anlagen liegen ebenfalls keine Hinweise auf Funde vor<sup>981</sup>.

#### G Verteilung der Grabanlagen innerhalb der Nekropole

In Neuwarendorf sind die beiden Anlagen vom Typ Vledder auf der Längsachse im Westteil der Nekropole in Reihe angelegt worden. Das Grab 025 befindet sich ganz im Westen des Friedhofes und das Grab 108 fast im mittleren Bereich (Gesamtplan A). Im Westen ist das Gräberfeld jedoch durch den Sandabbau bereits zu einem wahrscheinlich größeren Teil zerstört worden, so daß die jetzige Position der Anlagen innerhalb der dokumentierten Fläche verfälscht erscheint<sup>982</sup>.

Verlinde<sup>983</sup> hat festgestellt, daß in größeren Gräberfeldern die Langbetten vom Typ Vledder oft eine zentrale Position einnehmen und in Reihen in der Nähe der Längsachse liegen. Die Gräber können aber auch peripher angelegt worden sein<sup>984</sup>. In Münster-Gittrup konnte die Lage des hier diskutierten Anlagentyps innerhalb der Nekropole nicht genau ermittelt werden, da der Friedhof nicht vollständig ergraben worden ist<sup>985</sup>. In Heek-Nienborg liegen die Langbetten sowohl in der Nähe und am Ende als auch außerhalb der Längsachse<sup>986</sup>.

In der Nekropole von Neuwarendorf sind die Langgräben des Typs Vledder zusammen mit anderen Grabanlagen, darunter auch schlüsselochförmigen Einhegungen, räumlich vergesellschaftet (Gesamtplan A). Eine ähnliche Kombination findet sich auch in Münster-Gittrup<sup>987</sup>. Im westfälischen Heek-Nienborg konnte diese Beobachtung nicht gemacht werden<sup>988</sup>. In den Niederlanden treten Langgräben dieses Typs und schlüsselochförmige Grabanlagen, abgesehen vom Gräberfeld in Sleen<sup>989</sup>, auch nicht zusammen in einer Nekropole auf<sup>990</sup>.

#### H Typologische Überlegungen und Sonderformen

Die Anlagen vom Typ Vledder und dabei insbesondere die Einhegung mit der zentralen Körperbestattung 025 (Taf. 6. 025, A) gehören zu den ältesten Langgräben auf der Neuwarendorfer Nekropole und stehen mit am Anfang einer typologischen Entwicklung der Langgräben, die sich in Neuwarendorf deutlich abzeichnet. In diesem Zusammenhang ist auch der Langgraben vom Typ Noordbarge zu beachten, bei dem es sich praktisch um den Typ Vledder ohne Pfostenstellung handelt.

Als eine Anlage, die aus dem üblichen Rahmen des Typs Vledder fällt, kann der Langgraben 108 aus Neuwarendorf angesehen werden (Taf. 34. 108, A). Der Doppelgraben, die Menge der Pfosten, die enge Pfostenstellung und die kleinen Pfostengruben unterscheiden die Einhegung von den übrigen in diesem Kapitel vorgestellten Exemplaren. Diese Merkmale kommen in ähnlicher Ausprägung bei den Neuwarendorfer Grabanlagen 006, 036, 050 und 054 vor<sup>991</sup>, die als Typ Warendorf bezeichnet werden, aber auch bei den Langgräben 186 und 188, die zur Gruppe der Langgräben vom Typ Telgte zählen. Möglicherweise bildet daher der Langgraben 108 eine Art „Zwischenform“ unter den verschiedenen Langgrabentypen.

981 HUCKE 1950, 173 ff.; MECKE 1993, Manuskript.

982 Ein Urnenfund am heutigen Westufer der Kotttruper Seen könnte auf die ehemalige Größe des Gräberfeldes hindeuten. Unter Berücksichtigung dieser Urne würden die Anlagen im zentralen Bereich des Gräberfeldes liegen.

983 VERLINDE 1987, (177).

984 VERLINDE 1987, (177).

985 MECKE 1993, Manuskript – Grabungsplan.

986 HUCKE 1950, Taf. 20; VERLINDE 1987, (177).

987 WILHELM 1981a, Beilage 7; MECKE 1993, Manuskript – Grabungsplan.

988 HUCKE 1950, Taf. 20.

989 KOOI 1979, 28 ff. u. 131; VERLINDE 1987, (177).

990 WATERBOLK 1962, 18; VERLINDE 1987, (177).

991 Siehe dazu das Kapitel über die „Langgräben von Typ Warendorf“, 155 ff.

## I Datierung

Eine  $^{14}\text{C}$ -Probe aus dem Holz, das noch in der Lanzenspitze des Neuwarendorfer Grabes 025 steckte (Taf. 6. 025, A, B), ergab ein Alter von  $13.200\pm 250$  BP (GrN-8289)<sup>992</sup>. Dieses Datum kann eindeutig als zu alt angesehen werden und hängt wahrscheinlich mit einer Kontaminierung des Ausgangsmaterials zusammen<sup>993</sup>. Die Beigaben aus dem Grab stellen die Anlage an das Ende der Periode III bzw. an den Beginn der Periode IV nach Montelius<sup>994</sup>.

Beim Langgraben 108 aus Neuwarendorf (Taf. 34. 108, A) konnte auf der Basis einer Holzkohleprobe ein Alter von  $3020\pm 30$  BP (GrN-9201) ermittelt werden. Dies entspricht kalibriert einem Zeitraum von 1390–1160 BC. Eine erneute  $^{14}\text{C}$ -Datierung der Anlage mit Hilfe des Leichenbrandes ergab ein Alter von  $2870\pm 60$  BP (GrN-16028). Das Datum fällt kalibriert zu 92,7 % in den Zeitrahmen von 1220–890 BC (Gesamtplan A1). Die absoluten Altersangaben lassen somit eine Datierung vom Ende der Periode II bis an den Anfang der Periode V nach Montelius für möglich erscheinen. Das bronzene Griffangelmesser steht diesem Datierungsansatz grundsätzlich nicht entgegen, obwohl die Mehrzahl dieser Stücke eher später anzusetzen ist<sup>995</sup> und somit die Periode IV nach Montelius wahrscheinlich erscheint.

Die zeitliche Einordnung der Langbetten vom Typ Vledder im allgemeinen ist einerseits durch die Funde aus den Gräbern und andererseits durch  $^{14}\text{C}$ -Datierungen definiert. Lanting und Mook haben  $^{14}\text{C}$ -Daten von Langgräbern des diskutierten Typs der niederländischen Gräberfelder von Anloo, Hosloot und Vledder publiziert und eine Variationsbreite im Zeitrahmen von  $3080\pm 45$ – $2850\pm 35$  BP ermittelt, wobei mit Ausnahme der Anlage VIII aus Vledder die Daten aus dem Zeithorizont von rund 3000–2850 BP stammen<sup>996</sup>. Verlinde<sup>997</sup> sieht daher das Datum aus dem Langgraben VIII aus Vledder, das eine Leichenbrandstreuung („Brandskelettgrab“) barg, für zu alt an. Die Funde aus den bisher bekannten Anlagen sind seiner Meinung nach überwiegend in die Periode IV bzw. Ha A2/B1 zu datieren und auch die Kümmerkeramik aus den Langgräbern, die allgemein aus der mittleren Bronzezeit bekannt ist, setzt sich nach Verlinde bis in den Anfang der späten Bronzezeit fort<sup>998</sup>. Einen Hinweis auf die Periode III nach Montelius bzw. auf die Stufe Ha A1 gibt jedoch eine erst kürzlich wieder entdeckte Nadel aus der Urnenbestattung Nr. 54 aus der niederländischen Nekropole Gasteren<sup>999</sup>. Die Urne vom Typ Gasteren enthielt neben dem Leichenbrand ein kleines Beigefäß des gleichen Typs und eine Bronzenadel mit flach doppelkonischem, reich verziertem Kopf<sup>1000</sup>. Das durch Linienbündel gestaltete Stück weist eine starke Ähnlichkeit zu den Nadelformen aus dem ostfranzösischen Hortfund von Villedieu auf<sup>1001</sup> und könnte daher als Typ Villedieu-Gasteren bezeichnet werden. Im Arbeitsgebiet von Kubach findet sich keine gute Parallele zu der Nadel aus Gasteren. Eine schwache Verwandtschaft weisen nur zwei Stücke auf, die er als Form Schwabsburg zusammenfaßt<sup>1002</sup>. Wegen des vergleichbaren flach doppelkonischen Kopfumrisses und der Kopfverzierung mit kreuzförmig angeordneten Liniengruppen erwähnt er in diesem Zusammenhang ebenfalls die Nadelform von Villedieu, die jedoch älter als die Form Schwabsburg angesetzt wird<sup>1003</sup>. Da Kubach die Form Schwabsburg in die entwickelte Stufe Hanau datiert<sup>1004</sup>, deutet er damit eine Datierung nach Früh-Hanau bzw. wohl Ha A1 an. Eine absolute Altersbestimmung des Leichenbrandes aus der Urne ergab ein Alter von  $3005\pm 40$  BP (GrN-16282), was kalibriert zu 95,4 % einer Zeitspanne von 1400–1110 BC entspricht<sup>1005</sup>. Damit ist hier erstmals neben einer absoluten Datierung auch ein typologischer Ansatz gegeben, die Langgräbern vom Typ Vledder auch schon in die Stufe Ha A1 bzw. an das Ende der Periode III nach Montelius zu stellen (Tab. 7).

992 Nach Informationen von J. N. Lanting (BAI) und aus Grabungsunterlagen des WMfA.

993 Das Holz ist während bzw. kurz nach der Bergung konserviert worden.

994 Siehe dazu die ausführlichen Erläuterungen im Kapitel über die „Metalle“, 21 ff.

995 Siehe dazu das Kapitel über die „Messer“, 25 f.

996 LANTING/MOOK 1977, 130 f.

997 VERLINDE 1987, (178).

998 VERLINDE 1987, (178).

999 Nach freundlicher Information von J. N. Lanting.

1000 BUTLER 1969, 82; WATERBOLK 1962, 15–18, Abb. 5–9; O'CONNOR 1980, 125.

1001 MORDANT/PRAMPART 1976, 15 u. 49.

1002 KUBACH 1977, 452 ff.

1003 KUBACH 1977, 454 u. Anm. 16.

1004 KUBACH 1977, 452.

1005 Nach freundlicher Information von J. N. Lanting.



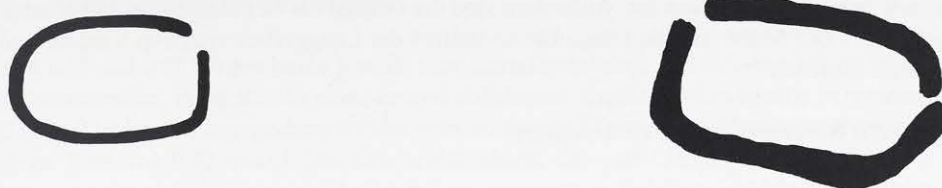


Abb. 44: Langgräben Typ Noordbarge.

### J Verbreitung der Anlagenform außerhalb von Neuwarendorf

Wilhelmi hat eine Kartierung der Langgräben mit Pfostenstellung unter Berücksichtigung des Typs Vledder 1981 publiziert<sup>1006</sup>. Das Verbreitungsgebiet erstreckt sich demnach von Westfalen bis in den niederländischen Drenthe/Groninger Raum<sup>1007</sup>. In den letzten Jahren sind jedoch neue Anlagen hinzugekommen. So gibt es in Nordfrankreich, genauer in Acy-Romance (Département Ardennes), drei Anlagen, von denen zwei Pfostenlöcher aufweisen, die als Reste von sogenannten Totenhäusern interpretiert werden<sup>1008</sup>. Lambot vergleicht sie mit den Befunden von Neuwarendorf, datiert diese Anlagen jedoch an das Ende der Bronzezeit, genauer in die Stufe Bronze final IIIb<sup>1009</sup>. Dieser Zeithorizont entspricht der Stufe Ha B2 und liegt innerhalb der Periode V nach Montelius<sup>1010</sup>.

### 2.2. Langgräben vom Typ Noordbarge

Als Typ Noordbarge (Abb. 44) sind nur zwei Grabanlagen auf der Nekropole in Neuwarendorf anzusprechen.

**Definition:** Kleine Langgräben ohne Vorhof mit rechteckförmigem Grundriß und abgerundeten Ecken, teilweise mit Grabenunterbrechungen aber ohne Pfostensetzungen (Abb. 44).

**Menge:** 2  
**Objekt Nr.:** 022 (Taf. 5. 022, A); 077 (Taf. 26. 077, A)  
**Länge:** 6,6 m (077)–9,8 m (022)  
**Breite:** 4,5 m (077)–5,85 m (022)  
**L/B-Index:** 1,47 (077)–1,67 (022)  
**Orientierung:** SO–NW (022); W–O (077)

### A Typusbezeichnung

1977 und 1979 machten Lanting bzw. Kooi auf eine kleine, unbekannte Gruppe plumper Langgräben aufmerksam, die den Namen Noordbarge erhielt<sup>1011</sup>. Die Einhegungsform kann als ein Derivat der Langgräben vom Typ Vledder angesehen werden, denn der primäre Unterschied zwischen beiden Anlagenformen besteht darin, daß der Typ Vledder eine Pfostenstellung aufweist und der Typ Noordbarge nicht. Das Fehlen der Pfosten könnte möglicherweise in einigen Fällen auch auf schlechte Erhaltungsbedingungen zurückzuführen sein,

1006 WILHELMI 1981a, 20, Abb. 8.

1007 WILHELMI 1981a, 62, Abb. 11; VERLINDE 1987, (177).

1008 LAMBOT 1988, 38, Abb. 2.

1009 LAMBOT 1989, 253, Fig. 44.

1010 LAMBOT 1989, 252.

1011 LANTING/MOOK 1977, 130 ff.; KOOI 1979, 130; VERLINDE 1987, (179).

worauf Verlinde bereits hingewiesen hat. Außerdem sind die Gräben im Gegensatz zum Typ Vledder weniger exakt ausgeführt<sup>1012</sup>. Die Maße und die Länge/Breite-Indizes der Langgräben vom Typ Vledder und vom Typ Noordbarge sind identisch<sup>1013</sup>.

### B Morphologische Beschreibung der Grabanlagen

Die beiden kleinen Langgräben 022 (Taf. 5. 022, A) und 077 (Taf. 26. 077, A) zeichnen sich durch ihre etwas unregelmäßige, aber im wesentlichen rechteckige Form aus. Die Längsseiten verlaufen relativ gerade und jeweils eine Schmalseite ist konvex gebogen. Die Gesamtlänge beträgt bei 022 9,8 m und bei 077 6,6 m. Eine Anlage ist 4,5 m (077) breit und die andere 5,85 m (022). Der Länge/Breite-Index liegt bei 1,47 (077) bzw. 1,67 (022). Damit liegen auch die Neuwarendorfer Anlagen vom Typ Noordbarge innerhalb der von Verlinde definierten Variationsbreite<sup>1014</sup>.

Der Einhegungsgraben der Neuwarendorfer Anlage 077 ist mit einer Breite zwischen 0,3 und 0,4 m deutlich schmaler als der Graben von Anlage 022, der eine Breite von 0,65–1,00 m aufweist. Auch die Grabtiefe ist bei Einhegung 077 (0,02–0,15 m) wesentlich geringer als bei Anlage 022, wo sie noch 0,3 m erreicht. Die Grabenprofile sind weitgehend als muldenförmig zu bezeichnen. Im Grabenprofil von Anlage 022 hob sich an einigen Stellen eine zweite Verfüllungsphase ab, die sich als dunklere Verfärbung von der ersten abzeichnete. Beide Neuwarendorfer Anlagen haben Grabenunterbrechungen an den Schmalseiten. Die Einhegung 022 weist eine in der Mitte der östlichen Seite und eine zweite an der nördlichen Ecke des westlichen Anlagenabschlusses auf (Taf. 5. 022, A). Das andere Grabensystem vom Typ Noordbarge in Neuwarendorf scheint eine Erdbrücke an der nordöstlichen Ecke zu haben (Taf. 26. 077, A). In diesem Bereich ist die Grabanlage jedoch auch durch eine Störung überprägt, so daß eine bewußt angelegte Unterbrechung nicht ganz eindeutig nachgewiesen werden kann. Die Breiten der Erdbrücken schwanken zwischen 0,30 und 0,40 m und die Grabenköpfe sind abgerundet. Nach Verlinde hat ein Drittel der Anlagen vom Typ Noordbarge eine Grabenunterbrechung, die entweder an einer Ecke des Grabens angelegt wurde oder eine Kurzseite unterbricht<sup>1015</sup>. Die Neuwarendorfer Einhegung 022 ist bislang die einzige, die zwei Erdbrücken aufweist (Taf. 5. 022, A). Hinweise auf eine Überhügelung der beiden Grabeinhegungen liegen nicht vor, jedoch ist dies deshalb nicht auszuschließen.

### C Orientierung der Grabanlagen

Die Ausrichtung der Neuwarendorfer Gräber wurde – wie bereits erwähnt – unter Berücksichtigung der Orientierung der jeweiligen Grabenunterbrechung an der entsprechenden Schmalseite definiert. Dies kann für die beiden Anlagen vom Typ Noordbarge keine Anwendung finden, da sich eine Anlage durch zwei Erdbrücken und die andere durch eine zweifelhafte Erdbrücke auszeichnet. Daher wurden die konkav ausgerichteten Schmalseiten, die bei Anlage 022 eine zentrale Unterbrechung aufweist, als Ausrichtungsorientierung herangezogen. Demnach ist Anlage 022 (Taf. 5. 022, A) SO–NW orientiert und Anlage 077 (Taf. 26. 077, A) annähernd W–O.

Auch bei dieser Einhegungsform deutet sich ein Zusammenhang zwischen dem natürlichen Relief des Geländes, einer Straße durch die Nekropole und der Ausrichtung der Grabanlagen an, wie dies bereits im Kapitel über die Anlagen vom Typ Vledder erläutert worden ist (Gesamtplan E)<sup>1016</sup>.

1012 VERLINDE 1987, (179).

1013 VERLINDE 1987, (179).

1014 Dabei wurde berücksichtigt, daß Verlinde nur die Innenmaße der Anlagen zugrunde gelegt hat (VERLINDE 1987, [179]).

1015 VERLINDE 1987, (179).

1016 Siehe dazu auch das Kapitel über die „Gräberfeldstraße“, 213 ff.

### D Bestattungsarten innerhalb der Grabanlagen

Die Anlagen 022 und 077 bargen beide jeweils eine Brandbestattung. Bei 022 handelt es sich um eine Leichenbrandkonzentration, die mittig in einer zentral angelegten länglichen Grabgrube beigesetzt worden war (Taf. 5. 022, A). Die bereits angegrabene Grube wies noch eine Länge von 0,95 m, eine Breite von 0,6 m und eine erhaltene Tiefe von 0,32 m auf. Das Leichenbrandnest, das eine Länge von 0,2 m und eine Stärke von 0,1 m hatte, war wahrscheinlich ursprünglich in einem organischen Behältnis niedergelegt worden. Die Grabeinhegung 077 enthielt eine im Westbereich deponierte Urne, die innerhalb einer muldenförmigen Grabgrube von 0,7 m Durchmesser zentral beigesetzt worden war (Taf. 26. 077, A).

Leichenbrandbestattungen sind beim Typ Noordbarge üblich. Teilweise wurden die kalzinierten Knochen auch in eine Urne gefüllt; nur bei einem Langgraben konnte möglicherweise eine Körperbestattung nachgewiesen werden<sup>1017</sup>. Manchmal kommen auch mehrere Gräber innerhalb einer Anlage vor<sup>1018</sup>.

### E Anthropologische Untersuchungen

Innerhalb der Grabeinhegung 022 (Taf. 5. 022, A) ist eine männliche Person bestattet worden, die ein Alter von 30 bis 40 Jahren erreicht hatte und Anlage 077 (Taf. 26. 077, A) barg den Leichenbrand eines Individuums der Reifungsstufe spät infans II bis früh juvenil. Das Geschlecht dieser Person konnte nicht mehr bestimmt werden (Gesamtplan B und C).

### F Art der Beigaben und Lage der rituellen Grabkeramik

Die Urne aus Anlage 077 (Taf. 26. 077, A), ein sehr stark zusammengedrücktes, doppelkonisches Gefäß mit kegelförmigem Hals, dessen Beschädigung wahrscheinlich auf einen Radlader zurückzuführen ist, barg außer einem größeren Stück Brot keine weiteren Beigaben. Halsdoppelkoni kommen innerhalb der Anlagen vom Typ Noordbarge häufiger vor<sup>1019</sup>. Auf dem Leichenbrandnest aus Anlage 022 lag eine vollständig erhaltene Bronzepingzette (Taf. 5. 022, A, B), bei der der Schaft unterhalb der großen Öse mit einem fadenartigen organischen Material bis zu den Wangen umwickelt war.

Nur im Graben der Einhegung 022 konnten Funde entdeckt werden, die auf rituelle Handlungen schließen lassen. 16 Keramikscherben (F 15) aus dem nördlichen Grabenabschluß der Unterbrechung an der östlichen Schmalseite (Taf. 5. 022, A) ließen sich zu einer großen Wandscherbe eines relativ dünnwandigen Gefäßes prähistorischer Machart zusammensetzen. Ebenfalls von der gleichen Stelle stammt ein Stückchen Granit und ein Stück Schlacke (F 15).

### G Verteilung der Grabanlagen innerhalb der Nekropole

In Neuwarendorf liegen die beiden Langgräben vom Typ Noordbarge im westlichen Bereich des Gräberfeldes Anlage 022 liegt nördlich des Weges und 077 südlich (Gesamtplan A).

Kooi hat die in der Regel zentrale Lage der Langbetten des hier diskutierten Typs in den verschiedenen Gräberfeldern betont<sup>1020</sup>, die bei den Neuwarendorfer Anlagen augenscheinlich nicht bestätigt werden kann. Berücksichtigt man jedoch, daß diese westfälische Nekropole durch den Sandabbau zu einem größeren Teil zerstört worden ist, so erscheint die jetzige Position der Anlagen verfälscht<sup>1021</sup>. Außerdem hat sich das Gräberfeld später – soweit dies noch durch die Zerstörung zu beurteilen ist – stark in östliche Richtung ausgedehnt<sup>1022</sup>.

1017 KOOI 1979, Abb. 45.

1018 VERLINDE 1987, (179).

1019 VERLINDE 1987, (179) f., (243 ff.).

1020 KOOI 1979, 28 ff., 130; VERLINDE 1987, (180).

1021 Ein Urnenfund am heutigen Westufer der Kotruper Seen könnte auf die ehemalige Größe des Gräberfeldes hindeuten.

Unter Berücksichtigung dieser Urne würden die Anlagen im zentralen Bereich des Gräberfeldes liegen.

1022 Siehe dazu das Kapitel über die „Belegungsabfolge auf dem Gräberfeld“, 217 f.

In der Nekropole von Neuwarendorf sind die Langgräben des Typs Noordbarge zusammen mit sehr unterschiedlichen Grabanlagen vergesellschaftet. Insbesondere im direkten Umfeld von Einhegung 022 konnten Langgräben vom Typ Warendorf und Vledder sowie ein Kreisgraben mit Innenpfosten ausgegraben werden und bei Anlage 077 fanden sich ebenfalls Kreisgräben und einige schlüsselochförmige Grabeinhegungen (Gesamtplan A).

In den Niederlanden kommt der hier diskutierte Langgrabentyp in Ausnahmefällen, wie beispielsweise in dem Gräberfeld in Sleen<sup>1023</sup> und möglicherweise auch in Noordbarge<sup>1024</sup>, zusammen mit schlüsselochförmigen Grabeinhegungen vor<sup>1025</sup>.

#### H Typologische Überlegungen und Sonderformen

Nach typologischen Gesichtspunkten ähneln Langgräben vom Typ Noordbarge (Abb. 44) denen vom Typ Vledder (Abb. 43). Sie unterscheiden sich nur durch die nicht vorhandene Pfostensetzung. Eine weitere Parallele zu der hier diskutierten Anlagenform stellt die Einhegung 030 dar (Taf. 8. 030, A). Es handelt sich dabei um einen Langgraben ohne Pfostensetzung, aber mit Vorhof vom Typ Warendorf. So wie der Typ Vledder seine Entsprechungen in den Langgräben vom Typ Warendorf mit Pfostensetzungen hat, scheint der Langgraben vom Typ Noordbarge auch eng in Verbindung mit dem Typ Warendorf ohne Pfostensetzung zu stehen, der jedoch bislang nur einmal nachgewiesen worden ist. Somit sind die Langgräben vom Typ Vledder, Warendorf und Noordbarge wahrscheinlich zeitlich parallele Erscheinungen. Für diese These spricht auch die Lage der Einhegungen auf dem Gräberfeld. Sie konzentrieren sich – wie bereits erwähnt – zusammen mit anderen älteren Anlagenformen im westlichen Bereich des Gräberfeldes (Gesamtplan A).

Bei den anderen Anlagentypen, die im folgenden besprochen werden sollen, ist das Vorhandensein einer Pfostensetzung oder Innenstruktur nicht als Kriterium für eine Unterscheidung zwischen den Einhegungsformen herangezogen worden. Einerseits hängt der Nachweis häufig nur mit den jeweiligen Erhaltungsbedingungen zusammen, andererseits erscheint aber die formale Struktur der Grabensysteme wichtiger als die teilweise vorhandenen Pfosten oder sonstige Innenstrukturen. So wurde auch für die Anlagen, bei denen definitiv keine Pfosten- oder Innenstrukturen vorhanden waren, kein neuer Typus geschaffen, wie beispielsweise bei den Langgräben vom Typ Warendorf und Telgte. Außerdem sind ebenfalls bei den schlüsselochförmigen Grabanlagen und Kreisgräben aufgrund von Pfostensetzungen keine neuen Typen definiert worden. Daher sollte überlegt werden, die Anlagen vom Typ Noordbarge künftig zum Typ Vledder zu zählen und sie nicht als eigene Langgrabenform zu sehen.

#### I Datierung

Aus den beiden Anlagen vom Typ Noordbarge liegen keine <sup>14</sup>C-Messungen vor. Nur die Pinzette aus der Anlage 022 (Taf. 5. 022, B) gibt Hinweise auf eine Datierung. Die meisten Haarzangen dieses Typs kommen in der Periode IV–V nach Montelius vor. Einzelne Exemplare finden sich jedoch bereits in der Periode III und sind auch noch in der Periode VI nach Montelius vertreten<sup>1026</sup>. Unter Berücksichtigung der Lage der Grabeinhegung auf dem Gräberfeld scheint die Einhegung möglicherweise am Ende der Periode III bzw. am Anfang der Periode IV angelegt worden zu sein<sup>1027</sup>. Die andere Grabanlage (077) des hier diskutierten Typs (Taf. 26. 077, A) enthielt eine doppelkonische Urne mit kegel- bzw. zylinderförmigem Halsbereich die, aufgrund der Lage der Einhegung, in die jüngere Bronzezeit zu datieren sein wird, wobei die Periode IV nach Montelius am wahrscheinlichsten erscheint.

Außerhalb von Westfalen sind für die Langgräben vom Typ Noordbarge zwei <sup>14</sup>C-Datierungen bekannt, die Daten vom 3005±55 BP bzw. 2935±35 BP ergeben haben<sup>1028</sup>. Die beiden Messungen entsprechen kalibriert zu 95,4 % einem Zeitraum von 1400–1050 BC bzw. 1260–1000 BC und favorisieren damit eine Datierung in die

1023 KOOI 1979, 26 ff.

1024 KOOI 1979, 10 ff.

1025 VERLINDE 1987, (180).

1026 Siehe dazu das Kapitel über die „Pinzetten“, 21 ff.

1027 Siehe dazu das Kapitel über die „Belegungsabfolge auf dem Gräberfeld“, 217 f.

1028 LANTING/MOOK 1977, 131 f.; KOOI 1979, 130; VERLINDE 1987, (181).

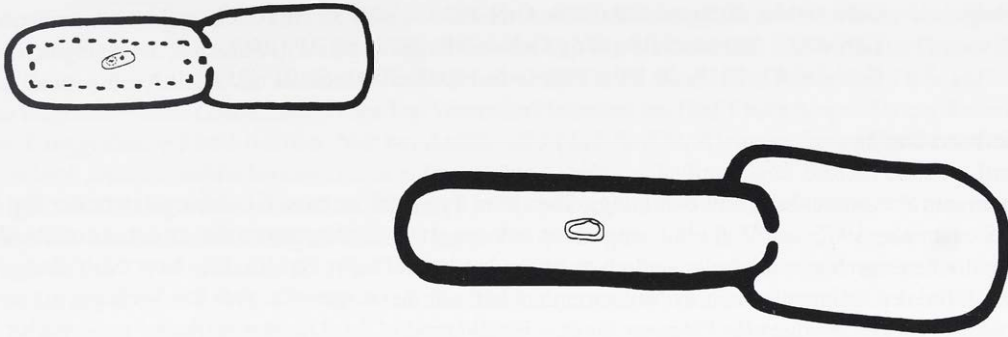


Abb. 45: Langgräben vom Typ Warendorf.

Perioden III bzw. IV nach Montelius. Demnach sind die Langgräben vom Typ Noordbarge sehr früh, wahrscheinlich schon in Periode III nach Montelius, belegt. Jedoch suggerieren die häufig darin entdeckten Urnenformen, daß dieser Anlangentyp länger bestanden zu haben scheint als die gleichzeitig aufgekommenen Langgräben vom Typ Vledder bzw. Warendorf (Tab. 7)<sup>1029</sup>.

J Verbreitung der Anlagenform außerhalb von Neuwarendorf

Das Verbreitungsgebiet der Langgräben vom Typ Noordbarge ist das gleiche wie das der Einhegungen vom Typ Vledder und umfaßt somit das nördliche Westfalen, die nördlichen Niederlande, Overijssel und das südwestliche Niedersachsen<sup>1030</sup>. Zudem gibt es auch in Nordfrankreich Langgräben mit einer Erdbrücke an der Schmalseite (achsial)<sup>1031</sup>, die marginal zum Typ Noordbarge gezählt werden können.

### 2.3. Langgräben vom Typ Warendorf

Der Fundplatz von Neuwarendorf war namensgebend für eine bestimmte Langgrabenform, die im folgenden vorgestellt werden soll und von der insgesamt sechs erhaltene Einhegungen vorliegen (Abb. 45).

**Definition:** Langgräben mit rechteckförmigem Grundriß und seitlich angesetztem Vorhof, der breiter als der Langgraben angelegt ist; der Langgraben öffnet sich stets zum Vorhof durch eine Grabenunterbrechung; die Ecken des Langgrabens sind abgerundet und er kann eine ebenfalls rechteckförmige Pfostenstellung im Inneren aufweisen, die sich aus drei bis fünf Pfosten an den Schmalseiten und zwei bis ca. 30 Pfosten an den Längsseiten zusammensetzt, wobei die Eckpfosten stets doppelt mitgezählt werden (Abb. 45).

**Menge:** 6

**Objekt Nr.:** 006 (Taf. 2. 006, A); 029 (Taf. 8. 029, A); 030 (Taf. 8. 030, A); 036 (Taf. 13. 036, A); 050 (Taf. 16. 050, A); 054 (Taf. 17. 054, A)

**Länge:** 10,4 m (036)–41,0 m (030)

**Breite:** 3,5 m (036)–11,7 m (030)

**L/B-Index:** 2,91 (029)–3,50 (030)

**Orientierung:** O–W (006, 050, 054); W–O (029, 036); SO–NW (030)

1029 VERLINDE 1987, (181).

1030 WILHELMI 1981a, 62 Abb. 11; VERLINDE 1987, (177), (180). Verlinde hat die bis 1987 bekannten Grabanlagen des Typs Noordbarge zusammengestellt und publiziert (VERLINDE 1987, [180]).

1031 PELLET/DELOR 1980, Abb. 3.

*Datierung:* GrN-16046 3050±60 BP (029); GrN-8823 2930±35 BP (030);  
GrN-8822 2875±55 BP (036); GrN-8288 2970±80 BP (050),  
GrN-16047 2910±60 BP (050); GrN-16048 2980±60 BP (054)

#### A Typusbezeichnung

In sehr engem Zusammenhang mit den Langgräben vom Typ Vledder bzw. Noordbarge steht der Typ Warendorf, der erstmalig 1975 von Wilhelmi vorgestellt worden ist<sup>1032</sup>. Einhegungen dieser Art unterscheiden sich im wesentlichen durch einen bereits seitlich ansetzenden Vorhof vom Typ Vledder bzw. Noordbarge<sup>1033</sup>. Bei der Aufnahme der Anlagenformen in Neuwarendorf hat sich herausgestellt, daß das Vorhandensein von Innenpfosten nicht ein zwingendes Element für den Typ Warendorf ist. Die von Wilhelmi aufgestellte Definition der Langgräben vom Typ Warendorf ist etwas verwirrend. Einerseits spricht er von „Totenhäusern des Typs Warendorf“ – diese Definition fordert natürlich Pfostensetzungen – andererseits aber auch von „Langbetten mit Vorhof vom Typ Warendorf“, bei denen keine Innenpfosten erkennbar sind<sup>1034</sup>. Daher sollte man grundsätzlich nur vom auffälligen Grabenverlauf der Anlagen ausgehen und Innenpfosten als optional ansehen. Von Synonymen für den Typ Warendorf wie „Totenhäuser mit Vorhof“ bzw. „Langbetten mit Innenpfosten und Vorhof“ sollte Abstand genommen werden, da diese Bezeichnungen leicht zu Verwechslungen mit anderen Langgrabenformen, insbesondere mit dem Typ Telgte, führen können.

#### B Morphologische Beschreibung der Grabanlagen

Alle Neuwarendorfer Grabanlagen vom Typ Warendorf zeichnen sich durch einen rechteckförmigen Langgraben mit leicht abgerundeten Ecken aus, an den ein Vorhof angesetzt worden ist, der fast immer breiter als der Langgraben ausfällt. Ein weiteres Unterscheidungskriterium zu anderen Langgrabenformen ist der seitlich beginnende Vorhof, der nicht als Verlängerung des Langgrabens ausgebildet wurde wie beim Typ Telgte, sondern ein eigenes Element darstellt.

Bei den vollständig erhaltenen Neuwarendorfer Anlagen schwanken die Gesamtlängen zwischen 10,4 (036) (Taf. 13. 036, A) und 41,0 m (030) (Taf. 8. 030, A). Diese Maße wurden vom Anfangs- bis zum Endpunkt der Einhegung genommen und haben sich nicht durch die Addition von Langgraben und Vorhof ergeben. Bei den ermittelten Werten sind die Grabenbreiten stets berücksichtigt worden. Die Langgräben weisen Längen zwischen 6,1 m (006) (Taf. 2. 006, A) und 26,0 m (030) (Taf. 8. 030, A) auf und die Breiten schwanken zwischen 3,5 m (036) (Taf. 13. 036, A) und 7,7 m (030) (Taf. 8. 030, A). Die angebauten Höfe waren zwischen 3,8 (036) (Taf. 13. 036, A) und 20,0 m (030) (Taf. 8. 030, A) lang und die Breiten fielen von 3,5 (036) (Taf. 13. 036, A) und 7,7 m (030) (Taf. 8. 030, A) aus. Alle Langgräben liegen im Hinblick auf die Größe im Variationsspektrum des Typs Vledder<sup>1035</sup>. Dies gilt ebenfalls für die sehr große Anlage 030, denn zieht man die Grabenbreite ab, so beträgt die maximale Länge nur noch 24,0 m. Auch der Länge/Breite-Index, der zwischen 1,4 (006) (Taf. 2. 006, A) und 3,3 (030) (Taf. 8. 030, A) liegt, entspricht den Werten des Langgrabentyps Vledder.

Bei allen Anlagen des Typs Warendorf konnte eine ähnlich ausgeprägte Grabenöffnung zwischen dem Langgraben- und dem Vorhofbereich beobachtet werden, die eine maximale Breite von 1,25 m (029) (Taf. 8. 029, A) aufwies. Soweit erhalten waren die Grabenköpfe stets abgerundet.

Die dokumentierten Grabenbreiten schwankten zwischen 0,2 und 1,5 m. Im Profil zeichnen sich die Gräben zumeist mulden- oder wannenförmig ab. Nur der Graben der größten Anlage der Nekropole (030) war V-förmig angelegt, wobei die Grabensohle leicht abgerundet erschien. Außerdem konnten innerhalb des noch bis zu 0,46 m tief erhaltenen Grabens vier Füllschichten nachgewiesen werden. Im allgemeinen scheint sich bei den Neuwarendorfer Anlagen vom Typ Warendorf die Grabentiefe und auch die -breite an der Gesamtgröße orientiert zu haben.

1032 WILHELMI 1975, 48 ff.; DERS. 1981a, 12 ff.

1033 WILHELMI 1975, 48 ff.; DERS. 1981a, 12 ff.; VERLINDE 1987, (173).

1034 WILHELMI 1981a, 12 ff. u. Abb. 25.

1035 Siehe dazu die Ausführungen zu den „Langgräben vom Typ Vledder“, 143 ff.

Mit Ausnahme der Anlage 054 (Taf. 17. 054, A), bei der sowohl der Langgraben als auch der Vorhof als Doppelgraben angelegt ist, zeichnen sich alle Langgräben vom Typ Warendorf durch eine einfache Grabenführung aus. Die Gräben der Anlage 054 verlaufen parallel und weisen etwa die gleiche Breite und Tiefe auf<sup>1036</sup>.

Von den insgesamt sechs Grabanlagen vom Typ Warendorf konnten bei fünf Einhegungen Innenpfosten innerhalb der Langgräben erkannt werden. Nur bei Anlage 030 (Taf. 8. 030, A) waren keine Holzkonstruktionen nachzuweisen. Dies ist wahrscheinlich nicht auf schlechte Erhaltungsbedingungen zurückzuführen. Innerhalb der übrigen fünf Anlagen sind zwischen 22 und 33 Pfosten erkannt worden, die jeweils ein Rechteck umschreiben, das unterschiedlich ausgeprägt sein kann. Beispielsweise sind bei den Einhegungen 006 (Taf. 2. 006, A), 036 (Taf. 13. 036, A) und 050 (Taf. 16. 050, A) die Längspfosten teilweise sehr unregelmäßig gesetzt und beim Langgraben 054 (Taf. 17. 054, A) ist die Pfostenkonstruktion an den Längsseiten schiffsförmig gebogen. Es kommen sowohl runde als auch eckige Pfostenverfärbungen vor. Auch Doppelpfosten sind belegt. Interessant ist teilweise die Konstruktion der Eckpfosten, die sich aus zwei längeren schmalen Elementen zusammensetzen können (036, 050 und 054). An der östlichen Schmalseite der Einhegung 054 sind drei, möglicherweise sogar vier runde Doppelpfosten gesetzt worden und auf der westlichen Seite konnten längliche Verfärbungen dokumentiert werden. Von besonderem Interesse ist auch die Innenkonstruktion der Anlage 050. Dort ist nahe der Grabenunterbrechung, außerhalb der rechteckförmigen Pfostensetzung, noch ein etwas größeres viereckiges Pfostenloch beobachtet worden, das die Grabenunterbrechung zum Vorhof teilweise blockiert. Es erinnert an die Schlußpfosten in den Langgräben vom Typ Vledder, die als Stelen oder Grabpfosten interpretiert werden<sup>1037</sup>.

Über die ursprüngliche Ausprägung der Pfosten und somit über die Rekonstruktion der Anlagen vom Typ Warendorf konnten bisher keine Angaben gemacht werden, da keine Holzreste mehr vorhanden sind<sup>1038</sup>. Die in den Anlagen dokumentierten Pfostenlöcher haben jedoch die notwendige Größe, um hausartige Konstruktionen möglich erscheinen zu lassen, und auch die Ausprägung der Eckpfosten einiger Anlagen weist nicht nur auf reine Pfostensetzungen hin (006, 036, 050 und 054)<sup>1039</sup>. Die rechteckigen und länglichen Verfärbungen sprechen zudem für die Verwendung von bearbeitetem Holz. Von besonderem Interesse sind auch die Doppelpfosten an der östlichen Schmalseite der Einhegung 054 (Taf. 17. 054, A), die eine Eingangssituation darstellen könnten. Ob die verschiedenen Holzkonstruktionen über einen längeren Zeitraum aufgebaut waren bis sie, beispielsweise durch Witterungseinflüsse, zerfielen, nach einiger Zeit bewußt entfernt wurden oder möglicherweise in Brand gesteckt worden sind, kann nicht eindeutig beantwortet werden. In diesem Zusammenhang ist jedoch die Lage der Nachbestattung aus der Anlage 036 (Taf. 13. 036, A, C) von besonderem Interesse, die sich direkt auf einer Pfostensetzung befand. Die eigentliche Pfostenverfärbung konnte erst 0,15 m unterhalb der Oberfläche erkannt werden. Dieser Befund läßt vermuten, daß der obere Bereich der Pfähle wahrscheinlich einige Zeit später – möglicherweise durch den Einsatz von Feuer – entfernt worden ist. Der bereits erwähnte Langgraben vom Typ Vledder mit erhaltener Hügelschüttung in der Nekropole im niederländischen Gasteren, Gemeinde Anloo<sup>1040</sup>, ließ ebenfalls erkennen, daß sich die Pfostengruben nicht durch die darüberliegende Hügelschüttung zogen<sup>1041</sup>. Unter Berücksichtigung dieses Befundes scheint eine Entfernung der Pfostenkonstruktionen der Anlagen vom Typ Warendorf – möglicherweise durch Verbrennung – am wahrscheinlichsten zu sein. Verkohlte Sargreste beispielsweise aus dem zentralen Grab der Anlage 036 (Taf. 13. 036, A, B) deuten ebenfalls, wie auch die Feuerstellen innerhalb der Einhegung 050 (Taf. 16. 050, A), auf den rituellen Einsatz von Feuer nach oder während der Beisetzung hin<sup>1042</sup> und unterstützen somit die aufgestellte These.

1036 Eine ähnliche Beobachtung ist bereits bei der Anlage 108 (Taf. 34. 108, A) gemacht worden, die zuvor bei den Langgräben vom Typ Vledder, 143 ff. ausführlich vorgestellt worden ist.

1037 VAN GIFFEN 1945, 83; HIJSZELER 1951, 24; VERLINDE 1987, (174).

1038 WILHELMI 1975, 51.

1039 An dieser Stelle soll auch auf die Ausführungen im Kapitel B über die „Langgräben vom Typ Vledder“, 143 ff. verwiesen werden.

1040 VAN GIFFEN 1945, 5 ff.

1041 VAN GIFFEN 1945, Abb. 14; Information aus Grabungsunterlagen vom BAI Groningen, die von J. N. Lanting zur Verfügung gestellt worden sind.

1042 Siehe dazu das Kapitel über die „Leichenbrandnester“, 119 ff.

Eine Überhügelung konnte bei keinem Langgraben vom Typ Warendorf nachgewiesen werden. Dies bedeutet jedoch nicht, daß es ursprünglich keine Aufschüttung gegeben hat, sondern hängt eher mit den schlechten Erhaltungsbedingungen zusammen. Die im Doppelgrabenbereich der Anlage 054 (Taf. 17. 054, A) ausgegrabenen Befunde der französischen Truppen weisen möglicherweise indirekt auf eine ehemals vorhandene Überhügelung des Langgrabens hin, bei der man Schutz suchen konnte. Eine Erdaufschüttung im Inneren der Vorhöfe ist sehr unwahrscheinlich. Ausbauten, wie sie bei Langgräben vom Typ Vledder außerhalb der Neuwarendorfer Nekropole beobachtet werden können, kommen beim Typ Warendorf nicht vor<sup>1043</sup>. Eine Besonderheit konnte noch bei der Anlage 036 (Taf. 13. 036, A) beobachtet werden. Dort überlagerte die Pfostensetzung den Teil einer älteren kreisartigen Verfärbung, in der eine Bestattung lag.

### C Orientierung der Grabanlagen

Die Ausrichtung der Neuwarendorfer Grabanlagen wurde unter Berücksichtigung der Orientierung der jeweiligen Grabenunterbrechung und der Lage des Vorhofes definiert. Wie bereits bei den Langgräben vom Typ Vledder beobachtet werden konnte, scheint es auch bei den Langgräben vom Typ Warendorf einen Zusammenhang zwischen dem natürlichen Relief des Nekropolengeländes, einer Straße durch das Gräberfeld und der Lage der Grabanlagen im allgemeinen zu geben (Gesamtplan E)<sup>1044</sup>. Auffällig ist die unterschiedliche Ausrichtung der Vorhöfe und die damit verbundene Orientierung der jeweiligen Grabenunterbrechung. O–W ausgerichtet sind daher die Anlagen 006, 050 und 054, W–O die Einhegungen 029 und 036 und annähernd SO–NW orientiert die Grabanlage 030 (Gesamtplan A). Die Analyse der anthropologischen Ergebnisse erbrachte auch keinen Erklärungsansatz für dieses Phänomen. Zwischen dem Geschlecht bzw. dem Alter der bestatteten Individuen und der Ausrichtung des Vorhofes konnte keine Regelmäßigkeit festgestellt werden (Gesamtplan B und C).

### D Bestattungsarten innerhalb der Grabanlagen

Die Primärbestattungen der Neuwarendorfer Grabanlagen vom Typ Warendorf sind alle in länglichen bzw. körpergrabähnlichen Schächten beigesetzt worden. Die Größe der Gruben schwankte von 1,25–2,52 m in der Länge und von 0,5–1,3 m in der Breite. Sie lagen alle innerhalb der Langgräben bzw. in der Mitte der Pfostensetzungen. Einige Schächte sind schräg angelegt worden (006, 036, 050 und 054). Körperbestattungen kommen nicht vor. In einer Anlage (036) (Taf. 13. 036, A, B) fand sich ein Leichenbrandnest innerhalb eines Holzсарges. Die komprimierte Lage der kalzinierten Knochen läßt den Rückschluß auf ein organisches Behältnis zu. Bei drei weiteren Gräbern wird es sich wahrscheinlich auch um Leichenbrandnester (029, 050 und 054) gehandelt haben. Der Leichenbrand aus zwei dieser Einhegungen (029 und 050) ist wohl ebenfalls in organische Behältnisse gegeben und anschließend in Holzсарgen bestattet worden. Eine Leichenbrandstreuung konnte in der Anlage 006 ausgegraben werden. Von besonderem Interesse ist das zentrale Grab der größten Neuwarendorfer Einhegung 030 (Taf. 8. 030, A, B). Innerhalb des 2,52 m langen und 1,3 m breiten Schachtes wurde eine baumsargartige Struktur erkannt, die eine gestörte Urnenbestattung (sekundäre Graböffnung)<sup>1045</sup> barg (030 Grab 1). Zwischen Sarg und südlicher Grabgrubenwand – demnach in der gleichen Grabgrube – ist fast auf der gesamten Länge Holzkohle und Leichenbrand eines weiteren Individuums (030 Grab 2) ausgestreut worden (Leichenbrandstreuung). Somit sind in einem Grab zwei Personen auf unterschiedliche Art und Weise gleichzeitig beigesetzt worden – möglicherweise ist dies ein Hinweis auf eine unterschiedliche soziale Stellung.

1043 Siehe dazu das Kapitel über die „Langgräben vom Typ Vledder“, 143 ff.

1044 Siehe dazu den Abschnitt C im Kapitel über die „Langgräben vom Typ Vledder“, 143 ff. und das Kapitel über die „Gräberfeldstraße“, 213 ff.

1045 Siehe dazu die Kapitel über „Sekundär geöffnete Gräber“, 114 f.



Hinweise auf eine geplante, jedoch nicht erfolgreich durchgeführte Öffnung bzw. Beraubung des Grabes der Anlage 054 geben „alte“ trichterartige Befunde im zentralen Bereich der Einhegung (Taf. 17. 054, A). Im östlichen Teil des Langgrabens fand sich innerhalb der Pfostensetzung eine dunkle ovale Verfärbung, die eine Länge von 0,95 m, eine Breite von 0,75 m und eine erhaltene Tiefe von 0,66 m aufwies. Die „Kuhle“ war mit braunem Sediment gefüllt und erschien nach Angaben aus Tagebuchaufzeichnungen von Lanting „alt“. Ein ähnlicher Befund konnte im Nordosten des Langgrabens dokumentiert werden. Dort war die 1,3 m lange, 0,75 m breite und 0,7 m tiefe Verfärbung von einer jüngeren Störung teilweise überprägt.

In drei Anlagen konnten Nachbestattungen ausgegraben werden (006, 030 und 036). Die Einhegung 006 barg im Westen des Langgrabens eine Leichenbrandkonzentration, die sich in einer muldenförmig eingetieften Grube befunden hat und von Holzkohle umgeben war (Taf. 2. 006, A). Innerhalb einer kleinen runden Grube im Nordosten des Vorhofes der Grabanlage 030 lag eine Konzentration kalzinierter Knochen, die ebenfalls als Nachbestattung zu interpretieren ist (Taf. 8. 030, A). Besonders interessant ist das sekundär bestattete Leichenbrandnest aus dem Langgraben 036, da es sich in einer länglichen, wannenförmigen Grube oberhalb einer Pfostenverfärbung auf der südlichen Längsseite befand. Durch diesen Befund wird deutlich, daß die Pfostensetzung in der Zeit der Nachbestattung zumindest im oberen Bereich nicht mehr vorhanden war. Die kalzinierten Knochen überprägten zudem den Rest eines alten Einhegungsgrabens (Taf. 13. 036, A, C), der möglicherweise als ursprünglich geplante Einhegungsform angelegt worden sein könnte, jedoch nicht fertiggestellt worden ist.

#### E Anthropologische Untersuchungen

Mit Ausnahme der Einhegung 030 sind in allen Primärbestattungen der Anlagen vom Typ Warendorf erwachsene Personen beerdigt worden. Es handelt sich um drei Männer (006, 036 und 054) und eine Frau (029). Nur die Knochen aus der gestörten Urnenbestattung der Anlage 030 sind als die eines Mädchens bestimmt worden, das die Reifungsstufe infans I erreicht hatte (Grab 1). Das Geschlecht des zweiten Individuums aus dem Grabschacht konnte nicht mehr bestimmt werden, jedoch handelt es sich um ein erwachsenes Individuum, das ein Alter von 20 bis 30 Jahren erreicht hatte (Grab 2) (Gesamtplan B und C).

#### F Art der Beigaben und Lage der rituellen Grabkeramik

Das reichste Grab dieser Gruppe stammt aus der größten Anlage (030) der Neuwarendorfer Nekropole. Es enthielt noch eine Pinzette, zwei Doppelknöpfe und ein Bronzekügelchen (Taf. 9. 030, C, D). Die ursprüngliche Lage dieser Metalle konnte aufgrund der sekundären Graböffnung nicht mehr ermittelt werden. Beiden Toten aus dem Grabschacht, sowohl dem wahrscheinlich in einem verzierten dünnwandigen Gefäß (Taf. 9. 030, E) beigeseztem Mädchen als auch der zwischen dem Sarg und der Grabgrubenwand bestatteten Person, ist Brot mitgegeben worden. Ein kleines, schwach gebogenes Bronzestäbchen wurde im zentralen Grab der Anlage 050 entdeckt. Ausschließlich Brotbeigaben stammen aus den Primärbestattungen der Einhegungen 006, 029, 036 und 054.

Lediglich in der Grabeinhegung 030 ließen sich im Graben Hinweise auf rituelle Handlungen finden (Taf. 8. 030, A). Neben der Randscheibe eines schnurverzierten Bechers, der sicherlich nicht mit dem Grab in Zusammenhang steht, fanden sich am nördlichen Übergang zwischen Langgraben und Vorhof, direkt oberhalb der Grabenbasis, Fragmente eines kleinen Töpfchens grober Machart, das sich allerdings nicht näher bestimmen ließ.

#### G Verteilung der Grabanlagen innerhalb der Nekropole

Alle Anlagen dieser Gruppe liegen im Westteil des Gräberfeldes. Sie konzentrieren sich mit Ausnahme eines Langgrabens (036), der ganz im Südwesten aufgedeckt worden ist, auf einer Fläche nördlich des Weges, ohne direkt an diesen angelegt worden zu sein (Gesamtplan A). Im Gegenteil: Die Langgräben vom Typ Warendorf sind tendenziell eher an der Peripherie plaziert worden, finden sich jedoch in unmittelbarer Nähe von Kreisgräben verschiedener Größe und von schlüssellochförmigen Grabeinhegungen.

## H Typologische Überlegungen und Sonderformen

Die Gruppe der Grabanlagen vom Typ Warendorf stellt wahrscheinlich eine parallel mit anderen Langgrabenformen auftretende Einhegung dar. Sie ist eine Weiterentwicklung des Typs Vledder bzw. Noordbarge, und geht später in den Typ Telgte über. Da es zwischen dem Typ Warendorf und dem Typ Telgte nachweislich fließende Übergänge gibt, lassen sich einige Anlagen nicht ganz klar abgrenzen. Hierzu gehört beispielsweise die Grabeinhegung 029, bei der der Vorhof nicht mehr eindeutig als angebauter Teil des Langgrabens erscheint (Taf. 8. 029, A), weil der Graben des Langbettes fast ohne Bruch – insbesondere im nördlichen Teil – in den Vorhof übergeht. Damit zeigt schon diese Einhegung die Entwicklung zu den Langgräben vom Typ Telgte.

Die größte Grabanlage in der Neuwarendorfer Nekropole (030) fällt einerseits aufgrund ihrer Größe und andererseits durch die nicht vorhandene Pfostensetzung auf (Taf. 8. 030, A). Hierin ist jedoch wahrscheinlich eine Verbindung zum Typ Noordbarge zu sehen. Auch die Funde aus dem zentralen Grabschacht der Anlage 030 und die ungewöhnliche Doppelbestattung weisen auf eine besondere Anlage hin, für die es bislang keine Parallelen gibt.

## I Datierung

Die absoluten Datierungen der Langgräben des Typs Warendorf bewegen sich zwischen 3050±60 BP (GrN-16046) und 2875±55 BP (GrN-8822). Diese Werte entsprechen kalibriert 1410–900 BC und decken damit weitgehend das Ende der Periode II sowie die Perioden III und IV ab (Gesamtplan A1). Die älteste Einhegung ist demnach die Grabanlage 029 und die jüngste Anlage 036. Nur die Funde aus dem Langgraben 030 lassen eine typologische Einordnung auf der Basis der Beigaben zu. Die in dem Grab gefundenen Doppelknöpfe und das sehr dünnwandige Kegelhalsgefäß, bei dem es sich möglicherweise um einen Import handelt, weisen auf Einflüsse der Urnenfelderkultur hin, die sich jedoch bei der ebenfalls im Grabschacht gefundenen Pinzette nicht erkennen lassen. Die Form der Doppelknöpfe, des Kegelhalsgefäßes und möglicherweise auch der Haarzange sprechen für eine zeitliche Einordnung in die Periode IV–V nach Montelius<sup>1046</sup>. Unter Berücksichtigung der absoluten Altersbestimmung erscheint daher eine Datierung des Gesamtbefundes und somit auch der Grabanlage in die Periode IV nach Montelius am wahrscheinlichsten. Ein Grab vom Typ Warendorf aus Dortmund-Oespel enthielt ein Griffdornmesser, das in die Periode Ha A2 zu stellen<sup>1047</sup> und somit ähnlich zu datieren ist.

Im Hinblick auf die typologische Entwicklung der Langgrabenformen kann man davon ausgehen, daß die Grabanlagen vom Typ Warendorf, abweichend vom absoluten Datierungsansatz, in einer frühen bis mittleren Phase der Urnenfelderzeit bzw. am Ende und der Periode III nach Montelius und in der Periode IV im Bereich der oberen Ems entstanden sind und sich auch dort zum Typ Telgte weiterentwickelt haben (Tab. 7).

## J Verbreitung der Anlagenform außerhalb von Neuwarendorf

Langgräben vom Typ Warendorf sind bislang fast ausschließlich im Bereich der oberen Ems zu finden. In Telgte, Kreis Warendorf, konnte auf dem Fundplatz „Emskämpe“ der Teil einer Anlage dieser Form (F 1 Anlage E) von Wilhelmi ausgegraben werden<sup>1048</sup>. Weitgehend erhalten war nur der Langgraben mit einer rechteckförmigen Pfostensetzung, die wahrscheinlich primäre Brandbestattung (Konzentration kalzinierter Knochen mit Brandschüttungserde) und ein Stück des seitlich ansetzenden Vorhofes<sup>1049</sup>. In Münster-Gittrup sind auf der südlichen Grabungsfläche zwei in Reihe liegende Langgräben mit doppeltem Grabenverlauf ent-

1046 Siehe dazu die Kapitel über die „Metalle“, 21 ff. und über die „Keramik“, 42 ff.

1047 HEINRICH 1999, Manuskript.

1048 WILHELMI 1975, 47 ff.

1049 WILHELMI 1981a, 14 f., Abb. 5, Taf. 52.1, Beilage 6.

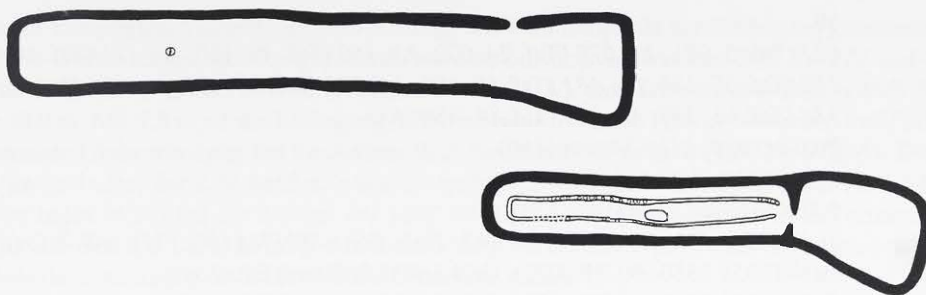


Abb. 46: Langgräben Typ Telgte.

deckt worden (F 69 und F 71), die in ihrer Form starke Ähnlichkeit mit der Neuwarendorfer Einhegung 054 (Taf. 17. 054, A) aufweisen<sup>1050</sup>. Innerhalb der beiden rechteckförmigen Pfostensetzungen der Gitttruper Anlagen fanden sich noch im zentralen Bereich die Primärbestattungen, bei denen es sich um Leichenbrandnester handelte<sup>1051</sup>. Auf dem Friedhof von Rheda-Wiedenbrück-Nordrheda, Kreis Gütersloh, liegt ein Langgraben mit rechteckförmiger Pfostenstellung vor (F 45), der von Grünwald-Ackermann fälschlicherweise als Typ Warendorf angesprochen worden ist<sup>1052</sup>. Bei dieser Einhegung handelt es sich aufgrund der Form – der Langgraben verbreitert sich am Ende zu einem trapezförmigen Vorhof – eindeutig um den Typ Telgte<sup>1053</sup>.

Außerhalb des Ems-Gebietes konnte in Dortmund-Oespel eine leider nur unvollständig vorliegende Anlage ausgegraben werden, die im erhaltenen Teil stark an die Einhegungen vom Typ Warendorf erinnert (St. 853)<sup>1054</sup>. Erkennbar ist nur ein kurzes Stück des wahrscheinlich ursprünglichen Langgrabens mit einer Grabenunterbrechung zum Vorhof, der seitlich angesetzt worden ist. Bei der Grabenunterbrechung handelt es sich um eine Art „Eingang“. Im Zentrum des Vorhofes fanden sich vier Pfostenlöcher, die für diese Einhegungsform bislang nicht bekannt waren. Die Primärbestattung, ein Leichenbrandpaket, lag im Langgrabenbereich – fünf Meter von der Grabenunterbrechung entfernt – innerhalb einer schachtartigen Grabgrube. Auf dem Leichenbrand wurde zudem das bereits erwähnte Griffdornmesser gefunden. Dortmund-Oespel wäre damit der bisher südlichste Fundplatz der Anlagenform vom Typ Warendorf<sup>1055</sup>.

In Mittelwestfrankreich in der Region Poitou-Charentes gibt es außerdem einfache Langgräben, bei denen nachträglich ein quadratförmiger Vorhof angebaut worden ist<sup>1056</sup>. Diese Anlagen gehören jedoch nicht zu dem hier definierten Typ Warendorf (Abb. 45).

#### 2.4. Langgräben vom Typ Telgte

In Neuwarendorf konnten zehn Langgräben dem Typ Telgte zugerechnet werden. Auffällig war dabei die große Variationsbreite innerhalb dieser Langgrabenform (Abb. 46).

*Definition:* Langgräben mit Vorhof, wobei der Vorhof als Verlängerung des Langgrabens ausgeprägt ist und nicht als Anbau; der Vorhof kann trapezförmig ausgebildet sein, die gleiche Breite beibehalten oder sich sogar verjüngen; der Langgraben ist immer zum Vorhof geöffnet; Grabenunterbrechungen an den Längsseiten sind möglich; der Langgrabeninnenbereich kann eine aus Pfostensetzungen oder Gräbchen bestehende Struktur aufweisen (Abb. 46).

1050 MECKE 1993, Plan des Gräberfeldes.

1051 MECKE 1993, Manuskript.

1052 ACKERMANN-GRÜNEWALD, im Druck, 3 f. u. Taf. 31.

1053 Siehe dazu das Kapitel über die „Langgräben vom Typ Telgte“.

1054 BRINK-KLOKE 1994, 16; freundlicherweise sind mir von H. Brink-Kloke auch die bislang unpublizierten Manuskripte der vollständigen Auswertung der Nekropole Dortmund-Oespel/Marten zur Verfügung gestellt worden.

1055 HEINRICH 1999, Manuskript.

1056 Siehe dazu PAUTREAU 1983.

<i>Menge:</i>	10
<i>Objekt Nr.:</i>	021 (Taf. 5. 021, A); 072 (Taf. 24. 072, A); 160 (Taf. 49. 160, A); 171 (Taf. 54. 171, A); 180 (Taf. 57. 180, A); 181 (Taf. 58. 181, A); 183 (Taf. 59. 183, A); 186 (Taf. 60. 186, A); 188 (Taf. 61. 188, A); 189 (Taf. 61. 189, A)
<i>Länge:</i>	20,0 m (072, 171)–34,6 m (160)
<i>Breite:</i>	3,5 m (072)–7,8 m (171)
<i>L/B-Index:</i>	2,56 (171)–6,22 (181)
<i>Orientierung:</i>	O–W (021, 180, 181, 183, 186, 188, 189); OSO–WNW (160, 171); SW–NO (072)
<i>Datierung:</i>	GrN-16051 2850±60 BP (072); GrN-16031 2880±60 BP (160); GrN-10530 2795±40 BP (171); GrN-16032 2930±60 BP (171); GrN-16036 2930±60 BP (183); GrN-11273 2970±30 BP (188); GrN-16042 2910±60 BP (188)

### A Typusbezeichnung

Die verschiedenen Ausprägungsformen des Langgrabentyps Telgte setzen sich in Neuwarendorf zu einer sehr heterogenen Gruppe zusammen, die als eine Weiterentwicklung des Typs Warendorf anzusehen ist. Im Gegensatz zum Typ Warendorf, bei dem der Vorhof seitlich angesetzt worden ist, wird er beim Typ Telgte als Verlängerung des Langgrabens ausgebildet und stellt keinen eigenständigen „Baukörper“ dar. Bei beiden Anlagenformen ist, im Gegensatz zu anderen Einhegungsarten, das Vorhandensein eines Vorhofes das entscheidende Kriterium, wobei die Übergänge zwischen den verschiedenen Typen jedoch fließend und daher schwer abzugrenzen sind.

1975 ist der Typ Telgte von Wilhelmi erstmals benannt und 1981 ausführlich erörtert worden<sup>1057</sup>. Wilhelmi sieht die teilweise innerhalb dieser Langgrabenform beobachteten Gräbchen oder Pfostensetzungen als ein ausschlaggebendes Kriterium für die Definition dieses Typus an, wobei ein Vorhof seiner Meinung nach nicht unbedingt erforderlich ist<sup>1058</sup>. Diese Meinung kann nicht nachvollzogen werden, da der Vorhof ein wesentlicher Bestandteil der Struktur des Typs Telgte ist und diese Art der Langgräben erst auszeichnet. Gräbchen bzw. Pfostensetzungen im Inneren der Langgräben hingegen sind nicht zwingend, sondern können in unterschiedlichster Ausprägung vorkommen. Dieser Meinung ist ebenfalls Verlinde, der eine präzisierte Definition für notwendig hält, um den Unterschied zwischen den Langgräben vom Typ Telgte und denen vom Typ Elsen zu bestimmen<sup>1059</sup>. Die dokumentierten Innenstrukturen in der Langgrabenform Typ Telgte treten nur besonders häufig im Oberems-Gebiet auf und sind als regionale Varianten aufzufassen<sup>1060</sup>.

### B Morphologische Beschreibung der Grabanlagen

Von den zehn Langgräben des Typs Telgte sind neun vollständig erhalten (072, 160, 171, 180, 181, 183, 186, 188 und 189). Bei der Anlage 021 ist jedoch der Vorhof noch vorhanden, so daß die Zuordnung zu dieser Langgrabenform trotz des fragmentarischen Zustandes gelingen konnte (Taf. 5. 021, A).

Die erhaltenen Neuwarendorfer Grabanlagen vom Typ Telgte zeichnen sich überwiegend durch einen Langgraben mit mehr oder weniger abgerundeter Kurzseite auf der einen Seite und durch einen kantigeren Vorhofabschluß auf der anderen Seite aus. Sehr schwach bzw. gar nicht ist dies bei den Langgräben 072 (Taf. 24. 072, A) und 171 (Taf. 54. 171, A) ausgeprägt, jedoch fällt es bei den Anlagen 160 (Taf. 49. 160, A) und 181 (Taf. 58. 181, A) deutlich auf. Der Vorhof – wie bereits erwähnt eine Verlängerung des Langgrabenbereichs – kann sich durch eine trapezförmige Verbreiterung abzeichnen (021, 160, 183, 186 und 188) oder etwa die gleiche Breite beibehalten und dann durch Grabenunterbrechungen markiert sein (072, 171, 180, 181 und 189). Anlagen bei denen sich der Vorhof verjüngt, wie beispielsweise in Wulfen-Sölten, Kreis Recklinghausen, und Datteln, Kreis Recklinghausen, konnten auf der Neuwarendorfer Nekropole nicht festgestellt werden<sup>1061</sup>.

1057 WILHELMI 1975, 54 ff.; DERS. 1981a, 22 ff.

1058 WILHELMI 1981a, 22 ff.

1059 VERLINDE 1987, (182), (268) ff.

1060 VERLINDE 1987, (182).

1061 STIEREN 1935, 245 ff.; BELL/HOFFMANN 1940, 85 ff.; WILHELMI 1975, 47 ff.; WILHELMI 1981a, 93 ff., Abb. 25.

Die Längen der kompletten Anlagen, die vom Anfangs- bis zum Endpunkt der Einhegung genommen worden sind, wobei die Grabenbreiten stets mitgerechnet wurden, schwanken zwischen 20,0 m (072 und 171) (Taf. 24. 072, A; Taf. 54. 171, A) und 34,6 m (160) (Taf. 49. 160, A). Der Schwerpunkt liegt jedoch bei Werten wenig über 20,0 m. Mit 7,8 m ist die Einhegung 171 die breiteste dieses Typs in Neuwarendorf (Taf. 54. 171, A). Die schmalste Grabeinfassung hat die Anlage 072; sie ist nur 3,5 m breit (Taf. 24. 072, A). Den niedrigsten Länge/Breite-Index, der 2,56 beträgt, weist die gedrungen wirkende Anlage 171 auf (Taf. 54. 171, A). Den höchsten Index (6,22) hat die Anlage 181 (Taf. 58. 181, A). Diese in Neuwarendorf ermittelten Werte konnten nicht mit den von Verlinde aufgenommenen Langgräben des Typs Telgte verglichen werden, da bei seiner Analyse die Innenmaße ohne Vorhöfe als Grundlage galten<sup>1062</sup>.

Die Langgräben sind zu den Vorhöfen hin immer geöffnet. Bei einigen Anlagen ist diese Öffnung vollständig, aber der Vorhof kann auch vom Langgrabenende durch rudimentär ausgebildete Gräbchen abgetrennt sein. Dieses Phänomen läßt sich bisher nur auf dem Gräberfeld in Neuwarendorf nachweisen und belegt dadurch den allmählichen Übergang von den Langgräben des Typs Warendorf zu denen vom Typ Telgte. Am deutlichsten sind die Gräbchen noch bei der Einhegung 180 (Taf. 57. 180, A) vorhanden; dort ist die Unterbrechung zum Vorhof nur 0,6 m breit. Bis zu kurzen Ausbuchtungen sind sie bei den Anlagen 183 (Taf. 59. 183, A), 186 (Taf. 60. 186, A), 188 (Taf. 61. 188, A) und 189 (Taf. 61. 189, A) reduziert; bei 171 (Taf. 54. 171, A) ziehen die Seiten nur noch leicht ein und die Langgräben 021 (Taf. 5. 021, A), 072 (Taf. 24. 072, A), 160 (Taf. 49. 160, A), und 181 (Taf. 58. 181, A) sind ohne Einschränkung vollständig zum Vorhof hin geöffnet. Soweit vorhanden, waren die Grabenköpfe stets abgerundet.

Vier Einhegungen ohne rudimentär ausgebildetes Langgrabenostende (021, 160, 171 und 181) markieren durch eine an der nördlichen Längsseite angelegte Grabenunterbrechung den Beginn des Vorhofes (Taf. 5. 021, A; Taf. 49. 160, A; Taf. 54. 171, A; Taf. 58. 181, A). Die Grabanlage 072 ist sogar mit zwei gegenüberliegenden Grabenunterbrechungen ausgestattet worden, durch die der Vorhofbereich verdeutlicht wurde (Taf. 24. 072, A). Von besonderem Interesse in diesem Zusammenhang ist die Grabeinhegung 189, die sowohl Gräbchenfragmente am Ende des Langgrabens als auch eine Grabenunterbrechung auf der nördlichen Längsseite aufweist, ohne daß diese Erdbrücke das Ende des Vorhofes fixiert wird (Taf. 61. 189, A). Damit bildet diese Anlage ein Bindeglied zwischen den verschiedenen Einhegungen des Typs Telgte, die untereinander unterschiedliche Ausprägungen aufweisen. Die Grabenunterbrechungen sind zwischen 0,4 m (021) und 1,3 m (072) breit. Außerhalb des Oberems-Gebietes weisen die Langgräben nach Verlinde keine Erdbrücken auf<sup>1063</sup>. In Borken-Hoxfeld, Kreis Borken, konnte ein Langgraben mit Pfostensetzungen und trapezförmig angelegtem Vorhof ausgegraben werden, der im westlichen Grabenbereich, unmittelbar vor der Kurzseite, eine Erdbrücke aufwies<sup>1064</sup>. Diese Grabenunterbrechung, die ebenfalls nicht den Beginn des Vorhofes markiert, könnte jedoch auch auf eine schlechte Erhaltung in diesem Bereich zurückzuführen sein.

Die dokumentierten Grabenbreiten schwanken zwischen 0,35 m (072 und 160) und 1,5 m (171). Bei Anlage 171 scheint der muldenförmig angelegte Graben gegenüber der Erdbrücke nachträglich verbreitert worden zu sein, wodurch erst die leicht eingezogene Form entstanden ist (Taf. 54. 171, A). Die Grabentiefen schwanken zwischen 0,04 m (160 und 180) und 0,38 m (183). Im Profil zeichnen sich die Gräben zumeist mulden- oder wannenförmig ab.

Von den insgesamt zehn Grabanlagen vom Typ Telgte konnten bei drei Einhegungen (171, 186 und 188) Strukturen innerhalb der Langgräben erkannt werden (Taf. 54. 171, A; Taf. 60. 186, A; Taf. 61. 188, A). Im Langgrabenbereich der Anlage 186 sind 46 runde Pfostenverfärbungen dokumentiert worden (Taf. 60. 186, A). 22 Pfosten bilden eine unregelmäßige Reihe entlang des nördlichen Grabens, 24 weitere eine unregelmäßige Reihung entlang des südlichen Grabenverlaufs. Mittelpfosten konnten nicht erkannt werden. Die beiden Reihen haben einen Abstand von ca. 0,8 m, der Pfostendurchmesser beträgt 0,15–0,25 m und die erhaltene Pfostentiefe 0,07–0,13 m. Die Pfosten stehen sehr eng und unregelmäßig, so daß nicht von einer hausartigen Konstruktion ausgegangen werden kann. Auch das Fehlen der Mittelpfosten unterstreicht diese These. Ob die Pfostensetzung längerfristig dort gestanden hat, kann nicht entschieden werden.

1062 VERLINDE 1987, (182).

1063 VERLINDE 1987, (183).

1064 Die Grabung Borken-Hoxfeld, Kreis Borken, ist bislang noch nicht publiziert. Freundlicherweise wurden mir die Grabungsunterlagen von J. Gaffrey zur Verfügung gestellt.

Die Einhegung 188 zeigt im Langgrabenbereich ein grob rechteckförmiges Innengrübchen, das an der westlichen Schmalseite nahezu rechtwinklige Kanten aufweist und an der östlichen Seite von einer grauen Verfärbung überprägt ist (Taf. 61. 188, A). Der Eindruck, daß die Innenstruktur zum Vorhof hin geöffnet war, kann jedoch auch mit der Störung zusammenhängen. Die Längsseiten des Innengrübchens verlaufen weitgehend parallel. Nur in Höhe des Grabes zieht der südliche Graben im Bogen um die Grabgrube herum. Diese Beobachtung macht wahrscheinlich, daß zuerst der Grabschacht angelegt worden ist und erst in einem zweiten Schritt das Grübchen ausgehoben wurde. Innerhalb des Wandgrübchens zeichnen sich, insbesondere im nördlichen Teil, Pfosten Spuren ab. Insgesamt konnten 26 unregelmäßig gesetzte Pfosten mit einem Durchmesser von 0,2 m dokumentiert werden, die noch 0,04–0,14 m eingetieft waren. Die Breite des Grübchens betrug ebenfalls nur 0,2 m. Ob die Pfostensetzung ursprünglich so ungleichmäßig angelegt worden ist oder weitere Pfosten nur nicht mehr im Boden erkennbar waren – was wahrscheinlicher erscheint – kann nicht mehr eindeutig beantwortet werden. Eine hausartige Konstruktion ist aufgrund des Befundes jedoch weitgehend auszuschließen. Dieser Meinung ist ebenfalls Verlinde, der, wie bereits Lanting, das Grübchen mit Pfostenstellung lediglich als weitere Einhegung interpretiert<sup>1065</sup>. Diese Art der Innenstruktur scheint sich aus den Einbauten des Typs Vledder entwickelt zu haben. Zuerst sind die Pfosten enger gesetzt worden, wie sich dies bereits bei Grabanlage 108 abzeichnet (Taf. 34. 108, A), dann wurde wie bei Anlage 186 (Taf. 60. 186, A) auf Mittelpfosten verzichtet und schließlich sind nur noch kleine Pfosten in einem schmalen Wandgrübchen eingestellt worden, bevor man auf Pfosten ganz verzichtete.

Bei der Einhegung 171 (Taf. 54. 171, A) konnte etwa in der Höhe der schmalsten Stelle, westlich vor der Grabenunterbrechung eine symmetrisch und rechtwinklig zur Längsachse des Langgrabens angelegte Pfostenkonstruktion aufgenommen werden. Sie besteht aus zwei länglichen Pfostenlöchern, die durch einen schmalen Graben verbunden sind. Die Pfostenlöcher sind parallel zu den Längsseiten der Anlage ausgerichtet. Der schmale Verbindungsgraben verläuft im rechten Winkel zu den Pfostenlöchern und verbindet sie an deren Ostenden. Die Pfostenlöcher sind ca. 0,7 m lang und ca. 0,3 m breit bei einer erhaltenen Tiefe von 0,3–0,34 m. Das noch 0,26 m tiefe Verbindungsgrübchen ist 1,2 m lang und 0,15 m breit. Lanting vermutet aufgrund der gleichmäßigen hellgrauen Grabenfüllung, daß diese Pfostenkonstruktion von einem Hügel bedeckt gewesen sein muß, der den Langgraben optisch vom Vorhof abtrennte<sup>1066</sup>. Dieser Eindruck wird durch den einziehenden Einhegungsgraben in Höhe der Pfostenkonstruktion noch verstärkt (Taf. 54. 171, A). Hinweise auf eine Überhügelung finden sich so eindeutig wie hier bei den anderen Einhegungen vom Typ Telgte nicht. Jedoch deuten ursprünglich sehr hoch liegende Gräber, die teilweise bzw. vollständig durch die landwirtschaftliche Nutzung zerstört worden sind, eine ursprünglich vorhandene Hügelerschüttung an, die die Gräber überdeckte. Dies trifft insbesondere für die Langgräben 180 (Taf. 57. 180, A), 181 (Taf. 58. 181, A), 183 (Taf. 59. 183, A), 186 (Taf. 60. 186, A) und 189 (Taf. 61. 189, A) zu. Außerdem ist davon auszugehen, daß nicht nur einige Langgräben vom Typ Telgte überhügelt gewesen sind, sondern daß eine weitgehende Gleichbehandlung aller Grabformen stattgefunden hat.

Im Westen und in der Mitte des Langgrabens 160 (Taf. 49. 160, A) ließen sich drei mit Holzkohle durchsetzte Verfärbungen nachweisen, bei denen es sich wahrscheinlich um Feuerstellen handelte, die in Zusammenhang mit den Bestattungsritualen zu stehen scheinen.

### C Orientierung der Grabanlagen

In Anlehnung an die Langgräben vom Typ Warendorf wurde die Ausrichtung der Neuwarendorfer Anlagen vom Typ Telgte unter Berücksichtigung des Vorhofes definiert. Mit Ausnahme der Einhegung 072 (Taf. 24. 072, A), die SW–NO orientiert ist, zeigen die Langgräben vom Typ Telgte alle eine grob einheitliche O–W–(021, 180, 181, 183, 186, 188 und 189) bzw. OSO–WNW-Ausrichtung (160, 171) (Gesamtplan A). Anders als beim Typ Warendorf sind die Vorhöfe nicht gegensätzlich angelegt.

1065 LANTING/MOOK 1977, 130; VERLINDE 1987, (182).

1066 Nach Informationen aus den Grabungstagebüchern von J. N. Lanting.

Auch bei dieser Anlagenform – sieht man von 072 einmal ab – besteht ein Zusammenhang zwischen dem natürlichen Relief des Nekropolengeländes, dem Weg durch das Gräberfeld und der Orientierung der Grabanlagen (Gesamtplan E)<sup>1067</sup>.

#### D Bestattungsarten innerhalb der Grabanlagen

Von den zehn in Neuwarendorf vorliegenden Grabanlagen des Typs Telgte konnten nur noch in sechs Bestattungsbefunde nachgewiesen werden (072, 160, 171, 183, 188 und 189) (Gesamtplan A). Die größte Grabgrube, die im Zentrum der Innenstruktur der Einhegung 188 (Taf. 61. 188, A, B) lag, besaß eine schachtartige Grundform und wies eine Länge von 1,9 m, eine Breite von 0,7 m sowie eine erhaltene Tiefe von 0,36 m auf. Innerhalb des Schachtes zeichnete sich im oberen Planum, parallel zu den Grabwänden, eine dunkle, mit Holzkohlestückchen durchsetzte Umrandung ab, die in einem tieferen Niveau flächig dunkel wurde, jedoch wiederum nur im Randbereich Holzkohlestückchen aufwies. Bei diesem Befund handelt es sich möglicherweise um die Reste eines Holzsarges, der nach der Beisetzung angezündet worden ist, wie dies bereits in Heiden, Kreis Borken, beobachtet werden konnte<sup>1068</sup>. Im Baumsarg von Heiden befanden sich Leichenbrandreste<sup>1069</sup> und im direkten Umfeld des Sarges war das Sediment durch die Feuereinwirkung rot gefärbt<sup>1070</sup>. Eine absolute Datierung des Eichenholzes, aus dem der Sarg gearbeitet worden war, ergab ein Alter von 2805±35 BP<sup>1071</sup>, was einem kalibrierten Zeitraum von 1050–830 BP entspricht. Da in Neuwarendorf keine Brandrötung im anstehenden Sand dokumentiert wurde, ist auch nicht auszuschließen, daß die Sargaushöhlung vor der Beisetzung z. T. mit Hilfe von Feuer entstand, und nur die angebrannten Holzteile im Boden erhalten geblieben sind. Innerhalb des Sarges konnte eine 0,16 m mächtige Leichenbrandstreuung ausgegraben werden. Die Grabform samt der Ausstattung, die in einem der nächsten Abschnitte vorgestellt wird, und die Art der Beisetzung erinnert stark an die Primärbestattung innerhalb eines Langgrabens vom Typ Telgte aus Ense-Bremen, Kreis Soest<sup>1072</sup>. Diese beiden Gräber stehen daher in Bezug auf die Bestattungsart noch stark in der Tradition der Grabanlagen vom Typ Vledder und Warendorf, wo ähnliche Befunde nachgewiesen werden konnten. Zwei runde Grabmulden aus den Einhegungen 160 und 171 hatten Durchmesser von 0,45 m bzw. 0,64 m und waren noch 0,07 bzw. 0,40 m eingetieft. Sie enthielten jeweils ein Leichenbrandnest, unterschieden sich aber durch ihre Positionierung innerhalb der Anlagen: Während die eine (160) westlich versetzt lag, war das Grab 171 mittig in der Einhegung angelegt worden (Taf. 49. 160, A; Taf. 54. 171, A). Ebenfalls im Westteil der Einhegung 183 verteilten sich die kalzinierten Knochen auf einer runden Fläche von 0,45 m Durchmesser; eine Grabgrube konnte jedoch nicht mehr erkannt werden. Der Bestattungsbefund im Zentrum der Anlage 072, aus dem eine Urne geborgen werden konnte, war durch Tiergänge gestört. Die Urne war von dunklem, stark im Holzkohle durchsetzten Sediment umgeben, wobei es sich um die Reste von Branderde handeln könnte. Die Grabanlagen, bei denen während der Ausgrabung keine Bestattungen mehr nachgewiesen werden konnten, sind, mit Ausnahme von 021, bei der der entsprechende Langgrabenbereich durch die Tiefentsandung zerstört wurde, wahrscheinlich schon durch die intensive landwirtschaftliche Nutzung, die im frühen Mittelalter begann, teilweise zerstört worden. Ursprünglich werden die Gräber daher wohl relativ hoch gelegen haben. Für diese These spricht auch die Einhegung 189. Dort ist im Zentrum der Rest eines Grabbefundes dokumentiert worden, der aber keine Hinweise auf eine Bestattung mehr enthielt. Die Grabgrube war noch auf einer Länge von 0,95 m erhalten, aber nur noch 0,05 m eingetieft. Im östlichen Bereich der Einhegung 072 befand sich am Übergang zwischen Lang- und Schmalseite eine rundliche, mit Holzkohle und etwas Leichenbrand durchsetzte Verfärbung (Taf. 24. 072, A)<sup>1073</sup>, bei der es sich um eine zerstörte Nachbestattung handeln dürfte. Die verbrannten Knochen lagen jedoch nicht mehr vor<sup>1074</sup>.

1067 Siehe dazu den Abschnitt C im Kapitel über die „Langgräben vom Typ Vledder“, 143 ff. und das Kapitel über die „Gräberfeldstraße“, 213 ff.

1068 WINKELMANN 1959a, 270.

1069 Ob es sich bei den kalzinierten Knochen im Baumsarg um einen separat verbrannten Toten oder um die Reste der in dem Baumsarg verbrannten Leiche handelt, kann aufgrund der vorliegenden Publikationen nicht entschieden werden.

1070 HERRING 1991, 69, 101 f., Taf. 9A; DIES. 2000, 355, Taf. 10, 1 A. B.

1071 HERRING 2000, 355.

1072 WILHELMI 1975, 58 ff.

1073 Nach Informationen aus Grabungsunterlagen des BAI.

1074 Möglicherweise war die Leichenbrandmenge so gering, daß eine Bergung wenig sinnvoll erschien, oder das Material ist verschollen.

Weitere Hinweise auf Nachbestattungen liegen aus Langgräben vom Typ Telgte nicht vor und auch Mehrfachbestattungen konnten in keiner dieser Einhegungen nachgewiesen werden.

#### E Anthropologische Untersuchungen

In nur fünf Grabanlagen des Typs Telgte konnte noch Leichenbrand ausgegraben und bestimmt werden. Nach Auswertung dieses Materials sind dort vier Männer (*160, 171, 183* und *188*) und in einem Fall eine Frau (*072*) beerdigt worden. Bei drei Männern und der Frau handelt es sich um junge Erwachsene (*072, 160, 183* und *188*), ein männliches Individuum ist hingegen 40 bis 60 Jahre alt geworden (*171*) (Gesamtplan B und C). Alle Gräber, in denen Männer bestattet worden sind, waren etwa Ost-West ausgerichtet, die Einhegung der weiblichen Person wurde jedoch in südwest-nordöstlicher Richtung angelegt. Aufgrund der wenigen noch erhaltenen Leichenbrände aus diesem Anlagentyp ist dieses Ergebnis wenig aussagekräftig: Es kann auch rein zufällig zustande gekommen sein.

#### F Art der Beigaben und Lage der rituellen Grabkeramik

In keinem der Gräber innerhalb der Anlagen vom Typ Telgte konnten Metalle gefunden werden, aber in vier Fällen sind Beigefäße ausgegraben worden. Ein kleines becherartiges Töpfchen mit kleinem geraden Standboden und zwei gegenüberliegenden ösenartigen Löchern unterhalb des Randes lag auf dem Leichenbrand innerhalb der Urne von *072*. Direkt auf dem Leichenbrandnest aus *183* lagen die Fragmente eines verzierten Beigefäßes (Taf. 59. 183, B), bei dem es sich ursprünglich um ein kleines doppelkonisches Gefäß mit umlaufenden feinen Rillen und einer Reihe nach unten offener, aneinandergesetzter Dreiecke gehandelt hat. Ein ebenfalls stark zerscherbtes Beigefäß lag innerhalb der Grabgrube der Anlage *189* (Taf. 61. 189, A, B), jedoch konnten dort keine Reste des Leichenbrandes mehr gefunden werden. Da der Befund bei den Ausgrabungen weitestgehend zerstört worden ist, können die kalzinierten Knochen bereits weggebaggert worden sein. Im Langgraben *188* wurde in der schachtartigen Grabgrube, unmittelbar am Rand der Leichenbrandstreuung, ein fast vollständig erhaltenes, kleines doppelkonisches Gefäß (Taf. 61. 188, B, D) entdeckt. Ein weiteres vollständiges, größeres, massives Zylinderhalsgefäß, das mit Sand und organischen Bestandteilen gefüllt war, stand im Randbereich des Schachtes, aber noch innerhalb des Sargbefundes (Taf. 61. 188, B, C). Hierbei handelt es sich wahrscheinlich um ein zweites Gefäß, das in Zusammenhang mit dem Grabritus zu sehen ist. Ebenfalls in diesem Grabschacht lag ein Stein, auf dem versteinerte Muschelabdrücke zu erkennen waren. Brotteilchen sind aus insgesamt vier Gräbern geborgen worden (*072, 171, 183* und *188*). Außerdem fanden sich in der Branderde, die aus der Urne von Anlage *171* stammt und über die kalzinierten Knochen geschüttet worden war, noch zusätzlich Haselnußschalen, Samenkörner und große Holzkohlestücke, bei denen unklar bleibt, ob es sich um Grabbeigaben oder um zufällig in die Branderde gelangte Bestandteile handelt.

Aus sieben Anlagen liegen Hinweise auf „Opfergefäße“ und somit auf rituelle Handlungen vor (*021, 160, 171, 180, 183, 186* und *188*). Daß diese Beobachtungen bei den anderen Einhegungen des Typs Telgte nicht gemacht wurden, hängt wahrscheinlich teilweise mit den schlechteren Erhaltungsbedingungen zusammen (*181* und *189*). Die Randscherbe eines schalenartigen Gefäßes mit schräg nach innen abgestrichenem Rand und schwacher Innenkehlung stammt aus der Grabenfüllung der Anlage *021* und ist wahrscheinlich mit dem Toten-Zeremoniell in Verbindung zu bringen. So kann ebenfalls die Bedeutung einer fragmentarischen Schale mit Schrägrand aus der Grabenfüllung der Einhegung *160* interpretiert werden, deren genaue Lage nicht dokumentiert worden ist (Taf. 49. 160, A).

Zahlreiche Hinweise auf die sogenannten „Opfergefäße“ liegen auch aus *171* vor (Taf. 54. 171, A). In der südwestlichen, südlichen und südöstlichen Langgrabenfüllung sind Wandscherben (BAI 174, BAI 182 und BAI 184) ausgegraben worden. Außerdem fanden sich im südöstlichen Bereich Teile eines Gefäßes, die aneinanderpaßten (BAI 180 und BAI 181), jedoch ca. 1,05 m voneinander entfernt deponiert worden waren. Der westliche Grabenabschluß barg zudem Fragmente einer verzierten konischen Schale (Taf. 54. 171, D) mit verdicktem Rand (BAI 183). Eine Randscherbe (BAI 188) (Taf. 54. 171, C) und eine Feuersteinklinge (BAI 173) (Taf. 54. 171, E) aus der Pfostenkonstruktion der Anlage *171* sind möglicherweise auch in Verbindung mit rituellen Handlungen zu sehen.



Eine zerscherbte Schale (Taf. 57. 180, B) wurde aus der nördlichen Grabenfüllung der Anlage 180 am Übergang zwischen Langgraben und Vorhof ausgegraben (Taf. 57. 180, A). Die Stücke, die auf einer Länge von 0,65 m verteilt lagen, ließen sich wieder zu einem nahezu vollständigen konischen Gefäß mit unregelmäßig geformtem Randabschluß zusammensetzen. Die gleiche Situation konnte bei den Funden aus der Grabenfüllung der Anlage 183 beobachtet werden. Dort sind zwei große Randscherben geborgen worden (Taf. 59. 183, A, C), die sich an das Gefäß mit Henkel (Taf. 60. 186, A, B) aus der Grabenfüllung der Anlage 186 anpassen ließen, dessen Reste – wiederum zerstört – im nördlichen, rudimentär ausgebildeten Langgrabenabschluß niedergelegt worden waren. Daneben fanden sich noch zwei weitere Scherben, die sich nicht mit der Schale in Zusammenhang bringen ließen. Auf der Sohle des nördlichen Zwischengrübchens der Anlage 188 fanden sich Scherben eines Zylinderhalsgefäßes (Taf. 61. 188, A, E), die auf einer Länge von ca. 1,0 m verstreut worden waren und sich zu einem dreiviertel vorhandenen, dünnwandigen und sorgfältig geglätteten Zylinderhalsgefäß zusammensetzen ließen. Das Gefäß gleicht in Form und Größe sehr stark dem Zylinderhalsgefäß aus dem zentralen Grabschacht, nur bei der Oberflächenbehandlung und der Wandungsstärke fallen deutliche Unterschiede auf (Taf. 61. 188, C). Außerdem fanden sich noch Fragmente eines relativ dickwandigen Topfes.

Bei den Funden aus den Gräben der Anlagen vom Typ Telgte fällt auf, daß die bewußt zerstörten „Opfergefäße“ überwiegend an der gleichen Stelle deponiert wurden. Immer wieder findet sich Keramik im nördlichen Einhegungsgraben am Übergang zwischen Vorhof und Langgraben. Da die Gefäßfragmente über eine Entfernung von mehr als einem Meter auseinander lagen, kann ein zufälliges Zerfallen der Tonware ausgeschlossen werden. Aneinanderpassende Gefäßteile weisen zudem auf den engen kulturellen und zeitlichen Zusammenhang dieser Anlagen hin. In den meisten Fällen fanden sich schalenartige Behältnisse in den Gräben, so daß hier von einer für rituelle Zwecke besonders geeigneten Gefäßgruppe ausgegangen werden kann.

#### G Verteilung der Grabanlagen innerhalb der Nekropole

Die Grabeinhegungen vom Typ Telgte finden sich vor allem im mittleren Bereich des Gräberfeldes und bilden auf der südlichen Hälfte eine Gruppe, die sich klar von den anderen Anlagen abhebt. Sehr eng beieinander liegen die Gräber 171, 180, 181, 183, 186, 188 und 189 (Gesamtplan A). Nördlich des Weges wurde die Anlage 160 plaziert und in einigem Abstand 072 (Gesamtplan A). Ganz im Westen des Gräberfeldes, direkt an der Abbruchkante, konnte auch noch ein Teil einer Grabanlage des Typs Telgte dokumentiert werden. Ob dort noch weitere Einhegungen dieser Form lagen, kann nicht mehr beantwortet werden, da dieser Bereich durch den Saugbagger unwiederbringlich zerstört worden ist.

In unmittelbarer Nähe der hier besprochenen Anlagen schließen sich Kreisgräben und schlüssellochförmige Einhegungen an, die teilweise ganz bewußt an den Langgräben angelegt worden sind. So erscheinen beispielsweise die zwischen dem Weg und den Langgräben angelegten kreisgraben- und schlüssellochförmigen Anlagen 184, 187 und 190 sehr „gequetscht“. Ähnlich ist die Situation im Umfeld von 171. Südlich der Langgrabengruppe konnten aufgrund einer feuchten Senke keine Gräber mehr angelegt werden (Gesamtplan A).

#### H Typologische Überlegungen und Sonderformen

Die Langgräben vom Typ Telgte stellen eine Weiterentwicklung der Anlagen vom Typ Warendorf dar. Das wird besonders bei den Einhegungen 180, 186, 188 und 189 deutlich (Taf. 57. 180, A; Taf. 60. 186, A; Taf. 61. 188, A; Taf. 61. 189, A), die sich noch zum Vorhof hin durch rudimentär ausgeprägte Langgrabenabschlüsse auszeichnen. Jedoch sind die Vorhöfe – im Gegensatz zum Typ Warendorf – nicht mehr angesetzt, sondern bilden zusammen mit dem Langgraben eine Einheit. Trotzdem stellen sie eine Übergangsphase dar und gehören nur marginal zum hier behandelten Langgrabentyp. In einem weiteren Entwicklungsschritt fallen dann die Langgrabenabschlußgrübchen weg und der Vorhof wird als solcher durch einziehende Längsseiten bzw. durch eine trapezoide Form am Ende der Einhegung betont (Abb. 46). In Neuwarendorf ist auch häufiger am Vorhofansatz eine Grabenunterbrechung (021, 160 und 171) (Taf. 5. 021, A; Taf. 49. 160, A; Taf. 54. 171, A) angelegt worden; es kommen aber auch zwei gegenüberliegende Erdbrücken vor (072) (Taf. 24. 072, A). Tendenziell werden die Anlagen immer schmaler und teilweise länger (160 und 181) (Taf. 49. 160, A; Taf. 58. 181,

A). Innenstrukturen im Langgrabenbereich scheinen allgemein auf ältere Einhegungen hinzuweisen. Diese Vermutung wird auch durch die Grabformen und Beigaben unterstrichen.

Ein Langgraben, der nicht mehr zum Typ Telgte gezählt werden konnte (178), da sich kein eindeutiger Vorhof abzeichnete, stellt wahrscheinlich eine weitere Entwicklungsphase innerhalb der Langgrabentypologie dar (Taf. 57. 178, A). Bei dieser Einhegung wurde auf die Kennzeichnung eines Vorhofbereiches vollständig verzichtet und nur noch eine Grabenunterbrechung eingebaut. Typologisch gesehen könnte es sich um eine abstrahierte Form der Langgräben vom Typ Telgte handeln, so daß auch die deutliche Ähnlichkeit zu 181 nicht überrascht (Taf. 58. 181, A). Anlagen dieser Art, jedoch ohne Grabenunterbrechung, werden als Typ Riethoven<sup>1075</sup> bzw. Typ Goirle<sup>1076</sup> bezeichnet und von Verlinde zusammen mit dem Typ Weerdinge zum Langgrabentyp Elsen zusammengefaßt<sup>1078</sup>.

Der extrem kurze Langgraben 173 (Taf. 55. 173, A) könnte ebenfalls marginal zum Typ Telgte gezählt werden, aber auch zum Typ Noordbarge<sup>1079</sup> gehören oder, am wahrscheinlichsten, in den Übergangsbereich zu den schlüssellochförmigen Grabanlagen angesiedelt werden.

### I Datierung

Die Grabanlagen vom Typ Telgte scheinen tendenziell etwas jünger auszufallen als die Einhegungen vom Typ Warendorf bzw. Vledder. Auf der Basis von <sup>14</sup>C-Datierungen gehört die Anlage 188 (Taf. 61. 188, A) zur frühesten innerhalb dieser Gruppe (Gesamtplan A1). Sowohl eine Datierung der Holzkohle aus dem Grab-schacht (GrN-11273 2970±30 BP), als auch die Messung einer Leichenbrandprobe (GrN-16042 2910±60 BP) ergab etwa – unter Berücksichtigung des Eigenalters des Holzes – das gleiche Datum. Die Bestattungsart, die Grabform und die Beigaben unterstützen diesen Ansatz. Demnach läßt sich diese Anlage in die Periode III bzw. IV nach Montelius datieren, wobei eine frühe bis mittlere Phase der Periode IV nach Montelius aufgrund der Keramik und dem Vergleich mit dem Grabensemble von Ense-Bremen, Kreis Soest, am wahrscheinlichsten erscheint<sup>1080</sup>, obwohl die Einhegung aus Neuwarendorf etwas früher anzusetzen sein wird. In beiden Gräbern ließen sich Einflüsse der Urnenfelderkultur feststellen. Die Keramik aus Ense-Bremen ist in die Stufe Ha B zu stellen und auch die absoluten Datierungen widersprechen diesem Zeitansatz nicht<sup>1081</sup>.

Die <sup>14</sup>C-Messung einer Leichenbrandprobe aus der Neuwarendorfer Grabanlage 183 (Taf. 59. 183, A) erbrachte einen ähnlichen Wert wie Anlage 188 (GrN-16036 2930±60 BP), die ihr zudem formenkundlich sehr nahe steht. Die übrigen Gräber dieses Bereiches scheinen ebenfalls zeitlich in die gleiche Phase zu gehören. Dafür sprechen neben typologischen Erwägungen auch die Fragmente eines Gefäßes, das in verschiedenen Anlagen auf der Grabensohle geborgen werden konnte und erst bei der Auswertung wieder zu einem Behältnis zusammengesetzt worden ist (Taf. 59. 183, C; Taf. 60. 186, B).

Die zwei absoluten Datierungen aus der Anlage 171 (Taf. 54. 171, A) fallen relativ unterschiedlich aus. Die Messung auf der Basis einer Holzkohleprobe ergab ein Alter von 2795±40 BP (GrN-10530) und eine Leichenbranduntersuchung erbrachte das Datum 2930±60 BP (GrN-16032). Die Funde aus der Grabanlage – mit Ausnahme der Feuersteinklinge – sprechen jedoch für die jüngere Bronzezeit und das Schalenfragment aus dem Einhegungsgraben weist auf Einflüsse der Urnenfelder Kultur hin (Taf. 54. 171, A–E).

Tendenziell etwas jünger fallen dann auf der Basis von <sup>14</sup>C-Datierungen die Anlagen 160 (GrN-16031 2880±60 BP) und 072 (GrN-16051 2850±60 BP) aus und unterstützen damit die obigen Überlegungen zur typologischen Entwicklung der Langgräben (Taf. 24. 072, A; Taf. 49. 160, A) (Gesamtplan A1).

Zusammenfassend kann davon ausgegangen werden, daß alle Anlagen vom Typ Telgte aus Neuwarendorf bronzezeitlich sind, wobei die jüngere Bronzezeit favorisiert wird.

1075 VERWERS 1966, 54; VERLINDE 1987, (187) ff.

1076 VERLINDE 1987, (190) ff.

1077 KOOI 1979, 132; VERLINDE 1987, (185) f.

1078 VERLINDE 1987, (286) ff.

1079 Siehe dazu die Ausführungen zum Typ Noordbarge weiter oben.

1080 WILHELMI 1975, 58 ff.; VERLINDE 1987, (183).

1081 WILHELMI 1975, 60 f.

Dies gilt weitestgehend auch für die Anlagen vom Typ Telgte außerhalb von Neuwarendorf. In der Nekropole von Telgte, Kreis Warendorf, sind die Einhegungen XII, XXX und XLVII auf der Basis von Leichenbrandproben datiert worden und haben Werte von  $2990 \pm 50$  BP (GrN-16294 und GrN-16299) bzw.  $2910 \pm 40$  BP (GrN-16302) ergeben<sup>1082</sup>. Auch bei diesen Anlagen fielen diejenigen mit Innenstruktur älter aus als die ohne Einbauten. Damit sind die hier diskutierten Grabanlagen auch in Telgte sehr früh anzusetzen, was wiederum die Entwicklung dieser Einhegungsform im Bereich der oberen Ems unterstreicht.

Innerhalb einer Anlage mit Pfostensetzung (F 76) vom Typ Telgte aus Borken-Hoxfeld<sup>1083</sup>, Kreis Borken, konnte in dem zentral beigesetzten Leichenbrandnest (F 64) ein doppelkonisches Beigefäß und ein Rasiermesser mit zurückgebogenem Spiralgriff geborgen werden<sup>1084</sup>. Das Rasiermesser datiert in die Periode V nach Montelius<sup>1085</sup> und gibt damit auch einen zeitlichen Ansatz für die gesamte Einhegung.

Die von Verlinde vorgeschlagene und von Deiters übernommene Datierung der Anlagen des hier diskutierten Typs nach Ha B bzw. der zweiten Hälfte der Periode IV und Periode V nach Montelius<sup>1086</sup> sollte aufgrund der neuen Daten erweitert werden. Demnach könnte der Typ Telgte bereits in Ha A1 bzw. Periode III und in Ha A2 bzw. einer frühen Phase von Periode IV auftreten, wobei jedoch Ha A2 bzw. die erste Hälfte der Periode IV nach Montelius bevorzugt wird (Tab. 7).

Hinweise auf eine eisenzeitliche Datierung der Grabanlagen vom Typ Telgte konnten nicht gefunden werden.

#### J Verbreitung der Anlagenform außerhalb von Neuwarendorf

Nach Verlinde sind Langgräben mit Vorhof vom Typ Telgte ausschließlich aus Westfalen bekannt<sup>1087</sup>. Sie treten besonders häufig in verschiedensten Variationen im Oberems-Gebiet auf, während sie außerhalb dieses Raumes überwiegend einfacher ausgeprägt sind. Von typologischen Merkmalen ausgehend scheinen sie sich an der oberen Ems entwickelt zu haben und sind dann in anderen Gebieten übernommen worden.

Neben den zehn Anlagen vom Typ Telgte aus Neuwarendorf liegen aus der Oberems-Region weitere in Telgte<sup>1088</sup> sowie mindestens eine Anlage in Münster-Gittrup<sup>1089</sup> vor. Insbesondere die Langgräben der hier diskutierten Form aus Telgte sind sehr facettenreich, aber bereits ausführlich von Wilhelmi vorgestellt worden<sup>1090</sup>. Der unvollständig erhaltene Langgraben mit trapezförmigem Vorhof aus Münster-Gittrup (Einhegung um F 210) zeigt – genau wie bei einigen Grabensystemen in Neuwarendorf – noch rudimentär ausgebildete Langgrabenabschlußgräbchen<sup>1091</sup> und bildet somit ebenfalls eine Übergangsform zwischen den Grabeinhegungen vom Typ Warendorf und Telgte. Eine weitere Anlage dieses Typs wurde auch in Rheda-Wiedenbrück-Nordrheda, Kreis Gütersloh, ausgegraben (F 45), jedoch von Grünwald-Ackermann fälschlicherweise als Typ Warendorf angesprochen<sup>1092</sup>. Diese Einhegung zeichnet sich durch einen Langgraben mit rechteckförmiger Pfostenstellung aus, der ohne Unterbrechung in einen trapezförmigen Vorhof übergeht<sup>1093</sup>. Eine Bestattung konnte nicht mehr nachgewiesen werden<sup>1094</sup>.

Im Kreis Borken sind Langgräben vom Typ Telgte mehrere Male belegt. Sie wurden beispielsweise in Dülmen<sup>1095</sup>, Reken-Hülsten<sup>1096</sup>, Borken (Dülmener Weg)<sup>1097</sup> und Borken-Hoxfeld ausgegraben. Der Langgraben aus Borken-Hoxfeld (F 76) wies eine Pfostensetzung auf, innerhalb der eine Brandbestattung (Leichenbrandnest

1082 Diese neuen Daten, die mir freundlicherweise von J. N. Lanting zur Verfügung gestellt worden sind, entsprechen kalibriert zu 95,4 % dem Zeitraum von 1390–970 BC.

1083 NEUJAHRSGRUSS 1994, 46; NEUJAHRSGRUSS 1995, 34 f.; NEUJAHRSGRUSS 1996, 45 ff.; NEUJAHRSGRUSS 1997, 61.

1084 Nach Informationen aus Grabungsunterlagen des WMfA, die mir freundlicherweise von J. Gaffrey zur Verfügung gestellt worden sind.

1085 JOCKENHÖVEL 1980, 161 ff.

1086 VERLINDE 1987, (288) Tabelle K; DEITERS 2000, 57.

1087 VERLINDE 1987, (183).

1088 WILHELMI 1975, 47 ff.; DERS. 1981a, 12 ff.; VERLINDE 1987, (183).

1089 MECKE 1993, Manuskript u. Grabungsplan.

1090 WILHELMI 1975, 47 ff.; DERS. 1981a, 12 ff.

1091 MECKE 1993, Manuskript u. Grabungsplan.

1092 ACKERMANN-GRÜNEWALD, im Druck, 3 f.; siehe zu diesem Gräberfeld BEST 1993.

1093 ACKERMANN-GRÜNEWALD, im Druck, Gräberfeldplan.

1094 ACKERMANN-GRÜNEWALD, im Druck, 3.

1095 VERLINDE 1987, (183).

1096 KROLL 1938, Abb. 1; VERLINDE 1987, (183).

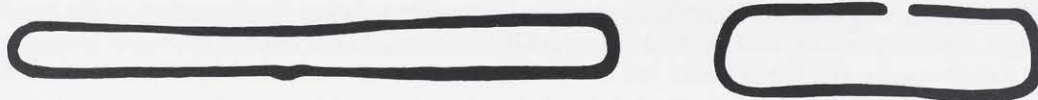


Abb. 47: Langgräben Typ Elsen.

– F 64) mit Beigefäß und Rasiermesser beigelegt worden war<sup>1098</sup>. Auf dem Gräberfeld von Borken – Dülmener Weg, das im Rahmen einer Magisterarbeit ausgewertet worden ist, gab es zwei Langgräben, die denen vom Typ Telgte sehr ähnlich sind, wobei Deiters allerdings nur beim Grab 5 Parallelen zur hier diskutierten Anlagenform sieht<sup>1099</sup>. Das Grab Nr. 5 zeichnet sich durch das Einziehen der Längsseiten aus und deutet damit einen Vorhof an. Das Grab Nr. 18 verjüngt sich abrupt im östlichen Bereich, wodurch ebenfalls ein Vorhof markiert wird<sup>1100</sup>. Ähnliche Anlagen wie Grab Nr. 18 liegen beispielsweise aus Wulfen-Sölten, Kreis Recklinghausen, vor<sup>1101</sup>. Neben diesen Einhegungen sind auch vom Fundplatz Datteln, Kreis Recklinghausen, Anlagen vom Typ Telgte bekannt<sup>1102</sup>. Außerdem kommen sie in Hörstel-Riesenbeck und Ibbenbüren, beide Kreis Steinfurt, Ense-Bremen, Kreis Soest, und Dortmund-Oespel vor<sup>1103</sup>. Die vier Langgräben mit einem trapezförmigen Vorhof aus Ibbenbüren „Auf'm Trüssel“ enthielten im Langgrabenbereich teilweise mehrere Urnenbestattungen<sup>1104</sup>. Aus Dortmund-Oespel sind – soweit erhalten – langgestreckte Einhegungen mit einem durch einziehende Längsseiten markiertem Vorhof belegt<sup>1105</sup>.

Es ist zu erwarten, daß bei neueren Grabungen weitere Langgräben vom Typ Telgte auch außerhalb des Oberems-Raumes auftreten.

### 2.5. Langgräben vom Typ Elsen

Aus Neuwarendorf liegen drei Langgräben vor, die dem Typ Elsen (Abb. 47) zugerechnet werden können, von denen eine Anlage leider durch eine rezente Störung teilweise überprägt ist.

**Definition:** Langgräben mit einem oder zwei mehr oder weniger halbrunden Abschlüssen bzw. Kurzseiten, ohne Innenstruktur und ohne Vorhof; Grabenunterbrechungen sind möglich (Abb. 47).

**Menge:** 3  
**Objekt Nr.:** 178 (Taf. 57. 178, A); 212 (Taf. 66. 212, A); 216 (Taf. 67. 216, A)  
**Länge:** 16,0 m (178)–33,0 m (216)  
**Breite:** 3,15 m (212)–5,8 m (216)  
**L/B-Index:** 3,81 (178)–9,30 (212)  
**Orientierung:** W–O (178, 212, 216)

1097 DEITERS 2000, 46 ff.

1098 Nach Informationen aus Grabungsunterlagen des WMfA, die mir freundlicherweise vom Ausgräber J. Gaffrey zur Verfügung gestellt worden sind, da das Gräberfeld von Borken-Hoxfeld bislang noch nicht publiziert worden ist.

1099 DEITERS 2000, 56 ff., Beilage 2 Grab 5, Beilage 3 Grab 18, Beilage 7 Grab 18, Beilage 6 Grab 5.

1100 DEITERS 2000, 56.

1101 STIEREN 1935, 245 ff.; WILHELMI 1975, 47 ff.; WILHELMI 1981a, 95 Abb. 25.

1102 BELL/HOFFMANN 1940, 85 ff.; WILHELMI 1975, 47 ff.

1103 NEUJAHRSGRUSS 1975, 24 ff.; WILHELMI 1975, 47 ff. u. Abb. 5, 58 ff.; VERLINDE 1987, (183); BRINK-KLOKE 1994, 16 ff.; GAFFREY 1996, 339 ff.

1104 GAFFREY 1996, 339 ff. u. Abb. 1.

1105 BRINK-KLOKE 1994, 16 ff. u. Abb. 4; HEINRICH 1999, Manuskript u. Grabungspläne.

### A Typusbezeichnung

Verlinde hat in seiner Dissertation von 1987 die Langgräben vom Typ Goirle, Riethoven und Weerdinge zum Typus Elsen zusammengefügt, da sich bei der Behandlung der drei Langgrabenformen herausgestellt hatte, daß sie untereinander keine ausreichenden charakteristischen Unterschiede aufweisen, um sie einzeln definieren zu können<sup>1106</sup>. Die Bezeichnung Elsen wurde in Anlehnung an einen Fundort gewählt, der eine relativ reiche Variationsbreite an Langgräben aufwies<sup>1107</sup>.

### B Morphologische Beschreibung der Grabanlagen

Die drei Neuwarendorfer Langgräben vom Typ Elsen sind fast vollständig ergraben worden und nur die Anlage 216 (Taf. 67. 216, A) ist von einer rezenten Störung teilweise überprägt worden. 178 (Taf. 57. 178, A) zeichnet sich durch weitgehend parallel verlaufende Längsseiten und abgerundete Kurzseiten aus und ist im Gegensatz zur Einhegung 212 (Taf. 66. 212, A), die lang und sehr schmal ausfällt, eher plump ausgebildet. Die Grabanlage 216 fällt im Mittelteil wenig breiter aus als an den beiden Langgrabenenden, die wiederum beide leicht rundlich ausgebildet sind. Damit entspricht die Anlage 178 nach formalen Gesichtspunkten mehr der Untergruppe Riethoven<sup>1108</sup>, 212 eher dem Subtyp Weerdinge<sup>1109</sup> und 216 der Form Goirle<sup>1110</sup>.

Die Gesamtlänge der Neuwarendorfer Anlagen beträgt, unter Berücksichtigung der Grabenbreite, 16,0 m (178), 29,3 m (212) bzw. 33,0 m (216). Sie sind 3,15 m (212), 4,2 m (178) bzw. 5,8 m (216) breit und weisen einen Länge/Breite-Index von 3,81 (178), 5,69 (216) bzw. 9,3 (212) auf. Damit liegen die Werte innerhalb der festgelegten Variationsbreite des Anlagentyps Elsen. Die von Verlinde ermittelten Maße, bei der die Innenmaße zugrunde gelegt worden sind, streuen zwischen 5,50 und 65,0 m in der Länge sowie zwischen 0,9 und 6,5 m in der Breite; für den Länge/Breite-Index konnten Ergebnisse von 2 bis über 15 ermittelt werden<sup>1111</sup>.

Die Breite der Gräben schwankt bei den Neuwarendorfer Einhegungen zwischen 0,3 und 0,8 m bei einer erhaltenen Tiefe von 0,02–0,14 m.

Nur der Einhegungsgraben 178 zeichnet sich durch eine Grabenunterbrechung im östlichen Bereich der nördlichen Längsseite aus (Taf. 57. 178, A). Allerdings ist genau dieser Teil bei 216 durch eine rezente Störung überprägt, so daß auch dort theoretisch eine Erdbrücke vorgelegen haben könnte (Taf. 67. 216, A). Die Breite der Grabenunterbrechung bei 178 beträgt 0,95 m und die Abschlüsse sind abgerundet. Erdbrücken stellen bei der Anlagenform Typ Elsen im allgemeinen eine Seltenheit dar, kommen jedoch im westfälischen Bereich häufiger und vereinzelt auch in den Niederlanden vor<sup>1112</sup>.

Hinweise auf eine Überhügelung gibt es bei allen drei Anlagen. Da die Einhegungsgräben bei allen drei Langgräben vom Typ Elsen noch sichtbar sind (Taf. 57. 178, A; Taf. 66. 212, A; Taf. 67. 216, A), aber die Primärbestattungen – wie weiter unten noch erläutert wird – samt Befund im Inneren fehlen, werden diese Gräber ursprünglich relativ hoch gelegen haben und wahrscheinlich von einer Hügelstüttung überdeckt worden sein.

### C Orientierung der Grabanlagen

Alle Grabanlagen vom Typ Elsen sind westöstlich ausgerichtet. Die Orientierung hängt wie bei den meisten Langgräben einerseits mit dem natürlichen Relief des Geländes und andererseits mit der Straße zusammen, die durch das gesamte Gräberfeld führt (Gesamtplan E)<sup>1113</sup>. Besonders auffällig ist dies bei der Einhegung 212, deren leichte Krümmung sich parallel zu den noch sichtbaren Fahrspuren verhält (Taf. 66. 212, A). Dies belegt noch sichtbar, wie nah die Wagen an den Grabanlagen vorbeigefahren sind bzw. daß die Einhegungen in unmittelbarer Nähe der Trasse angelegt und selbst schmalste Streifen noch ausgenutzt wurden.

1106 VERLINDE 1987, (185) f., (187) ff., (190) ff., (286).

1107 VERLINDE 1987, 224 (27) f., Abb. 12, (286).

1108 VERWERS 1966, 54; VERLINDE 1987, (187) ff.

1109 KOOI 1979, 132 f.; VERLINDE 1987, (185) f.

1110 VERLINDE 1987, (190) ff.

1111 VERLINDE 1987, (286).

1112 VERLINDE 1987, (190).

1113 Siehe dazu das Kapitel über die „Gräberfeldstraße“, 213 ff.

#### D Bestattungsarten innerhalb der Grabanlagen

In den drei Grabanlagen konnten keine eindeutigen Befunde der Primärbestattungen mehr nachgewiesen werden. Bei der Einhegung 178 (Taf. 57. 178, A) ist das ursprünglich wohl hoch angelegte Hauptgrab mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit bereits vor der Ausgrabung zerstört worden. Diese These wird unterstützt durch die über die Grabanlage verlaufenden frühmittelalterlichen Pflugspuren, die sogar den äußerst schwach erhaltenen Einhegungsgraben schneiden (Gesamtplan A) und ebenfalls in Zusammenhang mit Anlage 216 beobachtet werden konnten (Taf. 67. 216, A). Auch bei 212 ist kein Grab im zentralen Anlagenbereich ausgegraben worden (Taf. 66. 212, A). Möglicherweise wurde es durch Pflügen verlagert, denn im nördlichen und südlichen Längsgraben fanden sich noch die Reste eines Brandgrabes ohne Bestattungsbefund, bei dem es sich um das zerstörte Primärgrab handeln könnte. Neben etwas Leichenbrand lagen einige aneinanderpassende Scherben vor, wohl die Reste einer Urne. Eine Nachbestattung ist in diesem Fall eher unwahrscheinlich, aber auch nicht eindeutig auszuschließen. In Zusammenhang mit Anlage 216 stehen zwei Bestattungen. Ein Grabenannex von 0,6 m Länge und 0,55 m Breite an der Nordost-Ecke der Einhegung barg ein Leichenbrandnest (BAI 282) und außerdem zeichnete sich innerhalb der rezenten Störung eine stark beschädigte Konzentration kalzinierter Knochen (BAI 248) mit einem Durchmesser von 0,3 m ab (Taf. 67. 216, A). Die Lage beider Gräber macht Nachbestattungen wahrscheinlich, obwohl beim zweiten Befund auch ein verlagertes Primärgrab nicht klar ausgeschlossen werden kann.

Über die Hälfte der Langgräben vom Typ Elsen, die von Verlinde aufgenommen worden sind, hat Leichenbrände mit oder ohne Urne erbracht und nur in Datteln, Kreis Recklinghausen, liegt möglicherweise eine Leichenbrandstreuung vor. Meistens wurde nur eine Bestattung pro Anlage nachgewiesen, aber manchmal sind auch zwei und in Ausnahmefällen drei Gräber ausgegraben worden, die für gewöhnlich auf der Längsachse liegen<sup>1114</sup>.

#### E Anthropologische Untersuchungen

Die wenigen Leichenbrandstückchen aus dem Einhegungsgraben der Anlage 212 sind als die eines menschlichen Individuums bestimmt worden, das älter als sieben Jahre geworden ist. Eine Geschlechtsbestimmung war nicht mehr möglich. Bei den beiden Bestattungen in der Grabanlage 216 handelt es sich zum einen um eine Person unbekanntes Geschlechts im Alter von 7 bis 40 Jahren (Grab 1) und zum anderen um ein männliches Wesen, das die Reifungsstufe infans II bis juvenil erreicht hat (Grab 2) (Gesamtplan B und C).

#### F Art der Beigaben und Lage der rituellen Grabkeramik

Aus der Einhegung 178 konnten gar keine Funde geborgen werden und bei der Keramik aus dem Anlagengraben 212 handelt es sich wahrscheinlich um die Reste eines größeren und teilweise aneinanderpassenden, doppelkonischen Gefäßes mit geradem Standboden. Die Oberfläche des sekundär gebrannten Topfes war – soweit erhalten – im unteren Bereich geschlickt und ließ stellenweise dunkelbraune Verkrustungen auf der Außenseite erkennen. Wahrscheinlich handelt es sich hierbei um die Fragmente einer zerstörten Urne. Im Grab 1 aus Anlage 216 (BAI 248) fanden sich zum einen noch Keramiksplitter, bei denen es sich möglicherweise um die Reste eines Beigefäßes handelt, zum anderen konnten 25 Teilchen Brot und ein Samenkorn aus dem Leichenbrand ausgelesen werden. Auch aus den kalzinieren Knochen des zweiten Grabes der Anlage 216 (BAI 282) stammten insgesamt 29 Stückchen verkohltes Brot.

Hinweise auf rituelle Grabkeramik liegen aus keiner Neuwarendorfer Anlage vom Typ Elsen vor.

1114 VERLINDE 1987, (185), (189), (190) f.

### G Verteilung der Grabanlagen innerhalb der Nekropole

Zwei Grabeinhegungen vom Typ Elsen (178 und 212) liegen unmittelbar an der Wegetrasse, die durch das gesamte Gräberfeld führt (Gesamtplan E). 178 befindet sich im zentralen Bereich der Nekropole und 212 grenzt an das eisenzeitliche Areal. Beide Einhegungen sind nicht unmittelbar von anderen Gräbern umgeben (Gesamtplan A). Die Anlage 216 wurde im südöstlichen Teil der Nekropole angelegt und ist durch eine Senke von einer Gruppe Langgräben getrennt. Dadurch wird deutlich, daß wahrscheinlich eine exponierte, trockene und weithin sichtbare Lage ein wichtiges bzw. wünschenswertes Kriterium bei der Auswahl eines Standortes für die Errichtung einer Grabeinhegung war. Insbesondere südlich der Grabanlage 216 konzentrieren sich zahlreiche Brandbestattungen ohne Grabenstruktur, die gleichzeitig auch die südlichste Ausdehnung des Gräberfeldes markieren (Gesamtplan A).

### H Typologische Überlegungen und Sonderformen

Auf dem Neuwarendorfer Gräberfeld scheinen die Langgräben vom Typ Telgte allmählich in die vom Typ Elsen überzugehen. Dies wird besonders im Vergleich der beiden Anlagen 171 (Taf. 54. 171, A) und 178 (Taf. 57. 178, A) deutlich. 171 zählt noch zum Typ Telgte, weil ein Vorhof vorhanden ist, der durch das Einziehen der Längsseiten, eine Innenkonstruktion und eine Grabenunterbrechung gekennzeichnet ist<sup>1115</sup>. Wie eine abstrahierte Form dieser Anlage wirkt dann schon die Einhegung 178, die dem Typ Elsen zugerechnet werden kann, denn hier läßt sich kein Vorhof mehr erkennen. Möglicherweise ist sogar die Grabenunterbrechung nur noch als rudimentäres Element zu interpretieren. Auch bei der Betrachtung der Anlagen 181 – Typ Telgte – und 216 – Typ Elsen – wird dieser Entwicklungsschritt deutlich. Bei 181 (Taf. 58. 181, A) ist die östliche Schmalseite sehr kantig ausgeführt worden und erweckt noch den Eindruck eines Vorhofes, der durch eine Grabenunterbrechung an der nördlichen Längsseite unterstützt wird. Im Gegensatz dazu zeichnet sich bei Anlage 216 (Taf. 67. 216, A) kein Vorhof mehr ab. Trotzdem sind sich beide sehr ähnlich. 216 weist durch ihre etwas kantiger ausgeführte Form zudem bereits auf die exakter gestalteten Rechteckgräben hin<sup>1116</sup>.

Typologisch zwischen den beiden Langgrabentypen Telgte und Elsen steht die Anlage 072 (Taf. 24. 072, A), bei der ein Vorhof nur noch durch zwei gegenüberliegende Grabenunterbrechungen gekennzeichnet ist, weshalb sie jedoch noch marginal zum Typ Telgte gerechnet wurde.

Eine entwickelte Phase innerhalb des Typs Elsen stellt 212 (Taf. 66. 212, A) dar. Diese Anlage ist nur noch eine lange schmale Einhegung, die gar keine Ansätze eines Vorhofes mehr zeigt und sogar auf eine Grabenunterbrechung verzichtet. Falls diese theoretischen Überlegungen zutreffen, müßte sich dies auch in der zeitlichen Abfolge der Einhegungen widerspiegeln.

### I Datierung

Aus den Neuwarendorfer Langgräben vom Typ Elsen liegen <sup>14</sup>C-Datierungen bisher nicht vor. Auch die wenigen Funde aus den Anlagen lassen keine eindeutigen Rückschlüsse auf die Zeitstellung zu. Nur die vermutlichen Reste einer Urne, bei der es sich wahrscheinlich um die ursprüngliche Primärbestattung aus 212 handelt, deuten aufgrund der Schlickung der Außenfläche auf die Eisenzeit hin. Unter Berücksichtigung der Einhegungsform und deren Lage innerhalb der Nekropole, nämlich am Übergang zum eisenzeitlichen Belegungshorizont, spricht einiges für einen früheisenzeitlichen Datierungsansatz<sup>1117</sup>. Die beiden anderen Einhegungen vom Typ Elsen aus Neuwarendorf werden in die jüngere Bronzezeit zu datieren sein. Bestärkt wird diese Vermutung durch die <sup>14</sup>C-Messung einer Leichenbrandprobe aus der Bestattung 197 ohne Einhegung, die sich zusammen mit weiteren Gräbern an den Langgräben 216 anlehnt (Gesamtplan A und A1). Die Probe

1115 Siehe dazu das Kapitel über die „Langgräben vom Typ Telgte“, 161 ff.

1116 VERLINDE 1987, (204) ff.

1117 Siehe dazu das Kapitel über die „Belegungsabfolge auf dem Gräberfeld“, 217 ff.

erbrachte ein Alter von 2900±60 BP (GrN-16037). Geht man davon aus, daß der Langgraben vor der konzentrierten Beisetzung der zahlreichen Brandgräber ohne Einhegung angelegt worden ist, dann müßte die Anlage 216 spätestens in Periode IV nach Montelius errichtet worden sein. Unter Berücksichtigung der großen Ähnlichkeit zur Gruppe der Langgräben nördlich der Senke erscheint dies nicht unwahrscheinlich und stützt zudem die typologischen Überlegungen zur Neuwarendorfer Langgrabenentwicklung.

Die Langgräben vom Typ Elsen sind außerhalb von Neuwarendorf sowohl in der jüngeren Bronzezeit als auch in der frühen Eisenzeit belegt. Für diese Zeitspanne sprechen einerseits die Funde aus den Grabanlagen, aber andererseits auch die <sup>14</sup>C-Datierungen<sup>1118</sup>. Das älteste Datum stammt aus einem niederländischen Langgraben vom Subtyp Goirle. Die Messung einer Holzkohleprobe hat ein Alter von 2855±35 (GrN-6951) ergeben<sup>1119</sup>. Auf der Basis von absoluten Altersbestimmungen würde damit der Langgraben 216 (Taf. 67. 216, A) aus Neuwarendorf zu den frühesten seiner Form zählen und die von Verlinde<sup>1120</sup> erstellte Tabelle sollte in Bezug auf den Typ Elsen korrigiert werden. Hinweise auf die beginnende Eisenzeit fanden sich bei allen Unterformen des hier diskutierten Typs<sup>1121</sup>. Somit kann davon ausgegangen werden, daß der Typ Elsen bereits in der Periode IV nach Montelius (Ha A2) beginnt und noch in der Periode VI nach Montelius bzw. in der Stufe Ha D1 vorkommt, jedoch dann allmählich ausläuft (Tab. 7).

#### J Verbreitung der Anlagenform außerhalb von Neuwarendorf

Der Langgraben vom Typ Elsen ist sehr weit verbreitet. Grabenstrukturen dieser Art finden sich außer in Deutschland auch sehr zahlreich in den Niederlanden und in Belgien<sup>1122</sup>. Ebenfalls in Nordfrankreich konnten Langgräben dieser Form mit oder ohne Grabenunterbrechung an einer Langseite nachgewiesen werden<sup>1123</sup>. Innerhalb von Deutschland kommen sie nördlich des Niederrheins, in Niedersachsen und in Westfalen vor<sup>1124</sup>. Westfälische Langgräben vom Typ Elsen sind beispielsweise auf dem Schlüsselochgräberfeld von Dortmund-Oespel<sup>1125</sup> ausgegraben worden, aber auch in Dülmen<sup>1126</sup> (Kreis Coesfeld), Datteln<sup>1127</sup> (Kreis Recklinghausen), Oelde<sup>1128</sup> (Kreis Warendorf), Ibbenbüren<sup>1129</sup> (Kreis Steinfurt), Borken – Dülmener Weg<sup>1130</sup> (Kreis Borken), Borken-Marbeck<sup>1131</sup> (Kreis Borken), Rhede<sup>1132</sup> (Kreis Borken), Reken-Hülsten<sup>1133</sup> (Kreis Borken) und Petershagen-Lahde (Kreis Minden-Lübbecke)<sup>1134</sup>. Diese Angaben erheben nicht den Anspruch auf Vollständigkeit, u. a. weil zahlreiche Gräberfelder bisher zwar ausgegraben, jedoch noch nicht publiziert worden sind. Auch bei zukünftigen Grabungen werden sicherlich noch weitere Anlagen vom Typ Elsen dokumentiert werden, die wahrscheinlich im westfälischen Bereich häufig in Verbindung mit dem Typ Telgte auftreten werden.

1118 LANTING/MOOK 1977, 137 f.

1119 VERLINDE 1987, (191).

1120 VERLINDE 1987, (288) f. Tabelle K.

1121 VERWERS 1966, 54; KOOI 1979, 132; VERLINDE 1987, (186), (189), (191) f.; ROYMANS/KORTLANG 1999, 286.

1122 VERLINDE 1987, (186), (189), (191); ROYMANS/KORTLANG 1999, 297 Fig. 10.

1123 PIETTE 1984, 137, Abb. 2; BARAY 1994, 110.

1124 VERLINDE 1987, (186), (188) f.

1125 BRINK-KLOKE 1994, 16 ff., Abb. 4; HEINRICH 1999, Manuskript u. Gesamtpläne.

1126 WILHELMI 1983, Abb. 5.

1127 BELL/HOFFMANN 1940, 85 ff.

1128 WILHELMI 1974b, 342; DEITERS 2000, 17 ff.

1129 GAFFREY 1996, 340, Abb. 1, 345.

1130 DEITERS 2000, 55 ff.

1131 WINKELMANN 1950, 15.

1132 MECKE 1998, 6 ff. u. Beilage 1.

1133 KROLL 1938, 79, Abb. 1.

1134 BÉRENGER 1981, 113, Abb. 9A, Beilage 5.



## 2.6. Sonstige Langgrabenformen

Hier sind alle übrigen auf dem Gräberfeld von Neuwarendorf vorkommenden Langgräben zusammengefaßt, die sich teilweise aufgrund ihres Erhaltungszustandes, teilweise aber auch wegen ihrer unklaren Form keinem bestimmten Typus zuordnen ließen.

<i>Definition:</i>	Langgräben unterschiedlicher Form mit und ohne Pfostensetzungen, die nur noch fragmentarisch erhalten sind oder bei denen keine genaue Zuordnung zu einem bestimmten Typus möglich ist.
<i>Menge:</i>	7
<i>Objekt Nr.:</i>	027 (Taf. 7. 027, A); 032 (Taf. 10. 032, A); 034 (Taf. 11. 034, A); 158 (Taf. 49. 158, A); 173 (Taf. 55. 173, A); 185 (Taf. 59. 185, A); 218 (Taf. 67. 218, A)
<i>Datierung:</i>	GrN-25262 2450±20 BP (218), GrN-25256 2540±35 BP (218)

Drei dieser sieben Einhegungen sind noch fast vollständig erhalten. Dabei handelt es sich um die Anlagen 158 (Taf. 49. 158, A), 173 (Taf. 55. 173, A) und 218 (Taf. 67. 218, A).

Die zwei sehr kurzen Langgräben 158 (Taf. 49. 158, A) und 173 (Taf. 55. 173, A) stehen am Übergang zu den schlüssellochförmigen Grabeinhegungen und erscheinen von der Grundform wie ein langgestrecktes seitenverkehrtes „D“. Das bedeutet, daß die westliche Schmalseite gewölbt und die östliche nahezu kantig ausgeführt ist. Die Einhegungen haben eine Gesamtlänge von 5,9 m (158) bzw. 8,0 m (173) und eine maximale Breite von 4,0 m (158) bzw. 5,0 m (173). Die Gräben sind 0,3–0,5 m breit, noch 0,1 m tief erhalten und erscheinen im Profil muldenförmig. Außerdem zeichnen sich diese O–W orientierten Anlagen durch jeweils eine Grabenunterbrechung an der Nordseite aus, die bei 158 eine Breite von 0,8 m aufweist und bei 173 nur 0,5 m erreicht. Die Grabenabschlüsse sind gerundet (173), aber auch kantig ausgeführt (158). In den westlichen Bereichen der Langgräben konnten die Bestattungen ausgegraben werden. In der Anlage 158 (Taf. 49. 158, A) fand sich eine in einer Grabgrube beigesetzte, doppelkonische Urne, die nicht mehr zu bestimmende Leichenbrandreste enthielt, aus denen noch zwei Teilchen Brot ausgelesen werden konnten. Der Langgraben 173 (Taf. 55. 173, A) barg zwei Tote innerhalb der 0,5 m Durchmesser großen Grabgrube. Dabei handelte es sich um eine 14- bis 30jährige Frau, deren Leichenbrand in einem organischen Behältnis in eine Urne gegeben worden ist und im Ostabschnitt der Grabgrube bestattet wurde (Grab 1). Das andere Individuum, dessen Geschlecht nicht mehr bestimmt werden konnte, war älter als sieben Jahre. Diese kalzinierten Knochen, zwischen denen sich noch etwas verkohltes Brot fand, sind im Westteil der Grabgrube – ohne Behältnis – neben der Urne deponiert worden (Grab 2). In der Urnenbestattung, die überraschenderweise keine Brotteilchen barg, steckte noch schräg im Leichenbrand eine verzierte Bronzenadel mit doppelkonischem Kopf (Taf. 55. 173, C). Hinweise auf rituelle Handlungen fanden sich nur im Einhegungsgraben der Anlage 173. Zum einen sind im westlichen Grabenabschluß auf einer Länge von 1,0 m Scherben eines sehr dünnwandigen kleinen Gefäßes mit S-förmigem Profil ausgegraben worden (Taf. 55. 173, A, B); zum anderen fanden sich direkt daneben einige Wandscherben eines größeren Topfes.

Diese beiden sehr kurzen Langgräben weisen bezüglich ihrer Größe Parallelen zum Typ Noordbarge auf, aber es gibt auch Ähnlichkeiten zum Typ Telgte, wobei bei den hier vorgestellten Anlagen nicht wirklich von einem Langgraben mit Vorhof gesprochen werden kann, denn der Langgrabenabschnitt wäre wesentlich zu kurz. Die gerundeten Westbereiche von 158 und 173 erinnern eher an die Kreisabschnitte der schlüssellochförmigen Grabeinhegungen. 158 (Taf. 49. 158, A) ähnelt einem Kreisgraben und steht typologisch der ovalen Struktur (Kreisgraben) der Anlage 157 (Taf. 49. 157, A) sehr nahe. Der Eindruck, daß es sich um eine Art Zwischenform handelt, wird durch die Lage der Grabenunterbrechungen noch verstärkt.

Beide Anlagen (158 und 173) lassen sich in die jüngere Bronzezeit datieren. Für diesen Zeitansatz spricht vor allem die Keramik aus den Anlagen. Die Nadel (173) ist in Zusammenhang mit Exemplaren der Form Landau zu sehen, die in die ältere und mittlere Urnenfelderzeit gestellt werden<sup>1135</sup>.

1135 Siehe dazu das Kapitel über die „Nadeln“, 31 ff.

Auch in der benachbarten Nekropole von Telgte sind Langgräben entdeckt worden, die ebenfalls stark an schlüssellochförmige Grabeinhegungen erinnern bzw. eine Zwischenform darstellen. Hier sind beispielsweise die Anlagen XVIII–XIX, XXXVII und IX zu nennen<sup>1136</sup>.

Die Einhegung 218 (Taf. 67. 218, A) setzt sich aus drei gekoppelten Langgräben ungewöhnlicher Form zusammen, die spiralförmig angeordnet sind und fast vollständig ergraben wurden. Die Anlage hat eine Länge von 41,5 m, die Gesamtbreite beträgt 9,25 m und der Abstand der Einzelgräben liegt bei 4,5 m (Langgraben I), 2,9 m (Langgraben II) und 2,35 m (Langgraben III). Insgesamt verlaufen die vier Längsseiten (A–D) der Anlage weitgehend parallel und sind teilweise mit zwei Quergräben (E–F) verbunden. Die Grabenbreiten schwanken zwischen 0,50 und 1,10 m bei einer erhaltenen Tiefe von bis zu 0,38 m. Das Profil ist zumeist muldenförmig ausgeprägt und in Graben A ließ sich eine zweiphasige Sedimentfüllung erkennen, wobei sich die untere hellgrau und die obere dunkelbraun-grau abzeichnete. Eine etwas zweifelhafte und ungewöhnliche Grabenunterbrechung von 1,10 m Länge teilte den südlichsten Graben (Graben D). Es lassen sich zwar deutlich ausgeprägte Grabenabschlüsse erkennen, jedoch sind diese abgerundeten Enden durch eine sehr schwach ausgeprägte grabenartige Struktur verbunden (Taf. 67. 218, A). Innerhalb der Anlage fanden sich insgesamt elf Gräber, darunter sieben Urnengräber (Grab 1–7), drei Leichenbrandnester (Grab 8, 10 und 11) und eine nicht mehr eindeutig anzusprechende Brandbestattung (Taf. 67. 218, A). Eine Urnenbestattung (Grab 1) und ein Leichenbrandnest (Grab 8) waren mit einem dicken Paket Branderde überdeckt. Die Bestattungen sind überwiegend in runden Grabgruben zwischen den Anlagengräben niedergelegt worden (Grab 1, 3, 4, 5, 7, 8, 9, 10, 11). Bei Grab 8 aus Anlage 218 ließ sich keine Grube mehr nachweisen, und das Grab 2 ist im Einhegungsgraben beigesetzt worden. Zwei Tote konnten eindeutig als Männer identifiziert werden (Grab 4 und 7), zwei als Frauen (Grab 3 und 10) und bei den restlichen Leichenbränden waren keine Geschlechtsbestimmungen mehr möglich (Gesamtplan B). Teilweise liegen, aufgrund der schlechten Erhaltungsbedingungen, nur noch geringe Mengen Leichenbrand vor, so daß die Altersangaben der bestatteten Personen sehr ungenau sind. Nach Auswertung der Ergebnisse wird es sich wahrscheinlich in den meisten Fällen um Jugendliche bzw. Erwachsene der Reifungsstufe adult gehandelt haben (Gesamtplan C). Beigefäße oder Beigaben aus Metall sind nicht entdeckt worden, jedoch fanden sich noch in sieben Leichenbränden verkohlte Brotteilchen (Grab 1, 3, 4, 6, 7, 8 und 10). Drei Urnen wiesen eine Verzierung auf (Grab 4, 6 und 7) (Taf. 67. 218, B; Taf. 68. 218, C, G) und die geschlickte Urne aus Grab 3 war mit einer Deckschale mit Kreuzverzierung auf dem Standboden abgedeckt (Taf. 68. 218, D, E). Eine Zentral- bzw. Hauptbestattung konnte unter den vorliegenden Gräbern nicht erkannt werden.

In der Grabenfüllung der Anlage 218 fanden sich zahlreiche Hinweise auf rituelle Handlungen. Von besonderem Interesse ist eine langgezogene schwarze Verfärbung innerhalb des Grabens C, die an ein verbranntes Holzobjekt erinnert. Außerdem sind in den verschiedenen Gräben der Einhegung 218 (Graben B (a), BAI 268, 285, 292 und 293) Wand-, Boden- und Randscherben eines teilweise aneinanderpassenden, weitmündigen Gefäßes entdeckt worden (Taf. 68. 218, F), das sich durch eine kammstrichartige Verzierung auszeichnete. Daneben liegen noch zahlreiche andere Keramikscherben verschiedener Gefäße vor, die wahrscheinlich im Zusammenhang mit kultischen Handlungen zerschlagen worden sind und anschließend in die Grabenfüllungen gelangt sind (Taf. 68. 218, I, J)<sup>1137</sup>.

Die Ausrichtung der Neuwarendorfer Grabanlage steht in der Tradition der anderen Langgräben und orientiert sich ebenfalls an der Straße, die durch das Gräberfeld führt (Gesamtplan E). Hinweise auf eine Überhügelung fehlen, jedoch deuten die recht hoch angelegten Gräber eine Erdschüttung indirekt an.

Die Anlage 218 läßt sich nicht einer bestimmten Langgrabenform zuweisen, jedoch erinnern die langgezogenen und eng beieinanderliegenden Gräben einerseits noch an den späten Typ Elsen, aber andererseits finden sich auch Gemeinsamkeiten mit den rechteckförmigen Grabanlagen. Beispielsweise in Rhede, Kreis Borken, und in Recklinghausen-Röllinghausen, Kreis Recklinghausen, sind Langgrabenkombinationen ausgegraben worden, die sehr entfernt an die Neuwarendorfer Anlage 218 erinnern und ausführlich von Mecke diskutiert

1136 WILHELM 1981a, 32 ff., Abb. 11 u. 12.

1137 Siehe dazu die ausführliche Beschreibung im Katalog (Nr. 218).

wurden<sup>1138</sup>. Innerhalb der Anlagen aus Rhede fand sich jeweils nur eine Urnenbestattung<sup>1139</sup>. Die Anlage V in Recklinghausen barg insgesamt fünf Brandbestattungen unterschiedlicher Art<sup>1140</sup> und stellt damit in Bezug auf die Menge der Gräber und dem Fehlen einer eigentlichen Hauptbestattung eine Parallele zur Neuwarendorfer Anlage dar. Außerdem sind auch in Recklinghausen – im Gegensatz zu Rhede – Hinweise auf rituelle Handlungen in den Anlagengräben gefunden worden<sup>1141</sup>.

Im allgemeinen sind Langgrabenkombinationen auf westfälischen Gräberfeldern recht selten<sup>1142</sup>, kommen aber häufiger in den Niederlanden vor<sup>1143</sup>. Besonders erwähnt werden sollen in diesem Zusammenhang die Einhegungen aus Noordbarge, Sleen und Goirle<sup>1144</sup>.

Auf der Basis von absoluten Datierungen sind die kombinierten Langgräben die jüngsten im Neuwarendorfer Gräberfeld. Zwei Holzkohleproben, von denen die eine aus dem Anlagengraben und die andere aus einer Urne (Grab 4) stammt, haben ein Alter von  $2450 \pm 20$  BP<sup>1145</sup> (GrN-25262) bzw.  $2540 \pm 35$  BP<sup>1146</sup> (GrN-25256) ergeben (Gesamtplan A1). Kalibriert fallen die Daten damit zu 95,4 % in den Zeitraum von 810–400 BC und decken die gesamte Periode VI nach Montelius sowie darüber hinaus noch weitere Abschnitte der vorrömischen Eisenzeit ab (Ha C und D). Die Keramikfunde aus der Anlage und die Lage von 218 innerhalb der Nekropole unterstützen diesen Zeitansatz, wobei der Beginn der Eisenzeit am wahrscheinlichsten ist. Auch für die Anlagen von Recklinghausen und Rhede kann eine Datierung in die frühe Eisenzeit geltend gemacht werden<sup>1147</sup>.

Zusammenfassend kann davon ausgegangen werden, daß sich die kombinierten Langgräben aus dem Typ Elsen entwickelt bzw. zu einem späteren Zeitpunkt parallel neben den einfachen Formen bestanden haben. Sie wurden dann spätestens ab der Stufe Ha D/LT A durch die Rechteck- und Quadratgräben abgelöst<sup>1148</sup>.

Die übrigen im Neuwarendorfer Gräberfeld vorhandenen Langgräben sind nur noch unvollständig erhalten. Es handelt sich dabei um die Anlagen 027 (Taf. 7. 027, A), 032 (Taf. 10. 032, A), 034 (Taf. 11. 034, A) und 185 (Taf. 59. 185, A). Sie liegen alle, mit Ausnahme von 185, am westlichen Randbereich der Nekropole (Gesamtplan A). Die Anlage 185 findet sich zusammen mit anderen Langgräben im zentralen Teil des Gräberfeldes. Alle Einhegungen sind weitgehend W–O-ausgerichtet und orientieren sich damit ebenfalls an der Straße, die durch das gesamte Gräberfeld führt (Gesamtplan E).

Das Langgrabenfragment 027 (Taf. 7. 027, A), bei dem keine Bestattung mehr nachgewiesen werden konnte, ist zum größten Teil durch die voranschreitende Entsandung undokumentiert zerstört worden und war nur noch auf einer Länge von 5,6 m erhalten.

Bei den Anlagen 032 (Taf. 10. 032, A) und 034 (Taf. 11. 034, A) sind die Einhegungsgräben gar nicht mehr bzw. fast nicht mehr erhalten. Hinweise auf einen ursprünglich vorhandenen Langgraben geben nur noch die inneren rechteckförmigen Pfostensetzungen und die Primärbestattungen. Bei 032 sind die Pfosten eckig und bei 034 rund ausgeprägt<sup>1149</sup>. Die erhaltenen Längen dieser Langgräben liegen bei 5,0 (032) bzw. 7,0 m (034) und die Breiten bei 2,4 (032) bzw. 4,0 m (034). Aufgrund der Lage innerhalb der Nekropole und der Ausprägung der Pfostensetzungen wird es sich wahrscheinlich ursprünglich um die sehr frühen Langgrabenformen Typ Vledder bzw. Typ Warendorf gehandelt haben. Hierfür spricht auch die räumliche Nähe weiterer Anlagen dieser Art (Gesamtplan A). Aber eine Interpretation als Langgräben vom Typ Telgte ist nicht eindeutig auszuschließen. Innerhalb von 032 fand sich ein Leichenbrandnest. Der Bestattungsbefund zeichnete sich als runde Verfärbung von 0,5 m Durchmesser mit einem breiten Ring aus schwarzem, stark mit Holzkohle

1138 MECKE 1998, 6 ff. u. Beilage 1; WAND-SEYER 1985, 30 f. u. Beilage 8.

1139 MECKE 1998, 7.

1140 WAND-SEYER 1985, 30 ff. u. Beilage 8.

1141 WAND-SEYER 1985, 30; MECKE 1998, 7.

1142 MECKE 1998, 7.

1143 NORTMANN 1983b, Abb. 1–4; MECKE 1998, 7.

1144 KOOI 1979, Beilage 6 u. 45; ROYMANS/KORTLANG 1999, 297, Fig. 10.

1145 Absolutes Datum aus dem Anlagengraben 218.

1146 Absolutes Datum aus einer Urnenbestattung (Grab 4).

1147 WAND-SEYER 1985, 34; MECKE 1998, 68.

1148 MECKE 1998, 9.

1149 Eine ausführliche Beschreibung der Langgräben 032 und 034 findet sich im Katalogteil.

durchsetztem Sediment ab (Taf. 10. 032, A, B). Im Zentrum dieses Befundes lag mittelbraune Erde, unter der ebenfalls schwarzes, stark mit Holzkohle durchsetztes Sediment lag. Erst darunter, an der Grubenbasis, fand sich ein kompaktes Leichenbrandpaket von 0,2 m Breite und 0,08 m Stärke. Der Grabungsbefund macht wahrscheinlich, daß der Leichenbrand innerhalb eines organischen Behältnisses in einer kleinen Holzkiste beige-  
setzt wurde. Die Holzkohle weist auf den Einsatz von Feuer in Zusammenhang mit der Beisetzung hin. Nach dem Zerfall der Kiste konnte das darüberliegende Sediment erst einbrechen, wodurch die ringartige Struktur entstanden sein könnte. Nach Auswertung des Leichenbrandes handelt es sich bei dem Toten um ein Individuum, das die Reifungsstufe spät adult erreicht hatte. Eine Bestimmung des Geschlechtes war nicht mehr möglich. Zwischen den kalzinierten Knochen fanden sich noch zahlreiche verkohlte Brotteilchen.

Leicht schräg im Zentrum der Pfostensetzung der Anlage 034 zeichnete sich eine rechteckige Grabgrube mit abgerundeten Ecken ab, die 1,91 m lang und 0,85 m breit war (Taf. 11. 034, A). Im Inneren des Grabbefundes konnte ein Holz-sarg von 1,0 m Länge und 0,3 m Breite nachgewiesen werden, bei dem es sich wohl nicht um einen Baumsarg handelt (Taf. 11. 034, B). Darin lag ein langgestrecktes Leichenbrandpaket (Leichenbrand-schüttung). Zwischen den kalzinierten Knochen fanden sich eine sehr kleine Wandscherbe und über 100 verkohlte Brotteilchen. Die Anlage ist für eine Frau im Alter zwischen 30 und 40 Jahren errichtet worden. Im Anlagengraben konnte ein zweites, weitgehend zerstörtes Brandgrab entdeckt werden, das als Nachbestattung zu interpretieren ist (Taf. 11. 034, A).

Auch das Langgrabenfragment 185 wurde durch eine rezente Störung zu einem Großteil zerstört (Taf. 59. 185, A). Erhalten ist nur der östliche Bereich, bei dem es sich möglicherweise um den ursprünglich leicht trapezförmigen Vorhof des Langgrabens handelt. Damit würde diese fragmentarische Einhegung dem Typ Telgte sehr nahe stehen. Auch im unmittelbaren Umfeld finden sich weitere Langgräben dieses Typs (Gesamtplan A). In einer Radladerspur, innerhalb der rezenten Störung, fand sich eine Doppelbestattung (BAI 222 Grab 1 und 3), die ursprünglich zum Langgraben gehört haben wird (Taf. 59. 185, A). Unter Grab 1, einer weitgehend zerstörten Urnenbestattung, befand sich ein vollständiges Leichenbrandnest (Grab 3), das in einer Grabgrube von 0,45 m beige-  
setzt worden war. Der Leichenbrand aus der Urne (Grab 1) konnte nicht mehr bestimmt werden und die kalzinierten Knochen darunter (Grab 3) sind als die eines 7 bis 14 Jahre alten Kindes analysiert worden. Ob es sich bei diesen beiden Gräbern um Primär- oder Sekundärbestattungen handelt, kann aufgrund der Fundumstände nicht mehr eindeutig beantwortet werden. Im Anlagengraben fand sich außerdem noch eine zerstörte Brandbestattung (BAI 224 Grab 2) zusammen mit zwei Wandscherben und sieben verkohlten Brotteilchen, die zweifelsfrei als Nachbestattung zu interpretieren ist.

### 3. Schlüssellochgräben

Schlüssellochförmige Einhegungen sind in Neuwarendorf häufig vertreten (Abb. 48). Sie kommen überwiegend im westlichen und zentralen Bereich des Gräberfeldes vor. Obwohl die Ausprägungen dieser Anlagenform in Neuwarendorf recht unterschiedlich sind, sollen sie hier nicht weiter nach verschiedenen Subtypen unterteilt werden.

*Definition:* Schlüssellochförmige Grabeinhegungen bestehen aus einem kreis- oder ovalförmigen Graben mit einem damit verbundenen eckigen oder gerundeten Vorhof, Grabenunterbrechungen sind möglich (Abb. 48).

*Menge:* 31

*Objekt Nr.:* 023 (Taf. 5. 023, A); 026 (Taf. 7. 026, A); 031 (Taf. 9. 031, A); 051 (Taf. 16. 051, A); 052 (Taf. 16. 052, A); 055 (Taf. 17. 055, A); 056 (Taf. 17. 056, A); 057 (Taf. 18. 057, A); 058 (Taf. 18. 058, A); 073 (Taf. 24. 073, A); 074 (Taf. 25. 074, A); 075 (Taf. 25. 075, A); 076 (Taf. 26. 076, A); 078 (Taf. 27. 078, A); 079 (Taf. 27. 079, A); 106 (Taf. 33. 106, A); 109 (Taf. 35. 109, A); 111 (Taf. 36. 111, A); 112 (Taf. 37. 112, A); 152 (Taf. 46. 152, A); 153 (Taf. 46. 153, A); 161 (Taf. 50. 161, A); 166 (Taf. 51. 166, A); 169 (Taf. 53. 169, A); 172 (Taf. 55. 172, A); 175 (Taf. 56. 175, A); 187 (Taf. 60. 187, A); 190 (Taf. 62. 190, A); 191 (Taf. 62. 191, A); 211 (Taf. 65. 211, A); 215 (Taf. 66. 215, A)

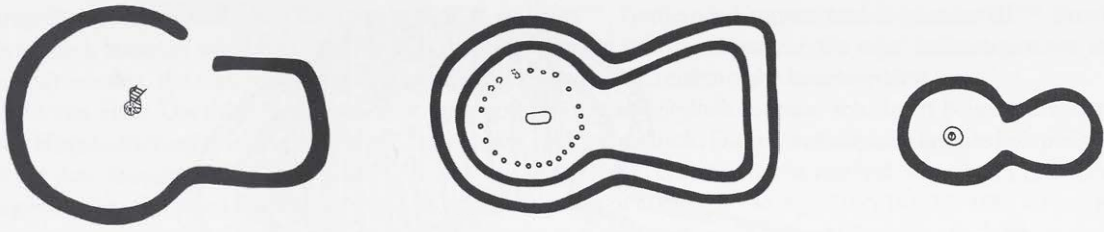


Abb. 48: Schlüssellochförmige Grabeinhegungen.

- Länge:** 6,9 m (078)–20,5 m (057)
- Orientierung:** O–W (056, 073, 075, 076, 078, 079, 153, 175, 187, 190, 191); OSO–WNW (023, 051, 052, 055, 058, 074, 109, 111, 152, 166, 169, 172); SO–NW (026, 031, 057, 106, 112, 161, 215); NO–SW (211)
- Datierung:** GrN-16050 2960±60 BP (057); GrN-16052 2830±60 BP (112); GrN-15364 3200±60 BP (161); GrN-16035 2920±60 BP (175); GrN-16038 2890±60 BP (211)

#### A Typusbezeichnung

Bei schlüssellochförmigen Grabeinhegungen handelt es sich im Grunde genommen um Kreisgräben, die um einen Vorhof erweitert worden sind (Abb. 48).

Bereits 1940 wurden diese Grabanlagen als Bestandteile der Kreisgrabenfriedhöfe von Hoffmann kartiert<sup>1150</sup>. Kersten publizierte 1948 eine weitere Verbreitungskarte und 1962 folgte eine neue Kartierung durch Waterbolk<sup>1151</sup>. Auch Aschemeyer hat sich mit dieser Anlagenform auseinandergesetzt<sup>1152</sup>, bevor Wilhelmi 1974 eine kurze, aber umfassende Darstellung aller bis dahin bekannt gewordenen Friedhöfe mit Schlüssellochgräben vorlegte<sup>1153</sup>. Außerdem haben sich Verlinde und Mecke ausführlich mit schlüssellochförmigen Grabeinhegungen befaßt<sup>1154</sup>. 1992 legte Friederichs eine aktualisierte Kartierung sowie ein Fundplatzregister dieser Einhegungsform vor<sup>1155</sup>. Von europäischer Dimension ist dann die Verbreitungskarte, die von Pautreau u. a. 1998 publiziert worden ist<sup>1156</sup>.

#### B Morphologische Beschreibung der Grabanlagen

Aus Neuwarendorf liegen insgesamt 31 schlüssellochförmige Grabeinhegungen vor, von denen 26 vollständig erhalten sind. Fragmentarisch dokumentiert sind nur die Anlagen 051, 056, 152, 191 und 215. Die Grabeinhegungen weisen sehr unterschiedliche Größen auf. So hat die kleinste Anlage (Taf. 27. 078, A) eine Gesamtlänge von 6,9 m (078) und die größte (Taf. 18. 057, A) eine Länge von 20,5 m (057). Der Kreisgrabenbereich ist meistens zum Vorhof hin weit geöffnet, aber manchmal sind diese Stellen auch sehr eng, wie beispielsweise bei Anlage 187 (Taf. 57. 187, A). Die Schlüssellochgräben zeichnen sich überwiegend durch einen rechteckförmigen Vorhof aus (023, 026, 031, 052, 057, 073, 074, 106, 111, 112, 153 und 169) (Gesamtplan A). Teilweise ist dieser Bereich auch trapezförmig (075, 161, 187 und 190) oder umgekehrt trapezförmig (055, 058, 076, 166, 172 und 175) ausgebildet (Gesamtplan A). Daneben kommen Formen mit runden Vorhöfen (078, 079, 109 und 211) vor (Gesamtplan A). Die Längen der Vorhöfe schwanken von 2,65 (078) (Taf. 27.

1150 HOFFMANN 1940a, 189 u. Karte 3; MECKE 1998, 69.

1151 KERSTEN 1948, Abb. 11; WATERBOLK 1962, 18, Abb. 11 u. 12; MECKE 1998, 69.

1152 ASCHEMEYER 1966, 34 f.

1153 WILHELMI 1974b, 339 ff.

1154 VERLINDE 1987, (193) ff.; MECKE 1998, 68 ff.

1155 FRIEDERICHS 1992, 112, Abb. 4 u. 142 ff. (Beilage 3).

1156 PAUTREAU et al. 1998, 559, Abb. 1.

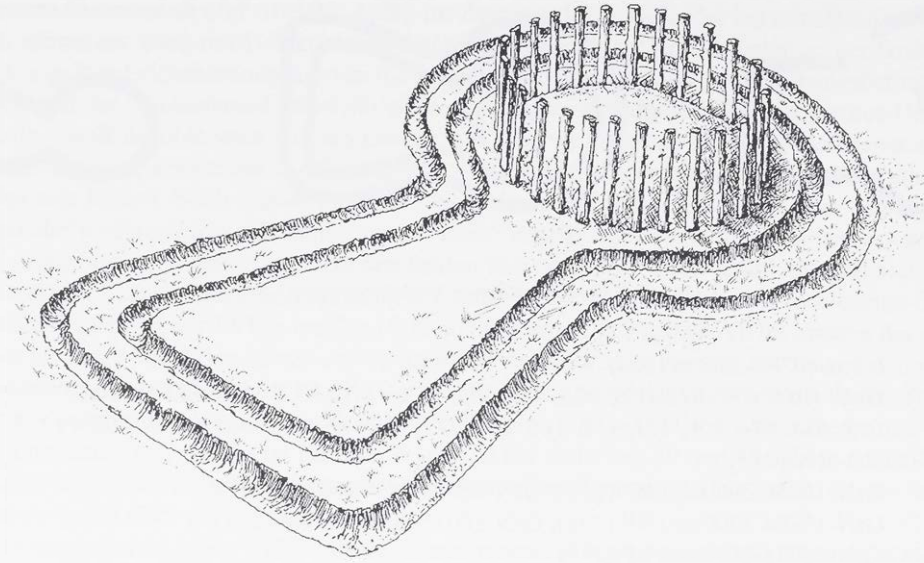


Abb. 49: Rekonstruktion der Grabanlage 161.

078, A) bis 8,65 m (161) (Taf. 50. 161, A) und die Breiten von 3,2 (078) (Taf. 27. 078, A) bis 9,5 m (057 und 161) (Taf. 18. 057, A; Taf. 50. 161, A). Dabei wurden die Grabenbreiten stets mitgerechnet. Dies gilt auch für die Durchmesser der Kreisgrabenabschnitte, die in Neuwarendorf Werte von 4,75 (187) (Taf. 57. 187, A) bis 13,5 m (057) (Taf. 18. 057, A) erreichen. In einigen Fällen sind die Einhegungsgräben der Vorhöfe breiter angelegt worden als die der Kreisbereiche, wie beispielsweise bei Anlage 056 (Taf. 17. 056, A). Dort weist der Kreisgraben eine Breite von 0,5 m auf und der des Vorhofes jedoch 0,9 bis 1,0 m. Bei den übrigen schlüssellochförmigen Anlagen streuen die Werte von 0,3 (073, 111 und 190) bis 1,0 m (031, 056 und 079). Die erhaltenen Tiefen der überwiegend muldenförmig angelegten Gräben variieren von 0,03 (051 und 152) bis 0,45 m (057).

Die meisten Neuwarendorfer Schlüssellochgräben zeichnen sich durch eine Grabenunterbrechung aus. Nur die Anlagen 161, 187 und 211 haben eindeutig keine Erdbrücke (Taf. 50. 161, A; Taf. 57. 187, A; Taf. 65. 211, A) und bei 051, 056, 153, 191 sowie 215 ist der entsprechende Bereich sehr schwach bzw. gar nicht mehr erhalten (Taf. 16. 051, A; Taf. 17. 056, A; Taf. 46. 153, A; Taf. 62. 191, A; Taf. 66. 215, A). 21 Einhegungen weisen eine Grabenunterbrechung am Übergang zwischen Vorhof und Kreisbereich auf (023, 026, 031, 052, 055, 057, 058, 073, 074, 075, 076, 079, 106, 109, 111, 112, 166, 169, 172, 175 und 190), die bei allen Anlagen nördlich bzw. nordöstlich ausgerichtet ist (Gesamtplan A). Zwei Schlüssellochgräben zeichnen sich sogar durch zwei gegenüberliegende Erdbrücken (078 und 152) aus, die sich nach Norden bzw. nach Süden orientieren (Taf. 27. 078, A; Taf. 46. 152, A).

Von besonderem Interesse ist der Schlüssellochgraben 161 (Taf. 50. 161, A). Diese Anlage fällt einerseits durch den doppelten Einhegungsgraben und andererseits durch eine kreisförmige Pfostensetzung auf, die sich aus insgesamt 18 gut und fünf schlecht erhaltenen, kleinen runden Pfosten zusammensetzt. Der regelmäßige Ring hat einen Durchmesser von 5,0 m und ist an zwei Stellen – im nördlichen und östlichen Teil – bedingt durch die schlechte Erhaltung bzw. durch „Störungen“ offen. Der Pfostendurchmesser beträgt 0,15–0,2 m, die erhaltene Pfostentiefe liegt bei 0,1 m bzw. 0,2 m und der Pfostenabstand beläuft sich auf 0,3–0,5 m (Abb. 49). Auch in anderen Gräberfeldern, wie beispielsweise in Telgte<sup>1157</sup>, Dortmund-Oespel<sup>1158</sup>, Osnabrück-Dü-

1157 WILHELMI 1981a, 32 ff., Abb. 12.

1158 BRINK-KLOKE 1994, 20; HEINRICH 1999, Manuskript.

strup<sup>1159</sup>, im niederländischen Emmer Dennen<sup>1160</sup>, in Erica<sup>161</sup>, Gemeinde Emmen, und in Mander III<sup>1162</sup>, Provinz Overijssel, konnten schlüssellochförmige Grabeinhegungen mit Pfostensetzungen oder Innenstrukturen festgestellt werden, die sich jedoch immer ausschließlich auf die Kreisbereiche beschränkten.

Reste von einer Überhügelung sind nicht ausgegraben worden, jedoch machen sehr hoch beigesetzte Urnen eine Hügelerschüttung, insbesondere im Kreisbereich, wahrscheinlich. Diese Beobachtung konnte beispielsweise bei den Anlagen 057 (Taf. 18. 057, A) und 111 (Taf. 36. 111, A) gemacht werden. Aber auch eine Überhügelung der gesamten Einhegung ist nicht auszuschließen, wie dies die Anlage 109 (Taf. 35. 109, A) mit insgesamt vier Gräbern, von denen zwei im Vorhofbereich liegen, vermuten läßt. Außerhalb von Neuwarendorf sind Grabeinhegungen mit schlüssellochförmigen Hügeln mehrfach belegt<sup>1163</sup>.

#### C Orientierung der Grabanlagen

Die Orientierung der Neuwarendorfer Schlüssellochgräben wurde durch die Ausrichtung der Vorhöfe definiert. Es ergibt sich dadurch eine O–W-Hauptausrichtung aller Anlagen, obwohl einige Anlagen mehr OSO–WNW orientiert sind (023, 051, 052, 055, 058, 074, 109, 111, 152, 166, 169 und 172), andere eher SO–NW (026, 031, 057, 106, 112, 161 und 215) und eine NO–SW-orientiert (211) (Gesamtplan A).

Die Hauptmotivation für die Ausrichtung der Grabanlagen wird in diesem Fall wahrscheinlich wiederum auf den Verlauf der Straße durch das Gräberfeld zurückzuführen sein (Gesamtplan E), die sich am natürlichen Relief des Geländes und damit am Verlauf der Ems orientiert hat<sup>1164</sup>. So sind beispielsweise im niederländischen Noordbarge die Vorhöfe schräg einem Weg zugewandt, und im niederländischen Sleen liegen auf der Westseite eines Weges die Vorhöfe vor allem schräg zur Straße gerichtet, während auf der Ostseite derselben Trasse, in einem offenbar etwas jüngeren Teil des Gräberfeldes die Vorhöfe sich entweder von dem Weg abwenden oder parallel zu ihm verlaufen<sup>1165</sup>. Eine ähnliche Beobachtung konnte auch in Rheda-Wiedenbrück-Nordrheda, Kreis Gütersloh, gemacht werden<sup>1166</sup>. Somit scheint eine generell einheitliche Orientierung der schlüssellochförmigen Grabeinhegungen nicht beabsichtigt gewesen zu sein<sup>1167</sup>.

#### D Bestattungsarten innerhalb der Grabanlagen

Bei den meisten Neuwarendorfer Schlüssellochgräben liegt nur eine zentrale Bestattung innerhalb des Kreisbereiches vor (023, 026, 031, 052, 058, 073, 074, 075, 076, 078, 106, 111, 112, 152, 153, 161, 166, 169, 172, 175, 190, 191 und 211), bei zwei Anlagen war kein Grab mehr erhalten (051 und 215) und in sechs Fällen konnten zwei bis vier Bestattungen in Zusammenhang mit der Grabeinhegung nachgewiesen werden (055, 056, 057, 079, 109 und 187). Wenn mehrere Gräber innerhalb einer schlüssellochförmigen Einhegung beobachtet werden konnten, sind teilweise die Vorhofbereiche als Bestattungsplatz genutzt worden, wie bei den Anlagen 056, 079, 109 (Taf. 17. 056, A; Taf. 27. 079, A; Taf. 35. 109, A); oder die Gräber liegen dezentral im Kreisbereich (055 und 057) (Taf. 17. 055, A; Taf. 18. 057, A). Einmal fanden sich auch drei Bestattungen in einer zentral angelegten Grabgrube (187) (Taf. 60. 187, A).

In anderen Nekropolen gleicher Zeitstellung konnten ähnliche Befunde dokumentiert werden. Somit scheinen schlüssellochförmige Grabanlagen im allgemeinen nur ein Grab im oder in der Nähe des Zentrums des Kreisgrabens zu haben. Manchmal liegen die Gräber scheinbar ungeordnet in einem Schlüssellochgraben und auch

1159 FRIEDERICHS 1992, 109 ff. u. Taf. 80.

1160 BURSCH 1937, 51; VERLINDE 1987, (194).

1161 WATERBOLK 1962, 19; VERLINDE 1987, (194) u. Anm. 144.

1162 VERLINDE 1987, (194), Abb. 100.

1163 FRIEDERICHS 1992, 112, Abb. 4 u. 148; WULF/SCHLÜTER 2000, 305, Nr. 654 u. Abb. 149.

1164 Siehe dazu das Kapitel über die „Gräberfeldstraße“, 213 ff. Im Allgemeinen scheinen die Ausrichtung der Vorhöfe und der Verlauf der Wege durch die Nekropolen nicht in einem Zusammenhang zu stehen. Die Orientierung der Vorhöfe wirkt eher willkürlich.

1165 KOOI 1979, Abb. 6 u. 45; VERLINDE 1987, (196).

1166 ACKERMANN-GRÜNEWALD, im Druck, 7 f., Gräberfeldkarten (Manuskript).

1167 Siehe dazu auch Wilhelmi und Verlinde, die sich ausführlich mit diesem Thema auseinandergesetzt haben (WILHELMI 1974b, 343 ff.; VERLINDE 1987, [195] f.).

die Vorhöfe können in Ausnahmefällen zu Bestattungszwecken genutzt worden sein, wie dies beispielsweise in Dortmund-Oespel<sup>1168</sup>, Reken-Hülsten<sup>1169</sup>, Kreis Borken, Wulfen-Sölten<sup>1170</sup>, Kreis Recklinghausen, und Ibbenbüren<sup>1171</sup>, Kreis Steinfurt, zu beobachten war. Verlinde sieht diese Tendenz jedoch vor allem außerhalb des Oberems Raumes belegt<sup>1172</sup>. Zwar trifft dies auf Telgte, Kreis Warendorf, zu, wo der Vorhof als Bestattungsareal stets ausgespart war<sup>1173</sup>, aber in Neuwarendorf hat die Bearbeitung des Gräberfeldes – wie erwähnt – andere Ergebnisse erbracht: In „Notfällen“ konnte dort auch der Vorhof als Beerdigungsplatz genutzt werden. Trotz dieser Ausnahmen werden aber Vorhöfe grundsätzlich nicht die Funktion einer Bestattungszone gehabt haben, so daß von einer Art Kultplatz vor dem Kreisgrabenbereich gesprochen werden kann<sup>1174</sup>.

Die häufigste Bestattungsart ist das Urnengrab. In Verbindung mit schlüssellochförmigen Einhegungen konnten insgesamt 29 Bestattungen dieser Art nachgewiesen werden (023 Grab 1, 026 Grab 1, 031 Grab 1, 052 Grab 1, 055 Grab 1, 055 Grab 2, 056 Grab 1, 057 Grab 1, 057 Grab 2, 058 Grab 1, 073 Grab 1, 075 Grab 1, 076 Grab 1, 078 Grab 1, 079 Grab 1, 079 Grab 2, 106 Grab 1, 109 Grab 1, 109 Grab 2, 109 Grab 3, 109 Grab 4, 111 Grab 1, 112 Grab 1, 152 Grab 1, 153 Grab 1, 166 Grab 1, 169 Grab 1, 172 Grab 1 und 175 Grab 1) (Gesamtplan D). Außerdem liegen sechs eindeutige Leichenbrandnester (187 Grab 1, 187 Grab 2, 187 Grab 3, 190 Grab 1, 191 Grab 1 und 211 Grab 1) und zwei nicht näher zu definierende Brandbestattungen (056 Grab 2 und 074 Grab 1) vor (Gesamtplan D). Das zentrale Grab innerhalb der Pfostensetzung der Anlage 161 kann unter Vorbehalt als Leichenbrandnest angesprochen werden, denn die länglich angelegte Grabgrube und die Deponierung der kalzinierten Knochen deuten auf eine Übergangsform zwischen den Leichenbrandstreuungen und den Leichenbrandnestern hin (Taf. 50. 161, A).

Außerhalb von Neuwarendorf kommen ebenfalls fast ausschließlich Leichenbrandnester oder Urnengräber vor. Leichenbrandstreuungen mit oder ohne Sargreste sind die Ausnahme und u.a. aus Telgte, Kreis Warendorf, Heiden, Kreis Borken und Datteln, Kreis Recklinghausen, bekannt, wobei der Leichenbrand in den meisten Fällen ohne anatomischen Zusammenhang in einer großen, in der Regel länglichen Grube ausgestreut oder angehäuft wurde<sup>1175</sup>. Damit zeigen sich Parallelen zur Anlage 161 aus Neuwarendorf (Taf. 50. 161, A). In den Niederlanden sind ausschließlich Leichenbrand- oder Urnengräber innerhalb schlüssellochförmiger Einhegungen bekannt<sup>1176</sup>.

Die Kartierung der Neuwarendorfer Grabarten veranschaulicht, daß die hier diskutierten Anlagenformen mit Urnengräbern vor allem im westlichen und mittleren Bereich des Gräberfeldes liegen und diejenigen mit Leichenbrandnestern im östlichen Teil (Gesamtplan D). Eine Ausnahme bildet die Anlage 161, die an der nördlichen Peripherie zu finden ist (Gesamtplan A). Möglicherweise spiegelt die Lage der Gräber innerhalb der Nekropole auch eine zeitliche Abfolge der Schlüssellochgräben wider<sup>1177</sup>.

#### E Anthropologische Untersuchungen

Unter den bestimmaren Leichenbränden aus den Gräbern, aus denen noch kalzinierte Knochen vorlagen, bilden weibliche Personen eine marginale Erscheinung. Nur sechs von 37 Individuen konnten als weiblich bestimmt werden (055 Grab 2, 058 Grab 1, 079 Grab 2, 106 Grab 1, 169 Grab 1 und 190 Grab 1). 18 Tote sind als männlich angesprochen worden (026 Grab 1, 031 Grab 1, 055 Grab 1, 056 Grab 1, 073 Grab 1, 075 Grab 1, 076 Grab 1, 078 Grab 1, 079 Grab 1, 109 Grab 2, 109 Grab 3, 112 Grab 1, 152 Grab 1, 153 Grab 1, 166 Grab 1, 172 Grab 1, 175 Grab 1 und 191 Grab 1) und bei 13 Toten war eine Geschlechtsanalyse nicht mehr

1168 BRINK-KLOKE 1994, 19, Abb. 5.

1169 KROLL 1938, 79, Abb. 1 u. 225 ff.

1170 VERLINDE 1987, (194).

1171 GAFFREY 1996, 340, Abb. 1.

1172 VERLINDE 1987, (194).

1173 WILHELMI 1981a, 32 ff.

1174 Siehe dazu auch VERLINDE 1987, (194).

1175 BELL/HOFFMANN 1940, 85 ff.; WINKELMANN 1959a, 270 u. Taf. 34; WILHELMI 1981a, 32 ff.; VERLINDE 1987, (195).

1176 VERLINDE 1987, (195).

1177 Siehe dazu das Kapitel über die „Belegungsabfolge auf dem Gräberfeld“, 217 ff.



möglich (023 Grab 1, 052 Grab 1, 057 Grab 1, 057 Grab 2, 074 Grab 1, 109 Grab 1, 109 Grab 4, 111 Grab 1, 161 Grab 1, 187 Grab 1, 187 Grab 2, 187 Grab 3 und 211 Grab 1). Damit zeichnet sich eine deutliche Dominanz der männlichen Personen innerhalb von schlüsselochförmigen Grabanlagen ab (Gesamtplan B). Bei dem Versuch, die Lage eines Grabes innerhalb des wahrscheinlich hierarchisch gegliederten Bestattungsraumes einer schlüsselochförmigen Einhegung – die sich aus dem eigentlichen „Grabbereich“ (Kreis) und dem „Kultplatz“ (Vorhof) zusammensetzen – mit den Ergebnissen der anthropologischen Untersuchungen in Beziehung zu setzen, stellte sich folgendes heraus: Zweimal fanden sich männliche Individuen im Vorhof (056 und 109) (Taf. 17. 056, A; Taf. 35. 109, A), jedoch lag nie eine männliche Bestattung im Vorhofbereich einer Anlage, in der auch weibliche Personen begraben worden waren. Im Gegensatz dazu sind in zwei Fällen Frauen im Vorhof bzw. dezentral bestattet worden, während gleichzeitig Männer im zentralen Kreisbereich lagen (055 und 079) (Taf. 17. 055, A; Taf. 27. 079, A). Der Schlüsselochgraben 109 (Taf. 35. 109, A) barg vier Bestattungen, wobei Grab 2 und Grab 3 männlichen Leichenbrand enthielten, während die Knochen aus Grab 1 und Grab 4 nicht bestimmbar waren. Bei 056 (Taf. 17. 056, A) konnte das Geschlecht des zweiten Toten nicht mehr analysiert werden (Gesamtplan B).

Die kalzinierten Knochen von 14 männlichen Personen stammten von Erwachsenen bzw. Jugendlichen (026 Grab 1, 031 Grab 1, 055 Grab 1, 075 Grab 1, 078 Grab 1, 109 Grab 2, 109 Grab 3, 112 Grab 1, 152 Grab 1, 153 Grab 1, 172 Grab 1, 175 Grab 1 und 191 Grab 1), die primär im Kreisbereich, aber auch im Vorhof beigesetzt worden sind (Gesamtplan C). Bei den meisten dieser Individuen handelt es sich um junge Männer, aber zwei haben auch die Reifungsstufe *matur* erreicht (055 Grab 1 und 172 Grab 1). In vier Fällen sind Jungen, die 7 bis 14 Jahre alt geworden sind, im zentralen Kreisbereich (073 Grab 1, 076 Grab 1 und 079 Grab 1) bzw. im Vorhof (056 Grab 1) bestattet worden. Bei den weiblichen Personen handelt es sich mit Ausnahme eines kleinen Mädchens (079 Grab 2), das im Vorhofbereich bestattet worden ist, um erwachsene Frauen (055 Grab 2, 058 Grab 1, 106 Grab 1, 169 Grab 1 und 190 Grab 1), die – wenn auch teilweise dezentral – im Kreisbereich begraben wurden.

Zusammenfassend läßt sich somit erkennen, daß in Neuwarendorf primär erwachsene Männer in schlüsselochförmigen Anlagen bestattet worden sind (Gesamtplan C).

Ähnliche, aber auch abweichende Feststellungen, sind in anderen westfälischen Nekropolen gemacht worden. So wurden beispielsweise in Dortmund-Oespel in den Schlüsselochgräben überwiegend – wenn auch nicht ausschließlich – Männer bestattet. In 19 Fällen ließen sich die kalzinierten Knochen als maskulin bestimmen und nur sechsmal als feminin<sup>1178</sup>. Im Gegensatz zu Neuwarendorf fanden sich in Dortmund-Oespel ausschließlich Kleinkinder in den Vorhofbereichen, bei denen es sich wahrscheinlich um Mutter-Kind-Bestattungen handelt, denn in den Hauptbestattungen konnten – soweit bestimmbar – Frauen erkannt werden<sup>1179</sup>. In der Nekropole von Schöppingen<sup>1180</sup>, Kreis Borken, sind in den hier diskutierten Grabanlagen überwiegend erwachsene Männer bestattet worden. Nur jeweils einmal konnte die Niederlegung einer erwachsenen Frau bzw. eines kleinen Jungen nachgewiesen werden. In Borken – Dülmener Weg, Kreis Borken, fällt ebenfalls auf, daß in den 13 eindeutigen Schlüsselochgräben Männerbestattungen im Gegensatz zu den Frauenbestattungen dominierten<sup>1181</sup>. Auch in Münster-Gittrup sind – soweit bestimmbar – deutlich mehr Männer in schlüsselochförmigen Grabanlagen begraben worden als Frauen. Insgesamt sind dort zwölf Männer, aber nur drei Frauen belegt<sup>1182</sup>. Auf dem Gräberfeld von Rheda-Wiedenbrück-Nordrheda, Kreis Gütersloh, hingegen sind in den schlüsselochförmigen Grabeinhegungen zwar primär erwachsene Personen bestattet worden, das Geschlecht spielte jedoch keine Rolle<sup>1183</sup>. In Telgte, Kreis Warendorf, konnte sogar keine geschlechts- bzw. altersspezifische Anbindung an die schlüsselochförmigen Grabeinhegungen beobachtet werden<sup>1184</sup>. Im Gegensatz zu den anderen Nekropolen sind hier besonders häufig Kinder im Kreisbereich bestattet worden.

1178 HEINRICH 1999, Manuskript.

1179 HEINRICH 1999, Manuskript.

1180 HERRING 1996, 157 ff.

1181 DEITERS 2000, 62 u. Beilagen 2–4.

1182 KUNTER/WITTWER-BACKOFEN, im Druck, 2.

1183 ACKERMANN-GRÜNEWALD, im Druck, 14 f.

1184 HERRMANN 1981, 131 ff.

Weitere anthropologische Untersuchungen von Leichenbränden anderer Nekropolen werden zukünftig mehr Hinweise liefern. Trotzdem scheinen die schlüssellochförmigen Grabanlagen überwiegend für die Bestattung von erwachsenen Personen angelegt worden zu sein, wobei eine deutliche Dominanz männlicher Individuen auffällt. Eine Ausnahme stellt bisher nur Telgte dar.

#### F Art der Beigaben und Lage der rituellen Grabkeramik

In nur zwei Gräbern, die von Schlüssellochgräben umgeben waren, fanden sich Beigaben aus Metall. Zum einen handelt es sich um ein Rasiermesser (Taf. 5. 023, C), das in einer Urne auf dem Leichenbrand gefunden worden ist (023 Grab 1), und zum anderen um eine Halskette (Taf. 26. 076, C), die ebenfalls erst nach Einfüllen der kalzinierten Knochen in die Urne gelegt worden war (076 Grab 1). Neben den Spirahöllchen, die den Hauptteil der Kette ausmachen, setzt sich das Stück auch noch aus Tonperlen und aus einer größeren Bernsteinperle zusammen<sup>1185</sup>.

14 mal konnte ein Beigefäß in einer Urne nachgewiesen werden (023 Grab 1, 031 Grab 1, 055 Grab 1, 055 Grab 2, 057 Grab 1, 057 Grab 2, 058 Grab 1, 073 Grab 1, 075 Grab 1, 076 Grab 1, 106 Grab 1, 109 Grab 4, 153 Grab 1 und 172 Grab 1)<sup>1186</sup>, in einem Fall (079 Grab 1) stand es neben der Urne (Taf. 27. 079, A, C) und in der Anlage 187 lagen in der zentralen Grabgrube drei Leichenbrandnester kreisförmig um ein kleines Beigefäß herum (Taf. 60. 187, A, B). Bei den Toten handelt es sich um drei Männer.

In 27 Leichenbränden fanden sich verkohlte Brotfragmente (023 Grab 1, 026 Grab 1, 031 Grab 1, 052 Grab 1, 055 Grab 1, 055 Grab 2, 056 Grab 1, 058 Grab 1, 079 Grab 1, 109 Grab 1, 109 Grab 2, 109 Grab 3, 109 Grab 4, 111 Grab 1, 152 Grab 1, 153 Grab 1, 161 Grab 1, 166 Grab 1, 169 Grab 1, 172 Grab 1, 175 Grab 1, 187 Grab 1, 187 Grab 2, 187 Grab 3, 190 Grab 1, 191 Grab 1 und 211 Grab 1)<sup>1187</sup>. Sie stammten sowohl aus Urnengräbern als auch aus Leichenbrandnestern. Tierknochen konnten nur in einem Leichenbrand (078 Grab 1) (Taf. 27. 078, A, B) nachgewiesen werden<sup>1188</sup>. Hinweise auf weitere organische Beigaben, die bereits vergangen sind, fanden sich im Beigefäß aus Anlage 106 (Taf. 33. 106, C). Dort konnten zahlreiche Pilzsporen entdeckt werden, die auf eine ehemals vorhandene Füllung des Gefäßes hinweisen<sup>1189</sup>.

Spuren ritueller Handlungen sind in zwölf schlüssellochförmigen Grabanlagen entdeckt worden (023, 026, 056, 078, 079, 152, 153, 161, 166, 169, 172 und 175) (Gesamtplan A). Dabei handelt es sich häufig um Schalen-, aber auch um andere Gefäßfragmente unterschiedlicher Größe, die in den Grabfüllungen entdeckt worden sind und kultische Handlungen in Zusammenhang mit der Totenzeremonie andeuten. Meistens fanden sich die Scherben auf der Grabensohle im Vorhoffbereich oder in der Nähe der Grabenunterbrechungen. Besonders soll hier stellvertretend eine zur Hälfte erhaltene Schale mit abgesetztem Schrägrand aus der Anlage 079 erwähnt werden, deren Scherben im Graben an zwei völlig verschiedenen Stellen entdeckt wurden (Taf. 27. 079, A, E). Außerdem konnte im südwestlichen Graben der Anlage 153 auf der Grabensohle ein Granit mit relativ frischen Bruchstellen und alter, glatt geschliffener Oberfläche ausgegraben werden, bei dem es sich möglicherweise um ein Mahlsteinfragment o. ä. handelt. Im gleichen Anlagengraben fand sich an anderer Stelle außerdem der Teil einer Schale mit Schrägrand (Taf. 46. 153, A, D).

Schalenfragmente und andere Gefäßreste, die allgemein als Zeremoniell- oder Opferkeramik angesehen werden, sind auch auf anderen Nekropolen aus den Grabenfüllungen von schlüssellochförmigen Grabeinhegungen belegt. Nach Verlinde und Mecke ist dies besonders oft im Oberems-Gebiet zu beobachten und außerhalb dieses Raumes eher selten<sup>1190</sup>. Bei neueren Grabungen, wie beispielsweise in Dortmund-Oespel, konnten jedoch in 17 von insgesamt 38 nachgewiesenen, schlüssellochförmigen Anlagen Opfergefäße angetroffen wer-

1185 Siehe dazu das Kapitel über die „Metalle“, 21 ff.

1186 Siehe dazu auch die entsprechenden Abbildungen im Tafelteil.

1187 Siehe dazu das Kapitel über das „Brot“, 96 ff.

1188 Siehe dazu das Kapitel über die „Tierknochen“, 103 ff.

1189 Siehe dazu das Kapitel über die „Verkrustungen und Pilzsporen“, 110 f.

1190 VERLINDE 1987, (195); MECKE 1998, 70.

den<sup>1191</sup>, so daß der Nachweis dieser Keramik zumindest teilweise mit der Art und dem Zeitpunkt der Ausgrabung zusammenhängt. In Telgte, Kreis Warendorf, konzentrierten sich die Funde aus den Einhegungsgräben, genau wie in Neuwarendorf, am häufigsten im Bereich der Erdbrücken<sup>1192</sup>. Im allgemeinen finden sich Keramikfragmente öfter in den Grabenabschnitten des Vorhofes als in den Kreisgrabenbereichen<sup>1193</sup>, was wahrscheinlich auf die zeremonielle Nutzung der Vorhöfe zurückzuführen ist.

#### G Verteilung der Grabanlagen innerhalb der Nekropole

Besonders stark konzentrieren sich die schlüssellochförmigen Grabeinhegungen im westlichen bis mittleren Bereich der Nekropole. Nur einige wenige Anlagen grenzen an den Ostteil an, in dem kein einziger Schlüssellochgraben mehr vorkommt, was sicherlich auf die horizontale Stratigraphie des Gräberfeldes zurückzuführen ist<sup>1194</sup>. Meist kann eine Anlehnung an Langgräben beobachtet werden, wie beispielsweise bei 075, 112, 152, 175, 166, 172, 169, 153, 187, 190 und 215 (Gesamtplan A). Alle schlüssellochförmigen Anlagen liegen, wie schon bei den Langgräben beobachtet, außerhalb der Senken. Besonders deutlich wird dies bei den Anlagen 057, 058, 076, 078, 079, 166, 175, 211 und 215, die scheinbar bewußt am Rande solcher muldenförmigen Vertiefungen innerhalb des Gräberfeldes angelegt worden sind.

Im allgemeinen sind schlüssellochförmige Grabanlagen nicht auf gewisse Bereiche eines Gräberfeldes beschränkt, sondern kommen in allen Teilen vor. Sie können in Gruppen oder als einzelne Anlage im Zentrum, in der Peripherie, aber auch gleichmäßig über den gesamten Bestattungsplatz verteilt liegen. Im Gegensatz zu einigen deutschen Nekropolen schließen sich auf den Urnenfeldern der Niederlande die Schlüssellochgräben und die Langgräben vom Typ Vledder und vom Typ Warendorf fast immer aus<sup>1195</sup>. Eine Ausnahme stellt wahrscheinlich das Gräberfeld von Sleem (nördliche Niederlande) dar<sup>1196</sup>. In Deutschland konnte diese Kombination in Münster-Gittrup<sup>1197</sup>, in Dortmund-Oespel<sup>1198</sup>, in Nordhorn-Hestrup<sup>1199</sup> und – wie bereits erwähnt – in Neuwarendorf nachgewiesen werden.

#### H Typologische Überlegungen und Sonderformen

Schlüssellochförmige Grabanlagen und Langgräben sind sich in Neuwarendorf teilweise sehr ähnlich. Besonders auffällig ist dies bei den Langgräben 158 (Taf. 49. 158, A) und 173 (Taf. 55. 173, A), die insbesondere durch ihre kurze Form am Übergang zu den Schlüssellochgräben stehen und teilweise auch recht verschwommene Formen aufweisen können, wie beispielsweise 079 (Taf. 27. 079, A) und 172 (Taf. 55. 172, A). Nur eine schlüssellochförmige Grabanlage auf der Neuwarendorfer Nekropole wies eine kreisförmige Pfostensetzung und einen doppelten Einhegungsgraben auf (161). Sie lag an der nördlichen Peripherie und enthielt in einer länglichen Grabgrube ein Leichenbrandnest, das am Übergangsbereich zu den Leichenbrandstreuungen steht (Taf. 50. 161, A). Damit hebt sich diese Anlage deutlich von den anderen ab. Der Doppelgraben und die Ausprägung der Gräben erinnern sehr stark an die Langgräben 054 (Taf. 17. 054, A) und 106 (Taf. 34. 108, A). Dies gilt auch für den Abstand der Pfosten, die Form der Grabgrube und die Art der Leichenbrandniederlegung. Somit scheint es, trotz unterschiedlicher Einhegungsarten, zwischen diesen drei Anlagen morphologische Verbindungen zu geben. Da beide Langgräben am Beginn der Hauptbelegungsphase des Gräberfeldes angelegt worden sind, müßte dies dann auch für den doppelten Schlüssellochgraben zutreffen. Das wiederum würde bedeuten, daß schlüssellochförmige Grabeinhegungen in Neuwarendorf bereits gleichzeitig mit den Langgräben vom Typ Vledder und Warendorf auftreten. Somit dürften die schlüssellochförmigen Grabanlagen an der Ems sehr früh errichtet worden und möglicherweise auch dort entstanden sein.

1191 HEINRICH 1999, Manuskript.

1192 WILHELMI 1981a, 35 ff.

1193 VERLINDE 1987, (195).

1194 Siehe dazu das Kapitel über die „Belegungsabfolge auf dem Gräberfeld“, 217 f.

1195 VERLINDE 1987, (196).

1196 KOOI 1979, 26 ff.; VERLINDE 1987, (196).

1197 MECKE 1993, Gesamtplan (Manuskript).

1198 HEINRICH 1999, Manuskript.

1199 WILHELMI 1981a, 20; VERLINDE 1987, (196).

Betrachtet man die Schlüsselochgräben auf dem benachbarten Gräberfeld von Telgte, so lassen sich ähnliche Beobachtungen machen. Auch dort kommt mindestens eine Anlage vor, die von Wilhelmi nicht eindeutig einer Einhegungsform zugeordnet werden konnte und als „Lang- bis Schlüsselochgraben“ bezeichnet worden ist<sup>1200</sup>. Außerdem weisen hier einige schlüsselochförmige Einhegungen ebenfalls Innenstrukturen im Bereich des Kreises auf<sup>1201</sup>. Nach den Beobachtungen, die in Neuwarendorf gemacht wurden, müßten auch diese Anlagen ein sehr hohes und mit den Langgrabanlagen mit Innenstrukturen vergleichbares Alter aufweisen.

## I Datierung

Neue Erkenntnisse zur Datierung der schlüsselochförmigen Grabeinhegungen ergeben sich in Neuwarendorf in erster Linie durch die Datierung einiger Leichenbrände, die zu überraschenden Ergebnissen führen. Aus insgesamt fünf Einhegungen der hier diskutierten Anlagenform liegen <sup>14</sup>C-Daten vor (Tab. 4).

Lfd. Nr.	Grab	Naturwissenschaft
057	Grab 2	GrN-16050 2960±60 BP
112	Grab 1	GrN-16052 2830±60 BP
161	Grab 1	GrN-15364 3200±60 BP
175	Grab 1	GrN-16035 2920±60 BP
211	Grab 1	GrN-16038 2890±60 BP

Tab. 4: Absolute Datierungen der Leichenbrände aus schlüsselochförmigen Grabeinhegungen.

Wie der Tabelle zu entnehmen ist, hat das höchste Alter demnach die Anlage 161, der doppelte Schlüsselochgraben mit Innenstruktur im Kreisbereich (Taf. 50. 161, A). Kalibriert entspricht das Alter zu 95,4 % dem Zeitraum von 1520–1310 BC und fällt somit in die Periode II nach Montelius. Dieses Alter erscheint allerdings zu hoch. Doch auch die anderen Anlagen weisen ein recht hohes Alter auf. Bei den Einhegungen 057 (Taf. 18. 057, A) und 175 (Taf. 56. 175, A) decken die kalibrierten Daten die Perioden III und IV nach Montelius ab, und die Einhegungen 112 (Taf. 37. 112, A) sowie 211 (Taf. 65. 211, A) fallen in die Perioden III–V nach Montelius<sup>1202</sup>.

Wie bereits erwähnt, liegen aus nur zwei schlüsselochförmigen Grabanlagen Metalle vor. Das Grab 023 barg ein Rasiermesser (Taf. 5. 023, C), das in die Periode V nach Montelius datiert werden kann und das Grab 1 der Anlage 076 eine Halskette (Taf. 26. 076, C), die in die Periode IV–V nach Montelius zu stellen ist<sup>1203</sup>. Die Keramik – soweit in den schlüsselochförmigen Anlagen erhalten – ist in die jüngere Bronzezeit zu stellen. Es handelt sich vor allem um doppelkonische Gefäße und Zylinderhalsgefäße<sup>1204</sup>. Einige schlüsselochförmige Anlagen wie 161 und 211 enthielten keine Keramik oder Metallfunde. Auch in den frühen Schlüsselochgräben von der niederländischen Nekropole in Sleen konnten keine Beigaben nachgewiesen werden<sup>1205</sup>. Dies ist möglicherweise als Indiz für ein hohes Alter der Anlagen zu deuten<sup>1206</sup>. Andererseits liegen vom Gräberfeld in Neuwarendorf keine Hinweise auf die ältere Eisenzeit vor. Dies wird zudem durch das Fehlen von schlüsselochförmigen Grabeinhegungen im östlichen Bereich des Gräberfeldes unterstützt, was offensichtlich mit der zeitlichen Abfolge innerhalb der Nekropole zusammenhängt<sup>1207</sup>. Auch auf anderen Gräberfeldern gibt es nicht die geringste Indikation für eine eisenzeitliche Stellung der Schlüsselochgräben<sup>1208</sup>.

1200 WILHELMI 1981a, 33, Abb. 11.

1201 WILHELMI 1981a, 34, Abb. 12 u. Beilage 1 u. 2.

1202 Die neuen absoluten Datierungen sind freundlicherweise von J. N. Lanting zur Verfügung gestellt worden.

1203 Siehe dazu ausführliche Informationen in dem Kapitel über die „Metalle“, Unterpunkte: „Rasiermesser“, 24 f. u. „Ketten“, 37 f.

1204 Siehe dazu die ausführlichen Ausführungen im Kapitel über die „Keramik“, 42 ff.

1205 KOOT 1979, 54.

1206 VERLINDE 1987, (197).

1207 Siehe dazu das Kapitel über die „Belegungsabfolge auf dem Gräberfeld“, 217 f.

1208 VERLINDE 1987, (288), (291); FRIEDERICH 1992, 113.

Zusammenfassend scheinen die schlüssellochförmigen Grabanlagen in Neuwarendorf daher überwiegend in die jüngere Bronzezeit zu datieren zu sein. Eine Ausnahme ist wahrscheinlich der doppelte Schlüssellochgraben 161 (Taf. 50. 161, A), der möglicherweise vor Beginn der Periode IV angelegt worden ist (Tab. 7). Diese Vermutung wird durch die bereits erwähnten schlüssellochförmigen Anlagen mit Innenstrukturen vom benachbarten Gräberfeld in Telgte unterstützt. Bereits länger vorliegende absolute Datierungen auf der Basis von Holzkohleproben und neue, noch unveröffentlichte <sup>14</sup>C-Daten aus Leichenbrandproben haben hier zu überraschenden Ergebnissen geführt<sup>1209</sup>. Von besonderem Interesse ist die Messung einer Probe der Telgter Anlage III. Eine erneute Datierung auf der Basis kalzinierter Knochenfragmente hat ein Alter von 3190±50 BP ergeben<sup>1210</sup>. Bei der Überprüfung eines weiteren absoluten Datums (Leichenbrandprobe) aus der gleichen Nekropole ist der Meßwert annähernd bestätigt worden<sup>1211</sup>, so daß die Daten nicht unbedingt falsch sein müssen. Bereits die alten <sup>14</sup>C-Daten auf der Basis von Holzkohleteilchen ergaben für zwei Telgter Schlüssellochgräben mit Innenstruktur ein Alter von 3110±115 BP (Anlage VIII) bzw. 3040±55 BP (Anlage XXXVII). Die erneute Überprüfung des letzten Datums durch eine Leichenbrandprobe aus dem zentralen Grab hat ein Alter von 2885±40 BP (GrN-16298) ergeben und fällt damit kalibriert zu 95,4 % in den Zeitraum von 1220–920 BC; dies entspricht den Perioden III und IV nach Montelius. Ein in den 80er Jahren gemessenes Holzkohle-Datum aus dem angesetzten bzw. überlagerten Telgter Anlagengraben XVII<sup>1212</sup> liegt bei 3015±80 BP. Eine erneute Beprobung, diesmal des Leichenbrandes F 57 b aus dem Schlüssellochgraben VII, ergab einen Wert von 2880±50 BP (GrN-16295)<sup>1213</sup>.

Tendenziell fallen die alten und neuen absoluten Datierungen der schlüssellochförmigen Grabeinhegungen ohne Konstruktionen im Kreisbereich jünger aus als die mit Innenstrukturen. Außerdem liegen die Werte der Langgräben aus Telgte und die der schlüssellochförmigen Einhegungen mit Innenkonstruktionen sehr nah beieinander<sup>1214</sup>. Daher scheinen – auch unter Beachtung der Neuwarendorfer Nekropole – die Schlüssellochgräben ungefähr gleichzeitig mit den Langgräben der Typen Vledder und Warendorf einzusetzen<sup>1215</sup>.

Aus dem Osnabrücker Raum haben Leichenbrandproben aus Schlüssellochgräben Datierungen ab 2940±50 BP ergeben und unterstreichen damit ebenfalls das frühe Auftreten dieser Einhegungsform, denn kalibriert fällt das hier erwähnte Datum zu 95,4 % in den Zeitraum von 1320–990 BC, der das Ende der Periode II, die Periode III und den Beginn der Periode IV nach Montelius abdeckt. Die jüngsten <sup>14</sup>C-datierten Schlüssellochgräben liegen dort bei 2730±40 BP<sup>1216</sup>. Die aus den Niederlanden zur Verfügung gestellten absoluten Daten variieren von 2990±35–2810±35 BP und verteilen sich damit ziemlich gleichmäßig über die Datenserie, die für schlüssellochförmige Grabanlagen insgesamt vorliegt<sup>1217</sup>. Auch wenn bislang nur recht wenige absolute Datierungen aus den holländischen Schlüssellochgräben bekannt sind, scheinen die Anlagen in Westfalen und im Osnabrücker Raum auf der Basis der gemessenen <sup>14</sup>C-Alter früher zu beginnen (Periode III nach Montelius/Ha A1) und länger zu existieren (Ende der jüngeren Bronzezeit)<sup>1218</sup>. Friedrichs warnt jedoch vor den archäologisch nicht abgesicherten Datierungen und stellt die Anlagen von den Gräberfeldern Düstrup und Galgenesch im Stadtgebiet von Osnabrück wie allgemein üblich in die jüngere Bronzezeit<sup>1219</sup>.

1209 Die Proben aus den Leichenbränden sind erst Anfang 2001 vom <sup>14</sup>C-Labor in Groningen ermittelt worden.

1210 Nach freundlicher Information von J. N. Lanting (BAI).

1211 Dies betrifft den Telgter Leichenbrand aus einer Kerbschnitturne (F. 789). Bei der ersten, viel zu alt erscheinenden Messung war ein Datum von 3030±80 BP ermittelt worden. Die Kontrollmessung hat ein Alter von 2910±50 BP ergeben, so daß ein Mittelwert von 2945±50 BP errechnet werden konnte und die Kerbschnitturne wahrscheinlich wirklich so früh anzusetzen ist.

1212 Diese Telgter Anlage setzt sich auch dem Schlüssellochgraben VII und einer Art Annex (XVII) zusammen (WILHELMI 1981a, Beilage 2).

1213 Nach Information von J. N. Lanting, der freundlicherweise diese neuen <sup>14</sup>C-Datierungen veranlaßt und deren Ergebnisse auch zur Verfügung gestellt hat.

1214 J. N. Lanting hat zahlreiche Leichenbrandproben aus Telgte im Labor an der Universität Groningen messen lassen und die Daten freundlicherweise vor der Veröffentlichung mitgeteilt.

1215 VERLINDE 1987, (291).

1216 Auch diese Daten sind von J. N. Lanting (BAI) vorab zur Verfügung gestellt worden.

1217 Siehe dazu auch VERLINDE 1987, (197).

1218 VERLINDE 1987, (197), (288) f. Tabelle K.

1219 FRIEDERICHS 1992, 113.

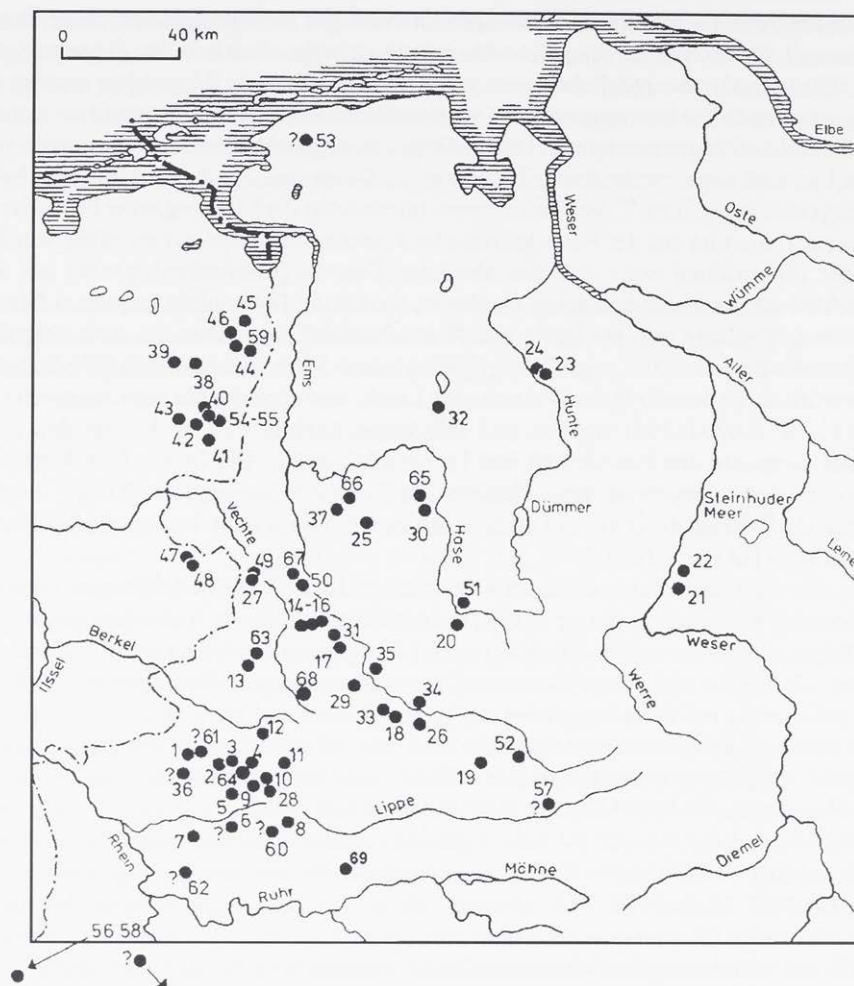


Abb. 50: Verbreitung der schlüssellochförmigen Grabeinhegungen in Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Niedersachsen und den Niederlanden.

*Nordrhein-Westfalen:*

Kreis Borken: 1. u. 36. Borken; 64. Borken-Hoxfeld; 2. u. 3. Reken; 4. Heiden; 13. u. 64. Heek; 68. Schöppingen; 61. Velen. Kreisfreie Stadt Bottrop: 62. Bottrop. Kreis Coesfeld: 11. Dülmen; 12. Coesfeld. Kreisfreie Stadt Dortmund: 69. Dortmund. Kreis Gütersloh: 52. Rheda-Wiedenbrück. Kreis Minden-Lübbecke: 21. u. 22. Petershagen. Kreisfreie Stadt Münster: 29. Münster-Gittrup. Kreis Paderborn: 57. Salzkotten. Kreis Steinfurt: 14. Wettringen; 15. u. 31. Rheine; Neuenkirchen; 17. Emsdetten; 35. Saerbeck.

*Rheinland-Pfalz:*

Landkreis Mayen-Koblenz: 58. Mühlheim-Kärlich.

*Niedersachsen:*

Landkreis Grafschaft Bentheim: 27. u. 49. Nordhorn; 67. Engden. Landkreis Osnabrück: 23. u. 24. Döttingen; 30. u. 65. Ankum; 25. Merzen, 51. u. 20. Osnabrück; 66. Bippin. Landkreis Cloppenburg: 32. Molbergen. Landkreis Emsland: 50. Emsbüren; 37. Handrup. Landkreis Aurich: 53. Großheide.

*Niederlande:*

Provinz Drenthe: 38. u. 39. Borger; 40, 41, 42, 54, 55. Emmen; 43. Sleen. Provinz Groningen: 44. Vlagtwedde; 45. Wedde; 46. Onstwedde; 59. Stadskanaal. Provinz Limburg: 56. Beegden. Provinz Overijssel: 47. u. 48. Tubbergen.

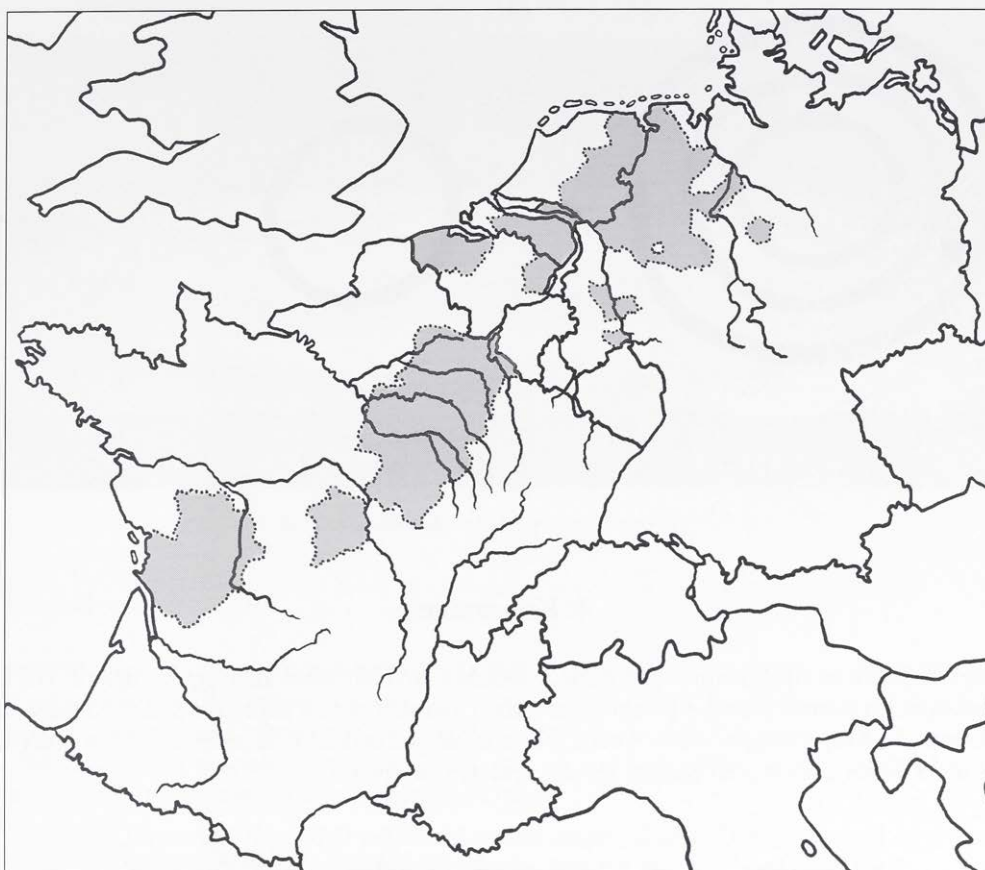


Abb. 51: ■ Gebiete mit Langgräben und Schlüssellochgräben zwischen Aller und Dordogne (aus Pautreau et al. 1998).

#### J Verbreitung der Anlagenform außerhalb von Neuwarendorf

Die letzte Kartierung der Schlüssellochgräben ist 1992 von Friederichs publiziert worden, auf dessen Ausführungen an dieser Stelle verwiesen werden soll<sup>1220</sup>.

Demnach sind die hier diskutierten Anlagen vor allem in Nordwestdeutschland und den angrenzenden Niederlanden im Ems-Hunte-Lippe-Raum verbreitet (Abb. 50)<sup>1221</sup>.

Neben den bereits von Friederichs genannten „Ausreißern“ sind außerdem in Frankreich schlüssellochförmige Anlagen entdeckt worden, die auf der Verbreitungskarte nicht erfaßt worden sind. Nach Pautreau, Gomez de Soto und Wilbertz sind drei Hauptvorkommen bekannt (Abb. 51): Eines liegt im Norden Frankreichs (östliches Pariser Becken), eines im Zentrum und das dritte befindet sich in Mittelwestfrankreich (Region Poitou-Charentes)<sup>1222</sup>.

1220 FRIEDERICHS 1992, 110 ff., 143 ff. (Beilage 3).

1221 Die abgebildete Verbreitungskarte beruht auf der Grundlage von Friederichs und wurde jedoch durch einige neu ausgegrabene westfälische Fundplätze ergänzt (FRIEDERICHS 1992, 112, Abb. 4).

1222 PAUTREAU et al. 1998, 559, Abb. 1.

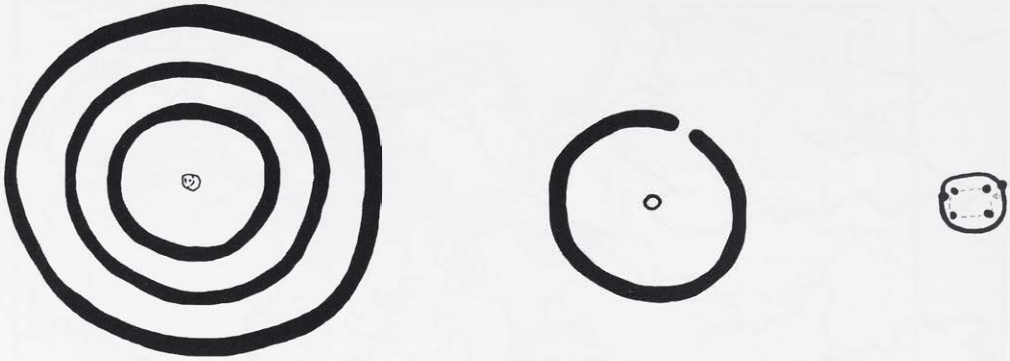


Abb. 52: Kreisgräben von Neuwarendorf.

#### 4. Kreisgräben

Der Kreisgraben ist eine Anlagenform, die in Neuwarendorf am häufigsten angelegt worden ist. Die kreisförmigen Einhegungen streuen über das gesamte Gräberfeld und sind nur im äußersten Südosten nicht mehr vertreten. Obwohl die Ausprägungen dieser Anlagenform in Neuwarendorf recht unterschiedlich sind (Abb. 52), sollen sie nicht weiter nach verschiedenen Spezies unterteilt werden.

*Definition:* Kreisförmige Grabeinhegungen unterschiedlicher Größe mit und ohne Grabenunterbrechungen sowie mit und ohne Innenstrukturen (Abb. 52).

*Menge:* 59

*Objekt Nr.:* 007 (Taf. 2. 007, A); 028 (Taf. 7. 028, A); 033 (Taf. 10. 033, A); 035 (Taf. 12. 035, A); 053 (Taf. 16. 053, A); 071 (Taf. 23. 071, A); 080 (Taf. 28. 080, A); 081 (Taf. 28. 081, A); 099 (Taf. 30. 099, A); 103 (Taf. 32. 103, A); 104 (Taf. 32. 104, A); 105 (Taf. 33. 105, A); 107 (Taf. 34. 107, A); 110 (Taf. 36. 110, A); 139 (Taf. 42. 139, A); 149 (Taf. 45. 149, A); 150 (Taf. 45. 150, A); 151 (Taf. 46. 151, A); 154 (Taf. 47. 154, A); 155 (Taf. 48. 155, A); 156 (Taf. 48. 156, A); 157 (Taf. 49. 157, A); 159 (Taf. 49. 159, A); 162 (Taf. 50. 162, A); 163 (Taf. 50. 163, A); 164 (Taf. 51. 164, A); 165 (Taf. 51. 165, A); 167 (Taf. 52. 167, A); 168 (Taf. 52. 168, A); 170 (Taf. 53. 170, A); 174 (Taf. 56. 174, A) 179 (Taf. 57. 179, A); 182 (Taf. 58. 182, A); 184 (Taf. 59. 184, A); 207 (Taf. 64. 207, A); 208 (Taf. 64. 208, A); 209 (Taf. 65. 209, A); 210 (Taf. 65. 210, A); 213 (Taf. 66. 213, A); 214 (Taf. 66. 214, A); 217 (Taf. 67. 217, A); 219 (Taf. 69. 219, A); 220 (Taf. 69. 220, A); 229 (Taf. 70. 229, A); 230 (Taf. 70. 230, A); 231 (Taf. 71. 231, A); 232 (Taf. 71. 232, A); 233 (Taf. 71. 233, A); 234 (Taf. 72. 234, A); 235 (Taf. 72. 235, A); 236 (Taf. 72. 236, A); 237 (Taf. 73. 237, A); 238 (Taf. 73. 238, A); 239 (Taf. 73. 239, A); 243 (Taf. 74. 243, A); 260 (Taf. 79. 260, A); 261 (Taf. 79. 261, A); 262 (Taf. 79. 262, A); 263 (Taf. 80. 263, A)

*Durchmesser:* 1,8 m (149)–21,5 m (035)

*Datierung:* GrN-16044 2910±60 BP (007); GrN-8824 2945±55 BP (033); GrN-14981 2910±45 BP (080); GrN-16030 2910±60 BP (154); GrN-25258 2810±35 BP (156); GrN-25263 2550±30 BP (229); GrN-25264 8010±45 BP (230); GrN-12708 3120±60 BP (243)





Abb. 53: Kreisgraben 035 mit einem Durchmesser von 21,5 m.

#### A Typusbezeichnung

Das Vorhandensein einer Erdbrücke oder eines den Graben begleitenden Pfostenkranzes sowie der Durchmesser bilden die wichtigsten Differenzierungsmerkmale bei den Kreisgräben. Kooi hat die nordniederländischen, einfachen Kreisgräben ohne Erdbrücken und ohne Pfostensetzungen als „Typ Wollinghuizen“ bezeichnet<sup>1223</sup>. Verlinde und auch Wilhelmi sehen diese Bezeichnung kritisch und favorisieren den beschreibenden Ausdruck „Kreisgraben“ als Genuamen mit eventueller Spezifizierung als Speziesnamen<sup>1224</sup>.

#### B Morphologische Beschreibung der Grabanlagen

Von den 59 Kreisgräben, die aus Neuwarendorf vorliegen, sind insgesamt 48 vollständiger erhalten (Taf. 53). Fragmentarisch dokumentiert sind nur die Anlagen 028, 149, 151, 174, 179, 182, 209, 214, 235, 237 und 263 (Gesamtplan A). Die Grabeinhegungen weisen sehr unterschiedliche Größen auf. So hat die kleinste Anlage (Taf. 45. 149, A), unter Berücksichtigung des Grabens, einen Außendurchmesser von 1,8 m (149) und die größte (Taf. 12. 035, A) einen von 21,5 m (035) (Abb. 53). Allerdings handelt es sich bei den meisten Anlagen um Einhegungen mit kleinem bzw. mittlerem Durchmesser: Die Werte schwanken zwischen 1,8 und 9,3 m, wobei der Schwerpunkt zwischen drei und sechs Metern liegt. Nur vier Anlagen erreichen einen Außendurchmesser von 13,0 m oder mehr. Es sind die Anlage 110 (Taf. 36. 110, A) mit einem Durchmesser von 13,0 m, der Dreifachkreisgraben 080 (Taf. 28. 080, A) mit einem maximalen Durchmesser von 17,2 m, die Einhegung 243 (Taf. 74. 243, A) mit einem Durchmesser von 19,5 m und der größte Neuwarendorfer Kreisgraben 035 (Taf. 12. 035, A) mit einem bereits erwähnten Durchmesser von 21,5 m. Die erhaltenen Grabentiefen und -breiten verhalten sich meistens proportional zum Durchmesser der Kreisgräben. So weisen die kleinen Einhegungen oftmals nur sehr geringe Grabentiefen und -breiten auf. Als Beispiele seien hier zum einen die kleine Anlage 155 (Taf. 48. 155, A) mit einem Durchmesser von 2,8 m, einer Grabenbreite von 0,2–0,25 m und einer erhaltenen Grabentiefe von 0,08 m und zum anderen der größte Kreisgraben 035 (Taf. 12. 035, A) mit einer Grabenbreite von 0,90–1,50 m und einer erhaltenen Grabentiefe von 0,8 m aufgeführt. Aber es gibt auch Ausnahmen. So wie die kreisförmige Einhegung 139 (Taf. 42. 139, A) nur einen Durchmesser von 5,0 m auf. Seine Grabenbreite lag jedoch bei 0,58 m und die -tiefe bei 0,45 m. Die Profile der Gräben fallen überwiegend, je nach Erhaltung, mulden- bzw. wannenförmig aus, können aber auch, wie beispielsweise bei Anlage 243, trichterartig ausgeprägt sein (Taf. 75. 243, F).

1223 KOOI 1979, 132.

1224 WILHELMI 1980, 314 ff.; VERLINDE 1987, (198).

Etwas weniger als die Hälfte der Neuwarendorfer Kreisgräben zeichnet sich durch Grabenunterbrechungen aus. Es handelt sich dabei um die Anlagen 007, 028, 071, 081, 105, 107, 150, 154, 156, 157, 167, 170, 179, 184, 210, 230, 231, 232, 235, 238, 239 und 243 (Gesamtplan A). Mit Ausnahme einer Einhegung haben alle anderen nur eine Erdbrücke<sup>1225</sup>. Nur der Kreisgraben 243 (Taf. 74. 243, A) weist drei Grabenunterbrechungen auf, die nach Norden, Osten bzw. Südwesten orientiert sind. Anlagen dieser Art sind beispielsweise auch aus Lengerich-Wechte, Kreis Steinfurt, und Telgte, Kreis Warendorf, bekannt<sup>1226</sup>.

Einige Kreisgräben sollen aufgrund ihrer besonderen Formmerkmale ausführlicher besprochen werden. Da sind zunächst die Einhegungen mit Zweifach- bzw. Dreifachkreisgräben, die alle keine Grabenunterbrechungen aufweisen. Bei Anlage 033 handelt es sich um einen doppelten Kreisgraben (Taf. 10. 033, A) und die Einhegung 080 zeichnet sich durch einen dreifachen Kreisgraben (Taf. 28. 080, A) aus. Parallelen zu diesen Einhegungen finden sich zwar selten<sup>1227</sup>, wurden aber auch, großräumig gesehen, in Frankreich, Belgien und den Niederlanden entdeckt<sup>1228</sup>. Diese Anlagenform ist sowohl in der „Ems-Kultur“ als auch in der „Nieder-rheinischen Grabhügelkultur“ bekannt<sup>1229</sup>. Aus Westfalen liegen Anlagen mit doppeltem Grabenring beispielsweise aus Rheine, Kreis Steinfurt, Telgte, Kreis Warendorf, Münster-Gittrup, Stadt Münster, Datteln, Kreis Recklinghausen, Reken-Hülsten, Kreis Borken und Dortmund-Oespel, Stadt Dortmund, vor<sup>1230</sup>. Neben dem Doppelkreisgraben fand sich in Dortmund-Oespel außerdem noch eine Einhegung mit dreifachem Grabenring<sup>1231</sup>. In Ibbenbüren – Auf'm Trüssel, Kreis Steinfurt – konnte ebenfalls eine aus drei konzentrischen Gräben bestehende Anlage von 7,0 m Durchmesser ausgegraben werden, bei der alle Gräben durch eine Erdbrücke unterbrochen waren<sup>1232</sup>. Daneben fand sich eine zweite Einhegung von 7,5 m Durchmesser, die aus einem einzelnen Graben bestand, der in Form einer Spirale um einen inneren Kreisgraben geführt war<sup>1233</sup>. Da beide Anlagen keine Bestattungen enthielten, zieht der Ausgräber Gaffrey in Erwägung, daß es sich bei den Kreisgräben nicht um Grabbauten handelt, sondern eher um Anlagen, die „einem anderen Zweck im weiten Feld der kultisch/religiösen Glaubensvorstellungen gedient haben“<sup>1234</sup>. Beim dreifachen Kreisgraben aus Neuwarendorf (080) war die zentrale Bestattung sehr hoch angelegt; es konnte nur noch eine geringe Menge Leichenbrand geborgen werden, so daß bei nur etwas stärkerem Bodenabtrag keine Bestattung mehr vorhanden gewesen wäre (Taf. 28. 080, A, B). Die fehlenden Gräber der Ibbenbürener Anlagen könnten somit auch das Resultat der Erhaltungsbedingungen sein.

Im großen Neuwarendorfer Kreisgraben 243 (Taf. 74. 243, A) konnte ein fragmentarisch erhaltener, schmalerer Innengraben erkannt werden, dessen Funktion und zeitliche Einordnung jedoch nicht ganz eindeutig erscheint.

Kreisgräben mit Pfostensetzungen konnten in Neuwarendorf ebenfalls beobachtet werden. Hier ist vor allem die Anlage 213 (Taf. 66. 213, A) anzuführen, die eine kreisförmige Pfostensetzung innerhalb eines schmalen Standgräbchens aufwies. Auch auf anderen Gräberfeldern ließen sich gelegentlich Pfostensetzungen innerhalb der Umhegung beobachten, wobei die Pfostenkonstruktion meistens in einem Gräbchen verankert worden war<sup>1235</sup>. Als Beispiele sollen hier westfälische Anlagen aus Telgte, Kreis Warendorf, Reken-Hülsten und Rhede, beide Kreis Borken, und Wulfen-Sölten, Kreis Recklinghausen, angeführt werden<sup>1236</sup>. Aber auch außerhalb Westfalens, jedoch bislang beschränkt auf das Verbreitungsgebiet der Ems-Kultur, sind diese Grabanlagen bereits nachgewiesen worden<sup>1237</sup>.

1225 Zur Lage der Erdbrücken siehe das nächste Kapitel.

1226 WILHELMI 1976, 8 ff.; WILHELMI 1981a, Beilage 1; SCHUMACHER 1997, 105 ff.

1227 MECKE 1998, 65.

1228 VERLINDE 1987, 224 (27), 140 (134); LAMBOT 1989, 253; AMPE et al. 1996, 55.

1229 VERLINDE 1987, (200).

1230 HÜCKE 1936, 361 (Grab 3); KRÖLL 1938, 79, Abb. 1; BELL/HOFFMANN 1940, 6 ff. u. Beilage 2 (Anlage IV);

WILHELMI 1981a, 46, 43, Abb. 15, Beilage 2, Anlage LXXI; MECKE 1993, Manuskript; BRINK-KLOKE 1994, 17 ff., Abb. 4 u. 5;

MECKE 1998, 65 u. Anm. 367; HEINRICH 1999, Manuskript (St. 139); GAFFREY 1999, 106 ff., Abb. 1.

1231 BRINK-KLOKE 1994, 17 ff., Abb. 4 u. 5; HEINRICH 1999, Manuskript (St. 138).

1232 GAFFREY 1996, 345 f.

1233 GAFFREY 1996, 340, Abb. 1, 346.

1234 GAFFREY 1996, 346.

1235 MECKE 1998, 65 u. Anm. 364.

1236 STIEREN 1935, 247 ff.; KRÖLL 1938, 79, Abb. 1; WINKELMANN 1950, 9; WILHELMI 1981a, 44 f. u. Abb. 16; MECKE 1998, 65.

1237 VERLINDE 1987, (200).

Der Neuwarendorfer Kreisgraben 007 wies ebenfalls eine Pfostensetzung auf, die jedoch fast quadratisch ausfiel. Es handelt sich um eine aus sieben eindeutigen und aus einem fraglichen Pfosten bestehende Holzkonstruktion im Inneren des Kreisgrabens (Taf. 2. 007, A). Wahrscheinlich handelt es sich hierbei – in Anlehnung an die Langgräben – um eine Art Hausabstraktion<sup>1238</sup>. Die Erdbrücke dieses Kreisgrabens wurde außerdem noch durch zwei Pfosten innerhalb der Grabenköpfe markiert (Taf. 2. 007, A). Diesen besonderen Grabentyp mit Erdbrücke und flankierenden Pfosten bezeichnet Verlinde als „Kreisgräben vom Typ Neerpelt“<sup>1239</sup>.

Pfostensetzungen im Verlauf des Einhegungsgrabens konnten auch bei den beiden Neuwarendorfer Anlagen 099 (Taf. 30. 099, A) und 139 (Taf. 42. 139, A) dokumentiert werden. Die Pfosten markierten hier jedoch keinen Eingangsbereich, sondern sind fast spiegelbildlich aufgestellt worden. Eine einzelne Pfostenverfärbung fand sich im Kreisgraben der Anlage 035 (Taf. 12. 035, A). Außerdem wurde der zentrale Grabschacht der Anlage 099 durch eine rechteckige Pfostensetzung gekennzeichnet, wie dies auch beim großen Kreisgraben 035 (Taf. 12. 035, A, C) geschehen ist. In beiden Fällen könnte es sich um das Grundgerüst einer kleinen Totenhütte handeln. Im französischen Soucy (Département Yonne) gibt es jedoch einen vergleichbaren Befund zum Körpergrab 035, der nicht als Totenhaus gesehen wird, so daß auch andere Rekonstruktionen durchaus denkbar sind. Beim diskutierten Befund aus Soucy handelt sich um das Grab 63 (Befund E 1) bei dem ebenfalls vier Pfosten unmittelbar am Baumsarg aufgestellt worden waren<sup>1240</sup>. Zwischen den Pfostenpaaren konnten unterhalb der Baumsargspuren längliche Verbindungsmulden quer zur Grabachse beobachtet werden, die zur Interpretation einer U-förmigen seitlichen Sicherung (Umklammerung) des Baumsarges führten<sup>1241</sup>. Das bestattete Individuum war reich ausgestattet; u.a. fand sich eine Vasenkopfnadel, die das Grab nach Ha B3 datiert.

Eine weitere besondere Einhegung stellt die Anlage 234 dar (Taf. 74. 234, A). Sie besteht aus drei Kreisgräben, die nebeneinander in Reihe plaziert worden sind. Parallelen sind aus dem Osnabrücker Raum, genauer aus Bramsche-Engter, bekannt<sup>1242</sup>. Außergewöhnlich und bislang ohne Parallelen sind auch die beiden kleinen Kreisgräben 103 (Taf. 32. 103, A) und 104 (Taf. 32. 104, A), die bewußt durch einen kurvilinearen Graben miteinander verbunden worden sind. Im Ostteil der Neuwarendorfer Nekropole liegt der große Kreisgraben 243 (Taf. 74. 243, A), an den erst sehr viel später ein eisenzeitlicher trapezförmiger Anbau angelegt worden ist (Taf. 76. 244, A)<sup>1243</sup>.

Reste von einer Überhügelung sind nicht festgestellt worden, jedoch machen sehr hoch beigesetzte Urnen, bzw. bereits zerpflogte und in den Einhegungsgraben verlagerte Bestattungen eine ursprüngliche Hügelerschüttung in sehr vielen Fällen wahrscheinlich. So scheint nach Auswertung des Grabungsbefundes bei 31 Einhegungen eine Überhügelung möglich gewesen zu sein (053, 104, 107, 110, 150, 157, 163, 179, 207, 208, 210, 213, 217, 219, 220, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 243, 260, 261, 262 und 263) (Gesamtplan A). Es wird jedoch bei den meisten Kreisgräben in Neuwarendorf von einem Erdhügel auszugehen sein. Bei der Anlage 007 (Taf. 2. 007, A) mit der zentralen Pfostensetzung könnte – ähnlich wie bei den Langgräben mit Innenkonstruktion<sup>1244</sup> – angenommen werden, daß die Pfosten vor der Aufschüttung des Hügels bis auf das Bodenniveau entfernt wurden bzw. bereits nicht mehr vorhanden gewesen sind. Auch eine Verbrennung der Holzkonstruktion kann nicht ausgeschlossen werden<sup>1245</sup>. Das Verbrennen von Einbauten innerhalb einer Anlage vor der Hügelanschüttung ist bereits bei zwei westfälischen mittelbronzezeitlichen Grabhügeln der Paderborner Gruppe nachgewiesen worden<sup>1246</sup>.

1238 Siehe dazu Verlinde (VERLINDE 1987, [202]) sowie die Ausführungen über die „Langgräben vom Typ Vledder“, 143 ff. und vom „Typ Warendorf“, 155 ff.

1239 VERLINDE 1987, (199).

1240 BARAY 1994, 86, Abb. 68.

1241 BARAY 1994, 115, Abb. 104.

1242 PAPE 1993, 309, Abb. 1.

1243 Siehe dazu auch das Unterkapitel „Typologische Überlegungen und Sonderformen“, 198 f.

1244 Siehe dazu das Kapitel über die „Langgräben vom Typ Vledder“, 143 ff, vom „Typ Warendorf“, 155 ff. und vom „Typ Telgte“, 161 ff.

1245 Die Verbrennung einer Holzkonstruktion ist nur in Ausnahmefällen nachzuweisen, da das alte Bodenniveau meistens nicht mehr vorhanden ist bzw. weggebaggert wurde.

1246 BÉRENGER 1996, 42 ff.

### C Orientierung der Grabanlagen

Bei kreisförmigen Grabanlagen ist schon bedingt durch die Form der Einhegung keine Ausrichtung zu erkennen. Nur die Lage, der teilweise bei diesen Anlagen vorhandenen Grabenunterbrechungen ist bei räumlich und wahrscheinlich auch zeitlich nah liegenden Kreisgräben oftmals gleich ausgerichtet. Wie bereits im Abschnitt zuvor erwähnt, haben etwas weniger als die Hälfte aller kreisförmigen Einhegungen eine Erdbrücke. Die Grabenunterbrechungen der Kreisgräben 105, 107, 150, 154, 156, 157, 170, 179 und 235, die sich mit Ausnahme der unvollständigen Einhegung 235 im mittleren Teil des Gräberfeldes befinden, sind nach Nordosten orientiert (Gesamtplan A). Damit stimmt die Orientierung der Erdbrücken der schlüssellochförmigen Einhegungen mit der der Kreisgräben in diesem Bereich der Nekropole weitgehend überein. Gleiches gilt auch für die Anlagen 071 und 167, deren Unterbrechung im Norden errichtet worden ist. Bei den Anlagen 081 und 210 liegen die Erdbrücken im südlichen Kreisbereich und bei 238 ist sie nach Südosten ausgerichtet. Sieben Kreisgräben haben die Grabenunterbrechung im Osten (007, 028, 184, 230, 231, 232 und 239). Diese Anlagen liegen ganz im Westen bzw. im Südosten des Gräberfeldes und sind mit frühen Langgräben vergesellschaftet; oder sie wurden im Ostteil, d. h. im eisenzeitlichen Bereich der Nekropole, angelegt (Gesamtplan A). Damit fallen die Grabenunterbrechungen, insbesondere bei den Einhegungen im östlichen Nekropolenbereich, tendenziell anders aus. Diese Beobachtungen legen die Vermutung nahe, daß die Orientierung der Erdbrücken in Neuwarendorf möglicherweise auch mit der zeitlichen Abfolge der Anlagen zusammenhängt, was in den folgenden Abschnitten jedoch noch genauer zu prüfen ist.

Betrachtet man die Ausrichtung der Grabenunterbrechungen von Kreisgräben auf verschiedenen Gräberfeldern, so kann eine einheitliche Orientierung nicht angestrebt worden sein<sup>1247</sup>.

### D Bestattungsarten innerhalb der Grabanlagen

Bei den meisten Neuwarendorfer Kreisgräben konnte nur eine zentrale Bestattung nachgewiesen werden (007, 028, 033, 035, 080, 081, 099, 104, 105, 107, 110, 139, 150, 151, 154, 155, 156, 159, 162, 163, 164, 165, 167, 168, 170, 174, 179, 182, 184, 207, 213, 214, 229 und 239), bei 21 Anlagen war kein Primärgrab mehr erhalten (053, 149, 157, 208, 209, 210, 217, 219, 220, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 260, 261 und 263) und in sieben Fällen lagen wahrscheinlich mindestens zwei oder mehr Bestattungen innerhalb der Grabenhegung bzw. im Anlagengraben vor (071, 103, 232, 234, 243, 262 und 263) (Gesamtplan A). Das häufige Fehlen der Hauptbestattung, was überwiegend im östlichen Bereich der Neuwarendorfer Nekropole beobachtet werden konnte, hängt wohl mit dem ursprünglichen Beisetzungsniveau zusammen. Hinweise auf fast vollständig zerpflegte und verlagerte Gräber legen die Vermutung nahe, daß die Leichenbrände gar nicht bzw. nicht besonders tief in den Boden eingebracht wurden, bevor sie mit dem anstehenden Sediment überhügelt worden sind.

Auch außerhalb von Neuwarendorf besitzen die Kreisgräben fast immer nur ein Grab je Anlage, das entweder im Zentrum oder mehr oder weniger dezentral lag. Bei Leichenbrandnestern und Urnenbestattungen, die in der Füllung der Einhegungsgräben dokumentiert worden sind, handelt es sich überwiegend um Nachbestattungen<sup>1248</sup>.

In den Neuwarendorfer Kreisgräben sind ganz verschiedene Bestattungsarten nachgewiesen worden (Gesamtplan D). Zwei kleine Kreisgräben am nördlichen Rand des Gräberfeldes und die beiden größten Anlagen im West- und Ostteil enthielten jeweils eine oder auch mehrere Körperbestattungen. Innerhalb der Anlage 099, die einen Durchmesser von 3,14 m hatte, konnte eine große Grabgrube dokumentiert werden, die eine Körperbestattung barg und von vier Pfosten flankiert wurde (Taf. 30. 099, A). Wahrscheinlich handelt es sich bei der Pfostenkonstruktion um eine Art Gerüst für eine Totenhütte. Der andere kleine Kreisgraben 139 mit einem Durchmesser von 5,0 m wies im Zentrum ebenfalls eine große Grabgrube auf, in die ein Baumsarg beigesetzt worden war (Taf. 42. 139, A, B). Der größte Kreisgraben (035) mit einem Durchmesser von 21,5 m barg im Zentrum, innerhalb einer großemäßigen auf den Baumsarg abgestimmten Grabgrube, eine gestreckt

1247 VERLINDE 1987, (198) f.

1248 Siehe dazu auch VERLINDE 1987, (201).

liegende Körperbestattung, bei der sich Teile des Skeletts noch erhalten hatten bzw. als Leichenschatten zu erkennen waren (Taf. 12. 035, A, C). Außerhalb der Längsseiten des Grabschachtes sind vier Pfostenlöcher angelegt worden, in denen sich noch die Verfärbungen der ehemaligen Pfosten deutlich abzeichneten (Taf. 12. 035, C). Auch in diesem Fall ist die Pfostensetzung als Grundgerüst für eine totenhüttenartige Konstruktion zu interpretieren. Der zweitgrößte Kreisgraben 243 enthielt gleich mehrere Bestattungen. Insgesamt konnten vier Körpergrabschächte dokumentiert werden, in denen sich zweimal ein Baumsarg abzeichnete (Taf. 74. 243, A, B; Taf. 75. 243, C, D, E). Das Grab 1 enthielt außerdem eine größere Menge Holzkohle, die auf die Verwendung von Feuer in Zusammenhang mit der Totenzeremonie hinweist. Die Gräber sind kreisförmig am Rand des inneren Grabens beigesetzt worden (Tangentialgräber)<sup>1249</sup>, konzentrieren sich aber im östlichen und südöstlichen Bereich, was jedoch wahrscheinlich auf die Erhaltungsbedingungen zurückzuführen ist. Nach Norden hin scheint eine stärkere Erosion stattgefunden zu haben. Auch eine möglicherweise ursprünglich vorhandene Hauptbestattung konnte nicht mehr nachgewiesen werden. Ein fünftes Grab, ein Leichenbrandnest, ist als Nachbestattung zu interpretieren.

Eindeutige Leichenbrandstreuungen konnten innerhalb der Kreisgräben von Neuwarendorf nicht nachgewiesen werden. Jedoch wurde der Leichenbrand, der in der Anlage 033 bestattet worden ist, in einer körpergrabähnlichen Grube von 1,0 m Länge, 0,7 m Breite und 0,24 m Tiefe niedergelegt, die teilweise stark mit Holzkohle durchsetzt war (Taf. 10. 033, A, B). Im obersten Planum der Anlage 184 zeichnete sich der Bestattungsbefund ebenfalls als eine längliche Grabgrube ab, die sich im tieferen Planum in zwei runde und eine rechteckige Grube auflöste. In einer Ecke der rechteckigen Grube befand sich eine Konzentration Leichenbrand, jedoch verteilten sich auch einzelne Leichenbrand- und Holzkohlestückchen über den Rest des Schachtes, der eine Länge von 1,3 m, eine Breite von 0,45 m und eine erhaltene Tiefe von 0,31 m aufwies. In den runden Gruben mit einem Durchmesser von 0,6 m konnten keine kalzinierten Knochen oder Holzkohleteilchen entdeckt werden (Taf. 59. 184, A). Diese beiden Bestattungen aus den Anlagen 033 und 184 stehen, aufgrund der Grabschächte, sicherlich am Übergang von den Leichenbrandstreuungen zu den Leichenbrandnestern. Da der Leichenbrand jedoch komprimiert vorlag und nicht ausgestreut worden ist, sind diese Bestattungen als Leichenbrandnester anzusprechen. Zudem konnten in Neuwarendorf noch sechs eindeutig als Leichenbrandnester zu interpretierende Gräber innerhalb von Kreisgräben geborgen werden. Dabei handelt es sich in fünf Fällen um Primärbestattungen (028 Grab 1, 159 Grab 1, 162 Grab 1, 164 Grab 1 und 213 Grab 1) und einmal um eine Sekundärbestattung (243 Grab 5). Bei acht weiteren Gräbern ist die Ansprache als Leichenbrandnest sehr wahrscheinlich, aber aufgrund der Erhaltungsbedingungen bzw. der Dokumentation nicht zweifelsfrei gesichert (071 Grab 1, 071 Grab 2, 071 Grab 3, 071 Grab 4, 081 Grab 1, 103 Grab 1, 103 Grab 3 und 214 Grab 1) (Gesamtplan D).

Außerdem sind noch 21 eindeutige (007 Grab 1, 103 Grab 2, 104 Grab 1, 107 Grab 1, 110 Grab 1, 150 Grab 1, 151 Grab 1, 154 Grab 1, 155 Grab 1, 156 Grab 1, 163 Grab 1, 165 Grab 1, 167 Grab 1, 168 Grab 1, 170 Grab 1, 174 Grab 1, 179 Grab 1, 182 Grab 1, 229 Grab 1, 239 Grab 1 und 262 Grab 1) und eine fragliche (207 Grab 1) Urnenbestattungen aus Neuwarendorfer Kreisgräben ausgegraben worden (Gesamtplan D).

Bei fünf Gräbern war eine Bestimmung der Grabart aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes nicht mehr möglich. Es handelt sich dabei um das Primärgrab des Dreifachkreisgrabens (080 Grab 1), das zentrale Grab aus Anlage 105 (105 Grab 1), um zwei Gräber aus Grabenfüllungen (232 Grab 2 und 263 Grab 2) und um eine Bestattung, dessen Lage innerhalb der Anlage nicht mehr genau ermittelt werden konnte (262 Grab 2) (Gesamtplan D).

Auf anderen zeitgleichen Gräberfeldern konnten ebenfalls überwiegend Leichenbrandnester bzw. Urnenbestattungen in kleinen und mittleren Kreisgräben nachgewiesen werden, während große Einhegungen in der Regel Körperbestattungen bargen<sup>1250</sup>. Die Untersuchungen in Neuwarendorf haben jedoch gezeigt, daß auch innerhalb von kleinen Kreisgräben Körperbestattungen beigesetzt worden sind und große Anlagen auch Brandbestattungen bergen können.

1249 HERRING 2000, 111.

1250 WILHELMI 1981a, Beilage 1; VERLINDE 1987, (201); MECKE 1998, Beilage 1; KOOI 1979, 8 ff.; BRINK-KLOKE 1994, 18 f. u. Abb. 5; HERRING 2000, 48; ACKERMANN-GRÜNEWALD, im Druck, Manuskriptbeilage.

Die Kartierung der Neuwarendorfer Grabarten hat keine besonderen Auffälligkeiten ergeben (Gesamtplan D). Die mit der Beisetzungshöhe der Gräber zusammenhängende häufige Zerstörung der zentralen Brandbestattungen im nordöstlichen Teil der Nekropole deutet wahrscheinlich eine etwas veränderte Bestattungssitte an, die möglicherweise zeitlich und lokal bedingt ist.

#### E Anthropologische Untersuchungen

Bei den zur Untersuchung nach Tübingen weitergeleiteten Leichenbränden aus Kreisgräben konnten 17 als männlich (033 Grab 1, 071 Grab 1, 071 Grab 2 oder Grab 3, 071 Grab 4, 103 Grab 2, 104 Grab 1, 110 Grab 1, 155 Grab 1, 156 Grab 1, 162 Grab 1, 165 Grab 1, 167 Grab 1, 170 Grab 1, 174 Grab 1, 179 Grab 1, 232 Grab 2 und 262 Grab 2) und neun als weiblich (007 Grab 1, 071 Grab 2 oder Grab 3, 103 Grab 3, 150 Grab 1, 151 Grab 1, 154 Grab 1, 182 Grab 1, 229 Grab 1 und 262 Grab 1) bestimmt werden. Bei den übrigen war eine Geschlechtsbestimmung nicht mehr möglich. Damit zeichnet sich auch bei dieser Anlagenform eine Dominanz der Männer ab. In dem Kreisgraben 071 sind drei Männer und eine Frau zusammen bestattet worden, und zwei männliche Personen wurden in den Füllungen der Anlagegräben (232 Grab 2 und 262 Grab 2) beigesetzt, wobei es sich wahrscheinlich um Nachbestattungen handelt (Gesamtplan B).

Die meisten in Kreisgräben bestatteten männlichen Personen sind nicht älter als zwölf Jahre geworden (033 Grab 1, 071 Grab 4, 103 Grab 2, 104 Grab 1, 155 Grab 1, 156 Grab 1, 162 Grab 1, 167 Grab 1, 174 Grab 1, 179 Grab 1, 232 Grab 2 und 263 Grab 2). Zwei dieser Kinder sind sogar während der Geburt bzw. im ersten Lebensjahr gestorben und im Graben einer Einhegung begraben worden (232 Grab 2 und 262 Grab 2). Ein Junge hat ein Alter zwischen zwölf und sechzehn Jahren erreicht (170 Grab 1) und vier Männer sind als Erwachsene gestorben (071 Grab 1, 071 Grab 2 oder Grab 3, 110 Grab 1 und 165 Grab 1). Unter den weiblichen Personen sind nur zwei Kinder (103 Grab 3 und 151 Grab 1), von denen eines kurz nach der Geburt begraben worden ist, zwei Jugendliche (150 Grab 1 und 229 Grab 1) und fünf erwachsene Frauen (007 Grab 1, 071 Grab 2 oder Grab 3, 154 Grab 1, 182 Grab 1 und 262 Grab 1). Bei den Leichenbränden mit unbestimmbarem Geschlecht waren drei Kinder (159 Grab 1, 168 Grab 1 und 214 Grab 1), ein Jugendlicher (107 Grab 1) und zwei erwachsene Personen (164 Grab 1 und 213 Grab 1) (Gesamtplan C).

Systematisch durchgeführte anthropologische Untersuchungen an Leichenbränden von anderen Nekropolen liegen bislang noch nicht besonders häufig vor bzw. sind bei neu entdeckten Gräberfeldern oftmals noch in Arbeit oder noch nicht publiziert. Auf dem Friedhof von Dortmund-Oespel beispielsweise sind in den Kreisgräben sowohl Männer als auch Frauen und Kinder bestattet worden. Besondere Auffälligkeiten zwischen der Kreisgrabengröße und dem Alter bzw. dem Geschlecht der beigesetzten Person konnten dort nicht beobachtet werden. In den Kreisgräben von Münster-Gittrup, Stadt Münster, wurden neun Männer und nur zwei Frauen bestattet; bei 17 weiteren Leichenbränden handelte es sich um Kinder bzw. um erwachsene Personen, deren Geschlecht nicht mehr bestimmt werden konnte<sup>1252</sup>. Auch in Telgte, Kreis Warendorf, sind innerhalb von Kreisgräben Männer, Frauen und Kinder bestattet worden<sup>1253</sup>. Ähnlich wie in Neuwarendorf dominieren auch hier tendenziell erwachsene Personen in größeren Anlagen. Ackermann-Grünwald vermutet, nach Auswertung des Gräberfeldes von Rheda-Wiedenbrück-Nordrheda, Kreis Gütersloh, daß die Kinderbestattungen häufiger an kleinere Kreisgräben gebunden waren als die Bestattungen von Erwachsenen<sup>1254</sup>, wie dies bereits von Mecke in Rhede, Kreis Borken, und von Herring in der Nekropole in Schöppingen, Kreis Borken, beobachtet werden konnte<sup>1255</sup>. Betrachtet man die Kartierung des Alters der in Neuwarendorf innerhalb von Kreisgrabenanlagen bestatteten Personen (Gesamtplan C), so fällt zwar auf, daß tendenziell häufiger junge Menschen in kleinen Kreisgräben niedergelegt worden sind, jedoch läßt die Größe der Anlage auf keinen Fall Rückschlüsse auf das Geschlecht bzw. das Alter der beigesetzten Person zu.

1251 HEINRICH 1999, Manuskript.

1252 KUNTER/WITTWER-BACKOFEN, im Druck, Manuskript.

1253 HERRMANN 1981, 131 ff.; WILHELMI 1981a, Beilage 2, 3, 4 u. 5.

1254 ACKERMANN-GRÜNEWALD, im Druck, Manuskriptseite 9.

1255 HERRING 1996, 156; MECKE 1998, 65.

## F Art der Beigaben und Lage der rituellen Grabkeramik

Aus fünf Gräbern, die von Kreisgräben eingehegt waren, stammen Bronzebeigaben. Innerhalb der Grabgrube der Anlage 007 fand sich ein kleines Bronzefragment unbekannter Funktion (Taf. 2. 007, A). Zerschmolzene Bronzegegenstände, darunter wahrscheinlich auch ein Bronzeblech und das Fragment einer Nadel, konnten aus dem zentralen Grab der Einhegung 080 (Taf. 28. 080, A) geborgen werden. Eine verzierte Nadel lag im Primärgrab von Kreisgraben 154 (Taf. 47. 154, A, D). Ein gepunztes Bronzeblech stammt aus Anlage 182 (Taf. 58. 182, A, C). Außerdem wurde noch ein Bronzeringfragment aus dem Leichenbrand der kreisförmigen Grabeinhegung 184 ausgelesen (Taf. 59. 184, A, B)<sup>1256</sup>.

Aus nur neun Gräbern liegen Beigefäße vor (007 Grab 1, 033 Grab 1, 103 Grab 2, 110 Grab 1, 154 Grab 1, 167 Grab 1, 170 Grab 1, 174 Grab 1 und 182 Grab 1)<sup>1257</sup>. Mit Ausnahme einer Bestattung, bei der es sich um ein Leichenbrandpaket in einer körpergrabschachtähnlichen Grube handelt (033 Grab 1), sind die Beigefäße immer zusammen mit Urnen gefunden worden.

Artefakte aus Stein stammen aus nur zwei Gräbern mit Körperbestattungen. So lag im Baumsarg des kleinen Kreisgrabens 139 eine Konzentration von Steingeräten vor (Taf. 42. 139, D). Die Lage der Artefakte deutet auf einen Lederbeutel hin, in dem die Stücke aufbewahrt worden sind. Auch aus dem zentralen Grab des großen Kreisgrabens 035 konnte ein Feuerschlagstein geborgen werden (Taf. 12. 035, D). Zusammen mit diesem Artefakt wurde eine Gesteinsknohle entdeckt, die wahrscheinlich in Kombination mit dem Feuerschlagstein genutzt worden ist, so daß es sich hier um eine Art „Feuerzeug“ handelt<sup>1258</sup>.

In 31 Leichenbränden sind verkohlte Brotteilchen nachgewiesen worden (007 Grab 1, 033 Grab 1, 071 Grab 1, 071 Grab 2, 071 Grab 3, 071 Grab 4, 103 Grab 2, 103 – 3, 104 Grab 1, 107 Grab 1, 110 Grab 1, 150 Grab 1, 154 Grab 1, 156 Grab 1, 159 Grab 1, 162 Grab 1, 163 Grab 1, 164 Grab 1, 167 Grab 1, 168 Grab 1, 170 Grab 1, 174 Grab 1, 179 Grab 1, 182 Grab 1, 184 Grab 1, 213 Grab 1, 214 Grab 1, 229 Grab 1, 232 Grab 2, 262 Grab 1 und 263 Grab 2)<sup>1259</sup>. Dabei spielte es keine Rolle, ob es sich um Urnengräber oder um Leichenbrandnester handelte. Tierknochen konnten aus allen vier Leichenbränden der Anlage 071 ausgelesen werden (071 Grab 1, 071 Grab 2, 071 Grab 3 und 071 Grab 4)<sup>1260</sup>. Samenkörner fanden sich in den Primärgräbern der Kreisgräben 156 und 213<sup>1261</sup>.

Spuren ritueller Handlungen sind in 35 Kreisgräben entdeckt worden (007, 035, 080, 081, 103, 104, 105, 139, 154, 159, 168, 174, 182, 207, 208, 213, 214, 217, 219, 220, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 260, 261, 262 und 263). Dabei handelt es sich häufig um Schalen-, aber auch um andere Gefäßfragmente unterschiedlicher Größe, die in den Grabfüllungen entdeckt worden sind und Hinweise auf kultische Handlungen in Zusammenhang mit der Totenzeremonie geben. Oftmals scheinen die Gefäße bewußt zerschlagen worden zu sein, bevor sie in den Anlagengräben gelangt sind. Hierfür spricht die Fundlage zusammenpassender Scherben an verschiedenen Stellen des Einhegungsgrabens, wie beispielsweise bei den Anlagen 232 (Taf. 71. 232, A, B, C) und 234 (Taf. 74. 234, A, B; Taf. 75. 234, C, D). Anhaltspunkte für den ursprünglich vorhandenen, organischen Inhalt der „Opfergefäße“ deuteten sich in einem Fall in Form einer Verkrustung an der Innenseite eines Gefäßes aus der Grabenfüllung der Anlage 154 (Taf. 47. 154, E) an<sup>1262</sup>.

Auffallend häufig fanden sich „Opfergefäße“ in der Füllung von Kreisgräben, die im östlichen Bereich des Gräberfeldes lagen. Hieran lassen sich wahrscheinlich etwas veränderte Beisetzungsrituale im Gegensatz zu den vorangegangenen Zeiten postulieren (Gesamtplan A).

Beim großen Kreisgraben 035 konnte aus der Grabenfüllung ein kleines verziertes Gefäß (Taf. 12. 035, E) geborgen werden, das nicht in Zusammenhang mit der Primärbestattung der Anlage steht, sondern bei einer sekundären Nutzung in den Graben gelangt ist.

1256 Siehe dazu auch das Kapitel über die „Metalle“, 21 ff.

1257 Siehe dazu auch die entsprechenden Abbildungen im Tafelteil.

1258 Siehe dazu das Kapitel über „Steine“, 91 ff.

1259 Siehe dazu das Kapitel über „Brot“, 96 ff.

1260 Siehe dazu das Kapitel über „Tierknochen“, 96 ff.

1261 Siehe dazu das Kapitel über „Samenkörner und Haselnußschalen“, 108.

1262 Siehe dazu das Kapitel über „Verkrustungen und Pilzsporen“, 110.

Gefäßfragmente, die allgemein als Teile von Zeremoniell- oder Opferkeramik angesehen werden, sind auch auf anderen Nekropolen aus den Grabenfüllungen von Kreisgräben ausgegraben worden<sup>1263</sup>, obwohl sie tendenziell weit häufiger in schlüssellochförmigen Anlagen belegt sind<sup>1264</sup>. Aus dem Gräberfeld von Rheda-Wiedenbrück-Nordrheda beispielsweise liegen „Opfergefäße“ ausschließlich aus den Grabenfüllungen von schlüssellochförmigen Anlagen vor<sup>1265</sup>.

#### G Verteilung der Grabanlagen innerhalb der Nekropole

Kreisförmige Grabeinhegungen finden sich in allen Teilen des Neuwarendorfer Gräberfeldes, wobei jedoch eine besonders starke Konzentration im mittleren, aber auch im nordöstlichen Abschnitt der Nekropole zu erkennen ist (Gesamtplan A). Die Kreisgräben mit Körperbestattungen liegen an der Peripherie. Einerseits gilt dies für die beiden kleinen Kreisgräben 099 und 139 (Gesamtplan A), die nicht direkt von anderen Bestattungen umgeben werden, sondern eher als isolierte Grabdenkmäler zu sehen sind. Andererseits bilden im Gegensatz dazu die beiden größten kreisförmigen Einhegungen mit Körperbestattungen (035 und 243) am westlichen und östlichen Rand Ausgangs- und Orientierungspunkte für andere Gräber und Grabanlagen (Gesamtplan A). Bei der Einhegung 243 ist sogar zu einem wesentlich späteren Zeitpunkt ein grob rechteckförmiger Graben bewußt angesetzt worden (Taf. 74. 243, A; Taf. 75. 243, F).

Kreisgräben verschiedenster Größen liegen überwiegend im mittleren Bereich des Gräberfeldes. Sie bilden kleine Gruppen bzw. finden sich häufig zusammen mit schlüssellochförmigen Grabeinhegungen. Zwischen den Langgräben kommen sie ebenfalls vor, sind aber seltener vertreten (Gesamtplan A).

Im nordöstlichen Bereich des Gräberfeldes dominieren überwiegend kleine und mittlere Kreisgräben mit einem Durchmesser von 2,9 (263)–8,5 m (229). Schlüssellochförmige Grabanlagen sind dort gar nicht mehr vertreten, was offensichtlich auf die horizontale Stratigraphie des Gräberfeldes zurückzuführen ist (Gesamtplan A)<sup>1266</sup>.

Den Kreisgräben ist im allgemeinen keine spezifische Assoziation mit anderen Grabanlagen zuzusprechen<sup>1267</sup>. Sie kommen in Kombination mit allen bekannten Einhegungsformen vor. Nur die großen Kreisgräben von ca. 20 m Durchmesser haben häufig eine exponierte Lage und bilden oftmals die Ausgangs- bzw. Mittelpunkte der bronze- und eisenzeitlichen Nekropolen<sup>1268</sup>.

#### H Typologische Überlegungen und Sonderformen

Einige wenige Kreisgräben sind auf der Neuwarendorfer Nekropole oval ausgeprägt (157 und 184) (Taf. 49. 157, A; Taf. 59. 184, A) und bilden somit teilweise fließende Übergänge zu stark vereinfachten Schlüssellochanlagen (079) (Taf. 27. 079, A) und Langgräben (158) (Taf. 49. 158, A)<sup>1269</sup>.

Größere Kreisgräben<sup>1270</sup> sind aufgrund ihrer Ausmaße meistens an den Anfang der Bronzezeit zu stellen. Jedoch sind Anlagen mit kleinerem Durchmesser nicht immer jünger, wie zwei kleine Kreisgräben aus dem Endneolithikum (099 und 139) zeigen (Taf. 30. 099, A; Taf. 42. 139, A)<sup>1271</sup>. Allerdings ist im Verlauf der Bronzezeit tendenziell eine Verkleinerung des Durchmessers festzustellen<sup>1272</sup>. Zusammenfassend läßt sich – ausgehend vom Neuwarendorfer Gräberfeld – keine typologische Entwicklung der Kreisgräben erkennen.

1263 Als Beispiele sollen hier die Gräberfelder von Telgte, Kreis Warendorf (WILHELMI 1981a), und Dortmund-Oespel, Stadt Dortmund (HEINRICH 1999, Manuskript), angeführt werden.

1264 WILHELMI 1981a, 80 ff. u. Beilage 1.

1265 ACKERMANN-GRÜNEWALD, im Druck, Manuskriptseite 23.

1266 Siehe dazu das Kapitel über die „Belegungsabfolge auf dem Gräberfeld“, 217 ff.

1267 VERLINDE 1987, (203).

1268 Siehe dazu auch die bei Wilhelmi und Herring aufgeführten Beispiele (WILHELMI 1981a, 46; HERRING 2000, 32 f.).

1269 Siehe dazu auch die Ausführungen im Kapitel über „Sonstige Langgrabformen“, 175 ff.

1270 Hier sind Anlagen gemeint, die einen Durchmesser um die 20 Meter aufweisen.

1271 Siehe dazu die Ausführungen im Unterpunkt „Datierung“.

1272 VERWERS 1972, 22; WILHELMI 1981a, 46 f.; HERRING 2000, 43.



Größe und Form der Anlagen sind mehr als Ausdruck persönlicher Individualität zu interpretieren. Unter Berücksichtigung der Auswertung anderer Gräberfelder gibt dies Anlaß zu großer Vorsicht bei der chronologischen Deutung der Größe der Kreisgräben<sup>1273</sup>.

Als Sonderformen unter den Kreisgräben sind drei Anlagenkomplexe zu nennen, die in dieser Ausprägung bislang nicht auf anderen Gräberfeldern beobachtet werden konnten. Als erste ist die Anlage 234 (Taf. 74. 234, A) zu nennen. Sie besteht aus drei Kreisgräben, die nebeneinander in Reihe plaziert worden sind. Die aneinanderpassenden Gefäßfragmente, die von verschiedenen Stellen der Anlagengräben stammen, deuten eine Gleichzeitigkeit des Grabensystems an<sup>1274</sup>. Außergewöhnlich und bislang ohne Parallelen ist der kurvilineare Graben, der die beiden kleinen Kreisgräben 103 (Taf. 32. 103, A) und 104 (Taf. 32. 104, A) verbindet. Von besonderer Bedeutung ist ebenfalls der im Ostteil der Neuwarendorfer Nekropole angelegte große Kreisgraben 243 (Taf. 74. 243, A). Der Hügel erinnert an den zentralen Grabhügel aus Lengerich-Wechte, Kreis Steinfurt, der ebenfalls drei Grabenunterbrechungen aufweist, und dessen Inneres durch einen Rollsteinmantel befestigt war<sup>1275</sup>. Um diesen Hügel gruppieren sich latènezeitliche Bestattungen<sup>1276</sup>. An den Hügel aus Neuwarendorf, der mindestens über tausend Jahre sichtbar gewesen sein muß, ist in der Eisenzeit bewußt ein trapezförmiger Anbau angelegt worden (Taf. 76. 244, A). Gräber der Bronzezeit finden sich in diesem Bereich – also im östlichen Abschnitt der Nekropole – nicht. Vergleichbares gilt möglicherweise auch für die Anlage 228 (Taf. 70. 228, A), die ursprünglich wahrscheinlich ebenfalls an einen heute nicht mehr vorhandenen Grabhügel angebaut wurde (Gesamtplan A). Eine ähnliche Beobachtung ist auch in Belgien bei einem doppelten Kreisgraben von der Nekropole in Ursel gemacht worden, der in der späten Eisenzeit in eine rechteckige Grabanlage einbezogen wurde<sup>1277</sup>.

Auch in der niederländischen Nekropole Balloerveld, Gemeinde Rolde (Provinz Drenthe), orientieren sich sogar teilweise mehrere rechteckförmige Grabanlagen mit einer vollständig offenen Schmalseite an große Kreisgrabenanlagen mit Körperbestattungen, wobei die geöffneten Seiten stets an die Kreisgräben angelehnt sind<sup>1278</sup>. Anlagen dieser Form weisen auf eine eisenzeitliche Datierung hin<sup>1279</sup>. Damit liegen aus den Niederlanden gute Parallelen zum Befund aus Neuwarendorf vor.

## I Datierung

Kreisgräben sind in der Neuwarendorfer Nekropole eine Anlagenform, die in unterschiedlicher Ausprägung während fast aller Belegungsphasen des Friedhofes vorkommt<sup>1280</sup>. Die ältesten Einhegungen (099 und 139) stammen aus dem Endneolithikum. Sie bargen jeweils eine Körperbestattung, die von einem kleinen Kreisgraben umgeben war (Taf. 30. 099, A; Taf. 42. 139, A). Keramikfunde aus dem Kreisgraben 139 (Taf. 42. 139, C) weisen diese Anlage der Einzelgrabkultur zu. Ein zeitgleicher Hausgrundriß (Taf. 84. 297, A) in unmittelbarer Nähe unterstützt die Datierung<sup>1281</sup> (Gesamtplan A). Beide Gräber liegen isoliert an der nördlichen Peripherie der Nekropole. Eine Anlehnung anderer Gräber an die neolithischen Anlagen ist nicht erkennbar. Auch aus den niedersächsischen Friedhöfen von Bramsche-Engter und Melle-Oldendorf, Landkreis Osnabrück, sind sehr kleine Kreisgräben aus der Einzelgrabkultur mit einem Durchmesser von ca. 2,0 m belegt<sup>1282</sup>.

1273 ACKERMANN-GRÜNEWALD, im Druck, Manuskriptseite 9.

1274 Vergleiche dazu die bereits genannte Parallele aus Bramsche-Engter (PAPE 1993, 307 ff. u. Abb. 1).

1275 WILHELMI 1976, 8 ff., Abb. 4, 56.

1276 WILHELMI 1976, 56 f. u. Beilage.

1277 HERRING 2000, 47.

1278 VAN GIFFEN 1935, 67 ff. u. bes. Grabungsplan.

1279 VERLINDE 1987, (206).

1280 Siehe dazu das Kapitel über die „Belegungsabfolge auf dem Gräberfeld“, 217 ff.

1281 GAFFREY et al. 2000, 48 f.

1282 SCHLÜTER 1988, 148 ff., 160 f., Abb. 77 (Beilage); FRIEDERICHS 1992, 108.

Der Bronzezeit gehören die beiden großen Kreisgräben 035 (Taf. 12. 035, A) und 243 (Taf. 74. 243, A) an. Aus einer Holzkohleprobe eines Baumsarges aus Anlage 243 (Grab 1) ist ein  $^{14}\text{C}$ -Datum von  $3120\pm 60$  BP ermittelt worden, das kalibriert zu 93,3 % in den Zeitraum von 1520–1250 BC und zu 65 % in die Phase von 1450–1310 BC fällt und somit wahrscheinlich in die Periode II nach Montelius. Der Kreisgraben 035 mit einer zentralen Körperbestattung im Zentrum und dem „Feuerzeug“ als Beigabe, ist an das Ende der Periode I bzw. in die Periode II nach Montelius zu stellen<sup>1283</sup>. Das bereits erwähnte kleine verzierte Gefäß (Taf. 12. 035, E) aus dem Graben weist auf eine erneute Nutzung während der jüngeren Bronzezeit hin. Dieser Grabhügel bildet gleichzeitig den Ausgangspunkt für das bronzezeitliche Gräberfeld. Im Gegensatz dazu stellt der Grabhügel 243 den Ansatzpunkt für den eisenzeitlichen Abschnitt der Nekropole.

Lfd. Nr.	Grab	Naturwissenschaft
007	Grab 1	GrN-16044 2910±60 BP
033	Grab 1	GrN-08824 2945±55 BP
080	Grab 1	GrN-14981 2910±45 BP
154	Grab 1	GrN-16030 2910±60 BP
156	Grab 1	GrN-25258 2810±35 BP
229	Grab 1	GrN-25263 2550±30 BP
230	Grab nicht erhalten	GrN-25264 8010±45 BP
243	Grab 1	GrN-12708 3120±60 BP

Tab. 5: Absolute Datierungen der Neuwarendorfer Kreisgräben.

Die Kreisgräben im westlichen und mittleren Bereich des Gräberfeldes werden überwiegend in die jüngere Bronzezeit zu stellen sein. Als eine sehr frühe Anlage kann der Doppelkreisgraben 033 angesehen werden, der ein Leichenbrandnest in einem körpergrabartigen Schacht barg, dem ein Beigefäß mit Randverzierung mitgegeben worden war (Taf. 10. 033, A, B, C). Diese Art der Randverzierung und auch die Rauhung der Oberfläche kommen häufig in der Urnenfelderzeit der Niederrheinischen Bucht vor<sup>1284</sup>. An der Holzkohle, die sich im Leichenbrand des Neuwarendorfer Grabes befand, wurde in Groningen ein  $^{14}\text{C}$ -Datum gemessen, das ein Alter von  $2945\pm 55$  BP ergab und kalibriert mit 93,2 % Wahrscheinlichkeit in den Zeitraum von 1320–970 BC fällt. Somit würde das Grab in die Periode III bzw. IV nach Montelius zu stellen sein und wäre etwa zeitgleich mit den Langgräben vom Typ Warendorf anzusetzen. Für die Authentizität des absoluten Alters spricht einerseits die Ausprägung des Schachtes<sup>1285</sup> und andererseits die Lage der Anlage innerhalb des Gräberfeldes<sup>1286</sup>. Die doppelten Kreisgräben vom französischen Gräberfeld Acy-Romance, die allerdings Körpergräber einhegen, werden von Lambot in die Stufe Bronze final IIa gestellt, die der Stufe Ha A1 entspricht<sup>1287</sup>. Bei ähnlichen Anlagenbefunden aus anderen Bereichen, die Brandbestattungen enthalten, wird jedoch häufig die Periode IV nach Montelius favorisiert.

Bei den Kreisgrabenanlagen 007, 080 und 154 ist ein  $^{14}\text{C}$ -Datum von 2910 BP mit unterschiedlichen Standardabweichungen ermittelt worden. Damit fallen die Anlagen 007 und 154 kalibriert zu 95,4 % in den Zeitraum von 1300–910 BC und die Anlage 080 datiert zu 88,5 % in die Zeitspanne von 1220–970 BC. Diese Anlagen wären demnach in den Perioden III bzw. IV nach Montelius angelegt worden, wobei auch hier, aufgrund der Funde<sup>1288</sup>, die Periode IV und damit die jüngere Bronzezeit wahrscheinlicher erscheint (Taf. 2. 007, B, C; Taf. 47. 154, B, C, D, E). Allerdings sprechen die Ausprägung der Kreisgräben und die Lage innerhalb des Gräberfeldes ebenfalls für den Anfang der jüngeren Bronzezeit.

1283 HERRING 2000, 50.

1284 Siehe dazu das Kapitel über die „Keramik“, 42 ff.

1285 Die Ausprägung des Schachtes steht noch mit der Körpergrabtradition in Zusammenhang.

1286 Siehe dazu das Kapitel über die „Belegungsabfolge auf dem Gräberfeld“, 217 ff.

1287 LAMBOT 1989, 212 ff. u. 252 f. u. Fig. 44, 1.

1288 Siehe dazu die Ausführungen über „Nadeln“, 31 ff., im Kapitel „Metalle“, 21 ff. und das Kapitel über die „Keramik“, 42 ff.

Die zentrale Holzkonstruktion des Kreisgrabens 007 erinnert nicht nur an die Pfostensetzungen der Langgräben, sondern die Einhegung liegt zudem in ihrer unmittelbaren Nähe (Gesamtplan A). Im direkten Umfeld der beiden etwas größeren Kreisgräben 080 und 154<sup>1289</sup> scheinen die kleineren Einhegungen angelegt worden und damit jünger zu sein. Diese These wird durch das absolute Alter des Kreisgrabens 156 gestützt, bei dem ein <sup>14</sup>C-Wert von 2810±35 BP gemessen worden ist (Gesamtplan A1). Kalibriert entspricht diesem Datum zu 88,5 % die Zeitspanne von 1050–890 BC und somit den Perioden IV und V nach Montelius. In diese Phase werden wahrscheinlich ebenfalls die meisten übrigen Kreisgräben aus dem westlichen und mittleren Abschnitt der Nekropole zu stellen sein (Gesamtplan A). Zwar liegen keine absoluten Datierungen vor, jedoch sprechen die Funde für diese These.

Im Nordosten des Gräberfeldes konzentrieren sich nochmals zahlreiche Kreisgräben, die aufgrund der Funde in die frühe Eisenzeit datiert werden können. Ein <sup>14</sup>C-Alter aus Anlage 229 liegt bei 2550±30 BP. Dieser Wert entspricht zu 95,4 % dem Zeitraum von 810–540 BC, und deckt damit die Periode VI nach Montelius ab. Auch die rauhtopfartige Urne mit verziertem Randabschluß aus der zentralen Grabgrube (Taf. 70. 229, A, B) spricht für diesen Zeitansatz. Ein weiteres absolutes Datum stammt aus einem Befund innerhalb des Kreisgrabens 230 (Taf. 70. 230, A). Allerdings ist die Datierung mit einem Wert von 8010±45 BP wesentlich zu alt ausgefallen und paßt nicht zu der Anlage.

Auch auf der französischen Nekropole Acy-Romance in den Ardennen gehören kleine Kreisgräben zu den jüngsten Einhegungsformen<sup>1290</sup>. Lambot stellt diese kleinen Grabanlagen in die „Belegungsphase 6“ und datiert sie in die Stufe Hallstatt ancien (Ha C1–C2), was der Periode VI nach Montelius entspricht<sup>1291</sup>.

Somit kommen Kreisgräben in Neuwarendorf im Endneolithikum, in der älteren und jüngeren Bronzezeit und auch in der frühen Eisenzeit vor (Tab. 7).

In Westfalen, einem Teil der klassischen Kreisgrabenprovinz, ist diese Einhegungsform seit dem Endneolithikum bekannt und findet ihren Höhepunkt in den Gräberfeldern der jüngeren Bronze- und frühen Eisenzeit. Weitere Belege finden sich in römischer Zeit. Ein erneutes Aufkommen der Kreisgräben setzt in Westfalen in der Merowingerzeit ein<sup>1292</sup>.

#### J Verbreitung der Anlagenform außerhalb von Neuwarendorf

Als Kerngebiet der Kreisgräben können Westfalen, Niedersachsen, das Niederrheingebiet, die Niederlande und Belgien angesehen werden<sup>1293</sup>. Darüber hinaus finden sich auch Grabanlagen dieser Form in Frankreich. Die dortige Verbreitung der Kreisgräben entspricht der Lang- und Schlüssellochgräben nach Pautreau, Gomez de Soto und Wilbertz<sup>1294</sup>: Nordfrankreich (östl. Pariser Becken), Zentral- und Mittelwestfrankreich (Region Poitou-Charentes). Die Kreisgräben sind jedoch nach Auswertung der neueren Literatur darüber hinaus noch in anderen Gebieten vertreten. Abweichend von der Verbreitung der Lang- und Schlüssellochgräben ist für die Kreisgräben das Gebiet in Mittelwestfrankreich im Nordwesten bis zur Küste um das Département Vendée zu ergänzen sowie das nördliche Vorkommen nach Südosten (Region Bourgogne) und vor allem nach Norden, entlang der gesamten belgischen Grenze zu erweitern (Abb. 54)<sup>1295</sup>. Im Elsaß (Region Alsace), dem Grenzge-

1289 Hierzu würde außerdem der Kreisgraben 110 zählen, von dem leider keine absolute Datierung vorliegt.

1290 LAMBOT 1989, 253 Fig. 44.

1291 LAMBOT 1989, 252 f. u. Fig. 44, 6.

1292 FRIEDERICHS 1992, 108 u. Anm. 872; HERRING 2000, 50.

1293 VERLINDE 1987, (203); HERRING 2000, 50 u. Karte 3.

1294 PAUTREAU et al. 1998, 559, Abb. 1.

1295 Zu den Kreisgräben in Nordfrankreich vgl. BLANCHET 1984, 8, Abb. 1, 120 ff., Abb. 49, 205, Abb. 112, 211, Abb. 116, 352, Abb. 197; DESFOSSÉS 2000. Zu den Kreisgräben im östlichen Pariser Becken vgl. BRUN/POMMEPUY 1987; LE GOFF/GUICHARD 2000, (bes. S. 26). GOGUEY 1984; PIETTE 1984; DEFFRESSIGNÉ et al. 1994; BARAY 1994, (bes. S. 107); PEAKE et al. 1999; PRAMPART 1984; LAMBOT 1988, 39, Abb. 1. Zu den Kreisgräben in Poitou-Charentes vgl. LASSARADE 1973; MARSAC 1993; LEYMARIOS 1977; PAUTREAU 1983; PAUTREAU 1988; PAUTREAU et al. 1990; PAUTREAU et al. 1992.

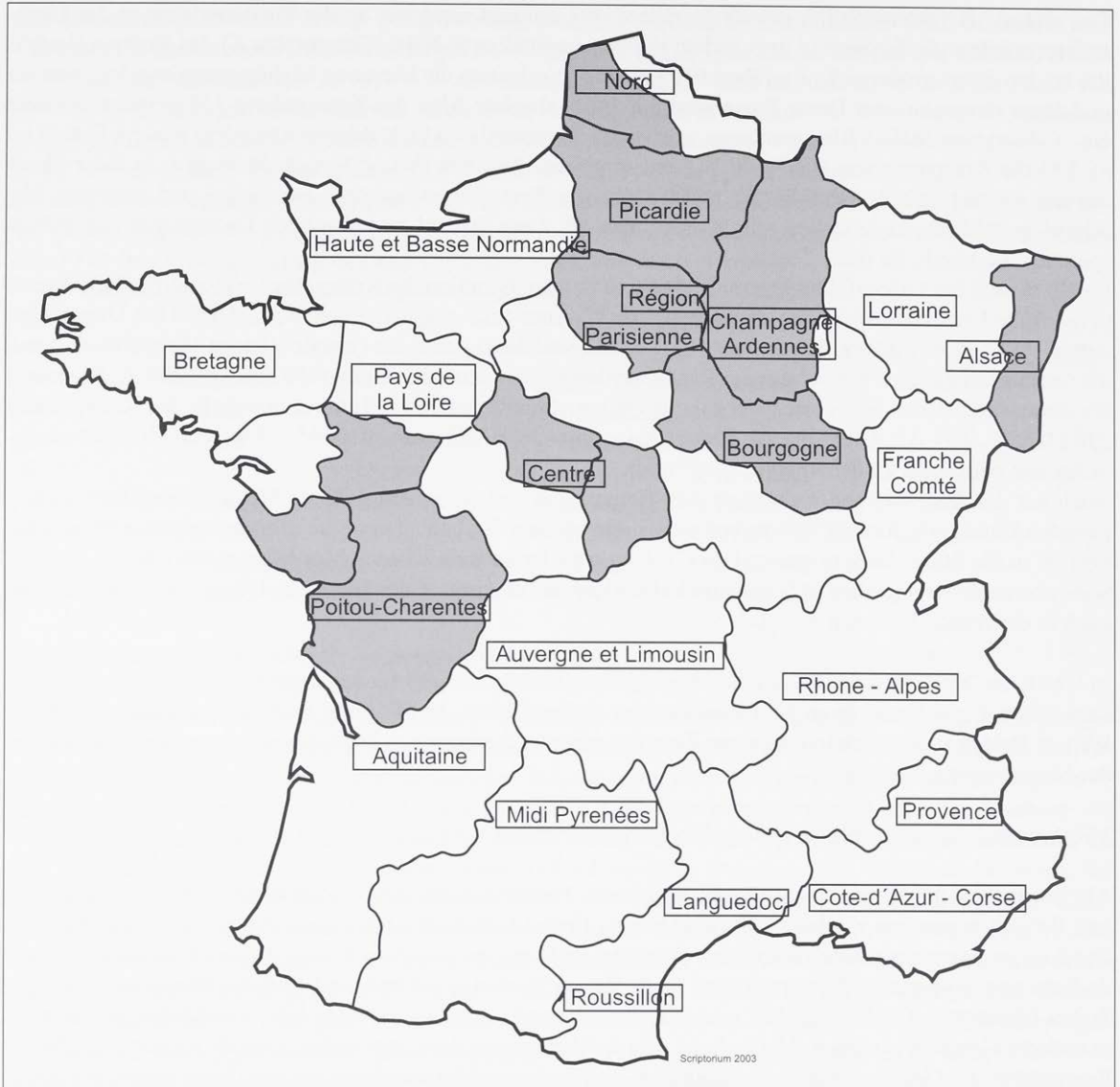


Abb. 54: Karte der Regionen von Frankreich mit Kennzeichnung der Départements, aus denen endneolithische bis früheisenzeitliche Kreis-, Lang- und Schlüsselochgräben bekannt geworden sind – auf der Grundlage der Kartierung von Pautreau et al. (1998) und mit Ergänzung der Kreisgräben nach Baray (1994), Defosses (2000), Goguy (1984), Lambot (1988), Lassarade (1973), Le Goff/Guichard (2000), Leymarios (1977), Marsac (1993), Pautreau (1983, 1988 u. 1990), Pautreau et al. (1992), Peake et al. (1999), Pellet/Delor (1980), Piette (1984) und Prampart (1984).

biet zu Deutschland, konnten weitere Kreisgräben lokalisiert werden<sup>1296</sup>. Zusammen mit Belgien<sup>1297</sup> und den anderen Beneluxländern sowie Nordwestdeutschland ergibt sich daher wahrscheinlich eine geschlossene Fundprovinz, die von der Weser-Aller bis zur Mündung der Gironde reicht.

Außerdem treten Kreisgräben in England auf<sup>1298</sup> und kommen darüber hinaus sicherlich auch noch in anderen Gebieten vor<sup>1299</sup>. Kreisförmig angelegte Grabenanlagen sind somit nicht nur zeitlich am längsten belegt, sondern haben auch eine ausgedehntere geographische Verbreitung als die anderen vorgestellten Einhegungsformen (Tab. 7).

1296 JOCKENHÖVEL 1999a, 346, Nr. 3–4, 348–349, Abb. 6,5 u. 7,10–11.

1297 Zu den Kreisgräben in Belgien vgl. u.a. AMPE et al. 1996, 45–94; DE LAET 1982, bes. 472, Abb. 192, 474, Abb. 193, 534, Abb. 216 u. 535, Abb. 218; ROOSENS et al. 1975; VAN IMPE 1976; DERS. 1980; DERS. 1983, 65–94; VAN IMPE et al. 1973; VAN IMPE et al. 1981, 5–17; VANMOERKERKE et al. 1988, 28–39.

1298 Zu den Kreisgräben in England vgl. GRINSELL 1941; BRUN/POMMEPUY 1987, 67, Abb. 17.

1299 JOCKENHÖVEL 1999a, 329 ff.

## 5. Sonstige Grabeinhegungen und Depositionen

Einige Grabeinhegungen ließen sich nicht einer genauen Form zuweisen bzw. waren so zerstört, daß eine Zuordnung nicht mehr möglich war. Außerdem sollen in diesem Kapitel Befunde vorgestellt werden, die vielleicht im Zusammenhang mit Grabanlagen stehen, aber nicht sicher zu deuten sind.

*Definition:* Grabeinhegungen unterschiedlicher Form und Größe, die sich nicht einem bestimmten Typ zuweisen lassen.

Depositionen (unsicherer Kontext), d. h. Befunde, die vielleicht im Zusammenhang mit Grabanlagen stehen.

*Menge:*

8

*Objekt Nr.:*

082 (Taf. 28. 082, A); 095 (Taf. 29. 095, A); 100 (Taf. 31. 100, A); 101 (Taf. 31. 101, A); 102 (Taf. 31. 102, A); 228 (Taf. 70. 228, A); 244 (Taf. 76. 244, A); 284 (Taf. 81. 284, A).

Eine hufeisenförmige und nach Nordosten offene Einhegung (082) liegt im südlichen Gräberfeldbereich. Sie hat eine Länge von 4,0 m. In ihrem Zentrum ist ein Leichenbrandnest in einer Grube von 0,35 m Durchmesser beigesetzt worden (Taf. 28. 082, A). Die kalzinierten Knochen, zwischen denen sich auch Tierknochen und verkohlte Brotteilchen befanden, stammen von einer weiblichen Person der Reifungsstufe früh adult. Unmittelbar nordöstlich der Anlagenöffnung sind vier Urnengräber niedergelegt worden, die möglicherweise in einem Kontext mit der Einhegung 082 zu sehen sind. Für die Anlage und auch für die Gräber erscheint eine jüngerbronzezeitliche Datierung am wahrscheinlichsten.

Zwei Anlagen haben eine trapezförmige Grundform und sind nach Osten hin offen (228 und 244). Der Graben 244 (Taf. 76. 244, A) hat eine Länge von 16,5 m und ist eindeutig westlich an einen großen Grabhügel (243) angelehnt worden. Beim zweiten trapezförmigen Graben (228), der eine Länge von 21,5 m aufweist und in unmittelbarer Nähe liegt, deutet ein kreisrunder Bleichsandhorizont einen ehemals vorhandenen weiteren großen Grabhügel an, an den dieser Graben angebaut worden ist (Taf. 81. 228, A). Die Anlage 244 enthielt drei Urnengräber, die in Grabgruben von 0,35–0,5 m beigesetzt worden sind. In der Grube des Grabes 1 fand sich nur noch der obere Teil einer Urne mit dem Leichenbrand eines erwachsenen Mannes (Taf. 76. 244, B). Die Fundumstände deuten an, daß die Urne mit der Öffnung nach unten in die Grube gesetzt worden ist. Das Grab 2 barg in der Urne, neben den kalzinierten Knochen eines während oder kurze Zeit nach der Geburt gestorbenen Mädchens, ein sekundär gebranntes Beigefäß, einen durch Feuereinwirkung nur noch zur Hälfte erhaltenen Spinnwirtel und eine gekröpfte Scheibenkopfnadel (Taf. 76. 244, D, E, F, G). In der dritten Urne war der Leichenbrand einer jungen Frau beigesetzt worden (Taf. 76. 244, C). Zwischen allen drei Leichenbränden konnten verkohlte Brotteilchen ausgesiebt werden. In der südlichen Grabenfüllung fanden sich Keramikscherben, bei denen es sich möglicherweise um Reste von „Opfergefäßen“ handelt. Die Scheibenkopfnadel aus dem Grab 2 macht eine eisenzeitliche Datierung der Anlage wahrscheinlich<sup>1300</sup>. Innerhalb des anderen trapezförmigen Grabens konnten keine Gräber entdeckt werden. Die räumliche Nähe und die große Formähnlichkeit deuten aber ebenfalls auf eine eisenzeitliche Errichtung der Anlage hin.

Auf dem französischen Gräberfeld Acy-Romance in den Ardennen sind ähnliche Strukturen zu beobachten, die sich teilweise an kleineren Kreisgräben orientieren, oder auch ohne deutliche Zuordnung angelegt worden sind<sup>1301</sup>. Lambot stellt sie in die „Belegungsphase 5“ des Gräberfeldes und datiert die Anlagen in die Stufe Hallstatt ancien (Ha C1), was der Periode VI nach Montelius entspricht<sup>1302</sup>. Auch aus der niederländischen Nekropole Balloerveld, Gemeinde Rolde (Provinz Drenthe), sind rechteck- bzw. leicht trapezförmige Grabanlagen unterschiedlicher Größe mit vollständig offenen Schmalseiten bekannt, die sich an Kreisgräben mit Körperbestattungen orientieren, d. h. meistens direkt an die Grabhügel angelegt worden sind, wobei die öff-

1300 Siehe dazu das Kapitel über die „Metalle“, Unterpunkt „Nadeln“, 31 ff.

1301 LAMBOT 1989, 213, Fig. 3., 252, Fig. 44, 5.

1302 LAMBOT 1989, 252 f. u. Fig. 44, 5.

neten Seiten stets zu den Hügeln ausgerichtet sind<sup>1303</sup>. Die Form der Grabeinhegungen (Rechteckgräben) weist auf eine eisenzeitliche Datierung hin<sup>1304</sup>. Damit liegen aus den Niederlanden gute Parallelen zum Befund aus Neuwarendorf vor.

Der Graben 102 stellt eine Verbindungslinie zwischen den kleinen Kreisgräben 103 und 104 dar (Taf. 31. 102, A). Er setzt beim Kreisgraben 103 an, verläuft in einem Bogen Richtung Süden und endet an der kreisförmigen Einhegung 104. Innerhalb des Bogens ist ein Urnengrab niedergelegt worden, das die Überreste einer 20- bis 40jährigen Person barg, deren Geschlecht nicht mehr bestimmt werden konnte. Brotstückchen sind die einzig nachweisbaren Beigaben. Parallelen zu dieser wahrscheinlich jungbronzezeitlichen Anlage sind bislang nicht bekannt. Die ungewöhnliche Form kann als Ausdruck der Individualität der Grabanlagen interpretiert werden. Da das Grab höher lag als der Einhegungsgraben, scheint eine Überhügelung der Anlage wahrscheinlich.

Wiederum auf dem französischen Gräberfeld Acy-Romance kommt ein kleiner Kreisgraben vor, an den ein nicht vollständig erhaltener Graben angelegt worden ist, der formal an den Neuwarendorfer Verbindungsgraben 102 erinnert<sup>1305</sup>.

Bei den Grabenfragmenten 095 (Taf. 29. 095, A), 100 (Taf. 31. 100, A) und 101 (Taf. 31. 101, A) handelt es sich um erhaltene Teilstücke ehemaliger Einhegungen, deren Form nicht mehr zu rekonstruieren ist. In Zusammenhang mit dem Graben 095 steht wahrscheinlich eine weitgehend zerstörte Urnenbestattung, die den Leichenbrand eines jungen Erwachsenen barg. Innerhalb des Grabenfragmentes 100 sind Keramikscherben ergraben worden, die auf eine Urnenbestattung hindeuten. Die wenigen noch vorhandenen kalzinierten Knochen, zwischen denen jedoch noch etliche Brotteilchen gefunden werden konnten, waren für eine anthropologische Bestimmung nicht ausreichend.

Ganz an der östlichen Peripherie der Neuwarendorfer Nekropole liegt eine rechteckförmige Grabenanlage (284) mit runden Seiten und einer Grabenunterbrechung im Süden, die kein Grab oder Hinweise darauf enthielt (Taf. 81. 284, A). Auch in der Grabenfüllung konnten keine Funde geborgen werden. Zweck und Bedeutung dieser 12,6 m langen Anlage sind völlig unklar. Möglicherweise besteht ein Zusammenhang mit den zahlreichen Gräbern ohne Einhegung im südöstlichen Nekropolenabschnitt. Für diese These spricht jedoch nur die räumliche Nähe des Grabens zu diesen Gräbern.

## 6. Gräber ohne nachweisbare Einhegung

Etwas mehr als die Hälfte der dokumentierten Gräber liegt nicht in einer durch einen Grabenring abgegrenzten Grabanlage. Möglicherweise gab es ursprünglich noch wesentlich mehr Gräber ohne Einhegung, die bereits zerstört sind. In Dortmund-Oespel beispielsweise lagen 201 Bestattungen, das sind mehr als drei Viertel der nachgewiesenen Gräber, außerhalb von Grabanlagen<sup>1306</sup>.

<i>Definition:</i>	Grab ohne Einhegung
<i>Menge:</i>	172
<i>Objekt Nr.:</i>	001 Grab 1; 002 Grab 1; 003 Grab 1; 004 Grab 1; 005 Grab 1; 008 Grab 1; 009 Grab 1; 010 Grab 1; 011 Grab 1; 012 Grab 1; 013 Grab 1; 013 Grab 2; 014 Grab 1; 015 Grab 1; 016 Grab 1; 017 Grab 1; 018 Grab 1; 019 Grab 1; 020 Grab 1; 020 Grab 2; 024 Grab 1; 037 Grab 1; 038 Grab 1; 039 Grab 1; 040 Grab 1; 041 Grab 1; 041 Grab 2; 041 Grab 3; 042 Grab 1; 042 Grab 2; 043 Grab 1; 044 Grab 1; 045 Grab 1; 045 Grab 2; 046 Grab 1; 047 Grab 1; 048 Grab 1; 049 Grab 1; 059 Grab 1; 060 Grab 1; 061 Grab 1; 062 Grab 1;

1303 VAN GIFFEN 1935, 67 ff. u. bes. Grabungsplan.

1304 VERLINDE 1987, (206).

1305 LAMBOT 1989, 213, Fig 3.

1306 HEINRICH 1999, Manuskript.

063 Grab 1; 063 Grab 2; 064 Grab 1; 065 Grab 1; 066 Grab 1; 067 Grab 1;  
 067 Grab 2; 068 Grab 1; 069 Grab 1; 069 Grab 2; 070 Grab 1; 083 Grab 1;  
 084 Grab 1; 085 Grab 1; 086 Grab 1; 087 Grab 1; 088 Grab 1; 089 Grab 1;  
 090 Grab 1; 091 Grab 1; 092 Grab 1; 093 Grab 1; 094 Grab 1; 095 Grab 1;  
 096 Grab 1; 097 Grab 1; 098 Grab 1; 113 Grab 1; 114 Grab 1; 115 Grab 1;  
 116 Grab 1; 117 Grab 1; 118 Grab 1; 119 Grab 1; 120 Grab 1; 121 Grab 1;  
 122 Grab 1; 122 Grab 2; 123 Grab 1; 124 Grab 1; 125 Grab 1; 126 Grab 1;  
 127 Grab 1; 128 Grab 1; 129 Grab 1; 130 Grab 1; 131 Grab 1; 132 Grab 1;  
 133 Grab 1; 134 Grab 1; 135 Grab 1; 136 Grab 1; 137 Grab 1; 138 Grab 1;  
 140 Grab 1; 140 Grab 2; 141 Grab 1; 142 Grab 1; 143 Grab 1; 144 Grab 1;  
 144 Grab 2; 145 Grab 1; 146 Grab 1; 146 Grab 2; 147 Grab 1; 147 Grab 2;  
 147 Grab 3; 148 Grab 1; 176 Grab 1; 177 Grab 1; 192 Grab 1; 193 Grab 1;  
 194 Grab 1; 195 Grab 1; 196 Grab 1; 197 Grab 1; 198 Grab 1; 199 Grab 1;  
 200 Grab 1; 201 Grab 1; 202 Grab 1; 203 Grab 1; 205 Grab 1; 204 Grab 1;  
 206 Grab 1; 221 Grab 1; 222 Grab 1; 223 Grab 1; 224 Grab 1; 225 Grab 1;  
 226 Grab 1; 227 Grab 1; 240 Grab 1; 241 Grab 1; 242 Grab 1; 245 Grab 1;  
 246 Grab 1; 247 Grab 1; 248 Grab 1; 249 Grab 1; 250 Grab 1; 251 Grab 1;  
 252 Grab 1; 253 Grab 1; 254 Grab 1; 255 Grab 1; 256 Grab 1; 257 Grab 1;  
 258 Grab 1; 259 Grab 1; 264 Grab 1; 265 Grab 1; 266 Grab 1; 267 Grab 1;  
 268 Grab 1; 269 Grab 1; 270 Grab 1; 271 Grab 1; 272 Grab 1; 273 Grab 1;  
 274 Grab 1; 275 Grab 1; 276 Grab 1; 277 Grab 1; 278 Grab 1; 279 Grab 1;  
 280 Grab 1; 281 Grab 1; 282 Grab 1; 283 Grab 1.

*Datierung:* GrN-25255 3020±30 BP (015); GrN-25254 3000±20BP (049);  
 GrN-16037 2900±60 BP (197); GrN-11767 3890±60 BP (204);  
 GrN-25259 2150±35BP (271); GrN-25260 2190±30BP (272);  
 GrN-25261 2260±20BP (274).

#### Kennzeichnung der Gräber

Wie diese Bestattungen oberirdisch in Erscheinung traten, ist unbekannt. Von einer über längere Zeit erkennbaren Markierung ist jedoch zweifellos auszugehen, da es bei den zahlreichen Gräbern keine Überschneidungen gibt. Der Grubenaushub, der wahrscheinlich über der Bestattung einen Minihügel gebildet hat, wird für eine dauerhafte Kennzeichnung wohl nicht ausreichend gewesen sein. Für eine Markierung der Begräbnisstelle spricht auch eine nachträgliche Öffnung der Gräber, wie sie u. a. bei den Bestattungen 041 und 042 beobachtet werden konnte<sup>1307</sup>.

#### Grabformen

Nur eine Körperbestattung wies keine Einhegung auf. Es handelt sich dabei um das Grab 204 (Taf. 63. 204, A–D; Taf. 64. 204, E) an der nördlichen Peripherie des Gräberfeldes. Die restlichen 171 Brandbestattungen verteilen sich auf 71 Leichenbrandnester, 91 Urnenbestattungen und 9 unbestimmbar bzw. weitgehend zerstörte Brandbestattungen (Gesamtplan D)<sup>1308</sup>. Tendenziell häufen sich im westlichen und östlichen Bereich der Nekropole die Leichenbrandnester. Urnenbestattungen ohne Einhegungen finden sich allerdings überwiegend im mittleren Gräberfeldabschnitt.

1307 Siehe dazu das Kapitel über die „Gräber“, Unterpunkt: „Mehrfachbestattungen“, 123 f. bei Urnengräbern.

1308 Siehe dazu auch das Kapitel über die „Gräber“, 111 ff.

- Körpergräber:* 204 Grab 1
- Leichenbrandnester:* 010 Grab 1, 012 Grab 1, 015 Grab 1, 017 Grab 1, 019 Grab 1, 037 Grab 1, 040 Grab 1, 043 Grab 1, 044 Grab 1, 047 Grab 1, 048 Grab 1, 049 Grab 1, 063 Grab 2, 083 Grab 1, 084 Grab 1, 085 Grab 1, 087 Grab 1, 088 Grab 1, 089 Grab 1, 090 Grab 1, 091 Grab 1, 115 Grab 1, 120 Grab 1, 123 Grab 1, 124 Grab 1, 125 Grab 1, 126 Grab 1, 130 Grab 1, 131 Grab 1, 138 Grab 1, 192 Grab 1, 198 Grab 1, 199 Grab 1, 202 Grab 1, 205 Grab 1, 206 Grab 1, 222 Grab 1, 223 Grab 1, 224 Grab 1, 225 Grab 1, 226 Grab 1, 227 Grab 1, 241 Grab 1, 242 Grab 1, 247 Grab 1, 250 Grab 1, 251 Grab 1, 252 Grab 1, 253 Grab 1, 256 Grab 1, 259 Grab 1, 264 Grab 1, 265 Grab 1, 266 Grab 1, 267 Grab 1, 268 Grab 1, 269 Grab 1, 270 Grab 1, 271 Grab 1, 272 Grab 1, 273 Grab 1, 274 Grab 1, 275 Grab 1, 276 Grab 1, 277 Grab 1, 278 Grab 1, 279 Grab 1, 280 Grab 1, 281 Grab 1, 282 Grab 1, 283 Grab 1.
- Urnengräber:* 001 Grab 1, 003 Grab 1, 005 Grab 1, 011 Grab 1, 013 Grab 1, 013 Grab 2, 014 Grab 1, 016 Grab 1, 018 Grab 1, 024 Grab 1, 038 Grab 1, 039 Grab 1, 041 Grab 1, 041 Grab 2, 041 Grab 3, 042 Grab 1, 042 Grab 2, 045 Grab 1, 045 Grab 2, 046 Grab 1, 059 Grab 1, 060 Grab 1, 061 Grab 1, 062 Grab 1, 063 Grab 1, 064 Grab 1, 065 Grab 1, 066 Grab 1, 067 Grab 1, 067 Grab 2, 068 Grab 1, 069 Grab 1, 069 Grab 2, 070 Grab 1, 086 Grab 1, 092 Grab 1, 093 Grab 1, 094 Grab 1, 095 Grab 1, 096 Grab 1, 097 Grab 1, 098 Grab 1, 113 Grab 1, 114 Grab 1, 116 Grab 1, 117 Grab 1, 118 Grab 1, 119 Grab 1, 121 Grab 1, 122 Grab 1, 122 Grab 2, 127 Grab 1, 128 Grab 1, 129 Grab 1, 132 Grab 1, 133 Grab 1, 134 Grab 1, 135 Grab 1, 136 Grab 1, 137 Grab 1, 140 Grab 1, 140 Grab 2, 141 Grab 1, 142 Grab 1, 143 Grab 1, 144 Grab 1, 144 Grab 2, 145 Grab 1, 146 Grab 1, 146 Grab 2, 147 Grab 1, 147 Grab 2, 147 Grab 3, 148 Grab 1, 176 Grab 1, 177 Grab 1, 194 Grab 1, 196 Grab 1, 197 Grab 1, 200 Grab 1, 201 Grab 1, 203 Grab 1, 221 Grab 1, 240 Grab 1, 245 Grab 1, 246 Grab 1, 248 Grab 1, 249 Grab 1, 254 Grab 1, 255 Grab 1, 257 Grab 1.
- Sonstige Brandgräber:* 002 Grab 1, 004 Grab 1, 008 Grab 1, 009 Grab 1, 020 Grab 1, 020 Grab 2, 193 Grab 1, 195 Grab 1, 258 Grab 1.

#### Anthropologische Untersuchungen

Von den 172 Gräbern ohne Einhegung konnten 49 Leichenbrände als männlich und 39 als weiblich analysiert werden. Bei den restlichen, d.h. bei 51,16 % der Bestattungen, war eine Bestimmung des Geschlechts nicht möglich (Gesamtplan B).

- Maskulin:* 003 Grab 1, 011 Grab 1, 013 Grab 2, 017 Grab 1, 037 Grab 1, 038 Grab 1, 041 Grab 3, 042 Grab 2, 046 Grab 1, 059 Grab 1, 060 Grab 1, 061 Grab 1, 066 Grab 1, 083 Grab 1, 084 Grab 1, 089 Grab 1, 097 Grab 1, 098 Grab 1, 117 Grab 1, 118 Grab 1,



119 Grab 1, 121 Grab 1, 123 Grab 1, 133 Grab 1, 134 Grab 1,  
136 Grab 1, 137 Grab 1, 138 Grab 1, 140 Grab 1, 144 Grab 2,  
146 Grab 2, 147 Grab 2, 147 Grab 3, 194 Grab 1, 200 Grab 1,  
206 Grab 1, 221 Grab 1, 240 Grab 1, 242 Grab 1, 246 Grab 1,  
248 Grab 1, 266 Grab 1, 268 Grab 1, 273 Grab 1, 274 Grab 1,  
275 Grab 1, 277 Grab 1, 279 Grab 1, 283 Grab 1.

*Feminin:* 013 Grab 1, 014 Grab 1, 041 Grab 1, 041 Grab 2, 042 Grab 1,  
045 Grab 1, 045 Grab 2, 063 Grab 1, 063 Grab 2, 064 Grab 1,  
065 Grab 1, 067 Grab 1, 067 Grab 2, 068 Grab 1, 069 Grab 1,  
069 Grab 2, 070 Grab 1, 085 Grab 1, 096 Grab 1, 113 Grab 1,  
114 Grab 1, 122 Grab 2, 124 Grab 1, 131 Grab 1, 135 Grab 1,  
140 Grab 2, 142 Grab 1, 143 Grab 1, 144 Grab 1, 146 Grab 1,  
147 Grab 1, 198 Grab 1, 199 Grab 1, 202 Grab 1, 250 Grab 1,  
254 Grab 1, 267 Grab 1, 270 Grab 1, 276 Grab 1.

Abgesehen von einer Konzentration von Frauengräbern im südlichen Bereich des mittleren Gräberfeldabschnittes, verteilen sich männliche und weibliche Individuen relativ gleichmäßig über die gesamte Nekropole (Gesamtplan B).

Von den insgesamt 172 Bestattungen ohne Einhegung waren fünf Foeten bzw. Kinder, die das erste Lebensjahr nicht vollendet hatten. 49 Leichenbrände wiesen die Reifungsstufe infans I oder II auf, 26 waren juvenil und 42 adult. Zehn Personen sind älter als 40 Jahre alt geworden und bei 40 Individuen war die noch erhaltene Knochenmenge so gering oder ganz verschollen, daß eine Altersbestimmung nur sehr ungenau oder gar nicht mehr möglich war. Damit überwiegen bei den Bestattungen ohne Einhegung die Kindergräber. Eine Beobachtung, die auf den großen Nekropolen von Dortmund-Oespel und Münster-Gittrup auch gemacht werden konnte<sup>1309</sup>. Von besonderer Bedeutung ist die Bestattung 116 (Taf. 38. 116, A). In diesem Urnengrab fanden sich ausschließlich die Knochen eines Tieres<sup>1310</sup>.

*Neonatus-perinatal:* 044 Grab 1 (Foetus), 069 Grab 2 (Foetus), 119 Grab 1, 177 Grab 1,  
205 Grab 1.

*Infans I u. II:* 011 Grab 1, 012 Grab 1, 013 Grab 1, 013 Grab 2, 014 Grab 1,  
015 Grab 1, 016 Grab 1, 019 Grab 1, 039 Grab 1, 040 Grab 1,  
041 Grab 1, 041 Grab 2, 041 Grab 3, 047 Grab 1, 063 Grab 2,  
064 Grab 1, 065 Grab 1, 066 Grab 1, 067 Grab 1, 068 Grab 1,  
083 Grab 1, 086 Grab 1, 088 Grab 1, 089 Grab 1, 090 Grab 1,  
118 Grab 1, 121 Grab 1, 124 Grab 1, 126 Grab 1, 130 Grab 1,  
132 Grab 1, 134 Grab 1, 135 Grab 1, 141 Grab 1, 142 Grab 1,  
143 Grab 1, 144 Grab 1, 144 Grab 2, 145 Grab 1, 147 Grab 1,  
147 Grab 2, 192 Grab 1, 245 Grab 1, 252 Grab 1, 253 Grab 1,  
259 Grab 1, 269 Grab 1, 270 Grab 1, 277 Grab 1.

*Juvenil:* 046 Grab 1, 060 Grab 1, 067 Grab 2, 084 Grab 1, 095 Grab 1,  
096 Grab 1, 097 Grab 1, 115 Grab 1, 136 Grab 1, 140 Grab 1,  
146 Grab 1, 146 Grab 2, 147 Grab 3, 148 Grab 1, 195 Grab 1,  
206 Grab 1, 246 Grab 1, 248 Grab 1, 249 Grab 1, 250 Grab 1,  
251 Grab 1, 254 Grab 1, 256 Grab 1, 268 Grab 1, 279 Grab 1,  
280 Grab 1.

1309 HEINRICH 1999, Manuskript; KUNTER/WITTWER-BACKOFEN, im Druck, Manuskriptseite 2.

1310 Siehe dazu im Kapitel über „Organische Materialien“ den Unterpunkt „Tierknochen“, 103 ff.

<i>Adult:</i>	003 Grab 1, 017 Grab 1, 024 Grab 1, 038 Grab 1, 042 Grab 2, 043 Grab 1, 045 Grab 1, 045 Grab 2, 059 Grab 1, 061 Grab 1, 062 Grab 1, 063 Grab 1, 069 Grab 1, 070 Grab 1, 085 Grab 1, 113 Grab 1, 114 Grab 1, 122 Grab 1, 123 Grab 1, 127 Grab 1, 131 Grab 1, 133 Grab 1, 137 Grab 1, 140 Grab 2, 194 Grab 1, 197 Grab 1, 198 Grab 1, 199 Grab 1, 200 Grab 1, 227 Grab 1, 240 Grab 1, 265 Grab 1, 266 Grab 1, 267 Grab 1, 271 Grab 1, 272 Grab 1, 273 Grab 1, 274 Grab 1, 275 Grab 1, 276 Grab 1, 281 Grab 1, 283 Grab 1.
<i>Matur oder älter:</i>	037 Grab 1, 042 Grab 1, 098 Grab 1, 120 Grab 1, 122 Grab 2, 138 Grab 1, 177 Grab 1, 202 Grab 1, 221 Grab 1, 242 Grab 1.
<i>Unbestimmt:</i>	001 Grab 1, 002 Grab 1, 004 Grab 1, 005 Grab 1, 008 Grab 1, 009 Grab 1, 010 Grab 1, 018 Grab 1, 020 Grab 1, 020 Grab 2, 048 Grab 1, 049 Grab 1, 087 Grab 1, 091 Grab 1, 092 Grab 1, 093 Grab 1, 094 Grab 1, 116 Grab 1, 119 Grab 1, 125 Grab 1, 128 Grab 1, 129 Grab 1, 176 Grab 1, 193 Grab 1, 196 Grab 1, 201 Grab 1, 203 Grab 1, 222 Grab 1, 223 Grab 1, 224 Grab 1, 225 Grab 1, 226 Grab 1, 241 Grab 1, 247 Grab 1, 255 Grab 1, 257 Grab 1, 258 Grab 1, 264 Grab 1, 278 Grab 1, 282 Grab 1.

Im westlichen und mittleren Gräberfeldbereich von Neuwarendorf sind häufiger Kinder beigesetzt worden als im östlichen Abschnitt, wo mehr erwachsene Personen ohne Einhegung begraben worden sind (Gesamtplan C).

#### Beigaben

Metalle liegen aus zehn Gräbern vor. Die meisten Funde stammen aus dem östlichen Gräberfeldbereich. Das Grab 283 barg eine Pinzette aus Bronze (Taf. 81. 283, A), 274 einen Gürtelhaken aus Eisen (Taf. 80. 274, A) und 268 eine Eisenspitze. Bei den übrigen Funden handelt es sich um Bronzefragmente, -splitter oder -draht (015 Grab 1, 020 Grab 2, 085 Grab 1, 226 Grab 1, 256 Grab 1, 264 Grab 1 und 280 Grab 1), die teilweise zerschmolzen sind (020, 226 und 264)<sup>1311</sup>.

In 23 Gräbern fand sich ein Beigefäß (004 Grab 1, 010 Grab 1, 011 Grab 1, 012 Grab 1, 020 Grab 1, 020 Grab 2, 045 Grab 1, 045 Grab 2, 047 Grab 1, 059 Grab 1, 061 Grab 1, 062 Grab 1, 114 Grab 1, 122 Grab 1, 122 Grab 2, 146 Grab 1, 148 Grab 1, 193 Grab 1, 194 Grab 1, 200 Grab 1, 204 Grab 1, 253 Grab 1 und 272 Grab 1) (z.B. Taf. 3. 011, B und Taf. 3. 012, A)<sup>1312</sup>. Insgesamt haben somit 13,37 % der Gräber ohne Einhegung ein Beigefäß, von denen die unverzierte Lappenschale aus dem Grab 004 (Taf. 1. 004, A, B) und der wickelschnurverzierte Becher aus dem Körpergrab 204 (Taf. 64. 204, F) besonders erwähnenswert sind.

Aus acht Gräbern konnten Steine geborgen werden. Dabei handelt es sich in sechs Fällen um Silexartefakte (124 Grab 1, 133 Grab 1, 199 Grab 1, 202 Grab 1, 204 Grab 1 und 266 Grab 1), einmal um einen unbearbeiteten Tonstein (271 Grab 1), und zudem lag ein Stück Basalt zusammen mit einem Kieselstein in einer Urne (005 Grab 1)<sup>1313</sup>. Glasperlen stammen aus dem Grab 256 Grab 1 (Taf. 78. 256, A)<sup>1314</sup>.

1311 Siehe dazu das Kapitel über die „Metalle“, 21 ff.

1312 Siehe dazu das Kapitel über die „Keramik“, 42 ff.

1313 Siehe dazu das Kapitel über die „Steine“, 91 ff.

1314 Siehe dazu das Kapitel über das „Glas“, 95 f.

Tierknochen sind aus den Bestattungen 146 Grab 1, 146 Grab 2, 266 Grab 1, 274 Grab 1 und 279 Grab 1 ausgelesen worden<sup>1315</sup>. Wie bereits erwähnt, enthielt das Grab 116 ausschließlich kalziniertes tierisches Knochenmaterial.

Getreide- bzw. Samenkörner bargen die Gräber 046 Grab 1, 138 Grab 1, 177 Grab 1, 240 Grab, 276 Grab 1, Insektenreste die Bestattung 202 Grab 1 und Leder-, Bast- sowie Rindenreste sind aus 252 Grab 1 ausgesiebt worden<sup>1316</sup>. In 127 Bestattungen ohne Einhegung – somit bei 73,84 % – konnten Brotteilchen nachgewiesen werden<sup>1317</sup>. Auch das Grab mit der Brandbestattung eines Tieres in einer Urne (116) (Taf. 38. 116, A) enthielt Brotartikel.

*Brotteilchen:* 003 Grab 1, 005 Grab 1, 008 Grab 1, 009 Grab 1, 010 Grab 1, 012 Grab 1, 013 Grab 1, 013 Grab 2, 015 Grab 1, 016 Grab 1, 017 Grab 1, 024 Grab 1, 037 Grab 1, 038 Grab 1, 040 Grab 1, 041 Grab 1, 041 Grab 2, 041 Grab 3, 042 Grab 1, 042 Grab 2, 043 Grab 1, 044 Grab 1, 046 Grab 1, 048 Grab 1, 049 Grab 1, 060 Grab 1, 063 Grab 1, 063 Grab 1, 064 Grab 1, 070 Grab 1, 083 Grab 1, 084 Grab 1, 085 Grab 1, 086 Grab 1, 088 Grab 1, 089 Grab 1, 090 Grab 1, 091 Grab 1, 093 Grab 1, 098 Grab 1, 113 Grab 1, 114 Grab 1, 115 Grab 1, 116 Grab 1, 117 Grab 1, 118 Grab 1, 119 Grab 1, 120 Grab 1, 122 Grab 1, 122 Grab 2, 123 Grab 1, 124 Grab 1, 125 Grab 1, 126 Grab 1, 127 Grab 1, 128 Grab 1, 129 Grab 1, 130 Grab 1, 131 Grab 1, 132 Grab 1, 133 Grab 1, 134 Grab 1, 135 Grab 1, 136 Grab 1, 137 Grab 1, 138 Grab 1, 140 Grab 1, 140 Grab 2, 141 Grab 1, 142 Grab 1, 143 Grab 1, 144 Grab 1, 144 Grab 2, 146 Grab 1, 146 Grab 2, 147 Grab 1, 147 Grab 2, 147 Grab 3, 148 Grab 1, 177 Grab 1, 192 Grab 1, 193 Grab 1, 195 Grab 1, 197 Grab 1, 198 Grab 1, 199 Grab 1, 200 Grab 1, 201 Grab 1, 202 Grab 1, 205 Grab 1, 206 Grab 1, 221 Grab 1, 227 Grab 1, 242 Grab 1, 246 Grab 1, 247 Grab 1, 248 Grab 1, 249 Grab 1, 250 Grab 1, 251 Grab 1, 252 Grab 1, 253 Grab 1, 254 Grab 1, 255 Grab 1, 256 Grab 1, 257 Grab 1, 258 Grab 1, 259 Grab 1, 264 Grab 1, 265 Grab 1, 266 Grab 1, 267 Grab 1, 268 Grab 1, 269 Grab 1, 270 Grab 1, 272 Grab 1, 273 Grab 1, 274 Grab 1, 275 Grab 1, 276 Grab 1, 277 Grab 1, 278 Grab 1, 279 Grab 1, 280 Grab 1, 281 Grab 1, 282 Grab 1, 283 Grab 1.

#### Verteilung der Gräber ohne Einhegung innerhalb der Nekropole

Innerhalb des Gräberfeldes zeichnen sich Bereiche mit stärkerer Konzentration von Bestattungen ohne Einhegung ab, wie beispielsweise ganz im Nordosten der Nekropole (Gesamtplan A). Aber sie liegen auch einzeln zwischen den verschiedenen Anlagen. Meistens sind die Grabgruben mit einem gewissen Abstand zueinander angelegt worden. Es kommen jedoch auch sehr nah beieinander liegende Gräber vor, für die teilweise eine gemeinsame Grabgrube ausgehoben worden ist. Beispielhaft sei hier auf die Gräber 020 Grab 1 und 2 sowie auf die Bestattungen 192 Grab 1, 193 Grab 1 und 194 Grab 1 verwiesen (Gesamtplan A).

Tendenziell liegen die Gräber ohne Einhegung überwiegend an der Peripherie des Gräberfeldes. Dies gilt insbesondere für die Gräbergruppen. Unmittelbar entlang des bronze-eisenzeitlichen Weges, der durch die gesamte Nekropole führt, finden sich Bestattungen ohne Einhegung nur in Ausnahmefällen.

1315 Siehe dazu das Kapitel über „Organische Materialien“, Unterpunkt „Tierknochen“, 103 ff.

1316 Siehe dazu das Kapitel über „Organische Materialien“, 96 ff.

1317 Siehe dazu das Kapitel über „Organische Materialien“, Unterpunkt „Brot“, 96 ff.

## Datierung

Zum einen lassen sich die Gräber ohne Einhegung durch die häufig vorhandenen Urnen und Beigaben datieren, zum anderen liegen auch einige  $^{14}\text{C}$ -Daten vor (Gesamtplan A1), die Hinweise auf das absolute Alter der Leichenbrände geben (Tab. 6).

Lfd. Nr.	Grab	Naturwissenschaft
015	Grab 1	GrN-25255 3020±30 BP
049	Grab 1	GrN-25254 3000±20 BP
197	Grab 1	GrN-16037 2900±60 BP
204	Grab 1	GrN-11767 3890±60 BP
271	Grab 1	GrN-25259 2150±35 BP
272	Grab 1	GrN-25260 2190±30 BP
274	Grab 1	GrN-25261 2260±20 BP

Tab. 6: Absolute Datierungen der Neuwarendorfer Gräber ohne Einhegungen.

Das älteste Grab ohne Einhegung ist die Körperbestattung 204. Innerhalb des Schachtes fanden sich Teile eines Gefäßes mit Wickelschnurverzierung aus der frühen Bronzezeit (Taf. 64. 204, F)<sup>1318</sup>. Das absolute Datum von 3890±60 BP, gewonnen aus einer Holzkohleprobe aus der Grabgrube, das zu 95,4 % einem kalibrierten Alter von 2560–2190 BC entspricht, fällt jedoch in das Endneolithikum und erscheint deutlich zu alt<sup>1319</sup>.

Die frühesten Brandbestattungen ohne Einhegungen sind wohl im Westteil der Nekropole niedergelegt worden. Hier dominieren vor allem die Leichenbrandnester. Somit sind in diesem Bereich nicht nur die ältesten Anlagen errichtet worden, sondern auch die Gräber ohne Einhegung wurden zeitnah niedergelegt. Beispielsweise ergaben Holzkohledatierungen der Leichenbrandnester 015 und 049 Daten von 3020±30 BP (015) bzw. 3000±20 BP (049). Dies entspricht kalibriert etwa dem Zeitrahmen von 1390–1120 BC und umspannt damit das Ende der Periode II, die Periode III sowie den Beginn der Periode IV nach Montelius. Beide Gräber liegen in unmittelbarer Nähe von Langgräben mit Pfostensetzungen (Typ Warendorf). Die absoluten Datierungen der Langgräben des Typs Warendorf bewegen sich im Zeitraum von 3050±60 BP (GrN-16046)–2875±55 BP (GrN-8822). Diese Werte entsprechen kalibriert 1410–900 BC und decken damit ebenfalls weitgehend das Ende der Periode II sowie die Perioden III und IV nach Montelius ab<sup>1320</sup>.

Von der Urnenbestattung 197 ohne Einhegung liegt ein  $^{14}\text{C}$ -Datum von 2900±60 BP vor, das aus einer Leichenbrandprobe ermittelt worden ist. Kalibriert fällt der Wert in die Zeit von 1290–910 BC (Periode III und IV nach Montelius). Dieses Grab liegt zusammen mit weiteren Bestattungen ohne Einhegung in unmittelbarer Nähe eines Langgrabens, der typologisch etwas jünger zu sein scheint als die Anlagen mit Pfostensetzungen. Unter Berücksichtigung des absoluten Alters scheint auch diese Gruppe von Gräbern zeitnah mit der Errichtung der Grabanlage angelegt worden zu sein. Möglicherweise war die Lage des großen Langgrabens entscheidend für die Wahl der Begräbnisstelle<sup>1321</sup>.

Neben diesen frühen Gräbern ohne Einhegung, die wahrscheinlich am Beginn der jüngeren Bronzezeit stehen, stammen sicherlich zahlreiche Bestattungen aus der entwickelten jüngeren Bronzezeit und der beginnenden Eisenzeit. Aus diesem Zeithorizont liegen zwar keine absoluten Daten vor, jedoch spricht die Form der Urnen für diese Datierungen. Als typische Beispiele sollen hier die Urnenbestattungen 134 (Taf. 40. 134, A), 137 (Taf. 41. 137, A) (jüngere Bronzezeit) und 254 (frühe Eisenzeit) (Taf. 78. 254, A) angeführt werden<sup>1322</sup>.

1318 Siehe dazu das Kapitel über die „Keramik“, 42 ff.

1319 LANTING/MOOK 1977, 97 ff.

1320 Siehe dazu den Abschnitt über die „Langgräben vom Typ Warendorf“, 155 ff.

1321 Siehe dazu den Abschnitt über die „Langgräben vom Typ Elsen“, 170 ff.

1322 Siehe dazu das Kapitel über die „Keramik“, 42 ff.

Die eisenzeitlichen Gräber beschränken sich ausschließlich auf den Ostteil des Gräberfeldes. Hier liegen auch die jüngsten Bestattungen ohne Einhegung die eine Gruppe im südöstlichen Nekropolenabschnitt bilden. Die Funde aus den Gräbern, wie beispielsweise der Gürtelhaken aus Eisen (Taf. 80. 274, A) sowie die Pinzette aus Bronze (Taf. 81. 283, A)<sup>1323</sup> und auch drei absolute Datierungen (2150±35 BP [271]; 2190±30BP [272]; 2260±20BP [274]) sprechen für eine entwickelte Phase der vorrömischen Eisenzeit. Kalibriert decken die <sup>14</sup>C-Daten den Zeitraum von 400–50 BC ab und fallen daher in die Latènezeit. Durch den Gürtelhaken ist sogar ein Hinweis auf die Stufe Latène C2 gegeben.

Zusammenfassend läßt sich festhalten, daß die Gräber ohne Einhegung bereits in der beginnenden Bronzezeit durch ein Körpergrab repräsentiert sind, dann wieder zusammen mit frühen Langgräben auftreten und bis zu einer entwickelten Phase der vorrömischen Eisenzeit, die gleichzeitig die letzte Belegungsphase in Neuwardorf darstellt, durchlaufen (Tab. 7).

## 7. Tabellarische Zusammenfassung der Chronologie der Einhegungsformen

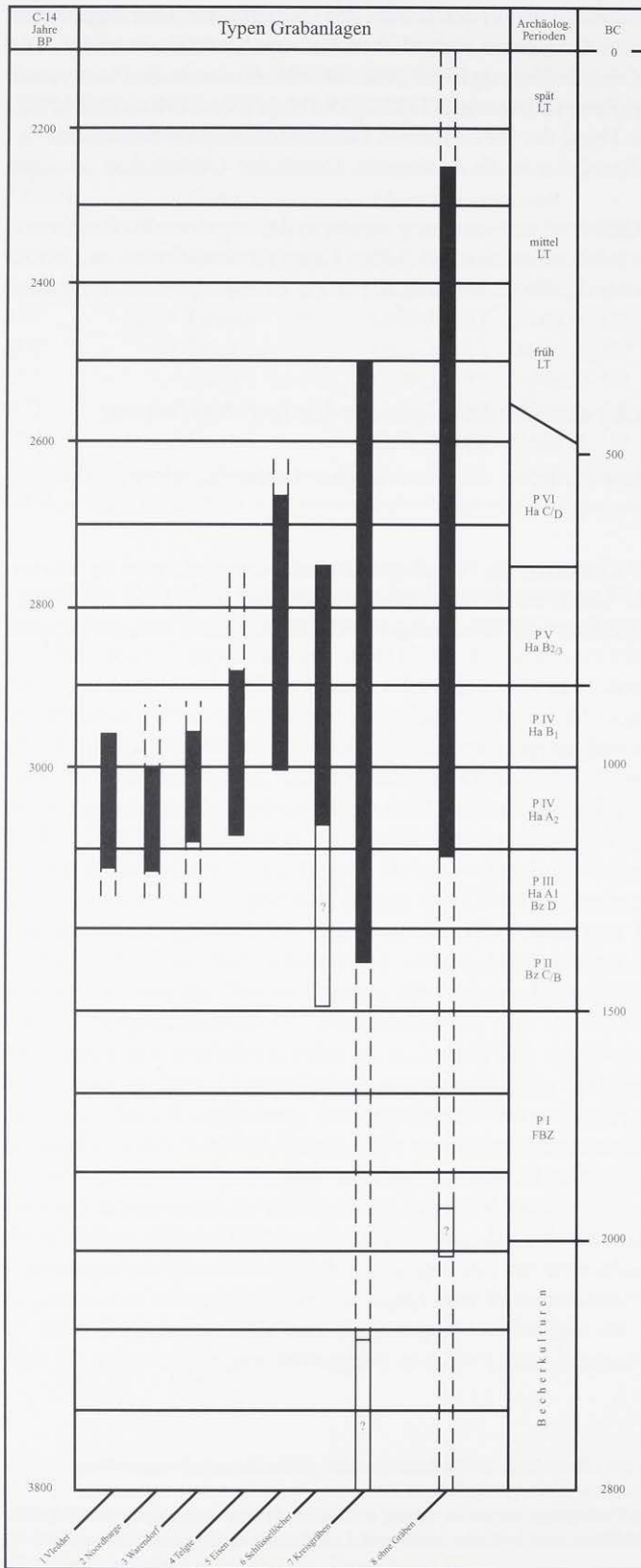
In der folgenden Tabelle (Tab. 7)<sup>1324</sup> ist das zeitliche Auftreten der verschiedenen Grabanlagenformen der Gräber ohne Einhegungen zusammengefaßt.

Die schwarz ausgefüllten Bereiche zeigen das Vorkommen der jeweiligen Grabeinhegungsformen in Neuwardorf, die gestrichelten Zonen stehen für den Nachweis in anderen Regionen und die Felder mit Fragezeichen sollen verdeutlichen, daß der genaue Zeitpunkt der Errichtung der Grabstätte nicht bekannt ist, aber etwa in diesem Zeitraum liegt<sup>1325</sup>.

1323 Siehe dazu das Kapitel über die „Metalle“, 21.

1324 Die Grundlage der Tabelle stammt von Verlinde, der die Chronologie der Grabanlagen der späten Bronzezeit und frühen Eisenzeit in ähnlicher Form dargestellt hat (nach: VERLINDE 1987, [288], Tabelle K).

1325 Die Diskussion über das Auftreten der verschiedenen Einhegungsformen ist bereits ausführlich in den vorangegangenen Kapiteln erfolgt, auf die an dieser Stelle verwiesen werden soll. Siehe dazu besonders die Kapitel zur Datierung der verschiedenen Einhegungsformen.



Tab. 7: Chronologie der Einhegungsformen.

- 1: Vledder
- 2: Noordbarge
- 3: Warendorf
- 4: Telgte
- 5: Elsen
- 6: Schlüssellochgräben
- 7: Kreisgräben
- 8: ohne Gräben

## V - Gräberfeldstraße



Abb. 55: Freiplanierte Wegetrasse (285).

Die Neuwarendorfer Nekropole liegt auf einer glazialen Terrasse der Ems, die sich überwiegend aus Sanden zusammensetzt<sup>1326</sup>. Dieses eiszeitliche Sediment ist am Ufer des Flusses zu Dünen umgelagert worden. Dadurch konnte ein leichter Höhenrücken entstehen, der sich gut als Wegetrasse eignete, denn man konnte sich zum einen relativ hochwasser- und sumpffrei auf den trockenen spärlich bewachsenen Sanddünen bewegen, zum anderen bot die Ems eine gute Orientierungshilfe innerhalb der Landschaft sowie eine weitere Verkehrsstrecke. Der Wasserweg Ems ist sicherlich per Boot oder Floß ebenfalls intensiv genutzt worden.

Der nachgewiesene Dünenweg zeichnet sich in Neuwarendorf als freier unbelegter Streifen innerhalb der Nekropole ab (285). Nur frühmittelalterliche Pflugspurenbündel, die sich fast über das gesamte Gräberfeld erstrecken, und eine neuzeitliche Ackergrenze überschneiden diesen Verkehrsweg, der sich von Westen nach Osten durch den zentralen Bereich der Nekropole zieht (Gesamtplan E). Die Grabanlagen verteilen sich in Gruppen gleichmäßig links und rechts der Straße, und die Ausrichtung der Einhegungen orientiert sich am Verlauf der Straße. Auf einer Länge von 140 m konnten sogar noch Fahrspuren dokumentiert werden (Abb. 55). In den Bereichen, wo keine Wagenradspuren nachgewiesen werden konnten, läßt sich der Verlauf ebenfalls weitgehend ermitteln. Die rekonstruierte Gesamtlänge innerhalb des Gräberfeldes beträgt ca. 360 m und die Gesamtbreite 9–12 m. Der regelmäßige Abstand der Wagenradspuren beläuft sich auf ca. 1,5 m (Taf. 81. 285, A, B). Natürliche Senken innerhalb der Nekropole, die ebenfalls bei den Ausgrabungen erfaßt worden sind, wurden bewußt umfahren und liegen seitlich des Weges (Gesamtplan A).

1326 Siehe dazu das Kapitel über die „Geologie“, 1 ff.

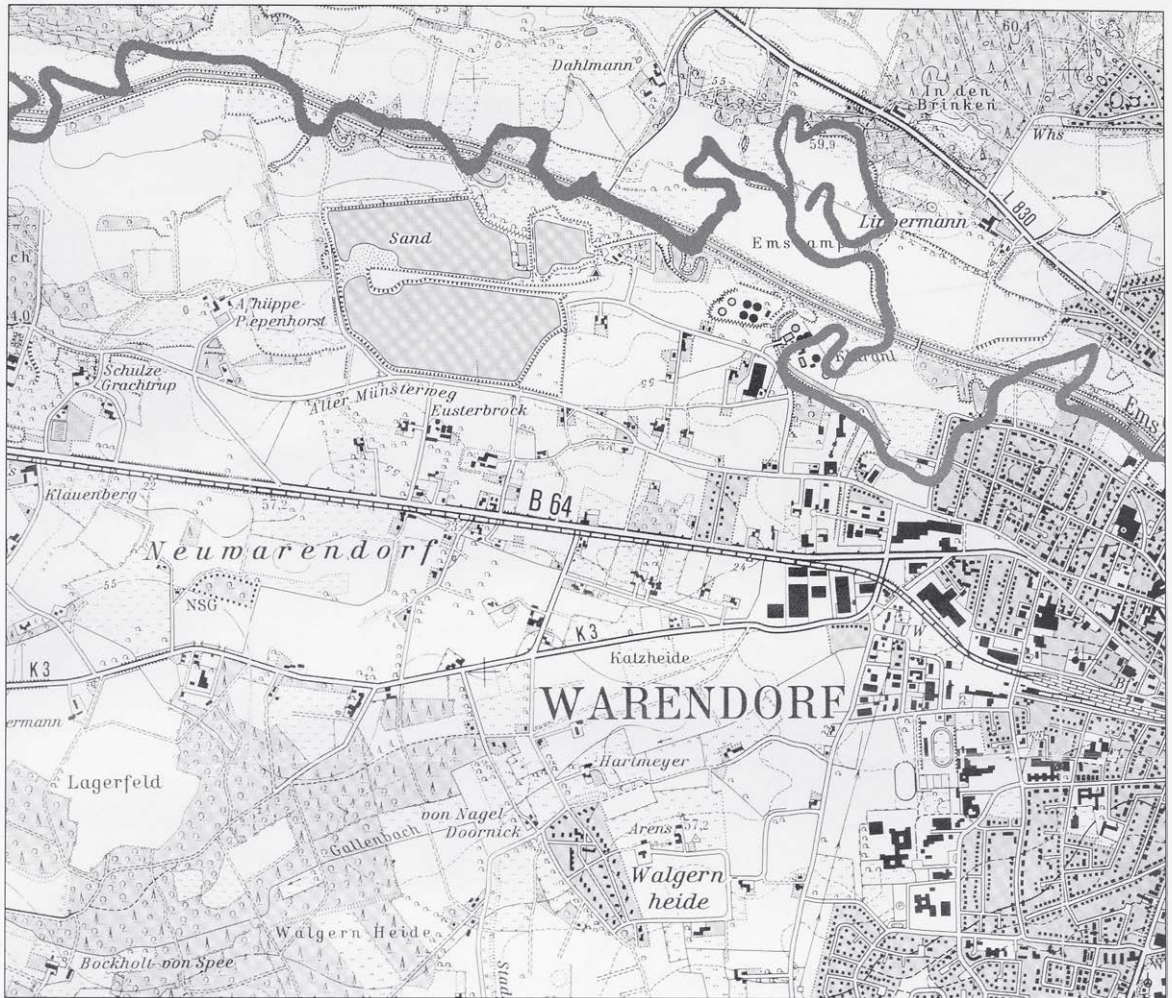


Abb. 56: Ausschnitt aus dem Meßtischblatt 4013 mit ehemaligem Emsverlauf.

Die Straße ist nachweisbar in der Bronze- und Eisenzeit befahren worden, möglicherweise jedoch auch schon früher. Die Gräber 099 und 139 sowie der Hausbefund 297 aus der Einzelgrabkultur könnten ein Indiz für eine Nutzung in neolithischer Zeit sein (Gesamtplan A). Durch die Nekropole von Münster-Gittrup, Stadt Münster, verläuft ebenfalls ein Weg, der höchstwahrscheinlich im Neolithikum bestanden hat<sup>1327</sup>. Dieses Gräberfeld liegt – wie Neuwarendorf – auf den zu Dünen umgelagerten Niederterrassensanden der Ems<sup>1328</sup>. In Nordwestdeutschland ist es gelungen, mit Hilfe von naturwissenschaftlichen Methoden befahrbare Moorwege schon seit 2100 BC zu belegen, die sicherlich Abschnitte von ur- und frühgeschichtlichen Wegenetzen darstellten<sup>1329</sup>. Auch in den Niederlanden konnten durch Holzkonstruktionen befestigte bronzezeitliche Wege nachgewiesen werden. Als Beispiel sei hier die Wegetrasse von Bargerooستerveld genannt, die in Ostholland entdeckt worden ist und auf 1500 v. Chr. datiert wird<sup>1330</sup>.

Die zwei großen Neuwarendorfer Grabhügel aus der älteren Bronzezeit (bzw. Mittelbronzezeit) waren markante und gut sichtbare Orientierungspunkte in der Landschaft, die bereits in Bezug zur Straße gestanden ha-

1327 MECKE 1993.

1328 MECKE 1993.

1329 HAYEN 179, 16, Abb. 4; HAYEN 1989, 12 ff., 64 ff.; WILLROTH 1996, 133 ff.; HERRING 2000, 26 u. Anm. 74.

1330 BLOEMERS et al. 1981, 59 ff.



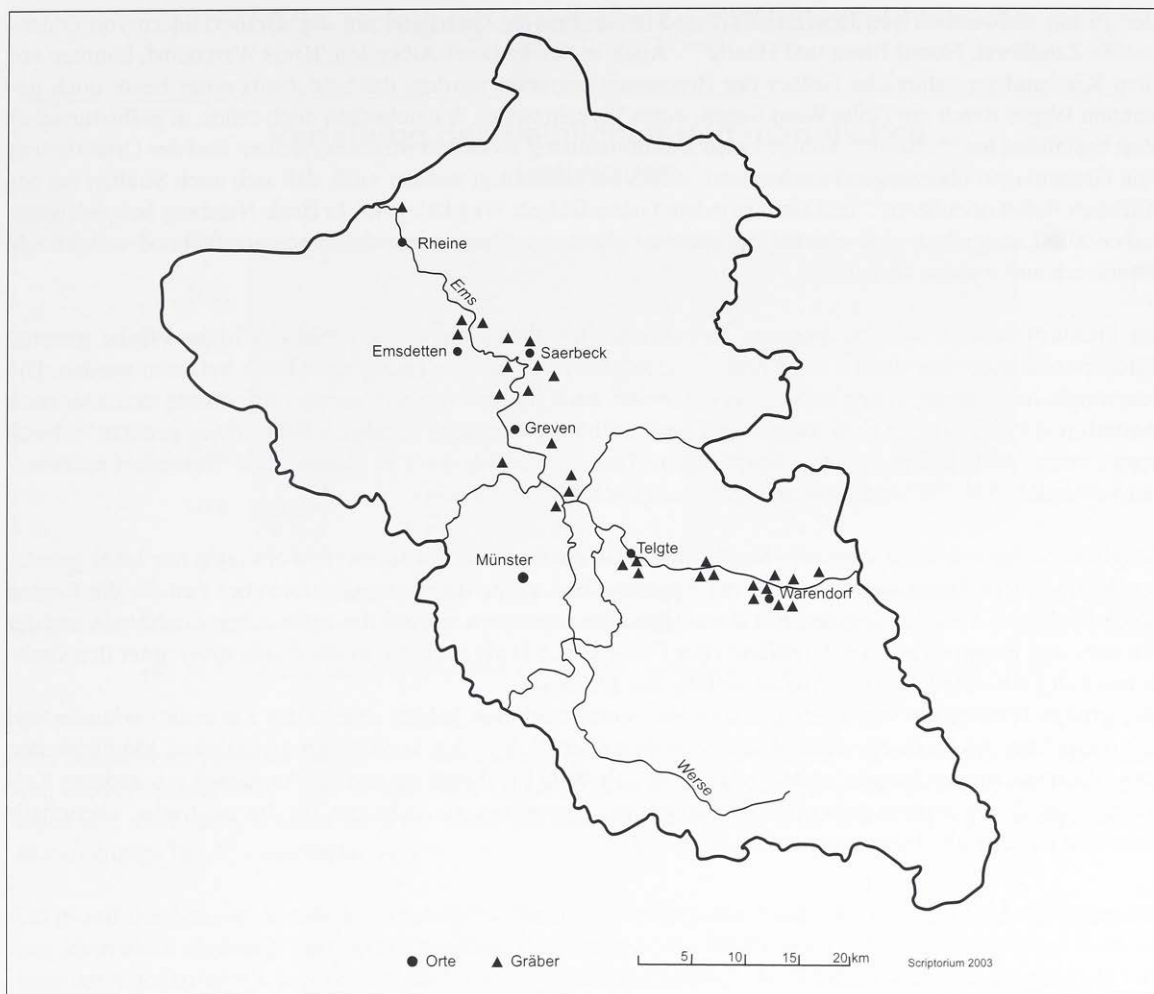


Abb. 57: Bronze- und eisenzeitliche Gräber bzw. Gräberfelder entlang der Ems.

ben werden. In Nordwestdeutschland und in den Niederlanden ist z. B. die sichere Existenz von bronzezeitlichen Verkehrswegen anhand der Lage von großen Grabhügeln und Grabhügelfeldern nachgewiesen worden<sup>1331</sup>.

Die Langgräben und schlüssellochförmigen Grabeinhegungen sind in Neuwarendorf eindeutig nach dem Verlauf des Weges ausgerichtet; auch während der Eisenzeit wurden die Gräber links und rechts des Straßenverlaufs in Gruppen zusammengelegt. Wegetrassen durch bronze- und eisenzeitliche Gräberfelder lassen sich immer häufiger belegen. So konnte – wie bereits erwähnt – in Münster-Gittrup ein Weg durch das Gräberfeld nachgewiesen werden<sup>1332</sup>. Auch in Rheda-Wiedenbrück-Nordrheda, Kreis Gütersloh, verläuft in nordsüdlicher Richtung eine Straße von 6–10 m Breite durch die bronzezeitliche Nekropole<sup>1333</sup>. Weitere Gräberfeldtrassen finden sich beispielsweise in Ibbenbüren, Kreis Steinfurt<sup>1334</sup>, in Dortmund-Oespel, Stadt Dortmund<sup>1335</sup>, im niederländischen Beeg-

1331 Siehe dazu CASPARIE 1984, 41 ff.; DERS. 1987, 35 ff.; JAGER 1985, 185 ff.; HERRING 2000, 26.

1332 MECKE 1993.

1333 BEST 1993, 16; ACKERMANN-GRÜNEWALD, im Druck, Manuskriptseite 34 u. Übersichtspläne.

1334 MECKE 1993; GAFFREY 1996, 340, Abb. 1.

1335 BRINK-KLOKE 2000, 191.

den (6 km südwestlich von Roermond)<sup>1336</sup> und in der Provinz Overijssel auf den Gräberfeldern von Oldenzaal-Zandhorst, Noord Elsen und Haarle<sup>1337</sup>. Auch in Sendenhorst-Albersloh, Kreis Warendorf, konnten auf dem Kiessandzug zahlreiche Gräber der Bronzezeit ergraben werden, die beiderseits eines heute noch genutzten Weges durch die Hohe Ward liegen, eines Verkehrsweges, der sicherlich auch schon in prähistorischer Zeit bestanden hat<sup>1338</sup>. Kooi<sup>1339</sup> konnte einen Zusammenhang zwischen Straßensystemen und der Orientierung von Grabanlagen überzeugend nachweisen, wobei berücksichtigt werden muß, daß sich auch Straßen am natürlichen Relief orientieren<sup>1340</sup> und nicht in jedem Gräberfeld ein Weg belegt ist. In Heek-Nienborg beispielsweise haben alle Langgräben eine einheitliche westöstliche Ausrichtung, ohne daß eine entsprechend verlaufende Straße erkannt werden konnte<sup>1341</sup>.

Im Frühmittelalter wurde die gesamte Neuwarendorfer Nekropole als landwirtschaftliche Fläche genutzt. Pflugspurenbündel überziehen das Areal; somit konnte auch die alte Trasse nicht mehr befahren werden. Die ursprüngliche Straßenführung ist dann etwas weiter nach Süden verlagert worden, orientierte sich aber auch weiterhin am Flußbett der Ems. Heute wird diese frühmittelalterliche Straße als Fahrradweg genutzt<sup>1342</sup>. Noch etwas weiter südlich liegt die stark frequentierte Trasse der B 64, die u. a. Münster und Warendorf miteinander verbindet (Abb. 56) und im weiteren Verlauf nach Paderborn führt.

Möglicherweise war auch schon die Straße durch das Neuwarendorfer Gräberfeld ein nicht nur lokal genutzter Weg, sondern führte weiter entlang der Emsrinne und stellte damit in prähistorischer Zeit für die Region einen wichtigen Verkehrsweg dar. Für diese Hypothese sprechen sowohl die zahlreichen Grabfunde aus der Bronze- und Eisenzeit auf den Uferdünen der Ems (Abb. 57) als auch die große Ähnlichkeit unter den Grabanlagen der verschiedenen Fundplätze entlang des Flusses.

Die großen Fernstraßen von überregionaler Bedeutung verliefen jedoch abseits des Kernmünsterlandes und mit Ausnahme des Hellwegs auch abseits von Westfalen<sup>1343</sup>. Von den verkehrsgeographischen Möglichkeiten bzw. Voraussetzungen hängen weitestgehend die kulturelle Erschließung und der Austausch mit anderen Kulturregionen ab. Außerdem gelten Verkehrswege im allgemeinen als Indikator für die politische, wirtschaftliche und strategische Bedeutung einer Landschaft<sup>1344</sup>.

1336 ROYMANS/KORTLANG 1999, 277 ff., 290, Fig. 7.

1337 VERLINDE 1987, (318) ff.

1338 RÜSCHOFF-THALE 1996a, 28; DIES. 1996b, 35 ff.

1339 KOOI 1979, 159 ff.

1340 VERLINDE 1987, (177).

1341 HUCKE 1950, 173 ff.

1342 Der Radweg, bei dem es sich um den alten Münsterweg handelt, führt entlang der Ems und wird mit R 1 bezeichnet.

1343 SPROCKHOFF 1930, Taf. 45; HERRING 2000, 25.

1344 HERRING 2000, 24.

## VI - Belegungsabfolge auf dem Gräberfeld

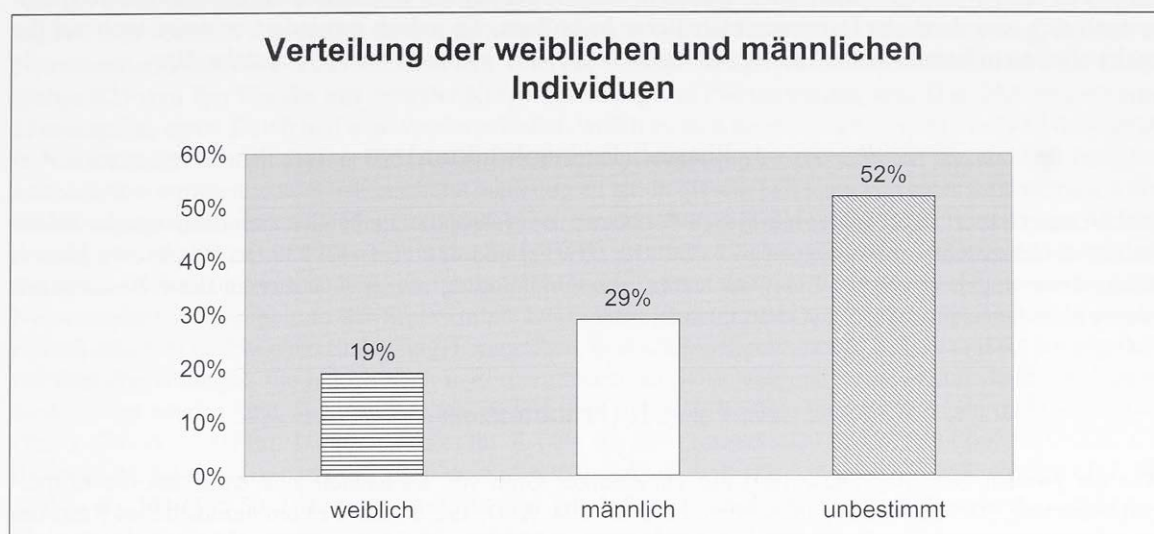


Abb. 58: Prozentuale Verteilung männlicher und weiblicher Individuen auf der Neuwarendorfer Nekropole.

Von besonderem Interesse ist die Belegungsabfolge auf dem Neuwarendorfer Gräberfeld, da sie – abgesehen von einigen Ausnahmen – von Westen nach Osten verläuft (Gesamtplan E). Nicht nur die Form der Grabanlagen und die Funde, sondern auch die absoluten Datierungen sprechen für eine mehr oder weniger lineare Entwicklung (Tab. 3; Gesamtplan A1)<sup>1345</sup>.

Ob es auf der Nekropole eine kontinuierliche Belegung vom Endneolithikum bis in die Latènezeit gegeben hat, kann nicht eindeutig beantwortet werden. Hauptmotivation für die mehr oder weniger lineare Entwicklung des Friedhofareals von Westen nach Osten war wahrscheinlich die Straße, die durch das gesamte Gräberfeldareal führte<sup>1346</sup>, und an der bzw. nach deren Verlauf sich die Grabanlagen und Gräber orientierten. Auf der Basis dieser These erscheint es logisch, daß die jüngeren Gräber nach und nach weiter östlich niedergelegt worden sind. Da die großen bereits errichteten Anlagen und sicherlich auch die Bestattungen ohne Einhegungen über sehr lange Zeiträume obertägig erkennbar gewesen sein werden, sind sie nicht durch jüngere Gräber überprägt worden. Der benötigte Platz wurde auf noch freiem Gelände entlang der Straße rekrutiert. Die großen, sehr beeindruckenden und hervorragend sichtbaren Anlagen lagen überwiegend besonders nah am Weg. Bestattungen ohne Einhegungen hingegen sind unmittelbar an der Straßentrasse eine Ausnahme und befanden sich überwiegend an der Peripherie des Gräberfeldes.

Wie sich die Nekropole weiter nach Westen entwickelt hat, muß derzeit noch offen bleiben. Geplante Entsandungen in dem Bereich lassen jedoch auf eine Klärung in absehbarer Zeit hoffen. Ein interessanter Fund in diesem Zusammenhang ist eine ca. 300 m weiter westlich bei einer Grabung von Winkelmann gefundene Urne, die eine Ausdehnung des Gräberfeldbereiches nach Westen wahrscheinlich macht. Im Zuge der bereits erfolgten Sandabgrabungen ist schon ein größerer Abschnitt im Westteil unwiederbringlich zerstört worden.

1345 Siehe dazu das Kapitel über „Naturwissenschaftliche Datierungen“, 16 ff.

1346 Siehe dazu das Kapitel über die „Gräberfeldstraße“, 213 ff.

Von den 341 in Neuwarendorf bestatteten Personen konnte nur bei 162 eine Geschlechtsbestimmung erfolgen. Danach sind auf dem Gräberfeld 98 männliche und 64 weibliche Personen begraben worden (Abb. 58). 49 männliche und 25 weibliche Individuen wurden in Zusammenhang mit Grabeinhegungen niedergelegt. Hierin spiegelt sich eine deutliche Dominanz männlicher Individuen, die jedoch zumindest teilweise auch auf die zahlreichen nicht bestimmbar Leichenbrände zurückgeführt werden könnte (Gesamtplan B).

### 1. Phase I (Endneolithikum)

Die ältesten Gräber liegen an der nördlichen Peripherie der Nekropole. Es handelt sich dabei um die beiden endneolithischen Körperbestattungen 099 (Taf. 30. 099, A) und 139 (Taf. 42. 139, A, B), die von kleinen Kreisgräben eingehegt sind<sup>1347</sup>. Eine Anlehnung bzw. Orientierung jüngerer Gräber an diese Bestattungen konnte nicht beobachtet werden (Gesamtplan E).

### 2. Phase II (Frühbronzezeit)

Aus der zweiten Belegungsphase liegt nur ein einziges Grab vor. Es handelt sich dabei um die Körpergrabbestattung 204 ohne Einhegungsgraben (Taf. 63. 204, A–D; Taf. 64. 204, E) am nordöstlichen Rand des Friedhofes (Gesamtplan E). Innerhalb des Grabschachtes lagen Fragmente eines Gefäßes mit Wickelschnurverzierung (Taf. 64. 204, F), die das Grab in die beginnende Bronzezeit datieren. Eine <sup>14</sup>C-Datierung aus dem Grab mit einem Wert von 3890±60 BP fällt zu alt aus (Gesamtplan A1)<sup>1348</sup>.

### 3. Phase III (Ältere Bronzezeit bzw. Mittelbronzezeit)

Die ältere Bronzezeit ist durch zwei große Grabhügel vertreten, die im Westen bzw. im Osten der Nekropole liegen. Durch vergleichbare Anlagen kann der Kreisgraben 035 mit einem zentralen Körpergrab und einem Feuerzeug als Beigabe an das Ende der Periode I bzw. in die Periode II nach Montelius gestellt werden (Taf. 12. 035, A–E)<sup>1349</sup>. Aus dem Grabhügel 243 (Taf. 74. 243, A) mit drei Grabenunterbrechungen und vier tangential angelegten Körpergräbern liegt eine absolute Datierung von einer Holzkohleprobe einer Baumsargbestattung (Grab 1) vor, die die Anlage in die ältere Bronzezeit stellt. Das Datum von 3120±60 BP entspricht kalibriert zu 93,3 % dem Zeitraum von 1520–1250 BC und zu 65 % 1450–1310 BC. Es fällt somit wahrscheinlich in die Periode II nach Montelius<sup>1350</sup>.

Diese beiden in der Landschaft markant wahrnehmbaren Grabhügel am Rande der Gräberfeldstraße bilden die Ausgangspunkte für die weitere Belegungsabfolge auf der Nekropole (Gesamtplan E). Die Gräber aus der Bronzezeit orientieren sich dabei am Grabhügel 035. Ein kleines verziertes Gefäß (Taf. 12. 035, E) aus der Grabenfüllung weist sogar auf eine erneute Nutzung des Hügel während der jüngeren Bronzezeit hin. Im Gegensatz dazu fehlen bei dem anderen großen Grabhügel (243) Hinweise auf weitere bronzezeitliche Gräber. Diese Grabanlage ist jedoch als Ansatzpunkt für den eisenzeitlichen Nekropolenabschnitt zu interpretieren. Einerseits liegen alle Gräber aus dieser Zeit im Umfeld des großen Hügel, andererseits wird die kreisförmige Anlage selbst ebenfalls während der Eisenzeit genutzt (Gesamtplan E). Auch in Lengerich-Wechte, Kreis Steinfurt, gruppieren sich eisenzeitliche Bestattungen an großen Grabhügeln, die von Wilhelmi in die mittlere Bronzezeit gestellt werden<sup>1351</sup>. Die zentrale Anlage, die sogar in ihrer Ausprägung an den Neuwarendorfer Hügel 243 erinnert, bildet dabei den Hauptorientierungspunkt für die latènezeitlichen Gräber<sup>1352</sup>.

1347 Siehe dazu das Kapitel über die „Kreisgräben“, 190 ff.

1348 Siehe dazu das Kapitel über die „Gräber ohne nachweisbare Einhegung“, 204 ff.

1349 HERRING 2000, 50.

1350 Siehe dazu das Kapitel über die Datierung der „Kreisgräben“, 190 ff.

1351 WILHELMI 1976, 56 f. u. Beilage.

1352 WILHELMI 1976, Beilage.

#### 4. Phase IV (Jungbronzezeit)

Aus der Belegungsphase IV stammen die meisten Bestattungen und Grabanlagen der Nekropole. Zu Beginn dieser Phase vollzieht sich zudem der allmähliche Übergang von der Körper- zur Brandbestattung, der sich in Neuwarendorf sukzessive nachvollziehen läßt. Eine der ältesten Anlagen in diesem Abschnitt wird der Langgraben 025 vom Typ Vledder mit zentraler Körperbestattung und Pfostensetzung sein. Das Grab enthielt eine Lanzenspitze, einen Dolch und eine verzierte Nadel, womit es sich hierbei auch um das einzige Waffengrab in Neuwarendorf handelt (Taf. 6. 025, A–E). Das absolute Datum von 13.200±250 BP, das aus dem Holz der Lanzenspitze ermittelt worden ist, erscheint eindeutig zu alt. In diesem Fall kann von einer Kontamination der Probe ausgegangen werden<sup>1353</sup>. Das Grab steht unter Berücksichtigung aller datierender Faktoren am Anfang der jüngeren Bronzezeit und ist somit in die Stufe Ha A, wahrscheinlich sogar in die Stufe Ha A1, zu stellen, die sich teilweise mit der Periode III nach Montelius deckt<sup>1354</sup>. Damit beginnt auch die Hauptbelegungszeit der Neuwarendorfer Nekropole in der Stufe Ha A1 bzw. gegen Ende der Periode III nach Montelius. Ebenfalls zeitnah scheinen Gräber ohne Einhegung, Langgräben, eine schlüssellochförmige Anlage und ein Kreisgraben mit Brandbestattungen, die jedoch noch in körpergrabartigen Schächten und teilweise innerhalb von Särgen niedergelegt worden sind, angelegt worden zu sein. Als Beispiele können hier die Anlagen und Gräber 006 (Taf. 2. 006, A), 020 (Taf. 4. 020, A), 029 (Taf. 8. 029, A), 030 (Taf. 8/9. 030, A–E), 033 (Taf. 10. 033, A–C), 034 (Taf. 11. 034, A–B), 036 (Taf. 13. 036, A–C), 050 (Taf. 16. 050, A), 054 (Taf. 17. 054, A), 108 (Taf. 34. 108, A–B), 161 (Taf. 50. 161, A–B) und 188 (Taf. 61. 188, A–E) angeführt werden. Diese Bestattungen und Einhegungen konzentrieren sich überwiegend im westlichen Gräberfeldbereich, orientieren sich teilweise am Grabhügel 035, kommen aber auch als Gruppe im Südwesten der Nekropole vor. Allerdings scheinen die Bestattungen im Westen tendenziell etwas älter zu sein (Gesamtplan E)<sup>1355</sup>. Damit treten in Neuwarendorf auch frühe Langgrabenformen schon ganz am Beginn der jüngeren Bronzezeit zusammen mit schlüssellochförmigen Grabeinhegungen auf (Tab. 7)<sup>1356</sup>. In den genannten Beispielen sind für die Toten Körpergrabschächte ausgehoben worden, in die der Leichenbrand anfangs – teilweise innerhalb von Holzsärgen – ausgestreut worden ist. Nach und nach verkleinern sich diese Gruben, und unabhängig davon werden die kalzinierten Knochen immer kompakter niedergelegt bis sie dann in organischen oder tönernen Behältnissen bestattet werden. Damit vollzieht sich der Wandel von der Körper- zur Brandbestattung in Neuwarendorf zu Anfang der Jungbronzezeit in der Stufe Ha A1/A2 (Periode III–IV nach Montelius).

Langgräben, schlüssellochförmige Einhegungen, Kreisgräben und Gräber ohne Einhegungen mit Brandbestattungen innerhalb von kleinen Gruben aus dem westlichen und mittleren Nekropolensareal beiderseits der Straße stellen den Hauptteil der Gräber und sind in eine entwickelte Phase der jüngeren Bronzezeit zu datieren (Periode IV und V nach Montelius)<sup>1357</sup>. Für diesen Zeitansatz sprechen die Funde und Befunde sowie die <sup>14</sup>C-Daten. Dabei scheinen die Gräber primär in Gruppen angelegt worden zu sein. An größeren Grabanlagen orientieren sich immer wieder kleinere Gräber bzw. Gräber ohne Einhegungen, die dann gehäuft an der Peripherie der Grabkonzentrationen auftreten. Gute Beispiele dafür sind die Bestattungen ohne Einhegungen im Nordosten (z. B. 192, 193, 194)(Gesamtplan E).

Pfostensetzungen scheinen bei den Grabanlagen in Neuwarendorf im allgemeinen ein Hinweis auf frühe Einhegungsformen zu sein (z. B. 007, 025, 054 und 161). Sie sind überwiegend bei Anlagen mit körpergrabartigen Schächten ausgegraben worden. Eine Ausnahme bilden die kreisförmigen Anlagen 007 und 213. Allerdings kommen relativ frühe Anlagen auch ohne Innenkonstruktion vor (z. B. 030 und 033), jedoch sind in einer späten Phase der jüngeren Bronzezeit (Periode V nach Montelius) in Neuwarendorf keine Pfostensetzungen mehr zu beobachten.

1353 Siehe dazu die Datierungen der „Langgräben Typ Vledder“, 143 ff.

1354 Die in dem Kapitel über die „Metalle“ (Unterpunkt: „Lanzenspitzen“, 26 ff.) diskutierte Datierung des Grabes an den Anfang der Periode IV nach Montelius, die auf der zeitlichen Einordnung der Lanzenspitze aus dem zentralen Grabschacht beruht, erscheint unter Berücksichtigung der anderen datierenden Faktoren eher unwahrscheinlich.

1355 Siehe dazu die Kapitel zu den „Grabanlagen“, 141 ff.

1356 Siehe dazu die ausführliche Diskussion im Kapitel über die „Grabanlagen“, 141 ff.

1357 Diese Entwicklung ist geradezu typisch für jungbronzezeitliche Gräberfelder, die häufig große Flächen bedecken. Auch sind diese Bereiche öfter von einem Weg durchzogen (JOCKENHÖVEL 2001, 80). Vergleiche dazu auch das Kapitel „Gräberfeldstraße“, 213 ff.

In der gesamten Belegungsphase IV finden sich immer wieder Anzeichen für Einflüsse aus der Urnenfelderkultur. Diese Beobachtung trifft insbesondere auf die Keramik zu<sup>1358</sup>.

Auffällig in Neuwarendorf, aber häufig auch auf anderen Gräberfeldern zu beobachten, ist die Geschlechterverteilung in der Nekropole während der Belegungsphase IV. In den Langgräben und den schlüssellochförmigen Grabeinhegungen sind überwiegend – soweit eine Geschlechtsbestimmung möglich war – männliche Individuen bestattet worden. Zwar kommen auch weibliche Personen vor, sie sind jedoch eindeutig in der Minderheit. Bei kreisförmigen Anlagen dagegen ist die Verteilung ausgeglichener (Gesamtplan B)<sup>1359</sup>.

Hinweise auf eisenzeitliche Bestattungen konnten im westlichen und mittleren Teil des Friedhofes nicht gefunden werden. In anfänglich unsicheren Fällen bestätigten absolute Datierungen ein bronzezeitliches Alter. Beispielsweise seien hier die Bestattung 015 ohne Einhegung und der doppelte Kreisgraben 033 genannt (Gesamtplan A)<sup>1360</sup>. Jedoch ist es nicht gänzlich auszuschließen, daß sich zwischen den Anlagen, insbesondere im östlichen Teil des Belegungsabschnittes IV, einzelne Gräber aus der frühen Eisenzeit befinden.

Das Neuwarendorfer Gräberfeld gehört, insbesondere aufgrund der Ausprägung der Grabanlagen, während der Belegungsphase IV der von Verlinde definierten „Ems-Kultur“ an<sup>1361</sup>. Diese Phase beginnt – unter Berücksichtigung der ältesten Neuwarendorfer Langgräben – auf der Grundlage der Chronologie des nördlichen Mitteleuropas gegen Ende der mittleren Bronzezeit (Periode III nach Montelius) und in der jüngeren Bronzezeit (Ha A) nach der Chronologie Mitteleuropas<sup>1362</sup>. Da sich jedoch zu Anfang der Belegungsphase IV immer wieder Einflüsse aus der Urnenfelderkultur manifestieren, die auf die Stufe Ha A hindeuten, soll die Definition des Beginns der Belegungsphase IV auf dem Neuwarendorfer Gräberfeld – der Chronologie Mitteleuropas folgend – auf den Anfang jüngerer Bronzezeit (Ha A1) festgelegt werden.

In diesem Zusammenhang sollte auch über die Datierungen von anderen Gräberfeldern ähnlicher Ausprägung nachgedacht werden, die möglicherweise ebenfalls schon in der Stufe Ha A beginnen und somit noch teilweise in die Periode III nach Montelius zu stellen wären. Erste Hinweise geben bereits absolute Datierungen – beispielsweise aus Telgte, Kreis Warendorf<sup>1363</sup> –, die einige Grabanlagen deutlich vor die Periode IV nach Montelius stellen<sup>1364</sup>. Somit würde die „archäologische Fundlücke“ zwischen der mittleren Bronzezeit und den Funden der jüngeren Bronzezeit, die nach übergeordneten Chronologiesystemen die Periode III nach Montelius bzw. die Stufen Bz D und Ha A1 umfaßt, zumindest geringer<sup>1365</sup>.

Verlinde ist der Auffassung, daß im mittelbronzezeitlichen Milieu durch kräftige Impulse aus der Urnenfelderkultur eine Reihe neuartiger Erscheinungen im Bereich der sich dadurch herausbildenden Ems-Kultur entstehen. Brandbestattungen, vorher nur vereinzelt nachgewiesen, überwiegen nun deutlich und konzentrieren sich zudem in bestimmten Arealen (Friedhöfe), neue Grabanlagenformen werden entwickelt oder alte Formen verändert wieder aufgegriffen (Langgräben unterschiedlicher Form, Schlüssellochgräben und kleine Kreisgräben) und außerdem treten bislang unbekannte Keramikformen auf, die dem Einfluß der Urnenfelderkultur zugeschrieben werden können<sup>1366</sup>. Mit Ausnahme der Brandbestattungssitte, der Entwicklung von regelrechten Gräberfeldern und bestimmten Keramikformen, sieht Verlinde die übrigen neuen Erscheinungen als einheimische Innovationen, wörtlich „als regional bestimmte Reaktionen auf fremdländische Einflüsse“; die Bronzegegenstände der sehr frühen Phase haben für ihn fast alle eine „regionale Signatur“<sup>1367</sup>. Zu Beginn der neuen Phase wurde das Leichenbrand-Ritual fast allgemein akzeptiert, Urnen jedoch wurden nur in äußerst beschränktem Maße genutzt und setzten sich dann erst nach und nach durch<sup>1368</sup>.

1358 Siehe dazu die Kapitel über die „Keramik“, 42 ff. und über die „Metalle“, 21 ff.

1359 Siehe dazu die Abschnitte über die anthropologischen Untersuchungen in den Kapiteln über die „Langgräben“, 143 ff., die „Schlüssellochgräben“, 178 ff. und die „Kreisgräben“, 190 ff.

1360 Die absoluten Datierungen können der Tabelle am Anfang des Kapitels entnommen werden.

1361 Zur Definition der „Ems-Kultur“ siehe VERLINDE 1987, (298) ff.; MECKE 1998, 59.

1362 Zeittaf. aus: Götter und Helden der Bronzezeit. Ausstellungskatalog zur 25. Ausstellung des Europarats. Kopenhagen – Bonn – Paris – Athen. 1999, 16–17.

1363 Siehe dazu WILHELMI 1981a.

1364 In diesem Zusammenhang soll nochmals auf die neue <sup>14</sup>C-Datenserie zu bronzezeitlichen Funden und Befunden aus dem Labor in Groningen hingewiesen werden, die in Kürze publiziert werden soll. Darin finden sich zahlreiche Daten aus Telgte, Kreis Warendorf.

1365 JOCKENHÖVEL 1983, 216; KUBACH 1982, 99.

1366 VERLINDE 1987, (300).

1367 VERLINDE 1987, (300).

1368 An dieser Stelle soll auf die ausführlichen Ausführungen von Verlinde verwiesen werden (VERLINDE 1987, [298] ff.).

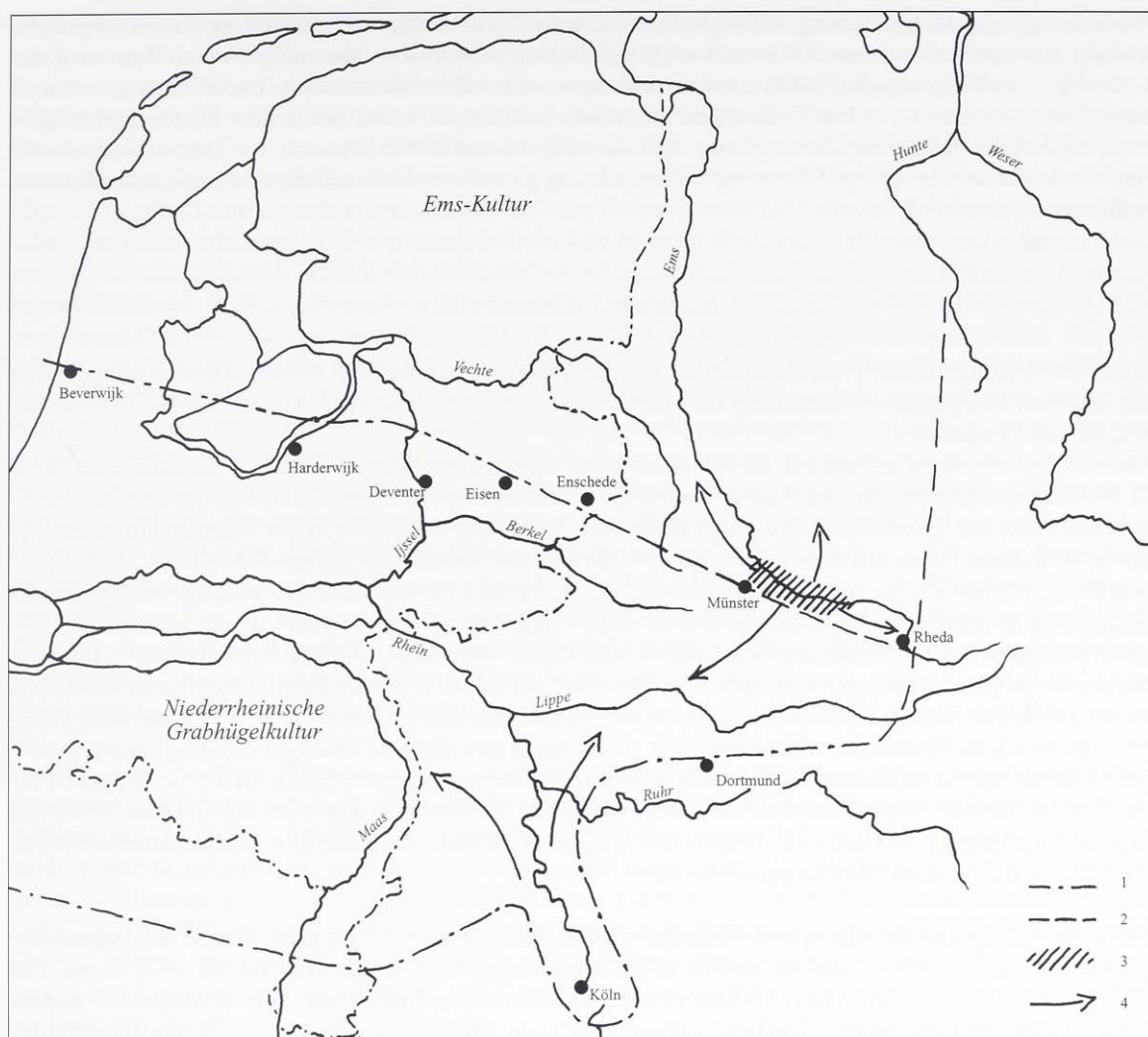


Abb. 59: Verbreitungsgebiet der Ems-Kultur und der Niederrheinischen Grabhügelkultur (aus Verlinde 1987).  
1. nachweisbare Kulturgrenze; 2. vermutliche Kulturgrenze; 3. Oberems-Gruppe; 4. Kulturströmungen

Trotz der starken sich manifestierenden neuen Impulse kann von einem allmählichen, fließenden Übergang von der mittleren zur jüngeren Bronzezeit ausgegangen werden, denn sowohl der Wechsel von der Körper- zur Brandbestattung als auch die Entwicklung der Grabanlagen und der Keramik vollzog sich schrittweise und nicht als deutlicher Bruch<sup>1369</sup>.

Die Ems-Kultur endet allmählich in der frühen Eisenzeit. Neben der tradierten kreisförmigen Grabeinhegung treten neue Formen auf, zum Keramikinventar kommen neue Gefäßformen und -arten hinzu (u. a. Harpstedter Rauhtöpfe), und der Brauch, die Leichenbrände häufig in eine Urne zu geben wird sukzessive aufgegeben<sup>1370</sup>. Auf niederhessischem Gebiet ist der Kulturwandel am Ende der Hügelgräberbronzezeit und zu Beginn der Urnenfelder nach Jockenhövel durch eine Quellenreduzierung, veränderte Deponierungssitten, Weiterführung alter Grabformen und Einführung des neuartigen Brandritus geprägt<sup>1371</sup>.

1369 Siehe dazu auch RUPPEL 1986, 11, 23.

1370 VERLINDE 1987, (302).

1371 JOCKENHÖVEL 1983, 217.

Nach Auswertung der Verbreitung und dem zeitlichen Auftreten von schlüssellochförmigen Grabeinhegungen, kleinen Kreisgräben und verschiedenen Langgrabenformen scheint das Oberemsgebiet, zu dem auch das Gräberfeld von Neuwarendorf zählt, das Entwicklungszentrum der einheimischen Innovationen gewesen zu sein, die von hier aus in andere Gebiete übertragen wurden (Abb. 59). Verlinde kommt bereits zu dem gleichen Schluß. Er äußert die Überzeugung, „daß das Oberemsgebiet ein Zentrum, ein Innovationsraum für Grabstrukturen aus der Späten Bronzezeit ist“ und als „religiöses“ sowie als verkehrsgeographisches Zentrum funktioniert haben muß<sup>1372</sup>.

## 5. Phase V (Eisenzeit)

Unter der Belegungsphase V sind die eisenzeitlichen Gräber zusammengefaßt worden. Da sich während dieser Zeit zwei Belegungskonzentrationen herausarbeiten ließen, wird diese Phase noch zusätzlich in zwei Stufen, Va und Vb, unterteilt.

Ob es eine kontinuierliche Nutzung des Neuwarendorfer Nekropolengeländes von der jüngeren Bronzezeit bis in die Eisenzeit gegeben hat, kann nicht eindeutig beantwortet werden. Für eine mehr oder weniger durchgehende Belegung sprechen u. a. die Langgräben vom Typ Elsen, die bereits in der jüngeren Bronzezeit, in leicht veränderter Form, errichtet worden sind<sup>1373</sup>. Als Beispiel sei hier die Anlage 212 (Taf. 66. 212, A) genannt (Gesamtplan E). Auch die Kreisgräben sind in der frühen Eisenzeit zahlreich angelegt worden, jedoch finden sich in den Grabenfüllungen wesentlich mehr Fragmente von „Opfergefäßen“ als während der jüngeren Bronzezeit und die Tiefe der Grabniederlegung scheint sich ebenfalls verändert zu haben<sup>1374</sup>. Die Gräber aus der jüngeren Bronzezeit werden für die Menschen der frühen Eisenzeit deutlich sichtbar gewesen sein, so daß in diesem Bereich keine Nutzung als Bestattungsgelände erfolgt sein wird. Eine oder mehrere Gruppen haben sich zu Beginn der frühen Eisenzeit einen unbelegten Platz in Verlängerung des jungbronzezeitlichen Areals und in Anlehnung an den zweiten großen Grabhügel 243 gesucht. An diesen Grabhügel ist bewußt ein rechteckförmiger Anbau angelegt worden, in den Bestattungen aus einer entwickelten Phase der Eisenzeit niedergelegt worden sind. In einer der Urnen befand sich eine gekröpfte Scheibenkopfnadel (Taf. 76. 244, G), die für diesen Datierungsansatz steht<sup>1375</sup>.

*Phase Va:* Die Gräber der frühen und einige der entwickelten Eisenzeit bilden eine Gruppe. Sie liegen weitgehend nördlich des Weges. Wahrscheinlich gehören auch noch die Anlagen 212 (Taf. 66. 212, A) und 228 (Taf. 70. 228, A), die sich südlich der Gräberfeldstraße befinden, zu dieser Stufe. Die vorwiegende Anlagenform ist hier der Kreisgraben, daneben kommen aber auch noch ein Langgraben (212), ein Langgrabenkomplex ungewöhnlicher Form (218) (Taf. 67. 218, A) und rechteckförmige Einhegungen vor (244 und 228) (Taf. 76. 244, A; Taf. 70. 228, A). Zahlreiche Gräber ohne Einhegung konzentrieren sich an der Peripherie ganz im Nordosten. In diesem Bereich deutet sich eine interne Belegungsabfolge vom Zentrum zu den Randbereichen an, denn die Funde aus den Kreisgräben und aus dem ungewöhnlichen Langgrabenkomplex (218) scheinen älter zu sein als die Funde aus einigen Bestattungen ohne Einhegung – als Beispiele können hier die Glasperlen aus dem Grab 265 (Taf. 78. 256, A) angeführt werden<sup>1376</sup> – und die Funde aus dem rechteckförmigen Anbau (244) an den Kreisgraben 243. Insbesondere sollte in diesem Zusammenhang nochmals das kleine Mädchen aus der Anlage 244 Grab 2 erwähnt werden, das während oder kurz nach der Geburt gestorben ist und dem als Beigaben eine gekröpfte Scheibenkopfnadel, ein Spinnwirtel, ein Beigefäß und Brot mitgegeben worden sind (Taf. 76. 244, E, F, G). Bei den meisten Toten aus der Phase Va war eine Bestimmung des Geschlechtes nicht mehr möglich, so daß über die Verteilung von weiblichen und männlichen Individuen innerhalb und außerhalb der Grabanlagen keine repräsentativen Angaben gemacht werden können. Ganz im NO findet sich dann noch eine in sich geschlossene Gruppe von Gräbern ohne Einhegung, die in die Belegungsphase Vb eingestuft worden sind.

1372 VERLINDE 1987, (304).

1373 Siehe dazu das Kapitel über die „Langgräben Typ Elsen“, 170 ff.

1374 Siehe dazu das Kapitel über die „Kreisgräben“, 190 ff.

1375 Siehe dazu das Kapitel über die „Metalle“ und darin den Unterpunkt „Nadeln“, 31 ff.

1376 Siehe dazu das Kapitel über „Glas“, 95 f.



*Phase Vb*: Diese wohl letzte Belegungsphase in Neuwarendorf erfolgt südlich des Weges. Hier gruppieren sich wiederum zahlreiche Gräber auf einem relativ eng begrenzten Raum. Sie weisen alle eine fast gleiche Bestattungsart auf. Der Leichenbrand wurde in einer meist rundlichen, tendenziell etwas größeren Grabgrube (Durchmesser 0,35–0,75 m) in einem organischen Behältnis beigesetzt. Danach ist eine größere Menge Branderde über die Bestattung geschüttet worden (Brandschüttung). Da der Leichenbrand keine Anzeichen einer Schwarzfärbung durch Holzkohlepartikel zeigt, ist es nicht zu einer Vermischung von Branderde und dem kalzinierten Knochenmaterial gekommen. So kann davon ausgegangen werden, daß das organische Behältnis im Grab verblieben ist. Bei einigen Gräbern konnte keine Brandschüttung mehr beobachtet werden, was jedoch ausschließlich auf die unterschiedlichen Erhaltungsbedingungen zurückzuführen ist. Grabeinhegungen konnten in diesem Bereich nicht mehr beobachtet werden. Unklar bleibt nur die Funktion des oval bis rechteckförmigen Grabens 284 (Taf. 81. 284, A), dessen Bedeutung nicht geklärt werden konnte. Der sehr einheitliche Bestattungsmodus ohne deutlich erkennbare Unterschiede der Gräber der Phase Vb impliziert, im Vergleich zur Belegungsphase Va, eine Veränderung, die auf etwas abgewandelte Jenseitsvorstellungen zurückzuführen sein könnte. Denkbar wäre auch, daß eine andere Menschengruppe dort bestattete, die eine relativ gleichförmige Bestattungsweise, ohne die Hervorhebung bestimmter Individuen durch besondere Funde bzw. Anlagenformen, praktizierte. Funde und absolute Datierungen weisen diesen Bereich als das jüngste in Neuwarendorf nachgewiesene Bestattungsareal aus. Beispielfhaft sei hier der Gürtelhaken aus dem Grab 274 (Taf. 80. 274, A) genannt, der wahrscheinlich in die Stufe Latène C2 zu stellen ist. Die drei aus Holzkohleproben gewonnenen <sup>14</sup>C-Daten reichen von 2260±20 BP (274)–2150±35 BP (271). Kalibriert decken die gemessenen Werte den Zeitraum von 400–50 BC ab und fallen somit ebenfalls in die Latènezeit. Bei den meisten Toten aus diesem Bereich handelt es sich um männliche Individuen. Frauen sind deutlich in der Minderheit. Jedoch war bei vielen Leichenbränden eine Geschlechtsbestimmung nicht mehr möglich, so daß hier keine repräsentative geschlechtsspezifische Verteilung im eigentlichen Sinne möglich ist (Gesamtplan B).

Im Verlauf der Eisenzeit (Phase Va und Vb) manifestieren sich neben Merkmalen, die aus der jüngeren Bronzezeit übernommen worden sind, auch neue Einflüsse aus anderen Gebieten, die sich teilweise in den Keramikfunden<sup>1377</sup> (z. B. Taf. 73. 239, B), in einigen Metallbeigaben<sup>1378</sup> (z. B. Taf. 76. 244, G) und auch in der Bestattungssitte (Kinderbestattung innerhalb der Anlage 244 Grab 2 Taf. 76. 244, A–G)<sup>1379</sup> widerspiegeln. Beispielsweise können hier die übernommenen Elemente aus der Nienburger-Kultur genannt werden (Taf. 68. 218, C; Taf. 73. 239, B; Taf. 74. 240, A). Bei der bereits mehrfach erwähnten gekröpften Scheibenkopfnadel (Taf. 76. 244, G) scheinen sich Beziehungen zum Jastorf-Kreis ableiten zu lassen. Auch keltische Einflüsse werden u. a. durch den Gürtelhaken aus Eisen (274) (Taf. 80. 274, A) und möglicherweise durch die Glasperlen aus Grab 256 (Taf. 78. 256, A) greifbar.

Die allmähliche Entwicklung innerhalb des Friedhofes vermittelt aber nicht den Eindruck, als ob neue Bevölkerungsgruppen die alte Nekropole übernommen hätten. Vielmehr scheint die ansässige Bevölkerung auf äußere Impulse reagiert zu haben – und zwar sowohl auf nördliche (Jastorf) als auch auf südliche (Latène/keltische Einflüsse).

In den meisten Gräberfeldern im weiteren Umfeld beginnt die Hauptbelegungsphase in der jüngeren Bronzezeit, wobei sich diese Gräber häufig an Grabanlagen der älteren bzw. mittleren Bronzezeit orientieren<sup>1380</sup>, die somit die Ausgangspunkte für die Friedhöfe bilden. Die Belegung endet jedoch meistens vor der Latènezeit. Dies gilt weitgehend für die westfälischen Nekropolen wie beispielsweise Telgte, Kreis Warendorf, Ibbenbüren, Kreis Steinfurt, Borken-Hoxfeld, Kreis Borken, und Dortmund-Oespel, Stadt Dortmund, um nur einige zu nennen, und für das Gebiet am Niederrhein<sup>1381</sup>. Erst mit dem Beginn der jüngeren vorrömischen Eisenzeit kommt es dann verschiedentlich zur Anlage von neuen Friedhöfen, die sich jedoch nur unweit der älteren befinden<sup>1382</sup>. In Niederhessen scheint die Hauptbelegungsphase der Gräberfelder ähnlich auszufallen<sup>1383</sup>.

1377 Siehe dazu das Kapitel über die „Keramik“, 42 ff.

1378 Siehe dazu das Kapitel über die „Metalle“, 21 ff.

1379 Siehe dazu die Ausführungen im Kapitel über die „Metalle“, Unterpunkt „Nadeln“, 31 ff.

1380 HERRING 2000, 36.

1381 POLENZ 1980, 123 ff.

1382 POLENZ 1980, 125.

1383 KUBACH 1982, 93.

Besonders eindrucksvoll konnte dies beim Gräberfeld von Vollmarshausen<sup>1384</sup> gezeigt werden, das in der mittleren Urnenfelderzeit (Ha A2) einsetzt und in der jüngeren Hallstattzeit (Ha C/D) endet<sup>1385</sup>. Der benachbarte Friedhof „Sandhügel“ wies dagegen Elemente aus der Frühlatènezeit auf<sup>1386</sup>. Auch in Schleswig-Holstein ist das Abbrechen der meisten, oft seit der jüngeren Bronzezeit benutzten Nekropolen am Ende der älteren vorrömischen Eisenzeit zu beobachten<sup>1387</sup>. Neue Gräberfelder werden jedoch häufig nicht weit von den alten Nekropolen angelegt<sup>1388</sup>. In Niedersachsen sind ebenfalls ähnliche Phänomene festgestellt worden<sup>1389</sup>.

Im westfälischen Raum scheinen nur vier Friedhöfe, mit Ausnahme von Neuwarendorf, von der jüngeren Bronzezeit bis in die Latènezeit belegt worden zu sein. Sie liegen alle im Kreis Minden-Lübbecke. Es handelt sich dabei zum einen um die Nekropolen von Petershagen-Ovenstädt<sup>1390</sup>, Espelkamp-Frotheim<sup>1391</sup> und Hille-Nordhemmern<sup>1392</sup>, die alle in die von Bérenger definierten Zeitgruppen 1 bis 4 fallen<sup>1393</sup>, sowie um das Gräberfeld von Petershagen-Döhren, das vom Endneolithikum bis in die jüngere vorrömische Eisenzeit reicht<sup>1394</sup>.

In Nordost-Westfalen konnte Bérenger auch keine echte Störung der Siedlungskontinuität vor und nach der von ihm definierten Zeitgruppe 4 nachweisen. Warum jedoch mit der Einführung der neuen Bestattungssitte in Brandgrubengräbern an vielen Stellen neue Gräberfelder angelegt wurden, läßt sich vorerst nicht klären. Nach Meinung von Bérenger dürfte dies mit einem Bevölkerungswechsel oder einer historisch prägnanten Zuwanderung nichts zu tun haben<sup>1395</sup>.

Abschließend muß jedoch noch angemerkt werden, daß beim Gräberfeld von Neuwarendorf eine mehr oder weniger kontinuierliche Entwicklung von der jüngeren Bronzezeit bis in die Latènezeit wahrscheinlich erscheint. Auf eine Kontinuität deuten vor allem die in der Randzone der Belegungsphase Va niedergelegten Gräber der Latènezeit (z.B. 256 – Taf. 78. 256, A) hin, die sich an die Gräber der älteren Eisenzeit anlehnen. Die letzte nachweisbare Belegung in Neuwarendorf konzentriert sich dann auf einem relativ eng begrenzten Raum, wobei alle Gräber eine fast gleiche Bestattungsart aufweisen, die bereits bei den Gräbern der Randzone der Belegungsfläche Va nördlich des Weges beobachtet werden konnte.

Damit gehört das Gräberfeld von Neuwarendorf zu den wenigen Bestattungsplätzen, die Gräber vom Endneolithikum bis mindestens in die Stufe Latène C2 aufweisen, wobei wahrscheinlich von einer kontinuierlichen Belegung vom Anfang der jüngeren Bronzezeit bis in die Latènezeit ausgegangen werden kann.

1384 Siehe dazu BERGMANN 1982.

1385 KUBACH 1982, 97, 118; JOCKENHÖVEL 1983, 210 ff.; DERS. 1987, 259 f.

1386 BERGMANN 1982, 256.

1387 HINGST et al. 1990, 168.

1388 HINGST et al. 1990, 168 f.

1389 HÄSSLER 1991, 234; METZLER/WILBERTZ 1991, 183, 185 ff.; FRIEDERICHS 1992, 115; COSACK 1998, 24 f., 35 f., 46 ff., 77 f., 117 ff.

1390 BÉRENGER 2000c, 220, Abb. 87, Kat.-Nr. 139.

1391 BÉRENGER 2000c, 220, Abb. 87, Kat.-Nr. 88.

1392 BÉRENGER 2000c, 220, Abb. 87, Kat.-Nr. 91.

1393 BÉRENGER 2000c, 83 ff.

1394 GÜNTHER 1981, 46, 49, Abb. 4.

1395 BÉRENGER 2000c, 220.

## VII - Sozialstrukturen

Die Diskussion um die Entstehung von stratifizierten Gesellschaftsstrukturen spielt in der Bronzezeitforschung eine wichtige Rolle und Gräber stellen in diesem Zusammenhang eine zentrale archäologische Quelle dar. Es können Erkenntnisse sowohl über das Individuum als auch über die Bestattungsgemeinschaften gewonnen werden<sup>1396</sup>. Konsens besteht nach Meinung von Sprenger bei allen, die sich mit Sozialstrukturen beschäftigen, darin, daß im Verlauf der Bronzezeit Gesellschaftsstrukturen sichtbar werden, die hierarchisch strukturiert sind und in denen Rangunterschiede nicht mehr allein auf Alter, Geschlecht und Ansehen der Individuen beruhen<sup>1397</sup>. Ein Problem ist dabei die Aussagekraft von Gräbern in bezug auf den Sozialstatus der bestatteten Personen in den prähistorischen Gemeinschaften.

Die gesellschaftlichen Veränderungen am Beginn der Bronzezeit, die sich schon in den Becherkulturen abzeichnen, werden häufig mit der Intensivierung der Metallurgie und deren soziokulturellen Folgen in Verbindung gebracht<sup>1398</sup>. Für Mitteldeutschland vermutet Jockenhövel den wirtschaftlichen Hintergrund für diese Veränderungen auch in der Kontrolle und die Ausbeutung der Kupfer- und Salzlagerstätten<sup>1399</sup>. In Mitteleuropa sieht Strahm die letzte Entwicklungsphase der Metallurgie mit der entwickelten Frühbronzezeit erreicht<sup>1400</sup>. Sherratt hält für die Grundlage neuer Organisationsformen den Subsistenzüberschuß, der durch eine intensivierte Form der Landwirtschaft erwirtschaftet werden kann und eine Arbeitsteilung sowie erhöhte Mobilität bedingt<sup>1401</sup>. Die Hauptgründe für die hierarchisch gegliederte Gesellschaft sieht Simon hingegen in einem Klima-Optimum um die Wende des dritten zum zweiten Jahrtausend v. Chr.: Es kam dadurch zu erhöhten Ernteerträgen und zu einem Bevölkerungszuwachs, was wiederum zur Siedlungsverdichtung und -ausweitung sowie zu verstärkten Fernbeziehungen, zu Reichtum und sozialer Differenzierung führte<sup>1402</sup>. Die Stratifizierung der Gesellschaft sowie die Entstehung von Macht und Herrschaft hat sicherlich sehr komplexe Gründe, jedoch ist durch die angedeutete Kausalkette der Entwicklung der Metallurgie in Zusammenhang mit der Herausbildung von Spezialisten und der Intensivierung der Landwirtschaft ein Ansatz gegeben, dieses Phänomen vereinfacht zu erklären<sup>1403</sup>.

Die Rekonstruktion sozialer Strukturen gehört jedoch in der Bronzezeitforschung nach wie vor zu den Randthemen. Obwohl keine menschliche Gemeinschaft ohne gesellschaftliche Gliederung existiert und sich auch das Bild hierarchischer Strukturen in der Bronzezeit durchgesetzt hat, sind noch keine ausreichenden Grundlagen zu diesem Thema geschaffen worden<sup>1404</sup>. Es wird allgemein davon ausgegangen, daß Grabausstattungen die sozialen Verhältnisse der Lebenden widerspiegeln<sup>1405</sup>, ohne grundsätzlich die Frage zu klären, ob sich Beigabensitten tatsächlich streng an die sozialen Gegebenheiten vorgeschichtlicher Kulturen halten. Somit bleibt unklar, ob gesellschaftliche Schichtungen überhaupt an Gräbern ablesbar sind. Zudem sind die Erhaltungsbedingungen der Beigaben, die in die Gräber gelangt sind, recht unterschiedlich. Ein großer Teil der Gegenstände, die möglicherweise Rückschlüsse auf die gesellschaftliche Stellung zuließen, könnte aus organischem Material bestanden haben und wäre daher wohl nicht mehr erhalten. Nach Bockisch-Bräuer finden ärmere Bestattungen zudem kaum Beachtung. Ihrer Meinung nach fehlt der Versuch, ärmere und reichere Gräber miteinander in Beziehung zu setzen, um soziale Abstufungen in der gesamten bronzezeitlichen Gesellschaft zu erforschen. Nur in Nordeuropa wurden einige Versuche unternommen, die bronzezeitlichen Gräber eines Gebietes in ihrer Gesamtheit auf eine soziale Differenzierung zu untersuchen<sup>1406</sup>.

1396 SPRENGER 1999, 9.

1397 SPRENGER 1999, 10.

1398 Siehe dazu STRAHM 1994; SPRENGER 1999, 10.

1399 JOCKENHÖVEL 1994, 46.

1400 STRAHM 1994, 5 ff.; SPRENGER 1999, 10.

1401 Sherratt hat dazu das Modell einer „Secondary Products Revolution“ entworfen (SHERRATT 1981).

1402 SIMON 1990, 319 ff.; SPRENGER 1999, 10.

1403 SPRENGER 1999, 11.

1404 BOCKISCH-BRÄUER 1999, 533.

1405 CLAUSING 1999, 319 ff.

1406 BOCKISCH-BRÄUER 1999, 533 f. (dort auch weitere Literatur); siehe dazu auch STEUER 1982, 121 ff.

Daher hat Bockisch-Bräuer versucht, am Beispiel der Spätbronze- und Urnenfelderzeit in Nordbayern, die Aussagefähigkeit von Gräbern bei der Rekonstruktion sozialer Strukturen zu überprüfen<sup>1407</sup>. Sie kommt u. a. zu folgenden Ergebnissen:

- Ausstattungen innerhalb eines Gräberfeldes lassen sich eher vergleichen als solche aus verschiedenen Nekropolen.
- Ergeben sich überregionale Gemeinsamkeiten, dann sind diese meist auf reichere Gräber beschränkt.
- Es bleibt fraglich, ob individuell ausgeprägte Beigabensitten überhaupt soziale Strukturen widerspiegeln.
- In der Grabausstattung sind wahrscheinlich überwiegend persönliche Vorlieben zu sehen.
- Unklar bleibt, ob der Wert reicher Ausstattungen als sozialer Indikator gewertet werden kann.
- Bei der Beigabenauswahl wurden Kriterien angewandt, die heute nicht mehr nachvollziehbar sind.
- Das Hauptproblem bei der Erforschung der Sozialstrukturen beruht darin, daß die Vorstellung heutiger Fachwissenschaftler über Sozialstrukturen auf modernem Gedankengut beruht. Die Rekonstruktion der gesellschaftlichen Gliederung der Bronzezeit entspricht damit unserer Sicht der Dinge – so werden Reichtumsunterschiede mit Machtunterschieden gleichgesetzt, die wiederum soziale Strukturen anzeigen sollen<sup>1408</sup>.

Legt man diese Auswertung zugrunde, so muß uns die soziale Struktur der Bronzezeit nahezu verschlossen bleiben. Trotzdem kann davon ausgegangen werden, daß sich in der fortgeschrittenen Frühbronzezeit Eliten und mit ihnen zu verbindende Machtvorstellungen herausgebildet haben, die sich im Laufe der Epoche durchsetzten und auf die Dauer gefestigt haben<sup>1409</sup>.

Bei den im Neuwarendorfer Gräberfeld bestatteten Personen handelt es sich nicht um eine zeitlich geschlossene Gemeinschaft, sondern um eine Abfolge von Beisetzungen über einen Zeitraum von mehr als 1000 Jahren. Die ältesten Bestattungen sind im Endneolithikum und in der Frühbronzezeit niedergelegt worden (Belegungsphase I und II). Die Art der Gräber und die geringe Anzahl läßt jedoch keine Rückschlüsse auf Sozialstrukturen dieser Zeit zu.

In der Belegungsphase II (ältere Bronzezeit bzw. Mittelbronzezeit)<sup>1410</sup> sind zwei große Grabhügel in der Nekropole errichtet worden (Gesamtplan E)<sup>1411</sup>. Diese beiden in der Landschaft markant wahrnehmbaren Hügel (035 und 243) am Rande der Gräberfeldstraße<sup>1412</sup> bilden die Ausgangspunkte für die weitere Belegungsabfolge in der Nekropole. Insbesondere beim Hügel 035 könnte eine sozial höher gestellte Person bestattet worden sein. Für diese Hypothese spricht die aufwendige Kreisgrabenanlage mit nur einer zentral niedergelegten Person. Hinweise auf weitere fast gleichzeitig begrabene Menschen fehlen. Die erhaltenen Beigaben aus dem Grab sind jedoch recht unspektakulär. Mit Ausnahme eines „Feuerzeuges“ konnten keine weiteren Funde aus dem Grabschacht ausgegraben werden (Taf. 12. 035, D). Große Grabhügel dieser Zeit werden in anderen Gebieten häufig als Bestattungsplätze für eine soziale Oberschicht gedeutet, wobei die soziale Unterschicht nur in den seltensten Fällen erkannt wird<sup>1413</sup>.

Der Neuwarendorfer Grabhügel 035 war offensichtlich der Ausgangspunkt für das Gräberfeld der jüngeren Bronzezeit. Das kann zufällig geschehen sein. Möglicherweise ist die Positionierung aber auch mit einer Art von „Ahnenkult“ in Verbindung zu bringen. Funde in der Grabenfüllung des Kreisgrabens 035 weisen zudem auf eine direkte Nutzung des Hügels in der Jungbronzezeit hin. Große Grabhügel mit einem Durchmesser um die 20 m bilden auch außerhalb von Neuwarendorf sehr häufig die Ausgangspunkte für Nekropolen der jüngeren Bronzezeit<sup>1414</sup>.

1407 BOCKISCH-BRÄUER 1999, 536 ff.

1408 BOCKISCH-BRÄUER 1999, 562 f.

1409 CLAUSING 1999, 410 f.

1410 Auf der Basis der Chronologie Mitteleuropas spricht man von „Mittelbronzezeit“ bzw. „Hügelgräberzeit“ und im nördlichen Mitteleuropa sowie Südkandinavien von „älterer Bronzezeit“ (DEMAKOPOULOU et al. 1999, 16 f. – Zeittaf.).

1411 Siehe dazu das Kapitel über die „Belegungsabfolge auf dem Gräberfeld“, 217 f.

1412 Siehe dazu das Kapitel über die „Gräberfeldstraße“, 213 ff.

1413 LAUX 1996c, 152 f.

1414 POLENZ 1980, 101; HERRING 2000, 32.

Der zweite große Kreisgraben (243) enthielt mindestens vier tangential angelegte Körperbestattungen, eine zentrale Hauptbestattung konnte nicht erkannt werden (Taf. 74. 243, A, B; Taf. 75. 243, C-E). An diesem Hügel orientieren sich die eisenzeitlichen Gräber der Neuwarendorfer Nekropole<sup>1415</sup>. Eine ähnliche Beobachtung konnte beispielsweise auch in Lengerich-Wechte, Kreis Steinfurt, gemacht werden<sup>1416</sup>. An den Hügel 243 ist bewußt eine Grabenanlage angesetzt worden, die einen direkten Bezug zu dem Kreisgraben aufbaut. Welche Motivation dahinterstand, bleibt völlig unklar. Fest steht jedoch, daß durch den bronzezeitlichen Hügel eine weit sichtbare Markierung der eisenzeitlichen Nekropole gegeben war.

In der Belegungsphase III, der jüngeren Bronzezeit, lassen sich immer wieder Gruppen von Gräbern mit und ohne Einhegung erkennen, die relativ zeitnah angelegt worden sind. Sie verteilen sich über das westliche und mittlere Gräberfeld. Ganz im Nordwesten liegt beispielsweise eine Gruppe, die sich überwiegend aus Langgräben mit Pfostensetzungen sowie Bestattungen ohne Einhegungen zusammensetzt (z.B. 006, 025, 029, 030). Die Form der Grabanlagen und die Art der Bestattungen läßt hier eine relative Gleichzeitigkeit vermuten. Im mittleren Teil der Nekropole sind viele Bestattungen im direkten Umfeld des Langgrabens 160 niedergelegt worden (Gesamtplan A). Auch der Langgraben 171 und der dreifache Kreisgraben 080 scheinen Ausgangspunkte für weitere Gräber gewesen zu sein (Gesamtplan A). Manchmal können auch natürliche Senken im Gelände der Grund für die Konzentration der Gräber in einem bestimmten Bereich sein. So ist beispielsweise der Langgraben 216, an dem sich viele fast zeitgleiche Bestattungen orientieren, durch eine Senke von den weiter nördlich liegenden Langgräben getrennt (Gesamtplan A). Auch die starke Gräberkonzentration im Bereich des Langgrabens 160 könnte zumindest teilweise mit natürlichen Gegebenheiten zusammenhängen. An den meisten Stellen im Gräberfeld scheinen jedoch keine geländespezifischen Gründe für eine Ballung der Gräber vorzuliegen. Die Gruppen, die möglicherweise mit Familienverbänden gleichgesetzt werden können, weisen eine zeitliche Tiefe innerhalb der jüngeren Bronzezeit auf, die ebenfalls durch <sup>14</sup>C-Daten belegt ist<sup>1417</sup>. Das Neuwarendorfer Gräberfeld vergrößert sich dadurch nach und nach in östliche Richtung, wobei die Grabanlagen tendenziell näher an der Gräberfeldstraße liegen als die Gräber ohne Einhegung, die man wiederum überwiegend an der Peripherie findet. Familienbezirke sind auch außerhalb von Neuwarendorf ein kennzeichnendes Merkmal der Nekropolengemeinschaften, obwohl dies nicht die einzige Möglichkeit der Gliederung bei vorgeschichtlichen Populationen sein muß<sup>1418</sup>.

Innerhalb der verschiedenen Neuwarendorfer Gruppen sind immer wieder reicher ausgestattete Gräber und auch aufwendiger errichtete Grabanlagen zu erkennen, die möglicherweise auf eine höhere soziale Stellung hindeuten. Sie können aber auch als Ausdruck persönlicher Individualität interpretiert werden (z.B. 025 (Taf. 6. 025, A–D), 030 (Taf. 8. 030, A; Taf. 9. 030, C-E), 054 (Taf. 17. 054, A), 076 (Taf. 26. 076, C), 080 (Taf. 28. 080, A), 108 (Taf. 34. 108, A, B), 154 (Taf. 47. 154, D), 161 (Taf. 50. 161, A), 188 (Taf. 61. 188, A–D), etc.). Von besonderer Bedeutung sind in diesem Zusammenhang zwei Anlagen im Westen des Gräberfeldes. Es handelt sich dabei um den Langgraben 025 mit rechteckiger Pfostensetzung und zentraler Körperbestattung sowie um den Langgraben 030 mit Vorhof, aber ohne Pfostensetzung (Gesamtplan A). Beide Einhegungen sind relativ auffällig gestaltet und weisen gut ausgestattete Zentralgräber auf, die bereits in prähistorischer Zeit erneut geöffnet worden sind<sup>1419</sup>. Beim Grab 030 wurde der Leichenbrand durchwühlt, aber eine Pinzette und zwei Doppelknöpfe verblieben im Grab (Taf. 8. 030, A, B; Taf. 9. 030, A–E). Bei der Anlage 025 wurde das Grab sekundär geöffnet, jedoch verblieben eine Lanze, ein Dolch und eine Nadel im Grab. Es stellt sich natürlich die Frage, warum diese Gräber erneut geöffnet worden sind bzw. ob überhaupt etwas daraus entwendet worden ist.

1415 Siehe dazu das Kapitel über die „Belegungsabfolge auf dem Gräberfeld“, 217 f.

1416 WILHELM 1976, 56 f. u. Beilage.

1417 Bergmann hat bereits beim Gräberfeld von Vollmarshausen aufgezeigt, daß dort nicht der ganze Friedhof nach und nach belegt worden ist, sondern daß die einzelnen Familien ihre Toten von Anfang an auf vorher bestimmten, eigenen Grabfeldbezirken bestatteten (BERGMANN 1982, 236 ff., bes. 237).

1418 BERGMANN 1982, 237.

1419 Siehe dazu das Kapitel über die „Gräber“, 111 ff.

Das Grab 025 ist das einzige Körpergrab aus der Belegungsphase III und gleichzeitig das einzige Grab mit einer Waffenausstattung. Möglicherweise manifestiert sich durch die Grabbeigaben ein gewisser gesellschaftlicher Status. Ähnlich ist es ebenfalls bei dem zentral bestatteten Mädchen aus Anlage 030, deren Leichenbrand innerhalb eines Sarges in einem Körpergrabschacht beigelegt worden ist. Zwischen Grabschachtwand und Holzarg wurde zusätzlich der Leichenbrand eines erwachsenen Individuums ausgestreut. Die Positionierung dieses zweiten Toten deutet eine unterschiedliche soziale Stellung zwischen der Haupt- und der Nebenbestattung an. Es ist möglicherweise an eine Art „Begleiter für das Jenseits“ zu denken. Ähnlich sind bereits Grabbefunde aus Niedersachsen interpretiert worden. Aus der Südheide bei Wardböhmen, Stadt Bergen, Landkreis Celle, beispielsweise stammen aus dem Grabhügel 5, fünf etwa in Reihe liegende Bestattungen, die aufgrund ihrer unterschiedlichen Ausstattungen wie folgt gedeutet werden: Einem Mann mit sozial hohem Rang sind zwei Frauen, wahrscheinlich seine Frauen, und zwei Männer beigelegt worden, wobei es sich bei den Männern um Diener oder Leibwächter gehandelt haben könnte<sup>1420</sup>. Neben diesem auffälligen Befund werden von Laux noch weitere Beispiele aus Niedersachsen angeführt<sup>1421</sup>.

Bei dem zentral niedergelegten Individuum aus dem Grab 030 handelt es sich um ein kleines Mädchen, das unter Umständen ihre gesellschaftliche Stellung ererbt haben könnte. Denn der Erwerb von Ansehen durch ihr persönliches „Lebenswerk“ bzw. durch herausragende Taten zu Lebzeiten erscheint unter Berücksichtigung ihres Sterbealters eher unwahrscheinlich.

Der Langgraben 108 barg einen männlichen Toten der Reifungsstufe infans II, was einem Alter von 7 bis 12 Jahren entspricht, dem ein Griffangelmesser (Taf. 34. 108, B) mitgegeben worden ist. Eine interessante Fundgruppe in diesem Zusammenhang sind Fleischhaken, die neben einem profanen Gebrauch auch eine kultische Bedeutung gehabt haben und in Grabverbänden ausschließlich bei Männern entdeckt worden sind<sup>1422</sup>. Fleischhaken, so konnte Jockenhövel aufzeigen, sind in den Gräbern häufig mit Prunkmessern, aber auch einfachen Griffangelmessern vergesellschaftet<sup>1423</sup>, die wahrscheinlich beim Bestattungszeremoniell bzw. beim Totenmahl eine Rolle gespielt haben<sup>1424</sup>. Damit kommt dem Griffangelmesser aus dem Neuwarendorfer Grab 108 möglicherweise auch eine über die profane Nutzbarkeit hinausgehende Bedeutung zu, die den dort bestatteten Toten in einem besonderen Licht erscheinen läßt, was mit einer herausgehobenen gesellschaftlichen bzw. familiären Stellung zusammenhängen könnte, die aufgrund des kindlichen Alters des Toten wahrscheinlich vererbt worden ist. Die aufwendige Grabeinhegung unterstützt diese Überlegungen.

Im allgemeinen ist in Neuwarendorf während der jüngeren Bronzezeit (Belegungsphase IV) eine Dominanz männlicher Individuen zu beobachten, die sich überwiegend auf die Einhegungen konzentriert. Auch hierin könnten sich Unterschiede im gesellschaftlichen Status zwischen Männern und Frauen abzeichnen. Auch auf anderen Gräberfeldern wurden häufiger Männer in Grabanlagen niedergelegt als Frauen<sup>1425</sup>. Die männliche Oberschicht war nach Jockenhövel durch ihre kriegerische Ausrüstung gekennzeichnet; ihnen standen zwar reich ausgestattete Frauen zur Seite, deren Gleichrangigkeit wird jedoch bezweifelt<sup>1426</sup>.

Zu Beginn der Belegungsphase V sind keine herausragenden Grabanlagen für einzelne Individuen zu beobachten. Zwar kommen noch Gräber mit und ohne Einhegungen vor, aber die Grabanlagen sind entweder nicht mehr so groß und aufwendig oder werden mit zahlreichen Toten bestückt (z. B. 218). In der Endphase der Belegung in Neuwarendorf treten überhaupt keine Einhegungen mit zentralen Bestattungen mehr auf (Belegungsphase Vb). Die Beigaben zeigen zwar noch Unterschiede, die aber wahrscheinlich in den meisten Fällen als Ausdruck persönlicher Individualität zu interpretieren sind.

1420 LAUX 1996c, 163 u. Abb. 84.

1421 LAUX 1996c, 163 f.

1422 JOCKENHÖVEL 1974c, 336.

1423 Die Messer dienten wahrscheinlich zur Zerkleinerung des zuvor gesottenen Fleisches (JOCKENHÖVEL 1974c, 336).

1424 JOCKENHÖVEL 1974c, 337.

1425 Siehe dazu das Kapitel über die „Grabanlagen“, 141 f.

1426 JOCKENHÖVEL 1999b, 57.

Eine interessante Einhegung aus diesem Bereich ist der Graben 244, der an den großen Grabhügel 243 aus der Belegungsphase III angelehnt worden ist (Gesamtplan A). Hierin ist möglicherweise ebenfalls eine Art „Ahnenkult“ zu sehen. Vielleicht diente der Hügel aber auch nur als charakteristischer Punkt im Gelände, der zur Kennzeichnung des Bestattungsortes diente. Zwei der drei Gräber aus der Einhegung 244 weisen Besonderheiten auf. Bei dem einen Grab handelt es sich um eine mit der Öffnung nach unten bestatteten Urne (Taf. 76. 244, B) und bei der anderen um ein reich ausgestattetes Urnengrab eines während oder kurz nach der Geburt gestorbenen Mädchens (Taf. 76. 244, D–G). Im letztgenannten Grab könnte ein Kind bestattet worden sein, das möglicherweise einen bestimmten sozialen Rang mit der Geburt ererbt hat. Parallelen finden sich in Norddeutschland<sup>1427</sup>. Gleichzeitig ist es das reichste Grab auf dem östlichen Teil des Gräberfeldes (Gesamtplan A).

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß sich soziale Unterschiede während des Neolithikums und der Frühbronzezeit in Neuwarendorf nicht abzeichnen. In der Belegungsphase III (ältere Bronzezeit bzw. Mittelbronzezeit) aber insbesondere in der jüngeren Bronzezeit (Belegungsphase IV) deuten besonders herausragende Gräber und Grabanlagen eine herausgehobene familiäre oder gesellschaftliche Stellung an. Zur Zeit der eisenzeitlichen Nutzung des Gräberfeldes (Belegungsphasen V a und b) ist eine stärkere Homogenität bei den Grabanlagen und den Gräbern zu beobachten. Nur eine Kinderbestattung (244 Grab 2) fällt etwas aus dem Rahmen. Die Belegungsphasen III und IV scheinen daher in Neuwarendorf in einer Zeit von besonderem Wohlstand entstanden zu sein, die eine stärkere Hierarchisierung der Gesellschaft begünstigte.

Demographische Strukturen, wie die Altersklassen, die Kindersterblichkeit, die Geschlechtsbestimmung und die Geschlechtsverhältnisse, die differentielle Sterblichkeit der Geschlechter, die Lebenserwartung, die Körpergrößen und die Pathologie, werden in den Ausführungen von Trellisó Careño in Zusammenarbeit mit Czarnecki in einem gesonderten Beitrag behandelt, auf den an dieser Stelle verwiesen werden soll. Besonderes Augenmerk wird dabei auf die Bevölkerungsgröße sowie -entwicklung gelegt. Auch die Brenntemperaturen und deren Interpretationsmöglichkeiten werden vorgestellt und diskutiert<sup>1428</sup>.

1427 Siehe dazu das Kapitel über die „Metalle“, 21 ff.

1428 Als ein gutes Beispiel können hier die Leichenbranduntersuchungen auf den Urnenfriedhöfen aus Schleswig-Holstein angeführt werden (HINGST et al. 1990, 167 ff.). Erfreulicherweise liegen jedoch ebenfalls aus anderen Regionen umfangreiche Analysen vor, durch die eine Vergleichbarkeit der verschiedenen Nekropolen auch in Bezug auf demographische Fragestellungen gewährleistet wird.





## VIII - Zusammenfassung

Das Gräberfeld von Neuwarendorf liegt heute ca. 3 km nordwestlich der Stadt Warendorf, Kreis Warendorf (Westfalen), in der Bauerschaft Neuwarendorf und etwa 100 m südlich der Ems. In den einleitenden Kapiteln dieser Arbeit wurde auf die geologische Situation von Neuwarendorf, auf die Geographie des Umfeldes und auf das Klima eingegangen, um die Genese des Fundplatzkomplexes zu erläutern.

Außerdem ist im Vorspann die Ausgrabungs- und Forschungsgeschichte, die bereits 1899 begann und eng mit dem systematischen Abbau der Dünen- und Niederterrassensande an der Ems durch die Wareндorfer Hartsteinwerke zusammenhängt, ausführlich behandelt worden. Die bisherigen Ausgrabungen und Forschungen am Fundplatz Neuwarendorf wurden zeitübergreifend vorgestellt, um die immer wieder erfolgte Besiedlung des Platzes zu verschiedenen Epochen darzustellen und die kontinuierliche Bedeutung seit dem Mittelpaläolithikum bis in die Neuzeit aufzuzeigen. Zudem konnte so die besondere Stellung des Gräberfeldes in diesem Zusammenhang deutlich gemacht werden.

Die anthropologischen Untersuchungen sowie die naturwissenschaftlichen Datierungen, die durch die Initiative von Lanting (BAI) realisiert werden konnten, sind ebenfalls in den einleitenden Abschnitten besprochen worden.

Das erhaltene Knochenmaterial vom Gräberfeld in Neuwarendorf ist zu anthropologischen Untersuchungen an die Osteologische Sammlung der Universität Tübingen weitergeleitet worden. Die Bearbeitung hat Trellisó Carreño in Zusammenarbeit mit dem Leiter des Instituts, Czarnetzki, übernommen. Ziel der Analysen des Knochenmaterials war einerseits eine Geschlechts- und Altersbestimmung, andererseits sollten paläopathologische Daten erhoben werden. Die Ermittlung der Brenntemperatur stellte ein weiteres Untersuchungskriterium dar. Auf der Basis dieser Ergebnisse wurden von Trellisó Carreño und Czarnetzki die Altersstrukturen, die Kindersterblichkeit, die Geschlechtsverhältnisse, die differentielle Sterblichkeit der Geschlechter, die Lebenserwartung und die Körpergrößen ermittelt, pathologische Veränderungen analysiert und Individualdiagnosen erstellt. Besonderes Augenmerk wurde dabei auf die Bevölkerungsgröße, -struktur und -entwicklung gelegt. Diese Untersuchungsergebnisse wurden in einem separaten Beitrag zusammengestellt, auf den an dieser Stelle verwiesen werden soll.

Die  $^{14}\text{C}$ -Datierungen der Gräber von Neuwarendorf deuten die Möglichkeit an, daß sich das Gräberfeld nach zunächst spärlicher Belegung im Bereich der gesamten Nekropole kontinuierlich von Westen nach Osten entwickelt hat. Diese Hypothese galt es, archäologisch zu überprüfen.

Bei der Bearbeitung des Gräberfeldes wurde mit den verschiedenen Fundgruppen begonnen: Metalle, Keramik, Steine, Glas und organische Materialien.

Gemessen an der Menge der Bestattungen sind sehr wenige Metallbeigaben entdeckt worden. Nur 28 Gräber enthielten Gegenstände aus Metall. Dies entspricht 8,21 %. Die Metalle kamen aber nicht nur in Grabzusammenhängen vor, sondern lagen auch als Einzelfunde in der ausgegrabenen Fläche. Sie sind vollständig oder teilweise erhalten, aber auch verschmolzen. Am häufigsten fanden sich Nadeln unterschiedlicher Ausprägungen. Pinzetten und Bronzedraht sind ebenfalls mehrfach vertreten. Weiterhin liegen ein Dolch, eine Lanzenspitze, eine Kette, ein Rasiermesser, zwei Doppelknöpfe, ein Gürtelhaken, ein gepunztes Bronzeblech, ein Bronzeringfragment, zwei Messer und diverse, nicht näher klassifizierbare, teilweise verschmolzene Fragmente vor. Im Westteil der Nekropole fanden sich ausschließlich bronzezeitliche Metallbeigaben innerhalb von Gräbern. Die Metalle aus Grabinventaren im Ostteil des Friedhofes ließen sich immer in die Eisenzeit datieren; ein Gürtelhaken aus Eisen (274) wahrscheinlich sogar in die Stufe Latène C2.

In der Nekropole sind 337 Keramikeinheiten erfaßt worden. Die Funde stammten aus den Grabbefunden, den Grabenfüllungen der Anlagen und aus dem Innenbereich der Einhegungen. Die Einteilung der Keramik erfolgte nach der Form der Gefäße. Ergänzend trat eine Gliederung nach bestimmten geometrischen Gesichtspunkten und Indizes hinzu. Die Feingliederung basiert damit auf funktionalen und typologischen Merkmalen. So ließen sich vier Keramikhauptgruppen herausarbeiten (Keramikgruppe 1, 2, 3 und 0), die dann weiter nach

dem Höhe/Randdurchmesser-Index (H/Rdm) klassifiziert wurden. Dadurch entstand ein Spektrum, das von hohen, schlanken Exemplaren zu plumpen, schüsselförmigen Gefäßen verläuft. Gefäße aus den Grabinventaren, die kleiner als 13,00 cm waren, wurden als „Beigefäße“ angesprochen. Tonware dieser Größenordnung aus anderen Zusammenhängen sind als „kleine Gefäße“ bezeichnet worden. Die Exemplare aus Grabbefunden mit einer Höhe von 13,00 cm oder mehr wurden als „Urnen“ definiert, die Stücke aus anderen Bereichen als „große Gefäße“. Neben der Einteilung nach Gefäßgrößen und Indizes wurden zusätzlich Sonderformen wie Lappenschalen oder bekannte Keramikgefäße, wie beispielsweise Harpstedter Rauhtöpfe, gesondert aufgeführt und beschrieben.

Auf der Basis der Keramikanalyse zeichneten sich auf dem Gräberfeld zwei Zentren unterschiedlicher Zeitstellung ab. Im westlichen und mittleren Nekropolenbereich fand sich bronzezeitliche Keramik, während im östlichen Abschnitt ausschließlich eisenzeitliche Gefäße bestimmt werden konnten. Fast das vollständige Material aus dem älteren Gräberfeldareal ließ sich in die jüngere Bronzezeit stellen. Eine exaktere Datierung innerhalb dieser Gruppe war nur in Ausnahmefällen möglich. Demgegenüber ließ sich im östlichen Abschnitt eine nördlich gelegene Zone mit Keramik aus der älteren Eisenzeit herausarbeiten. Die jüngste Phase der Nekropole findet sich im südöstlichen Bereich.

Aus Neuwarendorf liegt sowohl bearbeitetes als auch unbearbeitetes Steinmaterial aus den Gräbern, Gruben und der Oberfläche vor. Vorgestellt wurden alle Steine aus Grabzusammenhängen und modifizierte Stücke aus Gruben sowie von der Oberfläche. Steinartefakte kamen in Gräbern nicht sehr häufig vor. Nur 29 Artefakte wurden entdeckt, wobei 23 aus einem einzigen endneolithischen Grab (139) stammten. Die meisten Stücke wurden im Oberflächenplanum ohne eindeutigen Befundzusammenhang gefunden und gehören überwiegend in die mittlere Steinzeit. Besonders umfangreich war das Silexmaterial aus einer Siedlungsgrube der Einzelgrabkultur (299) im östlichen Bereich des Gräberfeldes. Diese Grube steht sicherlich in Verbindung mit den Gräbern dieser Zeitstellung und deutet auf die Ortsnähe zwischen Bestattungs- und Siedlungsplatz hin.

Glas kommt auf dem Neuwarendorfer Fundplatz nur im Ostteil der Nekropole vor. Es handelt sich dabei um zehn Perlen und 14 Perlenfragmente, die in die Latènezeit zu datieren sind und aus dem Grab 256 stammen. Brotteilchen konnten besonders häufig in den Neuwarendorfer Gräbern nachgewiesen werden. Aus 221 Leichenbränden sind ca. 6100 Brotstückchen ausgelesen worden. Nur bei 63 Leichenbränden ist kein Brot gefunden worden, wobei vereinzelt die erhaltene Menge des verbrannten Knochenmaterials zu gering war, um noch auf organische Teilchen hoffen zu dürfen. Die Sitte, den Toten Brot mitzugeben, ist somit in Neuwarendorf durchgängig belegt: Die Gräber mit Brotbeigaben verteilten sich gleichmäßig über die gesamte Nekropole.

Aus verschiedenen menschlichen Leichenbränden konnten Tierknochen isoliert werden. Eine genauere Bestimmung der tierischen Überreste war aufgrund der Kleinteiligkeit nicht mehr möglich. Von insgesamt 284 untersuchten Leichenbränden enthielten zwölf eindeutige Hinweise auf Tierknochen. Von besonderer Bedeutung war die Urnenbestattung 116, da es sich bei diesem Leichenbrand ausschließlich um tierische Knochen handelt. Somit liegt eine Tierbestattung mit Brotbeigabe vor, die jedoch möglicherweise als eine Art Kenotaph gedeutet werden kann.

Eine Bernsteinperle, Samenkörner und Haselnußschalen, Insekten und Holzwürmer, Leder und Haut, Gras, Moos, Rinde und Holz sind weitere organische Bestandteile, die in den Gräbern nachgewiesen werden konnten. Außerdem fanden sich in einigen Gefäßen Verkrustungen und Pilzsporen, die auf bereits vergangene organische Inhaltsstoffe hinweisen.

Die Gräber und die Bestattungsarten von Neuwarendorf waren ebenfalls bemerkenswert. Es wurden 341 Bestattungen direkt oder indirekt nachgewiesen. Sie können in Zusammenhang mit einer Grabanlage stehen oder ohne Einhegung auftreten. Neben den üblichen Einzelbestattungen gibt es auch einige Doppelbestattungen. Es wurden Körper-, aber vor allem Brandbestattungen dokumentiert, wobei sich die Brandbestattungen noch weiter differenzieren und in bestimmte Kategorien einteilen ließen. Auch konnte der sukzessive Übergang von der Körper- zur Brandbestattung beobachtet werden.

Körperbestattungen bilden die Ausnahme in Neuwarendorf und lassen sich vom Endneolithikum bis zum Beginn der jüngeren Bronzezeit belegen. Insgesamt konnten nur neun Körpergräber sicher nachgewiesen werden, bei denen die Einhegungsformen, die Art und Größe der Grabgruben, die Orientierung der Gräber und

Lage der Toten, die Sargstrukturen und Grabeinbauten, die Beigaben, die sekundär geöffneten Gräber und die Zeitstellung untersucht worden sind. Von besonderem Interesse war dabei das nachträglich geöffnete, wahrscheinlich beraubte und reich ausgestattete Körpergrab 025.

Bei den Brandbestattungen, die den weitaus größten Teil der Gräber aus Neuwarendorf bilden, konnten unterschiedliche Arten des Umgangs mit dem aus dem Scheiterhaufen ausgelesenen Leichenbrand beobachtet werden, die zu einer Unterteilung der Brandbestattungen nach formalen Gesichtspunkten führten. So liegen vier Leichenbrandstreuungen vor (Befunde mit verbrannten Skelettresten, die in bis zu körperlangen Grabgruben flächig über die ganze Länge bzw. über große Teile des Schachtes ausgestreut sind), 114 Leichenbrandnester (Befunde mit verbrannten Skelettresten, die nestartig bzw. kompakt – ursprünglich wohl häufig in organischen Behältnissen – in verschiedenartige Grabgruben, in Grabenfüllungen oder in Hügelschüttungen eingebracht bzw. durch Erde überdeckt worden waren), 161 Urnenbestattungen (Leichenbrände, die in Keramikgefäße gegeben wurden und zusammen mit dem Behältnis in verschiedenartige Grabgruben, in Grabenfüllungen oder in Hügelschüttungen eingebracht bzw. durch Erde überdeckt worden waren) und 53 sonstige Brandbestattungen und zerstörte Gräber (Bestattungen, bei denen aufgrund der Ausprägung bzw. der schlechten Erhaltung keine genaue Zuordnung zu einer bestimmten Brandgräber-Gruppe möglich war, oder Bestattungen die durch Tiergänge, mittelalterliche Feldbearbeitung bzw. rezente Einflüsse zerstört worden sind). Bei den Brandbestattungen wurde auf die Einhegungsformen, die Art, Größe und Orientierung der Grabgruben, die Lage und Ausdehnung der Leichenbrandstreuungen, die Ausprägungsformen der Leichenbrandnester, die anthropologischen Untersuchungen, die Mehrfachbestattungen, die Sargstrukturen, die organischen Behältnisse und Urnenabdeckungen, die Beigaben, die sekundär geöffneten Gräber und auf andere Auffälligkeiten sowie auf die Zeitstellung eingegangen. Von besonderem Interesse war dabei der häufigere Nachweis von erneut geöffneten Gräbern, wobei sich unterschiedliche Intentionen abzeichneten. Zum einen ist an rituelle Graböffnungen zu denken, wie sie bereits auf dem hessischen Gräberfeld von Vollmarshausen nachgewiesen werden konnten, zum anderen liegt auch eine eindeutige Beraubung vor. Hier ist vor allem das zentrale Grab aus der Anlage 030 anzuführen.

Zusammenfassend lösen in Neuwarendorf die Brandbestattungen die Körperbestattungen zu Beginn der jüngeren Bronzezeit sukzessive ab (Stufe Ha A/Endphase der Periode III und Anfang der Periode IV nach Montelius). Nach den Körperbestattungen oder etwa zeitgleich mit ihnen werden erste Leichenbrandstreuungen in körpergrabartigen Schächten zu Beginn der jüngeren Bronzezeit (insbesondere Stufe Ha A/Ende Periode III – Anfang Periode IV nach Montelius) niedergelegt. In der Periode V nach Montelius bzw. während der eisenzeitlichen Belegungsphase können sie in Neuwarendorf nicht mehr nachgewiesen werden. Leichenbrandnester, die teilweise ebenfalls in Körpergrabschächten bestattet worden sind, treten möglicherweise ebenfalls schon in der Stufe Ha A1/Periode III nach Montelius und somit zu Beginn der jüngeren Bronzezeit auf. Sie kommen wahrscheinlich während der gesamten Belegung der Nekropole vor und bilden außerdem auch die jüngste Bestattungsform in Neuwarendorf. Es handelt sich dabei um Gräber aus der Latènezeit (Latène C2) mit Brandschüttungserde oberhalb des Leichenbrandnestes. Die meisten Urnengräber sind in die jüngere Bronzezeit zu datieren. Auf der Basis von absoluten Altersangaben und Vergleichsfunden aus anderen Regionen scheint diese Bestattungssitte bereits in der Stufe Ha A1/Periode III nach Montelius zu beginnen. Sicher ist allerdings, daß sie von der Periode IV nach Montelius bis in die entwickelte Eisenzeit tradiert wird.

Von den 341 in Neuwarendorf bestatteten Personen konnte nur bei 162 eine Geschlechtsbestimmung erfolgen. Danach sind auf dem Gräberfeld 98 männliche Personen begraben worden und 64 weibliche. 49 männliche und 25 weibliche Individuen wurden in Zusammenhang mit Grabeinhegungen niedergelegt. Hierin spiegelt sich eine deutliche Dominanz männlicher Individuen wider, die jedoch zumindest teilweise auch auf die zahlreichen nicht bestimmbar Leichenbrände zurückgeführt werden könnte.

Das umfangreichste Kapitel in der vorliegenden Arbeit nimmt die Auswertung der Grabanlagen ein. Insgesamt stehen 169 der 341 Bestattungen, d.h. 49,59 %, in Zusammenhang mit den 128 belegten Grabeinhegungen. Teilweise fanden sich auch mehrere Gräber innerhalb einer Grabanlage. Bei einigen Einhegungen konnte hingegen keine Bestattung mehr nachgewiesen werden. Wahrscheinlich lagen diese Gräber ursprünglich sehr

hoch und sind vor der Grabung durch die intensive landwirtschaftliche Nutzung zerpflegt bzw. bei den Grabungsarbeiten weggebaggert worden.

Die 128 Grabanlagen in Neuwarendorf zeichnen sich im allgemeinen durch eine sehr hohe Individualität und eine große Variantenvielfalt aus. Es kommen Langgräben (23%), schlüssellochförmige Anlagen (24%) und Kreisgräben (47%) mit und ohne Pfoستensetzungen vor sowie diverse, sehr spezielle Einhegungen (6%), die nicht dem bekannten Anlagenschema entsprechen. Im einzelnen konnten 30 teilweise auch unvollständige Langgräben nachgewiesen werden, die sich in verschiedene Typen unterteilen ließen: Typ Vledder (2), Typ Noordbarge (2), Typ Warendorf (6), Typ Telgte (10), Typ Elsen (3) und sonstige Langgrabenformen (7). Außerdem liegen 31 Schlüssellochgräben, 59 Kreisgräben und acht sonstige Grabeinhegungen sowie Depositionen vor. Bei 172 Gräbern konnte keine Einhegung mehr nachgewiesen werden.

In Anlehnung an Verlinde<sup>1429</sup> ist eine Merkmalsliste entwickelt worden, um die Neuwarendorfer Grabanlagen ausführlich zu erörtern und eine Vergleichbarkeit mit Einhegungen von anderen – auch weit entfernten – Gräberfeldern herstellen zu können. Bei dieser Merkmalsliste wurden folgende Punkte berücksichtigt:

- A Typusbezeichnung: Name und Herkunft einer Typusbezeichnung.
- B Morphologische Beschreibung der Grabanlagen: Formbeschreibung, Maße, Innenstrukturen, Hügelerschüttung.
- C Orientierung der Grabanlagen: Ausrichtung der Grabanlagen nach Himmelsrichtungen und Orientierung innerhalb der Nekropole.
- D Bestattungsarten innerhalb der Grabanlagen: Art und Lage der Gräber in den Anlagen.
- E Anthropologische Untersuchungen: Bestimmung des Leichenbrandes.
- F Art der Beigaben und Lage der rituellen Grabkeramik: Zusammensetzung und Verteilung der Funde innerhalb der gesamten Grabanlage und ihre Frequenz.
- G Verteilung der Grabanlagen innerhalb der Nekropole: Lage und Hauptverteilung des Anlagentypus innerhalb der Nekropole in Relation zu den umgebenden Strukturen.
- H Typologische Überlegungen und Sonderformen: Typologische Entwicklung der Anlagenformen und Bemerkungen zu Sondertypen oder verwandten Formen.
- I Datierung: Datierung durch archäologische Funde, <sup>14</sup>C-Daten und stratigraphische Angaben.
- J Verbreitung der Anlagenform außerhalb von Neuwarendorf: Streuung der Anlagenform in anderen Nekropolen im direkten und weiteren Umfeld.

Außerdem sind die Gräber ohne Einhegung nochmals diskutiert worden. Eine tabellarische Zusammenfassung der Chronologie der Einhegungsformen vermittelt zudem eine Übersicht über die zeitliche Abfolge der Grabanlagen in Neuwarendorf und darüber hinaus (Tab 7).

In Neuwarendorf konnte eine Straße nachgewiesen werden, die sich von Westen nach Osten durch das gesamte Gräberfeld zog. Sie erstreckte sich entlang der Ems im Bereich eines leicht erhöhten glazialen Terrassenkörpers. Zum einen konnte man sich hochwasser- und sumpffrei auf den trockenen, spärlich bewachsenen Sanddünen bewegen, und zum anderen bot die Ems eine gute Orientierungshilfe innerhalb der Landschaft. Der Weg zeichnet sich in Neuwarendorf als freier, unbelegter Streifen innerhalb der Nekropole ab. Nur frühmittelalterliche Pflugspurenbündel und eine neuzeitliche Ackergrenze überschneiden ihn. Die Grabanlagen verteilen sich in Gruppen gleichmäßig links und rechts der Straße; die Ausrichtung der Einhegungen orientiert sich ebenfalls am Verlauf des Weges. Auf einer Länge von 140 m konnten sogar noch Fahrspuren dokumentiert werden. In den Bereichen, wo keine Wagenradspuren mehr sichtbar waren, läßt sich der Verlauf ebenfalls ermitteln. Die rekonstruierte Weglänge innerhalb des Gräberfeldes beträgt ca. 360 m und die Gesamtbreite 9–12 m. Der regelmäßige Abstand der Wagenradspuren beläuft sich auf ca. 1,5 m. Die Straße ist nachweisbar in der Bronze- und Eisenzeit befahren worden, möglicherweise jedoch auch schon früher. Im Frühmittelalter wurde das gesamte Neuwarendorfer Nekropolengelände als landwirtschaftliche Fläche genutzt, so daß auch die alte Trasse nicht mehr befahren werden konnte. Die ursprüngliche Straßenführung

1429 VERLINDE 1987.

wurde dann etwas weiter nach Süden verlagert, orientierte sich aber auch weiterhin am Flußbett der Ems. Möglicherweise war die Straße durch das Neuwarendorfer Gräberfeld ein nicht nur lokal genutzter Weg, sondern führte weiter entlang der Emsrinne und stellte für die Region in prähistorischer Zeit einen wichtigen Verkehrsweg dar.

Von besonderem Interesse ist auch die Belegungsabfolge auf dem Neuwarendorfer Gräberfeld, da sie – abgesehen von einigen Ausnahmen – von Westen nach Osten verläuft. Nicht nur die absoluten Datierungen, sondern auch die Funde, die Bestattungsarten und die Form der Grabanlagen sprechen für eine mehr oder weniger lineare Entwicklung. Es ließen sich insgesamt fünf Belegungsphasen herausarbeiten, von denen die fünfte nochmals unterteilt worden ist.

*Belegungsphase I:* Die ältesten Gräber stammen aus dem Endneolithikum (099 und 139) und liegen an der nördlichen Peripherie der Nekropole. Es handelt sich dabei um zwei Körpergräber, die von kleinen Kreisgräben umgeben wurden.

*Belegungsphase II:* Aus der Frühbronzezeit, der zweiten Belegungsphase, liegt nur ein Grab vor (204). Diese Körperbestattung liegt im Osten des Gräberfeldes und weist keine Einhegung auf.

*Belegungsphase III:* Die ältere Bronzezeit bzw. Mittelbronzezeit ist durch zwei große Grabhügel (035 und 243) vertreten, die im Westen bzw. im Osten der Nekropole errichtet worden sind. Diese beiden markant innerhalb der Landschaft wahrnehmbaren Grabhügel am Rande der Gräberfeldstraße bilden die Ausgangspunkte für die weitere Belegungsabfolge in der Nekropole. An dem Hügel 035 orientieren sich die Gräber der Belegungsphase IV und an dem anderen (243) die Gräber der Phase V.

*Belegungsphase IV:* Aus der jüngeren Bronzezeit, der vierten Belegungsphase, stammen die meisten Bestattungen und Grabanlagen. Außerdem vollzieht sich hier der allmähliche Übergang von der Körper- zur Brandbestattung, der sich in Neuwarendorf sukzessiv nachvollziehen läßt. Eine der ältesten Anlagen in diesem Abschnitt wird der Langgraben 025 vom Typ Vledder mit zentraler Körperbestattung und Pfostensetzung sein. Das Grab ist wahrscheinlich in die Stufe Ha A1/Periode III nach Montelius zu datieren. Damit beginnt die Hauptbelegungszeit wohl gegen Ende der Periode III nach Montelius bzw. in der Stufe Ha A. Ebenfalls zeitnah scheinen Gräber ohne Einhegung, Langgräben, eine schlüssellochförmige Anlage und ein Kreisgraben mit Brandbestattungen angelegt worden zu sein, wobei die Leichenbrände jedoch noch in körpergrabartigen Schächten und teilweise innerhalb von Särgen niedergelegt worden sind. Diese Bestattungen und Einhegungen konzentrieren sich überwiegend im westlichen Gräberfeldbereich. Damit treten in Neuwarendorf auch frühe Langgrabenformen schon ganz zu Beginn der jüngeren Bronzezeit zusammen mit schlüssellochförmigen Grabeinhegungen auf. Langgräben, schlüssellochförmige Einhegungen, Kreisgräben und Gräber ohne Einhegungen mit Brandbestattungen in kleinen Gruben aus dem westlichen und mittleren Nekropolenareal beiderseits der Straße, stellen dann den Hauptteil der Gräber und sind in eine entwickelte Phase der jüngeren Bronzezeit zu datieren (Ha A2–Ha B/ Periode IV–V nach Montelius). Dabei scheinen die Gräber primär in Gruppen angelegt worden zu sein.

In der gesamten Belegungsphase IV finden sich immer wieder Anzeichen für Einflüsse aus der Urnenfelderkultur. Auffällig ist auch die Geschlechterverteilung in der Nekropole während der Belegungsphase IV. In den Langgräben und den schlüssellochförmigen Grabeinhegungen sind überwiegend männliche Individuen bestattet worden. Zwar sind auch weibliche Personen belegt, aber eindeutig in der Minderzahl. Bei kreisförmigen Anlagen dagegen ist die Verteilung homogener. Das Neuwarendorfer Gräberfeld gehört in der Belegungsphase IV der sogenannten Ems-Kultur an, die sich am Beginn der jüngeren Bronzezeit (Ha A/Periode III nach Montelius) manifestiert. Nach der Auswertung von Verbreitung und zeitlichem Auftreten schlüssellochförmiger Grabeinhegungen, kleiner Kreisgräben und verschiedener Langgrabenformen scheint das Oberemsgebiet, zu dem das Gräberfeld von Neuwarendorf zählt, das Entwicklungszentrum von Innovationen gewesen zu sein, die sich vor allem im Bau dieser Grabanlagen widerspiegeln. Von hier aus wurden Impulse in andere Gebiete, z. B. die Niederlande, übertragen.

*Belegungsphase V:* In der Belegungsphase V sind die eisenzeitlichen Gräber zusammengefaßt worden. Sie orientieren sich am zweiten großen, östlich gelegenen Grabhügel aus der älteren Bronzezeit (Belegungsphase III). Im Verlauf der Eisenzeit manifestierten sich in Neuwarendorf neben Merkmalen, die aus der jüngeren Bronzezeit übernommen worden sind, auch neue Einflüsse aus anderen Gebieten (z.B. Impulse aus der Nienburger Kultur, dem Jastorf-Kreis und der Kultur der Kelten). Ob es jedoch eine kontinuierliche Nutzung des Nekropolengeländes von der jüngeren Bronzezeit bis in die Eisenzeit gegeben hat, konnte nicht eindeutig beantwortet werden, es erscheint allerdings wahrscheinlich. Da sich während der Phase V zwei Belegungskonzentrationen herausarbeiten ließen, wurde diese Stufe noch zusätzlich in Va und Vb unterteilt.

*Phase Va:* Die Gräber der frühen und einige der entwickelten Eisenzeit bilden eine Gruppe. Sie liegen weitestgehend nördlich des Weges. Die vorwiegende Anlagenform ist hier der Kreisgraben. Zahlreiche Gräber ohne Einhegung konzentrieren sich an der Peripherie, ganz im Nordosten des Gräberfeldes. In diesem Bereich deutet sich eine interne zeitliche Belegungsabfolge vom Zentrum zu den Randbereichen an.

*Phase Vb:* Die letzte Belegung erfolgte südlich des Weges. Hier gruppieren sich zahlreiche Gräber auf einem eng begrenzten Raum. Sie weisen alle eine fast gleiche Bestattungsart auf: Leichenbrandnester in organischen Behältnissen, die mit Branderde abgedeckt worden sind. Grabeinhegungen konnten in diesem Areal nicht mehr beobachtet werden. Ein Gürtelhaken aus Eisen datiert diese Gräbergruppe wahrscheinlich in die Stufe Latène C2.

Über die Diskussion zum Thema Sozialstrukturen auf dem Neuwarendorfer Gräberfeld läßt sich zusammenfassend feststellen, daß sich soziale Unterschiede während des Neolithikums und der Frühbronzezeit in Neuwarendorf, aufgrund der geringen Gräbermenge, nicht erkennen lassen. In der Belegungsphase III (ältere Bronzezeit bzw. Mittelbronzezeit) deutet insbesondere das Grab 035, das von einem großen Grabhügel überdeckt worden ist, eine herausgehobene gesellschaftliche Stellung der dort bestatteten Personen an. Während der Belegungsphase IV (jüngere Bronzezeit) kommt es zur Anlage von Grabgruppen, die wahrscheinlich mit Familienverbänden gleichgesetzt werden können, wobei dies nicht die einzige Möglichkeit der Gliederung bei vorgeschichtlichen Populationen sein muß. Eine zeitliche Tiefe in den Grabgruppen der jüngeren Bronzezeit (Belegungsphase IV) konnte u.a. durch <sup>14</sup>C-Daten belegt werden. Auch während dieser Phase zeichneten sich durch besonders herausragende Grabeinhegungen und Beigaben familiäre und gesellschaftliche Sonderstellungen einzelner Personen innerhalb der Gruppen ab.

Zur Zeit der eisenzeitlichen Nutzung des Gräberfeldes (Belegungsphasen Va und Vb) ist eine stärkere Homogenität bei den Grabanlagen und den Gräbern zu beobachten. Nur eine Kinderbestattung (244 Grab 2) fällt etwas aus dem Rahmen. Die Belegungsphasen III und IV scheinen daher in Neuwarendorf in einer Zeit von besonderem Wohlstand entstanden zu sein, die eine stärkere Hierarchisierung der Gesellschaft begünstigte. Demographische Aspekte des Neuwarendorfer Gräberfeldes werden in einem gesonderten Beitrag von Trellisó Carreño in Zusammenarbeit mit Czarnetzki behandelt, auf den an dieser Stelle verwiesen werden soll.

Die Hauptmotivation für die mehr oder weniger lineare Entwicklung des Friedhofareals war wahrscheinlich die Gräberfeldstraße, nach deren Verlauf sich die Grabanlagen und Gräber orientieren. Die großen, besonders beeindruckenden und hervorragend sichtbaren Anlagen lagen überwiegend besonders nah am Weg. Hingegen sind Bestattungen ohne Einhegungen unmittelbar an der Straßentrasse eine Ausnahme und befanden sich überwiegend an der Peripherie des Gräberfeldes. Ob es jedoch eine kontinuierliche Belegung vom Endneolithikum bis in die Latènezeit gegeben hat, konnte nicht eindeutig beantwortet werden. Wie sich die Nekropole weiter nach Westen entwickelt hat, muß ebenfalls noch offen bleiben. Geplante Entsandungen in diesem Bereich lassen allerdings auf eine Klärung in absehbarer Zeit hoffen.

## IX - Listen

### Liste 1: Keramikgruppe 1 (24 Datensätze)

<i>Lfd. Nr.</i>	<i>Grab</i>	<i>Graben</i>	<i>Bdm.</i>	<i>Mdm.</i>	<i>Rdm.</i>	<i>Höhe</i>	<i>Beigefäß</i>	<i>Urne</i>	<i>Decksch.</i>	<i>Verzier.</i>	<i>Vollst.</i>
004	1	Nein	5,9			10,3	Ja	Nein	Nein	Ja	Ja
012	1	Nein	6,5		12,5	10,4	Ja	Nein	Nein	Nein	Ja
021		Ja					Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
035		Ja	5,2		6,1	6,2	Nein	Nein	Nein	Ja	Nein
057	1	Nein	4,3	10,2	11	7,1	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein
072	1	Nein	2,2		5,7	6,5	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein
075	1	Nein	19,4		37,2	7,6	Nein	Nein	Ja	Nein	Nein
079		Ja	5,6		14,7	6,8	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
079	1	Nein	2,5		8	5,5	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein
081		Ja					Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
114	1	Nein	3,5		6,7	5,2	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein
148	1	Nein	3,6		9,7	6,7	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein
153		Ja	6,5		18	8,1	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
154		Ja			25,6	7,9	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
160		Ja					Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
169		Ja					Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
171		Ja					Nein	Nein	Nein	Ja	Nein
174		Ja					Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
180		Ja	7,2		20,6	10,3	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
182		Ja	8,9		19,8	9,5	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
218	3	Nein	6		19,7	6,3	Nein	Nein	Ja	Ja	Nein
229		Ja					Nein	Nein	Nein	Ja	Nein
234		Ja	9,2		23,9	5,4	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
244	2	Nein	5,5		9,5	5,9	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein

### Liste 2: Keramikgruppe 2 (55 Datensätze)

<i>Lfd. Nr.</i>	<i>Grab</i>	<i>Graben</i>	<i>Bdm.</i>	<i>Mdm.</i>	<i>Rdm.</i>	<i>Höhe</i>	<i>Beigefäß</i>	<i>Urne</i>	<i>Decksch.</i>	<i>Verzier.</i>	<i>Vollst.</i>
007	1	Nein	14	32	29,5	21,4	Nein	Ja	Nein	Ja	Ja
007	1	Nein	1,9	7,7	5,6	7	Ja	Nein	Nein	Nein	Ja
011	1	Nein	6,6	7	4,8	5,9	Ja	Nein	Nein	Nein	Ja
011	1	Nein	13	23,6			Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
023	1	Nein	9,1	32,7			Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
024	1	Nein	9,5	40,2	35,7	19,5	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein
031	1	Nein	5,7	9,5	7,4	8,3	Ja	Nein	Nein	Nein	Ja
031	1	Nein	15,7	37,3	23,2	34,8	Nein	Ja	Nein	Nein	Ja
033	1	Nein	6,9	15	13,5	12,4	Ja	Nein	Nein	Ja	Ja
042	1+2	Nein	7,7	30,3	21,9	26,7	Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
045	1+2	Nein	8,8	33	23,7	22,9	Nein	Ja	Nein	Nein	Ja
046	1	Nein	7,2	32,2	23,9	27,1	Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
056	2 ?	Ja					Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
058	1	Nein	9,8	35,7	27	17	Nein	Ja	Nein	Nein	Ja

<i>Lfd. Nr.</i>	<i>Grab</i>	<i>Graben</i>	<i>Bdm.</i>	<i>Mdm.</i>	<i>Rdm.</i>	<i>Höhe</i>	<i>Beigefäß</i>	<i>Urne</i>	<i>Decksch.</i>	<i>Verzier.</i>	<i>Vollst.</i>
059	1	Nein	11,3	30,6	21,3	28,6	Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
060	1	Nein	10,5	32,8			Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
061	1	Nein	10,9	34,4	26,2	24,9	Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
061	1	Nein	4,6	9,6	5,4	8,9	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein
063	1	Nein	7,7	32	24	28,9	Nein	Ja	Nein	Nein	Ja
064	1	Nein	8,5	17,5	11,6	18,3	Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
065	1	Nein	8,5	23,9		15,1	Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
069	1+2	Nein	10				Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
072	1	Nein	10,3	39	31	32,7	Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
073	1	Nein	13	32	23,6	23	Nein	Ja	Nein	Nein	Ja
097	1	Nein	10	29			Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
098	1	Nein	7,7	27,3	23,1	16,4	Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
103	2 (+1?)	Nein	12,5	35,1	32,5	20,2	Nein	Ja	Nein	Nein	Ja
104	1	Nein	8,6	32,6	28,5	20,2	Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
109	3	Nein	7,3	22,1	16,2	18,6	Nein	Ja	Nein	Nein	Ja
109	4	Nein	1,7	4,5	4,3	3,2	Ja	Nein	Nein	Nein	Ja
110	1	Nein	3,4	9,1	8,4	6,9	Ja	Nein	Nein	Ja	Nein
113	1	Nein	14	29,5	26	23	Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
121	1	Nein	7	28	21,5	20	Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
122	1+2	Nein	4	8,5	7,8	6	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein
134	1	Nein	10	26,6	21,5	20,7	Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
137	1	Nein	13,7	35	26,3	31,3	Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
146	1+2	Nein	13	29,8	19,8	27,2	Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
150	1	Nein	12,5	40,8	28,7	23,9	Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
151	1	Nein	12			22	Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
153	1	Nein	3,3	10,3	8,7	7,7	Ja	Nein	Nein	Ja	Nein
153	1	Nein	10,7	34	31,4	19,2	Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
154		Ja					Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
156	1	Nein	9,1	32,5	29	18,3	Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
165	1	Nein		36,6	27,3		Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
167	1	Nein	12,1	34,5	28,9	22,2	Nein	Ja	Nein	Nein	Ja
168	1	Nein	12	39	31,3	24,3	Nein	Ja	Nein	Nein	Ja
169	1	Nein	11,5	33,5	31	21,7	Nein	Ja	Nein	Nein	Ja
171	1	Nein	12	38	33,9	25,2	Nein	Ja	Nein	Nein	Ja
183		Ja					Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
186		Ja	7,6	22	20,5	11,1	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
189	1	Nein	4,1	9,3	6,5	7,4	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein
212		Ja					Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
218		Ja	5,4	13,4			Nein	Nein	Nein	Ja	Nein
244	3	Nein	7,5	20,8	18	16,2	Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
244	1	Nein		24,9	22,5		Nein	Ja	Nein	Nein	Nein



## Liste 3: Keramikgruppe 3 (103 Datensätze)

<i>Lfd. Nr.</i>	<i>Grab</i>	<i>Graben</i>	<i>Bdm.</i>	<i>Mdm.</i>	<i>Rdm.</i>	<i>Höhe</i>	<i>Beigefäß</i>	<i>Urne</i>	<i>Decksch.</i>	<i>Verzier.</i>	<i>Vollst.</i>
001	1	Nein					Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
003	1	Nein	11	29,4	25,5	22,4	Nein	Ja	Nein	Nein	Ja
013	1+2	Nein	8	25,8			Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
014	1	Nein	8,2	28,5	27,5	15,6	Nein	Ja	Nein	Nein	Ja
018	1	Nein	8,9	26,5			Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
020	1	Nein	3,8	7,9	4,7	8,2	Ja	Nein	Nein	Ja	Ja
025		Ja			20		Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
026	1	Nein	10	30,2			Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
030	1	Nein	6	25,5	12,5	24,3	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein
041	1+2	Nein		28,4	19		Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
041	3	Nein	11	23,5	17,1	19,8	Nein	Ja	Nein	Nein	Ja
047	1	Nein	6,1	10,8	10,2	8,2	Ja	Nein	Nein	Ja	Nein
055	2	Nein	10				Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
056	1	Nein	9,9	21,9	18,6	17,5	Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
057	1	Nein					Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
059	1	Nein	4,4	9,1	9,2	7	Ja	Nein	Nein	Ja	Nein
066	1	Nein	7,8	20,1	17,6	17,2	Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
067	1+2	Nein	10	29,8	23,5	21,6	Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
068	1	Nein	9,3	28	21,5	19,3	Nein	Ja	Nein	Nein	Ja
070	1	Nein	8,7		23,8		Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
073	1	Nein	2,8	7,8	6,1	8	Ja	Nein	Nein	Ja	Ja
074		Ja		15,2	14,6		Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
075	1	Nein		39	32		Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
075	1	Nein		11,3			Ja	Nein	Nein	Nein	Nein
075		Ja	9,7	18,9	19,3	8,7	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
076	1	Nein	8,6	34,9	23,8	24,4	Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
077	1	Nein	7,5	36	27		Nein	Ja	Nein	Ja	Nein
078	1	Nein	11,1	30,5			Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
079	1	Nein	11	29,7	25	20,9	Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
079	2	Nein	7,5	19,5	12,8	17,4	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein
086	1	Nein	6,7	17,9			Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
096	1	Nein	7,9	25,4	23	19,7	Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
103	2 (+1 ?)	Nein	3,9	8,7	6,7	7,5	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein
105		Ja	5,5	12	11,2	9,5	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
106	1	Nein	11,8	32,1	23,9	28,7	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein
106	1	Nein	3,3	7,7	5,9	6,6	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein
107	1	Nein	11,5	31,4	24,6	25,6	Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
109	4	Nein	10,7	31,7	19,8	20,8	Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
109	2	Nein					Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
110	1	Nein	9,9	32,9	28,7	23,8	Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
112	1	Nein	10	38	26,7		Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
117	1	Nein	8,5	17,8			Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
119	1	Nein	6,5	16,6			Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
127	1	Nein					Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
132	1	Nein	9,5	25,5	18,6	23	Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
133	1	Nein	13	42,5			Nein	Ja	Nein	Nein	Nein

<i>Lfd. Nr.</i>	<i>Grab</i>	<i>Graben</i>	<i>Bdm.</i>	<i>Mdm.</i>	<i>Rdm.</i>	<i>Höhe</i>	<i>Beigefäß</i>	<i>Urne</i>	<i>Decksch.</i>	<i>Verzier.</i>	<i>Vollst.</i>
144	1+2	Nein	9,7	23,4	18,8	23,2	Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
146	1+2	Nein	5,1	7,9	6,9	7,6	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein
147	1+2	Nein	90				Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
147	3	Nein	8,9	26,8	18,2	24,2	Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
154	1	Nein	11,5	33,4	19	24,5	Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
154	1	Nein	3,2	9,3	8,9	7,9	Ja	Nein	Nein	Nein	Ja
155	1	Nein	6,9	21	12,8	17,9	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein
168		Nein	6	17	14,3	11,5	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
170	1	Nein	14	36,6	26,5	29,2	Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
170	1	Nein	2,5	8,7	9	8,9	Ja	Nein	Nein	Nein	Ja
172	1	Nein		10,2	9,9		Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
172	1	Nein	10,9	36,2	33	22,7	Nein	Ja	Nein	Nein	Ja
173	1	Nein					Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
173		Ja	2,6	12,4	12	8,8	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
174	1	Nein	3	8,2	6,3	7,5	Ja	Nein	Nein	Nein	Ja
175	1	Nein	9,9	26	20	27,2	Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
182	1	Nein	5,6	17,1	14,4	10,8	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein
182	1	Nein					Ja	Nein	Nein	Ja	Nein
182	1	Nein		32	19,4		Nein	Ja	Nein	Ja	Nein
183	1	Nein	3,5	8,8	5,9	8,4	Ja	Nein	Nein	Ja	Nein
188	1	Nein	1,5	7,4	6,9	8,3	Ja	Nein	Nein	Nein	Ja
188	1	Nein	6,5	16,6	14,4	11	Ja	Nein	Nein	Nein	Ja
188		Ja	5,7	18,4	17,5	11,1	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
201	1	Nein	7,6	21,5			Nein	Ja	Nein	Ja	Nein
207		Nein	6	25,2	22,1	17,8	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
208		Ja					Nein	Nein	Nein	Ja	Nein
208		Ja		14,6	12,8		Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
214		Ja					Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
218	3	Nein		24,4	15,9		Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
218	4	Nein	9,3	26,5	21,1	19,6	Nein	Ja	Nein	Ja	Ja
218	6	Nein		26,4	23		Nein	Ja	Nein	Ja	Nein
218	7	Nein	8,9	20,5	18	18,2	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein
218		Ja	7	33,7	29,9	16,9	Nein	Nein	Nein	Ja	Nein
218		Ja					Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
219		Ja	6,6	17,5	12,8	13,9	Nein	Nein	Nein	Ja	Ja
220		Ja	11,1	32,3	21,8	22,9	Nein	Nein	Nein	Ja	Nein
221	1	Nein	9,1	30,4	25,5	27	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein
229	1	Nein	8,5	25,2	16,3	23	Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
230		Ja		17	14,2		Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
232		Ja	8	23,3	18,3	19,5	Nein	Nein	Nein	Ja	Nein
232		Ja		18,7	14,9		Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
233		Ja		25,6	21,4		Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
234		Ja	8,9	25,6	20,1	20	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
234		Ja	5,5	10,7	8,8	9	Nein	Nein	Nein	Nein	Ja
235		Ja					Nein	Nein	Nein	Ja	Nein
235		Ja	8,6	17,1	11,2	14	Nein	Nein	Nein	Ja	Nein
236		Ja		19,7	15,4		Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
237		Ja	10,7	25,6	21	13,8	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein

Lfd. Nr.	Grab	Graben	Bdm.	Mdm.	Rdm.	Höhe	Beigefäß	Urne	Decksch.	Verzier.	Vollst.
239	1	Nein	8,9	36	27,4	23,1	Nein	Ja	Nein	Ja	Ja
239		Ja		33,4	30		Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
240	1	Nein	9,9	38	31,1	17,2	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein
244	2	Nein	7,6	17,5	15,4	13,8	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
254	1	Nein	11,4	26,1	21,6	26,8	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein
261		Ja	8,4	23,7	15,1	21,9	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
262	1	Nein	8,3	26,3	19,6	15,8	Nein	Ja	Nein	Nein	Ja
263		Ja		20,2	14,4		Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
272	1	Nein	1,8	6,9	5,6	5	Ja	Nein	Nein	Nein	Ja

Liste 4: Keramikgruppe 0 (155 Datensätze)

Lfd. Nr.	Grab	Graben	Bdm.	Mdm.	Rdm.	Höhe	Beigefäß	Urne	Decksch.	Verzier.	Vollst.
005	1	Nein					Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
006		Ja					Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
010	1	Nein					Ja	Nein	Nein	Nein	Nein
016	1	Nein					Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
020	2	Nein					Ja	Nein	Nein	Nein	Nein
022		Ja					Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
023		Ja					Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
023	1	Nein					Ja	Nein	Nein	Nein	Nein
025		Ja					Nein	Nein	Nein	Ja	Nein
026		Ja	4				Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
030		Ja					Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
030		Ja					Nein	Nein	Nein	Ja	Nein
034	2	Nein					Ja	Nein	Nein	Nein	Nein
034	1	Nein					Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
038	1	Nein	11,8	28,5			Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
039	1	Nein					Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
045	1+2	Nein	5,5	10,4			Ja	Nein	Nein	Nein	Nein
052	1	Nein					Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
055	2	Nein			6		Ja	Nein	Nein	Nein	Nein
055	1	Nein					Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
055	1	Nein					Ja	Nein	Nein	Nein	Nein
056		Ja					Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
057	2	Nein					Nein	Nein	Nein	Ja	Nein
057	2	Nein					Ja	Nein	Nein	Nein	Nein
057	2	Nein			12		Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
058	1	Nein					Ja	Nein	Nein	Nein	Nein
062	1	Nein					Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
062	1	Nein	5				Ja	Nein	Nein	Nein	Nein
066	1	Nein					Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
069	1+2	Nein					Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
074	1	Nein					Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
076	1	Nein					Ja	Nein	Nein	Nein	Nein

<i>Lfd. Nr.</i>	<i>Grab</i>	<i>Graben</i>	<i>Bdm.</i>	<i>Mdm.</i>	<i>Rdm.</i>	<i>Höhe</i>	<i>Beigefäß</i>	<i>Urne</i>	<i>Decksch.</i>	<i>Verzier.</i>	<i>Vollst.</i>
078		Ja	9,3				Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
080		Ja					Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
080		Ja					Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
080		Ja					Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
080		Ja					Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
092	1	Nein					Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
093	1	Nein					Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
094	1	Nein					Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
095	1	Nein	12,5				Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
099		Nein					Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
100	1	Nein					Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
102	1	Nein					Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
103		Ja					Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
103	3	Nein					Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
104		Ja					Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
105	1	Nein					Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
109	1	Nein					Nein	Ja	Nein	Ja	Nein
111	1	Nein	9				Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
112		Ja					Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
112		Nein					Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
114	1	Nein					Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
116	1	Nein	11	30,5			Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
117	1	Nein					Nein	Nein	Nein	Ja	Nein
118	1	Nein	9,2	23,5			Nein	Ja	Nein	Ja	Nein
122	1+2	Nein	12				Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
128	1	Nein					Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
129	1	Nein					Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
135	1	Nein	80	26,5			Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
136	1	Nein	8,3	25,2			Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
139		Ja					Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
139		Nein					Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
139	1	Nein					Nein	Nein	Nein	Ja	Nein
139		Nein					Nein	Nein	Nein	Ja	Nein
140	2	Nein			24		Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
140	1	Nein	9				Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
141	1	Nein	10				Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
142	1	Nein					Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
143	1	Nein	7,5	18,1			Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
145	1	Nein	10,5	26,4			Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
148	1	Nein	11	28,2			Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
152	1	Nein					Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
154		Ja					Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
158	1	Nein					Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
159		Ja					Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
161		Ja					Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
163	1	Nein					Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
166	1	Nein	9				Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
166		Ja					Nein	Nein	Nein	Nein	Nein

<i>Lfd. Nr.</i>	<i>Grab</i>	<i>Graben</i>	<i>Bdm.</i>	<i>Mdm.</i>	<i>Rdm.</i>	<i>Höhe</i>	<i>Beigefäß</i>	<i>Urne</i>	<i>Decksch.</i>	<i>Verzier.</i>	<i>Vollst.</i>
166		Ja					Nein	Nein	Nein	Ja	Nein
167	1	Nein					Ja	Nein	Nein	Nein	Nein
171		Ja					Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
171		Ja					Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
171		Ja					Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
171		Nein					Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
171		Ja					Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
172	1	Nein					Nein	Nein	Nein	Ja	Nein
172		Ja					Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
173		Ja					Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
174	1	Nein	10,5	29,5			Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
175		Ja					Nein	Nein	Nein	Ja	Nein
176	1	Nein					Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
177	1	Nein	12,1	34,5			Nein	Ja	Nein	Ja	Nein
179	1	Nein	9,9	35,7			Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
185	2	Nein					Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
185	1	Nein					Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
186		Ja					Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
187	1	Nein	1,7	6,9			Ja	Nein	Nein	Nein	Nein
188		Ja					Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
193	1	Nein					Ja	Nein	Nein	Nein	Nein
194	1	Nein					Ja	Nein	Nein	Nein	Nein
194	1	Nein					Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
195	1	Nein					Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
196	1	Nein					Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
197	1	Nein					Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
200	1	Nein					Ja	Nein	Nein	Nein	Nein
200	1	Nein					Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
203	1	Nein					Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
204	1	Nein	7,5		15,1		Ja	Nein	Nein	Ja	Nein
207	1	Nein					Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
213		Ja					Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
216	1	Nein					Ja	Nein	Nein	Nein	Nein
217		Ja					Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
218	1	Nein	7	20			Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
218	2	Nein					Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
218	5	Nein					Nein	Ja	Nein	Ja	Nein
218		Ja					Nein	Nein	Nein	Ja	Nein
218		Ja					Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
218		Ja					Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
218		Ja					Nein	Nein	Nein	Ja	Nein
218		Ja					Nein	Nein	Nein	Ja	Nein
218		Ja					Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
219		Ja					Nein	Nein	Nein	Ja	Nein
222	1	Nein					Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
226	1	Nein					Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
228		Ja					Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
228		Ja					Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
230		Ja					Nein	Nein	Nein	Nein	Nein

<i>Lfd. Nr.</i>	<i>Grab</i>	<i>Graben</i>	<i>Bdm.</i>	<i>Mdm.</i>	<i>Rdm.</i>	<i>Höhe</i>	<i>Beigefäß</i>	<i>Urne</i>	<i>Decksch.</i>	<i>Verzier.</i>	<i>Vollst.</i>
231		Ja					Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
234		Ja					Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
234		Ja					Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
234		Ja					Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
238		Ja					Nein	Nein	Nein	Ja	Nein
239		Ja					Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
239		Ja					Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
244		Ja					Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
245	1	Nein					Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
246	1	Nein	11,9	35,8			Nein	Ja	Nein	Ja	Nein
248	1	Nein	12,1				Nein	Ja	Nein	Ja	Nein
249	1	Nein					Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
251	1	Nein					Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
253	1	Nein	3				Ja	Nein	Nein	Nein	Nein
255	1	Nein					Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
257	1	Nein	9,4				Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
258	1	Nein					Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
260		Ja					Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
262		Ja					Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
265	1	Nein					Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
266	1	Nein					Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
268	1	Nein					Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
269	1	Nein					Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
270	1	Nein					Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
274	1	Nein					Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
283	1	Nein					Nein	Nein	Nein	Nein	Nein

## Liste 5: Konkordanzliste

Neue Numerierung (Lfd. Nr.) und alte Benennung der Gräber und Befunde.

<i>Lfd. Nr.</i>	<i>Alte Benennung der Funde und Befunde</i>	<i>Lfd. Nr.</i>	<i>Alte Benennung der Funde und Befunde</i>
001	F 1-1969	038	BAI 34
002	F 2-1969	039	BAI 39
003	F 1-1974	040	BAI 41
004	F 5	041	BAI 45A+45B
005	F 8	041	BAI 45A+45B
006	I+F7+F9+F11	041	BAI 45A+45B
006	I+F7+F9+F11	042	BAI 46
007	II+F6+F10	042	BAI 46
008	U 2	043	BAI 48
009	U 3	044	BAI 49
010	U 4	045	BAI 50
011	BAI 17	045	BAI 50
012	BAI 21	046	BAI 51
013	BAI 6	047	F 07
013	BAI 6	048	F 08
014	BAI 7	049	F 09
015	F 17	050	XII+BAI 30
016	F 18	051	XIX
017	F 23	052	XX+BAI 27
018	F 24	053	XXI
019	F 26	054	XXII+BAI 33+35+36
020	F 29-1975	055	XXIII+BAI 40+53
020	F 29-1975	055	XXIII+BAI 40+53
021	III	056	XXIV+BAI 37+38+44
022	IV+F15+F16	056	XXIV+BAI 37+38+44
023	IX+F27+F22	057	XXV+BAI 32+42
024	U 1	057	XXV+BAI 32+42
025	V+F19+F25	058	XXVI+BAI 47
026	VI+BAI 8+13	059	BAI 54
027	VII	060	BAI 55
028	VIII	061	BAI 59
029	X+BAI 2	062	BAI 63
030	XI+BAI 3+4+5+14+28+31	063	BAI 75 A+75 B
030	XI+BAI 3+4+5+14+28+31	063	BAI 75 A+75 B
030	XI+BAI 3+4+5+14+28+31	064	BAI 76
031	XIII+BAI 10	065	BAI 77
032	XIV+BAI 16	066	BAI 78
033	XV+BAI 22	067	BAI 79
034	XVI+BAI 23+24	067	BAI 79
034	XVI+BAI 23+24	068	BAI 80
035	XVII+F 06	069	BAI 81
036	XVIII+F010+F011	069	BAI 81
036	XVIII+F010+F011	070	BAI 84+88
037	BAI 29	071	XXIX+BAI 57

<i>Lfd. Nr.</i>	<i>Alte Benennung der Funde und Befunde</i>	<i>Lfd. Nr.</i>	<i>Alte Benennung der Funde und Befunde</i>
071	XXIX+BAI 57	111	XLVIII+BAI 120
071	XXIX+BAI 57	112	XXXII+BAI 105+124+125
071	XXIX+BAI 57	113	BAI 133
072	XXVII+BAI 60	114	BAI 134
073	XXVIII+BAI 56	115	BAI 139
074	XXX+BAI 64+67	116	BAI 149
075	XXXI+BAI 69+106	117	BAI 150
076	XXXIII+BAI 62	118	BAI 152
077	XXXIV+BAI 68	119	BAI 154
078	XXXIX+BAI 83+87	120	BAI 157
079	XXXV+BAI 70+71+72+73	121	BAI 162
079	XXXV+BAI 70+71+72+73	122	BAI 190
080	XXXVI+BAI 96+97+103+110+111	122	BAI 190
081	XXXVII+BAI 74+86	123	BAI 191
082	XXXVIII+BAI 82	124	BAI 192
083	BAI 107	125	BAI 193
084	BAI 108	126	BAI 194
085	BAI 113	127	BAI 195
086	BAI 117	128	BAI 196
087	BAI 121	129	BAI 198
088	BAI 122	130	BAI 199
089	BAI 123	131	BAI 200
090	BAI 126	132	BAI 201
091	BAI 127	133	BAI 203
092	BAI 128	134	BAI 204
093	BAI 129	135	BAI 205
094	BAI 89	136	BAI 206
095	BAI 90+90A	137	BAI 207
096	BAI 91	138	BAI 208
097	BAI 95	139	F 01, 01a-c
098	BAI 98	140	F 010-1979
099	F 47-1978	140	F 010-1979
100	L+BAI 132	141	F 011-1979
101	LI	142	F 011a-1979
102	XL+BAI 92	143	F 011b-1979
103	XLI+BAI 93A+B+94+104	144	F 013
103	XLI+BAI 93A+B+94+104	144	F 013
103	XLI+BAI 93A+B+94+104	145	F 014
104	XLVI+BAI 116+118	146	F 015
105	XLII+BAI 109+114	146	F 015
106	XLIII+BAI 119	147	F 016
107	XLIV+BAI 99	147	F 016
108	XLIX+BAI 130	147	F 016
109	XLV+BAI 100+101+102+112	148	F 09-1979
109	XLV+BAI 100+101+102+112	149	LII A
109	XLV+BAI 100+101+102+112	150	LII+BAI 138
109	XLV+BAI 100+101+102+112	151	LIII+BAI 136
110	XLVII+BAI 115	152	LIV+BAI 135+137



<i>Lfd. Nr.</i>	<i>Alte Benennung der Funde und Befunde</i>	<i>Lfd. Nr.</i>	<i>Alte Benennung der Funde und Befunde</i>
153	LIX+BAI 166+169+171	196	BAI 244
154	LV+BAI 140+143+144+145	197	BAI 245
155	LVI+BAI 142	198	BAI 246
156	LVII+BAI 141	199	BAI 247
157	LVIII	200	BAI 249
158	LX+BAI 146	201	BAI 250
159	LXI+BAI 156+161	202	BAI 251
160	LXII+BAI 153+F 017	203	BAI 252
161	LXIIIA+BAI 158+160	204	BAI 254
162	LXIV+BAI 159	205	BAI 262
163	LXV+BAI 151	206	BAI 281
164	LXVI+BAI 155	207	C+BAI 255+256+257+258
165	LXVII+BAI 148	208	CI+BAI 259+260+261
166	LXVIII+F 012	209	CII
167	LXX+BAI 163	210	CIII
168	LXXI+BAI 167+168	211	CIX+BAI 280
169	LXXII+BAI 164+170	212	CV+BAI 274+275
170	LXXIII+BAI 165	213	CVI+BAI 276+279
171	LXXIV+BAI 173+174+180–185+188	214	CVII+BAI 277+278
172	LXXV+BAI 177+178	215	XCIII
173	LXXVI+BAI 175+176+179	216	XCIV+BAI 248+282
173	LXXVI+BAI 175+176+179	216	XCIV+BAI 248+282
174	LXXVII+BAI 186+187	217	XCIX+BAI 264
175	LXXVIII+BAI 197+202	218	XCVI+BAI 268+271+285+292+293+303+F1 –3+29+31+33–36+Graben B,a–b+C,a–c+D,a–c
176	BAI 219	218	XCVI+BAI 268+271+285+292+293+303+F1 –3+29+31+33–36+Graben B,a–b+C,a–c+D,a–c
177	BAI 230	218	XCVI+BAI 268+271+285+292+293+303+F1 –3+29+31+33–36+Graben B,a–b+C,a–c+D,a–c
178	LXXIX	218	XCVI+BAI 268+271+285+292+293+303+F1 –3+29+31+33–36+Graben B,a–b+C,a–c+D,a–c
179	LXXX+BAI 218	218	XCVI+BAI 268+271+285+292+293+303+F1 –3+29+31+33–36+Graben B,a–b+C,a–c+D,a–c
180	LXXXI+BAI 217	218	XCVI+BAI 268+271+285+292+293+303+F1 –3+29+31+33–36+Graben B,a–b+C,a–c+D,a–c
181	LXXXII	218	XCVI+BAI 268+271+285+292+293+303+F1 –3+29+31+33–36+Graben B,a–b+C,a–c+D,a–c
182	LXXXIII+BAI 213+214+215+216	218	XCVI+BAI 268+271+285+292+293+303+F1 –3+29+31+33–36+Graben B,a–b+C,a–c+D,a–c
183	LXXXIV+BAI 221+226	218	XCVI+BAI 268+271+285+292+293+303+F1 –3+29+31+33–36+Graben B,a–b+C,a–c+D,a–c
184	LXXXIX+BAI 227	218	XCVI+BAI 268+271+285+292+293+303+F1 –3+29+31+33–36+Graben B,a–b+C,a–c+D,a–c
185	LXXXV+BAI 222+224+225	218	XCVI+BAI 268+271+285+292+293+303+F1 –3+29+31+33–36+Graben B,a–b+C,a–c+D,a–c
185	LXXXV+BAI 222+224+225	218	XCVI+BAI 268+271+285+292+293+303+F1 –3+29+31+33–36+Graben B,a–b+C,a–c+D,a–c
185	LXXXV+BAI 222+224+225	218	XCVI+BAI 268+271+285+292+293+303+F1 –3+29+31+33–36+Graben B,a–b+C,a–c+D,a–c
186	LXXXVI+BAI 233+234	218	XCVI+BAI 268+271+285+292+293+303+F1 –3+29+31+33–36+Graben B,a–b+C,a–c+D,a–c
187	LXXXVII+BAI 223	218	XCVI+BAI 268+271+285+292+293+303+F1 –3+29+31+33–36+Graben B,a–b+C,a–c+D,a–c
187	LXXXVII+BAI 223	218	XCVI+BAI 268+271+285+292+293+303+F1 –3+29+31+33–36+Graben B,a–b+C,a–c+D,a–c
187	LXXXVII+BAI 223	218	XCVI+BAI 268+271+285+292+293+303+F1 –3+29+31+33–36+Graben B,a–b+C,a–c+D,a–c
188	LXXXVIII+BAI 228+231	218	XCVI+BAI 268+271+285+292+293+303+F1 –3+29+31+33–36+Graben B,a–b+C,a–c+D,a–c
189	XC+BAI 235	218	XCVI+BAI 268+271+285+292+293+303+F1 –3+29+31+33–36+Graben B,a–b+C,a–c+D,a–c
190	XCI+BAI 232	218	XCVI+BAI 268+271+285+292+293+303+F1 –3+29+31+33–36+Graben B,a–b+C,a–c+D,a–c
191	XCII+BAI 229	218	XCVI+BAI 268+271+285+292+293+303+F1 –3+29+31+33–36+Graben B,a–b+C,a–c+D,a–c
192	BAI 240	219	XCVII+BAI 266+267
193	BAI 241	220	XCVIII+BAI 263+265
194	BAI 242	221	BAI 291
195	BAI 243		

<i>Lfd. Nr.</i>	<i>Alte Benennung der Funde und Befunde</i>	<i>Lfd. Nr.</i>	<i>Alte Benennung der Funde und Befunde</i>
222	BAI 294	262	CXXIII+BAI 324+330
223	BAI 295	262	CXXIII+BAI 324+330
224	BAI 296	263	CXXIV+BAI 348–351
225	BAI 299	263	CXXIV+BAI 348–351
226	BAI 304	264	BAI 353
227	BAI 305	265	BAI 354
228	CIV	266	BAI 355
229	CX+F 37+BAI 314	267	BAI 356
230	CXI+CXIa,b	268	BAI 357
231	CXII+CXIIa	269	BAI 358
232	CXIII+CXIIIa–i	270	BAI 359
232	CXIII+CXIIIa–i	271	BAI 360
233	CXIV+CXIVa	272	BAI 361
234	CXIX+BAI 307–312	273	BAI 362
234	CXIX+BAI 307–312	274	BAI 363
234	CXIX+BAI 307–312	275	BAI 364
235	CXV+BAI 300+301	276	BAI 365
236	CXVI+BAI 302	277	BAI 367
237	CXVII+BAI 298	278	BAI 368
238	CXVIII+BAI 297	279	BAI 369
239	CXX+BAI 313+315–320	280	BAI 370
240	F 4	281	BAI 371
241	F 5–1984	282	BAI 372
242	F 6–1984	283	BAI 373
243	XCVA+BAI 289+290A+B+C+D	284	CVIII
243	XCVA+BAI 289+290A+B+C+D	285	WW
243	XCVA+BAI 289+290A+B+C+D	286	BAI 147
243	XCVA+BAI 289+290A+B+C+D	287	BAI 352
243	XCVA+BAI 289+290A+B+C+D	288	BAI 344
244	XCVB+BAI 269+286+287+288	289	BAI 236
244	XCVB+BAI 269+286+287+288	290	BAI 237
244	XCVB+BAI 269+286+287+288	291	BAI 210
245	BAI 323	292	BAI 220
246	BAI 325	293	BAI 209
247	BAI 326	294	BAI 43
248	BAI 327	295	BAI 321
249	BAI 328	296	BAI 306
250	BAI 329	297	BAI 66
251	BAI 331	298	BAI 212
252	BAI 332	299	BAI 272+273
253	BAI 333	300	BAI 366
254	BAI 334	301	BAI 284
255	BAI 335	302	BAI 61
256	BAI 336	303	BAI 15
257	BAI 342	304	BAI 15A
258	BAI 343	305	BAI 12
259	BAI 345	306	FF
260	CXXI	307	F 1–1980
261	CXXII+BAI 337+338+339+340		

## X - Literaturverzeichnis

- ACKERMANN-GRÜNEWALD, D. (1997): Wandel in den Bestattungssitten der Bronzezeit. In: R. Springhorn (Hrsg.), Anbruch neuer Zeiten. Wie Geschichte in Bewegung gerät. Ausstellungskatalog des Lippischen Landesmuseums. Detmold (1997) 57-70.
- ACKERMANN-GRÜNEWALD, D. (im Druck): Der bronzezeitliche Friedhof von Nordrheda – Ems. In: W. Best (Hrsg.), Nordrheda – Ems (Stadt Rheda-Wiedenbrück, Kr. Gütersloh). Bronzezeitlicher Friedhof und eisenzeitliche Siedlung (im Druck).
- AITKEN, M. J. (1990): Science-based Dating in Archaeology. London (1990).
- ALLKÄMPER, D. (2000): Geographische Grundlagen der Stadtgeschichte Warendorfs. Geschichte der Stadt Warendorf, I: Vor- und Frühgeschichte, Mittelalter, Frühe Neuzeit (vor 1800). Warendorf (2000) 17-38.
- AMPE, C. et al. (1996): The circular view – Aerial photography and the discovery of Bronze Age funerary monuments in East- and West-Flanders (Belgium). Germania 74.1, 1996, 45-94.
- ASCHEMEYER, H. (1966): Die Gräber der jüngeren Bronzezeit im westlichen Westfalen. BAW 9. Münster (1966).
- AUDOUZE, F./COURTOIS, J.-C. (1970): Les Epingles du Sud-Est de la France. Prähistorische Bronzefunde. XIII.1. München (1970).
- BACHMANN, L. et al. (im Druck): Genomische Differenzierung von Neandertalern und anatomisch modernen Menschen. AFWL 10. Münster (im Druck).
- BARAY, L. (1994): La nécropole de Soucy/Mocques Bouteilles. In: L. Baray/S. Deffressigne/C. Leroyer/I. Villemeur (Hrsg.), Nécropoles protohistoriques du Sénonais. Documents d'Archéologie Française 44. Paris (1994) 83-171.
- BATAILLE, G. (2001): Les agrafes de ceinturon du sanctuaire de La Villeneuve-au-Châtelot (Aube). Archäologisches Korrespondenzblatt 31, 2001, 443-460.
- BAUDOU, E. (1960): Die regionale und chronologische Einteilung der jüngeren Bronzezeit im Nordischen Kreis. Studies in North-European Archeology 1. Stockholm (1960).
- BECK, C. W. (1996): Zur Herkunftsbestimmung von Bernstein. In: M. Ganzelewski/R. Slotta (Hrsg.), Bernstein – Tränen der Götter. Ausstellungskatalog. Bochum (1996) 59-61.
- BECKER, W./MEURERS-BALKE, J. (1998): Der Birken-Erlenbruchwald in der Emsaue. Begleitbuch zur Ausstellung des Westfälischen Museums für Archäologie Münster. Münster (1998) 47.
- BEHR, H.-J. (2000): Die Stadt Warendorf in der Territorialgeschichte des Fürstbistums Münster bis 1803. Geschichte der Stadt Warendorf, I: Vor- und Frühgeschichte, Mittelalter, Frühe Neuzeit (vor 1800). Warendorf (2000) 298-346.

- BELL, H./HOFFMANN, H. (1940): Ein neuartiger Kreisgrabenfriedhof bei Datteln, Kr. Recklinghausen (Westfalen). *Germania* 24, 1940, 85-96.
- BÉRENGER, D. (1981): Das Gräberfeld Talmühle in Petershagen-Lahde, Kreis Minden-Lübbecke – Die Brandgrubengräber der Zeit um Christi Geburt. *BAW* 18, 1981, 79-148.
- BÉRENGER, D. (1983): Hille: Beiträge zur Geschichte und Kultur einer Landschaft (Festschrift für W. Brepohl). *Mindener Beiträge* 20. Minden (1983) 43-56.
- BÉRENGER, D. (1996): Abgebrannt – Die Paderborner Bronzezeit. Begleitbuch zur Ausstellung im Museum in der Kaiserpfalz Paderborn. Paderborn (1996).
- BÉRENGER, D. (1998): Lahde, lange vor 1168. Zur Sonderausstellung in der Grundschule von Lahde. *Archäologie in Ostwestfalen* 3, 1998, 9-22.
- BÉRENGER, D. (2000a): Die Frühbronzezeit in Westfalen. *Archäologie in Ostwestfalen* 5, 2000, 19-28.
- BÉRENGER, D. (2000b): Archäologische Gräberkunde Ostwestfalens. *Archäologie in Ostwestfalen* 5, 2000, 9-18.
- BÉRENGER, D. (2000c): Zur Chronologie der Vorrömischen Eisenzeit und Römischen Kaiserzeit in Nordost-Westfalen. *BAW* 38. Mainz (2000).
- BERGMANN, J. (1982): Ein Gräberfeld der jüngeren Bronze- und älteren Eisenzeit bei Vollmarshausen, Kr. Kassel. Zur Struktur und Geschichte einer vorgeschichtlichen Gemeinschaft im Spiegel ihres Gräberfeldes. Text- und Tafelteil. *Kasseler Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte* 5. Marburg (1982).
- BEST, W. (1993): Mit dem Bagger in die Bronzezeit. Die archäologischen Ausgrabungen 1987/88 in Nordrheda-Ems. *Heimatkundliche Beiträge* 1. Rheda-Wiedenbrück (1993).
- V. BISMARCK, R. (1987): Bernstein – Gold des Nordens. Wanderndes Museum der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, H. 3. Neumünster (1987).
- BLANCHET, J.-C. (1984): Les premiers métallurgistes en Picardie et dans le nord de la France. *Mémoire de la Société Préhistorique Française* 17. Paris (1984).
- BLOEMERS, J. H. F. et al. (1981): Verleden Land. Archeologische opgravingen in Nederland. Amsterdam (1981).
- BOCKISCH-BRÄUER, C. (1999): Zur Aussagefähigkeit von Gräbern bei der Rekonstruktion sozialer Strukturen. Überlegungen am Beispiel der Spätbronze- und Urnenfelderzeit in Nordbayern. Eliten in der Bronzezeit. Ergebnisse zweier Kolloquien in Mainz und Athen. Teil 2, Mainz (1999) 533-564.
- BRANDT, K.-H. (1967): Studien über steinerne Äxte und Beile der jüngeren Steinzeit und der Stein-Kupferzeit Norddeutschlands. *Münsterische Beiträge zur Vorgeschichtsforschung* 2. Hildesheim (1967).
- BRINK-KLOKE, H. (1994): Archäologische Ausgrabung. Gruben, Gräber und Gefäße. Ausstellungskatalog. Dortmund (1994) 9-33.
- BRINK-KLOKE, H. (2000): Prospektion und Landschaftsarchäologie in Dortmund. Fundort Nordrhein-Westfalen. Begleitbuch zur Landesausstellung. *Schriften zur Bodendenkmalpflege in Nordrhein-Westfalen* 5. Mainz (2000) 190-193.

- BRINK-KLOKE, H./ALTHOFF, C. (1994): Gruben, Gräber und Gefäße. Ausstellungskatalog. Dortmund (1994).
- BRUN, P./C. POMMEPUY (1987): La nécropole protohistorique du méandre de Bucy-le-Long/Missy-sur-Aisne. In: J.-C. Blanchet (Hrsg.), Les relations entre le continent et les îles britanniques à l'Age du Bronze. Revue Archéologique de Picardie, Supplément. Amiens (1987) 57-75.
- BRUNN, W. A. von (1968): Mitteldeutsche Hortfunde der jüngeren Bronzezeit. Römisch-Germanische-Forschungen 29. Berlin (1968).
- BURSCHE, F. C. (1937): Grafvormen van het Noorden. OML 18, 41-66.
- BUTLER, J. J. (1969): Nederland in de Bronstijd. Fibulareeks 31. Bussum (1969).
- CASPARIE, W. A. (1984): The Three Bronze Age Footpaths XVI (Bou), XVII (Bou) and XVIII (Bou) in the Raised Bog of Southeast Drenthe (the Netherlands). Palaeohistoria 26, 1984, 41-94.
- CASPARIE, W. A. (1987): Bog Tackways in the Netherlands. Palaeohistoria 29, 1987, 35-65.
- CHROPOVSKÝ, B. et al. (1960): Gräberfelder aus der älteren Bronzezeit in der Slowakei I. Bratislava (1960).
- CLAUS, M. (1952): Die Lappenschalen der jüngeren Bronzezeit in Niedersachsen. Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 21, 1952, 3-54. Hildesheim (1952).
- CLAUSING, C. (1999): Untersuchungen zur gesellschaftlichen Schichtung in der jüngeren Bronzezeit Mitteleuropas. Eliten in der Bronzezeit. Ergebnisse zweier Kolloquien in Mainz und Athen. Teil 2, Mainz (1999) 319-420.
- COSACK, E. (1998): Neue bronze- und eisenzeitliche Gräberfelder aus dem Regierungsbezirk Hannover. Materialhefte zur Ur- und Frühgeschichte Niedersachsens. Reihe A, Heft 26. Hannover (1998).
- CZARNETZKI, A. (1998): Neandertaler: Ein Lebensbild aus anthropologischer Sicht. Neandertaler und Co. Begleitbuch zur Ausstellung des Westfälischen Museums für Archäologie Münster. Münster (1998) 11-17.
- CZARNETZKI, A./  
TRELISÓ CARREÑO, L. (im Druck): Das Fragment eines Os parietale des klassischen Neandertalers aus Warendorf-Neuwarendorf. AFWL 10. Münster (im Druck).
- DE LAET, S. J. (1982): La Belgique d'avant les romains. Wetteren (1982).
- DEFFRESSIGNE, S. et al. (1994): La nécropole de Michery/La Longue Raie. In: L. Baray/S. Deffressigne/C. Leroyer/I. Villemeur (Hrsg.), Nécropoles protohistoriques du Sénonais. Documents d'Archéologie Française 44. Paris (1994) 57-82.
- DEHN, R. (1972): Die Urnenfelderkultur in Nordwürttemberg. Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 1. Stuttgart (1972).
- DEITERS, S. (2000): Die vorgeschichtlichen Gräberfelder Borken-Marbeck und Borken-Dülmener Weg. [Unveröffentlichte Magisterarbeit]. Münster (2000).
- DEMAKOPOULOU, K. et al. (1999): Einleitung. Götter und Helden der Bronzezeit. Europa im Zeitalter des Odysseus. 25. Ausstellung des Europarats. Kopenhagen – Bonn – Paris – Athen (1999) 5-17.

- DESFOSES, Y. (2000): Le complexe d'enclos de l'Age du Bronze d'Etaples-Tubersent (Pas-de-Calais). In: L'Age du Bronze du Nord-Ouest de la France dans le contexte européen occidental. 125e Congrès National des Sociétés Historiques et Scientifiques. Lille (2000) 34-37.
- DESITTERE, M. (1967): Die Grobkeramik der Urnenfelderkultur in Belgien und den Niederlanden und der sogenannte Harpstedter Stil. *Helinium* 7, 1967, 260-271. Wetteren (1967).
- DESITTERE, M. (1968): De Urnenfeldenkultuur in het Gebied tussen Neder-Rijn en Noordzee. *Dissertationes archaeologicae Gandenses* 11. Brugge (1968).
- DICKMANN, E. (1999): Wickelschnurkeramik. *Archäologie in Deutschland* 1, 1999, 48.
- DICKMANN, E. (2000): Wickelschnurkeramik aus Borken – Neue becherzeitliche Funde im westlichen Münsterland. Fundort Nordrhein-Westfalen. Begleitbuch zur Landesausstellung. *Schriften zur Bodendenkmalpflege in Nordrhein-Westfalen* 5. Mainz (2000) 243-244.
- DOHLE, G. (1970): Die Urnenfelderkultur im Neuwieder Becken. *Jahrbuch für Geschichte und Kunst des Mittelrheins*, Beiheft 2. Neuwied (1970).
- DRESCHER, H. (1963): Untersuchungen der Technik einiger bronzezeitlicher Rasiermesser und Pinzetten. *Die Kunde* NF 14, 1963, 125-142.
- ETHELBERG, P. et al. (2000): Det Sønderjyske Landbrugs Historie. Sten- og Bronzealder. *Skrifter udgivet af Historisk Samfund for Sønderjylland* 81. Haderslev (2000).
- FRIEDRICH, M. et al. (1999): Paleo-environment and radiocarbon calibration as derived from Lateglacial/Early Holocene tree-ring chronologies. *Quaternary International* 61, 1999, 27-39.
- FRIEDRICH, M. et al. (im Druck): High-resolution climate signals in the Bølling-Allerød Interstadial (Greenland Interstadial 1) as reflected in European tree-ring chronologies compared to marine varves and ice-core records. *Quaternary Science Reviews* 848 (in print).
- FRIEDERICHS, A. (1992): Düstrup und Galgenesch, zwei Gräberfelder der ausgehenden Bronze- und beginnenden Eisenzeit im Stadtgebiet von Osnabrück. *Hildesheim* (1992).
- FRIEDRICHS, G. (1939): Die Keramik der jüngeren Bronzezeit in Niedersachsen. *Phil. Diss.* Göttingen (1939).
- GAFFREY, J. (1996): Der Brandgräberfriedhof „Auf'm Trüssel“ in Ibbenbüren. *850 Jahre Ibbenbüren 1146-1996*. Ibbenbüren (1996) 339-352.
- GAFFREY, J. (1999): Der Urnenfriedhof „Am Hilgenfeld“ in Hauenhorst. *Rheine. Gestern, heute, morgen. Zeitschrift für den Raum Rheine* 43.2, 1999, 106-112.
- GAFFREY, J. et al. (2000): Vom Neandertaler bis zu den Sachsen. Vor- und frühgeschichtliche Fundstellen in Warendorf. *Geschichte der Stadt Warendorf, I: Vor- und Frühgeschichte, Mittelalter, Frühe Neuzeit (vor 1800)*. Warendorf (2000) 39-86.
- GANZELEWSKI, M. (1996): Entstehung und Lagerstätten des Baltischen Bernsteins. In: M. Ganzelewski/R. Slotta (Hrsg.), *Bernstein – Tränen der Götter*. Ausstellungskatalog. Bochum (1996) 11-18.

- GENSEN, R. (1963): Typengruppen in der jungbronzezeitlichen und eisenzeitlichen Keramik zwischen Niederrhein und Weser. *Germania* 41, 1963, 243-259.
- GERLOFF, S. (1975): The Early Bronze Age Daggers in Great Britain and a Reconsideration of the Wessex Culture. *Prähistorische Bronzefunde VI.2. München* (1975).
- GEHY, M. A. (1980): Einführung in die Methoden der physikalischen und chemischen Altersbestimmung. Darmstadt (1980).
- VAN GIFFEN, A. E. (1923): Merkwürdige Grafheuvels bij den Annertol, Zd.-Zd.-W. van Zuidlaren. En Bronstijdgraven in Drente in het Algemeen. *Nieuwe Drentsche Volksalmanak* 41, 1923, 156-205.
- VAN GIFFEN, A. E. (1926): Eene Excursie over een aan Praehistorische Overblijfselen Rijk Heideveld in Oost-Drente, tussen Emmen, Weerdinge, Vlathe en Odoorn. *Nieuwe Drentsche Volksalmanak* 44, 1926, 67-98.
- VAN GIFFEN, A. E. (1935): Oudheidkundige aantekeningen over Drentsche vondsten, II: Het Balloerbeld, Ndl. Von Balloo, gem. Rolde. *Nieuwe Drentsche Volksalmanak* 53, 1935, 67-121.
- VAN GIFFEN, A. E. (1938): Das Kreisgraben-Urnenfeld bei Vledder, Provinz Drente, Niederlande. *Mannus* 30, 1938, 331-384.
- VAN GIFFEN, A. E. (1941): Oudheidkundige aantekeningen over Drentsche vondsten, VIII: Twee samengestelde palissadeheuvels (I en II) bij Nijlande, gem. Rolde. *Nieuwe Drentsche Volksalmanak* 59, 1941, 101-141.
- VAN GIFFEN, A. E. (1945): Het kringgrepuurnenveld en de grafheuvels O.Z.O. van Gasteren, gem. Anloo. Oudheidkundige aantekeningen over Drentsche Vondsten, XII: *Nieuwe Drentsche Volksalmanak* 63, 1945, 69-121.
- GOGUEY, R. (1984): Les enclos protohistoriques de Longvic-lès-Dijon. In: *Transition Bronze final Hallstatt ancien. 109<sup>e</sup> Congrès National des Sociétés Savantes, Dijon 1984. Paris* (1984) 59-66.
- GRABE, W./RÜSCHOFF-THALE, B. (1999): Neandertaler am Baggersee. Archäologische Sensationen im Westen der Stadt Warendorf. *Jahrbuch Westfalen*, 1999, 146-152.
- GRIMMER-DEHN, B. (1991): Die Urnenfelderkultur im südöstlichen Oberrheingraben. *Materialhefte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg* 15. Stuttgart (1991).
- GRINSELL, L.-V. (1941): The Bronze Age Round Barrows of Wessex. *Proceedings of the Prehistoric Society* 7, 1941, 73-113.
- GRÜNEWALD, C./KINTRUP, C. (2000): Leben und Wohnen im frühen Mittelalter. (UR-)KULT(-UR). *Warendorfer Hartsteinwerke* (Hrsg.). Warendorf (2000) 34-39.
- GÜNTHER, K. (1969/70): Mitteilungen über Ausgrabungen und Funde aus dem Arbeitsbereich des Landesmuseums für Vor- und Frühgeschichte (Berichtjahr 1968 – Hrsg. H. Beck), Münster, und der Altertumskommission für Westfalen. *Westfälische Forschungen* 22, 1969/70, 179-185.
- GÜNTHER, K. (1981): Ein Situla-Grab an der mittleren Weser bei Döhren, Stadt Petershagen, Kreis Minden-Lübbecke. *BAW* 18, 1981, 46-61.

- GÜNTHER, K. (1988): Alt- und Mittelsteinzeitliche Fundplätze in Westfalen. Altsteinzeitliche Fundplätze in Westfalen (Teil 2). Münster (1988).
- GÜNTHER, K. (2001): Alt- und Mittelsteinzeitliche Fundplätze in Westfalen. Mittelsteinzeitliche Fundplätze in Westfalen (Teil 3). Münster (2001).
- GUMMEL, H. (1930): Tongefäße aus der jüngeren Bronze- und älteren Eisenzeit im Museum der Stadt Osnabrück. Ein Beitrag zur Terminologie (Festschrift Schumacher). Mainz (1930) 146-155.
- HÄSSLER, H.-J. (1976a): Ein Urnenfriedhof der vorrömischen Eisenzeit bei Soderstorf, Kreis Lüneburg, in Niedersachsen. Grabungsabschnitt 1, Text und Katalog. Die Urnenfriedhöfe in Niedersachsen 12. Hildesheim (1976).
- HÄSSLER, H.-J. (1976b): Ein Urnenfriedhof der vorrömischen Eisenzeit bei Soderstorf, Kreis Lüneburg, in Niedersachsen. Grabungsabschnitt 1, Tafeln und Karten. Die Urnenfriedhöfe in Niedersachsen 12. Hildesheim (1976).
- HÄSSLER, H.-J. (1977a): Zur inneren Gliederung und Verbreitung der vorrömischen Eisenzeit im südlichen Niederelbegebiet. Teil I. Materialhefte zur Ur- und Frühgeschichte Niedersachsens 11. Hildesheim (1977).
- HÄSSLER, H.-J. (1977b): Zur inneren Gliederung und Verbreitung der vorrömischen Eisenzeit im südlichen Niederelbegebiet. Teil II. Katalog. Materialhefte zur Ur- und Frühgeschichte Niedersachsens 11. Hildesheim (1977).
- HÄSSLER, H.-J. (1977c): Zur inneren Gliederung und Verbreitung der vorrömischen Eisenzeit im südlichen Niederelbegebiet. Teil III. Tafeln und Karten. Materialhefte zur Ur- und Frühgeschichte Niedersachsens 11. Hildesheim (1977).
- HÄSSLER, H.-J. (1981): Chronologie II, § 25, Vorrömische Eisenzeit, b: Nördliches Mitteleuropa und Skandinavien. In: J. Hoops, Reallexikon der Germanischen Altertumskunde, 2. Auflage, Bd. 4. Berlin-New York (1981) 653-658.
- HÄSSLER, H.-J. (1991): Vorrömische Eisenzeit. In: H.-J. Hässler (Hrsg.), Ur- und Frühgeschichte in Niedersachsen. Stuttgart (1991) 193-237.
- HAEVERNICK, T. E. (1983): Glasperlen der vorrömischen Eisenzeit I. Marburger Studien zur Vor- und Frühgeschichte 5. Marburg (1983).
- HARBISON, P. (1969): The Daggers and the Halberds of the Early Bronze Age in Ireland. Prähistorische Bronzefunde, VI.1. München (1969).
- HARCK, O. (1972): Nordostniedersachsen vom Beginn der jüngeren Bronzezeit bis zum frühen Mittelalter. Textband. Materialhefte zur Ur- und Frühgeschichte Niedersachsens 7. Hildesheim (1972).
- HARCK, O. (1973): Nordostniedersachsen vom Beginn der jüngeren Bronzezeit bis zum frühen Mittelalter. Tafelband. Materialhefte zur Ur- und Frühgeschichte Niedersachsens 7. Hildesheim (1973).
- HARCK, O. (1981): Jungbronzezeitliche Lappenschalen im unteren Elbbereich. Offa 38, 1981, 161-173.
- HARDING, A. F. (1999): Nord-südlicher Rohstoffaustausch. In: Götter und Helden der Bronzezeit. Europa im Zeitalter des Odysseus. 25. Ausstellung des Europarats. Kopenhagen – Bonn – Paris – Athen (1999) 38-42.



- HARDMEYER, B. (1983): Die Schnurkeramische Siedlungsschicht. Zürcher Studien zur Archäologie 1. Zürich (1983).
- HAYEN, H. (1979): Der Bohlenweg VI (PR) im großen Moor am Dümmer. Stand der Bearbeitung: März 1977. Materialhefte zur Ur- und Frühgeschichte Niedersachsens 15. Hildesheim (1979).
- HAYEN, H. (1989): Bau und Funktion der hölzernen Moorwege: Einige Fakten und Folgerungen. In: H. Jankuhn/W. Kimmig/E. Ebel (Hrsg.), Untersuchungen zu Handel und Verkehr der vor- und frühgeschichtlichen Zeit in Mittel- und Nordeuropa, Teil V. Der Verkehr, Verkehrswege, Verkehrsmittel, Organisation. Bericht über die Kolloquien der Kommission für die Altertumskunde Mittel- und Nordeuropas in den Jahren 1980 bis 1983. Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, Philologisch-historische Klasse, 3. Folge Nr. 180. Göttingen (1989) 11–82.
- HEINRICH, H. (1999): Das Schlüsselloch-Gräberfeld am Oespeler Bach. [Unveröffentlichtes Manuskript].
- HEMPEL, L. (1983): Westfalen „Gebirgs-, Hügel-, und Tiefländer“ – ein geomorphologischer Überblick. In: P. Weber, P./ K.-F. Schreiber (Hrsg.), Westfalen und angrenzende Regionen. Festschrift zum 44. Deutschen Geographentag in Münster, I: Untertitel (Münsterische Geographische Arbeiten 15). Paderborn (1983) 9–26.
- HERRING, B. (1991): Älter- und mittelbronzezeitliche Grabhügel im Münsterland: Bestattungssitten, Grabbau, Funktion. [Unveröffentlichte Magisterarbeit]. Münster (1991).
- HERRING, B. (1996): Das bronze- und früheisenzeitliche Gräberfeld von Schöppingen, Kr. Borken, Westfalen. Die Kunde. NF 47, 1996, 143–176.
- HERRING, B. (2000): Die Gräber der frühen bis mittleren Bronzezeit in Westfalen: Eine Analyse der Bestattungssitten unter besonderer Berücksichtigung des Grabbaus und ihre Einbettung in die angrenzenden Gebiete. Dissertation. Münster (2000).
- HERRMANN, B. (1981): Die Leichenbrände von Telgte-Raestrup. BAW 17, 1981, 118–144.
- HIJSZELER, C. C. W. J. (1951): Het kringgrepuurnenveld „De Tij“ nabij Oldenzaal, gem. Losser, VMORG 66, 1951, 1–89.
- HINGST, H. et al. (1990): Urnenfriedhöfe aus Schleswig-Holstein. Germania 68.1, 1990, 167–222.
- HOFFMANN, H. (1939): Stand und Aufgaben der vor- und frühgeschichtlichen Forschung in Westfalen III/IV: Westfälische Bronzezeitgruppen. Jüngere Bronzezeit. Westfälische Forschungen 2, 1939, 86–99 u. 249–274.
- HOFFMANN, H. (1940a): Vier Karten zur Kreisgrabenfrage. Westfälische Forschungen 3, 1940, 183–192.
- HOFFMANN, H. (1940b): Die Stellung des Gräberfeldes von Datteln, Kr. Recklinghausen, im Rahmen der Kreisgrabenfriedhöfe. Germania 24, 1940, 179–194.

- HOHLBEIN, M. (1998): Die bronze- und urnenfelderzeitlichen Messer in Nordrhein-Westfalen und dem nördlichen Rheinland-Pfalz. [Unveröffentlichte Magisterarbeit]. Münster (1998).
- HUCKE, K. (1936): Ein Gräberfeld bei Hülsten, Kreis Borken. BAW 5, 1936, 357–368.
- HUCKE, K. (1950): Bericht über die Ausgrabung eines Kreisgrabenfriedhofs in der Bauerschaft Wext bei Nienborg, Kr. Ahaus. BAW 7, 1950, 173–182.
- VAN IMPE, L. (1976): Ringwalheuvels in de Kempense bronstijd – Typologie en datering. *Archaeologia Belgica* 190. Brussel (1976).
- VAN IMPE, L. (1980): Urnenveld uit de Late Bronstijd en de Vroege IJzertijd te Donk. *Archaeologia Belgica* 224. Brussel (1980).
- VAN IMPE, L. (1983): Het oudheidkundig bodemonderzoek in Donk (Gem. Herk-de-Stad) 1977–1982. *Archaeologia Belgica* 255. Brussel (1983) 65–94.
- VAN IMPE, L. et al. (1973): Het urnenveld op „De Roosen“, Eindrapport. *Archaeologia Belgica* 145, 1973.
- VAN IMPE, L./GROENMAN-VAN WAATERINGE, W. (1981): Het urnenveld rond de Partisaensberg te Kasterlee. *Archaeologia Belgica* 241, 1981, 5–17.
- ITERSON SCHOLTEN, F. R. VAN/VRIES-METZ, W. H. DE (1981): A late neolithic settlement at Aartswoud I. *Helinium* 21, 1981, 103–134.
- JACOB-FRIESEN, G. (1967): Bronzezeitliche Lanzenspitzen Norddeutschlands und Skandinaviens. Hildesheim (1967).
- JAGER, S. W. (1985): A Prehistoric Route and Ancient Cart-tracks in the Gemeente of Anloo (Province of Drenthe). *Palaeohistoria* 27, 1985, 185–245.
- JOACHIM, H.-E. (1968): Die Hunsrück-Eifel-Kultur am Mittelrhein. *Bonner Jahrbuch Beiheft* 29. Köln – Graz (1968).
- JOCKENHÖVEL, A. (1971): Die Rasiermesser in Mitteleuropa (Süddeutschland, Tschechoslowakei, Österreich, Schweiz). *Prähistorische Bronzefunde VIII.1*. München (1971).
- JOCKENHÖVEL, A. (1974a): Eine Bronzeamphore des 8. Jahrhunderts v. Chr. von Gevelinghausen, Kr. Meschede (Sauerland). *Germania* 52, 1974, 16–54.
- JOCKENHÖVEL, A. (1974b): Zur Benennung urnenfelderzeitlicher Stufen im östlichen Mitteleuropa. *Jahresbericht des Instituts für Vorgeschichte der Universität Frankfurt a. M. Frankfurt a. M.* (1974) 57–69.
- JOCKENHÖVEL, A. (1974c): Fleischhaken von den Britischen Inseln. *Archäologisches Korrespondenzblatt* 4, 1974, 329–338.
- JOCKENHÖVEL, A. (1975): Zum Beginn der Jungbronzezeitkultur in Westeuropa. *Jahresbericht des Instituts für Vorgeschichte der Universität Frankfurt a. M. Frankfurt a. M.* (1975) 134–181.
- JOCKENHÖVEL, A. (1980): Die Rasiermesser in Westeuropa (Westdeutschland, Niederlande, Belgien, Luxemburg, Frankreich, Großbritannien und Irland). *Prähistorische Bronzefunde VIII.3*. München (1980).

- JOCKENHÖVEL, A. (1983): Zum Beginn der Urnenfelderkultur in Niederhessen. Archäologisches Korrespondenzblatt 13, 1983, 209–218.
- JOCKENHÖVEL, A. (1987): Buchbesprechung: Joseph Bergmann, Ein Gräberfeld der jüngeren Bronze- und älteren Eisenzeit bei Vollmarshausen, Kr. Kassel. Germania 65, 1987, 257–261.
- JOCKENHÖVEL, A. (1990): Die Bronzezeit. In: F.-R. Herrmann/A. Jockenhövel (Hrsg.), Die Vorgeschichte Hessens. Stuttgart (1990) 195–243.
- JOCKENHÖVEL, A. (1994): Bauern und Krieger, Künstler und Händler – Bronzezeitliche Gesellschaft. In: A. Jockenhövel/W. Kubach (Hrsg.), Bronzezeit in Deutschland. Archäologie in Deutschland, Sonderheft. Stuttgart (1994) 45–47.
- JOCKENHÖVEL, A. (1999a): Frühe Kreisgräben in der Zone nordwärts der Alpen. In: F.-R. Herrmann (Hrsg.), Material zur Vor- und Frühgeschichte von Hessen 8 (Festschrift für Günter Smolla). Wiesbaden (1999) 329–352.
- JOCKENHÖVEL, A. (1999b): Die Helden und ihr Lebensstil. Der bronzezeitliche Mensch und sein Erscheinungsbild. In: Götter und Helden der Bronzezeit. Europa im Zeitalter des Odysseus. 25. Ausstellung des Europarats. Kopenhagen – Bonn – Paris – Athen (1999) 54–59.
- JOCKENHÖVEL, A. (2001): Die Bronzezeit. In: Der Kreis Soest. Führer zu archäologischen Denkmälern in Deutschland 39. Stuttgart (2001) 73–83.
- KASPER, H. U. (1996): Der rumänische Bernstein. In: M. Ganzelewski/R. Slotta (Hrsg.), Bernstein – Tränen der Götter. Ausstellungskatalog. Bochum (1996) 357–362.
- KERSTEN, W. (1948): Die niederrheinische Grabhügelkultur. Bonner Jahrbücher 148, 1948, 5–80.
- KILIAN-DIRLMEIER, I. (1972): Die hallstattzeitlichen Gürtelbleche und Blechgürtel Mitteleuropas. Prähistorische Bronzefunde XII. 1. München (1972).
- KINTRUP, C./  
RÜSCHOFF-THALE, B. (2000a): Lebensbild des Neandertalers. (UR-)KULT(-UR). Warendorfer Hartsteinwerke (Hrsg.). Warendorf (2000) 10–19.
- KINTRUP, C./  
RÜSCHOFF-THALE, B. (2000b): Tiere der Eiszeit. (UR-)KULT(-UR). Warendorfer Hartsteinwerke (Hrsg.). Warendorf (2000) 20–22.
- KINTRUP, C./  
RÜSCHOFF-THALE, B. (2000c): Späteiszeitlicher Wald. (UR-)KULT(-UR). Warendorfer Hartsteinwerke (Hrsg.). Warendorf (2000) 23–26.
- KINTRUP, C./  
RÜSCHOFF-THALE, B. (2000d): Toten-Kult. (UR-)KULT(-UR). Warendorfer Hartsteinwerke (Hrsg.). Warendorf (2000) 27–33.
- KLOSTERMANN, J. (1992): Das Quartär der Niederrheinischen Bucht. Krefeld (1992).
- KLOSTERMANN, J. (1995): Nordrhein-Westfalen. In: L. Benda (Hrsg.), Das Quartär Deutschlands. Stuttgart (1995) 59–94.

- KLOSTERMANN, J. (1998): Die Umwelt des Neandertalers. Neandertaler und Co. Begleitbuch zur Ausstellung des Westfälischen Museums für Archäologie Münster. Münster (1998) 26–29.
- KLOSTERMANN, J. (1999): Das Klima im Eiszeitalter. Stuttgart (1999).
- KLOSTERMANN, J./RÜSCHOFF-THALE, B. (2000): Die Neandertaler von Warendorf und ihre Umwelt. Fundort Nordrhein-Westfalen. Begleitbuch zur Landesausstellung. Schriften zur Bodendenkmalpflege in Nordrhein-Westfalen 5, Mainz (2000) 232–235.
- KLOSTERMANN, J. (im Druck): Die Geologie des Neandertaler-Fundortes von Neuwarendorf, Stadt Warendorf. AFWL 10, Münster (im Druck).
- KOHRING, R./SCHLÜTER, T. (1996): Der sizilianische Bernstein – der Simitit. In: M. Ganzelewski/R. Slotta (Hrsg.), Bernstein – Tränen der Götter. Ausstellungskatalog. Bochum (1996) 377–382.
- KOOI, P. B. (1979): Pre-Roman Urnfields in the North of the Netherlands. Groningen (1979).
- KÖSTER, B. (1989): Das Warendorfer Emstal gestern und heute. Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt und des Kreises Warendorf 20. Warendorf (1989).
- KRINGS, M. et al. (1997): Neandertal DNA sequences and the origin of modern humans. Cell 90, 1997, 19–30.
- KROLL, H. (1938): Der vorgeschichtliche Friedhof auf dem Radberg in Hülsten, Kr. Borken. Germania 22, 1938, 78–91 u. 225–230.
- KRUMBIEGEL, G./KRUMBIEGEL, B. (1996): Bernsteinlagerstätten und -vorkommen in aller Welt. In: M. Ganzelewski/R. Slotta (Hrsg.), Bernstein – Tränen der Götter. Ausstellungskatalog. Bochum (1996) 31–46.
- KUBACH, W. (1977): Die Nadeln in Hessen und Rheinhessen. Prähistorische Bronzefunde XIII. 3. München (1977).
- KUBACH, W. (1982): Bronzezeit und ältere Eisenzeit in Niederhessen. Führer zu Vor- und Frühgeschichtlichen Denkmälern 50. Mainz (1982) 79–135.
- KUBACH-RICHTER, I. (1994): Nadel, Schwert und Lanze – Tracht und Bewaffnung des Mannes. In: A. Jockenhövel/W. Kubach (Hrsg.), Bronzezeit in Deutschland. Sonderheft der Zeitschrift „Archäologie in Deutschland“. Stuttgart (1994) 54–58.
- KUNTER, M. (1994): Quantitative Zusammenhänge zwischen Alter und Geschlecht und Tierknochenbeigaben bei prähistorischen Bestattungen. In: M. Kokabi/J. Wahl (Hrsg.), Beiträge zur Archäozoologie und Prähistorischen Anthropologie. Stuttgart (1994) 57–63.
- KUNTER, M. (im Druck): Anthropologische Analyse der menschlichen Leichenbrände aus der spätbronzezeitlichen Nekropole von Dortmund/Oespel-Martens. [Unveröffentlichtes Manuskript].

- KUNTER, M./  
WITTEW-BAKOFEN, U. (im Druck): Anthropologische Analyse der menschlichen Leichenbrände aus der spätbronze-früheisenzeitlichen Nekropole von Münster-Gittrup. [Unveröffentlichtes Manuskript].
- LAMBOT, B. (1988): Les bâtiments culturels du Bronze final d'Acy-Romance (Ardennes). In: Architectures des âges des métaux: fouilles récentes. Dossiers de Protohistoire 2. Paris (1988) 38–46.
- LAMBOT, B. (1989): Le Bronze final et le premier âge du fer sur le site d'Acy-Romance (Ardennes). Gallia Préhistoire 31, 1989, 209–258.
- LANGE, W. R. (1983): Einflüsse der Urnenfelderkultur auf den Urnenfriedhöfen Ostwestfalens. Archäologisches Korrespondenzblatt 13, 1983, 219–231.
- LANSER, K.-P. (1998): Tierknochen und Geweihfunde aus der Tiefentsandung von Warendorf. Neandertaler und Co. Begleitbuch zur Ausstellung des Westfälischen Museums für Archäologie Münster. Münster (1998) 30–35.
- LANSER, K.-P. (im Druck): Säugetierreste aus der Tiefentsandung der Warendorfer Hartsteinwerke. AFWL10. Münster (im Druck).
- LANTING, J. N. (1969): Verspreiding en Datering van Wikkeldraadaardewerk. Nieuwe Drentsche Volksalmanak 87, 1969, 31–50.
- LANTING, J. N. (1973): Laat-Neolithicum en Vroege Bronstijd in Nederland en N.W.-Duitsland: Continue Ontwikkelingen. Palaeohistoria 15, 1973, 216–317.
- LANTING, J. N. et al. (1973): C<sup>14</sup>-chronologie and the beaker problem. Helinium 13, 1973, 38–58.
- LANTING, J. N./MOOK, W. G. (1977): The Pre- and Protohistory of the Netherland in Terms of Radiocarbon Dates. Groningen (1977).
- LANTING, J. N. (1986): Der Urnenfriedhof von Neuwarendorf, Stadt Warendorf. AFWL 4, 1986, 105–108.
- LANTING, J. N./  
VAN DER PLICHT, J. (1993/94): <sup>14</sup>C-AMS: Pros and Cons for Archaeology. Palaeohistoria 35/36, 1993/1994, 1–12.
- LANTING, J. N./  
BRINDLEY, A. L. (im Druck): Dating cremated bone: the dawn of a new era. Journal of Irish Archaeology.
- LASSARADE, L. (1973): Archéologie protohistorique dans la région de Pons. Recueil de la Société d'Archéologie et d'Histoire de la Charente-Maritime 25.1, 1973, 65–71.
- LAUX, F. (1976): Die Nadeln in Niedersachsen. Prähistorische Bronzefunde XIII.4. München (1976).
- LAUX, F. (1996a): Tracht und Schmuck der Frauen und Männer. In: G. Wegner (Hrsg.), Leben – Glauben – Sterben vor 3000 Jahren. Bronzezeit in Niedersachsen. Ausstellungskatalog einer niedersächsischen Ausstellung zur Bronzezeit-Kampagne des Europarates. Oldenburg (1996) 95–116.

- LAUX, F. (1996b): Die Bewaffnung in der Bronzezeit. In: G. Wegner (Hrsg.), *Leben – Glauben – Sterben vor 3000 Jahren. Bronzezeit in Niedersachsen. Ausstellungskatalog einer niedersächsischen Ausstellung zur Bronzezeit-Kampagne des Europarates*. Oldenburg (1996) 117–131.
- LAUX, F. (1996c): Zur gesellschaftlichen und sozialen Gliederung der bronzezeitlichen Gruppen in Niedersachsen. Tod und Bestattung. In: G. Wegner (Hrsg.), *Leben – Glauben – Sterben vor 3000 Jahren. Bronzezeit in Niedersachsen. Ausstellungskatalog einer niedersächsischen Ausstellung zur Bronzezeit-Kampagne des Europarates*. Oldenburg (1996) 147–165.
- LAUX, F. (1996d): Tod und Bestattung. In: G. Wegner (Hrsg.), *Leben – Glauben – Sterben vor 3000 Jahren. Bronzezeit in Niedersachsen. Ausstellungskatalog einer niedersächsischen Ausstellung zur Bronzezeit-Kampagne des Europarates*. Oldenburg (1996) 173–194.
- LE GOFF, I./GUICHARD, Y. (2000): Le dépôt cinéraire comme indicateur chronologique? Le cas des nécropoles de l'Age du Bronze de la vallée de l'Aisne. In: *L'Age du Bronze du Nord-Ouest de la France dans le contexte européen occidental*. 125<sup>e</sup> Congrès National des Sociétés Historiques et Scientifiques. Lille (2000) 26–28.
- LEYMARIOS, C. (1977): Prospection dans la vallée du Loir. *Dossiers de l'Archéologie* 22, 1977, 100–103.
- LEIDINGER, P. (1978): Ein französisches Heerlager bei Warendorf 1757. *An Ems und Lippe. Heimatkalender für den Kreis Warendorf* 1978, 85–87.
- MARSAC, M. (1993): Inventaire archéologique par photographie aérienne des abords du Golfe des Pictons. *Saint-Jean-d'Angély* (1993).
- MECKE, B. (1993): Das Brandgräberfeld von Münster-Gittrup. [Unveröffentlichtes Manuskript]. Münster (1993).
- MECKE, B. (1998): Die Urnenfriedhöfe von Rhede, Kr. Borken, Bottrop Stkr. und Warendorf Milte, Kr. Warendorf. *Studien zu jüngerbronze- und ältereisenzeitlichen Gräberfeldern des westlichen Westfalens*. Diss. Münster 1987 (1998).
- METZLER, A./WILBERTZ, O. M. (1991): Bronzezeit. In: H.-G. Hässler (Hrsg.), *Ur- und Frühgeschichte in Niedersachsen*. Stuttgart (1991) 155–192.
- MORDANT, C./PRAMPART, J.-Y. (1976): Le dépôt de bronze de Villethierry (Yonne). *Gallia Préhistoire* 9, Supplement. Paris (1976).
- MÜLLER, H.-H. (1987): Zur Problematik der Tierreste in den Leichenbränden. *Anthropologie* XXV/3, 1987, 217–218.
- MÜLLER, H.-H. (1991): Tierreste in Brandbestattungen und ihre Bedeutung für die Rekonstruktion der Bestattungssitten. *Bestattungswesen und Totenkult in ur- und frühgeschichtlicher Zeit*. Berlin (1991) 377–380.
- NAHRENDORF, U. (1989): Westfalen in Endneolithikum und Früher Bronzezeit. *Untersuchungen zur Besiedlungsgeschichte der nordwestdeutschen Landschaft zwischen Niederrhein und Mittelweser*. [Unveröffentlichte Dissertation]. Münster (1989).
- NEBELSIEK, L. (1950): Fundchronik des Reg.-Bez. Detmold (ehem. Land Lippe). *BAW* 7, 1950, 145–162.

- NEEF, R. (1985): Botanische Funde aus den vorgeschichtlichen und frühmittelalterlichen Emsand-Siedlungen Gittrup und Ostbevern. *AFWL* 3, 1985, 89–100.
- NEUGEBAUER, J.-W. (1976): Weitere Gräber der Böheimkirchner Gruppe der Veterov-Kultur auf der Nekropole von Gemeinlebarn, p. B. St. Plöten, Niederösterreich. *Archaeologia Austriaca* 59/60, 1976, 87–97.
- NEUJAHRSGRUSS 1971 des Westfälischen Landesmuseums für Vor- u. Frühgeschichte Münster (1970).
- NEUJAHRSGRUSS 1975 des Westfälischen Landesmuseums für Vor- u. Frühgeschichte Münster (1974).
- NEUJAHRSGRUSS 1976 des Westfälischen Landesmuseums für Vor- u. Frühgeschichte Münster (1975).
- NEUJAHRSGRUSS 1977 des Westfälischen Landesmuseums für Vor- u. Frühgeschichte Münster (1976).
- NEUJAHRSGRUSS 1978 des Westfälischen Landesmuseums für Vor- und Frühgeschichte Münster (1977).
- NEUJAHRSGRUSS 1979 des Westfälischen Landesmuseums für Vor- und Frühgeschichte Münster (1978).
- NEUJAHRSGRUSS 1980 des Westfälischen Landesmuseums für Vor- und Frühgeschichte Münster (1979).
- NEUJAHRSGRUSS 1982 des Westfälischen Museums für Archäologie Münster (1981).
- NEUJAHRSGRUSS 1983 des Westfälischen Museums für Archäologie Münster (1982).
- NEUJAHRSGRUSS 1985 des Westfälischen Museums für Archäologie Münster (1984).
- NEUJAHRSGRUSS 1987 des Westfälischen Museums für Archäologie Münster (1986).
- NEUJAHRSGRUSS 1988 des Westfälischen Museums für Archäologie Münster (1987).
- NEUJAHRSGRUSS 1994 des Westfälischen Museums für Archäologie Münster (1993).
- NEUJAHRSGRUSS 1995 des Westfälischen Museums für Archäologie Münster (1994).
- NEUJAHRSGRUSS 1996 des Westfälischen Museums für Archäologie Münster (1995).
- NEUJAHRSGRUSS 1997 des Westfälischen Museums für Archäologie Münster (1996).
- NEUJAHRSGRUSS 1998 des Westfälischen Museums für Archäologie Münster (1997).
- NEUJAHRSGRUSS 1999 des Westfälischen Museums für Archäologie Münster (1998).
- NORTMANN, H. (1983a): Die vorrömische Eisenzeit zwischen unterer Weser und Ems. *Römisch-Germanische Forschungen* 41. Mainz (1983).
- NORTMANN, H. (1983b): Zur Gliederung einiger nordniederländischer Kreisgrabennekropolen. *Offa* 40, 1983, 257–274.
- O'CONNOR, B. (1980): Cross-Channel relations in the Later Bronze Age. Part i. *BAR International Series* 91 (i). Oxford (1980).

- PÄTZOLD, J. (1958): Zur zeitlichen Einordnung hochäckerähnlicher Wälle in Grabhügelfeldern. *Die Kunde* NF 9, 1958, 194–200.
- PÄTZOLD, J. (1960): Rituelles Pflügen beim vorgeschichtlichen Totenkult – ein alter indo-germanischer Bestattungsbrauch? *Prähistorische Zeitschrift* 28, 1960, 189–240.
- PAPE, J. (1993): Die germanische Siedlung von Engter. In: W. Schlüter (Hrsg.), *Kalkriese – Römer im Osnabrücker Land*. Bramsche (1993) 307–321.
- PAUTREAU, J.-P. (1983): Les enclos protohistoriques dans le Centre-Ouest de la France. In: *Enclos funéraires et structures d'habitat en Europe du Nord-Ouest*. Rennes (1983) 199–222.
- PAUTREAU, J.-P. (1988): La Croix Verte à Antran (Vienne). In: *Architectures des âges des métaux: fouilles récentes. Dossiers de Protohistoire* 2. Paris (1988) 47–54.
- PAUTREAU, J.-P. et al. (1990): L'enclos protohistorique XXIII de La Croix Verte, Antran (Vienne). *Revue Archéologique de l'Ouest, Supplément* 2, 1990, 253–261.
- PAUTREAU, J.-P. et al. (1998): Zusammenstellung bronzezeitlicher Langgräben und Schlüssellochgräben zwischen Aller und Dordogne. In: B. Hänsel (Hrsg.), *Mensch und Umwelt in der Bronzezeit Europas/Man and Environment in European Bronze Age*. Kiel (1998) 557–559.
- PAUTREAU, J.-P. et al. (1992): Civaux Valdivienne II: Les nécropoles protohistoriques et structures néolithiques. *Association des Publications Chauvinoises, Mémoire* 7. Chauvigny (1992).
- PEAKE, R. et al. (1999): La nécropole de l'Age du Bronze de „La Croix de la Mission“ à Marolles-sur-Seine (Seine-et-Marne). *Bulletin de la Société Préhistorique Française* 96.4, 1999, 581–605.
- PELLET, C./DELOR, J.-P. (1980): Les ensembles funéraires de la Picardie sur la commune de Gurgy (Yonne), étude préliminaire. *Revue Archéologique de l'Est* 31.1–2, 1980, 7–56.
- PESCHEL, K. (1969): Zur Westgrenze der Lausitzer Kultur in Thüringen. *Beiträge zur Lausitzer Kultur. Arbeits- und Forschungsberichte zur sächsischen Bodendenkmalpflege. Beiheft* 7. Berlin (1969) 161–178.
- PETERS, S. (1995): Die urnenfelderzeitlichen Bronzeknöpfe vom Typ Dixenhausen. *Bonner Jahrbücher* 195, 1995, 1–37.
- PIETTE, J. (1984): Aspects particuliers du Bronze final III sur le site des „Grèves de la Villeneuve“ à Courtavant (Aube). In: *Transition Bronze final Hallstatt ancien*. 109<sup>e</sup> Congrès National des Sociétés Savantes, Dijon 1984. Paris (1984) 135–151.
- POLENZ, H. (1980): Die vorrömischen Metallzeiten im West- und Zentralmünsterland. *Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern* 45, Mainz (1980) 86–136.
- PORATH, A. (1983): Vorrömische Eisenzeit in Norddeutschland. *Göttinger Typentafeln zur Ur- und Frühgeschichte Mitteleuropas*. Göttingen (1983).



- PRAMPERT, J.-Y. (1984): Du Bronze final à La Tène dans le Nord-Sénonais. In: Transition Bronze final Hallstatt ancien. 109<sup>e</sup> Congrès National des Sociétés Savantes, Dijon 1984. Paris (1984) 19–33.
- PRANGE, M. (1996): Glossar zu Curt W. Beck: „Zur Herkunftsbestimmung von Bernstein“. In: M. Ganzelewski/R. Slotta (Hrsg.), Bernstein – Tränen der Götter. Ausstellungskatalog. Bochum (1996) 62–64.
- PRIMAS, M. (1977): Untersuchungen zu den Bestattungssitten der ausgehenden Kupfer- und frühen Bronzezeit. Berichte der Römisch-Germanischen Kommission 58, 1977, 1–124.
- PRÜSSING, P. (1982): Die Messer im nördlichen Westdeutschland (Schleswig-Holstein, Hamburg und Niedersachsen). Prähistorische Bronzefunde VII.3. München (1982).
- RADDATZ, K. (1978): Zum Grabraub in der Frühen Bronzezeit und in der Römischen Kaiserzeit. Zum Grabfrevl in vor- und frühgeschichtlicher Zeit. In: H. Jankuhn/H. Nehlsen/H. Roth (Hrsg.), Untersuchungen zu Grabraub und „haugbrot“ in Mittel- und Nordeuropa. Bericht über ein Kolloquium der Kommission für die Altertumskunde Mittel- und Nordeuropas vom 14. bis 16. Februar 1977. Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. (1978) 48–52.
- REICHMANN, C. (1982): Ein bronzezeitliches Gehöft bei Telgte, Kr. Warendorf. Archäologisches Korrespondenzblatt 12, 1982, 437–449.
- RICHTER, I. (1970): Der Arm- und Beinschmuck der Bronze- und Urnenfelderkultur in Hessen und Rheinhessen. Prähistorische Bronzefunde X.1. München (1970).
- RÖBER, R. (1990): Die Keramik der frühmittelalterlichen Siedlung von Warendorf. Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie 4. Bonn (1990).
- ROOSENS, H. et al. (1975): Bijzettingen uit de Urnenveldentijd te Neerpelt, Grote Heide en Achelse Dijk. Archaeologia Belgica 178. Brussel (1975).
- ROSENBOHM, G. (1975): Siedlung und Wirtschaft auf Sand und Klei im Bereich des Messtischblattes Warendorf. Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt und des Kreises Warendorf 7. Warendorf (1975).
- ROSSLÄNDER, R. C. A. (1983): Einführung in die naturwissenschaftlichen Methoden der Archäologie. Archaeologica Venatoria 6. Tübingen (1983).
- ROYMANS, N./KORTLANG, F. (1999): Urnfield Symbolism and Social Organisation in the Lower Rhine Region: The Beegden Cemetery. Eliten in der Bronzezeit 1. Mainz (1999) 277–317.
- RUPPEL, T. (1986): Zum Beginn der Spätbronzezeit im Niederrheinischen Raum. AFWL 3, 1986, 9–25.
- RUPPEL, T. (1990): Die Urnenfelderzeit in der Niederrheinischen Bucht. Rheinische Ausgrabungen 30. Köln (1990).
- RÜSCHOFF-THALE, B. (1996a): Geschichte unter uns. Archäologie im Raum Sendenhorst-Albersloh. Begleitheft zur Ausstellung. Sendenhorst (1996).

- RÜSCHOFF-THALE, B. (1996b): Archäologie im Raum Sendenhorst-Albersloh von den Anfängen bis in die frühe Neuzeit. In: 1171–1996 Albersloh. Sendenhorst (1996) 20–49.
- RÜSCHOFF-THALE, B. (1997a): Neandertaler in Warendorf. Eine neue Fundstelle aus Neuwarendorf, Stadt Warendorf. Warendorfer Schriften 25–27. Warendorf (1997) 9–12.
- RÜSCHOFF-THALE, B. (1997b): Das bronze- und eisenzeitliche Gräberfeld von Neuwarendorf, Stadt Warendorf. Warendorfer Schriften 25–27. Warendorf (1997) 13–25.
- RÜSCHOFF-THALE, B. (1997c): Archäologische Fundplätze in Warendorf. Warendorfer Schriften 25–27. Warendorf (1997) 25–28.
- RÜSCHOFF-THALE, B. (1998a): Steinwerkzeuge vom Neandertalerfundplatz. Neandertaler und Co. Begleitbuch zur Ausstellung des Westfälischen Museums für Archäologie Münster. Münster 1998, 22–23.
- RÜSCHOFF-THALE, B. (1998 b): Der späteiszeitliche Wald. Neandertaler und Co. Begleitbuch zur Ausstellung des Westfälischen Museums für Archäologie Münster. Münster (1998) 22–23.
- RÜSCHOFF-THALE, B. (1998 c): Die Bergung des Skelettes am Baggersee. Neandertaler und Co. Begleitbuch zur Ausstellung des Westfälischen Museums für Archäologie Münster. Münster (1998) 45.
- RÜSCHOFF-THALE, B. (1999): Der neue Neanderthalerfund von Warendorf bei Münster. Vortrag im Neanderthal Museum zum Thema: Zur Entwicklungsgeschichte der Menschheit. Mettmann (1999).
- RÜSCHOFF-THALE, B./  
WIECHERS, R. (1998): Neandertaler und Co. Begleitbuch zur Ausstellung des Westfälischen Museums für Archäologie Münster. Münster (1998).
- ŘÍHOVSKÝ, J. (1972): Die Messer in Mähren und dem Ostalpengebiet. PBF VII. 1. München (1972).
- SCHLÖSSER, M. (1998): Weitere neue Fundplätze an Ems und Lippe. Neandertaler und Co. Begleitbuch zur Ausstellung des Westfälischen Museums für Archäologie Münster. Münster (1998) 22–23.
- SCHLÜTER, W. (1975): Die vorgeschichtlichen Funde der Pipinsburg bei Osterode/Harz. Göttinger Schriften zur Vor- und Frühgeschichte 17. Neumünster (1975).
- SCHLÜTER, W. (1988): Fundchronik aus dem Landkreis Osnabrück. Archäologische Mitteilungen aus Nordwestdeutschland 11, 1988, 146–166.
- SCHMIDT, B. (1984): Zur absoluten Datierung bronzezeitlicher Eichenholzfunde. Archäologisches Korrespondenzblatt 14, 1984, 233–237.
- SCHMITZ, R. W. (1998): Nicht unsere Vorfahren? Archäologie in Deutschland, H. 2, 1998, 20.
- SCHMITZ, R. W. et al. (1999): Interdisziplinäre Forschung am namengebenden Fund. Archäologie in Deutschland, H. 1, 1999, 6–10.
- SCHMITZ, R. W./THISSEN, J. (2000): Neandertal. Die Geschichte geht weiter. Heidelberg – Berlin (2000).
- SCHOLZ, M./PUSCH, M. C. (1998): Neandertaler: DNA-genetische Untersuchungen am fossilen Fragment von Warendorf. Neandertaler und Co. Begleitbuch zur Ausstellung des Westfälischen Museums für Archäologie Münster. Münster (1998) 19–21.

- SCHOLZ, M. et al. (2000): Genomic Differentiation of Neanderthals and Anatomically Modern Man Allows a Fossil-DNA-Based Classification of Morphologically Indistinguishable Hominid Bones. *American Journal of Human Genetics* 66, 2000, 1927–1932.
- SCHULZ, R. (1993): Die natürlichen Vorkommen von Bernstein in Nordbrandenburg und die Besiedlung in der Bronzezeit. *Veröffentlichungen des Brandenburgischen Landesmuseums für Ur- und Frühgeschichte* 27, 1993, 32–46.
- SCHUMACHER, E. (1997): Kreisgräben mit drei Durchlässen und Scheingräber. *Archäologische Beiträge zur Geschichte Westfalens – Studia Honoraria* 2, 1997, 105–111.
- SHEPARD, A. O. (1963): *Ceramics for the Archaeologist*. Washington (1963).
- SHERRATT, A. (1981): Plough and pastoralism: aspects of the secondary products revolution. In: I. Hodder/ G. Isaac/ N. Hammond (Hrsg.), *Patterns of the past. Studies in Honour of David Clarke*. Cambridge (1981) 261–305.
- SIMON, K. (1990): Höhensiedlungen der älteren Bronzezeit im Elbsaalegebiet. *Jahresschrift mitteldeutscher Vorgeschichte* 73, 1990, 287–330.
- SKUPIN, K. et al. (1993): Die Eiszeit in Nordwestdeutschland. Zur Vereisungsgeschichte der Westfälischen Bucht und angrenzender Gebiete. Krefeld (1993).
- SMOLKA, H. (1987): Fundchronik für den Kreis Gütersloh 1948–1980. *AFWL* 5, 1987, 531–577.
- SPEETZEN, E. (1986): Das Eiszeitalter in Westfalen. Alt- und mittelsteinzeitliche Fundplätze in Westfalen, Teil 1. Münster (1986).
- SPEETZEN, E. (1990): Die Entwicklung der Flußsysteme in der Westfälischen Bucht (NW–Deutschland) während des Känozoikums. *Geologie und Paläontologie in Westfalen*, H. 16. Münster (1990) 7–25.
- SPRENGER, S. (1999): Zur Bedeutung des Grabraubes für sozioarchäologische Gräberfeldanalysen. Eine Untersuchung am frühbronzezeitlichen Gräberfeld Frankenhausen I, Niederösterreich. Horn (1999).
- SPROCKHOFF, E. (1930): Zur Handelsgeschichte der germanischen Bronzezeit. In: E. Sprockhoff (Hrsg.), *Vorgeschichtliche Forschungen*, Heft 7. Berlin (1930).
- SPROCKHOFF, E. (1937): Jungbronzezeitliche Hortfunde Norddeutschlands (Periode IV). *Katalog des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz* 12. Mainz (1937).
- SPROCKHOFF, E. (1956): Jungbronzezeitliche Hortfunde der Südzone des Nordischen Kreises (Periode V). *Katalog des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz* 16. Mainz (1956).
- STEUER, H. (1982): Frühgeschichtliche Sozialstrukturen in Mitteleuropa. Eine Analyse der Auswertungsmethoden des archäologischen Quellenmaterials. *Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, Philologisch-Historische Klasse; Folge 3, Nr. 128*. Göttingen (1982).
- STIEREN, A. (1935): Der Kreisgrabenfriedhof von Sölten, Kr. Recklinghausen. *BAW* 4, 1935, 247–266.

- STRAET, H. C./BUNTGENS, M. (1999): Schlagplätze in der Umgebung von Aubel. 5000 Jahre Feuersteinbergbau. Die Suche nach dem Stahl der Steinzeit. Deutsches Bergbau-Museum Bochum (Hrsg.), 3. Auflage. Saarbrücken (1999) 427–428.
- STRAHM, C. (1994): Die Anfänge der Metallurgie in Mitteleuropa. *Helvetica Arch.* 25, 1994, 2–39.
- STUIVER, M. et al. (1998): Intcal 98 Radiocarbon Age Calibration, 24,000 – 0 cal BP. *Radiocarbon*, Vol. 40.3, 1998, 1041–1083.
- SUDHOLZ, G. (1964): Die ältere Bronzezeit zwischen Niederrhein und Mittelweser. *Münsterische Beiträge zur Vorgeschichtsforschung* 1. Hildesheim (1964).
- SZOMBATHY, J. (1929): Prähistorische Flachgräber bei Gemeinlebar in Niederösterreich. Berlin – Leipzig (1929).
- TACKENBERG, K. (1934): Die Kultur der frühen Eisenzeit in Mittel- und Westhannover. Die Urnenfriedhöfe in Niedersachsen 1, H. 3/4. Hildesheim – Leipzig (1934).
- TACKENBERG, K. (1939): Die zweihenkligen Terrinen der jüngeren Bronze- und älteren Eisenzeit im Gebiet zwischen Ems und Elbemündung. In: G. Schwantes (Hrsg.), *Urgeschichtsstudien beiderseits der Niederelbe* (Festschrift K. H. Jacob-Friesen). Darstellungen aus Niedersachsens Urgeschichte 4. Hildesheim (1939) 153–187.
- TACKENBERG, K. (1961/63): Die nordischen Rasiermesser der jüngeren Bronzezeit. *Archaeologia Geographica* 10/11, 1961/63, 7–18.
- TACKENBERG, K. (1971): Die jüngere Bronzezeit in Nordwestdeutschland, I: Die Bronzen. Veröffentlichungen der urgeschichtlichen Sammlungen des Landesmuseums zu Hannover 19. Hildesheim (1971).
- TEMLITZ, K. (1991): Begleittext zum Doppelblatt Geologie und Paläogeographie aus dem Themenbereich II, Landesnatur. Geographisch-landeskundlicher Atlas von Westfalen (Hrsg. von der Geographischen Kommission für Westfalen, Landschaftsverband Westfalen-Lippe). Münster (1991).
- THRANE, H. (1972): Die Urnenfeldermesser aus Dänemarks jüngerer Bronzezeit (Periode IV–V). *Acta Archaeologica* 43, 1972, 165–228.
- TRELLISÓ CARREÑO, L. (1998): Der Skelettfund aus dem Bruchwald an der Ems. Neandertaler und Co. Begleitbuch zur Ausstellung des Westfälischen Museums für Archäologie Münster. Münster (1998) 22–23.
- TUITJER, H.-G. (1987): Hallstätische Einflüsse in der Nienburger Gruppe. Veröffentlichungen der urgeschichtlichen Sammlungen des Landesmuseums zu Hannover 32. Hildesheim (1987).
- VANMOERKERKE, J. et al. (1988): Prospection aérienne en Flandre. *Archéologia* 233, 1988, 28–39.
- VERLINDE, A. D. (1987): Die Gräber und Grabfunde der späten Bronzezeit und frühen Eisenzeit in Overijssel. Leiden (1987).
- VERWERS, G. J. (1966): Non-circular Monuments in the Southern Dutch Urnfields. *APL* 2, 1966, 49–57.
- VERWERS, G. J. (1972): Das Kamps Veld in Haps in Neolithikum, Bronzezeit und Eisenzeit. *Analecta Praehistorica Leidensia* 5. Leiden (1972).

- VLADÁR, J. (1974): Die Dolche in der Slowakei. Prähistorische Bronzefunde VI.3. München (1974).
- VOGT, E. (1930): Die spätbronzezeitliche Keramik der Schweiz und ihre Chronologie. Sonderdruck aus Denkschriften der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft LXVI. Zürich (1930).
- VOSS, K. L. (1967): Die Vor- und Frühgeschichte des Kreises Ahaus. BAW 10. Münster (1967).
- WAALS, J. D. VAN DER/  
GLASBERGEN, W. (1955): Beaker Types and their distribution in the Netherlands. *Palaeohistoria* 4, 1955, 5–46.
- WÄHREN, M. (1987): Das Brot in der Bronzezeit und älteren Vorrömischen Eisenzeit nördlich der Alpen unter besonderer Berücksichtigung von Brotfunden aus Kreisgrabenfriedhöfen des Münsterlandes. *AFWL* 5, 1987, 23–71.
- WÄHREN, M. (1990): Brot und Gebäck in keltischen Brandgräbern und römischen Aschengruben. *Trierer Zeitschrift* 53, 1990, 195–224.
- WALTHER, E. (1968): Die Grabfunde der jüngeren Bronze- und älteren Eisenzeit in Süldoldenburg. Text (A), Katalog (B). Dissertation Münster (1968).
- WAND-SEYER, G. (1985): Die jungbronzezeitlichen Gräberfelder von Gladbeck, Herne und Recklinghausen. BAW 22. Münster (1985).
- WATERBOLK, H. T. (1962): Hauptzüge der eisenzeitlichen Besiedlung der nördlichen Niederlande. *Offa* 19 (1962) 9–46.
- WATERBOLK, H. T. (1964): The Bronze Age Settlement of Elp. *Helinium* 4, 1964, 97–131.
- WEGEWITZ, W. (1962): Der Urnenfriedhof von Ehestorf-Vahrendorf im Kreise Harburg aus der vorrömischen Eisen- und älteren römischen Kaiserzeit. Die Urnenfriedhöfe in Niedersachsen 6. Hildesheim (1962).
- WEISGERBER, G. (1996): Vor- und frühgeschichtliche Nutzung des Bernsteins. In: M. Ganzelewski/R. Slotta (Hrsg.), *Bernstein – Tränen der Götter*, Ausstellungskatalog. Bochum (1996) 413–426.
- WELS-WEYRAUCH, U. (1994): Im Grab erhalten, im Leben getragen – Tracht und Schmuck der Frau. In: A. Jockenhövel/W. Kubach (Hrsg.), *Bronzezeit in Deutschland*, Sonderheft der Zeitschrift „Archäologie in Deutschland“. Stuttgart (1994) 59–64.
- WENINGER, B. (1997): Studien zur dendrochronologischen Kalibration von archäologischen <sup>14</sup>C-Daten. *Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie* 43. Bonn (1997).
- WERNER, T. (1984): Hallstattkultur. Göttinger Typentafeln zur Ur- und Frühgeschichte Mitteleuropas. Göttingen (1984).
- WILBERTZ, O. M. (1994): Spätbronzezeitlich-früheisenzeitliche Brandgräber im Bereich des gemischt belegten sächsischen Friedhofs auf dem Heidberg bei Liebenau, Ldkr. Nienburg. Das sächsische Gräberfeld bei Liebenau, Kreis Nienburg/Weser. Teil 5. *Studien zur Sachsenforschung* 5,4. Hannover (1994) 247–271.

- WILHELMI, K. (1974a): Siedlungs- und Bestattungsplätze der Bronze- und Eisenzeit bei Telgte, Kr. Münster. Archäologisches Korrespondenzblatt 4, 1974, 213–222.
- WILHELMI, K. (1974b): Zur Verbreitung und Ausrichtung schlüssellochförmiger Grabanlagen der jüngeren Bronzezeit Nordwestdeutschlands. Archäologisches Korrespondenzblatt 4, 1974, 339–347.
- WILHELMI, K. (1975): Neue bronzezeitliche Langgräben in Westfalen. Westfälische Forschungen 27, 1975, 47–66.
- WILHELMI, K. (1976): Der Kreisgraben- und Brandgräberfriedhof Lengerich-Wechte, Kreis Steinfurt. BAW 15. Münster (1976).
- WILHELMI, K. (1976/77): Zur Siedlungsarchäologie des frühen Mittelalters an der oberen Ems (Telgte, Warendorf). Westfälische Forschungen 28, 1976/77, 98–111.
- WILHELMI, K. (1978): Eine besondere Schalenart aus der Bronzezeit-Nekropole Telgte-Raestrup, Kreis Warendorf. Archäologisches Korrespondenzblatt 8, 1978, 97–105.
- WILHELMI, K. (1980): Rez. P. B. Kooi, Pre-Roman Urnfields in the North of the Netherlands. Groningen 1979. NNU 49, 1980, 314–322.
- WILHELMI, K. (1981a): Zwei bronzezeitliche Kreisgrabenfriedhöfe bei Telgte, Kr. Warendorf. BAW 17. Münster (1981).
- WILHELMI, K. (1981b): Archäologisches zu den Brotresten in der Bronzezeit-Nekropole Telgte a. d. Ems. Archäologie und Naturwissenschaften 2, 1981, 247–253.
- WILHELMI, K. (1983): Die jüngere Bronzezeit zwischen Niederrhein und Mittelweser. Kleine Schriften aus dem vor- und frühgeschichtlichen Seminar Marburg 15. Marburg (1983).
- WILLROTH, K.-H. (1996): Verkehr und Warentausch. In: G. Wegner (Hrsg.), Leben – Glauben – Sterben vor 3000 Jahren. Bronzezeit in Niedersachsen. Ausstellungskatalog einer niedersächsischen Ausstellung zur Bronzezeit-Kampagne des Europarates. Oldenburg (1996) 133–145.
- WINKELMANN, W. (1950): Fundchronik des Regierungsbezirks Münster. BAW 7, 1950, 3–44.
- WINKELMANN, W. (1954): Eine westfälische Siedlung des 8. Jahrhunderts bei Warendorf, Kr. Warendorf (1954). Beiträge zur Frühgeschichte Westfalens. Gesammelte Aufsätze von Wilhelm Winkelmann. Münster (1990) 30–42.
- WINKELMANN, W. (1958): Die Ausgrabungen in der frühmittelalterlichen Siedlung bei Warendorf (Westfalen) (1958). Beiträge zur Frühgeschichte Westfalens. Gesammelte Aufsätze von Wilhelm Winkelmann. Münster (1990) 43–54.
- WINKELMANN, W. (1959a): Baumsarg der älteren Bronzezeit von Heiden, Kr. Borken. Germania 37, 1959, 270.
- WINKELMANN, W. (1959b): Die altwestfälische Siedlung bei Warendorf. Führer durch die Ausstellung des Kreisheimatmuseums Warendorf vom 10. Mai bis 28. Juni 1959 (Faltblatt).
- WINKELMANN, W. (1975): Ein Dorf aus dem Lande der Sachsen. Warendorf, sächsische Siedlung 6.-8. Jh. Kölner Römer-Illustrierte 2, 1975, 230–231.

- WINKELMANN, W. (1980): Zur Frühgeschichte des Münsterlandes. Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern, I: Einführende Aufsätze. Mainz (1980) 175–210.
- WINKELMANN, W. (1990): Beiträge zur Frühgeschichte Westfalens. Gesammelte Aufsätze von Wilhelm Winkelmann. Münster (1990).
- WOLFF, H.-D. (2000): Chronik. In: Warendorfer Hartsteinwerke (Hrsg.), 100 Jahre Warendorfer Hartsteinwerke. (UR-)KULT(-UR). Warendorf (2000) 4–7.
- WÜSTEMANN, H. (1995): Die Dolche und Stabdolche in Ostdeutschland. Prähistorische Bronzefund VI.8. Stuttgart (1995).
- WULF, F.-W./SCHLÜTER, W. (2000): Archäologische Denkmale in der kreisfreien Stadt und im Landkreis Osnabrück. Materialhefte zur Ur- und Frühgeschichte Niedersachsens. Reihe B, H. 2. Hannover (2000).
- ZEPEZAUER, M. A. (1993): Mittel- und spätlatènezeitliche Perlen. Glasperlen der vorrömischen Eisenzeit III. Marburger Studien zur Vor- und Frühgeschichte 15. Marburg (1993).
- ZEPEZAUER, M. A. (2000): Fundchronik Kreis Steinfurt. AFWL Beiheft 4. Münster (2000).
- ZOLLER, D. (1965): Gräberfelder und Bestattungsbräuche der jüngeren Bronze- und älteren Eisenzeit im Oldenburger Geestgebiet. NAFN 2, 1965, 102–131.





## XI - Katalog der Befunde und Funde

Die im Katalog aufgeführten Objekte sind durchlaufend nummeriert. Die Objektnummern in den grauen Kästchen entsprechen den grau unterlegten Zahlen im Tafelteil und auf den Gräberfeldplänen. Hinweise auf Abbildungen finden sich sowohl im Text als auch jeweils zusammengefaßt am Ende der Objektbeschreibung.

### Abkürzungen

Abb.	Abbildung	LB	Leichenbrand
B./-b.	Breite/-breite	Lit.	Literatur
Rdm./Bdm./Mdm.	Rand-/Boden-/Mündungs- durchmesser	Ltg.	Leitung
Bsch.	Bauerschaft	LVF	Landesmuseum für Vor- und Frühgeschichte
D./-d.	Dicke/-dicke	M.	Maßstab
Dat.	Datierung	max./min.	maximal/minimal
Dm.	Durchmesser	MKZ	Fundstellenkennziffer Reg. Bez. Münster
EF/LF	Einzel-/Lesefund	Mus.	Museum
erh.	erhaltene(r)	N	Nord(en)
F.	Finder	O	Ost(en)
FV.	Fundverbleib	RS/WS/BS	Rand-/Wand-/Bodenscherbe
Gew.	Gewicht	rekonstr.	rekonstruiert
Gr.	Grab	S	Süd(en)
gr.	größte(r)	St./-st.	Stärke/-stärke
H./-h.	Höhe/-höhe	Slg.	Sammlung
HK	Holzkohle	T./-t.	Tiefe/-tiefe
Inv.-Nr.	Inventarnummer	Taf.	Tafel
Jh./Jhs.	Jahrhundert(s)	v./n. Chr.	vor/nach Christi Geburt
Kat.-Nr.	Katalognummer	W	West(en)
Kr.	Kreis	WBS	Wandbodenscherbe
L./-l.	Länge/-länge	WSt./BSt.	Wand-/Bodenstärke

#### 001 Urnenbestattung ohne Einhegung

Quadrant unklar. Grabung LWL 04.06.69 Winkelmann.

##### Befunde

**F 1:** Bestattung. Urnenbestattung weitgehend zerstört; kein Befund dokumentiert.

##### Funde

**F 1:** Urne, unvollständig erhalten. Hohes doppelkonisches Gefäß mit leicht ausbiegendem Rand und rundlichem Randabschluß; Boden nicht vorhanden; große Fragmente des fast senkrecht aufsteigenden Urnenunterteiles erhalten; Rest liegt nur in kleinen Teilen vor. Farbe beige, Oberfläche stark verwittert, Magerung grob, Granitgrus, Sand, schamottartige Teilchen; dickwandig.

##### Leichenbrände

**F 1:** LB verschollen.

#### 002 Brandbestattung ohne Einhegung

Quadrant unklar. Grabung LWL 04.06.69 Winkelmann.

##### Befunde

**F 2:** Bestattung. Kein Befund dokumentiert.

##### Funde

**F 2:** keine Funde.

##### Leichenbrände

**F 2** laufende Nr. 273: 6 g LB ohne Hinweis auf Brot.

**F 2** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter unbestimmt, LB-Farbe unbestimmt.

#### 003 Urnenbestattung ohne Einhegung

Quadrant E4. Notbergung 10.11.74 Allkämper.

##### Befunde

**F 1:** Bestattung. Kein Befund dokumentiert, Urne stammt aus Abbruchkante des Baggersees.

##### Funde

**F 1:** Urne. Weitmündiges, oberständiges Gefäß, gerader Standboden, geradlinig aufsteigendes Unterteil, gerundeter Umbruch, oberständig, kurze Schulter; trichterförmig.

ger Hals-Randbereich, gerundeter Randabschluß. Oberfläche geglättet, außen und innen stellenweise abgeplatzt. Farbe braun-grau-beige gefleckt, Magerung Sand und Granitgrus, mittelgrob. Maße: Bdm. 11,00 cm, Mdm. 29,40 cm, Rdm. 25,50 cm, H. 22,40 cm, H. 14,50 cm.

#### Leichenbrände

**F 1** laufende Nr. 256: 1790 g LB aus zwei Beuteln mit 6 brotverdächtigen Teilchen, davon möglicherweise 5 Knochenstückchen.

**F 1** (Grab 1) = Geschlecht männlich, Alter adult, LB-Farbe weiß-schwarz-blau (-).

#### Abbildungen

Taf. 1: A: Urne (F 1), M. 1:4.

### 004 Brandbestattung ohne Einhegung

Quadrant D5. Notbergung 08.12.74 Allkämper.

#### Befunde

**F 5:** Bestattung. Unregelmäßige braune Verfärbung, Dm. ca. 0,80 m, T. 0,20–0,25 m. Innerhalb dieses Befundes zeichnen sich tangential zwei zusammenhängende HK-Konzentrationen mit einem Dm. von 0,30 m bzw. 0,20 m und einer T. von 0,20 m am östlichen Rand der Verfärbung ab. Scherbenpflaster (Beigefäß) auf einer L. von 0,40 m, einer B. von 0,30 m und 0,15 m eingetieft; LB-Deponierung konzentrisch um Gesamtbefund (Taf. 1).

#### Funde

**F 5:** Unverzierte zerscherbte Lappenschale (Beigefäß?), vollständig zusammengesetzt (Taf. 1). Schale rechteckiger Grundform mit schwach nach außen gebogenen Längsseiten und stärker nach außen gearbeiteten Schmalseiten sowie jeweils einem Randlappen an den vier Ecken; massiver, abgesetzter, leicht konvexer Standboden; St. der Schale verjüngt sich zum Rand; Randabschluß gerundet; Oberfläche innen und außen sehr grob geglättet, teilweise körnig; mehr als die Hälfte der Scherben reduzierend gebrannt, der Rest oxidierend verbrannt. Farbe partiell orange-beige bzw. braun-beige; Magerung grober bis mittlerer Granitgrus. Maße: Bdm. 5,90 cm, L. 26,80 cm, B. 19,40 cm, H. 10,30 cm.

#### Leichenbrände

**F 5** laufende Nr. 276: 6 g LB ohne Brot.

**F 5** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter älter als infans I, LB-Farbe weiß.

#### Abbildungen

Taf. 1: A: Grabbefund (F 5), M. 1:20. B: Lappenschale (F 5), M. 1:4.

### 005 Urnenbestattung ohne Einhegung

Quadrant unklar. Notbergung 25.12.74 Allkämper.

#### Befunde

**F 8:** Bestattungsbefund nicht dokumentiert.

#### Funde

**F 8:** Urnenrest. RS, WS und BS einer Urne, teilweise aneinanderpassend. Weitmundiges Gefäß, genaue Form nicht rekonstruierbar; flacher Standboden; rundlicher Gefäßumbruch; dünn auslaufender Rand; rundlicher Randabschluß. Farbe außen beige, innen braun; Oberfläche außen geglättet, innen rau, im Randbereich beidseitig geglättet, Magerung Sand und Granitgrus. 1 Stück Basalt, keine Bearbeitungsspuren erkennbar. 1 Kieselstein, keine Bearbeitungsspuren erkennbar.

#### Leichenbrände

**F 8** laufende Nr. 77: 436 g LB mit 23 Brotstückchen.

**F 8** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter juvenil-frühadult, LB-Farbe hellgrau-grau.

### 006 Langgraben mit Vorhof, rechteckiger Pfostensetzung, Leichenbrandstreuung und Leichenbrandnest

Quadrant D5/D6. Grabung LWL 23.12.74 Wilhelmi.

#### Befunde

**I** (Taf. 2): Langgraben mit rechteckiger Pfostensetzung und trapezförmigem Vorhof. Graben der Anlage im W nicht mehr vollständig erhalten; Pfostensetzung vollständig erhalten, auch im W. Anlagenorientierung O–W; erh. Gesamtl. 10,60 m, geschätzte Gesamtl. 11,60 m, max. erh. B. des Langgrabens 4,20 m, B. des Langgrabens am Ostende 3,80 m, L. des Vorhofes 4,50 m, B. des Vorhofabschlusses 4,00 m, B. des Vorhofes am Ansatz der Hauptanlage 3,40 m; aufgrund der Erhaltung zeichnen sich die Gräben des Vorhofes deutlicher und breiter ab als die des Langgrabens, erh. Grabent. 0–20 cm, nach W hin auslaufend; Grabenb. 20–50 cm, nach W hin schmaler werdend; muldenförmiger Grabenquerschnitt. Grabenfüllung hebt sich durch mittelbraunes Sediment vom anstehenden Sand ab; Grabenunterbrechung auf der östlichen Schmalseite des Langgrabens zum Vorhof hin; ein Grabenkopf gerundet, der andere durch eine lokale Störung nicht erkennbar. Pfostensetzung im Inneren des Langgrabens setzt sich aus 26 Pfostenverfärbungen zusammen, die ein Rechteck umschreiben; die Pfostenlöcher erscheinen zum größten Teil im Planum rechteckig, so daß der Eindruck von Doppel- bzw. Rechteckpfosten entsteht, der durch die Schnittzeichnungen erhärtet wird; erh. Pfosten 10–20 cm; 8 Pfostenverfärbungen auf der Nordseite, 9 eindeutige und 2 unsichere auf der Südseite, 5 auf der Westseite, 4 auf der Ostseite; Eckpfosten besonders deutlich und

größer ausgeprägt; L. der Pfostensetzung ca. 5,50 m, B. 3,50 m.

**F 7** (Grab 1): Bestattung. Azentrisch zeichnet sich innerhalb der Pfostensetzung eine SO–NW orientierte, rechteckförmige Grabgrube mit abgerundeten Ecken von 1,35 m L., 0,80 m B. und 0,40 m T. vom anstehenden Sand ab, die teilweise mit LB durchsetzt ist; innerhalb dieser Grube ca. 20 cm unterhalb der Oberfläche längliche LB-Streuung von 30 x 80 cm und 5–20 cm St.; stark von HK umgeben und durchsetzt.

**F 9** (Grab 2): Bestattungsbefund. Muldenförmig eingetieft Grube im W der Grabanlage; Dm. 0,65 m, erh. T. 0,26 m, 0,11 m unter der Oberfläche LB-Konzentration von 0,30 m Dm. und 0,15 m St.; LB-Konzentration von HK umgeben.

#### Funde

**F 11:** Kleine, grob gemagerte, rotbraune WS prähistorischer Machart und etwas LB aus Pfostenloch der östlichen Schmalseite im Inneren des Langgrabens.

#### Leichenbrände

**F 7** laufende Nr. 86: 1165 g LB mit 10 brotverdächtigen Teilchen.

**F 7** (Grab 1) = Geschlecht männlich, Alter spätadult, LB-Farbe unbestimmt.

**F 9** laufende Nr. 87: 570 g LB mit über 100 brotverdächtigen Teilchen.

**F 9** (Grab 2) = Geschlecht unbestimmt, Alter spätadult (?), LB-Farbe unbestimmt.

#### Abbildungen

Taf. 2: A: Anlage- und Gräberbefunde (I), M. 1:100.

### **007 Kreisgraben mit Pfostensetzung und zentraler Urnenbestattung**

Quadrant D5/D6. Grabung LWL 23.12.74 Wilhelmi.

#### Befunde

**II** (Taf. 2): 1) Kreisgraben mit Erdbrücke und Pfostensetzungen. Äußerer Kreisdm. 4,65 m, B. des Grabens 0,30–0,55 m, erh. T. 0,20 m, wannenförmiger, an der Sohle planer Grabenquerschnitt. Anlage im O unterbrochen; B. d. Unterbrechung 0,70 m, abgerundete Grabenabschlüsse. Im südöstlichen Grabenkopf zeichnet sich ein Pfosten ab; Dm. des Pfostens: 0,30 m. Pfostenverfärbung noch 0,10 m unterhalb der Kreisgrabensohle erkennbar; im nordöstlichen Grabenkopf deutet eine kreisrunde dunklere Verfärbung von 0,25 m ebenfalls einen Pfosten an.

2) 7 Pfosten im Inneren des Kreisgrabens bilden ein zur Erdbrücke hin offenes, regelmäßiges Rechteck. Wilhelmi hält es für möglich, daß der fehlende mittlere Pfosten der Schmalseite im O bereits zerstört worden ist; jeweils drei Pfosten sind in Reihe gestellt. Größe des durch die

Pfosten beschriebenen Rechtecks: L. 1,80 m, B. 1,70 m, der Dm. der Pfosten schwankt zwischen 0,20 m und 0,30 m, erh. T. d. Pfosten 0,20 m mit Ausnahme eines Pfostens, der nur noch eine erh. T. von 0,05 m aufweist.

**F 6:** Bestattung. Grabgrube azentrisch innerhalb der Pfostensetzung angelegt; Grubendm. 0,45 m; erh. Grubent. 0,48 m; in der Aufsicht rund; im Profil zeichnet sich eine zylinderförmige Eingrabung ab; Grubenfüllung: schwarzes Sediment, partiell mit LB durchsetzt (Branderde?) füllt den unteren und mittleren Teil der Grube aus, unterhalb der Oberfläche muldenförmig abgelagerte Schicht mit hellerem sandigen Sediment. Grubenfüllung hebt sich sehr stark vom anstehenden Sand ab, Urne steckte im unteren und mittleren Bereich der Grube, vom schwarzen Sediment umgeben.

#### Funde

**F 6:** 1) Urne (Taf. 2). Doppelkonisches Gefäß mit gebogenem Profil und geradem Standboden, schräg nach innen, aber auch stellenweise schräg nach außen abgestrichenem Randabschluß; Oberfläche außen partiell abgeplatzt; sonst geraut und im unteren Drittel horizontal sowie im mittleren und oberen Bereich bis unterhalb des Randes vertikal verstrichen. Oberfläche innen rau, Farbe dunkelrot-braun, Magerung Sand und Granitgrus. Maße: H. 21,40 cm, Bdm. 14,00 cm, Mdm. 32 cm, Rdm. 29,50 cm.

2) Beigefäß (Taf. 2). Gefäß lag mit Öffnung nach unten, schräg auf dem LB innerhalb der Urne; kleines doppelkonisches Beigefäß mit einer kleinen Schnuröse am Umbruch; möglicherweise zweite Schnuröse auf gegenüberliegender Seite, dort Oberfläche abgeplatzt und Gefäß teilweise ergänzt; konkav eingezogener Boden, leicht gewölbtes Unterteil, runder Umbruch, stark einziehendes Oberteil, rundlicher Randabschluß, Oberfläche außen grob geglättet und teilweise abgeplatzt, innen rau, Farbe mittelbraun, Magerung Sand und Granitgrus. Maße: H. 7,00 cm, Bdm. 1,90 cm, Mdm. 7,70 cm, Rdm. 5,60 cm.

3) Bronzefragment. Kleines Bronzefragment lag einige Zentimeter westlich des Urnenbefundes in 30 cm Tiefe, Fund verschollen.

**F 10:** 10 Scherben prähistorischer Machart aus dem nordwestlichen Bereich des Kreisgrabens, die sich zu einer 1/2 BS zusammensetzen ließen, Dm. d. BS 6,50 cm. Farbe beige, im Bruch schwarz; sekundär gebrannt; Oberfläche innen relativ rau, außen leicht geglättet.

#### Leichenbrände

**F 6** laufende Nr. 72: 1260 g LB mit 37 Brotteilchen.

**F 6** (Grab 1) = Geschlecht weiblich, Alter frühadult, LB-Farbe hellgrau-grau-blau (-).

#### <sup>14</sup>C-Datierungen

GrN-16044 2910±60 BP.

#### Abbildungen

Tafel 2: A: Anlagen- und Grabbefund (II), M. 1:100.

B: Urne (F 6), M. 1:4. C: Beigefäß (F 6), M. 1:4.

**008 Brandbestattung ohne Einhegung**

Quadrant unklar. Fundbergung 1974/75 Allkämper.

Befunde

**U 2:** Bestattung. Kein Befund dokumentiert; LB wurde an Abbaukante des Baggersees geborgen.

Funde

**U 2:** keine Funde.

Leichenbrände

**U 2** laufende Nr. 259: 65 g LB mit 9 brotverdächtigen Teilchen.

**U 2** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter älter als infans I, LB-Farbe weiß (kreidig).

**009 Brandbestattung ohne Einhegung**

Quadrant unklar. Fundbergung 1974/75 Allkämper.

Befunde

**U 3:** Bestattung. Kein Befund dokumentiert; LB wurde an Abbaukante des Baggersees geborgen.

Funde

**U 3:** keine Funde.

Leichenbrände

**U 3** laufende Nr. 260: 37 g LB mit 9 brotverdächtigen Teilchen.

**U 3** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter älter als infans I, LB-Farbe weiß (kreidig).

**010 Leichenbrandnest (?) ohne Einhegung**

Quadrant unklar. Fundbergung 09.12.74 Allkämper.

Befunde

**U 4:** Bestattung. Kein Befund dokumentiert.

Funde

**U 4:** 1) Beigefäß, unvollständig. Lage: Zwischen dem LB fand sich ein größeres Fragment eines Beigefäßes; genaue Form des Gefäßes nicht rekonstruierbar. Farbe beige-rötlich, Oberfläche gut geglättet, Magerung fein, Granitgrus, schamottartige Teilchen, sekundär gebrannt.

2) Abschlag aus Geschiebefeuerstein.

Leichenbrände

**U 4** laufende Nr. 261: 451 g LB mit einem brotverdächtigen Teilchen.

**U 4** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter adult, LB-Farbe weiß.

**011 Urnenbestattung ohne Einhegung**

Quadrant F8. Grabung BAI 02.12.75 Lanting.

Befunde

**BAI 17:** Bestattung. Im Planum runde Grube; Dm. 0,40 m, erh. T. 0,22 m, im Profil wannenförmig; Verfärbung hebt sich deutlich vom anstehenden Sand ab.

Funde

**BAI 17:** 1) Urne, Rand und Boden nicht erhalten (Taf. 3). Mittelständiger Doppelkonus; soweit erhalten, läßt sich große gerade Standfläche rekonstruieren; scharfkantiger Umbruch, leicht einziehendes Gefäßoberteil, Oberfläche unregelmäßig, grob geglättet, Farbe hellbraun-rötlich, Magerung grob, Sand und Granitgrus. Maße: Bdm. 13,00 cm; Mdm. 23,60 cm; erh. H. 19,90 cm; H. des Umbruchs 11,00 cm.

2) Beigefäß (Taf. 3). Sackartige Form; sehr großer flacher Standboden, größter Dm. im unteren Drittel; rundlich bis gerade abgestrichener Randabschluß; Oberfläche rau, stellenweise kreisrund abgeplatzt. Farbe hellbraun-rötlich, im Bruch dunkelbraun; Magerung fein, Sand. Maße: Bdm. 6,60 cm, Mdm. 7,00 cm, Rdm. 4,80 cm, Gesamth. 5,90 cm. Beigefäß stand auf dem Urnenboden umgeben von Knochen der Schädelkalotte; d. h. zuerst Beigefäß in Urne gesetzt, dann LB eingefüllt.

Leichenbrände

**BAI 17** laufende Nr. 81: 128 g LB ohne Brot; Schädelknochen auf dem Urnenboden.

**BAI 17** (Grab 1) = Geschlecht männlich, Alter frühinfans I, LB-Farbe weiß.

Abbildungen

Taf. 3: A: Urne (BAI 17), M. 1:4. B: Beigefäß (BAI 17), M. 1:4.

**012 Leichenbrandnest ohne Einhegung**

Quadrant D6. Grabung BAI 03.12.75 Lanting.

Befunde

**BAI 21:** Bestattung. Im Planum ovale Grube (NN 54,68); L. 0,35 m, B. 0,23 m; innerhalb der Grube LB-Paket; im südlichen Bereich der LB-Konzentration große Tasse (Beigefäß), die leicht nach S gekippt, mit der Öffnung nach oben innerhalb des LB stand; LB mit HK durchsetzt.

Funde

**BAI 21:** Henkeltasse (Taf. 3). Kumpffartige Form; gerader massiver Standboden; Randabschluß leicht nach innen abgestrichen; geschlossener kleiner Henkel, der im oberen 1/4 des Gefäßes ansetzt und mit dem Randabschluß endet. Farbe braun-beige, im Bruch grau-schwarz; Ober-

fläche außen und innen grob geglättet, Magerung, soweit erkennbar, Sand und mittelgrober Granitgrus. Maße: Bdm. 6,50 cm, Rdm. 12,50 cm, H. 10,40 cm.

#### Leichenbrände

**BAI 21** laufende Nr. 88: 553 g LB mit über 100 Teilchen Brot.

**BAI 21** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter infans II-frühadult, LB-Farbe hellgrau-grau.

#### Abbildungen

Taf. 3: A: Beigefäß (BAI 21), M. 1:4.

### 013 Urne mit 2 Bestattungen ohne Einhegung

Quadrant F 8. Grabung BAI 21.11.75 Lanting.

#### Befunde

**BAI 6:** Bestattung. Urnenscherben beim Planieren der Fläche zerstört; Urnenboden lag 0,11 m unterhalb des ersten Flächenplanums.

#### Funde

**BAI 6:** Urne, Unterteil und Teile des Umbruchs erhalten (Taf. 3). Gerader Standboden; scharfer oberständiger Umbruch, sehr kurze Schulter, deutlich abgesetzter Halsansatz, möglicherweise kegelförmig. Oberfläche innen grob, außen sorgfältig geglättet. Farbe braun-beige, stellenweise gelb-rötlich, Magerung Sand, Granitgrus. Maße: Bdm. 8,00 cm, Mdm. 25,80 cm, erh. H. 17,00 cm.

#### Leichenbrände

**BAI 6** laufende Nr. 71: 807 g LB mit 4 Stückchen Brot.

**BAI 6** (Grab 1) = Geschlecht eher weiblich, Alter infans I, LB-Farbe weiß-hellgrau.

**BAI 6** (Grab 2) = Geschlecht männlich, Alter infans II-juvenil, LB-Farbe weiß-hellgrau.

#### Abbildungen

Taf. 3: A: Urne (BAI 6), M. 1:4.

### 014 Urnenbestattung ohne Einhegung

Quadrant F8. Grabung BAI 21.11.75 Lanting.

#### Befunde

**BAI 7:** Bestattung. Urnenscherben beim Planieren der Fläche zerstört; Urnenboden lag 0,11 m unterhalb des ersten Flächenplanums.

#### Funde

**BAI 7:** Urne (Taf. 4). Weitmundiges Gefäß; leicht konkaver Standboden, fast linear aufsteigendes Unterteil, oberständiger, scharf gewölbter Umbruch, kurze Schulter, zylinderrörmiger Hals. Im Hals- und Randbereich relativ

dünnwandiges Gefäß; Oberfläche innen und insbesondere außen sorgfältig geglättet, Farbe beige-braun-orange gefleckt. Magerung Sand, feiner Granitgrus, schamottartige Teilchen. Maße: Bdm. 8,20 cm, Mdm. 28,50 cm, Rdm. 27,50 cm, H. 15,60 cm, H. des Umbruchs ca. 9,50 cm.

#### Leichenbrände

**BAI 7** laufende Nr. 85: 374 g LB ohne Brot.

**BAI 7** (Grab 1) = Geschlecht weiblich, Alter infans I, LB-Farbe weiß-grau.

#### Abbildungen

Taf. 4: A: Urne (BAI 7), M. 1:4.

### 015 Leichenbrandnest ohne Einhegung

Quadrant C6. Grabung LWL 29.01.75 Wilhelmi.

#### Befunde

**F 17:** Bestattung. Im Planum zeichnet sich eine runde Verfärbung von 0,55 m Dm. ab; erh. T. 0,20 m; LB-Konzentration liegt auf Grubenbasis 0,10 m unterhalb des Planums, Dm. der LB-Konzentration 9,00 cm, H. der LB-Konzentration 0,30 m. Befund läßt auf organisches Behältnis schließen; im zentralen Bereich der Grube dunkle Füllung; beiderseits dieser Schicht fand sich im Profil ein heller Sandstreifen, der sich durch eine dunklere Färbung vom anstehenden Sand unterschied und sich im Planum kreisrund um die zentrale Verfärbung zog.

#### Funde

**F 17:** 4 Stücke eines Bronzedrahts. L. jeweils ca. 1–3 cm; Dm. 0,30 cm; es ist möglich, aber nicht gesichert, daß die Stücke ursprünglich zu einem Objekt gehörten, da es sich um alte Brüche handelt.

#### Leichenbrände

**F 17** laufende Nr. 82: 87 g LB mit über 100 Brotteilchen und viel HK.

**F 17** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter frühinfans I, LB-Farbe weiß.

#### <sup>14</sup>C-Datierungen

GrN-25255 3020±30BP.

### 016 Leichenbrandnest (?) ohne Einhegung

Quadrant E5. Grabung LWL 29.01.75 Wilhelmi.

#### Befunde

**F 18:** Bestattung. LB-Konzentration und Keramikscherven in einer in der Aufsicht runden Grube deponiert. Dm. der Grube 0,50 m, im Profil zeichnet sich die Grubenbasis unregelmäßig ab; max. erhaltene T. 0,12 m.

Funde

**F 18:** 1 große WS prähistorischer Machart lag randlich am LB; 1 BS prähistorischer Machart, Dm. ca. 0,12 m, befand sich unterhalb des LB; LB mit zahlreichen Keramiksplittern durchsetzt. Wahrscheinlich handelt es sich um Reste einer Urne.

Leichenbrände

**F 18** laufende Nr. 83: 231 g LB mit 3 brotverdächtigen Teilchen.

**F 18** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter älter als infans I, LB-Farbe weiß.

**017 Leichenbrandnest ohne Einhegung**

Quadrant E6. Grabung LWL 03.02.75 Wilhelmi.

Befunde

**F 23:** Bestattung. Grubendm. 0,40 m, erh. T. 0,39 m. In der Aufsicht rund; im Schnitt zeichnen sich verschiedene Schichten ab; LB-Konzentration lag als längliches Paket von 0,12 m B. und 0,40 m D. wenige Zentimeter unterhalb der Oberfläche im Zentrum der Grube. Oberhalb und unterhalb des LB dunkelbrauner Boden, teilweise sehr schwach mit LB versetzt. Befund legt organisches Behältnis nahe; beiderseits dieser Schichten heller Sandstreifen ohne LB, der sich durch dunklere Färbung vom anstehenden Sand unterschied.

Funde

**F 23:** keine Funde.

Leichenbrände

**F 23** laufende Nr. 90: 1132 g LB mit 12 Stückchen Brot.

**F 23** (Grab 1) = Geschlecht männlich, Alter frühadulter, LB-Farbe weiß.

**018 Urnenbestattung ohne Einhegung**

Quadrant F7. Grabung LWL 01-02/75 Hömberg.

Befunde

**F 24:** Bestattung. Im Planum zeichnet sich eine runde Grube mit einem Dm. von 0,25 m ab.

Funde

**F 24:** Urne, unvollständig erhalten (Taf. 4). Standboden leicht einziehend; gerundeter Umbruch, oberständig; kurze Schulter; fließender Übergang zum geraden Halsansatz; Rest nicht erhalten; Oberfläche geglättet, Farbe rötlich-braun-beige, Magerung überwiegend Granitgrus und Sand. Maße: Bdm. 8,90 cm, Mdm. 26,50 cm, erh. H. 21,50 cm, H. des Umbruchs 16,00 cm.

Leichenbrände

**F 24:** LB verschollen.

Abbildungen

Taf. 4: A: Urne (F 24), M. 1:4.

**019 Leichenbrandnest (?) ohne Einhegung**

Quadrant F7. Grabung LWL 01-02/75 Hömberg.

Befunde

**F 26:** Bestattung. Grube zeichnet sich als oval bis rundliche, braun-violette Verfärbung in der Fläche ab; unregelmäßig im Profil; L. in nordsüdlicher Richtung 0,40 cm; B. 0,30 cm; erh. T. 0,30 m. In Planumhöhe sehr dünne Schicht LB Wahrscheinlich handelt es sich um ein teilweise zerstörtes LB-Nest.

Funde

**F 26:** keine Funde.

Leichenbrände

**F 26** laufende Nr. 275: 6 g LB ohne Hinweis auf Brot.

**F 26** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter älter als spätfans II (>12), LB-Farbe unklar.

**020 2 Brandbestattungen innerhalb brauner Verfärbung ohne Einhegung**

Quadrant E5. Notbergung 07.03.75 Allkämper.

Befunde

**F 29:** Bestattung. Innerhalb einer ovalen Grube von 1,05 m L., 0,60 m B. und 0,14 m T., die mit braunem Sediment verfüllt ist, heben sich 2 Verfärbungen ab. 1. Verfärbung: Rundliche Form hebt sich durch eine schwarze Färbung, die stark mit HK durchsetzt ist (Branderde), vom braunen Sediment ab; Dm. 0,55 m, erh. T. 0,14 m. 2. Verfärbung: Rundliche Form hebt sich durch eine schwarze Färbung, die stark mit HK durchsetzt ist (Branderde), vom braunen Sediment ab; Dm. 0,32 m, erh. T. 0,14 m.

Funde

**F 29:** 1) Grab 1: Beigefäß (Taf. 4), vollständig erhalten. Flacher Gefäßboden; geradlinig aufsteigendes Gefäßunterteil; Umbruch unterständig, durch zwei umlaufende Rillen verziert. Oberhalb des Umbruchs ausgeprägte Kehlung; kegelförmiger Hals, Randabschluß gerundet, Oberfläche grob geglättet, Farbe außen und innen beige-braun, Magerung feiner bis mittelgrober Granitgrus. Maße: Bdm. 3,80 cm, Mdm. 7,90 cm, Rdm. 4,70 cm, H. 8,20 cm, Umbruchh. 3,00 cm.

2) Grab 2: Scherben eines Beigefäßes; verschollen.

3) Grab 2: Verschmorter rundlicher Bronzedraht. Auf der Unterseite etwas abgeflacht; rechtwinklig gebogen; L. 5,20 cm, Dm. 0,50 cm.

Leichenbrände

**F 29:** LB beider Gräber nicht zu identifizieren.

Abbildungen

Taf. 4: A: Beigefäß (F 29), M. 1:4.

**021 Langgrabenanlagenfragment**

Quadrant G4/G5. Grabung LWL 03.01.75 Wilhelmi.

Befunde

**III** (Taf. 5): Unvollständige Langgrabenanlage mit Erdbrücke und trapezförmiger vorhofartiger Ausprägung im O. Westlicher Bereich durch Bagger vollständig zerstört, Orientierung O–W; erh. Gesamtl. 10,50 m; Gesamtb. am östlichen Anlagenende 6,40 m; ergrabene B. im W: 4,50 m; L. der trapezförmigen vorhofartigen Ausprägung 5,00 m, Grabenb. 0,40–0,75 m, erh. Grabent. 0,10–0,15 m, Orientierung der Erdbrücke N; B. der Erdbrücke 0,40 m; gerundete Grabenabschlüsse.

Funde

**IIIa**: RS eines schalenartigen Gefäßes aus Grabenfüllung: Schräg nach innen abgestrichener Rand und schwache Innenkehlung. Oberfläche innen und außen geglättet, Farbe hellbraun-beige, Magerung Sand und Granitgrus.

Leichenbrände

**III**: kein LB.

Abbildungen

Taf. 5: A: Anlagebefund (III), M. 1:200.

**022 Langgraben mit Leichenbrandnest**

Quadrant D5/D6/E6. Grabung LWL 04.02.75 Wilhelmi.

Befunde

**IV**: Kurzer Langgraben mit zwei Erdbrücken (Taf. 5). Vollständig ergraben, Orientierung SO-NW; Gesamtl. 9,80 m; Gesamtb. im SO 5,80 m, im NW 5,30 m, in der Mitte 5,85 m; die Längsseiten verlaufen relativ gerade, die Schmalseiten sind konvex gebogen; B. des Grabens 0,65–1,00 m; noch erh. Grabent. 0,30 m; Grabensohle sehr unregelmäßig; Grabenquerschnitt von stumpfwinklig, muldenförmig bis kastenförmig; an einigen Stellen zeichnet sich der obere Teil der Grabenfüllung durch eine dunklere Verfärbung von der unteren ab. 2 Unterbrechungen: 1. Unterbrechung liegt in der Mitte der südöstlichen Schmalseite; Unterbrechungsb. 0,30 m, gerundete Grabenabschlüsse; 2. Unterbrechung im N der Anlage zwischen Lang- und Schmalseite; Unterbrechungsb. 0,40 m; schwach gerundete Grabenabschlüsse.

**F 16**: Bestattung. Ovale Grabgrube zentral innerhalb der Anlage angelegt; eine Hälfte bereits angegraben; L. 0,95 m; B. 0,60 m; erh. T. 0,32 m; LB-Konzentration mittig in der Grube 0,20 m unterhalb der aufgebaggerten Oberfläche niedergelegt; L. der LB-Konzentration 0,20 m;

St. 0,10 m; Befund läßt organisches Behältnis vermuten.

Funde

**F 15**: 1) 16 Keramikscherben aus dem nordöstlichen Grabenabschluß der 1. Unterbrechung ließen sich zu einer großen WS eines relativ dünnwandigen Gefäßes prähistorischer Machart zusammensetzen; L. 14,00 cm; B. 7,50 cm. Farbe rötlich-braun; Magerung mittelgrober bis feiner Granitgrus; innen sorgfältig geglättet; außen grob geglättet und stellenweise rau.

2) Ebenfalls aus dem Grabenkopf stammt ein Stückchen Granit und ein Stück Schlacke.

**F 16**: Komplette erhaltene Bronzepingzette (Taf. 5). Lage: auf der Grenze zwischen LB und darüberliegendem Füllboden; L. 5,20 cm, Wangenb. 1,20 cm, D. 0,10 cm, Ösenb. 1,00 cm; lange, schmale Form. Schaft verbreitert sich gleichmäßig und geht in die Wangenpartie über; Seitenränder schwach eingezogen, leicht abgerundeter Zangenabschluß; große Öse. Schaft der Pinzette war unterhalb der großen Öse mit fadenartigem organischem Material bis zu den Wangen unwickelt.

Leichenbrände

**F 16** laufende Nr. 75: 1530 g LB aus LB-Nest mit 20 größeren Stückchen Brot.

**F 16** (Grab 1) = Geschlecht männlich, Alter spätadult, LB-Farbe weiß-hellgrau (-).

Abbildungen

Taf. 5: A: Anlagen- und Grabbefund (IV), M. 1:200. B: Pinzette (F 16), M. 1:2.

**023 Schlüssellochgraben mit dezentraler Urnenbestattung**

Quadrant F5/F6/G5. Grabung LWL 30.04.75 Wilhelmi.

Befunde

**IX** (Taf. 5): Schlüssellochgraben mit Erdbrücke im Kreisbereich und rechteckförmigem Vorhof. Vollständig ergraben, im Innenbereich durch Baufahrzeuge stark gestört; OSO-WNW orientiert. Gesamtl. 16,50 m, äußerer Kreisdm. 9,50 m; L. des Vorhofes 7,00 m, B. des Vorhofes am Kreisansatz 7,00 m, B. des Vorhofabschlusses 6,70 m, B. des Grabens 0,08–0,35 m, erh. T. 0,10 m, Erdbrücke im NO der Anlage 0,45 m breit; schwach abgerundete Grabenköpfe.

**F 27**: Bestattung. Dezentral nach SO verschobene Lage; runde Eingrabung von 0,40 m Dm.

Funde

**F 27**: 1) Urne, z.T. erhalten (Taf. 5). Doppelkonus, Flachboden, Gefäßboden nach innen verdickt, fast linear aufsteigendes Unterteil; scharfer, wohl mittelständiger Umbruch; fast linear einziehendes Oberteil, Rand nicht erhalten, Oberfläche verstrichen und körnig, Schulterbe-

reich teilweise geglättet. Farbe braun, stellenweise rötlich, im Bruch grau-braun, Magerung Granitgrus. Maße: Bdm. 9,10 cm, Mdm. 32,70 cm, H. des Umbruchs 13,60 cm, erh. H. 23,00 cm.

2) Beigefäß. Scherben eines kleinen Beigefäßes; Form nicht mehr rekonstruierbar; Oberfläche glatt gestrichen; Farbe grau-braun, im Bruch dunkelbraun, Magerung feiner Granitgrus.

3) Rasiermesser aus Bronze (Taf. 5). Einschneidiges Rasiermesser mit S-förmigem Griff; Variante VI mit eingegossenem Griff; Spitze abgebrochen, erh. L. 7,50 cm, max. B. 2,00 cm, D. 0,20 cm (Griffbereich); 0,12 cm (Messerrücken); 0,08 cm (Schneidenbereich).

**F 22:** Keramikscherben. Lage der Funde nicht eindeutig gesichert; nach den Grabungsunterlagen zu urteilen stammen die Scherben, von denen sich einige zu einer größeren WS mit Umbruch zusammensetzen ließen, aus dem östlichen Grabenabschluß der Erdbrücke; Oberfläche der WS geglättet. Farbe beige, Magerung Sand und Granitgrus, mittelgrob.

#### Leichenbrände

**F 27** laufende Nr. 92: 604 g LB mit 6 brotverdächtigen Teilchen.

**F 27** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter juvenil-frühadult, LB-Farbe weiß-hellgrau.

#### Abbildungen

Taf. 5: A: Anlagen- und Grabbefund (IX), M. 1:200. B: Urne (F 27), M. 1:4. C: Rasiermesser (F 27), M. 1:2.

### **024 Urnenbestattung ohne Einhegung**

Quadrant unklar. Notbergung 30.07.75 Allkämper.

#### Befunde

**U 1:** Bestattung. Kein Befund dokumentiert, Urne wurde aus 0,35 m Tiefe geborgen.

#### Funde

**U 1:** Urne, verziert (Taf. 6). Sehr weitmündiger Doppelpokus, gerader Standboden, linear aufsteigendes Gefäßunterteil, weit ausladender Umbruch, mittelständig; linear einziehendes Gefäßoberteil, gerade abgestrichener Randabschluß, auf der Schulter zwei umlaufende dünne Rillen. Farbe beige-braun, Oberfläche gut geglättet, Magerung grob, Granitgrus, Sand, schamottartige Teilchen. Maße: Bdm. 9,50 cm, Mdm. 40,20 cm, Rdm. 35,70 cm, H. 19,50 cm, H. des Umbruchs ca. 10,00 cm.

#### Leichenbrände

**U 1** laufende Nr. 262: 1590 g LB mit 118 brotverdächtigen Teilchen.

**U 1** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter adult, LB-Farbe weiß-grau (-).

#### Abbildungen

Taf. 6: A: Urne (U 1), M. 1:4.

### **025 Langgraben mit rechteckiger Pfostensetzung und zentraler Körperbestattung**

Quadrant F6/F7. Grabung LWL 02-04/75 Hömberg.

#### Befunde

**V:** Langgraben mit rechteckiger Pfostensetzung und Grabenunterbrechung (Taf. 6). Vollständig in zwei Abschnitten ergrabene Grabanlage, Orientierung W-O; Gesamtl. 21,90 m, max. B. 7,00 m, Grabenb. 0,30–0,65 m, erh. Grabent. im S und O durchschnittlich 0,13 m, im N 0,16 m, im W Graben nur noch als kleine Mulde erhalten. Grabenprofil: wannenförmig, Grabensohle unregelmäßig und stark von Tiergängen durchzogen; Grabenunterbrechung im W; B. der Unterbrechung 0,75 m; gerundete Grabenabschlüsse. Rechteckige Pfostensetzung innerhalb der Grabenanlage setzt sich aus einer Pfostenreihe mit 13 Pfosten im S, 12 Pfosten im N und jeweils einem Mittelpfosten im W und O zusammen; östlicher Mittelpfosten leicht nach S verschoben; L. der Pfostensetzung 17,5 m, B. 3,50 m; die zwei Pfostenreihen heben sich überwiegend deutlich vom anstehenden Sand ab; Pfostenverfärbungen im Planum teilweise rund aber auch rechteckig; Pfostenb. 16–44 cm, erh. Pfostent. 6–27 cm. Pfostenprofil kantig, rund bzw. spitz auslaufend; im NO konnten drei Doppelpfosten erkannt werden, die im obersten Planum als eine Verfärbung erschienen, sich aber beim Tieferlegen und im Profil trennten. Die inneren Pfosten waren kleiner und weniger eingetieft; in der südlichen Pfostenreihe konnte in H. des Grabschachtes ebenfalls ein Doppelpfosten dokumentiert werden, dessen Innenpfosten kleiner und weniger eingetieft war; westlicher Mittelpfosten: B. 50 cm, erh. T. 20 cm, Sohle fast eben; östlicher Mittelpfosten: B. 42 cm, erh. T. 29 cm, Sohle fast eben.

**F 19** (Grab 1): Bestattung. Rechteckige Grabgrube; Orientierung W-O, L. 2,6 m, B. 1,15 m, T. 0,53–0,75 m; Grenzen zum anstehenden Sand scharf ausgeprägt; westliche Hälfte der Grabschachtfüllung etwas dunkler als die entsprechende Gegenseite; Südwestecke leicht gerundet; alle anderen Ecken fast rechtwinklig. 20 cm unter dem Planum zeichnete sich deutlich eine dunklere, diagonal im Grabschacht verlaufende Verfärbung ab, die als flächig angeschnittenes „Raubloch“ interpretiert werden kann; darunter im südlichen Teil des Grabschachtes sandige helle Verfärbung; im nordwestlichen Teil bräunlichere Färbung. Außerhalb dieser Verfärbung fand sich am westlichen Grabende eine bronzene Lanzenspitze, sie lag etwa 15–20 cm über der Grabsohle. Wenige Zentimeter unterhalb des ersten Bronzefundes innerhalb der bräunlichen Verfärbung lag eine in viele Teile zerbrochene Nadel, die in einer nicht ansprechbaren Substanz verbacken war. Unter der Nadel wurde der Boden noch dunkler und barg einen Bronzedolch mit alten Brüchen; es waren keine



Knochenreste mehr vorhanden und keine Spuren von LB. Nach zeichnerischer Rekonstruktion haben Dolch und Nadel im westlichen Teil des Grabes etwa mittig gelegen; der Abstand vom westlichen Grabende betrug ca. 75 cm. Die Lanzenspitze lag am südlichen Westende des Grabes; Dolch und Nadel könnten daher etwa in Beckenhöhe im Grab gelegen haben.

#### Funde

**F 19:** 1) Lanzenspitze aus Bronze, unverziert (Taf. 6). L. 26,00 cm, 6,30 cm, Blattl. 18,70 cm, max. Tüllenaußendm. 2,30 cm, Tüllennendm. 1,80 cm, längliche Form; durchgehende lange schmale Tülle; größte B. des Blattes tiefliegend mit gerundetem Umriss; im Inneren der Tülle steckten noch die Reste des hölzernen Lanzenschaftes aus Eschenholz; erh. L. des Holzes 8,90 cm.

2) Bronzedolch, unverziert (Taf. 6). Erh. L. 14,7 cm, max. B. 3,40 cm, Blattst. 0,30 cm; durchoxidiert; fragmentarisch geborgen; kurze verdickte, fast dreieckige Griffplatte; Ansatz eines Griffdorns; 3 Pflocknieten; zwischen den im Dreieck angeordneten Nieten auf der Griffplatte hafteten organische Reste (Haut, Leder, Gras und wahrscheinlich Moos).

3) Nadel, verziert (Taf. 6). Rekonstruierte L. ca. 11,00 cm, Nadelkopfdm. 1,3 cm, Nadelst. unterhalb des Kopfes 0,45 cm; Nadelst. nahe der nicht erhaltenen Spitze 0,20 cm. Nadelkopf zu einer Scheibe mit umlaufenden Einkerbungen ausgearbeitet und schälchenförmig eingetieft; Nadelkopfrand ebenfalls durch senkrechte Einkerbungen umlaufend verziert; oberer Teil des Nadelschaftes auf einer L. von 2,25 cm durch umlaufende Rillen gestaltet; unterhalb der Rillenverzierung auf 0,50 cm rautenschraffurartiges Muster; darunter 0,15 cm breite Schrägschraffur, schlecht erhalten.

**F 21:** Zwei WS prähistorischer Machart aus Grabenfüllung im NW der Anlage; die WS gehören nicht zu einer Gefäßeinheit. 1. Scherbe: beige-braun; auf der einen Seite geglättet, auf der anderen rau; mittelgrob gemagert. 2. Scherbe: braun-beige, stellenweise gefleckt; innen geglättet, außen rau, mit aufgesetzter horizontal verlaufender Fingertupfenverzierung (Taf. 6); dickwandig; die WS gehört zu einem größeren Gefäß.

**F 25:** Scherbenlage in der oberen Grabenfüllung im N der Anlage: RS und WS, die sich zu einer größeren RS eines Zylinderhalsgefäßes mit gerundetem Randabschluß und zu größeren WS des Gefäßumbruchs zusammensetzen ließen. Rdm. 20 cm, Farbe beige-braun gefleckt, Oberfläche teilweise abgeplatzt, innen und außen geglättet; Magerung Granitgrus und Sand, mittelgrob.

#### Leichenbrände

**F 19:** kein LB, keine Knochen.

#### <sup>14</sup>C-Datierungen

GrN-8289 13.200±250 BP.

#### Abbildungen

Taf. 6: A: Anlagen- und Grabbefund (V), M. 1:200. B:

Lanzenspitze (F 19), M. 1:2. C: Dolch (F 19), M. 1:2. D: Nadel (F 19), M. 1:2. E: Wandscherbe (F 21), M. 1:4.

### 026 Schlüssellochanlage mit zentraler Urnenbestattung

Quadrant F8. Grabung BAI 21.11.75 Lanting.

#### Befunde

**VI:** Schlüssellochgraben mit Erdbrücke und rechteckförmigem Vorhof (Taf. 7). Vollständig ergraben; kleine Störung im N; Orientierung SO-NW; Gesamtl. 9,50 m; äußerer Kreisdm. 6,20 m; L. des Vorhofes ca. 4,00 m; B. des Vorhofabschlusses 4,30 m; B. des Vorhofes am Kreisansatz 4,40 m; Grabenb. 0,45–0,80 m; Grabent. und -profil nicht dokumentiert. Erdbrücke am Übergang zwischen Vorhof und Kreis im NO der Anlage; B. der Unterbrechung 0,40 m; schwach abgerundete Grabenabschlüsse.

**BAI 8:** Bestattung, nicht dokumentiert. Urne lag im Zentrum des Kreisbereiches; Gefäßboden 1,00 cm oberhalb des ersten Planums.

#### Funde

**BAI 8:** Urne (Taf. 7). Unterteil vollständig und Umbruchbereich teilweise erhalten, gerader Standboden; stark gerundeter Umbruch, oberständig; kurze Schulter, abgesetzter Hals, wahrscheinlich kegelförmig; Rand nicht erhalten; wahrscheinlich weitmundiges Gefäß; Oberfläche innen und außen sorgfältig geglättet. Farbe hellbraun, stellenweise orange-beige gefleckt, Magerung mittelgrob, Sand und Granitgrus. Maße: Bdm. 10,00 cm, Mdm. 30,20 cm, erh. H. 17,60 cm; H. des Umbruchs 13,20 cm.

**BAI 13:** Gefäßfragmente aus Graben. BS und WS mit Umbruch eines kleinen Gefäßes, das senkrecht im südlichen Vorhofgraben steckte. Gerader Standboden, leicht bauchiges Unterteil, gerundeter Umbruch, leicht einziehende Schulter, Oberfläche innen rau, außen geglättet. Farbe außen hellbraun-rötlich, innen beige-dunkelbraun, Magerung mittelgrob, Granitgrus und Sand. Maße: Bdm. ca. 4,00 cm, erh. H. 6,50 cm, H. des Umbruchs 5,00 cm.

#### Leichenbrände

**BAI 8** laufende Nr. 78: 845 g LB mit 5 Teilchen Brot.

**BAI 8** (Grab 1) = Geschlecht männlich, Alter frühadult, LB-Farbe hellgrau-grau.

#### Abbildungen

Taf. 7: A: Anlagen- und Grabbefund (VI), M. 1:200. B: Urne (BAI 8), M. 1:4.

### 027 Langgrabenfragment

Quadrant E5/E6/F5/F6. Notbergung 01.03.75 Allkämper.

#### Befunde

**VII** (Taf. 7): 1) Wahrscheinlich handelt es sich um das

Teilstück eines zerstörten Langgrabens mit abgerundeten Kanten; westlicher Bereich der Anlage komplett weggebaggert. Orientierung NW–SO; erh. Gesamtl. 5,60 m; max. B. 6,70 m; B. der Schmalseite 5,00 m; Grabenb. 0,40–0,60 m, Grabent., Grabenprofil und Grabenfüllung: wurden nicht dokumentiert.

2) Pfostenloch innerhalb der Anlage; erh. T. 0,30 m; Dm. 0,40 m; im Profil U-förmig.

#### Funde

**VII:** keine Funde.

#### Leichenbrände

**VII:** kein LB.

#### Abbildungen

Taf. 7: A: Anlagenbefund (VII), M. 1:200.

### **028** Kreisgrabenfragment mit annähernd zentralem Leichenbrandnest

Quadrant E5/E6. Grabung LWL 21.03.75 Wilhelmi.

#### Befunde

**VIII** (Taf. 7): 1) Kreisgraben nur noch teilweise erhalten, im W vollständig zerstört. Äußerer Dm. 2,75 m, B. des Grabens 0,40 m, noch erhaltene Tiefe des Grabens, Grabenprofil und Grabenfüllung: nicht dokumentiert; im O deutet eine 0,25 m Unterbrechung eine Erdbrücke an.

2) Bestattung. LB-Nest annähernd zentrisch innerhalb des Kreisgrabens; erh. Dm. 0,30 m; keine Angaben über erh. Tiefe und Grubenfüllung.

3) Pfostenloch im SO des Kreisgrabens; Pfostendm. 0,13 cm, erh. T. 0,20 m; spitz zulaufend; dunkle Verfüllung mit HK durchsetzt (Grabmarkierung ?).

#### Funde

**VIII:** keine Funde.

#### Leichenbrände

**VIII:** LB verschollen.

#### Abbildungen

Taf. 7: A: Anlagen- und Grabbefund (VIII), M. 1:200.

### **029** Langgraben mit rechteckiger Pfostensetzung, Vorhof und zentralem Leichenbrandnest (?)

Quadrant E6/E7. Grabung BAI 20.11.75 Lanting.

#### Befunde

**X** (Taf. 8): 1) Langgraben mit rechteckiger Pfostensetzung und Vorhof. Orientierung W–O; südlicher und nördlicher Teilabschnitt des Vorhofes sowie östlicher Langgrabenabschluß in kleinen Bereichen nicht mehr vollständ-

dig erhalten. Langgraben zum Vorhof hin geöffnet; Unterbrechungsab. 1,25 m; Unterbrechungsorientierung W; Grabenköpfe haben rundlichen Abschluß. Trapezartiger Vorhof im NW des Langgrabens vorgelagert; Vorhof breiter als Langgraben; Gesamtl. ca. 20,40 m; L. des Langgrabens ca. 12,00 m; L. des Vorhofes ca. 9,00 m; B. des Langgrabens im W 4,30 m, in der Mitte 4,30 m, im O 4,50 m; B. des Vorhofes im W 6,90 m, in der Mitte 7,00 m, am Langgrabenansatz 5,30 m; erh. Grabenb. 0,20–0,50 m; erh. Grabent. im Vorhof 0,12–0,30 m, Profil wannenförmig; im Langgraben 0,08–0,12 m, Basis flach. Pfostensetzung im Inneren des Langgrabens setzt sich aus 22 Pfostenverfärbungen zusammen, die ein Rechteck umschreiben; die sehr regelmäßigen Pfosten erscheinen im Planum rund. An den Längsseiten jeweils 8 Pfosten; je drei Pfosten an den Schmalseiten; Pfostendm. 0,30 m; erh. Pfostent. 0,04–0,05 m im östlichen Anlagenbereich, 0,15–0,26 m im westlichen Bereich, die unterschiedliche Erhaltungstiefe hängt mit der allgemein schlechteren Erhaltung des östlichen Anlagenteiles zusammen; Gesamtl. der Pfostensetzung 9,60 m; B. 2,10 m.

2) 1 dunkle, im Planum runde Verfärbung im südwestlichen Vorhofbereich: Dm. 0,97 m; erh. T. 0,30 m; Profil wannenförmig, an der Basis flach.

3) 1 dunkle, mit HK durchsetzte, im Planum ovale Verfärbung 0,10 m außerhalb des südlichen Vorhofgrabens; Profil muldenförmig; erh. T. 0,28 m.

4) 1 dunkle runde Verfärbung innerhalb des Langgrabens, die vom nördlichen Graben der Anlage zur Hälfte überlagert wird; Dm. ca. 0,70 m.

**BAI 2** (Grab 1): Bestattung. Etwa in der Mitte der Pfostensetzung, mit leichter Verlagerung nach NO, zeichnet sich ein gerade angelegter, NW–SO orientierter rechteckiger Grabschacht ab; L. 2,00–1,80 m, B. 0,70–0,80 m; NN 54,42; im 2. Planum, 5 cm unterhalb des 1. Planums erscheint der Grabschacht als länglich rechteckige Verfärbung mit abgerundeten Ecken von 1,80 m L. und 0,60 m B. Im 3. Planum, 0,17 m unterhalb des 1. Planums, LB-Konzentration innerhalb der länglich-rechteckigen Verfärbung mit abgerundeten Kanten; L. des Schachtes im 3. Planum 1,80 m; B. 0,50 m; innerhalb des Grabschachtes zeichnet sich eine dunkle bandartige Struktur ab, die sich parallel zur Südwand der Grabgrube zieht, es handelt sich dabei wahrscheinlich um Reste eines Holzсарges; LB-Konzentration oval in Mitte der Längsgrube, L. 0,30 m, B. 0,15 m, D. 0,10 m; Lage deutet auf organisches Behältnis hin. Grubenbasis auf NN 54,10, 0,32 m unterhalb des 1. Planums.

#### Funde

**X:** keine Funde.

#### Leichenbrände

**BAI 2** laufende Nr. 79: 1130 g LB mit 51 Teilchen Brot, teilweise bis zu 12 mm L.

**BAI 2** (Grab 1) = Geschlecht weiblich, Alter frühadult, LB-Farbe weiß-grau-schwarz (-).

**<sup>14</sup>C-Datierungen**

GrN-16046 2900±60 BP.

**Abbildungen**

Taf. 8: A: Anlagen- und Grabbefund (X), M. 1:200.

**030 Langgraben mit Vorhof, 2 zentralen Brandbestattungen und dezentralem Leichenbrandnest**

Quadrant D6/D7/D8/E6/E7/E8. Grabung BAI 11/75 u. 08/76 Lanting.

**Befunde**

**XI** (Taf. 8): 1) Langgraben mit Vorhof. Abgesehen von kleinen Störungen vollständig erhalten; Anlagenorientierung SO–NW; Gesamtl. 41,00 m; Langgraben mit abgerundeten Schmalseiten und annähernd parallel verlaufenden Längsgräben; SO-Schmalseite ist durch eine mittig angelegte Grabenunterbrechung zum Vorhof hin gekennzeichnet; L. des Langgrabens 26,00 m; B. des Langgrabens im NW 7,70 m, in der Mitte 7,50 m, im SO 7,20 m; B. der Unterbrechung 0,80 m; runde Grabenabschlüsse. An der Südseite erh. Grabenkopft. 0,08 m, an der Nordseite 0,23 m; Grabenb. an den Schmalseiten 0,65–0,90 m, an den Längsseiten 1,00–1,50 m; Längsseitenprofil V-förmig mit abgerundeter bzw. angeflachter Basis; erh. Grabent. mit Ausnahme der Grabenköpfe: 0,21–0,42 m. Vorhof setzt bei der Biegung zur SO-Schmalseite an; Vorhof wesentlich breiter als Langgraben; Nordseite stärker ausladend; an den Längsseiten Grabenverlauf annähernd parallel; SO-Schmalseite leicht abgerundet. Graben des Vorhofes schmaler als der des Langgrabens; L. des Vorhofes 20,00 m; Vorhofb. im NW 11,00 m, in der Mitte 11,70 m, im SO 10,30 m; Grabenb. des Vorhofes 0,50–1,00 m; erh. Grabent. 0,31–0,46 m; Vorhofansatz im N: erh. T. 0,46 m; Langgrabent. am nördlichen Vorhofansatz 0,41 m; Vorhofansatz im S erh. T. 0,43 m; Langgrabent. am südlichen Vorhofansatz 0,27 m; Grabenfüllung von Langgraben und Vorhof: verschiedene horizontale Füllschichten. 1. Basisfüllung: dünne Schicht dunkler Erde; 2 darüber: dunkles Paket (Stillstandphase); 3 darüber: helle graue Füllung; 4 darüber: oberste Schicht humoser Boden, U-förmig eingelagert; im Planum erscheinen Grabenränder dunkler als Grabenmitte; frühmittelalterliche Pflugspuren ziehen sich über Teilbereiche der Anlage; NN 54,27 (Vorhof) bis NN 54,58 (Langgraben) im 1. Planum, Grabanlage während verschiedener Kampagnen ergraben. 2) Im SO des Langgrabens große, runde, dunkle Verfärbung; Dm. 1,70 m; erh. T. 0,15 m; Funktion fraglich. 3) Im NO des Langgrabens runde, mit HK durchsetzte pfostenartige Verfärbung; Dm. 0,40 m. 4) Etwa in der Mitte des südlichen Vorhofbereiches runde, mit HK durchsetzte pfostenartige Verfärbung; Dm. 0,55 m. 5) Nördlicher Langgraben schneidet eine große helle, grau-braune Verfärbung unbekannter Zeitstellung; NN

54,50; im 3. Planum (NN 54,15) zeichnet sich die grau-braune Verfärbung als länglich NW-SO orientierte Fläche ab, die noch vom Anlagengraben teilweise überlagert wird; L. 3,60 m; B. 2,00 m; im 4. Planum (NN 54,03) sind keine Grabenreste zu erkennen; die Verfärbung zeigt sich als längliche Struktur gleicher Orientierung; L. 3,30 m; B. ca. 1,50 m; Basis der Verfärbung auf NN 53,70; erh. T. somit 0,80 m; Funktion fraglich.

**BAI 3 (Grab 1) + 4 + 5** (Grab 2): Bestattung, NN 54,52. Im Zentrum des Langgrabens annähernd rechteckige Grabgrube mit abgerundeten Kanten; Orientierung NW–SO; bei NN 54,45 (Taf. 8) Grabgrubenl. 2,52 m, B. 1,30 m; zentral im Inneren des Schachtes zeichnet sich eine längliche, unregelmäßige Verfärbung ab; L. 2,00 m, B. 0,40–0,95 m; bei NN 54,34 (Taf. 8) holzkistenartige Struktur im W des Schachtes, die durch ovale Verfärbung überprägt wird und gleichzeitig den östlichen Grubenbereich im Zentrum ausfüllt; parallel zur südlichen Grabgrubenwand zeichnet sich schwarzes, stark mit HK durchsetztes Sediment ab; bei NN 54,27 (Taf. 8) grenzt sich eine holzkistenartige Struktur ab; sichtbare L. 0,88 m, B. 0,60 m; Überprägung durch ovale Verfärbung im O setzt sich fort, L. 1,10 m, B. 0,82 m; schwarzes Holzkohleband nimmt Raum zwischen Südwand, Holzkiste und brauner Verfärbung ein; bei NN 54,11 (Taf. 8) holzkistenartige Struktur im W, ovale Verfärbung fast nur noch auf Ausmaße der Holzkiste beschränkt; schwarzes Holzkohleband stärker ausgeprägt und stellenweise mit LB durchsetzt (BAI 5–Grab 2); NN 53,97 Grabschachtbasis hat flachen Boden; erh. Grabgrube somit 0,55 m tief; die sich verjüngende, braune ovale Verfärbung im O des Grabschachtes kann nur als „Störung durch Grabräuber“ interpretiert werden; gestützt wird die These durch die Fundsituation; innerhalb der trichterartigen „Raubgrube“ fanden sich in verschiedenen Höhen Keramikscherben (BAI a–c, e–n) eines zerstörten Gefäßes; außerdem eine Pinzette (BAI 3 d) und zur Grubenbasis hin zunehmend LB-Reste (BAI 3–Grab 1); ob der LB ursprünglich in dem Gefäß aufbewahrt wurde, kann nicht mehr eindeutig beantwortet werden, ist jedoch wahrscheinlich; in dem Raum zwischen Holzkiste und südlicher Grabwand ist zudem HK (BAI 4) und LB (BAI 5–Grab 2) „ausgestreut“ worden (LB-Streuung); bei der „Holzkiste“ im Grabschacht handelt es sich nach Meinung des Ausgräbers Lanting wahrscheinlich nicht um einen Baumsarg; genaue Lage des Grabes muß bekannt bzw. sichtbar gewesen sein, sonst wäre eine gezielte Beraubung nicht möglich gewesen.

**BAI 28** (Grab 3): Bestattung. Kleine runde Grube mit LB-Konzentration im NO des Vorhofes; Dm. 0,30 m; erh. T. 0,40 m.

**Funde**

**BAI 3 a–c, d–n:** Kegelhalsgefäß (Taf. 9). Keramikscherben lagen in unterschiedlicher H. innerhalb der „Raubgrube“ bzw. ein Keramikfragment im Bereich der Holzkistenverfärbung (Taf. 8); nach Zusammensetzen der

Scherben, die überwiegend vom Gefäßunterteil und Schulterbereich stammen, konnte die Form vollständig rekonstruiert werden. Gerader Standboden, Unterteil leicht ausbiegend, scharfer Umbruch, unterständig; schwach ausbiegende Schulter mit sehr regelmäßiger und sorgfältig angebrachter Verzierung, die aus 6 parallelen, horizontal umlaufenden Rillen besteht; abgesetzter kegelförmiger Hals-Randbereich; waagrecht abgestrichener Randabschluß. Farbe hellbraun-beige und stellenweise dunkelbraun gefleckt, im Bruch hellgrau, Oberfläche innen sehr sorgfältig geglättet; außen sehr sorgfältig geglättet und stark poliert (glänzend); Magerung, soweit erkennbar, Sand und feine schamottartige Teilchen. Maße: Bdm. 6,00 cm, Mdm. 25,50 cm, Rdm. rekonstr. 12,50 cm, erh. H. 24,30 cm; H. des Umbruchs 9,40 cm; H. des Halses 8,60 cm; sehr dünnwandiges Gefäß.

**BAI 3 d:** Vollständige Bronzepingzette mit zwei alten Brüchen (Taf. 9). Lage: am südlichen Rand des „Raubloches“ (Taf. 8); H. NN 54,35; lange, sehr schmale Form mit stark ausschwingenden Wangen im unteren Drittel; leicht konvex gebogene Zange; Gesamtl. 6,35 cm; Wangenb. 1,60 cm; D. 0,100–0,015 cm, zur Zange hin verjüngend.

**BAI 3:** 1) 2 Doppelknöpfe aus Bronze (Taf. 9). Genaue Lage innerhalb des Grabschachtes unbekannt. 1. vollständig erhalten; Dm. der Vorderseite 2,00 cm, der Rückseite 1,40 cm; Dm. des Mittelsteiges 0,35 cm; Außenseite konvex gewölbt, Innenseite flach; D. 1,00 cm. 2. fragmentarisch erhalten; erh. Dm. der Vorderseite 1,70 cm; Dm. des Mittelsteiges 0,20 cm; Außenseite konvex gewölbt.

2) 1 Bronzekügelchen zwischen LB; Dm. ca. 5 mm.

**BAI 14:** 2 RS und 1 WS aus dem Anlagengraben. Genaue Lage der Keramik nicht bekannt, möglicherweise stammen die Stücke aus der NW-Ecke des Langgrabens; 1 kleine RS mit abgerundetem Randabschluß; grobe Machart; 1 RS mit leicht ausbiegendem Rand und gerade abgestrichenem Randabschluß; schnurartige Verzierung unterhalb des Randes; grobe Machart; wahrscheinlich Fragment eines Bechers; 1 WS grober Machart.

**BAI 31:** Fragmente eines kleinen Töpfchens. Lage: im Graben am nördlichen Übergang zwischen Langgraben und Vorhof direkt oberhalb der Grabenbasis, NN 54,18. Gefäß lag auf der Seite; Boden und Gefäßunterteil nicht erhalten; weicher Umbruch, leicht einziehender Rand, rundlicher Randabschluß, stark verzogen, sehr grobe Machart. Farbe rötlich-beige, Oberfläche rau, stellenweise außen grob geglättet, Magerung sehr grob, Granitgrus und Sand.

#### Leichenbrände

**BAI 3** laufende Nr. 163 (Grab 1): 198 g LB mit 9 brotverdächtigen Teilchen.

**BAI 3** (Grab 1) = Geschlecht weiblich, Alter infans I, LB-Farbe weiß-hellgrau (-).

**BAI 5** laufende Nr. 73 (Grab 2): 750 g LB mit viel HK und 65 Teilchen Brot.

**BAI 5** (Grab 2) = Geschlecht unbestimmt, Alter frühadult, LB-Farbe weiß (kreidig)-hellgrau.

**BAI 28** laufende Nr. 94 (Grab 3–Nachbestattung): 950 g LB mit über 100 Teilchen Brot.

**BAI 28** (Grab 3) = Geschlecht männlich, Alter spätadult, LB-Farbe weiß-grau, weiß (-).

#### <sup>14</sup>C-Datierungen

GrN-8823 2930±35 BP.

#### Abbildungen

Taf. 8/9: A: Anlagen- und Grabbefunde (XI), M. 1:300. B: Planum 1–4 des zentralen Grabschachtes (BAI 3 + 4 + 5), M. 1:40. C: Pinzette (BAI 3 d), M. 1:2. D: Bronzeknöpfe (BAI 3), M. 1:2. E: Urne (BAI 3 a–c, e–n), M. 1:4.

031

#### **Schlüssellochanlage mit dezentraler Urnenbestattung**

Quadrant F6/F7/G6/G7. Grabung BAI 26.11.75 Lanting.

#### Befunde

**XIII** (Taf. 9): 1) Schlüssellochgraben mit Erdbrücke und rechteckförmigem Vorhof. Vollständig ergraben. Orientierung SO–NW; Gesamtl. 15,30 m; äußerer Kreisdm. 10,20 m; L. des Vorhofes ca. 6,2 m; B. des Vorhofabschlusses 6,00 m; B. des Vorhofes am Kreisansatz 6,10 m; Grabenbreite 0,55–1,00 m; erh. Grabent. ca. 0,10–0,23 cm; Grabenprofil: nicht dokumentiert; Erdbrücke am Übergang zwischen Vorhof und Kreis im NO der Anlage; B. der Unterbrechung 1,80 m, westlicher Grabenabschluß abgerundet, östlicher kantig.

2) Pfostenartige Verfärbungen innerhalb des Schlüsselloches: 3 Pfostenverfärbungen in Reihe im Vorhofbereich; Dm. 0,35–0,45 m; erh. T. 0,10–0,27 m; 2 Pfostenverfärbungen im Kreisbereich: 1. Dm. 0,55 m; erh. T. 0,26 m; 2. Dm. 0,30 m; erh. T. 0,18 m; neben dem Grab möglicherweise weitere Pfostenverfärbung, jedoch durch Störung nicht mehr eindeutig erkennbar.

**BAI 10:** Bestattung. Lage: im Kreisbereich dezentral, im Planum rund-oval, im Profil muldenförmig; Dm. 0,60 m; erh. T. 0,25 m; oberer Bereich der Grube stark durch HK-haltiges Sediment geprägt; untere Grubenfüllung heller; Urne stand senkrecht auf Grubenbasis; Urnenrand des ersten Planums auf NN 53,95.

#### Funde

**BAI 10:** 1) Urne (Taf. 9), fast vollständig erhalten. Bauchiger mittelständiger Doppelkonus; großer gerader Standboden; weicher ausladender Umbruch, einziehende Schulter- und Randpartie, gerade abgestrichener bis gerundeter Randabschluß. Oberfläche geglättet. Farbe im oberen Bereich hellbraun-beige, im unteren rötlich-braun; Magerung, soweit erkennbar, Granitgrus und Sand. Maße: Bdm. 15,70 cm, Mdm. ca. 37,30 cm, Rdm. 23,20 cm, H. 34,80 cm. Auf dem LB stand ein Beigefäß.

2) Beigefäß (Taf. 9), vollständig erhalten. Bauchiges Gefäß; gerader Standboden, leicht einziehender Rand, gerundeter Randabschluß, zwei am Gefäßumbruch anset-

zende Henkel. Oberfläche stellenweise abgeplatzt, geglättet, Farbe beige-braun, Magerung, soweit erkennbar, Granitgrus und Sand. Maße: Bdm. 5,70 cm, Mdm. 9,50 cm, Mdm. mit Henkeln 11,30 cm, Rdm. 7,40 cm, H. 8,30 cm.

#### Leichenbrände

**BAI 10 laufende Nr. 80:** 1817 g LB mit 13 Teilchen Brot.

**BAI 10** (Grab 1) = Geschlecht männlich, Alter frühadult, LB-Farbe weiß.

#### Abbildungen

Taf. 9: A: Anlagen- und Grabbefund (XIII), M. 1:200.

B: Urne (BAI 10), M. 1:4. C: Beigefäß (BAI 10), M. 1:4.

### 032 Fragmentarisch erhaltene Grabanlage mit zentralem Leichenbrandnest

Quadrant C6. Grabung BAI 28.11.75 Lanting.

#### Befunde

**XIV** (Taf. 10): Fragmentarisch erhaltene Grabanlage. Orientierung W–O, wahrscheinlich handelte es sich ursprünglich um einen Langgraben mit rechteckiger Pfostensetzung, Umhegung nicht erhalten. Pfostensetzung im W nicht mehr sichtbar; an der nördlichen Längsseite noch 4 sichere Pfosten und 1 fraglicher; an der südlichen 7 sichere Pfosten und 1 fraglicher; an der östlichen Schmalseite 1 Mittelpfosten, zusammengestelltes rechtwinkliges Pfostenloch auf der SO-Ecke; 2 rechtwinklig aufeinander stehende Pfostenlöcher an der NO-Ecke; Pfostenlöcher überwiegend rechtwinklig; L. der Pfosten ca. 0,20 m; B. ca. 0,10 m; erh. T. 0,01–0,10 m; erh. L. der Pfostensetzung 5,00 m im S, 4,20 m im N, B. 2,00 m im O, 2,40 m in der Mitte.

**BAI 16** (Grab 1): Bestattung. Im Planum (NN 54,74) zeichnet sich eine runde Verfärbung mit breitem Ring aus schwarzem, stark mit HK durchsetztem Sediment ab, im Zentrum dieser Verfärbung mittelbraunes Sediment; Grubendm. 0,50 m; erh. T. 0,17 m; Profil muldenförmig; an Grubenbasis kompaktes LB-Paket von 0,20 m B. und 0,08 m St.; oberhalb des LB auf 0,02 m schwarzes, stark mit HK durchsetztes Sediment, das sich an der Grubenwand bis an die Oberfläche hochzieht und dadurch die ringartige Verfärbung bildet; mittelbraunes Sediment, getrennt durch die schwarze Schicht in der B. des LB-Paketes abgelagert (Taf. 10); der Grabungsbefund macht wahrscheinlich, daß der LB in organischem Behältnis, möglicherweise einer kleinen Kiste, beigesetzt wurde; nach dem Zerfall konnte das darüberliegende Sediment einbrechen.

#### Funde

**BAI 16:** keine Funde.

#### Leichenbrände

**BAI 16** laufende Nr. 76: 1370 g LB (Grobfraktion) mit 33

Teilchen Brot und 433 g LB (Feinfraktion) mit 3 g Brot (hoher Anteil).

**BAI 16** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter spätadult, LB-Farbe weiß-grau-schwarz (-).

#### Abbildungen

Taf. 10: A: Anlagen- und Grabbefund (XIV), M. 1:100.

B: Grabgrubenprofil (BAI 16), M. 1:20.

### 033 Doppelkreisgraben mit zentralem Leichenbrandnest (?)

Quadrant D7. Grabung BAI 04.12.75 Lanting.

#### Befunde

**XV** (Taf. 10): Doppelkreisgraben mit zentral angelegter Grabgrube. Äußerer Kreisgraben: Außendm. 5,50 m, Innendm. 4,85 m, erh. T. 0,04 m, Grabenb. 0,25–0,30 m, Grabenbasis flach. Innerer Kreisgraben: Außendm. 3,45 m, Innendm. 2,85 m, erh. T. 0,04 m, Grabenb. 0,20–0,40 m, Grabenbasis flach; Abstand zwischen beiden Kreisgräben: 0,80 m.

**BAI 22** (Taf. 10): Bestattung. 1. Planum (NN 54,68): kleine ovale Grube mit dunkler Verfärbung im nördlichen Bereich, L. 1,00 m; B. 0,70 m; Graborientierung NW–SO. Im 2. Planum (NN 54,62) zeichnet sich eine länglich-ovale, schwarz-braune, stark mit HK durchsetzte Verfärbung im nordöstlichen Grabgrubenbereich scharfkantig ab; L. der Grabgrube 1,00; B. 0,60 m; L. der schwarz-braunen Verfärbung: 0,80 m; B. 0,40 m. Im 3. Planum: NN 54,56 konnte an der Nordseite der Grube ein breiter, mit Holzkohlestückchen und -staub durchsetzter Streifen (BAI 22 c) dokumentiert werden. Zentral innerhalb der Grube lag, halb auf der Seite, mit der Öffnung nach S, ein kleines Keramikgefäß mit eingekerbtem Rand (BAI 22 a); im östlichen Grubenbereich loses Paket LB (LB-Nest); Dm. des LB-Paketes ca. 0,20 m (BAI 22 b); L. der Grabgrube 1,00 m; B. 0,55 m; Oberkante des Gefäßes (NN 54,62); Grubenbasis auf NN 54,44; erh. Grubent. 0,24 m.

#### Funde

**BAI 22 a:** Kleines kumpfförmiges Gefäß (Taf. 10) mit schwach nach außen gebogenem Standboden; Rand leicht eingezogen; Randabschluß schräg nach innen abgestrichen und mit Fingernageleindrücken umlaufend verziert, dickwandig. Farbe beige-hellbraun, Oberfläche innen und außen rau, Magerung, soweit erkennbar, Sand und Granitgrus, mittelgrob bis grob; Maße: Bdm. 6,90 cm, Mdm. 15,00 cm, Rdm. 13,50 cm, H. 12,40 cm.

#### Leichenbrände

**BAI 22 b** laufende Nr. 89: 148 g LB mit 5 Teilchen Brot.

**BAI 22 b** (Grab 1) = Geschlecht männlich, Alter frühinfans I, LB-Farbe weiß.

#### <sup>14</sup>C-Datierungen

GrN-8824 2945±55 BP.

Abbildungen

Taf. 10: A: Anlagen- und Grabbefund (XV), M. 1:100. B: Grabbefund Planum 3, M. 1:20. C: Beigefäß (BAI 22 a), M. 1:4.

### 034 Langgrabenfragment mit rechteckiger Pfosten- setzung, zentraler Leichenbrandstreuung und Brandbestattung

Quadrant C7/D7. Grabung BAI 05.12.75 Lanting.

Befunde

**XVI** (Taf. 11): 1) Fragmentarisch erhaltener Langgraben mit rechteckiger Pfosten- und Pfosten-orientierung W-O; im NW der Anlage kleines Grabenteilstück schwach erhalten; Grabenb. 0,35 m; rechteckige Pfosten- und Pfosten-orientierung ist teilweise von jüngeren Eingrabungen gestört; Pfosten konnten im südlichen Anlagenbereich erst unterhalb der jüngeren Verfärbungen dokumentiert werden; insgesamt 14 Pfosten, 6 an der nördlichen Längsseite, 6 an der südlichen und je 1 Mittelpfosten an den Schmalseiten; Pfosten im Planum (NN 54,80) überwiegend rund; Dm. 0,20–0,30 m; erh. T. 0,08–0,20 m; Profil muldenförmig, L. der Pfosten- und Pfosten-orientierung 5,30–5,60 m; B. 2,50 m.

2) Pfostenartige Verfärbung im Inneren der Pfosten- und Pfosten-orientierung ostwestlich des Grabschachtes; stark mit HK durchsetzt; Dm. 0,50 m.

**BAI 23** (Grab 1): Bestattungsbefund (Taf. 11). 1. Planum (NN 54,80): Grabgrube rechteckig mit abgerundeten Ecken; Grabschachtorientierung NW-SO; Schacht leicht schräg im Zentrum der Pfosten- und Pfosten-orientierung; im SW Grab- und Pfosten-orientierung von bereits erwähnten Eingrabungen überprägt. Im 2. Planum (NN 54,72) zeichnet sich Grabschacht besser ab, L. 1,91 m, B. 0,85 m, Form länglich-oval; im NO zeichnet sich eine braun-schwarze Verfärbung innerhalb der Grabgrube ab. Im 3. Planum (NN 54,60) zeichnet sich die Grabgrube als Rechteck mit abgerundeten Kanten ab, L. 1,86 m, B. 0,80 m; im östlichen Schachtbereich sind die Konturen einer Holzkiste zu erkennen; in der Mitte und im westlichen Grabgrubenabschnitt zeichnet sich mittelbraunes Sediment ab. 4. Planum (NN 54,55): Grab- und Pfosten-orientierung 1,80 m, B. 0,74 m; mittig im Schacht hebt sich scharfkantig eine rechteckige, schwarz-graue Verfärbung von 1,00 m L. und 0,30 m B. ab, die als Rest eines Holz- und Pfosten-orientierung sarges, kein Baumsarg, interpretiert werden muß; innerhalb der Verfärbung langgestrecktes LB-Paket (LB-Streuung), überwiegend im nordöstlichen Bereich niedergelegt; dort auch eine sehr kleine WS; Grubenbasis auf NN 54,50, erh. Grabschacht somit 0,30 m.

**BAI 24** (Grab 2): Innerhalb des erhaltenen Grabens Rest einer im Planum runden dunklen, mit HK durchsetzten Verfärbung, in der sich LB-Reste und eine RS befanden; Dm. 0,40 m; wahrscheinlich Rest einer Nachbestattung im Anlagen- und Pfosten-orientierung Graben.

Funde

**BAI 23** (Grab 1): 1 sehr kleine WS prähistorischer Mach- und Pfosten-orientierung art.

**BAI 24** (Grab 2): 1 kleine RS eines sehr dünnwandigen Gefäßes (Beigefäß ?) mit gerade abgestrichenem Randabschluß. Farbe beige-braun, Oberfläche innen und außen sorgfältig geglättet, Magerung fein.

Leichenbrände

**BAI 23** laufende Nr. 91: 380 g LB (LB-Schüttung) mit über 100 Teilchen Brot, davon 2 über 15 mm L.

**BAI 23** (Grab 1) = Geschlecht weiblich, Alter spätadult, LB-Farbe weiß-hellgrau (-).

**BAI 24**: wenige LB-Stückchen.

**BAI 24** (Grab 2) = keine Bestimmung möglich.

Abbildungen

Taf. 11: A: Anlagen- und Grabbefunde (XVI), M. 1:100. B: Grabbefund Planum 3, M. 1:20.

### 035 Großer Kreisgraben mit zentraler Körper- bestattung

Quadrant J4/J5/K4/K5. Grabung LWL 12.12.75 Wilhelmi.

Befunde

**XVII**: 1) Großer Kreisgraben, vollständig ergraben (Taf. 12). Äußerer Dm. 21,50 m; innerer Dm. ca. 18,50 m; Grabenb. 0,90–1,50 m; Grabent. 0,80 m; Grabenquerschnitt: muldenförmig. Es zeichnen sich im Grabenprofil deutlich zwei verschiedene Füllschichten ab. Unterste Schicht: helles, gräuliches Sediment, stellenweise mit Ortstein durchsetzt; darüberliegende Füllung dunkleres, bräunliches Sediment (Taf. 12).

2) Pfostenartige Verfärbung innerhalb des Grabens im S der Anlage; Dm. 0,45 m; erh. T. 0,30 m; stark mit HK durchsetzt.

**F 06**: Bestattung. Rechteckiger Grabschacht (Taf. 12); L. 2,65 m; B. 0,85 m; erh. T. 0,20 m; Orientierung W-O; Längsseiten des Grabschachtes von je zwei Pfostenlöchern flankiert; Pfostenlöcher waren noch unterhalb der Grabschachtverfärbung deutlich sichtbar; erh. T. 0,30–0,40 m; innerhalb des Grabschachtes zeichnete sich ein Baumsarg von 2,35 m L., 0,40–0,60 m B. und 0,09–0,20 m H. ab. Im Baumsarg ließ sich der Leichenschatten eines etwa 1,70 m großen Menschen erkennen, der ausgestreckt auf dem Rücken liegend mit dem Kopf im W bestattet worden ist. An der linken Hüfte Feuersteinartefakt und Gesteinsknochen; schwarze Baumsargverfärbung von ca. 0,10 m mächtigem, braunen Sediment umgeben, das sich deutlich vom anstehenden, mit Ortstein durchsetzten Sand abhebt.

Funde

**F 06**: Feuersteingerät und Gesteinsknochen. 1) Gerät mit stark abgerundeter Spitze (Taf. 12); L. 5,90 cm; B. 2,50 cm; D. 1,50 cm; Rohmaterial nordischer Geschiebe- und Pfosten-orientierung feuerstein, stellenweise mit Cortexresten; lateral partielle Kantenretusche; Spitze durch Gebrauch sehr stark ver- und Pfosten-orientierung rundet. Möglicherweise handelt es sich um einen Feuer- und Pfosten-orientierung stein.

schlagstein. 2) Gesteinsknohle mit Trockenrissen und Spalten, teilweise in Kleinteile zerbrochen.

**XVII:** Streufunde aus südlicher Grabenfüllung: Becher (Taf. 12), teilweise erhalten. Scherben aus der Grabenfüllung ließen sich zu einem kleinen verzierten Becher mit geradem, schwach abgesetztem Standboden und abgerundetem Randabschluß zusammensetzen; Verzierung oberhalb des abgesetzten Bodens: eine Reihe umlaufender punktförmiger Eindrücke und unterhalb des Randes zwei und stellenweise drei Reihen umlaufender punktförmiger Eindrücke, die Punkte unterhalb des Randes sind größer als die oberhalb des Bodens; Dm. der Punkte in der Randzone ca. 0,40 cm; Dm. der Punkte in der Bodenzone ca. 0,20 cm. Wahrscheinlich ist die Verzierung mit einem Halm, Holz- oder Knochenstäbchen angebracht worden. Farbe hellbeige bis orange, Oberfläche rau, Magerung mittelgrob, Sand und Granitgrus. Maße: Bdm. 5,30 cm, Rdm. 6,10 cm, H. 6,20 cm.

#### Leichenbrände

**F 06:** keine Knochen erhalten.

#### Abbildungen

Taf. 12: A: Anlagen- und Grabbefund (XVII), M. 1:200. B: Grabenprofil, M. 1:40. C: Grabbefund Planum, M. 1:40. D: Feuerschlagstein (F 06), M. 1:2. E: Becher (F 06), M. 1:4.

### **036 Langgraben mit rechteckiger Pfastensetzung, Vorhof und 2 Leichenbrandnestern**

Quadrant J3/K3. Grabung LWL 18.12.75 Wilhelmi.

#### Befunde

**XVIII:** Langgraben mit rechteckiger Pfastensetzung und Vorhof (Taf. 13). Orientierung W–O; Langgraben stellenweise nicht mehr vollständig erhalten; genauer Verlauf etwas unklar. Ursprünglich deutete sich eine kreisgrabenartige Verfärbung an, die jedoch durch Pfastensetzung überprägt wird; Langgraben zum Vorhof hin geöffnet; ein Grabenkopf mit rundlichem Abschluß erhalten; trapezförmiger Vorhof im W des Langgrabens vorgelagert; Gesamtl. 10,40 m; L. des Langgrabens 6,60 m; L. des Vorhofes 3,80 m; B. des Langgrabens 3,00–3,50 m; B. des Vorhofes im W 3,50 m, am Langgrabenansatz 2,80 m; Grabenb. 0,20–0,30 m; Grabenquerschnitt muldenförmig; eindeutige Pfastenverfärbung im südlichen Längsgraben am Ansatz des Vorhofes; Pfastendm. 0,35 m; erh. Pfastentiefe 0,15 cm; Pfastenprofil wannenförmig; rechteckige Pfastensetzung innerhalb des Langgrabens setzt sich aus 23 Pfastenlochverfärbungen zusammen; Gesamtl. 5,30 m; B. 1,40–1,75 m; 9 rechteckige Pfastenverfärbungen auf der südlichen Längsseite, wahrscheinlich Doppelpfosten; 3 rechteckige Doppelpfostenverfärbungen auf der westlichen Schmalseite; 1 Doppelpfostenverfärbung und 2 abgewinkelte Pfastenverfärbungen auf der östlichen

Schmalseite; 5 Doppelpfostenverfärbungen und 3 runde Pfastenverfärbungen in H. der Grabgrube auf der nördlichen Längsseite; erh. T. der Doppelpfosten 0,10–0,20 m; erh. T. der einfachen Pfasten 0,10 cm.

**F 010** (Grab 1): Bestattung. Annähernd rechteckige Grabgrube (Taf. 13). Orientierung W–O; L. 1,60 m; B. 0,50–0,70 m; erh. T. 0,18 m; Grubenfüllung bräunliches Sediment; auf der südlichen Grubenbasis schwarze längliche, schmale Verfärbung, stark mit HK durchsetzt (Sargreste?); L. 1,40 m; B. 0,20–0,50 m; H. 0,20–0,40 m; LB-Nest lag zentral auf der Grabschachtbasis, tangiert schwarze Verfärbung; LB-Konzentration hebt sich deutlich vom umgebenden Sediment ab; LB-Nest-Dm. 0,30 m, H. 0,10 m. Art der Lagerung läßt auf organisches Behältnis schließen.

**F 011** (Grab 2): Bestattung. Längliche, wannenförmige Grube oberhalb einer Pfastenverfärbung auf der südlichen Längsseite der rechteckigen Pfastensetzung angelegt. Pfasten konnte erst 0,15 m unterhalb der Oberfläche erkannt werden; ursprünglicher Westgraben lag ebenfalls unterhalb des LB-Nestes; L. der Grabgrube 0,40 m, B. 0,25 m, erh. T. 0,12 m.

#### Funde

**XVIII:** keine Funde.

#### Leichenbrände

**F 010** laufende Nr. 108: 412 g LB mit 27 Stückchen Brot. **F 010** (Grab 1) = Geschlecht männlich, Alter spät juvenilspätadult, LB-Farbe weiß (kreidig)-hellgrau.

**F 011** laufende Nr. 109: 53 g LB mit 6 Stückchen Brot.

**F 011** (Grab 2) = Geschlecht unbestimmt, Alter unbestimmt, LB-Farbe weiß (kreidig)-hellgrau.

#### <sup>14</sup>C-Datierungen

GrN-8822 2875±55 BP.

#### Abbildungen

Taf. 13: A: Anlagen- und Grabbefunde (XVIII), M. 1:100. B: Grabprofil (W–O), M. 1:20. C: Grabprofil (S–N), M. 1:20.

### **037 Leichenbrandnest ohne Einhegung**

Quadrant C8. Grabung BAI 06.08.76 Lanting.

#### Befunde

**BAI 29:** Bestattung. Im Planum (NN 54,65) zeichnet sich eine rundliche, im Zentrum mit LB durchsetzte Grube ab; Dm. 0,50 m; Grubenbasis NN 54,48, erh. T. 0,17 cm.

#### Funde

**BAI 29:** keine Funde.

#### Leichenbrände

**BAI 29** laufende Nr. 95: 1155 g LB mit 87 Teilchen Brot,

darunter 2 große Teilchen (25 x 15 mm).

**BAI 29** (Grab 1) = Geschlecht männlich, Alter matur, LB-Farbe weiß-hellgrau-blau (-).

### 038 Urnenbestattung ohne Einhegung

Quadrant unklar. Grabung BAI 10.08.76 Lanting.

#### Befunde

**BAI 34:** Befund nicht dokumentiert.

#### Funde

**BAI 34:** Urne (Taf. 13). Doppelkonus, unvollständig erhalten. Massiver Standboden, linear aufsteigendes Gefäßunterteil, bauchiger Umbruch, linear einziehende Schulter, Rest nicht erhalten. Farbe beige-braun. Oberfläche geglättet, stellenweise abgeplatzt; Magerung grob, Sand, Granitgrus. Maße: Bdm. 11,80 cm, Mdm. 28,50 cm, erh. H. 18,70 cm; H. des Umbruchs ca. 13,50 cm, dickwandig.

#### Leichenbrände

**BAI 34** laufende Nr. 96: 1610 g LB mit 35 brotverdächtigen Teilchen.

**BAI 34** (Grab 1) = Geschlecht männlich, Alter frühadult, LB-Farbe weiß-hellgrau (-).

#### Abbildungen

Taf. 13: A: Urne (BAI 34), M. 1:4.

### 039 Urnenbestattung ohne Einhegung

Quadrant H6. Grabung BAI 11.08.76 Lanting.

#### Befunde

**BAI 39:** Bestattung. Urnenbestattung durch Bagger größtenteils zerstört; Grabgrube nicht dokumentiert; Planum bei NN 53,66.

#### Funde

**BAI 39:** Urnenreste. BS und wenige WS erhalten; Form nicht mehr rekonstruierbar; flacher Standboden, Farbe grau-braun, Oberfläche gut geglättet; Magerung Sandstein und Sand.

#### Leichenbrände

**BAI 39** laufende Nr. 98: 29 g LB ohne Brotreste.

**BAI 39** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter infans I, LB-Farbe weiß.

### 040 Leichenbrandnest ohne Einhegung

Quadrant H6. Grabung BAI 14.08.76 Lanting.

#### Befunde

**BAI 41:** Bestattung. Im Planum (NN 53,72) zeichnet sich

eine runde LB-Konzentration ab; Dm. 0,20 m, erh. T. 0,10 m.

#### Funde

**BAI 41:** keine Funde.

#### Leichenbrände

**BAI 41** laufende Nr. 100: 76 g LB mit 21 Teilchen Brot.

**BAI 41** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter infans II-juvenil, LB-Farbe weiß.

### 041 2 Urnen mit 3 Bestattungen ohne Einhegung

Quadrant H 7. Grabung BAI 17.08.76 Lanting.

#### Befunde

**BAI 45 A** (Grab 1 u. 2): Bestattung. Im Planum kleine runde Verfärbung erkennbar; Dm. der Verfärbung 0,30 m; Oberkante der Urne auf NN 53,48; keine Angaben zur Lage der Urne innerhalb des Befundes; 0,10 m südlich daneben BAI 45 B.

**BAI 45 B** (Grab 3): Bestattung. Im Planum kleine runde Verfärbung erkennbar; Dm. der Verfärbung 0,25 m; Oberkante der Urne auf NN 53,47, keine Angaben zur Lage der Urne innerhalb des Befundes.

#### Funde

**BAI 45 A** (Grab 1): Urne. Unvollständig erhaltenes Gefäß (Taf. 14), Boden- und Urnenunterteil nicht vorhanden; stark gerundeter oberständiger Umbruch; kurze Schulter, die fließend in den kegelförmigen Hals übergeht; gerundeter Randabschluß. Farbe außen hellbraun-rötlich-beige, innen mittelbraun, Oberfläche gut geglättet, stellenweise abgeplatzt; Magerung grob, Sandstein, Sand und Granitgrus. Maße: Mdm. 28,40 cm, Rdm. 19,00 cm, H. des Halses 3,50 cm; das Gefäß weist alte Brüche auf, die auf eine Nachbestattung hindeuten könnten; bei der anthropologischen Bestimmung konnten in der Urne 2 Individuen bestimmt werden.

**BAI 45 B** (Grab 2): Urne. Vollständig rekonstr. Gefäß (Taf. 14). Großer, leicht abgesetzter Standboden, oberständiger, stark gerundeter Umbruch, betont durch eine umlaufende Rille; abgesetzter kegelförmiger Hals; senkrecht stehender Rand, gerundeter Randabschluß, Farbe braun-orange-beige, stellenweise gefleckt, Oberfläche grob geglättet; Magerung nicht erkennbar. Maße: Bdm. 11,00 cm, Mdm. 23,50 cm, Rdm. 17,10 cm, H. 19,80 cm, H. des Umbruchs ca. 10,40 cm, H. des Halses 6,00 cm; Urnenfüllung: 15 cm unterhalb des Randes lag der LB locker, nicht als kompaktes Paket innerhalb der Urne im Sand.

#### Leichenbrände

**BAI 45 A** laufende Nr. 6 (Grab 1): 3 Beutel LB: Urne unten = 273 g LB; Urne oben = 235 g; Urne allgem. = 366 g mit 24 brotähnlichen Teilchen.



**BAI 45 A**, unterer Gefäßbereich (Grab 1) = Geschlecht weiblich, Alter infans II, LB-Farbe weiß.

**BAI 45 A**, oberer Gefäßbereich (Grab 2) = Geschlecht weiblich, Alter frühinfans I, LB-Farbe weiß.

**BAI 45 B** laufende Nr. 102 (Grab 3): 95 g LB mit 12 Brotteilchen.

**BAI 45 B** (Grab 3) = Geschlecht männlich, Alter frühinfans I, LB-Farbe weiß (Porzellanklang)-hellgrau.

#### Abbildungen

Taf. 14: A: Urne (BAI 45 A), M. 1:4. B: Urne (BAI 45 B), M. 1:4.

### 042 Urne mit 2 Bestattungen ohne Einhegung

Quadrant G7. Grabung BAI 17.08.76 Lanting.

#### Befunde

**BAI 46**: Bestattung. Urnenrand auf NN 53,65; im Planum runde Verfärbung erkennbar; Dm. 0,23 m; es zeichnet sich keine eindeutige Grabgrube ab.

#### Funde

**BAI 46**: Urne. Unvollständiges doppelkonisches Gefäß (Taf. 14), gerader Standboden; sehr schwach ausladendes Unterteil, runder, an einigen Stellen auch kantig umbiegender oberständiger Umbruch; einziehendes Gefäßoberteil; abgerundeter Randabschluß. Farbe braun-beige; Oberfläche im unteren Gefäßbereich stellenweise abgeplatzt, innen und außen gut geglättet, insbesondere im Schulter-Hals-Randbereich, dort auch poliert; Magerung Granitgrus, Sandstein, Sand, schamottartige Teilchen; mittelgrob bis fein. Maße: Bdm. 7,70 cm, Mdm. 30,30 cm, Rdm. 21,90 cm, rekonstr. H. ca. 26,70 cm, H. des Umbruchs 17,00 cm. LB-Füllung nach ca. 7,00 cm unterhalb des Randes; oben im LB gelochtes Knochenfragment von 20 mm L.; Lochränder verwachsen bzw. rundlich verschliffen; 2 LB in Urne; Urne weist alte Brüche auf, daher handelt es sich möglicherweise bei dem oberen LB um eine Nachbestattung.

#### Leichenbrände

**BAI 46** laufende Nr. 7: 2 Beutel: 733 g LB + 907 g LB mit 15 Teilchen Brot (nach Währen).

**BAI 46** (Grab 1) = Geschlecht weiblich, Alter frühmatur, LB-Farbe weiß.

**BAI 46** (Grab 2) = Geschlecht männlich, Alter frühadult, LB-Farbe weiß.

#### Abbildungen

Taf. 14: A: Urne (BAI 46), M. 1:4.

### 043 Leichenbrandnest ohne Einhegung

Quadrant H7. Grabung BAI 17.08.76 Lanting.

#### Befunde

**BAI 48**: Bestattung. Im Planum (NN 53,54) zeichnet sich LB-Konzentration innerhalb runder Grube ab; Dm. 0,35 m, erh. T. 0,10 m.

#### Funde

**BAI 48**: keine Funde.

#### Leichenbrände

**BAI 48** laufende Nr. 103: 1300 g LB mit über 100 Teilchen Brot.

**BAI 48** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter frühadult, LB-Farbe weiß.

### 044 Leichenbrandnest ohne Einhegung

Quadrant H7. Grabung BAI 18.08.76 Lanting.

#### Befunde

**BAI 49**: Bestattung. Im Planum (NN 53,54) zeichnet sich kleine LB-Konzentration innerhalb runder Verfärbung ab; Dm. 0,20 m, erh. T. 0,11 m.

#### Funde

**BAI 49**: keine Funde.

#### Leichenbrände

**BAI 49** laufende Nr. 104: 39 g LB mit 19 Teilchen Brot.

**BAI 49** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter foetus-neonatus, LB-Farbe weiß.

### 045 Urne mit 2 Bestattungen ohne Einhegung

Quadrant H 7. Grabung BAI 18.08.76 Lanting.

#### Befunde

**BAI 50**: Bestattung. Im Planum runde Grabgrube; Dm. 0,54 m, im Profil regelmäßig muldenförmig; erh. T. 0,20 m. Urne auf Grubenbasis senkrecht niedergesetzt, Oberkante der Urne NN 53,38.

#### Funde

**BAI 50**: 1) Urne. Vollständiger Doppelkonus (Taf. 15), gerader kleiner Standboden, fast geradlinig aufsteigendes Unterteil; scharfer unterständiger Umbruch, annähernd geradlinig einziehender Schulter-Randbereich; spitz auslaufender Randabschluß. Farbe grau-braun, orange-beige gefleckt, Oberfläche innen und außen sehr sorgfältig geglättet, Magerung nicht erkennbar. Maße: Bdm. 8,80 cm, Mdm. 33,00 cm, Rdm. 23,70 cm, H. 22,90 cm, H. des Umbruchs ca. 10,70 cm, sehr dünnwandiges Gefäß. Urnenfüllung: innerhalb der Urne stand ein Beigefäß oberhalb des LB, dort Sediment extrem locker.

2) Beigefäß. Unterteil eines kleinen Gefäßes (Taf. 15), relativ großer gerader Standboden, leicht ausbiegendes Ge-

fäßunterteil, scharfer Umbruch. Farbe beige-orange-braun, Oberfläche innen und außen rau, Magerung grob, soweit erkennbar, Granitgrus und Kiessand. Maße: Bdm. 5,50 cm, Mdm. ca. 10,40 cm, erh. H. 5,50 cm, dickwandiges Gefäß.

#### Leichenbrände

**BAI 50** laufende Nr. 9: 3 Beutel LB: 646 g LB + 631 g LB + 808 g LB kein Brot.

**BAI 50** (Grab 1) = Geschlecht weiblich, Alter frühadult, LB-Farbe weiß.

**BAI 50** (Grab 2) = Geschlecht weiblich, Alter spätadult (?), LB-Farbe weiß-hellgrau.

#### Abbildungen

Taf. 15: A: Urne (BAI 50), M. 1:4. B: Beigefäß (BAI 50), M. 1:4.

### 046 Urnenbestattung ohne Einhegung

Quadrant H7. Grabung BAI 18.08.76 Lanting.

#### Befunde

**BAI 51:** Bestattung. Im Planum runde Grabgrube; Dm. 0,54 m, im Profil muldenförmig; erh. T. 0,24 m, Urne 0,03 m oberhalb der Grubenbasis senkrecht niedergesetzt; Oberkante der Urne NN 53,39.

#### Funde

**BAI 51:** Urne. Unvollständiger Doppelkonus (Taf. 15), gerader, verdickter Standboden, geradlinig aufsteigendes Unterteil, gerundeter, oberständiger Umbruch, geradlinig einziehendes Gefäßoberteil, rundlicher bis gerade abgestrichener Randabschluß. Farbe braun-beige gefleckt, Oberfläche geglättet, stellenweise abgeplatzt, Magerung grob, Granitgrus, Sandstein und Sand. Maße: Bdm. 7,20 cm, Mdm. 32,20 cm, Rdm. 23,90 cm, H. 27,10 cm; Urnenfüllung: 10 cm unterhalb des Randes gepreßte LB-Füllung; größeres organisches Stückchen (25 mm) im oberen kompakten LB-Bereich; 1 Getreidekorn, verschmorte Rindenstücke und wenig HK im unteren LB.

#### Leichenbrände

**BAI 51** laufende Nr. 10: 2 Beutel LB: 1005 g LB und 306 g LB mit 10 Brotteilchen und einem Getreidekorn.

**BAI 51** (Grab 1) = Geschlecht männlich, Alter juvenil, LB-Farbe weiß-hellgrau (-).

#### Abbildungen

Taf. 15: A: Urne (BAI 51), M. 1:4.

### 047 Brandbestattung ohne Einhegung

Quadrant K4. Grabung LWL 07.01.76 Wilhelmi.

#### Befunde

**F 07** Bestattung. Grabgrube muldenförmig eingetieft; Dm. 0,50 m; erh. T. 0,12 m; Grubenfüllung mit HK und LB durchsetzt. Gesonderte LB-Deponierung innerhalb der Grube ließ sich nicht feststellen; auf den Kopf gestellte Henkeltasse lag am Rande der Grube.

#### Funde

**F 07:** Henkeltasse (Taf. 15). Gerader Standboden, leicht bauchige Form, einziehende Schulter, ausgestellter Rand, rundlicher Randabschluß, Henkelansatz am Gefäßumbruch und -rand abgebrochen. Oberfläche innen und außen rau, Randbereich horizontal und Gefäßunterteil vertikal abgestrichen. Farbe beige-braun, Magerung Granitgrus und Sand, Abdruck eines Getreidekorns. Maße: Bdm. 6,10 cm, Mdm. 10,80 cm, Rdm. 10,20 cm, H. 8,20 cm, H. des Umbruchs 5,00 cm, H. des Henkels 3,00 cm, B. des Henkels ca. 2,00 cm.

#### Leichenbrände

**F 07** laufende Nr. 105: 45 g LB kein Hinweis auf Brot.

**F 07** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter infans I, LB-Farbe weiß (kreibig)-hellgrau.

#### Abbildungen

Taf. 15: A: Grabprofil (F 07), M. 1:20. B: Beigefäß (F 07), M. 1:4.

### 048 Leichenbrandnest (?) ohne Einhegung

Quadrant J4. Grabung LWL 08.01.76 Wilhelmi.

#### Befunde

**F 08:** Bestattung. Dm. 0,25 m, erh. T. 0,10 m; Grubenfüllung mit HK und LB durchsetzt; gesonderte LB-Deponierung innerhalb der Grube ließ sich nicht feststellen; möglicherweise handelt es sich um den Rest eines LB-Nestes.

#### Funde

**F 08:** keine Funde.

#### Leichenbrände

**F 08** laufende Nr. 106: 311 g LB mit 2 brotverdächtigen Teilchen.

**F 08** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter juvenilmatur, LB-Farbe hellgrau-grau.

### 049 Leichenbrandnest ohne Einhegung

Quadrant K3. Grabung LWL 07.01.76 Wilhelmi.

#### Befunde

**F 09:** Bestattung. Grubenprofil: wannenförmig; Dm. 0,55 m; erh. T. 0,15 m; Grubenfüllung mit HK und etwas

LB durchsetzt. LB-Konzentration dezentral am nördlichen Rand niedergelegt; Dm. der LB-Konzentration: 0,20 m. Art der Lagerung läßt auf ein organisches Behältnis schließen.

#### Funde

**F 09:** keine Funde.

#### Leichenbrände

**F 09** laufende Nr. 107: 336 g LB mit hohem Brotanteil (65 Stückchen).

**F 09** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter älter als infans I, LB-Farbe weiß (kreidig)-hellgrau.

#### <sup>14</sup>C-Datierungen

GrN-25254 3000±20BP.

### **050 Langgraben mit rechteckiger Pfostensetzung, Vorhof und zentralem Leichenbrandnest (?)**

Quadrant D7/D8. Grabung BAI 06.08.76 Lanting.

#### Befunde

**XII** (Taf. 16): 1) Langgraben mit rechteckiger Pfostensetzung und Vorhof. Orientierung O–W; östlicher Vorhofbereich und westlicher sowie nördlicher Langgrabenabschnitt in kleinen Teilbereichen nicht mehr vollständig erhalten; Langgraben zum Vorhof hin geöffnet, südlicher Grabenkopf mit rundlichem Abschluß erhalten. Rechteckartiger Vorhof im O des Langgrabens vorgelagert; Vorhof breiter als Langgraben; Gesamtl. 16,30 m; L. des Langgrabens 9,00 m; L. des Vorhofes 7,50 m; B. des Langgrabens: im W 3,70 m, in der Mitte 4,40 m, im O 3,85 m; B. des Vorhofes im O 5,10 m, am Langgrabenansatz 4,30 m; erh. Grabenb. 0,30–0,40 m; erh. Grabent. 0,0–0,22 m; Pfostensetzung im Inneren des Langgrabens setzt sich aus 23 Pfostenverfärbungen zusammen, die ein Rechteck umschreiben; die Pfostenlöcher erscheinen mit Ausnahme des östlichen Mittelpfostens im Planum rechteckig, so daß der Eindruck von Doppel- bzw. Rechteckpfosten entsteht; nördliche Längsseite 9 Pfosten; südliche Längsseite 8 Pfosten; je drei Pfosten an den Schmalseiten; östlicher Mittelpfosten rund, Dm. 0,30 m, erh. T. 19 cm, westlicher Mittelpfosten Doppel- bzw. Rechteckpfosten L. 30 cm, B. 20 cm, erh. T. 13 cm. Eckpfosten: im Planum rechtwinklig abknickende Verfärbungen (winkelhakenförmige Pfostenlöcher); erh. Pfostent. 10–22 cm, Pfostenprofil senkrecht eingetieft mit flachem Boden; Gesamtl. der Pfostensetzung ca. 7,15 m; B. ca. 2,20 m; Quadratpfosten in der Flucht mit östlichem Firstpfosten vor der Erdbrücke zum Vorhof, Maße: 35 x 35 cm, erh. T. 14 cm.

2) 1 dunkle rundliche Verfärbung innerhalb d. Pfostensetzung, Dm. ca. 0,40 m; 2 dunkle, stark mit HK durchsetzte Verfärbungen im Vorhof (Feuerstellen?): a) 0,90 x 0,60 m; b) 1,00 x 0,50 m.

**BAI 30** (Grab 1): Bestattung. In der Mitte der Pfosten-

setzung zeichnet sich ein schräg angelegter O–W orientierter länglicher Grabschacht mit abgerundeten Ecken von 1,50 m L., 0,60 m B. und 0,34 m T. vom anstehenden Sand ab; dunkle längliche, mit HK durchsetzte Verfärbung entlang der Südwand (Holzsargreste?); Grabschachtbasis zeichnete sich durch dunkleres Sediment ab. Ovale LB-Konzentration in westlicher Grabschachthälfte ca. 17 cm unterhalb der Oberfläche, L. 35 cm, B. 20 cm, in der dunklen länglichen Verfärbung und in der gesamten Grabgrube ebenfalls LB-Stückchen, die jedoch auch durch Tiergänge dorthin transportiert worden sein könnten. Fundumstände machen daher ein organisches Behältnis für den LB wahrscheinlich, in der östlichen Grabschachthälfte fand sich 28 cm unterhalb der Oberfläche ein Bronzefragment.

#### Funde

**BAI 30:** Bronzefragment. Kurzes, schwach gebogenes Stäbchen mit rundem Dm., nahezu drahtartig.

#### Leichenbrände

**BAI 30** laufende Nr. 4: 2 Beutel mit 640 g LB und 741 g LB ohne Hinweis auf Brot und ohne LB-Feinanteil.

**BAI 30** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter spätadult, LB-Farbe weiß-dunkelgrau.

#### <sup>14</sup>C-Datierungen

GrN-8288 2970±80 BP/16047 2910±60.

#### Abbildungen

Taf. 16: A: Anlagen- und Grabbefund (XII), M. 1:200.

### **051 Schlüssellochanlagenfragment**

Quadrant H5/H6. Grabung BAI 08/76 Lanting.

#### Befunde

**XIX** (Taf. 16): Fragmentarisch erhaltene Schlüssellochanlage. Der Grabenform nach handelt es sich um den rechteckförmigen Vorhof eines Schlüsselloches; Orientierung WNW–OSO; erh. Anlagenl. 6,70 m; B. des Vorhofabschlusses: 8,20 m; Vorhofb. im W 8,30 m; Grabenb. 0,50–0,90 m; erh. Grabent. 0,03–0,06 m. Rest der Grabanlage durch eine Störung und eine jüngere Grabenanlage zerstört.

#### Funde

**XIX:** keine Funde.

#### Leichenbrände

**XIX:** Bestattung nicht erhalten.

#### Abbildungen

Taf. 16: A: Anlagenbefund (XIX), M. 1:200.

### 052 Schlüssellochanlage mit annähernd zentraler Urnenbestattung (?)

Quadrant E8/E9/F8/F9. Grabung BAI 04.08.76 Lanting.

#### Befunde

**XX** (Taf. 16): 1) Schlüssellochgraben mit Erdbrücke und rechteckförmigem Vorhof (NN 53,67), vollständig ergraben. Südliche Kreisrundung leicht abgeflacht, nördliche stärker gerundet; südliche Vorhofecke schwach abgerundet, nördliche Ecke rechtwinklig; Orientierung OSO–WNW; Gesamtl. 12,00 m; äußerer Kreisdm. 8,50 m. L. des Vorhofes ca. 5,00 m, B. des Vorhofabschlusses 5,30 m; B. des Vorhofes am Kreisansatz 5,50 m; Grabenb. 0,45–0,90 m; erh. Grabent. ca. 0,04–0,30 m; Grabenprofil: wannenförmig, flache Basis. Erdbrücke am Übergang zwischen Vorhof und Kreis im NO der Anlage; B. der Unterbrechung: 0,75 m; kantige Grabenabschlüsse.

2) Pfostenartige Verfärbung innerhalb des Schlüssel-loches im NO des Kreises, Dm. 0,80 m.

3) Dunkle unregelmäßige, mit HK durchsetzte Verfärbung im Bereich der Grabenunterbrechung, Dm. ca. 1,00 m.

**BAI 27:** Bestattung, Lage annähernd zentral. Im Planum dunkle runde Verfärbung mit LB und BS durchsetzt (Urnenbestattung?). Beim Öffnen der Fläche fast vollständig zerstört; Befund lag oberhalb des 1. Planums des Schlüssellochgrabens; erh. Dm. 0,30 m; NN 54,02; Befundlage legt Überhügelung des Kreises nahe.

#### Funde

**BAI 27:** BS und WS wahrscheinlich von einer zerstörten Urne. Farbe grau-braun; Oberfläche geglättet, Magerung Sandstein, Sand, schamottartige Teilchen, dickwandig.

#### Leichenbrände

**BAI 27** laufende Nr. 93: 327 g LB mit 2 Stückchen Brot.  
**BAI 27** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter unbestimmt > infans I, LB-Farbe hellgrau.

#### Abbildungen

Taf. 16: A: Anlagen- und Grabbefund (XX), M. 1:200.

### 053 Kreisgraben

Quadrant F8/F9. Grabung BAI 09.08.76 Lanting.

#### Befunde

**XXI** (Taf. 16): Kreisgraben, vollständig erhalten (NN 53,58). Außendm. 4,80 m; Grabenb. 0,45–0,50 m; erh. Grabent. 0,09–0,17 m; im Zentrum des Kreisgrabens zeichnete sich eine rundliche Verfärbung ab, die möglicherweise mit einer Bestattung in Zusammenhang stand, die aufgrund einer geringen Eintiefung bereits im Frühmittelalter verpflügt wurde.

#### Funde

**XXI:** keine Funde.

#### Leichenbrände

**XXI:** Grab nicht mehr erhalten, wahrscheinlich verpflügt.

#### Abbildungen

Taf. 16: A: Anlagenbefund (XXI), M. 1:200.

### 054 Doppellanggraben mit rechteckiger Pfosten- setzung, Vorhof und zentralem Leichenbrand- nest (?)

Quadrant B7/B8/C7/C8. Grabung LWL 1976 Wilhelmi u. BAI 1977 Lanting.

#### Befunde

**XXII** (Taf. 17): 1) Doppellanggraben mit rechteckiger Pfostensetzung und Doppelgrabenvorhof, Orientierung O-W; unvollständig ergrabene Anlage. Im Sommer 1976 wurde der Langgraben durch das BAI Groningen ausgegraben; 1976 und 1977 der östliche Vorhofabschnitt vom LWL bzw. BAI dokumentiert; Verbindung zwischen Langgraben und Vorhof auf der Basis von Profilschnitten entlang eines rezenten Weges rekonstruiert. Langgraben durch nordsüdlich verlaufende, frühmittelalterliche Pflugsuren und Eingrabungen französischer Truppen (1757) während des Siebenjährigen Krieges gestört; Gesamtl. der Anlage: 22,00 m. Langgraben: Gräben verlaufen annähernd parallel; Westenden mit abgerundeten Ecken; rekonstruierte L. des Langgrabens: äußerer Graben 13,50 m, innerer Graben 11,00 m; Langgrabenb. im W 6,00 m (äußerer Graben), 4,00 m (innerer Graben); Langgrabenb. in der Mitte: 6,90 m (äußerer Graben), 5,80 m (innerer Graben); Grabenb.: äußerer Graben 0,35–0,45 m, innerer Graben 0,4 m; erh. Grabent. äußerer Graben 0,02–0,04 m, innerer Graben 0,01–0,03 m. Grabensohle des inneren und äußeren Grabens: breite flache Basis; Grabenabstand 0,60–0,80 m; Vorhof, Doppelgraben wahrscheinlich grob rechteckförmig mit abgerundeten Kanten; im O des Langgrabens vorgelagert; nur östlicher Teil erhalten; Gräben schmaler als beim Langgraben; im S und insbesondere im N abgerundete Ecken; ausbiegende Seiten; rekonstr. Vorhofl.: äußerer Graben 10,5 m, innerer Graben 8,50 m; erh. Vorhofb. im O: äußerer Graben 9,10 m, innerer Graben 7,20 m; Vorhofgrabenb. des inneren und äußeren Grabens 0,20–0,25 m; Grabenabstand 0,60–0,80 m; erh. Grabent. wenige Zentimeter; Pfostensetzung im Inneren des Langgrabens setzt sich aus 33 eindeutig erkennbaren Pfostenverfärbungen zusammen, die ein Rechteck mit schiffsförmig gebogenen Längsseiten umschreiben. Die Pfostenlöcher erscheinen im Planum sehr unterschiedlich; runde Pfostenverfärbungen konnten in der mittleren und östlichen Partie der Längsseiten, rechteckige insbesondere im westlichen Anlagenbereich und runde Doppelpfosten an der östlichen Schmalseite

dokumentiert werden. Schwankungsbereich des Pfostenabstandes zwischen 0,20 m und 0,50 m, überwiegend jedoch 0,30 m; Ecken der westlichen Schmalseite werden durch 2 T-Pfostenkonstruktionen gebildet, die sich jeweils aus 2 Pfosten zusammensetzen; Eckpfostenkonstruktion an der östlichen Schmalseite bedingt durch die Störung nicht genau erkennbar; nördliche Längsseite 13 Pfosten; südliche Längsseite 13 Pfosten; 3 rechteckförmige Pfosten an der westlichen Schmalseite; 4 Pfosten, darunter drei eindeutig zu erkennende Doppelpfosten, an der östlichen Schmalseite, auffällig ist hier die längsgerichtete Pfostenstellung im Gegensatz zur Westseite; die runden Pfosten haben einen Dm. von 0,25–0,30 m; die rechteckigen Pfosten sind zwischen 0,25 m und 0,35 m lang und 0,10 m bis 0,15 m breit; keine Auffälligkeiten bei der Pfostentiefe, die zwischen 0,36 m und 0,21 m schwankt; Pfostenprofil: senkrecht eingetieft mit flachem Boden; Gesamtl. der Pfostensetzung: 8,90 m; B. der Westseite 1,80 m, der Ostseite 1,80 m (falls südöstl. Eckpfosten [?] mitgerechnet wird 2,0 m), in der Mitte 2,40 m.

2) 1 dunkle ovale Verfärbung im östlichen Langgrabensbereich innerhalb der Pfostensetzung; L. 0,95 m, B. 0,75 m, erh. T. 0,66 m; die „Kuhle“ war mit braunem Sediment gefüllt, nach Angaben aus Tagebuchaufzeichnungen von Lanting „erschien die Verfärbung alt“; Funktion fraglich.

3) 1 dunkle längliche Verfärbung im NO des Langgrabens, die von einer jüngeren Störung teilweise überprägt wird, so daß keine Angaben zu einer möglichen Überlagerung der Pfosten in diesem Bereich gemacht werden können; erkennbare L. 1,30 m, B. 0,75 m, erh. T. 0,70 m; die „Kuhle“ war mit braunem Sediment gefüllt, nach Angaben aus Tagebuchaufzeichnungen von Lanting „erschien die Verfärbung alt“; Funktion fraglich.

**BAI 36** (Grab 1): Bestattung (NN 54,94). In der Mitte der Pfostensetzung zeichnet sich ein schräg angelegter, O–W-orientierter länglicher Grabschacht mit kantigen Ecken und schiffsförmig gebogenen Längsseiten ab; L. 1,25 m; B. im W 0,50 m, in der Mitte 0,60 m, im O 0,50 m; keine Einbauten bzw. Holzargstrukturen erkennbar; im 2. Planum (NN 54,63), d. h. nach 0,31 m unterhalb der Oberfläche, konnte im NW des Grabschachtes ein LB-Nest von 0,30 m Dm. dokumentiert werden; Grabschachtform und -größe auf diesem Niveau unverändert; Grubenbasis auf NN 54,55, d. h. erhaltene T. des Grabschachtes 0,39 m.

**BAI 33:** Störung. Annähernd rechteckige Grube mit zwei kleinen rechteckigen „Ausbuchtungen“, die durch „rote Erde“ gekennzeichnet sind. Die Grube überlagert einen Teil des nordöstlichen Langgrabens; L. 1,00 m; B. 0,80 m; erh. T. 0,24 m; Grube wurde vermutlich von den französischen Truppen während des Siebenjährigen Krieges angelegt; es handelt sich wahrscheinlich um eine sog. „Feuerkuhle“.

**BAI 35:** Störung. Unregelmäßige Verfärbung, die Teile des nördlichen Langgrabensbereiches überlagert; Verfärbung weist ebenfalls eine kleine rechteckige „Ausbuchtung“ auf, die durch „rote Erde“ gekennzeichnet ist;

L. 2,90 m; max. B. 1,20 m; keine Angaben zur erh. T.; Verfärbung entstand vermutlich durch die französischen Truppen während des Siebenjährigen Krieges, es handelt sich wahrscheinlich um die Reste einer sog. „Feuerkuhle“.

Störung: Ringartige Verfärbung im SO des Langgrabens; äußerer Dm. 1,90 m; innerer Dm. 0,90 m; erh. T. 0,16 m; Verfärbung entstand wahrscheinlich ebenfalls durch die französischen Truppen während des Siebenjährigen Krieges.

#### Funde

**BAI 36** (LB-Nest): keine Funde.

**BAI 33:** Fragment einer Tonpfeife.

**BAI 35:** Bleistückchen, tropfenförmig.

#### Leichenbrände

**BAI 36** laufende Nr. 97: 2481 g LB mit 30 Teilchen Brot.

**BAI 36** (Grab 1) = Geschlecht männlich, Alter adult (?), LB-Farbe weiß-hellgrau (-).

#### <sup>14</sup>C-Datierungen

GrN-16048 2980±60 BP.

#### Abbildungen

Taf. 17: A: Anlagen- und Grabbefund (XXII), M. 1:200.

### 055 Schlüssellochanlage mit 2 Urnenbestattungen

Quadrant E8/E9. Grabung BAI 12.08.76 Lanting.

#### Befunde

**XXIII** (Taf. 17): Schlüssellochgraben mit Erdbrücke und kurzem Vorhof (NN 53,86), vollständig ergraben. Im südlichen Kreisbereich Graben sehr schwach erhalten, Vorhof mit stark abgerundeten Ecken, Orientierung OSO–WNW; Gesamtl. 7,00 m; äußerer Kreisdm. 5,65 m; L. des Vorhofes ca. 3,00 m; B. des Vorhofabschlusses 3,20 m; B. des Vorhofes am Kreisansatz 4,30 m; Grabenb. 0,45–0,70 m; erh. Grabent. ca. 0,04–0,23 m; Grabenprofil: muldenförmig, flache Basis; Erdbrücke am Übergang zwischen Vorhof und Kreis im NO der Anlage; B. der Unterbrechung 0,40 m; schwach abgerundete Grabenabschlüsse.

**BAI 40:** Bestattung. Lage: im nördlichen Kreisbereich; Grab durch Bagger weitgehend zerstört; Grabgrube nicht dokumentiert. Im Planum zeichnet sich eine runde dunkle Verfärbung von 0,40 m Dm. ab, die mit LB und Keramik durchsetzt war (Urnenbestattung); Planum des Befundes liegt oberhalb des Schlüssellochgraben-Planums; Befund legt Überhügelung nahe.

**BAI 53:** Bestattung. Lage: im südöstlichen Bereich des Kreises in unmittelbarer Nähe zu BAI 40; Grab durch Bagger teilweise zerstört; Grabgrube nicht dokumentiert; im Planum zeichnet sich eine runde dunkle Verfärbung von 0,20 m Dm. ab, die eine teilweise zerstörte Urne barg; Planum des Befundes liegt einige Zentimeter oberhalb

des Schlüssellochgraben-Planums (NN 53,89); Befund legt Überhügelung nahe.

#### Funde

**BAI 40** (Grab 1): 1) Urnenfragmente. RS und WS eines doppelkonischen Gefäßes mit gerundetem Umbruch, ausbiegendem Rand und gerade abgestrichenem Randabschluß. Farbe braun-beige, Oberfläche gut geglättet, Magerung fein, Sand und schamottartige Teilchen, dünnwandig.

2) Beigefäß. RS und WS; Form nicht mehr rekonstruierbar. Farbe grau, im Bruch dunkelgrau, Oberfläche gut geglättet, Magerung fein, Sand.

**BAI 53** (Grab 2): 1) Urne, stark beschädigt. In großen Fragmenten erhalten; gerader, innen verdickter Standboden; ausbiegendes Gefäßunterteil; gerundeter Umbruch; kurze Schulter; abgesetzter Zylinderhals; gerade abgestrichener Randabschluß. Farbe braun-beige, Oberfläche gut geglättet, stellenweise abgeplatzt, Gefäßaufbautechnik im Inneren erkennbar, Magerung Sandstein, Sand; Bdm. ca. 10,00 cm, LB-Füllung bis zum Umbruch; auf dem LB am Urnenrand stand stark verwittertes Beigefäß.

2) Beigefäß: Rand- und Wandstücke erhalten; Form nicht mehr rekonstruierbar. Farbe beige-rötlich, Oberfläche rau, stellenweise grob verstrichen, Magerung Sand, dünnwandig; erh. H. 5,40 cm, rekonstr. Raddm. ca. 6,00 cm, am Beigefäß konnten 2 größere organische Teile dokumentiert werden, die bei der Entnahme in 15 Teilchen zerfielen; Beziehung zum Beigefäß wahrscheinlich; sonst keine organischen Bestandteile im übrigen LB.

#### Leichenbrände

**BAI 40** laufende Nr. 99 (Grab 1): 525 g LB mit 37 Teilchen Brot.

**BAI 40** (Grab 1) = Geschlecht männlich, Alter matur, LB-Farbe weiß (Porzellanklang).

**BAI 53** laufende Nr. 11 (Grab 2): 1048 g LB mit 15 Teilchen Brot, ursprünglich 2 große Stücke.

**BAI 53** (Grab 2) = Geschlecht weiblich, Alter frühadult, LB-Farbe weiß.

#### Abbildungen

Taf. 17: A: Anlagen- und Grabbefunde (XXIII), M. 1:200.

### 056 Schlüssellochanlagenfragment mit dezentraler Urnenbestattung und Brandbestattung

Quadrant G6/H6. Grabung BAI 11.08.76 Lanting.

#### Befunde

**XXIV** (Taf. 17): 1) Fragmentarisch erhaltener Schlüssellochgraben mit rechteckförmigem Vorhof (NN 53,72). Anlage im N durch (sub)zenten Graben überlagert, im W nicht mehr erhalten; Orientierung O-W; erh. Gesamtl. 9,20 m; L. des Vorhofes ca. 3,50 m; Graben des Vorhofes

doppelt so breit wie der des Kreises; breiterer Graben setzt abrupt am Kreis an; B. des Kreisgrabens 0,50 m; B. des Vorhofgrabens 0,90–1,00 m; Grabent. 0,00–0,20 m; Grabenprofil: soweit erkennbar, muldenförmig.

2) Verfärbung im südlichen Kreisbereich. Unregelmäßige länglich-ovale Struktur mit holzkohlehaltigem Sediment im Zentrum; L. 1,55 m; B. 1,30 m; Funktion fraglich.

3) Bestattung (Grab 2 ?). LB-Reste im Graben ohne erkennbaren Befund; genaue Lage nicht angegeben.

**BAI 38** (Grab 1): Bestattung. Im Planum (NN 53,72) zeichnet sich runde Verfärbung mit Urnenbestattung im Vorhofbereich ab; Dm. 0,20 m; erh. T. 0,12 m.

#### Funde

**BAI 37**: WS prähistorischer Machart. Lage innerhalb der Grabenfüllung des Schlüssellochkreises, kurz vor dem Ansatz zum Vorhof, Scherben lagen oberhalb der Grabensohle (NN 53,72), Keramik gehört zu einer Gefäßeinheit. Keramik sekundär gebrannt. Farbe beige, im Bruch rot, Oberfläche thermisch verändert, Magerung sehr grob.

**BAI 38**: Urne, unvollständig (Taf. 17). Gefäß mit flachem, leicht abgesetztem Standboden, innen etwas verdickt; schwach ausschwingende Gefäßunter- und -mittelpartie; weicher gerundeter, oberständiger Umbruch; kurze Schulter; kegelförmiger Hals; schräg nach innen abgestrichener Randabschluß. Farbe braun-rötlich, stellenweise orange-beige gefleckt; Oberfläche geglättet, Magerung mittelgrob, Granitgrus, Sandstein und Sand. Maße: Bdm. 9,90 cm, Mdm. 21,90 cm, Rdm. 18,60 cm, H. 17,50 cm; H. des Umbruchs ca. 11,80 cm.

**BAI 44**: RS und WS eines weitmundigen Gefäßes (Taf. 17). Lage: innerhalb der Grabenfüllung des Schlüssellochvorhofes im SO der Anlage; Keramik lag wenige Zentimeter oberhalb der Grabensohle (NN 53,60); Keramik gehört zu einer Gefäßeinheit. Soweit erkennbar, handelt es sich um weitmundige doppelkonische Tonware; scharfer Gefäßumbruch; linear aufsteigendes Unterteil und fast gerade einziehendes Oberteil, waagrecht abgestrichener Randabschluß. Farbe gelb-beige-braun, Oberfläche gut geglättet, Magerung fein bis mittelgrob, schamottartige Teilchen, Sand. Maße: erh. H. 13,50 cm.

#### Leichenbrände

**BAI 38** laufende Nr. 5: 220 g LB mit 7 brotähnlichen Teilchen.

**BAI 38** (Grab 1) = Geschlecht männlich, Alter infans I-II, LB-Farbe weiß.

**XXIV** (Grab 2 ?) = LB verschollen.

#### Abbildungen

Taf. 17: A: Anlagen- und Grabbefunde (XXIV), M. 1:200 B: Urne (BAI 38), M. 1:4. C: Gefäßfragmente (BAI 44), M. 1:4.

## 057 Schlüssellochanlage mit 2 dezentralen Urnenbestattungen

Quadrant H6/H7. Grabung BAI 10.08.76 Lanting.

### Befunde

**XXV** (Taf. 18): Schlüssellochgraben mit Erdbrücke und rechteckförmigem Vorhof (NN 53,66), vollständig ergraben. Orientierung SO–NW; Gesamtl. 20,50 m; äußerer Kreisdm. 13,50; L. des Vorhofes ca. 8,00 m; B. des Vorhofabschlusses 9,50 m; B. des Vorhofes am Kreisansatz 9,10 m; Grabenb. 0,50–0,95 m; erh. Grabent. 0,30–0,45 m, Grabenprofil: wannen- bis muldenförmig, mit flacher Grabsohle. Erdbrücke am Übergang zwischen Vorhof und Kreis im NO der Anlage, B. der Unterbrechung: 0,55 m; Grabenabschlüsse kantig, im Profil steil auslaufend.

**BAI 32** (Grab 1): Bestattung. Lage dezentral im nordwestlichen Kreisbereich. Im Planum (NN 53,71) runde Restverfärbung mit weitgehend zerstörter Urnenbestattung; Dm. 0,22 m, erh. T. 0,14 m.

**BAI 42** (Grab 2): Bestattung. Lage dezentral im südöstlichen Kreisbereich. Im Planum (NN 53,66) runde Restverfärbung mit zerstörter Urnenbestattung; Dm. 0,20 m, erh. T. 0,05 m.

### Funde

**BAI 32** (Grab 1): 1) Urne. Restscherben eines Gefäßes mit zylinderförmigem Hals. Genaue Form nicht mehr rekonstruierbar. Teile des Umbruch- und Randbereiches weisen auf einen zylinderförmigen Hals hin, der sich deutlich von der Schulter absetzt. Senkrecht stehender Rand und schräg nach innen abgestrichener Randabschluß. Farbe braun-beige, stellenweise orange-beige gefleckt, im Bruch grau-schwarz, Oberfläche geglättet, Magerung Granitgrus und Sand.

2) Beigefäß (Taf. 18) stand mit der Öffnung nach unten in der Resturne, fast vollständig erhalten. Henkeltasse mit kleinem geraden Standboden; leicht einziehendes Unterteil; ausschwingende Mittelpartie; schwacher rundlicher Umbruch; leicht einziehende Schulter; ausgesetzter Rand und nach außen rundlich abgestrichener Randabschluß; Henkel abgebrochen; Henkelansatz an Mittelpartie und Rand. Farbe beige-braun, Oberfläche innen und außen gut geglättet, Magerung nicht erkennbar. Maße: Bdm. 4,30 cm, Mdm. 10,20 cm, Rdm. 11,00 cm, H. 7,10 cm, H. des Henkels 4,60 cm, B. des Henkels 1,70 cm.

3) 2 Silexartefakte: 1 Kernstein und 1 Abschlag aus nordischem Geschiebefeuersstein; wahrscheinlich stehen die Artefakte mit der Silexkonzentration BAI 43 in Zusammenhang und nicht mit dem Urnengrab.

**BAI 42** (Grab 2): 1) Urne, Unterteil z.T. erhalten. Gerader Standboden, innen verdickt; Unterteil erst leicht einziehend, dann linear aufsteigend; Gesamtform nicht erkennbar. Farbe braun-grau, Oberfläche grob geglättet, Magerung grob, Sandstein und Sand. Maße: Rdm. 12,00 cm, erh. H. 11,00 cm.

2) Beigefäß, Mittelteil z.T. erhalten. Kleines, wahrscheinlich doppelkonisches Gefäß. Farbe grau, Oberfläche innen und außen sehr sorgfältig geglättet, Magerung sehr fein, schamottartige kleinste Teilchen und feinsten Sand? 3) 1 sehr kleine Becherscherbe, verziert (Taf. 18). Farbe innen beige, außen orange; umlaufende Schnurverzierung; Fund steht wohl nicht mit dem Grab in Zusammenhang (Lese Fund).

### Leichenbrände

**BAI 32** (Grab 1): bis auf zwei kleine Stückchen kein LB vorhanden (verschollen?).

**BAI 42** laufende Nr. 101 (Grab 2): 69 g LB ohne Hinweis auf Brot.

**BAI 42** (Grab 2) = Geschlecht unbestimmt, Alter spätjuvenile-matur, LB-Farbe hellgrau-grau.

### <sup>14</sup>C-Datierungen

GrN-16050 2960±60 BP.

### Abbildungen

Taf. 18: A: Anlagen- und Grabbefunde (XXV), M. 1:200. B: Beigefäß (BAI 32), M. 1:4. C: Gefäßscherbe (BAI 42), M. 1:4.

## 058 Schlüssellochanlage mit dezentraler Urnenbestattung

Quadrant G7/H7. Grabung BAI 17.08.76 Lanting.

### Befunde

**XXVI** (Taf. 18): Schlüssellochgraben mit Erdbrücke und rechteckförmigem Vorhof, vollständig ergraben. Orientierung OSO–WNW; Gesamtl. 10,50 m; äußerer Kreisdm. 7,15 m; L. des Vorhofes ca. 4,50 m; B. des Vorhofabschlusses 4,00 m; B. des Vorhofes am Kreisansatz 4,85 m; Grabenb. 0,45–0,65 m; erh. Grabent. 0,12–0,19 m; Erdbrücke am Übergang zwischen Vorhof und Kreis im NO der Anlage; B. der Unterbrechung; 0,65 m; Grabenabschlüsse rund bzw. kantig.

**BAI 47**: Bestattung. Im Planum (NN 53,70) zeichnet sich ovale Verfärbung dezentral innerhalb des Kreisbereiches ab; innerhalb der Verfärbung zeichnet sich ringförmig holzkohlehaltiges Sediment ab; L. 0,95 m, B. 0,65 m, erh. T. 0,22 m; Profil wannenförmig. Urne auf Grubenbasis dezentral beigesetzt; Urne von holzkohlehaltigem Sediment umgeben; oberhalb des Gefäßes helles Sediment.

### Funde

**BAI 47**: 1) Urne. Weitmundig, fast vollständig erhalten (Taf. 18). Gerader Standboden; linear aufsteigendes Unterteil, scharfkantiger, mittelständiger Umbruch; fast linear einziehender Schulter-Hals-Bereich; Randabschluß überwiegend kantig abgestrichen. Farbe braun-beige. Oberfläche geglättet, Magerung, soweit erkennbar, Sand. Maße: Bdm. 9,80 cm, Mdm. 35,70 cm, Rdm. 27,00 cm,

H. 17,00 cm, H. des Umbruchs 8,0 cm. LB-Füllung setzt 6 cm unterhalb des Randes an. 2) Beigefäß. Scherben eines sehr kleinen Gefäßes; Form nicht mehr rekonstruierbar. Farbe beige-braun; Oberfläche grob geglättet, Magerung, soweit erkennbar, Sand; Beigefäß lag auf dem LB.

#### Leichenbrände

**BAI 47** laufende Nr. 8: 2 Beutel LB: 1393 g LB + 351 g LB mit 1 Stückchen Brot (Währen).

**BAI 47** (Grab 1) = Geschlecht weiblich, Alter frühadult, LB-Farbe weiß-hellgrau (-).

#### Abbildungen

Taf. 18: A: Anlagen- und Grabbefund (XXVI), M. 1:200. B: Urne (BAI 47), M. 1:4.

### 059 Urnenbestattung ohne Einhegung

Quadrant E9. Grabung BAI 31.08.77 Lanting.

#### Befunde

**BAI 54:** Bestattung. Urnenbestattung durch Bagger teilweise zerstört; Grabgrube nicht dokumentiert; Planum bei NN 54,04.

#### Funde

**BAI 54:** 1) Urne, Teile des Randes nicht mehr vorhanden (Taf. 19). Doppelkonisches Gefäß, leicht einziehender Standboden, schwach ausbiegendes Unterteil, gerundeter mittelständiger Umbruch, einziehendes Gefäßoberteil; unregelmäßiger, fast wellenförmig gestalteter Randabschluß. Farbe braun, beige gefleckt; Oberfläche geglättet, Magerung Sand, Sandstein und organische Bestandteile. Maße: Bdm. 11,30 cm, Mdm. 30,60 cm, Rdm. 21,30 cm, H. 28,60 cm, H. des Umbruchs ca. 15,00 cm, H. des Halses ca. 8,50 cm; Urnenfüllung: LB ungleichmäßig hoch in Urne gepreßt.

2) Beigefäß, 2/3 erhalten (Taf. 19). Kleines Gefäß mit S-förmigem Profil, leicht einziehender Standboden mit 3, im Dreieck angeordneten, punktförmigen Eintiefungen, fast geradlinig aufsteigendes Unter- und Mittelteil, schwach gerundeter oberständiger Umbruch, einziehende kurze Schulter, leicht ausbiegender Rand, schräg nach innen bis waagrecht abgestrichener Randabschluß. Farbe beige bis graubraun, im Bruch dunkelgrau, Oberfläche gut geglättet, Magerung, soweit erkennbar, Sand und schamottartige Teilchen. Maße: Bdm. 4,40 cm, Mdm. 9,10 cm, Rdm. 9,20 cm, H. 7,00 cm; Lage innerhalb der Urne am Urnenrand oberhalb des LB.

#### Leichenbrände

**BAI 54** laufende Nr. 12: 2 Beutel LB: 826 g und 715 g, laut Protokoll kein Brot.

**BAI 54** (Grab 1) = Geschlecht männlich, Alter frühadult, LB-Farbe weiß.

#### Abbildungen

Taf. 19: A: Urne (BAI 54), M. 1:4. B: Beigefäß (BAI 54), M. 1:4.

### 060 Urnenbestattung ohne Einhegung

Quadrant E9. Grabung BAI 31.08.77 Lanting.

#### Befunde

**BAI 55:** Bestattung. Urnenbestattung durch Bagger teilweise zerstört, Grabgrube nicht dokumentiert, Planum bei NN 54,05.

#### Funde

**BAI 55:** Urne, Rand nicht erhalten (Taf. 19). Hohes doppelkonisches Gefäß, gerader Standboden, sehr schwach ausbiegendes bis gerade aufsteigendes Unter- und Mittelstück, scharfer oberständiger Umbruch, einziehendes Gefäßoberteil (leider nur Teilstücke erhalten). Farbe hellbraun-beige, Oberfläche geglättet, Magerung Sandstein, Sand und schamottartige Teilchen. Maße: Bdm. 10,50 cm, Mdm. 32,80 cm, erh. H. 29,00 cm, H. des Umbruchs ca. 22,50 cm.

LB vollständig in Urne erhalten, stark gepreßt. Im obersten LB-Bereich 2 ursprünglich zusammenhängende organische Reste (Brot/Brei), Ausdehnung 2 qcm; weiterer organischer Fund ca. 2 cm tiefer und deutlich vom ersten entfernt, außerdem 2 Samenkörner (Weinbeere?) und Teile eines Käfers aus LB ausgesiebt.

#### Leichenbrände

**BAI 55** laufende Nr. 13: 1490 g LB mit 16 Teilchen Brot. **BAI 55** (Grab 1) = Geschlecht männlich, Alter frühjuvenil, LB-Farbe weiß-grau.

#### Abbildungen

Taf. 19: A: Urne (BAI 55), M. 1:4.

### 061 Urnenbestattung ohne Einhegung

Quadrant E9. Grabung BAI 02.09.77 Lanting.

#### Befunde

**BAI 59:** Bestattung. Im Planum kleine runde Verfärbung, Dm. 0,25 m; Oberkante NN 53,95; keine Grabgrube erkennbar. Befund und Urne beim Öffnen der Fläche reduziert bzw. beschädigt.

#### Funde

**BAI 59:** 1) Urne, Doppelkonus (Taf. 20). Stark beschädigt, gerader Standboden, leicht ausbiegendes Unterteil, stark gerundeter oberständiger Umbruch, geradlinig einziehendes Gefäßoberteil, senkrecht stehender kurzer Rand, gerundeter Randabschluß. Farbe braun-grau, beige-orange gefleckt, Oberfläche innen und außen geglättet,



Magerung Granitgrus und Sand. Maße: Bdm. 0,90 cm, Mdm. 4,40 cm, Rdm. ca. 26,20 cm, H. 24,90 cm, H. des Umbruchs 15,50 cm, dickwandiges Gefäß; Urnenfüllung ungestört, im oberen Teil leicht gepreßt; kompakter LB unterhalb des Umbruchs.

2) Beigefäß (Taf. 20). Vollständig erhalten, aber stark zerdrückt, kleines doppelkonisches Gefäß mit unterständigem Umbruch und zwei kleinen Henkeln, von denen einer abgebrochen ist; Henkel setzen am Umbruch und auf der Schulter an, gerader Standboden; senkrecht aufsteigendes Unterteil, scharfer Umbruch; leicht einziehendes Gefäß-oberteil, gerade abgestrichener Randabschluß. Farbe braun-beige, Oberfläche großflächig abgeplatzt, sonst sorgfältig geglättet und außen poliert. Magerung, soweit erkennbar, Sand und feiner Granitgrus. Maße: Bdm. 4,60 cm, Mdm. 9,60 cm, Rdm. 5,40 cm, H. 8,90 cm, relativ dickwandiges Gefäß; Beigefäß wurde mittig auf dem Urnenboden niedergelegt und erst dann LB eingefüllt.

#### Leichenbrände

**BAI 59** laufende Nr. 15: 940 g LB ohne Brot.

**BAI 59** (Grab 1) = Geschlecht männlich, Alter frühadult, LB-Farbe weiß-grau (-).

#### Abbildungen

Taf. 20: A: Urne (BAI 59), M. 1:4. B: Beigefäß (BAI 59), M. 1:4.

### 062 Urnenbestattung ohne Einhegung

Quadrant I8. Grabung BAI 06.09.77 Lanting.

#### Befunde

**BAI 63:** Bestattung. Im Planum kleine runde Verfärbung; Dm. 0,40 m; Oberkante NN 53,32; keine Grabgrube erkennbar; Befund und Urne beim Öffnen der Fläche reduziert bzw. beschädigt.

#### Funde

**BAI 63:** 1) Urne, vollständig zusammengedrückt, stark zerscherbt und fest gepreßt. Form nicht mehr rekonstruierbar; gerader Standboden, Dm. ca. 10,00 cm, Randstücke nicht erhalten. Farbe hellbraun-beige, im Bruch dunkel; Oberfläche geglättet, Magerung Sandstein, Sand, Granitgrus, dickwandig; LB noch vollständig erhalten.

2) Beigefäß (Taf. 20), vollständig zusammengedrückt, fest gepreßt. Genaue Form nicht mehr rekonstruierbar, leicht einziehender Standboden, doppelkonische Grundform, wahrscheinlich gerader Rand; abgerundeter Randabschluß. Farbe hellbraun, Oberfläche gut geglättet, Magerung, soweit erkennbar, Sand, Sandstein, Granitgrus. Maße: Bdm. ca. 5,00 cm, dickwandig; Beigefäß stand ursprünglich auf LB in der Mitte der Urne.

#### Leichenbrände

**BAI 63** laufende Nr. 18: 1042 g LB ohne Brot (Feinfraktion nicht erhalten).

**BAI 63** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter spätjuvenil-frühadult, LB-Farbe weiß-hellgrau (-).

#### Abbildungen

Taf. 20: A: Beigefäß (BAI 63), M. 1:4.

### 063 Urnenbestattung und Leichenbrandnest ohne Einhegung

Quadrant I10. Grabung BAI 14.09.77 Lanting.

#### Befunde

**BAI 75 A** (Grab 1) + **75 B** (Grab 2): Bestattung 75 A (Grab 1) und Bestattung 75 B (Grab 2). Im Planum (NN 53,62) zeichnet sich eine ovale dunkle Verfärbung ab; L. 0,45 m; B. 0,30 m; in der Nordhälfte dieser Verfärbung steckte eine Urne (BAI 75 A); daneben, am Fuß der Urne, auf der Südseite, ein kleines LB-Paket (BAI 75 B), Kindergrab.

#### Funde

**BAI 75 A** (Grab 1): Urne (Taf. 20), fast vollständig erhalten. Hoher Doppelkonus, gerader Standboden, annähernd linear aufsteigendes Unterteil, mittelständiger deutlicher Umbruch, abgerundet, annähernd linear einziehendes Gefäßoberteil, leicht nach außen biegender Rand, abgerundeter Randabschluß. Farbe beige-grau, im Bruch dunkelgrau, Oberfläche geglättet, stellenweise abgeplatzt, Magerung grob, Granitgrus, Sandstein, Sand. Maße: Bdm. 7,70 cm, Mdm. 32,00 cm, Rdm. 24,00 cm, Gesamth. 28,90 cm, H. des Umbruchs 14,00 cm.

**BAI 75 B** (Grab 2): keine Funde.

#### Leichenbrände

**BAI 75 A** laufende Nr. 30 (Grab 1): 761 g LB mit viel Brot, gut erhalten (nach Währen).

**BAI 75 A** (Grab 1) = Geschlecht weiblich, Alter frühadult, LB-Farbe weiß.

**BAI 75 B** laufende Nr. 114 (Grab 2): 42 g LB mit 8 brotverdächtigen Teilchen.

**BAI 75 B** (Grab 2) = Geschlecht weiblich, Alter infans I, LB-Farbe weiß.

#### Abbildungen

Taf. 20: A: Urne (75A), M. 1:4.

### 064 Urnenbestattung ohne Einhegung

Quadrant I10. Grabung BAI 14.09.77 Lanting.

#### Befunde

**BAI 76:** Bestattung. Keine Grube erkennbar; Oberkante der Urne NN 53,75.

#### Funde

**BAI 76:** Urne (Taf. 20), vollständig erhalten. Bauchiges Gefäß; gerader, leicht abgesetzter Standboden, bauchiger

Mittelbereich, einziehender Schulter- und Randbereich, gerade abgestrichener bis rundlicher Randabschluß. Farbe braun bis beige, Oberfläche geglättet, Magerung, soweit erkennbar, Sand. Maße: Bdm. 8,50 cm, Mdm. 17,50 cm, Rdm. 11,60 cm, H. 18,30 cm, lockere LB-Einstreuung im oberen Bereich, ab etwa 8 cm unterhalb des Randes kompakter LB, darin Kieferbereich mit Milchzähnen und Anlage für bleibende Zähne.

#### Leichenbrände

**BAI 76** laufende Nr. 24: 197 g LB mit einem Teilchen Brot.

**BAI 76** (Grab 1) = Geschlecht weiblich, Alter infans I, LB-Farbe weiß.

#### Abbildungen

Taf. 21: A: Urne (BAI 76), M. 1:4.

### 065 Urnenbestattung ohne Einhegung

Quadrant I10. Grabung BAI 14.09.77 Lanting.

#### Befunde

**BAI 77:** Bestattung. Keine Grube erkennbar; Urnenbestattung durch Bagger teilweise zerstört; Planum bei NN 53,63.

#### Funde

**BAI 77:** Urne (Taf. 21), teilweise zerstört. Doppelkonus, Randbereich und eine Hälfte der Urne weitgehend nicht mehr erhalten; gerader Standboden, fast linear aufsteigendes Unterteil, gerundeter Umbruch, wohl oberständig; Rand nicht mehr rekonstruierbar; Randabschluß (durch 2 kleine RS belegt): gerade abgestrichen bzw. gerundet. Farbe grau-braun bis beige, Oberfläche geglättet, Magerung grob und stark, Granitgrus. Maße: Bdm. 8,50 cm, Mdm. 23,90 cm, erh. H. 15,10 cm, Urne muß alt beschädigt worden sein, denn die 2 RS steckten zwischen dem LB; kompakter LB nur im unteren Gefäßbereich.

#### Leichenbrände

**BAI 77** laufende Nr. 25: 181 g LB ohne Hinweis auf Brot.

**BAI 77** (Grab 1) = Geschlecht weiblich, Alter infans I, LB-Farbe weiß.

#### Abbildungen

Taf. 21: A: Urne (BAI 77), M. 1:4.

### 066 Urnenbestattung ohne Einhegung

Quadrant I10. Grabung BAI 14.09.77 Lanting.

#### Befunde

**BAI 78:** Bestattung, keine Grube erkennbar. Oberkante der Urne NN 53,60. 0,10 m neben dieser Urne wurde die

Urne BAI 79 beigesetzt und 0,80 m in südlicher Richtung die Urnen BAI 80 und BAI 81.

#### Funde

**BAI 78:** 1) Urne (Taf. 21), unvollständig erhalten. Kleines Gefäß, gerader abgesetzter Standboden, leicht bauchiges Unterteil, deutlicher Umbruch, oberständig; kurze einziehende Schulter, zylinderförmiger Hals; sehr schwach ausbiegender Rand, gerade abgestrichener bis abgerundeter Randabschluß. Farbe grau-beige, im Bruch dunkelgrau, Oberfläche gut geglättet, Magerung fein bis mittelgrob, Sand, Sandstein, Granitgrus. Maße: Bdm. 7,80 cm, Mdm. 20,10 cm, Rdm. 17,60 cm, H. 17,20 cm, H. des Umbruchs 10,90 cm, Urnenfüllung möglicherweise nicht mehr ganz vollständig; LB sehr verteilt und nicht kompakt in Urne; keine HK.

2) Zwischen den Urnenscherben lag eine kleine Becherwandscherbe mit Wickeldraht- bzw. Stacheldrahtmuster (Taf. 21).

#### Leichenbrände

**BAI 78** laufende Nr. 26: 71 g LB ohne Brotreste.

**BAI 78** (Grab 1) = Geschlecht männlich, Alter infans I, LB-Farbe weiß.

#### Abbildungen

Taf. 21: A: Urne (BAI 78), M. 1:4. B: Wandscherbe (BAI 78), M. 1:4.

### 067 Urne mit 2 Bestattungen ohne Einhegung

Quadrant I10. Grabung BAI 14.09.77 Lanting.

#### Befunde

**BAI 79:** Bestattung, keine Grube erkennbar. Oberkante der Urne NN 53,64. 0,10 m neben dieser Urne wurde die Urne BAI 78 beigesetzt und 0,80 m in südlicher Richtung die Urnen BAI 80 und BAI 81.

#### Funde

**BAI 79:** Urne (Taf. 22), unvollständig erhalten. Eine Seite des Gefäßes durch Verwitterung zerstört, Boden sehr stark beschädigt und teilweise nicht mehr erhalten, unterer Urnenbereich stark angewittert, aber ursprünglich wohl geradlinig aufsteigend, deutlich gerundeter Umbruch, oberständig, kurze Schulter, abgesetzter, leicht kegelförmiger Hals, gerade abgestrichener Randabschluß. Farbe grau-braun, stellenweise beige, Oberfläche im unteren Bereich völlig verwittert, im oberen Bereich geglättet und stellenweise poliert, Magerung grob, Granitgrus, Sandstein, Sand. Maße: rekonstr. Bdm. 10,00 cm, Mdm. 29,80 cm, 23,50 cm, H. ca. 21,60 cm, H. des Umbruchs: ca. 13,50 cm, LB-Füllung beginnt ca. 9 cm unterhalb des Randes; Füllung stark gepreßt; bei etwa 14 cm unter dem Rand ändert sich LB; 2 Individuen in einer Urne bestattet; keine Zwischensedimentation, jedoch klare horizontale

Trennung, keine LB-Verzahnung, d.h. die Leichenbrände sind durch organische Schicht (Tuch o.ä.) voneinander getrennt worden.

#### Leichenbrände

**BAI 79** laufende Nr. 27: 620 g LB im oberen Bereich der Urne ohne Brotreste.

**BAI 79** (Grab 1) = Geschlecht weiblich, Alter juvenil, LB-Farbe weiß.

267 g LB im unteren Urnenbereich ohne Brotreste.

**BAI 79** (Grab 2) = Geschlecht weiblich, Alter infans I, LB-Farbe weiß.

#### Abbildungen

Taf. 22: A: Urne (BAI 79), M. 1:4.

### 068 Urnenbestattung ohne Einhegung

Quadrant I10. Grabung BAI 14.09.77 Lanting.

#### Befunde

**BAI 80:** Bestattung. Im Planum (NN 53,55) zeichnet sich eine dunkle runde Grube ab, Dm. 0,45; innerhalb der Grube im südlichen Bereich ist eine Urne beigesetzt worden. Ca. 0,80 m in südlicher Richtung lagen die Urnen BAI 78 und BAI 79, 0,70 m in westlicher Richtung die Urne BAI 81.

#### Funde

**BAI 80:** Urne (Taf.22), vollständig erhalten: weitmundiges Gefäß; gerader, leicht abgesetzter Standboden; sehr schwach ausbiegendes Gefäßunterteil; deutlicher, fast kantiger oberständiger Umbruch; einziehende kurze Schulter; kegelförmiger Hals; gerade abgestrichener Randabschluß. Farbe braun-grau, Oberfläche sorgfältig geglättet, Magerung, soweit erkennbar, fein bis mittelgrob, Sand, Granitgrus (?); Maße: Bdm. 9,30 cm, Mdm. 28,00 cm, Rdm. 21,50 cm, H. 19,30 cm, H. des Umbruchs 12,10 cm, H. des Halses ca. 5,00 cm. LB-Füllung beginnt ca. 10 cm unterhalb des Randes, lockere Füllung, HK oberhalb des LB.

#### Leichenbrände

**BAI 80** laufende Nr. 22: 687 g LB ohne Brot.

**BAI 80** (Grab 1) = Geschlecht weiblich, Alter spätinfans I, LB-Farbe weiß.

#### Abbildungen

Taf. 22: A: Urne (BAI 80), M. 1:4.

### 069 Urne mit 2 Bestattungen ohne Einhegung

Quadrant I10. Grabung BAI 14.09.77 Lanting.

#### Befunde

**BAI 81:** Bestattung. Keine Grube erkennbar; Oberkante der Urne NN 53,68. Ca. 0,80 m in südlicher Richtung la-

gen die Urnen BAI 78 und BAI 79, 0,70 m in östlicher Richtung die Urne BAI 80.

#### Funde

**BAI 81:** 1) Urne, nur noch in großen und kleinen Fragmenten erhalten. Genaue Form nicht mehr rekonstruierbar, wahrscheinlich handelte es sich um ein großes doppelkonisches Gefäß mit flachem Standboden, oberständigem, weichem Umbruch, annähernd senkrecht stehendem Rand und abgerundetem Randabschluß. Farbe hellbeige-orange, im Bruch beige-grau. Oberfläche grob geglättet, Magerung grob, Sandstein, Sand, Granitgrus.

Maße: Bdm. ca. 10,00 cm, erh. H. 20,50 cm, H. des Umbruchs 18,00 cm, kompaktes LB-Paket weitgehend ungestört; 2 Individuen ohne Trennung in einer Urne bestattet, wahrscheinlich Mutter mit Neu- bzw. Ungeborenem.

2) Zwischen den Urnenscherben fanden sich 2 nicht zur Urne gehörende WS prähistorischer Machart; darunter eine mit Wickeldrahtmuster verzierte kleine Becherscherbe (Taf. 22).

#### Leichenbrände

**BAI 81** laufende Nr. 28 (Mutter-Kind-Bestattung): 620 g LB ohne Brot.

**BAI 81** (Grab 1) = Geschlecht weiblich, Alter frühadult, LB-Farbe weiß-grau. 267 g LB ohne Brot.

**BAI 81** (Grab 2) = Geschlecht weiblich, Alter foetus-Frühgeburt, LB-Farbe weiß-grau.

#### Abbildungen

Taf. 22: A: Wandscherbe (BAI 81), M. 1:4.

### 070 Urnenbestattung ohne Einhegung

Quadrant J9. Grabung BAI 14.-15.09.77 Lanting.

#### Befunde

**BAI 84:** Bestattung. Urne ohne erkennbare Grube, teilweise von rezentem Graben gestört.

#### Funde

**BAI 84 und BAI 88:** Urne (BAI 84), nur Unterteil erhalten; 0,20 m vom Urnenfundort entfernt wurden innerhalb eines rezenten Grabensystems weitere Scherben (BAI 88) entdeckt, die wohl zur Urne BAI 84 gehören (Taf. 23); rekonstr. ergibt sich ein Gefäß mit S-förmigem Profil: gerader, leicht abgesetzter Standboden; leicht einziehendes Unterteil; weicher Umbruch, oberständig. Kurze Schulter; ausbiegender Hals-Randbereich; gerade abgestrichener Randabschluß. Farbe grau-braun, im Bruch heller, Oberfläche geglättet, Magerung mittelgrob, Sand, Granitgrus. Maße: Bdm. 8,70 cm, rekonstr. Rdm. ca. 23,80 cm, rekonstr. H. ca. 29,00 cm.

#### Leichenbrände

**BAI 84** laufende Nr. 31: 555 g LB aus Urnenunterteil mit mehr als 50 Teilchen Brot.

**BAI 84** (Grab 1) = Geschlecht weiblich, Alter adult, LB-Farbe weiß-grau.

#### Abbildungen

Taf. 23: A: Urne (BAI 84+88), M. 1:4.

### 071 Kreisgraben mit 4 zentralen Brandbestatungen

Quadrant E9. Grabung BAI 01.09.77 Lanting.

#### Befunde

**XXIX** (Taf. 23): Kreisgraben, vollständig ergraben. Im Planum (NN 53,92) runde Form mit leicht abgeflachter Ostseite und Grabenunterbrechung; Außendm. 5,00 m; Innendm. 3,90 m; Grabenb. 0,40–0,70 m; erh. Grabent. ca. 0,10 m; Grabenprofil: muldenförmig, Grabenbasis flach; B. der Grabenunterbrechung 0,45 m; Orientierung der Grabenunterbrechung N; östlicher Grabenkopf nach innen einknickend; abgerundete Grabenabschlüsse.

**BAI 57**: Bestattung (Taf. 23): Grabgrube zentral innerhalb des Kreisgrabens gelegen. Im Planum (NN 53,88) zeichnet sich eine runde bis ovale Grabgrube ab; L. 0,80 m; B. 0,65 m; erh. T. 0,15 m; Grubenprofil: wannenförmig; innerhalb der Grube zeichnen sich im Planum 2 runde sich tangierende, etwa gleichgroße, schwach mit LB durchsetzte Verfärbungen ab; Dm. d. Verfärbungen im Planum ca. 0,30 m; im Profil erscheint innerhalb der nordöstlichen Verfärbung ein kompaktes LB-Paket (Grab 2, Grab 3, Grab 4) von 0,30 m Dm. und 0,10 m D., das auf der Grubenbasis niedergelegt worden ist, Form und Lage machen ein organisches Behältnis, das ebenfalls auf der Grubenbasis niedergelegt worden ist, wahrscheinlich: innerhalb der südwestlichen Verfärbung dünne LB-Lage (Grab 1) von 0,20 m Dm. und 0,02–0,03 m D.

#### Funde

**XXIX**: keine Funde.

**BAI 57**: keine Funde.

#### Leichenbrände

**BAI 57** laufende Nr. 110: 720 g LB, 26 Teile Brot und Tierknochen.

**BAI 57** (Grab 1) = Geschlecht männlich, Alter adult, LB-Farbe weiß.

**BAI 57** laufende Nr. 111: 1530 g LB, 65 Teile Brot und Tierknochen.

**BAI 57** (Grab 2) = Geschlecht männlich oder weiblich, Alter matur, LB-Farbe weiß-hellgrau.

**BAI 57** (Grab 3) = Geschlecht männlich oder weiblich, Alter adult, LB-Farbe weiß-hellgrau.

**BAI 57** (Grab 4) = Geschlecht männlich, Alter infans I–II, LB-Farbe weiß-hellgrau.

#### Abbildungen

Taf. 23: A: Anlagen- und Grabbefunde (XXIX), M. 1:100. B: Grabprofil, M. 1:20.

### 072 Langgraben mit zentraler Urnenbestattung

Quadrant D8/D9/E8/E9. Grabung BAI 06.09.77 Lanting.

#### Befunde

**XXVII**: 1) Schmalen Langgraben, vollständig ergraben. Nördlicher Teilabschnitt nicht mehr erhalten, jedoch rekonstruierbar (Taf. 24): NN 54,14, Orientierung SW–NO. 2 gegenüberliegende Grabenunterbrechungen im SW-Abschnitt der Anlage; abgerundete Schmalseiten, Gesamtl. 20,00 m, B. im SW 3,00 m, in der Mitte 3,50 m, im NO 3,00 m, Grabenb. 0,35–0,70 m; Nordwestseite schmaler als Südostseite, erh. Grabent. 0,00–0,12 m; Grabenunterbrechungen im SO 1,30 m breit, im NW 0,90 m breit; abgerundete Grabenabschlüsse; Pflugspuren überlagern Teile der Anlage.

2) Rundliche, mit HK und etwas LB durchsetzte Verfärbung im östlichen Anlagenbereich am Übergang zwischen Lang- und Schmalseite; Dm. 1,00 m.

**BAI 60**: Bestattung (Taf. 24): Grabgrube durch Tiergang stark gestört. Im Planum zeichnet sich unregelmäßige Verfärbung ab; L. 0,90 m; max. B. 0,60 m; im Zentrum der Grube stark zerdrückte Urne; Oberkante der Urne bei NN 54,11.

#### Funde

**BAI 60**: 1) Urne (Taf. 24). Stark zerdrücktes doppelkonisches Gefäß, verdickter, leicht einziehender Standboden, stellenweise sehr schwach ausbiegendes Unterteil, oberständiger, kantiger Umbruch, einziehendes Oberteil, gerade abgestrichener Randabschluß. Im unteren Bereich des Gefäßes sind unregelmäßig vertikale Linien eingeritzt worden. Farbe braun, beige gefleckt, Oberfläche grob geglättet, Magerung Sand, Sandstein und schamottartige Teilchen. Maße: Bdm. 10,30 cm, Mdm. 39,00 cm, Rdm. 31,00 cm, 32,70 cm, H. des Umbruchs ca. 19,00 cm.

2) Beigefäß (Taf. 24). Kleines becherartiges Töpfchen, kleiner gerader Standboden, leicht einziehender Rand und rundlicher Randabschluß, 2 gegenüberliegende kleine ösenartige Löcher unterhalb des Randes. Farbe beige-braun, Oberfläche grob geglättet, Magerung, soweit erkennbar, Sand und Sandstein. Maße: Bdm. 2,20 cm, Rdm. 5,70 cm, H. 6,50 cm, Dm. d. Ösen 0,30 cm.

#### Leichenbrände

**BAI 60** laufende Nr. 16: 3 Beutel LB, 786 g + 846 g + 460 g = 2092 g mit 50 Teilchen Brot.

**BAI 60** (Grab 1) = Geschlecht weibl., Alter adult, LB-Farbe weiß-grau (-).

#### <sup>14</sup>C-Datierungen

GrN-16051 2850±60 BP.

#### Abbildungen

Taf. 24: A: Anlagen- und Grabbefund (XXVII), M. 1:200. B: Urne (BAI 60), M. 1:4. C: Beigefäß (BAI 60), M. 1:4.

**073 Schlüssellochanlage mit zentraler Urnenbestattung**

Quadrant F9. Grabung BAI 31.08.77 Lanting.

Befunde

**XXVIII** (Taf. 24): Schlüssellochgraben mit Erdbrücke und rechteckförmigem Vorhof (NN 53,62), fast vollständig ergraben. Im S Teile des Vorhofes nicht mehr erhalten, Orientierung: O–W; Gesamtl. 7,75 m; äußerer Kreisdm. 4,90 m; L. des Vorhofes ca. 3,00 m; B. des Vorhofabschlusses 3,50 m; B. des Vorhofes am Kreisansatz 3,60 m; Grabenb. 0,30–0,50 m; erh. Grabent. 0,00–0,13 m; Erdbrücke am Übergang zwischen Vorhof und Kreis im N der Anlage, hier sehr schlechte Erhaltung, B. der Unterbrechung 0,60 m; soweit erkennbar, schwach abgerundete Grabenabschlüsse.

**BAI 56:** Bestattung (NN 53,67). Zentral angelegte runde Grabgrube, Dm. 0,72 m; erh. T. 0,32 m; Grubenprofil: kegelförmig an der Basis abgerundet, Urne auf Grubenbasis beigesetzt; oberhalb der Urne dunkles, mit HK durchsetztes Sediment, das sich im Planum als runde Verfärbung von 0,50 m Dm. im Zentrum der Grube abzeichnet; Rest der Grabgrube mit hellerem Sediment ausgefüllt.

Funde

**BAI 56:** 1) Urne (Taf. 24). Doppelkonus, gerader Standboden, leicht einziehendes Unterteil, unterständiger, stark gerundeter Umbruch, leicht einziehende Schulter- und Halspartie, abgerundeter Randabschluß. Farbe braungrau, beige gefleckt, Oberfläche geglättet, Magerung Sand, Sandstein und schamottartige Teilchen. Maße: Bdm. 13,00 cm, Mdm. 32,00 cm, Rdm. 23,60 cm, H. 23,00 cm, H. des Umbruchs 10,90 cm.

Im oberen Bereich der Urne lag Brandschutt durchsetzt mit HK und LB-Teilchen; 12 cm unterhalb des Randes kompakte LB-Füllung.

2) Beigefäß mit umlaufender Rille, unvollständig erhalten (Taf. 24). Lage innerhalb der Urne: oberhalb des kompakten LB doppelkonisches Gefäß mit kegelförmigem Hals, Bodenansatz macht einen flachen Standboden wahrscheinlich, fast linear aufsteigendes Gefäßunterteil, deutlicher Umbruch, oberständig, kurze Schulter, durch eine umlaufende Rille abgesetzter, kegelförmiger Hals, abgerundeter Randabschluß. Farbe braun, Oberfläche geglättet, Magerung fein. Maße: Bdm. ca. 2,80 cm, Mdm. 7,80 cm, Rdm. 6,10 cm, H. 8,00 cm, H. des Umbruchs 4,80 cm, H. des Halses 2,50 cm, dünnwandig.

Leichenbrände

**BAI 56** laufende Nr. 14: 563 g LB ohne Brot.

**BAI 56** (Grab 1) = Geschlecht männlich, Alter infans II, LB-Farbe weiß-hellgrau.

Abbildungen

Taf. 24: A: Anlagen- und Grabbefund (XXVIII), M. 1:200. B: Urne (BAI 56), M. 1:4. C: Beigefäß (BAI 56), M. 1:4.

**074 Schlüssellochanlage mit Brandbestattung**

Quadrant E9/E10. Grabung BAI 06.09.77 Lanting.

Befunde

**XXX** (Taf. 25): 1) Schlüssellochgraben mit Erdbrücke und großem rechteckförmigem Vorhof (NN 53,80), vollständig ergraben. Orientierung: OSO–WNW; Gesamtl. 15,00 m; äußerer Kreisdm. 9,40 m, L. des Vorhofes ca. 7,50 m; B. des Vorhofabschlusses 7,0 m; B. des Vorhofes am Kreisansatz 7,55 m, Grabenb. 0,70–0,95 m, erh. Grabent. ca. 0,20–0,25 m; Grabenprofil: wannenförmig, flache breite Basis, Erdbrücke am Übergang zwischen Vorhof und Kreis im N der Anlage, B. der Unterbrechung 0,60 m; schwach abgerundete Grabenabschlüsse.

2) Pfostenartige, mit HK durchsetzte Verfärbung im nördlichen Vorhofgraben unmittelbar vor der Grabenunterbrechung (Taf. 25), Dm. 0,50 m.

3) 2 dunkle, teilweise mit HK durchsetzte Verfärbungen im Zentrum des Kreises (Taf. 25), die nach Meinung des Ausgräbers Lanting nicht mit der Grabanlage in Zusammenhang stehen, sondern mesolithischen Ursprungs sein sollen. 1. Verfärbung annähernd rechteckig; L. 1,10 m, B. 0,90 m; mit runder HK durchsetzter Struktur in der Mitte, Dm. 0,30 m; Funktion fraglich. 2. Verfärbung rund, mit HK im Randbereich durchsetzt, Dm. 0,70 m; Funktion fraglich.

**BAI 64:** Bestattung, zerstört. Innerhalb des Kreises wurden beim Baggerplanum LB-Reste und Keramik entdeckt, die nicht mehr exakt einer bestimmten Stelle zugeordnet werden konnten, wahrscheinlich jedoch aus dem Zentrum stammten; Bestattung muß sehr hoch beigesetzt worden sein (indirekter Hinweis auf Überhügelung).

Funde

**BAI 64:** WS: wahrscheinlich Reste einer völlig zerstörten Urne; Form nicht mehr rekonstruierbar. Farbe beige-braun, Oberfläche geglättet, an vielen Stellen abgeplatzt, Magerung Sand, Sandstein, Granitgrus, dickwandig; ursprünglich wahrscheinlich großes Gefäß.

**BAI 67:** Fragment eines kleinen weitmundigen Gefäßes (Taf. 25) aus Grabenfüllung. Rand- und Umbruchbereich teilweise erhalten, stark gerundeter Umbruch, einziehende Schulter, kurzer Hals, ausbiegender Rand, rundlicher Randabschluß. Farbe beige-braun, Oberfläche grob abgestrichen, Magerung sehr grob, Sandstein. Maße: Mdm. 15,20 cm, Rdm. 14,60 cm, dickwandig.

Leichenbrände

**BAI 64** laufende Nr. 112: 64 g LB ohne Brot.

**BAI 64** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter unbestimmt, LB-Farbe unklar.

#### Abbildungen

Taf. 25: A: Anlagen- und Grabbefund (XXX), M. 1:200. B: Gefäßfragment (BAI 67), M. 1:4.

### 075 Schlüssellochanlage mit annähernd zentraler Urnenbestattung

Quadrant F10. Grabung BAI 13.09.77-18.09.78 Lanting.

#### Befunde

**XXXI** (Taf. 25): 1) Schlüssellochgraben mit Erdbrücke und trapezförmigem Vorhof (NN 53,88), vollständig ergraben. Orientierung O–W; Gesamtl. 12,00 m, äußerer Kreisdm. 8,00 m, L. des Vorhofes ca. 5,00 m, B. des Vorhofabschlusses 5,50 m, B. des Vorhofes am Kreisansatz 4,30 m, Grabenb. 0,50–0,70 m, erh. Grabent. 0,10–0,20 m; Grabenprofil: muldenförmig, mit flacher Basis; Erdbrücke am Übergang zwischen Vorhof und Kreis im N der Anlage, B. der Unterbrechung 0,80 m; Grabenabschlüsse leicht unregelmäßig, insgesamt rundlich.

2) Neben der Bestattung, im nordöstlichen Kreisbereich, zeichnet sich eine rundliche, stellenweise mit HK durchsetzte Verfärbung ab, Dm. 0,80 m, Funktion fraglich (Grabmarkierung?).

3) Unmittelbar vor der Grabenunterbrechung der Anlage zeichnet sich eine rundlich-ovale, mit HK durchsetzte Verfärbung ab, an die nördlich die LB-Bestattung BAI 107 anschließt, Dm. der Verfärbung 1,50 m; erh. T. 0,14 m; NN 53,83. Es bleibt unklar, ob die Verfärbung in Zusammenhang mit der LB-Bestattung BAI 107 oder der Grabanlage steht; Funktion fraglich (Feuerstelle?).

**BAI 69**: Bestattung. Lage annähernd zentral; im Planum (NN 53,91) regelmäßig runde Verfärbung, Dm. 0,70 m, erh. T. 0,20 m, Grubenprofil: rundlich, mit flacher Basis, Urne senkrecht auf Grubenbasis beigesetzt.

#### Funde

**BAI 69**: 1) Urne (Taf. 25), sehr stark verwittert, zerbrochen und verdrückt. Unterteil größtenteils aufgelöst, in noch vorhandenen Partien einige Löcher, die auf natürliche Weise entstanden sind (Wurzeln, Würmer, Mäuse): flaches Gefäß mit trichterförmigem Hals; Boden nicht mehr erhalten, Gefäßunterteil ebenfalls weitgehend zerstört; weit ausladender, stark gerundeter Umbruch, leicht ausbiegende Schulter, durch eine umlaufende Rille abgesetzter, hoher trichterförmiger Hals, schräg nach innen abgestrichener Randabschluß. Farbe hellbraun, Oberfläche, insbesondere im Umbruch und Halsbereich, sorgfältig geglättet, stellenweise abgeplatzt, Magerung Sand. Maße: Mdm. ca. 39,00 cm, Rdm. 32,00 cm, H. des Halses 6,70 cm, LB noch annähernd erhalten; oberhalb des LB, nach Abbau von 2 cm Füllsand, fand sich der Boden eines 2. Gefäßes, einer Deckschale, die den gesamten LB und

somit einen Dm. von ca. 28 cm abdeckte; unterhalb der Deckschale befand sich ein Beigefäß, das an der Urnen-seite direkt auf dem kompakten LB stand; LB gepreßt, wenig HK.

2) Deckschale (Taf. 25), stark zusammengepreßt, mit der Außenseite nach oben auf LB liegend. Gefäß stellenweise vergangen: flache konische Schale, Boden und Wandung nur noch in kleinen Fragmenten erhalten, abgesetzter Standboden, weit ausladendes Gefäß, waagrecht, aber stellenweise auch leicht nach innen abgestrichener Randabschluß. Farbe hellbraun-beige, im Bruch dunkel, Oberfläche geglättet, Magerung mittelgrob, Sand und Granitgrus. Maße: rekonstr. Bdm. ca. 19,40 cm, rekonstr. Rdm. ca. 37,20 cm, rekonstr. H. ca. 7,60 cm.

3) Beigefäß (Taf. 25), stark zerdrückt, Rand- und Bodenbereich teilweise nicht mehr erhalten. Kleines doppelkonisches Gefäß, eingezogener Boden mit Standing, soweit erkennbar, stark gerundeter, wohl mittelständiger Umbruch; einziehende Schulter, zylinderförmiger Hals, Randabschluß nicht mehr erhalten. Farbe hellbraun, Oberfläche weitgehend abgeplatzt, an einer Stelle noch sorgfältig geglättet, Magerung fein, soweit erkennbar, Sand. Maße: Bdm. nicht meßbar, Mdm. ca. 11,30 cm, Rdm. ca. 7,50 cm, erh. H. 7,50 cm.

**BAI 106**: Schalenartiges Gefäß (Taf. 25), fragmentarisch erhalten. Aus dem südlichen Grabenbereich am Übergang zwischen Kreis und Vorhof sind an 3 Stellen auf einer L. von 0,50 m Scherben eines schalenartigen Gefäßes entdeckt worden. Abgesetzter, nach innen leicht verdickter Boden, ausbiegendes Gefäßunterteil, oberständiger, fast kantiger Umbruch, sehr kurze einziehende Schulter; stark nach außen ziehender Hals-Randbereich mit abgerundetem bis waagrecht abgestrichenem Randabschluß. Griff- bzw. Henkelansatz am Umbruch. Farbe beige-hellbraun, im Bruch dunkelgrau, Oberfläche geglättet, Magerung fein bis mittelgrob, Sand, Sandstein, schamottartige Teilchen. Maße: Bdm. ca. 9,70 cm, Mdm. 18,90 cm, Rdm. 19,30 cm, rekonstr. H. 8,70 cm.

#### Leichenbrände

**BAI 69** laufende Nr. 20: 1503 g LB ohne Hinweise auf Brot.

**BAI 69** (Grab 1) = Geschlecht eher männlich, Alter adult, LB-Farbe weiß (Porzellanklang) (-).

#### Abbildungen

Taf. 25: A: Anlagen- und Grabbefunde (XXXI), M. 1:200. B: Deckschale (BAI 69), M. 1:4. C: Urne (BAI 69), M. 1:4. D: Beigefäß (BAI 69), M. 1:4. E: Schalenartiges Gefäß (BAI 106), M. 1:4.

### 076 Schlüssellochanlage mit annähernd zentraler Urnenbestattung

Quadrant H8. Grabung BAI 06.09.77 Lanting.

Befunde

**XXXIII** (Taf. 26): Schlüsselochgraben mit Erdbrücke, grob rechteckförmigem Vorhof und annähernd zentraler Urnenbestattung (NN 53,33), vollständig ergraben. Nördliche Kreisrundung leicht abgeflacht, südöstliche Vorhofecke stark abgerundet. Orientierung O–W; Gesamtl. 9,00 m; äußerer Kreisdm. 5,90 m; L. des Vorhofes ca. 3,00 m; B. des Vorhofabschlusses 4,00 m; B. des Vorhofes am Kreisansatz 4,00 m; Grabenb. 0,40–0,60 m; erh. Grabent. ca. 0,18 m; Grabenprofil: wannenförmig, flache Basis; Erdbrücke am Übergang zwischen Vorhof und Kreis im N der Anlage; B. der Unterbrechung 0,60 m; östliche Grabenabschlüsse schwach abgerundet, westlich kantig.

**BAI 62:** Bestattung. Lage annähernd zentral im Kreisbereich; im Planum (NN 53,33) unregelmäßig runde Verfärbung mit holzkohlehaltigem Sediment im Randbereich, Dm. 0,80 m, erh. T. 0,30 m, Grubenprofil: wannenförmig, flache Basis, Urne senkrecht auf Grubenbasis beigesetzt.

Funde

**BAI 62:** 1) Urne (Taf. 26). Gefäß mit hohem Kegelhals; teilweise durch Baggeräder stark zerdrückt. Wahrscheinlich hatte die Urne ursprünglich einen geraden Standboden und ein linear aufsteigendes Gefäßunterteil, stark gerundeter Umbruch, unterständig; kurze, leicht konvex gebogene Schulter, abgesetzter hoher Kegelhals, abgerundeter Randabschluß. Farbe beige-braun-grau, im Bruch dunkler, Oberfläche geglättet, Magerung Sand, Sandstein und schamottartige Teilchen. Maße: rekonstr. Bdm. 8,60 cm, Mdm. 34,90 cm, Rdm. 23,80 cm, rekonstr. H. 24,40 cm, rekonstr. H. des Umbruchs 10,00 cm, H. des Kegelhalses 10,00 cm, dickwandig; Urnenfüllung: oberer Urnenbereich mit Branderde gefüllt.

2) Beigefäß (Taf. 26). Lage innerhalb der Urne oberhalb des kompakten LB etwa 8 cm unterhalb des Randes. Form und Maße des Beigefäßes nicht mehr rekonstruierbar. Farbe braun-grau-beige, Oberfläche grob geglättet, Magerung Sand, Granitgrus.

3) Kette (Taf. 26): 10 cm unterhalb des Randes, dicht am Beigefäß, wurde eine dünne Bronzespirale sichtbar, die Teil einer Halskette ist. Die Kette besteht aus 7 noch erhaltenen, ursprünglich ca. 30–40 mm langen und 5 mm starken, spiralig aufgedrehten Bronzedrahtrollchen, die durch jeweils dazwischen liegende größere eckige Keramikperlen gegliedert sind; die Zugehörigkeit einer runden Bernsteinperle von ca. 13 mm Dm. mit beiliegender Bronzeöse ist nicht eindeutig, aber wahrscheinlich; ursprüngliche Gesamtlänge ca. 360 mm, Dm. ca. 100 mm; Erhaltung: Keramikperlen stark beschädigt, Bronzedrahtrollchen teilweise nur schlecht oder gar nicht mehr erhalten, Bernsteinperle stark porös, die Kette liegt noch oberhalb der kompakten LB-Füllung zusammen mit dem Beigefäß als Gesamtpräparat in der Urne (Taf. 26).

Leichenbrände

**BAI 62** laufende Nr. 17: 724 g LB + Rest in der Urne;

kein Hinweis auf Brot, Resturnenfüllung noch als Präparat in Urne.

**BAI 62** (Grab 1) = Geschlecht eher männlich, Alter infans II, LB-Farbe weiß-hellgrau.

Abbildungen

Taf. 26: A: Anlagen- und Grabbefund (XXXIII), M. 1:200. B: Urne BAI 62. Keramik, M. 1:4. C: Kette BAI 62, M. 1:2.

**077 Langgraben mit dezentraler Urnenbestattung**

Quadrant G9/H8/H9. Grabung BAI 13.09.77 Lanting.

Befunde

**XXXIV** (Taf. 27): Kurzer Langgraben mit fraglicher Grabenunterbrechung: (NN 53,42), fast vollständig ergraben. Ostseite durch Radlader gestört; Orientierung O–W, Gesamtl. 6,60 m, Gesamtb. im W 4,00 m, im O 4,00 m, in der Mitte 4,50 m, Längsseiten, insbesondere die Nordseite, leicht nach außen gebogen, westliche Schmalseite stark gerundet, östliche gerade. Grundform dieser Anlage: langgestreckt D-förmig. B. des Grabens: 0,30–0,40 m, noch erh. Grabent. 0,02–0,15 m, Grabenprofil: muldenförmig; Grabenunterbrechung an der Nordostseite der Anlage, nicht ganz eindeutig zu erkennen, da östliche Schmalseite teilweise durch Radladerspur gestört ist; Grabenabschlüsse: nördliche abgerundet, südliche nicht erhalten.

**BAI 68:** Bestattung. Lage: im Westbereich der Anlage, im Planum (NN 53,40) runde Verfärbung mit zentral beigesetzter Urne, Dm. 0,70 m, erh. T. 0,22 m, Profil muldenförmig.

Funde

**BAI 68:** Urne (Taf. 27). Sehr stark zusammengedrücktes Kegel- bzw. Zylinderhalsgefäß, wahrscheinlich bedingt durch Radlader; kleiner gerader Standboden, stark gerundeter Umbruch, Halsansatz deutlich abgesetzt und zusätzlich durch eine umlaufende Rille betont; hoher kegelförmiger Hals, gerade bis rundlich abgestrichener Randabschluß. Farbe hellbraun-beige, Oberfläche geglättet, stellenweise abgeplatzt, Magerung nicht erkennbar. Maße: Bdm. 7,50 cm, Mdm. ca. 36,00 cm, Rdm. 27,00 cm, erh. H. 22,00 cm (stark zusammengedrückt); Urnenfüllung stark gepreßt; LB noch vollständig erhalten, kompakter LB beginnt etwa 9 cm unterhalb des Randes; auf LB lag großes Brotstück von 20 mm L., 7 mm B. und 3 mm D.

Leichenbrände

**BAI 68** laufende Nr. 19: 1257 g LB mit einem Teilchen Brot (Kuchen-Bestimmung nach Währen).

**BAI 68** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter spätfans II-frühjuvenil, LB-Farbe weiß-hellgrau-dunkelgrau (-).

Abbildungen

Taf. 26: A: Anlagen- und Grabbefund (XXXIV), M. 1:200.

### 078 Schlüssellochanlage mit dezentraler Urnenbestattung

Quadrant J9/J10. Grabung BAI 14.09.77 Lanting.

Befunde

**XXXIX** (Taf. 27): Schlüssellochgraben mit 2 gegenüberliegenden Erdbrücken und leicht nach N versetztem, U-förmigen Vorhof (NN 53,54). Im westlichen Kreisbereich Anlage durch rezenten Graben überprägt und an einer Stelle nicht mehr vorhanden, Kreisrundung im W leicht abgeflacht; die Anlage erinnert an einen unterbrochenen Kreisgraben mit einem U-förmigen Graben vor der Öffnung. Orientierung O–W; Gesamtl. 6,90 m; äußerer Kreisdm. 5,10 m, L. des Vorhofes ca. 2,65 m, B. des Vorhofabschlusses 2,65 m, B. des Vorhofes beim Kreisansatz 3,20 m; Vorhofgraben breiter als Kreisgraben, Grabenb. des Vorhofes 0,45–0,55 m, des Kreises 0,40 m; erh. Grabent. des Vorhofes 0,18–0,21 m, des Kreises 0,14–0,18 m, Grabenprofil: breit mit flacher Basis, 2 Erdbrücken im N und S am Ansatz zwischen Vorhof und Kreis, B. der nördlichen Unterbrechung 0,40 m, der südlichen 0,25 m; Grabenabschlüsse gegeneinander versetzt und abgerundet.

**BAI 83:** Bestattung. Lage: azentrisch im Nordbereich des Kreises, im Planum (NN 53,52) konnte kein eindeutiger Grabbefund dokumentiert werden.

Funde

**BAI 83:** Urne (Taf. 27). Rand bis auf ein nicht anzupassendes Mikrostück nicht erhalten; hohes Gefäß mit kegelförmigem Hals; gerader Standboden; geradlinig aufsteigendes Gefäßunterteil; stark gerundeter Umbruch, oberständig; einziehende Schulter; kegelförmiger Hals; dem Mikrorandstück nach zu urteilen handelt es um einen schräg nach innen abgestrichenen Randabschluß. Farbe grau-braun, Oberfläche geglättet, Magerung grob, Sand, Granitgrus. Maße: Bdm. 11,10 cm, Mdm. 30,50 cm, erh. H. 28,20 cm, H. des Umbruchs ca. 18,90 cm, kompakte LB-Füllung im Umbruch beginnend; gesamte Füllung stark gepreßt; keine HK.

**BAI 87:** Keramikscherben aus südöstlicher, oberer Vorhofgrabenfüllung (NN 53,50). BS und WS ließen sich zu einem Gefäßunterteil zusammensetzen, Form des Gefäßes nicht mehr rekonstruierbar, großer gerader Standboden, leicht ausbiegendes Unterteil. Farbe braun-beige, Oberfläche gut geglättet, Magerung fein, Sand. Maße: Bdm. 9,30 cm.

Leichenbrände

**BAI 83** laufende Nr. 23: 2259 g LB mit Tierknochen, ohne Hinweise auf Brot.

**BAI 83** (Grab 1) = Geschlecht männlich, Alter frühadult oder älter, LB-Farbe weiß-hellgrau.

Abbildungen

Taf. 27: A: Anlagen- und Grabbefund (XXXIX), M. 1:200. B: Urne (BAI 83). Keramik, M. 1:4.

### 079 Vereinfachte Schlüssellochanlage mit zwei Urnenbestattungen

Quadrant H9/I9. Grabung BAI 13.09.77 Lanting.

Befunde

**XXXV** (Taf. 27): Vereinfachter Schlüssellochgraben mit Erdbrücke in Form eines unregelmäßig-ovalen Grabens (NN 53,49). Vollständig ergraben, im O grenzt die Anlage an einen rezenten Graben; Orientierung O–W; Gesamtl. 8,20 m; äußerer „Kreisdm.“ 6,00 m; L. des „Vorhofes“ ca. 3,00 m; B. des „Vorhofabschlusses“ 4,00 m; B. des „Vorhofes“ am „Kreisansatz“ 5,50 m, Grabenb. 0,70–1,00 m, erh. Grabent. ca. 0,23–0,40 m, Grabenprofil: V-förmig mit spitzer, stellenweise aber auch mit abgerundeter Basis, Erdbrücke am Übergang zwischen „Vorhof“ und „Kreis“ im N der Anlage, B. der Unterbrechung 0,50 m, schwach abgerundete Grabenabschlüsse; Grabenfüllung unterer Grabenabschnitt mit orange-gelbem Sand gefüllt, im oberen Bereich braune Füllung (spätere Infiltration).

**BAI 70** (Grab 1): Bestattung. Lage: im westlichen Anlagenzentrum („Kreisbereich“), Grab durch Radlader und Bagger teilweise zerstört. Im Planum (NN 53,57) zeichnet sich eine ovale dunkle Verfärbung von 1,00 m L. und 0,65 m B. ab, erh. Grubent. 0,12 m, Urne im Zentrum der Grube beigesetzt, am Fuß der Urne, im südöstlichen Grubenbereich, befand sich ein Beigefäß, Urne (BAI 70 A) und Beigefäß (BAI 70 B) zerscherbt.

**BAI 71** (Grab 2): Bestattung. Lage: im östlichen Zentrum der Anlage („Vorhofbereich“), Urnengrab durch Radlader und Bagger teilweise zerstört. Im Planum (NN 53,57) zeichnet sich eine rundliche dunkle Verfärbung von 0,45 m Dm. ab, die eine Urne barg, erh. Grubent. 0,15 m.

Funde

**BAI 70 A** (Grab 1): Urne, unvollständig erhalten, stark zerscherbt. Weitmündiges Gefäß, gerader Standboden, leicht einziehendes Unterteil, gerundeter Umbruch, oberständig, kurze Schulter, abgesetzter kegelförmiger Hals, dünn ausgezogener, rundlicher Randabschluß. Farbe hellbraun-beige, im Bruch dunkelgrau, Oberfläche geglättet, stellenweise sorgfältig, Magerung, soweit erkennbar, Sandstein, Sand und Granitgrus. Maße: Bdm. 11,00 cm, Mdm. 29,70 cm, Rdm. 25,00 cm, H. 20,90 cm, H. des Umbruchs ca. 13,10 cm, Urne bereits vor Ausgrabung beschädigt (Pflug ?), LB-Paket beginnt etwa 15 cm unterhalb des Randes (geringe Menge), Brotteilchen auf LB in Urnenmitte.



**BAI 70 B** (Grab 1): Beigefäß (Taf. 27), unvollständig erhalten. Kleine konische Henkeltasse, kleiner, leicht einziehender Standboden, weitmundiges Gefäß mit rundlichem Randabschluß, relativ breiter Bandhenkel, Henkelansatz in der Mitte der Tasse und am Rand. Farbe hellbraun-beige, im Bruch dunkel, Oberfläche gut geglättet, Magerung fein. Maße: Bdm. 2,50 cm, Rdm. 8,00 cm, H. 5,50 cm, H. des Henkels 3,00 cm, B. des Henkels 1,70 cm.

**BAI 71** (Grab 2): Urne (Taf. 27), stark beschädigt. Verziertes Zylinderhalsgefäß, stellenweise rekonstr. (zweiheklige Terrine), gerader Standboden; bauchig gerundeter Umbruch, unterständig, einziehende Schulter; hoher Zylinderhals; schräg nach innen abgestrichener bzw. stellenweise gerundeter Randabschluß; 2 gegenüberliegende Henkel auf der Schulter, abgebrochen. Verzierung: 4 feine, parallel horizontal verlaufende Rillen auf der Schulter wenig, oberhalb des Umbruchs, im Bereich der Henkel ist die Verzierung unterbrochen; 3 feine, parallel horizontal umlaufende Rillen am Halsansatz. Farbe dunkelbraun, stellenweise beige, Oberfläche sehr sorgfältig geglättet und poliert, an einigen Stellen abgeplatzt, Magerung fein, soweit erkennbar, Sand. Maße: Bdm. 7,50 cm, Mdm. 19,50 cm, Rdm. 12,80 cm, Gesamth. 17,40 cm, H. des Umbruchs 6,50 cm, H. des Halses 5,60 cm, B. der Henkel ca. 2,00 cm, H. der Henkel ca. 3,00 cm, dünnwandiges Gefäß; LB-Füllung beginnt ca. 8 cm unterhalb des Randes; LB nicht kompakt, sondern mit sehr viel Sand durchsetzt; keine HK.

**BAI 72:** RS, WS und BS einer kleinen Schale. Lage: östlicher Grabenbereich, Grabenbasis NN 53,18.

**BAI 73:** RS, WS und BS einer kleinen Schale. Lage: östlicher Grabenkopf, Scherben (BAI 72 u. 73) ließen sich zu einer zur Hälfte erhaltenen Schale mit abgesetztem Schrägrand zusammensetzen (Taf. 27), gerader Standboden, fast linear aufsteigendes Gefäßunter- und Mittelteil; annähernd senkrecht umbiegendes Gefäßoberteil, weicher Umbruch; stark ausbiegender Rand (Schrägrand); abgerundeter Randabschluß. Farbe hellbraun-beige, grauschwarz (harte Übergänge), Oberfläche innen und außen sehr sorgfältig geglättet und poliert, Magerung fein, soweit erkennbar, Sand. Maße: Bdm. 5,60 cm, Rdm. 14,70 cm, H. 6,80 cm, dünnwandig.

#### Leichenbrände

**BAI 70A** laufende Nr. 21(Grab 1): 293 g LB und 5 Teilchen Brot (Währen).

**BAI 70A** (Grab 1) = Geschlecht männlich, Alter mittelfans I, LB-Farbe weiß-hellgrau.

**BAI 71** laufende Nr. 67 (Grab 2): 115 g LB kein Brot.

**BAI 71** (Grab 2) = Geschlecht weiblich, Alter frühinfans I (jünger als 3 Jahre), LB-Farbe weiß (Porzellanklang).

#### Abbildungen

Taf. 27: A: Anlagen- und Grabbefunde (XXXV), M. 1:200. B: Urne (BAI 70 A), M. 1:4. C: Beigefäß (BAI 70 B), M. 1:4. D: Urne (BAI 71), M. 1:4. E: Schale (BAI 72 + 73), M. 1:4.

### 080 Dreifachkreisgraben mit zentraler Brandbestattung

Quadrant H9/H10. Grabung BAI 1977/78 Lanting.

#### Befunde

**XXXVI** (Taf. 28): 1) Dreifachkreisgraben mit zentral angelegter Grabgrube, vollständig ergraben und erhalten (NN 53,80).

1. Äußerer Kreisgraben: Außendm. 17,20 m, Innendm. 15,60, erh. T. 0,40–0,55 m, Grabenb. 0,50–1,15 m, Grabenprofil: muldenförmig, mit runder Basis.

2. Mittlerer Kreisgraben: Außendm. 11,90 m, Innendm. 10,30 m, erh. T. 0,30–0,40 m, Grabenb. 0,45–0,90 m, Grabenprofil: muldenförmig, mit runder Basis.

3. Innerer Kreisgraben: Außendm. 7,90 m, Innendm. 6,60 m, erh. T. 0,30–0,35 m, Grabenb. 0,60–0,75 m, Grabenprofil: muldenförmig, mit runder Basis, Abstand zwischen äußerem und mittlerem Kreisgraben 2,20 m, Abstand zwischen mittlerem und innerem Kreisgraben 1,50 m, zweiphasige Grabenfüllung, unterer Bereich mit dunklem Sediment angefüllt, oberer Bereich unterscheidet sich durch die Einfüllung von hellerem Sediment.

2) Im westlichen Innengrabenbereich zeichnet sich im Planum eine runde Verfärbung vom 0,4 m Dm. ab. Unmittelbar westlich daneben, außerhalb des Kreises, eine zweite runde, mit HK durchsetzte Struktur mit einem Dm. von 0,65 m; Funktion und Grabanlagenzugehörigkeit fraglich.

**BAI 97:** Bestattung. Grabgrube im Zentrum des Dreifachkreises. Im Planum (NN 53,90) unregelmäßige Verfärbung, annähernd rund-oval, L. 0,90 m, B. 0,80 m, im südwestlichen Grubenbereich zeichnet sich eine dunklere, unregelmäßig ovale Struktur ab, L. 0,80 m, B. 0,60 m, im Profil erscheint die Grube muldenförmig mit flacher Basis, das im Planum zu erkennende dunklere Sediment füllt etwa 2/3 der Grube aus (Taf. 27), erh. T. 0,35 m; die Grubenfüllung weist nur wenige HK-Partikel auf, innerhalb der kleinen Grabgrube lockere LB-Verteilung, kein kompaktes Paket; einige zerschmolzene Bronzefragmente zwischen den LB-Resten.

#### Funde

**BAI 96:** 5 WS und Keramikbrösel eines Gefäßes prähistorischer Machart, Form nicht rekonstruierbar. Farbe mittelbraun, Oberfläche geglättet, Magerung feiner Granitgrus, Sand. Die Keramik stammt aus dem südlichen Bereich des mittleren Kreisgrabens.

**BAI 97** (Grab 1): Teilweise zerschmolzene bzw. angeschmolzene Bronzefragmente, darunter ein Bronzedraht, vielleicht ein Nadelfragment, L. 7,90 mm, D. 2,20–2,10 mm; 3 Bronzebleche aus der zentralen Grabgrube.

**BAI 103:** 2 Keramikstückchen prähistorischer Machart aus dem nördlichen Bereich des inneren Kreisgrabens.

**BAI 110:** 6 Keramikstückchen prähistorischer Machart aus dem südlichen Bereich des mittleren Kreisgrabens.

**BAI 111:** 1 Silexabspliß und kleine Keramikfragmente prähistorischer Machart aus dem südlichen Bereich des äußeren und mittleren Kreisgrabens.

#### Leichenbrände

**BAI 97** laufende Nr. 255: 7g LB ohne Hinweis auf Brot.

**BAI 97** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter unbestimmt, LB-Farbe unklar.

#### <sup>14</sup>C-Datierungen

GrN-14981 2910±45 BP.

#### Abbildungen

Taf. 28: A: Anlagen- und Grabbefund (XXXVI), M. 1:200. B: Grabprofil (BAI 97), M. 1:20.

### 081 Kreisgraben mit zentralem Leichenbrandnest (?)

Quadrant I9/I10. Grabung BAI 14.09.77 Lanting.

#### Befunde

**XXXVII** (Taf. 28): Kleiner Kreisgraben mit Grabenunterbrechung, vollständig erhalten, NN 53,75. Außendm. 3,40 m, Grabenb. 0,40–0,45 m, erh. Grabent. 0,07–0,12 m, Grabenprofil: breit und flach. Grabenunterbrechung im S des Kreisgrabens; B. der Unterbrechung 0,50 m; Grabenabschlüsse abgerundet.

**BAI 74:** Bestattung. Im Zentrum des Kreisgrabens zeichnete sich im Planum (NN 53,75) eine runde, mit viel HK-Staub (Branderderest?) durchsetzte, schwarze Verfärbung ab. Dm. 0,55 m, im Profil runde Grube mit flachem Boden, erh. T. 0,17 m, innerhalb der Verfärbung sehr wenig und weit auseinandergestreuter LB, was wahrscheinlich mit dem Erhaltungszustand zusammenhängt.

#### Funde

**BAI 74:** keine Funde.

**BAI 86:** Keramikscherben in nordwestlicher Grabenfüllung. RS, WS und BS eines schalenartigen Gefäßes, Form nicht mehr rekonstruierbar; flacher Boden, leicht ausbiegender Rand und rundlicher Randabschluß, Gefäßwandung stellenweise mit Fingernageleindrücken verziert (Taf. 28). Farbe beige, im Bruch dunkel, Oberfläche rau, Magerung Sand, Sandstein.

#### Leichenbrände

**BAI 74** laufende Nr. 113: 2 g LB ohne Brot.

**BAI 74** (Grab 1) = LB-Menge zu gering für Bestimmung.

#### Abbildungen

Taf. 28: A: Anlagen- und Grabbefund (XXXVII), M. 1:200. B: Gefäßfragmente (BAI 86), M. 1:4.

### 082 U-förmige Grabenanlage mit zentralem Leichenbrandnest

Quadrant I10/J10. Grabung BAI 14.09.77 Lanting.

#### Befunde

**XXXVIII** (Taf. 28): U-förmiger Graben nach NO geöffnet (NN 53,55). Stark und gleichmäßig gerundete Südwestseite, Gesamtl. 4,00 m, B. 4,20 m, Grabenb. 0,45–0,50 m, erh. Grabent. 0,40–0,50 m. Grabenprofil: rund bis wannenförmig, B. der Öffnung im NO 3,75 m, Grabenabschlüsse gerundet.

**BAI 82:** Bestattung. Im Planum (NN 53,55) zeichnet sich eine runde, mit LB durchsetzte Verfärbung ab, Dm. 0,35 m, erh. D. des LB-Paketes 0,15 m.

#### Funde

**XXXVIII:** keine Funde.

#### Leichenbrände

**BAI 82** laufende Nr. 115: 700 g LB mit 29 Teilchen Brot und Tierknochen.

**BAI 82** (Grab 1) = Geschlecht weiblich, Alter frühadult, LB-Farbe grau.

#### Abbildungen

Taf. 28: A: Anlagen- und Grabbefund (XXXVIII), M. 1:200.

### 083 Leichenbrandnest (?) ohne Einhegung

Quadrant F10. Grabung BAI 18.09.78 Lanting.

#### Befunde

**BAI 107:** Bestattung, nicht dokumentiert. Direkt südlich neben der LB-Konzentration und unmittelbar vor der Grabenunterbrechung der Anlage XXXI zeichnet sich eine rundlich-ovale, mit HK durchsetzte Verfärbung ab, Dm. 1,50 m; erh. T. 0,14 m; NN 53,83. Es bleibt unklar, ob sie in Zusammenhang mit der LB-Bestattung oder der Grabanlage XXXI steht, Funktion fraglich (Feuerstelle?).

#### Funde

**BAI 107:** keine Funde.

#### Leichenbrände

**BAI 107** laufende Nr. 122: 264 g LB mit 11 Teilchen Brot.

**BAI 107** (Grab 1) = Geschlecht männlich, Alter spätfans II, LB-Farbe weiß.

**084 Leichenbrandnest (?) ohne Einhegung**

Quadrant F10. Grabung BAI 18.09.78 Lanting.

Befunde

**BAI 108:** Bestattung. LB-Konzentration ohne Befund.

Funde

**BAI 108:** keine Funde.

Leichenbrände

**BAI 108** laufende Nr. 123: 536 g LB mit 30 Teilchen Brot.

**BAI 108** (Grab 1) = Geschlecht männlich, Alter juvenil; LB-Farbe weiß (Porzellanklang)-hellgrau (-).

**085 Leichenbrandnest (?) ohne Einhegung**

Quadrant I10. Grabung BAI 19.09.78 Lanting.

Befunde

**BAI 113:** Bestattung, nicht mehr rekonstruierbar, Grab erst im 2. Planum aufgedeckt. Oberkante der LB-Konzentration NN 53,47, Unterkante NN 53,39.

Funde

**BAI 113:** Bronze. Innerhalb des LB fanden sich 2 verschmolzene kleine Bronzeklumpchen und ein leicht gebogenes Bronzedrahtfragment (wahrscheinlich Nadelstück) von 0,10 cm St. und 1,00 cm L.

Leichenbrände

**BAI 113** laufende Nr. 124: 518 g LB mit 14 brotverdächtigen Teilchen.

**BAI 113** (Grab 1) = Geschlecht weiblich, Alter adult oder älter, LB-Farbe weiß-grau-blau.

**086 Urnenbestattung ohne Einhegung**

Quadrant H10. Grabung BAI 20.09.78 Lanting.

Befunde

Bestattung, nicht dokumentiert. Aus einer Radladerspur wurden LB und Keramik geborgen, Oberkante der Funde NN 53,96, Unterkante NN 53,90.

Funde

**BAI 117:** Kleine Urne, Rand nicht erhalten (Taf. 29). Zylinderhalsgefäß, gerader Standboden, schwach ausladendes Unterteil, gerundeter Umbruch, wahrscheinlich mittelständig. Kurze Schulter, zylinderförmiger Hals, Rand nicht erhalten. Farbe dunkelbraun-hellbraun, Oberfläche geglättet, Magerung fein, Granitgrus, Sand. Maße: Bdm. 6,70 cm, Mdm. 17,90 cm, erh. H. 12,70 cm, dünnwandig.

Leichenbrände

**BAI 117** laufende Nr. 126: 125 g LB (wahrscheinlich unvollständig) mit 11 brotverdächtigen Teilchen.

**BAI** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter frühinfans I, LB-Farbe weiß (Porzellanklang).

Abbildungen

Taf. 29: A: Urne (BAI 117), M. 1:4.

**087 Leichenbrand ohne Einhegung**

Quadrant E11. Grabung BAI 25.09.78 Lanting.

Befunde

**BAI 121:** Bestattung. Im Planum (NN 53,85) zeichnet sich eine unregelmäßig rundliche Verfärbung von 0,60 m Dm. ab, die mit LB durchsetzt war.

Funde

**BAI 121:** keine Funde.

Leichenbrände

**BAI 121:** LB verschollen.

**088 Leichenbrandnest ohne Einhegung**

Quadrant F10. Grabung BAI 25.09.78 Lanting.

Befunde

**BAI 122:** Bestattung. Im Planum (NN 53,85) zeichnet sich eine runde Grube ab, Dm. 0,60 m, im Profil runde Grube mit zwei verschiedenen Füllungen, erh. T. 0,38 m, die obersten 0,20 m der Grube sind mit hellbraunem Sediment verfüllt, darunter, an der Grubenbasis, ca. 0,18 m mächtiges, schwarzbraunes Sediment, darin, an einer Stelle konzentriert, LB-Paket; Lage des LB macht organisches Behältnis wahrscheinlich.

Funde

**BAI 122:** keine Funde.

Leichenbrände

**BAI 122** laufende Nr. 128: 260 g LB mit 4 Teilchen Brot und hohem HK-Anteil.

**BAI 122** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter infans I-II, LB-Farbe weiß.

**089 Leichenbrandnest ohne Einhegung**

Quadrant F10. Grabung BAI 25.09.78 Lanting.

Befunde

**BAI 123:** Bestattung. Im Planum (NN 53,85) zeichnet sich eine runde gräuliche Verfärbung ab, die – insbesondere im Zentrum – mit LB durchsetzt war, Dm. 0,70 m.

Funde

**BAI 123:** keine Funde.

Leichenbrände

**BAI 123** laufende Nr. 129: 356 g LB mit 5 Teilchen Brot.

**BAI 123** (Grab 1) = Geschlecht männlich, Alter infans II-juvenil, LB-Farbe weiß-grau.

**090 Leichenbrandnest (?) ohne Einhegung**

Quadrant I10. Grabung BAI 28.09.78 Lanting.

Befunde

**BAI 126:** Bestattung, nicht dokumentiert. Grabzusammenhang gestört, möglicherweise handelt es sich um ein teilweise zerstörtes LB-Nest.

Funde

**BAI 126:** keine Funde.

Leichenbrände

**BAI 126** laufende Nr. 130: 139 g LB (unvollständig) mit hohem Brotanteil (45 Stücke), z.T. große Stücke.

**BAI 126** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter infans I, LB-Farbe weiß.

**091 Leichenbrandnest (?) ohne Einhegung**

Quadrant I9. Grabung BAI 29.09.78 Lanting.

Befunde

**BAI 127:** Bestattung. LB im Bereich einer rezenten Grabenanlage, der Befund ist gestört. Möglicherweise handelt es sich um ein LB-Nest.

Funde

**BAI 127:** keine Funde.

Leichenbrände

**BAI 127** laufende Nr. 131: 172 g LB mit 45 brotverdächtigen Teilchen, überwiegend korkig, z.T. frisch. Möglicherweise hat es eine Verwechslung des LB mit BAI 128 gegeben.

**BAI 127** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter älter als infans II, LB-Farbe weiß.

**092 Urnenbestattung (?) ohne Einhegung**

Quadrant I9. Grabung BAI 29.09.78 Lanting.

Befunde

**BAI 128:** Bestattung. Keramik und LB-Reste im Bereich einer rezenten Grabenanlage, der Befund ist gestört. Möglicherweise handelte es sich ursprünglich um eine Urnenbestattung.

Funde

**BAI 128:** 5 Keramikscherben prähistorischer Machart, wahrscheinlich einer Gefäßeinheit, möglicherweise von einer Urne.

Leichenbrände

**BAI 128:** LB verschollen. Möglicherweise verwechselt mit BAI 127 bzw. BAI 129.

**093 Urnenbestattung (?) ohne Einhegung**

Quadrant I9. Grabung BAI 29.09.78 Lanting.

Befunde

**BAI 129:** Bestattung. Keramik und LB-Reste im Bereich einer rezenten Grabenanlage, der Befund ist gestört. Möglicherweise handelte es sich ursprünglich um eine Urnenbestattung.

Funde

**BAI 129:** 11 Keramikscherben prähistorischer Machart, wahrscheinlich einer Gefäßeinheit. Möglicherweise von einer Urne.

Leichenbrände

**BAI 129** laufende Nr. 132: 61 g LB mit 20 brotverdächtigen Teilchen. Möglicherweise liegt eine Verwechslung des LB mit BAI 128 vor.

**BAI 129** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter unbestimmt, LB-Farbe unklar.

**094 Urnenbestattung (?) ohne Einhegung**

Quadrant J10. Grabung BAI 12.09.78 Lanting.

Befunde

**BAI 89:** Bestattung. LB und Scherben lagen innerhalb einer länglichen Störung und wurden weitgehend zerstört. Wahrscheinlich handelte es sich ursprünglich um eine Urnenbestattung.

Funde

**BAI 89:** RS und WS eines größeren Gefäßes prähistorischer Machart. Wahrscheinlich handelt es sich um die Reste einer Urne mit leicht ausbiegendem Rand und gerade abgestrichenem Randabschluß. Farbe grau-braun, Oberfläche geglättet, Magerung grob, Sand, Sandstein, Granitgrus.

Leichenbrände

**BAI 89** laufende Nr. 278: 16 g zum Teil mit Sediment verbackener LB ohne Brot.

**BAI 89** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter unbestimmt, LB-Farbe unklar.

**095 Urnenbestattung ohne Einhegung**

Quadrant J10. Grabung BAI 12.09.78 Lanting.

Befunde

**BAI 90** (Taf. 29): Bestattung. Weitgehend zerstörte Urne ohne deutlichen Befund, Dm. 0,30 m.

**BAI 90 A** (Taf. 29): 4,0 m südlich der Bestattung verläuft ein schmales, WO-orientiertes graues Band, das nach 3,00 m nach N umbiegt; erh. B. 0,30 m. Möglicherweise handelt es sich dabei um eine überwiegend nicht mehr vorhandene Einhegung des Brandgrabes.

Funde

**BAI 90:** Urnen-Unterteil, Form nicht rekonstruierbar. Halbes Urnenunterteil mit großer, sehr schwach einziehender Standfläche, weit ausladendem Unterteil. Farbe außen beige-braun, innen grau-braun, Oberfläche geglättet, Magerung grob, Granitgrus, Sand, schamottartige Teilchen. Maße: Bdm. 12,50 cm, erh. H. 5,50 cm.

Leichenbrände

**BAI 90** laufende Nr. 116: 870 g LB, unvollständig, kein Brot.

**BAI 90** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter juvenil-frühadult, LB-Farbe weiß (kreidig)-grau.

Abbildungen

Taf. 29: A: Anlagen- und Grabbefund (BAI 90 A), M. 1:200.

**096 Urnenbestattung ohne Einhegung**

Quadrant I10. Grabung BAI 12.09.78 Lanting.

Befunde

**BAI 91:** Bestattung. Im Planum (NN53,60) zeichnet sich eine runde Grube ab, Dm. 0,30 m. Im Profil Eingrabung mit rundlicher Basis erkennbar, erh. T. 0,15 m.

Funde

**BAI 91:** Urne (Taf. 29), teilweise zerstört. Urnenunterteil an einer Stelle bis zum Umbruch erhalten, zwei kleine RS und eine Halsscherbe lassen sich nicht anpassen; schwach einziehender Standboden, sehr leicht ausbiegendes Gefäßunterteil, oberständiger Umbruch, scharfkantig einziehende Schulter; wahrscheinlich zylinderförmiger Hals und schwach ausbiegender Rand mit rundlichem Abschluß. Farbe beige-hellbraun, Oberfläche geglättet, Magerung mittelgrob, Granitgrus, Sand. Maße: Bdm. 7,90 cm, Mdm. ca. 25,40 cm, rekonstr. Rdm. 23,00 cm, rekonstr. H. 19,70 cm, H. d. Umbruchs 14,20 cm, dünnwandig. Gefäß bei der Bergung ungewöhnlich stark gepreßt, LB-Füllung ebenfalls.

Leichenbrände

**BAI 91** laufende Nr. 32: 994 g ausgeschlammter LB ohne Hinweise auf Brot.

**BAI 91** (Grab 1) = Geschlecht eher weiblich, Alter infans II-frühadult, LB-Farbe weiß.

Abbildungen

Taf. 29: A: Urne (BAI 91), M. 1:4.

**097 Urnenbestattung ohne Einhegung**

Quadrant H10. Grabung BAI 12.09.78 Lanting.

Befunde

**BAI 95:** Bestattung. Urne senkrecht beigesetzt, keine Grabgrube dokumentiert. Oberkante der Urne NN 53,85.

Funde

**BAI 95:** Urne, insbesondere im Randbereich, stark gepreßt. Doppelkonische Form, leicht eingezogener Standboden, schwach konkav ausgeprägtes Gefäßunterteil, rundlicher Umbruch. Oberständig, soweit erhalten, linear einziehendes Gefäßoberteil. Farbe beige-braun, im Bruch dunkel, Oberfläche stark verwittert, stellenweise Glättung erkennbar, Magerung mittelgrob, Granitgrus, Sandstein, Sand. Maße: Bdm. 10,00 cm, Mdm. ca. 29,00 cm, erh. H. 21,30 cm, H. des Umbruchs ca. 13,50 cm, Urnenfüllung stark mit HK-Stückchen durchsetzt und teilweise geschwärzt (Brandschutt). Innerhalb der Urne zeichnet sich starke Schräglage des LB ab (Taf. 30). LB lag kompakt, gepreßt und deutlich abgrenzbar im Gefäß, Füllmaterial über dem LB besonders geschwärzt und stark mit HK durchsetzt; die klare Abgrenzung des LB macht wahrscheinlich, daß er zunächst in ein organisches Behältnis (beutelartig) gegeben wurde, bevor er in die Urne gelangte.

Leichenbrände

**BAI 95** laufende Nr. 34: 771 g LB mit viel HK, kein Hinweis auf Brot.

**BAI 95** (Grab 1) = Geschlecht männlich, Alter juvenil, LB-Farbe weiß-grau.

Abbildungen

Taf. 30: A: Profil der Urnenfüllung BAI 95 (schematische Zeichnung), M. 1:4.

**098 Urnenbestattung ohne Einhegung**

Quadrant I10. Grabung BAI 13.09.78 Lanting.

Befunde

**BAI 98:** Bestattung. Eine Grabgrube zeichnet sich vom umgebenden gelben Sand nicht ab, Oberkante der Urne NN 53,58.

Funde

**BAI 98:** Urne (Taf. 30), stark beschädigt. Weitmündiger Doppelkonus, gerader Standboden, linear aufsteigendes Gefäßunterteil, gerundeter Umbruch, oberständig, linear einziehendes Gefäßoberteil, unregelmäßiger Rand, an einigen Stellen leicht ausbiegend mit rundlichem Randabschluß. Farbe hellbraun, Oberfläche grob abgestrichen bzw. rauh, Magerung grob, Granitgrus, Sandstein, Sand. Maße: Bdm. 7,70 cm, Mdm. 27,30 cm, Rdm. 23,10 cm, Gesamth. 16,40 cm, H. des Umbruchs 9,70 cm, Urnenfüllung stark gepreßt, LB wohl noch annähernd vollständig erhalten, vereinzelt HK zwischen LB.

Leichenbrände

**BAI 98** laufende Nr. 38: 927 g LB (fast vollständig) mit 5 Teilchen Brot.

**BAI 98** (Grab 1) = Geschlecht eher männlich, Alter frühmatur, LB-Farbe weiß.

Abbildungen

Taf. 30: A: Urne (BAI 98), M. 1:4.

**099 Kreisgraben mit zentraler Körperbestattung**

Quadrant C10. Grabung LWL 1978 Finke.

Befunde

**F 47** (Taf. 30): 1) Kreisgraben, vollständig ergraben. Leicht ovale Form, Außendm. 3,14 m, Innendm. 2,70 m, Grabenb. 0,20–0,25 m; Grabent. und Grabenprofil: nicht dokumentiert.

2) Pfostenartige Verfärbungen. Innerhalb der Kreisgrabenfüllung zeichnen sich 2 pfostenartige Strukturen im W und O ab, Dm. des westlichen Pfostens 0,40 m, Dm. des östlichen Pfostens 0,45 m. Im inneren östlichen Bereich der Anlage hebt sich eine weitere Pfostenstruktur zwischen Grabschacht und Kreisgraben ab, Dm. 0,30 m, T. der Pfosten nicht dokumentiert.

3) Bestattung. Im Planum zeichnet sich ein rechteckiger Grabschacht im Zentrum des Kreisgrabens ab, Orientierung W–O, L. des Schachtes 1,90 m, B. 1,22 m, die vier Ecken des Schachtes sind jeweils durch einen Pfosten markiert, Dm. der Pfosten ca. 0,30 m. Im Inneren des Grabschachtes sind bei 0,32 m und bei 0,40 m unterhalb des obersten Planums sargartige Strukturen erkennbar; Unterkante des Befundes nicht dokumentiert.

Funde

**F 47:** 2 Keramikscherben prähistorischer Machart. Lage: genaue Lage innerhalb der Anlage unklar.

Abbildungen

Taf. 30: A: Anlagen- und Grabbefund (F 47–1978), M. 1:40.

**100 Grabanlagenfragment mit Brandbestattung (Urnenbestattung ?)**

Quadrant H9. Grabung BAI 29.09.78 Lanting.

Befunde

**L** (Taf. 31): Fragment einer Grabenanlage. Möglicherweise handelt es sich um den Abschnitt eines Schlüsselochvorhofes mit Bestattung in der Mitte (NN 53,65), erh. L. 3,30 m, erh. B. 6,00 m, Grabenb. 0,35 m, erh. Grabent. 0,15 m, Grabenprofil: breit mit flacher Basis. Rest der Grabenanlage, die weiter nach W verläuft, durch rezente Grabenanlage überprägt und dadurch zerstört.

**BAI 132:** Bestattung. Weitgehend zerstörte Brandbestattung im Zentrum der noch erhaltenen Grabenanlage, Dm. 0,15 m. Möglicherweise handelte es sich um eine Urnenbestattung.

Funde

**BAI 132:** Vollständig zerscherbte bzw. zerbröselte Keramik prähistorischer Machart. Möglicherweise handelt es sich um die Reste einer Urne.

Leichenbrände

**BAI 132** laufende Nr. 172: 98 g LB (Rest einer Bestattung) mit 36 Teilchen Brot.

**BAI 132** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter unbestimmt, LB-Farbe unklar.

Abbildungen

Taf. 31: A: Anlagen- und Grabbefund (L), M. 1:200.

**101 Grabanlagenfragment**

Quadrant H9. Grabung BAI 29.09.78 Lanting.

Befunde

**LI** (Taf. 31): Fragment einer Grabenanlage. Möglicherweise handelt es sich um den Abschnitt eines kleinen Kreisgrabens oder um den Vorhof eines Schlüsseloches mit abgerundeten Ecken (NN 53,66), erh. L. 1,50 m, erh. B. 4,30 m, Grabenb. 0,50 m, erh. Grabent. 0,20 m; Grabenprofil: breit mit flacher Basis. Rest der Grabenanlage, die weiter nach W verläuft, durch rezente Grabenanlage überprägt und dadurch zerstört.

Funde

**LI:** keine Funde.

Leichenbrände

**LI:** kein LB.

Abbildungen

Taf. 31: A: Anlagenbefund (LI), M. 1:200.

## 102 Unregelmäßige Grabenanlage mit Urnenbestattung

Quadrant H10/I10. Grabung BAI 12.09.78 Lanting.

### Befunde

**XL** (Taf. 31): Unregelmäßige Grabenanlage, vollständig erhalten (NN 53,61). Die Grabenanlage setzt im NW des kleinen Kreisgrabens XLI an, zieht dann annähernd kreisförmig nach S, umschließt eine Bestattung, verläuft dann weiter im leichten Bogen nach N und endet am kleinen Kreisgraben XLVI. Die Grabenanlage ist nach N geöffnet, der Graben stellt somit die Verbindung zwischen den beiden kleinen Kreisgräben XLI und XLVI dar, Gesamtl. ca. 10,10 m, max. B. 6,00 m, Grabenb. 0,40–0,60 m, Grabent. 0,12–0,25 m; Grabenprofil: wannenförmig mit flacher Basis. Grabenöffnung im N ca. 5,50 m breit, nordwestliches Grabenende grenzt an Anlage XLI und hat einen abgerundeten Abschluß. Der nördliche Graben endet fast rechtwinklig am kleinen Kreisgraben XLVI, am Grabenprofil kann nicht entschieden werden, welcher Graben früher angelegt worden ist, der Graben ist tiefer als der der Anlage XLVI, gleicht sich aber am Ende dem Kreisgrabenniveau an.

**BAI 92:** Bestattung. Innerhalb des südlichen Bereiches der Anlage konnte oberhalb des 1. Planums eine weitgehend zerstörte Urnenbestattung dokumentiert werden (NN 53,72).

### Funde

**BAI 92:** Urne, zerstört. WS eines Gefäßes, Form nicht rekonstruierbar. Farbe hellbraun-dunkelbraun, Oberfläche geglättet, Magerung mittelgrob, Sand und Granitgrus.

### Leichenbrände

**BAI 92** laufende Nr. 117: 1050 g LB mit 37 Teilchen Brot.

**BAI 92** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter adult, LB-Farbe weiß (Porzellanklang)-grau.

### Abbildungen

Taf. 31: A: Anlagen- und Grabbefund (XL), M. 1:200.

## 103 Kreisgraben mit zentraler Urnenbestattung und Leichenbrandnest (?) sowie dezentralem Leichenbrandnest (?)

Quadrant I10. Grabung BAI 12.09.78 Lanting.

### Befunde

**XLI** (Taf. 32): Kleiner Kreisgraben, vollständig erhalten (NN 53,78). Außendm. 4,20 m, Innendm. 3,30 m, Grabenb. 0,40–0,55 m, erh. Grabent. 0,10 m; Grabenprofil: muldenförmig mit flacher Basis. An den Kreisgraben setzt im SO ein langer Graben (XL) an, der diesen (XLI)

mit einem kleinen Kreisgraben (XLVI) im großen Bogen, eine Bestattung umgehend, verbindet.

**BAI 93 A** (Grab 1): Bestattung. Im Zentrum des Kreisgrabens zeichnete sich im Planum eine unregelmäßig graue Verfärbung von 0,60 m L. und 0,40 cm B. ab, die in der Mitte mit LB durchsetzt ist (LB-Nest?). Wahrscheinlich handelt es sich um eine Nachbestattung, denn der LB wurde oberhalb einer zentralen Urnenbestattung beige-setzt.

**BAI 93 B** (Grab 2): Bestattung. Urnenbestattung unterhalb der LB-Reste (BAI 93 A). Im 2. Planum der unter BAI 93 A beschriebenen Grube erschien der Rand einer Urne. Oberkante der Urne NN 53,72, Unterkante NN 53,51.

**BAI 94** (Grab 3): Bestattung. LB-Reste (LB-Nest?) und Fragmente eines kleinen Gefäßes innerhalb des westlichen Grabenbereiches. Oberkante der Funde NN 53,77, Unterkante NN 53,69.

### Funde

**BAI 93 A** (Grab 1): keine Funde.

**BAI 93 B** (Grab 2): 1) Urne (Taf. 32), fast vollständig erhalten. Großes weitmundiges Gefäß, einziehender Standboden, fast geradlinig aufsteigendes Gefäßunterteil, rundlicher Umbruch, oberständig, schwach einziehende Schulter, fast senkrecht stehender kurzer Rand, leicht schräg nach innen abgestrichener Randabschluß. Farbe beige-hellbraun mit dunkelbraunen Flecken, Oberfläche grob geglättet, Magerung, soweit erkennbar, grober Granitgrus. Maße: Bdm. 12,50 cm, Mdm. 35,10 cm, Rdm. 32,50 cm, H. 20,20 cm, H. des Umbruchs ca. 12,00 cm. Urnenfüllung stark gepreßt, wahrscheinlich durch Baufahrzeuge bedingt; Sandfüllung bis 11 cm unterhalb des Randes, durchsetzt mit HK und vereinzelt LB-Teilchen, darunter graubräunliche Färbung der Füllung und Zunahme von LB-Stückchen. Beginn des kompakten LB etwa 13 cm unter dem Rand der Urne, an der Urnenwandung, ca. 7 cm unterhalb des Randes kam ein teilweise erhaltenes Beigefäß zum Vorschein; innerhalb des LB konnten Brotreste ausgelesen werden.

2) Beigefäß (Taf. 32), zur Hälfte erhalten. Kleines dopfelkonisches Gefäß mit sehr hohem trichterförmigem Hals-Rand-Bereich, S-förmiges Profil, flacher Standboden, schwach ausbiegendes Gefäßunterteil, scharfkantiger Umbruch, unterständig, leicht einziehende Schulter, abgesetzter trichterförmiger Hals, fließend in den Rand übergehend, rundlicher bis gerade abgestrichener Randabschluß. Farbe braun-rötlich, Oberfläche sehr sorgfältig geglättet und stellenweise poliert, Magerung fein. Maße: Bdm. 3,90 cm, Mdm. 8,70 cm, Rdm. 6,70 cm, H. 7,50 cm, H. des Umbruchs 2,50 cm, H. des Halses 3,00 cm.

**BAI 94** (Grab 3): WS und Keramikbrösel eines kleineren Gefäßes. Form nicht mehr rekonstruierbar. Farbe graubraun, Oberfläche geglättet, Magerung stark, Sand, Granitgrus.

**BAI 104:** Aus dem nördlichen Grabenbereich stammt von der Grabenbasis eine RS mit Henkelansätzen, möglicher-

weise Rest einer Henkeltasse. Farbe grau-braun, Oberfläche geglättet, Magerung feine Granitruspartikel, Sand.

#### Leichenbrände

**BAI 93 A** (Grab 1): LB-Reste verschollen.

**BAI 93 B** (Grab 2) laufende Nr. 33: 379 g LB (vollständig) mit 16 Teilchen Brot (nach Währen).

**BAI 93 B** (Grab 2) = Geschlecht männlich, Alter spätfans I, LB-Farbe weiß-hellgrau (-).

**BAI 94** (Grab 3) laufende Nr. 118: 138 g LB mit 25 Teilchen Brot.

**BAI 94** (Grab 3) = Geschlecht weiblich, Alter neonatus-perinatal, LB-Farbe weiß (porzellanartig).

#### Abbildungen

Taf. 32: A: Anlagen- und Grabfunde (XLI), M. 1:200. B: Urne (BAI 93 B), M. 1:4. C: Beigefäß (BAI 93 B), M. 1:4.

### 104 Kreisgraben mit zentraler Urnenbestattung

Quadrant H10. Grabung BAI 20.09.78 Lanting.

#### Befunde

**XLVI** (Taf. 32): Kleiner Kreisgraben, vollständig erhalten (NN 53,90). Außendm. 3,40 m, Innendm. 2,75 m, Grabenb. 0,30–0,40 m, erh. Grabent. 0,10 m; Grabenprofil: muldenförmig mit flacher Basis. An den Kreisgraben setzt im N fast rechtwinklig ein langer Graben (XL) an, der diesen (XLVI) mit einem kleinen Kreisgraben (XLI) im großen Bogen, eine Bestattung umgehend, verbindet.

**BAI 116**: Bestattung. Annähernd im Zentrum des Kreisgrabens, leicht nach N verschoben; Urnengrab von ca. 0,30 m Dm.

#### Funde

**BAI 116**: Urne (Taf. 33), teilweise im Randbereich beschädigt. Weitmundiges doppelkonisches Gefäß, flacher Standboden, leicht ausbiegendes Gefäßunterteil, deutlicher, fast kantiger Umbruch, oberständig, einziehendes Gefäßoberteil, unregelmäßiger Randabschluß. Farbe braunhellbraun, Oberfläche geglättet, stellenweise abgeplatzt, Magerung fein-mittelgrob, Sand, Granitrus, schamottartige Teilchen. Maße: Bdm. 8,60 cm, Mdm. 32,60 cm, Rdm. 28,50 cm, H. 20,20 cm, H. des Umbruchs ca. 13,20 cm, Urnenfüllung sehr stark gepreßt. Im oberen Bereich geschwärzt, nach unten hin abnehmend; Beginn des kompakten LB etwa 12 cm unterhalb des Randes etwas seitlich versetzt.

**BAI 118**: Keramikscherben eines dünnwandigen Gefäßes prähistorischer Machart aus dem südlichen Grabenbereich, Form nicht rekonstruierbar.

#### Leichenbrände

**BAI 116** laufende Nr. 36: 333 g LB mit 43 brotähnlichen Teilchen.

**BAI 116** (Grab 1) = Geschlecht eher männlich, Alter infans I, LB-Farbe weiß-grau.

#### Abbildungen

Taf. 32/33: A: Anlagen- und Grabbefund (XLVI), M. 1:200. B: Urne (BAI 116), M. 1:4.

### 105 Kreisgraben mit zentraler Brandbestattung

Quadrant F10. Grabung BAI 18.09.78 Lanting.

#### Befunde

**XLII** (Taf. 33): Kreisgraben, vollständig ergraben. Im Planum (NN 53,88) regelmäßig runde Form mit Grabenunterbrechung, Außendm. 5,90 m; Innendm. 4,70 m; Grabenb. 0,50–0,65 m, erh. Grabent. 0,12–0,18 m; Grabenprofil wannenförmig, B. der Grabenunterbrechung 0,50 m, Orientierung der Grabenunterbrechung NO, kantige Grabenabschlüsse. Quer durch den Kreisgraben zieht sich ein großer Tiergang, wahrscheinlich Kaninchenbau.

**BAI 109**: Bestattung. Ovale Grabgrube, zentral innerhalb des Kreisgrabens gelegen. Im Planum (NN 53,88) zeichnet sich eine ovale Grabgrube ab, L. 1,30 m, B. 0,80 m, erh. T. 0,10 m. Der Befund ist von einem Tiergang durchzogen und gestört. Innerhalb der Grabgrube fanden sich nur noch wenige Scherben und LB-Restchen.

#### Funde

**BAI 109**: 7 WS eines Gefäßes prähistorischer Machart. Form nicht mehr rekonstruierbar. Farbe beige-braun, Oberfläche grob geglättet, Magerung grob, Granitrus, Sand. Möglicherweise handelt es sich um die Reste einer Urne, die durch den Tierbau weitgehend zerstört bzw. verschleppt worden ist.

**BAI 114**: Kleines Gefäß mit S-förmigem Profil (Taf. 33). Im östlichen Kreisabschnitt auf der Grabenbasis fand sich ein zerscherbtes Gefäß, Oberkante des Fundes NN 53,78, Unterkante NN 53,72. Das Gefäß ließ sich teilweise zusammensetzen: gerader Standboden, fast geradlinig aufsteigendes Gefäßunterteil, gerundeter Umbruch, oberständig, einziehende Schulter, ausbiegender Rand, runderlicher Randabschluß. Farbe grau-braun, Oberfläche sorgfältig geglättet, Magerung fein, Sand. Maße: Bdm. 5,50 cm, Mdm. 12,00 cm, Rdm. 11,20 cm, H. 9,50 cm, H. des Umbruchs 6,00 cm, dünnwandig.

#### Leichenbrände

**BAI 109** (Grab 1): LB-Reste fanden sich zwischen den Scherben innerhalb des Tiergangs, LB verschollen.

#### Abbildungen

Taf. 33: A: Anlagen- und Grabbefund (XLII), M. 1:200. B: Gefäß (BAI 114), M. 1:4.



## 106 Schlüssellochanlage mit zentraler Urnenbestattung

Quadrant E10/E11. Grabung BAI 25.09.78 Lanting.

### Befunde

**XLIII** (Taf. 33): 1) Schlüssellochgraben mit Erdbrücke und rechteckförmigem Vorhof (NN 53,90), vollständig ergraben. Orientierung SO–NW, Gesamtl. 9,70 m, äußerer Kreisdm. 6,35 m; L. des Vorhofes ca. 4,15 m, B. des Vorhofabschlusses 4,45 m; B. des Vorhofes am Kreisansatz 4,60 m; Grabenb. 0,50–0,70 m, erh. Grabent. ca. 0,20 m; Grabenprofil: wannenförmig, mit flacher Basis. Erdbrücke am Übergang zwischen Vorhof und Kreis im N der Anlage, B. der Unterbrechung 0,50 m; östlicher Grabenabschluß kantig, westlicher rundlich.

2) Runde, mit HK durchsetzte Verfärbung im südwestlichen Kreisbereich, Dm. 0,50 m, Funktion fraglich.

**BAI 119**: Bestattung. Kein Urnenbefund dokumentiert. Urne senkrecht ohne erkennbare Grube im Zentrum des Kreisbereiches beigesetzt.

### Funde

**BAI 119**: 1) Urne (Taf. 33), in großen Fragmenten erhalten. Kegelhalsgefäß, gerader Standboden, Anschluß zum Gefäßunterteil rekonstr., fast linear aufsteigendes Gefäßunterteil, stark gerundeter Umbruch, oberständig, kurze Schulter, die durch eine horizontal umlaufende, daumenbreite Vertiefung gekennzeichnet ist. Der kegelförmige Hals ist durch eine 2. horizontal umlaufende, daumenbreite Vertiefung von der Schulter abgesetzt; schräg nach innen abgestrichener Randabschluß. Farbe braun, Oberfläche gut geglättet, insbesondere im Schulter-Halsbereich, Magerung grob, Granitgrus, Sand. Maße: Bdm. 11,80 cm, Mdm. 32,10 cm, Rdm. 23,90 cm, H. 28,70 cm, H. des Umbruchs ca. 19,00 cm, H. des Halses 7,00 cm. Urnenfüllung LB-Füllung 9 cm mächtig und stark gepreßt. Beigefäß auf LB stehend an die Urnenwandung angelehnt, deutlich mehr kugelige Pilzsporen in der Füllung des Beigefäßes als im übrigen LB, wenig HK. 2) Beigefäß (Taf. 33), einseitig stark verdrückt. Kleines Gefäß mit zylinder- bis kegelförmigem Hals, gerader Standboden, fast linear aufsteigendes Gefäßunterteil, stark gerundeter Umbruch, oberständig, einziehende Schulter, zylinder- bis kegelförmiger Hals, gerade bis rundlich abgestrichener Randabschluß. Farbe grau-braun, Oberfläche sehr sorgfältig geglättet, stellenweise auch abgeplatzt, Magerung fein, Sand. Maße: Bdm. 3,30 cm Mdm. 7,70 cm, Rdm. 5,90 cm, H. 6,60 cm, H. des Umbruchs 3,30 cm, H. des Halses ca. 2,00 cm, dünnwandig.

### Leichenbrände

**BAI 119** laufende Nr. 41: 1247 g LB ohne Hinweis auf Brot.

**BAI 119** (Grab 1) = Geschlecht weiblich, Alter spätjuvenile-frühadult, LB-Farbe weiß-hellgrau (-).

### Abbildungen

Taf. 33: A: Anlagen- und Grabbefund (XLIII), M. 1:200. B: Urne (BAI 119), M. 1:4. C: Beigefäß (BAI 119), M. 1:4.

## 107 Kreisgraben mit zentraler Urnenbestattung

Quadrant E9/E10. Grabung BAI 13.09.78 Lanting.

### Befunde

**XLIV** (Taf. 34): Kreisgraben, vollständig ergraben (NN 53,85), mit Grabenunterbrechung und zentral angelegter Bestattung. Außendm. 6,30 m, Innendm. 5,25 m, Grabenb. 0,50–0,75 m, erh. Grabent. 0,10–0,20 m; Grabenprofil: muldenförmig, Grabenbasis flach bzw. leicht abgerundet, B. der Grabenunterbrechung 1,40 m. Orientierung der Grabenunterbrechung NO, östlicher Grabenkopf abgerundet, westlicher geht teilweise in den Kreisbereich des Schlüssellochgrabens XLV über. Der Kreisgraben überschneidet an seiner Nordseite die Anlage XLV.

**BAI 99**: Bestattung. Urne zentral innerhalb des Kreisgrabens gelegen, Urnengrube nicht dokumentiert. Oberkante des Grabes NN 53,89, Unterkante NN 53,75.

### Funde

**BAI 99**: Urne (Taf. 34), mit Ausnahme des Rand- und Halsbereiches fast vollständig erhalten. Kegelhalsgefäß, gerader, innen leicht verdickter Standboden, geradlinig aufsteigendes Gefäßunterteil, gerundeter Umbruch, oberständig, einziehende Schulter, kegelförmiger Hals, abgerundeter Randabschluß. Farbe braun bis dunkelbraun, Oberfläche gut geglättet, Magerung grob, Granitgrus, Sand. Maße: Bdm. 11,50 cm, Mdm. 31,40 cm, Rdm. 24,60 cm, H. 25,60 cm, H. des Umbruchs ca. 15,00 cm, H. des Halses ca. 6,30 cm; Urnenfüllung: Schräglage des LB in der Urne, LB-Paket steigt von 4 cm an der einen bis auf 13 cm an der gegenüberliegenden Seite an, Schräglage macht organisches Behältnis innerhalb der Urne wahrscheinlich, obwohl in diesem Fall die Lage der Urne nicht dokumentiert worden ist, Brotreste innerhalb des LB und teilweise verbrannt.

### Leichenbrände

**BAI 99** laufende Nr. 39: 1084 g LB mit 83 Teilchen Brot.

**BAI 99** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter juvenil, LB-Farbe weiß-hellgrau.

### Abbildungen

Taf. 34: A: Anlagen- und Grabbefund (XLIV), M. 1:200. B: Urne (BAI 99), M. 1:4.

### 108 Doppelter Langgraben mit rechteckiger Pfostensetzung und Leichenbrandnest (?)

Quadrant F11/F12. Grabung BAI 29.09.78 und 1979 Lanting.

#### Befunde

**XLIX** (Taf. 34): Doppellanggraben mit rechteckiger Pfostensetzung (NN 54,22). Orientierung O–W, unvollständig ergrabene Anlage. Im Sommer 1978 wurde der westliche Teil des Langgrabens unbeabsichtigt weggebaggert und der mittlere Teil ausgegraben, erst 1979 wurde der östliche Langgrabenabschnitt dokumentiert; im SO der Anlage sind an einer Stelle die Gräben sehr schwach erkennbar; die zwei Anlagengräben verlaufen annähernd parallel. Die östliche Schmalseite hat abgerundete Ecken, erh. L. äußerer Graben 15,00 m, innerer Graben 14,00 m. Im W Langgrabenb. äußerer Graben 5,8 m, innerer Graben 3,90 m. In der Mitte Langgrabenb. äußerer Graben 5,90 m, innerer Graben 4,05 m. Im O Langgrabenb. äußerer Graben 5,60 m, innerer Graben 3,75 m; Grabenb. äußerer Graben 0,30–0,40 m, innerer Graben 0,30–0,40 m. Insgesamt scheint der äußere Graben etwas tiefer zu sein als der innere, erh. Grabent. äußerer Graben 0,02–0,2 m, innerer Graben 0,01–0,18 m, Grabensohle des inneren und äußeren Grabens abgerundete Basis. Grabenabstand: 0,50–0,70 m. Der innere Graben ist an der östlichen Schmalseite in der Mitte unterbrochen; B. der Grabenunterbrechung 0,55 m; Grabenköpfe leicht kantig. Die Pfostensetzung im Inneren des Langgrabens setzt sich aus 47 Pfostenverfärbungen zusammen, von denen ein Pfosten innerhalb einer Störung sehr schwach ausgeprägt ist. Ursprünglich haben die Pfosten wohl ein Rechteck umschrieben, das leider im W weggebaggert worden ist, die Längspfoften erscheinen im Planum, dort wo sie deutlich zu erkennen sind, rechteckig. Der Mittelpfosten ist rund und die Eckpfosten werden durch rechtwinklige Pfostenkonstruktionen gebildet; der Schwankungsbereich des Pfostenabstandes liegt zwischen 0,30 m und 0,50 m, mit Ausnahme des südöstlichen schlecht erhaltenen Anlagenbereiches nördliche Längsseite 25 Pfosten; südliche Längsseite 21 Pfosten; 1 Mittelpfosten und 2 Winkelpfosten an der östlichen Schmalseite; die rechteckigen Pfosten sind zwischen 0,20 m und 0,25 m lang und 0,10 m bis 0,15 m breit. Dm. des Mittelpfostens 0,25 m; keine Auffälligkeiten bei der Pfosten-, die zwischen 0,14 m und 0,37 m bei den deutlich erkennbaren Pfosten schwankt. Pfostenprofil senkrecht eingetiefte Pfosten, erh. Gesamtl. der Pfostensetzung 12,70 m, B. der Westseite 1,85 m, der Ostseite 1,85 m, in der Mitte 2,00 m, Pfostenabstand zum Graben ca. 0,70 m.

**BAI 130** (Grab 1): Bestattung (NN 54,23). Innerhalb der Pfostensetzung zeichnet sich ein schräg angelegter O–W orientierter länglicher Grabschacht mit kantigem Abschluß im SO und abgerundetem im NW ab, L. 1,30 m, B. 0,50 m. Im Randbereich der Grube heben sich innerhalb

der braunen Füllung schwarze, stark mit HK durchsetzte, längliche Strukturen ab (wahrscheinlich Grabeinbauten bzw. Holzargstruktur). Im Zentrum vereinzelt LB-Stückchen. Im 2. Planum (NN 53,94) wurde im W des Grab-schachtes ein LB-Paket dokumentiert, innerhalb dessen ein bronzenes Griffangelmesser lag (NN 53,83); erh. T. der Grabgrube ca. 0,41 m.

Profil: Querprofil der Anlage. Im Anlagenbereich liegt das Humuspaket direkt auf dem gelben Sand, außerhalb der Anlage läßt sich ein bräunlicher Zwischenhorizont nachweisen. Die Schlußfolgerung daraus ist, daß der Langgraben überhügelt gewesen sein muß und später flachgepflügt wurde. Über die H. des ursprünglichen Hügels können keine Angaben gemacht werden.

#### Funde

**BAI 130:** Griffangelmesser aus Bronze (Taf. 34). Vollständig erhalten, nur kleine rezente Schäden an der Messerschneide und der Griffangel. Das Messer wurde in einer zweiteiligen Form gegossen. Reste der Gußnaht sind vor allem an der Griffangel erhalten, am Übergang von Griffangel und Messer regelrechte Gußfahne; Reste auf dem Messerrücken sind stark abgenutzt; an der runden Messerspitze befindet sich ein offener Lunker (beidseitig); auf der Messerklinge befinden sich überall Schliffspuren, verstärkt auch an dem Griffangelende? Auf der Klinge zeichnet sich beidseitig ein Abdruck, möglicherweise von einem Griff ab. An dieser Stelle beginnt auch erst eine leichte Ausschärfung der Schneide sowie eine deutliche Querschnittsveränderung der Klinge, die auf ein Härten des Schneidenbereiches durch Dengeln hindeutet. Maße: Gesamtl. 12,10 cm, L. der Griffangel 3,80 cm, B. des Rückens im Schneidenbereich 0,40 cm, im Griffangelbereich 0,60 cm, spitz auslaufend. Schneide hat keilförmigen Querschnitt; runde und hochgebogene Schneidenspitze.

#### Leichenbrände

**BAI 130** laufende Nr. 258: 1070 g LB mit 12 Teilchen Brot.

**BAI 130** (Grab 1) = Geschlecht männlich, Alter infans II, LB-Farbe weiß.

#### <sup>14</sup>C-Datierungen

GrN-9201 3020±30 BP/2. Probe (GrN-16028) 2870±60.

#### Abbildungen

Taf. 34: A: Anlagen- und Grabbefund (XLIX), M. 1:200. B: Messer (BAI 130), M. 1:2.

## 109 Schlüssellochanlage mit 4 dezentralen Urnenbestattungen

Quadrant E9/E10. Grabung BAI 13.09.78 Lanting.

### Befunde

**XLV** (Taf. 35): 1) Schlüssellochgraben mit Erdbrücke und U-förmigem Vorhof (NN 53,83), vollständig ergraben. Vorhof mit stark abgerundeten Ecken, Orientierung: OSO-WNW; Gesamtl. 10,80 m, äußerer Kreisdm. 7,10 m, L. des Vorhofes ca. 5,10 m, B. des Vorhofabschlusses 3,75 m, B. des Vorhofes am Kreisansatz 5,10 m, Grabenb. 0,50–0,80 m, erh. Grabent. ca. 0,05–0,18 m; Grabenprofil: wannenförmig, flache Basis. Erdbrücke im nördlichen Kreisbereich; B. der Unterbrechung 0,35 m, abgerundete Grabenabschlüsse. Die Anlage wird im südlichen Kreisbereich vom Kreisgraben XLIV überlappt, laut Grabungsdokumentation ist wahrscheinlich das Schlüsselloch zuerst angelegt worden.

2) Pfostenartige Verfärbung innerhalb der Anlage am nördlichen Kreisbereich, Dm. 0,45 m, erh. T. 0,28 m, abgerundete Basis.

**BAI 100** (Grab 1): Bestattung. Lage: im westlichen Kreisbereich (Urnenbestattung ?); Grab durch Bagger weitgehend zerstört; Grabgrubenprofil nicht dokumentiert; Planum des Befundes (NN 53,87) liegt oberhalb des Schlüssellochgraben-Planums, Befund legt Überhügelung nahe.

**BAI 101** (Grab 2): Bestattung. Lage: im östlichen Kreisbereich (Urnenbestattung); Grab durch Bagger weitgehend zerstört. Grabgrube nicht dokumentiert; Planum des Befundes (NN 53,84) liegt oberhalb des Schlüssellochgraben-Planums, Befund legt Überhügelung nahe.

**BAI 102** (Grab 3): Bestattung. Lage: im nordwestlichen Vorhofbereich (Urnenbestattung); Grab durch Bagger und Tiergang weitgehend zerstört. Grabgrube nicht dokumentiert; Planum des Befundes (NN 53,86) liegt oberhalb des Schlüssellochgraben-Planums, Befund legt Überhügelung nahe.

**BAI 112** (Grab 4): Bestattung. Lage: im südlichen Vorhofbereich (Urnenbestattung); Grab durch Bagger weitgehend zerstört. Grabgrube nicht dokumentiert; H. des Urnenbodens NN 53,87, Befund legt Überhügelung nahe.

### Funde

**BAI 100** (Grab 1): Keramik, wahrscheinlich handelt es sich um ein großes Wandfragment (Taf. 35) vom Gefäßunterteil einer Urne: Form der Urne nicht mehr rekonstruierbar. Farbe beige-hellbraun, im Bruch und innen grau, Oberfläche grob geglättet und mit kammstrichartigem Muster verziert, Magerung fein, Sand.

**BAI 101** (Grab 2): Urne, fast vollständig zerstört. Boden nicht mehr erhalten, annähernd geradlinig aufsteigendes Gefäßunterteil, stark gerundeter und wahrscheinlich oberständiger Umbruch; kurze Schulter, Halsansatz abgesetzt, übriger Halsbereich und Rand nicht mehr erhalten. Farbe beige-braun, im Bruch grau, Oberfläche geglättet, stellen-

weise abgeplatzt, Magerung fein, Sand. (Fund lag im Karton BAI 100. Wahrscheinlich handelt es sich aber bei dem beschriebenen Urnenfragment um BAI 101).

**BAI 102** (Grab 3): Kleine Urne (Taf. 35), weitgehend erhalten. Doppelkonisches Gefäß, kleiner gerader Standboden, leicht einziehendes Gefäßunterteil, stark gerundeter Umbruch, unterständig; fast linear einziehendes Gefäßoberteil, senkrecht stehender Rand, gerade abgestrichener Randabschluß. Farbe grau-braun, im Bruch heller, Oberfläche gut geglättet, Magerung fein, Sand. Maße: Bdm. 7,30 cm, Mdm. 22,10 cm, Rdm. 16,20 cm, H. 18,60 cm, H. des Umbruchs 7,20 cm.

**BAI 112** (Grab 4): 1) Urne (Taf. 35), weitgehend erhalten. Gefäß mit kegelförmigem Hals, gerader, innen leicht verdickter Standboden, fast geradlinig aufsteigendes Gefäßunterteil; stark gerundeter Umbruch, oberständig; kurze Schulter, abgesetzter kegelförmiger Hals, schmal auslaufender, abgerundeter Randabschluß. Farbe hellbraunbeige und braun-grau, gefleckt, Oberfläche geglättet, Magerung grob, Sand, Granitgrus. Maße: Bdm. 10,70 cm, Mdm. ca. 31,70 cm, rekonstr. Rdm. ca. 19,80 cm, Gesamth. 20,80 cm, H. des Umbruchs ca. 12,00 cm, H. des Halses 5,00 cm, im Halsbereich sehr dünnwandig. LB-Füllung nur 3 cm mächtig; oberhalb des LB sehr kleines Beigefäß.

2) Sehr kleines Beigefäß (Taf. 35), vollständig erhalten. Doppelkonisches Töpfchen, rundlicher Standboden, gewölbtes Profil, schräg nach innen abgestrichener Randabschluß. Farbe beige, Oberfläche leicht rau, Magerung fein, soweit erkennbar, Sand. Maße: Bdm. 1,70 cm, Mdm. 4,50 cm, Rdm. 4,30 cm, H. 3,20 cm.

### Leichenbrände

**BAI 100** (Grab 1) laufende Nr. 119: 173 g LB mit 41 Brotteilchen (möglicherweise wurde LB mit BAI 102 laufende Nr. 120 verwechselt).

**BAI 100** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter spätjuvenil oder älter, LB-Farbe hellgrau-grau.

**BAI 101** (Grab 2) laufende Nr. 121: 645 g LB mit 15 Brotteilchen.

**BAI 101** (Grab 2) = Geschlecht männlich, Alter juvenil-frühadult, LB-Farbe hellgrau-dunkelgrau.

**BAI 102** (Grab 3) laufende Nr. 120: 885 g LB mit 52 Brotteilchen, teilweise 15 x 17 mm große Stücke (möglicherweise wurde LB mit BAI 100 laufende Nr. 119 verwechselt).

**BAI 102** (Grab 3) = Geschlecht männlich, Alter spätadult, LB-Farbe weiß (kreidig)-hellgrau-grau.

**BAI 112** (Grab 4) laufende Nr. 35: 241 g LB mit 33 Teilchen Brot.

**BAI 112** (Grab 4) = Geschlecht unbestimmt, Alter infans I, LB-Farbe weiß.

### Abbildungen

Taf. 35: A: Anlagen- und Grabbefunde (XLV), M. 1:200. B: Urnenfragment (BAI 100), M. 1:4. C: Urne (BAI 102), M. 1:4. D: Urnenfragment (BAI 112), M. 1:4. E: Beigefäß (BAI 112), M. 1:4.

**110 Kreisgraben mit dezentraler Urnenbestattung**

Quadrant H10/H11. Grabung BAI 20.09.78 Lanting.

Befunde

**XLVII** (Taf. 36): 1) Großer Kreisgraben, vollständig ergraben (NN 53,81). Auffällig ist die unterschiedliche Grabenbreite, Graben im westlichen Bereich relativ schmal, im südlichen und östlichen dagegen deutlich breiter, äußerer Dm. 13,00 m, innerer Dm. ca. 11,00 m, Grabenb. 0,80–1,70 m, Grabent. 0,30–0,40 m, Grabenquerschnitt: muldenförmig, mit abgerundeter Basis, teilweise auch sehr unregelmäßig. Es deuten sich im Grabenprofil stellenweise zwei verschiedene Füllschichten an: unterste Schicht helleres gräuliches Sediment, darüber dunkleres Sediment (Taf. 36).

2) Runde, mit HK durchsetzte pfostenartige Struktur von ca. 0,80 m Dm. innerhalb des Kreisgrabens im nordwestlichen Bereich.

**BAI 115:** Bestattung (NN 53,85). Annähernd zentrale Grablage, Urnenbefund bei Bergung stark beschädigt und nicht dokumentiert, Grab lag oberhalb des 1. Planums.

Funde

**BAI 115:** Urne (Taf. 36), stark beschädigt, Profil vollständig erhalten. Zylinderhalsgefäß, gerader Standboden; fast linear aufsteigendes Gefäßunterteil, stark gerundeter Umbruch, oberständig, kurze Schulter; abgesetzter Zylinderhals, waagrecht abgestrichener Randabschluß. Farbe hell- bis mittelbraun, im Bruch dunkler, Oberfläche, insbesondere im Hals- und Umbruchbereich, gut geglättet, Gefäßunterteil grob vertikal abgestrichen und stellenweise rau, Magerung fein, stellenweise größere Partikel, Sandstein und Sand. Maße: Bdm. 9,90 cm, Mdm. 32,90 cm, Rdm. 28,70 cm, H. 23,80 cm H. des Umbruchs ca. 14,00 cm, H. des Halses 5,80 cm. Urne bei Bergung auseinandergefallen, Lage des Beigefäßes innerhalb der Urne daher unklar; wenig HK-Anteil.

2) Beigefäß, verziert (Taf. 36), 2/3 erhalten. Doppelkonisches Gefäß, kleiner flacher Standboden, fast gerade aufsteigendes Gefäßunterteil, deutlicher Umbruch, oberständig, linear einziehendes Gefäßoberteil; gerundeter Randabschluß; Verzierung: 2 umlaufende feine, parallel zueinander verlaufende Rillen direkt oberhalb des Gefäßumbruchs. Farbe hellbraun bis braun, Oberfläche gut geglättet, Magerung mittelgrob, Sand und Sandstein. Maße: Bdm. 3,40 cm, Mdm. 9,10 cm, Rdm. 8,40 cm, H. 6,90 cm, H. des Umbruchs 3,40 cm.

Leichenbrände

**BAI 115** laufende Nr. 125: 1671 g LB mit 26 brotverdächtigen Teilchen.

**BAI 115** (Grab 1) = Geschlecht männlich, Alter frühadult, LB-Farbe weiß-hellgrau-grau.

Abbildungen

Taf. 36: A: Anlagen- und Grabbefund (XLVII), M. 1:200. B: Grabenprofil, M. 1:20. C: Urne (BAI 115), M. 1:4. D: Beigefäß (BAI 115), M. 1:4.

**111 Schlüssellochanlage mit zentraler Urnenbestattung**

Quadrant E10/E11. Grabung BAI 25.09.78 Lanting.

Befunde

**XLVIII** (Taf. 36): Schlüssellochgraben mit Erdbrücke und annähernd rechteckförmigem Vorhof (NN 53,85), vollständig ergraben. Orientierung OSO–WNW, Gesamtl. 7,70 m; äußerer Kreisdm. 5,60 m, L. des Vorhofes ca. 2,80 m, B. des Vorhofabschlusses 3,90 m, B. des Vorhofes am Kreisansatz 4,20 m, Grabenb. 0,30–0,40 m, erh. Grabent. ca. 0,05 m, Grabenprofil: flach. Erdbrücke am Übergang zwischen Vorhof und Kreis im N der Anlage, B. der Unterbrechung 1,00 m, schwach abgerundete Grabenabschlüsse, kleiner Grabeneinbruch am nördlichen Kreisbereich.

**BAI 120:** Bestattung, weitgehend zerstört. Im Zentrum des Kreises wurden beim Baggerplanum (NN 53,98) LB-Reste und Keramik entdeckt (Urnenbestattung), Dm. 0,33 m. Bestattung muß sehr hoch beigesetzt worden sein (indirekter Hinweis auf Überhügelung).

Funde

**BAI 120:** Urnenfragmente, genaue Form nicht rekonstruierbar. Gerader Standboden, teilweise erhalten; fast linear aufsteigendes Gefäßunterteil, stark gerundeter Umbruch, wahrscheinlich oberständig, einziehende Schulter; Hals- und Randbereich nicht erhalten. Farbe grau-beige, Oberfläche geglättet, Magerung fein bis mittelgrob, Sand, schamottartige Teilchen. Maße: Bdm. 9,00 cm, erh. H. 11,20 cm.

Leichenbrände

**BAI 120** laufende Nr. 127: 172 g LB mit 4 brotverdächtigen Teilchen.

**BAI 120** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter unbestimmt, LB-Farbe weiß.

Abbildungen

Taf. 36: A: Anlagen- und Grabbefund XLVIII + BAI 120, M. 1:200.

**112 Schlüssellochanlage mit zentraler Urnenbestattung**

Quadrant F10/F11/G10/G11. Grabung BAI 18.09.78 Lanting.

Befunde

**XXXII** (Taf. 37): 1) Schlüssellochgraben mit Erdbrücke und großem, umgekehrt trapezförmigem bis rechteckförmigem Vorhof (NN 54,00), vollständig ergraben. Orientierung SO–NW, Gesamtl. 18,00 m, äußerer Kreisdm. 11,50 m, L. des Vorhofes ca. 8,00 m, B. des Vorhofabschlusses 7,50 m, B. des Vorhofes am Kreisansatz 8,70 m, Grabenb. 0,50–0,80 m, erh. Grabent. ca. 0,10 m im Kreisbereich und 0,20–0,30 m im Vorhofbereich; Grabenprofil: im Kreisbereich breit, mit flacher Basis, im Vorhofbereich stellenweise breite, runde Grabenbasis. Erdbrücke am Übergang zwischen Vorhof und Kreis im NO der Anlage, B. der Unterbrechung 0,60 m, abgerundete Grabenabschlüsse, an 2 Stellen ist der Graben seitlich eingebrochen. An die Grabanlage grenzt unmittelbar im S ein alter Weg.

2) Runde, mit HK durchsetzte, graue Verfärbung innerhalb des nördlichen Vorhofes; Dm. 1,00 m; Funktion fraglich.

3) Runde, mit HK durchsetzte, grau-schwarze Verfärbung im nördlichen Kreisbereich; Dm. 1,00 m, erh. T. 0,30 m, Profil: abgerundete Basis, Funktion fraglich.

**BAI 105:** Bestattung. Im Planum NN 54,03 zeichnet sich runde Verfärbung von 0,75 m Dm. im Zentrum des Kreisbereiches ab, darin, annähernd zentral, Urne senkrecht eingebracht, Urnenunterkante NN 53,75.

Funde

**BAI 105:** Urne (Taf. 37), in vielen Bereichen zerstört und verzogen. Zylinderhalsgefäß, schwach nach innen ziehender Standboden, fast geradlinig aufsteigendes Gefäßunterteil, stark gerundeter Umbruch, mittel- bis unterständig, linear einziehende Schulter, sehr hoher Zylinderhals, Rand nicht erhalten. Farbe braun, Oberfläche geglättet, Magerung grob, Granitgrus, Sandstein, Sand, schamottartige Teilchen. Maße: Bdm. 10,00 cm, Mdm. ca. 38,00 cm, Rdm. ca. 26,70 cm, erh. H. 34,20 cm, H. des Umbruchs 13,00–17,00 cm, erh. H. des Halses 13,00 cm, dickwandiges Gefäß. Urnenfüllung: lockere LB-Füllung im oberen Bereich, im unteren kompakt; LB beginnt noch oberhalb des Umbruchs.

**BAI 124:** Aus dem südlichen Kreisbereich kurz vor dem Übergang zum Vorhof stammen 3 WS und 2 kleine RS eines Gefäßes prähistorischer Machart. Farbe außen beige, innen und im Bruch grau, Oberfläche grob geglättet, Magerung fein, Sand.

**BAI 125:** Aus dem südlichen Vorhofgraben stammen 2 WS eines kleinen dünnwandigen Gefäßes, Form nicht rekonstruierbar. Farbe grau, Oberfläche sehr gut geglättet, Magerung fein, Sand.

Leichenbrände

**BAI 105** laufende Nr. 40: 1757 g LB ohne Hinweis auf Brot.

**BAI** (Grab 1) = Geschlecht männlich, Alter spätadult, LB-Farbe weiß-hellgrau.

<sup>14</sup>C-Datierungen

GrN-16052 2830±60 BP.

Abbildungen

Taf. 37: A: Anlagen- und Grabbefund (XXXII), M. 1:200. B: Urne (BAI 105), M. 1:4.

**113 Urnenbestattung ohne Einhegung**

Quadrant G11. Grabung BAI 29.08.79 Lanting.

Befunde

**BAI 133:** Bestattung. Durch Bagger weitgehend zerstörte Bestattung. Im Planum (NN 54,10) Urne nur noch zur Hälfte vorhanden, Grabgrube nicht erkennbar, Unterkante der Urne bei NN 54,00.

Funde

**BAI 133:** Urne, stark zerscherbt und zerdrückt. Doppelkonus, nach innen einziehender Standboden, fast gerade aufsteigendes Gefäßunterteil, runder Umbruch, oberständig, schwach einziehendes Gefäßoberteil, abgerundeter Randabschluß. Farbe beige-braun, Oberfläche gut geglättet, Magerung grob, Granitgrus und Sand. Maße: Bdm. 14,00 cm, Mdm. ca. 29,50 cm, Rdm. ca. 26,00 cm, H. 23,00 cm, H. des Umbruchs ca. 13,00 cm. Urnenfüllung: Füllhöhe des LB ca. 14,00 cm, LB stark gepreßt; im oberen LB-Bereich 3 kleine Flächen mit Brotresten.

Leichenbrände

**BAI 133** laufende Nr. 42: 1845 g LB mit 35 Brotteilchen.  
**BAI 133** (Grab 1) = Geschlecht eher weiblich, Alter adult, LB-Farbe weiß.

**114 Urnenbestattung ohne Einhegung**

Quadrant F11. Grabung BAI 29.08.79 Lanting.

Befunde

**BAI 134:** Bestattung. Durch Bulldozer und Bagger weitgehend zerstört, im Planum nur noch Scherbenkonzentration vorhanden, Grabgrube nicht mehr erkennbar.

Funde

**BAI 134:** 1) WS einer Urne, Form nicht mehr rekonstruierbar. Farbe beige-braun, Magerung grob, Granitgrus und Sand.

2) Beigegefäß (Taf. 37), stark zerscherbt. Zwischen den Urnenscherben fanden sich RS und WS eines kleinen Beigegefäßes. Becherartiges Gefäß mit fast geradem Standboden und ausbiegendem Rand mit rundlichem Randabschluß. Farbe hellbeige-hellbraun, Oberfläche grob geglättet, Magerung fein, Sand und schamottartige Teilchen. Maße: Bdm. 3,50 cm, Rdm. 6,70 cm, H. 5,20 cm.

Leichenbrände

**BAI 134** laufende Nr. 133: 1260 g LB mit sehr hohem Keramikanteil und 9 brotverdächtigen Teilchen.

**BAI 134** (Grab 1) = Geschlecht weiblich, Alter frühadult, LB-Farbe weiß.

Abbildungen

Taf. 37: A: Beigefäß (BAI 134), M. 1:4.

**115 Leichenbrandnest ohne Einhegung**

Quadrant H11. Grabung BAI 04.09.79 Lanting.

Befunde

**BAI 139:** Bestattung. Im Planum zeichnet sich eine runde dunkle Verfärbung ab, Dm. 0,40 m; Profil muldenförmig, erh. T. 0,12 m; LB-Nest von dunklem Sediment umgeben, Dm. des LB-Nestes 0,20 m, D. 0,06 m, LB liegt nicht direkt auf Grubenbasis; Lage macht organisches Behältnis wahrscheinlich.

Funde

**BAI 139:** keine Funde.

Leichenbrände

**BAI 139** laufende Nr. 136 und 137: 286 g LB mit 98 brotverdächtigen Teilchen.

**BAI 139** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter infans II-frühadult, LB-Farbe weiß.

**116 Urnenbestattung ohne Einhegung**

Quadrant F12. Grabung BAI 07.09.79 Lanting.

Befunde

**BAI 149:** Bestattung. Durch Bagger beschädigte Grabgrube, im Planum runde dunkle Verfärbung, Dm. 0,41 m; Grabgrube im Profil nur noch muldenförmig erhalten, erh. T. 0,12; Urne senkrecht in Grube beigesetzt.

Funde

**BAI 149:** Urne (Taf. 38), nur Gefäßunterteil und einige lose Scherben vom Umbruchbereich erhalten. Gerader Standboden, leicht ausbiegendes Gefäßunterteil, wahrscheinlich oberständiger, fast kantiger Gefäßumbruch und einziehendes Gefäßoberteil. Farbe außen hellbraun-beige, innen mittelbraun, Oberfläche grob geglättet, stellenweise angewittert, Magerung grob, Granitgrus, Sand. Maße: Bdm. 11,00 cm, Mdm. ca. 30,50 cm, erh. H. 13,00 cm, Urnenfüllung LB wohl vollständig vorhanden, stark ge- preßt; viel Brot innerhalb des LB.

Leichenbrände

**BAI 149** laufende Nr. 50: 450 g LB eines Tieres mit sehr vielen großen Brotstückchen, ca. 20 Teile; keine Spuren von menschlichem LB erkennbar.

Abbildungen

Taf. 38: A: Urne (BAI 149), M. 1:4.

**117 Urnenbestattung ohne Einhegung**

Quadrant F13. Grabung BAI 07.09.79 Lanting.

Befunde

**BAI 150:** Bestattung. Durch Bagger beschädigte Grabgrube; im Planum runde dunkle Verfärbung; Dm. 0,40 m; erh. T. 0,14; Grubenprofil: trichterförmig, mit abgerundeter Basis.

Funde

**BAI 150:** 1) Urne (Taf. 38), stark beschädigt. Bauchiges Gefäß, gerader Standboden, bauchiger Unter- und Mittelbereich, scharfkantig abgesetzter Schulterbereich, der in einen kegelförmigen Hals übergeht, Rest nicht erhalten. Farbe braun gefleckt, Oberfläche geglättet, Magerung mittelgrob, Sand, Granitgrus. Maße: Bdm. 8,50 cm, Mdm. 17,80 cm, erh. H. 18,00 cm. Urnenfüllung LB im Sedimentblock noch vollständig erhalten. LB begann weit unter der Oberkante der erhaltenen Gefäßh.; 1 Becherscherbe lag unter den losen Scherben.

2) 1 verzierte WS prähistorischer Machart, wahrscheinlich handelt es sich um eine Becherscherbe mit winkelförmiger Punktverzierung (Taf. 38).

Leichenbrände

**BAI 150** laufende Nr. 51: 157 g LB mit einem fraglichen Brotteilchen.

**BAI 150** (Grab 1) = Geschlecht männlich, Alter neonatus-frühinfans I, LB-Farbe weiß.

Abbildungen

Taf. 38: A: Urne (BAI 150), M. 1:4. B: Wandscherbe (BAI 150), M. 1:4.

**118 Urnenbestattung ohne Einhegung**

Quadrant F12. Grabung BAI 07.09.79 Lanting.

Befunde

**BAI 152:** Bestattung. Durch Bagger beschädigte Grabgrube, im Planum runde dunkle Verfärbung, Dm. 0,30 m, erh. T. 0,17 m; Grubenprofil: trichterförmig, mit runder Basis; Grabgrube geht kaum über die Ausmaße der Urne hinaus.

Funde

**BAI 152:** Urne (Taf. 39), Rand nicht mehr erhalten. Soweit erhalten, eine doppelkonische Form; sehr schwach einziehender Standboden, fast geradlinig aufsteigendes Gefäßunterteil; gerundeter Umbruch, oberständig, Schulter nur in Ansätzen erhalten, an einer Stelle deutet sich eine umlaufende fingerbreite Rille an. Farbe beige-braun,

im Bruch stellenweise dunkler, Oberfläche gut geglättet, Magerung mittelgrob, Sand und Granitgrus. Maße: Bdm. 9,20 cm, Mdm. 23,50 cm, erh. H. 16,00 cm, H. des Umbruchs ca. 13,50 cm, dickwandig; Urnenfüllung stark zertrübelt.

#### Leichenbrände

**BAI 152** laufende Nr. 57: 244 g LB mit 9 Teilchen Brot.  
**BAI 152** (Grab 1) = Geschlecht männlich, Alter mittelfans I, LB-Farbe weiß.

#### Abbildungen

Taf. 39: A: Urne (BAI 152), M. 1:4.

### 119 Urnenbestattung ohne Einhegung

Quadrant F13. Grabung BAI 07.09.79 Lanting.

#### Befunde

**BAI 154:** Bestattung. Durch Bagger beschädigte Grabgrube, im Planum runde dunkle Verfärbung, Dm. 0,30 m, erh. T. 0,10 m; Grubenprofil: muldenförmig, Urne stand senkrecht in Grabgrube; Unterkante der Urne: NN 53,74.

#### Funde

**BAI 154:** Urne (Taf. 39), Randbereich nicht erhalten. Kleines Gefäß mit zylinderförmigem Halsansatz, schwach einziehender Standboden, leicht ausladendes Gefäßunterteil; abgerundeter Umbruch, wahrscheinlich oberständig, einziehende Schulter; zylinderförmiger Halsansatz nur an einer Stelle erhalten; Rand nicht erhalten. Farbe außen mittelbraun, innen dunkelbraun, Oberfläche grob geglättet, Magerung grob, Granitgrus, Sand. Maße: Bdm. 6,50 cm, Mdm. 16,60 cm, erh. H. 14,00 cm, H. des Umbruchs 9,00 cm. Urnenfüllung: LB, annähernd vollständig; anfangs lockere Streuung, dann kompakte Einlagerung; viel HK; ein Samenkorn und Brotreste innerhalb des LB.

#### Leichenbrände

**BAI 154** laufende Nr. 58: 105 g LB mit 9 Teilchen Brot.  
**BAI 154** (Grab 1) = Geschlecht eher männlich, Alter neonatus-perinatal, LB-Farbe weiß.

#### Abbildungen

Taf. 39: A: Urne (BAI 154), M. 1:4.

### 120 Leichenbrandnest ohne Einhegung

Quadrant E13. Grabung BAI 07.09.79 Lanting.

#### Befunde

**BAI 157:** Bestattung. Im Planum zeichnet sich eine runde dunkle und im Zentrum mit LB durchsetzte Verfärbung ab, Dm. 0,40 m; Profil nicht dokumentiert.

#### Funde

**BAI 157:** keine Funde.

#### Leichenbrände

**BAI 157** laufende Nr. 144: 1210 g LB mit 54 Teilchen Brot, darunter auch ein breiartiges Teil.

**BAI 157** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter frühmatur, LB-Farbe weiß.

### 121 Urnenbestattung ohne Einhegung

Quadrant I11. Grabung BAI 12.09.79 Lanting.

#### Befunde

**BAI 162:** Bestattung. Im Planum (NN 53,60) runde Verfärbung von 0,45 m Dm., erh. T. 0,15 m; Grubenprofil: trichterförmig mit gestörter Basis, Urne senkrecht in Grube beigesetzt.

#### Funde

**BAI 162:** Urne, stark zerdrückt und im unteren Bereich fast völlig vergangen. Doppelkonus, gerader Standboden; Form des Gefäßunterteils nicht rekonstruierbar; stark gerundeter Umbruch, wahrscheinlich unterständig; einziehendes Gefäßoberteil, senkrecht stehender Rand, gerade abgestrichener Randabschluß. Farbe beige-braun, im Bruch grau, Oberfläche stark verwittert, sonst sorgfältig geglättet, Magerung mittelgrob, Granitgrus, Sand. Maße: Bdm. ca. 7,00 cm, Mdm. ca. 28,00 cm, Rdm. ca. 21,50 cm, H. ca. 20,00 cm, H. des Umbruchs ca. 8,00 cm. Urnenfüllung: LB-Füllung beginnt unterhalb des Umbruchs und hat eine St. von ca. 5,50 cm, Urnenfüllung stark von Wurzelresten durchsetzt.

#### Leichenbrände

**BAI 162** laufende Nr. 52: 137 g LB

**BAI 162** (Grab 1) = Geschlecht männlich, Alter infans I, LB-Farbe weiß.

### 122 Urne mit 2 Bestattungen ohne Einhegung

Quadrant E14. Grabung BAI 12.12.79 Lanting.

#### Befunde

**BAI 190:** Bestattung. Im Planum zeichnet sich eine runde grau-braune Verfärbung von ca. 0,40 m Dm. ab; der Befund ist weitgehend durch den Bagger zerstört worden, erh. T. ca. 0,10 m, Unterkante der Urne NN 53,79. Der Befund ist außerdem durch frühmittelalterliche Pflugscharen teilweise überprägt.

#### Funde

**BAI 190:** 1) Urnenunterteil. Form nicht mehr rekonstruierbar, teilweise erhaltener gerader Standboden, leicht ausbiegendes Gefäßunterteil. Farbe außen beige, innen

mittelbraun, Oberfläche grob geglättet, Magerung grob, Granitgrus, Sandstein, Sand. Maße: Bdm. ca. 12,00 cm, erh. H. 16,00 cm, dickwandig.

2) Beigefäß (Taf. 39), zur Hälfte erhalten. Doppelkonische Henkeltasse, gerader Standboden, linear aufsteigendes Gefäßunterteil, abgerundeter oberständiger Umbruch, geradlinig einziehendes Gefäßoberteil, waagrecht abgestrichener Randabschluß. Henkelansatz am Rand und Umbruch, Bandhenkel vollständig erhalten. Farbe mittelbraun, Oberfläche sehr grob geglättet, Magerung fein, Sand, Granitgrus, schamottartige Teilchen. Maße: Bdm. 4,00 cm, Mdm. 8,50 cm, Rdm. 7,80 cm, H. 6,00 cm, H. des Umbruchs 3,50 cm.

#### Leichenbrände

**BAI 190** laufende Nr. 148 und 149: 2 Beutel LB von zwei Bestattungen in einer Urne: 257 g LB mit 150 brotverdächtigen Teilchen, 800 g LB mit mehreren 100 brotverdächtigen Teilchen, darunter auch große Stücke.

**BAI 190** (Grab 1-257 g LB) = Geschlecht unbestimmt, Alter spätadult oder älter, LB-Farbe weiß-hellgrau.

**BAI 190** (Grab 2-800 g LB) = Geschlecht weiblich, Alter matur oder älter, LB-Farbe kreidig-hellgrau.

#### Abbildungen

Taf. 39: A: Beigefäß (BAI 190), M. 1:4.

### 123 Leichenbrandnest ohne Einhegung

Quadrant E14. Grabung BAI 12.12.79 Lanting.

#### Befunde

**BAI 191:** Bestattung. Im Planum zeichnet sich eine runde, mit LB im Zentrum durchsetzte Verfärbung von 0,30 m Dm. ab, erh. T. ca. 0,15 m; Unterkante des Befundes NN 53,80.

#### Funde

**BAI 191:** keine Funde.

#### Leichenbrände

**BAI 191** laufende Nr. 150: 600 g LB mit 26 brotverdächtigen Teilchen.

**BAI 191** (Grab 1) = Geschlecht männlich, Alter juvenil-frühadult, LB-Farbe weiß (Porzellanklang)-hellgrau (-).

### 124 Leichenbrandnest (?) ohne Einhegung

Quadrant E14. Grabung BAI 12.12.79 Lanting.

#### Befunde

**BAI 192:** Bestattung. Im Planum zeichnet sich eine runde, mit LB durchsetzte Verfärbung von 0,55 m Dm. ab, erh. T. ca. 0,10 m, Unterkante des Befundes NN 53,78. Wahrscheinlich handelt es sich um ein teilweise zerstörtes LB-Nest.

#### Funde

**BAI 192:** 1 kleiner Abschlag aus nordischem Geschiebe-feuerstein.

#### Leichenbrände

**BAI 192** laufende Nr. 151: 226 g LB mit 110 brotverdächtigen Teilchen.

**BAI 192** (Grab 1) = Geschlecht weiblich, Alter infans I, LB-Farbe weiß (Porzellanklang).

### 125 Leichenbrandnest (?) ohne Einhegung

Quadrant E14. Grabung BAI 12.12.79 Lanting.

#### Befunde

**BAI 193:** Bestattung. Im Planum zeichnet sich eine runde, mit LB durchsetzte Verfärbung von 0,65 m Dm. ab, erh. T. ca. 0,10 m; Unterkante des Befundes NN 53,78. Wahrscheinlich handelt es sich um die Reste eines LB-Nestes.

#### Funde

**BAI 193:** keine Funde.

#### Leichenbrände

**BAI 193** laufende Nr. 152: 24 g LB mit 19 brotverdächtigen Teilchen.

**BAI 193** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter älter als infans I, LB-Farbe weiß (kreidig)-hellgrau.

### 126 Leichenbrandnest (?) ohne Einhegung

Quadrant E14. Grabung BAI 12.12.79 Lanting.

#### Befunde

**BAI 194:** Bestattung. Im Planum zeichnet sich eine runde, mit LB durchsetzte Verfärbung von 0,25 m Dm. ab, erh. T. ca. 0,10 m; Unterkante des Befundes NN 53,79. Wahrscheinlich handelt es sich um ein teilweise zerstörtes LB-Nest.

#### Funde

**BAI 194:** keine Funde.

#### Leichenbrände

**BAI 194** laufende Nr. 264: 99 g LB mit 23 brotverdächtigen Teilchen.

**BAI 194** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter infans I, LB-Farbe weiß.

### 127 Urnenbestattung ohne Einhegung

Quadrant E14. Grabung BAI 12.12.79 Lanting.

#### Befunde

**BAI 195:** Bestattung. Im Planum (NN 53,94) zeichnet sich eine runde grau-braune Verfärbung von ca. 0,50 m



Dm. ab, der Befund ist weitgehend durch den Bagger zerstört worden, erh. T. 0,11 m, Unterkante der Urne NN 53,83.

#### Funde

**BAI 195:** Urne, in sehr kleine Teile zerscherbt. Doppelkonische Form mit Halsansatz, Teile des scharfen Umbruchs und des Halsansatzes sowie eine kleine RS mit rundlichem Abschluß erhalten. Farbe beige-hellbraun, Oberfläche geglättet, Magerung grob, Granitgrus, Sandstein, Sand.

#### Leichenbrände

**BAI 195** laufende Nr. 154: 1865 g LB mit 48 brotverdächtigen Teilchen und hohem Keramikanteil.

**BAI 195** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter mitteladult, LB-Farbe weiß.

### 128 Urnenbestattung ohne Einhegung

Quadrant E14. Grabung BAI 12.12.79 Lanting.

#### Befunde

**BAI 196:** Bestattung. Im Planum (NN 53,85) zeichnet sich eine runde grau-braune Verfärbung von ca. 0,25 m Dm. ab, der Befund ist weitgehend durch den Bagger zerstört worden, erh. T. 0,08 m, Unterkante der Urne NN 53,77. Der Befund liegt zwischen zwei frühmittelalterlichen Pflugspurenbündeln.

#### Funde

**BAI 196:** Urne, wenige Scherben erhalten. Form nicht rekonstruierbar. Farbe beige-braun, Oberfläche grob geglättet, Magerung grob, Sandstein, Granitgrus, Sand.

#### Leichenbrände

**BAI 196** laufende Nr. 155: 376 g LB mit sehr hohem Keramikanteil und 7 brotverdächtigen Teilchen.

**BAI 196** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter älter als infans I, LB-Farbe weiß-hellgrau.

### 129 Urnenbestattung ohne Einhegung

Quadrant E14. Grabung BAI 12.12.79 Lanting.

#### Befunde

**BAI 198:** Bestattung. Im Planum (NN 54,08) zeichnet sich eine runde grau-braune Verfärbung von ca. 0,4 m Dm. ab, der Befund ist weitgehend durch den Bagger zerstört worden, erh. T. 0,19 m, Unterkante der Urne NN 53,89. Der Befund liegt zwischen zwei frühmittelalterlichen Pflugspurenbündeln.

#### Funde

**BAI 198:** Urne, im unteren Bereich in Teilen erhalten.

Form nicht rekonstruierbar, gerader Standboden, fast linear aufsteigendes Gefäßunterteil, Rest nicht erhalten. Farbe beige-braun, Oberfläche geglättet, Magerung grob, Granitgrus, Sandstein, Sand. Maße: erh. H. 9,00 cm.

#### Leichenbrände

**BAI 198** laufende Nr. 156: 413 g LB mit 8 brotverdächtigen Teilchen.

**BAI 198** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter älter als infans II, LB-Farbe weiß-hellgrau-grau.

### 130 Leichenbrandnest (?) ohne Einhegung

Quadrant E14. Grabung BAI 12.12.79 Lanting.

#### Befunde

**BAI 199:** Bestattung. Im Planum zeichnet sich eine runde, mit LB durchsetzte Verfärbung ab, Dm. 0,30 m, erh. T. ca. 0,13 m; Unterkante des Befundes NN 53,94. Die Bestattung ist durch frühmittelalterliche Pflugspuren überprägt. Wahrscheinlich handelt es sich um ein teilweise zerstörtes LB-Nest.

#### Funde

**BAI 199:** keine Funde.

#### Leichenbrände

**BAI 199** laufende Nr. 157: 160 g LB mit 26 brotverdächtigen Teilchen.

**BAI 199** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter infans I oder kleiner (?), LB-Farbe weiß.

### 131 Leichenbrandnest (?) ohne Einhegung

Quadrant E14. Grabung BAI 12.12.79 Lanting.

#### Befunde

**BAI 200:** 1) Bestattung. Im Planum zeichnet sich eine runde, mit LB durchsetzte Verfärbung ab, Dm. 0,55 cm. Wahrscheinlich handelt es sich um ein teilweise zerstörtes LB-Nest.

2) Direkt neben dem Befund zeichnet sich eine runde, stark mit HK durchsetzte Verfärbung von 0,40 m Dm. ab, Funktion und Zusammenhang mit der Bestattung fraglich.

#### Funde

**BAI 200:** keine Funde.

#### Leichenbrände

**BAI 200** laufende Nr. 158: 605 g LB mit 40 brotverdächtigen Teilchen.

**BAI 200** (Grab 1) = Geschlecht weiblich, Alter adult, LB-Farbe weiß-hellgrau (-).

**132 Urnenbestattung ohne Einhegung**

Quadrant D14. Grabung BAI 12.12.79 Lanting.

Befunde

**BAI 201:** Bestattung. Im Planum (NN 54,40) zeichnet sich eine runde grau-braune Verfärbung von 1,00 m Dm. ab, erh. T. 0,18 m. Die Urne wurde zentral innerhalb der Grube beigesetzt, Unterkante der Urne NN 54,22.

Funde

**BAI 201:** Urne (Taf. 40), nur noch in großen Fragmenten erhalten. Bauchiges Gefäß mit wahrscheinlich zylinderförmigem Hals, gerader Standboden, nur noch in Ansätzen erhalten, bauchiges Gefäßunter- und Mittelteil, stark gerundeter Umbruch, deutlicher Halsansatz. Wahrscheinlich hatte das Gefäß ursprünglich einen zylinderförmigen Hals mit rundlichem Randabschluß. Farbe beige-braun, Oberfläche grob geglättet, die zwei RS sind sekundär gebrannt, Magerung grob, Granitgrus, Sandstein, Sand. Maße: Bdm. 9,50 cm, Mdm. 25,50 cm, Rdm. 18,60 cm, rekonstr. H. 23,00 cm, H. des Umbruchs ca. 17,00 cm. Urnenfüllung: Sichtung der Urnenfüllung ergab, daß die Bestattung bereits in alter Zeit gestört worden sein muß; Scherben des Gefäßes fanden sich auch in den tiefsten Blockbereichen, darunter auch die zwei RS, die völlig isoliert lagen. Auch die geringe LB-Menge wirkte durchwühlt und war immer wieder durch sterile Bereiche unterbrochen.

Leichenbrände

**BAI 201** laufende Nr. 68: 245 g LB mit 20 brotverdächtigen Teilchen.

**BAI 201** (Grab 1) = Geschlecht: unbestimmt, Alter infans II, LB-Farbe weiß.

Abbildungen

Taf. 40: A: Urne (BAI 201), M. 1:4.

**133 Urnenbestattung ohne Einhegung**

Quadrant F14. Grabung BAI 12.12.79 Lanting.

Befunde

**BAI 203:** Bestattung. Im Planum zeichnet sich eine runde grau-braune Verfärbung von ca. 0,35 m Dm. ab, Unterkante der Urne NN 53,35.

Funde

**BAI 203:** 1) Urne (Taf. 40), Rand nicht erhalten. Hals-Schulterbereich teilweise vorhanden: sehr großes Gefäß, gerader, innen leicht verdickter Standboden, geradlinig aufsteigendes Gefäßunterteil, stark gerundeter Umbruch, wahrscheinlich oberständig; einziehende Schulter, schwach abgesetzter kegelförmiger Halsansatz nur an ei-

ner Stelle vorhanden. Farbe mittelbraun, Oberfläche geglättet, stellenweise ist das Gefäß außen sekundär gebrannt, Magerung grob, soweit erkennbar, Sand, Sandstein und Granitgrus. Maße: Bdm. 13,00 cm, Mdm. 42,50 cm, erh. H. 33,50 cm, H. des Umbruchs 25,00 cm, dickwandig. Urnenfüllung: LB-Füllung beginnt ca. 13 cm unterhalb des Umbruchs. Oberarmschaft, distales Ende von 20 cm L., liegt sehr auffällig oben auf dem LB, 2. Humerus, ebenfalls distales Ende, erh. L. ca. 6 cm, lag in gleicher Lage darunter; Brotteilchen aus dem LB in allen Höhen ausgelesen.

2) Innerhalb der Urnenfüllung lag außerdem ein kleiner Kratzer aus nordischem Geschiebefeuersstein, der Spuren thermischer Einwirkung aufweist. Maße: L. 1,90 cm, B. 1,50 cm.

Leichenbrände

**BAI 203** laufende Nr. 64: 1240 g LB mit 70 brotverdächtigen Teilchen.

**BAI 203** (Grab 1) = Geschlecht männlich, Alter spätadult, LB-Farbe weiß-hellgrau-grau.

Abbildungen

Taf. 40: A: Urne (BAI 203), M. 1:4.

**134 Urnenbestattung ohne Einhegung**

Quadrant F14. Grabung BAI 12.12.79 Lanting.

Befunde

**BAI 204:** Bestattung. Im Planum zeichnet sich eine runde grau-braune Verfärbung von ca. 0,35 m Dm. ab, erh. T. ca. 0,27 m, Unterkante der Urne NN 53,42.

Funde

**BAI 204:** Urne (Taf. 40), teilweise zerstört. Doppelkonisches Gefäß, gerader Standboden, linear aufsteigendes Gefäßunterteil, runder, oberständiger Umbruch; fast linear einziehendes Gefäßoberteil, schräg nach innen abgestrichener Randabschluß. Farbe hellbraun-beige, Oberfläche grob abgestrichen, Spuren von sekundärem Brand, Magerung grob, Granitgrus, Sand, Sandstein. Maße: Bdm. 10,00 cm, Mdm. 26,60 cm, Rdm. 21,50 cm, H. 20,70 cm, H. des Umbruchs ca. 13,50 cm, dickwandig. Urnenfüllung: LB-Füllung beginnt sehr spät; überwiegend Schädelteile.

Leichenbrände

**BAI 204** laufende Nr. 69: 130 g LB mit 15 brotverdächtigen Teilchen.

**BAI 204** (Grab 1) = Geschlecht männlich, Alter frühinfans I, LB-Farbe weiß-gelblich (-).

Abbildungen

Taf. 40: A: Urne (BAI 204), M. 1:4.

**135 Urnenbestattung ohne Einhegung**

Quadrant F14. Grabung BAI 13.12.79 Lanting.

Befunde

**BAI 205:** Bestattung. Im Planum zeichnet sich eine runde grau-braune Verfärbung von ca. 0,30 m Dm. ab; Unterkante der Urne NN 53,39. Der Befund liegt am Rand einer großen grauen Verfärbung von ca. 40,00–45,00 m Dm. Wahrscheinlich handelt es sich hierbei um eine ehemals feuchte Senke.

Funde

**BAI 205:** Urne (Taf. 41), im Rand- und Umbruchbereich weitgehend zerstört. Doppelkonisches Gefäß, gerader Standboden, fast geradlinig aufsteigendes Gefäßunterteil, rundlicher Umbruch, fast linear einziehende Schulter, Hals- und Randbereich nicht mehr erhalten. Farbe braun, Oberfläche geglättet, Magerung grob, Sand, Granitgrus, Sandstein. Maße: Bdm. 8,00 cm, Mdm. 26,50 cm, erh. H. 16,40 cm, H. des Umbruchs ca. 11,00 cm, dickwandig.

Leichenbrände

**BAI 205** laufende Nr. 159: 278 g LB mit 30 brotverdächtigen Teilchen.

**BAI 205** (Grab 1) = Geschlecht eher weiblich, Alter infans II, LB-Farbe weiß-hellgrau (-).

Abbildungen

Taf. 41: A: Urne (BAI 205), M. 1:4.

**136 Urnenbestattung ohne Einhegung**

Quadrant F14. Grabung BAI 13.12.79 Lanting.

Befunde

**BAI 206:** Bestattung. Im Planum zeichnet sich eine runde grau-braune Verfärbung von ca. 0,25 m Dm. ab, Unterkante der Urne NN 53,39. Der Befund liegt am Rand einer großen grauen Verfärbung von ca. 40,00–45,00 m Dm. Wahrscheinlich handelt es sich hierbei um eine ehemals feuchte Senke.

Funde

**BAI 206:** Urne (Taf. 41), teilweise erhalten. Doppelkonische Form, Hals-Randbereich nicht erhalten, leicht verdickter Standboden, konkav geformtes Gefäßunterteil, scharfer Umbruch, wahrscheinlich oberständig; fast linear einziehende Schulter, Rest nicht erhalten. Farbe: mittelbraun, Oberfläche gut geglättet, stellenweise abgeplatzt, Magerung mittelgrob, Granitgrus, Sand. Maße: Bdm. 8,30 cm, Mdm. 25,20 cm, erh. H. 12,00 cm, H. des Umbruchs ca. 7,60 cm.

Leichenbrände

**BAI 206** laufende Nr. 160: 309 g LB mit 10 brotverdächtigen Teilchen.

**BAI 206** (Grab 1) = Geschlecht männlich, Alter juvenil, LB-Farbe weiß-grau (-).

Abbildungen

Taf. 41: A: Urne (BAI 206), M. 1:4.

**137 Urnenbestattung ohne Einhegung**

Quadrant F14. Grabung BAI 13.12.79 Lanting.

Befunde

**BAI 207:** Bestattung. Im Planum zeichnet sich eine runde grau-braune Verfärbung von ca. 0,45 m Dm. ab. Der Befund ist teilweise durch den Bagger zerstört worden, erh. T. ca. 0,23 m, Unterkante der Urne NN 53,46.

Funde

**BAI 207:** Urne (Taf. 41), in großen Fragmenten erhalten. Großer, hoher Doppelkonus; gerader Standboden, fast linear aufsteigendes Gefäßunterteil, runder Umbruch, oberständig, leicht einziehendes Gefäßoberteil, schräg nach innen abgestrichener Randabschluß. Farbe beige-braun, Oberfläche sehr grob geglättet, Magerung grob, Granitgrus, Sand, Sandstein. Maße: Bdm. 13,70 cm, Mdm. 35,00 cm, Rdm. 26,30 cm, H. 31,30 cm, H. des Umbruchs 19,50 cm.

Leichenbrände

**BAI 207** laufende Nr. 161: 765 g LB mit 60 brotverdächtigen Teilchen.

**BAI 207** (Grab 1) = Geschlecht männlich, Alter adult, LB-Farbe weiß (Porzellanklang).

Abbildungen

Taf. 41: A: Urne (BAI 207), M. 1:4.

**138 Leichenbrandnest (?) ohne Einhegung**

Quadrant F14. Grabung BAI 13.12.79 Lanting.

Befunde

**BAI 208:** Bestattung. Im Planum (NN 53,55) zeichnet sich eine runde, mit LB durchsetzte Verfärbung von 0,40 m Dm. ab, erh. T. 0,13 m, Unterkante des Befundes NN 53,43. Wahrscheinlich handelt es sich um ein teilweise zerstörtes LB-Nest.

Funde

**BAI 208:** keine Funde.

Leichenbrände

**BAI 208** laufende Nr. 162: 529 g LB mit 7 brotverdächtigen Teilchen, 1 Samenkorn.

**BAI 208** (Grab 1) = Geschlecht männlich, Alter matur, LB-Farbe weiß (Porzellanklang).

**139 Kreisgraben mit Körperbestattung**

Quadrant C14. Grabung LWL 22.11.79 Finke.

Befunde

**F 01** (Taf. 42): 1) Kreisgraben, vollständig ergraben. Leicht ovale Form, Außendm. 5,00 m, Innendm. 4,00 m, Grabenb. 0,58 m, Grabent. 0,45 m, Grabenprofil: wannenförmig.

2) Bestattung. Im Planum ist ein rechteckiger Grab-schacht im Zentrum des Kreisgrabens erkennbar; Orientierung SW–NO. L. des Schachtes ca. 2,80 m, B. ca. 1,90 m, erh. T. 0,34 m, Profil rechteckig. Im Inneren des Grabschachtes zeichnet sich eine baumsargartige Struktur ab, L. ca. 1,90 m, B. 0,80 m, erh. T. 0,28 m. Baumsarg hebt sich im Profil deutlich als dunkle Verfärbung im Zentrum des Grabschachtes ab (Taf. 42).

**F 01 a:** Grube innerhalb des Kreisgrabens: Grube hebt sich durch dunkelgraues, mit Keramik und Steinen durchsetztes Füllsediment ab; Dm. 0,23 m; erh. T. 0,13 m.

**F 01 b:** Pfosten. Lage: Innerer südwestlicher Kreisgrabenrand, Dm. 0,30 m, erh. T. 3,90 cm, Kreisgraben 0,12 m stärker eingetieft als Pfosten.

**F 01 c:** Pfosten. Lage: Gegenüber von F 01b innerhalb nordöstlicher Kreisgrabenfüllung; Dm. 0,50 m, erh. T. 0,25 m, Kreisgraben 0,24 m stärker eingetieft als Pfosten.

Funde

**F 01:** 1) Funde aus Kreisgrabenfüllung. A) Steine: 1 Klingenfragment aus nordischem Geschiebefeuerstein, 1 craqueliertes Silexstück. B) Keramik: 1 WS eines Gefäßes prähistorischer Machart.

2) Funde aus Grabschacht, genaue Lage nicht dokumentiert. A) Steine: 1 Klingenfragment aus nordischem Geschiebefeuerstein, 4 craquelierte Silexstücke, durch Hitzeinwirkung zerplatzt. B) Keramik: 4 WS prähistorischer Machart, 1 verziertes Becherfragment mit gerade abgestrichenem Randabschluß, aufgesetzte Zierzone unterhalb des Randes, die sich aus senkrechten Ritzlinien, einem umlaufenden Band und punktförmigen Eindrücken zusammensetzt (Taf. 42).

3) Funde aus dem Baumsarg. Lage: Mitte der nordsüdlichen Längsseite des Baumsarges lagen konzentriert 20 Silexartefakte, 15 Abschlüge, 2 Klingen, 1 Abschlag mit kratzerartiger Arbeitskante, 1 Kratzer mit fast umlaufend retuschierter Arbeitskante (Taf. 42), 1 bilateral und terminal retuschierte Klinge (Taf. 42). Rohmaterial: retuschierte Klinge und ein Abschlag sind wahrscheinlich aus ortsfremdem Feuerstein hergestellt worden, die übrigen Artefakte wurden aus nordischem Geschiebefeuerstein gefertigt. Die konzentrierte Lage der Funde macht ein organisches Behältnis wahrscheinlich.

**F 01 a:** Keramikscherben verschiedener Gefäße und Steine. Lage: Grube innerhalb des Kreisgrabens.

1) 1 Sandstein mit einer geglätteten Seite. Es handelt sich wahrscheinlich um das Fragment eines Gerätes, Fragment zeigt Spuren starker Hitzeinwirkung.

2) 2 stark verbrannte Silexstücke.

3) 2 RS eines dünnwandigen Gefäßes. Form nicht rekonstruierbar; ausbiegender Rand mit gerade abgestrichenem Randabschluß. Farbe beige, Oberfläche geglättet, Magerung fein, schamottartige Teilchen.

4) RS eines großen Gefäßes mit Fingerkuppeneindrücken; sehr dickwandiges Gefäß. Farbe beige, Oberfläche rau, Magerung organische Teilchen; Keramik sehr weich und porös, sekundär gebrannt.

5) RS von 2 verschiedenen, großen dickwandigen Gefäßen. Scherben verzogen, Randabschluß rundlich bzw. gerade abgestrichen. Farbe beige, Oberfläche unregelmäßig, grob abgestrichen, Magerung grob, Granitgrus, Sand, schamottartige Teilchen; Keramik sehr weich und porös, sekundär gebrannt.

6) WS verschiedener Gefäße. Farbe beige, Oberfläche sehr rau, überwiegend geschlickt, Magerung organische Teilchen; Keramik sehr weich und porös; sekundär gebrannt.

7) Massiver Standboden eines großen dickwandigen Gefäßes. Farbe beige, Oberfläche grob geglättet, Magerung Granitgrus, Sand, schamottartige Teilchen; Keramik sehr weich und porös, sekundär gebrannt; Bdm. 8,50 cm.

**F 01 b:** Funde aus dem südwestlichen Pfosten, verschollen.

**F 01 c:** Funde aus dem nordöstlichen Pfosten, 1 WS eines Gefäßes prähistorischer Machart.

Abbildungen

Taf. 42: A: Anlagen- und Grabbefund (F 01), M. 1:200. B: Grabprofil (F 01), M. 1:40. C: Gefäßfragmente (F 01), M. 1:4. D: Silexartefakte aus Baumsarg (F 01), M. 1:2.

**140 2 Urnenbestattungen ohne Einhegung**

Quadrant F13. Grabung LWL 05.12.79 Finke.

Befunde

**F 010:** Bestattung. Im Planum zeichnet sich eine runde Restverfärbung von 0,50 m Dm. ab, erh. T. 0,07 m, Befund weitgehend vom Bagger zerstört.

Funde

**F 010:** 1) Urne, nur Unterteil in Teilen erhalten. Gerader, etwas verdickter Standboden, fast linear aufsteigendes Gefäßunterteil, Rest nicht mehr erhalten. Farbe außen hellbraun, innen mittel- bis dunkelbraun, Oberfläche grob geglättet, Magerung grob, Sand, Granitgrus, Sandstein. Maße: Bdm. 9,00 cm, erh. H. 7,50 cm.

2) Urne, nur Teile des Gefäßumbruchs, der Schulter und des Randes erhalten. Wahrscheinlich handelte es sich ursprünglich um ein doppelkonisches Gefäß mit fast kantigem, oberständigem Umbruch, einziehender Schulter, senkrecht stehendem Rand und gerade abgestrichenem Randabschluß. Farbe mittel- bis dunkelbraun, Oberfläche sorgfältig geglättet, Magerung mittelgrob bis grob, Sand, Granitgrus, Sandstein. Maße: Rdm. ca. 24,00 cm, dünnwandig.

Leichenbrände

**F 010** laufende Nr. 270 und Nr. 271: 603 g und 502 g LB mit insgesamt 42 brotverdächtigen Teilchen.

**F 010** (Grab 1–603 g LB) = Geschlecht männlich, Alter juvenil–frühadult, LB-Farbe weiß.

**F 010** (Grab 2–502 g LB) = Geschlecht weiblich, Alter frühadult, LB-Farbe weiß-hellgrau.

Zuordnung der Leichenbrände zu einer bestimmten Urne war aufgrund der Fundumstände nicht mehr möglich.

**141 Urnenbestattung ohne Einhegung**

Quadrant F13. Grabung LWL 05.12.79 Finke.

Befunde

**F 011:** Bestattung. Im Planum zeichnet sich eine runde Verfärbung ab, die weitgehend durch den Bagger zerstört worden ist, Dm. 0,25 m, erh. T. 0,10 m. Unmittelbar westlich dieser Bestattung sind die Urnen F 011a und F 011b beigesetzt worden.

Funde

**F 011:** Urnenrest. Boden und unterer Urnenbereich nur noch teilweise erhalten, Form nicht mehr rekonstruierbar, gerader Standboden, fast linear aufsteigendes Gefäßunterteil. Farbe außen beige, innen dunkelbraun, Oberfläche grob geglättet, Magerung sehr grob, Sand, Sandstein, Granitgrus. Maße: Bdm. ca. 10,00 cm, erh. H. 11,50 cm. Urnenfüllung unvollständig, LB jedoch wahrscheinlich noch weitgehend vorhanden.

Leichenbrände

**F 011** laufende Nr. 46: 330 g LB mit 4 Teilchen Brot.

**F 011** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter infans II, LB-Farbe weiß.

**142 Urnenbestattung ohne Einhegung**

Quadrant F13. Grabung LWL 04.12.79 Finke.

Befunde

**F 011 a:** Bestattung. Im Planum zeichnet sich eine runde Verfärbung ab, die weitgehend durch den Bagger zerstört worden ist, Dm. 0,15 m, erh. T. nicht angegeben. Die Urnenbestattung ist zwischen den Urnen F 011 und F 011b beigesetzt worden.

Funde

**F 011 a:** Urne, nur in Bruchstücken erhalten. Form nicht rekonstruierbar, gerader, verdickter, abgesetzter Standboden, gerade aufsteigendes Gefäßunterteil. Farbe außen beige, innen mittelbraun, Oberfläche geglättet, Magerung grob, Granitgrus, Sand, Sandstein. Maße: erh. H. 3,50 cm. Urnenfüllung: unvollständig, jedoch relativ viel LB erhalten.

Leichenbrände

**F 011 a** laufende Nr. 269: 276 g LB mit 13 Teilchen Brot.

**F 011 a** (Grab 1) = Geschlecht weiblich, Alter frühinfans I (ca. 2 Jahre), LB-Farbe weiß.

**143 Urnenbestattung ohne Einhegung**

Quadrant F13. Grabung LWL 04.12.79 Finke.

Befunde

**F 011 b:** Bestattung. Im Planum zeichnet sich eine runde Verfärbung ab, die weitgehend durch den Bagger zerstört worden ist, Dm. 0,20 m, erh. T. 0,03 m. Unmittelbar östlich dieser Urnenbestattung sind die Urnen F 011 und F 011 a beigesetzt worden.

Funde

**F 011 b:** Urne (Taf. 43), weitgehend zerstört. Doppelkonisches Gefäß, gerader, leicht abgesetzter, verdickter Standboden, leicht ausbiegendes Gefäßunterteil, deutlicher, stark gerundeter Gefäßumbruch, annähernd linear einziehende Schulter, Rest nicht erhalten. Farbe außen beige, innen mittelbraun, im Bruch schwarz, Oberfläche im unteren Gefäßbereich rau, im oberen geglättet, stellenweise angewittert, Magerung mittelgrob-grob, Granitgrus, Sandstein, Sand, schamottartige Teilchen. Maße: Bdm. 7,50 cm, Mdm. 18,10 cm, erh. H. 10,70 cm, H. des Umbruchs 8,50 cm, dünnwandig. Urnenfüllung: unvollständig, LB weitgehend vorhanden.

Leichenbrände

**F 011 b** laufende Nr. 266: 185 g LB mit 7 Teilchen Brot.

**F 011 b** (Grab 1) = Geschlecht weiblich, Alter infans I, LB-Farbe weiß.

Abbildungen

Taf. 43: A: Urne (F 011 b), M. 1:4.

**144 Urne mit 2 Bestattungen ohne Einhegung**

Quadrant F13. Grabung LWL 05.12.79 Finke.

Befunde

**F 013:** Bestattung. Im Planum zeichnet sich keine eindeutige Grabgrube ab, da die Urnenbestattung stark durch den Bagger zerstört worden ist, erh. T. 0,15 m.

Funde

**F 013:** Urne (Taf. 43), im Randbereich größtenteils zerstört. Urne mit kegelartigem Hals, gerader dicker Standboden, sehr schwach ausbiegendes Gefäßunterteil, gerundeter Umbruch, oberständig; extrem kurze Schulter, schwach abgesetzter kegelförmiger Hals, waagrecht abgestrichener Randabschluß. An einer Seite der Urne oberhalb der Schulter sind zwei mögliche Ansatzstellen für

einen waagrecht angebrachten Henkel sichtbar. Farbe mittel-dunkelbraun, Oberfläche geglättet, Magerung mittelgrob, Sand, Granitgrus, schamottartige Teilchen. Maße: Bdm. 9,70 cm, Mdm. 23,40 cm, Rdm. 18,80 cm, H. 23,20 cm, H. des Umbruchs 13,00 cm, H. des Halses 9,60 cm, dünnwandig. Urnenfüllung: LB-Beginn etwa in Schulterhöhe in lockerer Verteilung, nicht kompakt; nach unten LB kompakter, dazwischen „Nester“ von rötlichem, gebranntem Lehm oder Sandteilchen; innerhalb der LB-Feinfraktion Brot- bzw. Breiester.

#### Leichenbrände

**F 013** laufende Nr. 47: 520 g LB mit 28 Brotteilchen.

**F 013 a** (Grab 1) = Geschlecht weiblich, Alter frühinfans I, LB-Farbe weiß.

**F 013 b** (Grab 2) = Geschlecht eher männlich, Alter infans II, LB-Farbe weiß.

#### Abbildungen

Taf. 43: A: Urne (F 013), M. 1:4.

### 145 Urnenbestattung ohne Einhegung

Quadrant F14. Grabung LWL 08.12.79 Finke.

#### Befunde

**F 014:** Bestattung. Im Planum zeichnet sich eine runde Grube von 0,60 m Dm. ab, erh. T. 0,12 m. Befund durch frühmittelalterliche Pflugspuren überprägt und teilweise vom Bagger zerstört.

#### Funde

**F 014:** Urne (Taf. 43), Rand nicht erhalten. Doppelkonisches Gefäß, leicht einziehender Standboden, linear aufsteigendes Gefäßunterteil, deutlicher, wahrscheinlicher oberständiger Umbruch, einziehende Schulter; Rand fehlt. Farbe mittelbraun, Oberfläche geglättet, Magerung grob, Granitgrus, Sand, Sandstein. Maße: Bdm. 10,50 cm, Mdm. 26,40 cm, erh. H. 20,10 cm, H. des Umbruchs 14,20 cm. Urnenfüllung: nicht vollständig; LB nur in Resten erhalten.

#### Leichenbrände

**F 014** laufende Nr. 267: 21 g LB ausgelesen, unvollständig, kein Hinweis auf Brot.

**F 014** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter infans I, LB-Farbe weiß.

#### Abbildungen

Taf. 43: A: Urne (F 014), M. 1:4.

### 146 Urne mit 2 Bestattungen ohne Einhegung

Quadrant D14. Grabung LWL 06.12.79 Finke.

#### Befunde

**F 015:** Bestattung. Im Planum zeichnet sich eine runde braune Verfärbung von 0,70 m Dm. ab, erh. T. 0,15 m.

#### Funde

**F 015:** 1) Urne (Taf. 44), durch Bagger, insbesondere Gefäßoberteil, stark zerscherbt, unvollständig. Doppelkonisches Gefäß, gerader Standboden, fast linear aufsteigendes Gefäßunterteil, stark gerundeter Umbruch, mittelständig, ursprünglich wohl linear einziehendes Gefäßoberteil, waagrecht abgestrichener Randabschluß. Farbe mittelbis dunkelbraun, Oberfläche geglättet, stellenweise abgeplatzt, Magerung mittelgrob bis fein, Sand, schamottartige Teilchen, feiner Granitgrus. Maße: Bdm. 13,00 cm, Mdm. 29,80 cm, Rdm. ca. 19,80 cm, H. 27,20 cm, H. des Umbruchs ca. 13,60 cm, dünnwandig. Urnenfüllung: LB-Füllung begann etwa in H. des Gefäßumbruchs und zwar nur ringförmig im äußeren Bereich, zur Mitte des Gefäßes fiel der LB gleichmäßig ab. Im Zentrum der Urne, etwa 3 cm unterhalb des äußeren kompakten LB-Saumes, lag ein stark verwittertes, nur noch teilweise erhaltenes Beigefäß; unterhalb des Beigefäßes setzte sich LB-Füllung weiter fort. Die Lage, unterschiedliche Farbe und Zusammensetzung des LB in Zusammenhang mit dem Beigefäß weisen auf eine Doppelbestattung hin. Nach Abwägung aller zur Verfügung stehender Informationen wurde zuerst der untere LB (F 015a) in die Urne gefüllt und ein Beigefäß daraufgestellt, danach der zweite LB (F 015b) ringförmig um das Beigefäß eingebracht. Der Zeitraum zwischen beiden Bestattungen bleibt unklar, da jedoch keine erkennbare Zwischensedimentation vorliegt, gibt es keinen Anhaltspunkt für einen größeren Zeitraum; innerhalb des unteren LB (F 015a) wurde außerdem ein Tierknochen bestimmt.

2) Beigefäß (Taf. 44), unvollständig. Kleines Gefäß mit S-förmigem Profil, Boden nur im Ansatz erhalten, linear aufsteigendes Gefäßunterteil, gerundeter Umbruch, oberständig, fast linear einziehende Schulter, ausbiegender Rand, schmal auslaufender Randabschluß. Farbe beige-braun, Oberfläche stark angewittert, Magerung fein, Sand, Granitgrus, schamottartige Teilchen. Maße: Bdm. ca. 5,10 cm, Mdm. 7,90 cm, Rdm. ca. 6,90 cm, H. 7,60 cm, H. des Umbruchs 4,30 cm, dünnwandig.

#### Leichenbrände

**F 015** laufende Nr. 44: 3 Beutel LB. Unterer Bereich 592 g, mittlerer Bereich 959 g, oberer Bereich 982 g. 1 Brotfragment und Tierknochen aus LB ausgelesen.

Doppelbestattung:

**F 015 a** (Grab 1) = Geschlecht weiblich, Alter adult, LB-Farbe weiß-grau.

**F 015 b** (Grab 2) = Geschlecht männlich, Alter adult, LB-Farbe weiß-grau.

#### Abbildungen

Taf. 44: A: Urne (F 015), M. 1:4. B: Beigefäß (F 015), M. 1:4.

**147 2 Urnen mit 3 Bestattungen ohne Einhegung**

Quadrant E14. Grabung LWL 07.12.79 Finke.

Befunde

**F 016:** Bestattung. Im Planum zeichnet sich eine ovale braune Verfärbung ab; L. 1,00 m, B. 0,75, max. erh. T. 0,15 m. Innerhalb der Verfärbung sind 2 Urnen in unterschiedlicher T. beigesetzt worden. Der Befund ist durch den Bagger weitgehend zerstört worden. Der Gefäßgröße nach zu urteilen wurde laut Grabungsdokumentation im nordwestlichen Grubenbereich die Urne F 016/1 und auf der anderen Seite, d. h. im südöstlichen Bereich der Grube, die Urne F 016/2 beigesetzt.

Funde

**F 016/1:** Urne, weitgehend zerstört: genaue Form nicht rekonstruierbar. Leicht einziehender Standboden, schwach ausbiegendes Gefäßunterteil, abgerundeter, wahrscheinlich oberständiger Gefäßumbruch, kurze Schulter, abgesetzter Hals, möglicherweise kegelförmig; Rand nicht erhalten. Farbe beige-braun, im Bruch dunkler, Oberfläche grob geglättet, Magerung grob, Granitgrus, Sandstein, Sand. Maße: Bdm. ca. 9,00 cm, erh. rekonstr. H. ca. 19,00 cm, H. des Umbruchs ca. 13,00 cm. Urnenfüllung: unvollständig, LB weitestgehend vorhanden.

**F 016/2:** Urne (Taf. 44), weitgehend zerstört. Zylinderhalsgefäß; gerader, leicht abgesetzter Standboden, schwach konvex ausbiegendes Gefäßunterteil, stark gerundeter Umbruch, mittelständig; kurze Schulter, abgesetzter zylinderförmiger Hals, gerade abgestrichener Randabschluß. Farbe beige-braun, Oberfläche geglättet, Magerung fein, Sand, organische Bestandteile. Maße: Bdm. 8,90 cm, Mdm. 26,80 cm, Rdm. ca. 18,20 cm, rekonstr. H. ca. 24,20 cm, H. des Umbruchs ca. 12,0 cm, H. des Halses 5,80 cm, dickwandig. Urnenfüllung: sehr stark gepreßt, unvollständig; LB weitestgehend noch komplett vorhanden.

Leichenbrände

**F 016/1** laufende Nr. 3: 298 g LB (Doppelbestattung in einer Urne) mit 3 brotähnlichen Teilchen.

**F 016/1** (Grab 1) = Geschlecht weiblich, Alter infans I, LB-Farbe weiß.

**F 016/1** (Grab 2) = Geschlecht männlich, Alter infans I, LB-Farbe weiß.

**F 016/2** laufende Nr. 1: 677 g LB mit 14 brotähnlichen Teilchen.

**F 016/2** (Grab 3) = Geschlecht männlich, Alter frühadult, LB-Farbe weiß.

Abbildungen

Taf. 44: A: Urne (F 016/2), M. 1:4.

**148 Urnenbestattung ohne Einhegung**

Quadrant F13. Grabung LWL 05.12.79 Finke.

Befunde

**F 09:** Bestattung. Im Planum zeichnet sich eine runde dunkelbraune Grube von 0,60 m Dm. ab, erh. T. 0,13 m. Urnenbestattung weitgehend vom Bagger zerstört.

Funde

**F 09:** 1) Urne (Taf. 45), bis zum Umbruch erhalten. Wahrscheinlich handelte es sich ursprünglich um ein doppekonisches Gefäß; gerader, leicht verdickter Standboden, sehr schwach ausbiegendes Gefäßunterteil, weicher, wahrscheinlich oberständiger Umbruch, Rest nicht erhalten. Farbe hell- bis mittelbraun, Oberfläche geglättet, stellenweise abgeplatzt, Magerung mittelgrob-grob, Granitgrus, Sandstein, Sand. Maße: Bdm. 11,00 cm, Mdm. 28,20 cm, erh. H. 18,20 cm, H. des Umbruchs 16,70 cm; Urnenfüllung: LB weitgehend vollständig, jedoch stark gepreßt; Beigefäß stand auf LB; wenig HK innerhalb der Urnenfüllung.

2) Beigefäß (Taf. 45), nur teilweise erhalten. Konisches Gefäß; kleiner gerader Standboden, bauchiges Unter- und Mittelteil, soweit an einer Stelle erkennbar, sehr schwach einziehende Schulter, senkrecht stehender Rand, gerade abgestrichener Randabschluß. Farbe beige, Oberfläche geglättet, stellenweise abgeplatzt, Magerung fein-mittelgrob, Sand, Granitgrus. Maße: Bdm. 3,60 cm, Rdm. 9,70 cm, H. 6,70 cm.

Leichenbrände

**F 09** laufende Nr. 43: 1526 g LB mit 9 brotähnlichen Teilchen.

**F 09** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter frühadult, LB-Farbe weiß.

Abbildungen

Taf. 45: A: Urne (F 09), M. 1:4. B: Beigefäß (F 09), M. 1:4.

**149 Kreisgraben (?) mit zentraler Grube**

Quadrant H11. Grabung BAI Sommer 1979 Lanting.

Befunde

**LIIA** (Taf. 45): Halbkreisförmige Umhegung (Kreisgrabenfragment?) mit runder Grube. 1) Umhegung: Außendm. 1,80 m, Innendm. 1,45 m, Grabenb. 0,15 m, der Graben ist nur noch sehr schlecht erhalten. Möglicherweise handelte es sich ursprünglich um einen kleinen Kreisgraben. 2) Grube: Im Planum zeichnet sich eine runde Verfärbung von 0,60 m Dm. ab. Im Profil zeigt sich eine Grube mit abgerundeter Basis. Grubenfüllung: dunkles Sediment, stark mit HK durchsetzt, insbesondere im südlichen Bereich; Funktion der Anlage fraglich.

Funde

**LIIA:** keine Funde.

Leichenbrände

**LIIA:** kein LB.

Abbildungen

Taf. 45: A: Anlagen- und Grabbefund (LIIA), M. 1:200.

**150 Kreisgraben mit zentraler Urnenbestattung**

Quadrant H11. Grabung BAI 04.09.79 Lanting.

Befunde

**LII** (Taf. 45): 1) Kreisgraben, vollständig ergraben. Im Planum (NN 53,85) runde Form mit Grabenunterbrechung; Außendm. 6,30 m; Innendm. 5,20 m; Grabenb. 0,50–0,60 m, erh. Grabent. 0,05–0,14 m. Grabenprofil: muldenförmig, mit schwach abgerundeter Basis; B. der Grabenunterbrechung 0,50 m; Orientierung der Grabenunterbrechung NO, abgerundete Grabenabschlüsse. 2) Runde dunkle Verfärbung im Inneren des Kreisgrabens vor der Grabenunterbrechung gelegen; Dm. 0,30 m; Funktion fraglich.

**BAI 138:** Bestattung. Runde Grabgrube, zentral innerhalb des Kreisgrabens gelegen, Dm. 0,70 m, erh. T. 0,12 m. Der Befund ist vom Radlader stark beschädigt worden, Urne lag in Scherben dezentral innerhalb der Grube, oberhalb der Basis. Im Grubensediment fanden sich einige LB-Reste.

Funde

**BAI 138:** Urne (Taf. 45), stark beschädigt. Breiter Doppelkonus; großer, schwach einziehender Standboden, leicht ausbiegendes Gefäßunterteil, gerundeter Umbruch, mittelständig; leicht einziehendes Gefäßoberteil, senkrecht stehender Rand, gerundeter Randabschluß. Farbe beige-braun, Oberfläche geglättet, Magerung grob, Granitgrus, Sand. Maße: Bdm. 12,50 cm, Mdm. 40,80 cm, Rdm. ca. 28,70 cm, H. 23,90 cm, H. des Umbruchs ca. 11,50 cm, in der Urnenfüllung 3 schlackeartige Stückchen.

Leichenbrände

**BAI 138** laufende Nr. 135: 1000 g LB mit 7 Stücken Brot.  
**BAI 138** (Grab 1) = Geschlecht weiblich, Alter juvenil, LB-Farbe weiß-hellgrau.

Abbildungen

Taf. 45: A: Anlagen- und Grabbefund (LII), M. 1:200.  
B: Urne (BAI 138), M. 1:4.

**151 Kreisgraben mit zentraler Urnenbestattung**

Quadrant G12. Grabung BAI 30.08.79 Lanting.

Befunde

**LIII** (Taf. 46): Kreisgraben, der Ostteil ist durch eine Störung nicht mehr erhalten (NN 54,16). Außendm. 3,10 m, Innendm. 2,75 m, Grabenb. 0,25 m, erh. Grabent. ca. 0,10 m bzw. flacher; Grabenprofil: muldenförmig, mit flacher Basis.

**BAI 136:** Bestattung. Im Planum zeichnet sich eine runde dunkle Verfärbung im Zentrum des Kreisgrabens ab, Dm. 0,35 m, Unterkante des Befundes bei NN 53,98.

Funde

**BAI 136:** Urne. Stark zerdrücktes und stellenweise vollständig verwittertes doppelkonisches Gefäß, gerader Standboden, fast linear aufsteigendes Gefäßunterteil, beinahe kantiger Umbruch, oberständig; linear einziehendes Gefäßoberteil, genaue Randform nicht mehr erkennbar. Farbe mittelbraun, Oberfläche, soweit erkennbar, gut geglättet, Magerung grob, Granitgrus, Sandstein, Sand. Maße: Bdm. ca. 12,00 cm, H. ca. 22,00 cm, H. des Umbruchs ca. 17,00 cm. Urnenfüllung: kompakter LB liegt seitlich versetzt in der Urne; Lage des LB macht organisches Behältnis (Tuch oder Beutel) innerhalb der Urne wahrscheinlich. Oberhalb des LB sehr hoher HK-Anteil.

Leichenbrände

**BAI 136** laufende Nr. 37: 616 g LB ohne Brot.

**BAI 136** (Grab 1) = Geschlecht weiblich, Alter infans II (?), LB-Farbe weiß.

Abbildungen

Taf. 46: A: Anlagen- und Grabbefund (LIII), M. 1:200.

**152 Schlüssellochanlage mit zentraler Urnenbestattung**

Quadrant F12/G12. Grabung BAI 30.08.79 Lanting.

Befunde

**LIV** (Taf. 46): Schlüssellochgraben, wahrscheinlich mit 2 gegenüberliegenden Erdbrücken und leicht trapezförmigem Vorhof (NN 54,20). Anlage zwischen Kreis und Vorhof teilweise nicht mehr erhalten. Orientierung OSO–WNW; Gesamtl. 13,00 m, äußerer Kreisdm. 8,20 m; L. des Vorhofes ca. 5,40 m, B. des Vorhofabschlusses 5,45 m, B. des Vorhofes beim Kreisansatz ca. 4,60 m, Grabenb. 0,40–0,60 m, erh. Grabent. 0,03–0,18 m. Grabenprofil: je nach Erhaltungsgrad U-förmig bis muldenförmig; 1 gesicherte Erdbrücke im S am Ansatz zwischen Vorhof und Kreis; B. der Unterbrechung läßt sich nicht eindeutig bestimmen, da nur der östliche Grabenkopf erhalten ist. Grabenabschluß abgerundet; 2. Grabenunterbrechung im N am Übergang zwischen Kreis und Vorhof nicht eindeutig, da die Grabenabschlüsse, bedingt durch schweres Gerät, nicht mehr dokumentiert werden konnten.



**BAI 135:** Bestattung. Im Planum zeichnet sich eine runde Verfärbung von 0,45 m Dm. im Kreisbereich der Anlage ab; Urne bereits zerdrückt. Unterkante des Befundes NN 53,87; erh. T. 0,33 m, Grubenprofil: nicht dokumentiert.

#### Funde

**BAI 135:** Urne, weitgehend zerstört. Wahrscheinlich handelt es sich um einen weitmundigen Doppelkonus, Boden nicht erhalten, Gefäßaufbau im unteren Bereich nicht rekonstruierbar, gerundeter Umbruch, wahrscheinlich oberständig; gerundeter Randabschluß. Farbe beige bis hellbraun, Oberfläche geglättet, stellenweise stark verwittert, Magerung sehr grob, Granitgrus, Sandstein, Sand; dickwandig.

**BAI 137:** RS. Lage: Grabenfüllung des nördlichen Kreisbereiches. Die Scherbe stammt möglicherweise von einer Schale prähistorischer Machart mit gerade abgestrichenem Rand. Farbe beige, im Bruch dunkel, Oberfläche sorgfältig geglättet, Magerung fein, Sand, Granitgrus.

#### Leichenbrände

**BAI 135** laufende Nr. 134: 2055 g LB mit 13 brotverdächtigen Teilchen.

**BAI 135** (Grab 1) = Geschlecht männlich, Alter juvenil-frühadult, LB-Farbe weiß-hellgrau.

#### Abbildungen

Taf. 46: A: Anlagen- und Grabbefund (LIV), M. 1:200.

### 153 Schlüsselochanlage mit zentraler Urnenbestattung

Quadrant H12. Grabung BAI 13.09.79 Lanting.

#### Befunde

**LIX** (Taf. 46): Schlüsselochgraben mit rechteckförmigem Vorhof (NN 53,66), vollständig ergraben. Ein nördlicher Kreisgrabenabschnitt nur noch sehr schwach erhalten. Orientierung O–W; Gesamtl. 8,90 m, äußerer Kreisdm. 5,70 m, L. des Vorhofes ca. 3,60 m, B. des Vorhofabschlusses 3,40 m, B. des Vorhofes am Kreisansatz 3,60 m, Grabenb. 0,45–0,65 m, erh. Grabent. und Grabenprofil: nicht dokumentiert.

**BAI 166:** Bestattung. Im zentralen Kreisbereich der Anlage zeichnet sich im Planum eine regelmäßig runde Grube ab, die eine Urne enthielt; Dm. 0,45 m.

#### Funde

**BAI 166:** 1) Urne (Taf. 46), stark zerscherbt. Sehr weitmundiger und niedriger Doppelkonus, gerader, leicht abgesetzter Standboden, annähernd linear aufsteigendes Gefäßunterteil, starker, fast kantiger Umbruch, mittelständig; einziehendes Gefäßoberteil, rundlicher Randabschluß. Farbe beige bis braun, Oberfläche grob geglättet, Magerung grob, Granitgrus, Sand. Maße: Bdm. 10,70 cm, Mdm. 34,0 cm, Rdm. 31,40 cm, H. 19,20 cm, H. des Umbruchs 9,70 cm, dünnwandig.

2) Beigefäß, verziert (Taf. 46). Randbereich mit Ausnahme einer sehr kleinen Scherbe nicht mehr erhalten. Kleines doppelkonisches Gefäß; kleiner, innen leicht verdickter Standboden, linear aufsteigendes Gefäßunterteil, scharfkantiger Umbruch, mittelständig; leicht einziehendes Oberteil; rundlicher Randabschluß; Verzierung: umlaufende Rille oberhalb des Umbruchs. Farbe braun, Oberfläche gut geglättet, stellenweise verwittert, Magerung fein, Sand. Maße: Bdm. 3,30 cm, Mdm. 10,30 cm, Rdm. 8,70 cm, rekonstr. H. 7,70 cm, H. des Umbruchs 3,70 cm.

**BAI 169:** Granit, bearbeitet. Lage: im südwestlichen Anlagengraben auf der Grabensohle; Granit mit relativ frischen Bruchstellen und alter glatt geschliffener Oberfläche. Möglicherweise handelt es sich um ein Mahlsteinfragment oder ähnliches.

**BAI 171:** Teil einer Schale mit Schrägrand (Taf. 46). Lage: nördlicher Vorhofgraben, kurz vor dem Übergang zum Kreis; konische Form, gerader Standboden, ausbiegende Wandung, schräg nach außen ziehender Rand, schmal auslaufender Randabschluß. Farbe beige, Oberfläche grob geglättet, Magerung fein bis mittelgrob, Sand, Granitgrus. Maße: Bdm. 6,50 cm, Rdm. 18,00 cm, H. 8,10 cm.

#### Leichenbrände

**BAI 166** laufende Nr. 147: 1240 g LB mit 19 Teilchen Brot.

**BAI 166** (Grab 1) = Geschlecht männlich, Alter adult, LB-Farbe weiß (Porzellanklang).

#### Abbildungen

Taf. 46: A: Anlagen- und Grabbefund (LIX), M. 1:200. B: Urne (BAI 166), M. 1:4. C: Beigefäß (BAI 166), M. 1:4. D: Urne (BAI 171), M. 1:4.

### 154 Kreisgraben mit zentraler Urnenbestattung

Quadrant H11. Grabung BAI 04.09.79 Lanting.

#### Befunde

**LV** (Taf. 47): Kreisgraben, vollständig ergraben. Im Planum (NN 53,70) runde Form mit Grabenunterbrechung; Außendm. 9,30 m, Innendm. 7,85 m, Grabenb. 0,50–0,85 m, erh. Grabent. 0,12–0,20 m. Grabenprofil: muldenförmig mit abgerundeter Basis, B. der Grabenunterbrechung 0,40 m, Orientierung der Grabenunterbrechung NO, fast kantige Grabenabschlüsse.

**BAI 140:** Bestattung. Im Zentrum des Kreisgrabens zeichnet sich im Planum (NN 53,69) eine runde dunkle Verfärbung ab, Dm. 0,68 m, erh. T. 0,30 m. Profil trichterförmig mit abgerundeter Basis. Urne zentral innerhalb der Grube beigesetzt, oberhalb der Urne noch 0,05 m Sediment erhalten, Oberkante der Urne bei NN 53,64.

#### Funde

**BAI 140:** 1) Urne (Taf. 47), unvollständig, bei der Bergung zerbrochen. Zylinderhalsgefäß; leicht einziehender

Standboden, fast geradlinig aufsteigendes Gefäßunterteil, scharfer Umbruch, unterständig; fast geradlinig einziehende Gefäßschulter, abgesetzter Zylinderhals, rundlicher bis schräg nach innen abgestrichener Randabschluß. Farbe mittelbraun, Oberfläche geglättet, stellenweise abgeplatzt, Magerung grob, Sandstein, Granitgrus, Sand und schamottartige Teilchen. Maße: Bdm. 11,50 cm, Mdm. 33,40 cm, Rdm. 19,00 cm, H. 24,50 cm, H. des Umbruchs 8,00 cm, H. des Halses 7,00 cm. Urnenfüllung: keine Angaben zur LB-Füllung vorhanden.

2) Beigefäß (Taf. 47), vollständig erhalten. Lage: oberhalb des LB, leicht nach O gekippt, Gefäß mit S-förmigem Profil, gerader Standboden, fast linear aufsteigendes Gefäßunterteil, gerundeter Umbruch, unterständig; einziehende Schulter und leicht ausbiegender Rand mit rundlichem bis gerade abgestrichenem Randabschluß. Farbe mittelbraun, Oberfläche geglättet, Magerung, soweit erkennbar, fein bis mittelgrob, Sand, Granitgrus, schamottartige Teilchen. Maße: Bdm. 3,20 cm, Mdm. 9,30 cm, Rdm. 8,90 cm, H. 7,90 cm, H. des Umbruchs ca. 3,50 cm.

3) Bronzenadel (Taf. 47), bis auf unterste Spitze vollständig erhalten. Nadel stand aufrecht an der Ost-Innenseite der Urne, der Nadelkopf befand sich in Randhöhe, die Nadelspitze steckte in der obersten LB-Schicht; Nadel mit kugeligem bis eiförmigem Kopf, Verzierung am Nadelkopf: 4 x 3 senkrechte, annähernd parallel angelegte Linien, die eine Kreuzform bilden; trichterförmiger Übergang zwischen Kopf und Schaft durch eine umlaufende Rille am Kopfansatz markiert; Verzierung am Schaft: im oberen Schaftbereich erstrecken sich 4 umlaufende Rillenbündel auf einer L. von 2,20 cm, oberstes Rillenbündel besteht aus 9, das folgende aus 7, das dritte aus 5 und das unterste aus 4 zusammenhängenden Rillen. Maße: erh. L. 21,30 cm, Dm. des Kopfes: 1,40 cm, H. des Übergangs zwischen Kopf und Schaft: 0,25 cm, erh. Schaftl. 19,65 cm, Dm. des Schaftes in der Mitte 0,30 cm.

**BAI 143:** Lage: Grabenfüllung des östlichen Kreisgrabenbereiches.

1) RS und WS einer Schale mit Schrägrand (Taf. 47). Boden der Schale nicht erhalten, Rand und Wandbereich etwa zur Hälfte vorhanden. Wahrscheinlich handelte es sich ursprünglich um ein flaches Gefäß mit konvex ausbiegendem Gefäßmittelteil und nach außen biegender Schrägrand. Farbe beige-mittelbraun, Oberfläche geglättet, stellenweise leicht angewittert, Magerung fein, Granitgrus, Sand. Maße: Rdm. 25,60 cm, erh. H. 7,90 cm, im Inneren der Schale hat sich ein krustiger schwarzer Belag erhalten, der möglicherweise mit einer ursprünglichen Gefäßfüllung in Zusammenhang steht.

2) WS eines weiteren Gefäßes; Form nicht mehr rekonstruierbar, aber wahrscheinlich handelte es sich ursprünglich um ein dünnwandiges doppelkonisches Gefäß.

**BAI 144:** Lage: Grabenfüllung des östlichen Kreisgrabenbereiches, ca. 2,00 m südlich von BAI 143 gelegen. RS der Schale mit Schrägrand, von der der überwiegende Teil ca. 2,00 m nördlich in der Grabenfüllung geborgen wurde (BAI 143.1).

**BAI 145:** Lage: Grabenfüllung des nördlichen Kreisgrabenbereiches. WS prähistorischer Machart. Farbe mittelbraun, Oberfläche geglättet, Magerung fein, Granitgrus und Sand.

#### Leichenbrände

**BAI 140** laufende Nr. 138: 1525 g LB mit 19 brotverdächtigen Teilchen.

**BAI 140** (Grab 1) = Geschlecht weiblich, Alter spätadult, LB-Farbe weiß.

#### <sup>14</sup>C-Datierungen

GrN-16030 2910±60 BP.

#### Abbildungen

Taf. 47: A: Anlagen- und Grabbefund (LV), M. 1:200. B: Urne (BAI 140), M. 1:4. C: Beigefäß (BAI 140), M. 1:4. D: Nadel (BAI 143), M. 1:2. E: Schale (BAI 143), M. 1:4.

### 155 Kreisgraben mit zentraler Urnenbestattung

Quadrant H11/H12. Grabung BAI 04.09.79 Lanting.

#### Befunde

**LVI** (Taf. 48): Kleiner Kreisgraben, im N durch rechteckförmige Störung überprägt, sonst vollständig erhalten (NN 53,72). Außendm. 2,80 m, Innendm. 2,20 m, Grabenb. 0,20–0,25 m, erh. Grabent. 0,08 m.

**BAI 142:** Bestattung. Im Planum ovale Grabgrube von 0,50 m L. und 0,45 m B., erh. T. ca. 0,12 m, Unterkante des Befundes NN 53,60.

#### Funde

**BAI 142:** Urne (Taf. 48), verziert, stark zerdrückt und verwittert, nur ein kleines Randfragment erhalten. Aufgrund der schlechten Erhaltung war die Verzierung nicht an allen Stellen genau zu erkennen und wurde interpretativ gezeichnet, auch der Halsansatz und die H. des Halses sind interpretierend gezeichnet worden. Zylinderhalsgefäß, gerader Standboden, linear aufsteigendes Gefäßunterteil; stark gerundeter Umbruch, mittelständig; linear einziehende Schulter, zylinderförmiger Hals, waagrecht abgestrichener Randabschluß, der ursprünglich möglicherweise nach außen abgewinkelt war. Verzierung: umlaufende Verzierung auf der Schulter; Muster: Winkelverzierung (Linienverzierung), die ineinander geschachtelte, unten offene Dreiecke mit der Spitze nach oben darstellt. Das Muster wird durch einzelne Punkte in den Freiflächen und umlaufende Ritzlinien komplettiert. Musteraufbau oberhalb der Umbruchs: 1. umlaufende Ritzlinie, 2. umlaufendes Band aus zwei offenen, ineinander geschachtelten Dreiecken mit Punkten in den Freiflächen, 3. umlaufende Ritzlinie; 4. umlaufendes Band aus 2 bzw. 3 offenen, ineinander geschachtelten Dreiecken mit Punkten in den Freiflächen. Farbe beige bis röt-

lichbraun, Oberfläche stellenweise verwittert, sonst sehr sorgfältig geglättet, Magerung fein, Sand. Maße: Bdm. 6,9 cm, Mdm. 21,00 cm, Rdm. 12,80 cm, H. 17,90 cm, H. des Umbruchs 8,50 cm, H. des Halses 4,00 cm, H. der Verzierung 3,50 cm. Urnenfüllung: LB-Füllung etwa bis zur H. des Umbruchs, wenig kompakt.

#### Leichenbrände

**BAI 142** laufende Nr. 48: 76 g LB ohne Hinweis auf Brot.  
**BAI 142** (Grab 1) = Geschlecht eher männlich, Alter frühinfans I, LB-Farbe weiß (kreibig)-hellgrau.

#### Abbildungen

Taf. 48: A: Anlagen- und Grabbefund (LVI), M. 1:200.  
B: Urne (BAI 142), M. 1:4.

### 156 Kreisgraben mit annähernd zentraler Urnenbestattung

Quadrant H12. Grabung BAI 04.09.79 Lanting.

#### Befunde

**LVII** (Taf. 48): Kreisgraben, vollständig ergraben. Im Planum (NN 53,67) leicht ovale Form mit Grabenunterbrechung, max. Außendm. 5,55 m, max. Innendm. 4,60 m, Grabenb. 0,40–0,60 m, erh. Grabent. ca. 0,10 m; Grabenprofil: muldenförmig, mit flacher Basis, B. der Grabenunterbrechung 0,60 m; Orientierung der Grabenunterbrechung NO; abgerundete Grabenabschlüsse.

**BAI 141**: Bestattung. Im Planum (NN 53,67) zeichnet sich eine runde Verfärbung annähernd zentral innerhalb des Kreisgrabens ab, Dm. 0,53 m, erh. T. 0,30 m, Grubenprofil: U-förmig, Urne zentral innerhalb der Grube beige-setzt. Oberhalb der Urne noch 0,12 m dunkles Sediment erhalten.

#### Funde

**BAI 141**: Urne (Taf. 48), fast vollständig erhalten, aber stark zerscherbt, verzogen und angewittert. Niedriger und weitmündiger Doppelkonus, gerader Standboden, fast linear aufsteigendes Gefäßunterteil, sehr stark gerundeter, annähernd mittelständiger Umbruch; konkav einziehendes Gefäßoberteil, stellenweise schwach ausbiegender Rand, hängt wahrscheinlich mit den Lagerungsbedingungen zusammen, unregelmäßig abgestrichener Randabschluß. Farbe mittelbraun, Oberfläche, soweit erhalten, geglättet, Magerung mittelgrob, Granitgrus, Sand. Maße: Bdm. 9,10 cm, Mdm. ca. 32,50 cm, Rdm. 29,00 cm, H. 18,30 cm, H. des Umbruchs 9,50 cm. Urnenfüllung: Samenkorn aus Urnenfüllung geborgen, Beginn des kompakten LB etwa bei 7 cm bis 10 cm unterhalb des Randes. Oberhalb des LB zeichnete sich ein größerer, zusammenhängender HK-Bereich ab; HK-Splitter deuten darauf hin, daß sich die zusammenhängende HK ursprünglich fast über den gesamten LB erstreckte. Interpretation: Abdeckung der Urne oder des LB durch ein möglicherweise angekohltes Holzbrettchen.

#### Leichenbrände

**BAI 141** laufende Nr. 70: 592 g LB mit 9 brotähnlichen Teilchen.

**BAI 141** (Grab 1) = Geschlecht männlich, Alter spätfans I, LB-Farbe weiß-hellgrau.

#### <sup>14</sup>C-Datierungen

GrN-25258 2810±35BP.

#### Abbildungen

Taf. 48: A: Anlagen- und Grabbefund (LVII), M. 1:200.  
B: Urne (BAI 141), M. 1:4.

### 157 Kreisgraben mit fraglichem Bestattungsbefund

Quadrant H12. Grabung BAI 04.09.79 Lanting.

#### Befunde

**LVIII** (Taf. 49): 1) Kreisgraben, vollständig ergraben. Im Planum ovale Form mit Grabenunterbrechung, Orientierung W–O; L. 4,80 m, B. 3,70 m, Grabenb. 0,30–0,45 m; Graben nur noch sehr flach erhalten, B. der Grabenunterbrechung 0,80 m; Orientierung der Grabenunterbrechung: NO, abgerundete Grabenabschlüsse.

2) Bestattung (Grab 1 ?). Im westlichen Bereich der Anlage zeichnet sich im Planum eine runde dunkle Verfärbung von 0,35 m Dm. ab. Wahrscheinlich handelt es sich um den Rest einer Grabgrube; die Bestattung ist nicht mehr erhalten (Überhügelung?).

#### Funde

**LVIII**: keine Funde.

#### Leichenbrände

**LVIII**: kein LB.

#### Abbildungen

Taf. 49: A: Anlagen- und Grabbefund (LVIII), M. 1:200.

### 158 Langgraben mit dezentraler Urnenbestattung

Quadrant H12. Grabung BAI 04.09.79 Lanting.

#### Befunde

**LX** (Taf. 49): Kurzer Langgraben mit Grabenunterbrechung (NN 53,66), vollständig ergraben. Orientierung O–W, Gesamtl. 5,90 m, Gesamtb. im W 3,00 m, im O 3,50 m, in der Mitte 4,00 m; Längsseiten leicht nach außen gebogen, westliche Schmalseite stark gerundet, östliche gerade. Grundform dieser Anlage langgestreckt D-förmig; B. des Grabens 0,30–0,45 m, erh. Grabent. und Grabenprofil: nicht dokumentiert. Grabenunterbrechung an der Nordseite der Anlage, B. der Unterbrechung 0,80 m; kantige Grabenabschlüsse.

**BAI 146:** Bestattung. Im Westbereich der Anlage zeichnet sich im Planum eine runde Verfärbung von 0,60 m Dm. ab, erh. T. 0,15; Profil muldenförmig, mit abgerundeter Basis. Urne senkrecht in Grubenmitte beigesetzt, Unterkante des Befundes NN 53,58.

#### Funde

**BAI 146:** Urnenfragment. Fragment einer doppelkonischen weitmundigen Urne, die schon bei der Ausgrabung weitgehend zerstört vorgefunden wurde. Urne nicht rezent zerstört, Boden nicht erhalten, Gefäßunterteil fast geradlinig aufsteigend, scharfer, fast kantiger Umbruch; geradlinig einziehendes Gefäßoberteil, gerundeter Randabschluß. Farbe hellbraun-beige, Oberfläche geglättet, stellenweise verwittert, Magerung fein, Granitgrus, Sand, schamottartige Teilchen.

#### Leichenbrände

**BAI 146** laufende Nr. 139: 34 g LB mit 2 Teilchen Brot.  
**BAI 146** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter unbestimmt, LB-Farbe weiß.

#### Abbildungen

Taf. 49: A: Anlagen- und Grabbefund (LXI), M. 1:200.

### 159 Kreisgraben mit zentralem Leichenbrandnest

Quadrant F12. Grabung BAI 07.09.79 Lanting.

#### Befunde

**LXI** (Taf. 49): Kreisgraben, vollständig erhalten, nur im nordöstlichen Bereich durch frühmittelalterliche Pflugscharen überprägt (NN 54,22). Außendm. 5,00 m, Innendm. 4,25 m, Grabenb. 0,4 m, erh. Grabent. 0,03–0,06 m; Grabenprofil: nicht dokumentiert.

**BAI 156:** Bestattung. Im Planum zeichnet sich eine runde dunkle Verfärbung im Zentrum des Kreisgrabens ab, Dm. 0,40 m, im Profil zeigt sich asymmetrisch abgerundete Grube, erh. T. 0,20 m; Unterkante der Grube NN 54,05; LB-Paket liegt zentral innerhalb der Grube und ist von dunklem Sediment umgeben, Dm. des LB-Paketes 0,20 m, D. 0,10 m; LB stark mit HK durchsetzt. Lage des LB macht organisches Behältnis wahrscheinlich.

#### Funde

**BAI 156:** keine Funde.

**BAI 161:** 3 WS eines dünnwandigen Gefäßes. Die Scherben stammen aus der östlichen Grabenfüllung. Die Form des Gefäßes ist nicht rekonstruierbar (prähistorische Machart). Farbe beige-braun, Oberfläche gut geglättet, Magerung fein, Sand.

#### Leichenbrände

**BAI 156** laufende Nr. 143: 225 g LB mit 45 Brotteilchen und viel HK.

**BAI 156** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter infans II-juvenil, LB-Farbe weiß.

#### Abbildungen

Taf. 49: A: Anlagen- und Grabbefund (LXI), M. 1:200.

### 160 Langgraben mit Vorhof und dezentralem Leichenbrandnest

Quadrant E12/E13/E14/F12/F13/F14.

Grabung BAI 07.09.79 Lanting u. LWL 1980 Finke.

#### Befunde

**LXII** (Taf. 49): 1) Langgraben mit trapezförmigem Vorhof, vollständig ergraben. Im W, in der Mitte und im O durch nordsüdlich verlaufende frühmittelalterliche Pflugscharenbündel überprägt. Anlagengräben unter den Pflugscharenbündeln noch erhalten (NN 54,35). Anlagenorientierung OSO–WNW, Gesamtl. 34,60 m, Langgraben mit abgerundeten Schmalseitenecken und annähernd parallel verlaufenden Längsgräben, L. des Langgrabens 27,90 m, B. des Langgrabens im W 4,50 m, in der Mitte 4,45 m, am Übergang zum Vorhof 4,70 m; B. des Vorhofabschlusses 6,90 m, L. des Vorhofes 6,70 m; Grabenb. 0,50–0,70 m, erh. Grabent. 0,04–0,20 m; Grabenprofil: muldenförmig, Grabenunterbrechung im N der Anlage am Übergang zwischen Langgraben und Vorhof; B. der Grabenunterbrechung 0,50 m, abgerundete Grabenabschlüsse; Grabanlage während verschiedener Kampagnen ergraben.

2) In der Mitte der Anlage 2 runde dunkle, mit HK durchsetzte Verfärbungen, Dm. 0,50 m, Funktion fraglich (Feuerstellen?).

3) Im W des Langgrabens runde, mit HK durchsetzte Verfärbung, L. 1,10 m, B. 0,70 m, Funktion fraglich (Feuerstelle?).

4) Pfostenartige Verfärbung. Lage: außen am südlichen Langgraben etwa im östlichen Anlagendrittel; Verfärbung tangiert Langgraben, Dm. 0,35 m, erh. T. 0,10 m.

5) Pfostenartige Verfärbung. Lage: im östlichen Anlagendrittel zur Hälfte innerhalb des südlichen Langgrabens, zur Hälfte außerhalb des Grabens, Dm. 0,35 m, erh. T. 0,12 m.

**BAI 153:** Bestattung. Lage: westlicher Bereich des Langgrabens; im Planum runde dunkle, mit LB-Konzentration durchsetzte Verfärbung von 0,45 m Dm.; erh. T. 0,07 m, Unterkante des Befundes NN 54,28.

#### Funde

**BAI 153:** keine Funde.

**F 017:** RS und WS eines Gefäßes aus der Grabenfüllung; genaue Lage nicht dokumentiert; Gefäßform nicht rekonstruierbar. Möglicherweise handelte es sich ursprünglich um eine Schale mit Schrägrand. Farbe beige, Oberfläche sehr grob geglättet, Magerung fein, Sand, Granitgrus, schamottartige Teilchen.

#### Leichenbrände

**BAI 153** laufende Nr. 141: 845 g LB ohne Brot.

**BAI 153** (Grab 1) = Geschlecht eher männlich, Alter juvenil-frühadult, LB-Farbe weiß.

<sup>14</sup>C-Datierungen

GrN-16031 2880±60 BP.

Abbildungen

Taf. 49: A: Anlagen- und Grabbefund (LXII), M. 1:300.

**161 Doppelte Schlüssellochanlage mit Pfostenkreis und annähernd zentraler Brandbestattung (Leichenbrandnest ?)**

Quadrant D12/D13/E12/E13. Grabung BAI 11.09.79 Lanting.

Befunde

**LXIIA** (Taf. 50): 1) Doppelter Schlüssellochgraben mit trapezförmigem Vorhof und innerem Pfostenring im Kreisbereich. Vollständig ergraben und fast komplett erhalten, im Kreisbereich durch frühmittelalterliche Pflugspuren auf einer B. von 1,70 m überprägt, nordöstliche Vorhofecke ebenfalls durch Pflugspuren überlagert, 3 kleine längliche Störungen im Bereich der Anlagengräben, NN 54,27–54,39. Orientierung SO–NW; Gesamtl. äußeres Schlüsselloch 16,50 m, inneres Schlüsselloch 14,00 m, äußerer Kreisdm.: äußeres Schlüsselloch 9,35 m, inneres Schlüsselloch 6,90 m; L. des Vorhofes: äußeres Schlüsselloch 8,65 m, inneres Schlüsselloch 7,20 m; B. des Vorhofes am Kreisansatz: äußeres Schlüsselloch 6,10 m, inneres Schlüsselloch 3,70 m; B. des Vorhofabschlusses: äußeres Schlüsselloch ca. 9,50 m, inneres Schlüsselloch 6,75 m; B. des Grabens: äußeres Schlüsselloch ca. 0,50 m, inneres Schlüsselloch ca. 0,40 m; erh. Grabent. äußeres Schlüsselloch 0,06–0,16 m, inneres Schlüsselloch 0,04–0,08 m; Grabenprofile muldenförmig mit flacher Basis; Grabenabstand 0,50–1,00 m; Pfostenkreis im inneren Schlüssellochkreis: insgesamt 18 gut und 5 schlecht erhaltene kleine runde Pfosten bilden einen regelmäßigen Ring, der an zwei Stellen, im nördlichen und östlichen Teil, bedingt durch schlechte Erhaltung bzw. „Störungen“ offen ist, Außendm. ca. 5,00 m, Pfosten-dm. 0,15–0,20 m, erh. Pfostent. 0,10–0,20 m, Pfostenabstand 0,30–0,50 m.

2) Ovale graue Verfärbung im westlichen Kreisbereich; L. 1,20 m, B. 0,80 m, erh. T. 0,16 m. Die Verfärbung überlagert einen Teil des Pfostenkreises, Funktion fraglich.

3) Runde graue Verfärbung im östlichen Kreisbereich, Dm. 0,60 m, Funktion fraglich.

**BAI 158**: Bestattung. Annähernd zentral innerhalb des Kreisbereiches gelegen; im Planum zeichnet sich eine rechteckige graue Verfärbung mit abgerundeten Ecken ab. Orientierung NW–SO; L. 1,10 m, B. 0,55 m, erh. T. 0,18 m; Grubenprofil: muldenförmig, mit flacher Basis; innerhalb der Grube, im südöstlichen Bereich, hebt sich ein stark mit HK durchsetztes LB-Paket ab; L. 0,50 m; B. nicht dokumentiert, D. 0,10 m; LB-Paket wurde 0,08 m oberhalb der Grubenbasis deponiert; Lage des LB deutet auf organisches Behältnis hin.

Funde**BAI 158**: keine Funde.

**BAI 160**: RS (Taf. 50) aus der Grabenfüllung des äußeren Schlüsselloches, westlicher Bereich. RS eines kumpfartigen Gefäßes, genaue Form nicht mehr rekonstruierbar. Farbe beige, im Bruch dunkel, Oberfläche rau, nur im direkten Randbereich etwas glatter, Magerung grob, Granitrus, Sandstein, Sand; (Kümmkeramik ?).

Leichenbrände

**BAI 158** laufende Nr. 145: 1035 g LB mit 28 brotverdächtigen Teilchen.

**BAI 158** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter spätjuvenil-frühadult, LB-Farbe weiß-grau.

<sup>14</sup>C-Datierungen

GrN-15364 3200±60 BP.

Abbildungen

Taf. 50: A: Anlagen- und Grabbefund (LXIIA), M. 1:200. B: Randscherbe (BAI 160), M. 1:4.

**162 Kreisgraben mit zentralem Leichenbrandnest**

Quadrant E12. Grabung BAI 11.09.79 Lanting.

Befunde

**LXIV** (Taf. 50): Kreisgraben, vollständig erhalten. Nur im östlichen Bereich durch frühmittelalterliche Pflugspuren überprägt (NN 54,42). Außendm. 5,55 m, Innendm. 4,60 m, Grabenb. 0,45–0,50 m, erh. Grabent. 0,10 m, Grabenprofil: muldenförmig, mit flacher Basis.

**BAI 159**: Bestattung. Im Planum zeichnet sich eine ovale dunkle Verfärbung im Zentrum des Kreisgrabens ab; L. 1,00 m, B. 0,85 m. Im Profil zeigt sich eine asymmetrisch abgerundete Grube, erh. T. 0,24 m; LB-Paket liegt zentral auf der Grubenbasis. Rest der Grube ist mit dunklem Sediment ausgefüllt, Dm. des LB-Paketes 0,30 m, D. 0,06 m; LB gut mit HK durchsetzt; Lage des LB macht organisches Behältnis wahrscheinlich.

Funde**BAI 159**: keine Funde.Leichenbrände

**BAI 159** laufende Nr. 146: 570 g LB mit 15 Teilchen Brot.

**BAI 159** (Grab 1) = Geschlecht männlich, Alter infans II, LB-Farbe weiß (Porzellanklang)-hellgrau (-).

Abbildungen

Taf. 50: A: Anlagen- und Grabbefund (LXIV), M. 1:200.

### 163 Kreisgraben mit annähernd zentraler Urnenbestattung

Quadrant F12/F13. Grabung BAI 07.09.79 Lanting.

#### Befunde

**LXV** (Taf. 50): Kreisgraben, vollständig ergraben, im westlichen Bereich durch frühmittelalterliche Pflugspuren überprägt. Im Planum (NN 54,25) regelmäßig kreisrunde Verfärbung, Außendm. 5,10 m, Innendm. 4,40 m, Grabenb. 0,35–0,40 m, erh. Grabent. 0,03–0,05 m; Grabenprofil: nicht dokumentiert.

**BAI 155:** Bestattung. Lage: annähernd zentral (leicht nach O verschoben) innerhalb des Kreisgrabens; im Planum zeichnet sich eine runde dunkle Verfärbung ab, in der noch der Boden einer Urne steckte; Rest der Urne zerpflegt bzw. vom Bagger zerstört, Grubendm. 0,40 m; Unterkante der Urne: NN 54,20.

#### Funde

**BAI 151:** Urnenfragmente. Zerpflegte bzw. beim Baggern zerstörte Urne. Form nicht mehr rekonstruierbar. Farbe beige-braun, Oberfläche geglättet, Magerung mittelgrob, Sand, Granitgrus.

#### Leichenbrände

**BAI 151** laufende Nr. 140: 710 g LB mit hohem Keramikanteil und 8 brotverdächtigen Teilchen.

**BAI 151** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter unbestimmt, LB-Farbe weiß-grau.

#### Abbildungen

Taf. 50: A: Anlagen- und Grabbefund (LXV), M. 1:200.

### 164 Kreisgraben mit zentralem Leichenbrandnest

Quadrant F12. Grabung BAI 07.09.79 Lanting.

#### Befunde

**LXVI** (Taf. 51): Kreisgraben mit zentraler Bestattung, vollständig erhalten (NN 54,10). Im Planum etwas unregelmäßig, Außendm. 4,90 m; Innendm. 4,00 m; Grabenb. 0,40–0,50 m, erh. Grabent. 0,04–0,08 m, Grabenprofil: muldenförmig, mit flacher Basis.

**BAI 155:** Bestattung. Im Planum zeichnet sich eine runde dunkle Verfärbung ab, Dm. 0,40 m. Im Profil zeigt sich eine muldenförmige Grube mit HK- und LB-Konzentration durchsetzt, erh. T. 0,10 m.

#### Funde

**BAI 155:** keine Funde.

#### Leichenbrände

**BAI 155** laufende Nr. 142: 980 g LB mit 55 Teilchen Brot.

**BAI 155** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter frühadult, LB-Farbe weiß.

#### Abbildungen

Taf. 51: A: Anlagen- und Grabbefund (LXVI), M. 1:200.

### 165 Kreisgraben mit dezentraler Urnenbestattung

Quadrant F13. Grabung BAI 07.09.79 Lanting.

#### Befunde

**LXVII** (Taf. 51): Kreisgraben, vollständig ergraben. Im Planum (NN 53,85) fast kreisrunde Verfärbung, Außendm. 4,70 m; Innendm. 3,60 m, Grabenb. 0,40–0,60 m, erh. Grabent. 0,06–0,10 m, Grabenprofil: muldenförmig, mit flacher Basis.

**BAI 148:** Bestattung. Lage: nicht zentral gelegen, sondern leicht nach O verschoben, im Planum zeichnet sich eine runde dunkle Verfärbung ab, in der sich eine zerdrückte Urne befand, Dm. 0,35 m.

#### Funde

**BAI 148:** Urne (Taf. 51), stark beschädigt. Niedriger, weitmündiger Doppelkonus; Boden nicht mehr erhalten (verwittert); fast linear aufsteigendes Gefäßunterteil, scharfer Umbruch, oberständig, leicht einziehendes Gefäßoberteil, waagrecht abgestrichener Randabschluß. Farbe mittelbraun, stellenweise gefleckt, Oberfläche geglättet, Magerung grob, Granitgrus, Sand, Sandstein. Maße: Mdm. 36,60 cm, Rdm. ca. 27,30 cm, erh. H. 20,00 cm. Urnenfüllung: LB-Füllung reichte bis zum Umbruch.

#### Leichenbrände

**BAI 148** laufende Nr. 49: 1486 g LB mit 10 brotverdächtigen Teilchen.

**BAI 148** (Grab 1) = Geschlecht männlich, Alter frühadult, LB-Farbe weiß.

#### Abbildungen

Taf. 51: A: Anlagen- und Grabbefund (LXVII), M. 1:200.  
B: Urne (BAI 148), M. 1:4.

### 166 Schlüssellochanlage mit zentraler Urnenbestattung

Quadrant F13. Grabung LWL November 1979 Finke u. BAI 1979 Lanting.

#### Befunde

**LXVIII** (Taf. 51): 1) Schlüssellochgraben mit Erdbrücke und rechteckförmigem Vorhof, vollständig ergraben. Orientierung OSO–WNW; Gesamtl. 9,70 m, äußerer Kreisdm. 6,40 m, L. des Vorhofes ca. 4,00 m, B. des Vorhofabschlusses 4,20 m, B. des Vorhofes am Kreisansatz 4,50 m; Grabenb. 0,45–0,70 m; erh. Grabent. 0,15–0,20 m.

Erdbrücke am Übergang zwischen Vorhof und Kreis im NO der Anlage, B. der Unterbrechung 0,25 m, Grabenabschlüsse abgerundet.

2) Runde braune Verfärbung im Zentrum des Vorhofes, Dm. 0,45 m, erh. T. 0,14 m, Funktion fraglich.

**F 012:** Bestattung. Der Befund ist weitgehend durch den Bagger zerstört worden, da die Bestattung relativ hoch lag (Überhügelung?). Im Planum zeichnet sich eine ovale Verfärbung im Zentrum des Kreisbereiches ab, in der nur noch der Boden einer Urne steckte. L. der Grube. 0,95 m, B. 0,65 m, erh. T. und Grubenprofil: nicht dokumentiert.

#### Funde

**F 012:** Urnenunterteil (Taf. 51). Form der Urne nicht mehr rekonstruierbar, gerader, innen leicht verdickter Standboden, schwach ausladendes Gefäßunterteil. Farbe mittelbraun, Oberfläche gut geglättet, Magerung grob, Granitgrus, Sandstein, Sand. Maße: Bdm. 9,00 cm, erh. H. 11,50 cm; Urnenfüllung: LB unvollständig.

Streifungsfunde aus Schlüssellochgrabenfüllung:

1) 3 WS prähistorischer Machart.

2) 1 dicke WS (Taf. 51) mit 2 untereinander liegenden Fingernageleindruck-Reihen. Farbe hellbeige, Oberfläche rau, Magerung grob, Granitgrus und Sand.

#### Leichenbrände

**F 012** laufende Nr. 45: 716 g LB mit 14 brotähnlichen Teilchen.

**F 012** (Grab 1) = Geschlecht männlich, Alter juvenil-frühadult, LB-Farbe weiß-grau.

#### Abbildungen

Taf. 51: A: Anlagen- und Grabbefund (LXVIII), M. 1:200. B: Urne (F 012), M. 1:4. C: Wandscherbe (F 012), M. 1:4.

### 167 Kreisgraben mit zentraler Urnenbestattung

Quadrant H12/I12. Grabung BAI 13.09.79 Lanting.

#### Befunde

**LXX** (Taf. 52): Kreisgraben, vollständig ergraben. Im Planum (NN 53,60) runde Form mit Grabenunterbrechung, Außendm. 3,55 m; Innendm. 2,75 m, Grabenb. 0,30–0,40 m, erh. Grabent. 0,05–0,06 m, Grabenprofil: nicht dokumentiert, B. der Grabenunterbrechung ca. 0,55 m; Orientierung der Grabenunterbrechung N; östlicher Grabenkopf abgerundet, westliches Grabenende nicht mehr deutlich zu erkennen.

**BAI 163:** Urnenbefund. Grabgrube zentral innerhalb des Kreisgrabens gelegen. Im Planum zeichnet sich eine rundliche Grabgrube ab, Dm. 0,50 m, erh. T. 0,15 m; Grubenprofil: muldenförmig, mit runder Basis; Urne steht senkrecht innerhalb der Grube.

#### Funde

**BAI 163:** 1) Urne (Taf. 52), fast vollständig erhalten.

Doppelkonus, gerader, innen verdickter und leicht abgesetzter Standboden, fast gerade aufsteigendes Gefäßunterteil, scharfer unterständiger Umbruch; konkav einziehendes Gefäßoberteil; rundlicher Randabschluß. Farbe hellbraun bis dunkelbraun, Oberfläche geglättet, Magerung mittelgrob bis grob, Granitgrus, Sand. Maße: Bdm. 12,10 cm, Mdm. 34,50 cm, Rdm. 28,90 cm, H. 22,20 cm, H. des Umbruchs ca. 10,00 cm, dickwandig. Urnenfüllung: geschwärzte Füllung, von oben mit vielen eingestreuten LB-Teilchen; LB-Dichte nach unten zunehmend; erst unterhalb des Umbruchs LB etwas kompakter; hier auf etwas größeren Kalottenteilen Scherbchen eines Beigefäßes; die Beigefäßscherben sind stark verwittert und nach ihrer Lage zueinander bereits als Scherbchen mit dem LB eingebracht worden; wenig HK; Brotteilchen innerhalb der geschwärzten Branderde.

2) Beigefäßscherben: RS und WS sowie eine 2,50 cm lange Tülle eines kleinen Beigefäßes. Form nicht mehr rekonstruierbar, dünnwandig. Farbe braun, Oberfläche geglättet, Magerung Sand, Granitgrus.

#### Leichenbrände

**BAI 163** laufende Nr. 53: 807 g LB mit 25 Teilchen Brot. **BAI 163** (Grab 1) = Geschlecht männlich, Alter spätinfans II, LB-Farbe weiß (kreidig)-hellgrau.

#### Abbildungen

Taf. 52: A: Anlagen- und Grabbefund (LXX), M. 1:200. B: Urne (BAI 163), M. 1:4.

### 168 Kreisgraben mit zentraler Urnenbestattung

Quadrant I12. Grabung BAI 13.09.79 Lanting.

#### Befunde

**LXXI** (Taf. 52): Kleiner Kreisgraben, vollständig erhalten (NN 53,65). Außendm. 2,85 m, Innendm. 2,10 m, Grabenb. 0,25–0,40 m, erh. Grabent. 0,04–0,06 m.

**BAI 167:** Urnenbefund. Im Planum runde Grabgrube im Zentrum des Kreises, Dm. 0,6 m. Im Profil zeichnet sich eine trichterförmige Grube mit gerundeter Basis ab, erh. T. 0,36 m. Urne auf Grubenbasis beigesetzt, oberhalb der Urne noch 0,18 m mächtiges dunkles Sediment.

#### Funde

**BAI 167:** Urne (Taf. 52), fast vollständig erhalten. Doppelkonus, gerader Standboden, fast linear aufsteigendes Gefäßunterteil, scharfer Gefäßumbruch, oberständig; leicht einziehendes bis geradlinig einziehendes Gefäßoberteil, schräg nach innen bis waagrecht abgestrichener Randabschluß. Farbe beige-braun gefleckt, Oberfläche gut bis sorgfältig geglättet, Magerung, soweit erkennbar, mittelgrob, Sand und Granitgrus. Maße: Bdm. 12,00 cm, Mdm. 39,00 cm, Rdm. 31,30 cm, H. 24,30 cm, H. des Umbruchs 14,20 cm, dünnwandig. Urnenfüllung: LB in Schräglage in der Urne; der LB beginnt einseitig etwa

9 cm über dem Boden und fällt zur anderen Seite bis etwa 1 cm über dem Boden ab. Lage des LB deutet auf organisches Behältnis innerhalb der Urne, wenig HK.

**BAI 168:** Kleines doppelkonisches Gefäß mit Schrägrand (Taf. 52). Lage: südwestlicher Kreisgrabenbereich, Gefäß ca. 2/3 erhalten, gerader, verdickter Standboden, sehr leicht ausladendes Gefäßunterteil, stark gerundeter Gefäßumbruch, oberständig, sehr schwach einziehendes Gefäßoberteil, abknickender Schrägrand mit nach außen gerade abgestrichenem Randabschluß. Farbe mittelbraun, Oberfläche sorgfältig geglättet, Magerung fein, Sand. Maße: Bdm. 6,00 cm, Mdm. 17,00 cm, Rdm. 14,30 cm, H. 11,50 cm, H. des Umbruchs 6,70 cm, dünnwandig.

#### Leichenbrände

**BAI 167** laufende Nr. 56: 350 g LB mit 25 organischen Teilchen, davon 5 sichere Brotteilchen.

**BAI 167** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter infans I, LB-Farbe weiß.

#### Abbildungen

Taf. 52: A: Anlagen- und Grabbefund (LXXI), M. 1:200. B: Urne (BAI 167), M. 1:4. C: Gefäß (BAI 168), M. 1:4.

### 169 Schlüsselochanlage mit annähernd zentraler Urnenbestattung

Quadrant I12. Grabung BAI 13.09.79 Lanting.

#### Befunde

**LXXII** (Taf. 53): 1) Schlüsselochgraben mit Erdbrücke und leicht trapezförmigem Vorhof (NN 53,71), vollständig ergraben. Orientierung OSO-WNW; Gesamtl. 9,50 m, äußerer Kreisdm. 6,30 m, L. des Vorhofes ca. 4,00 m, B. des Vorhofabschlusses 4,00 m, B. des Vorhofes am Kreisansatz 3,50 m, Grabenb. 0,45–0,60 m, erh. Grabent. ca. 0,05–0,16 m, Grabenprofil: wannenförmig, flache Basis. Erdbrücke am Übergang zwischen Vorhof und Kreis im NO der Anlage; B. der Unterbrechung 0,45 m; abgerundete Grabenabschlüsse.

2) Pfostenartige Verfärbung im östlichen Grabenabschluß, Dm. 0,30 m, erh. T. 0,30 m.

**BAI 164:** Bestattung. Im Planum zeichnet sich annähernd im Zentrum des Kreisbereiches eine dunkle runde Verfärbung ab (NN 53,64), Dm. 0,48 m. Im Profil zeichnet sich eine schmale Grabgrube mit runder Basis ab, erh. T. 0,40 m, Urne senkrecht in Grube beigesetzt; Breitenmaß im unteren Grubenbereich entspricht der Urnen-B., oberhalb der Urne 0,14 m mächtiges dunkles Sediment.

#### Funde

**BAI 164:** Urne (Taf. 53), fast vollständig erhalten. Doppelkonus; gerader Standboden, fast geradlinig aufsteigendes Gefäßunterteil, abgerundeter Umbruch, oberständig; konkav einziehendes Gefäßoberteil, gerade abgestrichener Randabschluß. Farbe mittelbraun, Oberfläche

gut geglättet, Magerung mittelgrob, Sand, Granitgrus, Sandstein. Maße: Bdm. 11,50 cm, Mdm. 33,50 cm, Rdm. 31,00 cm, H. 21,70 cm, H. des Umbruchs ca. 13,00 cm. Urnenfüllung: kompakter LB beginnt im Umbruchbereich; Brotreste überwiegend in schwarzer Branderde.

**BAI 170:** 1 RS und 3 WS eines Gefäßes. Lage: östlicher Vorhofgraben, Form nicht mehr rekonstruierbar; der RS nach zu urteilen handelte es sich ursprünglich wahrscheinlich um eine Schale mit Schrägrand. Farbe rötlich-beige, Oberfläche gut geglättet, Magerung fein, Sand, Granitgrus.

#### Leichenbrände

**BAI 164** laufende Nr. 54: 1839 g LB mit ca. 13 Brotteilchen.

**BAI 164** (Grab 1) = Geschlecht weiblich, Alter spätdult, LB-Farbe weiß (Porzellanklang)-weiß (kreidig).

#### Abbildungen

Taf. 53: A: Anlagen- und Grabbefund (LXXII), M. 1:200. B: Urne (BAI 164), M. 1:4.

### 170 Kreisgraben mit zentraler Urnenbestattung

Quadrant I12. Grabung BAI 13.09.79 Lanting.

#### Befunde

**LXXIII** (Taf. 53): Kleiner Kreisgraben, vollständig ergraben. Graben sehr schwach erhalten, im Planum (NN 53,70) Grabenunterbrechung erkennbar, aber aufgrund der schlechten Erhaltungsbedingungen nicht ganz eindeutig; Außendm. 3,10 m, Innendm. 2,55 m, Grabenb. 0,25–0,35 m, Graben nur noch schwach sichtbar, B. der Grabenunterbrechung 0,60 m; Orientierung der Grabenunterbrechung NO; Grabenabschlüsse nicht deutlich erkennbar.

**BAI 165:** Bestattung. Im Planum zeichnet sich eine runde dunkle Verfärbung von 0,56 m Dm. ab. Im Profil trichterförmige Grube mit runder Basis; Urne steht senkrecht auf der Grubenbasis.

#### Funde

**BAI 165:** 1) Urne (Taf. 53), stark beschädigt und stellenweise verwittert. Zylinderhalsgefäß; wahrscheinlich ursprünglich gerader Standboden, fast geradlinig aufsteigendes Gefäßunterteil, runder Umbruch, unterständig; fast geradlinig einziehende Schulter, deutlich abgesetzter Zylinderhals, schräg nach innen abgestrichener Rand. Farbe braun, Oberfläche gut geglättet, Magerung grob, Granitgrus, Sandstein, Sand. Maße: Bdm. 14,00 cm, Mdm. 36,60 cm, Rdm. 26,50 cm, H. 29,20 cm, H. des Umbruchs 12,50 cm, H. des Halses 8,00 cm; Urnenfüllung: der kompakte LB hat deutliche Schräglage und beginnt ca. 14 cm unterhalb des Randes. Ein Beigegefäß steht an der Urnenseite auf dem niedrigen LB-Bereich; Lage des LB deutet auf organisches Behältnis innerhalb



der Urne hin; organische Teilchen, wahrscheinlich Brot, im Füllmaterial.

2) Beigefäß (Taf. 53), fast vollständig erhalten. Becherartige Form, kleiner Standboden, leicht ausbiegendes Gefäßunterteil, oberständiger, sehr schwacher Gefäßumbruch, einziehendes Gefäßoberteil, leicht ausgestellter Rand mit rundlichem Abschluß. Farbe braun gefleckt, Oberfläche geglättet, stellenweise Pilzbefall, Magerung, soweit erkennbar, fein, Sand. Maße: Bdm. 2,50 cm, Mdm. 8,70 cm, Rdm. 9,00 cm, H. 8,90 cm.

#### Leichenbrände

**BAI 165** laufende Nr. 55: 1050 g LB mit 6 Teilchen Brot.

**BAI 165** (Grab 1) = Geschlecht männlich, Alter spätjuvenile-frühadult, LB-Farbe weiß.

#### Abbildungen

Taf. 53: A: Anlagen- und Grabbefund (LXXIII), M. 1:200. B: Urne (BAI 165), M. 1:4. C: Beigefäß (BAI 165), M. 1:4.

### 171 Langgraben mit dezentraler Urnenbestattung

Quadrant H12/H13/I12/I13. Grabung BAI 29.11.79 Lanting.

#### Befunde

**LXXIV** (Taf. 54): 1) Langgraben mit stark abgerundeten Schmalseiten, vollständig ergraben (NN 53,56–NN 53,65). Grabenunterbrechung im östlichen Bereich der nördlichen Längsseite, kurz vor der Grabenunterbrechung ziehen die Längsseiten nach innen ein. Anlagenorientierung OSO–WNW; Langgraben mit abgerundeten Schmalseiten und sehr unregelmäßigem Graben; Gesamtl. 20,00 m, B. des Langgrabens: am Westende 7,00 m, max. B. im W 7,80 m, am Ostende 7,00 m, max. B. im O 7,80 m. Schmalste Stelle kurz vor der Grabenunterbrechung (6,80 m), Grabenb. 0,80–1,50 m, erh. Grabent. 0,17–0,34 m, Grabenprofil: muldenförmig, tief. Auf der Gegenseite der Grabenunterbrechung scheint der Graben nachträglich verbreitert worden zu sein. Orientierung der Grabenunterbrechung N; B. der Grabenunterbrechung 0,60 m; runde Grabenabschlüsse; Grabenfüllung mittel- bis dunkelbraun.

2) Kleine runde Grube am nordöstlichen Anlagengraben. Grube tangiert den Langgraben, Dm. 1,00 m, erh. T. 0,20 m; Grubenprofil: trichterförmig, mit abgerundeter Basis; Grubenfüllung mittel- bis dunkelbraun; Funktion fraglich.

3) Pfostenkonstruktion im Langgraben. Symmetrisch und rechtwinklig zur Längsachse des Langgrabens, etwa in der H. der schmalsten Stelle der Anlage, westlich vor der Grabenunterbrechung, konnte die Pfostenkonstruktion, bestehend aus 2 länglichen Pfostenlöchern, die durch einen schmalen Graben verbunden sind, dokumentiert werden; Pfostenlöcher sind parallel zu den Längsseiten

der Anlage ausgerichtet, der schmale Verbindungsgraben verläuft im rechten Winkel zu den Pfostenlöchern und verbindet sie an den Ostenden. L. der Pfostenlöcher ca. 0,70 m, B. ca. 0,30 m, erh. T. 0,30–0,34 m, L. des Gräbchens 1,20 m; B. 0,15 m, erh. T. ca. 0,26 m, Grabenfüllung gleichmäßig hellgrau. Lanting vermutet, daß diese Pfostenkonstruktion aufgrund der Färbung von einem Hügel bedeckt gewesen sein muß; die Pfostenkonstruktion trennt vom Langgraben optisch einen Vorhof ab, dieser Eindruck wird durch den einziehenden Graben in H. der Pfostenkonstruktion noch verstärkt.

**BAI 185:** Bestattung. Lage: westlicher Bereich des Langgrabens, unter Berücksichtigung eines Vorhofes liegt die Urnenbestattung zentral im Langgraben; im Planum runde dunkle, stark mit HK durchsetzte Verfärbung von 0,64 m Dm. Im Profil zeichnet sich eine tiefe Grube mit runder Basis ab, erh. T. 0,40 m; Oberkante des Befundes NN 53,60; Urne steht senkrecht im Zentrum der Grube ca. 0,04 m oberhalb der Grubenbasis; Urne von dunklem, stark mit HK durchsetztem Sediment umgeben.

#### Funde

**BAI 173:** Klinge, retuschiert (Taf. 54). Lage: im westlichen Bereich der Pfostenkonstruktion. Regelmäßige Klinge mit bilateraler Kantenretusche; L. 7,60 cm, max. B. 2,40 cm, D. 0,50 cm, äußerste Spitze und Basis abgebrochen. Farbe beige-gelb bis hellbraun, matt; Rohmaterial Importfeuerstein, Rullen (?).

**BAI 174:** WS. Lage: südwestlicher Langgrabenbereich, Grabenfüllung. Sehr grobe dicke WS. Farbe braun-beige, im Bruch dunkel, Oberfläche rau, Magerung grob, Granitgrus, Sandstein, Sand.

**BAI 180** und **BAI 181:** WS eines Gefäßes. Lage: südöstlicher Langgrabenbereich, Grabenfüllung. BAI 180 und BAI 181 liegen ca. 1,05 m voneinander entfernt. Form des Gefäßes nicht rekonstruierbar. Keramik prähistorischer Machart; überwiegend sekundär gebrannt. Farbe rötlich-braun bis beige, Oberfläche innen geglättet, außen sehr rau und stellenweise abgeplatzt, Magerung fein, stellenweise mittelgrob, Sand und organische Bestandteile.

**BAI 182:** WS. Lage: in der Mitte des südlichen Langgrabens, Grabenfüllung. WS prähistorischer Machart. Farbe hellbeige bis rötlichgelb, Oberfläche rau, Magerung grob, Granitgrus, Sand.

**BAI 183:** RS und WS eines verzierten Gefäßes (Taf. 54). Lage: westlicher Grabenabschluß. Wahrscheinlich handelt es sich um ein Fragment einer konischen Schale mit verdicktem Rand. Ca. 1,00 cm unterhalb des Randabschlusses beginnt eine umlaufende Verzierung von ca. 2,30 cm H. Die Verzierung besteht aus 3 Reihen schräger Kerben, in wechselnder Richtung zusammengesetzt, die paarweise ein Fischgrätmuster bilden. Farbe außen beige, innen orange-beige, im Bruch dunkel, Oberfläche gut geglättet, Magerung mittelgrob, Sand und Granitgrus.

**BAI 184:** WS. Lage: südöstlicher Langgrabenbereich, Grabenfüllung. Sehr dickwandige grobe Keramik eines Gefäßes prähistorischer Machart. Form nicht rekonstru-

ierbar. Farbe hellbeige bis rötlichgelb, Oberfläche innen sehr grob geglättet, außen extrem rau, Magerung sehr grob, Sandstein, Granitgrus, organische Bestandteile.

**BAI 185:** Urne (Taf. 54), fast vollständig erhalten. Doppelkonus; leicht einziehender Standboden, fast geradlinig aufsteigendes Gefäßunterteil, scharfer, nahezu kantiger Umbruch, oberständig; einziehendes Gefäßoberteil, abgerundeter Randabschluß. Farbe beige bis braun, Oberfläche geglättet, Magerung grob, Granitgrus, Sandstein, Sand. Maße: Bdm. 12,00 cm, Mdm. 38,00 cm, Rdm. 33,90 cm, H. 25,20 cm, H. des Umbruchs 17,40 cm; Urnenfüllung: kompakter LB wird ringförmig im Urneninneren ca. 11,00 cm unterhalb des Randes sichtbar, im Zentrum erst nach 12,00–13,00 cm. LB zuerst eingefüllt, danach getrennt Branderde in die Urne gegeben. Größter Brotanteil fand sich innerhalb der Branderde, Haselnußschalen und einzelne Samen sowie große HK-Stückchen konnten ebenfalls aus der Branderde ausgelesen werden.

**BAI 188:** RS (Taf. 54). Lage: innerhalb der südlichen Pfostenverfärbung der zentralen Pfostenkonstruktion. Es handelt sich um ein Randstückchen eines doppelkonischen Gefäßes mit fast kantigem Umbruch, leicht ausbiegendem Rand und rundlichem Randabschluß. Farbe braun-beige, Oberfläche geglättet, Magerung fein, Granitgrus, Sand, schamottartige Teilchen, dünnwandig.

#### Leichenbrände

**BAI 185** laufende Nr. 62: 3 Beutel LB (1208 g). 144 g, 468 g, 596 g LB mit 60 Teilchen Brot.

**BAI 185** (Grab 1) = Geschlecht männlich, Alter matur, LB-Farbe hellgrau-grau.

#### <sup>14</sup>C-Datierungen

GrN-10530 2795±40 BP/GrN-16032 2930±60 BP.

#### Abbildungen

Taf. 54: A: Anlagen- und Grabbefund (LXXIII), M. 1:200. B: Urne (BAI 185), M. 1:4. C: Randscherbe (BAI 188), M. 1:4. D: Randscherbe (BAI 183), M. 1:4. E: Klinge (BAI 173), M. 1:2.

## 172 Schlüssellochanlage mit zentraler Urnenbestattung

Quadrant I13. Grabung BAI 29.11.79 Lanting.

#### Befunde

**LXXV** (Taf. 55): Schlüssellochgraben mit Erdbrücke und umgekehrt trapezförmigem Vorhof (NN 53,61), vollständig ergraben. Schlüssellochform stark vereinfacht, Kreisbereich und Vorhof gehen nur mit schwachem Knick ineinander über; Orientierung: OSO–WNW; Gesamtl. 10,40 m; äußerer Kreisdm. 6,80 m, L. des Vorhofes ca. 4,00 m, B. des Vorhofabschlusses 4,00 m, B. des Vorhofes am Kreisansatz 5,80 m, Grabenb. 0,40–0,75 m, erh. Gra-

bent. ca. 0,10–0,15 m; Grabenprofil: wannenförmig, flache Basis. Erdbrücke am Übergang zwischen Vorhof und Kreis im NO der Anlage; B. der Unterbrechung 0,70 m; schwach abgerundete Grabenabschlüsse.

**BAI 177:** Bestattung. Im Planum (NN 53,61) zeichnet sich im Zentrum des Kreisbereiches eine runde dunkle Verfärbung ab, Dm. 0,60 m; im Profil zeichnet sich eine wannenförmige Grube mit flacher Basis ab, erh. T. 0,30 m. Urne senkrecht in Grube beigesetzt, oberhalb der Urne noch 0,06 m Sediment.

#### Funde

**BAI 177:** 1) Urne (Taf. 55), in großen Fragmenten erhalten. Weitmündiges Gefäß; kleiner, sehr leicht einziehender Standboden, fast linear aufsteigendes Gefäßunterteil, stark gerundeter Umbruch, oberständig, kurze Schulter; deutlich abgesetzter zylinderförmiger Hals, schräg nach innen abgestrichener Randabschluß. Farbe beige-braun, Oberfläche grob geglättet, stellenweise stark verwittert, Magerung grob, Granitgrus, Sand, Sandstein. Maße: Bdm. 10,90 cm, Mdm. 36,20 cm, Rdm. 33,00 cm, H. 22,70 cm, H. des Umbruchs ca. 13,00 cm, H. des Halses 8,30 cm. Urnenfüllung: ein Beigefäß stand an der Urnenwandung auf dem 5 bis 7 cm mächtigen kompakten LB; im Niveau des Beigefäßes fanden sich verstreut kleine Fremdscherbchen, die möglicherweise auch durch Störungen in die Urne gelangt sein könnten.

2) Beigefäß (Taf. 55), Boden nicht erhalten. Gefäß mit S-förmigem Profil, gerade aufsteigendes Gefäßunterteil, gerundeter Umbruch; schwach ausbiegende Schulter; nach außen knickender Rand mit rundlichem Randabschluß. Farbe mittelbraun, Oberfläche gut geglättet, stellenweise verwittert, Magerung fein, Sand, Granitgrus. Maße: Mdm. 10,20 cm, Rdm. 9,90 cm.

3) RS und WS, die nicht zur Urne oder Beigefäß gehören, aber in der Urnenfüllung gefunden wurden. Kleine RS (Taf. 55) eines Gefäßes mit Schrägrand und einer Verzierung unterhalb des Randes. Form des Gefäßes nicht eindeutig rekonstruierbar; Verzierung besteht, soweit sichtbar, aus schräg angelegten Kerben, wahrscheinlich Teil eines Fischgrätmusters im Urnenfelderstil. Farbe beige, Oberfläche sehr sorgfältig geglättet, Magerung fein, soweit erkennbar, Sand; die WS entsprechen der Machart der RS und gehören zu einer Gefäßeinheit.

**BAI 178:** 2 grobe WS. Lage: östlicher Grabenabschluß. Grabenfüllung; Scherben eines dickwandigen Gefäßes prähistorischer Machart. Form nicht rekonstruierbar. Farbe beige, Oberfläche innen geglättet, außen rau, Magerung grob, Granitgrus, Sandstein, Sand.

#### Leichenbrände

**BAI 177** laufende Nr. 59: 519 g LB mit 7 brotverdächtige Teilchen.

**BAI 177** (Grab 1) = Geschlecht männlich; Alter matur oder älter, LB-Farbe weiß-hellgrau.

Abbildungen

Taf. 55: A: Anlagen- und Grabbefund (LXXV), M. 1:200. B: Urne (BAI 177), M. 1:4. C: Beigefäß (BAI 177), M. 1:4. D: Randscherbe (BAI 177), M. 1:4.

### 173 Langgraben mit Urnenbestattung und Leichenbrandnest (?)

Quadrant I12/I13. Grabung BAI 29.11.79 Lanting.

Befunde

**LXXVI** (Taf. 55): Kurzer Langgraben mit Grabenunterbrechung (NN 53,64), vollständig ergraben. Orientierung O–W; Gesamtl. 8,00 m, Gesamtb. im W 4,50 m, im O 5,00 m, in der Mitte 5,00 m. Längsseiten annähernd linear; westliche Schmalseite stark gerundet, östliche fast gerade, mit kantigen Ecken; südlicher Langbettgraben kürzer als nördlicher. Grundform dieser Anlage: langgestreckt D-förmig; B. des Grabens 0,30–0,50 m, erh. Grabent. ca. 0,10 m. Grabenprofil: muldenförmig, mit flachem Boden; Grabenunterbrechung in der Mitte der Nordseite; B. der Unterbrechung 0,50 m; Grabenabschlüsse abgerundet.

**BAI 179:** Bestattung. Grabgrube mit Urnenbestattung (Grab 1) und kleiner Menge LB (Grab 2) überwiegend im Westbereich der Anlage. Im Planum (NN 53,70) runde Verfärbung von 0,5 m Dm., erh. T. 0,26 m. Profil: unregelmäßig tiefe Grube mit runder Basis; Urne im östlichen Grubenbereich fast senkrecht beigesetzt; loser LB im Grubensediment.

Funde

**BAI 175:** Gefäßscherben (Taf. 55). Lage: Grabenfüllung, nördlicher Bereich, kurz vor dem westlichen Grabenabschluß auf ca. 1,00 m L. verteilt. Die Scherben ließen sich zu einem kleinen Gefäß mit S-förmigem Profil zusammensetzen; sehr kleiner, leicht einziehender Standboden, schwach ausbiegendes Gefäßunterteil, gerundeter Umbruch, oberständig; einziehende Schulter; sehr schwach ausbiegender Rand mit schräg nach innen abgestrichenem Randabschluß. Farbe hellbraun-beige, Oberfläche sehr sorgfältig geglättet, Magerung sehr fein, Sand. Maße: Bdm. 2,60 cm, Mdm. 12,40 cm, Rdm. 12,00 cm, H. 8,80 cm, H. des Umbruchs ca. 4,50 cm, extrem dünnwandig.

**BAI 176:** WS eines Gefäßes prähistorischer Machart. Lage: Grabenfüllung, nordwestlicher Bereich. Form des Gefäßes nicht rekonstruierbar. Farbe braun, Oberfläche sorgfältig geglättet, Magerung fein, Sand, Granitgrus.

**BAI 179** (Grab 1): 1) Urne, sehr stark zusammengedrückt und rissig im unteren Bereich, oberer Bereich nur teilweise erhalten. Zylinderhalsgefäß; wahrscheinlich leicht eingezogener Standboden, fast geradlinig aufsteigendes Gefäßunterteil, gerundeter Umbruch; abgesetzter Zylinderhals, waagrecht abgestrichener Randabschluß. Farbe hellbraun, Oberfläche gut geglättet bzw. stark angewittert,

Magerung mittelgrob, Granitgrus und Sand. H. des Zylinderhalses 6,00 cm; Urnenfüllung: kompakter LB liegt schräg in der Urne, wahrscheinlich Hinweis auf organisches LB-Behältnis innerhalb der Urne. Kopf einer Bronzenadel etwa in Randhöhe im Sediment dokumentiert, der Schaft steckte noch in situ in der Urnenfüllung und tauchte etwa im Winkel von 45° – fast der Urnenwandung anliegend – schräg in den LB ein; Nadel insgesamt in 8 Teile zerbrochen.

2) Bronzenadel mit doppelkonischem verziertem Kopf (Taf. 55). Spitze abgebrochen, erh. L. 18,40 cm, L. des Kopfes 1,10 cm, oberer Kopfbereich kegelförmig, unterer kegelstumpfförmig, max. Dm. des Kopfes 1,30 cm, erh. L. des Schaftes 17,30 cm, Dm. des Schaftes im oberen Bereich 0,32 cm, im unteren Bereich 0,20 cm. Verzierung: 3 dünne, parallel umlaufende Rillen direkt unterhalb der Kopfspitze, darunter umlaufende Punktreihe. 0,50 cm unterhalb der Kopfspitze kurz vor dem Umbruch erneut umlaufende Punktreihe, direkt darunter 2 dünne, parallel umlaufende Rillen. Umbruch durch lineare Schrägschraffur gekennzeichnet; unterhalb des Umbruchs wiederholt sich das Muster spiegelbildlich bis zum Schaftansatz.

3) LB (Grab 2). In der Grabgrube wurde um die Urne herum, überwiegend im Westbereich, weiterer LB neben der Urne entdeckt.

Leichenbrände

**BAI 179** laufende Nr. 60 (Grab 1): 1406 g und 377 g LB ohne Hinweise auf Brot.

**BAI 179** (Grab 1) = Geschlecht eher weiblich, Alter juvenil-frühadult; LB-Farbe weiß-hellgrau.

**BAI 179** laufende Nr. 252 (Grab 2): 60 g LB mit 4 brotverdächtigen Teilchen.

**BAI 179** (Grab 2) = Geschlecht unbestimmt, Alter älter als infans I, LB-Farbe weiß.

Abbildungen

Taf. 55: A: Anlagen- und Grabbefund (LXXVI), M. 1:200. B: Gefäß (BAI 175), M. 1:4. C: Nadel (BAI 179), M. 1:2.

### 174 Kreisgraben mit dezentraler Urnenbestattung

Quadrant I13. Grabung BAI 29.11.79 Lanting.

Befunde

**LXXVII** (Taf. 56): Kreisgraben, im O nicht vollständig ergraben. Die Anlage ist stellenweise durch frühmittelalterliche Pflugspuren überprägt. Im Planum (NN 53,70) fast kreisrunde Verfärbung; Außendm. 4,30 m, Innendm. 3,30 m; Grabenb. 0,35–0,60 m, erh. Grabent. an einer Stelle kaum noch sichtbar, sonst 0,13–0,17 m; Grabenprofil: nicht dokumentiert.

**BAI 187:** Bestattung. Im Planum zeichnet sich eine ovale dunkle Verfärbung im südlichen Kreisbereich ab; L. des Befundes 0,30 m, B. 0,02 m, erh. T. 0,19 m; Unterkante der Urne bei NN 53,51.

Funde

**BAI 186:** RS (Taf. 56). Lage: Grabenfüllung im südwestlichen Kreisgrabenbereich, genaue Form nicht rekonstruierbar. Wahrscheinlich handelt es sich jedoch um die RS einer konischen Schale mit leicht nach außen ziehendem Rand und leicht schräg nach innen abgestrichenem Randabschluß. Farbe beige bis hellbraun, Oberfläche gut geglättet, Magerung fein, Sand und Granitgrus.

**BAI 187:** 1) Urne (Taf. 56), völlig deformiert, stark verwittert und zerscherbt, Randbereich fehlt. Genaue Form nicht eindeutig rekonstruierbar, wahrscheinlich handelte es sich ursprünglich um ein doppelkonisches Gefäß mit zylinder- oder kegelförmigem Hals; gerader Standboden, wahrscheinlich ursprünglich linear aufsteigendes Gefäßunterteil; oberständiger Umbruch; ursprünglicher Schulter-Halsbereich nicht rekonstruierbar. Farbe mittelbraun, Oberfläche stark verwittert, Magerung grob, Sand, Granitgrus. Maße: Bdm. 10,50 cm, Mdm. ca. 29,50 cm, erh. H. 17,70 cm, H. des Umbruchs ca. 13,30 cm. Urnenfüllung: LB sehr unregelmäßig eingelagert; Urnenfüllung wirkt durchwühlt. Ein Beigefäß wurde stark zerscherbt, aber noch in geschlossenem Verbund, auf der Seite liegend gefunden. Ursprünglich stand es möglicherweise auf dem LB; keine Brotsuren im Beigefäß; 10 mineralisch wirkende Teilchen wurden ausgelesen.

2) Beigefäß (Taf. 56), fast vollständig erhalten. Doppelkonisches Gefäß mit hohem Hals; gerader Standboden, leicht konvex ausbiegendes Gefäßunterteil, scharfer unterständiger Umbruch, leicht einziehende Schulter, schwach ausgeprägter kegelförmiger Hals, rundlicher Randabschluß. Farbe mittelbraun, Oberfläche gut geglättet, Magerung fein, Granitgrus und Sand. Maße: Bdm. 3,00 cm, Mdm. 8,20 cm, Rdm. 6,30 cm, H. 7,50 cm, H. des Umbruchs 3,40 cm.

Leichenbrände

**BAI 187** laufende Nr. 61: 413 g LB mit 10 Brotteilchen.

**BAI 187** (Grab 1) = Geschlecht männlich, Alter infans II, LB-Farbe weiß (Porzellanklang).

Abbildungen

Taf. 56: A: Anlagen- und Grabbefund (LXXVII), M. 1:200. B: Urne (BAI 187), M. 1:4. C: Beigefäß (BAI 187), M. 1:4. D: Randscherbe (BAI 186), M. 1:4.

### 175 Schlüssellochanlage mit annähernd zentraler Urnenbestattung

Quadrant F14. Grabung BAI 12.12.79 Lanting.

Befunde

**LXXVIII** (Taf. 56): Schlüssellochgraben mit Erdbrücke und umgekehrt trapezförmigem Vorhof (NN 53,63), vollständig ergraben. Im nördlichen Bereich überlagern Pflugspuren die Grabanlage; Orientierung O–W; Gesamtl. 9,30 m, äußerer Kreisdm. 6,90 m, L. des Vorhofes ca. 3,50 m, B. des Vorhofabschlusses 3,40 m, B. des Vor-

hofes am Kreisansatz 5,10 m, Grabenb. 0,50–0,80 m; erh. Grabent. ca. 0,10–0,20 m, Grabenprofil: muldenförmig, flache Basis. Erdbrücke am Übergang zwischen Vorhof und Kreis im N der Anlage, B. der Unterbrechung 0,30 m; schwach abgerundete Grabenabschlüsse.

**BAI 197:** Bestattung. Lage: annähernd zentral im Kreisbereich. Urne saß sehr hoch und war teilweise bereits durch frühmittelalterliches Pflügen beschädigt worden. Im Planum (NN 53,83) ist eine runde dunkle Verfärbung von 0,20 m Dm. dokumentiert worden; Unterkante der Urne auf NN 53,59. Planum des Befundes liegt oberhalb des Schlüssellochgraben-Planums; Befund legt Überhügung nahe.

Funde

**BAI 197:** Urne (Taf. 56), stark zerscherbt und zerdrückt. Bauchiges Gefäß, gerader, innen verdickter und abgesetzter Standboden, bauchiges Gefäßunterteil, fast kantiger oberständiger Umbruch; einziehende kurze Schulter, stark zerdrückter und zerscherbter Zylinderhals mit waagrecht abgestrichenem, aber stellenweise auch rundlichem Randabschluß. Farbe mittelbraun, Oberfläche sorgfältig geglättet, Magerung grob, Granitgrus, Sandstein, Sand. Maße: Bdm. 9,90 cm, Mdm. ca. 26,00 cm, Rdm. 20,00 cm, H. 27,20 cm, H. des Umbruchs ca. 17,00 cm, H. des Halses ca. 7,20 cm. Urnenfüllung: LB-Füllung beginnt ca. 10 cm unterhalb des Randes; LB sehr großbrockig.

**BAI 202:** RS und WS eines Töpfchens mit umlaufender Randabschlußverzierung. Lage: auf der Grabenbasis des nordöstlichen Vorhofgrabens. Wahrscheinlich handelt es sich um ein becherartiges Gefäß, genaue Form nicht rekonstruierbar. Verzierung: umlaufende Fingernageleindrücke. Farbe beige-braun, Oberfläche rau, Magerung mittelgrob, Sand und Granitgrus.

Leichenbrände

**BAI 197** laufende Nr. 63: 1565 g LB mit insgesamt ca. 40 Teilchen Brot.

**BAI 197** (Grab 1) = Geschlecht männlich, Alter spätadult, LB-Farbe weiß-hellgrau-schwarz (-).

<sup>14</sup>C-Datierungen

GrN-16035 2920±60 BP.

Abbildungen

Taf. 56: A: Anlagen- und Grabbefund (LXXVIII), M. 1:200. B: Urne (BAI 197), M. 1:4.

### 176 Urnenbestattung ohne Einhegung

Quadrant H14. Grabung BAI 24.09.81 Lanting.

Befunde

**BAI 219:** Bestattung. Im Planum zeichnet sich eine runde graue Verfärbung von ca. 0,55 m Dm. ab; erh. T. nicht dokumentiert.

Funde

**BAI 219:** Urne, stark zerdrückt und zerscherbt. Doppelkonisches Gefäß, möglicherweise mit zylinder- oder kegelförmigem Hals, wahrscheinlich gerader Standboden und waagrecht abgestrichener Randabschluß. Rest der Urne nicht genau zu beschreiben, da die Erhaltung sehr schlecht ist. Farbe dunkelbraun, Oberfläche sehr stark verwittert, Magerung fein, Sand und schamottartige Teilchen. Urnenfüllung: fast vollständig. Ungewöhnliche Zusammensetzung des Füllmaterials: eine Hälfte deutlich geschwärzt, die andere mehr sandfarben bis bräunlich; viel HK auf beiden Seiten enthalten; sehr wenig Leichenbrand eingefüllt, offensichtlich wurde nur Branderde und nicht gezielt LB in die Urne eingebracht.

Leichenbrände

**BAI 219** laufende Nr. 66: 35 g LB ohne Brot.

**BAI 219** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter unbestimmt, LB-Farbe weiß.

**177 Urnenbestattung ohne Einhegung**

Quadrant G17/H17. Grabung BAI 05.10.81 Lanting.

Befunde

**BAI 230:** Bestattung. Im Planum (NN 53,94) zeichnet sich eine annähernd runde Grabgrube ab, Dm. 0,55 m, erh. T. 0,24 m, Unterkante des Befundes NN 53,70; Befund stark beschädigt.

Funde

**BAI 230:** Urne, verziert (Taf. 56), unvollständig erhalten. Sehr flaches schalenartiges Gefäß, gerader Standboden, leicht einziehendes Gefäßunterteil und weit ausladendes Gefäßmittelteil; Rest nicht erhalten. Verzierung: An der Bruchkante sind 2 umlaufende Bänder zu erkennen. Farbe mittelbraun, Oberfläche sehr sorgfältig geglättet, Magerung fein, Sand. Maße: Bdm. 12,10 cm, Mdm. 34,50 cm, erh. H. 12,90 cm, H. des Verzierungsansatzes 9,80 cm, dünnwandiges Gefäß.

Leichenbrände

**BAI 230** laufende Nr. 184: 825 g LB mit 2 brotverdächtigen Teilchen und einem Samenkorn.

**BAI 230** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter frühmatur (?), LB-Farbe weiß-hellgrau (-).

Abbildungen

Taf. 56: A: Urne (BAI 230), M. 1:4.

**178 Langgraben**

Quadrant H14/H15. Grabung BAI 24.09.81 Lanting.

Befunde

**LXXIX** (Taf. 57): Langgraben mit Grabenunterbrechung

im östlichen Bereich der nördlichen Längsseite. Stellenweise sehr schwach erhaltene Anlage, insbesondere im nordwestlichen Bereich, dort auch Überprägung von einem NS-verlaufenden frühmittelalterlichen Pflugspurenbündel (NN 53,37–NN 53,70). Anlagenorientierung: W–O; Längsseiten der Anlage verlaufen weitgehend parallel, westliche Schmalseite des Langgrabens hat, soweit erkennbar, abgerundete Kanten, östliche Schmalseite nicht so stark abgerundet, Gesamtl. 16,00 m; B. des Langgrabens im W 4,15 m, in der Mitte 4,20 m, im O 4,15 m; Grabenb. 0,35–0,55 m; erh. Grabent. 0,02–0,14 m, Grabenprofil: nicht dokumentiert. Grabenunterbrechungsorientierung N; B. der Grabenunterbrechung 0,95 m; abgerundete Grabenabschlüsse, keine Bestattung vorhanden. Wahrscheinlich lag das Grab ursprünglich höher und ist daher nicht mehr erhalten.

Funde

**LXXIX:** keine Funde.

Leichenbrände

**LXXIX:** kein Grab mehr vorhanden.

Abbildungen

Taf. 57: A: Anlagenbefund (LXXIX), M. 1:200.

**179 Kreisgraben mit annähernd zentraler Urnenbestattung**

Quadrant I14. Grabung BAI 24.09.81 Lanting.

Befunde

**LXXX** (Taf. 57): Kreisgraben, im westlichen und nordöstlichen Bereich gestört. Im Planum (NN 53,78) zeichnet sich eine runde Form mit Grabenunterbrechung ab, Außendm. 4,85 m, Innendm. 4,20 m, Grabenb. ca. 0,35 m, erh. Grabent. ca. 0,15 m, Grabenprofil: muldenförmig. B. der Grabenunterbrechung kann nicht angegeben werden, da der nordöstliche Grabenkopf durch die Störung nicht mehr vorhanden ist. Orientierung der Grabenunterbrechung NO; abgerundeter Grabenabschluß.

**BAI 218:** Bestattung. Runde Grabgrube annähernd zentral innerhalb des Kreisgrabens gelegen, Dm. 0,70 m, erh. T. 0,06 m. Befund vom Radlader stark beschädigt; die Urne ist ursprünglich sehr hoch beigesetzt worden (Überhügelung?).

Funde

**BAI 218:** Urne (Taf. 57), unvollständig und stark zerdrückt. Niedriger Doppelkonus, gerader, innen verdickter Standboden, leicht einziehendes Gefäßunterteil, starker, fast kantiger Umbruch, jedoch starke Stauchungen in diesem Urnenbereich. Form der Gefäßschulter nicht mehr genau rekonstruierbar, Rand fehlt. Farbe mittelbraun, Oberfläche geglättet, aber überwiegend abgeplatzt bzw. stark verwittert, Magerung grob, Granitgrus, Sandstein, Sand, schamottartige Teilchen. Maße: Bdm. 9,90 cm,

Mdm. 35,70 cm, erh. H. 18,10 cm, H. des Umbruchs ca. 11,50 cm. Urnenfüllung: stark gepreßt; LB-Füllung beginnt unregelmäßig im Umbruchbereich, gestört.

#### Leichenbrände

**BAI 218** laufende Nr. 65: 1190 g LB mit 11 Teilchen Brot.

**BAI 218** (Grab 1) = Geschlecht männlich, Alter infans II-juvenil, LB-Farbe weiß-hellgrau (-).

#### Abbildungen

Taf. 57: A: Anlagen- und Grabbefund (LXXX), M. 1:200. B: Urne (BAI 218), M. 1:4.

### 180 Langgraben mit Vorhof

Quadrant I14/I15/J14/J15. Grabung BAI 24.09.81 Lanting.

#### Befunde

**LXXXI** (Taf. 57): Langgraben mit Vorhof. In Teilbereichen durch frühmittelalterliche Pflugspuren, einen Tiergang und einen Baumwurf gestört; Anlagenorientierung O–W; Gesamtl. 22,00 m. Langgraben mit abgerundeten Schmalseiten und annähernd parallel verlaufenden Längsgräben, östliche Schmalseite ist durch eine mittig angelegte Grabenunterbrechung zum Vorhof hin gekennzeichnet. L. des Langgrabens 15,40 m, B. des Langgrabens im W 3,60 m, in der Mitte 3,85 m, im O 4,00 m, B. der Grabenunterbrechung 0,60 m, Orientierung der Grabenunterbrechung O; abgerundete Grabenabschlüsse, Grabenb. 0,40–0,75 m; Grabenprofil: nicht dokumentiert, erh. Grabent. 0,04–0,14 m. Der zentrale Bereich des Langgrabens ist durch ein Bündel frühmittelalterlicher Pflugspuren überprägt, außerdem stört ein Tiergang einen Teilbereich des Langgrabens; Vorhof in der Flucht des Langgrabens angebaut. Vorhofform leicht trapezförmig, Vorhofabschluß im O unklar, da Bereich durch Baumwurf gestört. L. des Vorhofes 6,60 m, Vorhofb. im W 4,00 m, im O 4,50 m; Grabenb. des Vorhofes 0,45–0,75 m, erh. Grabent. ca. 0,15 m; Grabenprofil: nicht dokumentiert (NN 53,99 Langgraben bis NN 54,08 Vorhof), keine Bestattung dokumentiert, Grab wahrscheinlich nicht mehr erhalten.

#### Funde

**BAI 217**: Zerscherbte Schale (Taf. 57) aus der nördlichen Grabenfüllung am Übergang zwischen Langgraben und Vorhof. Konische Form, gerader Standboden, linear aufsteigendes Gefäß mit unregelmäßig geformtem Randabschluß. Farbe beige, stellenweise braun, im Bruch mittelbraun, Oberfläche geglättet, Magerung fein mit wenigen größeren Bestandteilen, Granitgrus, Sand. Maße: Bdm. 7,20 cm, Rdm. 20,60 cm, max. H. 10,30 cm. Die Scherben lagen an der Grabensohle auf einer L. von 0,65 m verteilt.

#### Leichenbrände

**LXXXI**: kein Grab mehr vorhanden.

#### Abbildungen

Taf. 57: A: Anlagenbefund (LXXXI), M. 1:200. B: Schale (BAI 217), M. 1:4.

### 181 Langgraben mit Vorhof

Quadrant J14/J15. Grabung BAI 24.09.81 Lanting.

#### Befunde

**LXXXII** (Taf. 58): Langgraben mit rechteckigem Vorhof und Grabenunterbrechung im östlichen Bereich der nördlichen Längsseite. Anlage im W stellenweise sehr schwach erhalten und an zwei Stellen von NS-verlaufenden frühmittelalterlichen Pflugspurenbündeln überprägt (NN 53,70–NN 53,87). Anlagenorientierung O–W, Gesamtl. 28,60 m. Längsseiten der Anlage verlaufen weitgehend parallel. Langgraben und Vorhof gehen im Verlauf – nur durch die Grabenunterbrechung getrennt – ineinander über, Grabenb., -t. und -füllung unterscheiden sich jedoch deutlich voneinander; L. des Langgrabens 24,00 m; L. des Vorhofes 4,60 m; B. des Langgrabens im W 4,65 m, in der Mitte 4,60 m, am Übergang zum Vorhof 4,60 m; B. des Vorhofabschlusses 4,60 m; westliche Schmalseite der Anlage hat, soweit erkennbar, abgerundete Kanten, östliche Schmalseite sehr schwach abgerundet; Grabenb. im Langgrabenbereich 0,50–0,80 m, im Vorhofbereich 0,60–1,00 m, erh. Grabent. im Langgrabenbereich 0,05–0,18 m, im Vorhofbereich 0,11–0,24 m; Grabenprofile nicht dokumentiert. Orientierung der Grabenunterbrechung N; B. der Grabenunterbrechung 0,45 m; stark eingetiefte (0,30 m) und abgerundete Grabenabschlüsse; Grabenfüllung des Langgrabens sehr hell. Vorhofgrabenfüllung im unteren Bereich ebenfalls hellgrau-braun, im oberen Teil dunkelbraun; keine Bestattung vorhanden. Wahrscheinlich lag das Grab ursprünglich höher und ist daher nicht mehr erhalten.

#### Funde

**LXXXII**: keine Funde.

#### Leichenbrände

**LXXXII**: kein Grab mehr vorhanden.

#### Abbildungen

Taf. 58: A: Anlagenbefund (LXXXII), M. 1:300.

### 182 Kreisgraben mit annähernd zentraler Urnenbestattung

Quadrant I14. Grabung BAI 23.09.81 Lanting.

Befunde

**LXXXIII** (Taf. 58): Kreisgraben, im nordwestlichen Bereich nicht mehr erhalten. Im Planum zeichnet sich im erhaltenen Bereich eine weitgehend runde Form ab, Außendm. 5,90 m, Innendm. 4,95 m, Grabenb. ca. 0,40–0,50 m, erh. Grabent. nicht dokumentiert; Grabenprofil: muldenförmig.

**BAI 215** und **BAI 216**: Bestattung (Taf. 58). Rechteckige Grabgrube, annähernd zentral innerhalb des Kreisgrabens gelegen, in der Mitte durch jüngere Eingrabung gestört; Orientierung: O–W, L. 1,30 m, B. 0,45 m. Erh. T. nicht dokumentiert, jedoch tiefer als Einhegungsgraben, Grabgrubentiefe unregelmäßig. Ineinander gedrückte Urne (BAI 215) mit LB lag auf der Seite mit der Öffnung nach W im Ostteil der Grabgrube, an der Westseite ein beschädigtes Gefäß (BAI 216) senkrecht stehend ohne LB.

Funde

**BAI 213** und **BAI 214**: RS und WS eines Gefäßes (Taf. 58). Lage: in der östlichen Kreisgrabenfüllung lagen zwei Scherbenkonzentrationen ca. 0,40 m voneinander entfernt, die sich zu einem Gefäß zusammensetzen ließen. Konisches Gefäß, zur Hälfte vorhanden, Boden nicht erhalten; leicht ausladendes Gefäßmittelteil, nach außen abknickender Schräggrad, dünn auslaufend mit rundlichem Abschluß. Farbe: außen beige, innen mittel- bis dunkelbraun, Oberfläche gut geglättet, Magerung mittelgrobfein, Granitgrus, Sandstein, Sand, schamottartige Bestandteile. Maße: Bdm. ca. 8,90 cm, Rdm. 19,80 cm, H. 9,50 cm, dünnwandig.

**BAI 215**: 1) Urne (Taf. 58), Unterteil nicht erhalten. Ursprünglich handelte es sich um ein doppelkonisches Gefäß mit sehr hohem kegelförmigem Hals, Boden- und Gefäßunterteil nicht erhalten. Stark gerundeter Umbruch; kurze Schulter; durch eine umlaufende Rille betont abgesetzter, sehr hoher kegelförmiger Hals; gerade abgestrichener Randabschluß. Farbe beige-braun, im Bruch dunkler, Oberfläche im Halsbereich gut geglättet, im unteren Gefäßteil extrem rau, stellenweise mit Granitgrus geschlickt, Magerung im Halsbereich mittelgrob, Gefäßunterteil sehr grob gemagert, Granitgrus, Sandstein, Sand. Maße: Mdm. ca. 32,00 cm, Rdm. 19,40 cm, H. des Halses 14,00 cm, im Halsbereich dünnwandig. Urnenfüllung: Urne bei der Bergung völlig zerfallen; große Menge LB noch erhalten. Aus der Urnenfüllung konnte ein Beigefäß und ein gepunztes Bronzeblech geborgen werden, deren Lage innerhalb der Urnenfüllung leider unklar ist.

2) Beigefäß, verziert, nur in Scherben erhalten. Genaue Form schwer rekonstruierbar; wahrscheinlich kleines doppelkonisches Gefäß; Boden nicht erhalten. Leicht ausbiegendes Gefäßunterteil, schwacher, wohl oberständiger Umbruch, sehr kurze einziehende Schulter, abgesetzter kegel- bzw. zylinderförmiger Hals, rundlicher Randabschluß. Verzierung: Auf der Schulter verlaufen zwei parallel umlaufende dünne Rillen. Farbe außen braun, innen beige, Oberfläche geglättet, Magerung fein, Granitgrus, Sand, schamottartige Teilchen, dünnwandig.

3) Bronzeblech, gepunzt (Taf. 58), unvollständig erhalten. L. 5,80 cm, max. B. 1,20 cm, D. 0,05 cm, auf der Vorderseite sind 3 Punktreihen zu erkennen, die Reihen sind ca. 0,50 cm voneinander entfernt eingepunzt; an einer Schmalseite ist eine zur Hälfte erhaltene runde Durchbohrung zu erkennen; Funktion fraglich.

**BAI 216**: Gefäß (Beigefäß?) ohne LB (Taf. 58). Im Westbereich der Grabgrube ausgegraben: kleines Gefäß, stark beschädigt, leicht eingezogener Standboden, gerade aufsteigendes Gefäßunterteil, scharfer mittelständiger Umbruch, kurze Schulter, abgesetzter kegelförmiger Hals, ausbiegender Rand; rundlicher Randabschluß. Farbe beige-hellbraun, Oberfläche sorgfältig geglättet, Magerung fein, Granitgrus, Sand. Maße: Bdm. 5,60 cm, Mdm. 17,10 cm, Rdm. 14,40 cm, H. 10,80 cm, H. des Umbruchs 5,00 cm, H. des Halses ca. 4,00 cm, sehr dünnwandig.

Leichenbrände

**BAI 215** laufende Nr. 173: 1250 g LB mit 3 brotartigen Teilchen, die Abgrenzung zu verbrannten Knochen ist in diesem Fall jedoch nicht ganz eindeutig.

**BAI 215** (Grab 1) = Geschlecht eher weiblich, Alter frühadult, LB-Farbe weiß-hellgrau.

Abbildungen

Taf. 58: A: Anlagen- und Grabbefund (LXXXIII), M. 1:200. B: Urne (BAI 215), M. 1:4. C: Bronzeblech (BAI 215), M. 1:2. D: Gefäß (BAI 216), M. 1:4. E: Schale (BAI 213 + 214), M. 1:4.

183

**Langgraben mit Vorhof und dezentralem Leichenbrandnest (?)**

Quadrant I15/I16. Grabung BAI 25.09.81 Lanting.

Befunde

**LXXXIV** (Taf. 59): Langgraben mit trapezförmigem Vorhof, vollständig ergraben. Anlagenorientierung O–W; Gesamtl. 21,85 m. Die Längsseiten der Anlage verlaufen im westlichen und mittleren Langgrabenbereich annähernd parallel, verbreitern sich kurz vor dem trapezförmigen Vorhof leicht und gehen ohne Unterbrechung in den Vorhofgraben über. Die Trennung zwischen Langgraben und Vorhof bilden zwei spitz auslaufende Grabenansätze, die wie rudimentäre Zwischengrübchen erscheinen; westliche Schmalseite rund ausgebildet, östliche hat nur schwach abgerundete Kanten. Langgraben: L. 15,65 m, B. im W 4,00 m, in der Mitte 4,30 m, am Übergang zum Vorhof 4,70 m, Grabenb. 0,40–0,80 m, von West nach Ost vergrößert sich die Grabenb. kontinuierlich. Grabenprofil: nicht dokumentiert, erh. Grabent. 0,16–0,38 m, B. der Unterbrechung zwischen Vorhof und Langgraben 2,85 m; Grabenabschlüsse spitz; Orientierung der Grabenunterbrechung O; Vorhof L. 6,20 m, B. im O 5,75 m, Grabenb. 0,60–0,80 m, schmalste Stelle an der Ostseite; erh. Grabent. 0,10–0,18 m; Grabenprofil: nicht dokumentiert, NN 53,99 (Langgraben) bis NN 53,90 (Vorhof).

**BAI 221:** Bestattung. Lage: westlicher Anlagenbereich; keine eindeutige Grabgrube erkennbar, LB verteilte sich auf einer runden Fläche von 0,45 m Dm. (LB-Nest?). Am südwestlichen Randbereich des LB stand ein stark ineinander gedrücktes Beigefäß (NN 53,94).

#### Funde

**BAI 221:** Beigefäß, verziert (Taf. 59), stark beschädigt. Kleines doppelkonisches Gefäß, leicht abgerundeter Standboden, fast linear aufsteigendes Gefäßunterteil, deutlicher, unterständiger Gefäßumbruch, gerade einziehendes Gefäßoberteil, ausbiegender Rand, rundlicher Randabschluß. Verzierung: ca. 1,70 cm oberhalb des Umbruchs beginnt die horizontal angelegte umlaufende Verzierung, die 1,70 cm unterhalb des Randes abschließt. Sie setzt sich – von unten nach oben – aus einer feinen Rille, einer Reihe unten offener, aneinandergesetzter Dreiecke und 3 feinen Rillen zusammen. Farbe mittelbraun, Oberfläche gut geglättet, Magerung fein, Sand, Granitgrus. Maße: Bdm. 3,50 cm, Mdm. 8,80 cm, Rdm. 5,90 cm, H. 8,40 cm, H. des Umbruchs ca. 3,00 cm.

**BAI 226:** 2 große RS eines Gefäßes (Taf. 59). Lage: Grabenfüllung des nördlichen Längsgrabens, in H. des Zwischengräbchens. Die RS ließen sich an das unvollständige Gefäß (BAI 233) aus der Grabenfüllung der Anlage LXXXVI anpassen (Taf. 59); Beschreibung siehe Objekt Nr. 186 Anlage LXXXVI + BAI 233 + 234.

#### Leichenbrände

**BAI 221** laufende Nr. 175: 1120 g LB mit 14 brotverdächtigen Teilchen.

**BAI 221** (Grab 1) = Geschlecht männlich, Alter frühadult, LB-Farbe weiß-hellgrau (-).

#### <sup>14</sup>C-Datierungen

GrN-16036 2930±60 BP.

#### Abbildungen

Taf. 59: A: Anlagen- und Grabbefund (LXXXIV), M. 1:200. B: Beigefäß (BAI 221), M. 1:4. C: Schalenfragmente (BAI 226), M. 1:4.

### 184 Ovaler „Kreisgraben“ mit annähernd zentralem Leichenbrandnest (?)

Quadrant I17. Grabung BAI 05.10.81 Lanting.

#### Befunde

**LXXXIX** (Taf. 59): Ovaler „Kreisgraben“, vollständig ergraben. Im Planum (NN 54,02) ovale Form mit Grabenunterbrechung. Orientierung O–W; L. 6,90 m, B. 5,10 m, Dm. ca. 6,00 m, Grabenb. 0,40–0,55 m, erh. Grabent. ca. 0,20 m. Grabenprofil: nicht dokumentiert, B. der Grabenunterbrechung 0,70 m, Orientierung der Grabenunterbrechung O, fast kantige Grabenabschlüsse. Im zentralen Bereich überprägen frühmittelalterliche Pflugspuren die Anlage.

**BAI 227:** Bestattung. Im obersten Planum zeichnete sich eine längliche Grabgrube ab, die sich im tieferen Planum in 2 runde und eine azentrisch liegende O–W gerichtete rechteckige Grube auflöste. In der SW-Ecke der rechteckigen Grube befand sich eine Konzentration LB mit einem Bronzeringfragment, über die ganze Grube verteilten sich HK und LB-Stückchen. In den runden Gruben keine Funde. L. der rechteckigen Grube 1,30 m, B. 0,45 m, erh. T. 0,31 m, Unterkante NN 53,71. Die runden Gruben hatten etwa einen Dm. von 0,60 m; Unterkante der runden Gruben NN 53,80 bzw. NN 53,82; Funktion fraglich. Möglicherweise handelt es sich um Rest-Befunde weiterer Gräber, die zerpflegt wurden.

#### Funde

**BAI 227:** Bronzeringbruchstück (Taf. 59): Lage: LB-Konzentration, etwa 1/3 des Ringes ist noch erhalten; Querschnitt rautenförmig, Ringstärke 3 mm; Ringdm. ca. 25 mm.

#### Leichenbrände

**BAI 227** laufende Nr. 181: 256 g LB mit 15 Teilchen Brot und hohem HK-Anteil.

**BAI 227** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter unbestimmt, LB-Farbe weiß.

#### Abbildungen

Taf. 59: A: Anlagen- und Grabbefund (LXXXIX), M. 1:100. B: Bronzering (BAI 227), M. 1:2.

### 185 Langgrabenfragment mit dezentralem Leichenbrandnest, Urnenbestattung (?) und Brandbestattung

Quadrant I15/I16. Grabung BAI 28.09.81 Lanting.

#### Befunde

**LXXXV** (Taf. 59): Langgrabenfragment. Wahrscheinlich handelt es sich um den leicht trapezförmigen Vorhof eines Langgrabens, Rest der Anlage durch rezente große Eingrabung zerstört. Orientierung W–O; NO-Ecke der Anlage stark abgerundet, SO-Ecke schwach abgerundet, erh. L. 7,70 m, erh. max. B. 5,55 m, erh. Grabent. 0,12–0,15 m; Grabenprofil: nicht dokumentiert (NN 53,95).

**BAI 222** (Grab 1): Bestattung. Lage: azentrisch in einer Radladerspur; weitgehend zerstört; Scherben und LB-Reste; wahrscheinlich handelt es sich um eine Urnenbestattung.

**BAI 224** (Grab 2): Bestattung (Nachbestattung). Lage: innerhalb der Grabenfüllung der nordöstlichen Anlagenecke; LB und 2 Gefäßscherben; Unterkante der Bestattung (NN 53,79).

**BAI 225** (Grab 3): Bestattung. Lage: unterhalb der Bestattung BAI 222 (Grab 1) lag eine ungestörte LB-Konzentration (LB-Nest); im Planum zeichnet sich eine runde Grube ab; Dm. 0,45 m, erh. T. ca. 0,18 m, Unterkante der Bestattung: NN 53,77.



Funde

**BAI 222:** BS und WS, wahrscheinlich Urnenunterteil (Grab 1). Form nicht rekonstruierbar, gerader Standboden, linear aufsteigendes Gefäßunterteil. Farbe mittelbraun, Oberfläche geglättet, Magerung fein bis mittelgrob, Sand, Granitgrus.

**BAI 224:** 2 WS eines Gefäßes (Grab 2). Farbe außen beige, innen grau, Oberfläche rau. Möglicherweise handelt es sich um die Reste einer Urne.

**BAI 225:** keine Funde.

Leichenbrände

**BAI 222** (Grab 1): keine Untersuchung möglich, da zu wenig LB.

**BAI 224** (Grab 2) laufende Nr. 179: 680 g LB mit 7 brotverdächtigen Teilchen.

**BAI 224** (Grab 2) = Geschlecht unbestimmt, Alter frühadult, LB-Farbe weiß.

**BAI 225** (Grab 3) laufende Nr. 180: 48 g LB.

**BAI 225** (Grab 3) = Geschlecht unbestimmt, Alter infans II, LB-Farbe weiß.

Abbildungen

Taf. 59: A: Anlagen- und Grabbefunde (LXXXV), M. 1:100.

### 186 Langgraben mit rechteckiger Pfostensetzung und Vorhof

Quadrant I16/I17. Grabung BAI 07.10.81 Lanting.

Befunde

**LXXXVI** (Taf. 60): 1) Langgraben mit trapezförmigem Vorhof und rechteckiger Pfostensetzung, vollständig ergraben bis auf eine kleine Störung an der östlichen Schmalseite. Anlagenorientierung O–W, Gesamtl. 22,50 m, die Längsseiten der Anlage verlaufen im Langgrabenbereich annähernd parallel und gehen ohne Unterbrechung in den trapezförmigen Vorhofgraben über. Die Trennung zwischen Langgraben und Vorhof bilden zwei kurze Grabenansätze, die wie rudimentäre Zwischengräbchen erscheinen, westliche Schmalseite rund ausgebildet, östliche, soweit erkennbar, ebenfalls abgerundet. Langgraben L. 15,00 m, B. im W 4,00 m, in der Mitte 3,90 m, am Übergang zum Vorhof 4,10 m; Grabenb. 0,50–0,80 m, von Westen nach Osten vergrößert sich die Grabenb. fast kontinuierlich. Grabenprofil: breit und flach, erh. Grabent. ca. 0,13 m, B. der Unterbrechung zwischen Vorhof und Langgraben 1,95 m; Grabenabschlüsse: schmal und abgerundet; Orientierung der Grabenunterbrechung O, Vorhof L. 6,50 m, B. im O 5,90 m, Grabenb. 0,50–0,70 m, erh. Grabent. 0,11–0,16 m; Grabenprofil: breit und flach NN 54,04 (Langgraben) bis NN 54,01 (Vorhof); rechteckige Pfostensetzung: die Pfostensetzung zeichnet sich innerhalb des Langgrabenbereiches ab und setzt sich aus 46 runden Pfosten zusammen; 22 Pfosten bilden eine

unregelmäßige Reihe entlang des nördlichen Grabens, 24 eine weitere unregelmäßige Reihe entlang des südlichen Grabens; keine Mittelpfosten. L. der Pfostenreihen: nördliche 11,00 m, südliche 10,50 m, Abstand zwischen den Reihen ca. 0,80 m; Pfostendurchmesser 0,15–0,25 m; Pfostenabstand unregelmäßig, erh. Pfostent. 0,0–0,13 m. 2) Runde grau-braune Verfärbung (Taf. 60). Lage: innerhalb der Pfostensetzung im westlichen Drittel des Langgrabens, Dm. 0,50 m, erh. T. nicht dokumentiert. Aufgrund der Lage handelt es sich hierbei möglicherweise um den Restbefund der nicht mehr vorhandenen Bestattung.

Funde

**BAI 233:** Gefäß mit Henkel (Taf. 60), zerscherbt und unvollständig. Lage: am Boden der Grabenfüllung des nördlichen Zwischengräbchens; Form: doppelkonisches Gefäß mit Bandhenkel, stark verzogen, gerader Standboden, annähernd linear aufsteigend, fast kantiger, oberständiger Umbruch, sehr kurzes Gefäßoberteil, rundlicher Randabschluß; Henkelansätze am Randabschluß und im oberen Gefäßbereich. Farbe beige, im Bruch dunkelbraun, Oberfläche geglättet, Magerung mittelgrob, Granitgrus, Sandstein, Sand. Maße: Bdm. 7,60 cm, Mdm. 22,00 cm, Rdm. ca. 20,50 cm, H. 11,10 cm, H. des Umbruchs 8,60 cm, B. des Henkels 2,50 cm, H. des Henkels 4,50 cm, 2 RS (BAI 226) aus der Anlage LXXXIV (Taf. 59) ließen sich an die Schale (BAI 233) anpassen.

**BAI 234:** WS eines Gefäßes. Lage: Grabenfüllung des nördlichen Längsgrabens, in H. des Zwischengräbchens, in unmittelbarer Nähe zu BAI 233 (Schale); Form nicht rekonstruierbar. Farbe braun-beige, im Bruch dunkler, Oberfläche außen rau, innen grob geglättet, Magerung mittelgrob, Sand, Granitgrus, dickwandig.

Leichenbrände

**LXXXVI:** kein LB mehr vorhanden.

Abbildungen

Taf. 60: A: Anlagenbefund (LXXXVI), M. 1:200.

B: Gefäß mit Henkel (BAI 233), M. 1:4.

### 187 Schlüssellochanlage mit 3 Leichenbrandnestern

Quadrant I16. Grabung BAI 28.09.81 Lanting.

Befunde

**LXXXVII** (Taf.60): 1) Schlüssellochgraben mit trapezförmigem Vorhof (NN 53,98), vollständig ergraben. Nur im Westbereich der Anlage überprägt ein NS-verlaufendes frühmittelalterliches Pflugspurenbündel die Einhegung. Orientierung O–W, Gesamtl. 8,85 m, äußerer Kreisdm. 4,75 m, L. des Vorhofes 3,85 m, B. des Vorhofabschlusses 4,00 m, B. des Vorhofes am Kreisansatz 2,05 m, Grabenb. 0,35–0,45 m, erh. Grabent. 0,04–0,11 m, Grabenprofil: nicht dokumentiert.

2) Verfärbung innerhalb der Anlage. Lage: unmittelbar neben den Bestattungen, im südlichen Kreisbereich; Form: runde Verfärbung; Dm. 0,40 m; Funktion fraglich (Grabmarkierung?).

**BAI 223:** Bestattung. Lage: im zentralen Kreisbereich der Anlage. Im Planum zeichnet sich eine regelmäßig runde Verfärbung ab, Dm. 0,70 m. Unterkante des Befundes NN 53,95. Innerhalb der Verfärbung konnten 3 LB-Nester und 1 Beigefäß geborgen werden; Zuordnung des Beigefäßes zu einem bestimmten LB nicht möglich.

#### Funde

**BAI 223:** Beigefäß (Taf. 60), unvollständig. Doppelkonisches Gefäß mit Schnuröse, sehr kleiner, eingezogener Standboden (Omphalus), schwach ausbiegendes Gefäßunterteil, gerundeter Umbruch, mittel- oder unterständig, einziehendes, leicht abgesetztes Gefäßoberteil; Rand nicht erhalten, Schnurösenansatz auf dem Umbruch, wahrscheinlich war ursprünglich eine zweite Schnuröse vorhanden. Farbe beige-braun, im Bruch grau, Oberfläche grob geglättet, Magerung fein, Sand, schammottartige Teilchen. Maße: Bdm. 1,70 cm, Mdm. 6,90 cm, erh. H. 4,40 cm, H. des Umbruchs 2,60 cm, dünnwandig.

#### Leichenbrände

**BAI 223** laufende Nr. 176: 418 g LB mit 16 brotverdächtigen Teilchen.

**BAI 223** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter frühadult, LB-Farbe weiß.

**BAI 223** laufende Nr. 177: 168 g LB mit 22 brotverdächtigen Teilchen.

**BAI 223** (Grab 2) = Geschlecht unbestimmt, Alter infans II-spätadult, LB-Farbe weiß.

**BAI 223** laufende Nr. 178: 284 g LB mit 27 brotverdächtigen Teilchen.

**BAI 223** (Grab 3) = Geschlecht unbestimmt, Alter infans II-frühadult, LB-Farbe weiß.

#### Abbildungen

Taf. 60: A: Anlagen- und Grabbefunde (LXXXVII), M. 1:100. B: Beigefäß (BAI 223), M. 1:4.

### 188 Langgraben mit Innengräbchen, Pfostensetzung, Vorhof und Brandbestattung (Leichenbrandstreuung?)

Quadrant I16/I17/I18. Grabung BAI 30.09.81 Lanting.

#### Befunde

**LXXXVIII** (Taf. 61): 1) Langgraben mit annähernd rechteckförmigem Innengräbchen und Pfostensetzungen innerhalb des Gräbchens sowie nach S ziehendem trapezförmigem Vorhof, vollständig ergraben. Anlagenorientierung O–W, Gesamtl. 28,00 m. Die Längsseiten der Anlage verlaufen im Langgrabenbereich annähernd parallel und gehen ohne Unterbrechung in den trapezförmigen Vorhofgraben über, der besonders an der Südseite weit

ausfächert, an der Nordseite läuft der Graben gerader, möglicherweise weil der Platz durch den Langgraben XC blockiert war; die Trennung zwischen Langgraben und Vorhof bilden zwei flache, schmal auslaufende Zwischengräbchen, wobei das südliche Gräbchen, im Gegensatz zum nördlichen, viel kürzer und schmaler ist und somit rudimentär erscheint. Die westliche Schmalseite der Anlage ist rund ausgebildet, die östliche nur sehr schwach abgerundet, Langgraben: L. 19,50 m, B. im W 4,30 m, in der Mitte 4,25 m, am Übergang zum Vorhof 4,50 m, Grabenb. 0,45–0,70 m, Grabenprofil: nicht dokumentiert, erh. Grabent. 0,06–0,18 m, B. der Unterbrechung zwischen Vorhof und Langgraben 0,70 m; Grabenabschlüsse schmal auslaufend und abgerundet. Orientierung der Grabenunterbrechung O; Vorhof: L. 8,50 m, B. im O: 6,80 m, Grabenb. 0,45–0,65 m, erh. Grabent. ca. 0,20 m; Grabenprofil: nicht dokumentiert, NN 53,96 (Langgraben) bis NN 53,84 (Vorhof); Innengräbchen: Form grob rechteckförmig, westliche Schmalseite hat nahezu rechteckige Kanten, östliche Schmalseite ist von einer grauen rechteckförmigen Verfärbung überprägt und nicht mehr vorhanden; die Längsseiten des Innengräbchens verlaufen weitgehend parallel, nur in H. des Grabes zieht das südliche Gräbchen im Bogen um die Grabgrube; innerhalb des Wandgräbchens zeichnen sich, insbesondere im östlichen Teil, Pfosten Spuren ab; insgesamt konnten 26 Pfosten dokumentiert werden. Stellenweise geht das Innengräbchen in Pfostenlöcher über, an anderen Stellen bleibt das Gräbchen bis zur Sohle intakt; L. der Innengräbchenkonstruktion: 17,00 m; B. im W 1,50 m, in H. des Grabschachtes 1,70 m, im O 1,40 m, Gräbchenb. 0,20 m; erh. Gräbchent. 0,14–0,20 m, Pfostendm. 0,20 m; erh. Pfostent. 0,04–0,14 m; Pfostenabstand unregelmäßig.

2) 2 fast rechteckige graue Verfärbungen. Lage: innerhalb des Vorhofes; Funktion fraglich.

**BAI 228** (Grab 1): Bestattung (Taf. 61). Lage: im Zentrum des Langgrabens; Form rechteckig mit stark abgerundeten Kanten, L. 1,90 m, B. 0,70 m, erh. T. ca. 0,36 m. Graborientierung O–W. Im oberen Planum zeichnete sich entlang des Randes eine dunkle Umrandung ab, die mit HK-Brocken durchsetzt war; im tieferen Niveau Grabgrube komplett dunkel, jedoch HK-Stückchen nur im Randbereich, möglicherweise handelt es sich hierbei um die Reste eines Holzarges. Auf der Grubenbasis im östlichen Teil der Grabgrube konnte ein unregelmäßiges LB-Paket dokumentiert werden (LB-Streuung?), westlich daneben ein auf der Seite liegendes Beigefäß mit der Öffnung gegen den LB; im Westbereich der Grabgrube ein größerer Topf, fast senkrecht auf der Grubenbasis stehend; D. des LB-Paketes 0,16 m, Unterkante des LB-Paketes NN 53,56, Unterkante des Beigefäßes und des Topfes NN 53,57.

#### Funde

**BAI 228:** 1) Beigefäß (Taf. 61), fast vollständig erhalten. Kleines doppelkonisches Gefäß, sehr kleiner, etwas abgerundeter Standboden, fast gerade aufsteigendes Gefäßunterteil, leicht kantiger, unterständiger Umbruch, konkav

einziehendes Gefäßoberteil, rundlicher Randabschluß. Farbe mittelbraun, Oberfläche grob geglättet, stellenweise angewittert, Magerung fein, Sand. Maße: Bdm. 1,50 cm, Mdm. 7,40 cm, Rdm. 6,90 cm, H. 8,30 cm, H. des Umbruchs 3,70 cm, dünnwandig.

2) Gefäß (Taf. 61), innerhalb des Grabschachtes vollständig erhalten. Massives Zylinderhalsgefäß, gerader Standboden, sehr schwach ausbiegendes Gefäßunterteil, gerundeter Umbruch, mittelständig; kurze Schulter; abgesetzter Zylinderhals, ausbiegender Rand, schräg nach innen abgestrichen; rundlicher Randabschluß. Farbe mittelbraun, Oberfläche geglättet, Magerung, soweit erkennbar, fein, Sand, Granitgrus. Maße: Bdm. 6,50 cm, Mdm. 16,60 cm, Rdm. 14,40 cm, H. 11,00 cm, H. des Umbruchs ca. 5,50 cm, H. des Halses ca. 3,00 cm, Gefäßfüllung: Sand und organische Bestandteile.

3) Stein. Lage: innerhalb des LB; Rohmaterial Quarzit. Auf dem Stein sind Muschelabdrücke zu erkennen, wahrscheinlich handelt es sich um eine Versteinerung.

**BAI 231:** 1) Zylinderhalsgefäß (Taf. 61), zerscherbt. Lage: auf der Sohle des nördlichen Zwischengräbchens; Scherben waren auf einer L. von ca. 1,00 m verstreut und ließen sich zu einem 3/4 vorhandenen Zylinderhalsgefäß zusammensetzen; einziehender Standboden, sehr schwach ausbiegendes Gefäßunterteil, scharfer Umbruch, mittelständig, kurze Schulter, abgesetzter Zylinderhals, ausbiegender Rand, rundlicher Randabschluß. Farbe mittelbraun, Oberfläche sehr sorgfältig geglättet, Magerung fein, Sand, Granitgrus. Maße: Bdm. 5,70 cm, Mdm. 18,40 cm, Rdm. 17,50 cm, H. 11,10 cm, H. des Umbruchs ca. 5,50 cm, H. des Halses ca. 3,60 cm, dünnwandig. Das Gefäß gleicht in Form und Größe sehr stark dem Zylinderhalsgefäß aus der Grabgrube (BAI 228), nur bei der Oberflächenbehandlung und der Wandungsstärke fallen deutliche Unterschiede auf.

2) WBS. Lage: auf der Sohle des nördlichen Zwischengräbchens; WBS eines relativ dickwandigen Gefäßes; Gefäßform nicht mehr rekonstruierbar. Farbe außen dunkelbraun, innen beige, Oberfläche gut geglättet, Magerung fein, Sand, schamottartige Bestandteile.

#### Leichenbrände

**BAI 228** laufende Nr. 182: 1510 g LB mit 20 Teilchen Brot.

**BAI 228** (Grab 1) = Geschlecht männlich, Alter frühadult, LB-Farbe weiß.

#### <sup>14</sup>C-Datierungen

GrN-11273 2970±30/16042 2910±60 BP.

#### Abbildungen

Taf. 61: A: Anlage- und Grabbefund (LXXXVIII), M. 1:200. B: Grabbefund, unteres Planum, M. 1:20. C: Gefäß (BAI 228), M. 1:4. D: Beigefäß (BAI 228), M. 1:4. E: Gefäß (BAI 231), M. 1:4.

### 189 Langgraben mit Vorhof und zentraler Bestattung

Quadrant I17/I18. Grabung BAI 08.10.81 Lanting.

#### Befunde

**XC** (Taf. 61): Langgraben mit rechteckigem Vorhof und Grabenunterbrechungen, vollständig ergraben. Anlagenorientierung O–W, Gesamtl. 22,00 m, die Längsseiten der Anlage verlaufen im Langgrabenbereich annähernd parallel, rechteckförmiger Vorhof im N etwas breiter als der Langgraben. Langgraben geht ohne Unterbrechung in den Vorhof über; die Trennung zwischen Langgraben und Vorhof bilden zwei sehr kurze und schlecht erkennbare Grabenansätze, die wie rudimentäre Zwischengräbchen erscheinen. Zwischengräbchen deutlich geringer eingetieft als Hauptgraben, westliche Schmalseite rund ausgebildet, östliche hat nur schwach abgerundete Kanten; Langgraben: L. 15,20 m, B. im W 3,90 m, in der Mitte 3,60 m, am Übergang zum Vorhof 3,60 m, Grabenb. 0,40–0,60 m; Grabenprofil: muldenförmig, erh. Grabent. 0,12–0,20 m. 1. Grabenunterbrechung im N der Anlage, ca. in der Mitte des Langgrabens. B. der Grabenunterbrechung 0,55 m, Grabenabschlüsse schwach abgerundet; Orientierung N. 2. Grabenunterbrechung zwischen Vorhof und Langgraben schlecht erkennbar und nicht ganz eindeutig: B. der Grabenunterbrechung ca. 1,00 m, Grabenabschlüsse spitz auslaufend; Orientierung O, Vorhof: L. 6,80 m, B. im O 4,40 m, Grabenb. 0,35–0,45 m, erh. Grabent. 0,12 m, Grabenprofil: muldenförmig; NN 53,96 (Langgraben) bis NN 53,84 (Vorhof).

**BAI 235** (Taf. 61): Bestattung, weitgehend nicht mehr erhalten. Im Zentrum des Langgrabens zeichnet sich eine runde mittelbraune Verfärbung ab, Dm. 0,95 m, erh. T. 0,05 m, im O der Verfärbung konnten Reste eines Beigefäßes geborgen werden; LB nicht mehr vorhanden.

#### Funde

**BAI 235:** Beigefäß (Taf. 61), stark zerscherbt und unvollständig. Kleines doppelkonisches Gefäß, Standbodenansatz, fast geradlinig aufsteigendes Gefäßunterteil, annähernd kantiger, wohl mittelständiger Gefäßumbruch, geradlinig einziehendes Gefäßoberteil, senkrecht stehender und leicht verdickter Rand, abgerundeter Randabschluß. Farbe mittelbraun, Oberfläche geglättet, stellenweise abgeplatzt, Magerung fein, Sand, organische Bestandteile. Maße: Bdm. ca. 4,10 cm, Mdm. ca. 9,30 cm, Rdm. ca. 6,50 cm, rekonstr. H. 7,40 cm, H. des Umbruchs 3,70 cm.

#### Leichenbrände

**BAI 235:** kein LB mehr vorhanden.

#### Abbildungen

Taf. 61: A: Anlagen- und Grabbefund (XC), M. 1:200. B: Beigefäß (BAI 235), M. 1:4.

### 190 Schlüssellochanlage mit zentralem Leichenbrandnest

Quadrant H17/H18/I17/I18. Grabung BAI 06.10.81 Lanting.

#### Befunde

**XCI** (Taf. 62): Schlüssellochgraben mit Erdbrücke und trapezförmigem Vorhof (NN 54,06), vollständig ergraben. Der Kreisbereich lädt stark nach S aus und ist im N abgeflachter ausgebildet; Orientierung O–W, Gesamtl. 10,20 m, äußerer Kreisdm. 6,30 m, L. des Vorhofes ca. 4,30 m, B. des Vorhofabschlusses 4,75 m, B. des Vorhofes am Kreisansatz 3,80 m, Grabenb. 0,30–0,45 m, erh. Grabent. 0,12–0,16 m. Grabenprofil: nicht dokumentiert; Erdbrücke am Übergang zwischen Vorhof und Kreis im N der Anlage, B. der Unterbrechung 0,40 m, Grabenabschlüsse abgerundet. Der Vorhof ist auf einem schmalen Stück von einer NS-verlaufenden frühmittelalterlichen Pflugspur überprägt.

**BAI 232:** Bestattung. Lage: im Zentrum des Kreisbereiches; im Planum (NN 53,92) zeichnet sich runde Verfärbung mit einer LB-Konzentration ab (LB-Nest), Dm. 0,55 m, erh. T. 0,12 m; Unterkante der Bestattung NN 53,80.

#### Funde

**BAI 232:** keine Funde.

#### Leichenbrände

**BAI 232** laufende Nr. 185: 255 g LB mit 3 brotverdächtigen Teilchen.

**BAI 232** (Grab 1) = Geschlecht eher weiblich, Alter spätadult, LB-Farbe weiß.

#### Abbildungen

Taf. 62: A: Anlagen- und Grabbefund (XCI), M. 1:200.

### 191 Schlüssellochanlagenfragment mit annähernd zentralem Leichenbrandnest

Quadrant G17. Grabung BAI 05.10.81 Lanting.

#### Befunde

**XCII** (Taf. 62): Fragmentarischer Schlüssellochgraben mit trapezförmigem Vorhof (NN 54,00). Teile des Kreises und des Vorhofes durch rezente Störungen nicht mehr vorhanden; Orientierung O–W. Rekonstr. Gesamtl. 10,30 m, äußerer Kreisdm. 6,30 m, erh. L. des Vorhofes 3,30 m, B. des Vorhofabschlusses 5,70 m, B. des Vorhofes am Kreisansatz nicht mehr erhalten. Grabenb. 0,40–0,45 m, erh. Grabent. 0,05–0,08 m, Grabenprofil: nicht dokumentiert; keine Angaben zu einer Grabenunterbrechung möglich.

**BAI 229:** Bestattung. Lage: annähernd im Zentrum des Kreises. Im Planum zeichnet sich eine runde Verfärbung

mit einer LB-Konzentration ab (LB-Nest), Dm. 0,30 m, erh. T. 0,06 m, Unterkante der Bestattung NN 53,94.

#### Funde

**BAI 229:** keine Funde.

#### Leichenbrände

**BAI 229** laufende Nr. 229: 775 g LB mit viel Brot, teilweise große Stückchen.

**BAI 229** (Grab 1) = Geschlecht männlich, Alter frühadult, LB-Farbe weiß.

#### Abbildungen

Taf. 62: A: Anlagen- und Grabbefund (XCII), M. 1:200.

### 192 Leichenbrandnest (?) ohne Einhegung

Quadrant L18. Grabung BAI 16.08.82 Lanting.

#### Befunde

**BAI 240:** Bestattung. Im Planum (NN 54,43) zeichnet sich eine runde, mit LB gefüllte Grube ab; Dm. 0,30 m, erh. T. 0,06 m, Unterkante des Befundes NN 54,37. Wahrscheinlich handelt es sich um ein teilweise zerstörtes LB-Nest.

#### Funde

**BAI 240:** keine Funde.

#### Leichenbrände

**BAI 240** laufende Nr. 188: 147 g LB mit 15 brotverdächtigen Teilchen.

**BAI 240** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter infans I, LB-Farbe weiß-hellgrau.

### 193 Brandbestattung ohne Einhegung

Quadrant L18. Grabung BAI 16.09.82 Lanting.

#### Befunde

**BAI 241:** Bestattung. Im Planum (NN 54,45) zeichnet sich eine runde, mit LB und einigen Scherben gefüllte Grube ab, Dm. 0,35 m, erh. T. 0,11 m, Unterkante des Befundes NN 54,34.

#### Funde

**BAI 241:** WS. Wenige, teilweise stark abgerollte Keramikbröckchen, max. Größe 1 qcm. Möglicherweise handelt es sich um die Reste eines Beigefäßes.

#### Leichenbrände

**BAI 241** laufende Nr. 189: 1267 g LB mit 18 brotverdächtigen Teilchen.

**BAI 241** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter unbestimmt (älter als infans I), LB-Farbe weiß-hellgrau.

**194 Urnenbestattung ohne Einhegung**

Quadrant L18. Grabung BAI 16.08.82 Lanting.

Befunde

**BAI 242:** Bestattung. Im Planum (NN 54,43) zeichnet sich eine runde, mit LB und Scherben gefüllte Grube ab, zerstörte Urnenbestattung, Dm. 0,30 m, erh. T. 0,05 m, Unterkante des Befundes NN 54,38.

Funde

**BAI 242:** 1) Urne, zerstört: Form nicht mehr rekonstruierbar. Gerader Standboden, fast linear aufsteigendes Gefäßunterteil, Rest nicht mehr erhalten. Farbe beige bis hellbraun, Oberfläche geglättet, Magerung mittelgrob, Sand, Granitgrus.

2) Beigefäß, völlig verwittert. Form nicht mehr rekonstruierbar; zwischen dem LB fanden sich sehr dünnwandige Keramikbröckchen, die Hinweise auf ein Beigefäß geben.

Leichenbrände

**BAI 242** laufende Nr. 190: 259 g LB ohne Hinweise auf Brot.

**BAI 242** (Grab 1) = Geschlecht eher männlich, Alter adult, LB-Farbe weiß-grau.

**195 Brandbestattung ohne Einhegung**

Quadrant L19. Grabung BAI 17.08.82 Lanting.

Befunde

**BAI 243:** Bestattung. Im Planum (NN 54,43) zeichnet sich eine runde, mit LB und wenigen Scherben gefüllte Grube ab, Dm. 0,30 m, erh. T. 0,06 m, Unterkante des Befundes NN 54,37.

Funde

**BAI 243:** 10 WS. 2 größere und 8 sehr kleine Scherben, Gefäßform nicht rekonstruierbar. Farbe beige, Oberfläche grob geglättet, Magerung grob, Sand, Sandstein, Granitgrus. Möglicherweise handelt es sich um die Reste einer Urne.

Leichenbrände

**BAI 243** laufende Nr. 196: 685 g LB mit 40 brotverdächtigen Teilchen.

**BAI 243** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter infans II-juvenil, LB-Farbe weiß.

**196 Urnenbestattung (?) ohne Einhegung**

Quadrant L19. Grabung BAI 17.08.82 Lanting.

Befunde

**BAI 244:** Bestattung. Im Planum (NN 54,40) zeichnet sich eine runde, mit LB und einigen Scherben gefüllte Grube ab, Dm. 0,30 m, erh. T. 0,07 m, Unterkante des Befundes NN 54,33. Wahrscheinlich handelt es sich um ein zerstörtes Urnengrab.

Funde

**BAI 244:** WS eines Gefäßes. Wahrscheinlich handelt es sich um die Reste einer zerstörten Urne, Form nicht mehr rekonstruierbar. Farbe beige-braun, Oberfläche geglättet, Magerung mittelgrob, Sand, Granitgrus.

Leichenbrände

**BAI 244** laufende Nr. 191: 65 g LB ohne Hinweis auf Brot.

**BAI 244** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter infans II-spätadult, LB-Farbe weiß-hellgrau.

**197 Urnenbestattung ohne Einhegung**

Quadrant L19. Grabung BAI 17.08.82 Lanting.

Befunde

**BAI 245:** Bestattung. Im Planum (NN 54,48) zeichnet sich eine runde, mit LB und Scherben gefüllte Grube ab, Dm. 0,35 m, erh. T. 0,11 m, Unterkante des Befundes NN 54,37. Wahrscheinlich handelt es sich um eine teilweise zerstörte Urnenbestattung.

Funde

**BAI 245:** Urne, zerstört. Form nicht mehr rekonstruierbar. Farbe beige-braun, Oberfläche geglättet, Magerung mittelgrob, Sand, Granitgrus, Sandstein.

Leichenbrände

**BAI 245** laufende Nr. 192: 1490 g LB mit 20 brotverdächtigen Teilchen.

**BAI 245** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter juvenil-frühadult (?), LB-Farbe hellgrau-grau-weiß (-).

<sup>14</sup>C-Datierungen

GrN-16037 2900±60 BP.

**198 Leichenbrandnest ohne Einhegung**

Quadrant L19. Grabung BAI 17.08.82 Lanting.

Befunde

**BAI 246:** Bestattung. Im Planum (NN 54,48) zeichnet sich eine runde, mit LB gefüllte Grube ab, Dm. 0,30 m, erh. T. 0,08 m, Unterkante des Befundes NN 54,40. 0,10 m nördlich dieser Bestattung liegt das LB-Nest BAI 247.

Funde

**BAI 246:** keine Funde.

Leichenbrände

**BAI 246** laufende Nr. 197: 590 g LB mit 43 brotverdächtigen Teilchen.

**BAI 246** (Grab 1) = Geschlecht weiblich, Alter frühadult, LB-Farbe weiß-hellgrau (-).

**199 Leichenbrandnest (?) ohne Einhegung**

Quadrant L19. Grabung BAI 17.08.82 Lanting.

Befunde

**BAI 247:** Bestattung. Im Planum (NN 54,48) zeichnet sich eine ovale, mit LB gefüllte Grube ab, L. 0,50 m, B. 0,40 m, erh. T. 0,08 m; Unterkante des Befundes NN 54,40. Wahrscheinlich handelt es sich um ein teilweise zerstörtes LB-Nest, 0,10 m südlich dieser Bestattung liegt das LB-Nest BAI 246.

Funde

**BAI 247:** 1 Feuersteinrümmerstück mit Spuren thermischer Einwirkung; Lage: innerhalb des LB.

Leichenbrände

**BAI 247** laufende Nr. 193: 675 g LB mit 48 brotverdächtigen Teilchen.

**BAI 247** (Grab 1) = Geschlecht männlich, Alter frühadult, LB-Farbe weiß.

**200 Urnenbestattung ohne Einhegung**

Quadrant L18. Grabung BAI 17.08.82 Lanting.

Befunde

**BAI 249:** Bestattung. Im Planum (NN 54,35) zeichnet sich eine runde, mit LB und Scherben gefüllte Grube ab, Dm. 0,40 m, erh. T. 0,12 m; Unterkante des Befundes NN 54,23. Es handelt sich um eine teilweise zerstörte Urnenbestattung.

Funde

**BAI 249:** 1) Urne, zerstört: Form nicht mehr rekonstruierbar. Farbe beige-braun, Oberfläche geglättet, Magerung mittelgrob, Sand, Granitgrus, Sandstein.

2) Beigefäß, völlig zerstört. Form nicht mehr rekonstruierbar. Farbe beige, im Bruch dunkelgrau, Oberfläche geglättet, Magerung fein, soweit erkennbar, Sand.

Leichenbrände

**BAI 249** laufende Nr. 186 und 195: 489 g und 367 g LB mit 29 bzw. 31 Teilchen Brot; keine Hinweise auf 2 Bestattungen.

**BAI 249** (Grab 1) = Geschlecht männlich, Alter frühadult, LB-Farbe weiß-grau.

**201 Urnenbestattung (?) ohne Einhegung**

Quadrant L19. Grabung BAI 17.08.82 Lanting.

Befunde

**BAI 250:** Bestattung. Im Planum (NN 54,60) zeichnet sich eine runde, mit Scherben und sehr wenig LB gefüllte Grube ab, Dm. 0,30 m, erh. T. 0,08 m; Unterkante des Befundes NN 54,52. Wahrscheinlich handelt es sich um eine teilweise zerstörte Urnenbestattung; 15 cm südlich dieser Bestattung liegt das Grab BAI 251; gehören BAI 250 und BAI 251 möglicherweise zu einer Bestattung?

Funde

**BAI 250:** Urne, verziert (Taf. 62). Weitgehend zerstörtes Gefäß, gerader Standboden, fast linear aufsteigendes Gefäßunterteil, gerundeter Umbruch, wahrscheinlich oberständig, leicht konvex ausbiegende Schulter, abgesetzter Halsansatz. Verzierung: im Umbruch- und Schulterbereich sind 4 wahrscheinlich umlaufende Rillen von 0,03–0,05 cm B. angebracht, eine fünfte, ebenfalls wohl umlaufende Rille betont den Halsansatz. Farbe mittelbraun, Oberfläche sorgfältig geglättet, Magerung fein bis mittelgrob, Sand, Granitgrus, Sandstein. Maße: Bdm. ca. 7,60 cm, Mdm. ca. 21,50 cm, erh. H. 17,60 cm, H. des Umbruchs ca. 14,20 cm.

Leichenbrände

**BAI 250** laufende Nr. 198: 23 g LB mit 7 Teilchen Brot.  
**BAI 250** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter unbestimmt, LB-Farbe unbestimmt.

Abbildungen

Taf. 62: A: Urne (BAI 250), M. 1:4.

**202 Leichenbrandnest (?) ohne Einhegung**

Quadrant L19. Grabung BAI 17.08.82 Lanting.

Befunde

**BAI 251:** Bestattung. Im Planum (NN 54,52) lag eine LB-Konzentration; Unterkante des Befundes NN 54,44. 15 cm nördlich dieser Bestattung liegt das Grab BAI 250. BAI 250 und BAI 251 sind möglicherweise eine Bestattung?

Funde

**BAI 251:** Silex: mit dem LB konnte ein Abschlag aus Feuerstein geborgen werden; Zusammenhang mit dem LB unklar.

Leichenbrände

**BAI 251** laufende Nr. 187: 860 g LB mit 36 brotverdächtigen Teilchen und Insektenresten.

**BAI 251** (Grab 1) = Geschlecht weiblich, Alter matur, LB-Farbe weiß.

**203 Urnenbestattung ohne Einhegung**

Quadrant L17. Grabung BAI 18.08.82 Lanting.

Befunde

**BAI 252:** Bestattung. Im Planum (NN 54,13) zeichnet sich eine runde, mit LB und Scherben gefüllte Grube ab, Dm. 0,25 m, erh. T. 0,06 m; Unterkante des Befundes NN 54,07. Es handelt sich um eine zerstörte Urnenbestattung.

Funde

**BAI 252:** Urne, zerstört: Form nicht mehr rekonstruierbar. Farbe beige, Oberfläche gut geglättet, Magerung fein, Sand.

Leichenbrände

**BAI 252** laufende Nr. 199: 7 g LB ohne Hinweis auf Brot.  
**BAI 252** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter unbestimmt, LB-Farbe weiß.

**204 Körpergrab ohne Einhegung**

Quadrant D18. Grabung BAI 24.08.82 Lanting.

Befunde

**BAI 254** (Taf. 63/64): Bestattung. 1. Planum (NN 54,00): innerhalb eines Grabschachtes, der sich sehr schwach vom anstehenden Sand abhebt, zeichnet sich eine dunkle rechteckige Verfärbung mit abgerundeten Kanten ab; L. der Verfärbung 2,15 m, B. im N, 1,10 m, B. im S 1,20 m. Graborientierung NS. 2. Planum (NN 53,89): Grabschacht hebt sich klarer vom anstehenden Sand ab. Form: rechteckig mit abgerundeten Kanten, L. des Schachtes 2,77 m, B. 1,48 m. Innerhalb zeichnet sich wiederum eine rechteckige Verfärbung von 2,00 m L. und ca. 1,00 m B. ab. Im N ist eine größere Menge HK zu erkennen. 3. Planum (NN 53,78): sehr unregelmäßiger Grabschacht; L. 2,30 m, max. B. 1,53 m, zentrale dunkle Verfärbung grob rechteckig, Ostseite nach außen ziehend. L. der Verfärbung 1,80 m, max. B. 0,94 m. Im zentralen Bereich der Verfärbung Keramikscherben. 4. Planum (NN 53,72): Grabschachtl. 2,18 m, B. im N 1,10 m, B. im S 1,30 m. Im Westbereich des Schachtes konnten weitere Keramikscherben und Silex dokumentiert werden; Verfärbung innerhalb des Schachtes nicht mehr klar erkennbar. 5. Planum (NN 53,46): Grabschachtl. 2,30 m, max. B. 1,5 m. Westseite des Schachtes unregelmäßig, im Inneren zeichnet sich eine rotbraune Verfärbung ohne klare Konturen ab; Unterkante des Grabes NN 53,36, erh. T. 0,64 m, kein Leichenschatten erkennbar. Im Umfeld dieses Grabes konnten 3 ähnliche Verfärbungen dokumentiert werden; ob es sich dabei auch um Gräber handelte, ließ sich nicht nachweisen.

Funde

**BAI 254:** 1) Fragmente eines Wickelschnurbechers mit

Henkel (Taf. 64). Lage: zentraler Grabbereich. Erhalten sind ein abgesetzter massiver Standboden, RS und WS und ein breiter massiver Bandhenkel, der unmittelbar unterhalb des Randes ansetzt. Verzierungszone setzt 1,20 cm unterhalb des abgerundeten Randes an, verläuft umlaufend und wird durch die Henkelöffnung weitergeführt; 3 mal 3 Wickelschnureindrücke werden durch jeweils eine Reihe von senkrechten fingernagelartigen Eindrücken getrennt. Farbe rötlich-beige, Oberfläche rau. Maße: Bdm. ca. 7,50 cm, Rdm. ca. 15,10 cm.

2) Silexartefakt. Lage: in unmittelbarer Nähe der Becherfragmente; artifizieller Charakter des Stückes zweifelhaft.

<sup>14</sup>C-Datierungen

GrN-11767 3890±60 BP.

Abbildungen

Taf. 63/64: A: Grabbefund (BAI 254), Planum 1, M. 1:40. B: Grabbefund (BAI 254), Planum 2, M. 1:40. C: Grabbefund (BAI 254), Planum 3, M. 1:40. D: Grabbefund (BAI 254), Planum 4, M. 1:40. E: Grabbefund (BAI 254), Planum 5, M. 1:40. F: Becherfragmente BAI 254, Planum 2, M. 1:4.

**205 Leichenbrandnest (?) ohne Einhegung**

Quadrant E19. Grabung BAI 26.08.82 Lanting.

Befunde

**BAI 262:** Bestattung. Im Planum zeichnet sich eine runde, mit LB durchsetzte Verfärbung ab, Dm. 0,40 m, Unterkante des Befundes NN 54,59. Wahrscheinlich handelt es sich um ein teilweise zerstörtes LB-Nest.

Funde

**BAI 262:** keine Funde.

Leichenbrände

**BAI 262** laufende Nr. 201: 10 g LB mit 9 brotverdächtigen Teilchen, davon sind 3 Stücke sicher als Brot anzusprechen.

**BAI 262** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter neonatus-infans I, LB-Farbe weiß.

**206 Leichenbrandnest ohne Einhegung**

Quadrant K19. Grabung BAI 03.11.82 Lanting.

Befunde

**BAI 281:** Bestattung. Im Planum (NN 54,44) zeichnet sich eine runde, im Zentrum mit LB durchsetzte Verfärbung ab, Dm. 0,45 m, erh. T. 0,13 m; Unterkante des Befundes NN 54,42.

Funde

**BAI 281:** keine Funde.

Leichenbrände

**BAI 281** laufende Nr. 207: 1330 g LB mit ca. 80 Teilchen Brot.

**BAI 281** (Grab 1) = Geschlecht männlich, Alter juvenil, LB-Farbe weiß-hellgrau.

## 207 Kreisgraben mit zentraler Brandbestattung (Urnenbestattung ?)

Quadrant E18. Grabung BAI 25.08.82 Lanting.

Befunde

**C** (Taf. 64): Kreisgraben, fast vollständig erhalten. Durch NS-verlaufendes schmales, frühmittelalterliches Pflugspurenbündel und 4 rezente Eingrabungen gestört (NN 54,50). Außendm. 5,30 m, Innendm. 4,20 m, Grabenb. 0,45–0,70 m, erh. Grabent. 0,04–0,14 m; Grabenprofil: nicht dokumentiert.

**BAI 255:** Bestattung. Im Planum zeichnet sich eine unregelmäßige, schwach braune Verfärbung im Zentrum des Kreisgrabens ab. Innerhalb dieses Bodens konnten vereinzelt LB-Stückchen beobachtet werden, die aufgrund der geringen Menge nicht geborgen worden sind. Zwei Scherben wurden unterhalb der Verfärbung ausgegraben. Möglicherweise handelt es sich um die Reste einer zerpfügten Urnenbestattung; der Befund macht eine zentrale Hügelbestattung wahrscheinlich.

Funde

**BAI 255:** 2 WS im Zentrum des Kreisgrabens, möglicherweise Reste einer Urne. 2 WS eines Gefäßes mit Schlickbewurf. Farbe außen rötlich-beige, innen beige-braun, im Bruch dunkelgrau, Oberfläche geschlickt, Magerung grob, Granitgrus, Sandstein, Sand.

**BAI 256, BAI 257** und **BAI 258:** Gefäßscherben. Innerhalb des westlichen Kreisgrabens lagen 3 Scherbenkonzentrationen. Die Scherben gehören zu einem Gefäß (Taf. 64): flacher Standboden, leicht ausbiegendes Gefäßunterteil, stark gerundeter Umbruch, oberständig, kurze Schulter, abgesetzter, trichterförmiger Hals-Randbereich, gerade abgestrichener Randabschluss. Farbe braun, Oberfläche sehr sorgfältig geglättet, stellenweise abgeplatzt, Magerung fein, Sand, Granitgrus, schamottartige Teilchen. Maße: Bdm. 6,00 cm, Mdm. 25,20 cm, Rdm. 22,10 cm, rekonstr. H. ca. 17,80 cm, rekonstr. H. des Umbruchs 13,00 cm, dünnwandig.

Leichenbrände

**BAI 255:** kein LB mehr vorhanden.

Abbildungen

Taf. 64: A: Anlagen- und Grabbefund (C), M. 1:200. B: Gefäß (BAI 256–258), M. 1:4.

## 208 Kreisgraben

Quadrant E18/E19. Grabung BAI 26.08.82 Lanting.

Befunde

**CI** (Taf. 64): Kreisgraben, fast vollständig erhalten. Durch 2 rezente Eingrabungen im SW gestört (NN 54,68). Außendm. 4,95 m, Innendm. 3,95 m, Grabenb. 0,45–0,65 m, erh. Grabent. 0,13–0,19 m; Grabenprofil: nicht dokumentiert.

Grab nicht erhalten; im Mischboden konnten jedoch einige LB-Stückchen aufgelesen werden; Bestattung lag ursprünglich wahrscheinlich sehr hoch und ist bereits zerpfügt worden.

Funde

**BAI 259:** Scherben von 2 Gefäßen innerhalb der Grabenfüllung im östlichen Bereich der Anlage:

1) RS und WS eines kleinen Gefäßes (Taf. 64) mit wahrscheinlich abgesetztem Boden, der nicht mehr erhalten ist, stark gerundetem Umbruch, kurzer einziehender Schulter und ausbiegendem Rand mit rundlichem Abschluß. Farbe braun-beige, Oberfläche gut geglättet, Magerung mittelgrob, Sand, Granitgrus. Maße: Mdm. ca. 14,6 cm, Rdm. 12,8 cm, erh. H. 7,5 cm.

2) WS eines Gefäßunter- bzw. Mittelteils; weitere Teile dieses Gefäßes unter BAI 260 bzw. BAI 261 dokumentiert; Beschreibung siehe BAI 261.

**BAI 260:** WS und Umbruchscherben einer Gefäßeinheit im südwestlichen Grabenabschnitt; weitere Fragmente dieses Topfes unter BAI 259 (2) und BAI 261 dokumentiert; Beschreibung siehe BAI 261.

**BAI 261:** Verzierte Umbruchscherben eines Gefäßes im nordwestlichen Grabenabschnitt; weitere Fragmente dieses Topfes unter BAI 259 und BAI 260 dokumentiert. Gesamtbeschreibung: stark zerscherbtes Gefäß; Boden nicht erhalten. Wahrscheinlich linear aufsteigendes Gefäßunterteil, fast kantiger Umbruch, wohl oberständig, kurze Schulter mit Hals- bzw. Randansatz, Rest nicht erhalten. Verzierung: im erhaltenen Umbruch-Schulterbereich sind 4 vertikale und 3 horizontale Riefen sowie ein punktförmiger Eindruck zu erkennen (Taf. 64). Farbe dunkelbraun, Oberfläche innen grob und außen sehr sorgfältig geglättet, Magerung mittelgrob, Granitgrus, Sand, schamottartige Teilchen. Maße: Mdm. ca. 25,00 cm.

Leichenbrände

**CI:** 3 g LB.

**CI** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter unbestimmt, LB-Farbe weiß.

Abbildungen

Taf. 64: A: Anlagenbefund (CI), M. 1:200. B: Gefäß (BAI 259–261), M. 1:4. C: Gefäß (BAI 259), M. 1:4.



**209 Kreisgraben**

Quadrant E18. Grabung BAI 26.08.82 Lanting.

Befunde

**CII** (Taf. 65): Kreisgraben, westliche Hälfte vorhanden, Rest durch Radlader zerstört (NN 54,42). Außendm. ca. 3,30 m, Innendm. ca. 2,45 m, Grabenb. 0,35–0,45 m, erh. Grabent. 0,06 m; Grabenprofil: nicht dokumentiert; Grab nicht erhalten.

Funde

**CII**: keine Funde.

Leichenbrände

**CII**: kein LB.

Abbildungen

Taf. 65: A: Anlagenbefund (CII), M. 1:200.

**210 Kreisgraben**

Quadrant E18/E19. Grabung BAI 25.08.82 u. 19.09.84 Lanting.

Befunde

**CIII** (Taf. 65): Kreisgraben, vollständig ergraben. Im nordöstlichen Bereich sehr schwach erhalten, im Planum (NN 54,95) runde Form mit Grabenunterbrechung. Außendm. 5,85 m, Innendm. 4,85 m, Grabenb. 0,40–0,60 m, erh. Grabent. 0,15–0,2 m; Grabenprofil: nicht dokumentiert, B. der Grabenunterbrechung: 0,58 m. Orientierung der Grabenunterbrechung S; abgerundete Grabenabschlüsse; Grab nicht mehr erhalten.

Funde

**CIII**: keine Funde.

Leichenbrände

**CIII**: kein LB.

Abbildungen

Taf. 65: A: Anlagenbefund (CIII), M. 1:200.

**211 Schlüsselloch mit zentralem Leichenbrandnest**

Quadrant K20. Grabung BAI 03.11.82 Lanting.

Befunde

**CIX** (Taf. 65): Schlüssellochgraben mit hufeisenförmigem Vorhof (NN 54,73), vollständig ergraben. Orientierung NO–SW; Gesamtl. 9,70 m, äußerer Kreisdm. 5,10 m, L. des Vorhofes 4,50 m, max. B. des Vorhofes 4,00 m, B. des Vorhofes am Kreisansatz 2,80 m, Grabenb. 0,45–0,60 m, erh. Grabent. 0,10–0,16 m; Grabenprofil: nicht dokumentiert.

**BAI 280** (Taf. 65): Bestattung. Im Zentrum des Kreisbereiches zeichnet sich im Planum eine regelmäßige runde Verfärbung ab, Dm. 0,90 m, erh. T. 0,12 m, Grubenprofil: muldenförmig. Im Zentrum der Grube liegt ein kompaktes LB-Nest, Dm. 0,30 m, D. 0,10 m; LB-Paket liegt 0,02 m oberhalb der Grubenbasis; Lage des LB macht organisches Behältnis wahrscheinlich.

Funde

**BAI 280**: keine Funde.

Leichenbrände

**BAI 280** laufende Nr. 206: 1080 g LB mit 30 brotverdächtigen Teilchen.

**BAI 280** (Grab 1) = Geschlecht unbekannt, Alter spätadult, LB-Farbe weiß (Porzellanklang).

<sup>14</sup>C-Datierungen

GrN-16038 2890±60 BP.

Abbildungen

Taf. 65: A: Anlagen- und Grabbefund (CIX), M. 1:100.

B: Grabprofil, M. 1:40.

**212 Langgraben mit Brandbestattung**

Quadrant H18/H19/H20. Grabung BAI 28.10.82 Lanting u. LWL 23.08.84 Finke.

Befunde

**CV** (Taf. 66): 1) Langgraben, vollständig ergraben (NN 53,89). Anlagenorientierung W–O, Gesamtl. 29,30 m, Längsseiten der Anlage verlaufen weitgehend parallel, B. des Langgrabens im W 2,55 m, in der Mitte 2,50 m, im O 3,15 m. Westliche Schmalseite abgerundet, östliche Schmalseite sehr schwach abgerundet; Graben im O tendenziell breiter als im W (0,30–0,80 m), erh. Grabent. ca. 0,10 m, Grabenprofil: muldenförmig, mit flacher Basis. Keine Bestattung im zentralen Anlagenbereich vorhanden, möglicherweise lag das Grab ursprünglich höher und ist daher nicht mehr erhalten; im Graben Reste einer Brandbestattung.

2) Bestattung. Es konnte im Anlagengraben kein Befund dokumentiert werden.

3) Runde graue Verfärbung überprägt Langgraben im Südbereich der westlichen Schmalseite, Dm. 0,55 m; Funktion fraglich.

Funde

**BAI 274** und **BAI 275**: WS und BS eines großen Gefäßes. Lage: nördliche (BAI 274) und südliche (BAI 275) Grabenfüllung (Taf. 66). Stark zerscherbte Gefäßreste, teilweise aneinanderpassend; gerader Standboden. Wahrscheinlich doppelkonisches Gefäß mit rundlichem Umbruch. Farbe beige, Oberfläche, soweit erkennbar, im unteren Gefäßbereich geschlickt, sekundär gebrannt, stellenweise dunkelbraune Verkrustungen auf der Außenseite,

Magerung grob, Granitgrus, Sand, vereinzelt schamottartige Teilchen, dickwandig.

#### Leichenbrände

**CV** laufende Nr. 209: 22 g LB aus Grabenfüllung ohne Hinweis auf Brot.

**CV** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter älter als infans I, LB-Farbe weiß.

#### Abbildungen

Taf. 66: A: Anlagenbefund (CV), M. 1:300.

### 213 Kreisgraben mit innerem Pfostenring und zentralem Leichenbrandnest

Quadrant J19/J20/K19/K20. Grabung BAI 28.10.82 Lanting.

#### Befunde

**CVI** (Taf. 66): Kreisgraben mit innerem Pfostenringstandgraben und annähernd zentral angelegter Grabgrube (NN 54,64). Kreisgraben: Außendm. 4,80 m, Innendm. 3,50, erh. T. 0,05–0,22 m, Grabenb. 0,50–0,80 m, Grabenprofil: nicht dokumentiert. Pfostenringstandgraben: innerhalb der Anlage zeichnet sich im Planum ein 2., viel schmalere Graben mit Pfostenlöchern ab; Außendm. 2,60 m, Innendm. 2,00 m, erh. T. 0,12–0,21 m, Grabenb. 0,20–0,30 m, Grabenprofil: nicht dokumentiert; Abstand zwischen beiden Gräben 0,30–0,70 m, Pfostenring innerhalb des Standgrabens, der aus noch 11 zu erkennenden runden bis ovalen Pfosten besteht, die in regelmäßigem Abstand in das Gräbchen eingetieft worden sind; im S und NW des Standgräbchens sind keine Pfosten erhalten, Pfostendm. ca. 0,20–0,25 m, Pfostenabstand 0,20–0,40 m; erh. Pfostent. 0,15–0,26 m.

**BAI 276** (Taf. 66): Bestattung. Im Planum zeichnet sich annähernd im Zentrum der Anlage eine kleine runde Grube mit einer LB-Konzentration ab, Dm. 0,35 m, erh. T. 0,06 m; Grubenprofil: nicht dokumentiert.

#### Funde

**BAI 279:** RS und WS eines kleinen Gefäßes. Lage: westliche Grabenfüllung des äußeren Kreisgrabens, Gefäßform nicht rekonstruierbar. Farbe grau-braun, Oberfläche gut geglättet, Magerung mittelgrob, Sand, Granitgrus, schamottartige Teilchen.

#### Leichenbrände

**BAI 276** laufende Nr. 204: 1200 g LB mit 40 brotverdächtigen Teilchen und einem Samenkorn.

**BAI 276** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter adult, LB-Farbe weiß-hellgrau (-).

#### Abbildungen

Taf. 66: A: Anlagen- und Grabbefund (CVI), M. 1:100.

### 214 Kreisgraben mit zentralem Leichenbrandnest (?)

Quadrant K20. Grabung BAI 28.10.82 Lanting.

#### Befunde

**CVII** (Taf. 66): Kleiner Kreisgraben mit annähernd zentraler Bestattung. Mehr als die Hälfte der Anlage nicht mehr erhalten bzw. durch Radlader zerstört (NN 54,67); rekonstr. Außendm. ca. 3,50 m, Grabenb. 0,40–0,45 m, erh. Grabent. 0,03–0,07 m; Grabenprofil: nicht dokumentiert.

**BAI 278:** Bestattung. Im Planum zeichnet sich eine runde, mit etwas LB durchsetzte tief schwarze Verfärbung im Zentrum des Kreisgrabens ab (LB-Nest ?), Dm. 0,50 m, im Profil ist eine sehr unregelmäßige Eintiefung zu erkennen; max. erh. T. 0,10 m.

#### Funde

**BAI 277:** RS und WS eines kleinen Gefäßes (Taf.66). Lage: Grabenfüllung im nördlichen Anlagenbereich. Gesamtform des Gefäßes nicht mehr rekonstruierbar, Umbruch-Randbereich teilweise erhalten, gerundeter Umbruch, kurze Schulter, ausbiegender Rand mit rundlichem Abschluß. Farbe beige-braun, Oberfläche geglättet, Magerung mittelgrob, Granitgrus, Sand, schamottartige Teilchen.

#### Leichenbrände

**BAI 278** laufende Nr. 205: 55 g LB mit einem Teilchen Brot.

**BAI 278** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter infans I, LB-Farbe weiß-hellgrau (-).

#### Abbildungen

Taf. 66: A: Anlagen- und Grabbefund (CVII), M. 1:200.

### 215 Schlüssellochanlagenfragment

Quadrant K14. Grabung BAI 10.08.82 Lanting.

#### Befunde

**XCIII** (Taf. 66): Schlüssellochanlage mit wahrscheinlich trapezförmigem Vorhof. Südlicher Teil des Kreisbereiches und des Vorhofes erhalten (NN 53,90); Orientierung SO–NW, erh. Gesamtl. 10,10 m, Grabenb. ca. 0,50 m, erh. T. 0,11 m, Grabenprofil: nicht dokumentiert; keine Bestattung mehr vorhanden.

#### Funde

**XCIII:** keine Funde.

#### Leichenbrände

**XCIII:** kein LB mehr vorhanden.

Abbildungen

Taf. 66: A: Anlagenbefund (XCIII), M. 1:200.

### 216 Langgraben mit 2 dezentralen Leichenbrandnestern

Quadrant K19/L17/L18/L19. Grabung BAI 17.08.82 u. 03.11.82 Lanting.

Befunde

**XCIV + BAI 282** (Taf. 67): 1) Langgraben. Anlage im NO stellenweise durch eine große Störung nicht mehr erhalten und an drei Stellen von NS-verlaufenden, frühmittelalterlichen Pflugspurenbündeln überprägt; NN 54,14 (im W) bis NN 54,55 (im O); Anlagenorientierung W–O, Gesamtl. 33,00 m, Längsseiten der Anlage verlaufen weitgehend parallel, B. des Langgrabens im W 5,00 m, in der Mitte 5,80 m, im O 5,50 m, Schmalseiten mit schwach abgerundeten Ecken, Grabenb. 0,50–0,80 m, erh. Grabent. 0,11–0,14 m, Grabenprofile: flach und breit (muldenförmig). Im zentralen Langgrabenbereich keine Bestattung vorhanden, möglicherweise lag das Grab ursprünglich höher und ist daher nicht mehr erhalten oder verlagert.

2) Bestattung (Grabenannex). NO-Ecke des Langgrabens hat einen kleinen Annex, darin ein LB-Nest (BAI 282 = Grab 2), Nachbestattung (?). L. des Annex 0,60 m, B. 0,55 m, erh. T. 0,14 m, Unterkante des Befundes NN 54,41.

3) Runde Verfärbung im zentralen Anlagenbereich, Dm. 0,60 m, Funktion fraglich.

4) Runde Verfärbung im zentralen Anlagenbereich, Dm. 0,40 m, Funktion fraglich.

**BAI 248:** Bestattung. Im Planum (NN 54,20) zeichnet sich innerhalb der Störung ein stark beschädigtes LB-Nest (BAI 248 = Grab 1) ab, Nachbestattung oder verlagerte Primärbestattung? Dm. 0,30 m, erh. T. 0,08 m, Unterkante des Befundes NN 54,12.

Funde

**BAI 248** (Grab 1): Keramiksplitter. Möglicherweise handelt es sich um Reste eines Beigefäßes.

**BAI 282** (Grab 2): keine Funde.

Leichenbrände

**BAI 248** laufende Nr. 194: 93 g LB mit 25 Teilchen Brot und einem Samenkorn.

**BAI 248** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter infans II-juvenil, LB-Farbe weiß-hellgrau.

**BAI 282** laufende Nr. 208: 290 g LB mit 29 Teilchen Brot.

**BAI 282** (Grab 2) = Geschlecht männlich, Alter infans II-juvenil, LB-Farbe weiß (Porzellanklang).

Abbildungen

Taf. 67: A: Anlagen- und Grabbefunde (XCIV), M. 1:300.

### 217 Kreisgraben

Quadrant F18. Grabung BAI 26.08.82 Lanting.

Befunde

**XCIX** (Taf. 6 7): Kreisgraben, fast vollständig erhalten. Nur im S durch Baumwurf gestört (NN 54,42); Außendm. 3,00 m, Innendm. 2,25 m, Grabenb. 0,35–0,45 m, erh. Grabent. 0,05–0,08 m, Grabenprofil: nicht dokumentiert, kein Grabbefund erhalten. Wahrscheinlich lag das Grab sehr hoch und wurde bereits zerstört.

Funde

**BAI 264:** WS, sehr klein und teilweise bröselig. Lage: innerhalb der nördlichen Kreisgrabenfüllung, Gefäßform nicht mehr rekonstruierbar. Farbe braun, Oberfläche gut geglättet, Magerung mittelgrob, Granitgrus, Sand, Sandstein.

Leichenbrände

**XCIX:** kein LB vorhanden.

Abbildungen

Taf. 67: A: Anlagenbefund (XCIX), M. 1:200.

### 218 3 Langgräben ungewöhnlicher Form mit 7 Urnenbestattungen, 3 Leichenbrandnestern und 1 Brandbestattung (?)

Quadrant F18/F19/F20. Grabung BAI 1982/1984 Lanting u. LWL 1984 Finke.

Befunde

**XCVI** (Taf. 67/68): 3 gekoppelte Langgräben ungewöhnlicher Form, unvollständig ergraben. Ein Teil der Anlage erinnert an einen spiralförmigen Graben (NN 54,39–54,06); Anlagenorientierung W–O; Gesamtl. 41,50 m, Gesamtb. der Anlage 9,25 m, B. Langgraben I 4,50 m, B. Langgraben II 2,90 m, B. Langgraben III 2,35 m. Längsseiten der Anlage verlaufen weitgehend parallel. Die Anlage hat vier Längsgräben (A–D), die teilweise mit zwei Quergräben (E–F) verbunden sind.

Graben A: Schwach erhaltener Graben, Verbindung mit den anderen Gräben unklar, W- u. O-Ende des Grabens nicht mehr erhalten, erh. L. 28,70 m, Grabenb. 0,65 m, erh. Grabent. nicht dokumentiert.

Graben B: Gut erhaltener Graben, W-Ende durch Graben E mit Graben D verbunden, O-Ende ohne Verbindung mit abgerundetem Grabenabschluß. L. 39,50 m, unregelmäßige Grabenb. 0,50–1,00 m, erh. Grabent. 0,30 m, Grabenprofil: muldenförmig, mit flacher Basis, zweiphasige Grabenfüllung, untere hellgrau, obere dunkelbraun-grau. Graben C: Schwach erhaltener Graben, O-Ende durch Graben F mit Graben D verbunden, W-Ende auslaufend bzw. nicht mehr erhalten. L. 38,50 m, unregelmäßige

Grabenb. 0,50–0,85 m, erh. Grabent. 0,38 m, Grabenprofil: muldenförmig.

Graben D: Gut erhaltener Graben, W-Ende durch Graben E mit Graben B verbunden, O-Ende durch Graben F mit Graben C verbunden. L. 41,50 m, Grabenb. 0,60–1,10 m, erh. Grabent. 0,22 m, Grabenprofil: muldenförmig, mit flacher Basis; Graben erscheint im Planum im östlichen Abschnitt unterbrochen. L. der Grabenunterbrechung 1,10 m, abgerundete Grabenabschlüsse; die beiden Grabenabschlüsse werden jedoch durch schwach ausgeprägte grabenartige Struktur verbunden.

Graben E: Gut erhaltener Graben, Verbindung zwischen Längsgraben B und D; L. 5,20 m, Grabenb. 0,55 m, erh. Grabent. und Grabenprofil: nicht dokumentiert.

Graben F: Graben von frühmittelalterlichen Pflugspuren überprägt, Verbindung zwischen Längsgräben C und D. L. 3,35 m, Grabenb. 0,70 m, erh. Grabent. 0,10 m, Grabenprofil: muldenförmig.

**F 31** (Grab 1): Bestattung. Wahrscheinlich handelt es sich um eine weitgehend zerstörte Urnenbestattung. Im Planum zeichnet sich eine ovale, stark mit HK durchsetzte Verfärbung ab, die im östlichen Abschnitt der Anlage liegt und den Graben C teilweise überschneidet. L. 1,15 m, B. 0,56 m, erh. T. 0,26 m, Grubenprofil: muldenförmig. An der Grubenbasis liegen Gefäßscherben und LB in hellbraun-grauem Sediment; oberhalb der Funde liegt ein dickes Paket Branderde.

**XCVI** Graben C (a) (Grab 2): Bestattung. Innerhalb der Grabenfüllung des Grabens C konnten Urnenscherben und LB dokumentiert werden, Dm. 0,50 m, erh. T. und Profil nicht dokumentiert.

**F 36** (Grab 3): Bestattung. Im Planum zeichnet sich eine ovale Grube zwischen Graben A und B im westlichen Bereich des Langgrabens I ab. L. 0,50 m, B. 0,30 m, erh. T. 0,26 m, Grubenprofil: wannenförmig; Urne zentral auf Grubenbasis beigesetzt.

**F 29** (Grab 4): Bestattung. Im Planum zeichnet sich eine ovale Grube zwischen Graben A und B im zentralen Bereich des Langgrabens I ab. L. 0,60 m, B. 0,50 m, erh. T. ca. 0,55 m. Urne befand sich in einer schwach im Profil erkennbaren Grube, oberhalb der Bestattung hob sich jedoch stark dunkelgrau gefärbtes Sediment vom anstehenden Sandboden ab (Taf. 67).

**F 1** (Grab 5; verlagertes Teil der Gräber 6 und 7?): Bestattung. Im Planum zeichnet sich eine runde, mit LB und Scherben durchsetzte Verfärbung zwischen Graben A und B im zentralen Bereich des Langgrabens I ab (Urnenbestattung?); Dm. 0,40 m, erh. T. 0,20 m.

**F 2** (Grab 6): Bestattung. Im Planum konnten Reste einer Urne und LB ohne erkennbare Eingrabung zwischen Graben A und B im zentralen Bereich des Langgrabens I dokumentiert werden, Dm. 0,30 m. Eine Scherbe des Gefäßes konnte zwischen der Keramik von F 1 (Grab 5) entdeckt werden.

**F 3** (Grab 7): Bestattung. Im Planum konnten Urnenreste und LB zwischen Graben A und B im zentralen Bereich des Langgrabens I dokumentiert werden, Dm. 0,55 m.

Einige Scherben ließen sich dem Gefäß F 2 (Grab 6) zuweisen.

**F 33** (Grab 8): Bestattung. Im Planum zeichnet sich eine braun-schwarze runde Verfärbung zwischen Graben A und B im westlichen Bereich des Langgrabens I ab, Dm. ca. 1,00 m, erh. T. 0,15 m, Grubenprofil: muldenförmig. Im unteren Bereich befand sich LB; die Grubenfüllung ist als Branderde zu interpretieren.

**F 34** (Grab 9?): Bestattung (?). Im Planum zeichnet sich eine große braun-schwarze rundliche Verfärbung zwischen Graben A und B im westlichen Bereich des Langgrabens I ab, Dm. ca. 1,40 m, erh. T. 0,35 m; Grubenfüllung stark mit HK und geringen LB-Resten durchsetzt.

**F 35** (Grab 10): Bestattung. Im Planum zeichnet sich eine runde bräunliche Verfärbung mit LB-Konzentration zwischen Graben C und D im zentralen Bereich des Langgrabens III ab, Dm. 0,45 m, erh. T. nicht dokumentiert.

**BAI 303** (Grab 11): Bestattung. Im Planum (NN 54,47) zeichnet sich eine runde Verfärbung mit LB-Konzentration zwischen Graben A und B im östlichen Bereich des Langgrabens I ab, Dm. 0,30 m, erh. T. nicht dokumentiert.

**XCVI** Graben C (c): Innerhalb des Grabens C zeichnet sich eine langgezogene schwarze Verfärbung ab, die an ein verbranntes Holzobjekt erinnert.

#### Funde

**F 31** (Grab 1): 1) Urne (Taf. 68): BS und WS, die sich zu einem großen Fragment eines doppelkonischen Gefäßes zusammensetzen ließen. Bodenansatz eines Standbodens, leicht ausbiegendes Gefäßunterteil, deutlicher Umbruch, linear einziehende Schulter, Rest nicht vorhanden. Farbe beige-braun, Oberfläche sehr sorgfältig geglättet, Magerung mittelgrob, Sand, Granitgrus, schamottartige Teilchen. Maße: Bdm. 7,00 cm, Mdm. ca. 20,00 cm, rekonstr. erh. H. 14,20 cm.

2) Bronze-fragment. 2 Stücke Bronzedraht etwa zur Hälfte miteinander verbunden; beidseitig abgebrochen, erh. L. 25 mm, Dm. 2 mm; Funktion fraglich.

**XCVI** Graben C (a) (Grab 2): RS und WS, wahrscheinlich einer Urne prähistorischer Machart, teilweise aneinanderpassend. Gefäßform nicht mehr rekonstruierbar, bauchiger Gefäßumbruch, fast senkrecht stehender Rand mit waagrecht abgestrichenem Randabschluß. Farbe braun, Oberfläche im oberen Gefäßbereich sehr sorgfältig geglättet, im unteren stark geschlickte Oberfläche, Magerung grob, Sand, Granitgrus, schamottartige Teilchen.

**F 36** (Grab 3): 1) Urne, unvollständig erhalten (Taf. 68). Gefäß mit S-förmigem Profil, Boden nicht erhalten, linear aufsteigendes Gefäßunterteil, bauchiger Umbruch, oberständig; der nach außen ziehende Rand setzt sich deutlich von der Schulter ab, Randabschluß nicht erhalten. Farbe rötlich-braun, Oberfläche oberhalb des Umbruchs geglättet, unterhalb des Umbruchs geschlickt, Magerung sehr grob, Granitgrus, schamottartige Teilchen. Maße: Mdm. 24,40 cm, Rdm. 15,90 cm, erh. H. 20,40 cm, dickwandig. Urnenfüllung: kompakter LB ziemlich stabil

und weitgehend vollständig; Urnenöffnung war mit einer Schale abgedeckt.

2) Deckschale, unvollständig erhalten (Taf. 68). Konische Schale mit kreuzförmiger Einritzung auf dem flachen Standboden, annähernd linear aufsteigendes Gefäß, Originalrand nicht erhalten, jedoch scheint der vorhandene regelmäßige Gefäßabschluß alt und bewußt in diese Form gebrochen zu sein. Farbe beige-braun, Oberfläche gut geglättet, Magerung mittelgrob, Granitgrus, Sand, schamottartige Teilchen. Maße: Bdm. 6,00 cm, Rdm. 19,70 cm, H. 6,30 cm.

**F 29** (Grab 4): Verzierte Urne, vollständig erhalten (Taf. 68). Doppelkonisches Gefäß mit zylinderförmigem Hals; einziehender Standboden, schwach ausbiegendes Gefäßunterteil, scharfer Gefäßumbruch, oberständig, kurze, linear einziehende Schulter, abgesetzter zylinderförmiger Hals, verdickter, gerade abgestrichener bis rundlicher Randabschluß. Verzierung auf der Schulter, direkt oberhalb des Umbruchs sind umlaufend in Abständen jeweils zwei punktförmige Eindrücke angebracht. Farbe beige-braun, Oberfläche gut geglättet, Magerung, soweit erkennbar, Granitgrus, schamottartige Teilchen. Maße: Bdm. 9,30 cm, Mdm. 26,50 cm, Rdm. 21,10 cm, H. 19,60 cm, H. des Umbruchs 12,50 cm, H. des Halses 3,40 cm. Urnenfüllung: oberste Gefäßfüllung steriler Sand, kompakter LB liegt in grau-bräunlichem Sediment und beginnt etwa 5 cm bis 6 cm unterhalb des Randes; 13 brotverdächtige Teilchen lagen oberhalb des LB.

**F 1** (Grab 5, verlagertes Teil der Gräber 6 und 7?): RS und WS eines Gefäßes prähistorischer Machart, wahrscheinlich einer Urne. Gefäßform nicht mehr rekonstruierbar, Scherben teilweise aneinanderpassend. Rand wahrscheinlich mit Fingertupfen verziert. Auf den WS ist eine grobe Kammstrichverzierung erkennbar. Farbe außen rötlich beige, innen grau-braun, Oberfläche rau, Magerung mittelgrob, Sand, Granitgrus, schamottartige Teilchen; Gefäßscherben an Urne F 3 anpassend.

**F 2** (Grab 6): RS und WS einer verzierten Urne (Taf. 67). Boden nicht erhalten, fast linear aufsteigendes Gefäßunterteil, gerundeter, leicht bauchiger Umbruch, kurze Schulter, abgesetzter trichterförmiger Hals-Randbereich, abgerundeter Randabschluß. Verzierung: auf der Schulter befinden sich schräg gegeneinandergestellte vierphasige Strichlinienbündel. Farbe beige-braun, Oberfläche sehr sorgfältig geglättet, Magerung mittelgrob, Granitgrus, Sand, schamottartige Teilchen. Maße: Mdm. 26,40 cm, Rdm. 23,00 cm, erh. H. 14,30 cm, H. des Halses 4,20 cm.

**F 3 (Grab 7):** Urne, unvollständig erhalten (Taf. 68): Gefäß mit Fingertupfenrand. Gerader Standboden; fast linear aufsteigendes Unterteil, deutlicher Umbruch, oberständig. Kurze Schulter, annähernd senkrecht ausgerichteter Hals-Randbereich; fingertupfenverzierter Randabschluß. Vom Gefäßboden bis zum Umbruch ist das Gefäß mit einer groben Kammstrichverzierung überzogen worden. Farbe außen rötlich beige, innen grau-braun, Oberfläche rau, Magerung mittelgrob, Sand, Granitgrus, schamottartige Teilchen. Maße: Bdm. ca. 8,90 cm,

Mdm. 20,50 cm, Rdm. ca. 18,00 cm, H. 18,20 cm, H. des Umbruchs 12,70 cm, Scherben von F 1 (Grab 5) anpassend; zwischen den Urnenscherben waren auch einige Scherben der Urne F 2 (Grab 6).

**F 33** (Grab 8): keine Funde.

**F 34** (Grab 9 ?): keine Funde.

**F 35** (Grab 10): keine Funde.

**BAI 303** (Grab 11): keine Funde.

**XCVI** Graben A: WS eines Gefäßes prähistorischer Machart, teilweise verziert. Lage: Grabenfüllung des Grabens A, Form nicht rekonstruierbar. An einer Scherbe deuten parallel verlaufende Linien auf eine Gefäßverzierung hin. Farbe braun, Oberfläche geglättet, Magerung mittelgrob, Sand, Granitgrus, schamottartige Teilchen.

**XCVI** Graben B: WS und WBS eines Gefäßes prähistorischer Machart. Lage: Grabenfüllung des Grabens B, Gefäßform nicht rekonstruierbar, stark abgesetzter Standboden, weit ausladendes Gefäßunterteil. Farbe beige, Oberfläche sehr sorgfältig geglättet, Magerung mittelgrob, Sand, Granitgrus, schamottartige Teilchen.

**XCVI** Graben B (a), **BAI 268, 285, 292, 293**: WS, BS und RS eines Gefäßes (Taf. 68), teilweise aneinanderpassend. Lage: innerhalb der Grabenfüllungen der Gräben B (BAI 293 u. XCVI Graben B [a]), C (BAI 285), D (BAI 292) und E (BAI 268), weitmündiges verziertes Gefäß, gerader Standboden, weitgehend linear aufsteigendes Gefäßunterteil, scharfer Umbruch, oberständig, kurze Schulter, senkrecht ausgerichteter Hals-Randbereich, waagrecht abgestrichener Randabschluß. Verzierung: vom Boden bis zur Schulter wurde eine kammstrichartige, dreiphasige Verzierung angebracht. Farbe rötlich-beige, Oberfläche der Gefäßschulter sehr sorgfältig geglättet, Magerung fein, Sand, schamottartige Teilchen. Maße: Bdm. 7,00 cm, Mdm. ca. 33,70 cm, Rdm. ca. 29,90 cm, rekonstr. H. ca. 16,90 cm, rekonstr. H. des Umbruchs ca. 11,40 cm.

**XCVI** Graben C: WS vom Umbruch eines Gefäßes prähistorischer Machart. Lage: Grabenfüllung des Grabens C, Gefäßform nicht rekonstruierbar. Farbe braun-grau, Oberfläche geglättet, Magerung fein, Sand, schamottartige Teilchen.

**XCVI** Graben C (b): WS eines Gefäßes prähistorischer Machart, teilweise verziert. Lage: Grabenfüllung des Grabens C; Form nicht rekonstruierbar; Kammstrichverzierung unterhalb des Gefäßumbruchs in Ansätzen erkennbar. Farbe beige-braun, Oberfläche stellenweise sehr sorgfältig geglättet, Magerung fein, Sand, schamottartige Teilchen.

**XCVI** Graben D (a + b): RS und WS eines Gefäßes, aneinanderpassend (Taf. 68): Lage: Grabenfüllung des Grabens D im Bereich der Grabenabschlüsse der sich andeutenden Grabenunterbrechung, Boden nicht erhalten; fast linear aufsteigendes Gefäßunterteil, deutlich abgerundeter Umbruch, oberständig, linear einziehende Schulter, trichterförmiger Hals-Randbereich, rundlicher Randabschluß. Farbe beige, Oberfläche sehr gut geglättet, Magerung fein, Sand, Granitgrus. Maße: Mdm. ca. 21,00 cm, Rdm. ca. 15,20 cm, erh. H. 14,20 cm.

**XCVI** Graben C (c): HK-Konzentration innerhalb der Grabenfüllung des Grabens C.

**XCVI** Graben D (c): BS, WS und RS eines doppelkonischen Gefäßes (Taf. 68), teilweise aneinanderpassend. Lage: Grabenfüllung im zentralen Bereich des Grabens D, gerader Standboden; linear aufsteigendes Gefäßunterteil, Umbruchbereich nicht erhalten, wahrscheinlich linear einziehende Schulter, abgerundeter Randabschluß.

Verzierung: feine Kammstrichverzierung auf Gefäßunterteil. Farbe beige, Oberfläche gut geglättet, Magerung fein, Sand, Granitgrus. Maße: Bdm. 5,40 cm, Rdm. ca. 13,40 cm.

**BAI 268:** WS eines Gefäßes prähistorischer Machart. Lage: Grabenfüllung des Grabens E. Farbe beige, Oberfläche geglättet, Magerung mittelgrob, Sand, Granitgrus, schamottartige Teilchen; stellenweise sekundär gebrannt.

**BAI 271:** Becherscherbe mit wickelschnurartiger Verzierung (Taf. 68). Lage: Füllung des Grabens C. Farbe hellbeige, Oberfläche rau, Magerung, soweit erkennbar, fein, Sand, schamottartige Teilchen.

#### Leichenbrände

**F 31** laufende Nr. 169: 493 g LB mit einem brotverdächtigen Teilchen.

**F 31** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter juvenil-frühadult, LB-Farbe weiß (kreidig)-hellgrau.

**XCVI** Graben C laufende Nr. 167: 17 g LB ohne Hinweis auf Brot.

**XCVI** Graben C (Grab 2) = Geschlecht unbestimmt, Alter älter als infans I, LB-Farbe weiß (kreidig).

**F 36** laufende Nr. 29: 1068 g LB mit 13 brotähnlichen Teilchen.

**F 36** (Grab 3) = Geschlecht weiblich, Alter juvenil, LB-Farbe weiß-hellgrau (-).

**F 29** laufende Nr. 250: 1800 g LB mit 13 brotverdächtigen Teilchen.

**F 29** (Grab 4) = Geschlecht männlich, Alter spätadult, LB-Farbe weiß (Porzellanklang)-grau (-).

**F 1** laufende Nr. 211: 45 g LB ohne Hinweis auf Brot.

**F 1** (Grab 5) = Geschlecht unbestimmt, Alter älter als infans II, LB-Farbe weiß (Porzellanklang).

**F 2** wahrscheinlich laufende Nr. 164: 770 g LB mit 39 brotverdächtigen Teilchen.

**F 2** (Grab 6) = Geschlecht unbestimmt, Alter spätjuvenil-frühadult, LB-Farbe weiß.

**F 3** wahrscheinlich laufende Nr. 257: 985 g LB stark geschwärzt (Branderde) mit über 100 Teilchen Brot.

**F 3** (Grab 7) = Geschlecht männlich, Alter adult, LB-Farbe dunkelgrau-schwarz.

**F 33** laufende Nr. 165: 17 g LB mit 3 großen brotverdächtigen Teilchen.

**F 33** (Grab 8) = Geschlecht unbestimmt, Alter älter als infans I, LB-Farbe weiß (kreidig).

**F 34** laufende Nr. 166: 12 g LB ohne Hinweis auf Brot.

**F 34** (Grab 9?) = Geschlecht unbestimmt, Alter unbestimmt, LB-Farbe weiß (kreidig).

**F 35** laufende Nr. 254: 370 g LB mit 8 brotverdächtigen Teilchen.

**F 35** (Grab 10) = Geschlecht eher weiblich, Alter adult o. älter, LB-Farbe weiß (Porzellanklang).

**BAI 303** (Grab 11): LB verschollen.

#### <sup>14</sup>C-Datierungen

GrN-25262 2450±20 BP.

#### Abbildungen

Taf. 67/68: A: Anlagen- und Grabbefunde (XCVI), M. 1:300. B: Urne (F 2), M. 1:4. C: Urne (F 29), M. 1:4. D: Deckschale (F 36), M. 1:4. E: Urne (F 36), M. 1:4. F: Gefäß (Graben B [a], BAI 268, 285, 292, 293), M. 1:4. G: Urne (F 3), M. 1:4. H: Urne (F 31), M. 1:4. I: Gefäß (Graben D [a + b]), M. 1:4. J: Gefäß (Graben D [c]), M. 1:4. K: Wandscherbe (BAI 271), M. 1:4.

## 219 Kreisgraben

Quadrant F18. Grabung BAI 26.08.82 Lanting.

#### Befunde

**XCVII** (Taf. 69): Kreisgraben, fast vollständig erhalten. Im nördlichen und zentralen Bereich durch einen Baumwurf überprägt (NN 54,16); Außendm. 3,50 m, Innendm. 2,65 m, Grabenb. 0,35–0,50 m, erh. Grabent. nicht dokumentiert, Grabenprofil: nicht dokumentiert.

Grabbefund: im Zentrum des Kreisgrabens zeichnet sich innerhalb des Baumwurfes eine ovale, mit LB-Flittern durchsetzte Verfärbung ab, L. 1,80 m, B. 0,60 m. Das ursprüngliche Grab lag wahrscheinlich sehr hoch und wurde bereits zerstört.

#### Funde

**BAI 266:** Gefäß in Grabenfüllung (Taf. 69). In der östlichen Grabenfüllung steckte ein fast vollständiger Henkeltopf, der mit der Öffnung nach unten deponiert war: flacher Standboden, fast linear aufsteigendes Gefäßunterteil, runder Umbruch, oberständig, rundliche Schulter, abgesetzter, annähernd senkrecht ausgerichteter Hals-Randbereich mit Wulstrillen, rundlicher Randabschluß, sorgfältig gestalteter einseitiger Bandhenkel, weiche Ansätze an Umbruch und Rand. Farbe mittelbraun, Oberfläche sehr sorgfältig geglättet, Magerung fein, Sand.

Maße: Bdm. 6,60 cm, Mdm. 17,50 cm, Rdm. 12,80 cm, H. 13,90 cm, H. des Umbruchs ca. 8,00 cm, Gefäßfüllung: innerhalb des Füllsedimentes fanden sich 34 brotverdächtige Teilchen.

**BAI 267:** RS innerhalb der südwestlichen Grabenfüllung: RS eines Harpstedter Rauhtopfes mit Eindrücken im Rand (Taf. 69). Farbe beige, Oberfläche rau, unterhalb des Randbereiches geschlickt, Magerung grob, soweit erkennbar, Granitgrus.

#### Leichenbrände

**XCVII** laufende Nr. 202: 1 g LB; ob es sich um menschlichen LB handelt, kann wegen geringer Menge nicht beurteilt werden.

**XCVII** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter unbestimmt, LB-Farbe weiß.

#### Abbildungen

Taf. 69: A: Anlagenbefund (XCVII), M. 1:200. B: Urne, M. 1:4. C: Randscherbe, M. 1:4.

### 220 Kreisgraben

Quadrant F18. Grabung BAI 26.08.82 Lanting.

#### Befunde

**XCVIII** (Taf. 69): Kreisgraben, vollständig erhalten (NN 54,27). Im Planum zeichnet sich ein leicht eiförmiger Grundriß ab; Außendm. 4,60 m, Innendm. 3,65 m, Grabenb. 0,45–0,5 m, erh. Grabent. 0,11 m, Grabenprofil: nicht dokumentiert. Kein Grabbefund erhalten, einige LB-Stückchen innerhalb des Mischbodens. Wahrscheinlich lag das Grab sehr hoch und wurde bereits zerstört.

#### Funde

**BAI 263** und **BAI 265**: RS, WS (BAI 263) und BS (BAI 265) eines großen Gefäßes (Taf. 69). Lage: an 2 Stellen der südöstlichen (BAI 263) und an einer Stelle innerhalb der südwestlichen (BAI 265) Grabenfüllung. Trotz teilweise fehlender Anschlüsse Gefäßform weitgehend rekonstruierbar: flacher, massiver Standboden, fast senkrecht aufsteigendes Unterteil, gerundeter mittelständiger Umbruch, sehr leicht ausbiegende Schulter, durch eine umlaufende Rille abgesetzter, senkrecht ausgerichteter Hals-Randbereich, fast gerade abgestrichener Randabschluß. Farbe mittelbraun, gefleckt, Oberfläche sorgfältig geglättet, stellenweise glänzend, partiell abgeplatzt, Magerung fein, Sand, Granitgrus. Maße: Bdm. 11,10 cm, Mdm. 32,30 cm, Rdm. ca. 21,80 cm, rekonstr. H. ca. 22,90 cm, rekonstr. H. des Umbruchs ca. 12,60 cm.

#### Leichenbrände

**XCVIII** laufende Nr. 0: 3 LB-Splitter, nicht untersucht.

#### Abbildungen

Taf. 69: A: Anlagenbefund (XCVIII), M. 1:200. B: Urne, M. 1:4.

### 221 Urnenbestattung ohne Einhegung

Quadrant F20. Grabung BAI 11.09.84 Lanting.

#### Befunde

**BAI 291**: Bestattung. Im Planum (NN 54,60) konnte keine deutliche Verfärbung erkannt werden. Im Planum zeichnete sich sehr schwach eine muldenförmige Grube ab, Dm. 0,30 m, erh. T. 0,16 m, Unterkante des Befundes NN 54,44.

#### Funde

**BAI 291**: Urne (Taf. 69), unvollständig erhalten. Harpstedter Rauhtopf: leicht einziehender Standboden; fast linear aufsteigendes Gefäßunterteil, rundlicher Umbruch, oberständig, linear einziehende Schulter, fast senkrecht stehender Rand, Randabschluß umlaufend mit Fingernageleindrücken verziert. Auf dem Gefäßunterteil sind überwiegend senkrecht verlaufende Kammstrichlinien erkennbar, die bis zum Umbruch hochziehen. Farbe beige-braun, Oberfläche stellenweise geschlickt, Magerung grob, Sand, Granitgrus, schamottartige Teilchen. Maße: Bdm. 9,10 cm, Mdm. 30,40 cm, Rdm. 25,50 cm, H. 27,00 cm, H. des Umbruchs 19,50 cm; Urnenfüllung: kompakter LB lag schräg in der Urne und begann etwa 9,00 cm unterhalb des Randes auf der einen und 12,00 cm unterhalb des Randes auf der anderen Seite; große Knochen lagen unten in der Urne und wurden somit zuerst eingebracht; Hinweise auf Brot fanden sich überwiegend oberhalb des kompakten LB.

#### Leichenbrände

**BAI 291** laufende Nr. 249: 1115 g LB mit über 100 brotverdächtigen Teilchen.

**BAI 291** (Grab 1) = Geschlecht männlich, Alter spätadulturnatur, LB-Farbe weiß.

#### Abbildungen

Taf. 69: A: Urne (BAI 291), M. 1:4.

### 222 Leichenbrandnest (?) ohne Einhegung

Quadrant F20. Grabung BAI 11.09.84 Lanting.

#### Befunde

**BAI 294**: Bestattung. Im Planum (NN 54,47) zeichnet sich eine runde Verfärbung von 0,50 m Dm. ab, erh. T. 0,07 m, Unterkante des Befundes NN 54,40. Wahrscheinlich handelt es sich um ein teilweise zerstörtes LB-Nest.

#### Funde

**BAI 294**: Kleine WS prähistorischer Machart.

#### Leichenbrände

**BAI 294** laufende Nr. 210: 13 g LB ohne Hinweise auf Brot.

**BAI 294** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter unbestimmt, LB-Farbe weiß-grau.

### 223 Leichenbrandnest (?) ohne Einhegung

Quadrant F21. Grabung BAI 11.09.84 Lanting.

#### Befunde

**BAI 295**: Bestattung. Im Planum (NN 54,37) zeichnet sich eine runde, im Zentrum mit LB durchsetzte Verfärbung von 0,40 m Dm. ab, erh. T. nicht dokumentiert.

Möglicherweise handelt es sich um ein teilweise zerstörtes LB-Nest.

#### Funde

**BAI 295:** keine Funde.

#### Leichenbrände

**BAI 295:** LB verschollen.

### 224 Leichenbrandnest (?) ohne Einhegung

Quadrant F21. Grabung BAI 11.09.84 Lanting.

#### Befunde

**BAI 296:** Bestattung. Im Planum (NN 54,37) zeichnet sich eine runde, mit LB durchsetzte Verfärbung von 0,30 m Dm. ab, erh. T. nicht dokumentiert. Möglicherweise handelt es sich um ein teilweise zerstörtes LB-Nest.

#### Funde

**BAI 296:** keine Funde.

#### Leichenbrände

**BAI 296:** LB verschollen.

### 225 Leichenbrandnest (?) ohne Einhegung

Quadrant F21. Grabung BAI 11.09.84 Lanting.

#### Befunde

**BAI 299:** Bestattung. Im Planum (NN 54,60) zeichnet sich eine runde Verfärbung von 0,50 m Dm. ab, erh. T. 0,09 m, Unterkante des Befundes NN 54,51. Möglicherweise handelt es sich um ein teilweise zerstörtes LB-Nest.

#### Funde

**BAI 299:** keine Funde.

#### Leichenbrände

**BAI 299:** LB verschollen.

### 226 Leichenbrandnest (?) ohne Einhegung

Quadrant E21. Grabung BAI 11.09.84 Lanting.

#### Befunde

**BAI 304:** Bestattung. Im Planum (NN 54,82) zeichnet sich eine unregelmäßig runde Verfärbung ab, die mit LB, wenig Keramik und zerschmolzener Bronze durchsetzt ist, Dm. 0,25 m, erh. T. 0,03 m, Unterkante des Befundes NN 54,79. Möglicherweise handelt es sich um ein teilweise zerstörtes LB-Nest.

#### Funde

**BAI 304:** 1) 3 Keramikstückchen prähistorischer Machart

aus LB ausgelesen.

2) Zerschmolzene Bronze aus LB ausgelesen.

#### Leichenbrände

**BAI 304** laufende Nr. 263: 11 g LB – nicht bestimmbar – ohne Hinweis auf Brot.

### 227 Leichenbrandnest ohne Einhegung

Quadrant E20. Grabung BAI 11.09.84 Lanting.

#### Befunde

**BAI 305:** Bestattung. Im Planum (NN 54,77) zeichnet sich eine runde, mit LB im Zentrum durchsetzte Verfärbung ab, Dm. 0,30 m, erh. T. 0,27 m, Unterkante des Befundes NN 54,50.

#### Funde

**BAI 305:** keine Funde.

#### Leichenbrände

**BAI 305** laufende Nr. 268 u. 274: 968 g LB (Nr. 268) ohne Hinweis auf Brot und 172 g LB (Nr. 274) mit 2 brotverdächtigen Teilchen. Die Leichenbrände gehören wohl zu einer Bestattung.

**BAI 305** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter späten juvenil-frühadult, LB-Farbe weiß-hellgrau.

### 228 Trapezförmiger Anlagenanbau

Quadrant I20/I21. Grabung LWL 23.08.84 Finke u. BAI 07.09.84 Lanting.

#### Befunde

**CIV** (Taf. 70): Trapezförmiger, nach O offener Anlagenanbau. Wahrscheinlich einem ursprünglich östlich liegenden Grabhügel vorgelagert; Anlagenorientierung W–O, Gesamtlänge des Vorbaus 21,50 m, B. im W 17,00 m, B. im O 13,00 m, abgerundete Anlagenecken, Graben: 0,35–0,60 m, erh. Grabent. 0,12–0,24 m, Grabenprofil: muldenförmig, B. der Öffnung 12,00 m; Orientierung der Öffnung O, Grabenabschlüsse abgerundet. Der Grabhügel ist nicht mehr vorhanden, frühmittelalterliche Pflugspuren deuten darauf hin, daß er durch landwirtschaftliche Aktivitäten eingeebnet worden ist. Die Lage und Größe des ursprünglichen Hügels deuten sich noch durch einen runden, helleren Sedimentbereich von ca. 17,00 m Dm. an, keine Bestattung mehr vorhanden.

#### Funde

**CIV:** 1) RS und WS eines kleinen Gefäßes prähistorischer Machart, teilweise aneinandergesetzt. Lage: Grabenfüllung des südlichen und westlichen Anlagenbereiches. Wahrscheinlich handelt es sich um die Reste eines becherartigen Gefäßes mit rundlichem Randabschluß. Farbe beige, Oberfläche geglättet, Magerung fein, Sand, scha-



mottartige Teilchen.

2) WS eines Gefäßes prähistorischer Machart. Lage: Grabenfüllung des nördlichen Anlagenbereiches; Gefäßform nicht mehr rekonstruierbar. Farbe hellbeige, Oberfläche rau, Magerung mittelgrob, Granitgrus, Sand, schamottartige Teilchen; die Keramik wirkt von der Machart neolithisch.

#### Leichenbrände

**CIV:** kein LB vorhanden.

#### Abbildungen

Taf. 70: A: Anlagenbefund (CIV), M. 1:400.

### 229 Kreisgraben mit dezentraler Urnenbestattung

Quadrant E19/F19. Grabung LWL 30.08.84 Finke u. BAI 19.09.84 Lanting.

#### Befunde

**CX** (Taf. 70): Kreisgraben, vollständig ergraben. Form leicht oval. Auffällig ist die unterschiedliche Grabenb.: äußerer Dm. 8,50 m, innerer Dm. ca. 6,50 m, Grabenb. 0,60–1,25 m, Grabent. ca. 0,50 m, Grabenquerschnitt U-förmig mit relativ flacher Basis. Es deuten sich im Grabenprofil drei verschiedene Füllschichten an: unterste Schicht hellbraun-grüliches Sediment, darüber Sand, obere Grabenfüllung dunkelbraunes Sediment, in der inneren Kreisgrabenfläche viel hellerer und sauberer Sand als außerhalb der Anlage, dies weist auf eine Überhöhung hin.

**F 37:** Bestattung. Kaum sichtbare Verfärbung, keine eindeutige Grabgrube erkennbar.

#### Funde

**F 37:** Urne (Taf. 70), stark verwittert und verzogen, Randbereich weitgehend zerstört. Doppelkonisches Gefäß mit verziertem Rand, ursprünglich wohl gerader Standboden, leicht ausbiegendes Gefäßunterteil, oberständiger scharfer Gefäßumbruch, kurze Schulter. Ursprünglich abgesetzter und senkrecht ausgerichteter Hals-Randbereich, nach innen abgestrichener Randabschluß möglicherweise mit Fingernageleindrücken verziert. Farbe dunkelbraun, Oberfläche sehr stark verwittert, ursprünglich aber gut geglättet, Magerung grob, Sand, Granitgrus. Maße: Bdm. 8,50 cm, Mdm. 25,20 cm, Rdm. 16,30 cm, H. 23,00 cm, H. des Umbruchs ca. 17,00 cm, Urnenfüllung lockere LB-Füllung beginnt im Umbruch; relativ wenig HK.

**BAI 314:** WS u. RS einer Schale. Lage: nördliche Kreisgrabenfüllung; wahrscheinlich konische Schale mit waagrecht abgestrichenem Randabschluß. Farbe beige-hellbraun, Oberfläche geglättet, Magerung fein, Sand, Granitgrus.

#### Leichenbrände

**F 37** laufende Nr. 251: 1380 g LB mit 12 brotverdächtige Teilchen.

**F 37** (Grab 1) = Geschlecht weiblich, Alter juvenil, LB-Farbe weiß (porzellanartig).

#### <sup>14</sup>C-Datierungen

GrN-25263 2550±30BP.

#### Abbildungen

Taf. 70: A: Anlagen- und Grabbefund (CX), M. 1:200.

B: Urne (F 37), M. 1:4.

### 230 Kreisgraben

Quadrant F19. Grabung LWL 30.08.84 Finke.

#### Befunde

**CXI** (Taf. 70): Kreisgraben, vollständig erhalten. Im Planum zeichnet sich eine runde Form mit Grabenunterbrechung ab, Außendm. 4,70 m, Innendm. 3,65 m, Grabenb. 0,45–0,60 m erh. Grabent. 0,06–0,10 m Grabenprofil: muldenförmig, B. der Grabenunterbrechung 1,25 m, Orientierung der Grabenunterbrechung O, Grabenabschlüsse abgerundet. Der Kreisgraben überschneidet den nördlichen Graben der Anlage XCVI.

Keine Bestattung mehr vorhanden, jedoch zeichnet sich im Zentrum eine ovale, mit HK durchsetzte Verfärbung ab, bei der es sich um den Rest eines Grab-Befundes handeln könnte; L. 9,00 m, B. 0,65 m.

#### Funde

**CXI a, b:** 1) RS und WS eines Gefäßes mit Henkel, teilweise aneinanderpassend (Taf. 70). Lage: an zwei Stellen der südlichen Kreisgrabenfüllung (CXI a, b). Doppelkonisches Gefäß mit bauchigem Umbruch, kurzer Schulter und senkrecht ausgebildetem Hals-Randbereich, gerade abgestrichener Randabschluß, Fragment eines Schnurhenkel erhalten, Henkelansatz unklar. Farbe mittelbraun, Oberfläche sorgfältig geglättet, Magerung mittelgrob, Sand, Granitgrus, schamottartige Teilchen. Maße: Mdm. ca. 17,00 cm, Rdm. ca. 14,20 cm, erh. H. 7,20 cm.

2) WS eines weiteren Gefäßes prähistorischer Machart mit sorgfältig geglätteter Oberfläche: Lage: südliche Kreisgrabenfüllung (CXI b).

#### Leichenbrände

**CXI:** kein LB vorhanden.

#### <sup>14</sup>C-Datierungen

GrN-25264 8010±45BP.

#### Abbildungen

Taf. 70: A: Anlagenbefund (CXI), M. 1:200. B: Gefäßfragment (CXI a, b), M. 1:4.

**231 Kreisgraben**

Quadrant E19. Grabung LWL 30.08.84 Finke u. BAI 19.09.84 Lanting.

Befunde

**CXII** (Taf. 71): Kreisgraben, vollständig erhalten. Im Planum zeichnet sich eine runde Form mit Grabenunterbrechung ab; Außendm. 4,05 m, Innendm. 3,05 m, Grabenb. 0,50–0,60 m, erh. Grabent. 0,06–0,10 m; Grabenprofil: muldenförmig, mit flacher Basis, B. der Grabenunterbrechung 0,25 m; Orientierung der Grabenunterbrechung O; Grabenabschlüsse abgerundet; keine Bestattung mehr vorhanden.

Funde

**CXIIa**: RS und WS eines Gefäßes. Lage: östliche Kreisgrabenfüllung; genaue Gefäßform nicht mehr rekonstruierbar. Kleines, wahrscheinlich doppelkonisches Gefäß mit scharfkantigem Umbruch und abgerundetem Randabschluß. Farbe grau-braun, Oberfläche grob geglättet, Magerung fein, Sand, dünnwandig.

Leichenbrände

**CXX**: kein LB vorhanden.

Abbildungen

Taf. 71: A: Anlagenbefund (CXII), M. 1:200.

**232 Kreisgraben mit Brandbestattung in Grabenfüllung**

Quadrant E19/E20/F19/F20. Grabung LWL 31.08.84 Finke.

Befunde

**CXIII** (Taf. 71): Kreisgraben, vollständig erhalten. Im Planum zeichnet sich eine rundovale Form mit nicht ganz eindeutiger Grabenunterbrechung ab; max. Außendm. 3,65 m, max. Innendm. 2,90 m, Grabenb. 0,30–0,45 m, erh. Grabent. und Grabenprofil: nicht dokumentiert. B. der Grabenunterbrechung 1,00 m, Orientierung der Grabenunterbrechung O, Grabenabschlüsse abgerundet, keine Bestattung mehr vorhanden (Grab 1). Im zentralen Bereich wird die Anlage von frühmittelalterlichem Pflugspurenbündel überprägt.

**CXIII d**: Bestattung. Kein Befund erkennbar; loser LB in Grabenfüllung (Grab 2).

Funde

**CXIII a, b, c, d, e, f, g, h, i**: RS, WS u. BS eines verzierten Gefäßes, teilweise aneinanderpassend (Taf. 71). Lage: südliche (CXIII a, b), südöstliche (CXIII c), nordöstliche (CXIII d), nördliche (CXIII e, f), nordwestliche (CXIII g), westliche (CXIII h) und östliche (CXIII i) Kreisgraben-

füllung. Bauchiges Gefäß, gerader, leicht abgesetzter Standboden, rundlicher Umbruch, oberständig, kurze Schulter, gerade ausgerichteter Hals-Randbereich; abgerundeter Randabschluß. Verzierung: auf der Schulter sind an mehreren Stellen jeweils 3 punktförmige Eindrücke, die ein Dreieck bilden, angeordnet. Farbe beige-rötlich-braun, Oberfläche gut geglättet, Magerung mittelgrob, Sand, Granitgrus, schamottartige Teilchen. Maße: Bdm. 8,00 cm, Mdm. 23,30 cm, Rdm. 18,30 cm, rekonstr. H. 19,50 cm, rekonstr. H. des Umbruchs 13,00 cm.

**CXIII e**: RS und WS eines Gefäßes (Taf. 71), aneinanderpassend. Lage: nördliche Kreisgrabenfüllung. Boden und Gefäßunterteil nicht erhalten, stark gerundeter Gefäßumbruch, kurze Schulter; senkrecht ausgebildeter Hals-Randbereich, gerade abgestrichener Randabschluß, Schnurhenkelansatz am Umbruch. Farbe beige-braun, Oberfläche sehr sorgfältig geglättet, Magerung mittelgrob, Granitgrus, schamottartige Teilchen. Maße: Mdm. 18,70 cm, Rdm. 14,90 cm, erh. H. 7,20 cm, dickwandig.

Leichenbrände

**CXIII d**: 113 g LB aus Grabenfüllung mit 13 brotverdächtigen Teilchen.

**CXIII d** (Grab 2) = Geschlecht männlich, Alter neonatus-perinatal, LB-Farbe weiß (Porzellanklang).

Abbildungen

Taf. 71: A: Anlagen- und Grabbefund (CXIII), M. 1:200. B: Gefäßfragmente (CXIII a–i), M. 1:4. C: Gefäßfragmente (CXIII e), M. 1:4.

**233 Kreisgraben**

Quadrant F20. Grabung LWL 30.08.84 Finke.

Befunde

**CXIV** (Taf. 71): Kreisgraben, fast vollständig erhalten. Im NO durch Baumwurf gestört; Außendm. 5,10 m, Innendm. 4,00 m, Grabenb. 0,50–0,90 m, erh. Grabent. 0,14–0,18 m; Grabenprofil: U-förmig. Grab nicht erhalten, der Kreisgraben überschneidet den nördlichen Graben der Anlage XCVI.

Funde

**CXIV a**: RS, WS und BS eines Gefäßes (Taf. 71). Lage: südöstliche Grabenfüllung. Fragmente eines Gefäßes mit schwach ausgeprägtem S-förmigen Profil; Bodenansatz macht leicht abgesetzten, flachen Standboden wahrscheinlich, Gefäßunterteil leicht ausladend, bauchiger Umbruch, oberständig, kurze Schulter, leicht ausbiegender Hals-Randbereich, gerade abgestrichener Randabschluß. Farbe mittelbraun, Oberfläche sehr sorgfältig geglättet, Magerung fein bis mittelgrob, Sand, Granitgrus, schamottartige Teilchen. Maße: Mdm. 25,60 cm, Rdm. 21,40 cm.

Leichenbrände

**CXIV:** kein LB vorhanden.

Abbildungen

Taf. 71: A: Anlagenbefund (CXIV), M. 1:200.

**234 3 aneinanderliegende Kreisgräben**

Quadrant E19. Grabung BAI 19.09.84 Lanting.

Befunde

**CXIX** (Taf. 72): Grabanlage. Die Anlage besteht aus 3 aneinander gekoppelten, in einer Reihe liegenden runden Gräben; Gesamtl. 11,50 m. Möglicherweise sind die außen liegenden Kreisgräben zuerst errichtet und später durch zwei schwach gebogene Verbindungsgräben gekoppelt worden.

1) Westlicher Kreisgraben: Graben schwach erhalten, an der Ostseite an einer Stelle nicht mehr sichtbar. Wahrscheinlich jedoch keine Grabenunterbrechung, sondern nur schlechte Erhaltung (NN 55,13); Außendm. 4,00 m, Innendm. 3,10 m, Grabenb. 0,45–0,50 m, erh. Grabent. 0,05–0,14 m, Grabenprofil: nicht dokumentiert. Grab nicht mehr vorhanden, Bestattung lag möglicherweise ursprünglich höher und könnte bereits zerstört worden sein.

2) Mittlerer Kreisgraben: Graben an westlichen Kreisgraben angeschlossen (NN 54,95); Außendm. 4,30 m, Innendm. 3,45 m, Grabenb. 0,45–0,55 m, erh. Grabent. ca. 0,13 m; Grabenprofil: nicht dokumentiert. Grab nicht mehr vorhanden, Bestattung lag möglicherweise ursprünglich höher und könnte bereits zerstört worden sein.

3) Östlicher Kreisgraben: Graben gut erhalten (NN 54,98); Außendm. 4,80 m, Innendm. 3,80 m, Grabenb. 0,45–0,60 m, erh. Grabent. 0,05–0,14 m; Grabenprofil: nicht dokumentiert. Grab nicht mehr vorhanden, Bestattung lag möglicherweise ursprünglich höher und könnte bereits zerstört worden sein.

Funde

**BAI 307 a, b** und **BAI 308 a, b, c, d**: RS und WS (BAI 307 a, b) sowie BS und WS (BAI 308 a, b, c, d) eines Gefäßes (Taf. 72) teilweise aneinanderpassend. Lage: Grabenfüllung zwischen mittlerem und östlichem Kreisgraben (BAI 307 a, b) bzw. südliche Grabenfüllung des mittleren Kreisgrabens (BAI 308 a, b, c, d). Fragmente eines doppelkonischen Gefäßes, gerader Standboden, fast linear aufsteigendes Gefäßunterteil, deutlicher Umbruch, oberständig, kurze Schulter, ausbiegender Hals-Randbereich, gerader bis rundlicher Randabschluß. Farbe mittelbraun, Oberfläche geglättet, Magerung mittelgrob, Sand, Granitgrus. Maße: Bdm. 8,90 cm, Mdm. ca. 25,60 cm, Rdm. ca. 20,10 cm, rekonstr. H. ca. 20,00 cm. **BAI 307 a, b, c**: RS, WS u. BS eines Gefäßes (Taf. 72) aneinanderpassend. Lage: Grabenfüllung zwischen mittlerem und östlichem Kreisgraben. Kleines massives Ge-

fäß, verzogen; rundlicher Standboden, gerade aufsteigendes bis leicht ausbiegendes Gefäßunterteil, rundlicher Gefäßumbruch, oberständig, kurze Schulter; senkrecht stehender Rand mit rundlichem Abschluß. Farbe mittelbraun, Oberfläche geglättet, Magerung fein, Sand, Granitgrus. Maße: Bdm. 5,50 cm, Mdm. ca. 10,70 cm, Rdm. 8,80 cm, H. 9,00 cm, dickwandig.

**BAI 309**: WS prähistorischer Machart. Lage: westliche Grabenfüllung des westlichen Kreisgrabens.

**BAI 310**: WS prähistorischer Machart. Lage: südöstliche Grabenfüllung des westlichen Kreisgrabens.

**BAI 311**: BS u. WS eines Gefäßes. Lage: südliche Grabenfüllung des westlichen Kreisgrabens. Außerdem konnte eine Scherbe aus Anlage CXX (BAI 319) an das Gefäßfragment angepaßt werden; gerader Standboden, linear aufsteigendes Gefäßunterteil. Farbe mittelbraun, Oberfläche gut geglättet, Magerung mittelgrob, Sand, Granitgrus, schamottartige Teilchen.

**BAI 312**: RS, WS u. BS einer Schale, teilweise aneinanderpassend (Taf. 72). Lage: südliche Grabenfüllung des östlichen Kreisgrabens; weit ausladende konische Schale, Standbodenansatz, gerade abgestrichener Randabschluß; zwei Schnurdurchlochungen kurz unterhalb des Randes. Farbe mittelbraun, Oberfläche sorgfältig geglättet, Magerung fein, Sand, schamottartige Teilchen. Maße: Bdm. ca. 9,20 cm, Rdm. ca. 23,90 cm, H. 5,40 cm.

Leichenbrände

**CXIX:** keine LB vorhanden.

Abbildungen

Taf. 72: A: Anlagenbefund (CXIX), M. 1:200. B: Gefäßscherben (BAI 307 a, b + BAI 308 a–d), M. 1:4. C: Gefäß (BAI 307 a, b, c), M. 1:4. D: Schalenfragmente (BAI 312), M. 1:4.

**235 Kreisgraben**

Quadrant E20/F20. Grabung BAI 11.09.84 Lanting.

Befunde

**CXV** (Taf. 72): 1) Kreisgraben, unvollständig erhalten. Im Planum (NN 54,50) zeichnet sich eine runde Form mit Grabenunterbrechung ab; Außendm. 4,30 m, Innendm. 3,85 m, Grabenb. 0,35–0,55 m, erh. Grabent. 0,08–0,11 m; Grabenprofil: nicht dokumentiert. B. der Grabenunterbrechung nicht mehr zu ermitteln, da östliches Grabenende nicht mehr vorhanden ist; Orientierung der Grabenunterbrechung NO, erhaltener Grabenabschluß abgerundet. Grab nicht mehr erhalten, zentraler Anlagenbereich wird durch NS-verlaufendes frühmittelalterliches Pflugspurenbündel überprägt.

2) Kleiner Annex. Lage: am nördlichen Kreisgrabenbereich angesetzt. Annex nicht so tief wie Kreisgraben; L. 0,80 m, B. 0,65 m, erh. T. 0,05 m; Funktion fraglich.

Funde

**BAI 300:** RS, WS u. BS eines verzierten Gefäßes (Taf. 72), teilweise aneinandergesetzt. Lage: innerhalb der Grabenfüllung vor dem Annex im nördlichen Anlagenbereich; RS und BS nicht an das Gefäßmittelteil anpassend, flacher Standboden, fast senkrecht aufsteigendes Gefäßunterteil, runder Umbruch, etwa mittelständig, leicht ausbiegende Schulter, zylinderförmiger Hals; schwach nach außen ziehender Rand mit rundlichem Abschluß. Verzierung: auf der Schulter eine Zierzone bestehend aus 5 umlaufenden Horizontalriefen und fünfzeiligen, nach unten offenen Dreiecken, die unmittelbar unter den Horizontalriefen ansetzen und sich über den Gefäßumbruch ziehen. Farbe braun-grau, Oberfläche sehr sorgfältig geglättet, fast poliert, Magerung sehr fein, Sand. Maße: Bdm. 8,60 cm, Mdm. 17,10 cm, Rdm. 11,20 cm, rekonstr. H. ca. 14,00 cm, rekonstr. H. des Umbruchs ca. 7,00 cm, dünnwandig.

**BAI 301:** RS, WS u. BS eines kleinen Gefäßes mit Fingertupfenrand. Lage: Grabenkopffüllung. Gefäßform nur annähernd rekonstruierbar; gerader Standboden, weicher Umbruch, kurze Schulter, senkrecht stehender Hals-Randbereich, Randabschluß mit Fingerkuppeneindrücken verziert. Farbe außen beige, innen grau, Oberfläche gut geglättet, Magerung fein, Sand, Granitgrus, dünnwandig.

Leichenbrände

**CXV:** kein LB vorhanden.

Abbildungen

Taf. 72: A: Anlagenbefund (CXV), M. 1:200. B: Gefäßfragmente (BAI 300), M. 1:4.

**236 Kreisgraben**

Quadrant F20/F21. Grabung BAI 11.09.84 Lanting.

Befunde

**CXVI** (Taf. 72): Kreisgraben, vollständig erhalten (NN 54,66); Außendm. 4,75 m, Innendm. 3,75 m, Grabenb. 0,50 m, erh. Grabent. 0,09–0,13 m; Grabenprofil: nicht dokumentiert. Grab nicht erhalten, Bestattung lag möglicherweise sehr hoch und ist bereits zerpflegt worden.

Funde

**BAI 302:** RS und WS eines Gefäßes, aneinandergesetzt (Taf. 72). Lage: Grabenfüllung im südlichen Anlagenbereich. Gefäßboden nicht mehr erhalten, leicht ausbiegendes Gefäßunterteil, scharfkantiger Umbruch, oberständig, kurze Schulter, senkrecht ausgeprägter Hals-Randbereich, rundlicher Randabschluß. Farbe dunkelbraun, Oberfläche sehr sorgfältig geglättet, Magerung fein, Sand. Maße: rekonstr. Mdm. ca. 19,70 cm, rekonstr. Rdm. 15,40 cm, erh. H. 11,50 cm, dickwandig.

Leichenbrände

**CXVI:** kein LB vorhanden.

Abbildungen

Taf. 72: A: Anlagenbefund (CVI), M. 1:200. B: Gefäßfragmente (BAI 302), M. 1:4.

**237 Kreisgraben**

Quadrant F21. Grabung BAI 11.09.84 Lanting.

Befunde

**CXVII** (Taf. 73): Kleiner Kreisgraben, im östlichen Bereich nicht erhalten (NN 54,66); Außendm. 2,80 m, Innendm. 2,10 m, Grabenb. 0,35 m, erh. Grabent. 0,08–0,16 m; Grabenprofil: nicht dokumentiert. Grab nicht erhalten, Bestattung lag möglicherweise sehr hoch und ist bereits zerpflegt worden.

Funde

**BAI 298:** Gefäß, unvollständig erhalten (Taf. 73). Lage: im westlichen Grabenbereich, Grabenfüllung, mit der Öffnung nach unten deponiert. Unterkante des Fundes NN 54,50. Weitmundiges Gefäß mit Schnuröse, Boden nicht erhalten, fast linear aufsteigendes Gefäßunterteil, stark gerundeter, beinahe kantiger Umbruch, oberständig, kurze Schulter, senkrecht ausgerichteter Hals-Randbereich, rundlicher Randabschluß. Schnuröse am Umbruch, Dm. der Durchbohrung 0,03 cm. Farbe mittelbraun, Oberfläche sehr sorgfältig geglättet, fast poliert, Magerung mittelgrob, Sand, Granitgrus. Maße: Bdm. ca. 10,70 cm, Mdm. 25,60 cm, Rdm. 21,00 cm, H. 13,80 cm, H. des Umbruchs ca. 9,80 cm. Gefäßfüllung: Sand durchsetzt mit kleinen schwarzen Knochenteilchen, HK und Keramiksplittern, die vom Gefäß stammen.

Leichenbrände

**CXVII:** kein LB.

Abbildungen

Taf. 73: A: Anlagenbefund (CXVII), M. 1:200. B: Gefäß (BAI 298), M. 1:4.

**238 Kreisgraben**

Quadrant F20/F21. Grabung BAI 11.09.84 Lanting.

Befunde

**CXVIII** (Taf. 73): 1) Kreisgraben, vollständig ergraben, aber nur noch sehr schwach erhalten. Im Planum (NN 54,53) runde Form mit Grabenunterbrechung; Außendm. 4,00 m, Innendm. 3,15 m, Grabenb. 0,30–0,50 m, erh. Grabent. 0,05–0,07 m; Grabenprofil: nicht dokumentiert. B. der Grabenunterbrechung 1,00 m, Orientierung der Grabenunterbrechung SO, abgerundete Grabenabschlüsse, Grab nicht mehr erhalten.

2) HK-Konzentration im nördlichen Anlagenbereich. Im Planum zeichnet sich eine runde, sehr stark mit HK durchsetzte, schwarze Verfärbung ab, Dm. 0,70 m; Funktion fraglich.

Funde

**BAI 297:** WS eines Gefäßes. Lage: Grabenbasis im westlichen Anlagenbereich, Gefäßform nicht mehr rekonstruierbar, Scherben teilweise mit Kammstrichmuster verziert. Farbe außen beige, innen dunkelbraun, Oberfläche grob geglättet, Magerung grob, Granitgrus, Sandstein.

Leichenbrände

**CXVIII:** kein LB vorhanden.

Abbildungen

Taf. 73: A: Anlagenbefund (CXVIII), M. 1:200.

**239 Kreisgraben mit Urnenbestattung**

Quadrant E19/E20. Grabung BAI 19.09.84 Lanting.

Befunde

**CXX** (Taf. 73): Kreisgraben, vollständig erhalten. Im Planum (NN 55,11) zeichnet sich eine runde Form mit Grabenunterbrechung ab; Außendm. 4,15 m, Innendm. 3,20 m, Grabenb. 0,45–0,50 m, erh. Grabent. 0,16–0,22 m; Grabenprofil: muldenförmig. B. der Grabenunterbrechung 0,85 m, Orientierung der Grabenunterbrechung O; Grabenabschlüsse abgerundet. Urnenbestattung zerscherbt im nördlichen Anlagenbereich entdeckt, wahrscheinlich handelt es sich um eine ursprünglich relativ hoch beigesetzte Urne, die zerpflegt worden ist. Westlicher Anlagenbereich wird durch NS-verlaufendes, frühmittelalterliches Pflugspurenbündel überprägt.

**BAI 313:** Bestattung. Nicht mehr vorhanden. Es handelt sich um eine zerpflegte Urnenbestattung.

Funde

**BAI 313:** Urne. Verziert (Taf. 73), unvollständig erhalten. Doppelkonisches Gefäß mit trichterförmigem Hals, leicht einziehender Standboden, fast geradlinig aufsteigendes Gefäßunterteil, stark gerundeter und ausladender Umbruch, mittelständig, leicht ausbiegender Schulterbereich, abgesetzter, trichterförmiger Hals, schmal auslaufender Rand mit rundlichem Abschluß. Verzierung: 1 horizontal umlaufende und 7 regelmäßig angeordnete, senkrechte Fingerrillen strukturieren das mit Kammstrich verzierte Gefäßunterteil; auf der Schulter breites Zierband, das sich zusammensetzt aus gegeneinander gestellten Schrägstrichgruppen, die jeweils aus 3–5 Rillen bestehen, und Punktgruppen, bei denen 3 kugelförmige Eindrücke als Dreieck angeordnet sind. Farbe dunkelbraun, Oberfläche sehr sorgfältig geglättet, poliert, Magerung sehr fein, soweit erkennbar, vereinzelt Sand und schamottartige Teilchen. Maße: Bdm. 8,90 cm, Mdm. 36,00 cm, Rdm. 27,40 cm, H. 23,10 cm, H. des Umbruchs ca. 12,50 cm, H. des Halses 5,10 cm.

**BAI 315, BAI 316; BAI 317, BAI 318, BAI 320:** RS und WS einer weitmundigen Terrine mit Schnuröse (Taf. 73). Lage: Fünf Scherbenkonzentrationen konnten an ver-

schiedenen Stellen im Anlagengraben aufgefunden werden. Boden nicht mehr erhalten, schwach ausbiegendes Gefäßunterteil, weit ausladender rundlicher Gefäßumbruch, oberständig, kurze Schulter; annähernd senkrecht stehender Rand mit gerade abgestrichenem Randabschluß, Schnuröse am Gefäßumbruch. Farbe mittelbraun, Oberfläche sorgfältig geglättet, Magerung fein bis mittelgrob, Sand, Granitgrus, schamottartige Teilchen. Maße: Mdm. 33,40 cm, Rdm. 30,00 cm, erh. H. 13,40 cm.

**BAI 319:** 1) RS und WS eines dünnwandigen Gefäßes. Lage: südöstliche Grabenfüllung. Wahrscheinlich doppelkonisches Gefäß mit senkrecht stehendem Rand und rundlichem Randabschluß. Farbe mittelbraun, Oberfläche gut geglättet, Magerung mittelgrob, Sand, Granitgrus, schamottartige Teilchen. 2) 1 WS paßte an ein Gefäß aus der Grabenfüllung der Anlage CXIX (BAI 311).

Leichenbrände

**BAI 313:** LB verschollen.

Abbildungen

Taf. 73: A: Anlagenbefund (CXX), M. 1:200. B: Urne (BAI 313), M. 1:4. C: Gefäßscherben (BAI 315–318 + BAI 320), M. 1:4.

**240 Urnenbestattung ohne Einhegung**

Quadrant F19. Grabung LWL 06.08.84 Finke.

Befunde

**F 4:** Bestattung. Im Planum zeichnet sich eine runde, mit LB und Scherben gefüllte Grube ab. Zerstörte Urnenbestattung, Dm. 0,35 m, erh. T. nicht dokumentiert.

Funde

**F 4:** Urne, wenige Fragmente erhalten (Taf. 74). verziertes terrinenartiges Gefäß mit Henkel, leicht einziehender Standboden, weit ausladender rundlicher Gefäßumbruch, oberständig, sehr kurze Schulter, leicht ausbiegender Hals-Randbereich, waagrecht abgestrichener Randabschluß, Henkelansatz unklar. Zierzone im Umbruchbereich, die aus dreizeiligen, senkrechten Ritzlinienbündeln und punktförmigen Eindrücken besteht. Farbe braunbeige, innen dunkelgrau, Oberfläche sehr sorgfältig geglättet, Magerung fein, Sand, schamottartige Teilchen. Maße: rekonstr. Bdm. 9,90 cm, rekonstr. Mdm. 38,00 cm, rekonstr. Rdm. 36,10 cm, rekonstr. H. 17,20 cm.

Leichenbrände

**F 4** laufende Nr. 272: 789 g LB mit einem Samenkorn, ohne Brothinweise.

**F 4** (Grab 1) = Geschlecht männlich, Alter spätjuvenil bis frühadult, LB-Farbe weiß.

Abbildungen

Taf. 74: A: Gefäßfragmente (F 4), M. 1:4.

### 241 Leichenbrandnest ohne Einhegung (Brandschüttung ?)

Quadrant J20. Grabung LWL 21.08.84 Finke.

#### Befunde

**F 5:** Bestattung. Im Planum zeichnet sich eine unregelmäßige, mit LB durchsetzte Verfärbung ab; max. L. 1,20 m, max. B. 1,10 m, erh. T. nicht dokumentiert. Möglicherweise handelt es sich aufgrund der Lage des Grabes um ein LB-Nest, über dem sich ursprünglich eine Schicht Branderde befunden hat.

#### Funde

**F 5:** keine Funde.

#### Leichenbrände

**F 5:** LB verschollen.

### 242 Leichenbrandnest ohne Einhegung (Brandschüttung ?)

Quadrant J20. Grabung LWL 21.08.84 Finke.

#### Befunde

**F 6:** Bestattung. Wurde beim Planieren angeschnitten und als kleine Erhebung in der Fläche belassen, Eingrabung nicht mehr deutlich zu erkennen. LB mit dunkelbraunem bis grauem Sediment durchsetzt (Branderde ?), Dm. 0,35 m, erh. T. 0,15 m. Möglicherweise handelt es sich aufgrund der Lage des Grabes um ein LB-Nest, über dem sich ursprünglich eine Schicht Branderde befunden hat.

#### Funde

**F 6:** keine Funde.

#### Leichenbrände

**F 6** laufende Nr. 168: 945 g LB mit 11 brotverdächtigen Teilchen.

**F 6** (Grab 1) = Geschlecht männlich, Alter spät matur oder älter, LB-Farbe weiß-grau.

### 243 Kreisgraben mit 4 dezentralen Körperbestattungen und Leichenbrandnest

Quadrant G20/G21. Grabung BAI 07.09.84 Lanting u. LWL 21.08.84 Finke.

#### Befunde

**XCVA** (Taf. 74/75): 1) Großer Kreisgraben mit drei Grabenunterbrechungen und teilweise erhaltenem Innengraben. An die Anlage wurde später im W ein trapezförmiger Graben angebaut (XCVB). Außenkreisgraben: äußerer Dm. 19,50 m, innerer Dm. ca. 17,50 m,

Grabenb. 0,50–1,40 m, erh. Grabent. 0,30–0,56 m; Grabenprofil: asymmetrisch trichterförmig mit abgerundeter Basis. Es zeichnen sich im Grabenprofil deutlich drei verschiedene Füllschichten ab, unterste Schicht: gräuliches Sediment, mittlere Schicht: steriler Sand, oberste Schicht: grau-bräunliches Sediment (Taf. 75). 1. Grabenunterbrechung im N 1,10 m breit, 2. Grabenunterbrechung im O 0,75 m breit, 3. Grabenunterbrechung im SW 0,60 m breit, alle Grabenabschlüsse sind abgerundet. Innengraben: inneres Kreisgraben etwa zu einem Drittel im östlichen Anlagenteil erhalten, Grabenb. 0,30–0,45 m, erh. Grabent. und Grabenprofil: nicht dokumentiert, Abstand zwischen Außen- und Innengraben 0,80–1,20 m.

2) Ovale Verfärbung im östlichen Anlagenbereich. L. 1,00 m, B. 0,80 m, erh. T. 0,08 m. Möglicherweise handelt es sich um den Rest eines Grabschachtes.

3) 4 dezentrale, tangential zum Kreisgraben gelegene Körperbestattungen sowie 1 LB-Nest.

**BAI 290A** (Grab 1): Bestattung. (Taf. 74). Graborientierung NO–SW; 1. Planum (NN 54,44): Im obersten Planum zeichnet sich ein leicht trapezförmiger Grabschacht im östlichen Anlagenbereich ab, der unmittelbar an das Innengraben grenzt, L. 2,20 m, B. im S 0,85 m, im N 1,20 m, keine deutlichen Innenstrukturen erkennbar. 2. Planum (NN 54,30): Rechteckiger Grabschacht mit abgerundeten Ecken, L. 2,25 m, B. 1,00 m. Parallel zur östlichen Schachtkante zeichnet sich eine sargartige Struktur in Form eines 1,90 m langen und 0,05 m breiten HK-Bandes ab. Im Inneren des Schachtes hebt sich zudem eine hellere, 1,90 m lange und 0,60 m breite Verfärbung mit abgerundeten Ecken ab, die direkt an das HK-Band anschließt. 3. Planum (NN 54,24): Rechteckiger Grabschacht mit abgerundeten Ecken, L. 2,10 m, B. 1,00 m. Parallel zur östlichen und westlichen Schachtkante zeichnen sich sargartige Strukturen ab. Innerhalb dieser Strukturen helle, grob rechteckige Verfärbung mit abgerundeten Schmalseiten von 1,50 m L. und 0,45 m B., Unterkante des Befundes NN 54,13, erh. Grabschacht. 0,31 m. Nach dem Befund zu urteilen handelt es sich um eine Baumsargbestattung.

**B** (Grab 2): Bestattung (Taf. 75). Graborientierung NO–SW; 1. Planum (NN 54,44). Im obersten Planum zeichnet sich ein rechteckförmiger Grabschacht mit abgerundeten Schmalseiten im südöstlichen Anlagenbereich ab, der unmittelbar an das Innengraben grenzt, L. 1,82 m, B. 0,6 m, keine deutlichen Innenstrukturen erkennbar. 2. Planum (NN 54,24): Rechteckiger Grabschacht mit abgerundeten Schmalseiten, L. 1,82 m, B. 0,52 m. Im Inneren hebt sich der südwestliche Schachtbereich durch dunkleres Sediment ab, Unterkante des Befundes NN 54,16, erh. Grabschacht. 0,28 m.

**C** (Grab 3): Bestattung (Taf. 75). Graborientierung N–S, Planum 1 (NN 54,47): Im obersten Planum zeichnet sich ein länglich-ovaler Grabschacht im nordöstlichen Anlagenbereich ab, der unmittelbar an das Innengraben grenzt, L. 1,40 m, B. 0,72 m. Im Inneren zeichnet sich eine rechteckige, hellere Verfärbung von 1,00 m L. und

0,40 m B. ab. 2. Planum (NN 54,40): Grob rechteckiger Grabschacht mit stark abgerundeten Ecken, L. 1,30 m; B. 0,69 m. Im Inneren zeichnet sich eine leicht trapezförmige, hellere Verfärbung von 1,00 m L. und 0,40 m B. im S sowie 0,32 m B. im N ab, Unterkante des Befundes NN 54,27; erh. Grabschacht. 0,20 m. Nach dem Befund zu urteilen handelt es sich um eine Baumsargbestattung.

**D** (Grab 4): Bestattung (Taf. 75). Graborientierung NW-SO. Im Planum (NN 54,37) zeichnet sich ein grob rechteckiger Grabschacht mit abgerundeten Schmalseiten im nordwestlichen Anlagenbereich ab. Der Abstand zum Kreisgraben der ca. 3,00 m beträgt, entspricht etwa dem des Grabes C, L. 2,10 m, B. 1,00 m. Keine deutlichen Innenstrukturen erkennbar, Unterkante des Befundes NN 54,24, erh. Grabschacht. 0,13 m.

**BAI 289** (Grab 5): Bestattung. Im Planum (NN 54,64) zeichnet sich eine LB-Konzentration zwischen innerem und äußerem Kreisgraben im nordöstlichen Anlagenbereich ab, Dm. 0,45 m, Unterkante des Befundes NN 54,59, erh. T. 0,05 m.

#### Funde

**BAI 290 A** (Grab 1): Große Mengen HK.

**B** (Grab 2): Keine Funde.

**C** (Grab 3): Keine Funde.

**D** (Grab 4): Keine Funde.

**BAI 289** (Grab 5): Keine Funde.

#### Leichenbrände

**BAI 289** (Grab 5): LB verschollen.

#### <sup>14</sup>C-Datierungen

GrN-12708 3120±60.

#### Abbildungen

Taf. 74/75: A: Anlagen- und Grabbefunde (XCVA), M. 1:300. B: Grab 1 (A), Planum 1–3, M. 1:40. C: Grab 2 (B), Planum 1–2, M. 1:40. D: Grab 3 (C), Planum 1–2, M. 1:40. E: Grab 4 (D), Planum 1, M. 1:40. F: Schnitt 1–4 (s. Anlage 243 + 244), M. 1:40.

## 244 Trapezförmiger Anlagenanbau mit 3 Urnenbestattungen

Quadrant G19/G20. Grabung BAI 26.08.82/07.09.84  
Lanting u. LWL 21.08.84 Finke.

#### Befunde

**XCVB** (Taf. 76): Trapezförmiger, nach O offener Anlagenanbau, der dem östlich liegenden Grabhügel XCVA vorgelagert ist. Anlagenorientierung W-O, Gesamtlänge des Vorbaus 16,50 m, B. im W 13,00 m, B. im O 8,00 m, abgerundete Anlagenecken, Grabenb. 0,50–0,85 m, erh. Grabent. 0,20–0,30 m; Grabenprofil: muldenförmig, mit flacher Basis, B. der Öffnung 8,00 m, Orientierung der Öffnung O. Grabenabschlüsse abgerundet; der Vorbau

scheidet den äußeren Kreisgraben. Grabenfüllung des Vorbaus ist homogen und unterscheidet sich deutlich von der des Kreisgrabens (Taf. 76).

**BAI 269** (Grab 1): Bestattung. Im Planum zeichnet sich eine runde Verfärbung im westlichen Anlagenbereich ab, in der eine mit der Öffnung nach unten beigesetzte Urne steckte, Dm. 0,35 m, erh. T. 0,09 m.

**BAI 286** (Grab 2): Bestattung. Im Planum zeichnet sich eine runde Grube mit Urne im südlichen Anlagenbereich ab, Dm. 0,50 m, erh. T. nicht dokumentiert.

**BAI 287** (Grab 3): Bestattung. Im Planum zeichnet sich eine runde Grube mit Urne im zentralen Anlagenbereich ab, Dm. 0,45 m, erh. T. nicht dokumentiert.

#### Funde

**BAI 269** (Grab 1): Randbereich einer Urne (Taf. 76). Doppelkonisches Gefäß, Boden- und Urnenunterteil nicht mehr erhalten, abgerundeter Umbruch, konkav einziehendes Gefäßoberteil, gerade bis rundlich abgestrichener Randabschluß. Farbe mittelbraun, Oberfläche grob geglättet, Magerung grob, Granitgrus, schamottartige Teilchen. Maße: Mdm. 24,90 cm, Rdm. 22,50 cm, erh. H. 10,40 cm.

**BAI 286** (Grab 2): 1) Urne, unvollständig erhalten (Taf. 76). Kleines Gefäß mit abgesetztem Standboden, linear aufsteigendes Unterteil, bauchiger Gefäßumbruch, oberständig, kurze Schulter, ausbiegender Rand mit waagrecht abgestrichenem Randabschluß. Farbe mittelbraun, Oberfläche gut geglättet, Magerung grob, Granitgrus, schamottartige Teilchen. Gefäß zeigt sekundäre Brandspuren. Maße: Bdm. 7,60 cm, Mdm. 17,50 cm, Rdm. 15,40 cm, H. 13,80 cm, H. des Umbruchs ca. 10,00 cm. Urnenfüllung: 2 cm unterhalb des Urnenrandes erscheint der Rand eines Beigefäßes, das nach außen gekippt ist. Unter dem Beigefäß steckt eine Nadel schräg in der Füllung. 1 cm unterhalb der Nadelplatte liegt ein Spinnwirtelfragment. Urnenfüllung besteht aus feinstsandigem und geschwärztem Sediment, nur vereinzelt LB-Stückchen.

2) Beigefäß, unvollständig erhalten (Taf. 76). Konisches Gefäß mit massigem Standboden, fast linear aufsteigende Wandung mit rundem Randabschluß. Farbe dunkelbraun, Oberfläche geglättet, Magerung mittelfein, Granitgrus, schamottartige Teilchen; Gefäß zeigt sekundäre Brandspuren. Maße: Bdm. 5,50 cm, Rdm. 9,50 cm, H. 5,90 cm, dickwandig.

3) Spinnwirtelbruchstück (Taf. 76). 1/3 des Spinnwirtels erhalten, eine Seite ist konvex, die andere konkav ausgebildet. Farbe beige, Oberfläche sehr sorgfältig geglättet, Magerung mittelfein, Granitgrus, Sand. Der Spinnwirtel zeigt sekundäre Brandspuren. Maße: Dm. 4,20 cm, H. 2,60 cm, Dm. der Durchlochung 0,60 cm.

4) Gekröpfte Nadel mit Zierscheibe (Taf. 76). Material: Nadel aus Eisen, Zierscheibe aus Bronze. Zustand: Nadel in der Urne mehrfach gebrochen, Spitze fehlt. Eisennadel durchkorrodiert, hohl mit sehr dünner Wandung, Bronzezierscheibe durch chloridabhängige Kupfererosion weitgehend in pulverige Korrosionsprodukte umgewandelt,

metallische Bronze nur in geringen Resten partiell erhalten. Form: gekröpfter Nadelschaft mit angenieteter Zierscheibe; Querschnitt der Nadel im Schaftbereich rund, im Kropfbereich rautenförmig; Nadelhals zu einer annähernd dreieckigen Platte mit rechteckigem Querschnitt ausgeschmiedet. Diese Platte ist unterhalb der Vernietung von der Zierscheibenrückseite weggebogen; diese Deformation sowie die Biegung der Nadel ist wahrscheinlich auf Erddruck zurückzuführen. Nadel war Hitze einwirkung ausgesetzt, sie weist eine Brandpatina auf. Die Vernietung erfolgte von der Schauseite her, Zierscheibe weist eine Profilierung durch 3 drehsymmetrische Ringe auf, die eingeschnitten worden sind, Drehpunkt lag nicht exakt im Scheibenmittelpunkt, Bohrung im Zentrum der Ringe diente zur Aufnahme des Nietstiftes. Kleine Durchbohrung am unteren Rand möglicherweise nicht intentionell, sondern durch einen Bearbeitungsfehler entstanden. Maße: rekonstr. Gesamtlänge der Nadel: 14,70 cm, erh. Schaftl. 13,00 cm, rekonstr. Schaftl. 13,80 cm, Dm. der Zierscheibe 4,30 cm, St. 0,15 cm.

**BAI 287** (Grab 3): Urne, unvollständig erhalten (Taf. 76). Kleines Gefäß mit massivem Standboden, annähernd linear aufsteigende Gefäßwandung, bauchiger Umbruch, oberständig, einziehender Rand mit schmal auslaufendem, abgerundetem Randabschluß. Farbe beige-hellbraun, Oberfläche geglättet, Magerung fein, Sand, Granitgrus, schamottartige Teilchen; Gefäß teilweise sekundär gebrannt. Maße: Bdm. 7,50 cm, Mdm. 20,80 cm, Rdm. 18,00 cm, H. 16,20 cm, H. des Umbruchs ca. 14,00 cm. Urnenfüllung: geschwärzte Füllung nach unten etwas heller werdend, LB-Füllung beginnt direkt in Randhöhe.

**BAI 288:** WS und BS eines Gefäßes prähistorischer Machart. Lage: südöstliche Grabenfüllung unmittelbar vor dem Kreisgraben, Gefäßform nicht rekonstruierbar, dickwandige grobe Keramik. Farbe beige, Oberfläche eher rau, Magerung sehr grob, Granitgrus.

#### Leichenbrände

**BAI 269** laufende Nr. 203: 1220 g LB mit 6 brotverdächtigen Teilchen.

**BAI 269** (Grab 1) = Geschlecht männlich (eher), Alter frühadult, LB-Farbe weiß-hellgrau.

**BAI 286** laufende Nr. 171: 45 g LB mit 5 brotverdächtigen Teilchen.

**BAI 286** (Grab 2) = Geschlecht weiblich, Alter neonatus-perinatal, LB-Farbe weiß.

**BAI 287** laufende Nr. 170: 900 g LB mit 5 brotverdächtigen Teilchen.

**BAI 287** (Grab 3) = Geschlecht weiblich, Alter frühadult, LB-Farbe weiß (Porzellanklang)-weiß (kreidig).

#### Abbildungen

Taf. 76: A: Anlagen- und Grabbefunde (XCVB), M. 1:300. B: Urne (BAI 269), M. 1:4. C: Urne (BAI 287), M. 1:4. D: Urne (BAI 286), M. 1:4. E: Beigefäß (BAI 286), M. 1:4. F: Spinnwirtel (BAI 286), M. 1:4. G: Nadel (BAI 286), M. 1:4.

### 245 Urnenbestattung ohne Einhegung

Quadrant D20. Grabung BAI 14.04.86 Lanting.

#### Befunde

**BAI 323:** Bestattung. Im Planum zeichnet sich eine runde, mit LB und Scherben durchsetzte Verfärbung ab, bei der es sich um ein zerstörtes Urnengrab handelt, Dm. 0,30 m.

#### Funde

**BAI 323:** Urnenreste eines völlig zerplühten Gefäßes. Form nicht mehr rekonstruierbar. Farbe beige-braun, Oberfläche grob geglättet, teilweise auch geschlickt, Magerung grob, Granitgrus, Sand.

#### Leichenbrände

**BAI 323** laufende Nr. 248: 155 g LB ohne Hinweise auf Brot.

**BAI 323** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter infans I-juvenil, LB-Farbe weiß.

### 246 Urnenbestattung ohne Einhegung

Quadrant D20. Grabung BAI 14.04.86 Lanting.

#### Befunde

**BAI 325:** Bestattung. Im Planum (NN 55,56) zeichnet sich eine runde Verfärbung ab, die mit LB und Urnenscherben durchsetzt ist, Dm. 0,20 m, erh. T. 0,14 m, Unterkante des Befundes NN 55,42. Es handelt sich um eine zerstörte Urnenbestattung.

#### Funde

**BAI 325:** Urnenunterteil (Taf. 77). Fragmente eines doppelkonischen Gefäßes mit Kammstrichverzierung: leicht einziehender Standboden, linear aufsteigendes Gefäßunterteil, gerundeter Umbruch, wahrscheinlich oberständig; Schulter- und Randbereich nicht mehr erhalten, zwischen den Scherben fand sich auch ein Bandhenkel, dessen Ansatz am Gefäß unklar ist. Verzierung: Unterteil der Urne ist mit unregelmäßigen Kammstrichlinien verziert. Farbe beige-rötlich-braun, Oberfläche, soweit erkennbar, rau, Magerung grob, Sand, Granitgrus, schamottartige Teilchen. Maße: Bdm. 11,90 cm, rekonstr. Mdm. ca. 35,80 cm, erh. H. 10,00 cm, rekonstr. H. des Umbruchs ca. 18,20 cm.

#### Leichenbrände

**BAI 325** laufende Nr. 247: 950 g LB mit 45 Teilchen Brot.

**BAI 325** (Grab 1) = Geschlecht männlich, Alter juvenil-frühadult, LB-Farbe weiß (kreidig)-dunkelgrau.

#### Abbildungen

Taf. 77: A: Urne (BAI 325), M. 1:4.



**247 Leichenbrandnest (?) ohne Einhegung**

Quadrant C21. Grabung BAI 14.04.86 Lanting.

Befunde

**BAI 326:** Bestattung. LB-Konzentration mit hohem HK-Anteil, ohne eindeutigen Befund. Wahrscheinlich handelt es sich um ein teilweise zerstörtes LB-Nest.

Funde

**BAI 326:** keine Funde.

Leichenbrände

**BAI 326** laufende Nr. 246: 47 g LB mit 19 Teilchen Brot.  
**BAI 326** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter unbestimmt, LB-Farbe weiß-hellgrau.

**248 Urnenbestattung ohne Einhegung**

Quadrant D20. Grabung BAI 14.04.86 Lanting.

Befunde

**BAI 327:** Bestattung. Im Planum (NN 55,81) zeichnet sich eine runde, mit LB und Scherben durchsetzte Verfärbung ab, Dm. 0,35 m, erh. T. 0,24 m. Es handelt sich um eine weitgehend zerpflegte Urnenbestattung.

Funde

**BAI 327:** Urnenunterteil, verziert (Taf. 77). Genaue Form nicht mehr rekonstruierbar, gerader Standboden, linear aufsteigendes Gefäßunterteil, Rest nicht mehr erhalten. Verzierung: Urnenunterteil fast vollständig mit senkrechten Kammstrichlinien verziert (Harpstedt). Farbe rötlich-braun, Oberfläche sehr rau, stellenweise abgeplatzt, Magerung grob, Granitgrus, Sand, schamottartige Teilchen. Maße: Bdm. 12,10 cm, erh. H. 13,10 cm, dickwandig. Urnenfüllung: LB-Füllung nicht mehr vollständig, LB stark gepreßt, wenig HK.

Leichenbrände

**BAI 327** laufende Nr. 245: 717 g LB mit 5 brotverdächtigen Teilchen.  
**BAI 327** (Grab 1) = Geschlecht männlich, Alter spät-adult, LB-Farbe weiß-grau.

Abbildungen

Taf. 77: A: Urne (BAI 327), M. 1:4.

**249 Urnenbestattung ohne Einhegung**

Quadrant D20. Grabung BAI 14.04.86 Lanting.

Befunde

**BAI 328:** Bestattung. Im Planum (NN 55,64) zeichnet

sich eine subrezent gestörte Grabgrube ab, Verfärbung mit LB und Keramik durchsetzt, Dm. 0,80 m, erh. T. 0,09 m. Es handelt sich um eine weitgehend zerstörte Urnenbestattung.

Funde

**BAI 328:** Urne, zerstört, Form nicht mehr rekonstruierbar, gerader Standboden. Farbe beige-braun, im Bruch dunkel, Oberfläche, soweit erkennbar, geschlickt, Magerung grob, Granitgrus, Sand, schamottartige Teilchen.

Leichenbrände

**BAI 328** laufende Nr. 244: 1085 g LB mit 30 brotartigen Teilchen.

**BAI 328** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter adult oder älter, LB-Farbe weiß.

**250 Leichenbrandnest ohne Einhegung**

Quadrant D20. Grabung BAI 14.04.86 Lanting.

Befunde

**BAI 329:** Bestattung. Im Planum (NN 55,70) ist keine klar abgegrenzte Verfärbung erkennbar, Unterkante des LB NN 55,61, D. der LB-Konzentration 0,09 m.

Funde

**BAI 329:** keine Funde.

Leichenbrände

**BAI 329** laufende Nr. 243: 875 g LB mit 7 brotverdächtigen Teilchen.

**BAI 329** (Grab 1) = Geschlecht weiblich, Alter juvenil, LB-Farbe weiß-hellgrau.

**251 Leichenbrandnest ohne Einhegung**

Quadrant D20. Grabung BAI 14.04.86 Lanting.

Befunde

**BAI 331:** Bestattung. Im Planum (NN 55,72) zeichnet sich eine LB-Konzentration ohne klaren Befund ab.

Funde

**BAI 331:** Keramiksplitter.

Leichenbrände

**BAI 331** laufende Nr. 240: 625 g LB mit 27 brotverdächtigen Teilchen.

**BAI 331** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter spätjuvenil-frühadult, LB-Farbe weiß (Porzellanklang)-weiß (kreidig).

**252 Leichenbrandnest ohne Einhegung**

Quadrant D20. Grabung BAI 14.04.86 Lanting.

Befunde

**BAI 332:** Bestattung. LB-Konzentration ohne deutlichen Befund (NN 55,71).

Funde

**BAI 332:** Aus dem LB wurden 30 kleine, blättrige, dunkelbraune Teilchen ausgelesen. Wahrscheinlich handelt es sich dabei um Leder-, Bast- oder möglicherweise auch Rindenreste.

Leichenbrände

**BAI 332** laufende Nr. 239: 485 g LB mit 23 brotverdächtigen Teilchen.

**BAI 332** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter infans I-infans II, LB-Farbe weiß.

**253 Leichenbrandnest ohne Einhegung**

Quadrant D20. Grabung BAI 14.04.86 Lanting.

Befunde

**BAI 333:** Bestattung. Im Planum zeichnet sich eine runde, mit LB und Beigefäßscherben durchsetzte Verfärbung von 0,20 m Dm. ab.

Funde

**BAI 333:** Beigefäß (Taf. 77). Kleines unvollständiges doppelkonisches Gefäß, leicht einziehender Standboden, bauchige Gefäßform, Rand nicht erhalten. Farbe beige-braun, Oberfläche geglättet, Magerung mittelgrob, Granitgrus, Sand, schamottartige Teilchen. Maße: Bdm. 3,00 cm, erh. H. 4,00 cm.

Leichenbrände

**BAI 333** laufende Nr. 238: 840 g LB mit 7 brotverdächtigen Teilchen.

**BAI 333** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter juvenil-frühadult, LB-Farbe weiß.

Abbildungen

Taf. 77: A: Beigefäß (BAI 333), M. 1:4.

**254 Urnenbestattung ohne Einhegung**

Quadrant E20. Grabung BAI 14.04.86 Lanting.

Befunde

Bestattung. Im Planum (NN 55,28) zeichnet sich eine runde Verfärbung ab, Dm. 0,25 m, erh. T. und Profil nicht dokumentiert. Direkt südlich liegt die Bestattung BAI 335.

Funde

**BAI 334:** Urne, verziert (Taf. 78). Harpstedter Rauhtopf: leicht einziehender, abgesetzter Standboden, schwach ausbiegendes Gefäßunterteil, wenig ausgeprägter Gefäßumbruch, oberständig; linear einziehende Schulter, ausbiegender Rand, Randabschluß mit regelmäßigen Fingerkuppeneindrücken umlaufend verziert. Unterer Gefäßbereich mit groben, senkrecht angeordneten fingerbreiten Rillen bis zum Umbruch verziert. Farbe rötlich-braun, im Bruch dunkel, Oberfläche rauh, Magerung grob, Granitgrus, Sand, schamottartige Teilchen. Maße: Bdm. 11,40 cm, Mdm. 26,10 cm, Rdm. 21,60 cm, H. 26,80 cm, H. des Umbruchs ca. 17,50 cm. Urnenfüllung: LB vollständig erhalten und sehr kompakt einliegend. Beginn der LB-Füllung zwischen Schulter und Rand, wenig HK Nach Angaben des Ausgräbers soll sich auf dem LB ein zweiter Topf, eine Schale oder eine große Scherbe befunden haben, das Stück konnte jedoch nicht mehr gefunden werden.

Leichenbrände

**BAI 334** laufende Nr. 237: 1830 g LB mit 20 brotverdächtigen Teilchen, die sich im oberen Gefäßbereich befunden haben.

**BAI 334** (Grab 1) = Geschlecht weiblich, Alter mitte-adult, LB-Farbe weiß (Porzellanklang).

Abbildungen

Taf. 78: A: Urne (BAI 334), M. 1:4.

**255 Urnenbestattung (?) ohne Einhegung**

Quadrant E20. Grabung BAI 14.04.86 Lanting.

Befunde

**BAI 335:** Bestattung. Im Planum konnte eine kleine Konzentration LB, die mit Scherben durchsetzt war, beobachtet werden. Es zeichnete sich kein deutlicher Befund ab. Möglicherweise handelt es sich um die Reste einer Urnenbestattung, direkt nördlich liegt das Grab BAI 334.

Funde

**BAI 335:** 2 WS eines Gefäßes prähistorischer Machart konnten zwischen dem LB entdeckt werden. Möglicherweise handelt es sich um die Reste einer Urne. Farbe außen beige, innen braun, Oberfläche geschlickt, Magerung grob, Sand, Granitgrus, schamottartige Teilchen.

Leichenbrände

**BAI 335** laufende Nr. 236: 52 g LB mit einem brotverdächtigen Teilchen.

**BAI 335** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter älter als infans I, LB-Farbe weiß.

**256 Leichenbrandnest (?) ohne Einhegung**

Quadrant D20. Grabung BAI 14.04.86 Lanting.

Befunde

**BAI 336:** Bestattung. Im Planum (NN 55,27) zeichnet sich eine runde, mit LB durchsetzte Grube von 0,40 m Dm. ab, erh. T. 0,06 m, Unterkante des Befundes NN 55,21.

Funde

**BAI 336:** Aus dem LB konnten folgende Funde ausgelesen werden: 1) Lehmstückchen, gebrannt. 2) 1 kleines Fragment, Bronze. 3) Glasperlen (Taf. 78). 10 vollständige Perlen, 14 Bruchstücke; alle durch Hitzeinwirkung farblich verändert. Farbe weiß-beige, z.T. grünlich transluzide Stückchen; Ursprungsfarbe transluzid hellgrün, Außendm. 5,0–4,0 mm, Innendm. 2,5–2,0 mm, D. 1,5 mm. 4) 1 kantiges, unverbranntes bläuliches Glasstückchen.

Leichenbrände

**BAI 336** laufende Nr. 235: 270 g LB mit 55 brotverdächtigen Teilchen.

**BAI 336** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter juvenil-frühadult, LB-Farbe weiß-hellgrau.

Abbildungen

Taf. 78: A: Glasperlen (BAI 336), M. 2: 1.

**257 Urnenbestattung ohne Einhegung**

Quadrant D19. Grabung BAI 15.04.86 Lanting.

Befunde

**BAI 342:** Bestattung. Weitgehend zerpflegte Urnenbestattung, im Planum (NN 55,56) zeichnet sich kein Befund ab, Profil nicht dokumentiert.

Funde

**BAI 342:** Urnenunterteil, verwittert und zerdrückt (Taf. 78). Form nicht mehr rekonstruierbar, leicht einziehender Standboden, fast linear aufsteigendes Gefäßunterteil, Rest nicht mehr erhalten. Farbe rötlich-braun, Oberfläche, soweit erhalten, geschlickt, Magerung grob, Granitgrus, Sand, schamottartige Teilchen. Maße: Bdm. 9,40 cm, erh. H. 10,10 cm. Urnenfüllung: LB-Füllung nicht mehr vollständig, LB sehr kompakt, stark verdichtet und gepreßt, wenig HK.

Leichenbrände

**BAI 342** laufende Nr. 234: 690 g LB mit einem brotverdächtigen Teilchen.

**BAI 342** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter älter als infans I, LB-Farbe weiß (kreibig)-hellgrau.

Abbildungen

Taf. 78: A: Urne (BAI 343), M. 1:4.

**258 Brandbestattung ohne Einhegung**

Quadrant D20. Grabung BAI 14.04.86 Lanting.

Befunde

**BAI 343:** Bestattung. Im Planum (NN 55,50) zeichnet sich kein klarer Befund ab.

Funde

**BAI 343:** 2 WS. Möglicherweise handelt es sich um die Reste einer Urne, die zuvor völlig zerpflegt worden ist. Farbe beige, Oberfläche geschlickt, Magerung, soweit erkennbar, fein, Sand, schamottartige Teilchen.

Leichenbrände

**BAI 343** laufende Nr. 233: 318 g LB mit 8 brotverdächtigen Teilchen.

**BAI 343** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter älter als infans II, LB-Farbe weiß-hellgrau-grau.

**259 Leichenbrandnest ohne Einhegung**

Quadrant E19. Grabung BAI 17.04.86 Lanting.

Befunde

**BAI 345:** Bestattung. Im Planum (NN 55,11) zeichnet sich eine kleine LB-Konzentration ab; Befund nicht dokumentiert.

Funde

**BAI 345:** keine Funde.

Leichenbrände

**BAI 345** laufende Nr. 232: 57 g LB mit 20 Teilchen Brot.

**BAI 345** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter eher infans I, LB-Farbe weiß.

**260 Kreisgraben**

Quadrant E20. Grabung BAI 14.04.86 Lanting.

Befunde

**CXXI** (Taf. 79): Kleiner Kreisgraben, vollständig erhalten (NN 55,00). Leicht ovale Form, Außendm. 2,80–3,50 m, Innendm. 2,50–2,55 m, Grabenb. 0,30–0,45 m, erh. Grabent. ca. 0,05 m; Grabenprofil: nicht dokumentiert. Grab nicht mehr erhalten. Möglicherweise lag die Bestattung ursprünglich sehr hoch und ist bereits zerpflegt worden.

Funde

**CXXI:** Keramikscherbe. Lage: Innerhalb der westlichen Grabenfüllung, Fund nicht mehr zu beschreiben, da vollständig zerbröselte.

Leichenbrände

**CXXI:** kein LB vorhanden.

Abbildungen

Taf. 79: A: Anlagenbefund (CXXI), M. 1:200.

**261** Kreisgraben

Quadrant D20/D21. Grabung BAI 14.04.86 Lanting.

Befunde

**CXXII** (Taf. 79): Kreisgraben. Fast vollständig erhalten (NN 55,30); Außendm. 4,50 m, Innendm. 3,10 m, Grabenb. 0,80 m, erh. Grabent. 0,05–0,11 m; Grabenprofil: nicht dokumentiert. Grab nicht erhalten, eine dunkle runde Verfärbung im Zentrum der Anlage könnte jedoch der Rest eines Bestattungsbefundes sein. Möglicherweise lag die Bestattung ursprünglich sehr hoch und ist bereits zerpflegt worden.

Funde

**BAI 337, BAI 338** u. **BAI 339:** RS, WS und BS eines Gefäßes (Taf. 79). Lage: südliche (BAI 337), südöstliche (BAI 338) und östliche (BAI 339) Grabenfüllung. Bauchiges Gefäß mit S-förmigem Profil, massiver Standboden, runder Gefäßumbruch, ausbiegender Hals-Randbereich, rundlicher Randabschluß. Farbe rötlich-beige, Oberfläche oberer Gefäßbereich sehr sorgfältig geglättet und poliert, unterer Gefäßbereich geschlickt, Magerung fein, Sand, schamottartige Teilchen. Maße: Bdm. ca. 8,40 cm, Mdm. ca. 23,70 cm, Rdm. ca. 15,10 cm, rekonstr. H. ca. 21,90 cm.

**BAI 340:** RS eines Gefäßes prähistorischer Machart. Lage: innerhalb des Kreisgrabens, Gefäßform nicht genau rekonstruierbar, wahrscheinlich handelte es sich aber um ein schalenartiges Gefäß. Farbe beige, Oberfläche geglättet, Magerung fein, Sand, schamottartige Teilchen.

Leichenbrände

**CXXII:** kein LB vorhanden.

Abbildungen

Taf. 79: A: Anlagenbefund (CXXII), M. 1:200. B: Gefäß (BAI 337–339), M. 1:4.

**262** Kreisgraben mit dezentraler Urnen- und Brandbestattung

Quadrant D20. Grabung BAI 14.04.86 Lanting.

Befunde

**CXXIII** (Taf. 79): Kreisgraben. Vollständig erhalten (NN 55,57). Außendm. 4,50 m, Innendm. 3,40 m, Grabenb. 0,50–0,65 m, erh. Grabent. 0,05–0,14 m; Grabenprofil: nicht dokumentiert. Der zentrale Anlagenbereich wird von einem NS-verlaufenden Pflugspurenbündel überprägt.

**BAI 330:** Bestattung. Im östlichen Kreisbereich zeichnet sich eine runde Grube mit Urnenbestattung (Grab 1) im Planum (NN 55,57) ab, Dm. 0,25 m, erh. T. 0,28 m, Unterkante des Befundes NN 55,29. Weitere Brandbestattung im Zusammenhang mit der Urne beobachtet (Grab 2); Fundumstände nicht dokumentiert.

Funde

**BAI 324:** BS und WS. Lage: nördliche Grabenfüllung, Gefäßform nicht mehr rekonstruierbar. Farbe beige-braun, Oberfläche geglättet, Magerung mittelgrob, Sand, Granitgrus, schamottartige Teilchen, Scherben teilweise sekundär gebrannt.

**BAI 330:** Urne. Gefäß mit Henkel (Taf. 79), schwach einziehender Standboden, leicht einziehendes Gefäßunterteil, rundlicher Umbruch, oberständig, kurze Schulter, leicht nach außen ziehender Hals-Randbereich mit gerade abgestrichenem Abschluß, Bandhenkelansatz am Gefäßumbruch und Randabschluß. Farbe braun, Oberfläche sorgfältig geglättet, Magerung mittelgrob, Sand, Granitgrus, schamottartige Teilchen. Maße: Bdm. 8,30 cm, Mdm. 26,30 cm, Rdm. 19,60 cm, H. 15,80 cm, H. des Umbruchs 11,10 cm, B. des Henkels 3,40 cm. Urnenfüllung: Gefäß bis zum Rand mit LB gefüllt (Grab 1), LB gepreßt einliegend, sehr wenig HK. Weiterer LB wurde im Zusammenhang mit der Urne aufgefunden (Grab 2).

Leichenbrände

**BAI 330** laufende Nr. 241 u. 242: 1070 g LB mit 15 brotverdächtigen Teilchen (Nr. 242).

**BAI 330** (Grab 1) = Geschlecht weiblich, Alter frühadult, LB-Farbe weiß (Porzellanklang). 35 g LB ohne Hinweis auf Brot (Nr. 241).

**BAI 330** (Grab 2) = Geschlecht eher männlich, Alter neonatus-perinatal, LB-Farbe weiß.

Abbildungen

Taf. 79: A: Anlagen- und Grabbefund (CXXIII), M. 1:200. B: Urne (BAI 330), M. 1:4.

**263** Kreisgraben mit Brandbestattung im Anlagengraben

Quadrant C20. Grabung BAI 23.04.86 Lanting.

Befunde

**CXXIV** (Taf. 80): Kleiner Kreisgraben. Im nordöstlichen Bereich nicht erhalten (NN 55,62). Außendm. 2,90 m, Innendm. 2,10 m, Grabenb. 0,40–0,50 m, erh. Grabent. 0,07 m; Grabenprofil: nicht dokumentiert. Grab nicht er-

halten (Grab 1), Bestattung lag möglicherweise sehr hoch und ist bereits zerpflegt worden.

**BAI 350** (Grab 2): Bestattung. LB in südlicher Grabenfüllung, kein eindeutiger Grab-Befund erkennbar (Nachbestattung?).

#### Funde

**BAI 348, BAI 349** u. **BAI 351**: RS und WS eines Gefäßes (Taf. 80). Lage: Südöstliche (BAI 348), südwestliche (BAI 349) und südliche (BAI 351) Kreisgrabenfüllung, Boden nicht mehr erhalten, leicht ausbiegendes Gefäßunterteil, stark gerundeter Umbruch, oberständig, kurze Schulter, abgesetzter zylinderförmiger Hals, gerade abgestrichener Randabschluß. Farbe mittelbraun, Oberfläche sehr sorgfältig geglättet, Magerung mittelgrob, Granitgrus, schamottartige Teilchen. Maße: Mdm. 20,20 cm, Rdm. 14,40 cm, erh. H. 12,00 cm, H. des Halses 2,40 cm.

#### Leichenbrände

**CXXIV** zentrale Bestattung (Grab 1) zerstört.

**BAI 350** laufende Nr. 231a: 15 g LB mit einem brotverdächtigen Teilchen.

**BAI 350** (Grab 2) = Geschlecht unbestimmt, Alter unbestimmt, LB-Farbe weiß (kreidig).

#### Abbildungen

Taf. 80: A: Anlagen- und Grabbefund (CXXIV), M. 1:200.  
B: Gefäß (BAI 348, 349, 351), M. 1:4.

### 264 Leichenbrandnest ohne Einhegung (Brandschüttung?)

Quadrant J22. Grabung BAI 22.04.87 Lanting.

#### Befunde

**BAI 353**: Bestattung. Im Planum (NN 55,13) zeichnet sich eine runde Verfärbung ab. Dm. 0,35 m, erh. T. 0,11 m, Grubenprofil: schalenförmig. Unterkante des Befundes NN 55,02. Möglicherweise handelt es sich aufgrund der Lage des Grabes um ein LB-Nest, über dem sich ursprünglich eine Schicht Branderde befunden hat.

#### Funde

**BAI 353**: 1 Bronzekügelchen, verschmolzen. Lage: aus LB ausgelesen, Dm. 2,50 mm.

#### Leichenbrände

**BAI 353** laufende Nr. 231a: 104 g LB mit 6 brotverdächtigen Teilchen.

**BAI 353** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter älter als infans I, LB-Farbe weiß-hellgrau.

### 265 Leichenbrandnest ohne Einhegung (Brandschüttung)

Quadrant J22. Grabung BAI 22.04.87 Lanting.

#### Befunde

**BAI 354**: Bestattung. Im Planum (NN 55,25) zeichnet sich eine runde Verfärbung ab, Dm. 0,60 m, erh. T. 0,34 m, Grubenprofil: schalenförmig, Unterkante des Befundes NN 54,90. Auf der Grubenbasis kompaktes LB-Paket. Oberhalb des LB schwarzes, durch HK gefärbtes Sediment, das stellenweise mit LB-Stückchen durchsetzt ist (Branderde). Lage des LB macht organisches Behältnis wahrscheinlich, kleine LB-Teilchen möglicherweise in Branderde enthalten oder durch Tiere transportiert.

#### Funde

**BAI 354**: 1 Keramikscherbe prähistorischer Machart. Lage innerhalb des LB Farbe rötlich-braun, Oberfläche rau, Magerung, soweit erkennbar, grob, Sand, Granitgrus, wahrscheinlich sekundär gebrannt.

#### Leichenbrände

**BAI 354** laufende Nr. 230: 1754 g LB mit 76 brotverdächtigen Teilchen.

**BAI 354** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter frühadult, LB-Farbe weiß-hellgrau.

### 266 Leichenbrandnest ohne Einhegung (Brandschüttung)

Quadrant J22. Grabung BAI 22.04.87 Lanting.

#### Befunde

**BAI 355**: Bestattung. Im Planum (NN 55,26) zeichnet sich eine runde Verfärbung ab, Dm. 0,6 m, erh. T. 0,24 m; Grubenprofil: schalenförmig. Unterkante des Befundes NN 55,02. Auf der Grubenbasis kompaktes LB-Paket. Oberhalb des LB schwarzes, durch HK gefärbtes Sediment, das stellenweise mit LB-Stückchen durchsetzt ist (Branderde). Lage des LB macht organisches Behältnis wahrscheinlich, kleine LB-Teilchen möglicherweise in Branderde enthalten oder durch Tiere transportiert.

#### Funde

**BAI 355**: Kleinste Keramikbröckchen, gebrannte Lehmstückchen und ein Feuersteinabspiß aus LB ausgelesen.

#### Leichenbrände

**BAI 355** laufende Nr. 229: 1392 g LB mit 81 brotverdächtigen Teilchen.

**BAI 355** (Grab 1) = Geschlecht eher männlich, Alter spätjuvenil-frühadult, LB-Farbe weiß-grau, im LB einige Tierknochen.

### 267 Leichenbrandnest ohne Einhegung (Brandschüttung)

Quadrant J22. Grabung BAI 22.04.87 Lanting.

#### Befunde

**BAI 356:** Bestattung. Im Planum (NN 55,26) zeichnet sich eine runde Verfärbung ab, Dm. 0,40 m, erh. T. 0,14 m; Grubenprofil: schalenförmig. Unterkante des Befundes NN 55,02; auf der Grubenbasis LB-Paket. Möglicherweise handelt es sich aufgrund der Lage des Grabes um ein LB-Nest, über dem sich ursprünglich eine Schicht Branderde befunden hat.

#### Funde

**BAI 356:** keine Funde.

#### Leichenbrände

**BAI 356** laufende Nr. 228: 555 g LB mit 18 brotverdächtigen Teilchen.

**BAI 356** (Grab 1) = Geschlecht weiblich, Alter juvenil-adult, LB-Farbe weiß-grau.

### 268 Leichenbrandnest ohne Einhegung (Brandschüttung)

Quadrant J21. Grabung BAI 24.04.87 Lanting.

#### Befunde

**BAI 357:** 1) Bestattung. Im Planum (NN 55,30) zeichnet sich eine runde Verfärbung ab, Dm. 0,50 m, erh. T. 0,17 m; Grubenprofil: schalenförmig, Unterkante des Befundes NN 55,13. Auf der Grubenbasis kompaktes LB-Paket, oberhalb des LB schwarzes, durch HK gefärbtes Sediment, das stellenweise mit LB-Stückchen durchsetzt ist (Branderde). Lage des LB macht organisches Behältnis wahrscheinlich, kleine LB-Teilchen möglicherweise in Branderde enthalten oder durch Tiere transportiert.

2) Runde pfostenartige Verfärbung unmittelbar nordwestlich der LB-Grube, Dm. 0,20 m, erh. T. nicht dokumentiert, Funktion fraglich (Grabmarkierung?).

#### Funde

**BAI 357:** 1) 1 Spitze aus Eisen aus LB ausgelesen, wahrscheinlich Teil einer Nadel oder eines Nagels, erh. L. 1,00 cm, max. Dm. 0,20 cm.

2) 1 WS aus LB ausgelesen, Scherbe prähistorischer Machart ist teilweise stark geschwärzt und rissig (Feuereinwirkung?).

#### Leichenbrände

**BAI 357** laufende Nr. 227: 415 g Leichenbrand mit 7 Teilchen Brot.

**BAI 357** (Grab 1) = Geschlecht männlich, Alter infans II-juvenil, LB-Farbe weiß-hellgrau.

### 269 Leichenbrandnest ohne Einhegung (Brandschüttung)

Quadrant J21. Grabung BAI 24.04.87 Lanting.

#### Befunde

**BAI 358:** Bestattung. Im Planum (NN 55,30) zeichnet sich eine runde Verfärbung ab, Dm. 0,50 m, erh. T. 0,17 m; Grubenprofil: schalenförmig. Unterkante des Befundes NN 55,13. Auf der Grubenbasis kompaktes LB-Paket; oberhalb des LB schwarzes, durch HK gefärbtes Sediment, das stellenweise mit LB-Stückchen durchsetzt ist (Branderde). Lage des LB macht organisches Behältnis wahrscheinlich, kleine LB-Teilchen möglicherweise in Branderde enthalten oder durch Tiere transportiert.

#### Funde

**BAI 358:** 1 kleine RS und 1 sehr kleine WS prähistorischer Machart konnten aus dem LB ausgelesen werden.

#### Leichenbrände

**BAI 358** laufende Nr. 226: 40 g LB mit Hinweis auf Brot.

**BAI 358** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter infans I, LB-Farbe weiß (porzellanartig)-weiß (kreidig).

### 270 Leichenbrandnest ohne Einhegung (Brandschüttung)

Quadrant J22. Grabung BAI 24.04.87 Lanting.

#### Befunde

**BAI 359:** Bestattung. Im Planum (NN 55,25) zeichnet sich eine runde Verfärbung ab, Dm. 0,4 m, erh. T. 0,1 cm; Grubenprofil: schalenförmig. Unterkante des Befundes NN 55,15. Auf der Grubenbasis LB-Schicht, oberhalb des LB schwarzes, durch HK gefärbtes Sediment, das stellenweise mit LB-Stückchen durchsetzt ist (Branderde). Lage des LB läßt organisches Behältnis möglich erscheinen, kleine LB-Teilchen könnten noch in Branderde enthalten sein oder durch Tiere transportiert worden sein.

#### Funde

**BAI 359:** 1 kleine RS und 1 WS aus LB ausgelesen. Keramik ist sekundär gebrannt, Oberfläche stellenweise abgeplatzt.

#### Leichenbrände

**BAI 359** laufende Nr. 225: 176 g LB mit 21 brotverdächtigen Teilchen und viel HK.

**BAI 359** (Grab 1) = Geschlecht weiblich, Alter infans I, LB-Farbe weiß (Porzellanklang).

### 271 Leichenbrandnest ohne Einhegung (Brandschüttung)

Quadrant J21. Grabung BAI 24.04.87 Lanting.

#### Befunde

**BAI 360:** Bestattung. Im Planum (NN 55,31) zeichnet sich eine ovale Verfärbung ab, L. 0,50 m, B. 0,35 m, erh. T. 0,27 m; Grubenprofil: schalenförmig. Unterkante des Befundes NN 55,04. Auf der Grubenbasis kompaktes LB-Paket; oberhalb des LB schwarzes, durch HK gefärbtes Sediment, das stellenweise mit LB-Stückchen durchsetzt ist (Branderde). Lage des LB macht organisches Behältnis wahrscheinlich, kleine LB-Teilchen möglicherweise in Branderde enthalten oder durch Tiere transportiert.

#### Funde

**BAI 360:** 1) 1 Stein. Aus dem LB konnte ein unbearbeiteter Tonstein ausgelesen werden, der Risse zeigt, die auf Hitzeeinwirkung zurückgeführt werden können.

2) Fein durchlöcherter HK und „fossilisierte Tierchen“: Zwischen dem LB fielen große HK-Brocken mit feinen Löchern auf, die wahrscheinlich auf Holzwürmer zurückzuführen sind. Bei den 1 1/2 „fossilisierten Tierchen“, die ebenfalls aus dem LB geborgen werden konnten, handelt es sich möglicherweise um Holzwürmer.

#### Leichenbrände

**BAI 360** laufende Nr. 224: 794 g LB mit 15 Teilchen Brot.  
**BAI 360** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter mitte-adult, LB-Farbe weiß-hellgrau (+).

#### <sup>14</sup>C-Datierungen

GrN-25259 2150±35BP.

### 272 Leichenbrandnest ohne Einhegung (Brandschüttung)

Quadrant J22. Grabung BAI 24.04.87 Lanting.

#### Befunde

**BAI 361:** Bestattung. Im Planum (NN 55,32) zeichnet sich eine runde Verfärbung ab, Dm. 0,70 m, erh. T. 0,22 m; Grubenprofil: schalenförmig, Unterkante des Befundes NN 55,10. Auf der Grubenbasis kompaktes LB-Paket, oberhalb des LB schwarzes, durch HK gefärbtes Sediment, das stellenweise mit LB-Stückchen durchsetzt ist (Branderde). Lage des LB macht organisches Behältnis wahrscheinlich, kleine LB-Teilchen möglicherweise in Branderde enthalten oder durch Tiere transportiert; beim LB konnte ein vollständiges Beigefäß geborgen werden.

#### Funde

**BAI 361:** Beigefäß, vollständig erhalten (Taf. 80). Ge-

naue Lage des Gefäßes nicht mehr rekonstruierbar. Form: kleines Töpfchen mit S-förmigem Profil, gerader, massiver Standboden, leicht ausbiegendes Gefäßunterteil, gerundeter Umbruch, mittelständig, schwach ausbiegende Schulter, nach außen biegender Rand mit rundlichem Abschluß. Farbe beige-braun, Oberfläche geglättet, Magerung, soweit erkennbar, grob, Granitgrus; Gefäß sekundär gebrannt. Maße: Bdm. 1,80 cm, Mdm. 6,90 cm, Rdm. 5,60 cm, H. 5,00 cm, H. des Umbruchs ca. 2,50 cm, Füllung: kleine LB-Stückchen, HK, dunkles Sediment (Brandschutt).

#### Leichenbrände

**BAI 361** laufende Nr. 223: 1) 1153 g LB aus LB-Nest mit hohem Brotanteil.

**BAI 361** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter früh-adult, LB-Farbe weiß-hellgrau.

2) 7 g LB aus Beigefäß ohne Hinweis auf Brot. LB aus Beigefäß unterscheidet sich nicht, wahrscheinlich handelt es sich um LB-Reste aus dem Brandschutt.

#### <sup>14</sup>C-Datierungen

GrN-25260 2190±30BP.

#### Abbildungen

Taf. 80: A: Beigefäß (BAI 361), M. 1:4.

### 273 Leichenbrandnest ohne Einhegung (Brandschüttung)

Quadrant J22. Grabung BAI 24.04.87 Lanting.

#### Befunde

**BAI 362:** Bestattung. Im Planum (NN 55,0) zeichnet sich eine runde Verfärbung ab, Dm. 0,45 m, erh. T. 0,14 cm; Grubenprofil: schalenförmig, Unterkante des Befundes NN 54,86. Auf der Grubenbasis kompaktes LB-Paket, oberhalb des LB schwarzes, durch HK gefärbtes Sediment, das stellenweise mit LB-Stückchen durchsetzt ist (Branderde). Lage des LB macht organisches Behältnis wahrscheinlich, kleine LB-Teilchen möglicherweise in Branderde enthalten oder durch Tiere transportiert.

#### Funde

**BAI 362:** keine Funde.

#### Leichenbrände

**BAI 362** laufende Nr. 222: 1277 g LB mit über 50 Teilchen Brot und vielen brotverdächtigen Stückchen.

**BAI 362** (Grab 1) = Geschlecht männlich, Alter frühadult, LB-Farbe weiß (Porzellanklang).

### 274 Leichenbrandnest ohne Einhegung (Brandschüttung)

Quadrant J21. Grabung BAI 24.04.87 Lanting.

#### Befunde

**BAI 363:** Bestattung. Im Planum (NN 55,08) zeichnet sich eine runde Verfärbung ab, Dm. 0,75 m, erh. T. nicht dokumentiert, Grubenprofil: schalenförmig. Auf der Grubenbasis kompaktes LB-Paket, oberhalb des LB schwarzes, durch HK gefärbtes Sediment, das stellenweise mit LB-Stückchen durchsetzt ist (Branderde). Lage des LB macht organisches Behältnis wahrscheinlich, kleine LB-Teilchen möglicherweise in Branderde enthalten oder durch Tiere transportiert.

#### Funde

**BAI 363:** 1) Zahlreiche kleine Stückchen gebrannten Lehms und Keramikbröckchen aus LB ausgelesen  
2) Gürtelhaken aus Eisen (Taf. 80). Lage: zwischen LB; Objekt ist durchkorrodiert (ohne Metallkern) und weist eine Brandpatina auf; Agglomeratschicht mit LB-Stückchen, HK und Quarzsand verbacken; anthropomorpher Ausdruck auf der Gürtelhakenrückseite ist auf Korrosionsblasen und Verwerfungen der Originaloberfläche zurückzuführen. Das Eisenobjekt wurde schmiedetechnisch hergestellt; am Ring und an der knaufartigen Verdickung des Hakens sind noch Schlagspuren sichtbar. Maße: Gesamtl. 3,40 cm, Außendm. des Ringes: 1,80 cm, Innendm. des Ringes 1,10 cm, St. des Ringes 0,40 cm, max. B. der Platte 1,30 cm, L. der Platte 1,60 cm, Platten-St. 0,40 cm, H. des Hakens: 1,10 cm, min. Dm. des Hakens 0,30 cm, max. Dm. des Hakens 0,70 cm.

#### Leichenbrände

**BAI 363** laufende Nr. 221: 1910 g LB mit 90 Teilchen Brot und mit Tierknochen durchsetzt.

**BAI 363** (Grab 1) = Geschlecht männlich, Alter frühadult, LB-Farbe weiß (porzellanartig)-hellgrau-schwarz (-).

#### <sup>14</sup>C-Datierungen

GrN-25261 2260±20BP.

#### Abbildungen

Taf. 80: A: Gürtelhaken (BAI 363), M. 1:2.

### 275 Leichenbrandnest ohne Einhegung (Brandschüttung)

Quadrant J22. Grabung BAI 24.04.87 Lanting.

#### Befunde

**BAI 364:** Bestattung. Im Planum (NN 55,08) zeichnet sich eine runde Verfärbung ab, Dm. 0,50 m, erh. T. 0,23 cm, Grubenprofil: schalenförmig, Unterkante des Befun-

des NN 54,85. Auf der Grubenbasis kompaktes LB-Paket, oberhalb des LB schwarzes, durch HK gefärbtes Sediment, das stellenweise mit LB-Stückchen durchsetzt ist (Branderde). Lage des LB macht organisches Behältnis wahrscheinlich, kleine LB-Teilchen möglicherweise in Branderde enthalten oder durch Tiere transportiert.

#### Funde

**BAI 364:** keine Funde.

#### Leichenbrände

**BAI 364** laufende Nr. 220: 730 g LB mit 30 brotverdächtigen Teilchen.

**BAI 364** (Grab 1) = Geschlecht männlich, Alter frühadult, LB-Farbe weiß (Porzellanklang).

### 276 Leichenbrandnest ohne Einhegung (Brandschüttung)

Quadrant J22. Grabung BAI 24.04.87 Lanting.

#### Befunde

**BAI 365:** Bestattung. Im Planum (NN 55,05) zeichnet sich eine runde Verfärbung ab, Dm. 1,00 m, erh. T. 0,20 m, Grubenprofil: schalenförmig, Unterkante des Befundes NN 54,85. Auf der Grubenbasis kompaktes LB-Paket, oberhalb des LB schwarzes, durch HK gefärbtes Sediment, das stellenweise mit LB-Stückchen durchsetzt ist (Branderde). Lage des LB macht organisches Behältnis wahrscheinlich, kleine LB-Teilchen möglicherweise in Branderde enthalten oder durch Tiere transportiert.

#### Funde

**BAI 365:** 1 Stückchen gebrannten Lehms konnte aus dem LB ausgelesen werden, Strichelung auf einer Seite des Objekts erscheint anthropogen.

#### Leichenbrände

**BAI 365** laufende Nr. 219: 471 g LB mit über 100 Teilchen Brot und einem Samenkorn.

**BAI 365** (Grab 1) = Geschlecht weiblich, Alter adult, LB-Farbe weiß-hellgrau.

### 277 Leichenbrandnest ohne Einhegung (Brandschüttung)

Quadrant J21. Grabung BAI 28.04.87 Lanting.

#### Befunde

**BAI 367:** Bestattung. Im Planum (NN 55,23) zeichnet sich eine runde Verfärbung ab, Dm. 0,60 m, erh. T. 0,16 m, Grubenprofil: schalenförmig, Unterkante des Befundes NN 55,07. Auf der Grubenbasis kompaktes LB-Paket, oberhalb des LB schwarzes, durch HK gefärbtes Sediment, das stellenweise mit LB-Stückchen durchsetzt ist



(Branderde). Lage des LB macht organisches Behältnis wahrscheinlich, kleine LB-Teilchen möglicherweise in Branderde enthalten oder durch Tiere transportiert.

#### Funde

**BAI 367:** keine Funde.

#### Leichenbrände

**BAI 367** laufende Nr. 218: 319 g LB mit 19 brotverdächtigen Teilchen.

**BAI 367** (Grab 1) = Geschlecht männlich, Alter frühinfans I, LB-Farbe weiß-schwarz (-).

### 278 Leichenbrandnest ohne Einhegung (Brandschüttung?)

Quadrant J21. Grabung BAI 28.04.87 Lanting.

#### Befunde

**BAI 368:** Bestattung. Im Planum (NN 55,10) zeichnet sich eine runde Verfärbung ab, Dm. 0,65 m, erh. T. 0,11 m, Grubenprofil: schalenförmig, Unterkante des Befundes NN 55,10. Auf der Grubenbasis LB-Paket. Lage des LB macht organisches Behältnis wahrscheinlich. Möglicherweise handelt es sich aufgrund der Lage des Grabes um ein LB-Nest, über dem sich ursprünglich eine Schicht Branderde befunden hat.

#### Funde

**BAI 368:** keine Funde.

#### Leichenbrände

**BAI 368** laufende Nr. 217: 25 g LB mit 5 brotverdächtigen Teilchen.

**BAI 368** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter unbestimmt, LB-Farbe unbestimmt.

### 279 Leichenbrandnest ohne Einhegung (Brandschüttung?)

Quadrant J21. Grabung BAI 28.04.87 Lanting.

#### Befunde

**BAI 369:** Bestattung. Im Planum (NN 55,08) zeichnet sich eine runde, mit LB gefüllte Grube ab, Dm. 0,45 m, erh. T. 0,05 m, Grubenprofil: schalenförmig, Unterkante des Befundes NN 55,03, auf der Grubenbasis kompakte LB-Lage. Lage des LB macht organisches Behältnis wahrscheinlich. Möglicherweise handelt es sich aufgrund der Lage des Grabes um ein LB-Nest, über dem sich ursprünglich eine Schicht Branderde befunden hat.

#### Funde

**BAI 369:** keine Funde.

#### Leichenbrände

**BAI 369** laufende Nr. 216: 890 g LB mit 47 brotverdächtigen Teilchen.

**BAI 369** (Grab 1) = Geschlecht männlich, Alter juvenil-adult, LB-Farbe weiß-gelb-braun; im LB einige Tierknochen.

### 280 Leichenbrandnest ohne Einhegung (Brandschüttung?)

Quadrant J21. Grabung BAI 28.04.87 Lanting.

#### Befunde

**BAI 370:** Bestattung. Im Planum (NN 55,21) zeichnet sich eine runde, mit LB gefüllte Grube ab, Dm. 0,70 m, erh. T. 0,09 m, Unterkante des Befundes NN 55,12. Möglicherweise handelt es sich aufgrund der Lage des Grabes um ein LB-Nest, über dem sich ursprünglich eine Schicht Branderde befunden hat.

#### Funde

**BAI 370:** 5 kleine Bronzesplitter aus LB ausgelesen.

#### Leichenbrände

**BAI 370** laufende Nr. 213: 523 g LB mit 9 Teilchen Brot.  
**BAI 370** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter infans II-juvenil, LB-Farbe weiß-grau.

### 281 Leichenbrandnest ohne Einhegung (Brandschüttung?)

Quadrant J21. Grabung BAI 28.04.87 Lanting.

#### Befunde

**BAI 371:** Bestattung. Im Planum (NN 55,08) zeichnet sich eine runde Verfärbung ab, Dm. 0,7 m, erh. T. 0,10 m, Grubenprofil: schalenförmig, Unterkante des Befundes NN 54,98. Auf der Grubenbasis LB-Paket. Lage des LB macht organisches Behältnis wahrscheinlich. Möglicherweise handelt es sich aufgrund der Lage des Grabes um ein LB-Nest, über dem sich ursprünglich eine Schicht Branderde befunden hat.

#### Funde

**BAI 371:** keine Funde.

#### Leichenbrände

**BAI 371** laufende Nr. 212: 529 g LB mit 25 Teilchen Brot.  
**BAI 371** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter adult, LB-Farbe weiß (kalkig)-grau.

### 282 Leichenbrandnest ohne Einhegung (Brandschüttung ?)

Quadrant K21. Grabung BAI 28.04.87 Lanting.

#### Befunde

**BAI 372:** Brandschüttungs-Befund. Im Planum (NN 54,90) zeichnet sich eine runde, mit HK und etwas LB durchsetzte Verfärbung ab, Dm. 0,45 m, erh. T. u. Grubenprofil: nicht dokumentiert. Möglicherweise handelt es sich aufgrund der Lage des Grabes um ein LB-Nest, über dem sich ursprünglich eine Schicht Branderde befunden hat.

#### Funde

**BAI 372:** keine Funde.

#### Leichenbrände

**BAI 372** laufende Nr. 215: 3 g LB mit 3 brotverdächtigen Teilchen.

**BAI 372** (Grab 1) = Geschlecht unbestimmt, Alter unbestimmt, LB-Farbe unbestimmt.

### 283 Leichenbrandnest ohne Einhegung (Brandschüttung ?)

Quadrant K21. Grabung BAI 28.04.87 Lanting.

#### Befunde

**BAI 373:** Brandschüttung. Im Planum (NN 54,90) zeichnet sich eine runde Verfärbung ab, Dm. 0,55 m, erh. T. u. Grubenprofil: nicht dokumentiert. Möglicherweise handelt es sich aufgrund der Lage des Grabes um ein LB-Nest, über dem sich ursprünglich eine Schicht Branderde befunden hat.

#### Funde

**BAI 373:** 1) Pinzette aus Bronze (Taf. 81). Lage: zwischen LB wurde Pinzette in 3 Teile gebrochen (frische Brüche vorgefunden). An den Wangen befinden sich antike und rezente Fehlstellen, die Pinzette ist durch sich langsam verbreiternde Schenkel gekennzeichnet, die in löffelartig ausgeprägte Wangen übergehen, Gesamtl. 7,00 cm, max. B. der Schenkel 0,50 cm, max. B. der Wangen (rekonstr.) 2,00 cm, B. der Öse 1,85 cm. Pinzettenwangen sind sehr dünn ausgeschmiedet (0,50 mm) und überarbeitet worden, Wangen leicht konkav gebogen. Auf der Außenseite der Wangen befinden sich tiefe Riefen und Kratzer; Bügel und Schenkel weisen einen unterschiedlichen Querschnitt auf: Bügel (Öse) rund (2,00 mm), Schenkel mit Übergangsbereich von rund auf eckig (2,00 x 1,70 mm). Auf der Pinzetteninnenseite sind deutliche Feilspuren erhalten, Außenseite der Pinzette stark geglättet, möglicherweise durch längeren Gebrauch. Auf beiden Schenkeln befinden sich diffuse dunkle, regelmäßige Verfärbungen, die leicht schräg zur Schenkelkante

verlaufen. Diese Verfärbungen könnten durch Umwicklung mit einem fadenartigen organischen Material entstanden sein, das in der Korrosion farbliche Veränderungen verursacht hatte, die sich in der Vergrößerung als dünne Linien auf der Außenseite abzeichnen. 2) Verbrannte Keramikbröckchen zwischen LB.

#### Leichenbrände

**BAI 373** laufende Nr. 214: 775 g LB mit 22 brotverdächtigen Teilchen.

**BAI 373** (Grab 1) = Geschlecht eher männlich, Alter spät-adult, LB-Farbe gelb-braun.

#### Abbildungen

Taf. 81: A: Pinzette (BAI 373), M. 1:2.

### 284 Rechteckige Anlage

Quadrant I22/I23. Grabung BAI 22.04.87 Lanting.

#### Befunde

**CVIII** (Taf. 81): Rechteckige Anlage mit Grabenunterbrechung (Taf. 81). Im Planum (NN 55,28) zeichnet sich ein rechteckiges Monument mit abgerundeten Ecken und nach außen gebogener Nordseite ab, Grabenunterbrechung in der Mitte der Südseite. L. der Anlage von W nach O 12,60 m, B. von N nach S 10,50 m. Grabenb. 0,35–0,50 m, erh. Grabent. 0,10–0,18 m, Grabenprofil: nicht dokumentiert, B. der Grabenunterbrechung 1,20 m, abgerundete Grabenabschlüsse. Der zentrale Anlagenbereich wird von frühmittelalterlichen Pflugspuren überprägt; keine Bestattung vorhanden. Möglicherweise lag das Grab ursprünglich höher und wurde bereits zerstört.

#### Funde

**CVIII:** keine Funde.

#### Leichenbrände

**CVIII:** kein LB.

#### Abbildungen

Taf. 81: A: Anlagenbefund (CVIII), M. 1:200.

### 285 Weg

Quadrant G9-12/H19-23/I22. Grabung BAI 1977–79/1982–87 Lanting.

#### Befunde

**WW** (Taf. 81): Weg. Durch den zentralen Bereich des gesamten Gräberfeldes zieht sich von W nach O ein Weg, der von den Grabanlagen nicht überschritten wird. Die Grabanlagen verteilen sich in Gruppen gleichmäßig links und rechts des Weges, er wird von frühmittelalterlichen Pflugspurenbündeln geschnitten. Auf einer L. von 140 m

läßt sich der Weg durch Wagenradspuren nachweisen, in den Bereichen, wo keine Wagenradspuren nachgewiesen werden konnten, läßt sich der Verlauf jedoch weitgehend rekonstruieren. Rekonstr. Gesamtl. des Weges im Gräberfeld ca. 360 m, Gesamtb. 9–12 m, Abstand der Wagenradspuren regelmäßig ca. 1,50 m. Der Weg ist nachweisbar in der Bronze- und Eisenzeit genutzt worden, möglicherweise jedoch auch schon früher, im Frühmittelalter wurden das Gräberfeld und der Weg als Ackerfläche genutzt.

#### Funde

**WW:** Lesefunde, wahrscheinlich mittelalterlicher Zeitstellung, die nicht unmittelbar mit dem Weg in Zusammenhang stehen.

#### Abbildungen

Taf. 81: A + B: Weg, Schnitt 1 + 2, M. 1:80.

### 286 Bronzegegenstände

Quadrant G12. Grabung BAI 04.09.79 Lanting.

#### Befunde

**BAI 147:** kein Befund erkennbar.

#### Funde

**BAI 147:** 1) Rautenförmiger Riemenbeschlag aus Bronze (Taf. 82). Regelmäßig rautenförmiges Bronzeblech mit jeweils einem Nietloch an den vier Ecken, Außenseite leicht gewölbt, Innenseite einziehend; L. 3,40 cm, B. 2,60 cm, D. an den Kanten 0,30 cm, D. im Zentrum 0,10 cm, Dm. der Nietlöcher 0,30 cm.

2) Bronzetüllenfragment (Taf. 82). Runde, spitz zulaufende Tülle aus Bronze, an beiden Seiten abgebrochen, teilweise innen hohl; erh. L. 1,50 cm, max. Dm. 0,70 cm, min. Dm. 0,35 cm.

3) Teil einer Kapsel aus Bronze. Das Fragment ist zusammengedrückt und an einer Seite abgeschnitten; erh. L. 1,90 cm, max. B. 2,10 cm.

#### Abbildungen

Taf. 82: A: Riemenbeschlag (BAI 147), M. 1:2. B: Bronzetüllenfragment (BAI 147), M. 1:2.

### 287 Messer aus Bronze

Quadrant J23. Grabung BAI 15.04.87 Lanting.

#### Befunde

**BAI 352:** Baggerfund in oberflächennaher Kulturschicht.

#### Funde

**BAI 352:** Fragment eines Bronzemessers (Taf. 82). Schneidenteil in zwei Stücke gebrochen, alte Brüche, alte

Kratzer auf Originaloberfläche; Dengelspuren an der Messerschneide. Maße: erh. L. 3,50 cm, B. 1,70 cm, B. des Rückens 0,50 cm.

#### Abbildungen

Taf. 82: A: Bronzemesserfragment (BAI 352), M. 1:2.

### 288 Bronzedolch

Quadrant D22. Grabung BAI 16.04.86 Lanting.

#### Befunde

**BAI 344:** kein Befund dokumentiert.

#### Funde

**BAI 344:** Kleiner, beschädigter Dolch aus Bronze mit zwei Nietlöchern – Nachtrag.

### 289 Holzkohlekonzentration

Quadrant I16. Grabung BAI 08.10.81 Lanting.

#### Befunde

**BAI 236:** Runde, sehr stark mit HK durchsetzte Verfärbung. Lage: südlich der Anlage LXXXVII, Dm. 0,75 m, Funktion fraglich.

#### <sup>14</sup>C-Datierungen

GrN-11268 6570±70 BP.

### 290 Holzkohlekonzentration

Quadrant J18. Grabung BAI 08.10.81 Lanting.

#### Befunde

**BAI 237:** Runde, sehr stark mit HK durchsetzte Verfärbung. Lage: innerhalb einer Senke, Dm. 1,00 m, Funktion fraglich.

#### <sup>14</sup>C-Datierungen

GrN-11269 4470±70 BP.

### 291 Herdstelle

Quadrant C16. Grabung BAI 20.12.79 Lanting.

#### Befunde

**BAI 210:** Runde Grube von 2,00 m Dm., erh. T. 0,22 m. Im zentralen Bereich ist die Grube unterhalb der grauen Grubenfüllung stark rot gefärbt (Feuereinwirkung), Mächtigkeit der grauen Grubenfüllung 0,08 m, Mächtigkeit des rot gefärbten Sedimentes 0,14 m. Die Grube durchschneidet frühmittelalterliche Pflugspuren. Funk-

tion: wahrscheinlich handelt es sich um eine Herdstelle der französischen Truppen aus dem Siebenjährigen Krieg.

#### Funde

**BAI 210:** 2 WS, neuzeitliche Machart.

### 292 Bronzefibel

Quadrant J15. Grabung BAI 25.09.81 Lanting.

#### Befunde

**BAI 220:** keine Befunde.

#### Funde

**BAI 220:** Bronzefibel, beidseitig verziert. Dm. 4,80 cm (Taf. 82).

#### Abbildungen

Taf. 82: A: Bronzefibel (BAI 220), M. 1:2.

### 293 „Hölkerloch“

Quadrant C16. Grabung BAI 20.12.79 Lanting.

#### Befunde

**BAI 209:** Runde graue, stark mit HK durchsetzte Verfärbung, Dm. 0,40 m, Funktion fraglich. (Dieser Befund wird beispielhaft für viele dieser Verfärbungen aufgenommen, die sich über die gesamte Grabungsfläche verteilen.)

#### Funde

**BAI 209:** HK 100 % Pinus.

#### Leichenbrände

**BAI 209:** kein LB.

#### <sup>14</sup>C-Datierungen

GrN-10270 4855±40.

### 294 Silexkonzentration

Quadrant H6. Grabung BAI 12.08.76 Lanting.

#### Befunde

**BAI 43:** Silexartefakte lagen in einem annähernd runden Bereich von ca. 2,50 m Dm. konzentriert.

#### Funde

**BAI 43:** Insgesamt liegen 139 Silexartefakte vor. Das Ensemble setzt sich wie folgt zusammen:

6 Kernsteine (mesolithischer Habitus), 100 Abschläge, 28 Klingen, 3 Stichelabschläge, 2 Trümmer – einige Artefakte zeigen Spuren thermischer Einwirkung.

Rohmaterial: nordischer Geschiebefeuerstein. Das Mate-

rial wirkt sehr homogen. Wahrscheinlich handelt es sich um einen mesolithischen Schlagplatz.

### 295 Silexartefakte

Quadrant E19. Grabung BAI 19.09.84 Lanting.

#### Befunde

**BAI 321:** Silexartefakte beim Planieren zwischen den Grabanlagen CIII und CXIX entdeckt; kein Befund dokumentiert.

#### Funde

**BAI 321:** 5 Silexartefakte aus nordischem Geschiebefeuerstein: 1) 1 Kernsteinabschlag. 2) 1 einseitiger Kernsteinabschlag (Taf. 83), H. 5,00 cm. 3) 3 Abschläge. 4) 1 Klinge; L. 3,60 cm. 5) 1 Rückenspitze (Taf. 83), L. 2,90 cm, max. B. 0,90 cm, D. 0,20 cm.

#### Abbildungen

Taf. 83: A: Rückenspitze (BAI 321), M. 1:1. B: Kernsteinabschlag (BAI 321), M. 1:1.

### 296 Silexartefakt

Quadrant unklar. Grabung BAI 12.09.84 Lanting.

#### Befunde

**BAI 306:** Lesefund, kein Befund dokumentiert.

#### Funde

**BAI 306:** 1 kegelförmiger Kernstein (Taf. 83) aus nordischem Geschiebefeuerstein, H. 2,50 cm.

#### Abbildungen

Taf. 83: A: Kernstein (BAI 306), M. 1:1.

### 297 Hausgrundriß

Quadrant B9. Grabung BAI 07.09.77 Lanting.

#### Befunde

**BAI 66** (Taf. 84): Hausgrundriß. L. 12,00 m, max. B. 7,00 m. Grundriß rechteckförmig mit abgerundeter Schmalseite im O. Eingang im N durch Pfostenreihen markiert. 3 zentral angelegte Doppelpfosten im Inneren. Deutlich ausgeprägte Doppelpfostenreihe an der östlichen Schmalseite. Rest der Außenwände ebenfalls teilweise mit parallel plazierten Pfosten verstärkt.

#### Abbildungen

Taf. 84: A: Hausgrundriß (BAI 297), M. 1:200.

**298 Feuersteinklinge**

Quadrant H14. Grabung BAI 21.09.81 Lanting.

Befunde

**BAI 212:** ohne Befund.

Funde

**BAI 212:** Feuersteinspitzklinge, retuschiert (Taf. 84): L. 14,20 cm, max. B. 3,20 cm, D. 0,90 cm, einseitige Lateralretusche im Spitzenbereich. Die andere Seite weist an der Spitze moderne Aussplitterungen auf, an der Klingenschnede zeichnet sich im oberen Bereich dorso-ventral an zwei Stellen Sichelglanz ab; Rohmaterial: Feuerstein unbekannter Herkunft.

Abbildungen

Taf. 84: A: Spitzklinge (BAI 212), M. 1:1.

**299 Grube**

Quadrant J19. Grabung BAI 27.10.82 Lanting.

Befunde

**BAI 272 + 273:** Grube. Im Planum zeichnet sich eine runde gräuliche Verfärbung ab, Dm. 0,45 m, Oberkante des Befundes NN 53,88, erh. T. 0,10 m, Profil nicht dokumentiert. In der Grubenfüllung konnten zahlreiche Feuersteinartefakte und Becherscherben geborgen werden, die etwa in der Mitte der Verfärbung zentriert waren.

Funde

**BAI 272** (Planum 1): 1.) Keramikscherben eines Bechers, teilweise aneinandergesetzt, aus Grubenfüllung (Taf. 85). RS, BS u. WS eines Standfußbechers; flacher abgesetzter, massiver Standfuß, bauchiges Gefäßmittelteil, ausbiegender Rand mit rundlichem Abschluß, nicht anpassend. Der Becher ist im oberen Gefäßteil und im Randbereich verziert. Verzierungsmuster: 3 umlaufende Reihen, die aus Schrägschraffurkerben gebildet werden, bei der 1. und 2. Reihe von oben verläuft die Schraffur gleichgerichtet, bei der 3. Reihe entgegengesetzt (Fischgrätmuster). Farbe orange-beige, Oberfläche sehr grob geglättet, Magerung fein, Sand, schamottartige Teilchen. Maße: Bdm. 8,00 cm, Mdm. ca. 19,70 cm, Rdm. 17,10 cm, rekonstr. H. ca. 22,90 cm.

2.) Feuersteinartefakte aus Grubenfüllung: 90 Abschlüge, darunter auch einige Absplisse; 16 Kernsteine, teilweise mit mesolithischem Habitus; 15 Trümmer; 4 Abschlüge mit starker Gebrauchsretusche; 10 Kratzer (Taf. 85) bzw. Geräte mit kratzerartiger Arbeitskante, 1 messerartiges Gerät, Rohmaterial: nordischer Geschiebefeuerstein, rötlich-braun patiniert.

**BAI 273** (Planum 2): 1.) 2 WS aus Grubenfüllung. Scherben sind Teil des Bechers aus Planum 1.

2.) Feuersteinartefakte aus Grubenfüllung: 3 Kernsteine, 2 Trümmer, 3 Abschlüge; 1 Klinge, Rohmaterial: nordischer Geschiebefeuerstein, rötlich-braun patiniert.

Abbildungen

Taf. 85: A: Becherfragmente (BAI 272–273), M. 1:4.  
B + C: Kratzer (BAI 272–273), M. 1:1.

**300 Pfeilspitze**

Quadrant J21. Grabung BAI 28.04.87 Lanting.

Befunde

**BAI 366:** Pfeilspitze lag in braunem Sediment.

Funde

**BAI 366:** Pfeilspitze aus grau-braunem Geschiebefeuerstein, vollständig erhalten (Taf. 85). Dreieckige Pfeilspitze mit gerader Basis, beidseitig vollständig flächenretuschiert; L. 2,40 cm, B. an der Basis 1,9 cm, max. D. 0,60 cm.

Abbildungen

Taf. 85: A: Pfeilspitze (BAI 366), M. 1:1.

**301 Axtfragment**

Quadrant G21. Grabung BAI 05.09.84 Lanting.

Befunde

**BAI 284:** ohne Befund.

Funde

**BAI 284:** Fragment einer A-Streitaxt (Taf. 86) aus quarzitischem Sandstein mit imitierter Gußnaht auf der Unterseite. Im erhaltenen Bereich ist die Oberfläche vollständig geschliffen; erh. L. 9,10 cm, max. B. 4,10 cm, max. erh. H. 5,30 cm.

Abbildungen

Taf. 86: A: Axtfragment (BAI 284), M. 1:1.

**302 Mahlstein**

Quadrant G8. Grabung BAI 06.09.77 Lanting.

Befunde

**BAI 61:** ohne Befund.

Funde

**BAI 61:** Mahlstein-Unterlieger (Taf. 87). Länglich sattelartige Form, leicht eingezogene, sorgfältig präparierte Mahlfläche. Maße: Gesamtl. 53,00 cm, max. B. 30,50 cm, max. H. 13,00 cm. Mahlfläche L. 43,00 cm, B. 26,00 cm,

min. H. im Mahlflächenbereich 9,00 cm, Gewicht 27,5 kg. Rohmaterial Granit. Mahlstein lag mit der Mahlfläche nach unten im Planum (NN 53,44), keine direkten Befunde, Streufunde aus dem Bereich frühbronzezeitlich.

#### Abbildungen

Taf. 87: A: Mahlsteinfragment (BAI 61–1977), M. 1:4.

### 303 Rechteckige Grube mit abgerundeten Ecken und runde Verfärbung

Quadrant D6. Grabung BAI 28.11.75 Lanting.

#### Befunde

**BAI 15:** 1) Grube. Rechteckige braune Verfärbung mit abgerundeten Ecken, L. 1,75 m, B. 1,20 m, erh. T. 0,55 m. Profil muldenförmig, Grubenfüllung geschichtet, Funktion fraglich (NN 54,69).

2) Schwarz-graue runde Verfärbung, stark mit HK durchsetzt, Dm. 0,95 m, nicht geschnitten.

#### Funde

**BAI 15:** 1 sehr kleine WS mit Wickeldrahtverzierung. Farbe rotbräunlich-beige, wahrscheinlich Becherscherbe, 6 sehr kleine WS, deren Machart und Farbe große Ähnlichkeit zu der verzierten Scherbe aufweisen.

#### Leichenbrände

**BAI 15:** kein LB.

### 304 Rechteckig-ovale Grube

Quadrant C6. Grabung BAI 28.11.75 Lanting.

#### Befunde

**BAI 15A:** Grube. Rechteckig-ovale braune Verfärbung mit abgerundeten Ecken, L. 2,60 m, B. 2,00 m, erh. T. 0,80 m. Profil unregelmäßig, unterer Grubenbereich teilt sich in 2 muldenförmige Eintiefungen unterschiedlicher Größe; Grubenfüllung geschichtet, Funktion fraglich; NN 54,83.

#### Funde

**BAI 15A:** keine Funde.

#### Leichenbrände

**BAI 15A:** kein LB.

### 305 Grube, stark mit Holzkohle durchsetzt

Quadrant E7. Grabung BAI 27.11.75 Lanting.

#### Befunde

**BAI 12:** Grube. Im Planum runde Verfärbung mit nord-

westlicher Ausbuchtung, im Profil wannenförmig. Grubensediment schwarz, stark mit großen HK-Brocken durchsetzt, L. 1,20 m, B. 0,95 m, erh. T. 0,50 m.

#### Funde

**BAI 12:** keine Funde.

#### Leichenbrände

**BAI 12:** kein LB.

#### <sup>14</sup>C-Datierungen

GrN-25257 6000±25BP.

### 306 Grube

Quadrant D14. Grabung BAI 12.12.79 Lanting.

#### Befunde

**FF:** Große, im Planum (NN 54,26) runde Grube, Dm. 2,60 m, erh. T. 0,60 m. Grubenprofil: schalenförmig, Grubenfüllung: mittelbraunes Sediment, Funktion fraglich. (Dieser Befund steht stellvertretend für viele ähnliche Gruben, die sich über die gesamte Grabungsfläche verteilen.)

#### Funde

**FF:** keine Funde.

#### Leichenbrände

**FF:** kein LB.

### 307 Grube

Quadrant B16/B17. Grabung LWL 1980 Finke.

#### Befunde

Grube.

## Abbildungsnachweise

- Abb. 1: Kartengrundlage: Bodenplastische Karte von Westfalen (Reliefdarstellung F. Hölzel, Rheda), vervielfältigt mit der Genehmigung der Geografischen Kommission für Westfalen im Provinzialinstitut für Westfälische Landes- und Volkskunde; Kartierung: B. Rüschoff-Thale.
- Abb. 2: Karte: E. Speetzen 1993.
- Abb. 3: Grafik: J. Klostermann, Geologisches Landesamt NRW, Krefeld.
- Abb. 4: Grafik: E. Speetzen 1986.
- Abb. 5: Luftbild: Merkur Flug GmbH, 4902 Bad Salzuflen 1, Freigeig. Reg.-Präs. Münster, Nr. 4844/80. Zeichnung: St. Horst unter Verwendung einer Zeichnung von J. Frantz im Auftrag des Westfälischen Museums für Archäologie, Münster. Überarbeitung: I. Hoinka-Nölting.
- Abb. 6: Foto: L. Trellisó Carreño, Osteologische Sammlung Tübingen. Zeichnung: R. Czarnetzki nach Vorlage von A. Czarnetzki, Osteologische Sammlung Universität Tübingen. Montage: I. Hoinka-Nölting.
- Abb. 7: Grafik: M. Friedrich, Institut für Botanik Universität Hohenheim.
- Abb. 8: Grabungsplan: K. Wilhelmi 1976/77.
- Abb. 9: Foto: L. Trellisó Carreño, Osteologische Sammlung Tübingen.
- Abb. 10: Grafik: W. Winkelmann 1990, Beilage 2.
- Abb. 11: Grafik: Atmospheric data from M. Stuiver et al. Radiocarbon 40 1041–1083 (1998); OxCal v3.3 Bronk Ramsey (1999); cub r: 4sd: 12 prob usp [chron].
- Abb. 12: Zeittafel: Ausschnitt aus der Zeittafel im Ausstellungskatalog „Götter und Helden der Bronzezeit“, 25. Ausstellung des Europarats. (Bonn = 13. Mai bis 22. August 1999). Überarbeitung: A. Gehring, Westfälisches Museum für Archäologie.
- Abb. 13: Grafik: B. Rüschoff-Thale, Westfälisches Museum für Archäologie.
- Abb. 14: Foto: St. Brentführer, Westfälisches Museum für Archäologie.
- Abb. 15: Foto: St. Brentführer, Westfälisches Museum für Archäologie.
- Abb. 16: Foto: St. Brentführer, Westfälisches Museum für Archäologie.
- Abb. 17: Foto: K. Wilhelmi.
- Abb. 18: Foto: St. Brentführer, Westfälisches Museum für Archäologie.
- Abb. 19: Foto: St. Brentführer, Westfälisches Museum für Archäologie.
- Abb. 20: Foto: St. Brentführer, Westfälisches Museum für Archäologie.
- Abb. 21: Foto: St. Brentführer, Westfälisches Museum für Archäologie.
- Abb. 22: Foto: St. Brentführer, Westfälisches Museum für Archäologie.
- Abb. 23: Foto: St. Brentführer, Westfälisches Museum für Archäologie.
- Abb. 24: Foto: St. Brentführer, Westfälisches Museum für Archäologie.
- Abb. 25: Foto: St. Brentführer, Westfälisches Museum für Archäologie.
- Abb. 26: Foto: St. Brentführer, Westfälisches Museum für Archäologie.
- Abb. 27: Foto: St. Brentführer, Westfälisches Museum für Archäologie.
- Abb. 28: Foto: St. Brentführer, Westfälisches Museum für Archäologie.
- Abb. 29: Foto: St. Brentführer, Westfälisches Museum für Archäologie.
- Abb. 30: Foto: M. Währen, Bern.
- Abb. 31: Foto: M. Währen, Bern.
- Abb. 32: Kartengrundlage Westfälisches Museum für Archäologie. Kartierung: B. Rüschoff-Thale. Umsetzung: A. Gehring. Überarbeitung: Scriptorium.
- Abb. 33: Foto: B. Rüschoff-Thale, Westfälisches Museum für Archäologie.
- Abb. 34: Grafik: B. Rüschoff-Thale, Westfälisches Museum für Archäologie.
- Abb. 35: Foto: K. Wilhelmi.
- Abb. 36: Foto: K. Wilhelmi.
- Abb. 37: Foto: J. N. Lanting, BAI Groningen.
- Abb. 38: Foto: M. Esmiol, Westfälisches Museum für Archäologie.
- Abb. 39: Foto: M. Esmiol, Westfälisches Museum für Archäologie.
- Abb. 40: Grafik: B. Rüschoff-Thale, Westfälisches Museum für Archäologie.

- Abb. 41: Grafik: B. Rüschoff-Thale, Westfälisches Museum für Archäologie.  
 Abb. 42: Grafik: B. Rüschoff-Thale, Westfälisches Museum für Archäologie.  
 Abb. 43: Grafik: J. Frantz und A. Gehring, Westfälisches Museum für Archäologie.  
 Abb. 44: Grafik: J. Frantz und A. Gehring, Westfälisches Museum für Archäologie.  
 Abb. 45: Grafik: J. Frantz und A. Gehring, Westfälisches Museum für Archäologie.  
 Abb. 46: Grafik: J. Frantz und A. Gehring, Westfälisches Museum für Archäologie.  
 Abb. 47: Grafik: J. Frantz und A. Gehring, Westfälisches Museum für Archäologie.  
 Abb. 48: Grafik: J. Frantz und A. Gehring, Westfälisches Museum für Archäologie.  
 Abb. 49: Grafik: J. Frantz und B. Rüschoff-Thale, Westfälisches Museum für Archäologie.  
 Abb. 50: Karte: F. Friederichs 1992. Ergänzungen und Umsetzung: B. Rüschoff-Thale und A. Gehring, Westfälisches Museum für Archäologie.  
 Abb. 51: Karte: J.-P. Pautreau et al. 1998, 559.  
 Abb. 52: Grafik: J. Frantz und A. Gehring, Westfälisches Museum für Archäologie.  
 Abb. 53: Foto: U. Ahrends, Westfälisches Museum für Archäologie.  
 Abb. 54: Karte: D. Bérenger, B. Rüschoff-Thale, A. Gehring, Westfälisches Museum für Archäologie. Überarbeitung: Scriptorium.  
 Abb. 55: Foto: J. Lanting, BAI Groningen.  
 Abb. 56: Karte: Ausschnitt aus dem Meßtischblatt 4013. A. Gehring, Westfälisches Museum für Archäologie. Überarbeitung: Scriptorium.  
 Abb. 57: Karte: B. Rüschoff-Thale und A. Gehring, Westfälisches Museum für Archäologie. Kartengrundlage: Archäologische Kreisaufnahme Steinfurt (Zepezauer 2000) und Warendorf (Rüschoff-Thale), Fundpunktverwaltung des Westfälischen Museums für Archäologie – Gebietsreferat Münster (Stand 07/01). Überarbeitung: Scriptorium.  
 Abb. 58: Grafik: B. Rüschoff-Thale, Westfälisches Museum für Archäologie.  
 Abb. 59: Karte: Abbildungsgrundlage aus A. D. Verlinde 1987. Ergänzung und Umsetzung: B. Rüschoff-Thale und A. Gehring, Westfälisches Museum für Archäologie.
- Tab. 1–6: B. Rüschoff-Thale, Westfälisches Museum für Archäologie.  
 Tab. 7: Grundlage: A. D. Verlinde 1987, Überarbeitung: B. Rüschoff-Thale, Westfälisches Museum für Archäologie, graphische Umsetzung: A. Gehring, Westfälisches Museum für Archäologie.
- Tafeln 1–87: Zeichnungen: Westfälisches Museum für Archäologie, Münster (J. Frantz, E. Kellermann, R. Meyer und B. Kohrs), graphische Umsetzung: I. Hoinka-Nölting.
- Gesamtpläne A, A1, B, C, D und E: Vorlage J. Lanting 1986, Überarbeitung: J. Frantz, Kartierung: B. Rüschoff-Thale, graphische Umsetzung: I. Hoinka-Nölting.

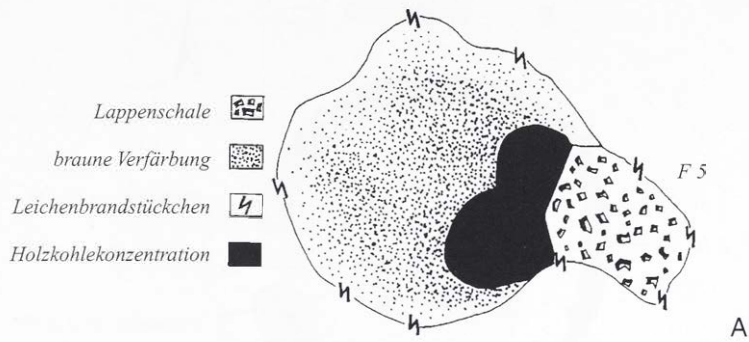


003

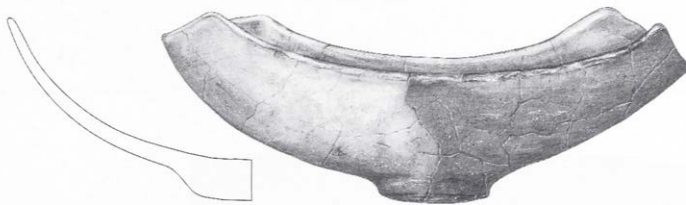


A

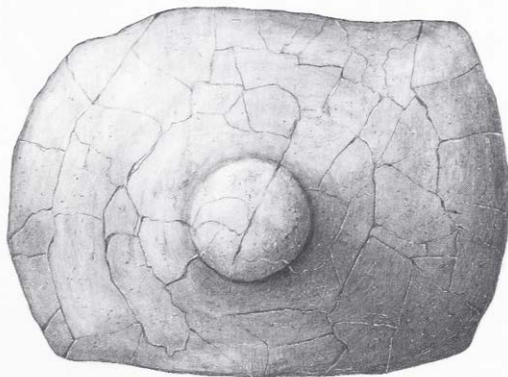
004



A



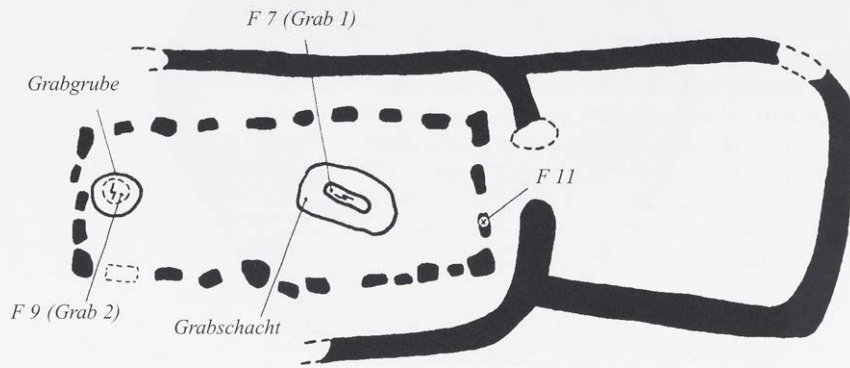
B



003 A: Urne (F 1), M. 1:4.

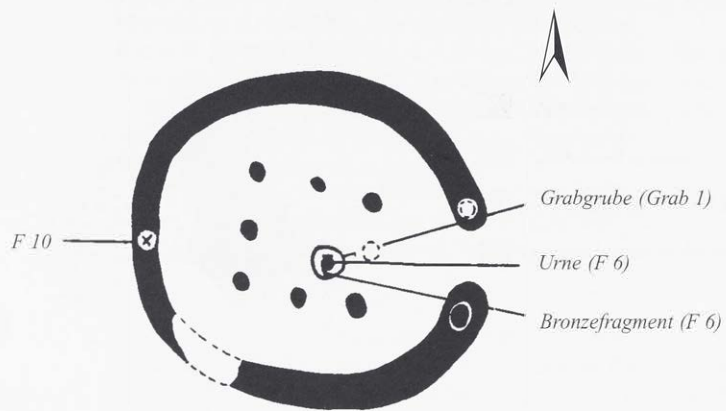
004 A: Grabbefund (F 5), M. 1:20. B: Lappenschale (F 5), M. 1:4.

006

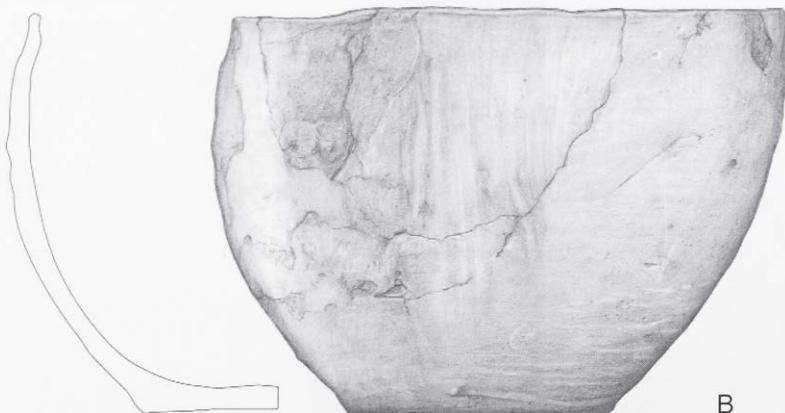


A

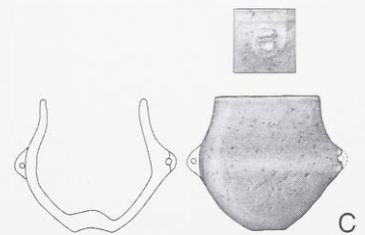
007



A



B

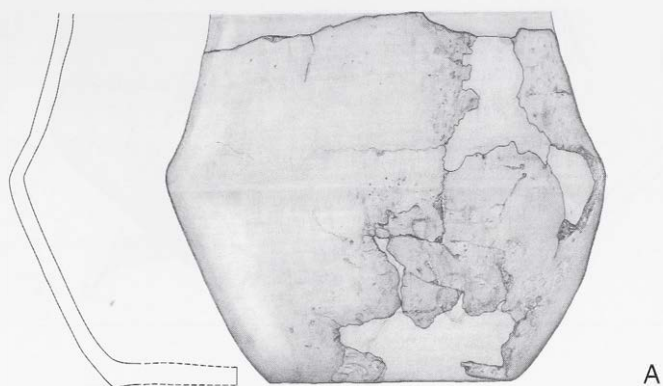


C

006 A: Anlagen- und Grabbefunde (I), M. 1:100.

007 A: Anlagen- und Grabbefund (II), M. 1:100. B: Urne (F 6), M. 1:4. C: Beigefäß (F 6), M. 1:4.

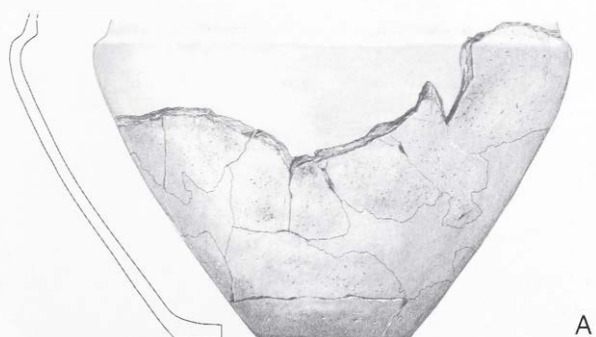
011



012



013

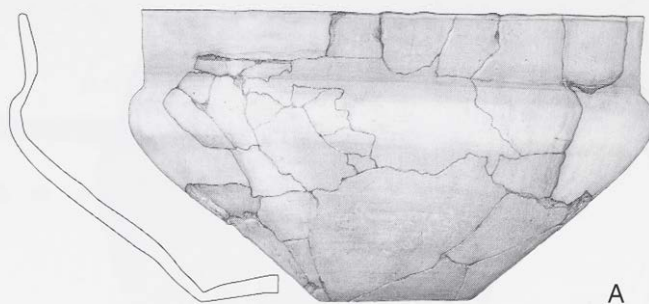


011 A: Urne (BAI 17), M. 1:4. B: Beigefäß (BAI 17), M. 1:4.

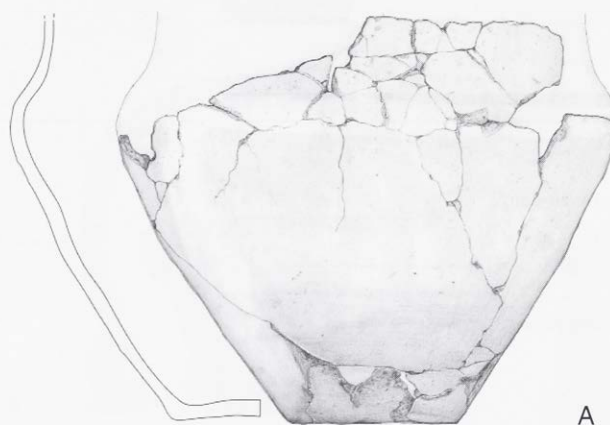
012 A: Beigefäß (BAI 21), M. 1:4.

013 A: Urne (BAI 6), M. 1:4.

014



018



020



014 A: Urne (BAI 7), M. 1:4.

018 A: Urne (F 24), M. 1:4.

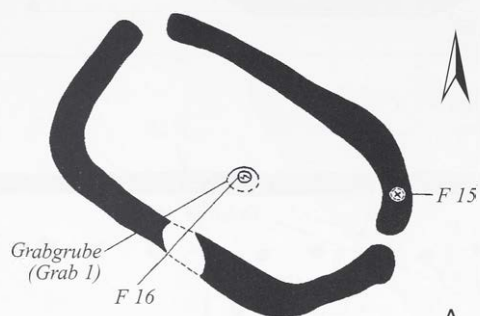
020 A: Beigefäß (F 29), M. 1:4.

021

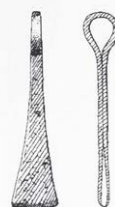


A

022

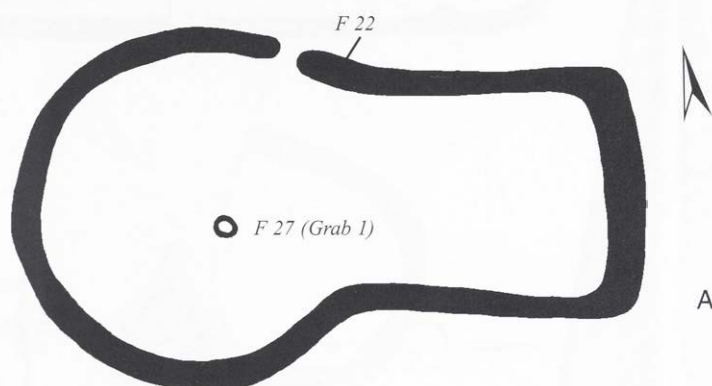


A

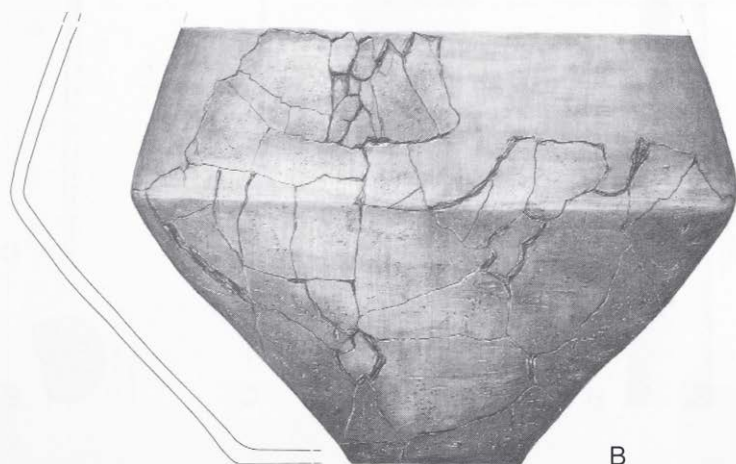


B

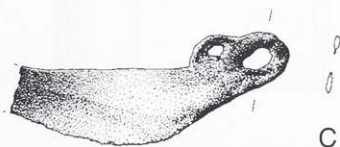
023



A



B



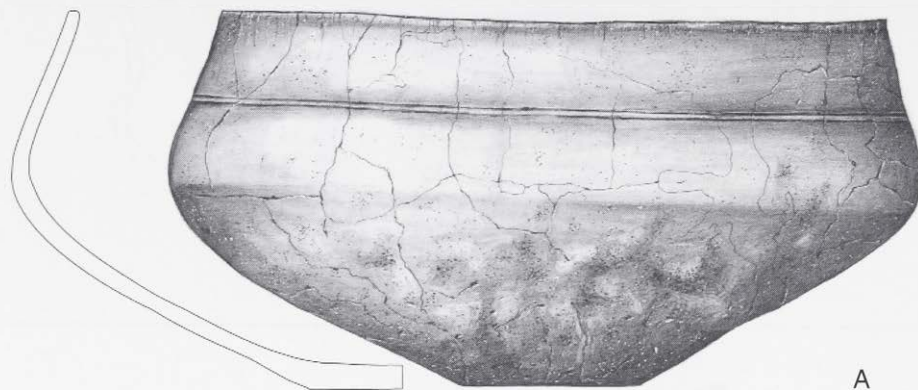
C

021 A: Anlagebefund (III), M. 1:200.

022 A: Anlagen- und Grabbefund (IV), M. 1:200. B: Pinzette (F 16), M. 1:2.

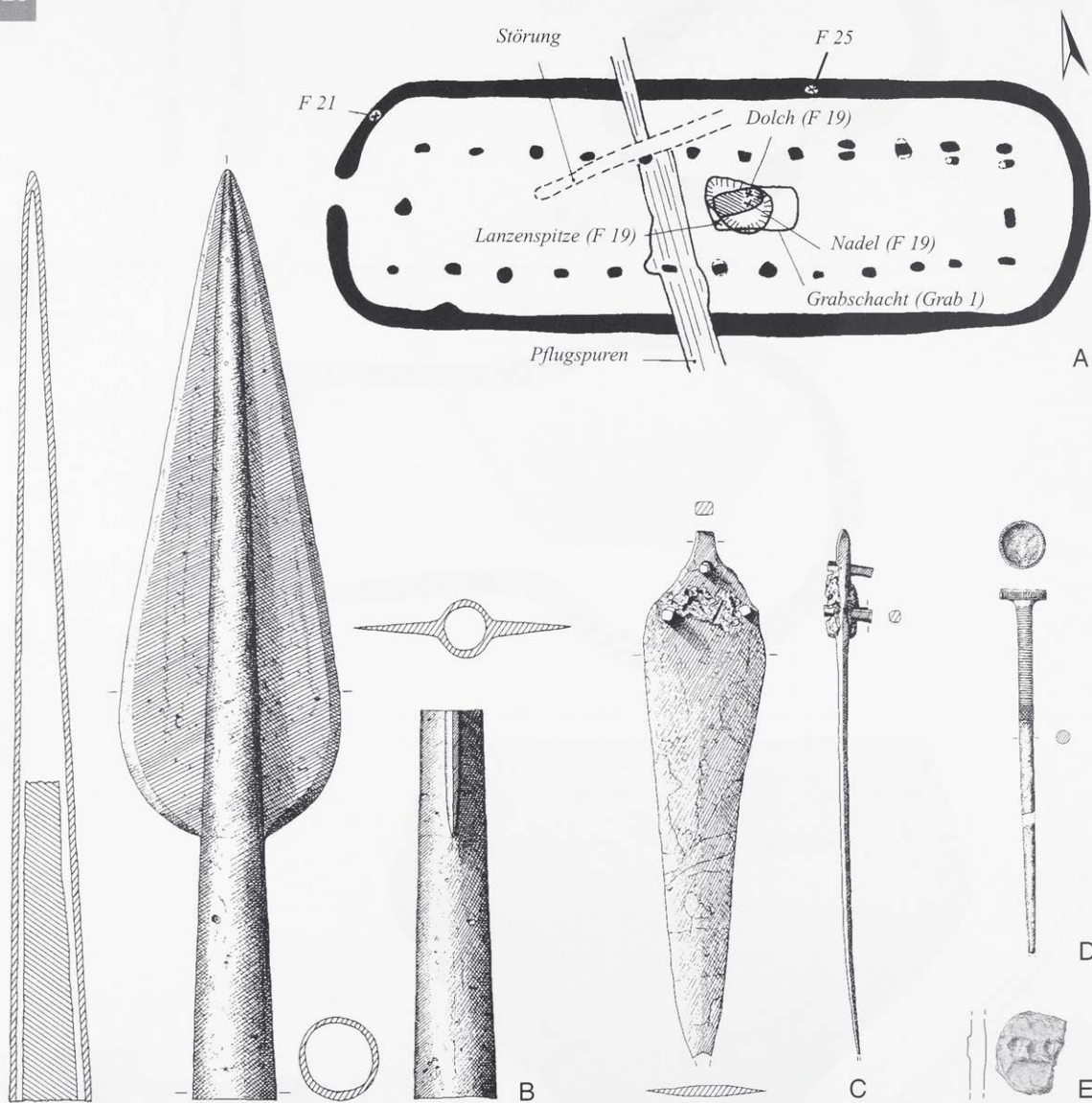
023 A: Anlagen- und Grabbefund (IX), M. 1:200. B: Urne (F 27), M. 1:4. C: Rasiermesser (F 27), M. 1:2.

024



A

025



A

B

C

D

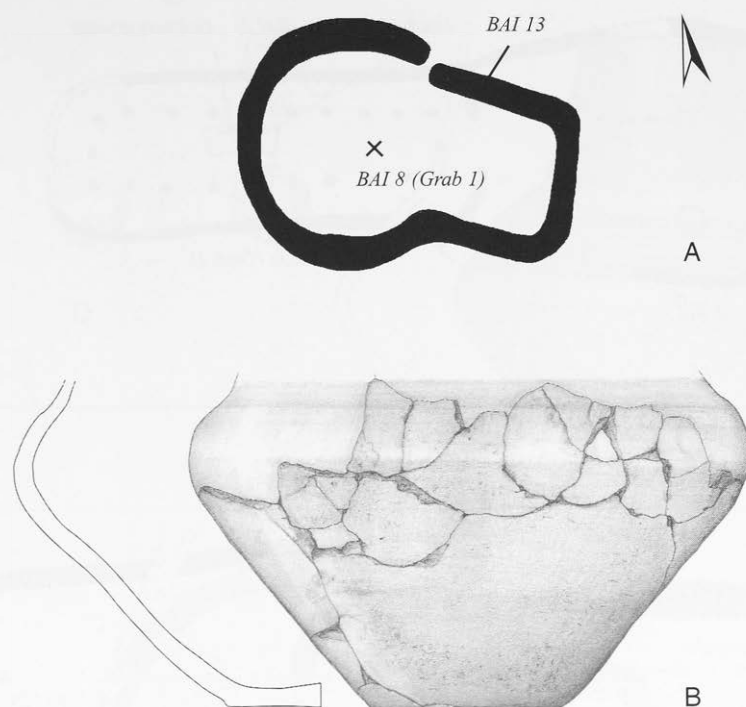
E

024

A: Urne (U 1), M. 1:4.

025

A: Anlagen- und Grabbefund (V), M. 1:200. B: Lanzenspitze (F 19), M. 1:2.  
 C: Dolch (F 19), M. 1:2. D: Nadel (F 19), M. 1:2. E: Wandscherbe (F 21), M. 1:4.

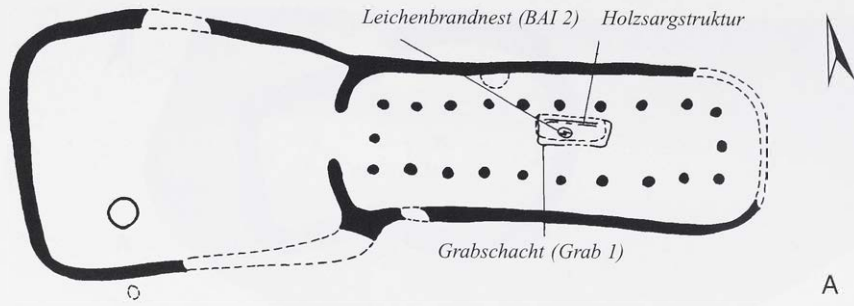


026 A: Anlagen- und Grabbefund (VI), M. 1:200. B: Urne (BAI 8), M. 1:4.

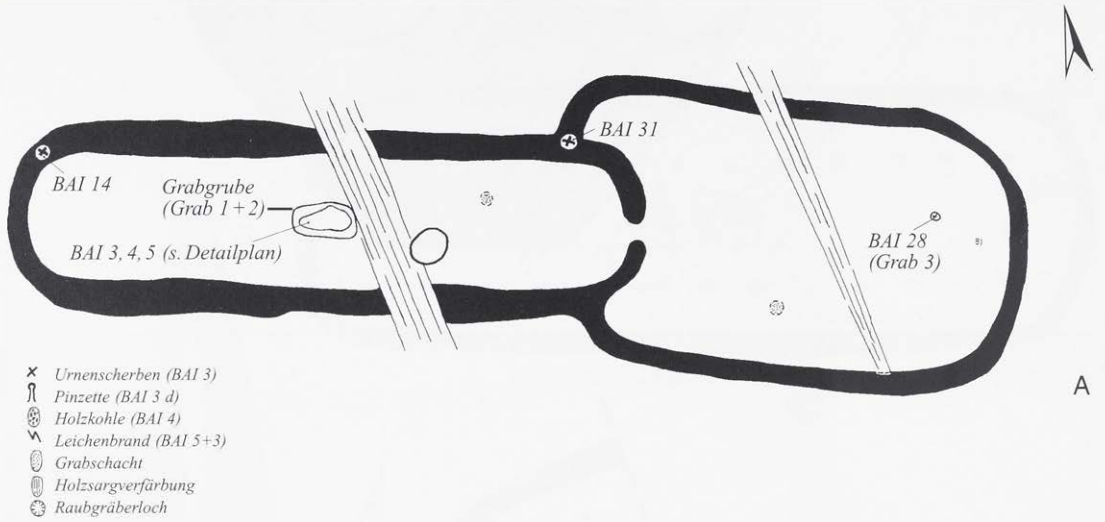
027 A: Anlagenbefund (VII), M. 1:200.

028 A: Anlagen- und Grabbefund (VIII), M. 1:200.

029



030



- × Urnenscherben (BAI 3)
- ⌘ Pinzette (BAI 3 d)
- ⊗ Holzkohle (BAI 4)
- ⚡ Leichenbrand (BAI 5+3)
- ⊖ Grabschacht
- ⊕ Holzсаргverfärbung
- ⊙ Raubgräberloch

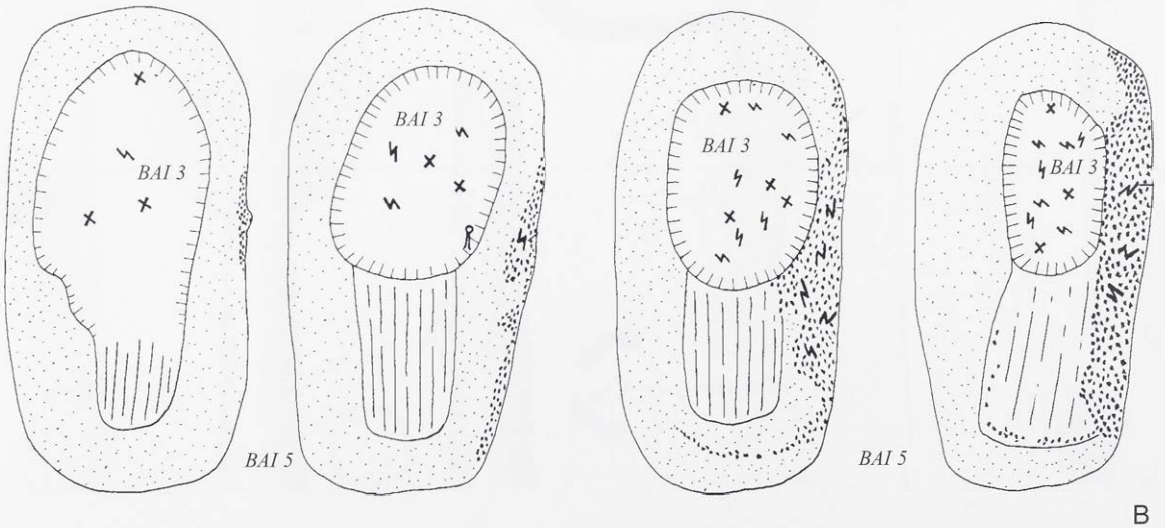
Grab von Anlage XI

Planum 1 · NN 54,45

Planum 2 · NN 56,34

Planum 3 · NN 54,27

Planum 4 · NN 54,11

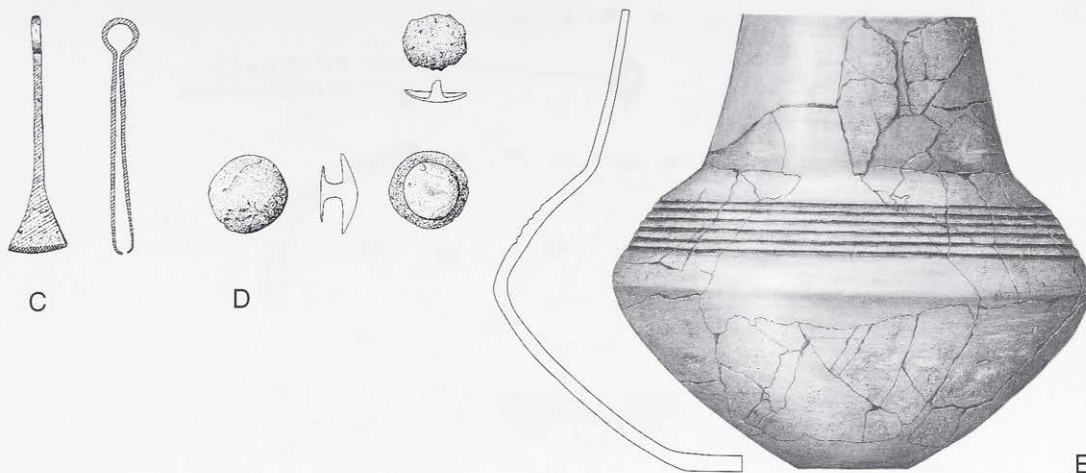


029 A: Anlagen- und Grabbefund (X), M. 1:200.

030 A: Anlagen- und Grabbefunde (XI), M. 1:300.  
 B: Planum 1-4 des zentralen Grabschachtes (BAI 3+4+5), M. 1:40.



030



E

031



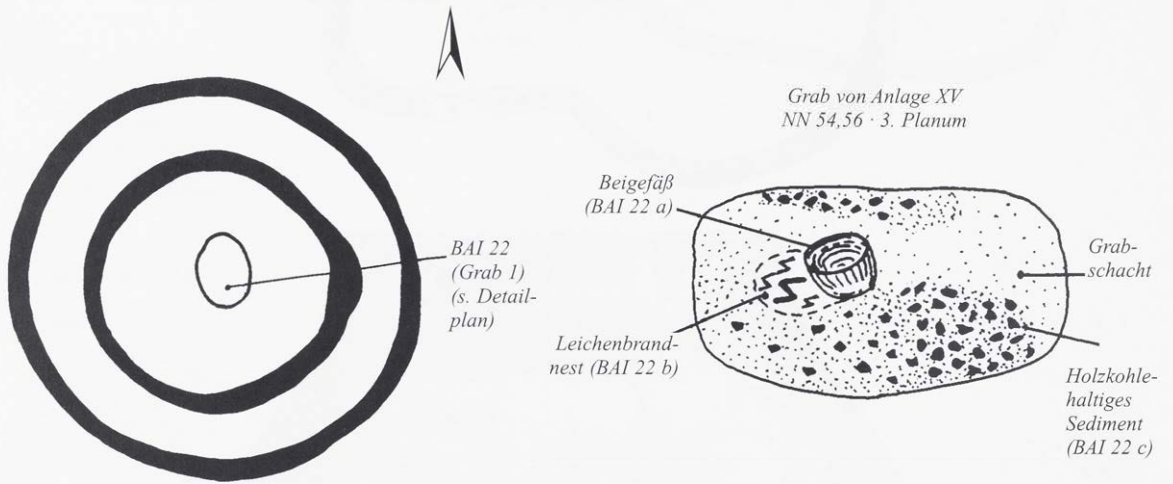
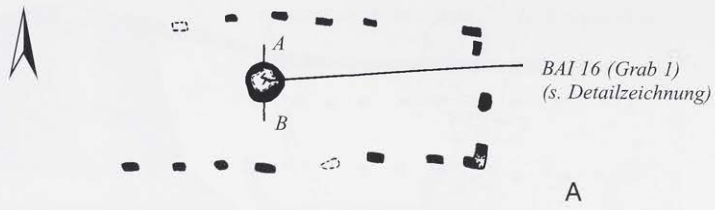
A

B

C

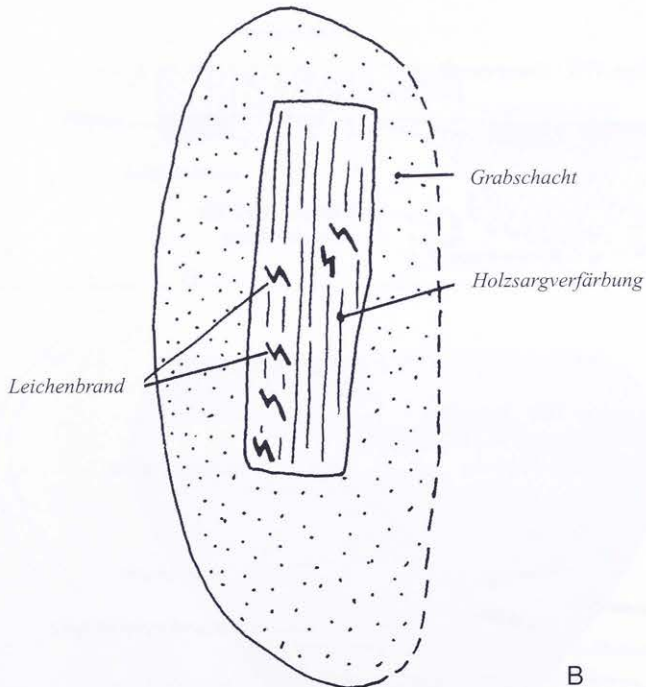
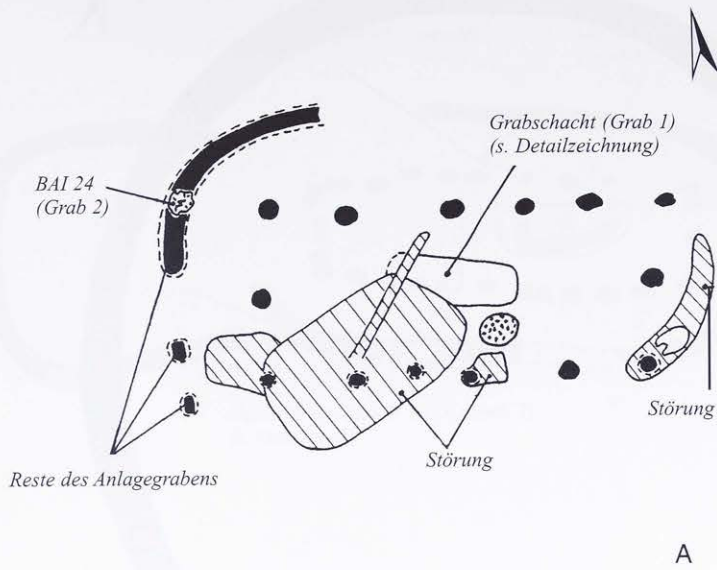
030 C: Pinzette (BAI 3 d), M. 1:2. D: Bronzeknöpfe (BAI 3), M. 1:2. E: Urne (BAI 3 a-c, e-n), M. 1:4.

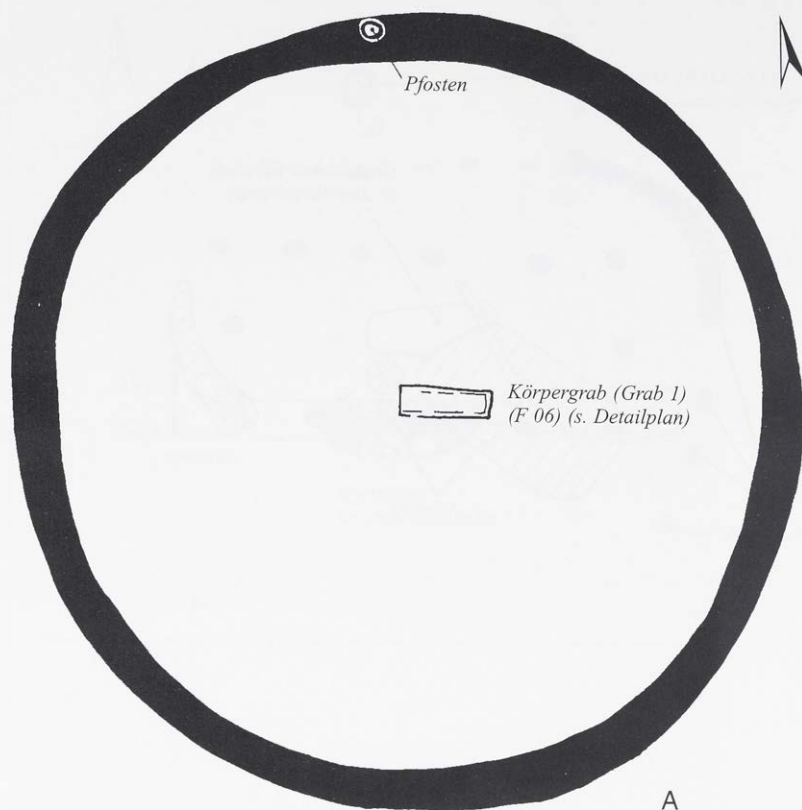
031 A: Anlagen- und Grabbefund (XIII), M. 1:200. B: Urne (BAI 10), M. 1:4.  
C: Beigefäß (BAI 10), M. 1:4.



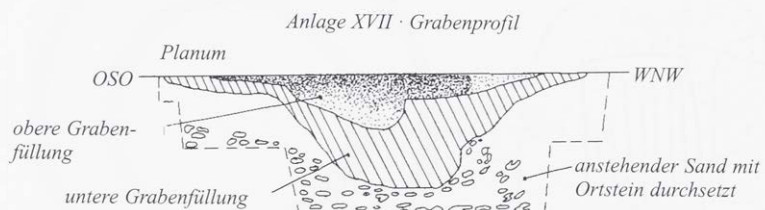
032 A: Anlagen- und Grabbefund (XIV), M. 1:100. B: Grabgrubenprofil (BAI 16), M. 1:20.

033 A: Anlagen- und Grabbefund (XV), M. 1:100. B: Grabbefund Planum 3, M. 1:20.  
C: Beigefäß (BAI 22 a), M. 1:4.





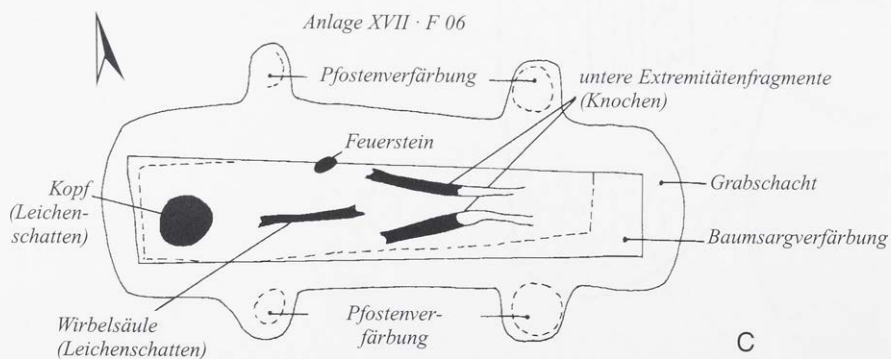
A



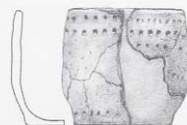
B



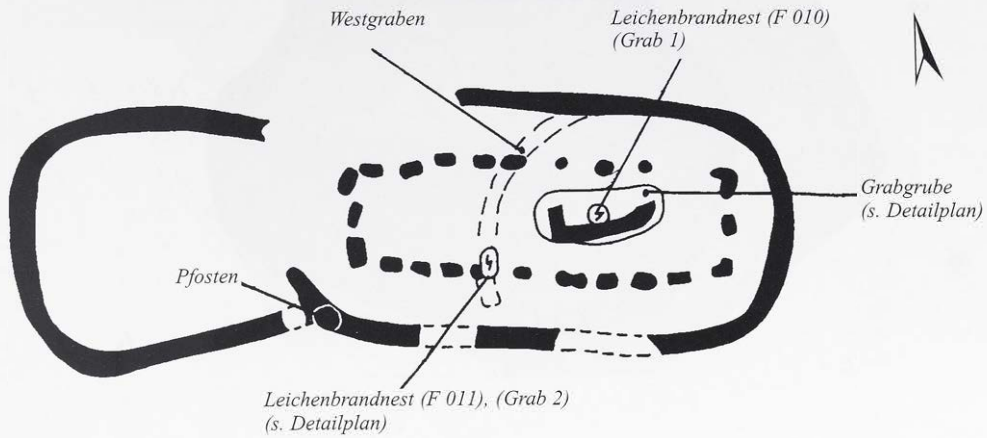
D



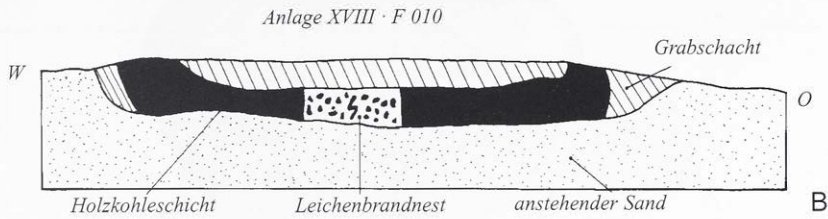
C



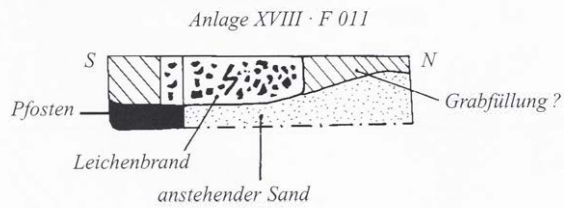
E



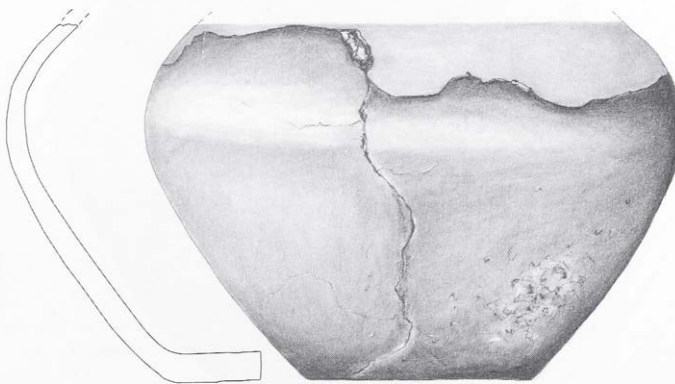
A



B



C



A

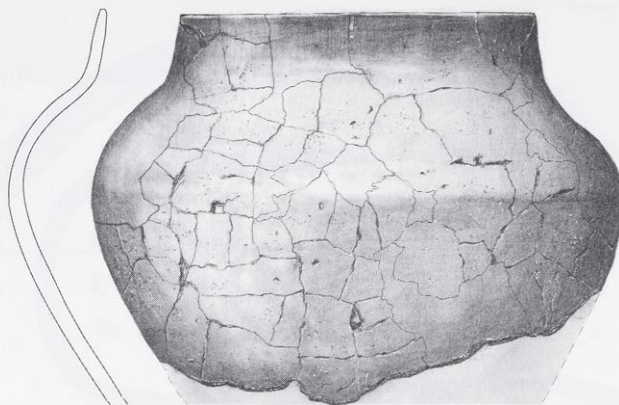
036

A: Anlagen- und Grabbefunde (XVIII), M. 1:100. B: Grabprofil (W-O), M. 1:20.  
C: Grabprofil (S-N), M. 1:20.

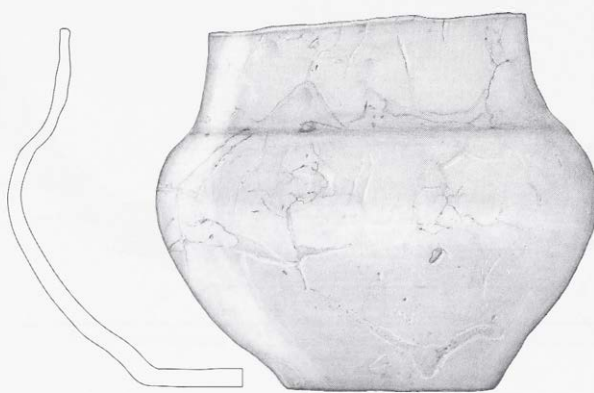
038

A: Urne (BAI 34), M. 1:4.

041



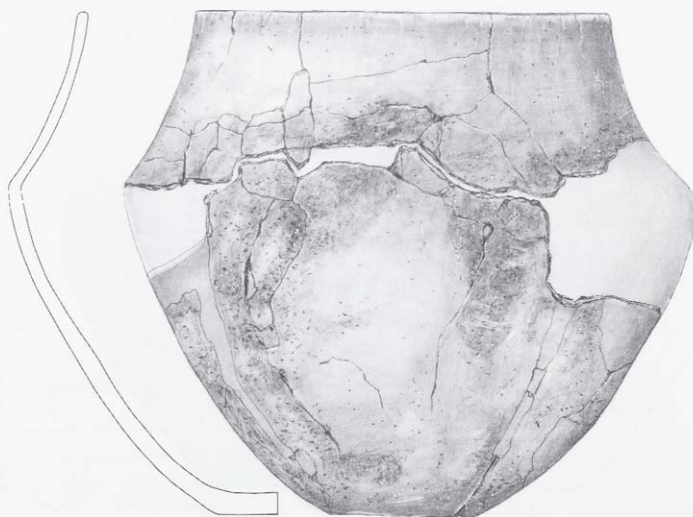
A



B

---

042

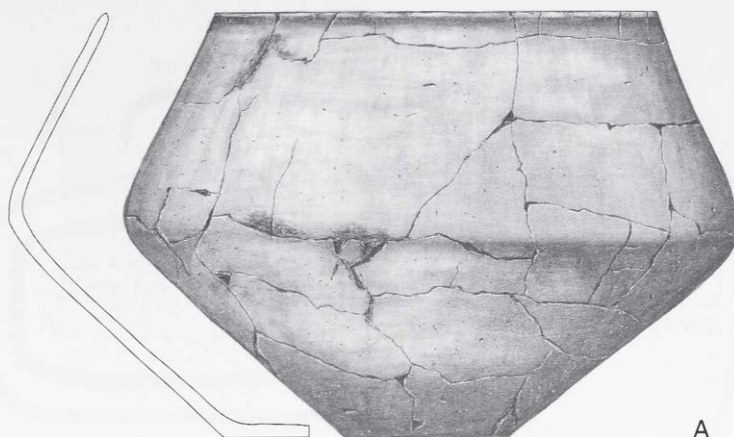


A

041 A: Urne (BAI 45 A), M. 1:4. B: Urne (BAI 45 B), M. 1:4.

042 A: Urne (BAI 46), M. 1:4.

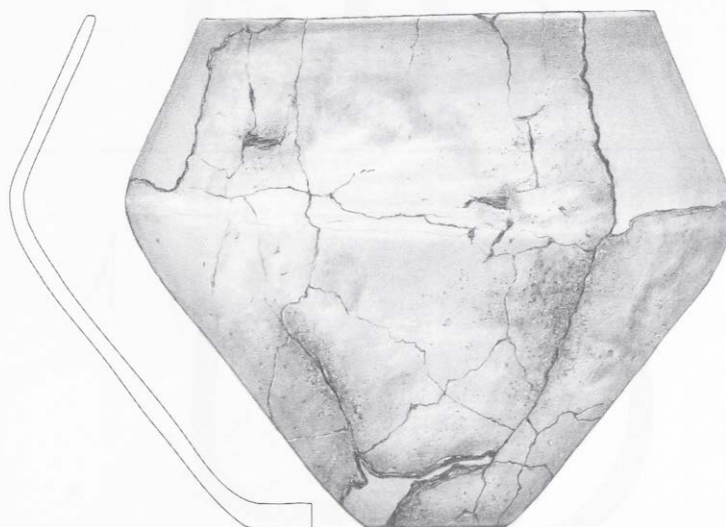
045



A

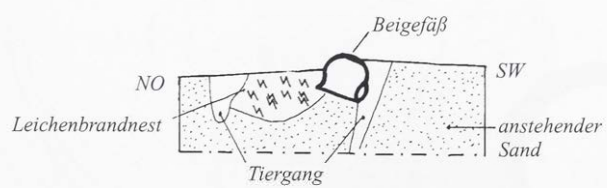
B

046



A

047



A

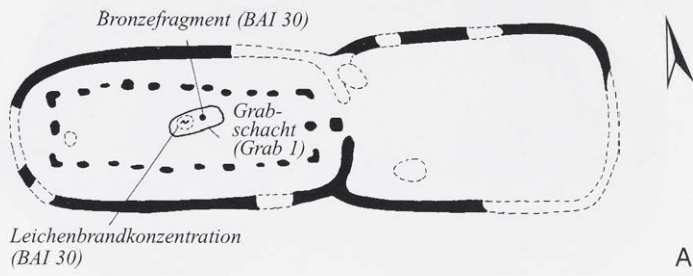
B

045 A: Urne (BAI 50), M. 1:4. B: Beigefäß (BAI 50), M. 1:4.

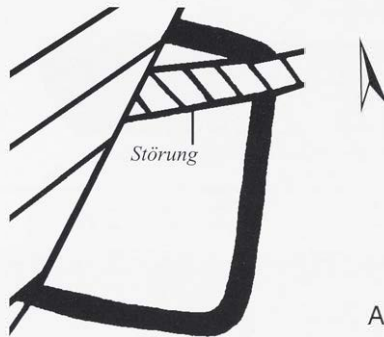
046 A: Urne (BAI 51), M. 1:4.

047 A: Grabprofil (F 07), M. 1:20. B: Beigefäß (F 07), M. 1:4.

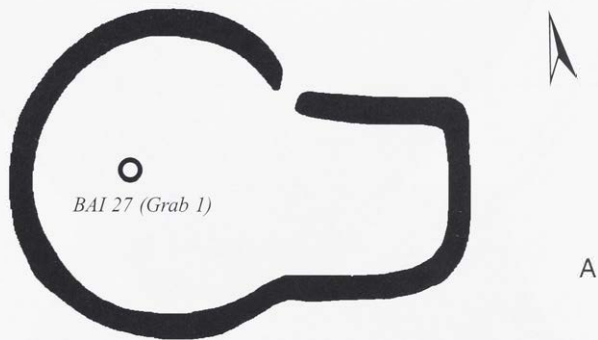
050



051



052



053



050 A: Anlagen- und Grabbefund (XII), M. 1:200.

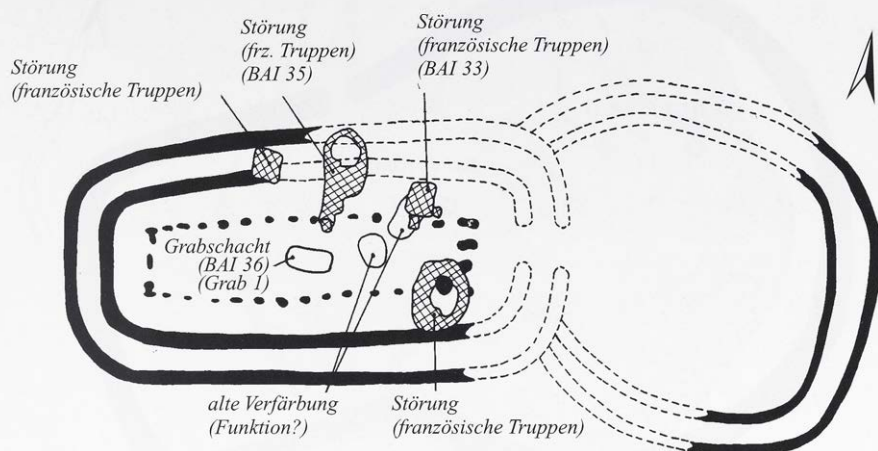
052 A: Anlagen- und Grabbefund (XX), M. 1:200.

051 A: Anlagenbefund (XIX), M. 1:200.

053 A: Anlagenbefund (XXI), M. 1:200.

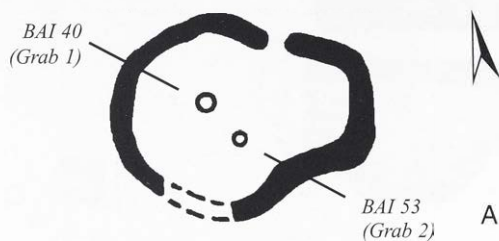


054



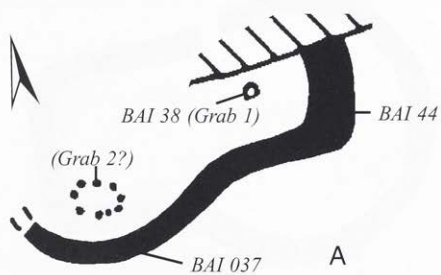
A

055

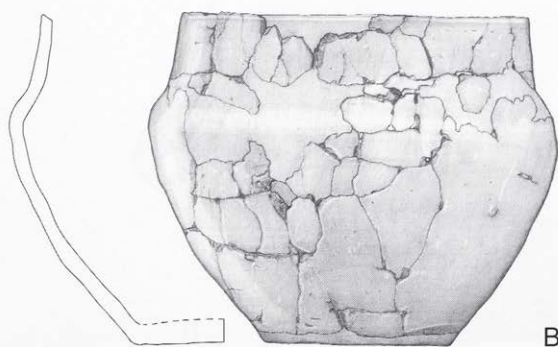


A

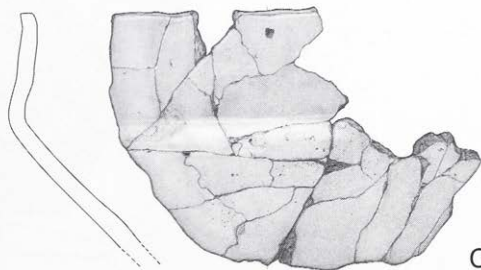
056



A



B



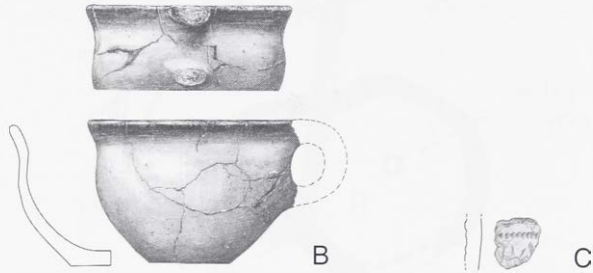
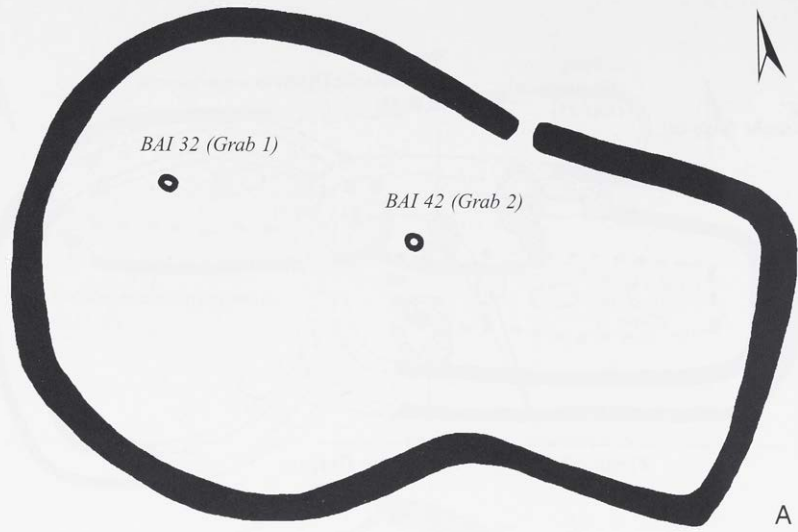
C

054 A: Anlagen- und Grabbefund (XXII), M. 1:200.

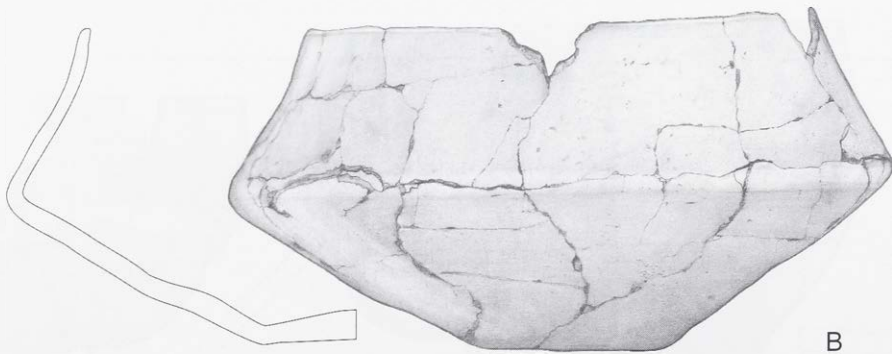
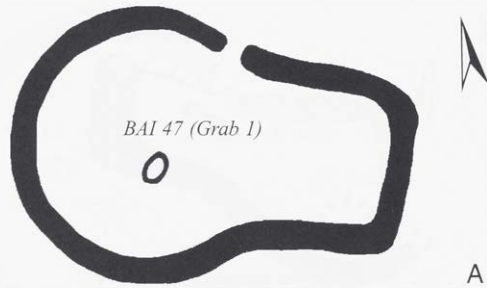
055 A: Anlagen- und Grabbefunde (XXIII), M. 1:200.

056 A: Anlagen- und Grabbefunde (XXIV), M. 1:200. B: Urne (BAI 38), M. 1:4.  
C: Gefäßfragmente (BAI 44), M. 1:4.

057



058



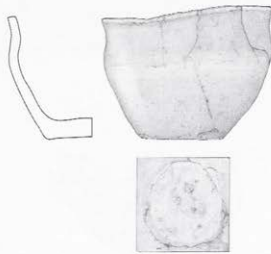
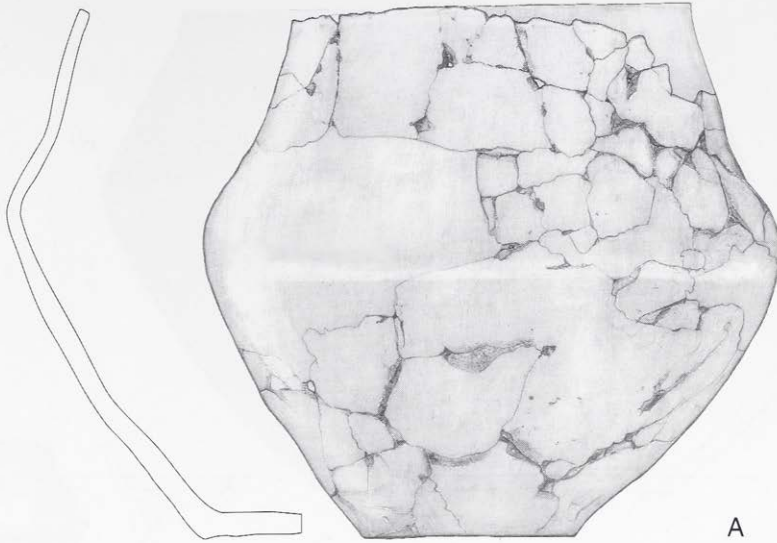
057

A: Anlagen- und Grabbefunde (XXV), M. 1:200. B: Beigefäß (BAI 32), M. 1:4.  
C: Gefäßscherbe (BAI 42), M. 1:4.

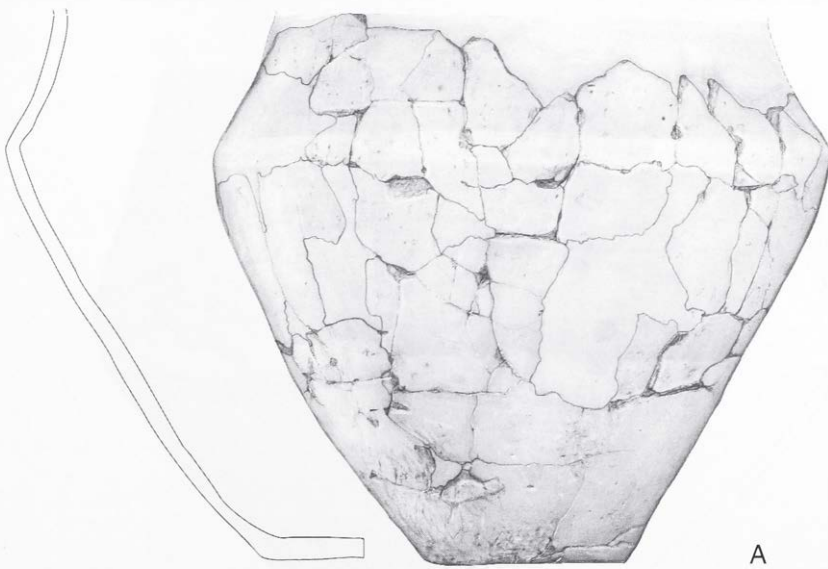
058

A: Anlagen- und Grabbefund (XXVI), M. 1:200. B: Urne (BAI 47), M. 1:4.

059



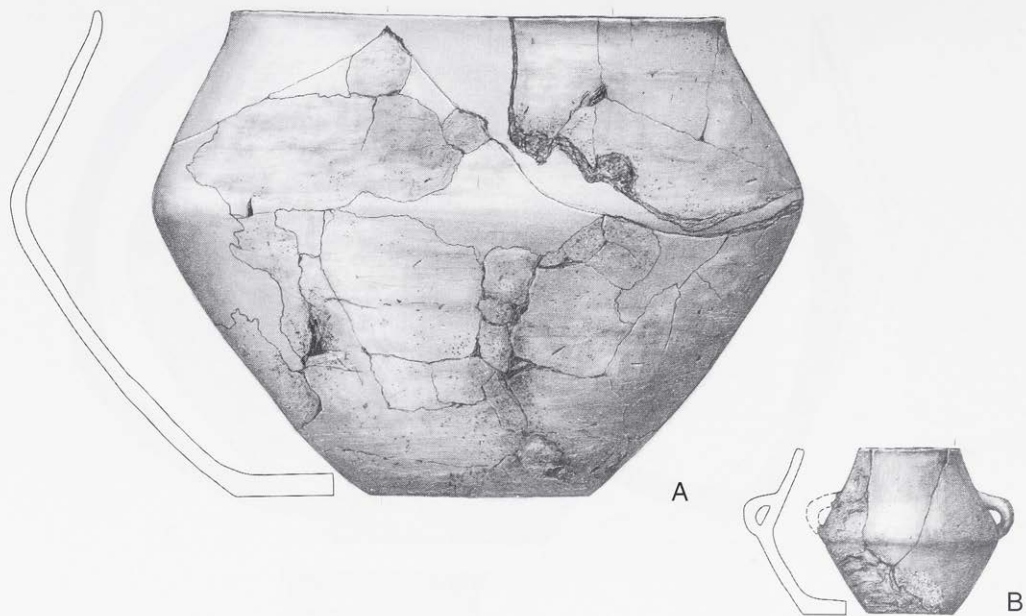
060



059 A: Urne (BAI 54), M. 1:4. B: Beigefäß (BAI 54), M. 1:4.

060 A: Urne (BAI 55), M. 1:4.

061



062



063

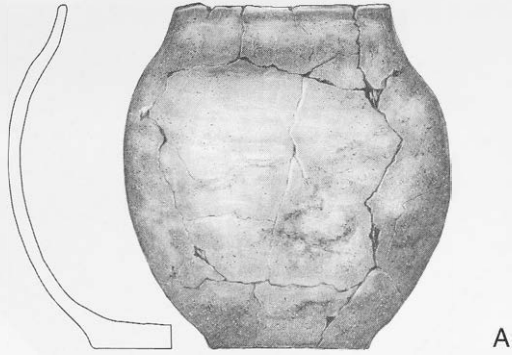


061 A: Urne (BAI 59), M. 1:4. B: Beigefäß (BAI 59), M. 1:4.

062 A: Beigefäß (BAI 63), M. 1:4.

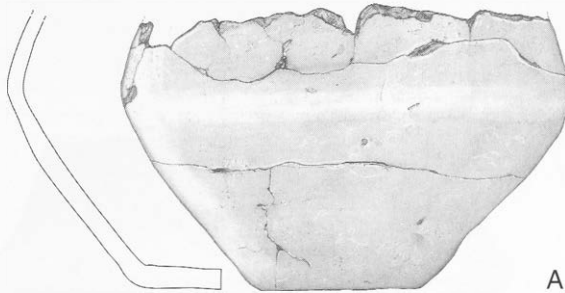
063 A: Urne (BAI 75 A), M. 1:4.

064



A

065



A

066



A



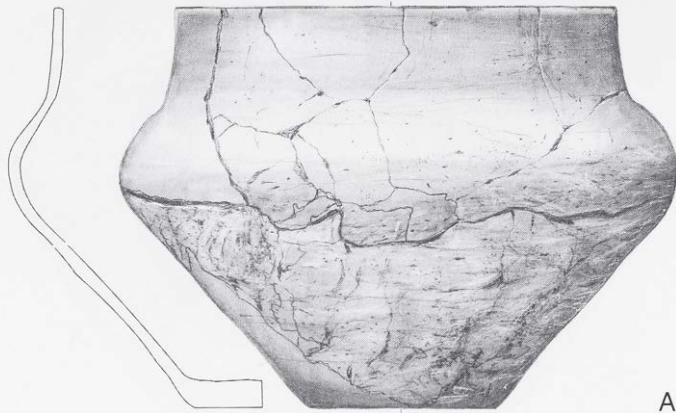
B

064 A: Urne (BAI 76), M. 1:4.

065 A: Urne (BAI 77), M. 1:4.

066 A: Urne (BAI 78), M. 1:4. B: Wandscherbe (BAI 78), M. 1:4.

067



A

068



A

069



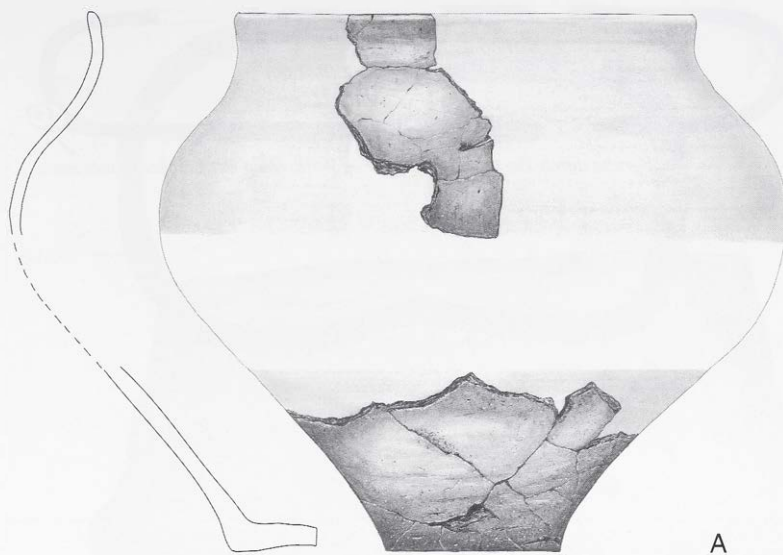
A

067 A: Urne (BAI 79), M. 1:4.

068 A: Urne (BAI 80), M. 1:4.

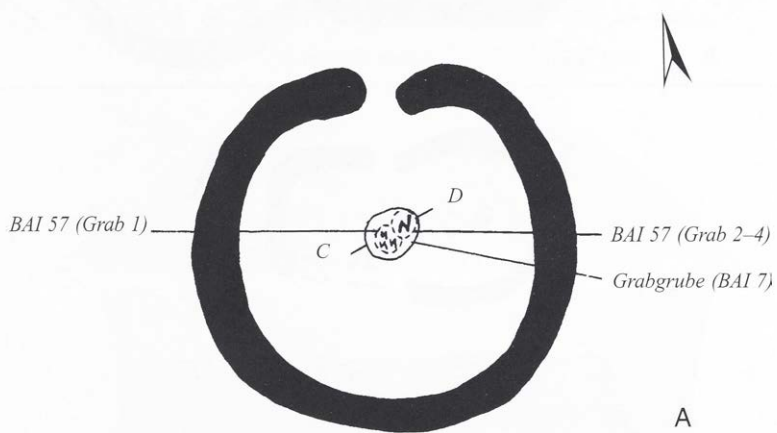
069 A: Wandscherbe (BAI 81), M. 1:4.

070

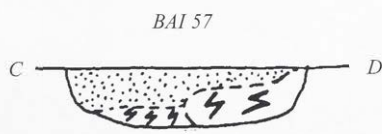


A

071



A

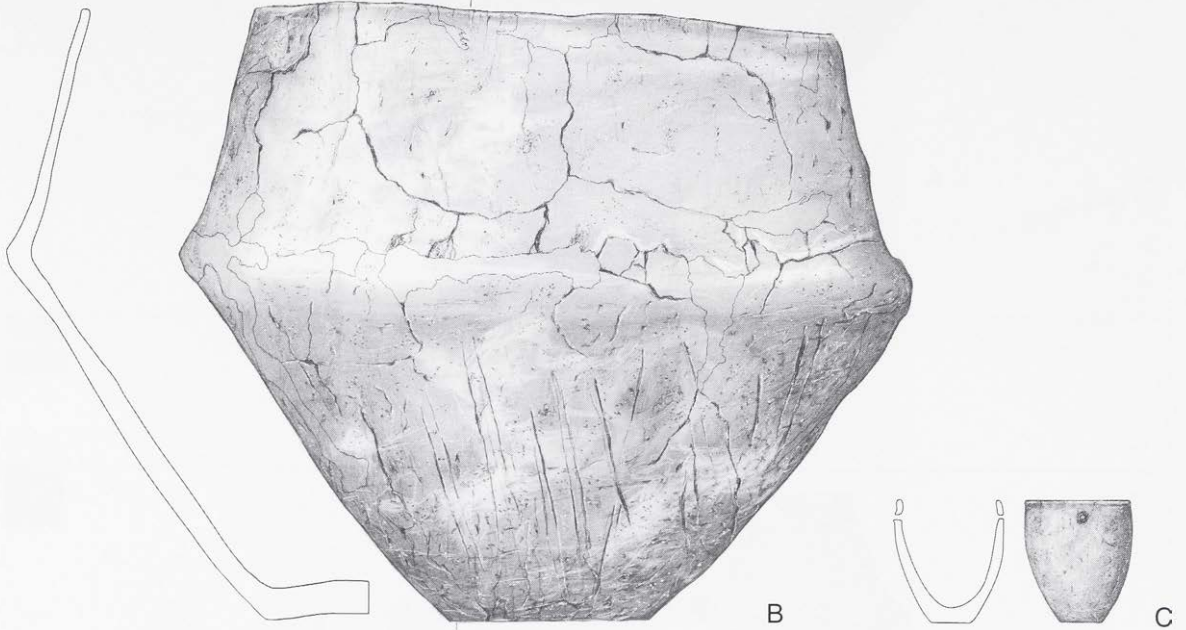
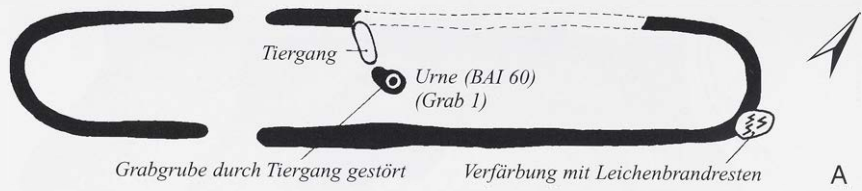


B

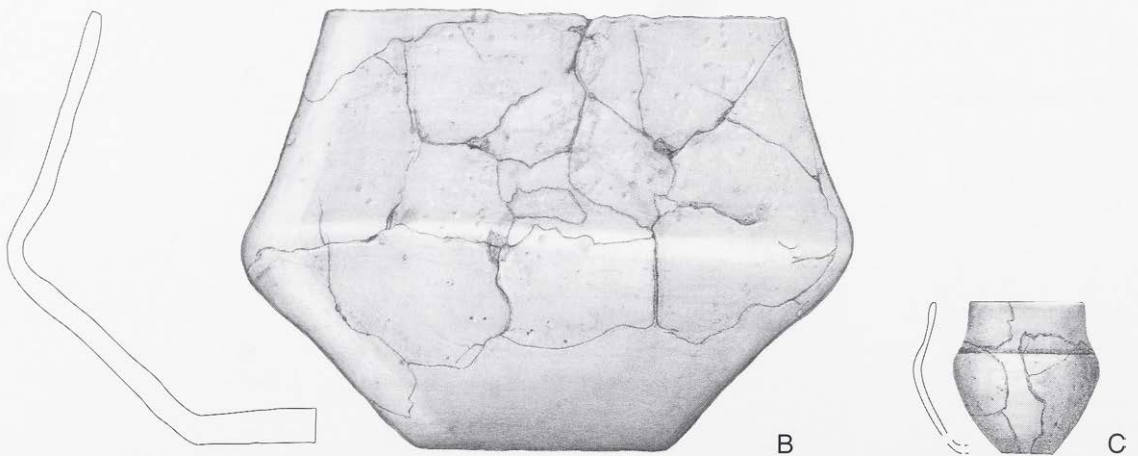
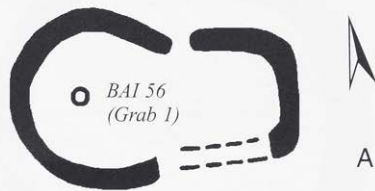
070 A: Urne (BAI 84 + 88), M. 1:4.

071 A: Anlagen- und Grabbefunde (XXIX), M. 1:100. B: Grabprofil, M. 1:20.

072



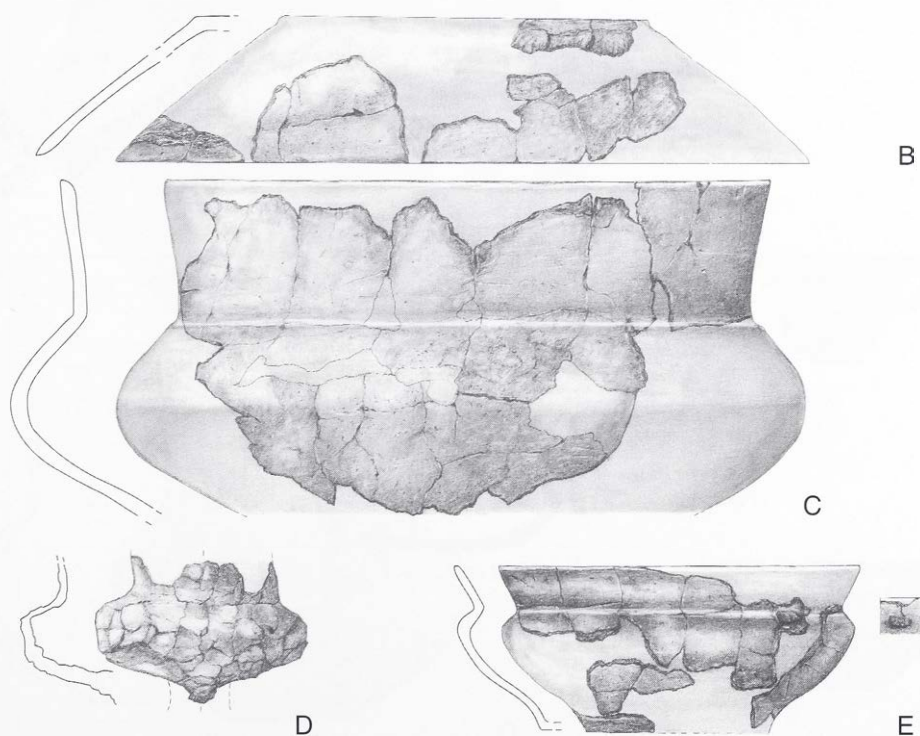
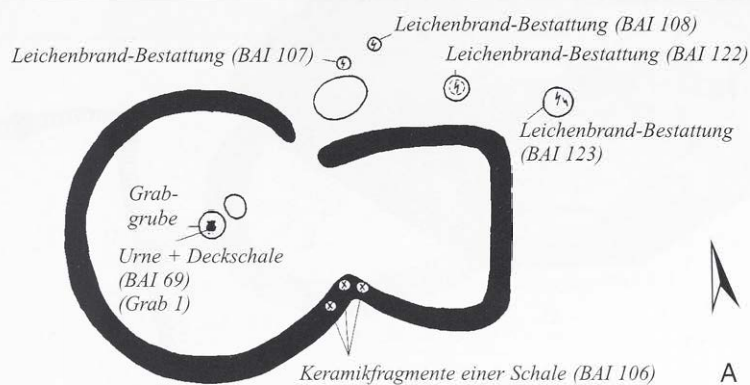
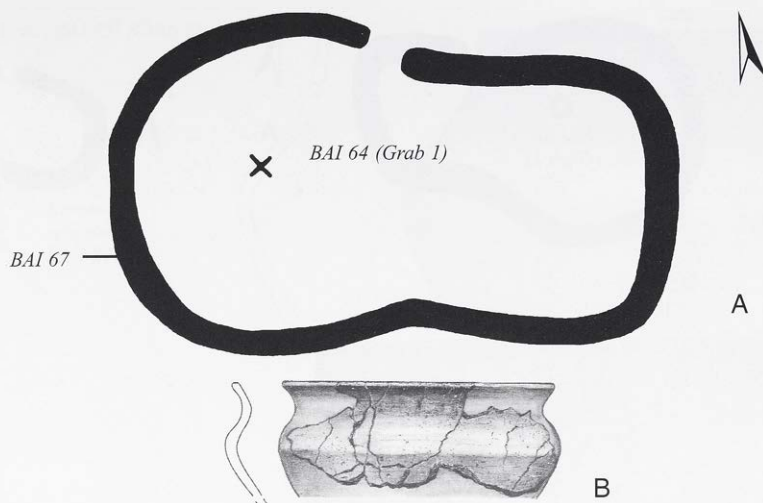
073



072 A: Anlagen- und Grabbefund (XXVII), M. 1:200. B: Urne (BAI 60), M. 1:4.  
C: Beigefäß (BAI 60), M. 1:4

073 A: Anlagen- und Grabbefund (XXVIII), M. 1:200. B: Urne (BAI 56), M. 1:4.  
C: Beigefäß (BAI 56), M. 1:4.





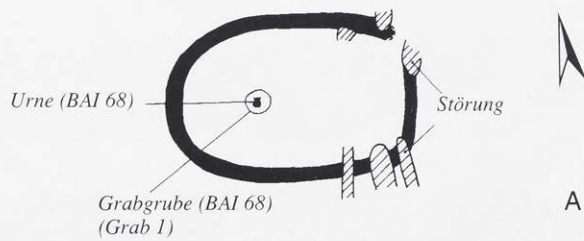
074 A: Anlagen- und Grabbefund (XXX), M. 1:200. B: Gefäßfragment (BAI 67), M. 1:4.

075 A: Anlagen- und Grabbefunde (XXXI), M. 1:200. B: Deckschale (BAI 69), M. 1:4. C: Urne (BAI 69), M. 1:4. D: Beigefäß (BAI 69), M. 1:4. E: Schalenartiges Gefäß (BAI 106), M. 1:4.

076



077



076

A: Anlagen- und Grabbefund (XXXIII), M. 1:200. B: Urne (BAI 62). Keramik, M. 1:4.  
C: Kette (BAI 62), M. 1:2.

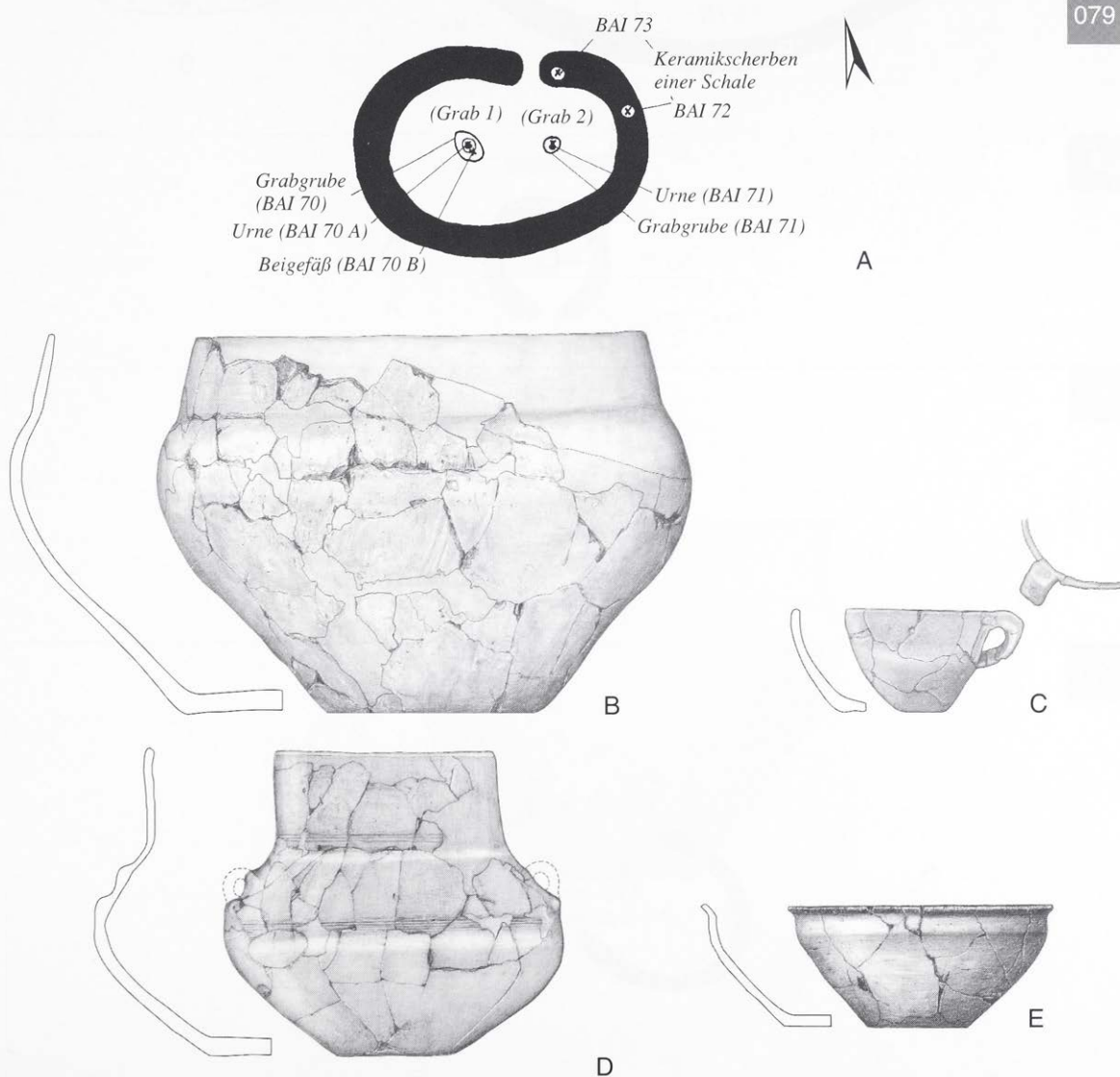
077

A: Anlagen- und Grabbefund (XXXIV), M. 1:200.

078



079



078

A: Anlagen- und Grabbefund (XXXIX), M. 1:200. B: Urne (BAI 83). Keramik, M.1:4.

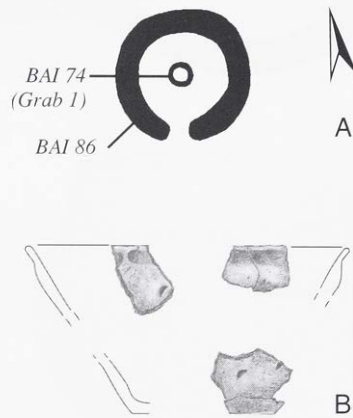
079

A: Anlagen- und Grabbefunde (XXXV), M. 1:200. B: Urne (BAI 70 A), M.1:4.  
C: Beigefäß (BAI 70 B), M.1:4. D: Urne (BAI 71), M.1:4. E: Schale (BAI 72+73), M.1:4.

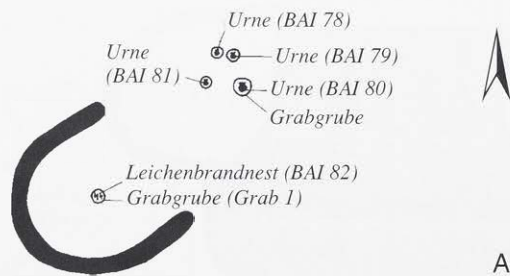
080



081



082

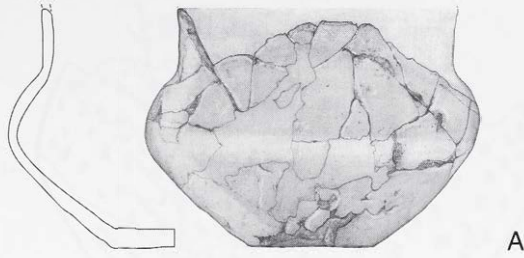


080 A: Anlagen- und Grabbefund (XXXVI), M. 1:200.  
B: Grabprofil (BAI 97), M. 1:20.

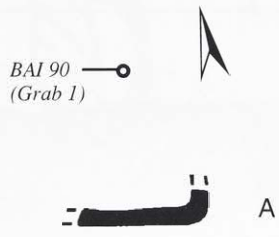
081 A: Anlagen- und Grabbefund (XXXVII), M. 1:200. B: Gefäßfragmente (BAI 86), M. 1:4.

082 A: Anlagen- und Grabbefund (XXXVIII), M. 1:200.

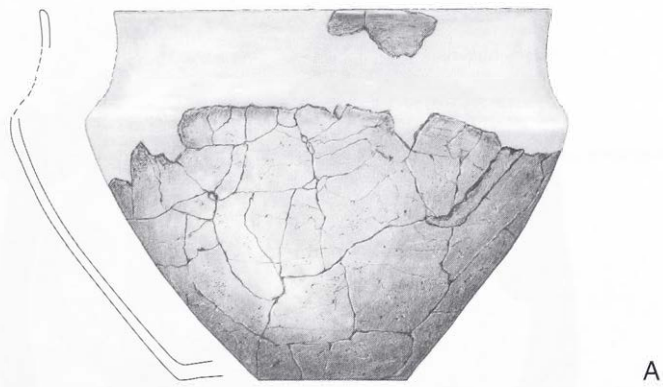
086



095



096

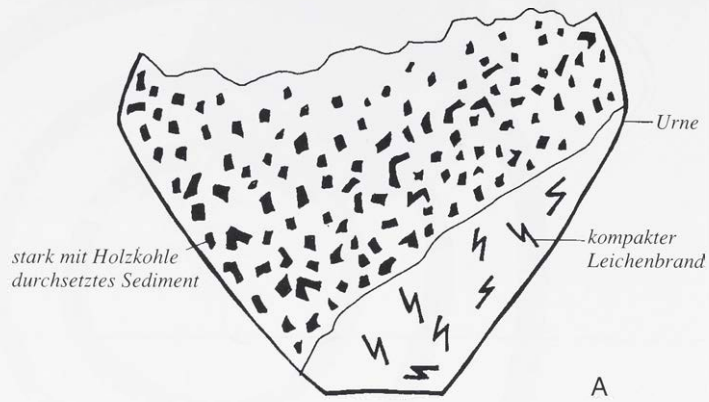


086 A: Urne (BAI 117), M. 1:4.

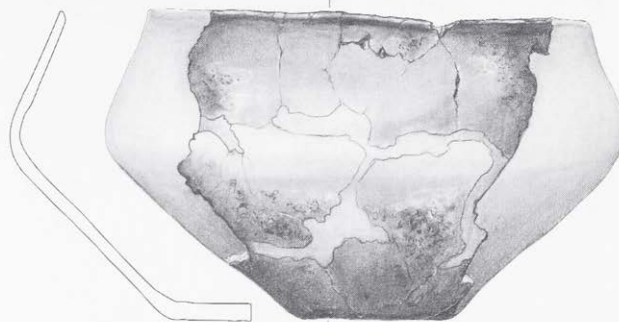
095 A: Anlagen- und Grabbefund (BAI 90 A), M. 1:200.

096 A: Urne (BAI 91), M. 1:4.

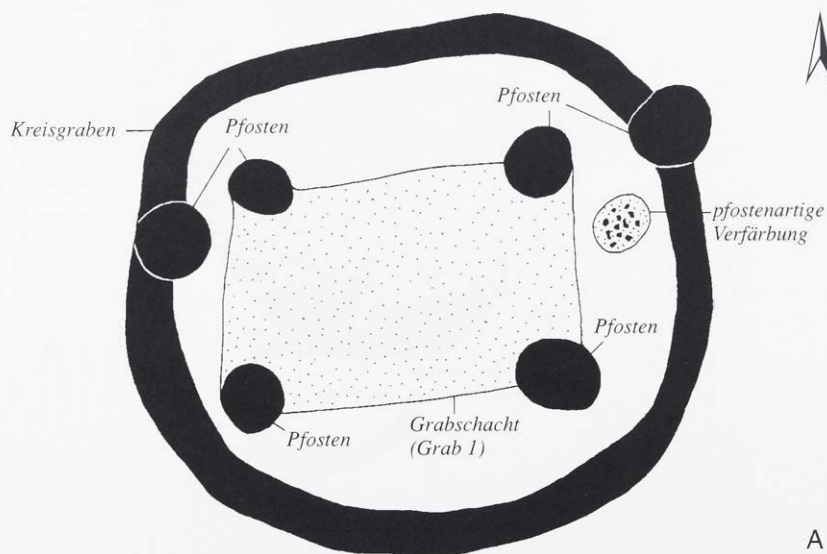
BAI 95  
Urnenfüllung (schematisch)



A



A



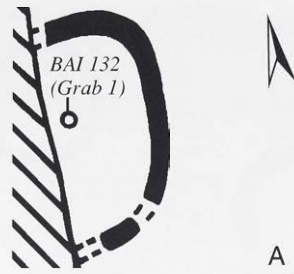
A

097 A: Profil der Urnenfüllung (BAI 95) (schematische Zeichnung), M. 1:4.

098 A: Urne (BAI 98), M. 1:4.

099 A: Anlagen- und Grabbefund (F 47–1978), M. 1:40.

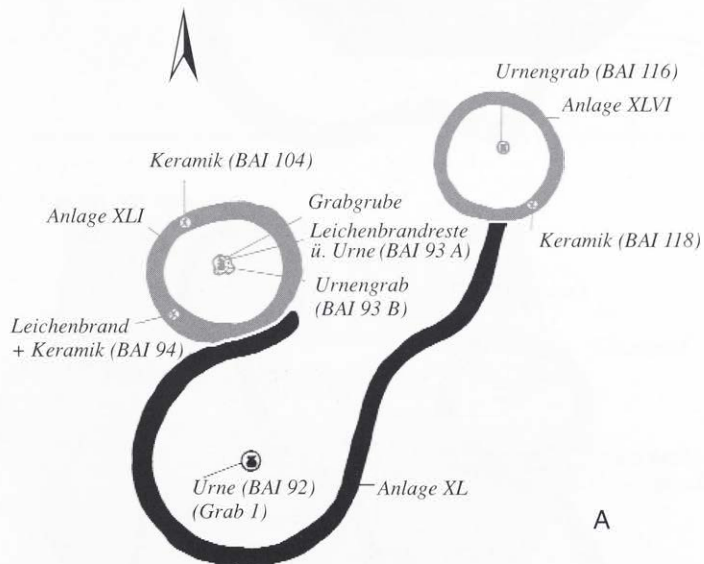
100



101



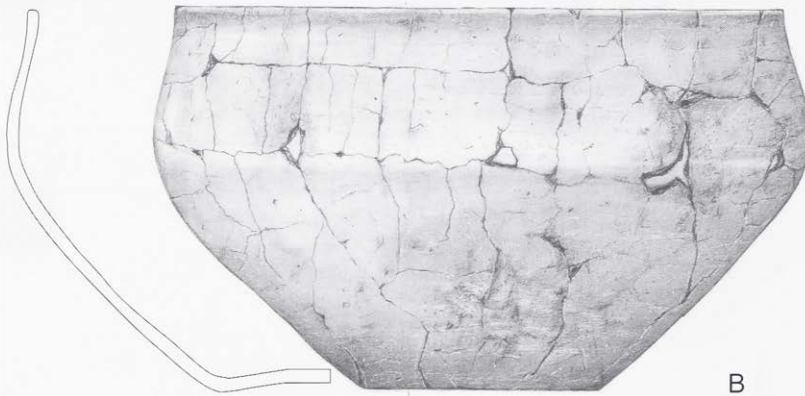
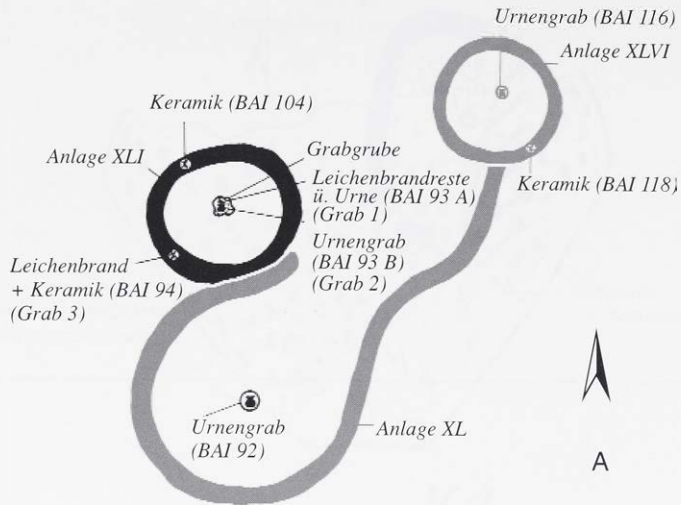
102



100 A: Anlagen- und Grabbefund (L), M. 1:200.

101 A: Anlagenbefund (LI), M. 1:200.

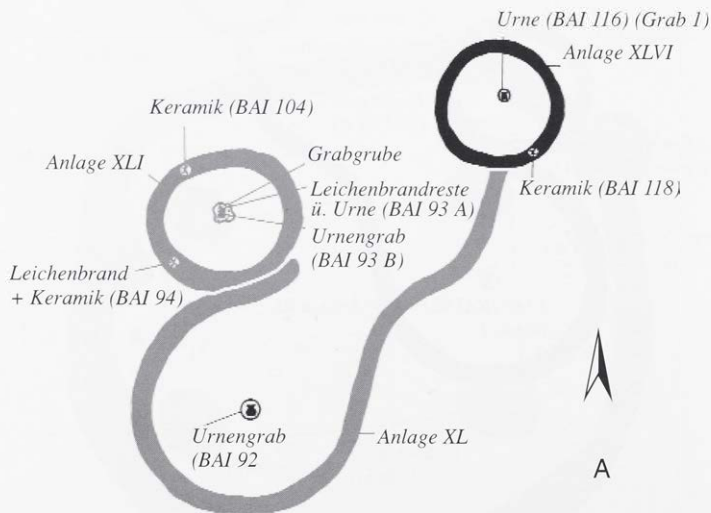
102 A: Anlagen- und Grabbefund (XL), M. 1:200.



B



C



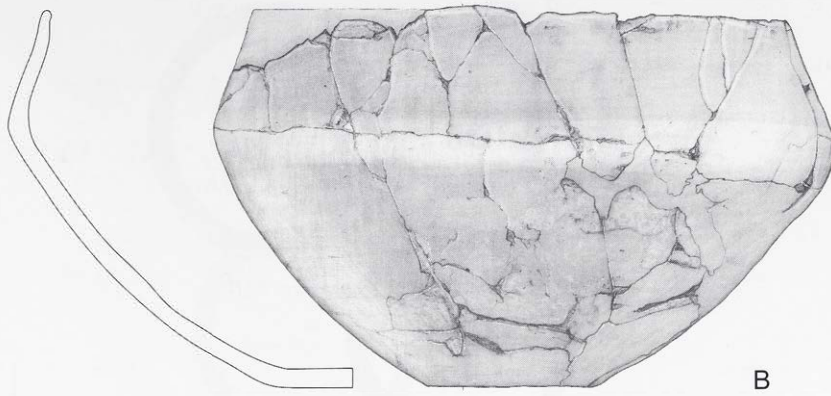
A

A: Anlagen- und Grabfunde (XLI), M. 1:200. B: Urne (BAI 93 B), M. 1:4. C: Beigefäß (BAI 93 B), M. 1:4.

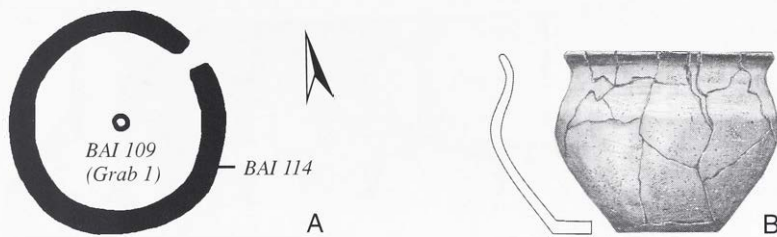
A: Anlagen- und Grabbefund (XLVI), M. 1:200.



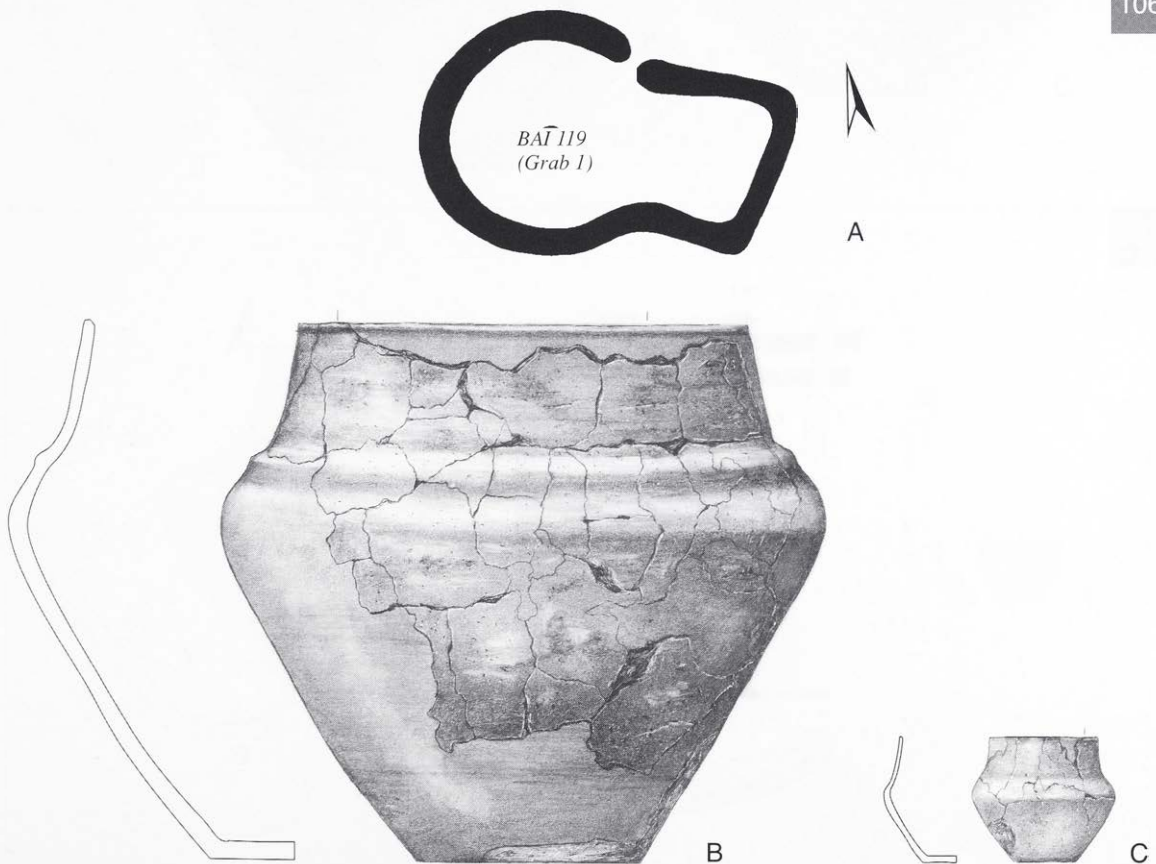
104



105



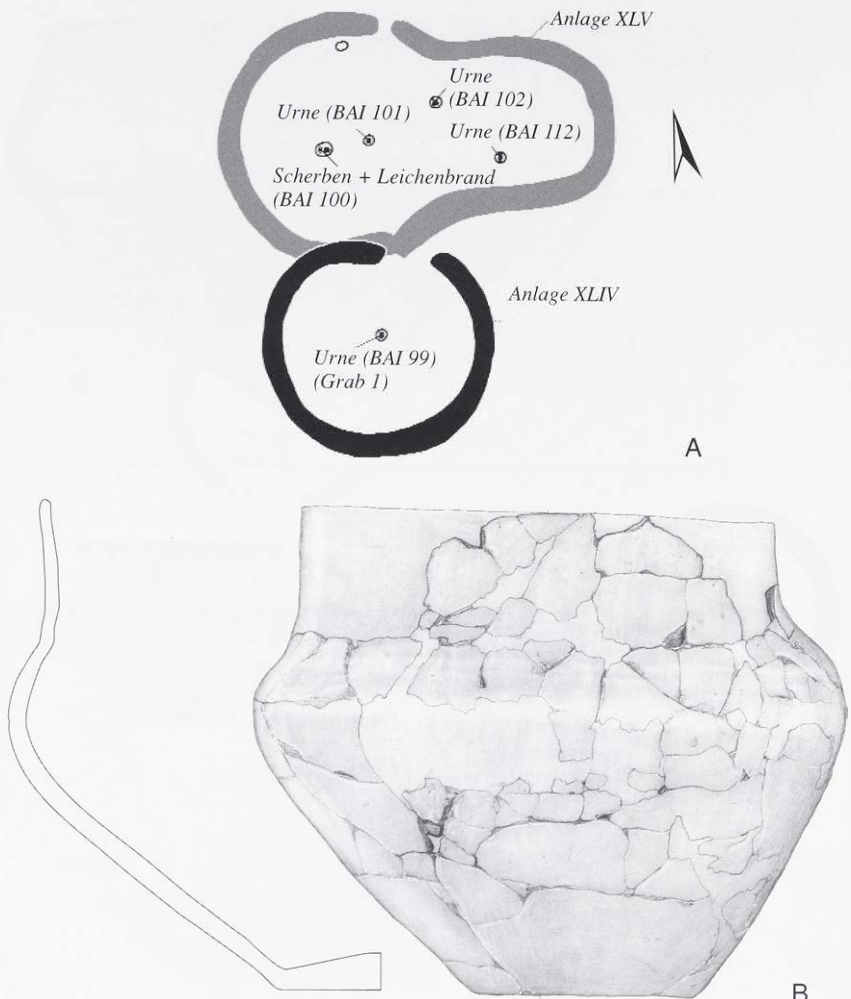
106



104 B: Urne (BAI 116), M. 1:4.

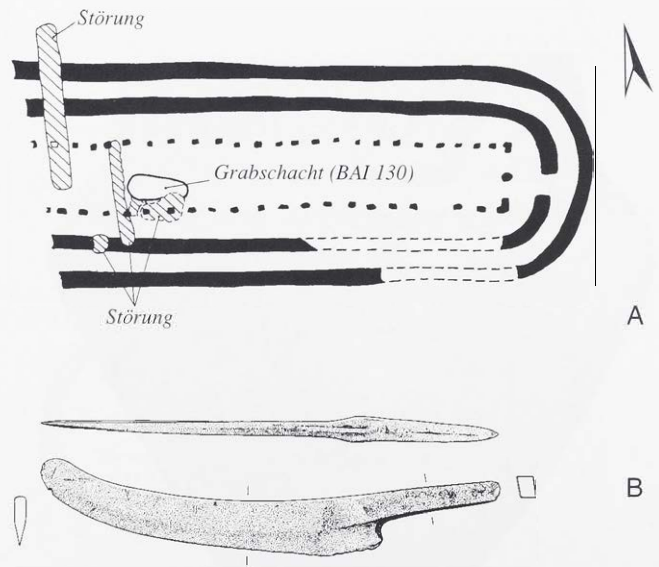
105 A: Anlagen- und Grabbefund (XLII), M. 1:200. B: Gefäß (BAI 114), M. 1:4.

106 A: Anlagen- und Grabbefund (XLIII), M. 1:200. B: Urne (BAI 119), M. 1:4.  
C: Beigefäß (BAI 119), M. 1:4.



A

B

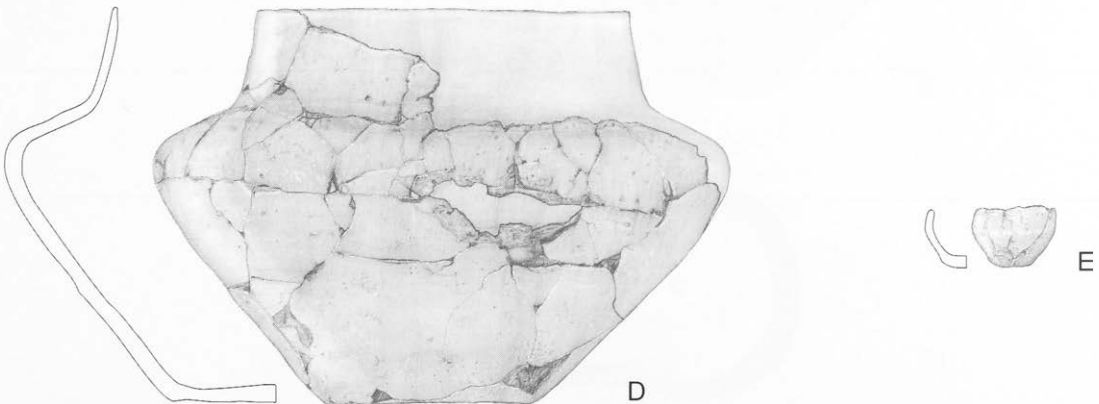
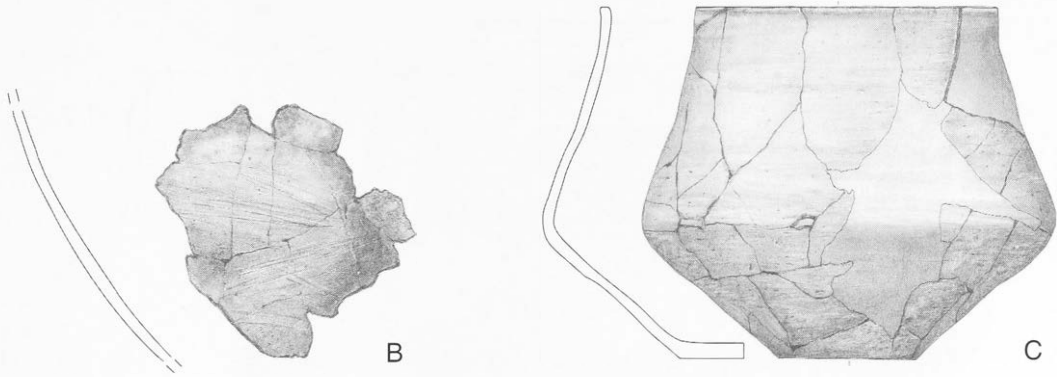
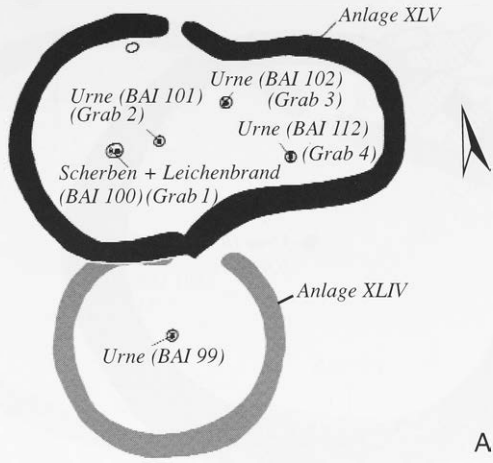


A

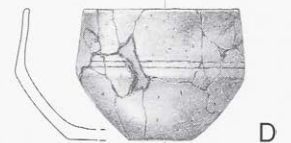
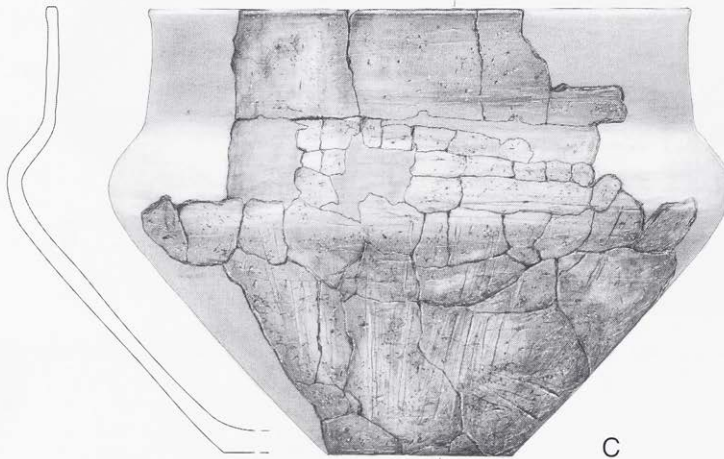
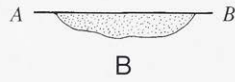
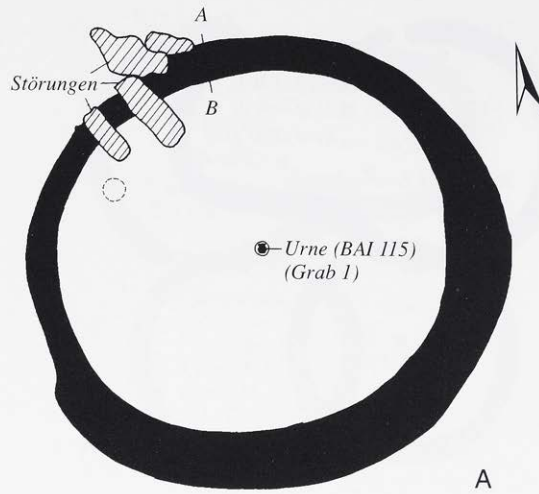
B

107 A: Anlagen- und Grabbefund (XLIV), M. 1:200. B: Urne (BAI 99), M. 1:4.

108 A: Anlagen- und Grabbefund (XLIX), M. 1:200. B: Messer (BAI 130), M. 1:2.

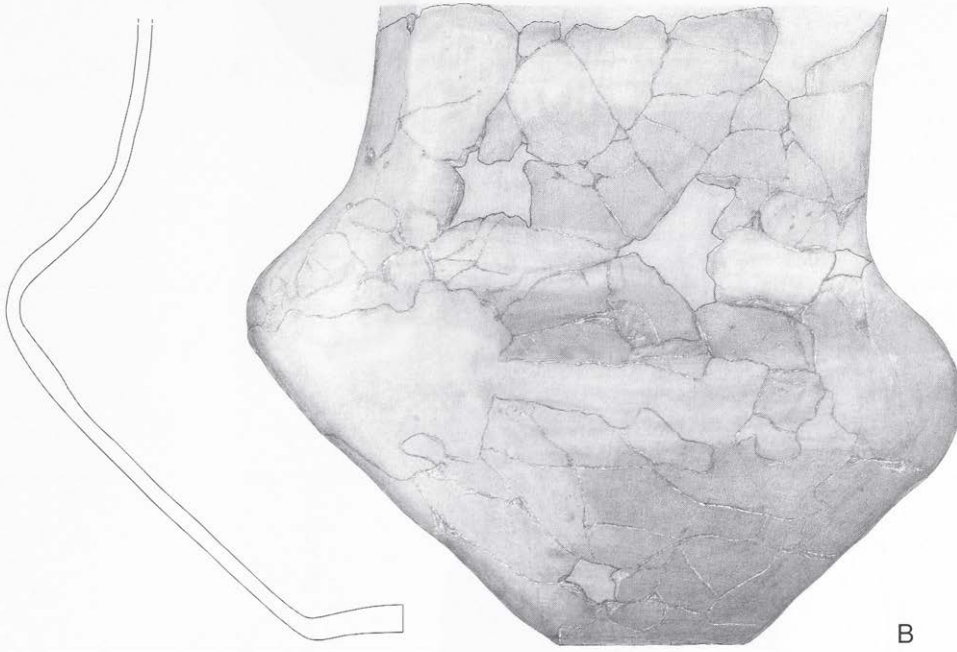
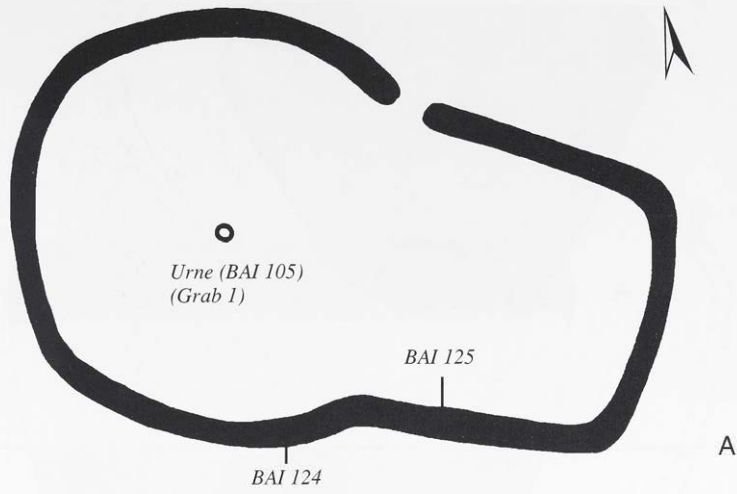


109 A: Anlagen- und Grabbefunde (XLV), M. 1:200. B: Urnenfragment (BAI 100), M. 1:4.  
 C: Urne (BAI 102), M. 1:4. D: Urnenfragment (BAI 112), M. 1:4. E: Beigefäß (BAI 112), M. 1:4.



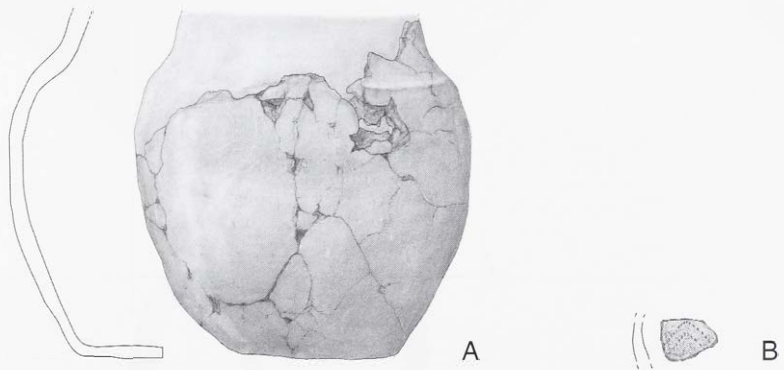
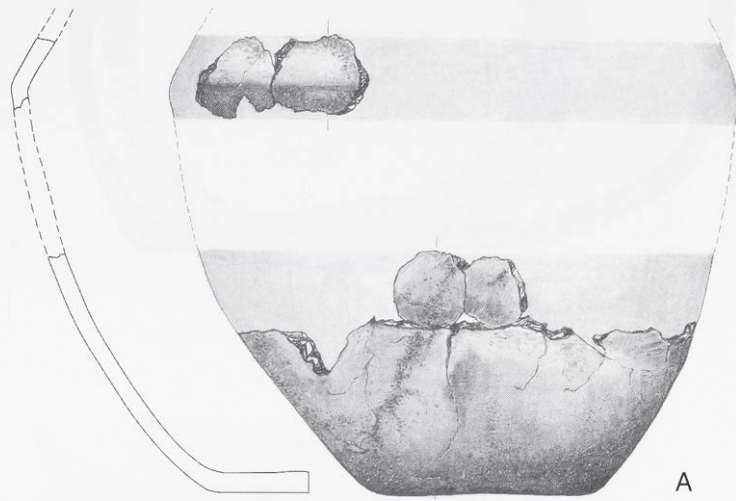
A: Anlagen- und Grabbefund (XLVII), M. 1:200. B: Grabenprofil, M. 1:20.  
C: Urne (BAI 115), M. 1:4. D: Beigefäß (BAI 115), M. 1:4.

A: Anlagen- und Grabbefund (XLVIII + BAI 120), M. 1:200.



112 A: Anlagen- und Grabbefund (XXXII), M. 1:200. B: Urne (BAI 105), M. 1:4.

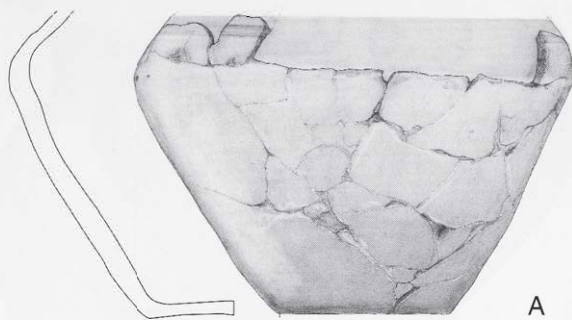
114 A: Beigefäß (BAI 134), M. 1:4.



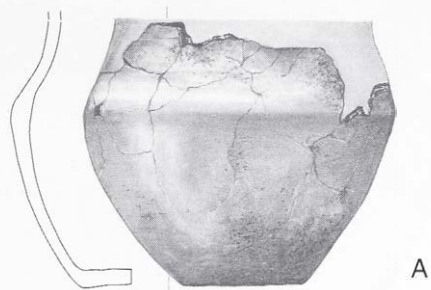
116 A: Urne (BAI 149), M. 1:4.

117 A: Urne (BAI 150), M. 1:4. B: Wandscherbe (BAI 150), M. 1:4.

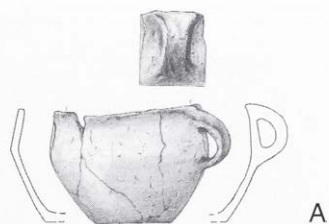
118



119



122



118 A: Urne (BAI 152), M. 1:4.

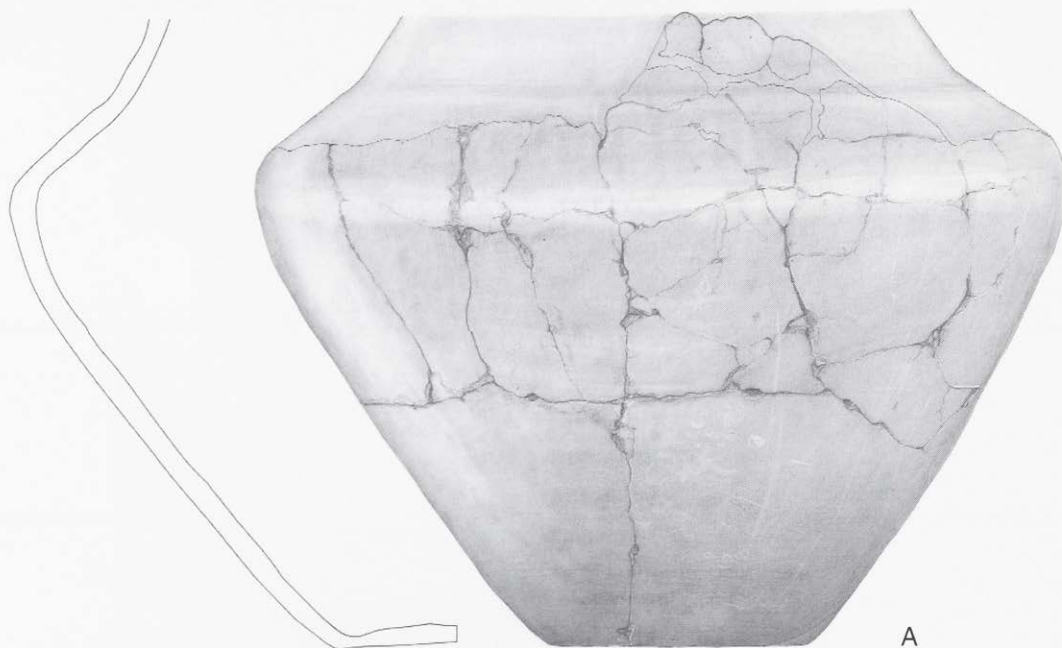
119 A: Urne (BAI 154), M. 1:4.

122 A: Beigefäß (BAI 190), M. 1:4.

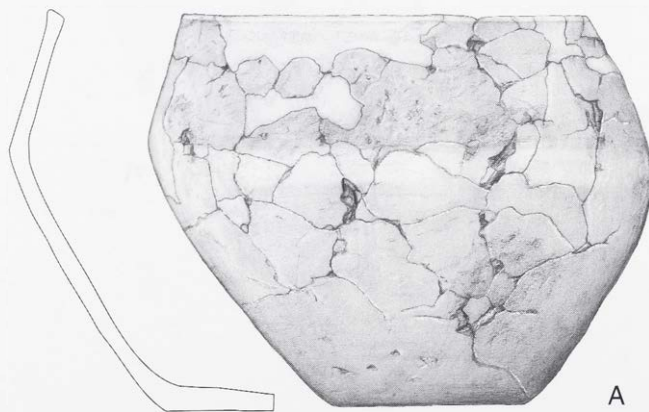
132



133



134



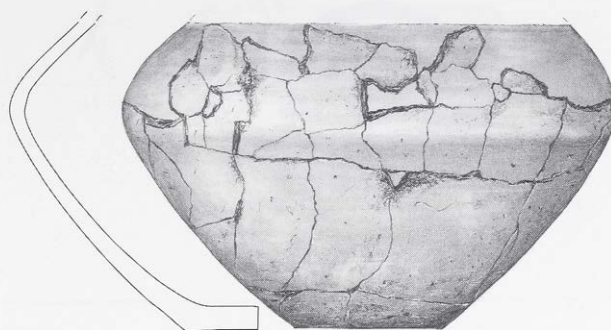
132 A: Urne (BAI 201), M. 1:4.

133 A: Urne (BAI 203), M. 1:4.

134 A: Urne (BAI 204), M. 1:4.

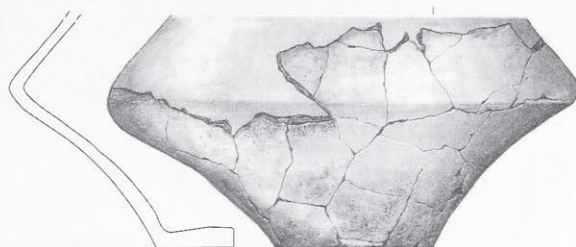


135



A

136



A

137

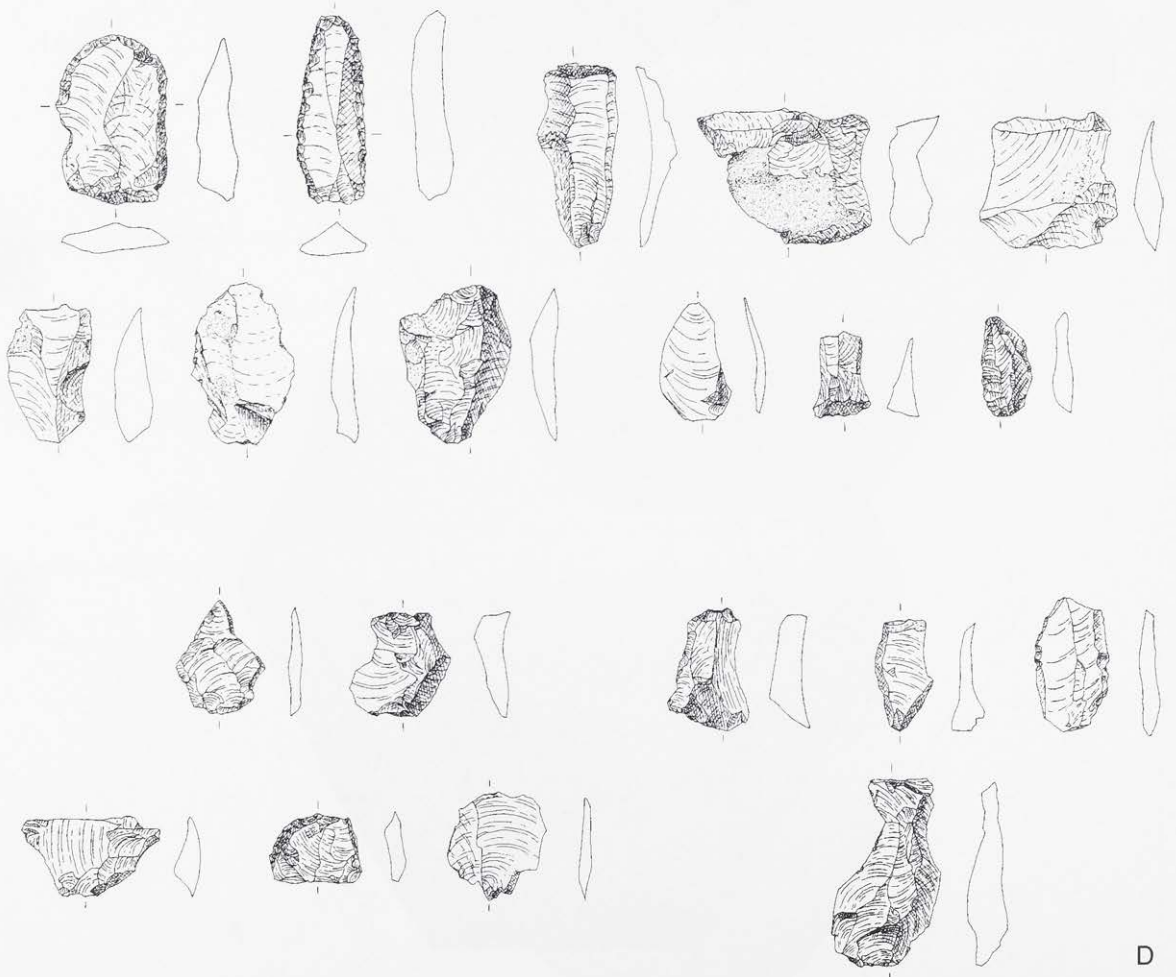
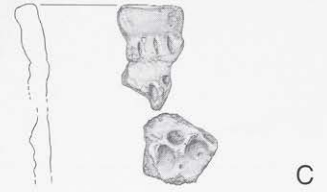
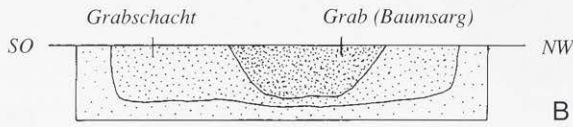
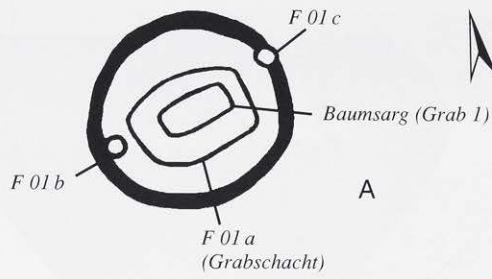


A

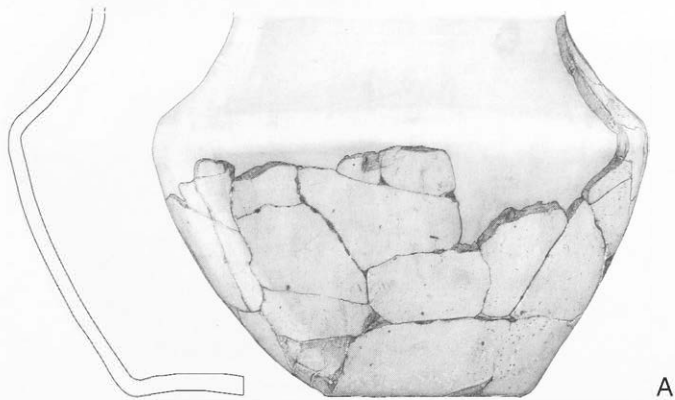
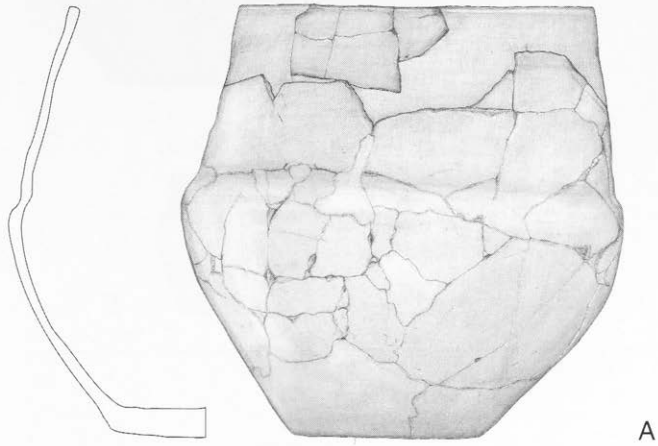
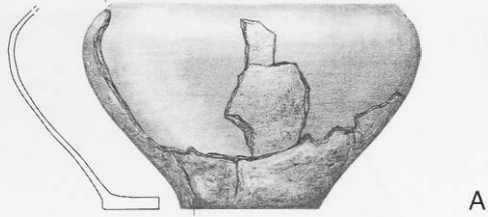
135 A: Urne (BAI 205), M. 1:4.

136 A: Urne (BAI 206), M. 1:4.

137 A: Urne (BAI 207), M. 1:4.



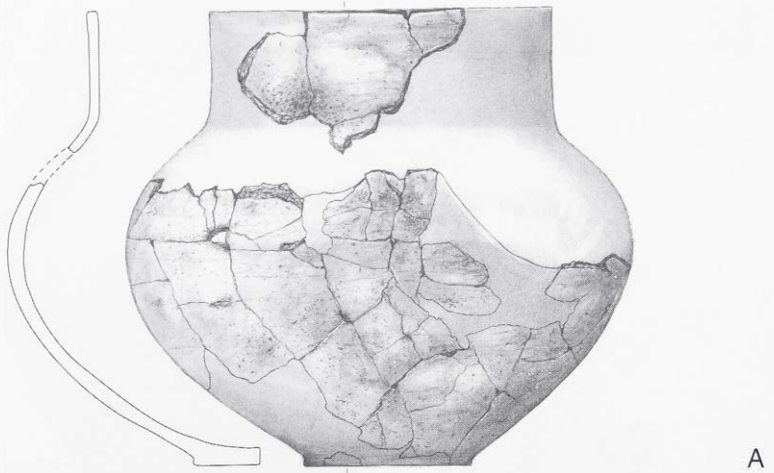
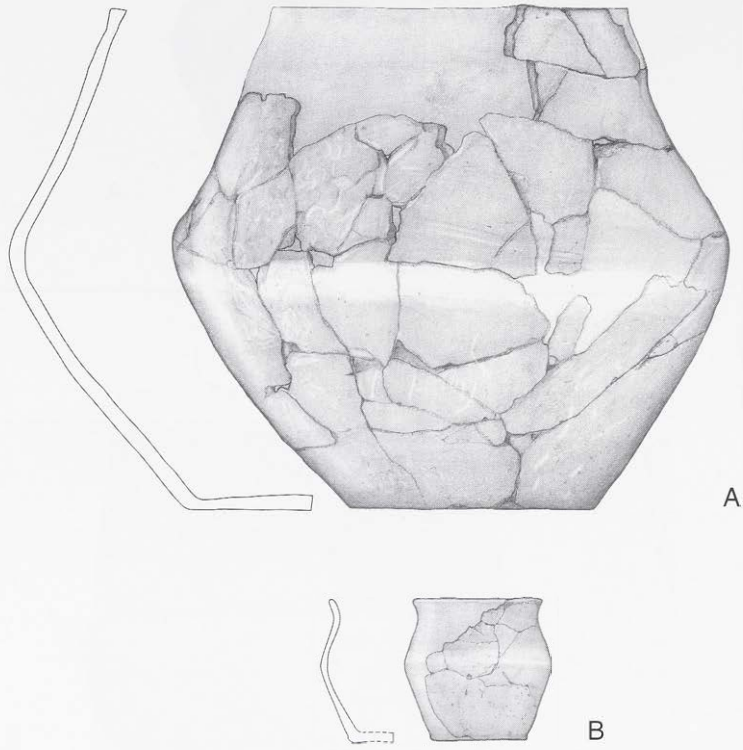
A: Anlagen- und Grabbefund (F 01), M. 1:200. B: Grabprofil (F 01), M. 1:40.  
 C: Gefäßfragmente (F 01), M. 1:4. D: Silexartefakte aus Baumsarg (F 01), M. 1:2.



143 A: Urne (F 011 b), M. 1:4.

144 A: Urne (F 013), M. 1:4.

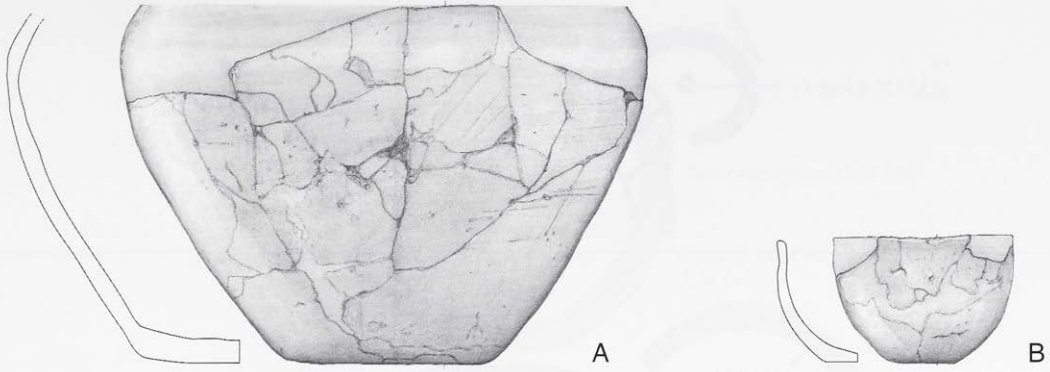
145 A: Urne (F 014), M. 1:4.



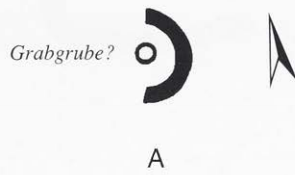
146 A: Urne (F 015), M. 1:4. B: Beigefäß (F 015), M. 1:4.

147 A: Urne (F 016/2), M. 1:4.

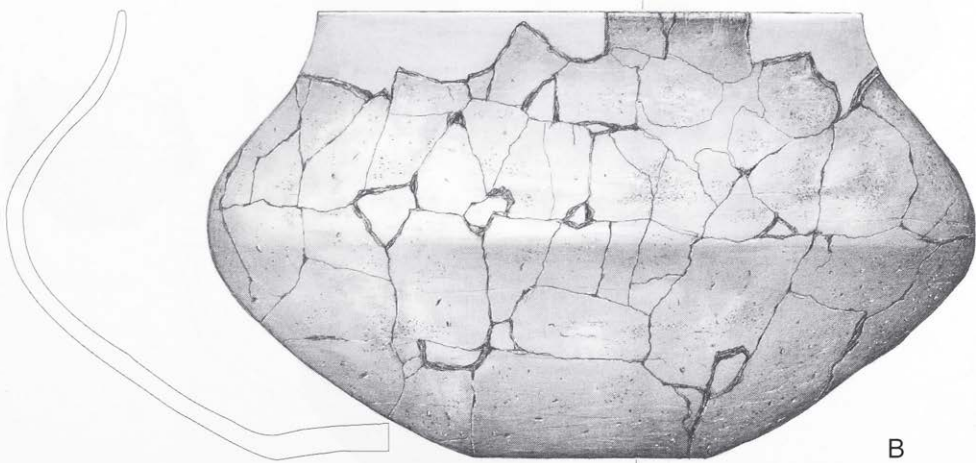
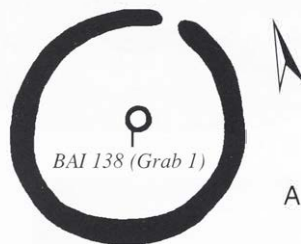
148



149



150

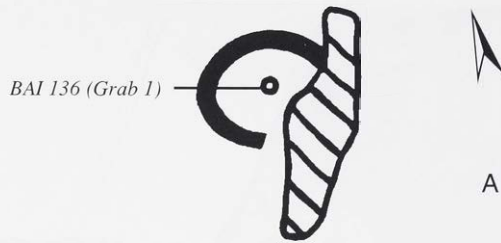


148 A: Urne (F 09), M. 1:4. B: Beigefäß (F 09), M. 1:4.

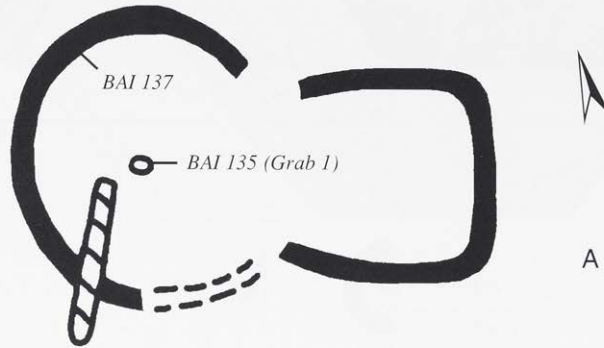
149 A: Anlagen- und Grabbefund (LIIA), M. 1:200.

150 A: Anlagen- und Grabbefund (LII), M. 1:200. B: Urne (BAI 138), M. 1:4.

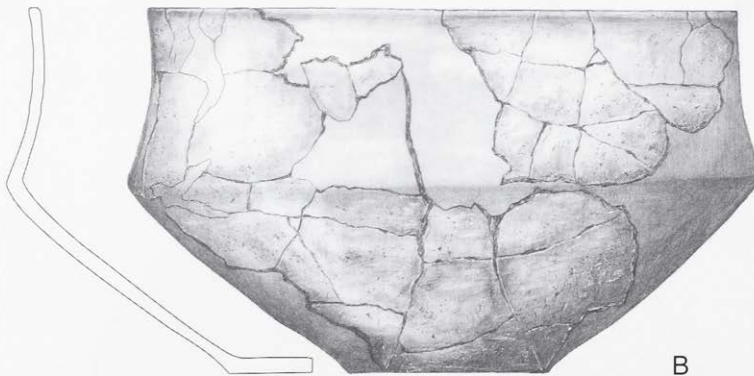
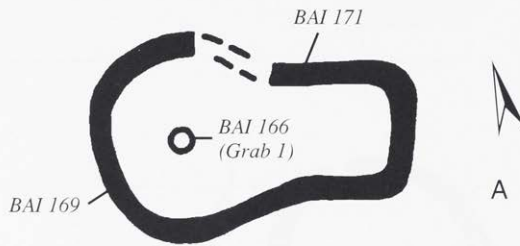
151



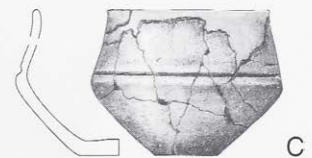
152



153



B



C

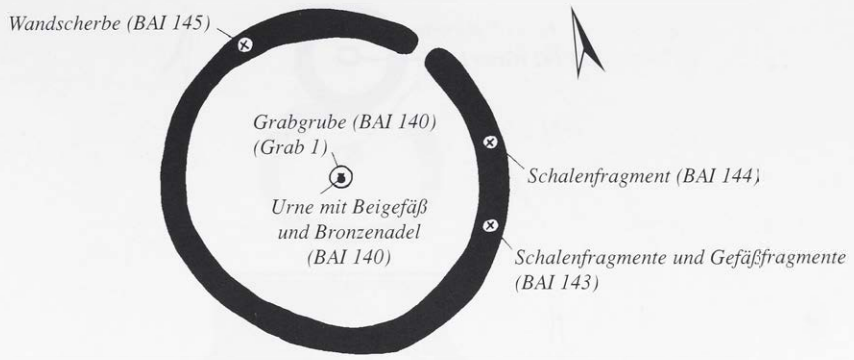


D

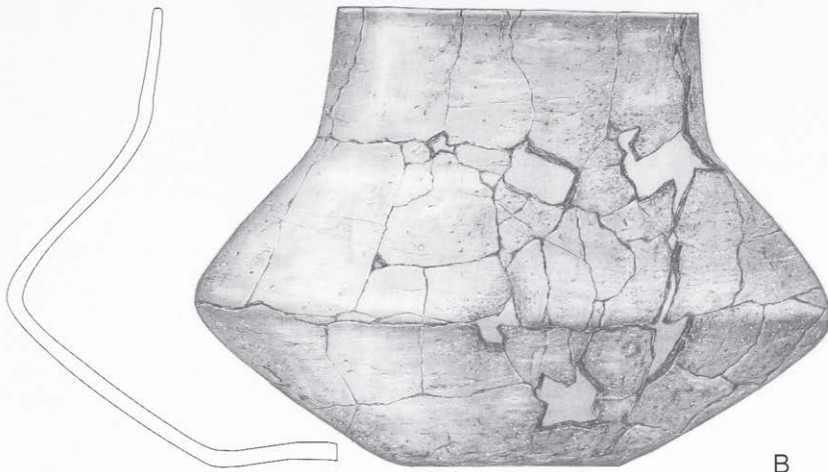
151 A: Anlagen- und Grabbefund (LIII), M. 1:200.

152 A: Anlagen- und Grabbefund (LIV), M. 1:200.

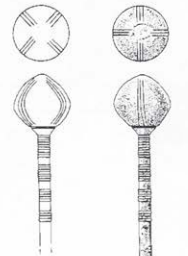
153 A: Anlagen- und Grabbefund (LIX), M. 1:200. B: Urne (BAI 166), M. 1:4.  
C: Beigefäß (BAI 166), M. 1:4. D: Urne (BAI 171), M. 1:4.



A



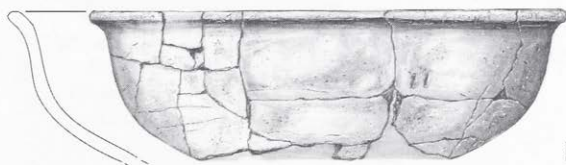
B



D

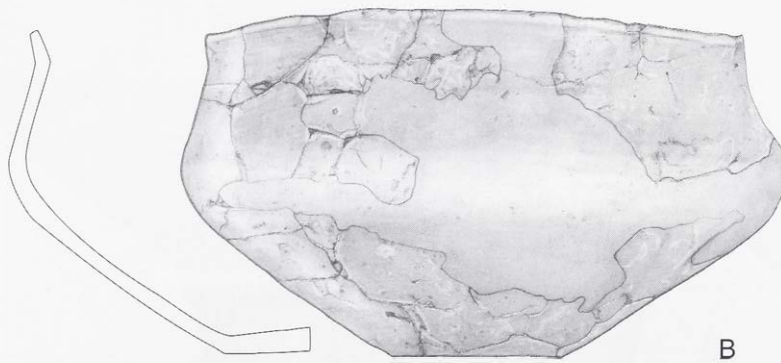
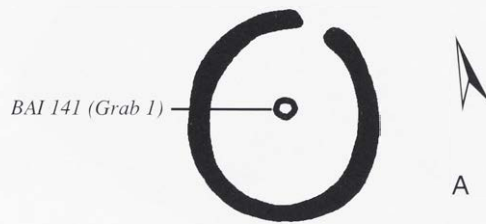
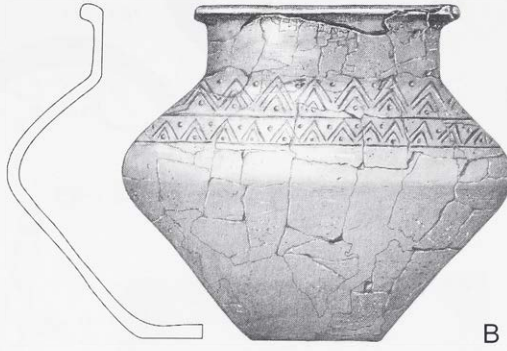
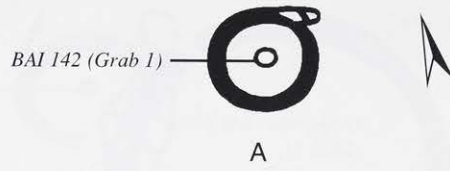


C



E

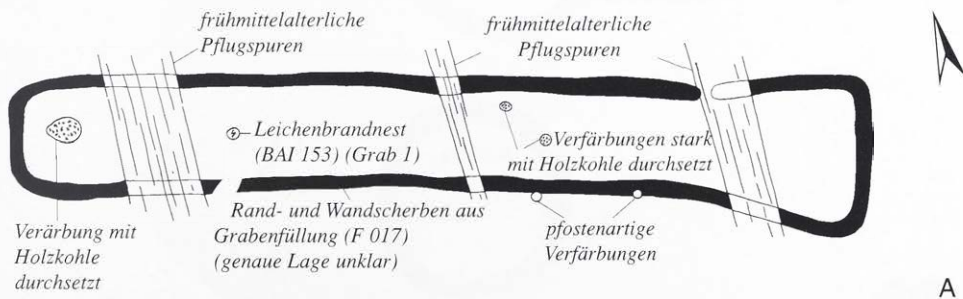
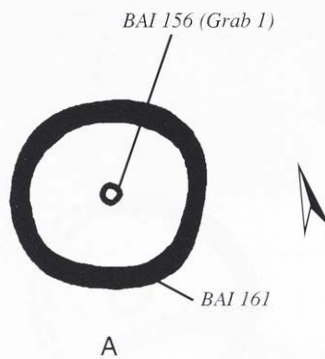
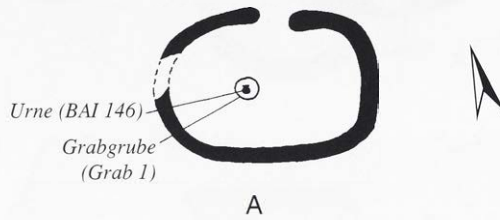
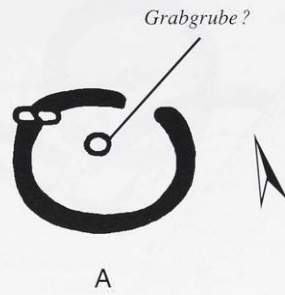
A: Anlagen- und Grabbefund (LV), M. 1:200. B: Urne (BAI 140), M. 1:4. C: Beigefäß (BAI 140), M. 1:4. D: Nadel (BAI 143), M. 1:2. E: Schale (BAI 143), M. 1:4.



155 A: Anlagen- und Grabbefund (LVI), M. 1:200. B: Urne (BAI 142), M. 1:4.

156 A: Anlagen- und Grabbefund (LVII), M. 1:200. B: Urne (BAI 141), M. 1:4.



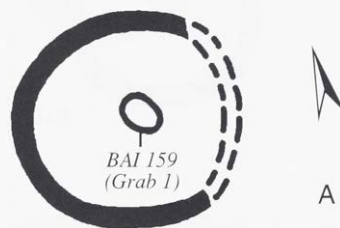
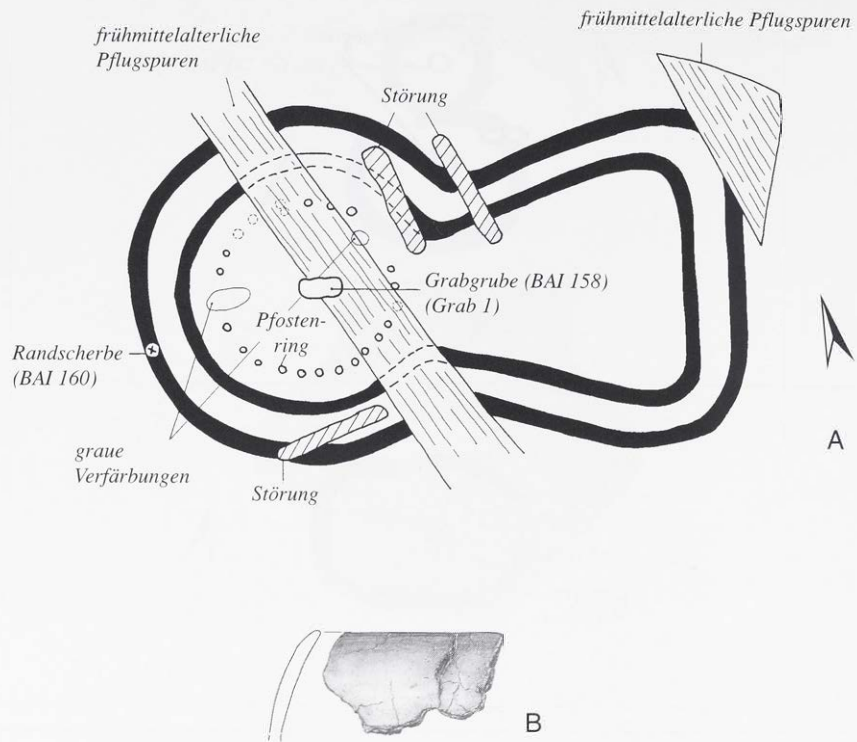


157 A: Anlagen- und Grabbefund (LVIII), M. 1:200.

159 A: Anlagen- und Grabbefund (LXI), M. 1:200.

158 A: Anlagen- und Grabbefund (LXI), M. 1:200.

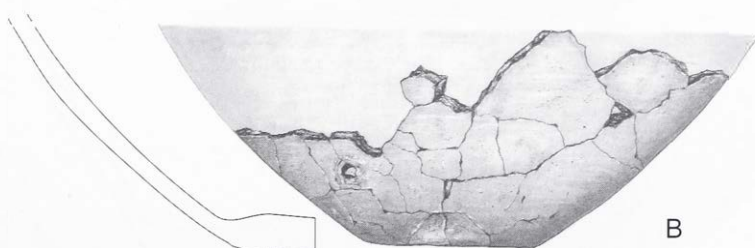
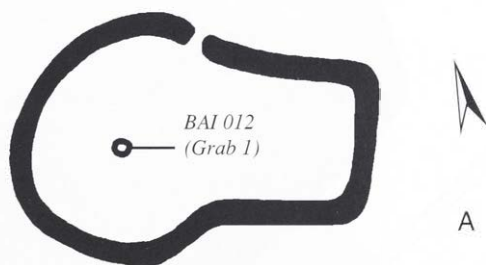
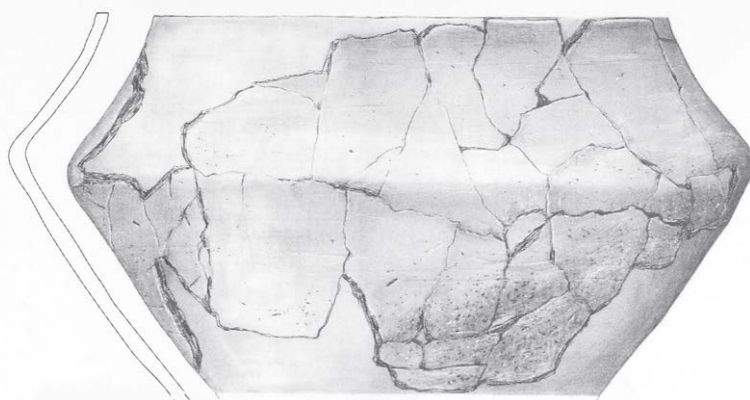
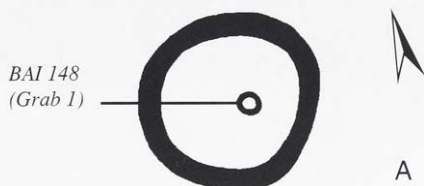
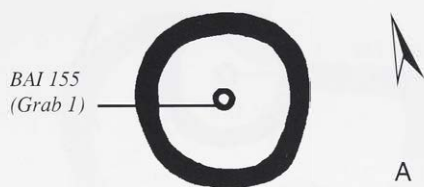
160 A: Anlagen- und Grabbefund (LXII), M. 1:300.



161 A: Anlagen- und Grabbefund (LXII A), M. 1:200. B: Randscherbe (BAI 160), M. 1:4.

162 A: Anlagen- und Grabbefund (LXIV), M. 1:200.

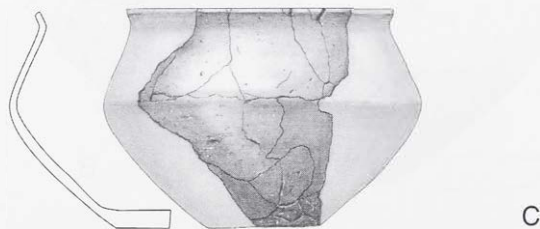
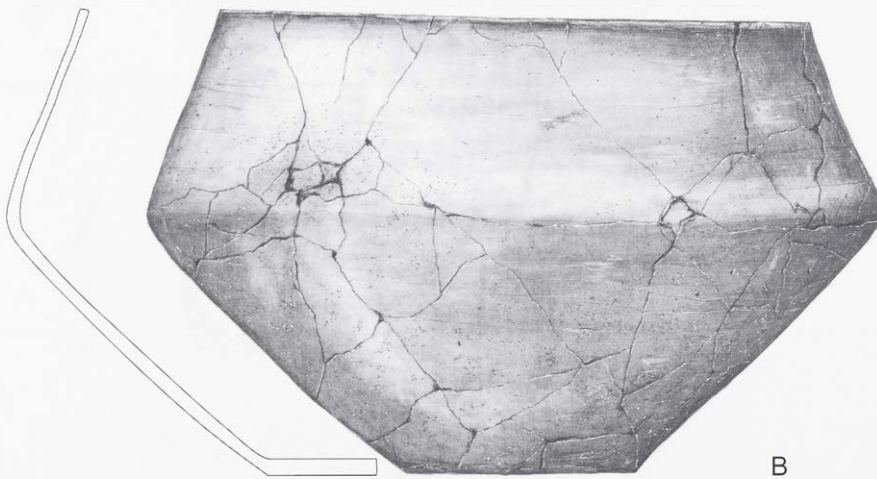
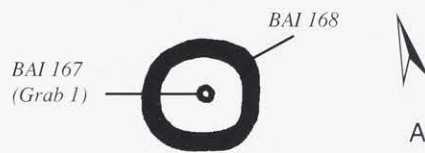
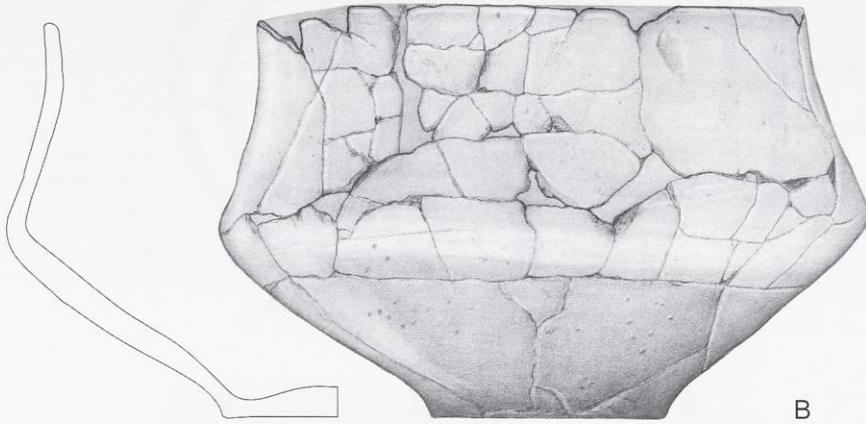
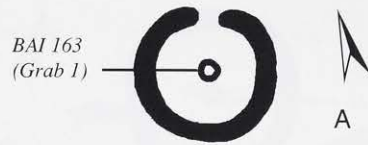
163 A: Anlagen- und Grabbefund (LXV), M. 1:200.



164 A: Anlagen- und Grabbefund (LXVI), M. 1:200.

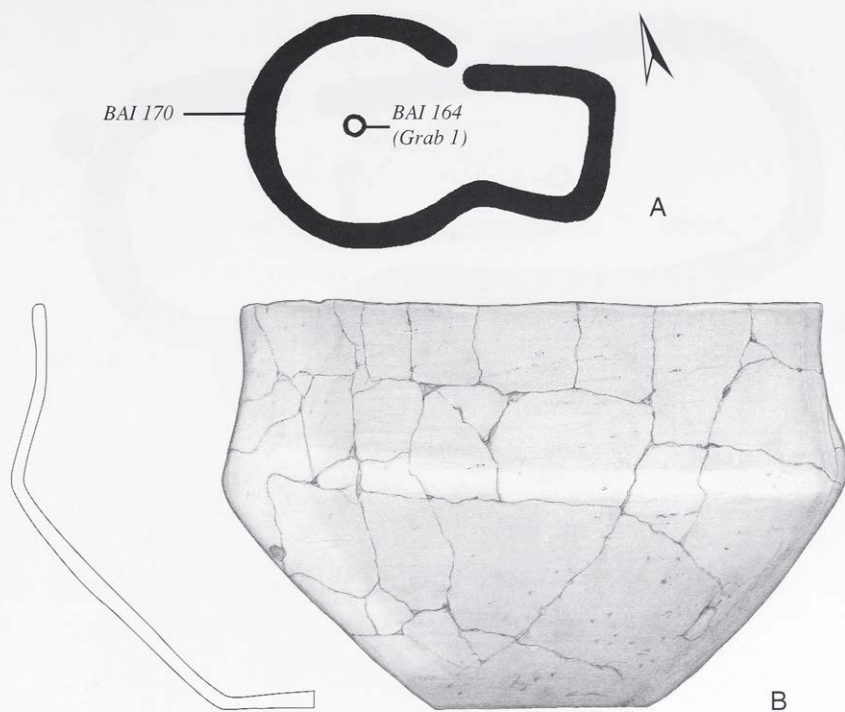
165 A: Anlagen- und Grabbefund (LXVII), M. 1:200. B: Urne (BAI 148), M. 1:4.

166 A: Anlagen- und Grabbefund (LXVIII), M. 1:200. B: Urne (F 012), M. 1:4.  
C: Wandscherbe (F 012), M. 1:4.



167 A: Anlagen- und Grabbefund (LXX), M. 1:200. B: Urne (BAI 163), M. 1:4.

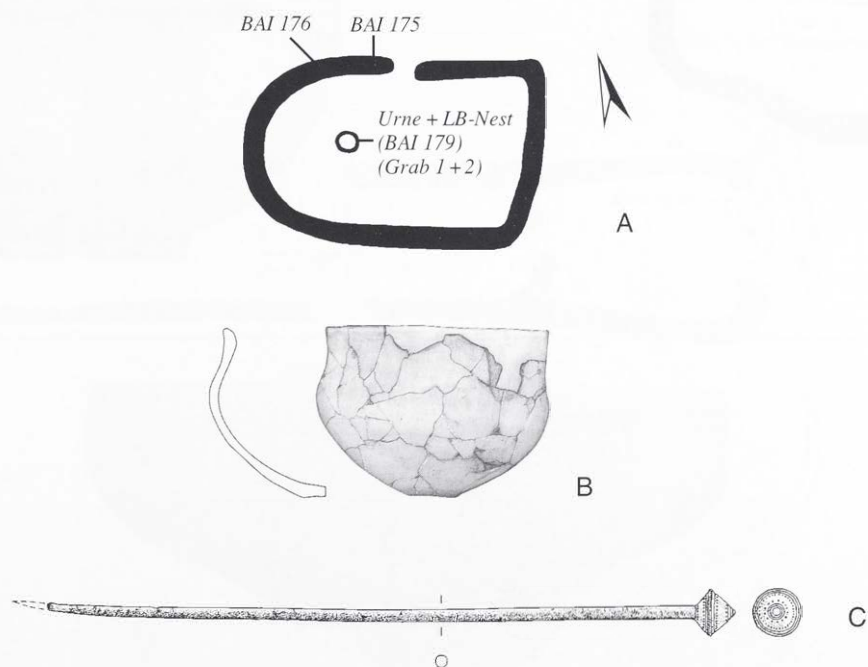
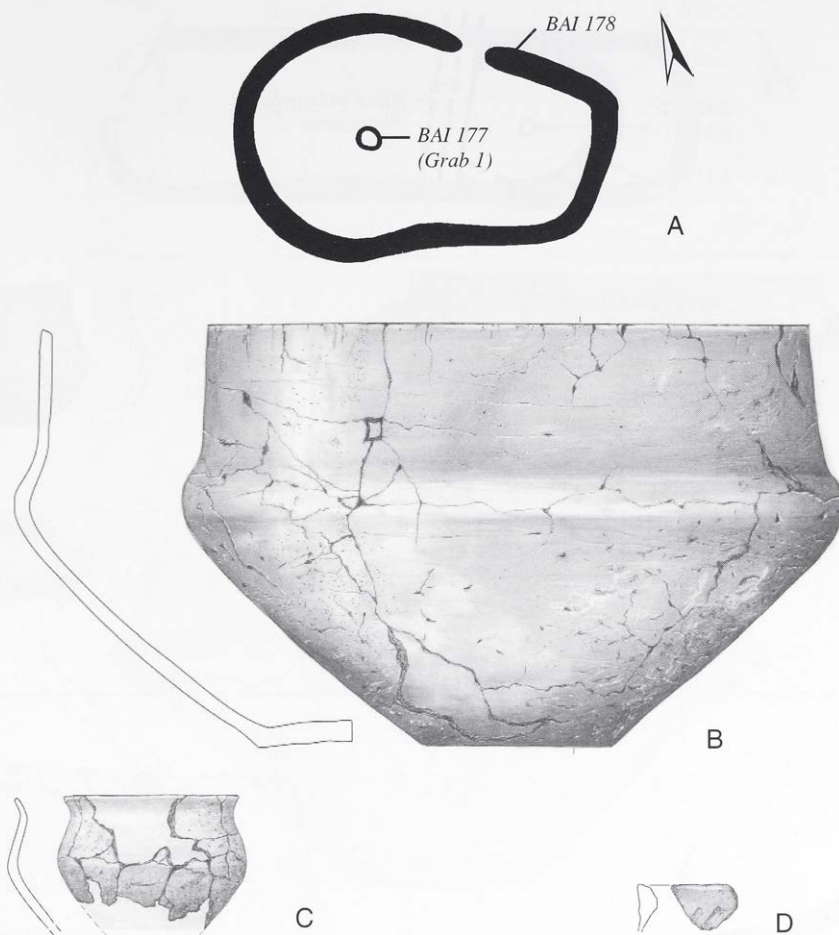
168 A: Anlagen- und Grabbefund (LXXI), M. 1:200. B: Urne (BAI 167), M. 1:4.  
C: Gefäß (BAI 168), M. 1:4.



169 A: Anlagen- und Grabbefund (LXXII), M. 1:200. B: Urne (BAI 164), M. 1:4.

170 A: Anlagen- und Grabbefund (LXXIII), M. 1:200. B: Urne (BAI 165), M. 1:4.  
C: Beigefäß (BAI 165), M. 1:4.





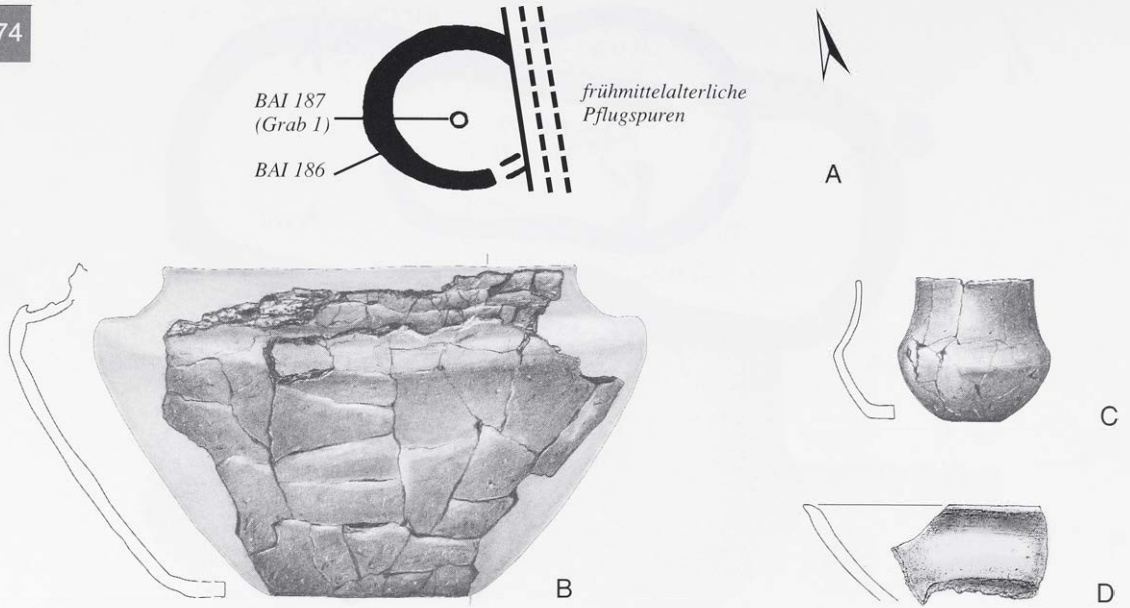
172

A: Anlagen- und Grabbefund (LXXV), M. 1:200. B: Urne (BAI 177), M. 1:4.  
C: Beigefäß (BAI 177), M. 1:4. D: Randscherbe (BAI 177), M. 1:4.

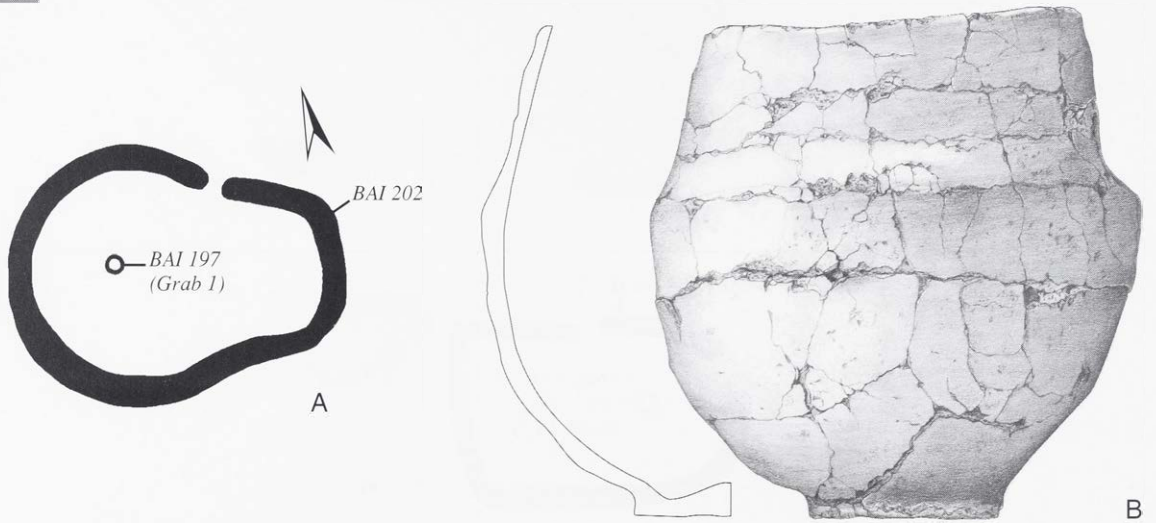
173

A: Anlagen- und Grabbefund (LXXVI), M. 1:200. B: Gefäß (BAI 175), M. 1:4.  
C: Nadel (BAI 179), M. 1:2.

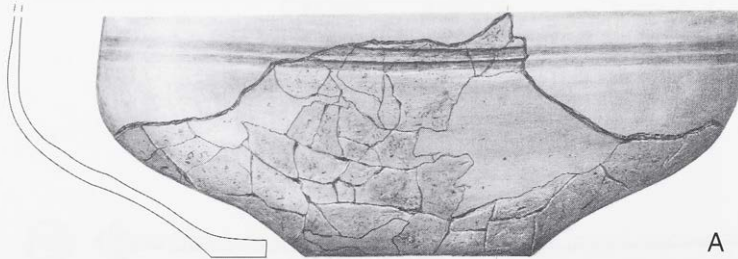
174



175



177



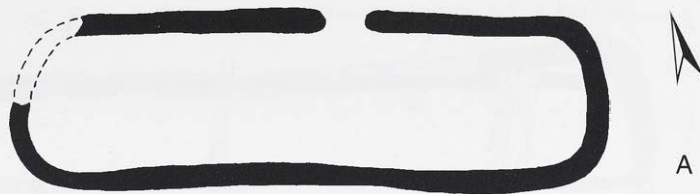
174 A: Anlagen- und Grabbefund (LXXVII), M. 1:200. B: Urne (BAI 187), M. 1:4.  
C: Beigefäß (BAI 187), M. 1:4. D: Randscherbe (BAI 186), M. 1:4.

175 A: Anlagen- und Grabbefund (LXXVIII), M. 1:200. B: Urne (BAI 197), M. 1:4.

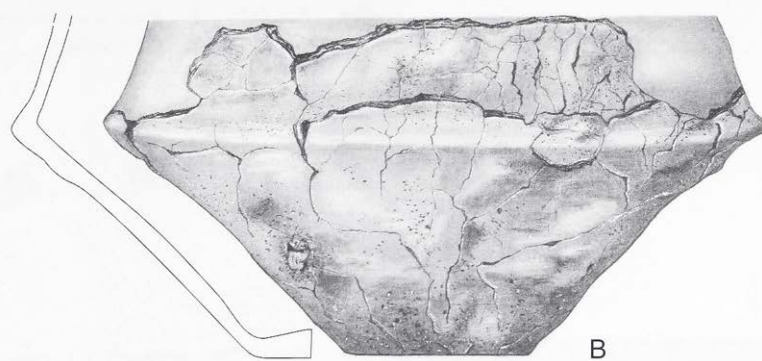
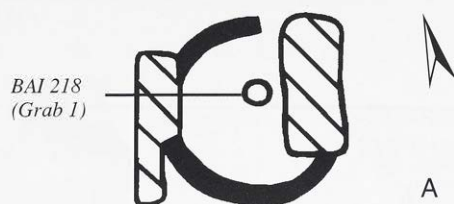
177 A: Urne (BAI 230), M. 1:4.



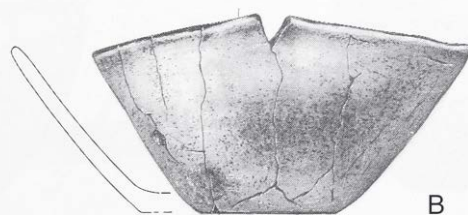
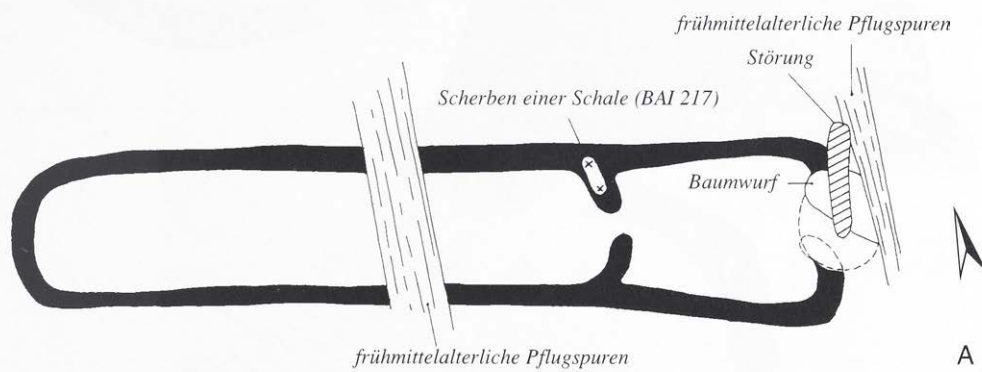
178



179



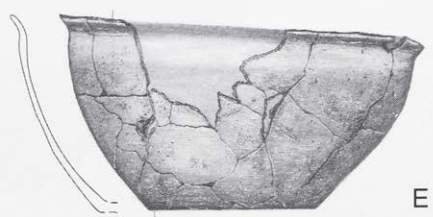
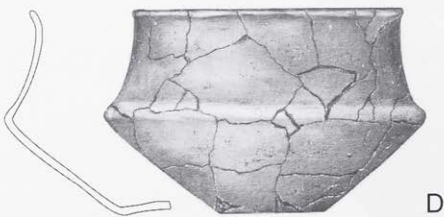
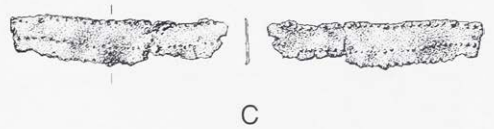
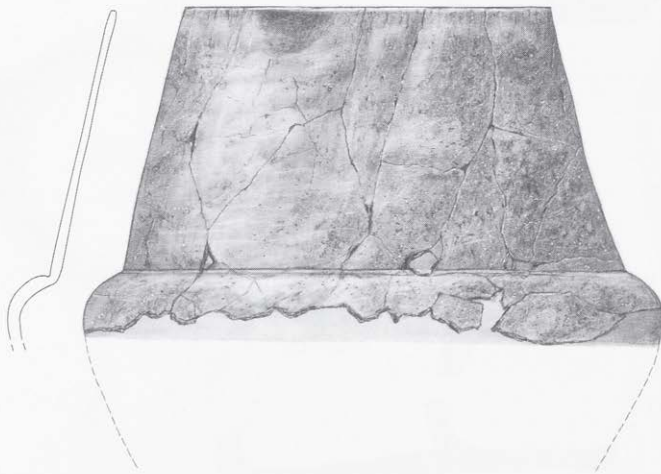
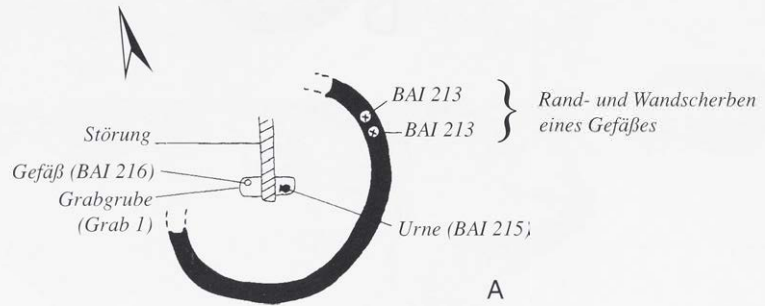
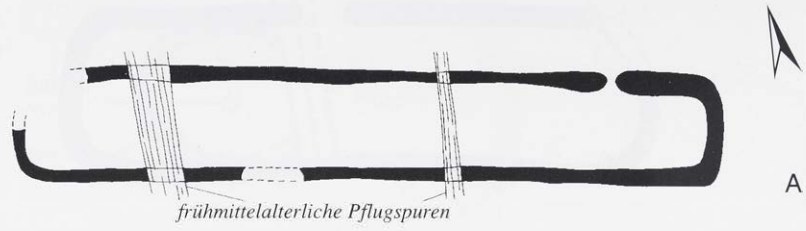
180



178 A: Anlagenbefund (LXXIX), M. 1:200.

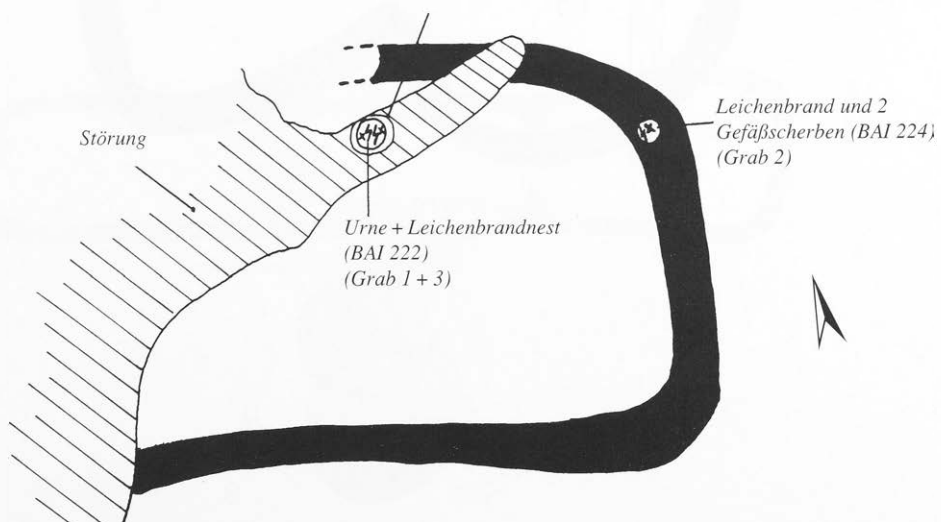
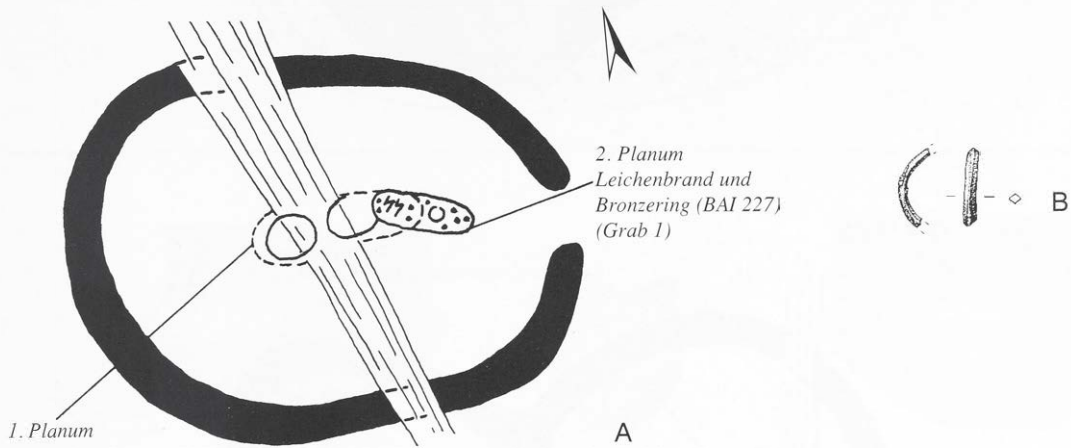
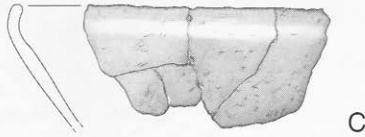
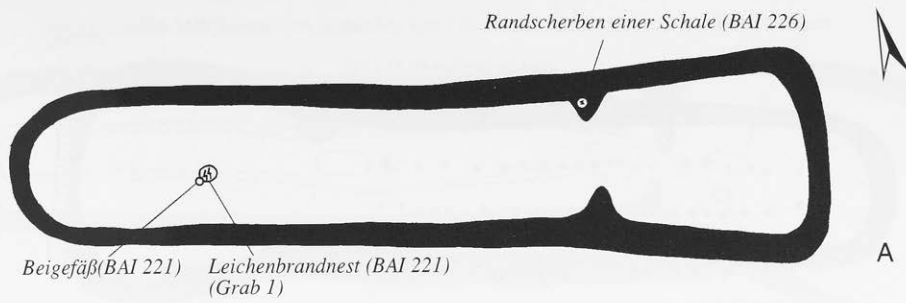
179 A: Anlagen- und Grabbefund (LXXX), M. 1:200. B: Urne (BAI 218), M. 1:4.

180 A: Anlagenbefund (LXXXI), M. 1:200. B: Schale (BAI 217), M. 1:4.



181 A: Anlagenbefund (LXXXII), M. 1:300.

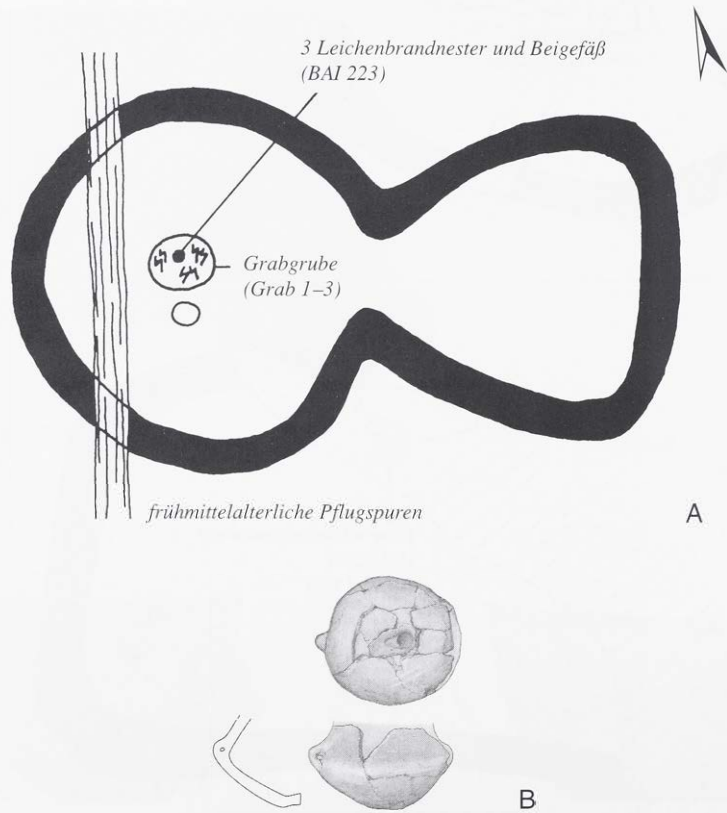
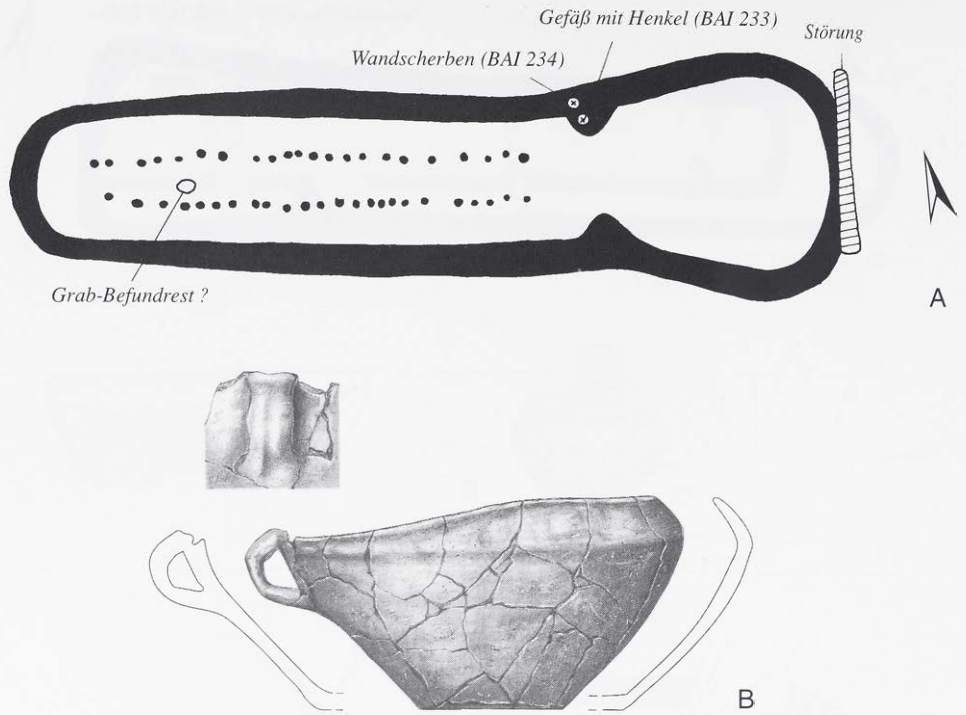
182 A: Anlagen- und Grabbefund (LXXXIII), M. 1:200. B: Urne (BAI 215), M. 1:4.  
C: Bronzeblech (BAI 215), M. 1:2. D: Gefäß (BAI 216), M. 1:4. E: Schale (BAI 213+214), M. 1:4.



183 A: Anlagen- und Grabbefund (LXXXIV), M. 1:200. B: Beigefäß (BAI 221), M. 1:4.  
C: Schalenfragmente (BAI 226), M. 1:4.

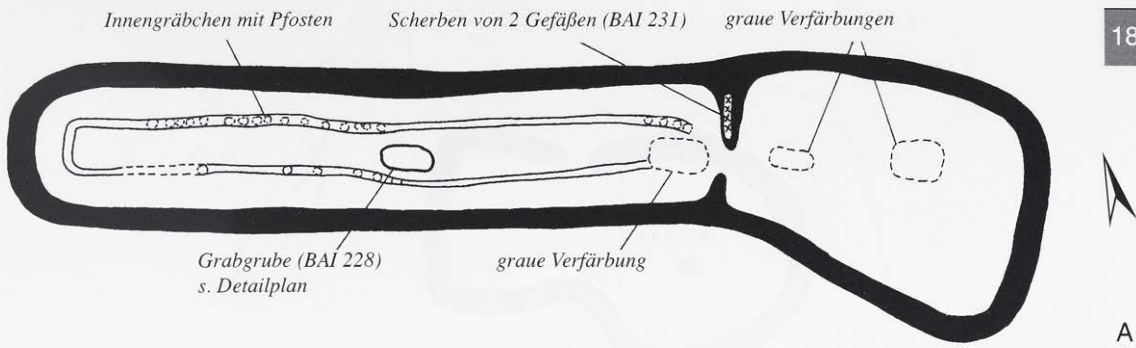
184 A: Anlagen- und Grabbefund (LXXXIX), M. 1:100. B: Bronzering (BAI 227), M. 1:2.

185 A: Anlagen- und Grabbefunde (LXXXV), M. 1:100.

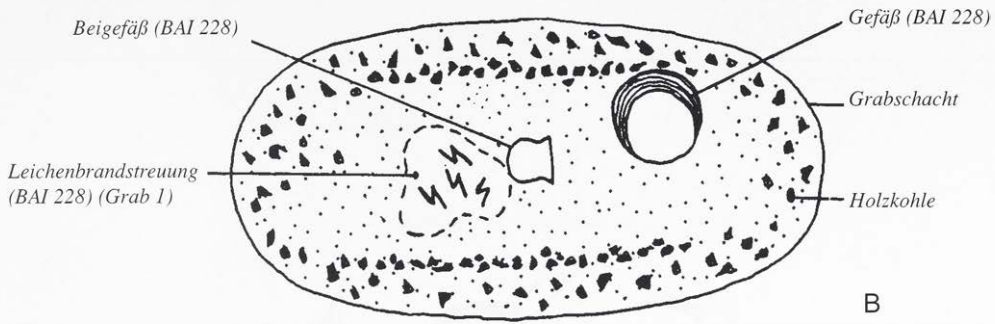


A: Anlagenbefund (LXXXVI), M. 1:200. B: Gefäß mit Henkel (BAI 233), M. 1:4.

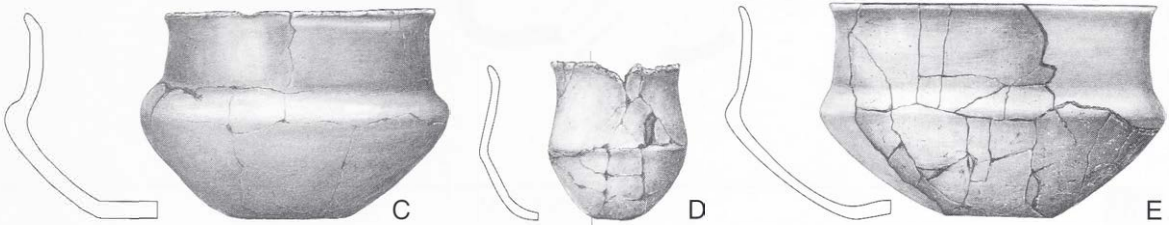
A: Anlagen- und Grabbefunde (LXXXVII), M. 1:100. B: Beigefäß (BAI 223), M. 1:4.



A



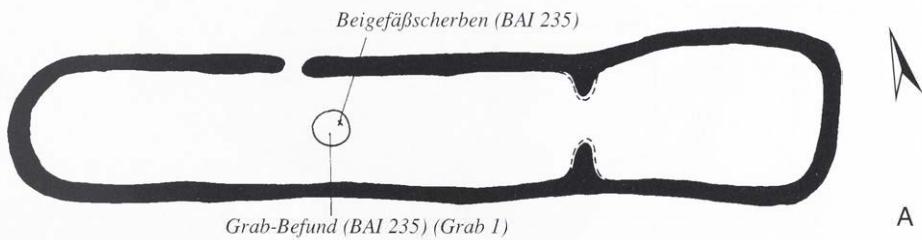
B



C

D

E



A

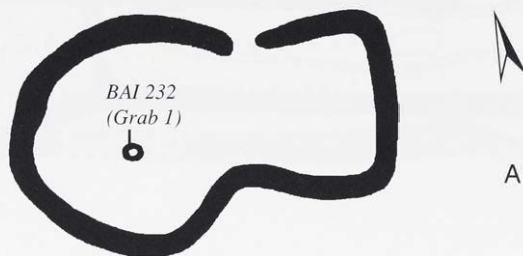


B

A: Anlage- und Grabbefund (LXXXVIII), M. 1:200. B: Grabbefund, unteres Planum, M. 1:20. C: Gefäß (BAI 228), M. 1:4. D: Beigefäß (BAI 228), M. 1:4. E: Gefäß (BAI 231), M. 1:4.

A: Anlagen- und Grabbefund (XC), M. 1:200. B: Beigefäß (BAI 235), M. 1:4.

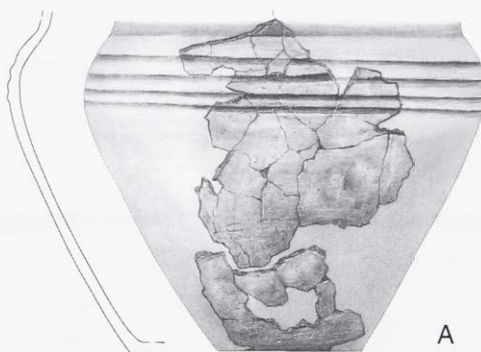
190



191



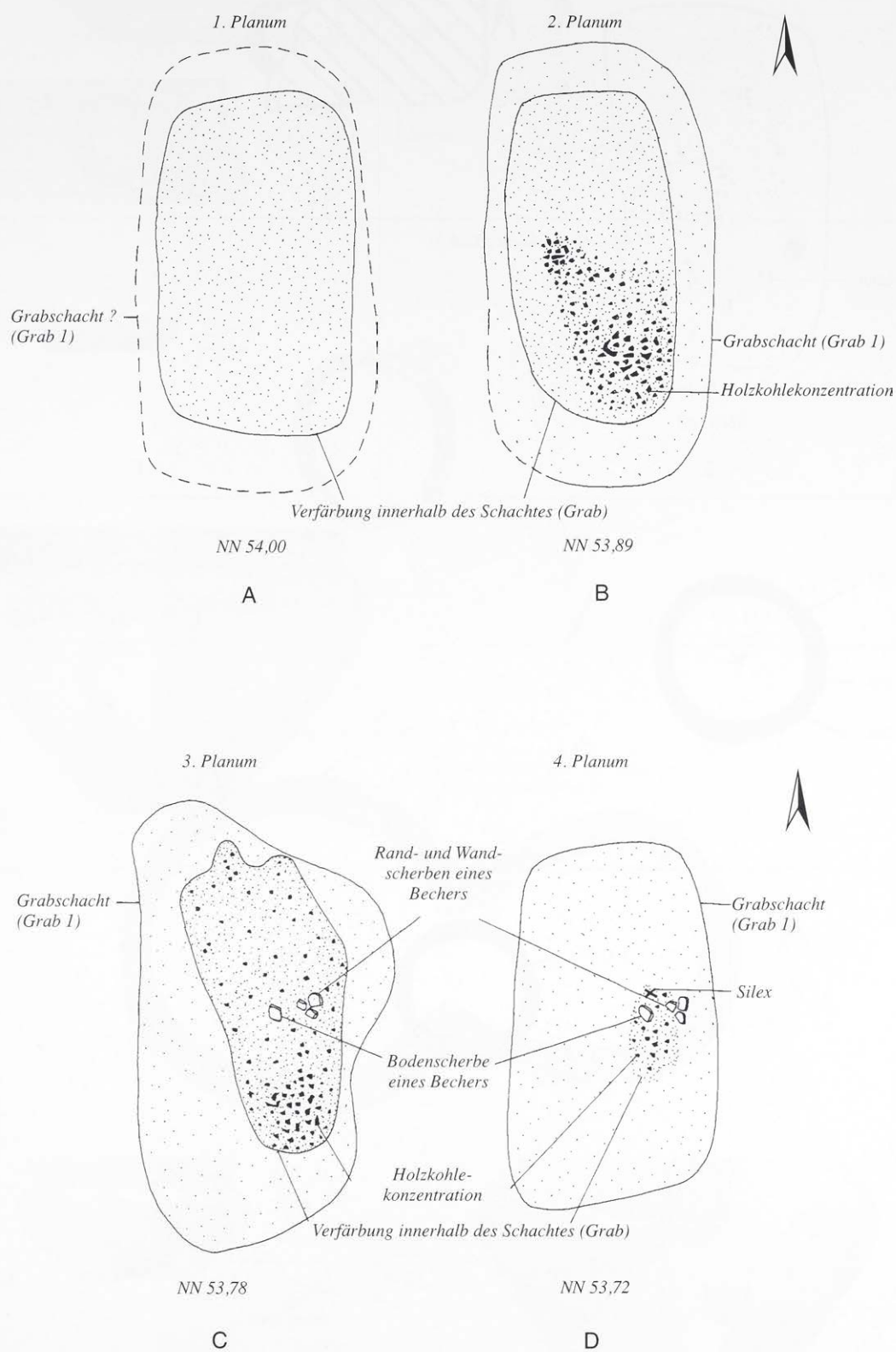
201

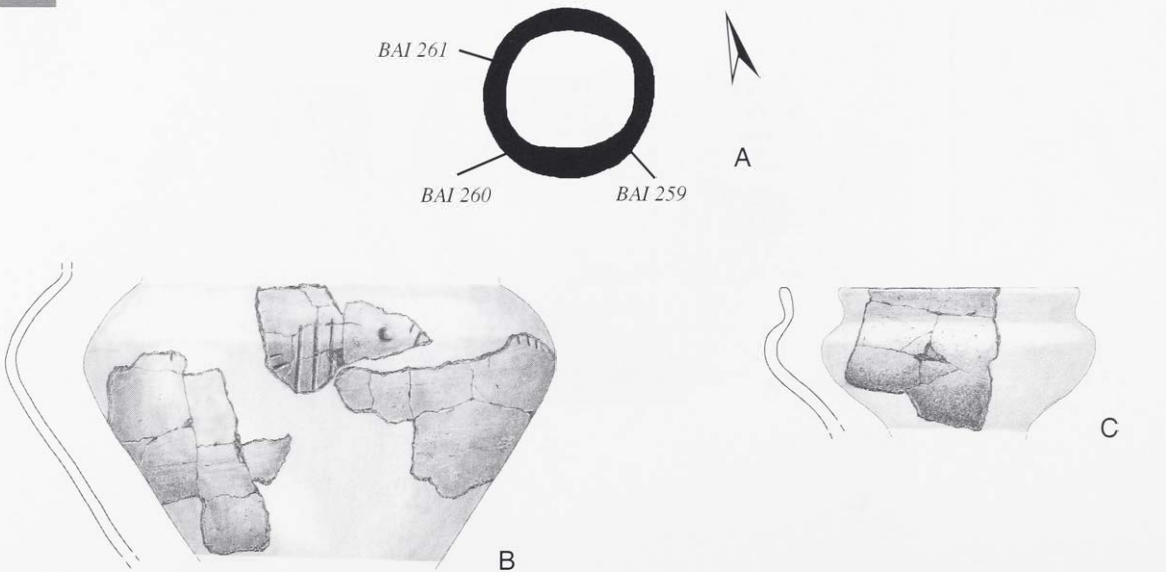
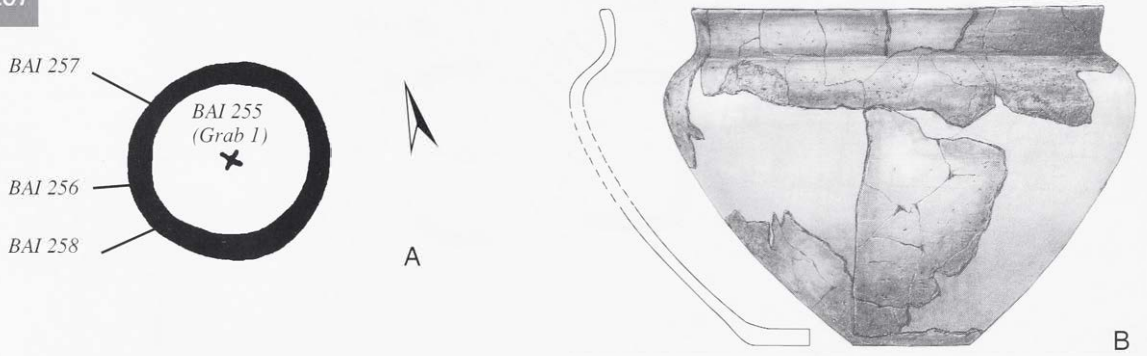
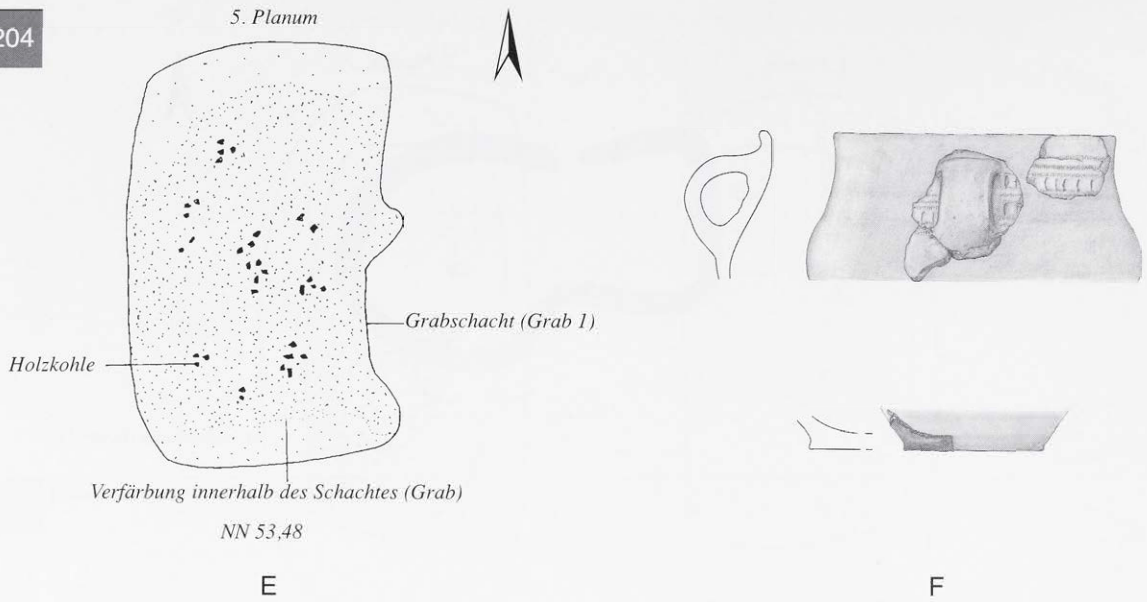


190 A: Anlagen- und Grabbefund (XCI), M. 1:200.

191 A: Anlagen- und Grabbefund (XCII), M. 1:200.

201 A: Urne (BAI 250), M. 1:4.



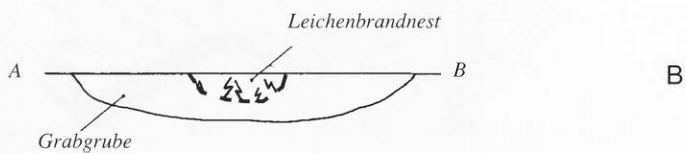
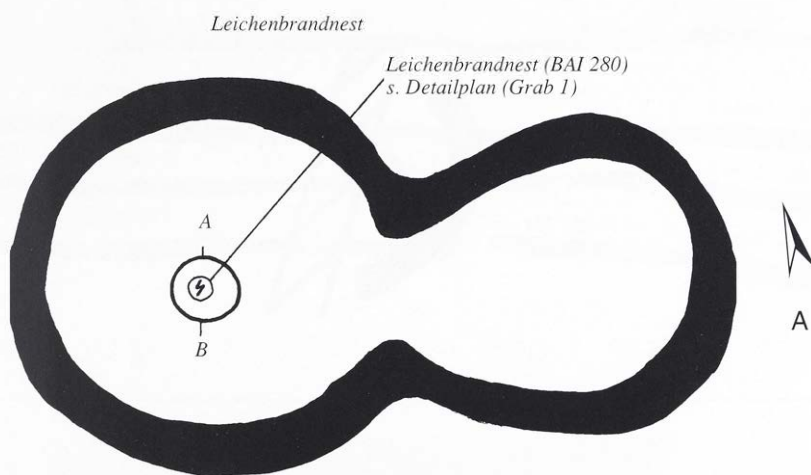
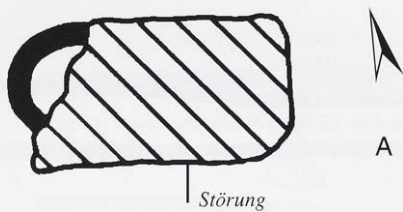


204 E: Grabbefund (BAI 254), Planum 5, M. 1:40. F: Becherfragmente BAI 254, Planum 2, M. 1:4.

207 A: Anlagen- und Grabbefund (C), M. 1:200. B: Gefäß (BAI 256–258), M. 1:4.

208 A: Anlagenbefund (CI), M. 1:200. B: Gefäß (BAI 259–261), M. 1:4. C: Gefäß (BAI 259), M. 1:4.



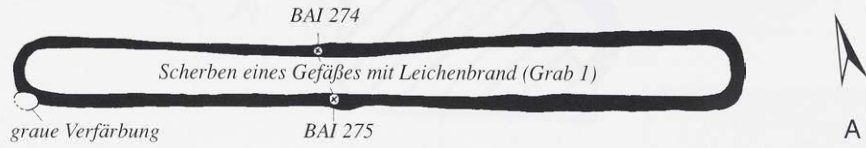


209 A: Anlagenbefund (CII), M. 1:200.

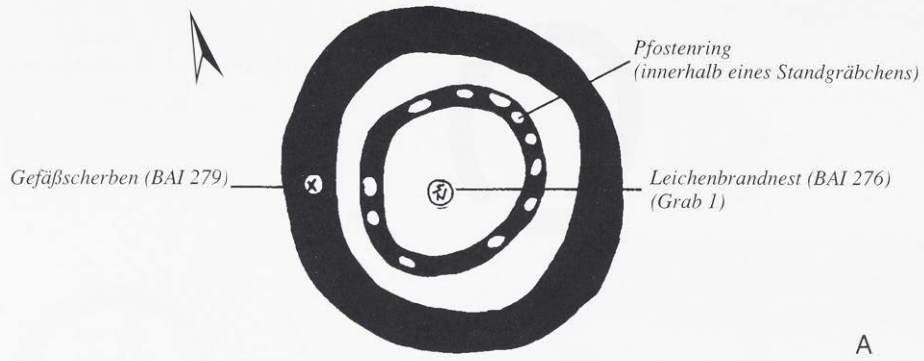
210 A: Anlagenbefund (CIII), M. 1:200.

211 A: Anlagen- und Grabbefund (CIX), M. 1:100. B: Grabprofil, M. 1:40.

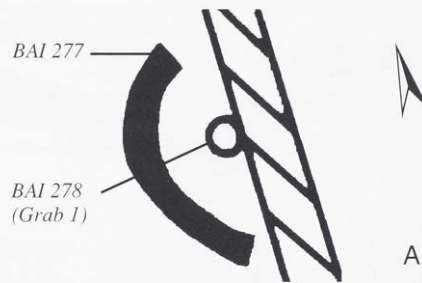
212



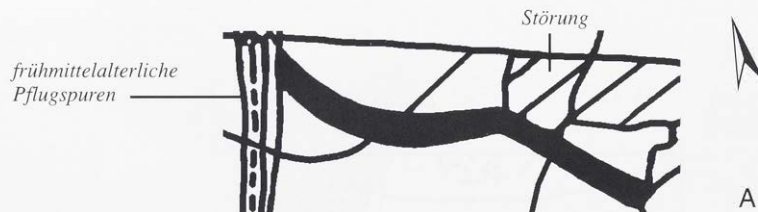
213



214



215



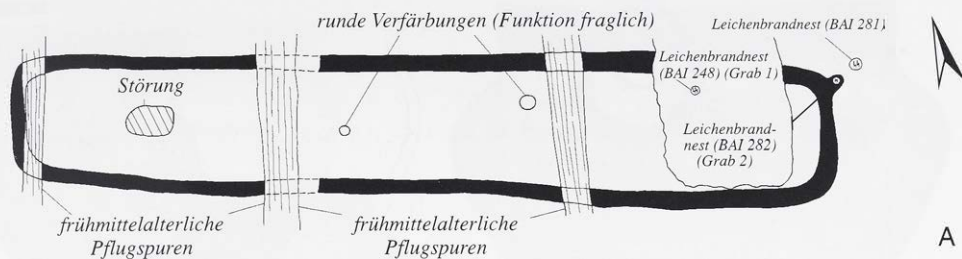
212 A: Anlagenbefund (CV), M. 1:300.

214 A: Anlagen- und Grabbefund (CVII), M. 1:200.

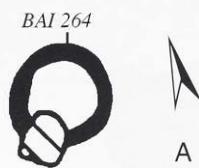
213 A: Anlagen- und Grabbefund (CVI), M. 1:100.

215 A: Anlagenbefund (XCIII), M. 1:200.

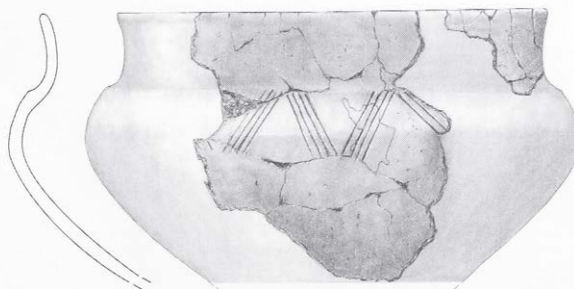
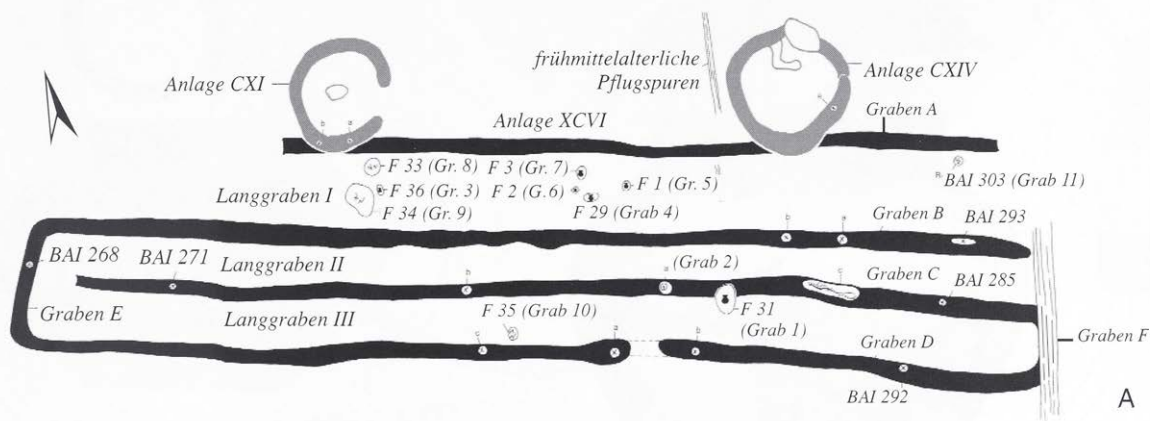
216



217



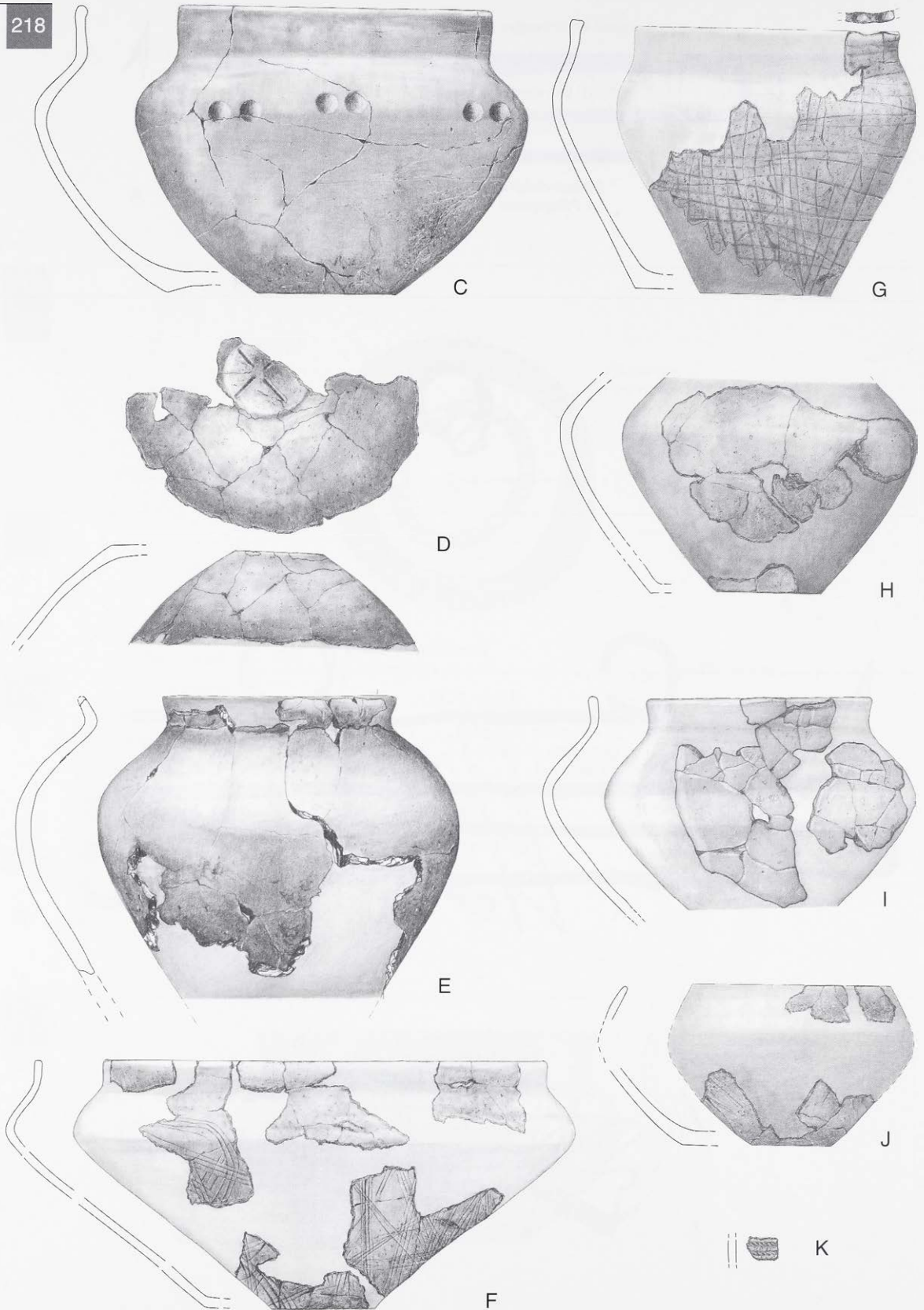
218



216 A: Anlagen- und Grabbefunde (XCIV), M. 1:300.

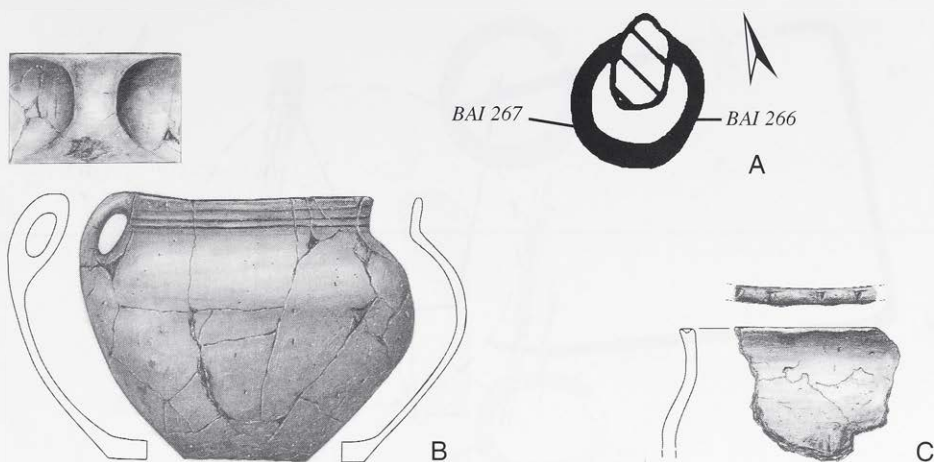
217 A: Anlagenbefund (XCIX), M. 1:200.

218 A: Anlagen- und Grabbefunde (XCVI), M. 1:300. B: Urne (F 2), M. 1:4.

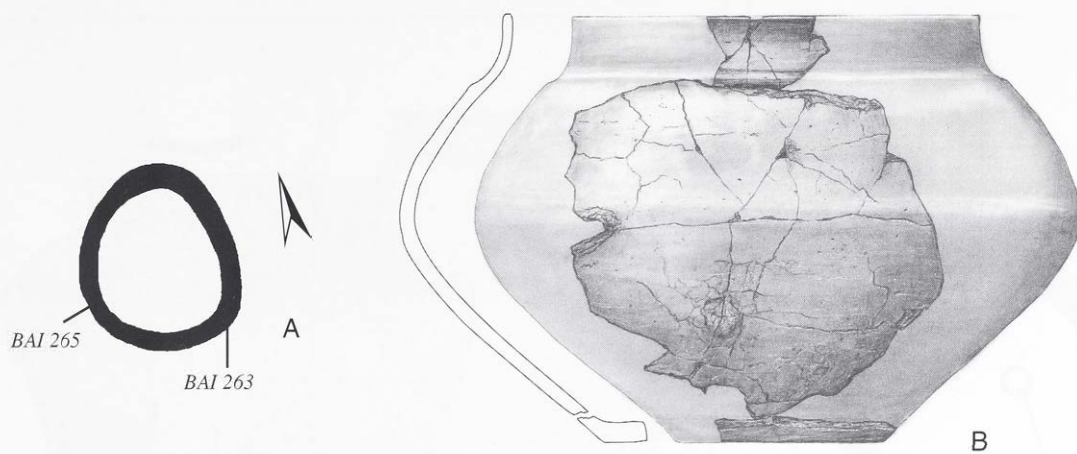


218 C: Urne (F 29), M. 1:4. D: Deckschale (F 36), M. 1:4. E: Urne (F 36), M. 1:4.  
 F: Gefäß (Graben B [a], BAI 268, 285, 292, 293), M. 1:4. G: Urne (F 3), M. 1:4.  
 H: Urne (F 31), M. 1:4. I: Gefäß (Graben D [a + b]), M. 1:4. J: Gefäß (Graben D [c]), M. 1:4.  
 K: Wandscherbe (BAI 271), M. 1:4.

219



220



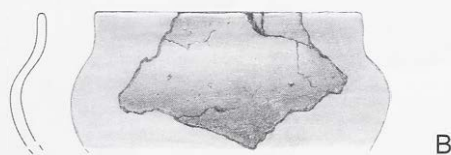
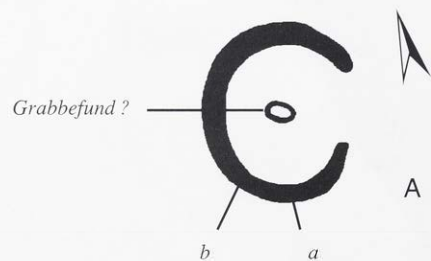
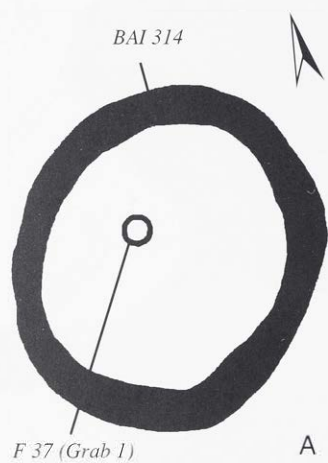
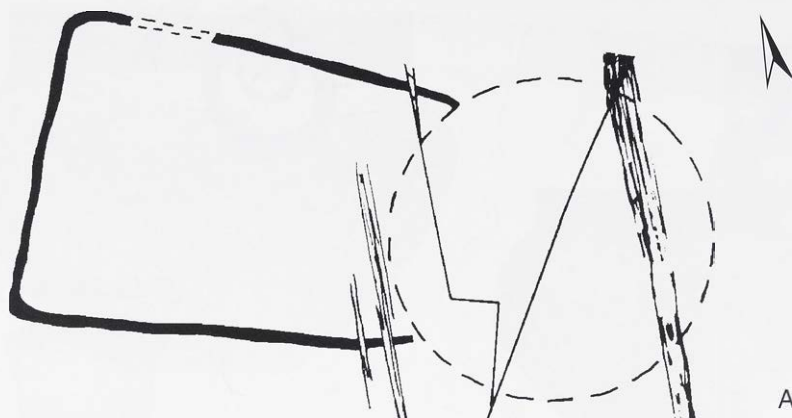
221



219 A: Anlagenbefund (XCVII), M. 1:200. B: Urne, M. 1:4. C: Randscherbe, M. 1:4.

220 A: Anlagenbefund (XCVIII), M. 1:200. B: Urne, M. 1:4.

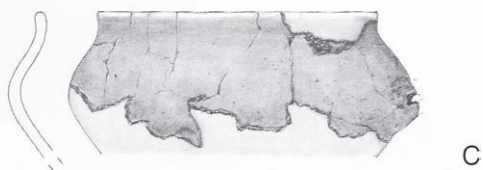
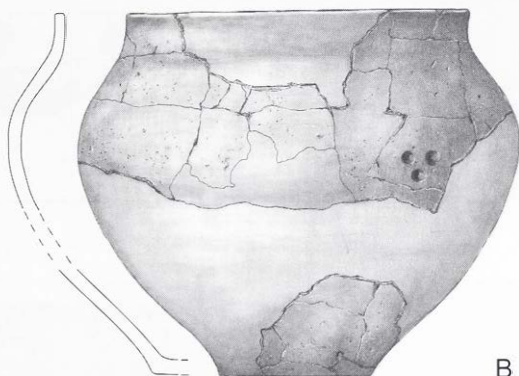
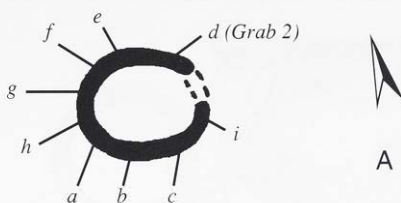
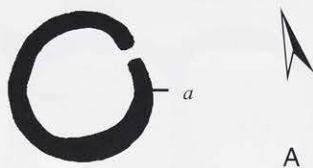
221 A: Urne (BAI 291), M. 1:4.



228 A: Anlagenbefund (CIV), M. 1:400.

229 A: Anlagen- und Grabbefund (CX), M. 1:200. B: Urne (F 37), M. 1:4.

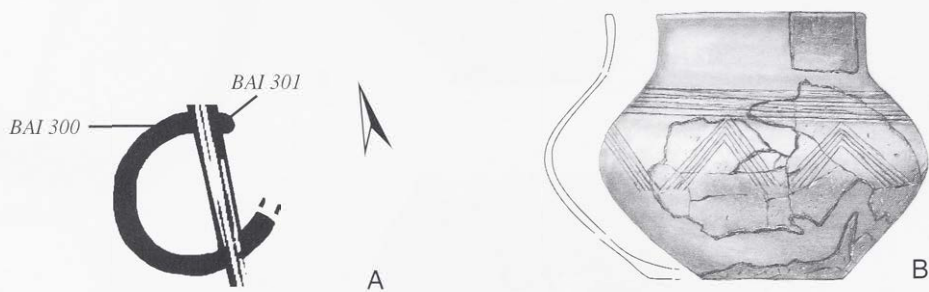
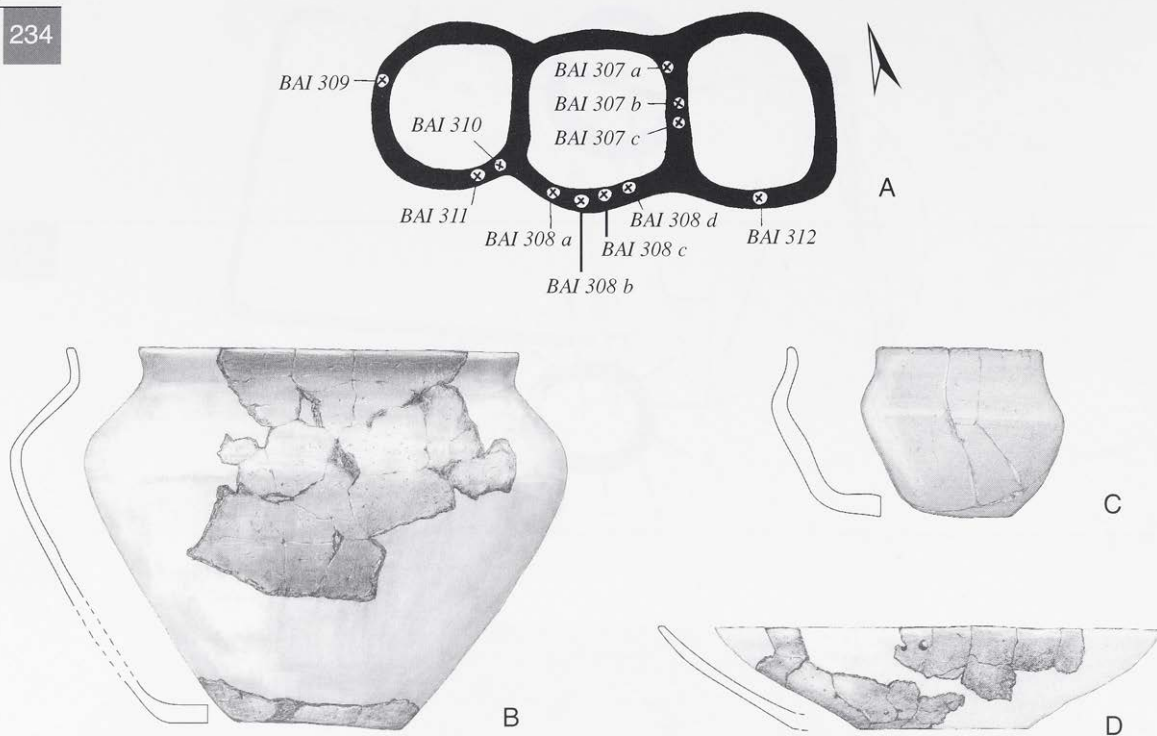
230 A: Anlagenbefund (CXI), M. 1:200. B: Gefäßfragment (CXI a, b), M. 1:4.



231 A: Anlagenbefund (CXII), M. 1:200.

232 A: Anlagen- und Grabbefund (CXIII), M. 1:200. B: Gefäßfragmente (CXIII a-i), M. 1:4.  
C: Gefäßfragmente (CXIII e), M. 1:4.

233 A: Anlagenbefund (CXIV), M. 1:200.



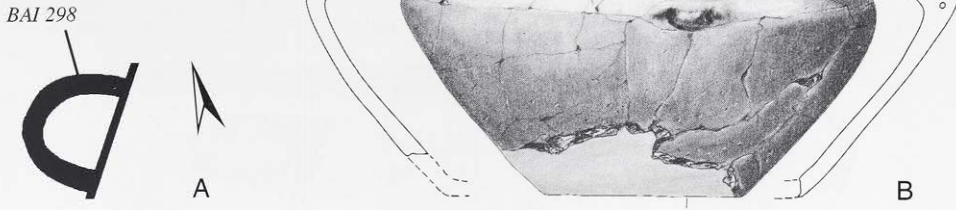
234 A: Anlagenbefund (CXIX), M. 1:200. B: Gefäßscherben (BAI 307 a, b + BAI 308 a–d), M. 1:4. C: Gefäß (BAI 307 a, b, c), M. 1:4. D: Schalenfragmente (BAI 312), M. 1:4.

235 A: Anlagenbefund (CXV), M. 1:200. B: Gefäßfragmente (BAI 300), M. 1:4.

236 A: Anlagenbefund (CVI), M. 1:200. B: Gefäßfragmente (BAI 302), M. 1:4.



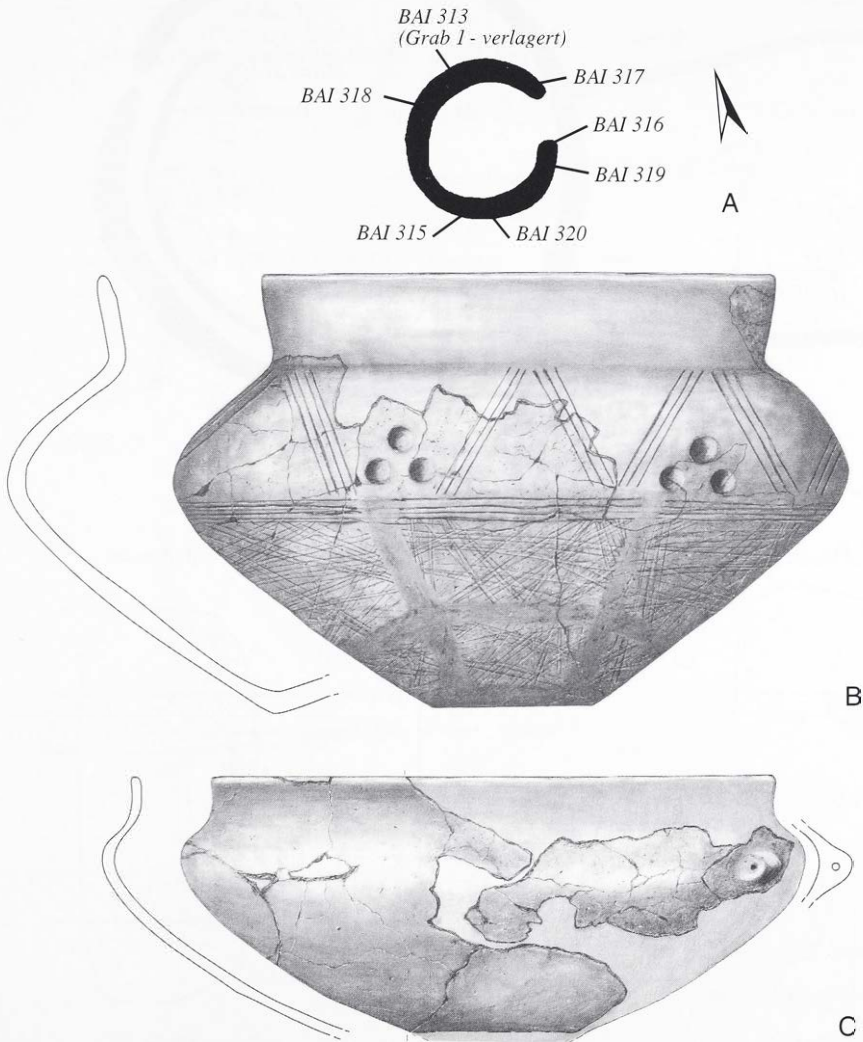
237



238



239



237

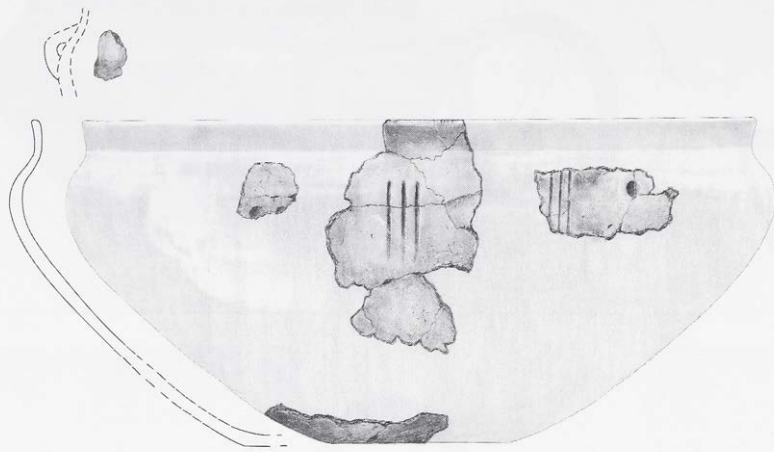
A: Anlagenbefund (CXVII), M. 1:200. B: Gefäß (BAI 298), M. 1:4.

238

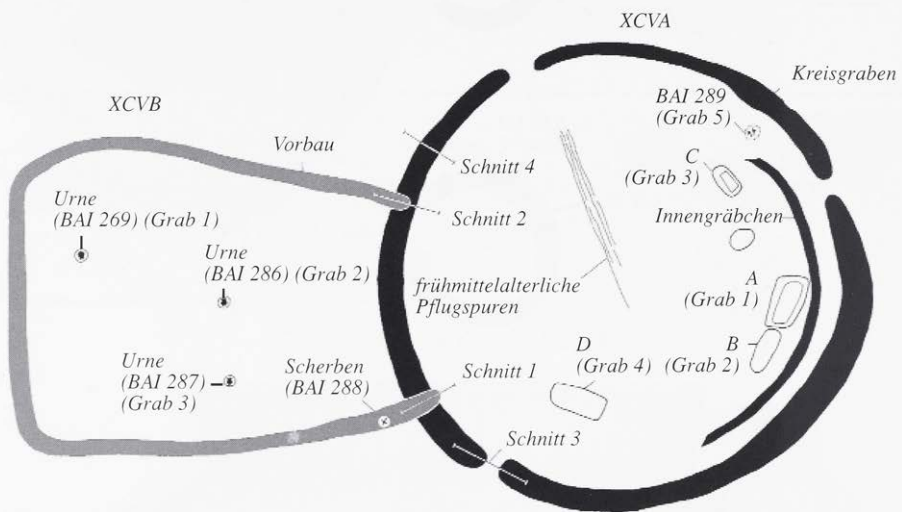
A: Anlagenbefund (CXVIII), M. 1:200.

239

A: Anlagenbefund (CXX), M. 1:200. B: Urne (BAI 313), M. 1:4. C: Gefäßscherben (BAI 315–318 + BAI 320), M. 1:4.

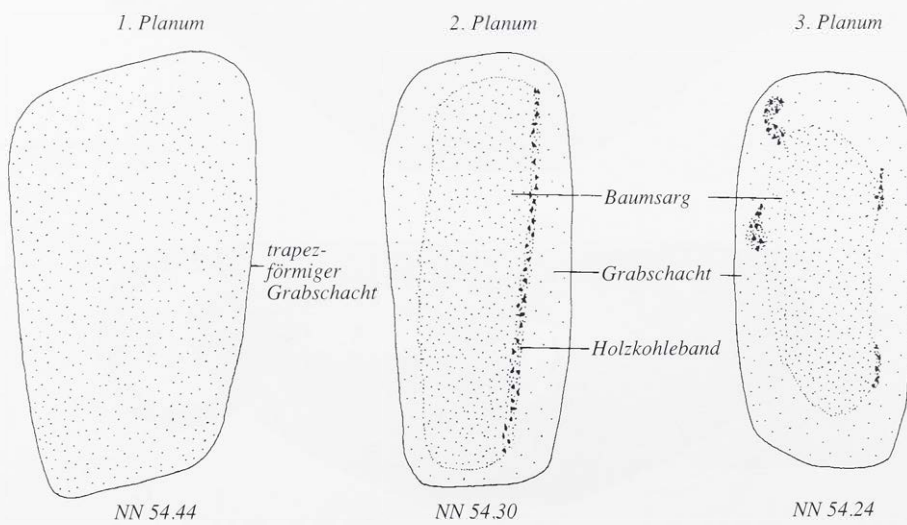


A



A

Anlage XCVA · A = Grab 1  
Grabschacht mit Baumsargbestattung

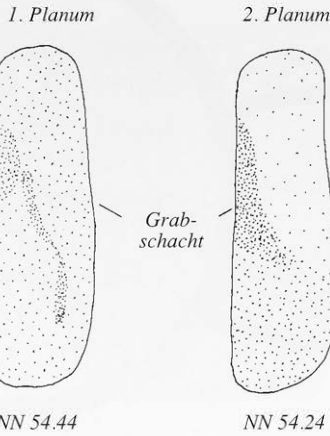


B

240 A: Gefäßfragmente (F 4), M. 1:4.

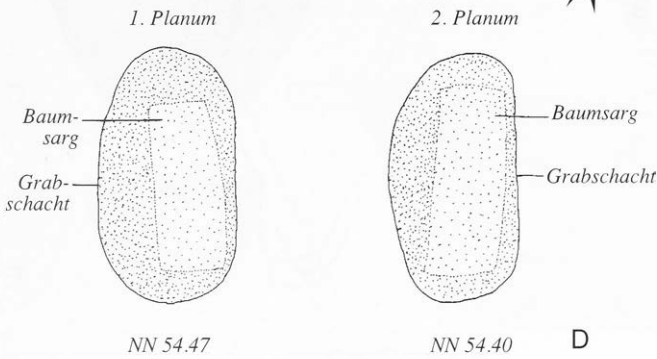
243 A: Anlagen- und Grabbefunde (XCVA), M. 1:300. B: Grab 1 (A), Planum 1–3, M. 1:40.

Anlage XCVA · B = Grab 2  
Grabschacht



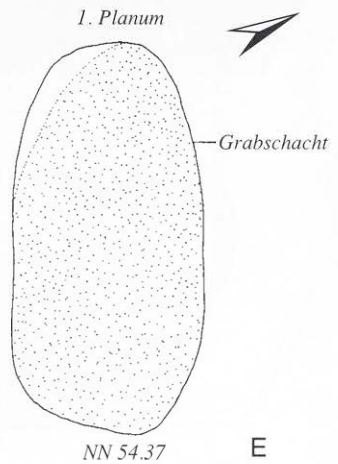
C

Anlage XCVA · C = Grab 3  
Grabschacht mit Baumsargbestattung



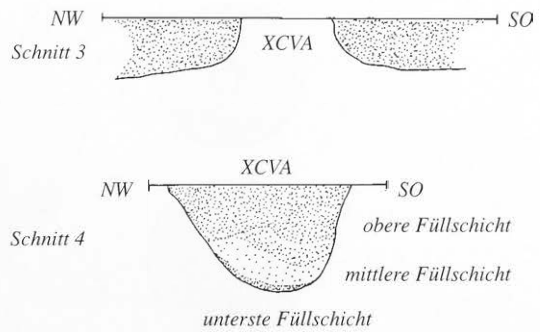
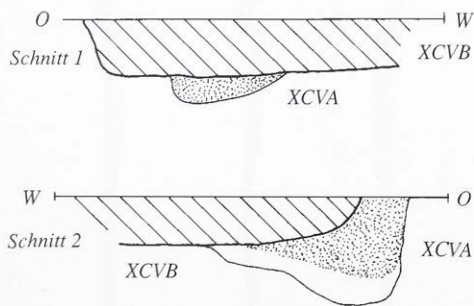
D

Anlage XCVA · D = Grab 4  
Grabschacht

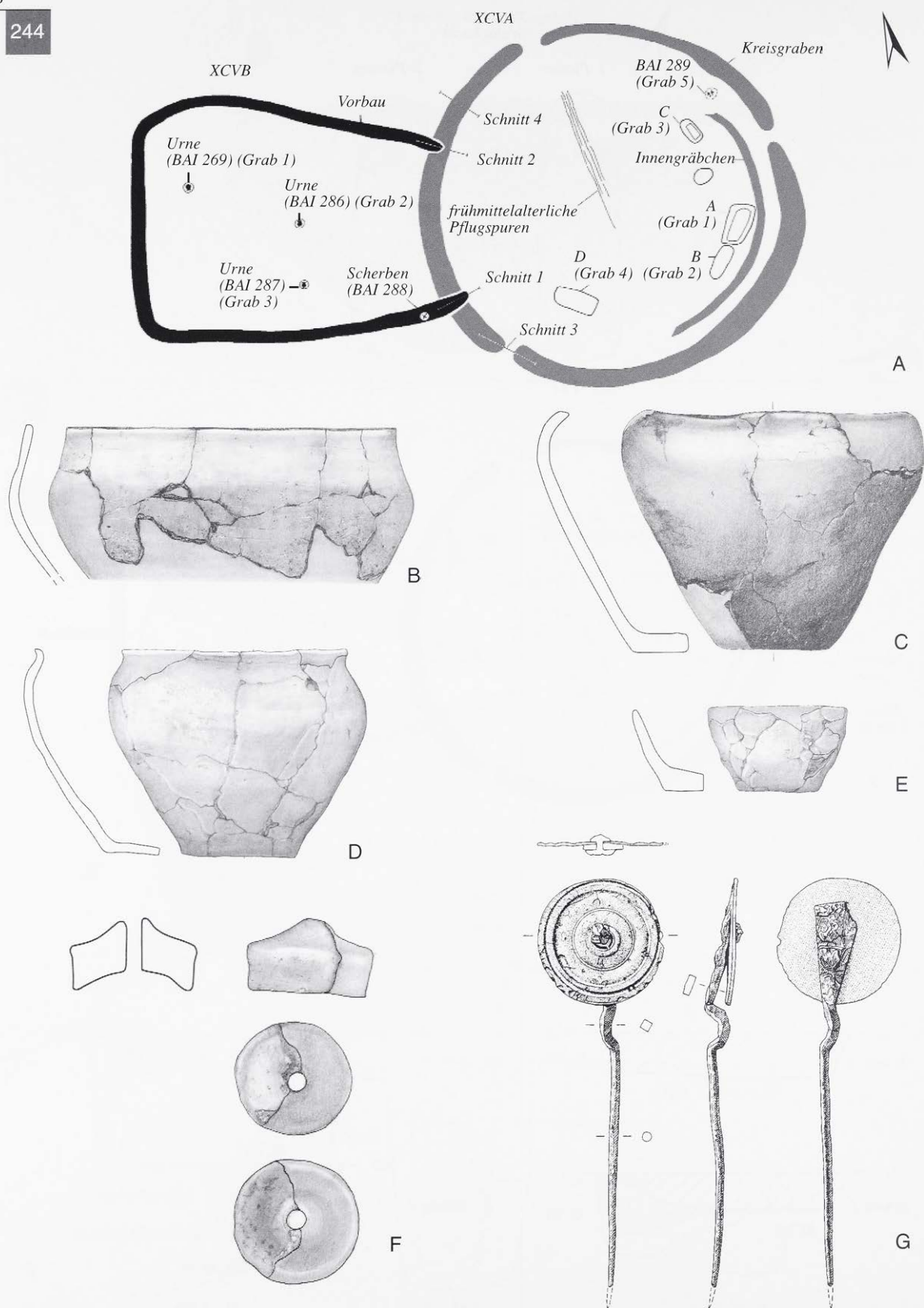


E

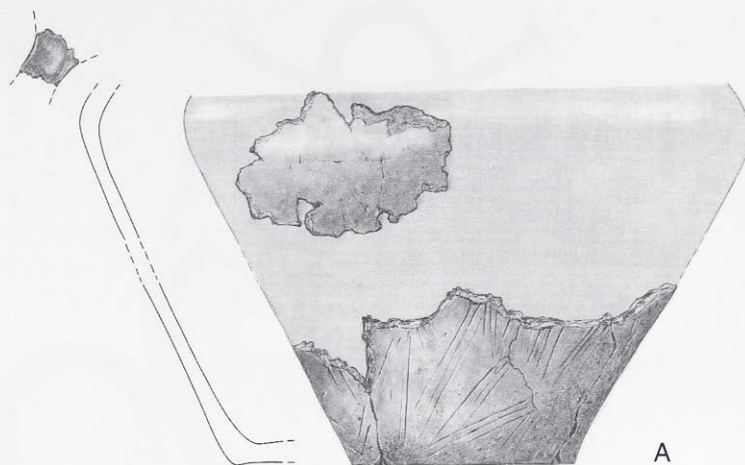
Anlage XCVA + XCVB



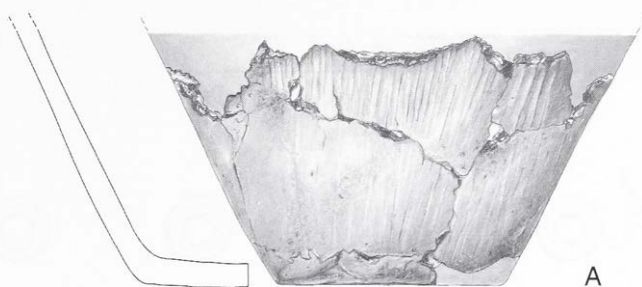
F



246



248



253

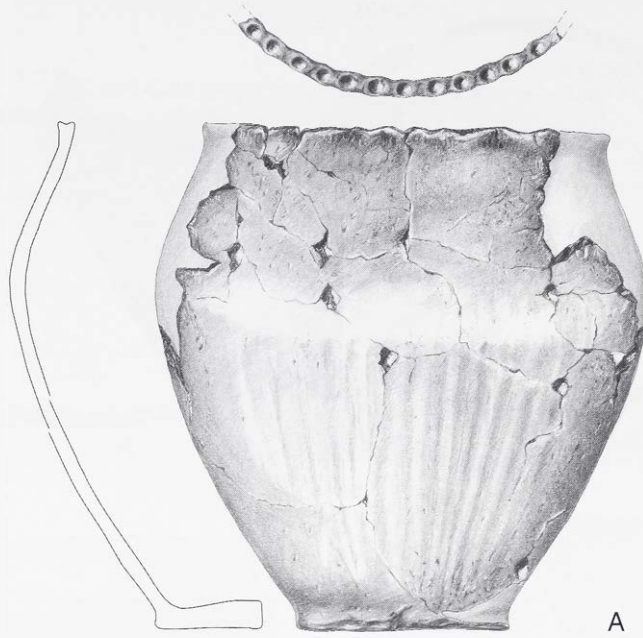


246 A: Urne (BAI 325), M. 1:4.

248 A: Urne (BAI 327), M. 1:4.

253 A: Beigefäß (BAI 333), M. 1:4.

254



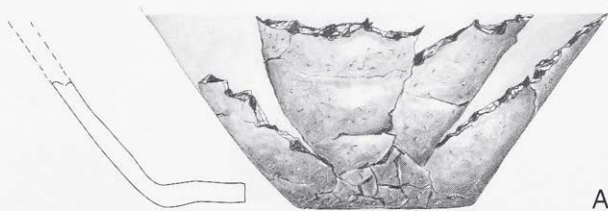
A

256



A

257



A

254 A: Urne (BAI 334), M. 1:4.

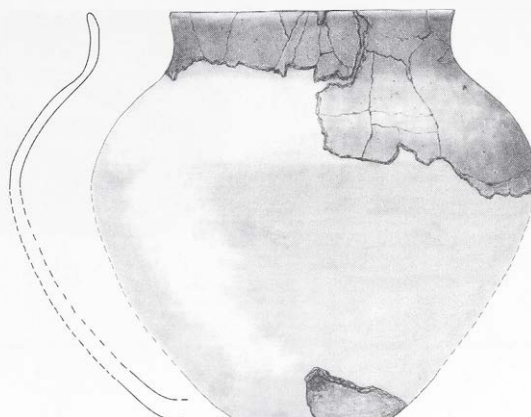
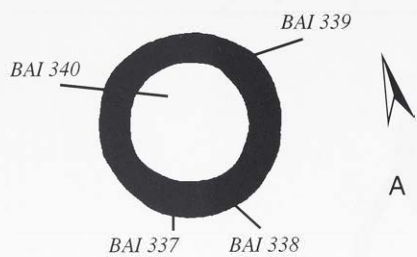
256 A: Glasperlen (BAI 336), M. 2:1.

257 A: Urne (BAI 343), M. 1:4.

260

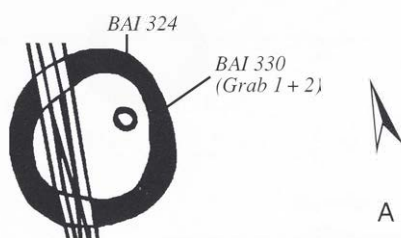


261



B

262



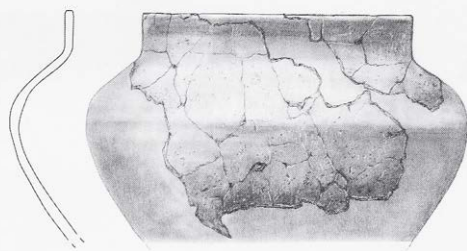
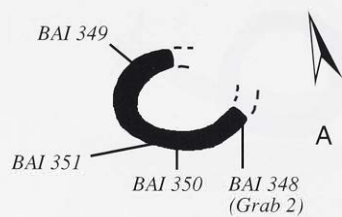
B

260 A: Anlagenbefund (CXXI), M. 1:200.

261 A: Anlagenbefund (CXXII), M. 1:200. B: Gefäß (BAI 337–339), M. 1:4.

262 A: Anlagen- und Grabbefund (CXXIII), M. 1:200. B: Urne (BAI 330), M. 1:4.

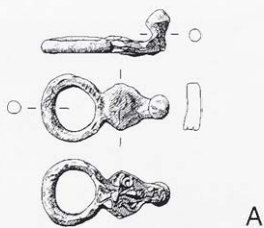
263



272



274

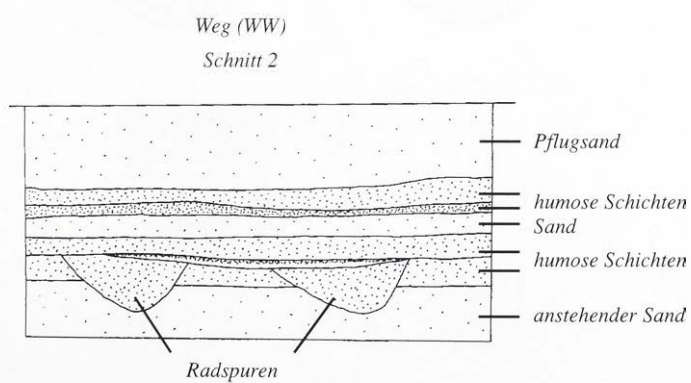
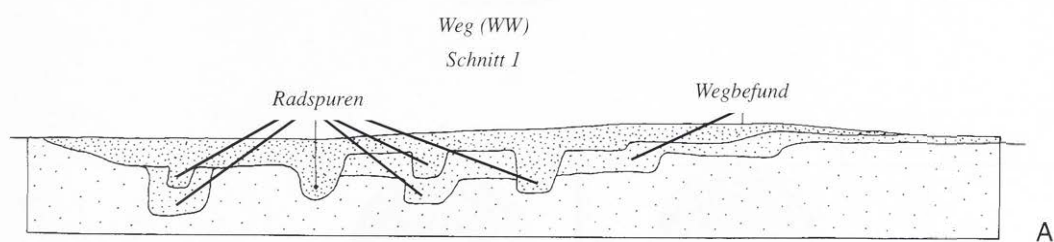
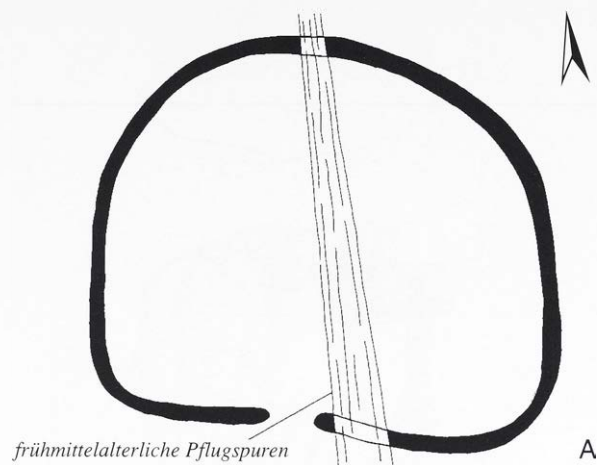
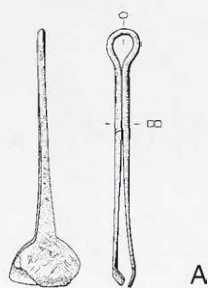


263 A: Anlagen- und Grabbefund (CXXIV), M. 1:200. B: Gefäß (BAI 348, 349, 351), M. 1:4.

272 A: Beigefäß (BAI 361), M. 1:4.

274 A: Gürtelhaken (BAI 363), M. 1:2.



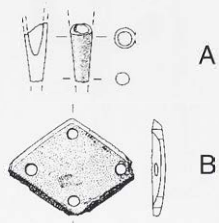


283 A: Pinzette (BAI 373), M. 1:2.

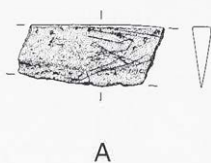
284 A: Anlagenbefund (CVIII), M. 1:200.

285 A + B: Weg (Schnitt 1 + 2), M. 1:80.

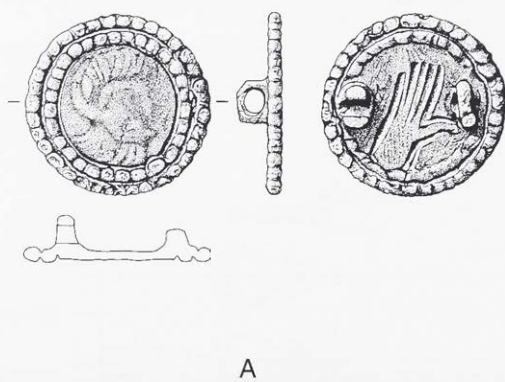
286



287



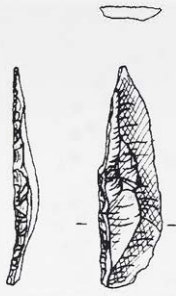
292



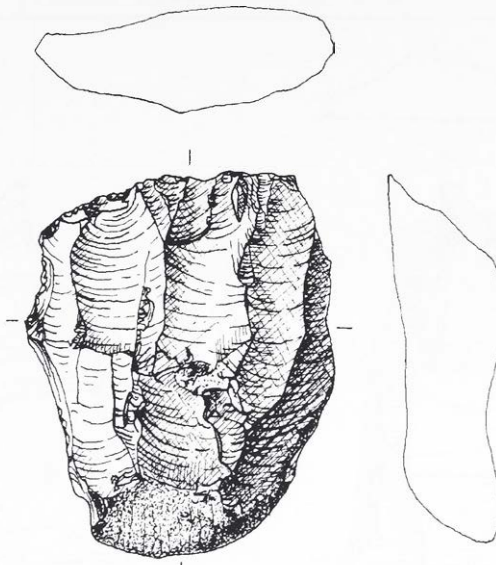
286 A: Riemenbeschlag (BAI 147), M. 1:2. B: Bronzetüllenfragment (BAI 147), M. 1:2.

287 A: Bronzemesserfragment (BAI 352), M. 1:2.

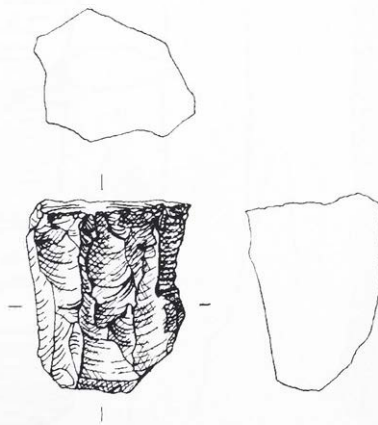
292 A: Bronzefibel (BAI 220), M. 1:2.



A



B

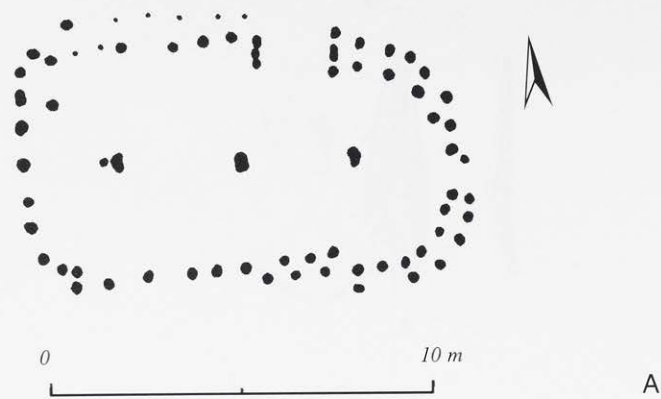


A

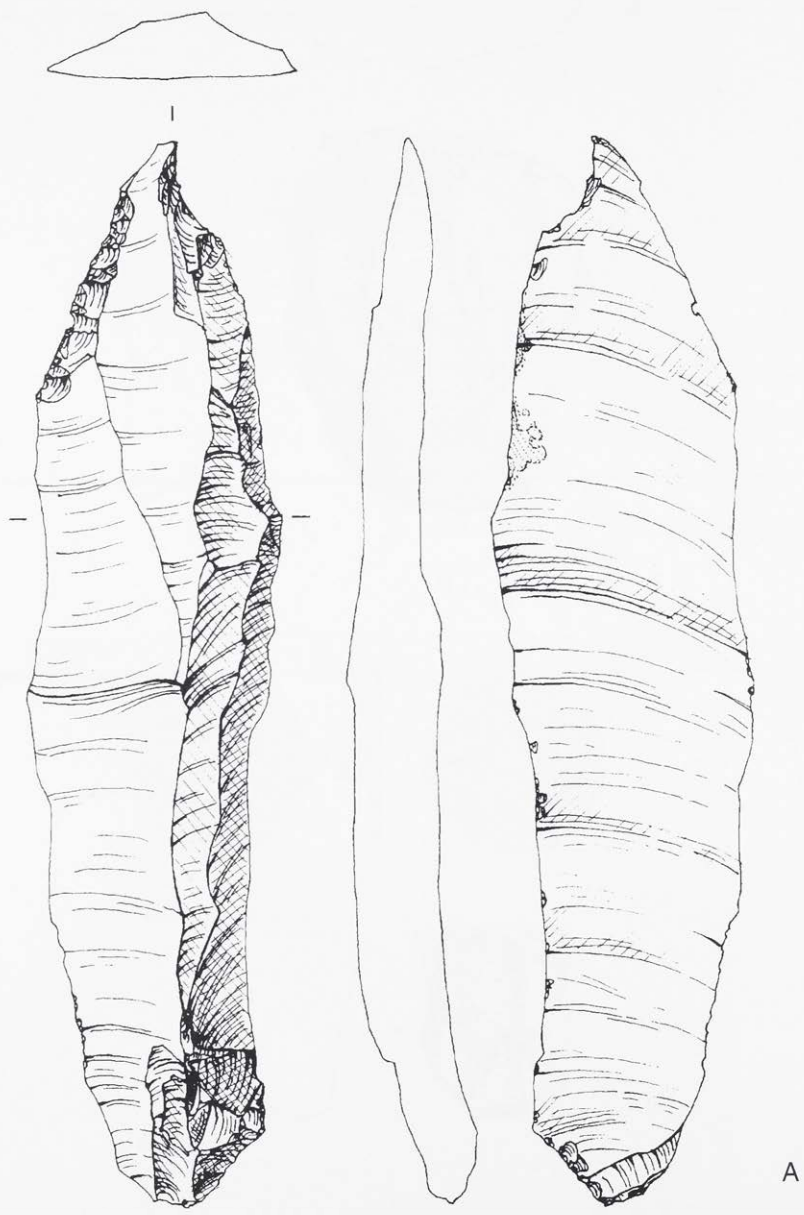
295 A: Rückenspitze (BAI 321), M. 1:1. B: Kernsteinabschlag (BAI 321), M. 1:1.

296 A: Kernstein (BAI 306), M. 1:1.

297

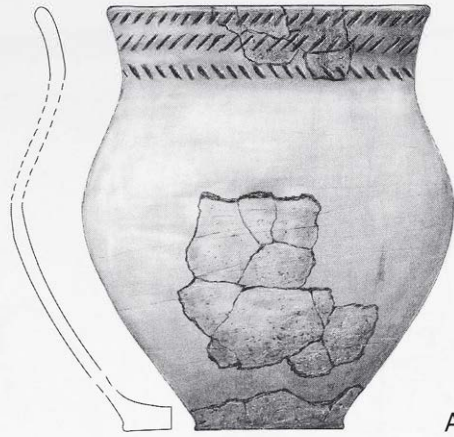


298

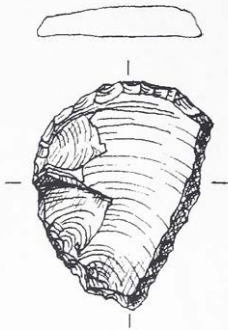


297 A: Hausgrundriß (BAI 297), M. 1:200.

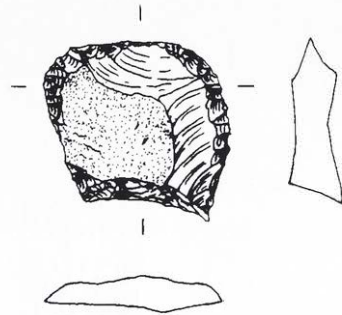
298 A: Spitzklinge (BAI 212), M. 1:1.



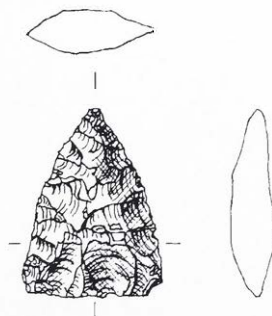
A



B



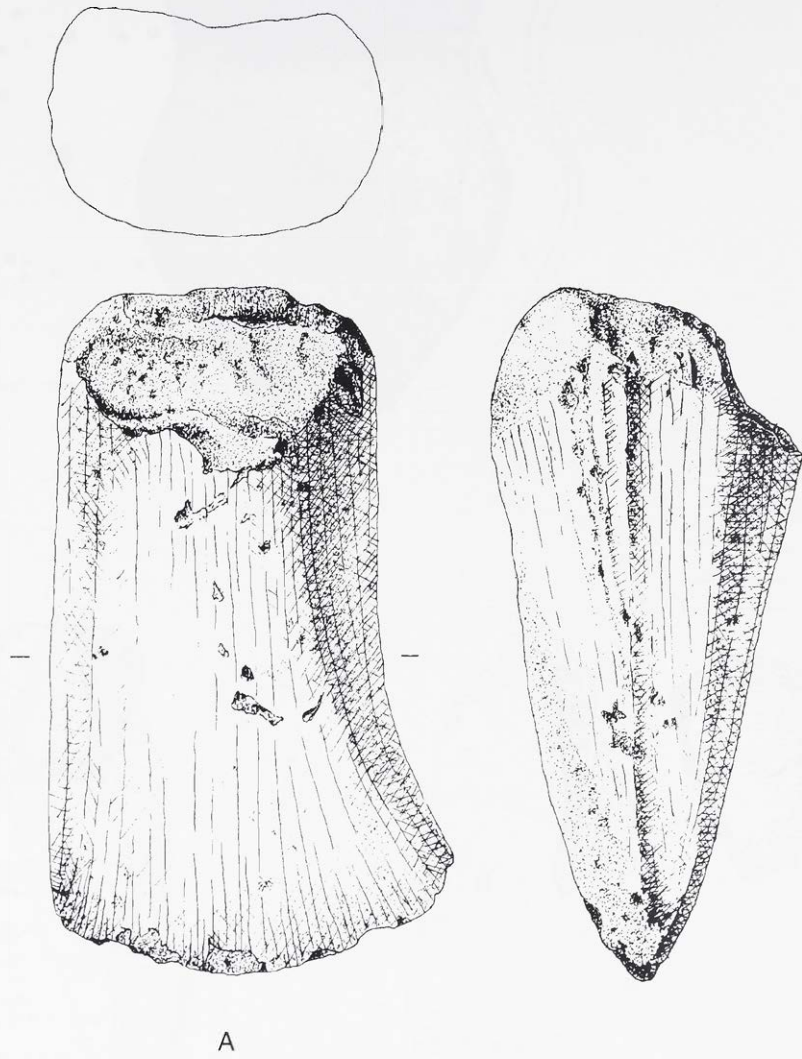
C

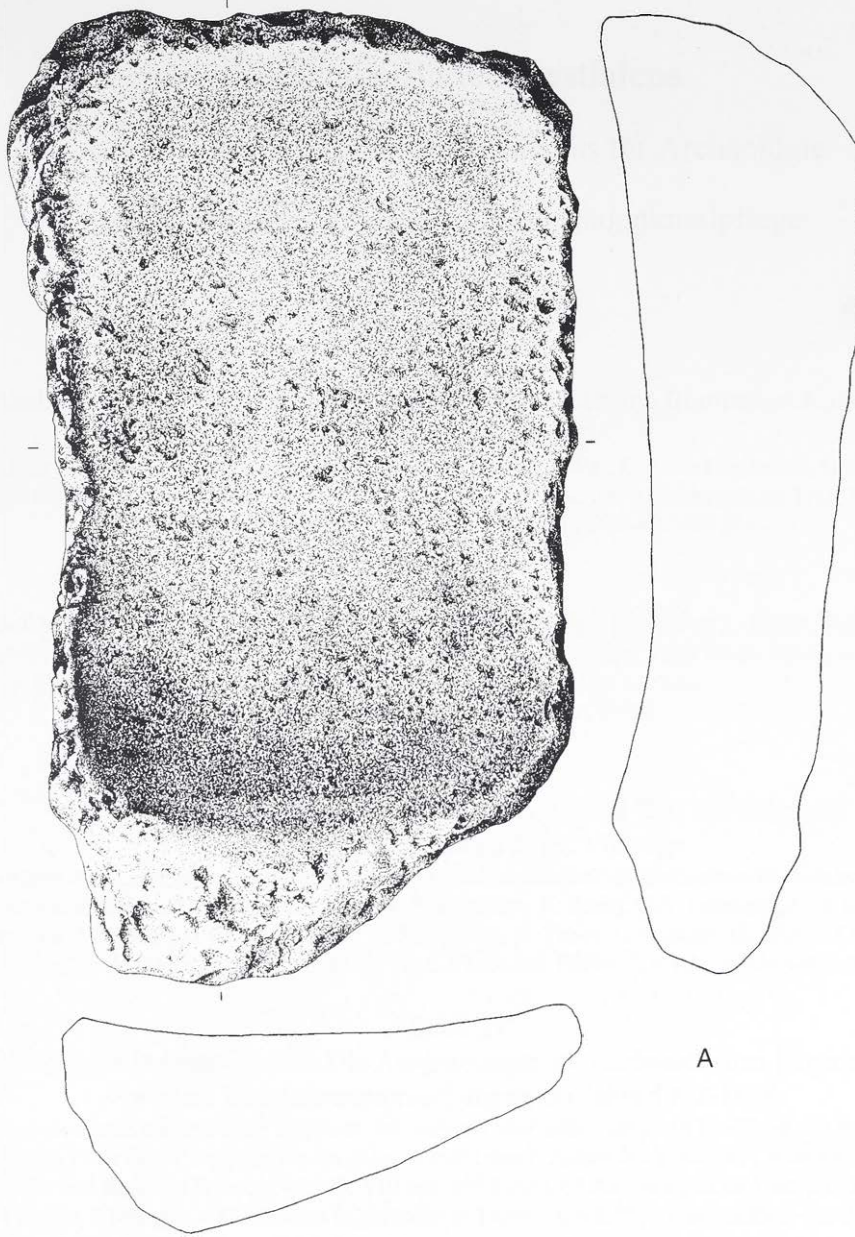


A

299 A: Becherfragmente (BAI 272–273), M. 1:4. B + C: Kratzer (BAI 272–273), M. 1:1.

300 A: Pfeilspitze (BAI 366), M. 1:1.





302 A: Mahlsteinfragment (BAI 61-1977), M. 1:4.





# Bodenaltertümer Westfalens

Berichte des Westfälischen Museums für Archäologie

Landesmuseum und Amt für Bodendenkmalpflege

## Band 24

Siedlung und Werkstätten von Feinschmieden der älteren Römischen Kaiserzeit  
bei Warburg-Daseburg.

Von Klaus Günther. Mit Beiträgen von Klaus Hilpert, Axel Höhdorf, Dietrich Horstmann, Günther Nobis, Eckhard Speetzen und Josef Riederer. – 1990, VI und 125 Seiten, 106 Abbildungen im Text, 3 Tabellen, 5 Beilagen als Faltkarten, Efaln 20,-- DM, ISBN 3-402-05137-0.

## Band 25

Das frühmittelalterliche Gräberfeld von Wünnenberg-Fürstenberg, Kreis Paderborn.

Von Walter Melzer. Mit Beiträgen von Daniel Bérenger, Peter Caselitz, Peter Ilisch, Rainer Springhorn, Klaus Tidow und Herbert Westphal. – 1991, X und 166 Seiten, 129 Abbildungen im Text, 5 Tabellen, 14 Tafeln, 1 Beilage als Faltkarte, Efaln 20,-- DM, ISBN 3-402-05138-9.

## Band 26

Die römische Okkupation nördlich der Alpen zur Zeit des Augustus.

Kolloquium Bergkamen 1989. Vorträge.

Mit Beiträgen von L. Berger/G. Helmig, S. Berke, O. Büchenschütz/J.-P. Guillaumet/D. Paunier, H.G. Frenz, J.K. Haalebos, N. Hanel, P. Ilisch, T. Kolník, J.-S. Kühnborn, E. Künzl, G.A. Lehmann, J.-M.A.W. Morel, G. Piccottini, M. Reddé, S. von Schnurbein, R. Stupperich, H. Thoen, L. Wamser, G. Wesch-Klein. – 1991, VIII und 228 Seiten, 111 Abbildungen im Text, 2 Tabellen, Efaln 30,-- DM, ISBN 3-402-05139-7.

## Band 27

Das Römerlager in Oberaden III. Die Ausgrabungen im nordwestlichen Lagerbereich und weitere Baustellenuntersuchungen der Jahre 1962-1988.

Von Johann-Sebastian Kühnborn unter Mitarbeit von Siegmund von Schnurbein. Mit Beiträgen von Brigitte Galsterer, Hubert Gemmeke, Peter Ilisch, Dusanka Kucan, Klaus-Peter Lanser, Jochen Niethammer, Christoph Reichmann, Antje Sander und Burghart Schmidt. – 1992, VIII und 298 Seiten, 65 Abbildungen im Text, 24 Tabellen, 94 Tafeln, 9 Beilagen als Faltkarten in gesonderter Tasche, Efaln 99,-- DM, ISBN 3-402-05140-0.

## Band 28

A. Die Megalithgräber Henglarn I, Stadt Lichtenau, Kreis Paderborn.

Von Klaus Günther. Mit Beiträgen von Karin Sieber-Seitz, Karlheinz Steppan, Hans-Peter Uerpmann und Ecke von Zezschwitz. – 1992, 94 Seiten, 42 Abbildungen im Text, 8 Tabellen, 9 Faltpläne als Beilagen.

B. Das Megalithgrab Wewelsburg I, Stadt, Büren, Kreis Paderborn.

Von Klaus Günther und Martina Viets. Mit einem Beitrag von Karlheinz Steppan. – 1992, 45 Seiten, 34 Abbildungen im Text, 9 Tabellen, 3 Faltpläne als Beilagen, Efaln zus. 93,-- DM, ISBN 3-402-05141-9.

## Band 29

Das Megalithgrab Espel I, Gemeinde Recke, Kreis Steinfurt. Mit einem Anhang der Funde aus Megalithgrab II.

Von Martina Viets. – 1993, VIII und 95 Seiten, 40 Abbildungen im Text, 74 Tafeln, Efaln 67,-- DM, ISBN 3-402-05148-6.

Band 30

Der Siedlungsplatz Soest-Ardey.

Von Rainer Halpaap. – 1994, 327 Seiten, 83 Abbildungen, 113 Tafeln, 3 Falttafeln  
Efaln 45,50 Euro, ISBN 3-8053-1675-5.

Band 31

Die verzierte Arretina aus Oberaden und Haltern.

Von Bernhard Paul Martin Rudnick. – 1995, 240 Seiten, 55 Abbildungen, 77 Tafeln, 3 Pläne  
Efaln 38,90 Euro, ISBN 3-8053-1785-9.

Band 32

Das Gräberfeld der jüngeren Römischen Kaiserzeit von Costedt

Von Frank Siegmund. – 1996, 158 Seiten, 43 Abbildungen, 39 Tabellen, 33 Tafeln, 2 Fototafeln, 1 Beilage  
Efaln 27,70 Euro, ISBN 3-8053-1895-2

Band 33

Das jungneolithische Erdwerk von Salzkotten-Oberntudorf, Kr. Paderborn.

Die Ausgrabungen 1988 bis 1992.

Von Daniel Schyle. – 1997, 203 Seiten, 31 Abbildungen, 64 Tabellen, 34 Tafeln, 7 Beilagen  
Efaln 29,80 Euro, ISBN 3-8053-2422-7.

Band 34

Die Kollektivgräber-Nekropole Warburg I–V.

Von Klaus Günther. Mit Beiträgen von Holger Löwen, Hans Mertens†, Hans-Werner Peine, Dirk Raetzl-Fabian, Josef Riederer, Karlheinz Steppan. – 1997, 231 Seiten, 148 Abbildungen, 149 Tabellen, 2 Falttafeln  
Efaln 32,80 Euro, ISBN 3-8053-2451-0.

Band 35

Katalog der römischen Eisenfunde von Haltern.

Von Joachim Harnacker. – 1997, 111 Seiten, 92 Tafeln  
Efaln 25,50 Euro, ISBN 3-8053-2452-9

Band 36

Die römischen Töpfereien von Haltern.

Von Bernhard Rudnick. Mit Beiträgen von Annette Borchardt-Ott, Ulrich Hambach, Klaus-Peter Lanser, Jan Reinders und Cornelia Schmitt-Riegraf. – 2001, 364 Seiten, 51 Textabbildungen, 120 Tabellen, 123 Tafeln, 4 Beilagen und 1 CD-Rom  
Gebunden 30,50 Euro, ISBN 3-8053-2796-X.

Band 37

Die römischen Buntmetallfunde von Haltern.

Von Martin Müller. Mit Beiträgen von Eugen Müsch, Sebastian Pechtold und Joseph Riederer. – 2002,  
243 Seiten, 45 Textabbildungen, 120 Tafeln, 1 Beilage  
Gebunden 25,-- Euro, ISBN 3-8053-2881-8

Band 38

Zur Chronologie der Vorrömischen Eisenzeit und Römischen Kaiserzeit in Nordost-Westfalen.

Von Daniel Bérenger. – 2000, 278 Seiten, 91 Abbildungen, 2 Beilagen  
Gebunden 25,50 Euro, ISBN 3-8053-2717-X.

Band 39

Die frühmittelalterliche Siedlung von Lengerich-Hohne, Kr. Steinfurt.

Von Christiane Ruhmann. – 2003, 283 Seiten, 100 Tafeln und 3 Beilagen

Gebunden 28,50 Euro, ISBN 3-8053-3294-7.

Band 40

Das Siedlungswesen der jüngeren vorrömischen Eisenzeit und  
der frühen römischen Kaiserzeit im Lippebereich

Von Georg Eggenstein. – 2003, 313 Seiten, 116 Tafeln und 4 Beilagen

Gebunden 24,-- Euro, ISBN 3-8053-3101-0.

Die Bände 1 bis 23 sind vergriffen. Die Bände 24 bis 29 sind als Restbestände über den Verlag Aschendorff, Münster, zu beziehen. Der Bezug der übrigen Bände erfolgt über jede Buchhandlung oder bei dem Verlag Philipp von Zabern, Mainz (ab Band 30).





# Gesamtplan B: Geschlechtsverteilung

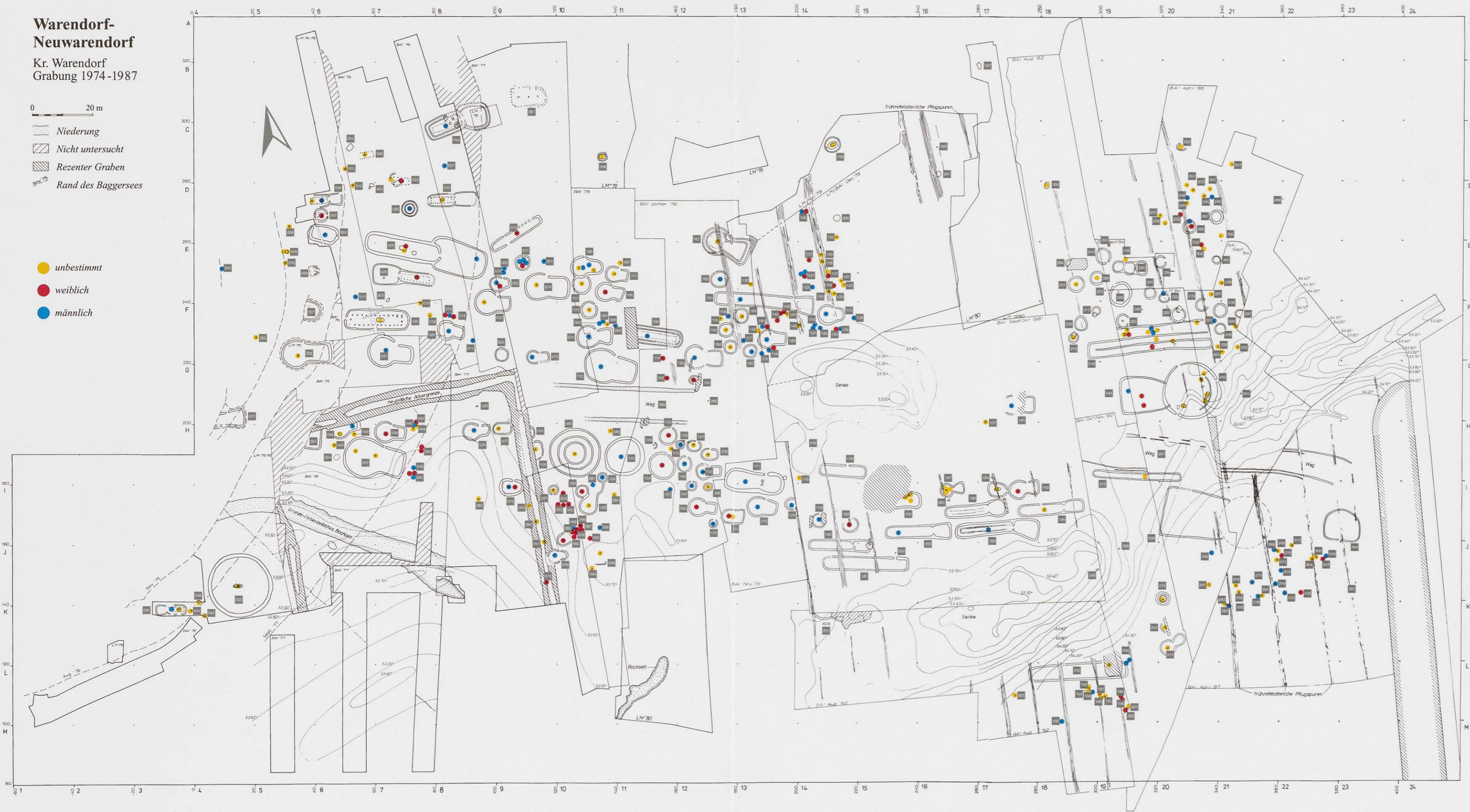
## Warendorf- Neuwarendorf

Kr. Warendorf  
Grabung 1974-1987

0 20 m

- Niederung
- Nicht untersucht
- Rezenter Graben
- Nov. 75 Rand des Baggersees

- unbestimmt
- weiblich
- männlich







# Gesamtplan C: Altersstrukturen

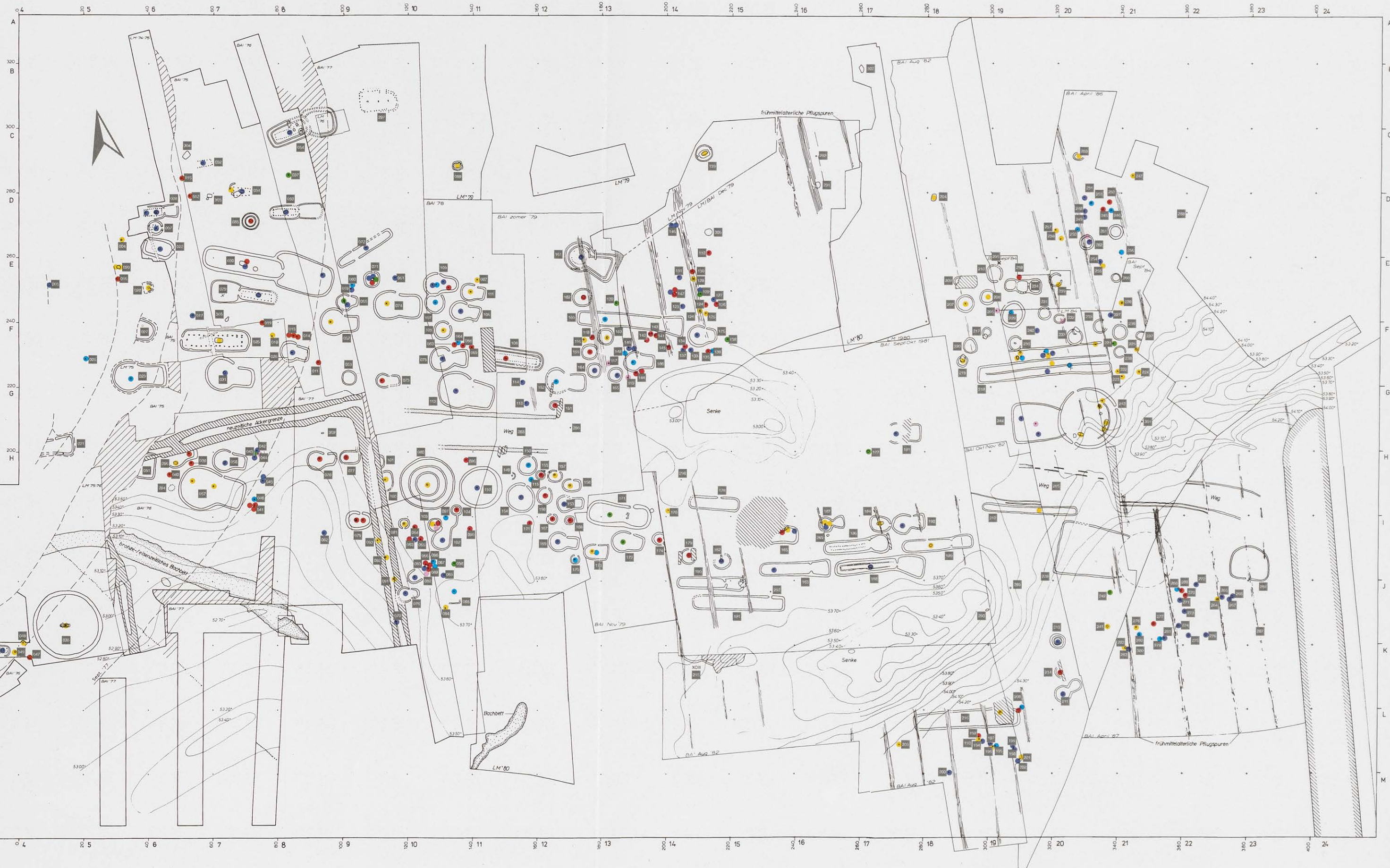
## Warendorf- Neuwarendorf

Kr. Warendorf  
Grabung 1974-1987

0 20 m

-  Niederung
-  Nicht untersucht
-  Rezent Graben
-  Rand des Baggersees

-  neonatus-perinatal
-  infans I + II
-  juvenil
-  adult
-  matur oder älter
-  unbestimmt







# Gesamtplan D: Bestattungsformen

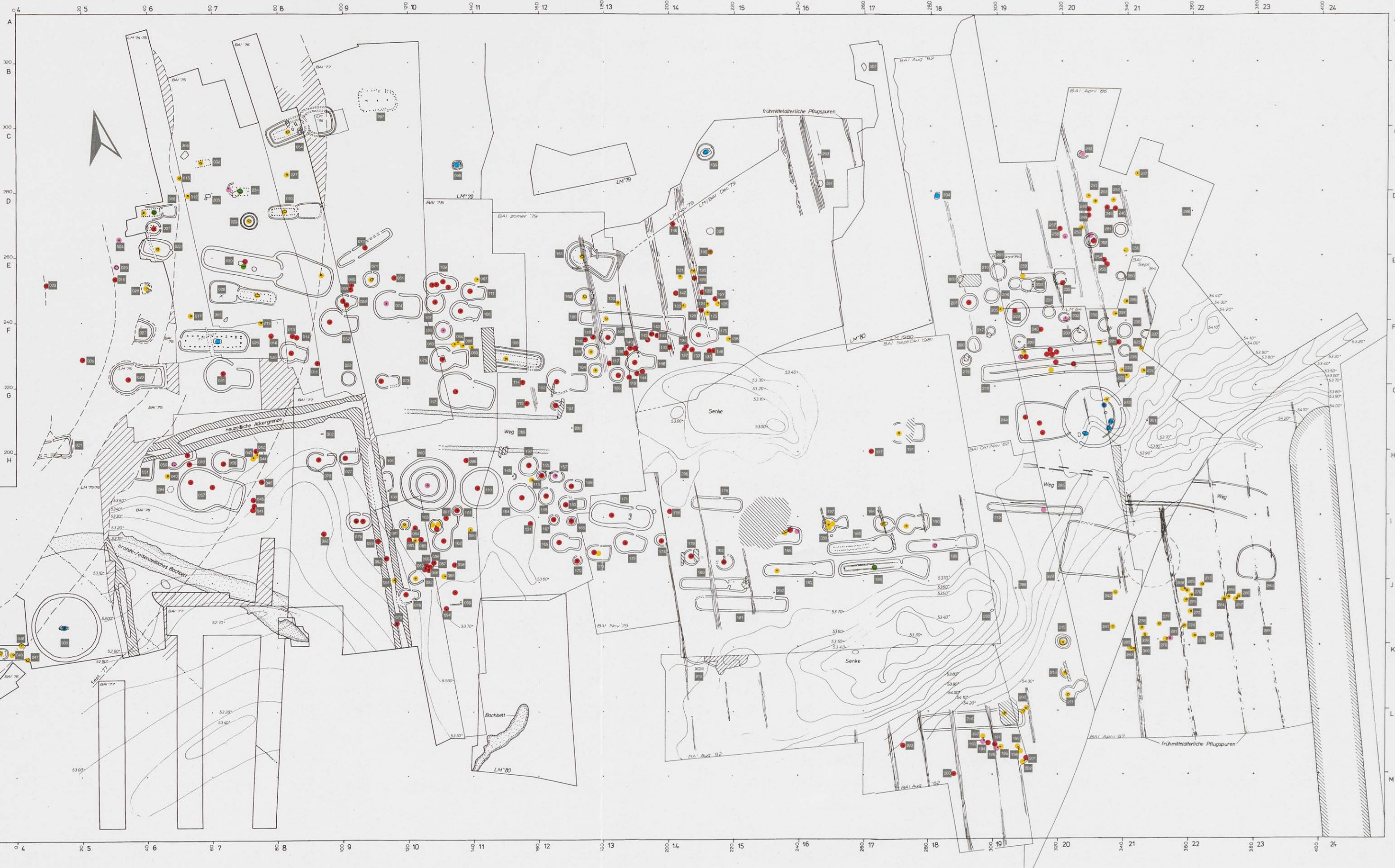
## Warendorf- Neuwarendorf

Kr. Warendorf  
Grabung 1974-1987

0 20 m

-  Niederung
-  Nicht untersucht
-  Rezentur Graben
-  Rand des Baggersees

-  Urne
-  LB-Nest
-  LB-Streuung
-  Körpergrab
-  unklare Brandbestattung





# Gesamtplan E: Belegungsabfolge

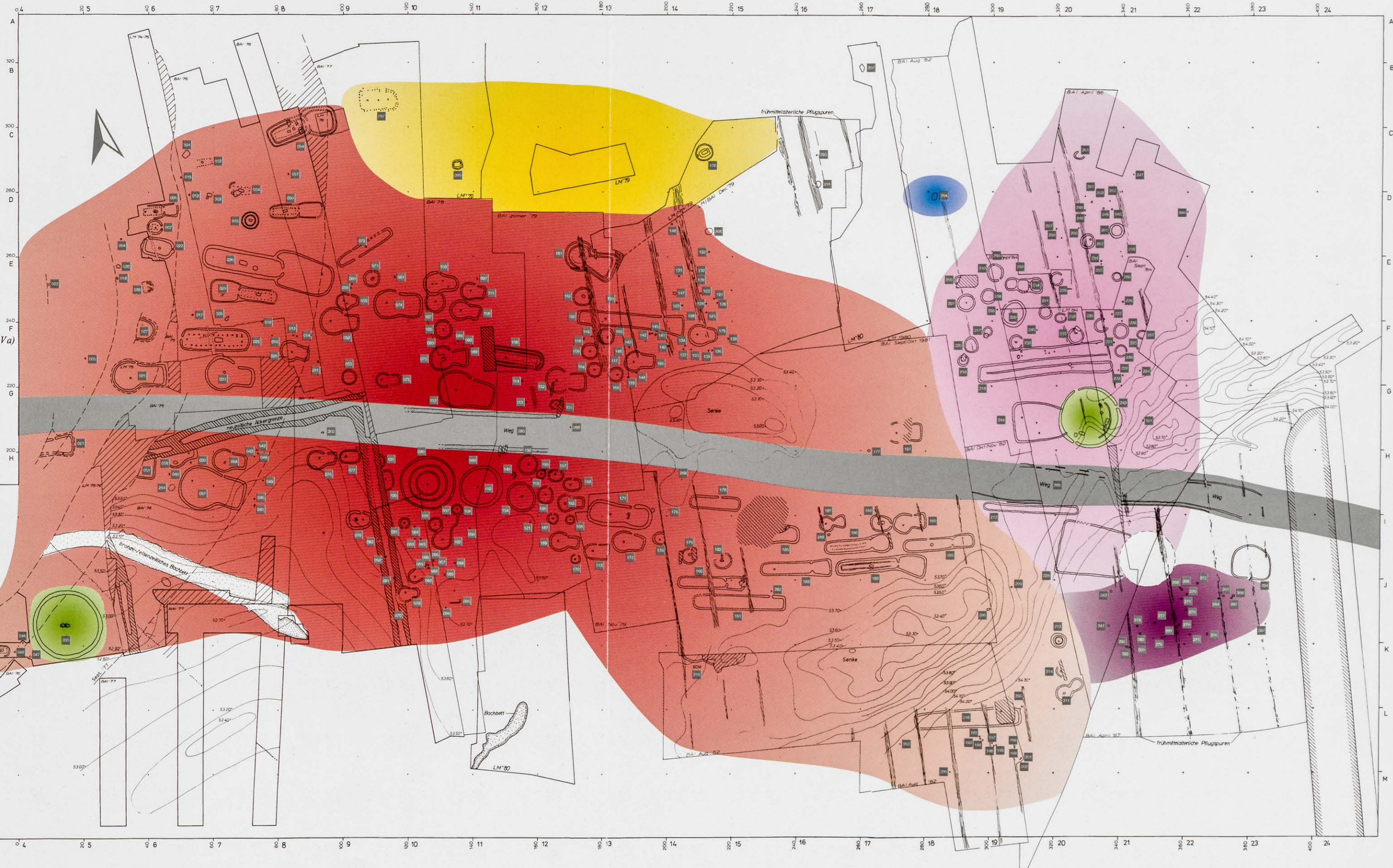
## Warendorf- Neuwarendorf

Kr. Warendorf  
Grabung 1974-1987

0 20 m

- Niederung
- Nicht untersucht
- Rezenter Graben
- Rand des Baggersees

- spätes Neolithikum (Phase I)
- frühe Bronzezeit (Phase II)
- ältere Bronzezeit (Phase III)
- jüngere Bronzezeit (Phase IV)
- ältere bis jüngere Eisenzeit (Phase Va)
- jüngere Eisenzeit (Phase V b)
- Gräberfeldstraße













ISBN 3-8053-3342-0